Germ. sp. 540 ws
120

<36621755720017 S

<36621755720017

Bayer. Staatsbibliothek

# Zeitschrift

für die

# Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben

von dem

Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben

**F. J. Mone.**

---

**Zwanzigster Band.**

Karlsruhe,
Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung.

1867.

[illegible]
BIBLIA
[illegible]

# Inhalt.

## Erſtes Heft.


| | Seite |
|---|---|
| Städtiſche Verfaſſung und Verwaltung vom 12. bis 16. Jahrh. | 1 |
| Zur praktiſchen Diplomatik | 60 |
| Volksſitten und -Gebräuche | 74 |
| Urkunden zur Geſchichte der Grafen von Freiburg. 14. Jahrh. (Fortſ.) | 82 |
| Urkundenarchiv des Kloſters Bebenhauſen. 14. Jahr. (Fortſ.) | 113 |
| Geſchichtliche Notizen. Die Murg und der Bienwald | 127 |


## Zweites Heft.


| | |
|---|---|
| Urkunden über Graubünden und Wallis vom 12. bis 16. Jahrh. | 129 |
| Einige pfälziſche Urkunden vom 13. bis 16. Jahrh. | 174 |
| Naſſauiſche Urkunden vom 14. bis 16. Jahrh. | 186 |
| Wirtenbergiſche Orte betreffende Urkunden. (Fortſ.) | 207 |
| Urkundenarchiv des Kloſters Bebenhauſen. 14. Jahrh. (Fortſ.) | 221 |
| Geſchichtliche Notizen. Oberried bei Freiburg. Bruhrain. Hausmarken. | 255 |


## Drittes Heft.


| | |
|---|---|
| Verhandlungen der Geſellſchaft des S. Georgenſchilds in Schwaben und im Hegau von 1454 bis 1465 | 257 |
| Ueber Hanf, Flachs und Baumwolle vom 14. bis 17. Jahrh. | 289 |
| Urkunden über die bayeriſche Pfalz. (Fortſ.) | 304 |
| Urkunden zur Geſchichte der Grafen von Freiburg. (Fortſ. und Nachtrag. 14. Jahrh.) | 322 |
| Urkunden über den domcapitel-conſtanziſchen Dinghof im Gloterthale | 353 |
| Geſchichtliche Notizen. Flußſchiffart, Flözerei. Türkiſche Gefangenſchaft | 383 |


## Viertes Heft.


| | |
|---|---|
| Häuſerpreiſe vom 13. bis 18. Jahrh. | 385 |
| Römiſche Ueberbleibſel. (Schluß.) | 401 |

Seite

Wirtenbergiſche Orte betreffende Urkunden. (Schluß.) . . . 440
Urkunden zur Geſchichte der Grafen von Freiburg. (Fortſ.) . . 456
Urkunden über den domcapitel-conſtanziſchen Dinghof im Gloterhale. (Schluß.) . . . . . 470
Oeffnung des ſtift-waldkirchiſchen Dinghofes im Gloterthale . . 484
Regiſter . . . . . 490

# Städtiſche Verfaſſung und Verwaltung.

Vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Einzelne Urkunden und Beſtimmungen über dieſen Gegenſtand ſind in mancher Hinſicht brauchbar, weil ſie theils die vorhandenen Stadtordnungen ergänzen, theils dieſelben erſetzen, wo ſie mangeln, und dadurch die geſchichtliche Entwicklung der Stadtverfaſſungen beleuchten. Auch können ſie zur Vergleichung mit den Dorfordnungen dienen und den Einfluß nachweiſen, welchen die Organiſation einer Stadtgemeinde auf das umgebende Land ausgeübt hat. Ich habe deshalb hier einige Proben aus verſchiedenen Gegenden mitgetheilt [1].

Ueber den Urſprung der ſtädtiſchen Verfaſſung gibt es zwei widerſtreitende Meinungen, die eine behauptet, daß in den ehemals römiſchen Gegenden Teutſchlands die ſtädtiſche Organiſation ſich zum Theil aus römiſchen Einrichtungen entwickelt habe, die andere verwirft dieſen Einfluß und behauptet eine rein teutſche Entſtehung und Ausbildung unſerer ſtädtiſchen Verfaſſungen. Dieſe Behauptung hat man auch auf Frankreich und die Lombardei ausgedehnt, die römiſche Grundlage in der Stadtverfaſſung jener Länder geläugnet und die ganze ſtädtiſche Verfaſſung den Franken und Langobarden zugeſchrieben, wogegen die romaniſchen Geſchichtforſcher Einſprache erhoben [2]. Auf die Allgemeinheit dieſer Streitfrage einzugehen, iſt hier nicht der Ort, ſondern ich muß mich darauf beſchränken, einiges zur Erläuterung der Sache für den Umfang dieſer Zeitſchrift beizutragen.

Eine Aeußerung des Sidonius Apollinaris ſcheint mir für die Rechtsgeſchichte des Oberrheins beachtenswerth, weil ſie aus dem Ende des 5. Jahrhunderts herrührt, da Sidonius 479 ſtarb, und den Cultur- und Rechtszuſtand jener Provinzen betrifft, wie er im erſten Jahrhundert der teutſchen Eroberung beſchaffen war. Die Stelle lautet alſo (epist. 4, 17): sermonis pompa Romani Belgicis olim sive Rhenanis abolita terris, et apud *Limitem* ipsum *Latina jura* ceciderunt. Auf dem linken Rheinufer war alſo höhere römiſche Cultur und Sprache (*pompa* sermonis Romani)

vorhanden und auf dem rechten bis an den Gränzwall latinisches Recht[3]. Da die römische Herrschaft aber aufgehört hatte, so konnte auf dem linken Ufer die höhere Cultur und auf dem rechten das latinische Recht nicht mehr gehandhabt werden und gerieth beides in Verfall.

Die Nachricht des Sidonius steht der Zeit nach zwischen den Kaisern Caracalla und Justinian, jener ertheilte den Provinzen allgemein die Civität (L. 17 D. 1, 5), dieser hob die Ueberbleibsel der persönlichen Latinität auf (Cod. 7, 6). Es fragt sich daher, was speciell unter latina jura zu verstehen sei. Ich glaube, das jus italicum, welches den Provincialstädten gegeben wurde, nicht die individuellen Rechte der Latinität. Das italische Recht setzt aber im oberrheinischen Gränzlande Provincialstädte voraus, welche nach römischem Rechte drei Abstufungen hatten: respublicae, municipia, coloniae (L. 3 D. 45, 3). Alle drei Klassen waren nach dem Zeugniß der Inschriften im Rheinlande wirklich vorhanden, die Stadt Baden wird respublica, Zülpich municipium und Rottenburg a. N. colonia genannt. Wir wissen zwar nicht, welche von diesen Städten das jus italicum erhielten, daß es aber vorhanden war, beweisen die Inschriften der loca sacra und religiosa, denn diese konnten nur auf freiem Grundeigenthum constituirt werden. Es war aber eine der Haupteigenschaften des italischen Rechts, daß die Städte dadurch ein fast vollkommenes Grundeigenthum erhielten. Die Denkmäler der loca sacra und religiosa muß man daher auf die Constitution des Caracalla beziehen (Ztschr. 17, 392)), und diejenigen, welche vor dieselbe zurückgehen, als Zeugnisse vereinzelter Privilegien erklären.

Als eine Folge dieser Constitution betrachte ich die Benennung civitas, welche oft auf Denksteinen vorkommt und die älteren Stadtbenennungen zum Theil verdrängt hat, weil das Wort civitas umfassendere Stadtrechte ausdrückte, als respublica, municipium und colonia. Civitates wurden genannt Avenches, Baden, Mainz, Speier, Kastel, Rottenburg, Heddernheim, Brumat und Trier. Demgemäß wurde auch die Benennung cives häufig gebraucht, dagegen hat sich municipes in rheinischen Inschriften, so viel ich weiß, noch nicht gefunden[4].

Auf die städtische Organisation in Oberteutschland hatte die Ertheilung der Civität keinen Einfluß, denn sie blieb wie vorher, wol aber auf die persönlichen Rechte ihrer Bewohner. Diese mußten nämlich darauf sehen, daß ihr erworbenes Grundeigenthum dem der

römischen Bürger völlig gleichgestellt wurde, um dessen Vorzüge zu genießen. Sie mußten es also durch die Mancipation zu quiritarischem Eigenthum machen. Wenn auch die Form der Mancipation aus Mangel eigentlicher römischer Bürger als Zeugen nicht ganz dieselbe sein konnte wie in Rom, so wird sie mit Beiziehung anderer Freibürger in ähnlicher Weise geschehen sein. Nur aus dieser Voraussetzung ist es erklärlich, warum die Menge römischer Formeln und Symbole in die Formelbücher Galliens aufgenommen wurde, denn wären sie nicht zu den Formalitäten der Rechtsgeschäfte nöthig gewesen und gebraucht worden, so ließe sich nicht einsehen, warum man so viele Formeln gesammelt hat. Die Wirkung derselben gieng noch tief in das Mittelalter hinein.

Die Municipalstädte auf beiden Ufern des Oberrheins hatten Decurionen, wonach man annehmen muß, daß auch die Gemeindebeamten vorhanden waren, die aus der Klasse der Decurionen genommen wurden. Das bestättigen auch die Inschriften, worin Gemeindebeamten vorkommen wie duoviri, aediles, seviri u. a. Ebenso werden die Bürgerklassen seniores und juniores angeführt und collegia juventutis in der Wetterau, zu Oehringen, Rottenburg und Mainz[5]. Die römischen Zünfte der Handwerker mit ihren Patronen waren auch vorhanden. Die Baureste beweisen, daß römische Städte am Oberrhein ihre Bäder, Theater und Amphitheater hatten, wie Augst, Mandeure, Trier und Baden, was mit der römischen Provincialverfassung übereinstimmt, wonach die Municipien ebenso wie Rom ihre öffentlichen Gebäude und Lustbarkeiten hatten[6].

Es läßt sich also die römische Stadtverfassung am Oberrhein nicht läugnen und bleibt nur die Frage übrig, ob die Einrichtung der Municipien am Oberrhein gänzlich untergegangen oder nach der teutschen Eroberung, natürlich unter andern Namen, fortgedauert habe? Wer den gänzlichen Untergang behauptet, muß zwei Thatsachen beweisen, die aber unerweislich sind, nämlich 1) daß die römischen und romanisirten Einwohner am Oberrhein ausgerottet wurden, 2) daß die teutschen Eroberer eine Städteverfassung mitbrachten, die sie an die Stelle der römischen setzten. Da sie aber keine Städte hatten, so fehlte ihnen auch deren Verfassung. Eine Ordnung des städtischen Gemeinwesens mußte aber stattfinden, und da man keine andere hatte, als die römische, so war man eben genöthigt, sie beizubehalten, weil sie bekannt und durch langes Herkommen eingewöhnt war. Aber diese Ordnung wurde stufenweise germanisirt, wie die alten Einwohner und die Eroberer allmälich

zu einem Volke verschmolzen und mit der lateinischen Sprache die römischen Benennungen und die Erinnerung daran aufhörten. Dieß war der naturgemäße Gang der Entwicklung, wodurch die beiderseitige Cultur vereinigt wurde, und die nationalisirte Verfassung den bürgerlichen Verhältnissen des Mittelalters entsprach [7].

Es ist daher für die Wissenschaft nützlich, nachzuweisen, was von der römischen Municipalverfassung unter der teutschen Herrschaft in nationalisirter Gestalt fortgedauert hat, und was untergegangen ist, weil es mit den veränderten Verhältnissen unverträglich war.

Die Municipien hatten eigene Stadtrechte oder Statute und Gewonheiten für ihre Bedürfnisse in ökonomischer Hinsicht, weil sie Lasten zu bestreiten hatten. Die aufgefundenen Stadtordnungen von Salpensa und Malaga beweisen, daß solche Statute auch schriftlich abgefaßt wurden [8]. Für den Oberrhein kann man nur behaupten, daß ein städtisches Herkommen vorhanden war, denn die jährliche Einsetzung der städtischen Beamten mußte nothwendig nach einer gewissen Ordnung geschehen, die bis in den Ursprung der Städte zurückgehen konnte. Die Municipien hatten aber kein Imperium, sondern nur eine bürgerliche beschränkte Jurisdiction und standen in beider Hinsicht unter den provinciellen Oberbeamten des Kaisers, unter dem Präses und Prätor. Sie waren also keine Freistädte nach jetzigem Begriffe, und ebensowenig hatten die alten Rheinstädte bis zum 13. Jahrhundert eine Oberherrlichkeit und selbständige Gerichtsbarkeit, sondern standen unter dem Kaiser und seinen Fürsten, Beamten und Bischöfen [9]. Das städtische Gemeinwesen hatte grundsätzlich den Charakter der Vermögensverwaltung einer ewigen Gesellschaft, es war kein politischer Freistaat. Auf diesem Grundbegriff der Vermögensverwaltung einer Stadtgemeinde beruhte die Einrichtung des ordo decurionum der römischen Municipien und der Stadträthe im Mittelalter. Der ordo decurionum war bekanntlich dem amplissimus ordo des römischen Senates nachgeahmt, daher nannten schon die römischen Juristen die Decurionen senatores, und demnach ist es ganz richtig, wenn in den Formeln senatores provinciae erwähnt werden [10]. Sie bildeten die ehrsame und wolhabende Klasse der Stadtbürger, weil sie die städtischen honores und munera zu verwalten hatten. Der Ehrenämter wegen wurden sie von den gemeinen Stadtbürgern, die man Plebejer hieß, unterschieden, und der manchmal kostspieligen Dienste wegen, die sie leisten mußten, hatten sie Vermögen (patrimonium) nöthig. Die Verpflichtung zu solchen Ehren und Lasten gieng erb-

lich auf ihre Söhne über [11]. Die Patricier in den alten römiſchen Rheinſtädten ſind die traditionellen Nachfolger der Decurionen, ſie führten erblich die Stadtverwaltung wie dieſe, hatten aber nicht mehr die Laſten zu beſtreiten wie die Decurionen, weil manche munera durch die eingetretene Verarmung vor und nach der teutſchen Eroberung aufgehört hatten. Aus dieſem Wegfall der Amtslaſten erklärt es ſich, warum die damit zuſammenhängenden Beſtimmungen der römiſchen Stadtverwaltung im Mittelalter nicht mehr vorkommen. Die Römer brauchten für jede Provincialſtadt eine beſtimmte Anzahl reicher Leute, welche die Amtslaſten übernehmen konnten, denn es war bei ihnen politiſcher Grundſatz, dasjenige, was die Städte für ihre Dienſte und Feſte brauchten, nicht gänzlich aus dem Gemeindsvermögen oder aus Umlagen zu beſtreiten, ſondern aus dem Privatvermögen reicher Stadtbeamten bezahlen zu laſſen. Daher die mancherlei Verſuche, ſich dem Decurionat zu entziehen u. dgl., was im Mittelalter wegfiel [12].

In dem Unterſchiede zwiſchen Decurionen und Plebejern lag ſchon der Anfang des Patricieradels, der urſprünglich nur ein Amts- oder Klaſſenadel war, kein Militäradel, was er erſt durch die Miniſterialität der Patricier wurde.

Die Duumvirn wurden aus den Decurionen genommen, wie die beiden Bürgermeiſter aus den Patriciern, und zwar wurden ſie ernannt (creati) nach dem Stadtrecht. Wenn ſie durch die Volksſtimme verlangt wurden (vocibus popularium postulati), ſo ſollte der Proconſul eine ſolche Ernennung nicht beſtättigen. Denn die Römer befolgten den practiſchen Grundſatz nicht nur in Rom ſondern auch in den Municipien und bei ihrem Kriegsheere, daß man von der unterſten Stufe der Aemter und Würden anfangen und keine überſpringen ſollte. Demgemäß war auch das Einrücken in die Reihe der Decurionen genau vorgeſchrieben und ihre Abſtimmung im Rathe gieng vom älteſten oder höchſten ſtufenweiſe herab bis zum jüngſten [13].

Für die Beſorgung der Rechtsgeſchäfte hatten die Decurionen beſondere defensores civitatis oder syndici, welche mit dieſem Namen in den romaniſchen Städten oft vorkommen [14]. Von den übrigen ſtädtiſchen Aemtern der Römer trifft man noch folgende bei uns im Mittelalter an: 1) Richter, 2) Policeibeamten für die Sittenzucht (irenarchae, Friedensrichter), 3) Aufſeher über den Waſſer- und Straßenbau, 4) Rentmeiſter oder Stadtverrechner (curatores ad colligendos civitatum publicos reditus), 5) Stadt-

ſchreiber (scribae magistratus), 6) Brot- und Fleiſchbeſchauer (episcopi), 7) Beſorger des ſtädtiſchen Fuhrweſens (angariae), 8) Steueraufſeher (qui suscipiunt censuales professiones, die Steuerfaſſionen), 9) Aufſeher über die Backhäuſer (curatores pistrinorum). Von vorſtehenden Beamten wurden die unter Nr. 3 und 4 gewält. Dieſe Anzahl ſtädtiſcher Beamten iſt ſchon beträchtlich, war aber in manchen Städten des Mittelalters noch größer durch die beſondern Verhältniſſe derſelben. Die Aufſicht über die Lebensmittel wurde in der Städteverwaltung des Mittelalters mit vorzüglicher Sorgfalt behandelt, nicht minder bei den Römern, welche ſogar dem Stadtpräfekten und dem Präſes der Provinz dieſe Aufſicht zur beſondern Pflicht machten [15]. Das Amt der Heimburgen in unſern alten Gemeindeordnungen hat mit dem der römiſchen Aedilen die meiſte Aehnlichkeit.

Man hieß die Patricier gewönlich die alten Geſchlechter, folgendes Verzeichniß von Speier beweist die Richtigkeit dieſer Benennung, denn die Familie Zollner kommt von 1164 bis 1302 im Rathe und in ſtädtiſchen Aemtern vor, alſo 158 Jahre lang, die Familie Huhn mit dem häufigen Vornamen Sigel (Sigfrit) von 1210 bis 1342, alſo 132 Jahre, die Gottſchalk von 1210 bis 1326, 116 Jahre, die Lamuesbauch von 1209 bis 1318, 109 Jahre. Als jüngere Geſchlechter erſcheinen die zu der Ecke (in fine) von 1260 bis 1326, 66 Jahre, die Retſchel 65 Jahre, von 1261 bis 1326; die jüngſten, die ſeit einer Generation im Amte waren, ſind die Klüpfel und Klobelauch 37 Jahre, von 1289 bis 1326, und die von der Taube 29 Jahre, von 1289 bis 1318. Es iſt wohl nicht zu läugnen, daß jene 4 alten Geſchlechter ſchon bei der Stadtfreiung (1111) zu Speier vorhanden waren und zu der vermöglichen und vornehmern Klaſſe der bürgerlichen Einwohner gehörten, ſonſt wären ſie wohl ſchwerlich in einem faſt erblichen Beſitze der ſtädtiſchen Aemter und Würden geblieben. Dieſe Continuität des bevorzugten bürgerlichen Standes ſtimmt aber mit dem Weſen des römiſchen Decurionats unverkennbar überein.

Die Städte am Oberrhein, die nicht von Municipien ihren Urſprung hatten, wurden im Mittelalter aus vier andern Urſachen gegründet, ſie entſtanden nämlich 1) aus klöſterlichen Colonien, 2) aus den Vorburgen der Edelleute, 3) aus Dörfern, die zu Städten gemacht wurden, 4) aus urſprünglich ſtädtiſchen Anlagen, entweder auf eigenem Boden des Gründers oder in der Gemarkung eines ſchon vorhandenen Dorfes. Dieſer Urſprung war vom römi-

schen Alterthum ganz verschieden, daher auch ihre Verfassung. Die erste Art entstand durch die alten Benedictiner-Klöster, um die sich ihre Hörigen ansiedelten und mit der Zeit Städte bildeten. So geschah es zu S. Gallen, Ellwangen, Weißenburg, Seligenstadt, Gengenbach, Murbach, Mosbach und anderwärts, und wo die Ansiedlung nicht zu einer Stadt sich vergrößerte, gab es Dörfer, wie bei Schuttern, Schwarzach und Lorsch. Die zweite Art entstand dadurch, daß man die Burg und das darunter liegende Dorf mit einer Ringmauer umgab, und so eine Stadt mit einer Citadelle machte; die dritte Art nannte man bei den Romanen villam francam facere, ein Freidorf machen, welches ebenfalls eine Ringmauer und städtische Verfassung bekam. Zur vierten Art gehört z. B. Freiburg i. B.

Die Abtheilung der Einwohnerschaft war in diesen jüngeren Städten dieselbe wie bei den älteren und den römischen Municipien, und gieng auch in die Dörfer herab; römisch municipes et incolae (L. 6 §. 5 und L. 18 §. 22 D. 50, 4), altstädtisch cives et incolae (L. 34 D. 50, 1), kleinstädtisch burgenses et habitatores, dörflich coloni et homines. Die erste Abtheilung bestand aus der erblich an- und eingesessenen Bürgerschaft, aus dem seßhaften Kern der Bewohner, die zweite aus Leuten, die nur ihren Wohnsitz in dem Orte hatten, coloni et homines sind Hübner und Taglöhner, die noch an manchen Orten als Bauern und Taglöhner bestehen. Da die Einwohner schwören mußten, für die Dauer ihres Aufenthalts nach den städtischen Vorschriften zu leben, so hieß man sie in der romanischen Schweiz jurati. Fremde und Ankömmlinge (peregrini et advenae) gehörten so wenig zur bleibenden Einwohnerschaft als die Beamten, die der Herr jederzeit wechseln konnte, so lang sie in diesem Verhältniß blieben und das Bürgerrecht nicht erwarben [16].

Da solche Städte nicht von den Einwohnern selbst gegründet wurden, sondern von ihren Grundherren, so hieng ihre Verfassung von diesen ab, die Einwohner blieben denselben zu Diensten und Abgaben verpflichtet. Die Verfassung solcher Städte konnte daher anfänglich nur zwei Grundlagen haben, nämlich einestheils das Weisthum des hörigen Colonats, anderntheils die Entlehnung einzelner Statuten von den älteren Municipien, die Uebertragung der Stadtrechte. Beide Bestandtheile treten auch deutlich hervor, wenn man den Inhalt dieser Stadtverfassungen untersucht. Da dieser Gegenstand aber sehr weitläufig ist, so muß ich mich auf einige Proben beschränken.

Vergleichung der Stadtrechte mit den Weisthümern.

Die Anführung der romaniſchen Stadtrechte geht auf die **Mémoires et documents de la société d'histoire de Genève, tome XIII p. 2,** wo ſie beiſammen ſtehen, und die Anführung der Weisthümer auf die Grimmiſche Sammlung und dieſe Zeitſchrift. Ich habe abſichtlich die romaniſchen Stadtrechte berückſichtigt, weil ihre Uebereinſtimmung mit den teutſchen Weisthümern eine merkwürdige Thatſache iſt. Sie muß aber auch bei den teutſchen Stadtrechten beachtet werden.

1. Ungeſtörter Wohnſitz Jahr und Tag gibt Stadtbürgerrecht und auf dem Lande Einwohnerrecht.

Stadtr. v. Aubonne §. 17. Evian §. 1. Seyſſel §. 1. Rumilly §. 1. Lullin §. 39. Yvoire §. 4. Laroche §. 1. Thônes §. 1. Annecy §. 16. Sallanches §. 22.

Grimm. 1, 8. 44. 154. 362. 415. 424. 461. 2, 29. 31. 38. 43. 44. Ztſchr. 8, 148. 12, 267. Mancipia, que in prefata villa *anni spacium compleverint*, ad extera placita nec veniant, nec citentur, domno suo annuatim et in morte sua debitam persolvant justiciam. Von 1197. Beyer's mitt.-rh. Urk.B. 2, 214.

2. Bürger und Bauern haben Wegzugsfreiheit.

Stadtr. v. Aubonne §. 18. Evian §. 1. Cruſelles §. 1. Seyſſel §. 1. Rumilly §. 2. Cluſes §. 34. Bonne §. 36. Laroche §. 2. Thones §. 2. Annecy §. 2.

Gr. 1, 8. 13. 171. 2, 27. 46. 58. 76. 83. 92. 1, 150. 168. 362. 406.

3. Der Abziehende erhält ſicheres Geleit.

Stadtr. Aubonne §. 20. Evian §. 1. Ger §. 38. Rumilly §. 2. Sallanches §. 24. Ztſchr. 8, 148. Gr. 1, 365. 366.

4. Der wegziehende Bürger muß ſein Haus dem Herrn der Stadt zum Kaufe anbieten um einen geringern oder denſelben Preis, den ein Dritter geben will. Ebenſo der Bauer ſein Gut dem Grundherrn oder den Genoſſen.

Stadtr. Aubonne §. 19. Evian §. 2.

Gr. 1, 8. 172. 2, 21. 4, 8. 12. 17. 20. 21. 29. 89. 134. 142. 293. 1, 25. 42. 158. 159. 164. 277. 461. *Gudeni* syll. p. 229. Ztſchr. 6, 239. Beyer's mitt.-rh. U.B. 2, 260.

5. Der Hausfrieden gilt für Stadt und Land, die Heimſuche iſt verboten.

Stadtr. Evian §. 12. Cruſelles §. 24. Rumilly §. 11. Cluſes §. 48. Lullin §. 57. Bonne §. 50. Chatelard §. 8.

Gr. 1, 282. 2, 6. 47. 4, 288. Ztſchr. 17, 149.

6. Bannwein, Bannmühlen und Bannbackhäuſer in Städten und Dörfern.

Stadtr. Evian §. 15. 26. Cluſes §. 19. 27. 40. Lullin §. 48. Bonne §. 43. Thonon §. 3. Yvoire §. 11. 24. Rumilly §. 38. Sallanches §. 30. Kirchberg §. 29. 30. 32 (Ztſchr. 16, 50).

Gr. 1, 458. 2, 3. 17. 19. 33. 36. 42. 44. 59. 15. 25. 86. 4, 6. 93. Ztſchr. 12, 269. 17, 184.

7. Periodiſche Prüfung von Maß und Gewicht.

Stadtr. Evian §. 16. Cruſelles §. 8. Seyſſell §. 9. Rumilly §. 13. 14. Sallanches §. 2. Cluſes §. 29. Bonne §. 33. Chatelard §. 11. Laroche §. 23. Thones §. 22. Annecy §. 21.

Gr. 1, 150. 2, 3. 15. 30. 52.

8. Dem Hausmiether, der ſeinen Zins nicht bezahlt, darf der Eigenthümer die Hausthüre zuſchließen oder wegnehmen; in den Dörfern wird wegen Nichtbezahlung einer Strafe ꝛc. das Haus entweder zugeſchloſſen, oder ein Pfahl, Stecken und Zwirn vor die Thüre geſchlagen.

Stadtr. Bonne §. 62. Cluſes §. 59. Laroche §. 15. Thones §. 13. Annecy §. 14. Sallanches §. 49.

Gr. 1, 276. 405. 2, 38.

9. Der Herr hat Herbergsrecht in Stadt und auf dem Lande.

Stadtr. Aubonne §. 5. Rumilly §. 39. Cruſelles §. 29. Kirchberg §. 41 (Ztſchr. 16, 51).

Gr. 2, 3. 4, 1. 3. 11. 22. 31. 91. 293. Ztſchr. 17, 161. 181. 2, 55. 12, 271.

10. Die Verlaſſenſchaft inteſtat verſtorbener Fremden muß Jahr und Tag aufbewahrt werden.

Stadtr. Evian §. 5. Cluſes §. 55. Lullin §. 64. Bonne §. 58. Cruſelles §. 2. Seyſſel §. 2. Rumilly §. 4. Chatelard §. 3. Laroche §. 7. Thones §. 6. Annecy §. 6.

Gr. 2, 29. 31. 42. 44. 55.

11. Auch die Pfänder werden eine beſtimmte Zeit lang aufbewahrt.

Stadtr. Aubonne §. 3. 26. Ger §. 21. Thones §. 55.

Gr. 1, 7. 32. 4, 2. 13.

12. Bürger und Bauern haben eine beſtimmte Pflicht, mit ihrem Herrn bewaffnet auszuziehen.

Stadtr. Aubonne §. 1. Evian §. 20. Cruſelles §. 9. Seyſſel §. 12. Rumilly §. 17. Ger §. 4. Cluſes §. 50. Lullin §. 59. Bonne §. 52. Yvoire §. 28. Chatelard §. 14. Laroche §. 27. Thones §. 25. Annecy §. 25. Kirchberg §. 31 (Ztſchr. 16, 50).

Gr. 1, 44. 280. 2, 3. 15. 23. 65. 83. Ztſchr. 1, 12. 12, 271.

13. Injurien und Schlägereien werden mit Geldſtrafen gebüßt.

Stadtr. Evian §. 10. Aubonne §. 6. Cruſelles §. 7. Seyſſel §. 7. Rumilly §. 9. Ger §. 7. 10. Cluſes §. 23 flg. Lullin §. 27 flg. Bonne §. 20 flg. Yvoire §. 10. 20. Chatelard §. 8. Laroche §. 20. Thones §. 18 flg. Annecy §. 19.

Gr. 2, 5. 47. Ztſchr. 17, 149 flg. 1, 13. 12, 273.

14. Der Bezirk der Stadtfreiheit und des Burgbanns wurde feſtgeſtellt wie der Gerichtsbezirk auf dem Lande.

Stadtr. Evian §. 32. Ger §. 85. Sallanches §. 66. Lullin §. 1. Bonne §. 1. Yvoire §. 9.

Gr. 1, 38. 93. 103. 161. 2, 14. 4, 286.

15. Recht der Eichelmaſt und der Waldnutzung für Brenn- und Bauholz.

Stadtr. Aubonne §. 15. 22. Evian §. 52. 53. Lullin §. 3. Bonne §. 3.

Gr. 1, 35. 164. 432. 453.

16. Es wurde vorgeſchrieben, wie viel Gewinn ein Bäcker oder Wirth an ſeiner Waare nehmen durfte.

Stadtr. Cluſes §. 65. Lullin §. 71. Bonne §. 66.

Gr. 1, 155. 416. 451. 4, 282. Kommt auch beim Futterhandel im Würzburger Stadtrecht vor. 1342. Archiv für Unterfranken 11, 95. Den Wirthen zu Wolfach wurde 1624 vom Stadtrath bewilligt, daß ſie von der Maß Wein nicht mehr als 4 ₰ Rappenwährung zu Gewinn nehmen durften. Prot. S. auch Stadtordnung v. Hüfingen §. 16 im Bd. 15, 428.

Unter obigen Beſtimmungen weiſen einige auf das römiſche Recht zurück, weil eben die Weisthümer auch römiſche Rechtsſätze enthalten, wie beim Hausfrieden (Ztſchr. 17, 143), bei den Backhäuſern (L. 18 §. 12 D. 50, 4), beim Herbergsrecht (munus hospitis in domo recipiendi. L. 3 §. 14. L. 18 §. 29 *ibid.*), beim Maß und Gewicht (L. 13 §. 8 D. 19, 2), bei den Weinpreiſen (C. 3. cod. Theod. 11, 2), bei den Waldweiden (L. 20 §. 1 D. 8, 5), bei der Eichelmaſt (glandem depasci. L. 9 § 1 D. 10, 4).

Ich habe oben erwähnt, daß die syndici mit dieſem Namen in den romaniſchen Städten vorkommen. Dieſe Beamten führen nicht nur durch ihren Namen, ſondern auch durch ihre Anzahl und ihre Geſchäfte auf römiſche Einrichtungen zurück und hängen mehr mit der Dorfverwaltung zuſammen als mit den alten Municipien. Nach ihrem Namen probi viri wurden ſie in den Städten der weſtlichen Schweiz aus der beſſeren Klaſſe der Bürger genommen, ihre Bezeichnung Räthe (conseillers), Procuratoren und Oekonomen beweist, daß ſie Verwaltungsbeamten der Städte waren, ihre regelmäßige Anzahl von vier Männern weicht aber von der alten Municipaleinrichtung ab und kommt bei den Dörfern vor. Es hat dieß wohl ſeinen Grund darin, der Herr der Stadt behielt ſich ſeine Oberherrlichkeit und Gerichtsbarkeit vor, für die ſtädtiſchen Beamten blieb daher die ökonomiſche Verwaltung der Gemeinde übrig, welche durch das Quatuorvirat wie auf dem Lande geführt wurde, beſonders wenn die Städte noch klein waren[17].

Um die ſtädtiſche Verfaſſung in ihrem Beſtande zu handhaben, mußte man hauptſächlich auf die perſönlichen Eigenſchaften derjenigen ſehen, welchen die ſtädtiſchen Aemter übertragen wurden. Man

befolgte dabei zwei Grundsätze: 1) Ausschluß der Doppelherrigkeit, 2) Reihenfolge oder Turnus der Aemterbesetzung. Nach dem Erfahrungssatze, daß Niemand zu gleicher Zeit in derselben Sache zweien Herren dienen könne, schloß man die Herrendiener von den städtischen Aemtern aus, damit sie bei widerstreitenden Interessen ihres Herrn und der Stadt nicht auch mit ihren Pflichten in Widerstreit geriethen. Diese Maßregel befolgten schon die Römer in ihrer Provincialverwaltung, indem sie ihren Oberbeamten verboten, Grundeigenthum oder sonstige Rechte in ihrer Provinz zu erwerben, wodurch sie ihres Vortheils wegen die Unparteilichkeit der Verwaltung verletzt hätten [18]. Aus demselben Grunde nahmen manche Domstifter keine Bürgerssöhne ihrer Stadt zu Mitgliedern an, damit sie nicht bei entstehenden Streitigkeiten mit der Stadt einen Zwiespalt in ihrer Corporation selbst verursachten. Dieser gegenseitige Ausschluß des Herren- und Städtedienstes war ein Resultat der Erfahrung und kann deshalb nicht nach der Doctrin einer Staatstheorie beurtheilt werden. Auch die Reihenfolge der Aemterbesetzung war, wie oben bemerkt, eine altherkömmliche Maßregel der Römer, um den Ehrgeiz der Bewerber in Schranken zu halten, und durch die Stufenfolge der Aemter jedem die nöthige Erfahrung für die größere Wirksamkeit in höheren Stellen zu verschaffen.

Mit der Reihenfolge der städtischen Aemter hieng ihr jährlicher Wechsel zusammen, wodurch die Mitglieder des Gerichts und Rathes abwechselnd auf andere Stellen übergiengen, neue und alte Stadträthe unterschieden wurden. Der Stadtrath wurde hie und da zweimal im Jahre gewechselt, wie zu Lucern, oder das Stadtgericht viermal im Jahre neu besetzt, wie zu Basel, demgemäß auch vier Bürgermeister, sogar in kleinen Städten, wie in Eberbach, vorkommen, die vierteljährig im Amte blieben [19]. Dieser Wechsel hatte einen ökonomischen und politischen Grund, man wollte den Beamten die Zeit für ihre eigenen Geschäfte nicht zu sehr beschränken, ihnen aber auch keine Gelegenheit geben, eine lange Amtsdauer für ein ehrgeiziges Ueberstreben zu benützen.

Die Stadtverfassung zu Köln war im Jahr 1258 schon in mancher Beziehung zerrüttet, wie der Proceß zwischen dem Erzbischof und der Stadt von jenem Jahre beweist, den man zwar durch ein Schiedsgericht beendigte, dessen Aussprüche aber keinen wirksamen Vollzug enthielten. Das Scheffenthum zeigte bereits einen großen Zerfall durch die Bestechlichkeit der Ergänzungswahlen zu

den erledigten Scheffenstühlen, und die willkürliche Verzögerung oder auch Verweigerung der Urtheilsprüche. Die Gewinnsucht hatte sich des ganzen städtischen Lebens bemächtigt und zeigte ihre üblen Folgen in den amtlichen und häuslichen Verhältnissen [20]. In der Organisation lag damals so wenig ein Schutz gegen die moralische Auflösung der Stadtgemeinde wie jetzt, und die Zerrüttung hielt gleichen Schritt mit der Rührigkeit des Verkehrs, der wachsenden Bevölkerung und den vermehrten Bedürfnissen.

In den großen Rheinstädten, wozu Köln gehörte, war die größere Anzahl der Rathsmitglieder und der städtischen Aemter dem Anschein nach kein Mißverhältniß zur Bevölkerung, aber in kleineren Städten und Flecken war dieß der Fall [21]. So hatte z. B. Worms 40 Stadträthe im Jahr 1216 (*Gudeni* syll. p. 94), wo der Umfang und die Einwohnerzahl der Stadt nicht so groß waren wie jetzt. Bei noch kleineren Städten, wie z. B. Gengenbach, sind 26 Mitglieder der beiden Stadträthe eine unverkennbare Ueberzahl, ja die gewöhnliche Zahl der Zwölfer erscheint schon für manche Städtchen zu groß [22]. Man trifft aber auch in den oberitalischen Städten des Mittelalters diese Vielheit städtischer Aemter und Würden an, wie im Rheinlande, ja sogar in den lombardischen Dörfern, und es ist noch nicht ausgemacht, ob diese Einrichtung der städtischen Magistratur von den Römern oder den Langobarden herrührt [23].

Da die meisten städtischen Aemter nur ein Jahr dauerten, so ist es begreiflich, daß man bei ihrer jährlichen Erneuerung direkte Wahlen der Mitglieder zu vermeiden suchte, denn dieß hätte schon wegen der Vielheit der Aemter der Gemeinde große Mühe und Zerwürfnisse gemacht, daher man indirekte Wahlen einführte und sie so genau abstufte, daß wo möglich keine Partei oder Verwandtschaft in der Neuwahl der Mitglieder das Uebergewicht erhielt [24]. Ueberdieß wurden die jährlichen Aemter in der Regel auf einen Tag gewechselt, man durfte also den festbestimmten Amtsantritt nicht durch direkte Volkswahlen und deren Zwischenfälle verschieben, um die städtische Verwaltung nicht zu unterbrechen, und wo man Patricier hatte, mußte deren actives und passives Wahlrecht den Bürgerlichen gegenüber genau begränzt werden [25].

Da die Verwaltung der städtischen Einnahmen und Ausgaben ein Hauptzweck der Stadtverfassung war, und damit das ökonomische Dienstpersonal der Städte zusammenhieng, so ist es nöthig, darüber noch einige Nachweise zu geben.

Man muß innere und äußere Oekonomie unterscheiden, jene be-

trifft die ſtädtiſchen Finanzen, dieſe die Steuern. In kleineren Städten führten die Bürgermeiſter die innere Oekonomie und Rechnung, wie z. B. in Wolfach, wo ihre Rechnungen von 1548 an noch vorhanden ſind, in größeren Städten ein beſonderer Rechner, wie z. B. in Konſtanz, aber unter Abhör von Bürgermeiſter und Rath. Die äußere Oekonomie beſtand bei den Reichsſtädten in einer Reichsſteuer, bei den mittelbaren Städten in der Bet oder Grundſteuer [26]. Beide Steuern machten eine Umlage nöthig, wozu beſondere ſtädtiſche Beamten als Taxatoren und Peräquatoren aufgeſtellt wurden. Dieſe Leute hieß man im Elſaß Gewerffer, weil man die Bet Gewerf nannte, indem ſie nicht auf einmal, ſondern in zwei Terminen bezahlt wurde, die man im Breisgau Würfe hieß. Nach dem alten Dorfbuch von Epfich f. 35 (im Präf.-Arch. zu Straßburg) war im Jahr 1463 das Gewerf ſowohl die Grund- als Vermögensſteuer, wurde jährlich zweimal, im Februar und Herbſt, umgelegt, und man nannte die Einwohner, welche die Steuer einzogen, auch Gewerfer. Mit dem erſten Termin ſtimmt überein, daß die Gewerfer zu Colmar jährlich auf Lichtmeſſe (2. Febr.) abrechnen mußten [27]. Gewerf wird daher auch im Allgemeinen mit tributum überſetzt.

In den alten Stadtrechnungen kommen zuweilen nicht nur Leibrenten vor, ſondern auch ewige Zinſe oder Gülten, die jetzt aus den Privatverträgen verſchwunden ſind, weil man im Steuerweſen darauf ſehen muß, nur temporäre Schulden oder Laſten auf das Privateigenthum zu erlauben, indem eine ewige Schuld ſeinen Werth und demgemäß ſeinen Steuerſatz vermindert. Aus dieſem finanziellen Zweck hat man die Ablöſung ſolcher ewigen Zinſe bewirkt. Dagegen ſind die Gülten in den Staatshaushalt übergegangen, wo man ſie Renten heißt, deren Kapital nicht mehr zurückbezahlt wird, wie auch bei den alten Gültverträgen, und für deren Unterpfand entweder Staatseigenthum gegeben oder nur eine Schuldverſchreibung ausgeſtellt wird. Die Staatsgläubiger ſind demnach die Kapitaliſten und der Staat ihr Rentenzahler oder ihr Gültpflichtiger, wie der Gültſchuldner des Mittelalters ſeinem Darleiher gegenüber, das Verhältniß der Perſonen iſt nur von einem privaten zu einem öffentlichen geworden. Ich habe ſchon früher (Bd. 17, 132) eine andere Parallele nachgewieſen, das Mortuar hat als Privatlaſt aufgehört und iſt in die Steuerlaſt der Erbſchaftsacciſe übergegangen. Für die hiſtoriſche Entwicklung des Finanzweſens ſind dieſe Thatſachen von Wichtigkeit.

Damit man von dem Umfang des städtiſchen Haushaltes früherer Zeit eine Vorſtellung erhalte, habe ich Auszüge aus einigen Stadtrechnungen unten mitgetheilt, denn dieſer Gegenſtand iſt ſo weitläufig, daß man ſich auf wenige Proben beſchränken muß [28]. In Friedenszeiten hatten wol die meiſten Städte Ueberſchüſſe der Einnahmen, wie ſich aus dieſen Auszügen ergibt, über die Anlage und Verwendung derſelben habe ich aber keine Nachricht, indem die Rechnungen nichts davon ſagen. Von den ſtädtiſchen Beamten hatte in der Regel der Stadtſchreiber den größten Gehalt, weil es viele Schreibereigeſchäfte gab, die Erfahrung und Geſchäftsgewandtheit erforderten und faſt alle Zeit dieſes Beamten in Anſpruch nahmen [29].

Durch Beſchluß des alten Rathes zu Offenburg vom 5. Dec. 1590 wurde den Zwölfern des neuen Rathes bewilligt, daß ihre Witwen die Steuer- und Wachtprivilegien ihrer verſtorbenen Männer ſammt dem Steuerholz ſo lang fortgenießen ſollen, als ſie ſich nicht wieder verheiraten. Der Grund dieſer Witwenunterſtützung war, daß die Amtsgeſchäfte der Zwölfer ſich ſehr vermehrt hatten, und ſie außer dem Steuerholz höchſtens 2 Pfd. ₰ Gehalt bekamen, der ſich durch die jährlichen Koſten der Rathsmahlzeit bedeutend verringerte [30].

Die politiſchen Rechte, die manchen Städten von dem Reichsoberhaupt verliehen wurden, hatten entweder Einfluß auf ihre Verfaſſung oder nicht, in dieſem Falle gehören ſie nicht zur ſtädtiſchen Verfaſſungsgeſchichte, ſondern zur Reichsgeſchichte, wie z. B. das Privilegium mancher Städte, welche nicht durch untergeordnete Reichsbehörden in die Acht erklärt werden durften, was die Verfaſſung nicht berührte.

[1] Ich füge dieſer Unterſuchung auch die Angabe einiger neueſten Abdrücke von Stadtordnungen hier bei. Die alten Stadtrechte im Umfang des ehemaligen Bisſtums Genf ſind herausgegeben von Lullin und Le Fort in dem Recueil des franchises et lois municipales des principales villes de l'ancien diocèse de Genève im 13ten Bde. part 2 der Mém. de la société hist. de Genève. Stadtgründung von S. Prex 1234. Cartul. de Lausanne p. 270. Stadtrecht von Aran 1283. Geſch. Fr. 1, 63. Von Surſee 1299 p. 68. Von Nidda 1311. Baur, heſſ. Urk. 1, 321. Von Neuveville 1368. *Trouillat* 4, 261. Von Biel 1388. *Trouillat* 4, 498 flg. Privilegien von Hirſchhorn 1425. Baur, heſſ. Urk. 4, 88 flg.

[2] Statuti della città di Trento, di *Tommaso Gar*. Trento 1858. Einl. S. 3. Fra le varie opinioni, che coronno tuttavia intorno all' origine degli statuti municipali in Italia, noi ci sentiamo decisamente inclinati a quella che ammette, quanto al fondo, *una immediata continuità della costituzione municipale romana*, fusa colle antichissime consuetudini del paese, e *mo-*

*difficata più o meno*, dopo la caduta di Roma, *dalle influenze delle successive invasioni*. E siamo sì lungi dall' acconsentire su questo punto all' asserzione di Bethmann-Hollweg e di Hegel, i quali pretessero di aver dimostrato esser tutta germanica la origine delle libertà municipali d'Italia, *che anzi crediamo fermamente essere essa romana anche per le maggiori città di Germania, e specialmente per quelle che giacciono appresso il Reno*, ove il consiglio municipale, introdottovi dopo il mille, ha tutta l'aria di imitazione dell' ordine romano dei Decurioni.

Eine gründliche Schrift, aus der man viele Vergleichpunkte ziehen kann, ist folgende: Essai sur l'administration municipale des Romains, par *Migneret*. Paris 1846. 8. Der Verfasser sagt in der Vorrede: De toutes les institutions modernes, l'organisation municipale est celle *qui s'est le mieux assimilée le droit romain*, et en comparant notre système au régime romain, *on est étonné de la conformité qui les réunit*, du petit nombre de principes nouveaux que les siècles ont introduits, et du peu que les moeurs et les sociétés modernes ont ajouté à cette partie du droit. Was er Assimilation heißt, nenne ich Nationalisirung.

Die teutsche Literatur dieser Streitfrage ist vollständig angeführt in Lambert's Entwicklung der deutschen Städteverfassungen im Mittelalter. Halle 1865. Thl. 1, S. 11 flg.

[3] Ueber die Geltung des römischen Rechts in Teutschland ist obige Stelle des Sidonius nicht die einzige, denn schon unter Caracalla wird eine appellatio ex Germania erwähnt. L. 48 D. 35, 1.

[4] In einer Weißenburger Urkunde von 737 werden zwei freigelassene Weiber unter das municipium vel defensio des Klosters Weißenburg gestellt (Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 154). Municipium steht hier statt mundiburdium, welche Bedeutung Dü Cange nicht hat, die Verwechslung konnte nur dadurch entstehen, daß im municipium die Einwohner frei waren, und das Kloster, welches ebenfalls nur aus Freien bestand, damit gleichgestellt wurde. Die römische Bedeutung von respublica als Stadtgemeinde (L. 2 D. 43, 9. L. 3 §. 15. L. 4 §. 3 D. 50, 4) wurde im Mittelalter verändert, man verstand darunter zwar auch noch die Gemeinde, aber auch die Stadtverwaltung und das Stadtgericht. Ztschr. Bd. 13, 120 flg. Ueber die Bedeutung als Staat s. Ztschr. 11, 297. Coblenz wird respublica genannt. 1198. Beyer, mitt.-rh. Urk.B. 2, 216. Die Stellen in den Pandecten, welche den Einwohnern der Municipien nur beschränkte Rechte zugestehen, fallen vor die Zeit der Constitution Caracalla's, wie L. 1 §. 22 D 41, 2. L. 56 D 7, 1, und jene, welche diese Rechte erweitern, sind später, wie L. 2 D. 41, 2. Zu Genf gab es ein Collegium von sechs Männern (sexviri), deren Namen auf einem Steine stehen, welcher auf dem Domplatze ausgegraben wurde, wonach es scheint, daß die sechs Männer priesterliche Personen waren, nach Art der Seviri augustales in Rom. Nach ihren Namen waren zwei Verwandte in dem Collegium. Eine Abbildung des Steines in den Mém. de la soc. de Genève 8 pl. I. No. 5. Die Seviri augustales kommen auch auf mehreren Denksteinen am Rheine vor, und das sacerdotium provinciae in der L. 17 D. 50, 4.

[5] S. Steiner, röm. Civitätsrechte in der Wetterau, im Arch. für hess. Gesch. 2, 106 flg.

[6] L. 122 D. 30, 1.

[7] Die Stelle des h. Hieronymus: Rheni *semibarbarae* ripae, (Epist. 3, 5) bezieht ſich auf die Jahre 400 bis 407, als der Oberrhein ſchon die Gränze zwiſchen den Teutſchen und Römern war, indem jene bereits das rechte Ufer beſetzt hatten und die römiſche Herrſchaft nur noch auf dem linken beſtand. Hieronymus war am Rheine bekannt, denn er lebte eine Zeit lang in Trier und ſchrieb dort Bücher ab. Epist. 5, 2. Vergl. meine bad. Urgeſch. 2, 335.

[8] Propria lex civitatis. L. 21 §. 7 D. 50, 1. Auch lex civitatis et mos. L. 18 §. 27 D 50, 4. Häufig lex municipalis. L. 25 D. 50, 1. L. 3 D. 50, 3. L. 11 §. 1 D. 30, 4. L. 3 D. 50, 9. und lex loci. L. 5 §. 1 D. 50, 6 *Raynouard* hist. du droit municipal en France 1, 31 flg.

[9] L. 26 D. 50, 1. Daher auch Beſchränkungen wie folgende: Duumviris non concessum est, jurisdictionem suam defendere poenali judicio. L. 1 D. 2, 3. Conventione duumvirorum jus publicum mutari non potest. L. 1 §. 9 D 27, 8. Die Decurionen ſind wohl einfach de curia genannt worden, die Herleitung des Namens bei Pomponius L. 239 §. 5 D 50, 16 ſcheint mir nicht ſprachgemäß: decuriones quidam dictos aiunt ex eo, quod initio, quum coloniae deducerentur, decima pars eorum, qui deducerentur, consilii publici gratia conscribi solita sit.

Im Mittelalter hieß man das Imperium bannus, jetzt Hoheitsrecht, bei den Romanen in der Schweiz kommt auch bampnum, bamnum vor, wie im Stadtrecht von Evian §. 28. Der Begriff iſt Herrengebot und -Verbot. Daher heißt bannus et defensio nemoris per officiatos domini Forſthoheit. Baur's Urk.B. v. Arnsburg p. 371. Bannus et defensio (d. i. *défense*) ſteht oft beiſammen. Bei *Matile* mon. de Neuchatel 1, 304 erſcheint auch die Form bagnus, bei *Hisely* cart. d'Oujon p. 8 die gewöhnliche bannus. Wenn man von biſchöflichen Städten redet, ſo iſt nicht zu überſehen, daß die Kirche nach römiſchem Rechte lebte, was doch wohl nicht ohne die Fortdauer römiſcher Einrichtungen geſchehen konnte.

[10] Senatores heißen ſie in der L. 2 §. 4 D. 50, 2. und senatores provinciae ſtehen bei *Rozière* recueil des formules 1, 489.

[11] Is, qui non sit decurio, duumviratu vel aliis honoribus fungi non potest, quia decurionum honoribus plebeii fungi prohibentur. L. 7 §. 1 D. 50, 2. S. auch L. 12 D. 49, 1. L 3 §. 13 D. 15, 1. L. 13 §. 1 D. 48, 10. Cessantibus legitimis etiam spurii ad decurionatum, *et re et vita honesta*, recipientur. L. 3 §. 2 D. 50, 2. Auch Groß- und Kleinhändler konnten Decurionen werden. L. 9. 12 *ibid.*

[12] L. 2 pr. D. 50, 2. Daher war ein album decurionum nöthig. D. 50, 3. Penſionen für verarmte Decurionen. L. 8 D. 50, 2. Vgl. L. 1 D. 50, 2.

[13] L. 12 D. 49, 1. Daher heißt es: magistratus in municipio *creatus*. L. 9 D. 50, 4. Ueber die Stufenfolge der Aemter ſ. L. 14 §. 5. 6. *ibid.* Ueber die Abſtimmung L. 6 §. 1, 5 D. 50, 2. L. 1 D. 50, 3. Magistratus municipalis. L. 1 §. 6. L. 4 D. 11, 4.

[14] L. 6 §. 1 D. 3, 4. D. 50, 4 passim. Archiv für öſterr. Geſch. 26, 250.

[15] Der praefectus urbi hatte die Fleiſchpolizei. L. 1 §. 11 D. 1, 12. Vgl. mit L. 10 D. 1, 18. Ueber die Erhebung der Steuern durch die Decurionen ſ. L. 17 §. 7 D. 50, 1 und L. 3 §. 11 D. 50, 4, denn es galt auch für die Städte der allgemeine Satz: In causa tributorum esse reipublicae nervos ne-

mini dubium est. L. 1 §. 20 D. 48, 18. Der ſtädtiſche Rentmeiſter wurde auch kurzweg curator reipublicae genannt. L. 2 §. 4 D. 50, 8. L. 3 §. 3 und L. 9 ibid.

[16] Stadtrecht von Thones: burgenses, jurati sive habitatores. §. 10, 11, 14, 15. Stadtr. v. Aubonne §. 17. Evian §. 1. Die Einwohner des Dorfes Roſio bei Mailand beſtanden im J. 1270 aus nobiles und vicini, d. h. Bauern. *Osio* documenti dipl. 1, 16 flg. Es iſt bemerkenswerth, daß unſer Wort Nachbar in ſeiner urſprünglichen Form nahgebur, d. i. vicinus rusticus vel habitator, auf einen ähnlichen Grund zurückführt, der wol bis zum römiſchen miles et paganus hinaufreicht. Ztſchr. 18, 399. Nobiles et vicini auch in Mailand. 1275. *Osio* 1, 23. In Seſto 1, 60 und anderwärts p. 68. Meliores de villa gab es auch am Rhein. Beyer's mitt.-rh. Urk.B. 2, 181. Zu Speier nannte man das temporäre Recht des Wohnſitzes oder Aufenthalts in der Stadt im 17. Jahrh. Unterſchleif, was auf den Begriff von subterfugium zurückweist.

[17] Quatuor probi viri als Stadtrath. Stadtr. v. Sallanches §. 2. quatre conseillers. v. Ger §. 77. Sie hießen auch syndici. v. Evian 1324 §. 2. Sie waren procuratores et yconomi ville. Stadtr. v. Cluſes §. 4. Sie wurden jährlich gewählt. Quatuor probi homines sindici. Stadtr. v. Lullin §. 4. v. Bonne §. 4. v. Laroche §. 9. quatuor probi ad tractandum rempublicam et ad exercendum negotia communia. v. Thones §. 8. Sie hießen auch sindici. §. 9. v. Annecy §. 8. Zu Saarbrücken wurden jährlich 4 Männer gewählt und 4 zu S. Johann und daraus 1 Maier, 6 Scheffen und 1 Heimburge gemacht. 1321. Grimm, Weisth. 2, 1. Ueber die vier Dorfmänner ſ. Ztſchr. 7, 268 flg. 8, 408. Grimm, Weisth. 1, 177. 179. 4, 299. Sechs Männer waren zu Nierſtein und Derheim zur Gemeindeverwaltung mit den Scheffen beſtellt. 1478. Baur, heſſ. Urk. 4, 228.

[18] Qui officii causa in provincia agit vel militat, praedia comparare in eadem provincia non potest. L. 62 D. 18, 1. Die Oberbeamten in den Provinzen durften dort nichts erwerben. L. 46 §. 2 D. 49, 14. Kein Staatsbeamter durfte eine Frau aus der Provinz ſeines Amtes heiraten, ſonſt fiel das Vermögen ſeiner Frau dem Fiscus anheim. L. 2 §. 1 D 34, 9.

Es war conſequent, daß man ſolche Verbote auch auf die ſtädtiſchen Magiſtrate in den Provinzen ausdehnte. Denn die Decurionen waren von gewiſſen Pachtverträgen ausgeſchloſſen, bei welchen ihr amtliches Verhältniß zu Unterſchleifen führen konnte (L. 4 D. 50, 2), daher beſonders vom Pachte der Stadtgüter und -Zölle (L. 6 §. 2 ibid. und L. 2 §. 1 D. 50, 8), denn da man ſtädtiſche Güter zu Erblehen gab (L. 1 D. 6, 3), ſo war es der Vorſicht gemäß, die Decurionen davon auszuſchließen. Die respublicae hatten auch Gärten, die ſie in Pacht gaben. L. 30 §. 1 D. 32, 1. Es verdient Aufmerkſamkeit für die praktiſche Beurtheilung dieſer Erfahrungen, wenn ähnliche Beſtimmungen in teutſchen Stadtrechten vorkommen. So war es zu Löwen 1323 allen ſtädtiſchen Dienern und Beamten verboten, während ihres Dienſtjahres Getränke auszuſchenken, Wirthshäuſer zu halten, Mühlen zu beſitzen, zu pachten oder Theil daran zu haben. *Molani* hist. Lovan. ed. De Ram 2, 1240. 1243. Die Stadträthe durften auch keinen Antheil an der Acciſe nehmen. S. 1249.

[19] Geſchichtsfreund der 5 Orte der Schweiz 1, 162. Schnell, Basler Rechtsquell. 1, 84. Ztſchr. 4, 164 flg. Zu Burgdorf im Kant. Bern waren auch 4

consules im Jahr 1297. Soloth. Woch.Bl. 1833 p. 256. Zwei Bürgermeiſter waren gewöhnlich auch in kleinen Städten wie zu Germersheim (Urk. v. 1451), ſogar in Dörfern. Zu Mainz werden judices (richter) und consules (ratmanne) unterſchieden. 1294. *Würdtwein*, dipl. Mogunt. 1, 41. 43. Zu Böhl, Lachen und Meckenheim war in jedem Orte ein Schultheiß, aber zwei Bürgermeiſter. 1577. Ebenſo zu Ruppertsberg und Geinsheim.

[20] S. Ennen und Eckertz Quell. zur Geſch. d. Stadt Köln 2, 380 flg. Im 14. Jahrh. wurde der politiſche Zerfall durch die Empörungen der Städte noch größer. Ich verweiſe nur auf die umſtändliche Wahlordnung der Schöffen, Rathsherren und Bürgermeiſter, auf die Begränzung der politiſchen Rechte der Patricier und Zünfte und auf die Zerwürfniſſe der Zünfte unter ſich, wie ſie in der Stadtordnung von Löwen von 1360 hervortreten. *Molani* hist. Lovan. ed. *De Ram* 2, 1270 flg.

[21] Zu Köln wurden jährlich 15 Edelleute in den engen Rath gewählt, darunter waren 6 Scheffen. Von den zwei Bürgermeiſtern war einer Scheffe, und im Ganzen 15 Schöffen. 1334. Lacomblet Urk.B. des Niederrheins 3, 232. — Stadtrath zu Straßburg in einer Urk. v. 1309. Vgl. Ztſchr. 5, 392 flg. Rudolf Zoller, Herr Peter Stubenweg, Herr Wetzel Broger, Herr Johann von Wolfgangesheim die vier Meiſter, Herr Hetzel Marx, Herr Göſſelin von Kageneck, Herr Hug Schöp, Hr. Joh. Panphilin, Hr. Nikolaus Tuſcheman, Hr. Joh. Fiviantz, Hr. Joh. v. Schaftolzheim, Hr. Hoyer, Hr. Turant, Hr. Ludwig v. Blumenau, Hr. Hug Wirich, Hr. Reinbolt Nicol, Hr. Ludwig v. Tambach, Ritter; Rülin Lentzelin, Claus Colin, Cuno unter den Kaufleuten, Lentzelin Burkart zum Riet, Joh. v. Winterthur d. j. und Peter Kornelin der Rath. Der Stättemeiſter zu Straßburg hatte ſchon dem Namen nach ſein Vorbild in dem magister universitatis der Römer L. 9 D. 46, 8), wie der Zunftmeiſter in dem magister societatis (L. 15 D. 2, 14). Der neue Rath zu Colmar wurde jährlich auf den Pfingſtſonntag eingeſetzt, weil dieß aber den Gottesdienſt ſtörte, ſo beſchloſſen die Stadtbehörden im J. 1447, die Rathsbeſatzung auf den Sonntag Exaudi zu verlegen. Rothes Buch zu Colmar I. f. 36.

[22] Stadtbehörde zu Gengenbach 1360. Johans genant Sweipach ſchultheiſſe; her Behtolt von Gro'ber, Bertholt Schultheiſſe, Herman Schultheiße, Johans Bihellin, Johans von Berenbach, Güntze von Berenbach, Clauwes Hegellein, Walther Hegellin, Winant, Johans Schühedienſt und Bertſche Babeſt zweilfer; Johans Schindegeis, Obreht Hegellin, Henſelin Harneſch, Johans Huter, Friſcheman Smit, Arnolt Wegeſcheide, Johans Weczel, Clauwes Wegeſcheide, Günczelin Fürer, Bürkelin Banwart, Sifrit Lieber, Berſche Limer, Cauwes Ranebach und Benzo Brotbecker der nüwe rat. Cop.Buch f. 25. Alſo 14 Mitglieder. In beiden Räthen ſaßen Verwandte. — Die Stadt Gengenbach hatte im Jahr 1624 folgende Beamten und Diener: 2 Obervögte für die Vormundſchaften, 2 Theilherren, 2 Untergänger oder Gränzſteinprüfer; 3 Feuerſchauer; 1 Unzuchtmeiſter für die Sittenpolizei; 1 Waldmeiſter; 2 Brotſchauer; 1 Thorſchließer; 2 Fleiſchſchauer; 2 Mühl-, Speicher- und Kaſtenmeiſter; 1 Sägermeiſter; 2—3 Kornmeſſer; 1 Zinsmeiſter; 1 Ziegelmeiſter; 1 Hirtenmeiſter; 1 Jägermeiſter; 1 Aufſeher über den Heuzehnten. Rathsprot. Dazu kamen noch 6 Weinſticher, 1 Gutleutſchaffner, 1 Spitalſchaffner, 1 Unterkäufer.

Städtiſche Beamten und Diener zu Offenburg nach der Wahl von 1587. 1 Lohnherr, 2 Stättmeiſter vom alten Rath, 2 vom neuen. 1 Zinsmeiſter. 3 Spi-

talpfleger des alten Raths. 2 Fleiſchſchauer. 2 Weinſchätzer. 3 Brotſchauer. 2 Hirtenmeiſter in der obern und untern Stadt. 3 Rauwen oder Rannherren. 4 Ganerben. 2 Oelſetzer. 3 Wurtzſchauer. 3 Tuchſchauer. 5 Beſichtiger der Ziegelſcheuer. 3 Geſchirrwechter oder Eicher. 3 Fiſch- und Fiſchgarnſchauer. 4 Frieden- und Etterſchauer. 6 Gotteshaus-Waldrichter vom alten Rath, 6 vom neuen. 2 oberſte Wegmeiſter. 3 Wegmeiſter im Schwaderloch und Hagenſchieß, 3 am Bühler Weg und der Bohlſpacher Straße, 3 am Ortenberger, Feſſenbacher und Weingarter Weg. 1 Schuttermeiſter. 1 Beiſitzer am Schuttergericht. 5 oberſte Bauherren. 3 Männer für die Inventuren. 1 Rathsknecht. 2 Liſtner vor und nach Mitternacht. 2 Kornmeſſer. 2 Richtersboten. 2 Läuferboten. 2 Erden-Wächter vor und nach Mitternacht. 2 Förſter. Prot. Im Jahr 1601 waren noch dabei 8 Schulherren. 3 Wag- und Gewichtſchauer. 2 Sinner. — Rheinfelden hatte 1 Schulth. und 10 Richter, die zugleich Räthe waren. 1272. Argovia 1861. S. 161. Im Jahr 1294 beſtand der Rath aus 1 adeligen Schultheißen und 9 Rathsherren, worunter 3 Adelige. Im Jahr 1357 waren die Rathsherren bürgerliche mit einem adeligen Schultheißen. Der Ammann war bürgerlich. Cop.B. v. Beuggen fol. 39. 42. Der Rath war auch in Kaufſachen Gerichtsbehörde. — Zu Baſel waren am Schultheißengericht 10 Richter. 1390. Schnell's Basl. Rechtsquellen. 1, 49. — Abt Edellin wälte und beſtellte im Jahr 1260 ex favore, consensu et voluntate civitatis 12 Rathsherren (consules) für die Stadt Weißenburg, die 1 Jahr im Amte blieben. Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 329. — Die Stadt Buchen hatte 12 Rathsherren. 1666. Stadtbuch. — Der Stadtrath zu Pruntrut beſtand 1355 aus 1 Ritter, 1 Edelknecht, 1 Profos (prevost), 1 Einnehmer (recevour), und 5 Räthen (consoillieres). *Trouillat* 4, 88, alſo aus 9 Perſonen. Boppart hatte einen adeligen Schultheißen, 6 Ritter und 7—8 bürgerliche als Scheffen. 1276. Roſſel, Urk.B. v. Eberbach 2, 233. 237. 343.

Die kleine Stadt Haslach im Kinzigthal hatte im Jahr 1646 folgende ſtädtiſche Beamten und Diener: 1 Stabhalter, 1 Stadtſchreiber, 1 Schulmeiſter, 1 Stadtknecht, 2 Mühlmeiſter, 1 Müller, 1 Ober- und 1 Unterzoller, 1 Hochwächter, 1 Nachtwächter vor Mitternacht und 1 nach Mitternacht, 1 Förſter, 1 Wegmacher, 1 Gutleutpfleger, 1 Spitalpfleger, 1 Spitalmeiſter, 1 Bau- und Brunnemeiſter, 1 Ziegelmeiſter, 1 Wachtmeiſter, 1 Landachteinzieher, 1 Ziegler, 1 Meßner, 2 Kirchenaufſeher, 2 Weinanſchneider, 1 Todtengräber, 3 Aufſeher über die Feuerſtätten, 2 Brotſchauer, 2 Sinnmeiſter, 3 Hirten für Kühe, Roſſe und Schweine, 1 Hirtenmeiſter, 1 Fruchtmeſſer, 4 Fleiſchſchätzer, 3 Fürſprechen, 1 Beſchließer für das obere und 1 für das untere Thor. Stadtrechn.

[23] Die Gemeinde von Chioggia hatte nach einer Urk. v. 1200 einen Gaſtaldio, 3 Richter (judices), 3 Anwälte (advocatores) und 3 Geſchworne (jurati), alſo eine Gemeindebehörde von 10 Perſonen. In einer andern Urk. v. 1201 ſteht dieſelbe Anzahl, aber mit Ausnahme des Gaſtaldio ſind alle Perſonen gewechſelt, alſo nur ein Jahr im Amte geweſen. Die Gemeindebehörde wird judices et preordinati (alſo wörtlich Vorgeſetzte) genannt, ſpeciell aber heißen die Geſchwornen ordinatores. Im J. 1223 werden erwähnt 1 potestas, 4 judices, 3 advocatores, 5 consiliarii, alſo 13 Perſonen. — In den romaniſchen Städten in Friaul werden regelmäßig der gastaldio oder capitaneus, potestas, consilium und das commune angeführt (*Valentinelli* diplom. Portusnaon. p. 92. 107), was unſern Benennungen Burggraf, Schultheiß, Stadtrath und Gemeinde entſpricht. Der Burggraf war aber nicht überall vorhanden und die Reichsſtädte

hatten keine ständigen Stadthauptleute, daher bleiben nur der potestas und das consilium als regelmäßige Vergleichpunkte mit unsern Stadtverfassungen übrig. Der capitaneus heißt in teutschen Urkunden Hauptmann und war oft ein Ritter, der potestas ein Rechtsgelehrter. S. 162. Was der potestas in den Städten, das war der gastaldio auf den Dörfern in Friaul. 1297. Arch. f. österr. Gesch. 26, 282. Der podesta ist eine römische Benennung, denn der Prätor hieß auch potestas (L. 26 D. 20, 1), der gastaldio eine celtische, dem Worte nach adeliger Diener, Ministeriale. Er mag der Nachfolger des römischen miles gewesen sein, die Bauern waren jedenfalls pagani. S. Bd. 18, 399. Stadtbehörden zu Treviso 1292. capitaneus, potestas, anziani, consiliarii et officiales. Arch. f. österr. Gesch. 26, 248. Für die consiliarii stehen auch rectores. p. 249. Der Abt von S. Ambrosius in Mailand ernannte für die Dorfgemeinde Origgio, die ihm untergeben war, die Verwaltungsbeamten derselben auf ein Jahr, nämlich 1 Consul für den oberen Theil des Dorfes, 1 für den unteren Theil, 1 Rentmeister (canevarius), nach dem Herkommen (more solito), 3 jurati für den oberen Theil, 3 für den untern, 2 Feldschützen (camparii), 3 Pförtner an die verschiedenen Thore, 1 prestinarium, 2 Brotwieger, 2 Schätzer (extimatores), 3 Wirthe für den oberen Theil (tabernarii), 3 für den untern, die nach dem Loose in der Wirthschaft abwechselten. 1267. *Osio* documenti diplomatici 1, 10 flg. Der anzianus parochie war in der Lombardei dasselbe, was bei uns der Kirchenpfleger oder -Rechner. *Osio* l. c. 1, 14. Die Zusammensetzung der alten Ortsbehörden in Oberitalien ist nützlich, um die Untersuchung über den lombardischen Einfluß auf die Stadtmagistratur zu ergänzen. S. v. Bethmann-Hollweg Ursprung der lombardischen Städtefreiheit. Bonn 1846. S. 148 flg.

[24] Die im Gericht zu Kuppenheim erwölen jederzeit Jars in Beysein eines Ambtmans einen Burgermayster usser dem Rath oder Gemein; darnach die in dem Rath erwöhlen den andern im Gericht, welche dem Amptman an statt der Herrschaft alsbald gewonlich glibdt und Ayd erstatten miessen. Kuppenheimer Lagerbuch v. 1579 f. 13. — Zu Riegel im Breisgau wären 12 Richter, der Vogt änderte das Gericht alljährlich auf Martini, behielt 6 Richter bei und ließ durch sie 6 Ergänzungsrichter wälen. 1484. Lagerbuch f. 31. — In der Ortenau wälten die Zwölfer den Heimburgen durchs Loos. „Die Pauren Zwelsser in jedem Fleckhen ziehen ein Heimburger." 1559. Urbar. — Zu Russach wurde nach einem Berichte im dortigen Archive der Rath jährlich auf Dreikönigstag mit 15 Mitgliedern besetzt. Der Obervogt oder in seiner Abwesenheit der Schultheiß dankte den alten Rath ab, und ernannte 5 Rathsherren zu den wichtigsten Aemtern der Stadt, sammt den 4 ältesten; die übrigen wurden gewählt, wobei der Obervogt nur im Fall der Stimmengleichheit eine Stimme zur Entscheidung hatte. Auch in Pruntrut gab es veteres consules und novi consules, die alljährlich wechselten. 1346. *Trouillat* mon. de Bale 3, 588. Die Erneuerungswahl der Richter zu Balingen geschah alljährlich durch den Amtmann und die neuen Richter. 1507. Reyscher, Statut. Rechte S. 159.

[25] Bürgermeister- und Rathswahl zu Basel. 1336. *Trouillat* 3, 468 flg. — In Zürich waren im J. 1253 fünf Ritter und 7 Plebeier consules. Antiq. Mtthl. v. Zürich 8, 113. 166. Im J. 1265 kommen 12 adelige Stadträthe vor, darunter 7 Ritter. *Ibid.* 177. — Das Heyngereth zu Kiedrich im Rheingau bestand aus Adeligen und Plebejern. 1516. *Würdtwein* diocc. Mog. 2, 335. — Rathswahl zu Köln. Ennen 1, 7. 9. 16. - Zu Mosbach wurden die jährlichen

ſtädtiſchen Aemter am 28. Dec. gewechſelt und am 1. Jan. angetreten. Der Schwörtag zu Gengenbach war jährlich auf Montag nach Dreikönigstag.

[26] Die Reichsſteuer von Oppenheim wurde von Karl IV. im Jahr 1349 auf 200 Pfund Heller feſtgeſetzt. Franck's Geſch. v. Oppenheim S. 313. In unſerm Gelde 936 fl. 40 kr.

Ueber die fixirte Bet zu Horb und Heinsheim ſ. Schmid, Hohenberg. Urk. S. 48. 75. 108. 152. Ueber Schatzung und Bet. 1163. Roſſel, Urk.B. v. Eberbach 1, 46. Ueber die Entſtehung der Bet. Baur, heſſ. Urk. 3, 468. Die reine Einnahme der Bet betrug zu Mosbach 425 Gulden (1331 fl. 40 kr.) und 19 Pfd. 11 ß D. im Jahr 1463. Im Jahr 1551 betrugen die ſtädtiſchen Ausgaben zu Durlach 2774 fl. 35 kr. unſers Geldes, aber die Bet mit 1217 fl. war darunter nicht begriffen, weil ſie nicht von der Stadt erhoben und verrechnet wurde (Bd. 6, 11). Die Steuer machte alſo über 43 Procent der ſtädtiſchen Ausgabe.

Im Jahr 1656 wurde das Grundſteuerkapital des Fleckens Gerlachsheim auf 31,696 fl. beſtimmt, für Kützbronn auf 4375 fl., die Ausmärker, welche zu Gerlachsheim begütert waren, hatten folgende Steuerkapitalien, die von Lauda 1618¾ fl., Diſtelhauſen 3011 fl., Grünsfeld 492 fl., Marbach 324 fl. Totalſumme 41,516¾ fl. Im Jahr 1670 wurde die Gemarkung neu vermeſſen und 1678 neu abgeſchätzt zu 35,960⅔ fl. Die Steuer betrug 1 Batzen von 100 Gulden Kapital und wurde monatlich bezahlt, alſo $^1/_{1500}$. Scherers Annales 2 p. 2025. Hſ. im Karlsr. Archiv. Nr. 744 b.

[27] Eine Notiz im Archiv zu Ruffach aus dem 14. Jahrh. ſagt: ſo die gewe'rff oder be'tte gelegt werden; und eine andere aus dem 15. Jahrh.: ſo man daz gewerff leit, ſol man eine 10 meſſige gelt mit wine uff die ſtube geben. In einer Rechnung von Günthersthal v. 1595 ſteht: diſe ſumme iſt ime ze würfen zerleget, ſol alle jar geben uff Sebaſtiani 6 pfund, bis bezalt iſt, und falt der erſt wurf uff Sebaſtiani anno 1596. Die Bedeutung von Wurf als Abſchlags- oder Theilzahlung iſt hiernach klar Wurf hieß man zu Haslach den Zahlungstermin. Ueber Colmar ſ. das rothe Buch daſelbſt 1, f. 97.

Der rat und die zunftmeiſter hand einhelklichen erteilt und erkant, wer das yemand, wer der were, der ſin lip oder ſin gut fro'mdet oder gebe an ein cloſter und do mit der ſtatt ir gewerff oder den abzog enpfüren wolte, das der oder die, wer die werent, iren abzog, daz iſt fünf gewerff der ſtett geben ſo'llend, es werend denn ſoliche lüte, die abzog von rechts wegen nüt geben ſo'llend, oder edellüte, die gat die ſache nit an. Actum sabbato post fest. nat. b. M. virg. 1392 (14. Sept.). Rothes Buch zu Colmar I. f. 39.

Gewerf iſt überſetzt von conjectus, welches in alten Urkunden ſtatt tributum vorkommt, und die willkürlichen Auflagen der Vögte und Grundherren bezeichnet. Beyer's mittelrh. Urk.B. 1, 31. Es wird auch vom Wagen- und Pferdezoll gebraucht. 34. 54.

Das Grundſteuerregiſter nannte man in der Lombardei im 13. Jahrh. inventarium, der Steuerfuß wurde in Procentſätzen nach Pfenningen ausgedrückt. *Osio* documenti diplomatici (Milano 1864). 1, 8. 15. Bei den Romanen hieß man die Bet tallia, *taille*, weil ſie auf Kerbhölzer geſchnitten und zweimal im Jahr bezahlt wurde wie bei uns. *Mallet* chart. de Genève p. 302. Das Ungelt wurde noch 1563 zu Wolfach auf Kerbhölzer geſchnitten, welches man anſchneiden hieß.

[28] Ausgaben der Stadt Konſtanz nach der Rechnung v. 1448. I. Für das ſtädtiſche Bauamt im Ganzen 789 Pfd. 14 ß 11½ D. (4014 fl. 33 kr.), nämlich 1. für Arbeitslöhne 490 Pfd. 6 ß 4 D. (2492 fl. 27 kr.), 2. für Baumaterialien 299 Pfd. 8 ß 7 D. 1 h. (1522 fl. 6 kr.). II. „Allerlay" 525 Pfd. 7 ß 1 D (1653 fl. 53 kr.). III. Reitende Boten 152 Pfd. 10 ß 1 D. 1 h. (775 fl. 13 kr.). IV. Laufende Boten 29 Pfd. 6 ß 2 D. (158 fl. 59 kr.). V. „Schenkinen" 32 Pfd. 19 ß 10 D. (166 fl. 53 kr.). VI. Wächter auf der Gaſſe 153 Pfd. 10 ß D. (780 fl. 17 kr.). VII. Wächter auf den Thoren und Thürmen 121 Pfd. 7 ß 2 D. (616 fl. 54 kr.). VIII. Rathsknechte und Nachrichter 85 Pfd. 14 ß D. (434 fl. 38 kr.). IX. Amtleute 88 Pfd. D. (447 fl. 20 kr.). X. Jahrſold 50 Pfd. 19 ß D. (258 fl. 59 kr.). XI. Thorſchließer 23 Pfd. 15 ß D. (120 fl. 44 kr.). XII. Den 3 Söldnern 120 Pfd. D. (610 fl.). XIII. Zins für ablöſige und ewige Kapitalſchulden 1284 Pfd. 4 ß D. (6528 fl. 1 kr.). XIV. Zins für Leibrenten 836 Pfd. D. (4249 fl. 40 kr.). XV. Eingelöste Schuldbriefe 44 Pfd. (223 fl. 40 kr.). Totalſumme der Ausgaben 4337 Pfd. 7 ß 4 D. (22,048 fl. 16 kr.). Die Steuern der Stadt Konſtanz ertrugen 1594 Pfd. 1 ß 10 D. im Jahr 1454. Die indirecten Einnahmen 508 Pfd. 16 ß 7 D. und die Totaleinnahmen 4834 Pfd. 14 ß 9 D.

Das Ungelt zu Gernsheim betrug 200 Pfd. 7 ß 3½ h. im Jahr 1479. Rechn. (527 fl. 46 kr.). Gemeindeſchuld zu Nierſtein. 1478. Baur, heſſ. Urk. 4, 226. Die Stadteinnahme zu Miltenberg ertrug 975 Pfd. 8 ß 4 D. 1 h. im Jahr 1494 nach Pfenningrechnung (4172 fl. 6 kr.). Die Geſammteinnahme der Stadt Mosbach im Jahr 1537 betrug 1443 fl. 17 ß 2½ D. (3465 fl. 38 kr.), die Ausgabe 732 fl. 4 ß. 8 D. (1756 fl. 47 kr.). Stadtrechnung. Die ganze ſtädtiſche Einnahme zu Durlach betrug im Jahr 1551 nach der Stadtrechnung 1181 Gulden 9 Schill. 2½ Pfen. (d. i. 3072 fl. 18 kr.), die geſammte Ausgabe 1067 Guld. 2 Schill. 1 Den. (2774 fl. 35 kr.), alſo Ueberſchuß der Einnahme 297 fl. 43 kr.

Die Einnahme der Stadt Wolfach im Schwarzwald betrug im Jahr 1548 in Straßburger Währung 246 Pfd. 19 ß 1 D. 1 h. (992 fl. 12 kr.), die Ausgabe 143 Pfd. 17 ß D. (580 fl.). Im J. 1550 Einnahme 374 Pfd. 6 ß 3 D., Ausg. 292 Pfd. 11 ß 8 D. 1 h. Im J. 1551 Einn. 655 Pfd. 9 ß 4 D., Ausgabe 601 Pfd. 1 ß 11 D. 1 h. Im J. 1555 Einn. 692 Pfd. 15 ß 8 D. 1 h. Darunter waren 200 Pfd. Paſſivkapitalien. Ausg. 634 Pfd. 8 ß. 9 D. Im J. 1563 Einn. 954 Pfd. 2 ß 6 D. 1 h., Ausg. 853 Pfd. 9 ß 5 D. Im J. 1566 Einn. 555 Pfd. 18 ß 10½ D., Ausg. 446 Pfd. 1 ß 3 D. 1 h. Im J. 1569 Einn. 626 Pfd. 9 ß 2 D., Ausg. 403 Pfd. 4 ß 6 D.

Im J. 1600 Einn. 1761 Pfd. 12 ß 6 D., worunter ein Activreceß von voriger Rechnung von 594 Pfd. 11 ß 4 D., Ausg. 1004 Pfd. 18 ß 6½ D. Im J. 1604 Ausg. 728 Pfd. 12 ß 1 D. Im J. 1605 Ausg. 821 Pfd. 6 ß 10 D. 1 h. Im J. 1630 Einn. 2184 Pfd. 15 ß 10½ D., worunter ein früherer Kaſſenreſt v. 1363 Pfd. 1 ß 2 D., Ausg. 777 Pfd. 7 ß 1½ D. Im J. 1632 Einn. 2621 Pfd. 14 ß 6¼ D., Ausg. 683 Pfd. 17 ß 7½ D. Im J. 1636 Einn. 3429 Pfd. 12 ß 1½ D., darunter ein Kaſſenreſt v. 2257 Pfd. 14 ß 1 D., Ausg. 900 Pfd. 10 ß ½ D. Im J. 1639 Einn. 4047 Pfd. 19 ß 5¼ D., darunter ein Kaſſenreſt v. 2809 Pfd. 4 ß 4 D., Ausg. 1314 Pfd. 7 ß 10½ D. In den Jahren 1645—48 Einn. 5222 Pfd. 6 ß 3¼ D., Kaſſenreſt 2958 Pfd. 5 ß 11½ D., Ausg. 2228 Pfd. 19 ß 4 D.

Stadthaushalt zu Zell am Harmersbach. 1681. Einnahme 2045 fl. 1 ß 3 D., Ausgabe 1984 fl. 5 ß 10 D. Im Jahr 1682 Einnahme 4785 fl. 9 ß 1 D., Ausgabe 4457 fl. 6 ß 10 D. Im Jahr 1683 Einnahme 3522 fl. 5 ß 7 D., Ausgabe 3068 fl. 11 ß 9 D. Im Jahr 1684 Einnahme 3270 fl. 5 ß D., Ausgabe 2837 fl. 2 ß 8 D. Im Jahr 1685 Einnahme 3149 fl. 7 D., Ausgabe 3092 fl. 7 ß 1 D. Von 1686 Einnahme 3465 fl. 8 ß D., Ausgabe 3245 fl. 10 D.

Die Einnahme der Stadtrechnung zu Haslach hatte 39 Rubriken, sie ertrug im Jahr 1646 im Ganzen 5397 fl. 36½ kr., die Ausgabe in 41 Rubriken betrug 1009 fl. 44¼ kr., Ueberschuß 4387 fl. 52¼ kr.

[29] Ztschr. 1, 61 flg. 19, 284 flg. Ueber die Gehalte der Rathsherren zu Gengenbach enthält die Lohnherrenrechnung v. 1575 folgenden Eintrag: Item 18 Pfd. D. geben den Zwölfern des alten raths und den jungen Herren des jungen raths irer jerlichen Competenz zu dem andern mal. Der Stadtschreiber zu Gengenbach wurde 1615 aufgebessert von 20 auf 30 Pfd. D., 6 Viertel Früchte und ½ Fuder Wein. Prot. Jeder der beiden Stättmeister zu Zell a. H. hatte einen Gehalt von 20 fl. im J. 1681. Die Rathsmitglieder zu Haslach hatten für die Abhaltung der Raths- und Gerichtstage besondere Gebühren. 1646. Der Stabhalter zu Haslach hatte eine Besoldung von 8 fl., jeder der 2 Bürgermeister 5 fl., der Stadtschreiber 44 fl., für Naturalien 7 fl. 24 kr. Rechn. 1646. Die städtischen Beamten und Diener zu Haslach bekamen bei ihrer Wahl und Ernennung jeder ein Haftgeld von 5 Kreuzern. Stadtrechn.

[30] Nach dem Rathsprotokoll. Die folgende Notiz beweist, daß durch die Amtsgeschäfte die häuslichen gestört wurden. Im Jahr 1587 beschloß der Stadtrath zu Offenburg, zu den ordentlichen Sitzungen jedesmal eine halbe Stunde lang läuten zu lassen, und welcher Rathsherr bei der nächsten Umfrage nicht erschienen sei, soll 6 D. Strafe bezalen. Die Gerichtsglocke, sonus campane, war auch in der Lombardei gebräuchlich. *Osio* 1, 73. Zu Zell a. H. mußten die Rathsherren an den Gerichtstagen, wenn die Glocke ausgeläutet hatte, auf der Gerichtsstube sein und ihr gewöhnliches Seitengewehr anhaben, bei Strafe von 6 D. Rathsprot. v. 1600.

Die Rathssitzungen zu Freiburg wurden im 15. Jahrh. am Montag, Mitwoch und Freitag gehalten. Die gewöhnliche Rathssitzung zu Gengenbach war jeden Freitag. Der Rath zu Zell a. H. verordnete im Jahr 1601, daß jedesmal am ersten Samstag des Monats ein Rath gehalten werden sollte. Fiel ein Feiertag ein, so war die Sitzung den Dienstag darauf. Zu Wolfach wurden im 17. Jahrh. jährlich 12 bis 14 Stadtgerichte gehalten.

### 1) Bestand des Stadtraths zu Speier von 1164 bis 1326.

In seiner Schrift „Die Regimentsverfassung von Speier" 1, 30—32 (Speier 1844) hat G. Rau ein Verzeichniß der Stadträthe von 1291 bis 1320 mitgetheilt, um die Personalorganisation des Stadtrathes vor der Zunftempörung 1330 darzustellen. Ich ergänze dieß Verzeichniß aus andern urkundlichen Quellen, weil daraus die ältere Stadtverfassung vor dem Zunftregiment erkannt wird. Vom Jahre 1330 an werden in den Urkunden nur die zwei Bürgermeister namentlich aufgeführt, der Rath aber im Allgemeinen ohne Nennung der Mitglieder.

In einer Urkunde vom Jahr 1164 werden nach dem scoltecio Wernher 10

Adelige, darauf Ditherus Thelouearius und Wolfgerus als Zeugen aufgezählt (Remling, Urk.Buch 1, 112). Die Familie des Zollers Diether erscheint später oft unter den Patriciern zu Speier, wonach es wahrscheinlich ist, daß diese 12 Männer den Stadtrath gebildet haben.

Vom Jahr 1209. Cûnradus schultetus, Marquardus Lambesbuch, Heinricus de Husen, Diedmarus filius Hormundi (?) thelonearii Spirensis Remling's Urk.B. 1, 145.

Vom Jahr 1210. Cûnradus scultetus, Heinricus de Husen, Sifridus pullus, Conradus Godescalci, cives als Zeugen. *Ibid.* p. 146.

Vom Jahr 1212 sieh das Verzeichniß in der Ztschr. 19, 430 flg.

Von 1220. Cives: Sifridus Herliudis, Heinricus de Husin, Elbewinus albus, Elbew. niger, Dithmarus, Marquardus Lambesbuch, Ebbo et alii. Cod. min. f. 54.

Von 1223. Cives Spirenses als Zeugen: Elbewinus albus, Elbewinus niger, et Heinricus frater suus, Benzo, Cunradus filius Bernhardi, Volzo et Ebelinus frater suus, Rndengerus, Dippoldus scultetus, Cunradus filius Godescalci, Heinricus filius thelonearii, Wernherus et Heinricus fratres, Marquardus Lambesbuch. Rudolfus Huuesdrube. Cod. minor Spir. f. 12. Elbewinus miles et civis war 1264 schon todt und hatte einen Sohn Heinrich. Cod. maj. Spir. 2, 148.

Von 1239. Dithmarus thelouearius et Sifridus filius Simonis magistri burgensium. Cod. min. Spir. f. 62.

Von 1260. Gotzo et Cunradus civium magistri. Gotzo de Haselach, H. an der ecke, Merkelin. Lambesbuch, Sigulo pullus, Bermannus, Hartmndus, H. frater Gotzouis, Gotschalcus et Gotschalcus consules civitatis. Wernherus et Gotschalcus fratres et alii quam plures. *Würdtwein* subsid. nov. 12, 182.

Stadtrath im J. 1261. Gotscalcus Schephelinus, Sigolo pullus civium magistri; Heinricus an der ecke, Reschelinus, Gozzo, Heinricus frater suus, Bermannus, Gozzo de Haselach, Gotscalc. senior, Fredericus Ibescho, Buschelinus, Rudegerus et alii quam plures. Cod. minor Spir. fol. 10. Dieselben mit Merkelin. Lambesbuch, Hartmudus et Volzo frater suus stehen im Cod. maj. Spir. 2, 188.

Stadtrath zu Speier 1289. Burchardus scultetus, Joh. dictus Kranich et C. de columba civium magistri; Bernhohus de corona, Volzo in dem salzhove, Marquard. Lambesbuch, H. Klupphel, Ebelin. ante monasterium, C. Reczlin, Bernhohus de columba, Wernher. Sydenswanz, et Gotscalcus Knobelouch consules. Lib. cop. cap. Spir. No. 2, c. f. 155. zu Karlsruhe. Conradus de columba civis Spir. kommt mit seinem Sohne Sigfrit schon 1264 vor. Cod. maj. Spir. 2, 148.

Von 1290. Burcardus dictus Frunt scultetus Spir., Marquardus dictus Lambesbuch et Conradus ad columbam civium magistri, Bernhohus ad coronam, Joh. dictus Kranich, Ebelinus ante monasterium, Volzo *zem zalbôme*, Gotscalc. Klobelouch, Bernhoh. *zer tuben*, Heinr. Clüppfel, Conr. Retschelin, Wernher. Sydenswanz et Knolzo Zolner consules Spir. Cod. maj. 2 fol. 180. Dieselben mit etwas verschiedenen Namen stehen in der Zeitschr. Bd. 2, 358.

Von 1291. Burcard. Frûut scultetus, Volzo zem zalbôme et Knolzo

Zolner civium magistri, Bernhoh. ad coronam, Joh. Kranch, Marquard. Lambesbuch, Conr. zer duben, Ebelin. ante monasterium, Gotscalc. Clobelöch, Bernhoh. zer tuben, Heinr. Klüppfel, Conr. Retschelin et Wernh. dictus Sydinswanz consules Spir. Cod. maj. Spir. 2, 166. Sifridus Retschelinus civis erſcheint 1264. *Ibid.* f. 148.

Von 1293. Knoltzo dictus Zolner *electus* in scultetum, Gotscalcus Clobelöch, Bernhohns ad columbam civium magistri, Bernhohus ad coronam, Marquardus Lambesbuch, Ebelinns ante monasterium, Volczo in salzhove, Joh. Kranch, Conr. ad columbam, Heinr. Kluppfel, Conr. Reczschelin, Knolzo Zolner et Wernherus dictus Sydenswanz consules Spirenses. Cod. maj. Spir. 2, 162.

Von 1295. Sprosze nuncius sculteti, Joh. Cranich, Wernh. Sydenswantz, civium magistri; Bernhoh. ad Coronam, Marqnard. Lamesbuch, Voltzo in Saltzhof, Ebelin. ante monasterium, Gotschalc. Clobelouch, Bernhoh. et Cunradus fratres ad Columbam, Heinr. Cluphel, Cunradns Retscheln et Knolzo Zolner consules Spirenses. *Würdtwein* monast. Pal. 3, 192 flg.

Von 1296. Conradus dictus Lambesbuch scultetus, Joh. Kranich, Wernherus Sydinswanz civium magistri, Bernhohns ad Coronam, Marquardus Lanbesbnch, Ebelinus ante monasterium, Volzo in salzhove, Gotschalcus Clobeloch, Bernhohus et Conradns fratres ad Columbam, Henricns dictus (Klůphel, Conradus dictus) Retschelin et Knolzo Zolnere, consules Spirenses. Urkunde im Karlsruher Archiv. Dieſelben bei *Würdtwein* mon. Pal. 3, 195, der nur die eingeſchloſſenen Worte ausgelaſſen hat.

Stadtrath 1300. Engelmannns de Gumersheim scultetus, Bernhohus ad coronam et Ebelinus ante monasterium civium magistri, Joh. Kranich, Gotscalc. Clobelouch, Conr. ad Columbam, Heinr. dictns Clupphel, Conr. Retschel, Knolzo zolner, Wernh. Sydenswanz, Gozzo Lambesbuch, Ulr. de Rorhns et Sigelmannus Guntrammi consules. *Ibid.* f. 175.

Stadtrath zu Speier 1305. Gotzo Lammesbuch et Joh. Faber civium magistri, Conr. ad columbam, Conr. Retschel, Wernh. Sydenswantz, Ulr. de Rorhns, Sigelo Gnntrammi, Schaf de fine, Heinr. de Colonia, Conr. Nettinger, Engelm. de Gumersheim, Jacob. de Lnterbnrg, Joh. Fuchs, Heinr. de vico salis, Conr. Grife, Normannns, Joh. Langenbruger, Hugo de Swebichen, Heinr. Ode, Fritzo pellifex, Volczo sutor, Syfrid. Syde, dictus Schulle piscator, Wernh. textor, Bertold. pileator, dictus Koph de Bullinkeim. Lib. cop. cap. Spir. 2, c. f. 105. 106. Der zweite Bürgermeiſter und die 12 letzten Stadträthe waren Plebejer.

Stadtrath 1307. Ulricus dictus Klupphel scultetus, Conr. Retschel et Volzo sutor civium magistri, Conr. ad columbam, Wernh. Sydenswantz, Gotzo Lambesbuch, Ulr. de Rorhus, Sigelman. Guntrammi, Schaf de fine, Heinr. de Colonia, Engelman. de Gnmmersheim, Jac. de Luterburg, Joh. Fnhs, Conr. Grife, Heinr. de vico salis, Normannus, Syfridus Syde, Joh. Langenbrncker, Hugo de Swebichenheim, Fritzo pellifex, Joh. Faber, Schullo piscator, Wernh. textor, Ber. pilleator, Heilman. Bunteken et Wernh. zum bilde consules. Lib. cop. cap. Spir. No. 2, c. f. 61. Auf Bl. 125 ſind vom nämlichen Jahre dieſelben aufgezählt, aber unter den Räthen nach Heinrich von Köln noch einer genannt: Conr. Nettinger, wonach der ganze

Rath aus 24 Mitgliedern bestand; die 13 ersten waren Patricier, die 11 letzten Plebejer, der zweite Bürgermeister auch ein Plebejer.

Von 1311. Gotscalc. dictus Clobelouch scultetus; Fritzo dictus Eppe et Conr. Gibeling civium magistri; Conr. ad columbam, Conr. Retschel, Gotzo Lambesbuch, Joh. Fuhs, Engelman. de Gummersheim, Sigelman. Güntrami, Wernher. de fine, Schaf de fine, Sigelo Hün, Heinr. de Colonia, Berthold. Fuhs, Joh. Side, Fritzo pellifex, Hugo de Swebichenheim, Rudolf. pistor, Cunr. Roseler, Joh. faber, Schullo piscator, Wernher. zem bilde, Heilman. Bünteken, Berthold. pileator et Wernher. textor consules Spirenses. Cod. maj. Spir. 2. f. 195.

Wie der Stadtrath zu Speier im Jahr 1313 zusammengesetzt war, zeigt eine Urkunde im Lib. cop. capit. Spir. 2, c. f. 5. zu Karlsruhe, nämlich: ein Schultheiß Hartman zum Rotenschilde; ein adeliger und ein plebejischer Bürgermeister, her Niklawes zum guldin schaf und Huge von Swebechenheim (Schwegenheim); 12 adelige Stadträthe, her Bertolt Fuhs ein ritter, her Conrat zu der buben, her Gotze Lambsbuch, her Sygelman Guntram, her Wernher zer Ecken, her Schaf zer Ecken, her Johann Fuhs, her Berman Voget, her Engelman von Gumersheim, her Heinrich von Koln, her Fritze Eppe, her Burkart Frunt; 9 plebejische Räthe: Fritze Kurseuer, Heintzel Syde, Rudiger Becker, Conrat Roseler, Heilman Smit, Schulle der vischer, Conrat Gybeling, Bertolt der Huter (Hutmacher), Beutze der wober. Im Ganzen 24 Personen. Im J. 1317 werden 18 genannt. f. 44.

Rathsbestand zu Speier 1314. Bürgermeister: Sigelman Hun und Fritz Eppe. Rathsherren: Bertolt Fuchs, Ritter, Konrat zu der buben, Gotze Lamesbuch, Joh. Fuchs, Berman Voget, Engelman von Gumersheim, Nikolaus zu dem guldin schafe, Sigelman Guntram, Wernher zu der ecken und Schaf sein Bruder, Burkart Frunt, Ulrich Klüpphel, Konrat Bickenbach, Jakob von Lauterburg und Hentzel von Köln. Orig.Urk. zu Karlsruhe. Der Schultheiß war Hartmut zum rothen Schilde.

Von 1317. Gotschalk Schefel Schultheiß, Wernher zur Ecke und Wernher v. Bebingen Bürgermeister, Konrat zu der buben, Gotze Lambesbuch, Joh. Fuhs, Engelmann v. Gummersheim, Heinr. v. Köln, Hartmut zum rothen Schilde, Gotschalk Schaff zu der Ecke, Sigele Hün, Fritz Eppe, Burkart Frünt, Ulrich Klupp̃sel, Konr. Bickenbach, Konr. Roner, Jak. v. Lauterburg und Heinzlin v. Köln der Rath zu Speier. Cod. maj. Spir. 2 fol. 194.

Stadtrath 1318. Sygel Hun und Konr. Biggenbach Bürgermeister; Räthe: Konr. zu der buben, Gotz Lammesbuch, Joh. Fuchs, Engelman v. Gummersheim, Heinr. v. Köln, Hartmut zum rothen Schild, Wernher zur Ecke und Schaf sein Bruder, Fritz Eppen, Burkart Frunt, Ulr. Klupphel, Konr. Roner, Jak. v. Lauterburg, Henzel v. Köln. Lib. cop. cap. Spir. 2, c. f. 109. Es sind nur die adeligen Räthe angeführt.

Im Jahr 1323. Joh. Sterre Schultheiß, Herr Berhtold Bühs Ritter und Fritz Eppe Bürgermeister, Engelmann von Gummerheim, Henrich v. Kölnt, Hartmut zum rothen Schilde, Sigelhun, Wernher zu der Ecke und Schaf sein Bruder, Ulrich Clüppsel, Konrat Biggenbach, Konrat Roner, Jak. v. Lauterburg, Hentzel v. Köln, Scheifel (Scheffel) Biggenbachs Bruder, Sifrid Retschel (Retzel), Ulrich Clüppsel der junge, der Rath von Speier. Cod. maj. Spir. 2 f. 131. 164. 144 und Urk.

Im Jahr 1324 beſtand der Stadtrath zu Speier nur aus 15 Mitgliedern, darunter 1 Adeliger ausdrücklich genannt wird, nämlich: Schultheiß Johann Sterre, Bürgermeiſter Hartmut zu dem Roten Schild und Gotſchalk Scheifel, Räthe Herr Bertolt Fuchs Ritter, Engelman von Gumersheim, Heinrich von Köln, Sygelhun, Wernher zu der Ecke, ſein Bruder Schaf, Fritz Eppe, Ulrich Klupfel, Konrat Siggenheim, Henzel von Köln, Sifrit Reczſchel, und Ulrich Klupfel der junge. Lib. cop. f. 34. Im J. 1322 waren es 16. f. 42.

Vom Jahr 1325. Johann Klobelaucher Schultheiß, Sigelhun und Gottſchalk Scheffel Bürgermeiſter, her Berhtolt Fuhs Ritter, Engelman von Gumersheim, Heinrich von Köln, Hartmut zu dem rothen Schilde, Wernher zu der Ecke, und ſein bruder Schaf, Fritz Eppe, Ulrich Clupfel, Heinzel von Köln d. j., Sifrit Retſchel, und Ulrich Clupfel d. j. „Der rat von Spire." Orig.Urk. zu Karlsruhe.

Stadtrath zu Speier. 1326. Joh. Klobelaucher Schultheiß, Ulrich Klupfel und Sifrit Retſchel Bürgermeiſter, herr Bertholt Fuhs Ritter, Engelmann v. Gumersheim, Heinr. v. Köln, Hartmut zum rothen Schilde, Wernher zu der Ecke und ſein Bruder Schaf, Fritz Eppe, Gottſchalk, Scheffel, Ulrich Klupfel d. jüng., Sigelhun v. Worms, der „rat v. Spire". Cop.B. f. 35 und eine Orig.Urk. Dieſelben mit Hentzel v. Köln dem jungen werden aufgezählt im Cod. maj. Spir. 2, 137. Sigelhun war auch im Jahr 1342 Bürgermeiſter. *Ibid.* f 142.

2) König Heinrich (VII.) befreit die Bürger zu Ladenburg von allen auswärtigen Herrendienſten. 1. Nov. 1234.

H*(einricus)* dei gracia Romanorum rex et semper augustus. Universis imperii fidelibus, quibus presens littera fuerit ostensa, graciam suam et omne bonum. Ex divina providencia ad regni et imperii dignitatem ideo sumus vocati, ut ecclesias et res ecclesiasticas debeamus de liberalitatis nostre munificencia in possessionibus ampliare et de nostre serenitatis gracia ampliatas ab omnium incursionibus fideliter defensare, maxime tamen eos, quos specialiter diligimus, speciali gracia respicere volumus et debemus, utpote dilectum et familiarem principem nostrum L*(andolfum)* Wormaciensem electum, cui de nostra benivolencia talem fecimus graciam et dedimus libertatem, quod omnes, qui in civitate sua Lǒttinburc tamquam cives elegerint residere, ab omnium hominum obsequiis sint exempti et nulli nisi domino suo Wormaciensi electo serviant et intendant, sive nobis et alicui ex principibus vel ministerialibus nostris attineat (l. attineant) aliquo iure. volumus enim, quod cives in eadem civitate residentes nostra de cetero gaudeant defensione. Mandamus itaque et precipimus universis sub obtentu gracie nostre et imperii, ut nullus sit, qui prelibatam libertatem civibus de Lǒttinburc a nobis indultam audeat aliquatenus infringere, vel

contra presens privilegium in preiudicium civitatis aliquod (l. —quid) attemptare, quod qui fecerit, indignacionem regie majestatis nostre se noverit incurrisse, et nos violatores ipsius nostri privilegii non relinquimus inpunitos. Ad huius quoque facti certam evidenciam et robur perpetuo valiturum presentem litteram nostram scribi fecimus et sigillo nostro communiri. Testes sunt hii: Cůnradus abbas S. Galli, . . . abbas Campidoneusis, Hartmannus comes de Quiburc[1], Hartmannus comes de Wirtinberc, Hartmannus comes de Dilingen, . . . comes de Lewinstain[2], Heinricus senior de Niffin et Albertus frater suus et alii quam plures. Actum apud Ezelingin anno dom. milles. ducentesimo tricesimo quarto. Kal. Nov. indict. VIII.

Orig. im german. Muſeum zu Nürnberg, abſchriftlich mitgetheilt von Herrn Archivvorſtand Roth v. Schreckenſtein zu Donaueſchingen. Das Siegel hieng an rothen Seidenfäden, iſt aber abgeriſſen. Auf der Rückſeite ſteht aus dem 13. Jahrh. Privilegium regis H. super libertate civium in Laudenburc. Das Regeſt gibt Böhmer S. 351 nach dem Wormſer Cop.B. zu Darmſtadt.

Dieß Privilegium wurde zum Vortheil der Hörigen gegeben, welche zu Ladenburg ihren bleibenden Wohnſitz nahmen und dadurch von der Dienſtbarkeit ihrer Leib- und Lehensherren frei wurden. Dieſe Befreiung war in andern Städten gewöhnlich an eine Verjährung gebunden, wonach der Einwohner, der Jahr und Tag nicht reclamirt wurde, das Freibürgerrecht erhielt.

[1] Kiburg. [2] Löwenſtein im O.A. Weinsberg.

3) König Wilhelm bewilligt der Stadt Konſtanz einen Rath. Boppart 4. Nov. 1255.

Willelmus dei gracia Romanorum rex semper augustus, universis sacri imperii romani fidelibus, presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Ut dilecti fideles nostri universi cives Constantienses nostra et imperii negotia et etiam civitatis Constantiensis liberius gerere valeant et vigilantius et melius saniori consilio, cum necesse fuerit, exercere, ipsis habendi *consilium* de cetero in civitate ipsa tenore presentium plenam concedimus facultatem, auctoritate tamen nostra in hiis et in omnibus semper salva; presenti edicto universis et singulis districtius inhibentes, ne quis eosdem cives contra hanc nostram concessionem impedire vel molestare presumat. quod qui facere presumpserit, gravem celsitudinis nostre offensam se noverit incursurum. Datum Bopardie II. non. Novembr, indict. XIII. anno dom. Mill. cc°. L quinto.

Orig. zu Karlsruhe mit dem bekannten Majeſtätsſiegel.

Dieſe Urkunde leidet an Unbeſtimmtheit, denn die Stadt Konſtanz hatte ſchon vorher einen Stadtrath, ſollte deſſen Wahl und Beſetzung verändert werden, ſo mußte dieß in der Urkunde angegeben ſein. In einer Konſtanzer Urkunde von 1252 werden bereits scultetus, *consules* und universitas civium Const. aufgezählt.

4) Biſchof Simon von Worms ertheilt dieſer Stadt mehrere Rechtsverſicherungen. 1. Aug. 1283.

In godes namen, amen. Wir Symon von godes gnaden ir welit biſchof von Wormezen, dún kúnt allen, di diſen brif ane geſehint, daz wir dúrch dis wegern unde dis beſſern willen ane han giſehen, daz wir in ganzen willen, mit ganzeme herzen wollen unde ſolen bit unſerin liben bürgeren von Wormezen gutliche unde einmutecliche leben, dar umbe ir kenne wir unde binden úns bit diſen brive von aller erſt, 1. daz wir unſer hůsgenoz, di münzere, haltden unde bi ſchirmen unde lazen in der friheit, in deme reichte, alſe ſi von keiſerin, künigen unde von unſern vůrvaren, die biſchove, unde von guder gewonheit her hant brayt.

2. Dar nach vir binden wir úns, daz wir unſer bürgere gimenliche von Wormezen ſolen lazen an deme reichtde, daz ſi hant von der ſazunge, di da giſchach ſchůſchen biſchof Heinriche, ſyme ſtifde unde dir ſtat unde din bürgeren von Wormezen, giſchoz oder ungelt zu ſezene, alſi di brive ſagent, di dar uber giſcriben ſint.

3. Dar nach ſo vir gehen wir unde vir binden úns, daz wir den rat von Wormezen nit in ſolen hindern, ſwanne gibürt den friden zu rechtdene.

4. Dar nach vir binden wir úns, daz wir den ſchůltheizen von Wormezen nit in ſolen dringen uber di gulthe, di er git von ſyneme ammetde, alſe es von althere here komen iſt, unde biſcriben iſt.

5. Dar nach ſo vir gehen wir unde vir binden úns, daz wir nit hindern ſolen die burgere von Wormezen, ſwanne ſi wollen, ſi in phahen wole unſer dineſt lůtde unde ander burgere zů burgeren, alſe es reicht iſt, unde von althere here hant bracht.

6. Dar nach ſo vir gehen wir unde vir binden úns, daz wir alle di hantfeſten, reicht unde friheit unde gůtde gwonheit, di unſer libe burgere von Wormezen, beyde Criſtene unde Jůden, ſůnder oder ſament, hant unde her bracht hant, daz wir di haltden ſteitde, beſſern unde nit ergeren.

7. Dar nach wollen wir unde gehin des, ſwar ane di ſeligen biſchove, biſchof Eberhart unde biſchof Friderich ſin brůder, unſer vůrvaren, di burgere von Wormezen, Criſtenen unde Jůden, gidrun-

gen hant zu ünretde, daz in daz an irme reichtde unde an irre gutden giwonheit vürwert me nit ſchade.

Was hi vor gi ſcriben iſt, daz wollen wir, daz es ſteitde ſi unde unzerbruchen bilibe ane argen liſt, wir in mogen danne bit guden hantfeſten oder bit reither contſcheffe vor bringen, daz wir unde unſer ſtifde beſſer reith haben, des wir billiche ginizſen ſolen. Daz dis dinck ſteitde vir libe, ſo geben wir diſen brif bi ſigelit bit ünſerme ingiſigele, unde dir reichtdere von Menzen unde dis dumprobiſtes von Menzen unde dis probiſtes ſant Andres von Wormezen. Wir vürgenanthen unde di reichtdere von Menzen wir gehen, daz wir dürch beytde unde bit giheneckeniſſe des vürgenanthen herren von Wormezen zu eineme gizückniſſe unde zu einer biſteitdekeit unſer ingiſigelē an diſen brif han gi leigit. Dirre brif wart gi geben von godes gibürt duſent jar, zwe hundert jar, azich jar unde drü jar, an ſante Peters dage, der dir erſt dack was inme aweſte.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms. Siegel 1 fehlt, die andern paraboliſch in grauem Wachs, 2) ſitzender Biſchof, Umſchrift ſtark verletzt: † SIGILLVM..... OG. 3) Zerbrochen, noch lesbar: ...PREPOSITI . MAG(unt)INI. 4) Bruſtbild des h. Andreas auf einer Mauerzinne, darunter ein betender Geiſtlicher. Umſchr. † S'. HEIRICI . PPOSITI . ECCL'S. S. ANDREE . WORM.

Obige Urkunde hat Schannat (hist. Worm. 2, 145) aus einem Actenbuch der Stadt Worms abgedruckt, jedoch nicht vollſtändig und in einer ſpäteren vielfach verdorbenen Sprache, weshalb mir in beiden Beziehungen ein richtiger Abdruck nöthig ſchien. Das Original der Rachtung von 1366 (Schannat hist. Worm. 2, 181) befindet ſich im Stadtarchiv zu Worms und hat noch 4 Siegel. Schannats Text iſt nachläſſig abgedruckt.

5) Vertrag zwiſchen dem Biſchof Eberwin von Worms mit dieſer Stadt über die Verbannung der Ruheſtörer und Aufrührer. 1. Jan. 1303.

In godis namen amen. Kunt ſi allen den, die diſen brief aneſehent odir gehorent leſen, umbe ſoliche miſſehellunge und uflauf, als jezent geſchehen unde geweſen iſt umbe daz, daz unſer herre der biſchof Eberwin unde der rat ze Wormiße daz geeigit unde geclagit hant, daz etzliche lude, den die ſtat und der burgvride eweliche verboden was, her in die ſtat ze Wormiße ſint komen, wider unſers herren dis biſchofs willen und dis radis unde ane irn urlop, des hant ſich geerbeit die erber lude vonme rade ze Meinzen und ze Spire unde hant daz zubraht, daz wir einmudig wordin ſin. nu iſt unſer herre dir biſchof mit deme rade und den ſeßzehen unde mit der gemeinde gemeinliche ubirkomen unde hant mit einander durch

der ſtede vriden willen zu behaltene emudecliche eine einunge gemachet, die ummerme unverbrnchenliche weren ſal, daz der keinre, deme die ſtat und der burgvride ewecliche verboden wirt oder verboden iſt, ez ſi umb den mort oder umb ander undat, daz er verwirket unde bezugit wirt vor deme rade, alſo daz ſie uf irn eit ſprechent, daz er bezuget ſi ane geverde, alſe reht iſt, und ime die ſtat und der burgvride ewecliche verboden wird von unſerme herren dem biſchove und deme rade, daz der obir die, den die ſtat und der burgvride ewecliche verboden wirt, nummer me her in komen, ez ſi von ſwelcher ſachen daz geſchehe, ir jegelicher, der her in komen wil, habe e gegeben zu einre rethen einungen duſent marg wizes ſilbers der ſtat, unde habe die vrunt bevor abe gelegit. kumet deheinre dar ubir her in, ſo iſt er der ſtat ſchuldig ze gebene duſent marg ſilbers, alſe davor geſchriben iſt, git er der niht, ſo ſal man von ime rethen, alſe die ſtat von alther her komen iſt. Die ſelben vorgenanthen einungen, die da gemachent ſint umbe die düſent marg ſilbers, des hat der rat und die ſeßzehene und die gemeinde geſworin zu den heilegen, veſte zu haltene ewecliche unde nummer me abe zu lazene mit keinre hande ſache. unde ſwelcher in den rat kumit, der ſol daz ſelbe ſwerin, die ſeßzehene, die an ſanthe Marthins tage alle jare gekoren werdent, ſwan die der ſtat ſwerent, als ir eit ſtet, die ſoln dis ſelben ſweren, ſtede ze halthene. Die hantfeſten und die ſatzunge, die unſer herre der biſchof Eberwin und der rat und die ſtat gemachet hant, die beſigelt iſt mit ingeſigelden dis biſchofis und des capitels und der ſtede, die ſoln die ſeßzehen alle jare ſweren, ſtede ze halten alle die artikele, die dar ane geſchriben ſtent, unde niht dar wider ze tune mit worten oder mit werken an keinen enden ane alle geverde. Daz dis ſtede unde veſte ſi ummerme, des henken wir der biſchof Eberwin unſer ingeſigel und die ſtat ze Wormißen ir ingeſigel an diſen brief zu eine rethen urkunde dirre vorgeſchriben dinge, unde biden die erſam lude vomme rade ze Meinzen und ze Spire, daz ſie ir zweier ſtede ingeſigel an diſen brief henken zu eim urkunde unde zu eime gezugniße. Wir der rat von Meinzen unde von Spire durch bede willen dis radis und der burgere gemeinliche von Wormißen ſo henken wir unſer zweier ſtede ingeſigel an diſen brief. Dirre brief wart gemachet unde gegeben an dem jarsdage, do man ſchreib in latine anno dom. M°. ccc°. tercio, in circumcisione domini.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms. Die Siegel hiengen an rothen Seidenſchnüren, 1) 2) ſind abgegangen, von 3) ein kleines Bruchſtück in dunkelgrünem

Wachs übrig mit dem Anfang der Versinschrift: † AVRE(a) ... 4) Das Siegel von Speier in Maltha ist noch ziemlich erhalten.

6) Beschluß der Stadt Worms über die Entschädigung ihrer Beamten für den Verlust von Gefällen und Gebühren. 29. März 1305.

In gots namen amen. Wir der rad, die seszehene und die gemeinde ze Wormiße, beide riche und arme, tun chunt allen den die disen brief anesehent oder gehorent lesen, von iezent lange ein umbilliche gewonheit ze Wormißen gewesen ist unde lange gewerit hat, daz unser burgere von der gemeinde, die der rad jergliches an sante Marthins tage amptlude machen, beide schultheizen, greven unde rethere swerliche geschetzet wurden an irme gude, daz si niht geliden enmothen, des sin wir der rad, die seszehene und die gemeinde und unser stat gemeinliche eimudecliche ubirchomen, daz der rad sal jerclis an santhe Marthins tage amptlude, beide schultheizen, greven unde rethere uzer den burgern setzen, als iz von alther herchomen ist, also daz die selben amptlude ir velle, die sie ein rad bewiset, soln ingewinnen gentzliche, unde wurd in dehein brust daraue, den brust sal in der rad ze Wormiße irvüllen von der stede vellen, also daz sie ungeschetzit verliben an irme gude, und dar zu sal die gemeinde behulfin sin mit libe unde mit gude. Wir han auch gemachet, swer dirre vorgnanten druer ampt eins dreget, der sal dar nach iemmer me dirre ampt entladen sin unde von dise vorgnanthen amptlude schetzunge vorbaz entladen sint (l. sin), alse vorgeschriben ist. Dar umbe han wir gemachet unde gesetzit, swan sie zu gerethe sitzent, daz sie von eime burger, der in wetdehaft wirt, den daz gerethe nit begnaden wil, der ensal in numme schuldig sin wan vor daz wetde vier heller unde vor ein slůzreht zwene schillinge heller. umb ander sachen, die vor deme gerethe gehandelt werdent, umbe gezuguße, umb uzirvolget ding, oder umb anleyden unde umb ander sachen ane wetde unde sluzreht, daz sal man halthen alse manz von alther gehalthen hat. Me setzen wir auch, daz man deheime unsern burger niht eischen sal deheiner burgen vor gerethe, ern werde dan e uzirvolget, als ein reht ist. swer sich aber lezit uzirvolgen mit vier geboden, oder mit nachdagende einen dag unde sehs wochen, deme mag man wol sin hus oder sine camere besperren mit gerethe, unde mag man ime auch wol burgen eischen, ob man in haben mag. wer iz auch, daz sich unser burger diheinre verwilkurt, burgen ze setzene an deme gerethe, mag man in danne der wilkur bezugen, als ein reht ist, so sal er burgen setzen als er sich verwilkurt hat. Daz

biz umer me ſtede unde unzerbruchen verlibe, des henken wir unſer ſtedte ingeſigel an diſen brief zu eime urkunde. Dirre brief wart gemachet unde gegeben an dem mandage nach unſer vrowen tag, daz man heizet in latine annunciacio, da man zalte von Criſtes geburthe druzehen hundert jar und dar nach in dem vunften jare.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms mit den Bruchſtücken des Stadtſiegels an gelben und grünen Seidenfäden.

7) Graf Rudolf von Hohenberg verſichert die Bürger von Bräunlingen, daß er von ihnen kein Beſthaupt fordern werde. 1326. März 3.

Wir grave Rûdolf von Hohemberg tûn chunt mit diſem briefe allen den, die in ſehent oder hoerent leſen, das wir unſeren lieben getrûwen burgern ze Brülingen, die wir ietzont da haben oder hienach gewinnen, die guade getan und die vrihait gegeben haben, das wir noch dehain unſer erbe noch dehain unſer vogte noch nieman von unſeren wegen von in noch von dehainem irem kinde noch wibe, noch von nieman, der in der vorgenantun ſtat ze Brülingen geſeßen iſt, oder noch ſeſſehaft wirt, niemer dehain hoptreht noch dehainen val nach ir tode nemen ſüllent ſuß noch ſo, und das wir die vorgenanten unſer burger ſüllen und wellen laßen beliben in der gnade und in der vrihait, als ſi daher von unſern gnaedigen herren den herzogen von O'ſterrich geſeßen und beliben ſint, und geben in darumbe diſen brief beſigelt mit unſerme aigenne inſigel, der iſt gebẽn ze Rotenburg an dem mentag nach ſ. Mathias tag, do man zalt von gottes gebürte drüzehen hundert jar zwainczig jar darnach in dem ſechsten jar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Bräunlingen liegt in der Baar bei Donaueſchingen.

8) Pflichten des Bürgermeiſteramts zu Speier. 1332. Dec. 15.

Wir die rihtere, der rat unde die burgere gemeinlichen zû Spire veriehen offenlich unde dûnt kunt allen den, die diſen brief iemer ſehent oder hörent leſent, daz wir durch anſichtige notdurft unde küntlichen nûtz unſerre ſtetde unde aller unſerre burgere diſe hie nach geſetzte gebotden unde gemacht hant unde hant ſie gelobet uffe den eyt, ſtetde unde veſte zû haltenne alſe lange, biz daz wir der rat oder daz merreteyl under uns ſie abetûnt.

1. Von erſten hant wir geſetzet, gebotden unde gemachet, daz die burgermeyſtere, die nu zû neheſt unde ouch her nach iemer me in unſerre ſtat geſetzet werdent, ſöllent ſweren zû den heiligen in dem

rate uffe den dag, alſe der rat uffen dem hove offenlichen geſworn hat, daz ſie bede mittenander unde nit ir eynre ſunderlichen ane den andern der ſtetde zů Spire gůt unde velle getruwelich innemen, enphahen unde ußgeben ſöllen in der ſtetde nůtz, unde ouch daz ſie die ſelben gůt und velle küntliche wider rechen ſollen vierwarbe in dem jare, alſe biz her gewonheit iſt geweſen, ane alle geverde, ane ein phunt hellere mit namen oder dar under, daz mag ir einre ſunderliche an den andern in nemen unde uß geben in der ſtetde nůtz ane alle geverde, alſo doch, daz er es ſime geſellen ſage, ſo er ſchirſte bi in kumet unde ez gedenket, unde ouch, daz ſie es rechen als ander gůt der ſtetde, daz ſie ußgeben hant ane alle geverde.

2. Ouch ſöllent ſie ſweren, daz ſie mit deme eleynen ingeſigel der ſtetde keinen offen brief beſigeln uffe den rücke oder mit eime hangenden ingeſigel, er ſie danne geleſen unde überkomen vor dem rate oder dem merreteyl dez rates und geheyßen beſigeln.

3. Ouch ſollent ſie ſweren, daz ſie in allen uflouffen unde geſchellen, die in der ſtatd geſchehent, alle ir ſinne unde ir witze keren ſöllent uffe vriden unde uffe beſcheidenheit unde wie ſie daz volg, daz in gehorſam iſt, uſhalten unde wiſen von umbeſcheidenheite, durch daz kein ubergrif an iemanne wider reht geſchehe, unde daz ſie daran durch deheinerleye ſache willen nit beholſen ſin uf eine parte me danne uffe die andere.

4. Sie ſollent ouch ſweren, daz ſie ſoliche brieve, die in dem rate geleſen werdent unde uberkumen, die in geentwürtet werdent zů beſigeln mit der ſtetde großem ingeſigele, getrůwelichen bi ſich nemen unde ſie beſließen in irre ſunderlichen entheltniße, da nieman anders zů möge danne ſie, biz uffe die zit, daz ſie beſigelt werdent ane alle geverde.

5. Wir ſetzent ouch unde machent, daz man zů ie der rechenunge, die die burgermeiſtere dünt deme rate zů ie der vronvaſten, gebieten ſol ie dem ratmanne ſunderlichen, der in der ſtat iſt, uffe den eyt, daz er bi der rechenunge ſi unde ſie verhöre. Dar zů ſol man ouch gebieten uffe den eyt den zwein burgermeiſtern, die dez vordern jares an dem burgermeiſtere ampte geweſen ſint unde da von gegangen ſint, daz ſie ouch bi der rechenunge ſin, wande in der ſtetde gůt unde velle küntlicher ſint danne andern.

6. Wir machen ouch unde ſetzent, daz die in dem rate, die von der ſtetde wegen ritdent, in den herbergen bi enander ſitzen zů der rechenunge der koſte, die man do verzert hat, alſo daz ſie alle darumbe wißende ſin, ez ſi danne, daz ir etlicher ungeverliche do bi

nit wolte noch enmöhte geſin, unde daz die ſelben, die alſo von der ſtetde wegen geriden ſint, dez erſten dages dar nach, ſo ſie kumen ſint, ane alle geverde gen ſöllent in den rat unde ſollent ſagen ir botſchaft, waz ſie geworben hant, unde ſol man daz ouch ſürderlichen von in verhoren vor allen dingen ane alle geverde. Sie ſollent ouch in den neheſten drin tagen dar nach, ſo ſie kumen ſint, geſchriben geben den burgermeiſtern, waz unde wie vil koſte ſie gehabet hant dez ritdens an pherden unde an anderre koſte, unde ſollent ouch nach den drin tagen in dem rate niemer nider geſitzen, ſie haben danne vor den burgermeiſtern die koſt geſchriben geben, als da vor beſcheiden iſt.

7. Wir ſetzent ouch unde wellent, daz die drie ratman, die die ſlüßeln hant zů unſerre ſtetde vriheitbrieve unde zů dem großen ingeſigel, ſoliche brieve, die ſie der rat ettewenne her uß der kiſten heißet tragen durch notdürftikeyt, in den neheſten zwei tagen dar nach uf irn eyt wider in die kiſte tragen ſollent, da ſie die uz genomen hant; ez were danne, daz wir ſie langer hie uße hießen verliben, ane alle geverde, unde daz ſie mit dem ſelben großen ingeſigele keynen brief beſigeln, er ſie danne vor in dem rate geleſen oder vor dem merren teyl dez rates geleſen unde überkumen unde von dem rate geheißen beſigeln.

8. Wenne ouch dem rate uf den eyt zů ſamene gebotden wirt, ſo ſollent ſie, die danne in dem rate ſint, fürderliche zů ſamene gen unde ſol ouch ir keinre von dannen gen ane urlop unde loupnunge der burgermeiſtere beder oder etliches under in zwein.

Unde dez zů eine urkünde ſo han wir unſerre ſtetde ingeſigel gehenket an diſen brief, der wart geben, do man zalte von Criſtes gebürte drüczehen hundert jar unde dar nach in dem zwei unde drißigeſten jare an dem neheſten dinſtage nach ſant Lucien tage der heiligen jungvrowen.

Orig. im Stadtarchiv zu Speier mit dem Siegel in Maltha.

9) Statut der Stadt Mosbach über die Wahl der Richter, Räthe und Bürgermeiſter und deren Pflichten. 1337. Febr. 17.

In gottes namen amen. Wir Heinrich Ekſtein der ſchultheize, Albreth von Eicholfesheim, Conrat Ekſtein, Berwarb Wizerwiz, Conrat Gerlach, Conrat Gozpreth, Diether Eberolt, Müttelin Ekſtein, Folkinant von Eicholfesheim, Folkinant Meingoz, Heinrich Gozpreth, Müttelin von Eicholfesheim unde Heinrich Ernbolt, zuelef riether zů Moſebach; Conrat Lewe, Müttelin der ſnider unde Drothmar

drie gebrůder, Conrat Heiptreth, Walther Phillip, Conrat Faut, Sifried Zuolnhard, Folkinant Meingoz, Eberlin Zůlnhard, Conrat Lůdewig, Bůrkard Bendiz unde Wölfilin Süzzerose, zuelefe der gemeinde der vorgenanten ſtat zů Moſebach, bekennen unde verjehen öffenlichen an dieſem briefe allen den, die in ſehen oder hören leſen, daz wir dürch unſerre herren der edeln hochgebornen fürſten, herzoge Růdolfes unde herzoge Růprethes phallenzgraven bim Rine unde herzogen in Beiern, unde mit heizen ir beider amtlůte, hern Wernhers des Knebels unde hern Henelins von Erlinkein, zueier viezzetůme, Dieterich Můles genant unde Heinriches von Phirt, ir beider vögeten, mit verdathem unde eintrethigem můte machen unde han gemachet, und geloben daz alle ſamet ſteide unde feſte zů haltenne, alſe hie nach beſcrieben iſt.

1. Daz erſte iſt, daz die zuelef riether alle iar einen bürgermeiſter under in ſollent kieſen und ſetzen, unde die zuelfe ůz der gemeinde da nach einen under in ſollen kieſen auch dar zů zů bürgermeiſter.

2. Unde die ſelben zuene die ſollent halten unde inne haben die zuene ſlůzzel zů der laden oder zů der kieſten oder zů welher leige geheltniſſe ez danne ſi, da der ſtede inſigel zů Moſebach, briefe oder hantfeſten oder welher leige ſache ez ſi, inne zů behaltenne liege.

3. Unde die ſelben zuene bürgermeiſter ſollent alle iar wiederrechen der ſtede gůt unde waz zů der ſtat gehöret, alſe dieke alſe ez die andern von den vier unde zuinziegen oder daz mereteil under in eiſent oder fordernt.

4. Die ſelben vier unde zuinzieg ſöllent zů ſamene gen allewegen ůmbe allen der vorgenauten ſtede gebreſten unde nůz, alſe dieke ez denne not iſt, unde ſollent ir keine zuelfe ane die andern uisnith tůn danne mit ein ander gemeinlichen, ſa man ir allermeiſt danne bi ein ander gehan mag.

5. Unde wo danne der mereteil hin geſellet, daz ſol math unde craft han.

6. Unde die zuelfe ůz der gemeinde ſollent vollen unde ganzen gewalt han mit den zuelef riethern an allem dem, daz zů der mê benanten ſtat gehöret, ane alleine, daz die zuelef riether daz ůrteil an geriethe ſprechen ſollen aue die gemeinde.

7. Unde waz brůches oder ůflaufes von der ſtede wegen zů Moſebach w'rde, daz ſollent auch die viere und zuinzieg über ſitzen, unde ſal die der ſchultheiz, wer danne ſchultheiz iſt, fragen; wo

danne daz mereteil hin gevellet, daz ſol craft, math unde fürgang han unde gewinnen.

8. Wanne oder wie dieke ez geſchehe, daz der zuelef riether einer abe ginge oder ſtürbe, ſa ſollent die andern eilefe einen andern zů in kieſen an ſine ſtat.

9. Unde wanne oder wie dieke einer ůz den zuelfen von der gemeinde abe ginge oder ſtürbe, ſa ſollent auch die eilefe einen an ſine ſtat kieſen, der da abe gangen iſt. und daz ſol geſchehen alſe dieke, alſe ez not wirt unde geſchith.

10. Daz ir allewegen vier unde zuinzieg beliben und ſin, daz kieſen oder die kůr von riethern oder von gemeinde ſal geſchehen in zvein manenden darnach aller neheſt.

Alle dieſe gemechede ſint geſchehen vor den vorgeſcrieben dem ſchultheizen unde vor den vorgenanten vier unde zuinziegen riethern unde gemeinde.

Zů ganzer feſtekeit unde beſtetůnge aller der vorgeſcrieben gemechede, beſteten wir unde beſigeln dieſen brief mit unſerre ſtede gemeine inſigel, mit des capittels inſigel des ſtieftes zů Moſebach unde mit der zueier erbern ritter hern Diethers von Oberkein unde hern Arnoltes des Kreizes inſigeln, die důrch unſer aller bede willen unde zů ganzer gezůgniſſe an dieſen brief gehangen ſint. Der brief wart geben, gemachet unde geſcrieben, da man zalte von gottes gebůrte drůzehen hůndert jar, darnach in dem ſieben und drieziegeſten jare an dem neheſten fritage nach ſamte Julianen tage der heiligen iůncfrawen.

Orig. im Stadtarchiv zu Mosbach mit 4 Siegeln in braunem Wachs. 1) Das Stadtſiegel, wie Bd. 11, 146 beſchrieben. 2) Das ſpitzrunde Stiftsſiegel mit der h. Juliana und der Umſchrift: † S. capituli ecclesie Mosebacensis. 3) rund, im Schilde ein Schrägbalken von der rechten zur linken. Umſchr.: † DIThERI. MILIT'. D'. OBERK'. 4) geneigter Schild, durch 2 Balken getheilt, auf dem Helme einwärts gekrümmte Büffelhörner. Umſchr.: ... RNOLDI. CREIS. MILITIS.

In einer Urk. v. 1326 werden die Richter zu Mosbach noch Scheffen genannt, die Stadträthe hießen aber damals ſchon die Gemeinde.

### 10) Dienſtgeheimniß des Rathes zu Colmar. 1376.

Nota. Der rat hat erkant, wer das iemant, der bi dem rate ſiczet, oder des rates oder zunftmeiſter iſt, ein heimlich urteil, das mit namen bi dem eyde verbotten were zů verſwigende, iemande ſeite und die von ym uſſke'men, daz ſich küntlich fünde von erbern lüten, wer der were, der beſſert zwey jar für die ſtat ane gnade.

Dartzů wer daz ieman der des rates ist oder zunftmeister, wider dehein urteil, daz geschehen were in dem rate, das eim die stat verbotten were, oder die stat einen gefangen hette, den lantvogt oder deheinen herren bête oder würbe wider die urteile, die da werent geschehen, wer das tete, die in dem rate siczent, der bessert 1 jar ane gnade für die stat.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 33 um 1376.

11) Graf Friderich von Zollern verspricht die verpfändete Stadt Bräunlingen bei ihren Rechten zu belassen. 1383. Nov. 18.

Ich gráf Fritzo von Zólr, herre ze der höhen Zólre, tůn kunt, allen den, die disen brief ansehent oder hórent lesen, als der pfantschatz der stat Brülingen zů minen handen kómen ist von der edelen wolerbórnen uimer elichen wirtinen, frő Adelhaiden gráfin ze Zólr, gebóren von Fürstenberg, und únser pfant ist von dem durlühtigen höherbórnen fürsten, únserm genádigen herren herzóg Lúpólten von Ostenrich, als óch die briefe wisent, die über den selben pfantschacze versigólt geben sint: da vergihe ich mit urkünde diß briefes, das ich bi gůten trúwen an aides stat ungevarlichen gelópt und verhaissen hán, die selben von Brülingen, den rát, die burger und die gemainde gemainlichen und alle, die zů in gehórent, getrúlichen ze schirmend und sü beliben ze lássend bi allen ieren genáden, frihaiten, rehten und gewónhaiten, als die selben von Brülingen von alter gehebt und herbráht hánt und als das an mich kómen ist, án alle geverde. Und des alles ze óffem, warem und státem urkünde so gib ich inen disen brief mit minem anhangenden insigel óffenlichen versigólt, der ze Vilingen in der stat geben ist an der nehsten mitwóchen nach s. Othmarstag in dem jare, do man zalt von gottes gebürte drüzehenhundert jare und dar nach in dem dritten und achzigóstem jare.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen. Die überschriebenen Vokale e und u sind so ähnlich in dieser Urkunde, daß sie nur nach den Regeln der Mundart unterschieden werden können und einige Wörter zweifelhaft bleiben.

12) Rathskleidung zu Colmar. 1408. Dec. 20.

Anno 1408 fer. v. ante nat. Chr. Do hett der rat einhellicklich erteilt und bekant von der rathosen wegen, das man eime ieglichen meister zů ieglicher zit, als man sü teilt, und ouch dem schultheissen nút me tůchs geben sol denn eime zwo elen, und ein ratzherren oder eim zunftmeister anderhalb ele und nút me.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 48.

Um in den Stadtrath oder als Zunftmeiſter gewählt zu werden, mußte man nach der Rathsverordnung von 1386 fünf Jahre zu Colmar ſeßhaft geweſen ſein. Rothes Buch daſelbſt I. f. 58.

13) Bericht eines Kölner Bürgers über die Stadtverfaſſung von Straßburg. 15. Jahrh.

Item zu Straiſborch ſynt von eder zunnfft XV man, ind de ſynt ſcheffen genant; ind der zunnfften ſynt ſo vil (28), dat de ſumme loufft uff 400 man. Dye kummen zu ſamen, wanne man rente verkouffen ſulde off heren oder furſten, off ſteden gelt ſulde leneu. Jnd de XV man heynt up eder zumpfft raytz heren zu keſen ind yeder zumfft hait yr gerichte; ind van den mach man vur den rait appellieren ind van deme raydt nyt furter.

Item der alt rait ſynt 28, as vur in boich[1]; der ſynt zwey (l. 3) deil van der gemeyn, 21 man, ind VII, dat is eyn deyl van der ritterſchafft. van der gemeyn wyrt der ampt meiſter ind van der ritterſchaft wyrt der ſtat meiſter. Der ampt meiſter wert ym ampt eyn jair, der ſtet meiſter iii maynt.

Item der kleyn rait hait XIIII man, eyn deil der ritterſchaft und 2 deil van der gemeyn.

Item der alde rait richt over dat bloyt ind over groiſſe ſachen; und wat man richtet, geſchuyt durch zweyn furſpreicher offentlich, ind yeder raitzhere moys offenlich ſyn meynunge ſagen ind offenlich urdel ſprechen; ys einem de ſache zu ſware, mach hey VIII dage ſyn berait haven off myn zyt. Jnd wer eyn urdel verluyſt, kumpt deme rade ii ß, dat ys 40 blappert, ind dar zu allen koſten, der dar up gegangen ys, vur ſpreicher, na reyſen.

Item der kleyn rait richtet ouch in kleynen ſachen; ind wan man rait halden ſal, ſo luyt man eyn groiſſe klock ½ oure, dan kumpt eyn knecht in de raitz ſtove und roifft, de klock ſy gelout, ſo lyſt man der raitz heren namen. Wer dan nyet da is, der gilt ii blappert.

Item ſy haint zu machen 350 und 6 brucken ind brengen by eyn jn 3 ſtunden XII$^{m}$ man myt yren ußwendigen ſteden ind dorperen; wan die mort klocke an gheyt, ſo ghyt man zeichen up den turnen den andren ſteden ind dorperen.

Item wan yt byrnt, ſo louffen edes hantwerk myt irem banner vur dat munſter ind lichte frauwen ind munch leſchen, ind de ritterſchaft moiſſen in iren huſeren blyven.

Item 28 man richten over erve ind erffzale beſunder.

Item van ungelt zu Straiſborch: van eder firdel ſla eyn (?) malder kolſch, der gilt 1 ℔. der verkeuffer 1 ℔. Item ſo manch perſoyn de XV jair alt ſy, vur yeder perſoyn 8 ß, dat ys XVI blappert. Wer VII$^c$ wert goytz hait, moys ½ pert halden oder dar vur geven 3½ ℔ ℔. (1 ℔ is 40 blappert), alſo vort zu 3 perden, dar en boven nyet, we rych hey ſy.

Aus der Hſ. des Königshofen im Stadtarchiv zu Köln, letzte Seite, Aufzeichnung des 15. Jahrhunderts.

[1] Die Wörter vur in ſind durch Abreiben unſicher, boich heißt buch, iſt aber hier unverſtändlich, wenn es ſich nicht auf den Königshofen bezieht.

14) Jährlicher Wechſel der ſtädtiſchen Aemter zu Konſtanz. 11. Jan. 1420.

An dem nehſten donrſtag nach dem zwölften tag anno 1420 ſo hand ünſer herren die zunftmaiſter und ain groſza rät die ſatzung gemachet, und mainen och, das das eweclich alſo gehalten werde, das man nü hinnen hin alle jar jarlich alle ämpter der ſtatt, uſzgenomen von des koufhus wegen, enderen ſoll, und daz man kainem obernzunftmaiſter kain ampt fürbaß nit lihen ſol, und ſol man och daz ſchriben zů den geſwornen ſaczungen und jerlich ſo man ainem burgermaiſter ſwert, och verleſen, das menglichem daz ze wiſſend ſy und werde.

Konſtanzer Rathsbuch v. 1419 flg. S. 51.

15) Vertrag des Biſchofs Friderich von Worms mit der dortigen Judenſchaft über die Ergänzung des Judenraths. 1439. Febr. 8.

Wir Friederich von gottes und des heil. ſtüls zů Rame gnaden biſchoff zů Wormeß bekennen und tůn kunt offenbare mit dieſem briefe allen den, die ýn ſehent oder hörent leſen, als wir den Juden rat zů Wormeß mit zwölf ratmannen zů beſetzen haben, und wann eyner ünder ýn abegeet oder uß der ſtat fert und als lange uß der ſtat blibet, das ſie ůns pflichtig ſint, ein andern zů geben, die judiſcheit zů Wormeß uns einen andern zů einer iglichen cziſt an des abegegangen ſtat oder des, der uß der ſtat gefaren iſt, als obegeſchrieben ſtet, benennen und von eynem iglichen, den ſie alſo benennen, ſehczig pfunde heller geben und bezalen ſollen, der auch uns ein eyt ſweren ſolle, als das bißher bij uns und ünſern fürfaren ane ůntrag beſchehen iſt: da bekennen wir, das die vorgenant judiſcheit mit ůns überkomen hat alſo, das ſie uns ýtzunt me zwenczig güldin geben haben und von dem nehſten ſant Martinstag

über ein jare aber zwenczig guldin, und fürter alle jare zwenczig guldin uff ſant Martins tag geben und in ünſern hofe zů Wormeß reichen und antwerten ſollen, und ſollent damit ſolicher ſehczig pfunde heller, ſo ſie üns von eynem iglichen ratman, den ſie üns in den Jüden rat geben ſollent, ünſern lebtagen und nit lenger qwit und ledig ſin; doch alſo und mit ſölichem underſcheit, das ſie üns zů eyner yeden czijt, ſo eyner von dem Juden rat abegeet oder ſuſt uß der ſtat fert und alſo lange ußer der ſtat blibt, als ſie üns dann pflichtig einen andern zů geben ſint, einen andern an deſſelben ſtat benennen, ſo deck des not geſchehen wirt, denſelben ſie auch üns oder den ünſern in unſern hofe antwerten ſollen, ſölichen eyt zů tůn, als ſie dann pflichtig ſint und bißher getan habent. und ſoll diß obgeſchrieben überkomen ünſern lebetagen weren und nit lenger, und ſal auch unſern nachkommen biſchofen und ſtift keinen ünſtaden, irrung, intrag oder ſchaden bringen. Und des zu urkünde ſo haben wir ünſer ingeſiegel an dieſen brief tůn hencken, der geben iſt zů Wormeß in dem jare als man ſchreib nach Criſts geburt vierczehen hundert und darnoch in dem nun und drißigſten jare uff ſ. Dyoniſius und ſiner geſelſchaft der heiligen merteler tag.

Orig. im Stadtarchiv zu Worms mit zerbrochenem Siegel.

16) 1446. Juni 29. Biſchof Reinhart I. ſtellt die gleiche Urkunde aus wie die folgende. Orig. daſ. mit rundem Siegel in dunklem Wachs, worauf der ſitzende Apoſtel Petrus in einem Vierpaß, rechts das Wormſer Biſtumswappen, links Sickingen. Umſchrift: **Sigillvm • reinhardi • epiſcopi • wormacienſis.**

17) 1488. Aug. 10. Biſchof Johann III. von Worms traf mit der dortigen Judenſchaft eine ähnliche Uebereinkunft, ſie bezalte ihm ebenfalls lebenslänglich alle Jahre 20 Gulden, wofür ſie der 60 Pfund Heller für die Neuwahl eines Rathsherrn überhoben wurde. Da von dem Wormſer Biſchof auch der Judenbiſchof im Fall einer Vacatur aus den 12 Rathmännern ernannt wurde, und die Judenſchaft für dieſe Ernennung 20 Pfund Heller bezalen mußte, ſo wurde ihr auch dieſe Summe erlaſſen gegen jährliche 2 Gulden, die ſie dem Biſchof dafür lebenslänglich bezalte. Orig. daſelbſt mit zerbrochenem Siegel, worauf der ſitzende Apoſtel Petrus und das Dalberger Wappen noch erhalten ſind.

Beide Verträge hatten ihren Grund darin, daß die Juden in ihrem herumziehenden Gewerbe und Handel nicht gehindert ſein wollten, was der Fall geweſen wäre, wenn ſie als Beamten der Judenſchaft ſtets in Worms hätten bleiben müſſen. Sie zalten alſo dem Biſchof jährlich eine Summe gleichſam für die Erlaubniß ihrer Freizügigkeit und Abweſenheit, was nothwendig war, damit auch die Beamten wie die gewönlichen Juden ihrem Erwerbe nachgehen konnten.

Da die Averſalſumme, wie auch die Gebühr bei der Neuwahl bedeutend waren, ſo läßt ſich daraus auf den Umfang der Handelsgeſchäfte der Wormſer Juden ſchließen.

18) Verbot zu Ueberlingen, nahe Verwandte zusammen in den Rath zu wählen. 1446. Juni 6.

Die ordnung der fründ, so nit zůsamen in den raut geſetzt werden ſöllen.

Item uff den hailigen pfingſtmántag anno dom. M.cccc. xlsexto, haut [1] ain burgermaiſter, zunftmaiſter und ir mitgeſellen mitſampt gröſſen ráten ſind bedauchtlichen zů raut worden, darinn der ſtatt nutze und ander billichhait angeſehen und zů ewiger ſatzung mit diſer geſchrift geſetzt und beſchloſſen, daz hienach zů ewigen zitten under ainem burgermaiſter und den zunftmaiſtern, ſo járlichen hie zů Ü'berlingen geſetzt werdent, weder vatter, ſún, gebrüder, vetter noch geſwiſtergitkinde zůſammen geſetzt werden ſöllen, und ſöllend die zünft ir wal darnach anſehen und fürnemen, daz ſöllichs nit beſchehe.

Statut. Buch v. Ueberlingen, fol. 27. [1] iſt unnöthig.

Auf fol. 41 iſt eine Verordnung von 1473 eingetragen, worin obige wiederholt und beigefügt wird: doch die, die zů den dritten kinden ſind, mögen zůſamen geſetzt werden in den raut. Im Jahr 1507 wurde weiter feſtgeſetzt, daß zwei Schwiegerväter, oder Schwäger und Tochtermänner nicht zuſammen im Stadtrath ſein ſollten. Wiederholt wurde dieſe Satzung 1512 und 1521 (fol. 42) für den kleinen Rath, doch ſollte das Verbot ſich nicht auf die Cognaten erſtrecken, denn es heißt: doch in dem ußgenomen der weiber fruntſchaft in angezaigter linien, ſol alſo nit gerechnet werden.

19) Der Stadtſchreiberdienſt zu Wolfach. 1470.

Item ein ſtattſchriber ſol ſchwéren einen eyd alſo, das er eim ſchultheiſſen und raut gehorſam ſin wöll in gerichten und ráten zů tagen und wahin man in bruchte, und voran unſerm ge. h. und der ſtatt Wolfach getrüw und hold ze ſynd, yren ſchaden zů wenden und yren nutz ze fürdern.

Ouch ſoll er ſchwéren allen ſynen leptagen, wa er ymmer hin kompt, all heimlich rát ze verſwigen.

Ouch der glocken, ſturm- und anderm gelůt, das die ſtatt antrifft, gewértig ze ſind als ein ander burger.

Deßglichen ob er mit eynichen in myns gn. h. ychzit ze ſchaffeun gewünu, dén ſol er an den orten by recht bliben lauſſen, da er ſeßhaft iſt und yne nit wyter fürnemmen.

It. er ſol ſchwéren dem armen als dem richen getrüwlich ze ſchribend, was ym ze ſchriben kompt, einen yeden nach ſiner beſten verſtentnüß verſorgen on all geverde.

Jt. er ſol ſchwéren, keinen falſchen brief zů machen, unerlich, verlümbdet, böß geſchriften mit falſcheit ußgéen zů lauſſen.

Jt. er ſöll ſchwéren, kontſchaften, die ym fürkommen, uff das getrüwlichſt nach der waren gerechtigkeit zů ſchriben und gentzlich nichtz daryn ze ſtecken, das eynichem ſchaden oder nutz bring, dann das die bloß warheit iſt.

Jt. er ſoll ouch ſwéren, würd ym von einem rät bevolhen, kontſchafften oder etwas anders in gericht oder raut uff ze ſchriben, ouch zugsbrief oder urteilbrief, ee dann ſie verſigelt und lutbar werden, in geheym zů halten und nicht zů offnen.

Jt. er ſol ouch ſchwéren, kein brief zů verſigelnd mit des rautz inſigel, dann der von einem raut erkannt und dem raut, do es zimlich iſt, ir ſigelgelt würt.

Jt. er ſol ouch ſchwéren, was am fryen marckt umgeſchlagen, davon ym ſollich gelt überantwürtt würdt, getrüwlichen ſollich gefrönt und umbgſchlagen gůt zů verſchriben, davon gantz nichtz weder in wechſels noch andrer form ym zů vorſtand ze tond, ſonder getrüwlich, was das erobert würt, eim raut zů zit ſo ſich gepürn würt, zů verrechnen und dar zů legen.

Jt. ein ſchriber ſol ouch ſchwéren, wann ſich fügt, ſo man die ſtüren anlegt, ein gemeiner trüwer ſchriber zů ſind dem armen als dem richen und dheynem burger ſin ſachen beſſern oder böſern, ſonder was erkent würd von den ſtürern, getrüwlich uff ze ſchriben on all geverd.

Jt. ein ſchriber ſol ouch ſchwéren, wan ſich gepurt in einer ſach, clag und antwurt uff ze ſchriben, das er flyſſig, uffmerkig und getrüw ſin wöll, nieman zů lieb noch laid ſchriben, zů geben noch endren, ſonder aller ding nach zimlicher form daby bliben lauſſen wöll, als es geredt und in recht verhandelt würdt, on all geverd.

Jt. er ſol ouch ſchwéren nichtz in der ſtatt büch ze ſchriben, es werd yn dan von eym raut geheyſſen und mit urteil erkent, on geverd.

Eins ſchribers lon.

Item zů voran ſo iſt der ſchriber fry ſtürens, fronens, hüt und wacht, wann er anders die ſchül dartzů halt, die gewonlich einem ſchriber zů dem ampt geluhen würt, und in der ſtatt hus ſitzt.

Jt. ein ſchriber hat von der ſtatt von einer yeglicher ſtür 10 ß D. Straßb., das iſt jars 1 pfunt Straßb. zů beyden ſtüren.

Jt. der raut ſol allweg zů wichnechten eim ſchriber geben einen gulden in ein gůt jar, dar umb er dem raut mit ſendbriefen und

ungevarlich was ein rät antrifft in rechnungen und ſollichen jär-lichen geſchriften gehorſam und gewertig ſin ſol.

Jt. wer aber ſach, das ein ſtatt oder ein raut mercklicher ver-ſigelter eehafter geſchriften von einem ſchriber zů nemmen notturftig würd, das ſol doch von eim raut gegen dem ſchriber nach gepürlich-eit erkennt werden.

Jt. eins ſchribers geſatzter lou iſt von einem zugsbrief gen Fry-burg 5 ß Straßb., und wann einer den zug geſchwert, als recht iſt, ſo iſt man dem ſchriber ſinen lon ſchuldig, der zug geſchech oder nit, wann anders die urteilen uff zeichnet werden.

Jt. eins ſchribers geſatzter lon iſt von einem ſchlechten urteil-brief, do clag und antwort nit uffgeſchriben würt, 5 ß D. Str.

Jt. mer iſt ein geſatzter lon des ſchribers, wann einer zů Wol-fach abſtirpt und nach ſinem tot uff ſin verlauſſen gůt verpotten und umbgeſchlagen würt, von einem pfunt, das gelößt würt, 4 D. Str. Dar umb ſol er am marckt warten und uffſchriben, ouch ob ym ſollich gelt yuzenemmen bevolhen würt, rechnung dar umb tůn.

Jt. ein verkündung, ſo man einem zů recht verkündt, die do uß gät von dem ſtab, giltet gewonlich 6 D. mit des ſchultheiſſen inſigel verſigelt.

(Von etwas ſpäterer Hand.) Was verbriefte gült und andre ligende güter umbgeſlagen wirt, und hüſer, ſol man im von dem pfunt geben 2 D. Str., desglichen dem ſtattknecht ouch geben wer-den ſol.

Statut. Buch zu Wolfach v. 1470.

### 20) Dienſtboten- und Einwohner-Eid zu Wolfach. 1470.

Das iſt der dienſtknecht und bywoner ayde.

Ain jeder dienſtknecht oder bywöner ſwert unſerm gned. herren und der ſtatt, irn nutz und fromen zů fürdern, ſchaden zů warnen, bot und verbot zů haltend, der ſtürm glocken zů ze loffen, und was ſy von der oberkeit oder burgern beſchaiden werden, gehorſam zů ſind und das beſt zů thůnd; was ouch ir jeder hie zů Wolfach zů ſchaffen hat oder gewint, darumb ſol er recht geben und nemen zů Wolfach und kain anhangend ſach mit im hinweg ziehen. wann ouch ainer nit mer hie ſin oder wönen will, ſo ſoll er zům ſchulthaiſſen oder ſim ſtatthalter, dem daz empfolhen iſt, gon und den ayd wider uffgeben mit mund und handt ungefarlichen.

Statut. Buch der Stadt.

21) Ordnung der Rathsſtube zu Wolfach. 1470.

Von der ſtuben.

Item wenn ſich begibt, das man hie oben zeren, und man die tiſch dartůt, ſo ſöllen, die da zeren wellen, miteinander zeren und der ſtubenknecht ſol nieman kein ſonders machen, beſonder den ſpylern über die obenürten. kém aber etwan ein ſchiffherr mit ſynen flöſſerknechten und wöltend ein ſonder úrten zeren, die mag der ſtubenknecht ynen darlegen und rechnen inſonders.

Item von der liehter wegen ſol es alſo gehalten werden, das der knecht ein lieht an die ſůl ſetze und nicht über die 9 brennen lauß, es wére dann zů érlichen dántzen, oder ſo erlich herſchaft hie wér'.

Wan ſuſt zerung hie oben iſt on ſchenkynen, ſo ſol der knecht das liecht in die úrten rechnen und der burger liecht nit bruchen.

Item wann man hie oben-ſchenckt, ſo ſol der knecht nach der úrten ein lieht oder zwey, was dann not iſt, uff dén tiſchen ſtén lauſſen, untz die lüt hinweg kommen, und dann die übrigen liehter den burgern gehalten.

Item über das ſpil ſol der knecht kein ſchanden[1] noch unſchlitt liecht geben, ſonder ancken, es wére dann der herſchaft.

Item wann die jungen geſellen ſonder téntz hie oben haben wöllen, ſo ſöllen ſie eigen lieht haben und der burger liecht nicht bruchen.

Item es iſt ouch erkennt, wöllicher uff der ſtuben dem knecht ein karten zerryßt oder verwůſt oder zům venſter ußwůrft, ee dann ſie bezalt wér, und darüber enweg gát und dem ſtubenknecht nit bezalt, der verfelt án gnad 7 ß D.

Item es iſt ouch erkent worden, wan das holtz zu der ſtuben kumpt, ſo ſol es der ſtuben knecht hawen und verſehen in den ofen an der burger koſten.

Item es iſt ouch erkent worden, wo ein glaß an fenſtern adder ſünſt an trinckgeſchirren zerbrech, ſo ſol es der ſtuben knecht fur bringen eym ſchultheiſſen adder den burgermeiſtern, das es bezalt werde.

Item es iſt ouch erkent worden, ſo der knecht das liecht an die ſůl hat geſetzt, das den burgern gehört, und zart ymant ſchlaf trungk, waß da zu vorgelt gefelt, daß ſol den burgern heym vallen, es wer dann, das er ſin eigen liecht brúchte. aber wie vil dar nach ſlaf trunck geſcheen, die ſol ym der knecht laſſen bezalen, das

er getruw dar an beſtän, doch ſol er der burger liecht nit dar zu bruchen.

Statut. Buch zu Wolfach v. 1470 Blatt 3 zu Ende. Die 3 letzten Artikel ſind etwas ſpäter, aber von derſelben Hand geſchrieben.

[1] Kerzen, chandelles.

22) Büttelordnung zu Wolfach. 1470.

Nota, was einem büttel zů ſtät.

Des erſten gibt man einem püttel in maſſen wie hernach geſchriben ſteet.

Item 4 ß. von dem ſtab einer fronung. item 10 ß ß. vom ungelt. item 10 ß ß. von einer yeden ſture. it. von einem yeden vom waſſer herab im Gijphen, was her in das kilchſper gehört, ein leyb prot und kein fürbott.

Item und alle die uß dem Langenbach und im U'belbach die geben 1 keß und 1 layb ze jars und kein fürbott.

Die am waſſer uffhin geben ouch einer ein leyb brots, was her gen kylchen gat, und kein fürbott.

Item yedes hus hie in der ſtat und in der vorſtat, daz ein gantze wacht thůt, gibt 2 layb brots oder 3 ß. dar für.

Item welcher ein halbe wacht thůt, es ſy frów oder man, der gibt 1 layb oder 3 helbling, und gibt keiner ſuſt nichtz zů fürbieten [1].

Item wenn die frön herumb gåt, in der umbgeend frön, ſo hât er ein frön, und in der gemein frön hât einer nichtz, ſo yeder man fronet.

Item er hawt ouch ze jars ein huß mit der hůt und wacht.

Item yeder püttel ſiczt aller ding frij ſtür und wacht.

Item 4 ß. gibt man im vom umbſlag [1] von 1 Pfd. ß.

Item 5 ß ß. von einer bůrulofung [2].

It. ein frombder gibt ein pfenning und 1 ß. zů pfenden.

It. ein frömbder gibt 2 ß. dem püttel, ſo er eim ein recht lert, ein heimiſcher gibt nichtz.

It. 1 ß. von einer frönung, ſo einer ſtirbt, ſo man vermeint, einer můg nit bezalen.

It. 4 ß ß. gibt man einem püttel von einem zugsbrief gen Fryburg zu tragen.

It. 1 ß ß. gibt man dem püttel für 1 mil wegs über feld zů gan, ſo einer ein geſwornen botten pruchen wölt.

It. ein püttel ſol die greben in hůt halten und der warten zum

aller beſten, im winter mit yſen und löcher howen und im ſummer mit waſſer in und uß zů lauſſen.

Jt. und ſol den rüßner in eren halten mit waſſer und rümen, als vaſt er mag, und was er nit mag thůn, ſo ſol man im darzů fröner geben, die im helfen, und ſol ouch des warten.

Jt. ein püttel ſoll die wacht gebietten umb veſper zit, ungeverlichen ein ſtundt vor oder nauch.

Jt. wenn er einem gepůt zů wachen oder fronen, ſo einer nit anheymiſch iſt, ſo ſol er er inen deß mals für gan, nach dem und ſich das begebe, und ſol das hernach erfolgen, wenn einer wider anheymiſch iſt.

Jt. (wenn) einer ein frönen oder pfenden wil, ſo ſol er nit von ſtund an uff in vallen, ſunder er ſol das beſt darzů reden, ob er das gewenden und zum beſten bringen möcht, damit es underſtanden wurde, und ob er des damit nit underſtan möcht in güte, ſo ſölt er ein pfenden oder frönen.

Jt. er ſol ouch einem torwarten ſin hůt oder wacht inbringen, des ſol er im pfand von einem brengen, der ime denn ſolichs nit geben wil, und er mag ſolich ſin pfand wol umb brot oder win einem wirt oder brotbecken verſetzen umb ſin lon.

Jt. were es ſach, das ein ſtat ze ſchicken hett oder fröner het, das ſol der büttel als gebieten und was ouch unſerm gnedigen hern zů ſtät.

Jt. ein püttel ſol ſweren ein gelerten aide, unſerm gned. h. und einer ſtat, unſers gn. h. geheiß, einem amptman, burgermeiſter und rate trüw und gewer zů ſinde, iren frummen zů werben und iren ſchaden zů wenden, und ob er ichtz höret, das wider unſern gn. h., einen rät oder wider ein gantze ſtat were und die andréffe, ſölichs fürbringen und zum getrüwlicheſten rügen wölt, ouch heymlich rät zů verſwigen ewiglichen, die wacht und frön zů gebieten und alles das tůn wolt, was man ine von unſ. gn. h. wegen und eins rats wegen ze tünd hieſſe, daz dann gepürlichen were, und im umbſchlachen einem tůn wölt als dem andern, dem armen als dem richen on als geverde.

Statutenbuch zu Wolfach v. 1470.

Eine andere Eidesformel zu Anfang des Buches ſtimmt mit obiger überein, nur iſt überall beigefügt, daß der Büttel auch dem Schultheißen Gehorſam ſchwören müſſe.

[1] Vorladen. [2] Gantverſteigerung. [3] Entlaſſung aus der Haft.

### 23) Stadtbehörde zu Heilbronn. 1471.

Nach dem Rathsbuch zu Heilbronn, welches der Syndicus und Stadtschreiber Johann Grienbach 1470 anlegte, und die Namen derjenigen hinein schrieb, die jährlich am 24. Juni neu gewält wurden, war der Personalbestand der Stadtbehörde folgender.

Gewält wurden jährlich von den Bürgern: 1 Bürgermeister, 7 Richter, 5 Rathsherren; von der Gemeinde: 1 Bürgermeister, 6 Richter, 6 Rathsherren. Der Schultheiß wechselte auch jährlich. Die Zahl der Richter und Räthe war nicht fest bestimmt, denn 1471 wälten die Bürger 6 Richter, 6 Räthe, und ebensoviel die Gemeinde. In der Regel wurde der Schultheiß im nächsten Jahre von einer oder der andern Wälerklasse als Bürgermeister ernannt und konnte im darauf folgenden Jahre wieder Schultheiß sein. Der erste oder zweite Richter, den die Bürger wälten, wurde im folgenden Jahre gewönlich Schultheiß, auch zuweilen der erste Richter von der Gemeinde. Vom Jahr 1503 an wurden regelmäßig von jedem Theile 13 Männer gewält, 1 Bürgermeister, 6 Richter, 6 Räthe.

### 24) Verbot, die Beamten geistlicher Körperschaften zu Mitgliedern des Raths und Gerichts zu Ueberlingen zu wälen. 1471. Juni 6.

Item an donrstag in der h. pfingstwochen a. d. 1471 ist durch einen burgermeister, zunftmeister, gros und clein rät durch frommen, nutz und billichkeit willen einbärlich erräten und angesehen und zů öwigen ziten gehalten sol werden, das ein yeder, so der chorherren von Costentz schaffner und pfleger hie in diser statt ist, zů öwigen ziten weder an gros noch clein rät noch an das gericht gesetzt sol werden, sonder zů halten in mäß und die ander fünf hüsere.

Statut.Buch v. Ueberlingen fol. 40.

### 25) Jährliche Steueranlage zu Wolfach. 15. Jahrh.

Die stürleger.

Item wann die stürleger uff das rauthus kommend die stür anzelegend, so söllend sie vor allen dingen globen und schweren einen eyd zů gott und den heilgen, yetlicher nach siner besten verstentnüß, einem yeden sin stür anzelegen nach sinen gewynnen, nach sinen gewerben, nach sinem uffgang oder abgang, dem richen als dem armen, dem find als dem fründ, nieman zů lieb noch zů leyd, nicht angesehen früntschaft, vintschaft, miet noch gab, gunst noch lieby, dann allein die gerechtigkeit.

Und obe einer sin urteil geben hett in siner anlegung, bedunckt in dann eins andern erkantnüß besser sin, so mager sin ertaylung ablaussen und demselben siner erkantnüs volg tün.

Item daby ist erkennt und geordnet, wann die stür gelegt würt, so sol der büttel mit dem schriber die stür von huß ze huß rüffen.

Und wann die gerüfft würt, so ſollend die burgermeiſter vier die nechſten ſonnentag nach einander die ſtür verkünden lauſſen den büttel in der kirchen, und uff der ſtuben ſollend die burgermeiſter warten, wöllicher da die ſtür am letſten ſonnentag nit gipt, der verfellt das dritteil mer den burgern on all gnad.

Alt. Statut.Buch zu Wolfach aus dem Ende des 15. Jahrh.

26) Bürgermeiſterwahl zu Freiburg. 1501. Juni 28.

Uff montag nach Johannis Baptiſte Anno (15) primo iſt mit gemeinem einhelligem raut erkant, als man bißher einem nuwen burgermeiſter das gleit zů dem ritter geben und dananthin mengklich abtreten, daz dem raut ſpottlich geweſen iſt, daz dann nu hinfür alle rautzfrundt, ſo ein nuwen burgermeiſter begleiten zů dem ritter, by ſiner ſchenck blyben ſollen.

Uff den obbeſtimpten tag iſt ouch erkant, uff den tag, ſo man den nuwen raut ſampt dem burgermeiſter ſetzen wil, ſol man morgens frů zů ſechs uren ungeverlich in bywеſen aller rauts frunden ein ampt von dem heligen geiſt festive und in organis zelebriren und darnach zů der wal griffen. Dorumb ſollen der prieſter, organiſt, cantor und die ſchůler das mol zů dem rate nemen und ſol der raut das bezalen.

Buch der Rathserkenntniſſe fol. 49.

27) Theilung der Strafgelder unter die Stadtbehörden zu Landau. 1509.

Theylung der eynungen. Item all virtheyl jars, wan man dem buttel eynung-zettel gyt, der ſoll den inſameln und ſoll dem marſchalck uberliebern gelt und zettel, und ſoll vorhin dem burgermeiſter der ſcheffen theyl geben von becker-eynungen; darnach ſoll der marſchalck mit im abtheyln die becker-eynungen, das uberig gelt ſol der marſchalck innemen und on den buttel theyln und dem ſchulthiſſen syn dritteyl geben und nit dem buttel. Actum anno 1509. Iſt geandert und der ſcheffen teyl dem gemeynen fisco zugeordnet, wie all eynung.

Rathsprotokoll von Landau S. 69.

Von penen, ſo der rat zu theyln hat. Anno 1509 uff montag nach trinitatis haben alt und nůw rete uberkomen, das hinfur alle penen ußwendig der ſtat Landaw, ſo zu Roßdorf, Damheim, Queychem und Alberſchwyler gefallen, hohe und nider ſtraffen, ſoll der rate under ſich theylen. und ſo gelt vor quadern ingenomen wirt, das ſoll von iglichem marſchalck dem zinßmeiſter uberliefert, und

was by eym iglichem rat gefelt, das ſoll auch by dem ſelbigem geteylt werden. Item was von quader=gelt gefelt des verbrochnen ſtettfridens, ſoll auch geteylt werden und dem ſchultiſſen da von nuſt gegeben werden.

Item iſt alles abgethon und geſatzt worden, daß all unfell ſollen forter in gemeynen nutz komen.

Daſ. S. 71.

28) Policei der Rathsſtube zu Landau. 1517. Febr. 27.

Anno 1517 uf fritag nach Eſto michi haben alt und new rethe mit ſampt den ſcheffen endlich und ernſtlich beſchloſſen, das wo zwen oder me perſonen des rats in der ratſtuben oder ſunſt gegen eynander uffrurig wurden, mit worten oder wercken zuſamen bochten, ſchimpfirten, ſchmewort laufen lieſſen, uber eynander zückten, zuſamen hiewen, wie ſich das begeben mocht: daß ſolichs hinfuro ongeſtraft nit furgan ſoll, dan es iſt eyns rats endlich meynung, daß die rats leüt brüderlich, fruntlich und fridlich mit eynander leben und der gemeyn eyn gut furbild geben ſollen; dan wo eyner mit dem andern zu thun oder zu ſchaffen hat oder gewint, daß eynem unlidlich oder nachzelaſſen uit gemeynt iſt, der ſoll und mag ſolichs vor rat ußtragen; und wil eyn rat hie mit eyn iglichen gewarnt haben, ſich darnach wiſſen zu halten.

Altes Rathsbuch S. 190. S. unten S. 58 §. 17.

29) Jährliche Wahl des Stadtraths, der Bürger= und Zunftmeiſter zu Baſel. 1517.

De novo magistratu creando, quod per episcopum Basiliensem fieri solitum est dominica ante festum divi Johannis Baptistę.

Creantur annuatim duo civitatis prefecti, quos vulgo *burgermeister* et *zunftmeister* appellamus, et novus senatus, pro quo fiendo pulsatur sub laudibus campanis, quibus pro pulsu sermonis utimur, et fit secundus pulsus post missam b. virginis. interim domini de senatu Basiliensi transeunt ad monasterium Augustinensium, et campanarii diligenter advertant, ut ibidem illis exeuntibus tertium signum pulsent. Cumque bini et bini ad sedem episcopalem ante ecclesiam maiorem cum bono ordine pervenerint, scultetus et sui officiales immediate ad curiam episcopi pergunt, precedentes episcopum vel eius locum tenentem sine habitu incedentem, et ad sedem prędictam eum comi-

tantur. deinde duo de senatu duos ex canonicis per senatum ad hoc deputatos vocant illucque habituatos adducunt. episcopo deinde in sede et ceteris deinde circumstantibus incipit prothonotarius bullam auream legere et litteram *der hantveste*. interim subcustos dormentario precedente aureum plenarium in serico cussino apportans et super lapide ante sedem episcopalem erectam, aureo prius panno operto reponit, lectisque litteris accipit subcustos plenarium et usque ad cancellos, ubi prothonotarius, stat. at postquam tam canonici quam seculares electores juramentum prestiterint, reportat rursus plenarium dormentario precedente. Hinc episcopus vel eius locum tenens cum ceteris electoribus, proeuntibus sculteto et officiatis suis, ipsis tamen non intrantibus, domus fabrice stubam superiorem intrant, dominisque stubam ad novi magistratus creationem intrantibus scultetus et eius officiales cum quibusdam civitatis operum magistris ac preconibus ante stubam collacionem faciunt, per magistrum fabrice apparate et laute dispositam. Exeuntes preterea episcopus et ceteri electores, scultetus iterum precedit cum suo comitatu usque ad sedem episcopi. accedit ilico subcustos cappa indutus cum cruce aurea super cussino serico, precedente dormentario et jnvene cauponum cappa induto candelam ardentem portante, snpra predicto lapide pulvinar cum cruce reponit, crucis pedem ad dominos de senatu vertens. deinde archigrammathius novos consules legit pro anno futuro creatos, quibus lectis progreditur paululum civium magister vel eius locum tenens, humiliter petens a domino gratioso, ut sua dignatio eis providere velit de novo civium magistro et plebis tribuno. qui sic ab eo interpellatus illorum prefectorum nomina pronuuciat, quibus pronunciatis famulus pretorii cum reverencia illuc appropians utrumque serto coronat. Vocantur deinde omnes pro novo senatu creati, et simul juramentum episcopo prestant. Sane ex consuetudine multis temporibus introducta intersunt hodie prandio in curia episcopi summissarius, levite, subcustos, dormentarius, campanarii cum suis servitoribus et cum choralibus cantor, ac omnes seculares in civitate Basiliensi officia qualiacunque, etiam vilia, habentes.

Aus dem Bande: ritus et ceremoniae cathedralis ecclesiae Basiliensis. anno 1517. im Karlsruher Archiv.

Des heymbürgen eidt und ordnung.

1. Item darnach ſetzet man einen heimbürgen, der ſoll gekoſen werden mit des raths urthel, und wer alſo erkoſet würt, der ſoll es auch thun by ſeinem eydt das jare.

2. Item der ſelbig heymbürg ſoll bey dem eydt, ſo er vor dem rath gethon hat, der ſtadt zinß und gewerff[1] getruwlichen ſamlen und die zinß und gewerf antwurten an die end do es hin gehört, und ließ der ſelbe heymburg darüber coſten uff die ſtatt Benfeldt gen, der onnüglich were, denſelben coſten ſoll ein heymburg geben uß ſeinem ſeckel, ob die ſtatt will.

3. Item ſoll auch ein heymburg ſtege und wege und werben[2] machen, ußgenommen die nuwe werbe und brucke, davon man das bruckengelt uffhebt, das iſt den meiſtern zu verordnet, und ſo vil ime zu gebürt, ſoll er machen uff das nutzlichſt und beſtes nach des raths beſelle.

4. Item wer auch, das ein heymburg buwen würde von des raths geheiß, oder das man gebüwwerk thun würde, heiſſet dann der rathe einen heymburgen, das er bey den knechten ſey und ſie antribet, ſo ſoll man dem heymburgen alle tag ein ſchill. pfenn. geben, ſo lang in die ſtatt dar heißet gen.

5. Item wann auch ein heymburg das gewerffe legen ſoll von eins raths geheiſſe, ſo ſoll er den rath beſameln und inen das verkünden und das fürderlichen legen ſo beſt man mag.

6. Item ſo man das gewerffe legen will, ſo ſoll der heimburg dem rath bevelen bey iren eyden, das gewerff uff das glicheſt nyeman zu lieb noch zu leid zu legen ungeverlich.

7. Item es ſoll auch ein heymburg ye ime dritten jar das geſege[3] holen zu Stroßburg zwüſchen den zweyen meſſen in der ſtatt Benfeld coſten.

8. Item und wann man ſegen[4] würdt, ſo ſollent der ſchultheis, die zwen meiſter, ein heimburg und ein ſchryber, die dann zu den zeiten ſeind, und die zwen botten, jores die feſter und meß ſegen, bedürfen ſie aber yemandts des raths zu inen, den ſollent ſie gebieten und ſollent die dann auch alſo bey den vorgenanten ſübenen ſin ongeverde.

9. Item und geben alle die, die dann zu den zitten ſeind des raths, von iren meſſen noch feſtern nüt.

10. Item ſunſt gibt ein yeder alter feſter 2 D. und der nüw

4 ß. und nement yeder bott 4 ß. für iren lon von denſelben meſſen und ſeſtern zu ſamlen.

11. Item auch ſollent die obgenanten mit eim heymburgen alle jar an dem ſchurtage [5] ſeigen [6], die kremer wogen, oley meſſe, grempen [7] meß und desglichen und ouch hering beſchouwen.

12. Item auch ſollent der ſchultheiß und die obgenanten alle jar an dem oſter obent ſegen der metzger gewicht und wogen, des ſoll ein yeder metzger alle jar die zitt geben 4 ß.

13. Item es ſoll auch ein heymburg die hirten beſtellen und dingen und auch pferr [8] beſtellen zu rechter zeit mit eines raths wüſſen und willen, und auch das riet zu rechter zeit thun brennen [9] und alſo nohe [10] verdingen, als er mag.

14. Item wann man mit crützenen [11] goth, ſo ſoll ein heimburg dobey ſein und das ordenen mit des raths wiſſen und willen.

15. Item were es ſach, das man kheinen ſigerſten [12] hette, ſo ſoll man ime eigenen und zeugen der kirchen ſchatz und ſoll den verſorgen, biß das man einen ſigerſten geſetzt, ſo ſoll er es wider antwürten dem ſelben ſigerſten oder kirchenmeiſtern, wie ime das empfolhen wurdt.

16. Item auch ſollent die edlen oder prieſter, wer die ſeint, ire ſeſter und meß auch antworten denen, die dann ſeygent, und das ouch loſſen ſeigen als ander, die dann zu Benfeldt ſeßhafftig ſind, und dovon geben als die ſelben oder ander burger zu Benfeld, wann es von alter herkommen iſt, damit auch nement und gebent.

17. Item diſe nachvolgende ordnung wyſet das gewerf in ze bringen, ſo ein yeder burger gibt, ſoll ein yeder heymburg der zun zeitten iſt, fürther nach gon bey ſeinem eydt und nyemands überſehen, er ſey arm oder reich, oder aber die verfallene buß har nach beſtimpt für einen geben, es wer dann das einer mercklich und redlich urſach dar mocht thun, darumb man im das gebott nit abnemen ſolt.

18. Item und helt auch die ordnung in, das ein yeder burger, er ſey im rath oder uſſerthalb, rich oder arm, der ſoll alle fronfaſt ſein vierten theil des gewerfs geben und antworten dem heimburgen in acht tagen, nach dem der heimburg das in der kirchen erfordert, by 1 ß ß.

19. Item welcher alſo die acht tag uberſitzt und nit gibt, den ſoll der heimburg darnach pfenden bey ſeim eydt umb den ſchilling pfenn. und demſelben aber gebieten by 2 ß ß. in acht tagen zu geben, und ſo die acht tag verſchinen, aber gebieten und pfenden

und darnach gebieten bey noch als vil, so lang biß er des gewerfs bezalt würdt.

20. Item es soll ein yeder heimburg das gelt, so im uberblibt von der statt innemen, uber das einer ußgeben hat, den stettmeistern geben, ee dann dem andern nachgenden heimburgen das gewerff geleit würt nach eernen (bei straff 5 pfund) [13].

21. Item ein heimburg soll auch die hirten pfründt legen zum dritten mol im jar, namlich sant Jörgen tag, unser frouwen tag als sie zu himmel füre und die letste s. Martins tag, daby sollent sin die zwen stettmeister des jars, ein stattschriber und die zwen botten.

22. Item er soll auch ein huß becken [14] bestellen in das offen huß, und das des offen huß antrifft mit buwen oder anderm, soll er versehen mit des raths wüssen und gehelle.

23. Item ein heimburg gibt dem stattschriber s. Martins obent ein viertel wins und den hirten jedem ein halb viertel für Martins win von der statt wegen.

24. Item kumpt ouch yemands von Eberßheim, Epfich, S. Peter, Zellenwyler [15], Meistertzheim [16], Scheffersheim [17], Hültzheim [18] und was hinwendig ist, und bringt dem heymburgen ein wolf, den soll ein heimburg geben 8 ß., es sind vil oder einer allein und nit witter. auch damit versprechen stete, das die welf dozwüschen gefangen sind worden.

25. Item so die ackerlüt anwanden scheiden, so soll ineu ein heymburg geben 7 ß ß., des sollen sie laden den amptman, schultheyß, die meister, den heimburgen, den stattschriber und die botten.

26. Item es ist zu wüssen, das ein heimburg uff alle creutzgenge, so man uß der statt järlichen thut, yedem briester und dem schulmeister geben soll 3 ß., on uff s. Marx tag, so git man nit, und uff s. Urbans tag, so bezalt man für die briester, den schulmeister und die schüler, so mit gent, den imbiß zu Erstheim.

Stadtbuch von Benfeld in der dortigen Gemeinderegistratur v. 1538.

Heimburgen gab es besonders im fränkischen Rheinlande seit dem 12. Jahrh., so zu Osterspey und Braubach am Mittelrhein 1277. Rossel Urk.B. v. Eberbach 2, 251. 298. Zu Speier nannte man im 17. Jahrh. die Heimburgen Hamburger.

[1] Grundsteuer, Bet. [2] Dämme. [3] Eichmaße. [4] eichen. [5] Aschermittwoch. [6] eichen, von signare oder secare. [7] Kleinhändler mit Mehl, Gries u. dgl. [8] Farren. [9] Das Ried abbrennen, Moorbrand. [10] wolfeil. [11] Processionen. [12] Meßner, Sacristan. [13] späterer Zusatz. [14] Bäcker für das städtische Backhaus.

[15] Zellwiller. [16] Meiſtratzheim. [17] Schäffersheim. [18] Hilſenheim. Dieſe und die andern Dörfer liegen ſüdlich und nördlich bei Benfeld. S. Ztſchr. 19, 256.

31) Statut zu Großlaufenburg über das Verhalten der Richter und Räthe bei ihrer Verwandtſchaft mit den Parteien. Um 1538.

Es iſt zů wiſſen, das durch den edlen und veſten junckern Hanſen Othmarn von Schónow zů Schónow, diſer zeit der röm. Maj. vogt zů Louffenperg, auch burgermeiſter und ein helligem volkomem rat angeſehen und beſchloſſen iſt, das nun hinfür niemantz weder im rat noch gericht, ſo ſpennige partheyen fürkomen und erſchinen, uffſton und abdretten ſolle noch welle, er ſeyge dan den ſelbigen partheyen von blůtzfründſchaft bis in das dritt glid verwandt, und wo es über das dritt glid hinus langt, ſol man plyben ſitzen und nit auffton.

Item es ſol auch kein geſipter fründ noch ſchwager ime rate noch gericht auffton oder abdretten, es were dan, das zwen zwo leybliche ſchweſtern oder einer des andern ſchweſter oder ſchweſterdochtern hetten, als dan mogen die ſelben mit urlob und verwilligung nach gegebnem bericht der fründſchaft uffſton und abdretten, ſonſt ſol mengklich umb alle ſachen raten, ertheylen und erkhennen.

Statut.Buch von Laufenburg A. geſchrieben um 1538.

In dem Bruchſtück einer Freiburger Stadtrechnung um 1336 im Karlsruher Archiv iſt über dieſen Gegenſtand folgendes verordnet:

Von usgan us dem rat, das die fründe angat, ſol man us gan von vatter oder můter, von brůder und ſweſter, von ſweher und ſwiger, von ſwager und geſwigen.

In den alten Dorfgerichten war die Verwandtſchaft der Geſchwornen kein Grund, einen derſelben vom Gericht auszuſchließen. Da ihr Hauptgeſchäft darin beſtand, das Weisthum oder herkömmliche Recht des Ortes zu bezeugen, ſo war die Verwandtſchaft der Scheffen kein Hinderniß, denn ſie wurden von dem Umſtande controlirt. Das Dorf Mörnsheim bei Landau hatte im Jahr 1288 ſechs Geſchworne, darunter waren Vater und Sohn. *Würdtwein* subs. nov. 12, 245. Unter den 7 Scheffen von Seligenſtadt waren zwei Brüder im J. 1320. Baur's Urk. z. heſſ. Arch. S. 240. S. darüber Ztſchr. 15, 272.

Im engern Stadtrath zu Speier waren im Jahr 1326 zu gleicher Zeit zwei Brüder Wernher und Schaf zu der Ecke. Cop.B. des Domkap. 2, c. f. 35 zu Karlsruhe. Ebenſo im Jahr 1313. fol. 5.

32) Gerichts- und Rathsorganiſation zu Durlach. 1551.

Ordnung das gericht betreffent.

1. Erſtlich iſt geordnet, wan in komenden zeiten ſich gepurt würdet, richtere zu erwelen und zu ſetzen, ſo ſol man furziehen die

erbarſten auch duglichſten, die im gericht eynander nit geſipt ſeind, umb des willen das das gericht von frembden und heymſchen, reichen und armen nit partheiſch, auch argwons und anderer ſcheuhung derſterbas vertragen bleiben moege.

2. Und die ſelben richter moegen ſie erwelen uß dem rat, darvon hernach geſchriben ſtöt, oder uß der gemein, wo ſie perſonen finden moegen zu einem richter aller touglichſt und gut getrew herſchaftleut.

3. Und diſe erwelung ſollen die richter thon by yern geſchwornen ayden, ſo ſie zu dem gericht gethon haben, hierin nit angeſehen weder freuntſchaft, liebe, gunſt, geſelſchaft noch ſunſt kein andere ſach, ſonder gott und den gemeinen nutz vor augen haben, alles in beyſein eins vogts und ſcheltuſen, die auch yer gut beduncken darzu ze melden haben. [und als hernach volgt, die wahl zu den amptleuten ſtön.]

4. Es ſind auch uß altem herkomen die richter des wachtgelts darzu des umbgangs der fron gefreyet; darzu ſol man yedem drey fert holtz alle jars ongeforlich uber die gemeinen gaben ze geben ſchuldig ſein.

5. Und als hievor von erwelung der gerichtsperſonen, iſt gleicher gſtalt uß altem herkomen geordnet, das zwelf ræt von dem gericht erwelt und gezogen werden, die ſelben ſollen nach gelegenheit jerlich geendert werden, und uber das halbtheyl nit darvon erlaſſen, darmit die jungen ungeubten und new geſetzten by den vorgeſetzten alten notorft und gelegenheit der ſtadt und gemeinsnutz deſterbas begreifen und ubig werden moegen.

6. Sie ſollen auch uß der gemeinde, die eins erlichen wandels, redlichs gemuets, der herſchaft getrewe und eynander in gericht und rat nit verwant, erwelt und gezogen werden; dieſelben ſollen alles mit dem gericht helfen handlen, thon und laſſen, als hie nach vermerkt in den punkten yers globens und ſchwerus.

7. [Und die richter ſollen, ſo oft ſich das gepurn wirdet, herwelen drei oder zwen, es ſyhe zum gericht oder zu dem rat, und zum wenigſten zwen, doch nit mit eynander, ſonder ye eynen uff den andern; die ſelben herwelten drei oder zwen ſol man furheben und benennen dem vogt und ſchültüſen, welchen die bayd oder yere verweſer dann under den angezeigten vom gericht zu einem richter oder ratsmann haben wellen, der ſol zum gericht oder zum rat globen und ſchweren, als ſich gepurt.

8. Dergleichen ob die richtere in der herwelung ſich zweiten und

keinen merentheil dreffen koenten, welchen dan abermals die amptleut benennen und haben wellen, den sol man zum gericht oder rat annemen.]

9. Item es ist auch uß langwirigem herkomen und brauch geordnet und ernuwert, das eyn schultus by der urtheil bleiben und die richtere umbfragen, und darnoch von den richtern in rats weiß auch gefragt werden sol, was ine in den sachen billich und recht bedunke, ob sie durch seinen rat etwas bessers und rechtförmigers herynnert werden moechten; doch das sein rat und stym in yerer spaltung kein merertheyl geben sol, sie wurden dan des selben sampthaft vereynt, und dermassen mit eynander sprechen, als sie got dem almechtigen darumb antworten wellen.

10. Und was namhafter und treffenlicher sachen seind, darin sollen sie nit gåhen, sonder yers bessern verstands vermoeg der rechten noch gelegenheyt dilation bedenkens und ratfragens pflegen, alles by pern geschworn ayden.

11. Item es solle der schultus yeder zeit gericht halten, so er vernempt, das die parthien, es sein frembd oder heimsch, ine umb rechtag und gericht ansuchen.

12. Und wan man gericht halten wil, so sollen die richter zusamen beruft werden mit eyner glocken, zu dreien malen geleutet, und welcher zu ußgang des dritten leutens, oder so sünst ein gricht zusamen beruft und das liecht angezunt und verpronnen ist, nit erschine, derselb sol 3 pfenning zu straff verfallen sein, ußgenomen so eyner eehaft beweglich ursach hette, die ine verhinderten. In solcher ordnung sollen auch begriffen sein fursprechen, stadtknecht und stubenknecht.

13. Item was clagen und fordrung sich langen under 5 schill. pfen. ungevörlich, sollent vor eim schultusen und zwaien richtern, die er ungevörlich zu yme nempt, entscheyden werden; und welcher sich dessen sperren und nit volgen woelte, der sol dem gericht 5 schill. pfenn. zur straff verfallen sein, umb das er so umb ein geringe sach ein gantz gericht bemüet..

14. Item es sollen jerlichen die hievor genante richtere und ræth zwen bürgermeister haben, eynen uß dem gericht, welchen die zwelf ræt, so das kunftig jar ræt sein, erwelen sollent, und den andern vom råt von der gemein wegen, den die richter welen sollent.

15. Die selben zwen burgermeister sollent gleich arbeyt, sorgfeltikeit, last und bürde tragen, eyner so vil als der ander, und der stat sachen und nutzungen getreulich hanthaben, handlen, imnemen

und ußgeben und jerlichs unverscheydenlich rechnung darumb thon in gegenwürtikeit eins vogts, schultusen, der 12 richter, der new und alten ræt.

16. Und sol solche bürgermeister rechnung alle jar uff das furderlichst und aller lengst vier wochen nach dem obersten gehoert werden.

17. Item so zwen oder mehr, es were schultus, stadtschreiber, gericht- oder ratspersonen, uff dem rathus, es were in rats weiß oder sunst, die mit eynander uneyns, zwispeltig oder sunst zu unworten koemen, so moegen solche uneynikeit die von gericht und rat wider vereynigen und den anfenger oder ursacher derselben uneynikeit zu strafen zimlich umb eyn urtin und nach gestalt der sachen, darmit die unbeschaydenheit under gericht- und ratspersonen abgeschafft werden.

18. Und sollen yedes jars die burgermeister nach altem bruch gewelt werden uff den abent epiphanie (5. Jan.), oder ongevorlich eyn tag darvor oder darnach.

19. Item es sol auch hinfürter eyn yeder burgermeister nach seinem abstand uff Jeorgii wie von alter her sein nachrechnung thon, und uff die selb zeit sein receß bezalen. wo er aber das nit thete, so sol doch solchs uff das lengst in jarsfrist noch gethoner rechnung beschehen.

Diese Vorschriften stehen in dem Ordnung- oder Statutenbuch der Stadt Durlach fol. 105 flg. Sie sind zwar von einer und derselben Hand aufgezeichnet aber nicht zu gleicher Zeit, daher ich die Zusätze eingeklammert habe. Zwar steht fol. 108 „Gerichtsordnung in anno ꝛc. 51 gemacht", die Abfassung hat aber nicht die Form einer gegebenen Ordnung, wozu auch die Zusätze nicht passen, sondern diese Angabe bezieht sich auf eine Erneuerung des Herkommens, auf welches sich auch der Inhalt an mehreren Stellen beruft. Ich ließ daher die Artikel aus, welche die Organisation nicht betreffen, die ich hier allein berücksichtigen kann.

In den Städten der badischen Markgrafschaft scheint diese Organisation der richterlichen und verwaltenden Behörden allgemein gegolten zu haben, denn die Ergänzung derselben durch ihre Wahl oder ihren Vorschlag, ohne Mitwirkung der Gemeinde, und ihre Ziehung durch das Loos war auch in Rastatt und Kuppenheim gebräuchlich und kommt auch in Schwaben vor (Bd. 7, 264 mein bad. Archiv 1, 254). Der Schultheiß wurde von der Herrschaft eingesetzt, wie auch der Vogt, der dem jetzigen Amtmann entspricht. Jener hatte im Gericht nur eine berathende Stimme (§. 9), und wird jetzt Bürgermeister genannt, welche Benennung ehemals den Rentmeister der Gemeinde bezeichnete. Der Schultheiß war seiner eigentlichen Bestimmung nach Vollzugsbeamter des Gerichts.

### 33) Rathsbesetzung zu Breisach. 1558.

**Ordo et processus senatus Brisacensis eligendi.**

Anno 1558 tertia die Septembris, was ſampſtag, hat Chriſtoph von Falchenſtein als landvogt erſtlich dem rath geſchworen anſtatt der kön. maj. als landsfürſten, ſie bei ieren breuchen ꝛc. bliben zu loſſen. folgends ſchweret ein rath dem landvogten, ime gehorſam und gewertig zu ſein, und das geſchicht semel pro semper.

Deinde all ior auf der rhatbeſatzung vor allen dingen, wann der landvogt dem rhat anzeigt hat, was er thun welle, ſo ſchweret er anſtatt des landsfürſten als oberſten ſchultheiſſen, das er in erwelung eins oberſten meiſters und des rhats glich umbfrogen haben welle, und wan ſich die zunftmeiſter theilen wolten, auf einen fallen, der der nützlichſt, beſt, glichſt und gemeinſt fürzunemen ſeie. Dornoch ſchweren die tribuni plebis, deren 16 ſeind, von ieglicher zunft zwen, das ſie einen obriſten meiſter und ſechs von der meiſterſchaft erwelen wellen, die der ſtatt nützlich und fürſtendig ſeien.

Noch dem treten die ſechs von der meiſterſchaft und ſonſt die überigen von dem rhat aus, bliben allein die zunftmeiſter, und auf des landvogts umbfrog erwelen ſie zum erſten den obreſten meiſter, der iſt ſo vil als ir bauerherr, und wirt ime das pauer bevolen. Der wirt erſt ſontag dornoch im koufhaus benent, bernefft und ſchweret erſt do.

Folgends erwelen ſie ſechs von der meiſterſchaft, zwen vom adel und vier von der gemein, die werden erfordert und thunt den eid ſchweren.

Solchs beſchehen treten die zunftmeiſter hinweg und bliben die erwelten ſechs von der meiſterſchaft ſitzen und erwelen ſechs andere vom rhat zu inen, die werden ouch erfordert und ſchweren.

Dornoch erwelen dieſe zwelf noch ſechs, die werden erſt ſontag in dem koufhaus benent, erfordert und ſchweren ouch do im koufhaus.

Und hiemit iſt der beſetz namlich mit 18 perſonen der rhete und dem obreſtmeiſteren, ſo dann mit 16 zunftmeiſteren, die khumen mit ordinarie in rhat, nur wan ſie erfordert werden von den rheten.

Nota. Tres gradus senatus, drei ſtaffel des rhats, 6 von der meiſterſchaft und zwu ſtaffel von (der) gemein.[1]

Sontag morgen dornoch khumpt man ins koufhaus, die gantze gemein, zeigt der ſtattſchreiber an, wer der oberſte meiſter iſt und wer die rhet ſeind; die ſchweren, der oberſte meiſter zum erſten, dornoch die rhet, dornoch ſchweret die gemein dem rhat.

Wann das beſchehen, thut ſich der rhat und ein gantze gemein durch den ſtattſchreiber dem landvogt bevelen, das er ſie in gnedigen

bevelchen, ſchutz und ſchirm ꝛc. gnediglich haben welle; ſo thut der landvogt ein kurtz erhortation zu der gemein und ermant ſie, das ſie ſich wol halten wellen.

Nota. Die von Breiſach machen alle quattember 2 burgermeiſter, einen vom adel, den anderen aus der burgerſchaft, und der von der burgerſchaft hat die ſchlüſſel zu den thoren.

Nota. Es ſollen ſechs von adel ſein, in ieglicher ſtaffel 2.

Orig.-Aufzeichnung im Karlsruher Archiv. [1] Dieſer Satz ſteht von derſelben Hand auf dem Rande.

Nach einem Berichte von 1574 las der Stadtſchreiber den Eid des Oberſchultheißen aus dem Stadtbuch vor, welchen der Wahlcommiſſär im Namen des Landesherren ſchwor, worauf ſich der ganze Magiſtrat aus der Verſammlung entfernte und nur die 12 Zunftmeiſter ſitzen blieben. Dieſen wurde ſodann ihr Eid vorgeleſen, den ſie ſchwuren, und dann auf die Umfrage des Oberſchultheißen den Oberſtmeiſter in der Art wällen, daß gewönlich der Bürgermeiſter des laufenden Jahres zum Oberſtmeiſter des nächſten Jahres ernannt und vom Schultheißen beſtätigt wurde. Die austretenden Mitglieder jeder Staffel waren wieder wälbar, und wenn es an einem adeligen Mitgliede fehlte, ſo blieb deſſen Stelle ein Jahr lang unbeſetzt. Bei Stimmengleichheit der Wähler entſchied der Wahlcommiſſär oder Landvogt, wenn er zugegen war. Die 3 Staffeln hieß man anderwärts Bänke und den Oberſtmeiſter Hauptmann, capitaneus, wie zu Eßlingen. Ztſchr. 4, 115.

Mone.

---

## Zur praktiſchen Diplomatik.

Beiträge zu einer wiſſenſchaftlichen Ausbildung der praktiſchen Diplomatik gehören eigentlich nicht in eine Zeitſchrift, die zur Urkundenmittheilung beſtimmt iſt, aber einestheils muß man Rückſicht nehmen auf die Lehrbedürftigen (Bd. 13, 121), anderntheils iſt es nicht zu umgehen, bei Erläuterung einzelner Urkunden diplomatiſche Punkte zu erörtern. Es ſcheint daher bequemer, eine Reihe ſolcher Gegenſtände hier zuſammen zu ſtellen und darüber Auskunft zu geben, damit man ſich darauf beziehen könne.

Man hat in dieſer Wiſſenſchaft drei Bedürfniſſe anerkannt, und auf deren Befriedigung hingearbeitet, wozu auch dieſe Beiträge beſtimmt ſind.

Der Hauptzweck der praktiſchen Diplomatik bleibt immer, den hiſtoriſchen Inhalt der Urkunden kritiſch feſtzuſtellen,

dadurch daß man ihre Texte richtig herausgibt. Meine Bemerkungen betreffen vorzüglich diesen Gegenstand und was damit zusammen hängt.

Ein Hülfsmittel dazu ist die technische Behandlung schadhafter oder solcher Urkunden, die mit Vorsicht gebraucht werden müssen, um der Gesundheit nicht nachtheilig zu werden.

Ein weiterer Zweck betrifft die literarische Behandlung der Urkunden und stellt die Frage auf, wie die Urkunden am besten herausgegeben werden. Je nachdem, was man formell verlangt für die buchstäbliche und typische Darstellung der Urkunden, und materiell für die Erklärung derselben, werden die Meinungen und Anforderungen sehr verschieden ausfallen. Bei richtigem Texte kann sich ein Herausgeber auf sein nächstes Bedürfniß beschränken und das Weitere andern Forschern überlassen. Solche Abdrücke liefern nur den Stoff der Urkunden.

Das Formelle im Abdruck der Urkunden betrifft vorzüglich die treue Darstellung der Sprache, worin sie geschrieben sind, also der lateinischen Sprache in ihrer mittelalterlichen Form und der Volkssprachen in ihren Mundarten und allmälichen Veränderungen. Diese Mundarten, also für uns zunächst die teutschen, verdienen eine sorgfältige Beachtung, denn sie enthalten die Quellen und Beweise für die Geschichte unserer noch lebenden Sprache, die uns viel näher angeht als jede andere. Ich habe darauf bei manchen Anlässen aufmerksam gemacht, und will hier beifügen, daß die altteutsche Schulgrammatik zwar ein Hülfsmittel, aber kein Maßstab und Regulativ für die Mundarten ist, diese vielmehr ihr eigenes Leben haben und daher ihre Abweichungen und Feinheiten zu beachten sind, und nicht nach einer Schulregel verwischt oder, wie man meint, verbessert werden dürfen.

Es sind hier mehrere Schriften anzuführen, in welchen die Erfordernisse einer guten Ausgabe der Urkunden behandelt werden, worauf ich der Kürze wegen verweisen muß.

Wie soll man Urkunden ediren? von K. H. Roth v. Schreckenstein. Tübingen 1864. 8. Diese Schrift wurde durch einen Aufsatz, den Waitz unter gleichem Titel in Sybel's Zeitschr. einrücken ließ, veranlaßt. R. v. Schreckenstein berührt S. 4 die Literatur über diesen Gegenstand, und bespricht die wissenschaftlichen Bedürfnisse einer guten Ausgabe der Urkunden. Ueber die diplomatischen Regeln bei dem Abdruck der Urkunden spricht auch Valentinelli in seinem Diplomatar. Portusnaonense, S. V. flg. Wien 1865. 8. Die neuesten Untersuchungen über die practische Diplomatik der älteren König- und Kaiserurkunden (vom 6. bis 12. Jahrh.) sind in den Abhandlungen von Sickel (Sitzungsberichte der Wiener

Akademie Bd. 36, 329 flg. und Bd. 39, 105 flg.) und in dem Werke von K. F. Stumpf, die Reichskanzler (Innsbruck 1865, 8.) niedergelegt.

Der Secretär des Königs Ruprecht, Johannes Winheim, starb als Canonicus des Stifts zu Neustadt a. d. H. den 14. März 1432, nach dem Nekrolog des Stifts f. 27. Dieser Joh. Winheim gehörte zu einer Notarsfamilie, denn im Nekrolog des Stifts Neustadt f. 106 steht: **Johannes scriptor dom. Rudolfi ducis legavit pro se et duabus uxoribus suis Irmela de Lapidea domo et Ennel de Winheim etc.**

### I. Ausfertigung der Urkunden.

Durch Böhmer's Sammlung der Kaiserregesten sind besonders für die Urkunden Ludwig des Baiern und seiner Zeitgenossen viele diplomatische Schwierigkeiten zum Vorschein gekommen, welche hauptsächlich die Ausstellungsorte und die Jahr- und Tagesangaben betreffen. Diese Schwierigkeiten kannte man früher weniger, weil noch nicht so viele Kaiserurkunden herausgegeben oder registrirt waren, jetzt aber hat Ficker in Böhmer's drittem Ergänzungsheft zu den Regesten Ludwig des Baiern (Innsbruck 1865) S. VII. flg. eingehend davon gehandelt, und die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Denn es kommt dabei auch in Betracht, daß dieser Kaiser cartes blanches gebraucht hat (Ztschr. 13, 192), seine Kanzlei mußte also nicht nothwendig am nämlichen Tage mit ihm abreisen, sondern konnte noch zurückbleiben und die restirenden Urkunden ausfertigen, wodurch natürlich Widersprüche mit dem Itinerar des Kaisers entstanden, der schon an einem andern Orte sein konnte, während eine Urkunde noch nach seinem vorigen Aufenthalt datirt wurde. Je größer die Anzal der Urkunden späterer Kaiser wurde, desto leichter kamen Widersprüche mit dem Itinerar in den Ausfertigungen vor. Solche Abweichungen haben auch auf die Kritik der provinciellen Geschichte Einfluß, für welche dergleichen Urkunden gegeben wurden.

Ueber die religiösen Eingangsformeln der Urkunden, welche die Gründe der abgeschlossenen Rechtsgeschäfte enthalten, scheint mir Folgendes bemerkenswerth. Sind solche Formeln aus den alten Formelbüchern wiederholt, so gehören sie auch zu diesen, sind sie aber eigenthümlich, wie viele seit dem 12. Jahrh., so muß man annehmen, daß sie die wirklichen Beweggründe der Urkunden aussprechen. Denn da die Urkunden vorgelesen oder übersetzt wurden (*Trouillat* 2, 40), so ist es doch wahrscheinlich, daß der Aussteller die in dem Eingang angegebenen Gründe bei der Verhandlung dargelegt habe, sie ihm also nicht unterschoben wurden.

Es gibt unzweifelhaft ächte Urkunden, die radirte Stellen und Correcturen haben, wie jeder Diplomatiker weiß. Die Aechtheit ſolcher Schriften darf aber nicht aus dem Gebrauche der römiſchen Teſtamente (D. 28, 4) hergeleitet werden, denn wenn die anerkannten Siegel des Teſtamentes eröffnet wurden, ſo war kein Zweifel, daß die Correcturen der Schrift entweder vom Teſtator ſelbſt, oder mit ſeinem Willen von dem Notar gemacht waren. Bei offenen Inſtrumenten aber läßt ſich aus dem ächten und unverletzten Siegel allein die Aechtheit einer Correctur im Texte nicht beweiſen, ſondern es müſſen noch andere Gründe hinzukommen. Ein gewöhnlicher Grund war der, daß eine neue correcte Ausfertigung bei mancher Kanzlei bedeutende doppelte Koſten gemacht hätte, die man den betheiligten Perſonen erſparen wollte.

Ueber ſolche Kanzleigebühren ſ. Stadtrecht v. Bonne §. 59 v. 1310. Die Schreibgebühren der Notare für die Ausfertigung der Urkunden wurden ſchon im 13. Jahrh. am untern Rande der Inſtrumente angegeben und quittirt, damit ſie nicht doppelt gefordert werden konnten. *Osio* documenti diplom. 1, 28. Vertrag über den Preis eines zu ſchreibenden Breviers v. 1311 in *Valentinelli* diplom. Portusnaon. p. 32. Ein großer Pergamentbogen koſtete 30 kr. (54 kr.) zu Waldkirch. 1612. Rechn.

Bei den Römern hieß man die Abſchrift descriptum scil. instrumentum, und das collationirte Exemplar recognitum. L. 5 D. 10, 2. Daher rühren die Recognitionszeichen und Formeln der alten Urkunden als Beweiſe der amtlich geſchehenen Collation. Aber auch dabei blieben hie und da Schreibfehler ſtehen.

Die Abkürzung der Bruchzahlen kommt zwar in Rechnungen gewöhnlich vor, iſt aber auch in Urkunden nicht ſelten, beſonders wenn ſie Verzeichniſſe mit vielen Zahlen enthalten. Im Abdruck muß man dieſe Zahlzeichen auflöſen. Sie beruhen auf der einfachen Regel, daß die letzte Einheit der Zahl, wenn ſie in der Mitte durchſtrichen iſt, nur die Hälfte ihres Werthes bedeutet, alſo wenn bei iij die letzte Zahl durchſtrichen iſt, ſo bedeutet ſie $2\frac{1}{2}$. Dieſe Art, die letzte Einheit einer Zahl zu halbiren, komut auch bei arabiſchen Ziffern vor, z. B. 5 oben oder unten durchſtrichen bedeutet $4\frac{1}{2}$.

Namenſtempel. Statt der Monogramme des Mittelalters kamen im 16. Jahrh. Namenſtempel, wahrſcheinlich Holzſchnitte, in Gebrauch, wie es von den Unterſchriften Kaiſer Ferdinand I. bekannt iſt. Auch Fürſten gebrauchten ſolche Stempel, z. B. Mark-

graf Friderich V. von Baden-Durlach, Karl Philipp von der Pfalz u. a. Solche Stempel waren jedoch leicht nachzumachen, es ist deswegen darauf zu achten, bei welchen Instrumenten sie gebraucht wurden und bei welchen nicht.

Die Spielerei, Urkunden mit Versen anzufangen (Beyer's u. A. mitt.-rhein. Urk.B. 2, 76), kam auch schon bei den Römern vor. L. 65 D. 45, 1. Anfang einer Urkunde v. 1305 mit dem Verse aus einem alten Hymnus. *Valentinelli* diplomat. Portusnaon. p. 31.

II. Chronologie.

Verlegung des Jahranfangs im Bistum Genf. 1305. Bis zum Jahr 1304 fing man zu Genf das Jahr mit Ostern an, da dieser wechselnde Tag unbequem war, so verlegte der Bischof den Jahresanfang auf den Weihnachtstag, 25. Dec., weil dieses Fest unbeweglich und die richtige Bezeichnung von nativitas domini war. Mém. de la soc. d'hist. de Genève 9, 104 flg. 300.

Belgische Herausgeber von Urkunden, z. B. de Ram in dem codex diplom. zu *Molani* histor. Lovan., betrachten die gallicanische Jahreszählung als den alten Styl, und nennen die gewöhnliche den stylus novus. Die Jahrzahlen zeigen freilich, daß darunter nicht der gregorianische Kalender zu verstehen ist, aber es scheint mir doch richtiger, dafür stylus communis zu sagen.

Aus einer Aufzählung der jährlichen Heiligentage, die mit Georgii (23. Apr.) anfängt und mit Petri Stuhlfeier (22. Febr.) schließt, folgert Fahne (Urk.B. v. Dortmund 2, 1 p. 140), daß man 1345 auch in Norddeutschland das Jahr am 25. März angefangen habe. Da jedoch in jenen Urkunden keine andere Jahreszählung als die gewöhnliche angeführt wird, so ist obige Vermuthung nicht gegründet.

Die römische Benennung der Wochentage kommt, obgleich selten, in romanischen Urkunden vor, wie dies Mercurii, Martis, Jovis (*Mallet* chart. de Genève p. 79. 80. Stadtrecht von Lullin §. 4. Die Jovis, Veneris. *Osio* doc. diplom. 1, 51. 52.), in den teutschen Ländern des Oberrheins bleibt aber die altchristliche Benennung feriae für die Wochentage durch das ganze Mittelalter Regel. Sonstige Ausdrücke des römischen Heidenthums sind auch selten, wie z. B. Lares in einer Kölner Urk. v. 1247. Ennen und Eckertz Quell. f. Köln 2, 270. Ztschr. Bd. 18, 9. Ueber die Namen der Wochentage, von D. E. Rob. Rösler. Wien 1865. 8. Es gibt

ſchon alte Beweiſe, daß Urkunden an Sonntagen ausgefertigt wurden, z. B. v. 853. Wartmann U.B. v. S. Gallen 2, 44. In ſpäterer Zeit kommt es häufig vor. Solis diem *dominicum* dicimus. *Augustin.* cont. Faust. 18, 5. Schon in der Apocal. 1, 10.

III. Siegel.

A. Preiſe derſelben. Umb 2 ſigel, wegen 7 lot, thut an geld 3 fl. 6 ß, und darin ze ſchneiden 3 fl. thut 3 Pfd. 9 ß D. Stadtrechnung von Wolfach v. 1551. Dieß war ein Siegel von Silber, das Metall koſtete in unſerm Gelde 8 fl. 9 kr., der Stich 6 fl. 48 kr., das Ganze 14 fl. 57 kr. Dem Pitſchierſtecher von 2 ſigillen uff Möſſing zu verfertigen bezalt 2 Pfd. 5 ß D. Stadtrechn. v. Wolfach 1643. Item dem Pitſchiergraber in Straßburg von der Statt ringerm Inſigel zu ſtechen 1 fl. 14 kr. (1 fl. 56 kr.). Stadtrechn. von Haslach im Kinzigthal v. 1646.

B. Siegelmangel. Herzog Johann I. von Brabant hatte 1277 kein eigenes Siegel und gebrauchte das ſeiner Mutter. *Molani* hist. Lovan. ed. de Ram, 2, 877. Graf Friderich d. j. von Leiningen hatte 1284 kein Siegel. Frey und Remling Urk.B. von Otterberg S. 180. Der Stadtrath und die Scheffen zu Nivelles in Brabant hatten im Jahr 1354 noch keine Dienſtſiegel. *Molani* hist. Lovan. ed. De Ram, 2, 1269. Auch manche Kloſterconvente hatten kein Siegel. Ztſchr. 13, 90. Viele Zünfte in größeren Städten hatten im 15. Jahrh. noch keine Zunftſiegel. Ztſchr. 13, 164. 15, 55. Die Stadt Sinsheim hatte 1317 kein Siegel. Daſ. 18, 448.

Da die Siegel durch Verpackung und Transport der Urkunden oft zerbrachen und verloren giengen, ſo wurde hie und da ſtipulirt, daß die Urkunde nicht angefochten werden dürfe, wenn von mehreren Siegeln auch nur eines noch daran ſei. Ztſchr. 14, 324.

C. Aufbewahrung, Verluſt und Zerſtörung der Siegel. Das Stadtſiegel zu Ruffach wurde im 15. Jahrh. den 3 jüngſten Räthen zu bewahren gegeben.

Es gab auch ſo zu ſagen wandernde Siegel, die zeitweis von einer Hand in die andere übergiengen. In dem Landfrieden für Weſtfalen vom Jahr 1319 wurde beſtimmt, daß der Bund ein beſonderes Siegel haben ſollte, welches von Monat zu Monat in vier Städten des Bundes umgehen mußte, ſo daß die Stadt, welche im Beſitze des Siegels war, auch die Geſchäfte des Landfriedens zu beſorgen hatte. Fahne Urk.B. v. Dortmund 2, 102 flg.

Statut über die Beſieglung der Urkunden in dem Dorfgericht zu Schliengen. 1462. Ztſchr. 16, 254 flg.

Die runden hölzernen Kapſeln zur Bewahrung der Siegel hat man ſchon im 17. Jahrh. angewandt, denn in der Stadtrechnung von Haslach im Kinzigthal von 1647 fol. 55 ſteht dieſer Eintrag: Item den 26. Oct. dem Dreher zue Hornberg für 2 Duzet Sigelbüxle zahlt 36 kr.

Anno d. 1398. tercia ante Thomy do antwürt Peter von Steinenbruck den rêten zwei ingeſigel von gerihte, eins von hern Peters ſeligen weigen von S. Deodat, und daz ander waz Peters Steinenbruck, und wurdent vor offnem rate bede zerſlagen.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 1.

Nicht alle Siegel wurden nach dem Tode des Eigenthümers zerſchlagen, ſondern weil ſie theuer waren, führte der Sohn hie und da das Siegel ſeines Vaters oder ſeiner Mutter fort, mußte dieß aber in jeder Urkunde, die er beſiegelte, ausdrücklich bemerken wie jeder andere, der ein fremdes Siegel gebrauchte, weil ſonſt die Urkunde als verfälſcht angefochten werden konnte. In dem gleichen Falle waren die Leute, welche in die Umſchrift ihres Siegels den Namen ihres Amtes ſtechen ließen, z. B. scultetus; war ein ſolcher Mann nicht mehr Schultheiß, ſo mußte er es im Contexte der Urkunde durch einen Beiſatz, z. B. *quondam* scultetus anzeigen, damit das Siegel nicht mit dem Texte der Urkunde in Widerſpruch kam. Bekleidete der Beſiegler ein ſtändiges Amt, z. B. eines Notars ꝛc., ſo konnte er dieſen Titel in ſein Siegel aufnehmen, ohne es in der Urkunde zu ſagen, welche dadurch nicht verdächtig wurde.

Auf wie mancherlei Art die Siegel ſchon früher von den Urkunden wegkamen, davon liefert eine Urkunde von Markdorf von 1481 einen Beleg, an welcher das Siegel des Biſchofs Otto von Konſtanz fehlt und auf der Rückſeite bemerkt iſt: „Diß ſigill iſt Anno (16)43 in unſer Blünderung vom Feind abgeriſſen worden.“

War von einer Urkunde das Siegel abgefallen und erwieſen, daß es zufällig geſchehen, und war für die Urkunde das Siegel durchaus nothwendig, ſo mußte dieſe Urkunde von einer Behörde abgeſchrieben und der zufällige Verluſt des Siegels angeführt werden. Die Behörde ſiegelte dann die neue Ausfertigung, die ſich von einem Vidimus dadurch unterſchied, daß die vidimirten Urkunden in der Regel noch ihre Siegel hatten. Einen Beleg dazu liefert Fahne im Urk.B. v. Dortmund 2, 2 p. 248 vom Jahr 1410.

D. Ortsſiegel. Im Bd. 16, 390 flg. ſind die Dorfzeichen er-

wähnt und ist dabei bemerkt, daß viele derselben untergegangen oder aus den Siegeln weggeblieben sind. Dieß beweist auch folgende kleine Probe pfälzischer und nachbarlicher Ortssiegel, die Pfalzgrafen ließen in die städtischen Siegel den pfälzischen Löwen setzen und in die Dorfsiegel die baierischen Rauten. Hie und da blieb noch der Kirchenpatron oder das Wappen eines Burgherrn im Siegel stehen, und nur selten ein Dorfzeichen wie bei Schwetzingen, Feidenheim, Landenbach und Biblis. Durch die öftere Erneuerung der Siegel mag wohl auch manches daran modernisirt worden sein. Die Jahrzahlen hinter den Ortsnamen beziehen sich auf die Urkunden, an welchen die Siegel hängen.

Heidelberg. 1678. Der pfälzische Löwe im Schilde, daneben 1621. SIGILLVM . CIVITATIS . HEIDELBERGAE. Das ältere Siegel von Heidelberg hatte auch den Löwen im Schilde, aber mit der Legende: S. SECRETVM . CIVITATIS . HEIDELBERG . 1602.

Wiesloch. 1669. Senkrecht getheilter Schild, rechts der Löwe, links die Rauten. S. CIVIVM . IN . WISSENLOCH . 1656.

Schriesheim. 1662. Im Schilde oben der pfälzische Löwe, unten 2 kreuzweis gelegte Pfeile wegen der nahen Burg Stralenberg. SIG. CIVITA . SCHRISHEIMENIS . ANNO . 1622.

Edingen. 1659. Ohne Schild, der h. Martin zu Pferd, darunter an einem Bande die 3 kleinen Schilde Pfalz, Vicariat und Baiern. S. DES . DORFVS . ETINGEN . 1636.

Neuenheim. 1659. Ohne Schild. Stehender Johannes der Täufer. Leg. auf einem Bande: iohanneſ . deiſſer. Noch aus dem 15. Jahrh.

Nußloch. 1655. Der baierische Schild, darauf ein Nußbaum. NVSLOCHENSIS . ANNO . 1616. Dasselbe Siegel mit der Jahrzahl 1662.

Doffenheim. 1613. Im Schilde 3 Trauben (1:2) zwischen Blättern. ſcholtheiß . vn. . gericht . zv . Doſſenh. 1495.

Neckarhausen. 1601. Brustbild des Apostels Andreas, darunter ein Schild senkrecht getheilt, rechts oben Pfalz, unten Baiern, links der Wormser Schlüssel. SIGILLVM . NECKERHAVSEN.

Walldorf. 1604. Im Schilde ein Baum, daran hängt ein undeutliches Wappen, wahrscheinlich Rauten. † S. des . gerichts . vo . walldorf.

Schwetzingen. 1604. Schild wagrecht getheilt, oben der halbe Löwe abgewendet, unten ein Ring. . . . gerichts . von . ſwetzingen.

Sandhofen. 1675. Runder Schild, der Löwe rechts gekehrt hält einen Abtsstab. SANDTHOFEN . DISES . DORFFS . INSIGEL.

Handschuchsheim. 1672. Gevierter Schild, 1:2 Pfalz, Handschuh, 3:4 Handschuh, Baiern. Umschrift auf einem Bande: S. des . gerichts . zv . henezoſſen, statt hentzoſſen, in der Mundart Henndeſe.

Feidenheim. 1671. Senkrecht getheilter Schild, rechts Baiern, links 1640. Darunter ein Hufeisen, unter welchem ein Zweig. SCHVLTES . VND . GERICHT . ZV . FEIDENHEIM.

Heiligkreuzſteinach. 1671. Schild wagrecht getheilt, oben ein Teutſch-

ordenskreuz, unten 4 Rauten neben einander. S. DER . ZENT . Z . HALG-KREVTZSTANACH . 1636.

Wieblingen. 1670. Stehender Mann, der vor ſeiner Bruſt einen Schild hält, worauf ein Kreuz, zu Füßen der baieriſche Schild. IS . DZ . GERICHT . WIEBLINGEN.

Unterlaudenbach. 1608. Senkrechter getheilter Schild, rechts eine Hope (krummes Rebmeſſer), links eine Traube. Umſchrift ſehr undeutlich. . . laudenbach. Der Ort hat guten Wein.

Kirchheim. 1607. Im Schild eine Kirche. Umſchr.: KIRCHEN . BI . HEIDELBERG. Sehr roh gearbeitet.

Leutershauſen. 1666. Ein zweiſtöckiges Haus, auf deſſen vorderem Giebel 2 Hirſchgeweihe ſtehen, daneben die Jahrzahl 1622. GERICHT . SIGEL . ZV . LEVTERSHAVSSEN.

Biblis in Heſſen. 1596. Hatte einen Pflug im Wappen. SIGIL . DES . DORFS . BIBLIS.

Bürſtadt in Heſſen. 1603. Gevierter Schild 1:4 die baieriſchen Rauten, 2:3 ein undeutliches Bild wie ein Schlägel. S. des . gerichts . zu . buirstadt.

Lampertheim in Heſſen. 1604. Schild ſenkrecht getheilt, rechts Baiern, links der ſtehende Schlüſſel wegen Worms. S. Deß : Gerichts . zv . lampertheim.

In Brabant erhielten im 13. Jahrh. die kleinen Städte das Siegelrecht durch den Seneſchall des Herzogs. *Molani* hist. Lovan. 2, 877.

Die Rente von der Siegelgebühr des biſchöflichen Gerichts zu Genf wurde 1307 dem Domkapitel für eine Schuld des Biſchofs verpfändet. *Mallet* chart. de Genève p. 333. Sie muß alſo bedeutend geweſen ſein.

### IV. Zuſtellung der Urkunden.

Sie geſchah entweder perſönlich vor Gericht, oder durch Briefträger.

Ueber pennam levare ſ. Mohr cod. dipl. 1, 194. 197. Es iſt ſo viel wie chartam levare. Ztſchr. 9, 383 flg. Die Sitte, den Handſchuh hinwerfen und aufheben, iſt aus derſelben Symbolik entſtanden, und bedeutet, eine Aufforderung annehmen. Im Nekrolog des Stifts Neuſtadt a. d. H. f. 91 ſteht aus dem 14. Jahrh. dieſe Notiz über einen Briefträger: obiit Baurus, lator litterarum. In Beyer's mitt.-rhein. Urk.B. 2, 341 wird der Briefträger *baiutor* (ſt. bajulator) vel nuncius genannt. Ueber das Brieftragen ſ. Grimm Weisth. 2, 10. 14. Die Stadt Gengenbach hatte beſondere „Leuferbotten", um die Briefe des Stadtraths in die Umgebung zu beſorgen. Dieſe Briefboten hatten ihre Inſtruction und ihren Dienſteid. Ebenſo in Offenburg und Konſtanz. S. oben S. 19. 22.

V. Sicherung, Rettung und Verderben der Archive.

Die alten Urkunden von Wolfach wurden 1404 bei der Stadt Rottweil hinterlegt, und von Zeit zu Zeit einer vom Rath zu Wolfach beauftragt, nach Rottweil zu reisen und zu sehen, ob sie noch unversehrt dort vorhanden seien. Dieß geschah noch 1569. Im Jahr 1404 schickte die Stadt Wolfach auch ihre Freiheitsbriefe an die Stadt Rottweil zur sichern Aufbewahrung. Das Stadtwappen war damals eine Fahne mit der stehenden Wolfsangel und die Umschrift des Siegels lautet: SIGILLVM . CIVITATIS . D' . WOLFA. Im J. 1643 wurden wegen der feindlichen Besetzung der Stadt Wolfach und ihres Rathhauses die Documente der Stadt in ein Privathaus geflüchtet und nach dem Abzug des Feindes wieder auf das Rathhaus gebracht. Stadtrechn. 1644. Als in dem Gnebrianischen quartir der Statt gewölb zerschlagen und die schriftlichen sachen alle herausser ins Koth geworfen, haben burgermeister Blieckh und Statiknecht selbige wider auf- und ausgelesen. Stadtrechn. von Wolfach.

Rathsprot. zu Gengenbach v. 20. Juni 1610. Der Schultheiß stellte die Frage, ob man nicht bei dieser gefährlichen Zeit die Privilegien und andere Kostbarkeiten der Stadt flüchten sollte, worauf der Rath beschloß, alles einpacken zu lassen, um es jederzeit flüchten zu können.

Das Gericht zu Neuenheim bestand sowohl aus Gerichtsleuten dieses Ortes als auch aus 4 Bürgern von Heidelberg. Im Jahr 1618 wurde aber eine Uebereinkunft gemacht, daß man das Gerichtssiegel und die Ortsurkunden auf dem Rathhaus zu Neuenheim in einer besondern Truhe verwahren solle. Dazu wurden 2 verschiedene Schlüssel gemacht, den einen bekamen die Neuenheimer und den andern die Heidelberger Gerichtsleute. Schriesheimer Centbuch f. 479. Auch manche Zünfte hatten ihre wichtigsten Urkunden unter doppeltem Verschluß. Ztschr. 13, 301.

Ueber das Archiv auf dem Schloß zu Rötteln bei Lörrach berichtete der dortige Rentbeamte am 30. Mai 1633 an die Regierung zu Breisach Folgendes: „Der Schriften, so sich alhie befinden, seind sehr viel und uff einem bar wägen kaum zu füehren, und thuen alle ufm boden durcheinandern gestrewet ligen, so aus einandern ze klauben mehr als ein bar Monat Zeit ervordern wirt. Die weil ich nun befelcht, den Ambtsschriften nachzeforschen und nacher Newenburg ze schickhen und aber, wie gemelt, in kurzer Zeit kein underschid machen kan, also habe von E. Gn. hiemit nachricht-

lich verabschidung einholen wöllen, ob ich alles, was ich von Schriften finde, zusammen raffeln und nacher Newenburg verschaffen, oder wie verhalten solle. Sonsten hab ich so vil nachrichtung, das die besten Schriften alle nacher Basel geflehnt worden, in massen ich dann noch nit veil gesehen, so grosser importanz seye."

Die Verfügung der v. ö. Regierung zu Breisach ist nicht dabei, ich kann daher nicht angeben, wohin diese Schriften gekommen sind.

Die Ritterschaft des S. Georgen Schildes in Oberschwaben hatte ihr Archiv auf Hohentwiel. Ueber die Aufbewahrung und Behandlung desselben gibt folgendes Schreiben des Hauptmanns der Gesellschaft, Grafen Johann von Werdenberg d. ä. an den Burkart von Jungingen Auskunft.

... Liber Burkart, dir ist wol wissentlich, wie unser geselschaft etlich brief hat zu Twiel ligend, nemlich die guldin bull, keiser Heinrichs brief gevidimiert under keiser Sigmunds insigel, und unsers herren hertzog Albrechts brief; also enpfelhen wir dir, dich mit ernst bittend und manend, das du fürderlich und on verziehen gen Twiel ryteſt, und die berürten brief vorderst und uns schickest, desglich ob mer brief da lägen, dann als vorstet, die unser geselschaft zügehorten, die nym ouch; wölten sy aber solich brief nit von handen geben, sy hetten dann ain quittantz von unser geselschaft, so versprich dafür, das in die in einer genanten zit werden soll, als du dann das alles selbs zum besten und nach dem dir begegnen wirt, weist zu handeln und für zu nemen, denn unser geselschaft der zu dem mal bedarf. Datum uf sambstag vor Martini anno ꝛc. (14) lxiij°. (5. Nov. 1463.)

Orig. zu Karlsruhe.

Das Kloster Schönau verpflichtete sich in mehreren Urkunden, daß, wenn es eine ihm gemachte Stiftung nicht halte, das Kloster Eberbach im Rheingau für das Jahr der Unterlassung in den Genuß der Stiftung eintreten solle. Solche Urkunden mußten dem Kloster Eberbach übergeben werden, in dessen Archiv sie erhalten blieben und von Rossel im Eberbacher Urk.B. 2, 272. 277. 285. 381. bekannt gemacht sind. Diese Urkunden sind aus dem 13. Jahrh. und betreffen pfälzische Orte.

Ein belehrendes Beispiel, wie Urkunden hinterlegt wurden, steht in Rossel's Urk.B. v. Eberbach 2, 265. Die von Scharfenstein machten einen Familienvertrag und hinterlegten denselben im Kloster Eberbach (1279) mit folgenden Bedingungen: 1) Die Urkunde darf nie aus dem Kloster gebracht werden. 2) Ist es nöthig, daß sie

ein Erbe ſelbſt einſehen oder leſen muß, ſo wird ſie einem Manne innerhalb des Kloſters vorgelegt, einer Frau aber an der Kloſterpforte. 3) Braucht man die Urkunde auswärts, ſo darf davon nur eine Abſchrift unter dem Siegel des Abtes verabfolgt werden. Vgl. Ztſchr. 13, 17.

Eine merkwürdige Beſtimmung ſteht in einer S. Galler Urkunde v. 865, worin ein Schenker die Clauſel macht: *si vero coenobium in alicujus potestatem et dominatum deveniat, qui ejus placitum irritum facere et disrumpere voluerit*, praefatam traditionem cum I libra licentiam redimendi habeat. Wartmann U.B. von S. Gallen 2, 127. Dieſe Clauſel war zunächſt gegen die Gefahr gerichtet, daß S. Gallen unter einen Laienabt kommen könnte, aber gegen die Uebergriffe deſſelben oder eines andern Dynaſten iſt darin keine Garantie enthalten, weder eine Hinterlegung noch eine andere Vorſorge. Dieſer Mangel an Maßregeln für den richtigen Vollzug der Stipulationen erſcheint in vielen belangreichen Urkunden.

Es war Sitte, in den Text der Schuldurkunden Einſchnitte zu machen, wenn die Schuld bezahlt war. Dieß hatte in dem cancellatum instrumentum (L. 47 §. 1 D. 2, 14) ſein Vorbild. Die Urkunde ſelbſt wurde aber aufbewahrt, ſo wie auch andere, von welchen man die Siegel ablöste, wenn der Vertrag, den die Urkunde enthielt, erloſchen war.

Einen Beleg, wie Pergamenthandſchriften an Buchbinder abgegeben wurden, enthält die Kirchenrechnung von Haslach im Kinzigthal von 1612. Man gab einem Buchbinder von Freiburg für den Einband eines Meßbuchs ſtatt der Zahlung für 2 Gulden „altes Pergament, ſo in der Kürchen gelegen und ſonſten nit zu gebrauchen".

### VI. Behandlung ſchadhafter Urkunden.

Es wird ſelten über die techniſche Behandlung der Urkunden und anderer alten Documente geſchrieben, vielleicht, weil man dieſe Kenntniß vorausſetzt, oder weil ſie zum Handwerk gehört, welches man gering achtet. Wer Codices geſehen hat, welche durch fehlerhafte Behandlung völlig verdorben wurden, wie z. B. die Handſchrift des Gajus zu Verona, oder wer die Mühe und Gefahr für die Geſundheit bei der Beſchäftigung mit alten Schriften hat kennen lernen, der wird es nicht mißbilligen, wenn ihm Jemand ſeine Er-

ſahrungen darüber mittheilt, wodurch er ſich vor Schaden hüten kann.

Ehe man alte Schriften benützt, muß man den Staub entfernen, der ſich auf ſie abgeſetzt oder auf ihnen gebildet hat, denn das Einathmen deſſelben iſt ſchädlich, auch ſetzt er ſich beim Aufſliegen in die Augenwinkel und verurſacht brennende Schmerzen, die manchmal am Leſen hindern. Wenn der Staub ſich auf dem Pergament feſtgeſetzt hat, ſo taucht man einen zarten Schwamm in reines Waſſer und beſtreicht damit das Pergament, drückt den Schwamm ſo oft aus, bis das Waſſer aus demſelben rein abfließt, wodurch man verſichert wird, daß der Staub von dem Pergament ganz abgewiſcht worden, worauf man dieſes ausgebreitet im Schatten trocknet und ohne Gefahr benützen kann. Das Beſtreichen mit kalter Befeuchtung ſchadet der Schrift nicht.

Eine andere Behandlung erfordert der Kalkſtaub. Im 15. und den folgenden Jahrhunderten, wo man das Pergament mit einem Uebermaß von Kalk gegerbt hat, um es ſchön weiß zu machen, hat ſich durch die Austrocknung des Pergaments vieler und feiner Kalkſtaub gebildet, der bei der Leſung ſehr läſtig wird, beſonders in Handſchriften. Man entfernt ihn dadurch, daß man ihn an einem offenen Fenſter Seite vor Seite mit einem Blasbalg wegtreibt, und wenn dieß nicht vollkommen hilft, mit einem Stäbchen auf die Blätter ſchlägt, und den Kalkſtaub, der ſich dadurch von dem Blatte ablöst, abermals wegbläst. Hat ſich die Schrift, durch den Kalküberzug verhindert, nicht in das Pergament eingeſenkt, ſo darf man es nicht mit dem feuchten Schwamme beſtreichen, ſonſt geht die Schrift ſtellenweis damit weg und verloren.

Wenn alte Papiere durch Vermodern aus dem Leime gehen, ſo bilden die abgelösten Faſern einen Staub, der noch nachtheiliger iſt, als jener des Pergaments. Die Beſtreichung mit einem naſſen Schwamme geht hier nicht an, weil dadurch die Textur des Papiers völlig auseinander geht, ſondern man darf die ſtaubigen Stellen mit dem feuchten Schwamme nur betupfen, ſo daß die Textur des Papiers nicht verrückt und zerriſſen wird. Nach der Operation preßt man das befeuchtete Blatt zwiſchen Fließpapier durch Bücher, bis es trocken iſt, weil ohne das Preſſen theilweis das Papier beim Trocknen zerfällt.

Muß man dergleichen Stellen alter Schriften auch mit Reagentien behandeln, ſo iſt es unerläßlich, vorher den Staub nach obiger Anleitung zu entfernen.

Die chemiſchen Reagentien, durch welche man erloſchene Schriften ſicht- und lesbar machen will, müſſen ſich nach den Beſtandtheilen der Tinte richten, womit die alten Schriften geſchrieben ſind, ſonſt wirken ſie nicht oder verderben die Schrift. Die Tinten hatten entweder einen metalliſchen Beſtandtheil oder nicht, in jenem Falle iſt das einfachſte und wirkſamſte Reagens das Schwefelammonium, weil es jeden metalliſchen Beſtandtheil ſchwärzt und dadurch lesbar macht. Man entdeckt dieß leicht, wenn man vorerſt nur einen erloſchenen Buchſtaben mit dem Reagens betupft, wird er ſchwarz, ſo iſt die Tinte metalliſch. Pinſel kann man zu dieſem Reagens nicht brauchen, denn es zerbeißt die Haare, ſondern Stäbchen, die unten mit Leinwand umwickelt ſind. Zu den nichtmetalliſchen Tinten gehört die Seppia, womit die älteſten Handſchriften geſchrieben ſind, auf welche das Schwefelreagens nicht wirkt. Man hat früher alte erloſchene Schriften mit Gallustinctur überſtrichen, dadurch erhält das Pergament eine braune Firnißfarbe, welche das Gute hat, daß dieſer Ueberzug den Staub abhält, aber es werden dadurch nicht alle Stellen lesbar. Eine Schrift, die mit Gallustinctur beſtrichen iſt, darf man nicht mit Schwefelammonium behandeln.

Die Tanninlöſung, die Oxalſäurelöſung, die Verbindung von Gallus- und Gerbſäure mit Weingeiſt haben in geringerem Maße die Wirkung der Gallustinctur und den Vortheil, daß ſie das Pergament nicht ſo braun färben als dieſe. Dagegen färbt die tinctura Gioberti das Pergament blau, welchen Uebelſtand man möglichſt vermeiden ſoll.

Wenn das Papier lang in Feuchtigkeit liegt, ſo löſen ſich die Stoffe der Tinte in Waſſer auf und verſchwinden allmälich, beſonders bei nichtmetalliſchen Tinten. Auf ſolche erloſchenen Stellen wirkt kein Reagens mehr, weil im Papier nichts mehr vorhanden iſt, als der Faſerſtoff.

Wer ſich weiter mit dieſem Gegenſtande beſchäftigen will, mag meine Ausgabe latein. Meſſen S. 163 flg. nachleſen.

Ich füge noch ein Recept für eine gute ſchwarze Tinte bei. 16 Loth klein zerſtoßenen Gallus, 8 Loth Eiſenvitriol, 8 Loth Gummi, 2 Loth Lorbeeren, 1 Schoppen Weineſſig, 1½ Maß Regenwaſſer, worin man den Vitriol 24 Stunden lang auflöſen läßt. Das Ganze wird in einem neuen Hafen an einem Feuer einige Stunden lang erwärmt und mehrmals umgerührt. Die Tinte iſt anfangs ſchwarzblau, wird aber immer ſchwärzer und ſchimmelt nicht, wenn ſie gut gemacht iſt.

Ueber das Verfahren beim Ablöſen beſchriebener Pergamentblätter von Bücherdeckeln ſ. meinen Anzeiger v. 1835 S. 122.

Die Verſuche, die man ſchon ſeit langer Zeit zu einer Paſigraphie gemacht hat, ſind Theorien, welche in der praktiſchen Diplomatik nicht berückſichtigt werden können. Ich führe folgende Schrift an nur zum Beweiſe, daß man dieſe Verſuche noch fortſetzt. Joh. Pochlukar Ankündigung eines latein.-ſlaviſchen, zugleich eventuell eines Univerſal- oder Weltalphabetes. Laibach 1851. 8.

Mone.

---

## Volksſitten und -Gebräuche.

Folgende Beiträge betreffen Gebräuche des Volkes, die an beſtimmte Tage des Jahres gebunden waren und ſich daher auch jährlich wiederholten, bis durch Noth und Verbot die Tage nicht mehr beachtet wurden und ſo die Gebräuche in Abgang kamen. Man mag ſie einsweilen als Aeußerungen populärer Gemüthlichkeit auffaſſen, wenn man nicht auf die Erforſchung ihres Urſprungs eingehen will, denn es ſcheint mir immerhin der Beachtung werth, wenn das Volk noch eine unbefangene Freude haben kann. Dieſe Freude iſt ihm oft verkümmert worden, daher ſind viele Volksgebräuche zu Grund gegangen und es iſt ſchwer, ſie aus der kurzen Erwähnung in alten Schriften richtig zu erklären.

Ich habe auch die magiſtratiſchen Gebräuche berückſichtigt, denn ſie hängen mit den familiären Sitten des Volkes vielfach zuſammen, und waren ſo zu ſagen nöthig, wenn die Magiſtratsperſonen repräſentiren mußten, wie wir es jetzt nennen. Die Anläſſe und Gelegenheiten, bei welchen die obrigkeitlichen Perſonen einer Gemeinde außerhalb ihres Dienſtes von Amtswegen auftreten und handeln mußten, ſind von den jetzigen allerdings verſchieden, aber dadurch eben laſſen ſich die Sitten nach Zeiten und Umſtänden mit einander vergleichen.

### 1. Neujahrsgebräuche zu Wolfach.

Rechnung der Stadt Wolfach 1608. Als man althergebrachtem Brauch nach am newen Jarstag, wie allwegen breuchig, man ain Trunck uff der Stuben thet, da Hr. Pfarrer, Helfer, Schulthaiß, beede Burgermaiſter, Stattſchreiber zu gaſt gehalten worden und mit dem jhenigen, ſo uff die andere Tiſch verehrt, thut ſampt den Weynächtkuchen 2 Pfd. 12 ß 10 D.

Am newen Jahrstag, alda altem gebrauch nach ain Obentirten auf dem Rathhaus gehalten, da bei die Prieſter, Oberamptleut, Schultheiß, Burgermeiſter, Stattſchreiber, Schuelmeiſter und Stattknecht zu gaſt geladen und ausgehalten, beineben auf 5 Tiſch der

Weynachtkuchen und 1 Ohm Wein verehrt worden, in allem uffgangen 6 Pfd. 2 ß 8 D. Stadtrechn. v. 1632.

Das Neujahressen wurde zu Wolfach 1637 nicht gehalten, sondern jeder der 13 Personen dafür 9 ß D. gegeben. So auch 1639.

Die Schüler zu Wolfach erhielten jährlich zum Neujahr vom Stadtrath 9½ ß D. für ihren Gesang. Rechn. Auf Neujahr bekamen die städtischen Diener zu Haslach jeder 5 Kreuzer zum Geschenk. Rechn.

Item 2 ß 8 D. einem thurnpleser von Offenburg zu einem gueten jare. Lohnherrenrechnung von Gengenbach 1575.

Item 8 ß D. dem thurnbleßer von Elsaßzabern, bließ umb das guet Jare. Stadtrechn. v. Gengenbach v. 1577.

### 2. Das Zottkraut zu Gengenbach.

Aus der Lohnherrenrechnung v. 1576. Samstags nach Hilarii (14. Jan.). Item 3 ß 4 D. für 2 groß häfen uff die rathsstuben uff das Zottkraut. Item 8 Pfd. 9 ß D. ist nachstandt gewesen, als ein ersamer rath und burgerschaft uff der Rathsstuben gebächtet und das Zottkraut gessen, sampt den darzu geladnen gesten.

Zottkraut scheint Sauerkraut zu sein, der Namen und die Sitte ist in Gengenbach nicht mehr bekannt. Diese Ausgabe wiederholte sich alljährlich, denn sie kommt auch mit denselben Worten im Jahr 1577 vor, aber mit einem Rückstand von 12 Pfd. 10 ß., mit dem Beisatz: „auch mit den Jagern, so uff solch Convivium gejagt haben."

Item 10 ß D. geben begken Jacoben für etliche flederknechen und eyermutschlen zu bachen, so zu etlichen Malen für die geladene gest uff der rathstuben gebachen worden.

### 3. Fastnachtgebräuche.

Uff der schmitt zünftig Ansuchen ist denselben zu anstönder Faßnachtzeit ein schimpf, doch one ein taglang, ze halten bewilligt worden. Rathsprot. v. Offenburg v. 14. Febr. 1590.

Taglang ist eine verdorbene Form für das altteutsche Wort tagalt, Spiel, worunter hier wol Fastnachtspiel verstanden ist, welches den Schmieden nicht gestattet wurde. Mfd. Wb. III, 10 Kf.

Des männlins und des weiblins umbführen in der Faßnacht solle hiemit bei ernstlicher straff verbotten sein. Rathsprot. v. Gengenbach v. 21. Febr. 1620.

Fastnachtgebräuche mit dem Butzenburn. Ztschr. 17, 51 flg.

### 4. Fastnachtküchlein.

Darüber enthält das Gerichtsbuch der Insel Reichenau im Karlsruher Archiv folgende Verbote, S. 100.

1535. Item in anſehung der groſſen armuet iſt das kuechlin zu holen verpotten worden, bei ſtroff 1 pfd. D.

1541. Iſt abermalen das küechlin zu holen verbotten worden, es ſei dann ſach, daß ain nachbar den andern lade. Alſo auch 1554, 67, 71, 86, 87.

Die wiederholten Verbote beweiſen die lange Fortdauer dieſer Volksſitte. Hängt wohl mit dem Schauertag zuſammen.

Im Jahr 1550 wurde verboten, Faſtenfeuer bei Tag oder Nacht zu halten, bei 1 Pfd. D. Strafe. S. 109. Worin dieſe Sitte beſtand, iſt nicht angegeben.

Item 6 Pfd. 4 ß 1 D. iſt mit einem erſamen rathe ſampt iren weibern und andern geladenen geſten ufgangen, als ſie faßnacht mit einander gehalten haben. Stadtrechn. v. Gengenbach v. 1577.

5. Der Schauertag. S. Bd. 17, 187 flg.

Der Schauertag iſt in Wolfach bis vor etwa zwanzig Jahren noch im Gebrauch geweſen, man nannte die Feier deſſelben ſchuren, und ſie beſtand darin, daß mehrere Familien zuſammen giengen und Striblen und Fiſche in einem gemeinſchaftlichen Mahle verzehrten. Jetzt hat man dieſe Volksſitte mit den Gebräuchen am Faſtnachtdienſtag vereinigt. Die Striblen, Meuchlen und Faſtnachtsküchlein ſind daher wahrſcheinlich dieſelbe Mehlſpeiſe unter verſchiedenen Namen.

Stadtrechnung von Wolfach v. 1551. Uff den eſcherigen mitwoch uberthan mit den meuchlen 11 ß 1 D. Rechn. v. 1548. Uberthau wie man die meuchla uff der ſtuben geſſen, 8½ ß Straßb. W. Dieſe Ausgabe war jährlich, aber von verſchiedener Größe. Uff den aſchermitwuch uberthan, als der amptman ſampt dem landſchreiber und ſeiner frauwen gaſt geweſen und die meichlen geeſſen worden, ſampt gigerlohn und etlichen maß wein, ſo uffgangen, 14 ß 5 D. Stadtrechn. v. 1564. Item am Schurtag die Moüchlin für Anckhen, Brot und Erbſen 8 ß 10 D. Item weiters 9 Tiſch mit burgern, ihnen verehrt 2 Pfd. 1 ß 2 D. Stadtrechn. v. 1604. Von 1605. Am Schurtag die Moüchlin für Anken, Brot und Erbſen 7 ß 4 D. Item 8 Tiſch mit Leüt, ihnen verehrt 1 Pfd. 12 ß 10 D. Rechn. v. 1608. Item am Schurtag, als den 20. Febr. altwolhergebrachtem brauch nach aine Gemain mit iren ſchüſſelin uff der Herren Stuben die Müchlein zu verſuchen beruoffen, aber nit mehr als ain Tiſch mit Perſonen uſſer dem Rath und der Gemain erſchienen, die an Wein und Brot ußgehalten, uffgangen 1 Pfd. 11 ß 3 D. Am Aſchermitwoch, genannt der Schaurtag, alda altem gebrauch nach die Burgerſchaft zue dem Meüchlin geladen, diß Jahr (1630) den 13. Febr., die Prieſter, Oberamptleut, Schulthaiß, vier Burgermeiſter, Stattſchreiber, ſaubt deren Weiber Gaſt(frei) gehalten, auch auf gemeiner Burger Tiſch die Meüchlin ſaubt ainem Trunckh verehret worden,

ist in allem uffgangen 9 Pfd. 7 ß 6 D. Stadtrechnung v. 1630. Im J. 1632 wurden keine Meuchlen gegessen, sondern jeder der 19 anwesenden Personen dafür 6 ß D. gegeben. Im J. 1636 wurde auch kein Schauertag gehalten, sondern dafür jeder der 12 anwesenden Personen 10 ß D. gegeben. Im J. 1639, 43, 44 auch nicht. In den Jahren 1645—47 wurde jedem der 6—8 Ehepaare, welche auf dem Schauertag gewöhnlich erschienen, 1 Pfd. 5 ß D. an Geld gegeben.

Diese Belege, die über ein Jahrhundert gehen, sind hinreichend, den Bestand, die theilweise Unterbrechung und die Art dieser gemeinschaftlichen Essen kennen zu lernen.

Item über den Schauertag Anno 1643 ist von gemeiner Stadt der Burgerschaft, die etliche Jahr hero vil Mühe und Arbeit mit frohnen gehabt uff pitliches anhalten an Wein geben 3 omen 6 maß, den omen pro 5 fl. 12 kr. Stadtrechnung von Haslach 1643, f. 32. Der Schauertag wird auch 1642 zu Zell am Harmersbach erwähnt, aber dabei keine Volkssitte.

Item 2 Pfd. 8 ß 10½ D. ist nachstandt gewesen uf die alt faßnacht, als ein ersamer rathe und ire husfrauwen geschaurt haben. Stadtrechnung v. Gengenbach 1577. Item 5 Pfd. 2 ß D. ist uberthan worden, als meine herren und ire weiber den Schaurtag gehalten, auch als der herr landvogt und landschaffner ꝛc. alhie gewesen. Lohnherrenrechnung v. Gengenbach v. 1576.

Noch bis zu Ende des 17. Jahrh. wird diese Sitte in den Dorfrechnungen von Sasbach bei Achern angeführt, man hat aber dort keine Erinnerung mehr an diesen Gebrauch.

Item am Schauertag ist durch die Weiber und gemaine Burger und den Burgenmaister und gesambte Baurenzwelfer verzert worden in allem 4 Pfd. 17 ß 2 D. Aus der Dorfrechnung von Sasbach von 1662. Der Schauertag wird auch in der Rechnung von 1653 erwähnt. Item als mich die Weiber am Suerdag Anno 1680 gescheurt haben, hab ich ihnen 2 Maß Wein bezahlt, thuet 2 ß. Rechnung v. 1680. Item ist durch ein Baurengericht an dem Schaurdag verzehrt und ich bezahlt mit 2 Pfd. 5 ß. Rechn. v. 1680. Da die Ausgaben für dieses Volksfest nicht in jeder Rechnung vorkommen, so ist es nicht alljährlich gefeiert worden.

Auch im Unterelsaß war der Schauertag schon im 15. Jahrhundert eine Volkssitte. „Item 1 ß D. hab ich der burgerschaft geben uff den schurtag, daun die andern herren geben ouch.“ Rechnung v. Reichshofen 1493. Der Schurtag wird auch zu Benfeld im Jahr 1538 als ein Volksgebrauch erwähnt.

„Uberthan, wie die Weiber die öl uff der stuben gessen.“ Stadtrechn. v. Wolfach 1548. Die Veranlassung, warum die Aale (anguillae) gegessen wurden, ist nicht bemerkt. — Ueber die Dämpfung der Lustbarkeiten siehe Ztschr. 17, 40.

### 6. Pfingſtwaide.

Es war eine bei Frankfurt. 1300. *Böhmer* cod. Francof. p. 336. Zu Niederingelheim gab es auch eine Pfingſtwaide (pingiſtweide). 1388. Pfälz. Cop.B. Nachtr. Nr. 65 f. 90. Auch v. 1382 f. 29. Eine Pfingſtweide wird auch zu Niederſchopfheim 1487 angeführt. Badiſches Zinsb. zu Offenburg.

Dieſe Benennung hängt vielleicht zuſammen mit dem ehemaligen Gebrauch der Waidebuben, die einen unter ihnen mit Reiſig und Schilf maskirten und auf Pfingſten von der Waide in das Dorf reiten ließen, den man Pfingſtlümmel nannte.

Der Pfingſtbächel zu Bruggfelden am Bodenſee. Urbar v. Konſtanz 1464. Der Pfingſtberg in der Molaw (Mallau) bei Seckenheim. 1570.

### 7. Die Kinderkönigin zu Ruffach und Elſaßzabern. 1386.

Item die künigin, ſo die kind jerlichs uff pfingſten und zů andern ziten uff den gaſſen habend ſitzen, die lüt umb gelt an louffende und darnach die frowen mit zerung zůſammen kummen, ſoll hinfür bij der pene 5 ß D. nit me gebrucht werden.

Verordnung von Ruffach im dortigen Archiv. 1386. Galt auch zu Elſaßzabern.

Dieſe Sitte hängt zuſammen mit dem Kinderfeſte auf Gregoriustag (12. März), das noch in Belgien gebräuchlich iſt, und mit der Sitte auf Joh. Ev. Tag (26. Dec.) einen Biſchof zu wählen, wie im Stifte zu Wimpfen im Thal geſchah. S. meine Schauſpiele des Mittelalters 2, 367 flg.

### 8. Johannesfeuer.

Dieſer ehemals weit verbreitete Gebrauch, auf Johannstag (24. Juni) ein Feuer im Freien zu machen und darüber zu ſpringen, iſt theils abgegangen, theils unterdrückt worden, daher man nur im Allgemeinen weiß, daß dieſe Volksſitte die Sonnenwende des Sommers darſtellen ſollte, daß man aber die weiteren Bedeutungen und Beziehungen, die darin lagen, nicht mehr kennt. Folgender Auszug aus dem Amtsprotokoll von Biſchofsheim a. d. T. von 1779 S. 404 flg. beweist, daß man, ſtatt den Mißbrauch abzuſtellen, den Gebrauch aufgehoben hat, wie das oft geſchieht. Man kann Volksſitten abſchaffen, aber nicht machen.

„Es iſt bei Amt die Anzeig geſchehen, daß zu Großrinderfeld der Tag vor und nach, auch auf den Tag ſelbſten des h. Johannis des Täufers bei dem allda angeſtellt werdenden ſogenannten Johannisfeuer verſchiedene Sprüche, Segen und abergläubiſche Dinge gebraucht zu werden pflegen, auch von den jungen Leuten und ledigem Geſinde dieſerwegen verſchiedene Exceſſe dabei ausgeübt wurden; als wurde von Amtswegen concludirt, daß dem Schultheißen Thome zu Großrinderfeld bei 5 Rchsth. herrſchaftlicher Strafe anbefohlen werden ſolle, angeſichts dieſes durch daſigen Gemeinddiener für dieſes ſowohl als künftige Jahr gehörigen Orts bekannt machen

zu laſſen, daß das ſogenannte Johannisfeuer gänzlich unterſaget und verboten ſey."

### 9. Die Könige der Geſellen und Zünfte zu Colmar.

Anno 1421 hat der rat und zunftmeiſtere erkannt, das der ackerlüte, der reblüte noch keine andere knaben noch knechte keine künige vor winachten me haben noch machen ſöllent deheins wegs. welliche zunft ouch uff den zwölften obent (6. Jänner, Dreikönigtag) künige machen wellent, die mögent in uff ire ſtuben haben und ime do zucht bieten und ſchencken. ſü ſöllent aber nüt mit imme umb noch afterwegen riten noch gon in künigswiſe, doch mögent ſü wol ze nacht von der ſtuben untz hein mit inen gon ungeverlich.

Rothes Buch zu Colmar I. f. 43. Dieſer Gebrauch, auf Dreikönigstag (6. Jan.) Zunftkönige zu machen, hängt wohl mit der franzöſiſchen Sitte des roi de la fève zuſammen.

### 10. Gerichtliche und ſtädtiſche Mahlzeiten.

Beim erſten und letzten Jahrsgericht zu Wolfach wurde den Gerichtsperſonen mit Einſchluß der beiden Fürſprechen (17—19 Perſonen) ein Eſſen oder dafür jedem 8—10 ß D. gegeben. 1645.

Item als das letſte Gericht d. 29. Nov. 1604 gehalten, da gewonlichem Brauch nach den Richtern, Fürſprechen die Morgenſuppen und Nachtymbis zuſammen geben worden mit 16 Perſonen, uffgangen 3 Pfd. 12 ß 4 D. Stadtrechn. v. Wolfach. Sowol bei der jährlichen Abdankung der Stadtdiener als auch bei deren Neubeſetzung wurde zu Haslach ein ſtädtiſches Mahl auf der Rathsſtube gehalten. Ebenſo beim erſten und letzten Gerichtstag im Jahre.

Nach der Stadtrechnung von Durlach von 1551 wurde die Ergänzungswahl der Rathsmitglieder jährlich am Tage vor Dreikönig (5. Jan.) vorgenommen, wie auch die Wahl fehlender oder abgegangener Richter. Bei dieſer Gelegenheit halten Gericht und Rath ein kleines Eſſen auf dem Rathhauſe, das auf 1 Gulden 5 Schill. 3 Pfenn. kam (3 fl. 35 kr.). Es gab noch zwei andere Anläſſe zu ſolchen Zechen auf Stadtkoſten. Nach altem Brauche verzehrten nämlich der Vogt, Schultheiß, Gericht und Rath auf dem Stadthaus 2 Gulden 12 Schill. 8 Pfenn. (7 fl. 31 kr.), und am Sonntag nach Neujahr Gericht und Rath mit ihren Weibern ein Abendeſſen (aubentzech) für 1 Guld. 3 Sch. Pf. (3 fl. 10 kr.)

Mit dieſen Gebräuchen hängen die Geſchenke zuſammen, die man jährlich den Zunftmeiſtern und Rathsperſonen machte (Bd. 16, 336. Bd. 6, 386). Die römiſchen **sportulae** und **divisiones** der Decurionen waren eine ähnliche Gewohnheit. L. 23 D. 33. 1. L. 6 §. 1 D. 50, 2.

Nach dem Schriesheimer Centbuch im Karlsruher Archiv f. 461. 476 war es noch bis zu Ende des 17. Jahrh. der Brauch, daß wenn ein Bürger zu Neuenheim bei Heidelberg als Gerichtsmann beſtätigt wurde, ihm die andern

Mitglieder des Ortsgerichts eine Malzeit zum Einstand gaben und ihn frei hielten; dagegen war er verbunden, denselben und ihren Weibern innerhalb 4 Wochen auch eine Malzeit zu geben und jedem Gerichtsmann einen Hut oder Degen, oder dafür 1 Thaler oder 2 Gulden zu schenken und den Weibern Zeug zu einem Brusttuch, welches letztere aber in Abgang gekommen war. Zu Handschuchsheim hatte man denselben Gerichtsgebrauch mit den Malzeiten.

Zu Zell am Harmersbach wurden 1686 alle Rathsgastmale abgeschafft und das Zinngeschirr und Tischzeug ꝛc. des Rathhauses verkauft. Rechn.

### 11. Amtlicher Weinverbrauch des Stadtraths zu Konstanz im Jahr 1448.

Da man aus diesem Verbrauche sowohl die Maße und Preise des Weines als auch die damaligen Sitten und Gebräuche kennen lernt, so ist es der Mühe werth, die Angaben darüber aus der Konstanzer Stadtrechnung von 1448 zusammen zu stellen. Dieser Weinverbrauch wurde unter der Rubrik „Schenkinen" (munuscula, von schenki, Geschenk) verrechnet und war dazu bestimmt, auswärtige amtliche Personen, mit welchen der Stadtrath zu Konstanz Geschäfte hatte, nach Erledigung derselben mit Wein zu bewirthen, oder auch amtlichen Dienern und Boten, die von ihren Absendern bezalt wurden, statt des Trinkgeldes eine Flasche Wein zu geben. Dieser Wein wurde in der Regel auf dem Rathhause getrunken und der Rathsknecht oder Diener holte ihn bei verschiedenen Wirthen nach dem jedesmaligen Bedarfe theils in geringeren, theils in besseren Sorten, wie man aus den verschiedenen Preisen ersieht. Die Anlässe zu solchen Weinschenkinen waren je nach den Geschäften zalreich, ihre Aufzeichnung in obiger Rechnung füllt 6 Folioblätter und eine halbe Seite (Bl. 32—38) und führt 192 Posten solcher Ausgaben auf. Man holte den Wein nach Maßen, Quarten und Halben, dem Preise nach waren 2 Maß oder Quart ein halbes (halbs, im Plural hälbi), die geringste Quantität, die geholt wurde, war 1 Quart, die größte 21 Hälbi, mehrmals kommen 13 bis 15 Hälbi vor, die dem Adel und seinem Gefolge bei ihrer Anwesenheit verehrt wurden, z. B. fol. 33. „Item dem Hüttilin (Namen des Wirthes) 13 ß 4 D. umb 16 hälbi, der sint geschenkt 8 der margreffinen von Nöteln, 4 dem official von Basel und her Haman von Offenburg, ritter von Basel, und 4 sint getrunken zů den råten, als etlich zů den Augustiner gessen hand." Wenn der Stadtrath außerordentliche Geschäfte besorgt hatte, ließ er sich zuweilen auch Wein holen, zu den ordentlichen aber nicht. „Item Cristan Struben 1 ß D. umb ain halbs, haind die rät getrunken zů aim mor-

genbrot in der rautſtuben." fol. 34. Wenn auch der Stadtrath mit ſolchen Anläſſen keinen geſchäftlichen Zuſammenhang hatte, ſo ſchien es doch ſeine Ehre zu erfordern, ein Weingeſchenk zu machen. Z. B. fol. 33. „Item Baldaſſern Sünder 6 ß 5 D. umb 8 hälbi, ſint geſchenkt etlichen jungen geſellen von Überlingen, als die mit ünſern reblüten hie ein tagalti (Beluſtigung) gehebt hant, hieß ain raut." Alſo für Volksfeſte, wofür die Städte auch heutzutage Ausgaben, und größere, machen.

Der ganze Verbrauch an Wein belief ſich auf 627 Halbe und 1 Quart, wofür 31 Pfd. 16 ß 4 D. bezalt wurden. Die Sorten waren zweierlei, vom geringen Wein koſtete die Maß 4 D., das Quart 5 und 6 D., das Halbe 10 und 12 D., von der beſſeren Sorte die Maß 7 D., das Quart 8 D., das Halbe 14 und 16 D. Im Durchſchnittspreis beider Sorten kam das Halbe nicht völlig auf $12^{18}/_{100}$ Den. Das Pfund Pfenning zu Konſtanz darf man nach den Curſen von 1434 und 1498 (Bd. 6, 295. 300) für das Jahr 1448 zu 5 fl. 5 kr. rechnen, die Summe für den Schenkwein betrug alſo 161 fl. 34 kr. unſers Geldes nach dem Scheidemünzfuße. Da man hiernach den Pfenning rund zu $1^1/_4$ kr. anſetzen kann, ſo koſtete das Halbe im Durchſchnitt nicht ganz $15^3/_4$ kr., im niederſten Preiſe $12^1/_2$ kr., im höchſten 20 kr.

Daß die Rathsſtuben für dergleichen magiſtratiſche Feſteſſen und -Trinken mit dem nöthigen Hausrath und Geſchirre verſehen waren, habe ich bereits von Landau nachgewieſen (Bd. 16, 327), und will hier einige ſpätere Angaben beifügen. Zu Wolfach koſtete 1564 ein Steinglas oder geſteintes Glas (geſchliffenes oder Kryſtallglas) für die Rathſtube $1^1/_3$ D., ein höheres $3^2/_3$ D. Ein venetianiſches Trinkglas 2 ß D. im J. 1601. Ein halbes Dutzend Kelchgläſer 7 ß 6 D. im J. 1630. Ein Kryſtallglas 17 kr. im J. 1632.

Wie der dreißigjährige Krieg dieſe Einrichtung zerſtörte, erſieht man aus folgendem Eintrag in der Wolfacher Stadtrechnung von 1643. Die Stadt verkaufte ihr Silbergeſchirr an einen Goldſchmied zu Straßburg, es waren 540 Loth, jedes zu 38 kr., machte 171 Pfd. D. Zu Villingen wurde das Loth verarbeitetes Silber mit 1 fl. bezalt im J. 1616 und ein Löffel wog gewönlich 3 Loth. Nach Rechn.

Mone.

## Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg.

(Fortsetzung des Nachtrags. 14. Jahrh.)

1378. — 28. Apr. — Für Gr. Egen v. Fr. treten wegen der 1200 fl., die er mit 100 fl. dem Edelknecht Wilhelm v. Burne jährlich zu verzinsen hat, Ulrich v. Schwarzenberg und andere Edelleute anstatt des verstorbenen Johann v. Schwarzenberg und Anderer als Bürgen ein.

Das Original ist gedruckt Ztschr. XVII. 77 flg. Davon ist ebenfalls ein Vidimus des Offizials der bisch. basel. Curie, Heinrich v. Beinheim vom 30. Sept. 1429 vorhanden, mit dem Siegel der Curie in rothem Wachs.

Oesterr. (Breisg.) Archiv.

1378. — 29. Jun. — Graf Walraf v. Thierstein und die Markgrafen Otto und Rudolf v. Hachberg einigen sich wegen der Lehen, welche sie von dem Bischofe zu Basel und seinem Stifte, Jeder für sich, nämlich Thierstein Burg Pfeffingen, Patronatrecht der Pfarrkirche daselbst ꝛc. den Herrenhof zu Esch nebst Zugehör, Hachberg aber Haltingen mit Patronatrecht, Gerichtsbarkeit, die Gotteshausleute im Kander- und Wiesenthal und andern Orten der Herrschaften Rötteln und Sausenberg, und so Höllstein mit Leuten und Zugehör, besessen hatten, Alles in Zukunft gemeinsam zu haben und beim Absterben des einen Geschlechts dessen Rechte auf das überlebende übergehen zu lassen, mit Genehmigung des Bischofs Johann und seines Stiftes.

Nos Walramus comes de Thierstein[1], senior, necnon Otto et Rûdolfus, marchiones de Hachberg, domini castrorum et dominiorum in Ro°ttelen et in Susenberg, Constanciensis dyocesis, reuerendi in Christo patris et domini nostri graciosi, domini Johannis[2], dei et apostolice sedis gracia episcopi Basiliensis, et eius ecclesie Basiliensis vasalli, notum facimus et recognoscimus publice per presentes earum inspectoribus seu auditoribus vniuersis et alijs quibuscumque, quorum interest et quos nosce fuerit oportunum, quod nos ob sincere et specialis dileccionis affectum, quem habuimus et habemus adinuicem, et ut nos mutuo prosequamur fauoribus generosis super et de bonis, hominibus et iuribus nostris feodalibus, que hucusque et a retroactis temporibus, diuisim tamen et separatim, a prenominato domino nostro, Basiliensi episcopo, et eius predecessoribus, qui fuerunt pro tempore episcopi Basilienses, et a prefata ecclesia Basiliensi tenuimus et habebamus ac possidebamus, sicut habemus et possidemus in feodum de presenti,

que sunt subsrcipta, videlicet primo per me prefatum Walramum comitem de Thierstein possessa, ut prefertur, in feodum, castrum, nuncupatum Pheffingen[3], et jnspatronatus ecclesie parrochialis in Pheffingen, Basiliensis dyocesis, cum eorum pertinencijs seu attinencijs et iuribus vniuersis, item curia dominicalis ville Esch[4], ejusdem dyocesis Basiliensis, cum suis pertinencijs et iuribus vniuersis, et alia, que habui et teneo in feodum ab eisdem, domino meo episcopo et eius ecclesia Basiliensi, per nos vero prenominatos, Ottonem et Rûdolfum, marchiones de Hachberg, ut premittitur, habita siue tenta villa Haltingen[5], Constanciensis dyocesis, cum suis incolis, hominibus, pertinencijs, necnon juspatronatus ecclesie ibidem, et maiores et minores banni seu districtus coherciones et jurisdiciones in eadem villa, cum eorum pertinencijs et iuribus vniuersis, necnon homines et incole in valle, nuncupata *das Kandertal*[6], et alia valle ibidem vicina, nuncupata *das Wisental*[7], dicte Constanciensis dyocesis, qui quidem homines seu incole homines ecclesie Basiliensis theutonice *gotzhus lúte* communiter appellantur, vel in locis aliis quibuscumque dictorum dominiorum Ro°tellen et Susenberg, vel ipsorum alterius residentes et existentes feodum et feodati a domino episcopo Basiliensi vel eius ecclesia Basiliensi vbicumque locorum residentes, item et villa Ho°lnstein[8], dicte Constanciensis dyocesis, cum suis hominibus et pertinencijs seu attinencijs vniuersis, et alia quecumque existencia feodum dominorum eorundem, ab ipso domino episcopo uel eius ecclesia ex graciosa permissione necnon de scitu et expresso consensu prenominati domini nostri, Basiliensis episcopi, concordauimus et ordinauimus in hunc modum, videlicet quod premissa feoda seu bona feodalia, que hactenus diuisim habuimus, ut est dictum, exnunc inantea et futuris temporibus tenere debeamus et possideamus in conmuni et tamquam nobis commune feodum et in feodum ab eodem domino nostro, Basiliensi episcopo, et eius ecclesia Basiliensi et suis successoribus in eadem, qui pro tempore fuerint et erunt episcopi Basilienses, et quod, me prefato comite Walramo decedente, in casu quo sine liberis seu heredibus vno uel pluribus, feodi capacibus seu capace, dictis theutonice *liberben*, a corpore meo descendentibus uel descendente, premortuus fuero, dictis marchionibus Ottoni et Rûdolfo de Hachberg, aut alteri eorundem ipsis aut eorum altero superstitibus uel superstite existentibus uel existente in

humanis, extunc premissa bona omnia et singula ad eosdem marchiones, Ottonem et Rûdolfum, aut ipsorum alterum debeant pertinere in feodum a domino nostro, Basiliensi episcopo, et ecclesia Basiliensi. In casu vero, quo nos iidem Otto et Rûdolfus, marchiones de Hachberg decesserimus seu mortui fuerimus, heredibus legitimis vel herede legitimo a nobis vel altero nostrum generato seu descendentibus, qui *liberben* theutonice nominantur, feodi capacibus seu capace non relicto vel non existente aut existentibus in humanis, ex tunc premissa bona feodalia, homines et iura, simul omnia singula ad me, prenominatum Walramum, comitem de Thierstein, deuolui et pertinere debeant et pertineant, vel me non existente in humanis, ad Walramum meum filium, vel illo non existente, ad Bernhardum, eiusdem Walrami, mei filij, natum, vel meos uel eorum heredes legitimos, feodi capaces, deuoluantur et pertinere debeant libere cum effectu, sed in feodum, quem ad modum est premissum. Hac condicione per nos prenominatos conuentores seu ordinatores, Walramum, Ottonem et Rûdolfum, de permissione et consensu, quibus supra, prescripte ordinacioni apposita et adiecta, quod in casu, quo et si nos prefatos marchiones, Ottonem et Rûdolfum, aut alterum nostrum heredes seu heredem, de quibus premittitur, generare et post obitum nostrum amborum relinquere contingeret in humanis, siue unus fuerit, siue plures, extunc prescripta ordinacio cessare debeat nec habere roboris firmitatem, sed extunc inantea premissa bona feodalia distincta et separata, prout fuerunt ante tempus ordinacionis eiusdem, pertinere debeant nobis, Walramo et marchionibus, Ottoni et Rûdolfo prefatis, et nostris heredibus, contradicione aliqua non obstante, hoc etiam premissis per nos ordinatores predictos pacto apposito seu adiecto, quod licitum sit nobis conmuniter et cuilibet nostrum diuisim et singulariter, quandocumque voluerimus, aut vnus nostrum voluerit, prescriptam ordinacionem nostris viuis vocibus, litteris et sigillis, et coram fidedignis personis reuocare sine dolo. In quorum premissorum testimonium euidens atque robur, sigilla nostra, videlicet quilibet nostrum eius proprium pendi fecimus ad presentes, quibus ad nostrum supplicacionis instanciam prenominatus dominus noster, Basiliensis episcopus, in signum eius consensus et permissionis pretactorum sigillum suum presentibus dignatus est facere coappendi pro maiori certitudine et cautela omnium

premissorum. Et nos Johannes, dei et apostolice sedis gracia episcopus Basiliensis prefatus, recognoscentes prescriptam ordinacionem de nostris scitu, consensu et permissione per eosdem ordinatores, Walramum, Ottonem et Rûdolfum, nostros et ecclesie nostre Basiliensis prenotate vasallos fideles processisse et, prout prescripta est, factam fore nosque premissa bona et iura concessisse, que et concedimus per presentes eisdem, comiti Walramo, Ottoni et Rûdolfo, marchionibus, per eos communiter in feodum et pro communi feodo modo et condicione prescriptis a nobis et nostris successoribus nostraque ecclesia Basiliensi pretacta decetero possidenda, promittentes bona fide et pro nobis nostrisque successoribus et ecclesia Basiliensi premissa attendere, rata tenere atque firma, nec contra ea quomodolibet facere vel venire ad ipsa et eorum obseruanciam nos, nostram ecclesiam Basiliensem et in ea successores nostros firmiter obligando, dolo et fraude in hiis penitus circumscriptis, attento per nos nostrum et ecclesie nostre Basiliensis predicte homagium per ordinacionem huiusmodi meliorari, et quod ipsi vasalli nostri et sui nobis et ipsi ecclesie Basiliensi et successoribus nostris hec rependere poterunt in futurum, sigillum nostrum eorundem ordinantium et vasallorum sigillis presentibus fecimus coappendi. Testes autem, qui premissis interfuerunt, sunt hii, videlicet magister Franciscus dictus Boll, vicarius in spiritualibus et officialis curie Basiliensis nostri Basiliensis episcopi supradicti, Goᵉtzmannus Monachi [9], Rûdolfus de Schoennŏw, nuncupatus Húrus [10], senior, milites, Burckardus Monachi de Landzkron, senior, necnon Goᵉtzmannus de Stouffen, Goᵉtzmannus Monachi, Fritzschemannus ze Rin [11], Herttricus, frater eius, Cûnradus de Grûnburg [12], Cûnradus Snitz dictus Koᵉtzinger, Wilhelmus de Zschehtellen [13], Wilhelmus de Oyzsthaus [14] et alij plures viri fidedigni, ad premissa vocati pro testimonio eorundem. Datum et actum Basilee anno a nativitate domini millesimo trecentesimo septuagesimo octauo, feria tercia proxima post festum nativitatis sancti Johannis Baptiste. *

Mit 4 Siegeln, von welchen die 3 erſten rund, 2 in grünem, das dritte in gelbem Wachs, das vierte paraboliſch, in rothem Wachs: a) etwas beſchädigt, des Gr. Walraf v. Thierſtein, mit dem ſchon bekannten Bilde dieſes Geſchlechts in aufrechtem, von 3 Halbkreiſen eingeſchloſſenen Schilde, Umſchr.: † S'. WALRAFI . . . IT . . IERSTEI. . — b) des M. Otto v. Hachberg, mit rechts geneigtem, faſt liegenden Schilde mit rechtem, ſchrägrechts und ſchräglinks ſchraffirtem Schrägbalken, auf dem linken Eck ein herausgekehrter, kleiner Helm mit

auswärts gebogenen Bockshörnern, deren Spitzen faſt ſichelförmig gekrümmt ſind, auf dem Grunde Blumenzweige, Umſchr.: † S'. OTTONIS . MARKIO .... ChB'G. - c) des M. Rud. v. Hachb. wie an der Urk. v. 8. Apr. 1351. — d) beſchädigt, des Biſch. Johann (v. Vienne) von Baſel, zeigt einen Biſchof im Ornate mit Inſel und Stab und ſegnender Hand, ſitzend auf gothiſchem Throne, Kapellchen an den Seiten, Bogen über dem Haupte, innerer Raum an den Seitenſäulchen herab und vordere Seite des Tritts mit Andreaskreuzchen beſetzt, über dem Biſchofe, mit dem Throne vereinigt, ein gothiſcher Baldachin, in welchem die Jungfrau in halber Figur mit dem Kinde, beide mit Heiligenſchein, rechts neben dem Kopfe der Jungfrau ein ſechsſtraliger Stern, unter dem Throne zwei Wappenſchilde, von welchen das rechte ſo verdorben, daß nichts von dem Bilde zu erkennen iſt, das linke einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln und rechts gewendetem Kopfe zeigt, Umſchrift ſehr verdorben: ... LLVM . IOhANNIS . DEI ... PISCOPI . BASILIEN.

[1] Leu (Schw. Lex. XVIII., 83 flg., 86) gibt 3 verſchiedene Linien der Gr. v. Thierſtein an, obiger Walram oder Walraff gehört zu der Pfeffinger, die ſich nach ihrem Baſel'ſchen Lehen nannten, ſein Vater war Ulrich, welcher in der Schlacht von Sempach ſeinen Tod fand; ſein Sohn Walraff und deſſen Sohn Bernhard werden in dieſer Urkunde ebenfalls genannt. Simon oder Sigmund, Gr. v. Thierſtein, der Schwager des Gr. Rudolf IV. v. Nidau (Neuchâtel), gehörte zur zweiten Linie, welcher die Herrſchaft Farnsburg gehörte (ebd. 84). Vgl. auch *Neug.* Episc. Const. II, 95 flg. — [2] Johannes v. Vienne v. 1365—1382. Ochs, Geſch. von Baſel II, 207 flg. — [3] Pfeffingen im Baſel. Bez. Birseck. — [4] Aeſch im Baſel. Bezirk Birseck war der Hauptort des ehemaligen Biſch. Baſel. Amtes Pfeffingen. — [5] Haltingen, weſtlich bei Lörrach. — [6] Ein, von dem Flüßchen Cander benanntes, wieſenreiches, fruchtbares Thal. Henniſch u. Baader d. Großh. Baden S. 156. — [7] Das durch das Flüßchen Wieſe, die am Feldberg entſpringt und bei Klein-Hüningen in den Rhein fällt, durchſtrömte Thal mit vielen Ortſchaften. Henniſch u. Bader ebenda. — [8] Höllſtein, Filial von Steinen im A. Lörrach. — [9] Münch in vielen Linien. — [10] Ueber dieſen Stammvater des jetzt noch blühenden Geſchlechtes ſ. Ztſchr. VI., 371 flg. Bader, Badenia (N. Folge) I., 142 flg. 144. — [11] Ztſchr. XVII. 332, 338. — [12] Grünenberg im Berniſchen A. Aarwangen, in der Pfarre Melchnau. — [13] Chatelaine? — [14] Mir unbekannt.

* Vgl. Sachs I., 507, 510. — Aus dem Lehenarchive.

1379. — 29. Aug. — Graf Egen IV. v. Fr. verpflichtet ſich urkundlich, daß er ſeinen Dienſtmann, den Edelknecht Johann Berthold v. Neuenfels aus allen Schulden, in welche er Seinetwegen gekommen ſein ſollte, jeder Zeit erledigen und ſchadlos halten wolle.

Wir, graue Egen von Friburg, lantgraue in Brisgöwe, tünt kunt allen den, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, vnd verjehent offenliche, das wir gelopt haben, Johans Berhtolt von Nüwenfels*, eim edelnkneht, vnſerm diener, wa oder gegen wem er hinder vns gegangen iſt, oder für vns, oder von vnſeren wegen

verſprochen oder gelopt het, es ſie, das er gülte oder bürge dar vmb ſie, vnd wa oder gegen wẽm er noch hinnanthin hinder vns gat, oder für vns, oder von vnſeren wẽgen verſpricht oder gelobet, er werde dar vmb gült oder bürge, es ſie vmb vil oder vmb lützel, das wir in da an allen ſtetten lidig machen vnd löſen ſöllent gar vnd gantzliche, ſinen worten dar vmb ze gelöbende. Vnd erlöben öch ime, vnd wer ime des helfen wil, dar vmb vnſer lüte vnd vnſer gůt ze bekümberende vnd an ze griffende mit geriht vnd ane gerihte, wie vnd wa es inen füget, vnd ſol vns öch hie vor nůt ſchirmen enhein friheit, enhein geiſtlich noch weltlich geriht noch reht, noch enhein verbuntniſſe, noch lantfride, noch nůt überal, das ieman erdẽnken kan oder mag in deheine wiſe, vnd nẽment ſů öch hie von deheinen koſten oder ſchaden, wie ſich das gefügti, den ſöllent wir inen öch gar vnd gantzlich gelten vnd vſ rihten, iren worten dar vmb ze gelöbende, vnd verbinden öch har zů vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen gegen dem vorgenanten Johans Berhtolt von Niwenfels, vnſerm diener, vnd gegen allen ſinen erben vnd nachkomen ane alle geuerde. Har vber zů einem offenne vrkünde vnd das dis alles war vnd ſtẽte belibe, dar vmb ſo haben wir, der obgenant graue Egen von Friburg, vnſer ingeſigel gehẽnket an diſen brief, der gegẽben wart an dem nẽhſten mẽntag nach ſant Bartholomenstag des zwelf botten, in dem iare, da man zalt von gottes gebürte drützehenhundert jare, ſibentzig vnd nún iare.

Mit dem runden, aber zerbrochenen Siegel des Gr. Egen IV. v. Fr. mit dem Adler in aufrechtem, wolkenrandigen Schilde und der Umſchr.: († S'. EGENONIS . COMITIS . DE . FRIBVRG . in Maltha.

* S. Ztſchr. XVI, 457. - Aus dem Archive der St. Freiburg.

1381. — 17. Jan. — Markgraf Heſſe I. von Hachberg übernimmt an Statt des verſtorbenen Heſſe v. Uſenberg Bürgſchaft für des Gr. Egen IV. v. Fr. Schuld von 1200 fl., die er dem Edelknecht Wilhelm v. Burn jährlich mit 100 fl. zu verzinſen hat.

Dieſe Urkunde iſt nach einem Vidimus Bd. XVII, S. 83, ſchon mitgetheilt. Das hier vorliegende Original ſchreibt: ... brief .. kouf .. rehtes ierglichs .. ziten .. edel kneht .. graf .. Briſgow köſte ze widerkouf mit zwelfhundert .. zů .. koufbrief .. dar vber .. dem ſelben kouf vnd koufbriefe wilent .. öhein .. ab gangen .. vergehent .. graf .. gegen dem vorgenanten Wilhelm .. den ſelben koufbrief inne het .. die ſelben .. iergliches .. widerkouf mit zwelf .. guldin .. briefe by

.. har vmb .. vſerhebter hant .. digke daz .. koufes .. es ſie .. manunge .. widerkoufes .. koufes .. villiht .. ſtugke .. koufbriefe alles daz .. daz der ſelbe koufbrief .. an dem ſelben briefe .. flehtiklich .. Har vber .. iare, da .. gebürt .. drüzehenhundert ahczig .. iar ..

Mit dem runden Siegel Heſſo's v. Hachberg in gelbem Wachs, mit rechtsgeneigtem, zur Hälfte in der Umſchrift liegendem Schilde, in welchem ein rechter Schrägbalken, durch ſchrägrechte und ſchräglinke Linien ſchraffirt, Helm auf dem linken Eck, herausgekehrt, etwas rechts gewendet, mit dreilappigen, an den Enden abgerundeten, zu beiden Seiten abſtehenden Decken, Helmzierde zwei ziemlich gerade neben einander in die Höhe ſtehende, oben etwas auswärts gebogene, in die Umſchrift gehende Bockshörner, zwiſchen denſelben das S, Grund mit Blumenzweigen belegt, Umſchr.: S'. hESSONIS . MARChIONIS . DE . hAChBERG.

Oeſterr. Breisg. Archiv.

1381. — 16. März. — Graf Egen IV. v. Fr. ſtellt dem Heinzmann v. Neuenfels, dem Aeltern, einen Schuldſchein aus über 100 fl.

Wir grafe Egen von Friburg, lantgraue in Briſgöw, tünt kvnt allen den, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, vnd veriehent offenliche, das wir ſchuldig ſint einer rehten ſchulde vnd gelten ſöllent Hẽntzman von Nüwenfels [1], dem alten, hundert guldin, güter genẽmer vnd gerehter von golde vnd gnůg ſwẽrer von gewihte. Die ſelben guldin haben wir gelopt ze geltende vnd ze gebende dem ſelben Hentzman von Nüwenfels, oder wem er diſen brief in antwürtet, hinnant ze ſant Gallen tag, ſo uv aller nehſte komet. Vnd dar vmb zů einer merren ſicherheit, ſo haben wir ime zů vns vnverſcheidenlich ze rehten, geſwornen gülten vnd ſchuldenern gegẽben Hẽntzin Bögarter, vnſern Diener, Henni von Hach [2] von nidern Wiler [3], Heini, vogt ze Löffen [4], Bürgin Seckinger, Henni Zvntzinger, vogt ze Britzikon, Henni Wagener, Heini Winterſinge, vogt ze Buggingen, Hẽntzman Hůber, Bertſchin, vogt von Sefelden, Bertſchin Fronhofe, Henni Erli, vogt ze Hügelheim, Heini Strömeiger, Hẽntzin Bügenwalt, vogt ze Mülhein, vnd Henni Seler, alſo vnd mit dem gedinge, wẽre, das ime die vorgeſchriben hundert guldin gar vnd gantzlich nůt geriht vnd vergolten wurden jme oder wem er diſen brief in antwürt, hinnant zů dem vorgenanten zil ze ſant Gallen tag, wenne denne die vorgenanten vnſer mitgülten vnd ſchuldener dar vmb gemant werdent von dem vorgenanten Hentzman von Nüwenfels, oder von dem, dem er diſen brief in antwürtet, oder von iren wẽgen, mit botten oder mit briefen, ze hus ze

hofe oder vnder ögen, ſo ſöllent ſú ſich mit ir ſelbes liben alle bi den eyden, ſo ſú her vmb geſworen hant mit vf erhepten henden vnd mit gelerten worten gegen den heiligen, nach der manunge in den nehſten aht tagen antwürten gen Núwenburg in die ſtat, vnd ſont da ein reht giſelſchaft leiſten an offenen wirten ze veilem gůt vnd ze rehten málen tegelich vnuerdinget vnd ane iren willen niemer von der ſtat ze komende, ane geuerde, ee das inen die vorgeſchriben hundert guldin gar vnd gantzlich, ane allen iren koſten vnd ſchaden, geriht vnd vergolten werdent ane geuerde. Har über zů einem offenen vrkünde, vnd das dis alles war vnd ſtéte belibe, dar vmb ſo haben wir, der obgenant graſe Egen von Friburg, lantgrane in Briſgówe, vnſer ingeſigel gehénket an diſen brief, der gegében wart an dem nehſten ſambſtage nach ſant Gregorien tag in der vaſten des iares, da man zalt von gottes gebürte drützehenhundert iare, ahtzig vnd ein jare*.

Mit dem kleinen, ſehr beſchädigten Siegel des Gr. Egen IV. v. Fr. Der wolkenrandige Adlerſchild iſt noch vollſtändig, von der Umſchrift nur: ...† S'. EGE ... IBVRG . vorhanden.

[1] Ztſchr. XVII, 456. — [2] Hach, ſüdweſtlich bei Müllheim. — [3] Niederweiler, Filial von Badenweiler, bei Müllheim. — [4] Lauffen, Britzingen, Buggingen, Seefelden und Hügelheim gehören alle auch in das Amt Müllheim.

* Auch von dieſer Urkunde iſt ein Vidimus des Offizials des biſch. baſel. Gerichtshofes, Heinrich von Beinheim v. 30. Sept. 1429 vorhanden. Vgl. auch Münch I, 202.

Oeſterr. Breisg. Arch.

1384. — 19. März. — Gr. Egen v. Fr. zinſt Conrad v. Neuenfels, des verſtorbenen Henzmann v. Neuenfels, des Jüngern, Sohne, jährlich auf S. Gallentag 4 fl. von 43 fl. Kapital, welches auf die Steuer von ſeiner Herrſchaft Badenweiler verſichert iſt.

Wir graue Egen von Friburg, lantgraue in Briſgówe, tůnt kvnt allen den, die diſen brief ſehent oder hórent leſen, das wir ze köffende haben gegeben reht vnd redeliche eines rehten köffes, Cůnraten von Núwenfels, Hentzmans von Núwenfels [1] ſeligen kinde, des jüngern, vier guldin geltes, güter, genemer vnd gerehter von golde vnd genůg ſwerer von gewihte, rehtes, iergeliches zinſes, ze gebende vf ſant Gallen tag vß vnſeren ſtüren, die da gefallent vnd gehórent in vnſer herſchaft ze Badenwiler, vorus nach Lůtolt von Mülhein vnd nach Erharten von Tegernówe [2]. Diſe vorgeſchriben vier guldin geltes haben wir ime gegeben vmb drie vnd viertzig guldin, güter,

genemer vnd gerehter von golde vnd genůg ſwerer von gewihte, vnd ſint ǒch wir der ſelben guldin gar vnd gantzliche von ime gewert. Wir vnd alle vnſer erben vnd nachkomen ſont ǒch jn vnd alle ſin erben vnd nachkomen weren der vorgeſchriben vier guldin geltes von vnſeren ſtüren, die da gehörent in vnſer herſchaft ze Badenwiler, als vorgeſchriben ſtat, hinnanthin gegen aller menglichem vnd an allen den ſtetten, wa vnd wenne ſů des bedörffent, als reht iſt, vnd verzihen vns ǒch har vmb für vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen alles rehten vnd gerihtes, geiſtliches vnd weltliches, vnd alles des, da mit wir hie wider iemer ůt getůn möhtent, jnen her an ze ſchaden in deheine wiſe, ane alle geuerde. Vnd zů einer merren ſicherheit, ſo haben wir jme her vmb zů vns vnuerſcheidenliche zů rehten gülten vnd ſchuldenern gegeben, Hennin Slehbach, vogt ze Badenwiler, Hennin von Hach, Vˢlin von Heiningen[3], Hentzman Harperg, vogt ze Britzikon, Hennin Wagner, Hentzman Snewlin vnd Hennin Snewlin von Britzikon, mit ſolichem gedinge, were, das jnen der vor geſchriben zins deheines jares nůt geriht wurde vf das vorgeſchriben zil, oder was ſi gebreſten her an gewunnent, wenne denne dar nach die vorgenanten vnſer mitgülten vnd ſchuldener dar vmb gemant werdent von dem vorgenanten Cůnrat von Nůwenfels, von ſinen erben oder nachkomen, oder von iren wegen mit botten oder mit briefen, ze huſe, ze hofe oder vnder ǒgen, ſo ſöllent ſů bi den eyden, ſo ſi vns geſworen hant, nach der manunge in den nechſten aht tagen ein reht giſelſchaft dar vf leiſten ze Nůwenburg in der ſtat mit iren ſelbes liben an offenen wirten ze veilem güte vnd ze rehten malen vnuerdinget vntz vf die ſtunde, das jnen der zins, oder war vmb denne gemant iſt, gantzliche ane allen iren koſten vnd ſchaden geriht vnd gewert wirt, ane geuerde. Breche aber ir deheiner diſe giſelſchaft vnd leiſte nůt, als vorgeſchriben ſtat, ſo er gemant wurde, den vnd ſin gůt vnd ander vnſer lůte libe vnd güter mag der vorgenant Cůnrat von Nůwenfels, ſin erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helffen wölte, dar vmb bekümbren vnd angriffen mit geriht vnd ane geriht, wie es jnen füget, vnd ſol ſů da vor nůt überal ſchirmen, das ieman erdenken mag, vnd was ſů hie von koſten oder ſchaden hettint, es were von angriffen, von manunge, von botten oder von briefen, oder wie es ſich gefügti, das ſöllent wir jnen ǒch gantzlich gelten vnd vfrihten, iren worten dar vmb ze gelöbende, ane geuerde. Gienge ǒch vnder den vorgenanten vnſern mitgülten vnd ſchuldenern deheiner ab, ſo dicke das beſchǎhe, ſo ſöllent wir jnen ander, als gůt, an ira ſtat geben

in den nechſten viertzehen tagen dar nach, ſo es an vns geforderet wirt, oder aber die andern ſöllent aber[4] dar vf leiſten, als vorgeſchriben ſtat, als lang vntz es beſchiht, ſo ſú dar vmb gemant werdent. Der vorgenant Cünrat von Nüwenfels het aber vns die früntſchaft vnd liebi getän in diſem köffe, alſo das wir, oder vnſer erben oder nachkomen, vmb jn, oder vmb ſin erben oder nachkomen, die vorgeſchriben vier guldin geltes wider köffen mögent vnd öch mit gedinge ſöllent in diſen nechſten drin iaren, die anviengent vf ſant Gallen tag, ſo nv nechſte was, in dem zil vor ſant Gallen tag åne den nutze des künftigen iares, oder aber dar nach nút, wan mit dem nvtze des künftigen iares. Beſchehe aber der widerköffe nút in den ſelben drin iaren, ſo ſöllent die vorgenanten vnſer mitgülten vnd ſchuldener dar nach aber dar vf leiſten vnd tún, als vorgeſchriben ſtat, vntz es beſchiht, ſo ſú dar vmb gemant werdent. Har vber zem offen vrkünde vnd das dis alles war vnd ſtete belibe, dar vmb ſo haben wir, der obgenant grafe Egen von Friburg, vnſer ingeſigel geheuket an diſen brief, dar vnder wir die vorgenanten ſin mitgülten vnd ſchuldener vns verbinden aller vorgeſchriben dingen. Dis beſchach vnd wart dirre brief geben an dem nechſten ſambſtage nach ſant Gregorien tag in der vaſten des iares, da man zalte von gottes gebürte drützehenhvndert ahtzig vnd vier iare*.

Mit dem runden Siegel des Gr. Egen IV. v. Fr. in gelbem Wachs, wie es bei Schreiber U.B. II, 1. Taf. VII, 1. abgebildet iſt.

[1] S. die vorhergehende Urk. v. 16. März 1381. — [2] Tegernau im Amte Schopfheim. — [3] Hauingen kann es nicht ſein, eher ein ausgegangener Ort. — [4] wiederum.

* Auch über dieſe Urkunde iſt ein Vidimus des Offizials Heinrich von Beinheim am Hofgerichte des Biſchofs von Baſel v. 30. Sept. 1429 vorhanden. Vgl. auch Münch I, 202.

Oeſterr. Breisg. Archiv.

1384. — 1. Sept. — Die Ritter Dietrich v. Falkenſtein und Waldner, der Ritter, ſodann die Edelknechte Hanns Burkart Schnewlin v. Wißneck und Heinzmann v. Baden übernehmen an Statt der abgeſtorbenen Bürgen Heſſe Schnewlin im Hof, Conrad Bärnlap, und Dietrich Bärnlap, Brüder, die Bürgſchaft für den Gr. Egen v. Freiburg wegen der 100 Goldgulden von 1200 fl. jährlichen Zinſes, den er an den Edelknecht Wilhelm v. Brunne zu zahlen hat.

Allen den, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, künden wir Dietherich von Valkenſtein[1], ritter Waldener[2], rittere, Hans Bur-

kart Snewli von Wiſenegg vnd Heinezman von Baden, edelknehte, von der hundert guldin geltes wegen, güter vnd geber an golde vnd an gewege, rehtes iergliches zinſes vf ſant Martins tag, ſo der edel herre, graf Egen von Friburg, lantgraff in Briſgowe, Wilhelm von Brunne[3] einem edelknecht, ze zinſe git vf das egenant zil ab den gütern, núezen vnd dem gelt, als der houbtbrief wiſet, den er von jm dar vmb inne het, daſſelbe gelt widerköuffig iſt mit zwelf hundert guldin, als ouch der ſelbe houbtbrief wiſet, an dem ſelben houbtbriefe die fromen her Heſſe Snewli im Hofe, her Conrat Bernlap, her Dietherich Bernlap, gebrüdere, vnd her Peterman Snewli ſeligen, rittere, bürgen her vmb warent, die alle leider von todes wegen abgangen ſint, da vergehent wir Dietherich von Valkenſtein, ritter Waldener, Hans Burkart Snewli von Wiſenegg vnd Heinezeman von Baden vorgenant, daz wir von ernſtlicher bette wegen des egenanten herren, graf Egens, reht bürgen gegen dem vorgenanten Wilhelm von Brunne vnd gegen allen ſinen erben vnd nachkomen worden ſint vnd ſin wellent, vnd bin ich Dietherich von Valkenſtein bürge worden an her Heſſen Snewlins im Hofe ſeligen ſtat, vnd ich ritter Waldener an her Conrat Bernlapen ſeligen ſtat, vnd ich Hans Burkart Snewli von Wiſenegg an her Dietherich Bernlapen ſeligen ſtat, vnd ich Heinezman von Baden an her Peterman Snewlins ſeligen ſtat, vmb die vorgenanten hundert guldin geltes, vmb zins vnd vmb houbtgüt vnd globent ouch alle vnd vnſer ieglicher beſunder mit diſem gegenwertigen briefe bi den eiden, ſo wir alle her vmb liplich geſworn hant mit vf erhebten handen vnd mit gelerten worten gegen den heiligen von des vorgeſchriben ierglichen geltes, gütes vnd zinſes wegen alles das ze haltende, ze leiſtende vnd ze tünde vnd öch getruwelich vnd vngenarlich ze vollefürende, dar zů ſich die egenanten abgegangen bürgen ſeligen verbunden vnd globt hatten, vmb alle ſtugke vnd artikel, die an dem konfbriefe der vorgeſchriben hundert guldin geltes geſchriben ſtant, ſlehtiglich vnd vngevarlich. Har vber ze einem offen, waren vrkünde der vorgeſchriben dinge, ſo hant wir Dietherich von Valkenſtein, ritter Waldener, Hans Burkart Snewli von Wiſenegg vnd Heinczman von Baden, vorgenant, vnſere eigene inſigele gehenket an diſen brief. Dis beſchach vnd wart dirre brief geben des iares, da man zalt von gottes gebürt drizehenhundert ahezig vnd vier iar, an dem nehſten donrſtag vor vnſer frowen tag, als ſi geborn wart, der man ſprichet der jungern*.

Mit 4 runden Siegeln in bräunlich-gelbem Wachs an ſchmalen, weißen Lei-

nenbändeln: a) Dietrichs v. Falkenſtein, rechts geneigter Schild mit dem Falkenſteiniſchen, bekannten Wappenbilde (Schreiber U.B. I, 2, Tfl. VI, Nr. 7), auf dem linken Eck ein herausgekehrter Helm mit lappigen, auswärts gebogenen Decken, als Helmzierde 2 wie Hörner gebogene, oben wieder etwas genäherte Hälſe mit Hahnenköpfen (der rechte abgeſprungen und mit ihm wahrſcheinlich auch das †), auf dem noch freien Grunde Pflanzenzweige, Umſchr.: (†) S'. DIET . D' . FALKĒSTEIN . MILIT(IS.) — b) des Ritters Waldner, im aufrechten Schilde 3 Bergſpitzen und auf jeder einen rechts gekehrten Vogel, an den Seiten des Schildes auf dem Grunde einfache Verzierungen als Ausfüllung, Umſchr.: S. CV̄NRAT . WALDNER . ARMIG'. — c) des Hanns Burk. Schnewlin-Wißneck, mit rechts geneigtem Schilde der Schnewlin, geſpalten, obere Abtheilung durch ſchräg-rechte und ſchräg-linke Linien ſchraffirt, auf dem linken Eck ein rechts gekehrter Helm mit hinten wie ein ſtarker Zopf abſtehenden Decken, als Helmzierde ein bärtiger Kopf in einer Kapuze mit rückwärts gebogenen Hörnern, Grund mit arabeskenartig gewundenen Zweigen belegt, Umſchrift: S. DCI . hENNI . BVIRCKLI . SNEWELI. — d) des Hein. v. Baden, aufrechter, geſchachter Schild, Umſchr.: † S'. hENRICE . DE . BADEN.

[1] Ein Sohn Cuno's v. Falkenſtein, hat zu Brüdern Werner u. Cuno. Vgl. Bader Badenia (Bad. Land und Volk II, 255 flg.). — [2] Dieſes elſäßiſche Geſchlecht kommt in den Freiburgiſchen Urkunden oft vor. Obiger wird ſonſt auch Waldner der Ritter, oder der Ritter genannt, bezeichnet. — [3] Brunne oder ſonſt Burne. S. XVI, 364, 370. XVII, 77, 83. XVIII, 106.

* Auch von dieſer Urk. ein Vidimus v. 30. Sept. 1429 des Offiz. am Basler Geiſtl. Gerichtshofe, Heinr. v. Beinheim, vorhanden. Vgl. auch Münch I, 202.

Oeſterr. Breisg. Arch.

1385. — 7. Mai. — Hans Truchſeß zu Waldburg, öſterreichiſcher Landvogt im Aargau, Thurgau und auf dem Schwarzwalde, reverſirt, daß er von ſeinem Herren, dem Herzoge Leopold von Oeſterreich, einen Schuldbrief über 6000 fl. für den Gr. Egen v. Freiburg in Verwahrung habe, dieſen aber erſt dann ausfolgen dürfe, wenn der Graf dem in Zofingen Verabredeten vollſtändig entſprochen haben würde.

Ich Hans Truchſeẓẓ ze Walpurg [1], des durchlüchtigen, hochgebornen fürſten, hertzog Lüpolcz von O'ſterich ꝛc., mines genedigen herren lantuogt ze Ergöw, ze Thurgöw vnd vf dem Swarczwald, tün kont mit diſem brief, als vmb den brief, ſo ich inne han vnd mir enpfolhen iſt, der wiſt vnd ſeit dem edeln herren, graf Egen von Friburg, vmb ſechs tuſvng guldin, ſo jm der obgenant min herre von O'ſterich ſchuldig iſt, als öch der brief wol lütrot, den ſelben brief ich oder min erben dem egenanten graf Egen, oder ſinen erben nüt antwürten noch geben ſol, vncz vf die zit, däz er volfüert vnd abgetreit, als nv nechſt ze Zofingen [2] beredt vnd betegdingot iſt, dar vmb ich von des obgenanten mines herren wegen

ſinen geſwornen verſigelten brief hab. ſol menlich wiſſen, wenn der obgenant graf Egen, oder ſin erben, nach des ſelben briefs ſag, ſo er vber ſich geben hat, volfüert vnd abgetreit, daz ich, oder min erben, jm, oder ſinen erben ane verzichen in antwirten vnd geben ſol ane geuerde den vorgeſchriben brief, der jm von dem obgenanten minem herren wiſt vnd ſeit vmb ſechs tuſvng guldin. Mit vrkünd dis briefs, beſigelt offenlich mit minem anhangendem inſigel, der geben iſt ze Baden an dem nechſten ſonnentag vor vnſers herren vffartag, do man zalte von Criſtus gebürt drüzehenhvndert vnd achtzig iar, dar nach in dem fünften jare.

Mit dem runden Siegel des Truchſeßen Johann v. Waldburg auf grünem in gelbem Wachs, es zeigt einen zur Hälfte in die Umſchrift gehenden, rechts geneigten Schild mit 3 rechts ſchreitenden leopardirten Löwen über einander, auf dem linken Eck des Schildes einen hohen, herausgerichteten Helm, auf deſſen linker Seite eine Decke, unten auswärts, dann in die Höhe gebogen, mit einem Knoten, aus dem 3 ſchmale Endlappen aufwärts ſtehen, auf dem Helme Kiſſen mit 4 Zipfeln, aus demſelben ein hoher, ſtarker Pfauenwedel, auf dem Grunde Pflanzenzweige, Umſchrift: S'. IOhIS . DAPIFERI . DE . WALPVRG.

[1] Ueber die Truchſeßen v. Waldburg und ihre Verwandtſchaft ſ. Stälin W. G. II, 610 fl. Wirtenb. Jahrb. 1834, S. 134 flg., 167 flg. — [2] Zofingen im Aargau, von 1251 bis 1415 unter Oeſterreichiſcher Herrſchaft. Vgl. auch Münch I, 203.

Oeſterr. Breisg. Arch.

1385. — 16. Sept. — Die Gräfin Eliſabeth (Iſabella) von Wälſch-Neuenburg und ihr Neffe, Graf Conrad III. v. Freiburg, geben dem Edelknechte Johann Berthold v. Neuenfels und Heinzmann, dem Jüngern, v. Neuenfels, welche ihnen Bürgſchaft leiſteten, Jener gegen den Basler Bürger Heinzmann Mirer um 1008 fl. und 80 fl. Zins, dieſer gegen Urſula v. Nellenburg, Ehefrau Berthold Waldners wegen 800 fl. und 80 fl. Zins, die Zuſicherung, ſie wegen dieſer Bürgſchaft in jeder Hinſicht ſchadlos zu halten.

Wir Elyzabethe[1], greſin vnd frówe ze Núwenburg in Loſener byſtům, vnd grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgówe, tünt kunt allen den, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, als wir ze bürgen verſetzet haben Johanſen Berhtolt von Núwenfels, edelkneht, gegen Hentzman Mirer[2], einem burger von Baſel, vmb ahtzig guldin geltes, die geköft ſint vmb tuſent guldin, als der köfbrief wol bewiſet, der dar vber gegeben iſt, vnd Hentzman von Núwenfels, den iungen, ze bürgen verſetzet haben gegen vro Vrſellen von Nellenburg[3], hern Berhtolt Waldeners[4] elichen frówen, öch vmb ahtzig guldin geltes, die geköft ſint vmb aht hundert guldin,

als öch der köfbrief wol bewiſet, der dar über gegeben iſt. Da veriehent wir an diſem briefe, das wir denſelben vnſern bürgen gelopt haben vnd geloben jnen mit diſem briefe für vns vnd alle vnſer erben vnd nachkomen, weri, das ſü oder ira erben oder nachkomen von derſelben burgſchaften wegen iemer in deheinen koſten oder ſchaden kement, wie oder in welen weg ſich das gefügti, das wir ſü da von gar vnd gantzliche lidigen vnd löſen ſöllent, iren worten dar vmb ze gelöbende, vnd erlöben öch dar vmb jnen, vnd wer jnen des helffen wölte, alles vnſer gůt vnd aller vnſer lüte libe vnd gůt ze bekümbrende vnd an ze griffende mit gerihte vnd åne gerihte, wie vnd wa es jnen füget, vnd ſol vns öch da vor nüt überal ſchirmen, das ieman erdenken mag in deheine wiſe, vnd was ſü vnd ira helffere des öch koſten oder ſchaden hettint, wie ſich das gefügti, den ſöllent wir jnen öch gantzliche gelten vnd vfrihten iren worten dar vmb ze gelöbende, åne alle geuerde. Har über zem offen vrkünde, vnd das dis alles war vnd ſtete belibe, dar vmb ſo haben wir, die obgenante Elyzabethe, greſin vnd frówe ze Nüwenburg, vnd grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Briſgówe, vnſerů ingeſigele gehenket an diſen brief, der geben iſt am nehſten ſambſtage nach des heligen crützes tag, als es erhöhet wart, des iares, da man zalte von gottes gebürte drützehenhundert ahtzig vnd fünf jare.

Mit 2 runden Siegeln in grünem Wachs, wovon das erſte faſt um die Hälfte kleiner, als das zweite, a) das der Gräf. Eliſ. v. Neuenburg wie bei *Matile*, Monum. de l'hist. de Neuchâtel Siegeltaf. Nr. 32, Wyss, sceaux histor. du cant. de Neuch. Tab. II. Nr. 16, in Mitth. der antiq. Geſellſch. in Zürich XIII, 6. — b) das des Gr. Conr. III. v. Fr. mit wolkenrandigem Adlerſchilde, in 6 Halbkreiſe eingeſchloſſen, innerhalb derſelben, um den Schild, und außerhalb derſelben, in den Winkeln Pflanzenzweige und Blätter, Umſchr.: † S'. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRG.

[1] S. Ztſchr. XVI, 96 flg., 98, 100, XVII, S. 339 u. ſ. w. — [2] Auch in Luzern war dieſes Geſchlecht nach Leu Schw. Lex. — [3] Vielleicht eine Tochter Eberharts d. Jüngern und ſeiner Gemahlin Irmengard, obwohl ſie Ztſchr. I, 83 bei den dort aufgeführten Kindern dieſer nicht genannt iſt. — [4] Waldner v. Freundſtein. *Schöpfl.*, Als. ill. II, 695 flg.

Aus dem Archive der St. Freiburg.

1386. — 3. Sept. — Herzog Leupold v. Oeſterreich gebietet ſeinem Landvogt im Breisgau, ſeinen Vetter, den Grafen Conrad v. Freiburg, in ſeiner Pfandſchaft, der ihm verſetzten Veſte Iſtein nebſt Zugehör an Leuten und Gütern, zu ſchützen.

Wir Leupolt, von gots gnaden hertzog ze O'ſterreich, ze Steyr,

ze Kêrnden vnd ze Krain, graf ze Tyrol ꝛc. embieten vnſerm lieben getruwen, vnſerm lantuogt in Briſgôw, wer der ye ze den zeiten iſt, vnſer gnad vnd alles gůt. Als wir dem edeln, vnſerm lieben oheim, graf Chůnraten von Freyburg, die veſt ze Yſtein* mit aller zůgehörung verſetzt haben, alſo emphelhen wir dir, daz du den egenanten graf Chůnraten bey der egenant veſt vnd irer leuten vnd gůtern veſtekleich halteſt vnd ſchermeſt vor allem gewalt vnd vnrecht, wa oder wenn er des bedůrff vnd dich darvmb anrůff. Daran tůſt du gêntzlich vnſern willen. Geben ze Pruk in Ergôw, an mêntag nach ſand Verenen tag Lxxxvj.

Papier. Rothes Siegel auf der Rückſeite ganz abgegangen.

* Iſtein am Rheine im A. Lörrach.

Aus dem Lupfen'ſchen Archive.

1386. — 13. Dez. — Herzog Albert v. Oeſterreich gibt für ſich, ſeine Vettern und Erben ſeine Einwilligung zu des Grafen Conr. III. Verweiſung ſeiner Schweſter Anna bei ihrer Vermählung an den Markgr. Rud. III. von Hochberg-Sauſenberg mit ihrem Heirathsgute, und zwar mit 7500 fl. auf Sennheim und 3000 fl. auf die Veſte Iſtein, öſterreichiſche Pfandſchaften des Grafen, welche nach Anna's Tode auch ihrem Gemahle und nach dieſen ihren geſetzlichen Erben verbleiben ſollen.

Wir Albert, von gots gnaden herczog ze O'ſterreich, ze Stêyr, ze Kêrnden vnd ze Krain, graf ze Tyrol ꝛc. bekennen vnd tůn kůnt für vns vnd vnſer erben, als der edel, vnſer lieber oheim, graf Chůnrat von Frîburg, lantgraf in Brîſgêw vmb achthalbtuſent guldin v'f Sennhein[1], vnd vmb drůtuſent guldin vf die veſte ze Yſtein[2], die von vns vnd vnſern lieben vettern ſîn ſacz ſind, die edeln grêfin Annen von Frîburg, ſin ſweſter zů heyratgůt zu dem wolgeborn marggrafen Rudolfen[3] von Hachperg, herren ze Rotelin, irem elichem gemahel, wiſet nach ſag der brief, die ir derſelb graf Chůnrat daruber gegeben hat, das wir für vns vnd vnſer lieben vettern vnd erben nach flizziger bett deſſelben graf Chůnrats zu derſelben wiſung vnſer gunſt vnd gůtlichen willen gegeben haben, vnd geben auch wiſſentlich mit dem brief, alſo das die egenant grêfinn Ann vnd ir erben vf den egenanten ſêtzen das obgenant ir heyratgůt haben ſůllen, als heyratgůts, landes vnd ſáczes recht iſt. Wêr auch, das die vorgenant grêfinn Ann von Friburg vor dem egenanten marggraf Rudolfen von Hachperg mit dem tod abgieng, ſo ſol dennoch derſelb marggraf Rudolf das egenant heyratgůt ſein lebtag inn haben vnd nieſſen, als leibgedinges recht iſt, darnach ſol

es denn genallen an der vorgenanten grêfinn Annen von Friburg erben, oder wo es denn ze recht hin genallen sol, doch also, das es vns vnd vnsern lieben vettern vnd vnsern erben an der losung chain schad sei vnd das die saczbrief, die von vnserm lieben bruder, herczog Leupolten sêlig gegeben sind, genczlich bei iren kreften beleiben. Mit vrchund dich (diß) briefs. Geben ze Poczen an Phinczstag, an sand Lucein tag nach Krists gepürt drewczehenhundert jar darnach in dem sechsvndachczigistem jare.

Reinher de Wehingen.

Siegel ganz abgegangen.

[1] S. Ztschr. XVII, 329 flg., 333 flg. u. s. w. — [2] S. die vor. Urkunde. — [3] Rudolf III. von Hachberg-Sausenberg. — Sachs I, 510 flg., 536 flg.

Aus dem Lupfen'schen Arch.

1387. — 12. Febr. — Gr. Conrad III. v. Fr. übernimmt für seinen verstorbenen Vater, Egen IV., die 1200 fl. Kapital sammt 100 fl. jährlich auf Martini fälligem Zins, die jener dem Edelknecht Wilhelm v. Burne schuldete, als Schuldner und Bürge.

Wir graf Conrat von Friburg tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, von der hundert guldin geltes wegen, güter vnd geber an golde vnd an gewege, rehtes, iergliches zinses vf sant Martins (tag), so der edel, vnser lieber vatter vnd herre, graf Egen von Friburg selig, lantgraff in Brisgowe, dem fronen Wilhelm von Burne, einem edelkneht, ierglichs vf das vorgenant zil ze zinse gap ab den gütern, nüczen vnd dem gelt, als der kouffbrief wiset, den er dar vmb inne het, dasselbe gelt widerköuffig ist mit zwelf hundert guldin, als ouch daz der selbe koufbrief wol wiset, vnd als der vorgenant graf Egen, vnser vatter selig, der vmb das vorgenant gelt, zins vnd houbtgût ein rehter geswORner gülte was, der leider von todes wegen abgangen ist, do vergehen wir, graf Conrat von Friburg vorgenant, offenlich mit disem briefe, daz wir ein rehter geswORner gült vnd schuldener gegen dem vorgenanten Wilhelm von Burne vnd gegen allen sinen erben vnd nachkomen an des obgenanten graf Egens, vnsers vatter seligen stat vmb die vorgeschriben hundert guldin geltes, vmb zins vnd vmb houbtgût worden sint vnd sin wellen, vnd globen ouch an disem gegenwertigen briefe bi dem eide, so wir liplich her vmb geswORn hant mit vfherhter hende vnd mit gelerten worten gegen den heiligen von des vorgeschriben geltes, gütes vnd zinses wegen alles daz ze haltende, ze leistende, ze tünde vnd getruwelich vnd vnuerbrochenlich ze

volleſürende, darzů ſich der obgenant graf Egen, vnſer vatter ſelig, verbunden vnd globt vnd geſworn hatte vmb alle ſtuke vnd artikel, die an dem koufbrief der vorgeſchriben hundert guldin geltes geſchriben ſtant, vnd binden ouch hie zů mit diſem briefe alle vnſer erben vnd nachkomen ſlehtiglich ane alle geuerde. Har vber ze einem offen, waren vrkünde der vorgeſchriben dinge, ſo hant wir graf Conrat von Fribnrg vorgenant vnſer eigen inſigel gehenket an diſen brief. Dis beſchach vnd wart dirre brief geben des iares, da man zalt von gottes gebürt drizehenhundert ahczig vnd ſiben iare, an dem nehſten eiſtage vor ſant Vălentins tag.*

Mit dem runden Siegel des Gr. Conr. III. v. Fr. in grünem Wachs an ſchmalen, weißen Leinenbändeln, aufrechter, wolkenrandiger Adlerſchild, von 3 Halbkreiſen umgeben, welche an ihren innern Seiten kleine Sternchen oder Kreuzchen haben, und ihre Enden in einen kleinen Ring ſchlingen, in welchem ſich ebenfalls ein Sternchen befindet, Umſchr.: † S'. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRGO.

* Auch von dieſer Urkunde iſt ein Vidimus v. 30. Sept. 1429 von dem Offiziale Heinrich v. Beinheim am biſchöfl. Gerichtshofe zu Baſel vorhanden.

Oeſterr. Breisg. Archiv.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Fritſcheman (Friderich) Zu Rhein tritt in derſelben Schuldſache für den verſtorbenen Conrad v. Hadſtatt als Bürge ein.

Ich Fritſcheman zů Rine, ein edelkneht, tůn kunt allen den, die diſen* ... ſo der edel herre, graf Conrat von Friburg dem fromen Wilhelm von Burne, einem edelkneht, vf das vorgenant zil ... git ab den ... wol wiſet, an dem ſelben koufbrief der frome Conze von Hadſtat ſelig, ein edel kneht, ein bürge her vmb was, der leider von todes wegen abgegangen iſt, da vergihe ich Fritſcheman ze Rine vorgenant offenlich mit diſem briefe, daz ich von ernſtlicher bette wegen des obgenanten herren graf Conrats von Friburg ein rehter geſworner bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Bürne ... an des vorgenanten Conezen von Hadſtat ſeligen ſtat vmb die vorgenant ... worden bin vnd ſin wil, vnd globe ... ſo ich her vmb liplich geſworn han ... dar zů ſich der obgenant Conze von Hadſtat ſelig verbunden, globt vnd ... koufbriefe .. geſchriben ſtant ſchlehtiglich vnd vngeuerlich. Har vber ze ... ſo han ich Fritſcheman zu Rine vorgenant min eigen inſigel gehenket ... (Jahr und Tag wie an der vor. Urk.)**

Mit dem runden Siegel des Fritſchemann Zu Rhein in grünem Wachs

an weißen Leinenbändeln, im aufrechten Schilde ein streitfertiger Löwe, Umschrift, etwas mehr rechts beginnend: S'. FRIZEMANNI * DE * RIN *

* Alles, was in dieser und den folgenden Urkunden mit ... bezeichnet ist, stimmt wörtlich mit der vorhergehenden Urkunde v. 12. Febr. 1387 überein.

** Auch ist ein Vidimus v. 30. Sept. 1429 vom Offiziale Heinr. v. Beinheim in Basel vorhanden.

Aus dem Oesterr. (Breisg.) Archive.

1387. — 12. Febr. — Der Schaffner Heinzmann Schürin zu Sennheim leistet in derselben Schuldsache Bürgschaft an Statt des verstorbenen Freiburger Bürgers Peter v. Fürstenberg.

Ich Heinczman Schürin, schaffner ze Sennheim, tün kunt allen den, die disen brieff sehent oder lesen, von der ... ierliches .. vff .. tag, so der edel herre, gräff Conrat von Friburg dem frommen Wilhelm .. knecht, vff das .. git ab den gütern, .. als der kouffbrieff .. das selbe .. zwelff .. das derselb houptbrieff wol wiset, an demselben houptbrieffe der erber vnd fromme Peter von Fürstenberg, ein burger ze Friburg, bürge her vmb was, der leider von todes wegen abgangen ist, da vergihe ich Heinczman Schürin vorgenant offenlich mit disem brieffe, das ich von ernstlicher bette wegen des obgenanten herren, gräff Conrats von Friburg, ein rechter geswORner bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Burne vnd gegen allen sinen erben vnd nächkomen an des vorgenanten Peter von Fürstenberg seligen stat vmb die vorgenanten hundert guldin geltes .. houptgüt worden bin .. globe .. gegenwürtigen .. eide, so ich her vmb liplich geswORn hän .. dar zü sich der obgenant Peter von Fürstenberg selig .. geswOren .. kouffbriefe .. geschriben stant, slechtiglich vnd vngeuerlich. Har über ze einem .. so hän ich Heinczman Schürin vorgenant min eigen .. brieff. Diß geschach vnd ward .. brieff .. jares .. britzehen .. achtzig .. nechsten .. Valentins ..*

* Ist enthalten in einem Vidimus des Offizials Heinrich von Beinheim am bisch. basel. Hofgerichte v. 30. Sept. 1429 für den Herz. Friederich v. Oesterreich, wie die vorigen und folgenden. Dieses Vidimus nennt das Original litteras pergameneas volgaris teutunici infrascriptas, sigillo quondam honesti virl Heinczmanni Schürus, olim procuratoris opidi Sennhein, cereo, coloris crocei, forme rotunde, in cordula de filis canapi albi coloris impendente etc.

Aus dem Oesterr. (Breisg.) Archive.

1387. — 12. Febr. — Der Edelknecht Fridrich vom Haus tritt für den verstorbenen Gottfrid v. Staufen als Bürge ein in derselben Schuld-

ſache des Gr. Conrad v. Freiburg gegen den Edelknecht Wilhelm von Burne.

Ich Fridrich vom Huſe, ein edelknechte, tün kunt . . . * brieff .. rechtes jerlichs .. uff .. ſo der edel herre graff Cünrat von Friburg dem frommen Wilhelm .. edelnknecht uff das vorgenant zil ze zinſe git ab den gütern, nützen .. daſſelb gelt .. zwölffhundert .. das derſelb kouffbrieff wol wiſet, an demſelben kouffbrieff der fromme, veſte herr Götfrit von Stouffen ſelige, ritter, ein bürge hervmb was, der leider von todes wegen abegangen iſt, do vergich ich Fridrich vom Huſe vorgenant offenlich mit diſem brieff, daz ich von ernſtlicher bette wegen des obgenanten herren graff Cünrats von Friburg ein rechter geſworner bürge gegen dem egenanten Wilhelm von Burne .. nachkommen, an des egenanten herr Götfrids ſeligen ſtatt, vmb die vorgenanten hundert guldin .. houptgüt worden bin vnd ſin wil, vnd gelobe ouch an diſem gegenwürtigen brieff by dem eyde, ſo ich harvmb liplich geſworn hän mit ufferhepter hende .. alles das .. ze leyſtende .. vnd getrülich .. darzů ſich der obgenant herr Götfried von Stouffen ſelig verbunden, gelopt .. vmb alle ſtück .. kouffbrieff .. ſtänt, ſchlechtiglich vnd vngeuerlich. Harüber zů .. offenen .. ſo hän ich Fridrich vom Huſe vorgenant min eigen ingeſigel gehencket an diſen brieff. Dis .. brieff .. jares .. zalte .. gebürte dritzehenhundert achtzig vnd ſiben jare, an dem nechſten ciſtage vor ſant Valleutinstag.

Dieſe Urkunde iſt enthalten in einem Vidimus v. 30. Sept. 1429 des Offizials des biſch. baſel'ſchen Gerichtshofes, Heinrich von Beinheim, wie die früheren, mit derſelben Beglaubigung durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchen und deſſen Notariatszeichen. Von dem Siegel des Originals ſagt das Vidimus: litteras pergameneas uulgaris theotunici infrascriptas, sigillo cereo coloris viridis. alteri cere coloris crocei impresso, in cordula de filis canapis albi coloris impendente. An dem Vidimus hängt das Siegel des baſ. Gerichtshofes in rothem Wachs.

* Wie in der Urk. v. 12. Febr. 1387 des Gr. Conrad v. Freiburg.

1387. — 12. Febr. — Crafft Waldener, ein edelknecht, tünt kunt ... von der hundert guldin geltes wegen .. rechtes jerliches zinſes vff ſant Martins tag, ſo der edel herre, graff Conrat von Friburg dem fromen Wilhelm von Burne .. ze zinſe git .. widerköuffig mit zweilffhundert guldin, als ouch das derſelb kouffbrieff wol wiſet, an dem .. der frome, veſt herr Werli von Hatſtat ſelige, ritter, dem man ſprach Waffeler, ein bürge herumb was, der leider von todes wegen abgangen iſt. Da vergihet er, Crafft Waldener--,

vaz er von ernſtlicher bette wegen des . . graff Conrats v. Fr. ein rechter geſwornen burge . . worden iſt . . Harüber zu . . vrkünde . . ſo hat er, Crafft Waldener . . ſin eigen ingeſigel gehencket an diſen brieff. Dis beſchach . . des jors, do man zalte von gottes gebürt drizehenhundert achzig vnd ſiben jare an dem nechſten ciſtage vor ſant Valentins tag. (Das Ausgelaſſene, wie an den vorhergehenden, denſelben Gegenſtand betreffenden Bürgſchaftsreverſen.)

Aus einem Vidimus deſſelben Offizialats v. 30. Sept. 1429. Siegelformel des Originals wie in den vorhergehenden. Beglaubigung durch denſelben Notar mit deſſen Notariatszeichen. Siegel der biſch. Curie zu Baſel in rothem Wachs.

Beide Urkunden aus dem Breisgauer (öſterr.) Archive.

1387. — 5. Juni. — Der Bürgermeiſter Leonard Schappel in Rottweil berichtet dem Junker Zaiſolf v. Lupfen, Hofrichter in Rottweil an Statt des Grafen Rudolf v. Sulz, daß er dem, ihm gewordenen Auftrage entſprochen und den Johann Marrer von Straßburg, wohnhaft zu Freiburg, wegen einer nachgewieſenen Schuld von etwa 500 fl., die er an den in die Acht erklärten Grafen Conrad III. v. Freiburg zu fordern hatte, in den nutznießlichen Beſitz von deſſen Gütern und Gerechtſamen, nämlich Opfingen, Thiengen, Schallſtadt, Mengen, Lauffen, Heitersheim, Buggingen, Badenweiler, Seefelden, Britzingen, S. Ilgen, mit aller Zugehör eingeſetzt und derſelbe auch über 6 Wochen und 3 Tage ohne gerichtliches Einſchreiten dieſe Ortſchaften in Nutznießung gehabt habe.

Dem edeln jungher Zaiſolff von Lupfen, frien hofrihter an ſtatt vnd in namen graue Rüdolf von Sultz, von mins gnädigen herren dez Römſchen künig Wentzlaus gewalt an ſiner ſtatt, vff ſinem hofe ze Rötwil, enbüt ich Lienhart Schappel, burgermaiſter ze Rötwil, minen willigen dienſt in allen ſachen. Lieber herre, als ir mir gebuttent von üwerm gewalt vnd von geriht, daz ich den fromen vnd veſten Johanſen den Margrer von Strazburg, ſezzehaft ze Friburg, ſeczen ſölti in nützlich gewer vff dez edeln, wollerbornen herren, graue Cünratz von Friburg, graue Egens ſeligen ſüne, güter, der ain offen vnd verſchriben ähter iſt, wa er mich der bewiſti vmb fünf hundert guldin güter vnd geber, minre oder me, ſont ir wiſſen, daz ich daz getän hän, vnd hän in geſetzet in nützlich gewer, dez erſten vff Opfingen, daz dorff, mit lüten, mit güte, mit vogtien, mit gerihten, mit zwingen, mit bennen, mit allem dem, daz danne darzü gehöret, nützet vſgenömen, vff Tüngen, daz dorff, mit allen ſinen rehten vnd zügehörden, nüczet vſgenömen, vffen Schalſtatt mit allem, daz danne darzü gehöret, nüczet vſſgenömen, vff beid bürg ze Wengein[1] mit allen iren rehten, nützen vnd zügehörden, vff Löffen mit allen ſinen rehten vnd zügehörden, vff Heiterſhain vnd Bukingen

mit allen iren rehten, nüczen vnd zügehörden, vff Badenwiler mit allen finen rehten vnd zügehörden, vff Selfelden mit allen finen rehten, nüczen vnd zügehörden, vffen Britcikun mit lüten, mit güten, mit allem dem, daz darzů gehöret, nüczet vfgenomen, vff fant Gyligen mit lüten, mit güten, mit allem, daz danne darzů höret, nüczet vfgenömen, vnd vff Dötnowe mit lüten, mit güten, mit allem dem, daz danne darzů gehöret, nüczet vfgenommen, vnd hät ouch die nüczlich gewer vff den obgenanten güten allen mit allen iren rehten, ehaften, nüczen vnd zügehörden befeßen fehs wocha, drie tag vnd me vnuerfprocheulich bi güten gerihten, als er durch reht fol, daz fage ich vff min aide vngeuarlich. Vnd herumb ze offem vrkünde, fo han ich min aigen inſigel offenlich gehenket an diſen brief, der geben iſt an vnſers[2] frönlichems abent anno domini M^mo ccc^mo Lxxx^mo septimo.*

Mit dem kleinen, runden Siegel des Bürgermeiſters Lienhart Schappel zu Rottweil in Maltha, deſſen Prägung aber ſo undeutlich und zum Theil verdorben iſt, daß von dem Bilde im Schilde gar nichts, und die Umſchrift nur muthmaßlich angegeben werden kann. Umſchr.: † S'. LIENhARDVS . DIC . SAPPhELN. (?)

[1] Mengen oder ausgegangener Ort. — [2] fehlt „herren".

* Vgl. Ztſchr. XVIII. 107 flg. — Aus dem Oeſterr. (Breisg.) Archive.

1387. — 6. Sept. (Vid. 1402. 20. Dez.) — Biſchof Immer (v. Ramſtein) in Baſel belehnt den Gr. Conrad III. v. Fr. und auf deſſen Bitte den Markgr. Rudolf III. von Hachberg-Sauſenberg mit allen Lehen im Breisgau ꝛc., Wildbännen, Gütern, Gefällen ꝛc., nachdem ſie ihm der Graf aufgegeben hatte, als nun gemeinſamem Mannlehen.

Wir Immer von Ramſtein, von gotz gnaden biſchoff ze Baſel, tünd kunt menlichem mit vrkünde dis briefs, daz für bns komen iſt der edel vnſer lieber öchin, graff Cünrat von Friburg, lantgraff in Briſſgöwe, vnſer vnd vnſer ſtift man, vnd hett bns mit gütem willen vff geben vſſer finer hant, gewalt vnd gewer ledklich vnd frilich in vnſer hant, gewalt vnd gewer alle fine lechen, wiltbenn, güter vnd gelt, wo vnd an welen ſtetten die gelegen, oder wie ſü genant ſint, ſi ſigent iecze funden oder wurdent harnach funden, mit aller zů gehörd, geſüchtes vnd vngeſüchtes, genanntes vnd vngenanntes, nüzet vfgenomen, die er vnd fin vordren von bns vnd bnſer voruarenden vnd vnſer ſtift ze Baſel vncz vff diſen hüttingen tag ze lechen gehebt vnd genoſſen habent, oder har nach nieſſen wurdent, ſi habencz ze iren handen gehept oder fürbas von iren handen verlüchen, in welichen weg daz iſt, an aller ſchlachte geverde.

Vnd da vns diſe vfgabe alſo beſchach vnd vns die lechen ledig warend vnd wirs möchtend lichen, wem wir woltent, da bat vns der vorgeſchriben graff Cünrat, vnſer öchin, das (wir) durch ſiner vordren vnd ſin ſelbs willen die ſelben lechen lichen wöltent dem edelen, wolgebornen, vnſerm lieben öchin, margraff Rüdolfen von Hachberg, herren ze Suſenberg vnd ze Röttellen, vnd ouch im ze einem rechten, gemeinen lehen, habent wir an geſechen die genemen, getrüwen dienſt, die vnſer lieber öchin, margraff Rüdolf von Hachberg vorgenant, vnd ouch des egenanten vnſers öcheins, graff Cünrat von Friburg, vordern vnd er vns vnd vnſer ſtift dik vnd vil nüczklich getan habent vnd ouch hinent hin fürbas me in künftigen ziten tün ſöllent vnd mögent, vnd habent für vns vnd alle vnſer nachkoment der vorgenante vnſer ſtift die vorgeſchribnen lechen, wiltbenne, güter vnd gelt, alle mit einander, wie vnd wo die gelegen ſint, geſüchtes vnd vngeſüchtes, funbens vnd vnfunbens mit aller zügehörd, nüczit vſgenomen, vnd in alle die wiſſ, als vor beſcheiden iſt, den vorgenanten vnſern lieben öcheimen, marggraffen Rüdolf von Hachberg vnd graff Cünraten von Friburg vnd allen iren lechens erben ze einem rechten wiſſenhaften manlechen vnd in einre rechten gemeinſchaft verlichen vnd lichent inen ouch die lebklich von der hant mit kraft dis gewürtigen (gegenw—) briefes, alſo daz die vorgenanten vnſer liebem (l. lieben) öcheim, margraf Rüdolf vnd graf Cünrat vnd alle ire lechens erben die obgenanten lechen, wiltbenne, güter vnd gelt mit aller zů gehörd, als vor beſcheiden iſt, hinnent hin in lechens wis vnd in einre rechten gemenſchaft ſöllent inne haben, beſiczen vnd beſeczen, nüczen vnd nieſſen, einer lüczel, der ander vil, wie inen daz aller beſte füget vnd ſi des denne mit einander vber koment vnd gehebt wellent han. Were ouch, daz deheineſt an vns, biſchof Immer vorgenant, ſich die hant verwandelte vnd die lichung keme an einen andren, der denne der vorgenanten vnſer ſtift ze Baſel lechen ze lichen hette, ſo ſöllent die vorgeſchriben vnſer lieben öcheime, margraf Rüdolf vnd graff Cünrat, oder ir lechens erben, an die denne die lechen genallen werent vnd inen die vorgeſchribnen lechen zů gehörtent von dis lichens wegen, ſo wir ieczent getan habent, an den vorderen, der denne ze mal die lechen ze lichen het, daz man inen die obgenanten lechen fürbas liche. Wölte der in aber die ſelben lechen nüt lichen, ſo ſi alſo daz lichen gevordertent, ſo ſöllent ſi doch inen von vns verlichen ſin vnd ſöllent die lechen dennoch behaben vnd behalten von der ſelben vnſer ſtift ze Baſel, als ob inen der ſelb vnſer nachkomen mit der hant ver-

lichen hett. Ouch hant die obgenanten vnser öcheim, margraf Rüdolf von Hachberg vnd graff Cünrat von Friburg, die vorgenanten lechen, wiltbenne, güter vnd gelt mit allen vorgeschribnen dingen von vns ze lechen enphangen, als manne jre lechen von jren herren billich enphachen söllent nach lechens recht vnd als vor geschriben stat, vnd sint ouch beide vnser vnd vnser stift manne dar vmb worden vnd hant vns ouch da von getan vnd geswornn sölche trüwe, eyde, als manne jren herren von jren lechen schuldig vnd gebunden sint ze tünd nach lechens recht vnd gewonheit. Wir hant ouch die vorgnanten vnser öhein, marggraf Rüdolf von Hachberg vnd graf Cünraten von Friburg des vorgeschribnen lechens geseczet vnd seczzent mit disem briefe in nüczklich, rüweklich gewer vnd globent ouch bi güten trüwen für vns vnd vnser nachkomen, dise lichunge stete ze hand vnd ane generde. Vnd der vorgeschriben dinge ze vrkünd (l. —ünd), so hant wir Immer, bischof ze Basel, vnser ingesigel getan henken an disen brief. Vnd wir, graff Cünrat, lantgraff in Brisgöwe, vorgenante, erkennent vns ouch an disem brieff, daz dise vf gabe vnd alle vorgeschribnen dinge mit vnserm güten willen, gunst vnd gehelle zü gangen vnd beschechen sint in alle die wise, als vor bescheden (bescheid.) ist, vnd globent ouch für vns vnd alle vnsers lechens erben vnd nachkomen, die vor geschribnen ding stete ze hande vnd nüt da wider ze tünde noch schaffen getan werden in deheinen weg, an alle geuerde. Vnd der vorgeschribenn ding ze vrkünd, so hand wir ouch vnser ingesigel zü des obgenanten vnsers gnedigen herren von Basel ingesigel gehenket an disen gegenwürtigen brief, der geben ist ze Basel an dem nechsten fritage vor vnser frowen tag ze herbst, als si geborn wart, nach gottes geburte drizehen hundert vnd achzig jaren vnd dar nach in dem sibenden jare.*

* Obige Urkunde gibt ein Vidimus des Grafen Hanns v. Habsburg-Laufenburg v. 20. Dez. 1402:

Des aller durchlüchtigosten fürsten vnd herren, hern Rüprechtz, Römschen küngs, ze allen ziten merer des richs, mins gnedigen herren, hofrichtern vnd den rechsprechern enbietent wir, graff Hans von Hapchspurg, herr ze Loussenberg, vnsern früntlichen dienst vnd alles güt vnd tünd üch ze wissend, daz wir einen sölichen brief gesechen vnd gehört hand, der an bermend, an geschrift vnd an ingesigel gancz vnd gerecht ist mit allen worten vnd artiklen, als hie nach geschriben stat. Vnd ze warem vrkünd, so haben (wir) vnser eigen ingesigel getan henken an disen brief, der geben wart des

jares, do man zalt von gotz geburt fierzechen hundert vnd zwei jar vff sant Thomans abend, des heiligen zwölfbotten.

Mit dem runden Siegel des Gr. Hans v. Habsburg, Rudolfs Sohnes, auf grünem Wachs, lief in gelbem, wie es bei *Herrg.* gen. dipl. aug. gentis Habsb. I, tab. 19, No. 40, abgebildet ist. Vgl. auch Sachs I, 511.

Aus dem Lehenarchive.

1388. — 21. Okt. — Graf Conrad v. Freiburg macht die urkundliche Zusage, daß er seinen Diener, den Edelknecht Johann Berthold v. Neuenfels aus allen Schulden, in welche er seiner Person wegen durch Bürgschaft oder in anderer Weise kommen sollte, jeder Zeit und überall befreien oder schadlos halten wolle.

Wir graue Cünrat von Friburg, lantgraue in Brisgowe, tünt kunt allen den, die disen brief sechent oder hörent lesen, vnd veriechent offenliche mit disem briefe, das wir gelopt haben Johans Berchtold von Niwenfeils, eim edelknecht, vnserm diener, wa oder gegen wem er hinder vns .. * wa oder gegen wem .. hinanthin .. wegen .. lösen süllent .. gentzlichen .. jm des helfen .. bekümbrende .. mit gericht vnd ane gerichte .. gericht noch recht .. verbuntnisse .. erdenken .. nement .. den süllent .. gentzlichen .. vsrichten .. Berchtold .. Niwenfeils .. ane alle .. vrkünd vnd das dis alles war vnd stette .. graue Cünrat .. vnser .. geheuket .. gegeben wart an aller heilgen abent in dem jare, do man zalt von gottes gebürt drützehen hundert jare achzig vnd acht.

Mit dem Siegel des Gr. Conr. IV., wie an der Urk. v. 16. Sept. 1385 in grünem Wachs.

* Wie in der Urk. v. 29. Aug. 1379.

Aus dem Archive der Stadt Freiburg.

1389. — 5. Febr. — Die Gräfin Elisabeth v. Neuenburg und Gr. Conrad III. v. Freiburg urkunden über eine Schuld von 340 Pfd. neuer Basler Angster-Pfenninge, welche sie durch Zehrung bei Leistungen ihrem Wirth Andreas Lechler zu Basel und Belinen v. Refelingen schuldig geworden und in drei Zielen von der Steuer, Zinsen und andern Einnahmen von ihrer österreichischen Pfandschaft Maßmünster abzutragen versprechen und ihre Schaffner und Amtleute im Elsaß zur Bürgschaft und Zahlung namhaft machen und anweisen.

Wir Elsebete, frów vnd grefinen ze Nüwenburg[1], vnd graf Cünrat von Friburg, lantgraff in Brisgówe, tün kunt allen den, die disen brief ansechent oder hörent lesen, das wir schuldig sint vnd gelten sönt vnuerscheidenlich vnserm wirt Andres Lechler ze

Basel vnd Belinen von Refelingen drühundert vnd vier vnd viertzig phunt nüwer Baseler angster-phenning [2] von giselmalen, zerungen vnd leistungen wegen, so wir vnd die vnsern by jne getan vnd verzert hant. Die selben schulde lobent wir für vns vnd alle vnser erben, die wir harzů bindent vnnerscheidenlich, jnen vnd jren erben ze gebende, vnd sonderlich dem, der disen brief mit jrem willen vnd gunst inne hat vnd des vrkunde von jnen hat, es sige von geistlichem oder von weltlichem gerichte, vf dise nachgeschriben drů zil, des ersten hundert vnd eilf phunt vf den meigentage [3], so nechst kunt noch der date dis briefes, vnd aber hundert vnd eilf phunt ze vsgandem Mertze monat [4], so dar noch nechste kunt, vnd die hundert vnd zwei vnd zwenezig phunt vf den Meigentage, so darnoch nechst kunt, vncz das die egenant schulde gentzlich ist bezalt vnd gewert gen Basel in jren gewalt ane jren schaden vnd kosten. vnd söllent vnd wellent och dise schulde vf die egenant zil also bezalen von vnsern stüren, zinsen, nüczen vnd gülten vnd von allen vnsern rechtungen, so wir hant ze Masemünster [5], gelegen in Baseler bistům, so vnser phant ist von vnser gnedigen herschaft von O'sterich, noch vnser briefen sage. Da zů hant ouch gesworn zen heilgen dise nachgeschriben vnser amptlüte, Hartman von Masmünster, vnser vogt ze Masmünster, Heintzman Schüri, schaffner ze Senhein [6], Hans Trümpin, ein amptman ze Obertal [7], Heintzman Hase, Heintzman Stör, amptlüte ze Masemünster in der stat, Cüntz Ziegler, amptman ze Sentin [8], vnd Wernlin Söger, meiger ze Göwenhein [9], die söltent by jren eiden, oder wer denne ir stat haltet, von den egenanten nützen vnd gülten richten vnd geben die vorgenant schulde zů den obgenanten zilen vnd antwürten den vorgenanten, Andres Lechler vnd Belinen von Refelingen vnd iren erben, oder dem, der disen brief mit jrem willen vnd gunst inne hat, als vorgeschriben stat. Were aber, daz die vorgenant schulde nit gericht noch geantwürtet würdent zů den zilen, alz vorbescheiden ist, wenne denne wir vnd vnser amptlüte dar vmb noch ie dem vorgenanten zil gemant werdent von dem egenanten Andres Lechler oder von Belinen von Reflingen, oder von jren erben, oder von dem, der disen brief mit jrem willen inne hat, oder von jren botten ze huse, ze hofe oder vnder ougen, von munde oder mit briefen, so sönt wir alle noch der manunge in den nechsten acht tagen ze Basel in der stat ein recht gemeinlich giselschaft dar vf leisten in drier wirten hüser, dar in wir gemant werdent, ze feilem kousse ꝛc. (folgen in 4 anderthalb Schuh langen Zeilen die gewöhnlichen Leistungsverpflichtungen). Dazů

mögent die egenanten Andres Lechler vnd Belin von Reflingen vnd ir erben, oder der disen brief mit jrem willen inne hat vnd ir helfer vnser, der vorgenant Elsabethen, grefinne ze Nüwenburg, vnd graf Cünratz von Friburg gütere vnd vnser lüte, der libe vnd güte, vnd vnser amptlüte vnd der güt angriffen vnd phenden mit gerichte, geistlichem vnd weltlichem, oder ane gerichte, an allen stetten, wa vnd wie es jnen füget, ane allen vnsern zorn, alz lange vnd so vil, vntz das die vorgenant schulde zů den zilen gentzlich wirt gericht vnd gewert, als vor beschceiden ist, mit allem dem kosten, so von der angriffungen wegen harvff gangen were. Vnd hie vor sol vns nützet schirmen noch fristen dehein friheit noch recht, weder lantrecht, stetrecht, noch burgrecht, noch der gemein lantfride, weder bebsten, küngen noch keisern rechten, geschribens oder vngeschribens, dehein gerichte, geistlichs noch weltlichs, dehein fünde noch geuerde, so jemant erdencken kónde oder möchte. Wenne ouch vnder den vorgenanten amptlüten einre oder me abgat oder stirbet, oder ensetzet wirt, so sónt wir Elsabetht, grefin ze Nüwenburg, vnd graf Cünrat von Friburg vnd vnser erben in dem nechsten monat, alz der amptman abgangen were, den, der denne sin stat hielte oder an sin stat gesetzet were, solich haben vnd schaffen, das er gelobe by sinem eide, ze leistende vnd ze haltende vnd die vorgenant schulde ze richtende in alle wise vnd weg, alz vorbescheiden ist. Teten wir das nüt, so mögent die obgenanten Andres Lechler vnd Belin von Reflingen, ir erben, vnd wer disen brief mit jrem willen inne hat, vnd ir helfer vnser lüte vnd güte angriffen, phenden vnd bekumbern ze jelicher wise, alz vorgeschriben stat. Dar zů sónt die andren amptlüte harumb giselschaft halten vnd leisten, so si gemant werdent, och alz vorgeschriben stat, alz lange vntz das ein ander geben wirt, vnd jnen och vfgericht wirt aller der gebreste vnd schade, so sy von der angriffunge wegen harumb hettent ane alle geuerde. Ouch ist beret, were, das vnser herschaft von O'sterich, oder jemant von jrent wegen, vnser phant Masmünstere mit allen rechten vnd zügehörden von vns oder von vnsern erben vnd nachkomen lidigeten vnd losten noch vnser briefen sage, so sónt och wir do von die vorgenant schulde gentzlich vnd samenthaft bezalen vnd geben, alz vorgeschriben stat, oder die vorgenanten amptlüte die sónt harumb leisten giselschaft, wenne sie gemant werdent. Dazů mag man vnser, der grefin vnd graf Cünrat, vnd vnser lüte vnd güte angriffen, als vorgeschriben stat, vntz das dis alles bezalt ist. Har vber ze einem steten, waren vrkünde aller vorgeschriben dingen so hant wir,

die vorgenanten Elſabetht, grefin ze Nüwenburg, vnd graf Cünrat von Friburg, vnſer ingeſigel gehencket an diſen brief. Und wir, die vorgenanten Henman Trümpin, Heintzman Haſe, Heintzman Störe, Cüntz Ziegler vnd Wernlin Söger, amptlüte vorgenant, wand wir eigener ingeſiglen nüt enhant, ſo hant wir vns veſteklich verbunden vnder der obgenanten vnſer guedigen frówen von Nüwenburg vnd vnſers guedigen herren, graf Cünratz von Friburg ingeſigle vnd gelobent och alles, das do vor von vns an diſem brief geſchriben ſtat, ſtete vnd vnuerbruchenlich halten vnd volleſüren, das wir och offenlich veriechent an dieſem briefe ane alle geuerde, der geben iſt an dem nechſten dourſtage nach vnſer frówen tage der liechtmes, in dem jore, da man zalt von gottes gebürte dritzehen hundert achtzig vnd vón jare. Ouch ſol man wiſſen, das wir, die vorgenant Hartman von Maſmünſter vnd Heintzman Schüri ouch veriechen aller der dingen, ſo da vor von vns geſchriben ſtat vnd hant ſi och gelobt vnd geſworn, ſtete ze hande vnd ze folleſürende. Vnd des ze merer ſicherheit, ſo hant wir och vnſer ingeſigel gehencket an diſen brief zů der egenant edeln frówen, der grefin, vnd graf Cünratz ingeſigel. Dirre brief iſt geben des tages vnd des jores, als vorgeſchriben ſtat.*

Sämmtliche Siegel von den Pergamentſtreifen, wovon die zwei erſten noch übrig ſind, völlig abgegangen.

[1] Ztſchr. XVI, 96 flg., 98, 100, XVII, 333 flg., 336 flg., 339, XVIII, 91 flg, 98, 193 flg. — [2] Ztſchr. XIV, 290, 295. — [3] Der erſte Mai. — [4] Der 31. März. — [5] Masmünſter (Masevaux) an der Doller im oberrh. Bezirk Belfort. — [6] Seunheim (Cernay) an der Thur in demſelben Bezirk. — [7] Wahrſcheinlich das obere Masmünſterthal. — [8] Sentheim im Canton Masmünſter. — [9] Gewenheim im Canton Thann des Belforter Bezirks.

* Auch über dieſe Urkunde iſt ein Vidimus des Offizials des biſchöflich baſel'ſchen Gerichtshofes, Heinrich von Beinheim, v. 30. Sept. 1429 in denſelben Formen für dieſelben Perſonen und zu demſelben Zwecke, mit derſelben Beglaubigung durch den Notar Eberhard Eckhardi von Kirchheim vorhanden, und ſcheint das Original damals ſchon in demſelben Zuſtande geweſen zu ſein, in dem es ſich heute noch befindet, denn es heißt in dem Vidimus: . . **litteras pergameneas vulgaris theutunici infrascriptas, nec tamen aliquo sigillo** . . — Mit dem Siegel der biſch. baſel. Curie in rothem Wachs.

Oeſterr. (Breisg.) Archiv.

1390. — 5. Juli. — Graf Conrad III. v. Frib. übernimmt eine Schuld ſeines Vaters Egen IV. von 100 fl., welche er an deſſen Gläubiger, den Edelknecht Johann Berthold von

Neuenfels, jährlich auf Martini zu verzinsen verspricht, und stellt ihm für die mit Tod abgegangenen Bürgen andere in gleicher Anzahl.

Das Original dieser Urkunde ist gedruckt Ztschr. XVIII. 201 flg., jedoch v. 7. Juli, was zu berichtigen ist. Ueber diese Urkunde fand sich noch ein Vidimus von dem Offiziale des bisch. basel'schen Gerichtshofes, Heinrich v. Beinheim v. 30. Sept. 1429, in welchem das Original so bezeichnet wird: litteras pergameneas wulgaris theutunici infrascriptas quondam nobilis et generosi viri, domini Conradi, olim comitis de Friburg, eius sigillo cereo coloris viridis, alteri cere coloris crocei impresso, forme rotunde, in duplicata pressula pergamena impendente, cuius arma et caracteres euidentes et integre apparebant sigillatas, non rasas etc. Alles Uebrige wie in den andern gerichtlichen Abschriften.

Mit dem rothen Siegel des Gerichtshofes in Basel.

1390. — 7. Juli. — Gr. Conrad v. Fr. urkundet über 4 Gulden Zinses an Johannes Berthold v. Neuenfels, welche er von seinem Vater übernommen und mit Hauptgut und Zinsen auf nächsten Martinitag ablösen will, und für welche er anstatt zweier verstorbenen Bürgen zwei neue stellt.

Wir grafe Cůnrat von Friburg, lantgrafe in Brisgówe, tůnt kvnt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vmb die vier guldin geltes iergeliches zinses, die wir gebent Johansen Berhtolt von Nůwenfels*, eim edeln kneht, als der köfbrief wol bewiset, der dar über gemachet vnd geben ist, da veriehen wir an disem briefe, das wir dem vorgenanten Johansen Berhtolt von Nůwenfels gelopt haben, das wir die selben vier guldin geltes von jm widerköffen vnd ablösen söllent vnd jm höpgůt vnd zinse mit enander geben söllent vnuerzogenliche hinnant zů sant Martins tag, der nv allernehste komet, åne geuerde. Wa aber wir das nůt tåtent, so mag er dar nach alle sin gülten vnd bürgen, die er denne dar vmb het, wenne er will, manen vnd bekümbren nach des köfbriefs bewisunge, vnd söllen öch wir jm denne dar vmb haft vnd gebvnden sin nach des köfbriefs bewisunge, åne alle geuerde. Vnd als öch vnser lieber herre vnd vatter, grafe Egen selig von Friburg, vormales vmb die selben vier guldin geltes gülte vnd schuldeuer was, da veriehen wir öch an disem briefe, das wir dar vmb für jn vnd an siner stat vmb dieselben vier guldin geltes, vmb zinse vnd höpgůt vnd vmb alle dinge vngeuorliche ein reht gülte vnd schuldeuer worden sien vnd sin wellen ze gelicher wise, als er gülte vnd schuldener dar vmb was. Vnd als öch von desselben gůtes vnd geltes wegen mitgülten vnd schuldener warent Hemmi Schlehbach vnd

Henni von Hach selig, da veriehen wir an disem briefe, das wir dem vorgenanten Johansen Berhtolt von Nüwenfels vmb die selben vier guldin geltes, vmb zinse vnd höpgüt, kosten vnd schaden öch zů vns vnuerscheidenliche zů rehten mitgülten vnd schuldenern gegeben haben Hennin von Hosen an Henni Schlehbachs seligen stat vnd Erharten Klein, Jecklins sun an Hennins von Hach seligen stat. Vnd veriehen öch wir, dieselben Henni von Hosen vnd Erhart Klein, Jecklins sun, an disem briefe, das wir vmb die vorgeschriben vier guldin geltes vmb zinse vnd höpgüt, kosten vnd schaden mit dem obgenanten vnserm guedigen herren, grafe Cünraten von Friburg vnuerscheidenliche reht mitgülten und schuldener worden sien vnd sin wellent, vnd verbinden vns öch darumb an der vorgenanten zweier aberstorben mitgülten seligen stat alles des, so sů sich dar vmb verbunden hattent vnd geloben öch, das stête ze habende, âne alle geuerde. Har über zů einem offen vrkünde vnd das dis alles war vnd stête blibe, dar vmb so haben wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, vnser ingesigel gehenket an disen brief, da mit vns die vorgenanten Hennin von Hosen vnd Erharten, Klein Jecklins sun, für vns wol benüget. Dis beschach vnd wart dirre brief gegeben an dem nehsten Donrstag nach sant Vlrichs tag des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd nüntzig jar.

Mit dem beschädigten, kleinen Siegel des Gr. Conr. III. v. Fr. in grünem auf gelbem Wachs, aufrechter wolkenrandiger Adlerschild in 3 Halbkreisen eingeschlossen, welche an ihrer innern Seite Sternchen oder Kreuzchen haben und eben solche in den kleinen Kreisen, die sich an den Berührungspunkten der Halbkreise durch Verschlingung dieser befinden; von der Umschrift noch übrig: . . CVONRADI . COMITIS. . .

* Vgl. Urk.B. XVIII. 201 flg., 203, 205 u. s. w.

Oesterr. (Breisg.) Arch.

1392. — 22. Febr. — Graf Conrad III. v. Freiburg verpflichtet sich gegen den Edelknecht Johannes Berthold v. Neuenfels 110 fl., die er von diesem geliehen hatte, unter Bürgschaft der Edelknechte Wölflin v. Freiberg von Gerstnegg und Loppe Schnewlin und verschiedener seiner Leute zu Oberweiler, Müllheim, Hügelheim, Rheinfelden und Datlingen, auf nächst kommenden St. Gallen Tag zurückzuzahlen.

Wir grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Brisgöwe, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd veriehen offenliche, das wir schuldig sint einer rehten, redelichen schulde vnd gelten söllent Johansen Berhtolt von Nüwenfels [1], eim edel-

kneht, hvndert vnd zehen guldin gůter, genemer vnd gerehter von golde vnd gewihte, die er vns alſo bar verlihen het. Die ſelbe ſchulde haben wir im gelopt ze geltende vnd ze gebende vnuerzogenliche hinnant zů ſant Gallen tag, ſo nv nehſte komet, ane geuerde. Vnd har vmb zů einer merren ſicherheit, ſo habent wir im zů vns vnuerſcheidenliche zů rehten mitgůlten vnd ſchuldenern gegeben, Wölfelin von Friberg von Gerſtnegge[2] vnd Loppen Snewlin[3], edelknehte, vnſer diener, ſo denne vnſer lůte, ze Obern Wyler[4] Hennin Weltin, Hennin Röhlin, ſo denne ze Můlhein Bertſchin Rêber, den můller, ſo denne ze Hůgelhein Hennin Rinfelder, Hentzman Seringer, den jungen, ſo denne ze Tattingen Cůntzen von Tonſol, alſo vnd mit ſolichem gedinge, were, das im die egenant ſchulde hinnant zů dem vorgenanten zile, ſant Gallentag gar vnd gantzliche nůt geriht vnd vergolten wurde, oder were, das er ſuſt deheinen gebreſten heran hetti oder gewunne, wie ſich das gefůgti, wenne denne dar nach wir, der obgenant graſe Cůnrat von Friburg, vnd die vorgenanten vnſer mitgůlten vnd ſchuldener dar vmb gemant werdent von dem vorgenanten Johanſen Berhtolt von Nůwenfels, oder von ſinen wegen, mit botten oder briefen, ze huſe, ze hofe, oder vnder ögen, ſo ſöllent wir alle, oder weler gemant wirt, bi den eyden, ſo wir her vmb geſworn haben mit vferhepten henden vnd mit gelerten worten gegen den heiligen nach der manunge in den nehſten aht tagen an haben vnd ſont ein reht giſelſchaft dar vf leiſten ze Nůwenburg in der ſtat wir, der obgenant grafe Cůnrat von Friburg, der gůlte, vnd die vorgenanten Wölfli von Friberg von Gerſtnegge vnd Loppe Snewli, vnſer iegelicher mit eim kneht vnd mit eim pferide, ob wir ſelber nůt leiſten wölten oder möhten, vnd aber die vorgenanten vnſer andern mitgůlten vnd ſchuldener mit iren ſelbs liben, an offenen wirten ze veilem güte vnd ze rehten giſelmalen, tegelich vnd vnuerdinget, ſunderbar vf dis gůt vnd vf kein anders, vnd ſol öch enhein anderů giſelſchaft diſe giſelſchaft nůt ſwmen noch irren, vnd ſol dis leiſten alſo wêren iemer, vntz vf die ſtunde, das im die vorgenant ſchulde gar vnd gantzlich ane allen ſinen koſten vnd ſchaden geriht vnd vergolten wirt. Wenne öch ein monat, der nehſte für komet nach dem tage, als wir an ſöllent vahen leiſten, wir leiſten oder leiſten nůt, iſt im noch denne gantzlich nůt vf geriht vnd gewert, dar vmb denne gemant iſt, oder were, das vnſer deheiner diſe giſelſchaft bräche vnd nůt ſtête hielti, ſo er gemant wurde, das wir doch, ob got wil, vngerne tätent, dar vmb vnd da für ſo mag der vorgenant Johans Berhtolt von Nůwenfels,

vnd wer jm des helfen wil, dar nach, wenne ſie wellent, bekümbren, angriffen vnd pfenden vnſer, des obgenanten grafe Cünrates von Friburg, gůt vnd aller vnſer lúte vnd gütere mit gerihte, geiſtlichem vnd weltlichem, oder åne gerihte, in den ſtetten vnd vf dem lande, wie vnd wa es jnen füget, vnd ſol vns da vor nůt überal ſchirmen, das ieman erdenken kan oder mag in deheine wiſe, vnd was er vnd ſin helfere koſten oder ſchaden hie von hettent oder nëment, es were von angriffen, von manung, von botten, von briefen, oder wie es ſich gefügti, åne guerde, den koſten vnd ſchaden allen ſont wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg jnen öch gar vnd gantzliche gelten vnd vfrihten, iren worten dar vmb ze gelöbende, vnd ſont öch wir vnd vnſer mitgülten dar vmb gebvnden ſin ze leiſtende, als vmb das höpgůt. Gienge öch hie zwüſchent der vorgenanten vnſer mitgülten deheiner von todes wegen ab, oder wie er ſuſt vnnütze wurde ze leiſtende, das got lange wende, ſo dicke das beſchehe, ſo ſöllent wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg jm ein andern als ſichern vnd gewiſſen an ſin ſtat geben in den nehſten viertzehen tagen dar nach, ſo es an vns gefordert wirt, oder wir vnd die andern vnſer mitgülten ſont aber dar vmb leiſten vnd tůn glicher wiſe, als vorgeſchriben ſtat, vntz es beſchiht, ſo wir dar vmb gemant werdent. Wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg verbinden öch zů allen diſen vorgeſchriben dingen vns vnd vnſer erben vnd nachkomen gegen dem vorgenanten Johanſen Berhtolt von Nüwenfels vnd ſinen erben vnd nachkomen, åne alle geuerde. Har über zů einem offen vrkünd vnd das dis alles war vnd ſtëte blibe, dar vmb ſo haben wir, der obgenant grafe Cünrat von Friburg, lantgrafe in Briſgöwe, vnſer ingeſigel gehenket an diſen brief. Vnd wir, die vorgenanten mitgülten vnd ſchuldenere alle veriehen öch warheit alles des, ſo von vns an diſem brief geſchriben ſtat, vnd geloben, es öch ſtëte ze habende vnd ze volleiſtende nach dis briefes bewiſvnge bi dem vorgeſchriben vnſern geſwornen eyden, åne alle geuerde. Vnd des ze vrkünde, ſo hant wir die vorgenanten Wölffli von Friberg von Gerſtneck vnd Loppe Snewli vnſern ingeſigele öch gehenket an diſen brief, vnd wand aber wir, die andern, ingeſigele nůt haben, ſo veriehen vnd verbinden wir vns vnder des obgenanten vnſers gnedigen herren, grafe Cünrates von Friburg, ingeſigel. Dis beſchach vnd wart dirre brief geben am nehſten donrſtag vor ſant Mathys tag, des zwelfbotten, des iares, da man zalte von gottes gebürte drüzehenhundert vnd zwei vnd nünzig jare *.

Mit drei runden Siegeln in gelbem Wachs: 1) des Gr. Conr. III. v. Fr.

wie an der Urk. v. 12. Febr. 1387; 2) des Wölfe v. Gerſtneck v. Freiberg, in zwei Halbkreiſen, von welchen ſich der untere unten bis zum Rande zuſpitzt, der obere oben von der Helmzierde bedeckt wird, ein rechts geneigter, geſpaltener Schild, im untern Theil drei ſechsſtralige Sterne, 2. 1., auf dem linken Eck ein rechts gekehrter Helm mit hinten ſtraff herabhängender Decke, auf demſelben ein aufgeſtelltes Kiſſen mit 4 Zipfeln, aus demſelben ein Buſch, der bis in die Umſchrift reicht, Grund gegittert, an den Durchſchnittspunkten Sternchen, ein Theil der Umſchrift abgebrochen, das Uebrige: .. † S'. WOLF ... GE ... — 3) rechts, faſt ganz in der Umſchr. liegender geſpaltener Schild, obere Abtheilung durch ſchrägrechte und ſchräglinke Linien ſchraffirt, auf dem rechten Eck ein halbrechts gekehrter Helm mit Decken zu beiden Seiten, Froſchfüße als Helmzierde (Schreiber U.B. I. 2. T. VI. 18), welche in die Umſchrift reichen, auf dem Grunde arabeskenartig gewundene Blumenzweige, Umſchr.: S'. LA (oder E?) P . DCI . SNEWELI.

[1] S. die vorige Urkunde v. 5. Juli 1390. — [2] S. Ztſchr. XVIII, 197, Anm. 5. — [3] XVIII, 203 fl., 205, 345 fl. — [4] Oberweiler, Dattingen, Hügelheim, Orte des A. Müllheim.

Aus dem Oeſterr. (Breisg.) Archive.

* Auch von dieſer Urkunde iſt ein Vidimus des Heinr. von Beinheim, Offizials des biſchöflichen Gerichtshofes zu Baſel v. 30. Sept. 1429, von denſelben Perſonen zu demſelben Zwecke verlangt und in denſelben Formen abgefaßt, vorhanden, mit derſelbigen Beglaubigung. Ueber die, am Originale befindlichen Siegel heißt es in dieſem: .. litteras pergameneas wulgaris theutunici infrascriptas, tribus sigillis cereis coloris crocei, formarum rotundarum, quolibet eorum in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam caracteribus euidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas etc.

Mit dem bekannten Siegel der biſch. Curie in Baſel in rothem Wachs.

Dambacher.

---

## Urkundenarchiv des Kloſters Bebenhauſen.

14. Jahrhundert. (Fortſetzung.)

1321. — 29. Sept. — Friderich v. Gomaringen, der Kirchherr, verzichtet gegen ſeine Brüder, Friderich und Dieme, auf alles ſein väterliches und mütterliches Erbe, ausgenommen, wenn er die Kirche aufgeben ſollte.

Allen den, die diſen brief ſehent, leſent, oder horent leſen, kund vnd vergich ich Friderich von Gomeringen[1], der kirhere, das ich mich verzigen vnd verſprochen han gen minen brûdern, hern Friderich vnd Dymen, vnd gen allen iren erben alles des erbs vnd des rehtes, das mir geuallen iſt von vatter vnd von mûter, es ſi an burg, an dorf, an wiſen, an ægern, an holz, an veld, an waſen,

an zwi[2], an liuten, an gůt, swie es genant ist, das ich die vorgenanten min brůder, noch kain iren erben nummer sol dar vmme an gesprechen an kaim geriht, weder an gaistlichem gerihte noch an weltlichem, won als verre ob ich die kirchen vf gebe, das ich da mit leben sol, als min brief stat, den ich von in dar vmme han. Das dis alles stæt vnd war belibe den vor geschriben minen brůdern vnd iren erben, so gib ich in disen brief, besigelt mit minen aigen insigel, zů aim warn vrkunde, vnd durch vnser aller bet willen, so hengent die burger von Rüttlingen ir insigel an disen brief zů aim vrkunde. Dirre brief wart geschriben vnd gegeben do man zalt von gottes gebürtte driuzehen hundert jar, dar nach in dem ains vnd zwainzgosten jar, an sant Michachels tag.

Mit dem schon bekannten, etwas beschädigten Siegel der St. Reutlingen in bräunlichem Wachs.

[1] S. Urk. v. 22. Febr. 1296, 16. Apr. 1300, 8. Dez. 1304, 29. Sept. 1312, 11. Jan. 1315 u. s. w. — [2] Ztschr. I, 389 flg., 397 flg., XII, 228 flg., 346.

1321. — 1. Nov. — Conrad und Gottfried, Söhne Conrads v. Calw, verzichten auf ihre Rechte an den Laienzehnten zu Poltringen in dem Banne der Kirche zu Oberkirch, welcher ihrer Mutter Zugeld und von ihrem Vater Conrad an das Kl. Bebenhausen um 40 Pfd. H. verkauft worden war, um 7 Pfd. H. und geloben ihm, denselben tragen zu wollen, wenn er von Andern Lehen sein sollte, als von denen, welche ihm denselben geeignet hätten.

Ich Cvnrat vnd mit mir min broder Gotfrid, Cůnrades sůn von Calwe[1], vergehen an disem briefe vrilich vnd offenlich mit verdahtem můt vnd gebigenem ráthe fur vns vnd alle vnser erben, das wir vns haben verzigen gen den erberen gaistlichen lüten, dem abbt vnd dem convent von Bebenhusen vnd irem closter, des laien zehenden, der ze Boltringen[2] in dem banne de kirchen ze Oberkirch gelegen ist, vnd vnserre můter zůgelt was, wan in och vnser vater, der vorgenant Cůnrat gen den selben gaistlichen lüten vor verkoust hette vmb vierzig phvnde güter haller, der er ouch gar vnd genzelich von in gewert wart, vnd haben in den vf gegeben vnd vns sin gen in vnd irem closter verzigen mit allen den rehten, so wir oder dehain vnser erben von vnseren wegen sólte oder mohte han, an weltlichem oder an gaistlichem gerihte zů dem selben zehenden, vnd haben von in dar vmbe enphangen sóben phvnt güter haller. Wir haben in ouch gelobt, den selben zehenden ze tragende, ob er von anderen herren lehen were, denne von den, die in selichis lehen geaigent hant. Vnd das diz alles den vor geschribenen gaistlichen

lûten vnd irem cloſter ganz vnd ſtete blibe, vnd wir noch dehain vnſer erbe ſi dar an geirren mögen noch da wider ge tûn, ſo geben wir in diſen brief, beſigelt mit minem dez vorgenant Cûradeſ vnd minſ brûder Gotfrideſ aigenen inſigeln. Dirre brief wart gegeben do man zalt von gotes gebürte drivzehen hvndert jar vnd dar nach an dem ainem vnd zwainzegoſtem jar, an aller heiligen tage.

Mit 2 runden, kleinen Siegeln in rothem Wachs, die gleiche Wappenbilder haben, nämlich zwei aufrechte, die Bärte nach außen kehrende Schlüſſel alter Form in dreieckigem Schilde, a) ein Drittel abgeſprungen, Umſchr.: (†) S'. CONRA . . ., b) Umſchr.: † S'. GOZZONIS.

[1] Ztſchr. XIV, 109 flg. u. ſ. w. und Urk. v. 4. Dez. 1303. — [2] Eben da 216, 340, 448 flg.

1322. — 6. Jan. — Berthold Kegel von Altingen reverſirt, daß er den dort gelegenen Emmerſelder Hof von dem Kl. Bebenhauſen auf ſeine Lebenszeit gegen jährliche Entrichtung des halben Theiles der Winterfrucht und des dritten der Sommerfrucht, und der Landgarbe von den Feldern, die mit Korn ſtehen, nebſt den herkömmlichen Dienſtleiſtungen und der Auflage, innerhalb 5 Jahren auf die zum Hof gehörige Hofſtätte ein Haus und eine beſchloſſene Hofraithe zu bauen und davon den, von ſeinem Vater ſchon zugeſagten Zins zu geben.

Ich Bertholt Kegel, des Dreſchers ſæligen ſun von Altingen [1], vergih vnd tvn kunt an diſem gegenwertigen brief allen den, die in ſehent alder horent leſen, daz ich von den erberan gaiſtlichen luten, dem abt vnd dem convent des cloſters ze Bebinhuſen, enphangen han ze lehen das gvt, daz man nemmet des Emervelders gvt, vnd gelegen iſt ze Altingen, zů miner ainigun hende, vnd ſwenne ich enbin, ſo [2] hat kain min erbe kain reht zv dem lehen, noch ſol es nummer angeſprechen, weder an gaiſtlichem geriht noch an weltlichem, vnd ſol in da von gen alliv iar daz halptail winterfruht vnd daz drittail ſumerfruht, vnd alle die dienſt da von tvn, als von alter ſit vnd gewonlich iſt, vnd ſol uf die hofſtat, div zv dem ſelben gvt hóret, inwendig phiunf iarn ain hus vnd ain beſluzzet hofraiti han gebûwen, vnd den zins davon gen, den min vatter [3] ſælig gelobt an ſinen brieven ze gende, die die vorgenanten gaiſtlichen lute, min lehen herren, von im hettan vmme daz lehen, vnd ſwaz mit korn ſtat, es ſigen wiſan geweſen von alter, oder nit, davon ſol ich die lantgarbun [4] gen, als da vor geſriben iſt. Ich ſol óch daz gvt in rehtem bu han, als ſit vnd gewonlich iſt ze Altingen, mit aggergange, mit zünen vnd mit dungen, alſo daz ich kainen miſt, der usdem ſtrowe alder us dem vóter [5] gemachat wirt, anderſwar ſol fören, wan [6] vf daz gvt. Ich ſol óch, waz egerdan [7] in daz gvt

hörent, in rehten bu bringen[8], vnd ſol nimer kain ſhter vf den åggern ſniden, noch haiſen ſniden. Ich ſol öch den vorgenantan minan lehen herren ir tail vor hain ſhren d(es ko)rues[9] in die ſchi'run[10], ê[11] den minen. ſie ſun öch gewaltig der ſchiurun ſin[12], bis ſie gedreſchent, vnd ſol ich ſie darán nüzeuit irren, vnd ſol nummer ſniden in den nüwen[13] an ir wort. Vnd ſwa ich dirre kains vbergan, die hie vor geſriben ſtant, alder briche[14], ſo ſol ich ins beſern, als zimelich vnd geſbg iſt. Hie bi waren, herre Burchart der kirchherre von Altingen, herre Hainrich der pheleger[15] ze Alting von Bebinhuſen, Hug von Halvingen, Cbnrat Heſinelt, Friderich von Altingen, Bertholt Viſi, vnd anderre erbera lut genůg. Vnd daz diz alles ſament minan diggenentan lehen herren ganz vnd ſtet belibe, ſo han ich in diſen brief gegeben mit miner aigenan herran, herre Johannes des kirchherren von Halvingen vnd Huges, ſin brůders, inſigeln beſigelt, die ſiv durch miner bet willen an diſen brief hant gelait. Wir, die vorgenanten Johans vnd Hug, veriehen, daz wir durch vnſers aigen mannes willen bet, Bertholtz des Kegels, der vor genemmet iſt, vnſerin inſigel an diſen brief haben gelait. Der wart gegeben, do von gottes geburt waren driuzehen hundert iar vnd dar nach in den zůwain vnd zůwaizoſten iar, an dem oberoſten tag.

Mit einem runden, beſchädigten Siegel in gelbem Wachs, welches in dreieckigem Schilde 3 rechte Spitzen zeigt, wovon die oberſte die längſte, von der Umſchrift noch übrig: ...ILLVM . HVGONIS... Das Zweite iſt ganz abgegangen.

[1] S. die Bebenh. Urk. v. 28. Aug. 1312 (XVII, 350). — [2] Im Originale ſteht unrichtig ſol. — [3] Stiefvater nach der eben angeführten Urkunde. — [4] S. eben dieſe Urkunde und XIV, 357. — [5] Futter. — [6] S. XVII, 220. — [7] Urkunde brigen für bringen, Miſt (Bau, Bu) bringen. — [8] Das Eingeklammerte iſt durch Mäuſefraß zerſtört. — [9] Scheuer. — [10] vor dem meinen (Antheil). — [11] gebrauchen, ſich derſelben bedienen dürfen, in ihrem Beſitze haben. — [12] in den Neubrüchen. — [13] bräche. — [14] Verwalter, Oekonom, der ein Mönch des Kloſters war.

1322. — 15. Jan. — Die Brüder Dieme und Conrad Kächeler (und ihre minderjährigen Geſchwiſter Benz und Anna) verkaufen unter Bürgſchaft ihres Oheims, Johannes Lamp von Wittingen, und Burkhards von Ehingen an den Rottenburger Bürger, Meiſter Heinrich, den Schneider von Owe, ihr Hofgut zu Altingen, welches Cunz von Winolfsheim um einen jährlichen Zins im Baue hat, um 86 Pfd. H.

Wir Dieme der Kächeller[1] vnd Cůnrat, ſin brůder, vergehen vnd tůegen kunt allen, die diſen brief geſehent oder gehörent, daz

wir mit gemainem rate, mit willen vnd mit gunſt aller der, die darzů noturftig waren, mit ſit vnd mit gewonhait, wortte vnd wercke, aines rehten vnd aines redlichen koufes haben gegeben ze koufenne maiſter Hainrich dem ſchnider von Owe, ainem burger ze Rotemburch, vnd allen ſinen erben für ain frie aigen daz güte vnd den hof, der da gelegen iſt in dem dorfe ze Altingen, den da buwet Cůntze von Winolfeshain [2], der da ſhweſterſun iſt des ſchulthaiſſen von Winolfeshain, mit allem rehte vnd mit aller zůgehörde, ez ſie an ăckerne, an wiſan, an holcze, an velde, an huſerne, an ſchiuran, an hofſtetan, ald an gartnn, ez ſie beſůchet, ald vnbeſuchet, embuwe [3] ald nit embuwe, vnd daz ſelbe gůt giltet mit namen jărgelich vierzeg malter veſan [4], herremberger meſſes, zehendhalben ſchilling haller, zwelf huóure, drie géns vnd hundert aiger, vmme ahzeg pfunde vnd ſehs pfunt gůter haller pfenninge, die vns der vorgenant maiſter Hainrich vólleclich gezelte vnd vergolten het, vnd anderin gůt da mit koufet haben, din verre [5] beſſer vnd nutzer ſint, denne der vorgeſchriben hof. Wir geben ouch vnd antwurten dem vorgenanten maiſter Hainrich in ſin haut vnd ſin gewalt den vorgeſchribenne hof mit allem rehte, alſo daz wir, noch kain vnſer erbe furbas darzů nummermere kaine wartte [6], kaine anſprache, noch kain rehte ſulen gewinnen, weder an gaiſchlichem gerihte, noch an weltlichem. Wir ſulen ouch dem vorgenanten maiſter Hainrich vnd allen ſinen erbun den vorbenemneten hof mit aller zůgehörde vertegun vnd verſtan [7] fur ain frie aigen an allen ſteten, da er vnd ſin erben ſin noturftig ſint, iar vnd tag nach rehte, als ſitlich vnd gewonlich iſt, vnd ſulen darzů werne [8] ſin, wenne vnſer brůder Benze vnd vnſer ſchweſter Anne zů iren tagen koment, daz ſi im vnd ſinen erbun denne zehant [9], ſo wir darumme ermant werden, des vorgeſchribenne koufes vergehen [10] in dem rehte, alſ ouch wir vnd ouch im den vorgeſchribenne hof vfgeben mit allem rehte, ſchwie er vnd ſin erben ſin noturftig ſint, vnd haben im vnd ſinen erbun darumme ze burgen geſetzet vnuerſchaidenlich Johanſen daz Lamp von Witingen [11], vnſern ôhain, vnd Burkarten von Ehingen [12], mit ſelchem gedingde, wăr, daz wir daz vorgeſchriben gůt nit vertegutin vnd verſtuóndin vnd ouch ſchaffende wărin vollekomenlich, daz vnſerin geſchwidergit [13], din vorgenanten, ez vf geben in dem rehte, als vorgeſchriben iſt, ſchwenne wir denne vnd die vorgenanten burgen genannt werden, ſo ſulen beidin, wir vnd ouch die burgen varen gên Rotemburch in die ſtat vnd ſulen da laiſten ze rehter giſelſchaft an offenen wirtten, alſ ſitlich vnd gewonlich iſt, vnd ſulen nummer ledig werden noch

banna komen, biz wir im alb ſinen erbun, ob er enwäre, geuertgen vnd vfgerihten alles, daz hie vorgeſchriben iſt. Schwelhe ouch vnder den vorgenanten burgun dazwiſchan ab gienge, an des (ſtatt) ſulen wir im vnd ſinen erbun ainen anderne ſeczen, der als gewis iſt, in den nähſten vier wochan von dem tag, ſo wir darumme ermant werden. Tätin wir dez nit, ſchwenne wir denne vnd ouch der lebende burge gemannt werden, ſo ſulen wir laiſten in allem dem rehte, als vor geſchriben iſt, biz wir im ainen anderne ſetzen, der als gewis iſt, als der erre. Wir verzihen vns ouch gen dem vorgenanten maiſter Hainrich vnd allen ſinen erbun aller fürzog, aller gewonhait, gemainer, vnd beſunderre aller helfe gaiſchliches gerihtes vnd weltliches, vnd gemainlich aller wortte vnd aller wercke, da von der vorgeſchriben maiſter Hainrich vnd ſin erben an diſem vorgeſchribenen koufe möhtin geirret alb geſumet werden. Vnd daz diz alles ſtäte vnd war belibe zů allen ziten, dauon ſo haben wir vnſeriu aigenne inſigel gehencket an diſen brief. Wir Johans daz Lamp von Witingen vnd Burkart von Ehingen vergehen offenlich, daz wir burge ſien in allem rehte, als vor von vns geſchriben iſt, vnd des ſelben zů ainem vrkunde ſint vnſeriu aigenne inſigel gehencket an diſen brief. Diz koufes ſint gezinge, die da bi waren, V'lrich von Wähingen [14], Engelhart der Herter, Cůnrat der Stahler, Volker der Amman, Friderich von Herremberch, Berhtolt, ſin brůder, Rênhart von Ratuelt, vnd andere erbäre lute vil. Dirre brief iſt geben ze Rotemburch nach vnſers herren geburte driuzehenhundert iar, in dem zwai vnd zwaintzegoſten iar, an dem nähſten fritag nach ſant Hylarts tag*.

Mit 4 runden Siegeln in braunem Wachs, 1 des Dieme Kecheler wie an der Urk. v. 29. Apr. 1315. — 2) des Conrad Kecheler mit demſelben Siegelbilde im ungerandeten Schilde, Umſchr.: † S'. CVNRADI . DCI . KAECHELER; — 3) dreieckiger, horizontal-getheilter Schild mit erhöhtem Rande, in der obern Theilung ein Bild, welches allerdings viele Kunſtgenügſamkeit und ſtarke Phantaſie erfordert, um darin das zu erkennen, was es ſein ſoll, und aus einem beſſer gefertigten Siegel an einer Engelthaler Urkunde (S. Anm. 11) deutlicher zu erſehen iſt, nämlich ein linker weiblicher Arm, der bis auf die Hälfte der Hand bekleidet iſt, in dieſer wird, wie zur Schau, ein Kreuzchen gehalten, über die Knöchel an der Handwurzel hängt entweder ein Paternoſter oder ein Perlenring; die untere Theilung iſt durch horizontale und ſchrägrechte Linien gegittert, auf dem Grunde Blättchen oder Zweige, Umſchr.: S. IOHAIS . DTI . LAMP . DE . WITING. — 4) mit einem Sparren in dreieckigem Schilde, auf dem Grunde neben demſelben Spuren von Verzierungen, Umſchr.: † S'. BVR' . DE . EHINGIN.

* Vgl. auch die Urkunden v. 24. Febr. 1325 u. v. 15. Jan. 1331.

[1] S. Urk. v. 24. Febr. 1313, 29. April 1315, 17. Jan. 1331. — [2] Wendelsheim. Urk. v. 24. Jun. 1312. — [3] im Bau, angebaut. — [4] Dinkel oder Spelt, ungeschält. — [5] weit. — [6] Anwartschaft. — [7] vertreten, vor Gericht vertheidigen. — [8] Gewährmänner. — [9] alsbald. — [10] bekennen. — [11] XIV, 212, und Urk. v. 30. März 1310, 23. Aug. 1312. S. auch Engelthaler Urk. vom 4. Mai 1318. — [12] XIV, 196, 211 u. s. w. und Urk. v. 30. März 1310, 22., 23. Aug. 1312. — [13] Geschwister. - [14] Wehingen im O.A. Spaichingen.

1322. — 11. Apr. — Abt Conrad und der Convent v. Bebenhausen bewilligen den Brüdern Conrad, Märklin und Rudeger Nallinger und ihren Erben und ihres Bruders Söhnen, Eberhard, Hugo und Conrad die Nutznießung des vierten Theils am großen und kleinen Laienzehenden zu Echterdingen in Dorf, Feld und Wald, wie ihn Friderich v. Echterdingen gehabt und genossen hatte, mit Ausnahme des Blut-, Garten- und Bienenzehendens und anderer Dinge, die in dem bebenhausischen Hofe daselbst mit Zäunen, Dielen oder Mauern eingefriedigt sind.

Wir abbet Cvnrat dez closterz ze Bebenhusen, grawez ordens, in Costentzer bystvm, vnde der conuente gemainlich veriehen offentliche an disem briefe, daz wir mit bedahtem mûte, luterlich vnde vnbetwungenlich vnseren gantzen gvnste vnde gûten willen haben gegeben den ersamen luten, Cvnraten, Mærelin vnde Rûdegeren, gebrûdern, genant die Nallinger, vnde alle ir erben, Eber., Hugen vnde Cvnraden, gebrûderen, der vorgenanten Nællinger brûder sæligen sône, vnde alle ir erben, daz sie alle vnderschaidenlich haben, sæmenen[1] vnde niessen svln daz siertaile dez laygen zehenden zv dem dorfe ze Aehtertingen[2], baidiv, claine vnde groz, swie er ist genant, in garten, in velde vnde ouch in holtze, in allem dem rehte, alz der ersame man, her Frid. von Aehtertingen den selben zehenden in gewalt vnde in gewere lieplich vnde fridelich gehabet, gesamenet vnde genossen hat, âne allaine den zehenden dez vihez, der garten, der ymmen, vnde andere dinge, swie sie sint genant, die in vnserem hofe ze Aehtertingen mit zvne, mit dûlle oder mit der mûren begriffen werdent oder sint, die den vorgenanten Nællingeren, iren erben, irz brûderz sæligen sône vnde iren erben niht zehendebære sint noch wesen svln. Wir geloben ouch mit gûten trûwen, daz wir, die vorgenanten Nallinger vnde ir erben, ir brûderz sæligen sône vnde ir erben an dem siertaile dez vorgenanten zehenden niemer gesvmen noch geirren svln mit dehainen dingen, âne alle geværde. Vnde daz diz allez ware vnde sicher si, dez geben wir in vnde iren erben disen offen brief, mit vnserem waren insigel besigelt, zv ainem wâren vrkvnde der vorgeschriben dinge. Diz beschach an dem ostertage, do man zalt von Christez geburte drivcehen hvndert jare vnde zwei vnde zwainzig jare*.

Mit dem paraboliſchen Abteyſiegel von Bebenhauſen in bräunlichem Wachs.

* S. auch unten Urk. v. 15. Juli 1331.

[1] Sammeln. — [2] Echterdingen im O.A. Stuttgart.

1322. — 14. Mai. — Irmengard, des verſtorbenen Maiers Walther von Horb Tochter, vergabt an das Kl. Bebenhauſen als ein Seelgerette für ſich und ihren Mann 2 Mutt Kernen und 2 Mutt Roggen Gült von ihrem Hofe zu Ober-Bondorf, welchen Conrad Nordorf von ihr zu Lehen hat.

Ich Irmengart, Walthers ſæligen des Maigers von Horwe[1] elichin wirtinne, vergih vnd kün kunt allen den, die diſen brief anſehent, leſent, alder hórent leſen, daz ich mit geſundem lib vnd verdahtem mót, reht vnd redelich den erberan gaiſtlichen herren, dem abt vnd der ſamenunge des cloſters ze Bebinhuſen vnd irem cloſter durch mins vorgenanten wirtes ſæligen vnd durch miner ſel willen vnd aller miner vorderan lüterlich durch got han gegeben vf minem hof, der zů dem obern Bondorf[2] gelegen iſt, den Cünrat Nordorf büwet vnd von mir ze lehen hat, zwai malter kernes vnd zwai malter roggen, Herrenberger meſſes, ewiges geltes zů ainem rehten aigen, die ſiv alliv iar vmmermer ſun niemen zů dem núwen vnd ſol in ſie der Maiger, der vorgenant iſt, antworten von dem dorf aine mil, ſwar ſiv wen, als er in öch anthaiſig iſt worden vnd in gelobt hat. Hie bi waren vnd ſint ſazlüte, Matheus der Rihter, Friderich der Gbt, Bertholt Dangolf, Bertholt der Staheler, Otte von Bondorf, Eberhart von Bóſingen, Hůg Magenbuch, Bertholt von Tetelingen, rihter zů den ziten in der ſtat ze Horwe, Volz von Talhain, Hainrich von Balgingen, vnd andere erbera lut genůg. Vnd daz diz alles den vorgeſribenen gaiſtlichen herren ganz vnd ſtet belib vnd irem cloſter, ſo han ich in gegeben diſen brief, beſigelt mit der ſtet ze Horwe gemainem inſigel, daz die burger dur miner bet willen an den brief hant gelait. Wir, der vogt vnd die rihter zu Horwe, veriehen, daz wir durch der vorgenanten Irmengart bet vnſerre ſtet inſigel an diſen brief han gelait. Der wart gegeben ze Horwe an dem næhſten fritag vor dem vffertag, do von gottes geburt waren driuzehenhundert iar zwainzig iar, in dem andern iar.

Mit dem runden Siegel der Stadt Horb in Maltha, mit dem hohenbergiſchen quergetheilten Schilde, untere Theilung durch ſchrägrechte und ſchräglinke Linien ſchraffirt, Grund um denſelben mit arabeskenartig gewundenen Blumenzweigen belegt, Umſchr.: (†) SIGILLVM . CIVIV(M . DE . H)ORWE.

[1] Horb, die O.A.Stadt, war eine Besitzung der Grafen v. Tübingen und kam von diesen durch Heirath an die Gr. v. Hohenberg. S. über dieselbe bei Schmid, Gesch. d. Gr. v. Tübingen und Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg (Rgst.). — [2] Ebenso war Bondorf im O.A. Herrenberg anfangs tübingischer, dann hohenbergischer Ort. S. ebenda, und Beschr. d. O.A. Herrenberg 161.

1322. — 24. Aug. — Otto, Herr zu Eberstein, Heinrichs sel. v. Eberstein Sohn, gibt auf Bitten seines Schwagers, des Grafen Wilhelm v. Tübingen, alles das Gut zu Reusten, welches Conrad v. Breitenstein sel. gehörte und ebersteinisches Lehen war, dem Bürger Ulrich Cramer zu Tübingen und seiner Frau Adelheid v. Breitenstein, auf alle lehenherrliche und sonstige Rechte verzichtend, zu einem rechten, freien Eigen.

Ich Otte, herre ze Eberstain [1], hern Hainrich sâligen sûn von Eberstain, vergihe offenlich an disem brief vnd tûn kunt allen den, die in gesehent oder gehörent lesen, daz ich mit gûtem willen vnd durch bét mines lieben swagers, des edelen herren grauen Willehelms von Tûwingen, willeclich han ufgegeben allez daz gût, daz Cünratz von Braitenstains [2] sâligen waz vnd ze Rûsten [3] gelegen ist vnd von mir vnd von minen vorderen lehen waz, einem érberen manne, V'lrichen dem Cramer, burger ze Tûwingen, vnd Adelhait, siner elichun wirtin von Braitenstain [4], vnd iren érben, von den och daz vorgeschriben gût dar kumen ist, also daz ich, der vorgenant herre von Eberstain mich verzihe vnd och verzigen han der lehenschaft des vorgeschriben gûtes vnd aller der reht, die ich zû dem selben gût hette oder von dehainen dingen gehan moht, es si an ágkern, an wisen, an holtz oder an velde, bi wasen oder bi zwi [5], besûcht oder vnbesûcht, waz des selben gûtes ist, daz ich im vnd den vorgenanten sinen erben ufgegeben han mit der haut ledeclichen vnd lêr für ain rehtes, fries aigen. Dirre dinge sint gezuge, graue Hainrich von Tûwingen, Otte Mürdysen, schulthaiz ze Bôbelingen, Hainrich, sin brûder, schulthaiz ze Tûwingen, Hainrich Mûlich, Abreht Engelfrit, Abreht Spaichung, Abreht der Esselinger, vnd ander érber lût vil. Vnd des zû ainem vrkunde vnd zû ainer steiten sicherhait han ich der vorgenant herre von Eberstain im vnd den vorbenempten sinen érben disen brief gegeben, besigelt mit minem aigenen insigel, darzû mit des vorgenanten mines swagers insigel, des edelen grauen Willehelms von Tûwingen, der es durch miner bet willen gehengket hat an disen brief zû ainem waren vrkunde der vor geschribenen dinge. Dirre brief wart gegeben, do man zalt von gottes gebürt drûzenhen hundert jar vnd darnach in den zwain vnd zwainzgegosten jarn, an sant Bartholomeus tag.

Mit zwei Siegeln in grauem Wachs: a) paraboliſch, wie an der Urk. V, 464; — b) das ſchon bekannte S. Wilhelms II., Gr. v. Tübingen-Böblingen.

[1] Otto III., Gr. v. Eberſtein, ein Sohn Heinrichs I. und der Klara v. Frundsberg und ein Schwager Wilhelms II. Gr. v. Tübingen-Böblingen, welcher ſeine Schweſter Heilika zur Gemahlin hatte. Er war Pfarrrektor der Pfarrkirche St. Peter und Paul zu Calw, blieb aber, wie aus obiger Urkunde hervorgeht und auch ſchon v. Krieg, Geſch. d. Gr. v. Eberſt. 55, wo auch dieſer Urk. Erwähnung geſchieht, bemerkte, bis zu ſeinem Tode im Genuſſe ſeiner Rechte an der Grafſchaft. — [2] Breitenſtein, nordweſtlich bei ſeinem Mutterorte Weil im Schönbuch im O.A. Böblingen. Bei dem Orte finden ſich noch Spuren der Burg der v. Breitenſtein, die mit den v. Gerlingen, Altdorf (Urk. v. 4. Jan. 1320) ſtammverwandt waren und Lehensleute der Grafen v. Tübingen, denen der Ort gehörte, der nach und nach ganz in den Beſitz von Bebenhauſen kam. Beſchr. d. O.A. Böblingen 135. — [3] Reuſten im O.A. Herrenberg war von den Gr. v. Tübingen von Bebenhauſen erworben. Eine Zeitlang waren aber die Grafen v. Eberſtein durch Heirath im Beſitze von Reuſten, Poltringen u. ſ. w. Schmid 243, 352, Beſchr. d. O.A. Herrenb. 281, 286. — [4] Vermuthlich des verſtorbenen Conrad v. Breitenſtein Tochter. — [5] Urk. v. 29. Sept. 1321.

1322. — 23. Sept. — Graf Rudolf I. v. Hohenberg vergabt als Seelgerette dem Gaſtmeiſter, Bruder Burkard zu Bebenhauſen 9 Morgen Aecker im Neuhauſer (O.A. Eßlingen) Banne, die Wernher Weiſſe von ihm und ſeinen Vordern zu Lehen gehabt hatte, zu freiem Eigen.

Mit dem beſchädigten Siegel, wie an der Urk. v. 13. Dez. 1319. Dieſe Urk. iſt bei Schmid, Geſch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg abgedruckt U.B. Seite 237, und haben wir nur zu bemerken, daß im Orig. von vnſeren vordern ſteht. S. auch den geſch. Theil 184.

1322. — 11. Nov. — Ulrich der Arnoldin ſel. Sohn von Kiebingen ſtellt dem Kl. Bebenhauſen einen Revers aus über einen Lehenhof zu Derendingen, wovon er alljährlich den halben Theil der Sommer- und Winterfrucht und 12 Schill. H. Wieſenzins geben ſoll.

Mit dem etwas beſchädigten Siegel des Gr. Rudolf I. v. Hohenberg. Auch dieſe Urk. ſteht in dem eben genannten U.B. S. 209. Das Orig. hat Ich Vlrich — Burz — ſtaden — erber lute — gelobt hêtte — diw zů rehten — verkoſen noch hin gegen (hingeben) — in die ſchiuren — ê den — lehenherren — Rudolfs —.

1323. — 21. Jan. — Das Kloſter Bebenhauſen verkauft dem Kirchherren zu Gomaringen, Friderich v. Gomaringen, den Weiler Stockach um 200 Pfd. H. zu freiem Eigen mit allen Rechten und aller Zugehör, namentlich, daß man ihm geben ſoll das Drittel von allen im Bau befind-

lichen Aeckern, von wüſt gelegenen die Landgarb vom nächſten Anbau, wozu der Säumige wie zur Nachlieferung der rückſtändigen Landgarben genöthigt werden ſoll und kann; auch ſoll man ihm von Weiler und Gütern jährlich 1000 Eier und 1 Pfd. H. geben.

Wir, der abt vnd div ſamenung gemailich des cloſters ze Bebehuſen, ver iehen an diſem brief vnd tün kunt allen den, die in leſent oder hörent leſen, das wir haben geben zekoufend reht vnd redelich Friderich von Gomeringen [1], der ze Gomeringen kircherre was, vnſer wiler ze Stokach [2] vmb zwai hundert phund güter haller, der wir gar vnd gänzelich gewert ſien von im, vnd haben im das gegeben fur an fries aigen mit allen güten vnd rehten, ſo wir da heten oder han ſolten, geſüchet oder vngeſüchet, vnd ſonderbar, daz man im das trittail ſol geben von den äggern, die denne enbuwe ſint, oder ſolten ſin. Wer aber, daz dehain buman ainen agger lies wüſt ligen, der ſol die langarb [3], div da von gebiurt, rihten von dem nehſten, den er denne gebuwen hät. lat aber er der ægger ſo vil wüſte ligen, das man der langarbe da nit zü komen mag, ſo ſol man in nöten vmb rehten buwe vnd vmb ver ſeſſen langarbe an allen ſinen güten. Man ſol im ouch von dem vor genanten wiler vnd den güten, die da zü hörent gen ällív jar ain tuſent aiger vnd ain phunt haller geltes. Hie für haben wir im vnd ſinen erben, daſ vor genant wiler vnd div güt, div da zü horent, gegeben vnd ſon im ſi alſo vertegon nach rehte, als ſitte vnd gewonlich iſt vf dem lande. Daſ aber im vnd ſinen erben dis alles ganz vnd ſtete blibe, ſo geben wir im diſen brief beſigelt mit dem inſigel, daſ wir, der abt vnd div ſamenung, die vor geſchriben ſint, gemainlich niuzzen ze allen redelichen ſachen. Dirre brief wart gegeben, do von gotes geburt waren drüzehen hundert vnd zwainzeg jar, vnd dar nach in dem dritten jar an ſant Agneſen tage.

Das bebenhauſer Abteyſiegel in mennigrothem Wachs iſt kaum zur Hälfte vorhanden.

[1] S. Urk. v. 29. Sept. 1321. — [2] Stockach, Filial von Dußlingen im O.A. Reutlingen. — [3] Ueber Landgarbe oder Landbacht ſ. X, 192.

1323. — 22. Jan. — Benz Metz von Metzingen, Bürger zu Rottenburg, vermacht dem Kl. Bebenhauſen einen Acker zu Tübingen auf der Leimgrube, 4½ Schill. H. jährlichen Zins auf Martini von einer Wieſe und einem Acker zu Pfrondorf in Tiefenbach, und alles ſein bewegliches und unbewegliches Vermögen, mit Ausnahme eines Baumgartens und eines Weingartens zu Tübingen, zu einem Seelgerette für ſich und ſeine Vordern, behält ſich aber lebenslängliche Nutznießung und immer noch freie Verfügung vor, wofür er dem Kloſter auf Lichtmeß ein Viertel Wachs zinſt als Recognition, und ſetzt ſeinen

nächsten Erben 100 Pfd. H. Näherrecht an das Kloster an, wenn sie vor diesem die Erbschaft antreten wollen.

In gotes namen amen. Wan wir alle dötlich sin vnd swacher gehugede[1], so füget sich vnd ist gewönlich, swas stäte vnd ewik wesen[2] sol, daz daz beuestenat werde mit offenen brienen vnd mit lebendigen gezingen. Hie von so veriehen wir Cvnrat der Stäheler, vougt vnd schulthaize, die rihter vnd die burger gemainlich von Rötenburck vnd dön kvnt offenlich allen, die disen brief sehent, lesent eder horent lesen, daz Benze[3], Hainrich Metezzen sun von Metezzingen[4], vnser burger, götlicher gnade girik vnd ewiges lones, mit gesundem libe vnd mit wolbethrahtetem möte vor vns willeclich, andehteelich vnd lüterlich, durch got vnd durch siner selen hail hat gemachet vnd gegeben den ersamen geyschlichen luten, dem appet vnd der samenunge des elosters von Bebenhusen nach sinem dode vnd alse er nit enist, mit namen ainen ackker ze Tuwingen gelegen vsse der laingröben, der des Starcken was, vnd sunstehalben schillink haller zinses vnd järliches geltes an sante Martines dage vz ainer wisen vnd vz ainem ackker ze Pfrundorf[5] in Tiufenbach, vnd darzö alles sin göt, varnde vnd vnsarende, an eigen, an erbe, an zinse, an schulde, vnd wie ez anders gehaizent eder genennet ist, zö aime rehten, stäten, ewigen selgeräte, daz man sin dabi vnd siner vorderen eweclich gedenke. Wir vergehen ouch, daz er doch in der vorgenanten gabe im daz reht vnd den gewalt hat behalten, daz er tön vnd lazen mack, die wile er lebet, mit dem vorgeschribenen güte ane alle ir widersprache vnd daz im din vorgenante gabe vnd machvnge an kainem sinem rehte schade, die wile er lebet, wie ez vme in ge, er si gesunt, er si siech, er werde legerhaft, ez si an sinem dotbette, eder swie ez im anders erge. Er hat vsgenomen, obe er iemanne siner friunde, eder anderen luten geben welle jares vnder ainem pfunde haller, ane geverde, eder obe er verkousen müße durch siner notdurft willen, eder obe er durch nuezzes willen ainsit verkoufte vnd andersit anleite, im vnd dem eloster, eder obe er dez closters luten it[6] geben, eder seczzen wolte sunderlichen personen, eder obe er jargezit dem conuent machen wolte, eder swie er daz anders rihten eder geben wolte vor sine dode, daz sie im daz stete halten vnd in dar an nit irren. Er hat ouch sunderlich mit namen vzgenvmen einen bovngarten vnd einen wingarten ze Tuwingen, daz er diu muge geben, war[7] eder wem er welle, ane ir ansprache vnd ane ir irresal[8]. Ouch vergehen wir, daz er sich vor vns verbunden hat an disen gegenwärtigen brienen, daz er alle iar an vnserre vrowen

dage der liehtmesse ainen vierdunk[9] wahses gebe den vorgenanten heren zů aime rehten zinse alles sines gůtes, als vor beschriben ist, vffe daz (daz*) sie nach sinem dode in gewalt vnd in gewer funden werden des vorgenanten gůtes, eder sie ieman dar anne geirren muge. Wir veriehen ouch, daz er dis selgeräte vnd dise gabe den vorgenanten heren also hat versichert vnd bewart, daz er vor vns dar vf geseczzet hat ein vberpene[10] vnd ainen rehten schultschatz[11], swer sines gůtes näher erbe wesen welle, denn die vorgenanten heren, daz in der gebe hundert pfunt gůter vnd gëber haller. Dirre dinge sint geziuge, Engelhart der Herter, Friderich von Herenberg, Völker der amman, Conrat schulthaize, Herman Stovbe, Hainrich von Owe, rihter ze Rotenburk, vnd vil anderre biderber lute, geyschlicher vnd weltlicher, die dar zů wrden gebeden vnd gezogen. Daz aber dis alles, alse vor beschriben ist, stëte vnd vnuerwert belibe, so han wir zů ainem steten, vesten, ewigen vrkunde durch bet des vorgenanten Benzen, vnsers burgers, disen brief mit vnsere stete yngesigel vesteclich vnd getruweclich besigelt, der geschriben vnd gegeben wart, do man zalte von gotes geburte drinzehenhundert vnd zwainzik jar vnd dar nach in dem dritten jare, an sante Vincencien dage de martelers.

Mit dem schon bekannten Siegel der St. Rottenburg in bräunlich gelbem Wachs, etwas beschädigt.

[1] Gedächtniß. — [2] sein. — [3] Berthold. — [4] Metzingen im O.A. Urach — [5] Pfrondorf im O.A. Tübingen. — [6] etwas. — [7] wohin. — [8] Verhinderung. — [9] Der vierte Theil eines Pfundes. — [10] Conventionalstrafe. — [11] Liquider Rückgriff. — * überflüssig.

1323. — 12. März. — Conrad v. E und seine Frau Mie, Schilchenges Tochter von Neuffen, reversiren, daß sie die Nutzung an Winter- und Sommerfrüchten sammt Zehnten von dem Hofe zu Ittingshausen nur für ihre Lebzeit als Leibgeding von dem Kl. Bebenhausen erkauft haben, an welches sie nach ihrem Tode wieder zurückfallen sollen.

Ich Cůnrat von E^a[1] vnd mit mir Mie, min elichiu wirtin, des Schilchenges tohter von Niffen[2], veriehen óffenlich an disem briefe, das die n^iuzze des hófes ze ^iVtingesshuses[3], den Herman der máiger bůwet, an winter fr^iuhte vnd an der sumer früht des selben hofes, die wir geko^auffet haben in lipdinges wise, allain ze v̊nser zwáier leben v̊mme die ereba^eren gaistlichen l^iute, den abbet vnd den conuent des closters ze Bebenhusen, s^iulen nach ^ivnser baider tode wider vallen vrilich vnd lediclich an die vor genangten gaistlichen l^iute als gár[4], das kain ^ivnser erbe noch náchkomen an den vor genémmetin

n[u]zzen des vor geſcribenen hóues kain reht noch anſprache ſ[u]lu hán in kaine wiſe, nóch an dem zehenden, der vf demſelben hófe den vor genanten ga[a]iſtlichen l[u]ten gát, wou wir die ſelben n[u]zze mit dem zehende nieman haben gekóufet, won [u]vns zwain, vnd ouch f[u]rbas nit ze nieſſent, dénne ze [u]vnſer baider leben. Dar vmme behaltin wir ouch, noch gebin kain reht an den ſelben n[u]zzen kainen [u]vnſeren erben. Vnd das dis alles, das hie vor geſcriben iſt, den vor genanten ga[a]iſtlichen gauze vnd ſta[a]ete belibe vnd das ſi kain vnſer erbe vmme die vorgenanten n[u]ze nach [u]vnſer béider tode niemmer an geſpreche, dar vmme gebin wir in diſen brief, beſigelt mit des ereberin mannes, hern Ludewiges inſigel, des kirchherren von Tuwingen, der ef durch [u]vnſer bét dar an hát gehenket vnd mit minem aigenen inſigel, vnder dem wir baidiu veriehin, ze ainer gezlugn[u]ſt vnd veſtenunge aller der dinge, diu dar an geſcriben ſint. Ich der vor genant Ludewig vergich, das ich min inſigel hán gehenket an diſen brief durch des vor genanten Cünrads willen vnd bet vnd ſiner wirtin. Dis beſchach vnd wart dirre brief gegebin, do man zalte von gottes geb[u]rte driuzehenhundert jare zwainzig járe vnd dar nach in dem dritten jare an ſant Gregorien tage.

Das Siegel des Kirchherren Ludwig von Tübingen iſt ganz abgegangen, das des Conr. v. E iſt rund in bräunlichem Wachs, in dreieckigem Schilde einen Balken, an der Spitze einen zweiten, der die ganze Spitze bedeckt, über dem obern 2 fünfblätterige Roſen neben einander, oben und an den Seiten des Schildes auf dem Grunde eine Reihe Kreuzchen. Umſchr.: † S. CVNRADI . D . . . hier iſt leider alles Andere abgebrochen.

[1] E, Ech und Eich ſind frühere Namen des Dorfes Aich im O.A. Nürtingen (Beſchr. 138) an der Aich. Nahe dabei ſtand die Burg Bonbach, welche die v. E bewohnten. S. über dieſes Geſchlecht Beſchr. des O.A. Nürtingen 138 flg. — [2] Neuffen im O.A. Nürtingen. — [3] Ausgegangener Ort, ſüdlich bei Degerloch im O.A. Stuttgart, Uttingeshuſen, Ittingshauſen. Schon im 12. Jahrh. war Hirſchau hier begütert, von welchem Bebenhauſen Güter zu ſeinem dortigen Beſitzthum im Anfange des 13. Jahrh. erwarb und in der Folge Alles an ſich brachte. In ſpäterer Zeit erkaufte die Gemeinde Degerloch die Güter für ihre Bürgerſchaft. Beſchr. d. O.A. Stuttgart 142. — [4] ſo vollſtändig.

1323. — 19. Mai. — Die Abtiſſin Bena und der Convent des Clariſſerinnen-Kloſters in der Vorſtadt Oberesslingen verkaufen dem Kl. Bebenhauſen einen Zins von 12 Schill. weniger 5 Hll. und 3 junge Hühner, welchen dieſes jährlich auf Martini von einem Weinberge zu entrichten gehabt hatte.

Nos, soror Bena, abbatissa, totusque conuentus monasterij, ordinis sancte Clare, in preurbio Obernesselingen siti [1], notum fieri volumus vniuersis, quod nos, sana, sufficienti et matura

deliberacione prehabita ac consilio prouido preeunte, censum duodecim solidorum, minus quinque hallensium, necnon trium pullorum, quem nobis viri religiosi, abbas et conuentus monasterij Bebenhusen, de quadam vinea eorum singulis annis in festo beati Martini soluebant ac perpetuo soluere tenebantur, eisdem religiosis vendidimus et racionabiliter uendendo in dictum abbatem et conuentum suum transtulimus cum vniuersis iuribus dicti census et pertinentiis quibuscumque, quibus nobis hactenus dictus census pertinebat, proprietatis titulo perpetuo possidendum, transferentes in eosdem abbatem et conuentum ac eorum monasterium per presentes simpliciter atque[2] plene omne jus proprietatis et dominij, quod nobis ac nostro monasterio in prefato censu conpetere poterat quoquo modo. In quorum omnium prescriptorum robur et noticiam pleniorem eisdem religiosis et eorum monasterio dedimus litteram hanc patentem, sigilli nostri muniinine roboratam. Datum et actum anno domini M°. ccc°. xxm°. in die beate Potentiane virginis.

Mit dem parabolischen Siegel des S. Clara-Klosters in Obereßlingen, über dessen Mitte eine Leiche im Nonnenkleide quer herüber gelegt ist, hinter welcher die Mutter mit dem Kinde als Hauptfigur in der Mitte steht (vielleicht auch nur eine Nonne, etwas undeutlich), die zu beiden Seiten betende Nonnen um sich hat, unter der Leiche SCACLARA, welche Buchstaben wie Zinnen auf einer Mauer stehen, in deren Mitte ein Spitzbogen und unter diesem eine links gekehrte, knieende, betende Nonne, in die Umschrift hereingehend, diese: † S. CONVENTVS . SORORVM . M . SAE . CLARE . I . EZELINGEN.

[1] Obereßlinger-Vorstadt hieß später Oberthor-Vorstadt und war 1330 noch in die Stadtmauer hereingezogen. Das Frauenkloster von St. Clara, dessen Nonnen 1353 dem Barfüßerorden einverleibt wurden, stand in dieser Vorstadt. S. Pfaff, Gesch. d. Reichsst. Eßlingen 72, 267, 295, 501. — [2] im Originale steht adque.

Dambacher.

---

## Geschichtliche Notizen.

### Die Murg und der Bienwald.

Die Murg ist ein kleiner Fluß auf dem rechten Rheinufer bei Rastatt und der Bienwald ein großer Wald auf dem linken Rheinufer zwischen Lauterburg, Weißenburg und Rheinzabern. In einer Urk. Ottos III. von 996 bei *Guden.* cod. 1, 14 wird aber die Murg in den Bienwald versetzt und dadurch entsteht eine geographische Schwierigkeit

für die Erklärung dieſer Urkunde, die ſich folgendermaßen beſeitigen läßt. Die Lauter, welche der ſüdlichen Gränze des Bienwaldes entlang fließt, wurde ebenfalls Murga genant ſchon im Jahr 737 (Traditt. Wizenb. ed. *Zeuss* p. 39), und in einer andern Urkunde deſſelben Jahres ſteht: super fluvio Murga seu et Lutra (*ibid.* p. 48 flg.). Die Lauter hatte alſo im 8. Jahrh. zwei Namen, und die Murg in der Urkunde Ottos III. läßt ſich nur richtig durch die Lauter erklären. Der Bienwald reichte damals noch ſüdwärts über die Lauter, denn die Gränzen des öſtlichen Theils deſſelben, den Otto dem Erzbiſchof Willigis von Mainz ſchenkte (der weſtliche Theil gehörte dem Kloſter Weißenburg), beginnen a semita, que de Eberbach ducit in rivulum, qui dicitur Murga, d. h. von dem Dorf Eberbach-Selz oder Neudorf, nordweſtlich von Selz, bis an die Lauter; item de eadem semita per publicam plateam iuxta villam, que vocatur Canthey, d. h. von demſelben Fußwege längs der Pflaſterſtraße (Römerſtraße) bis gegen das Dorf Candel in der baieriſchen Pfalz; hinc in rivulum, qui dicitur Dahdilebach, iſt vielleicht die Dierbach bei Minfeld; deinde eundem rivulum sursum usque ad ipsius fontem bei Dörrenbach, weſtlich von Bergzabern; a capite autem fontis ad plateam, que ducitur usque campum, qui dicitur Eskiresfeld, vielleicht bei Eſchbach, ab illa autem platea in fontem, qui dicitur Heymbach, d. i. die Hainbach, die hinter Gleisweiler entſpringt, de capite eius deorsum usque in Renum, alſo bis gegen Lingenfeld; Renum autem sursum usque in Murga, von dort den Rhein aufwärts bis an die Mündung der Lauter. Dieſer Bezirk war alſo viel größer als der jetzige Bienwald und umfaßte alle königlichen Forſte, welche in dieſen Gränzen lagen. Daß die Lauter zwei Namen hatte, rührt wohl daher, weil beide daſſelbe im Celtiſchen bedeuten, nämlich kleines Waſſer, lua der und mi earc ſtatt bi earc; das Deminutiv rivulus iſt die genaue Ueberſetzung davon. Fußpfade als Gränzen werden noch im 12. Jahrh. angeführt. *Hisely* cartul. de Hautcrêt p. 9. 11. 43. Roſſel Urk.B. v. Eberbach 1, 8. Beyer's u. A. mitt.-rh. Urk.B. 2, 12. 59. 251. Manche römiſche Straßen ſind jetzt nur als Fußwege übrig geblieben. Die Benennung caput rivi kommt auch anderwärts vor. Kurz Oeſterr. 2, 473. Sie iſt ſowohl ein römiſcher als ein celtiſcher Gebrauch. S. meine celt. Forſch. S. 171. Caput aquae. L. 1 §. 8 D. 43, 20.

Mone.

# Urkunden über Graubünden und Wallis.

Vom 12. bis 16. Jahrhundert.

Bei einer früheren Mittheilung (Bd. 11, 22 flg.) mußte ich auf die Uebergänge des Teutschen und Romanischen hinweisen, welche man in den rätischen Urkunden antrifft, denn das südwestliche Teutschland gränzt an zwei romanische Völker, deren eigenthümliche Verhältnisse nicht mit den politischen Gränzen abgeschlossen sind, sondern über dieselben hin und her gehen. Nur wenn man diese Wechselwirkung gehörig beachtet, kann man zur richtigen Einsicht gelangen, ob und was ein Volk vom andern gelernt und entlehnt oder selbst hervorgebracht und eigenthümlich ausgebildet hat. Daß ich auf diese nationalen Beziehungen in der Zeitschrift Rücksicht nehme, wo es der Gegenstand erfordert, wird daher keiner Rechtfertigung bedürfen, und dazu gehören auch folgende Bemerkungen, die zunächst den Zweck haben, die Uebereinstimmung und Abweichung zwischen den teutschen und romanischen Rechtsgebräuchen in bestimmten Fällen nachzuweisen.

In den Graubünder Urkunden ist seit dem 16. Jahrhundert die teutsche Sprache diesseits der Wasserscheide auch in den romanisch redenden Orten durchaus vorherrschend, wie auch die Gemeindesiegel solcher Orte teutsche Umschriften haben. Jenseits der Wasserscheide in den italiänisch redenden Orten blieb die Urkundensprache lateinisch. Die Gränzbeschreibung der Grundstücke ist aber auch in den teutschen Urkunden nach der romanischen Art beibehalten, also nach den vier Weltgegenden angegeben; Morgen und Abend heißen Suna ufgang und nidergang, oder morgenhalb und abenthalb, Mittag pfön- oder phön-halb, vom Südwind Föhn (favonius), und Mitternacht bischen-halb, von bise, Nordwind, dafür steht auch morgenthalb, mittentag halben, abent und mitter nacht. Die teutschen Namen Ost, West, Süd, Nord kommen nicht vor, ebensowenig die fränkische Gränzbeschreibung nach langen und kurzen Seiten (latera und frontes)[1]. Das Wort halb bedeutet die Hälften der Himmelsgegenden. So sind mir teutsche Urkunden von Almens und Katzis (urk. Katz) v. 1510, von Trans 1592,

Schams 1596, Vigens (urk. Vigell) 1518, Rongella (urk. Runggellen) 1517, Flims 1584, vorgekommen, deſſen Gemeindeſiegel den h. Martin zu Pferde vorſtellt, der mit dem Armen ſeinen Mantel theilt, und die Umſchrift hat: S. DIE . GMEIND . VON . FLIMS. Nur die Grundſtücke behielten ihre romaniſchen Namen, z. B. in Flims 1586: „min theil Rungka (Reutfeld, runcatus ager) hinder Prauw dſuura (Wieſe von Sura) gelegen." „Gut oder Rungka." Desgleichen die Feldgegenden in derſelben Gemarkung 1508: in Quadras, Ora Gruſch, Ora Gilgins, in Platella, Runga nilga, in Eyra plonna, Bergwieſen in Talanſans u. dgl.

Unter dieſen Umſtänden iſt bei ſolchen Urkunden vorzüglich darauf zu achten, ob mit der teutſchen Abfaſſung auch die Rechtsverhältniſſe teutſch geworden ſind oder nicht. Im letztern Falle kann ſich eine Vermiſchung der beiden Nationalrechte, des teutſchen und romaniſchen herausſtellen. So erſcheint z. B. in dieſen Urkunden die Beſtimmung, daß bei der Zinszalung der Verfalltag bis zur Mitternacht gerechnet wurde und erſt am nächſten Morgen darauf die Friſt verſäumt war, am teutſchen Oberrhein aber wurde häufig in den Verträgen feſtgeſetzt, daß die Zinszalung am Verfalltag vor Sonnenuntergang ſtatt finden müſſe, anſonſt die Strafe der Verſäumniß eintrat[2]. Die Romanen folgten darin offenbar dem römiſchen Recht, welches den Kalender-Tag von einer Mitternacht zur andern ausdehnte, während die Teutſchen ſich an die Dauer des Gerichtes hielten, welches mit dem Sonnenuntergang geendigt wurde[3]. Daß ſpäter die römiſche Regel auch in Teutſchland allgemein wurde, kann gegen die frühere Gewonheit nicht geltend gemacht werden.

In den älteſten Formeln und Urkunden aus Frankreich und Schwaben wird die jährliche Zinszalung auf Martini oder einen andern Heiligentag ausbedungen. Da die Kirchenfeſte am Abend aufhören, ſo ſtimmt dieſer Termin der Zinszalung mehr mit dem Schluſſe des natürlichen Tages (Sonnenuntergang) als des bürgerlichen (Mitternacht) überein[4]. Die Beſtimmungen über die Verſäumniß der Zinszalung, wie ſie in unſern Urkunden vorkommen, trifft man in ähnlicher Weiſe auch im römiſchen Rechte an. Nach verſäumter Zalungsfriſt wurde der Zins theils erhöht, theils ſogar verdoppelt, und dieß ſchon in Urkunden des 12. Jahrh., was doch eine alte Praxis vorausſetzt, die es erlaubt, auf eine Fortdauer römiſcher Gewonheitsrechte hinzuweiſen[5]. Die regelmäßige Erneuerung der Precarien alle 5 Jahre hat im römiſchen Recht ebenfalls ihre

Parallele wie auch die Abgabenpflicht der Hörigen vom 14. Lebensjahre an [6].

Die Bestellung des Villicus in romanischen Gegenden weicht von jener in teutschen Ländern ab. Im Oberengadin war es im 13. Jahrh. Regel, daß der Villicus, der Förster (saltarius) und der Senne (sanno) für den Gerichtsbezirk Zutz alle fünf Jahre gewechselt wurden und daß die Zinsregister ebenfalls alle 5 Jahre erneuert werden sollten. Diese Periode ist offenbar der Renovation der Precarien nachgeahmt. Die Colonen (coloniatores) und Hofhörigen (pertinentes curie) wälten 7 der verständigern, bessern und gescheidern Männer aus ihrer Mitte, welche 3 Kandidaten als Villicus, 3 als Förster und 3 als Sennen vorschlugen, wovon der Bischof und das Domkapitel in Chur je einen Villicus, Förster und Sennen wälten [7].

In den rätischen Urkunden des 8. Jahrh. ist ausdrücklich die Fortdauer des römischen Rechtes angegeben und zwar nach den Digesten und dem Codex Theodosianus, welche das ältere Recht enthalten, wie es vor der teutschen Eroberung in den Provinzen diesseits der Alpen im Gebrauche war [8]. Die rätischen Urkunden stimmen darin mit den ältesten Formeln aus dem 6. bis 8. Jahrh. überein, welche ebenfalls sich auf die Lex Aquilia namentlich beziehen [9].

Sowol diese als auch andere Fälle (s. Nr. 2) beweisen, daß die graubündischen Romanen ihr nationales Privatrecht beibehielten, dagegen in dem öffentlichen Verwaltungsrecht größtentheils die teutsche Einrichtung annahmen. Dieß Verhältniß zeigt sich auch in der westlichen romanischen Schweiz und in den wälschen Theilen von Lothringen (Bd. 14, 415), die Verwaltung war meist nach teutscher Art eingerichtet, das Privatrecht behielt seine römische Grundlage. Dieß Nebeneinander-Bestehen der beiderseitigen Rechte war bei den damaligen Zuständen nothwendig und angemessen, weil es der Zeit die Ausgleichung zwischen beiden überließ und dadurch eine Vereinigung herbeiführte. Zu solchen Gegenständen der Verwaltung gehört auch das Ungelt und das Einlager oder die Leistung, welche in der romanischen Schweiz ebenso vorkommen wie am teutschen Oberrhein [10].

Der Umstand, daß man bis jetzt keine romanisch geschriebene Urkunde in Graubünden gefunden hat, erschwert die Geschichte der romanischen Sprache in Rätien in hohem Grade. In der neuesten Zeit werden die älteren Drucke romaunscher Schriften sehr gesucht,

es gehört zur bibliographiſchen Mode, ſie zu beſitzen, was jedenfalls die gute Folge hat, daß die noch vorhandenen Exemplare erhalten werden. Zweckmäßig zur Kenntniß der älteren Sprache iſt die Herausgabe der Historia Rætica des F. A. Vulpius von C. v. Moor (Chur 1866. 8.), obgleich der Verfaſſer nicht weiter als in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. zurückgeht. Die älteſte Druckſchrift in dieſer Sprache rührt aber nur aus der Mitte des 16. Jahrh. her, während in Urkunden ſchon im 12. Jahrh. einzelne romaniſche Wörter und Ortsnamen vorkommen. Es iſt hieraus begreiflich, daß man Urkunden, worin ſolche Wörter ſich finden, auch in Bezug auf die Sprache beachten ſoll, indem ſolche Gloſſen eben das einzige Ueberbleibſel der früheren romaniſchen Sprache ſind, und ſich daraus ergibt, daß manche Wörter in der jetzigen romaniſchen Sprache Graubündens untergegangen und deshalb ſchwer oder gar nicht mehr erklärt werden können. Eine romaniſche Gloſſenſammlung aus ſolchen Urkunden wäre für die Sprach- und Volksgeſchichte eine nützliche und belehrende Arbeit, denn es könnte durch die Vergleichung möglich werden, manche Wortbedeutung noch herauszufinden, die bis jetzt unbekannt iſt. Schon in den älteſten rätiſchen Urkunden kommen romaniſche Wortbildungen vor, auch die folgenden Urkunden enthalten viele romaunſchen Stellen, die älter ſind als die gedruckten Bücher in dieſer Sprache [11].

Auf die Schreibung ſolcher Wörter hat die Veränderung der teutſchen Ausſprache und Mundarten eingewirkt, weil die Schreiber der Urkunden meiſtentheils Teutſche waren, daher man für das romaniſche au manchmal auch aw antrifft, weil dieß die teutſche Schreibweiſe des áu im 14. und 15. Jahrh. war. In wie fern dadurch die romaniſche Form und Ausſprache der Wörter verletzt wurde, läßt ſich im Allgemeinen nicht ſagen, aber man muß auf dieſes Verhältniß aufmerkſam machen.

Daß ſich das Romaniſche in Graubünden von jenem in der Lombardei unterſchied, erkennt man ſchon daran, daß für das lateiniſche o der Flexion in Graubünden u vorwaltet und das lateiniſche u der Ableitung u bleibt, während beides in der Lombardei o wird; das o der Flexion bleibt aber auch in Graubünden ſtehen, vielleicht durch den Einfluß der lateiniſchen Abfaſſung. So kommt vor *Aspinidu* vom lateiniſchen ad spinetum, *prau serinu* von pratum serenum, daneben auch lateiniſch de prato sereno, *a Palazolo* (ad palatiolum) u. dgl. [12]. Es iſt jedenfalls eine merkwürdige Thatſache in der Sprachgeſchichte, daß der romaniſche Stamm

in Graubünden seine Sprache niemals in Urkunden geltend machen konnte, während die gallischen Romanen überall Urkunden in ihrer Volkssprache abgefaßt haben [13].

Die Urkunden beweisen, daß die Pluralform der romanischen Ortsnamen auf s in Graubünden mit dem 13. Jahrh. zugenommen hat und seitdem fast allgemein geworden ist [14]. Diese Neigung zu pluralischen Ortsnamen hat sich auch der französischen Schreibung bemächtigt, wodurch manche Namen mit dem Auslaut s geschrieben werden, die ursprünglich im Singular standen [15]. Solche unorganische Plurale kommen auch in teutschen Ortsnamen vor und zwar in der Flexion als Dative des Plurals [16]. Diese Wahrnehmung ist zur Nachweisung der jetzigen Ortsnamen behülflich, denn die Untersuchung der Orts- und Feldnamen in den Urkunden Graubündens läßt noch viel zu wünschen übrig. Mohr hat sich in den zwei ersten Bänden seines Urkundenbuchs viele Mühe gegeben, solche Oertlichkeiten nachzuweisen, aber die verschiedenen Meinungen eingeborner Geschichtsforscher zeigen, wie schwer es ist, darin zu sicheren Ergebnissen zu gelangen. Im dritten Bande sind diese Nachweisungen fast gänzlich unterblieben.

Es läßt sich hie und da nachweisen, daß die Pluralform der Ortsnamen auf —s aus einem Singular regelmäßig entstanden ist, z. B. bei Rungels. Dieß kommt her von runcare, und ist eine elliptische Form runcalis, scil. terra, woraus richtig Rungels gebildet wird. Das Bauernlatein hat aber auch das Collectiv runcaletum gebildet, daraus wurde romanisch Rungalett, und aus dem Genitiv runcaleti Rungalätsch, weil das t im Auslaut, wenn nach demselben ein i weggefallen ist, im Teutschen z, im Romanischen tsch wird, also ein Zischlaut. Eben so richtig ist Rüvis von rupes gebildet, u. a., aber man trifft auch in den teutschen Urkunden Graubündens Sprachformen an, die von den schwäbischen und schweizerischen jener Zeit abweichen. Sie mögen zum Theil von Schreibern herrühren, die aus andern teutschen Ländern gebürtig waren, wie es überall vorkommt, theils können sie aber auch in der bündischen Mundart ihren Grund haben und anzeigen, daß die Germanisirung der Rätier nicht von einem teutschen Stamme, sondern von Leuten mehrerer Stämme ausgeführt wurde, daher schon im Ursprung der bündischen Mundart eine Mischung teutscher Wortformen vorhanden war. Für die Sprachgeschichte ist daher eine genaue Herausgabe der Graubündischen Urkunden nöthig, die bisherigen Abdrücke sind aber in dieser Hinsicht zu wenig genügend.

Die alte Gränze des Romaniſchen vom Urſprung des Rheins bis zum Bodenſee zeigt ſich noch jetzt trotz der Germaniſirung in der Ausſprache der zweiſylbigen fremden Ortsnamen, die Romanen betonen nämlich die zweite Sylbe, die Teutſchen die erſte. Währen Brégenz den Ton auf der erſten Sylbe hat, liegt er in Badútz, Sargáns, Ragátz, Maláns und weiter hinauf in Tamíns, Jlánz u. a. auf der zweiten; nur wenige Namen wie Zizers, Vilters ꝛc. betonen die erſte Sylbe. Man kann daher ſagen, daß die romaniſche Betonung der Ortsnamen nördlich durch eine Linie abgegränzt wird, die von Vaduz über Sargans an den Wallenſee reicht; was nördlich und weſtlich derſelben liegt, hat die teutſche Betonung der Ortsnamen. Dieſe Linie reicht nicht ganz bis an die ſüdliche Gränze des Biſtums Konſtanz, die zwiſchen Bregenz und Feldkirch zog, aber ſie zeigt doch im Allgemeinen an, daß die Romanen in dem Umfang des Biſtums Chur das Hauptvolk waren. Eine Urkunde von 851 erwähnt aber noch Romani und Alaemanni zu Rankweil unterhalb Feldkirch (Wartmann Urk.B. v. S. Gallen 2, 35), was mit der Biſtumsgränze übereinſtimmt. Daher findet man auch in den ſpäteren bündiſchen Urkunden noch manche Beweiſe, daß ſich Leute aus dem ſüdlichen Vorarlberg in Chur niederließen, was mit der Nationalität und Biſtumsgränze zuſammen hängt.

Neben den Beziehungen zur Rechts- und Sprachgeſchichte iſt auch die Geſchichte der Landwirthſchaft zu beachten, welche durch den Mangel an romaniſchen Urkunden für Graubünden erſchwert iſt, wie ſich aus der Vergleichung mit den franzöſiſchen Urkunden der weſtlichen Schweiz ergibt. Aus dieſen geht z. B. hervor, daß die Maße und der Bau der Weingärten nur römiſche Namen hatten, welche noch in den Urkunden des vorigen Jahrhunderts vorkommen. Denn die Größe der Weingärten wurde nach hommes angegeben und der Bau nach poses; unter jenen verſtand man hominis operae, wie im römiſchen Recht, was in den teutſchen Urkunden Mannwerk heißt, und pose oder posa iſt gebildet von posita und bedeutet einen neu geſetzten Weinberg, einen Neuſatz oder núſetze, auch blos ſetze, wie es in den Urkunden erſcheint[17].

Das romaniſche Landvolk in Graubünden iſt noch jetzt durch ſeine Körperbeſchaffenheit von der teutſchen Raſſe verſchieden. Es hat einen kleinen Kopf, ſchmale Stirne, ſpitze, etwas vorſtehende Naſe und ein kurzes Angeſicht; es iſt nicht groß aber kräftig, hat dunkelbraune Augen und ſchwarze Haare und ſelbſt bei den Kindern ſieht man ſelten blonde Köpfe.

Zur Erhaltung einer Volkssprache ist es nach obigen Gründen nöthig, daß sie geschrieben werde und ihre Literatur besitze, denn nur dadurch bekommt sie eine Geschichte und eine zusammenhängende Entwicklung. Es verdienen daher die Bemühungen, die romanische Sprache Graubündens zu untersuchen und zu erhalten, dieselbe Anerkennung, wie die Sorgfalt, womit man andere Sprachen auf den Gränzgebieten zu erhalten strebt, denn die politische Eintheilung kann neben der nationalen bestehen [18].

Wenn eine Sprache viele Stammwörter hat und die Fähigkeit besitzt, daraus durch Ableitung und Verbindung viele verwandte Wörter zu bilden, so entwickeln sich diese Bildungen wie naturgemäße Folgerungen aus den Wortstämmen, sind also jedem leicht verständlich und begreiflich, der die Wortstämme kennt, und befördern dadurch die Folgerichtigkeit des Denkens, weil sie durch kein fremdes Wort unterbrochen werden, dessen Bedeutung man erst kennen lernen muß. Betrachte man nur z. B. das Stammwort geben, welch eine Menge Wörter läßt sich daraus bilden, worin durchgängig der Begriff geben enthalten ist, so daß die Bedeutung und das Verständniß aller dieser Ableitungen und Bildungen sich leicht erkennen läßt. Man wird nicht läugnen können, daß dadurch auch die Consequenz des Denkens gefördert werde, indem die Beziehung der Begriffe auf einander schon durch die Wortbildung gesichert ist. Da die teutsche Sprache in dieser Hinsicht eine große und vielseitige Bildungsfähigkeit hat, so folgt daraus, daß in den Landstrichen, wo sie untergeht, dem Volke ein Hülfsmittel der geistigen Cultur entzogen wird, das man durch keine Mischsprache ersetzen kann [19]. Aber auch andere Völker, deren Sprache nicht die reiche Entwicklung hat wie die teutsche, büßen durch den Verlust ihrer Muttersprache die Eigenthümlichkeit ihrer Begriffsbildung ein, ihre geistige Individualität wird gekränkt oder geht ganz verloren. Dieser Gegenstand gehört eigentlich in die Geschichte der Philosophie, es wird aber nicht schaden, auch den Geschichtforscher auf die Wichtigkeit der Volkssprachen aufmerksam zu machen, denn sie sind Thatsachen des Völkerlebens, die er beachten muß, wenn auch die Politik sie mißkennt, weil sie kein Vaterland hat.

[1] In den französischen Urkunden der westlichen Schweiz werden die Gränzen der Grundstücke auch nach den Himmelsgegenden also angegeben: devers vent, devers bize oder bise, devers midy und devers Joram, Jourram oder Joran. Vent bedeutet Südwest, bise Nordost, midy Südost, Joran, Jura, Nordwest. Statt midy kommt auch Ubert vor, wie in einer Urkunde von Cressier v. 1740.

devers vent, bize, Joran, Ubert, wofür auch Uberre ſteht. Dieſe Benennungen dauern noch heutzutage fort.

In Breisgauer Urkunden des Mittelalters, z. B. in Müllheim, werden die 4 anſtoßenden Nachbarn der Grundſtücke gewönlich ſo bezeichnet: ze Rin (gegen Weſten), ze Walde (gegen Oſten), das land uff (ſüdwärts), das land ab (nordwärts). Ziehent ze Rin und ze walt, kommt oft in dem Güterrodel von Zienken bei Müllheim vor im 14. Jahrh.

In den lombardiſchen Urkunden werden die Himmelsgegenden a mane, meridie, sero und a monte (nach den Alpen) genannt. 1292. *Osio* documenti diplomatici 1, 41. 50. 55. 56. Nord wurde auch a nulla scil. hora genannt, p. 61. Die alten Urkunden in Südfrankreich beſchreiben die Gränzen a mane, a media, a sero und a circio. S. *Bernard* cartulaire de Savigny, 2, 576 flg. Cercius heißt in den Urkunden Frankreichs Nord. 1045. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 236. Circus heißt auch Weſt und altanus Oſt. 1064. *Guérard* 1, 310. Ventus Süden. *Ibid.* 2, 573. Pars venti iſt Süden. 1286. *Mallet* chart. de Genève p. 189. In Südfrankreich hießen die Anſtößer eines Grundſtücks in den Urkunden consortes, und die Gränzen wurden nach den Himmelsgegenden angegeben. *Guérard* cartul. de S. Victor 1, 29. 81. Daher consortare angränzen, von 1030. *Ibid.* p. 118. 123. Consortes vel interminationes, Angränzer, v. 984, p. 98. Simul tenentes heißen die Grundſtücke, die unmittelbar neben einander liegen. *Ibid.* 1, 199. 203. Es wird auch dividere für die Scheidefurche der Grundſtücke gebraucht. *Ibid.* 1, 613. Die 4 Seiten hießen auch afrontaciones. *Ibid.* 1, 120. Dafür ſteht auch lateratio, teutſch die Beſorchung, d. h. Furchenbeſchreibung. *Rozière* recueil des formules 1, 336. 378. Cod. Lauresham. 1, 294. 296. Aber ſowol lateratio als afrontatio ſind ungenau, wenn ſie die ganze Gränzbeſchreibung bezeichnen ſollen, denn lateratio bezieht ſich nur auf die langen Seiten oder die Furchen des Ackers, afrontatio auf die ſchmalen Seiten, womit er oben und unten anſtößt, wie folgende Stellen beweiſen. Pars finalis iſt die kurze oder ſchmale Stirnſeite eines Ackers, pars lateralis die lange. Baur 3, 257. Daher werden auch latera und frontes ſchon in den Formeln unterſchieden. *Rozière* 1, 212. De duos lateres, de duos frontes, v. 817. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 191. Statt frontes ſteht auch caput. Guér. 1, 392. Ebenſo in rätiſchen Urkunden v. 820. Wartmann, Urk.B. v. S. Gallen 2, 384. Confinit heißt mit der langen Furche angränzen in Vorarlberg. 844. Wartmann 2, 12.

[2] Beſtimmte Gefälle mußten bei Strafe *ante occasum solis* entrichtet werden. Urk. v. 1190. Mon. boic. 31, 1 p. 440. Zalung der Schuld bei Tagzeit. Schnell's Basler Rechtsquell. 1, 27. 82. Ztſchr. 18, 22. Urk. von Worms 1261. x hallenses ipsa die, *splendente sole* persolvet. Baur's rheinh. Urk.B. 164. Urk. v. Niederingelheim 1386. Alle jar dovonne zu geben uff S. Thomas tag bie ſonnenſchine. Pfälz. Cop.B. Nachtr. Nr. 65 f. 101 zu Karlsruhe. Alle jar dovone zu geben uff ſant Stephans dage bie ſonnen ſchyne. 1388. *ibid.* f. 103. Noch andere Beiſpiele von 1379 an ſtehen daſelbſt f. 10. 19. 35. Dieſe Beſtimmung kommt in Mainzer Urkunden oft vor. S. Ztſchr. Bd. 4, 155. Grimm Weisthümer 4, 127. v. 1382. wirt der zins bi ſunnen nüt geben. Oder am Abend. 1, 339. 4, 51. 93. 141. 149. 158. 162. 533. u. a. Pfandlöſung am nämlichen Tage beim Sonnenſchein. Ztſchr. 17, 166. Zinszalung bei Tagzeit. 1493. *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 332. Sachſ. Spiegel 3, 40 §. 1.

Der Schwab. Sp. §. 84 Laßb. hat hierin römiſches Recht. In den Rathsprotokollen von Zell am Harmersbach aus dem 16. Jahrh. iſt gewönlich befohlen, daß die Gerichtskoſten und Polizeiſtrafen noch am Tage des verkündeten Urtheils („noch bei dieſer Tagzeit") bezalt werden mußten.

[3] S. L. 8 D. 2, 12. Zu Sierenz dauerte das Gericht den ganzen Tag, bis der Stern am Himmel ſtand. *Trouillat* 3, 514. In dem Weisthum des Dinghofes zu Gengenbach von 1275 heißt es: unde ſol der voget richten, unze men den ſternen ſehe an deme hymele. Weisthum von Ettenheim-Münſter, 15. Jahrh., „und ſol das gericht weren, ob man ſin bedarf, unze der ſterne an dem hymel ſtot."

[4] *E. de Rozière* recueil des formules. 1, 381—83. 415. 436., beſonders der Zins in *luminaribus* ad festivitatem sancti p. 390. 413. beſtätigt obige Annahme. Daher auch Wachszinſe auf den Feſttag. p. 419. 432. (Paris 1861) *Neugart* cod. Alem. 1, 39. 67.

[5] Strafe doppelter Zinszalung nach verſäumtem Termin. Beiſpiel v. 1185 in Roſſel's Urk.B. v. Eberbach 1, 82. Andere Belege aus dem 13. und 14. Jahrh. Ztſchr. 13, 401. 404. 9, 118. 15, 295. 330. Die Strafe des doppelten Zinſes nach verſäumter Zalungsfriſt war in Speier Gewohnheitsrecht, denn in einer Landauer Urkunde v. 1387 im dortigen alten Rechnungsbuch fol. 6 heißt es: „die 36 guldin geltes ſollen wir im alle iar gein Spire antwerten uff ſant Martins dag oder in eime mande darnach; beten wir daz nit, ſo wer' ez zwiveltige gülte nach Spirer gewonheit." Geldſtrafe nach verſäumter Zinszalung. 1112. Roſſel l. c. 1, 6. Steigerung des Zinsfußes bei verſäumter Zalungsfriſt. L. 9 §. 1 und L. 12 D. 22, 1. Poenam pro usuris stipulari nemo supra modum usurarum licitum potest. L. 44 D. 22, 1.

[6] Erneuerung der Precarien. *Neugart* cod. 1, 70. Beyer, mitt.-rhein. Urk.B. 1, 28. 38. Ueber fünfjährigen Haus- und Gutspacht ſ. L. 24 §. 2 D. 19, 2. Die Kopfſteuer (tributum capitis) wurde in den römiſchen Provinzen dem männlichen Geſchlechte vom 14. Lebensjahre an auferlegt, dem weiblichen vom 12. an. L. 3 D. 50, 15. Weisthum v. Münchweier, 15. Jahrh. „wenne och ein gotzhus man vierzechen ierig wirt, der ſol hulde tun."

[7] *Mohr* cod. dipl. v. Graubünden 2, 129 flg. Es iſt bemerkenswerth, daß in Graubünden der Waldaufſeher saltarius genannt wird, was unmittelbar an den römiſchen saltuarius erinnert, während dafür in den teutſchen Urkunden regelmäßig forestarius, forſter oder auch waltforſter vorkommt. L. 12 §. 4 D. 33, 7.

[8] *Neugart* cod. Al. 1, 21 flg. Dazu gehörte auch die lex Falcidia, die in rätiſchen Urkunden oft erwähnt wird als noch gültiges Recht und zwar von 1103 an. S. *Mohr* cod. dipl. v. Graubünden 1, 148. 194. Die Falcidia wird mit dem Beiſatz: hoc est quarta portione, nebſt dem ususfructus in einer Urkunde v. Rankweil v. 852 angeführt. Wartmann, U.B. v. S. Gallen 2, 41. Die Falcidia wird auch blos quarta genannt. S. 75. Die lex Aquilia und Arcadia in Grabs 858 angeführt. Wartmann, U.B. v. S. Gallen 2, 75. In andern romaniſchen Ländern war es auch ſo. Urkunden aus der Auvergne im 6. Jahrh. berufen ſich auf das römiſche Recht. *Rozière* formules 1, 491. Auch eine teutſche Urkunde beruft ſich noch 804 auf den Cod. Theodos. und eine andere auf die Lex Salica 851, alſo beide auf Geſetzbücher des 5. Jahrh. Beyer's Urk.B. 1, 47. 87.

Fundus für villa in romaniſchen Urkunden. 858. Wartmann, U.B. v. S. Gallen 2, 75. Fundus ſteht auch für Gemarkung in rätiſchen Urkunden. 820. Wartmann 2, 386.

[9] *Rozière* formules 1, 220. 296. 387.

[10] Das Ungelt von Wein war in Pruntrut und S. Urſitzen eingeführt und hieß pluraliſch les *angaux*, alſo von angal. 1378. *Trouillat* 4, 393. 800. Auch *onguelt*. *Ibid.* p. 400 v. 1379. Belege über das Einlager (ostagium) in der wälſchen Schweiz von 1200 bis 1321 ſtehen bei *Trouillat* 3, 292. Mém. de la Suisse rom. 3, 532. Cart. de Laus. 205. Ostagium iſt entweder von obses oder hospes gebildet und kommt auch in Frankreich häufig vor. In den Formen obstagium und hostagium erſcheint es bei *Mallet* chartes de Genève p. 61, 186. 392.

[11] Auf ſolche Gloſſen in Urkunden aufmerkſam zu machen, ſcheint mir nicht unnöthig, denn J. Andeer in ſeiner Schrift: Ueber Urſprung und Geſchichte der rhätoromaniſchen Sprache (Chur 1862. 8.) hat ſie nicht beachtet. Es geht durch die Geſchichte dieſer Sprache ein müßiger Streit über deren Urſprung; daß ſie aus der lateiniſchen Bauernſprache entſtanden iſt, liegt auf der Hand, und eben ſo unläugbar iſt, daß darin ältere celtiſche und jüngere teutſche Wörter enthalten ſind.

Die Benennung rhätoromaniſch mag man als geographiſche Bezeichnung beibehalten, unter rhätiſch aber nicht die etruriſchen Fabeln der alten und neuen Schriftſteller verſtehen. Die bündiſchen Ortsnamen, die nicht lateiniſch oder teutſch ſind, haben celtiſchen Urſprung, wie es auch in Tirol der Fall iſt. Daß man aus den widerſprechenden Angaben über die Rätier zu keinem poſitiven Reſultat gelangt, hat *B. Giovanelli* in ſeiner Schrift: Dei Rezj (Trient 1844) gezeigt, der über die celtiſchen Bewohner S. 60 ganz richtig folgendes ſagt: I popoli mutuano nuovi nomi dagli invasori, ch' occupano i loro paesi, ma non mai i generici onde sostituirli ai vechj, che rimangono sempre attaccati al suolo del loro nascimento: quello delle Alpi la penisola non lo mutuò dai Galli discesi dopo ai tempi di Tarquinio, ma le venne, bensì da Galli, ma da quella prisca stirpe di Celti, che gli antichi scrittori, per non saperne di più, dicevano *Galli antichi*; e le venne in ogni modo fino dai primordj dell' italico ceppo. Escludete i figliuoli de' Galli antichi dal novero dei primi che popolarono il suolo d'Italia, e ve ne verrà la necessità di pretendere, Iddio avere creato il primo uomo ai piedi degli Apennini, o crederli veramente increati, *gensque virûm truncis et duro robore nata.*

[12] Derſelbe romaniſche Dialect erſcheint auch in einer Vorarlberger Urkunde v. 802. Urk.B. v. S. Gallen v. Wartmann. Zürich 1863. 1, 156. 214.

[13] Eine der älteſten franzöſiſchen Urkunden iſt vom Jahr 1222. Bei *Champollion Figeac* documents historiques inédits 1, 500. S. Ztſchr. 13, 123 flg. Die franzöſiſche Sprache wird ſchon in einer Urkunde v. 978 lingua *rustica* genannt. *Guérard* cartul. de Chartres 1, 64. Gurgustrium, quod *lingua rustica* bordiculum vocant. 1031. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 241. Die bei einer Urkunde betheiligten Laien wurden auch bei den Romanen in ihrer Mutterſprache von dem Geſchäfte unterrichtet: certiorati *lingua materna*. 1273, *Mallet* chart. de Genève p. 403. 442. 137. Sogar die Juden haben hie und da hebräiſche Urkunden ausgeſtellt, wie zu Bingen. S. Weidenbachs Reg. v. Bingen S 26.

[14] Aus dem Plural Faharias wurde Pfäffers richtig gebildet, auch Tumils kann man auf den Plural Tumulis beziehen, dagegen ſind Sagens aus Sagamno,

Secanio, Göfis oder Gäfis aus Segavio unorganiſch gebildet, und ſo viele andere.

[15] Ueber dieſe Unregelmäßigkeit der franzöſiſchen Schreibung der Ortsnamen verbreitet ſich *Peigné* dictionnaire de la France, Paris 1860. préf. p. IX flg. und läßt den Auslaut s in vielen Namen weg, wo er in der lateiniſchen Form nicht ſteht. Ueberall darf man aber die Pluralform nicht unterdrücken, wie z. B. in Amiens von Ambianis.

[16] So werden jetzt viele Ortsnamen Stetten oder Stätten geſchrieben, die urſprünglich der Dativ Singular ſtete waren. Bolanden von Bolandia, Dalen von Dalheim, Hofen von Hof u. dgl. ſind ebenſo unregelmäßige Bildungen. Gimpern hieß Guntwar, Schluchtern Sluthra ohne Pluralform. Auch viele Weilen und Wylen beruhen auf dem Singular villa. Remagen von Rigomagus.

[17] Belege aus Urkunden des Karlsruher Archivs. Von Landeron im Kant. Neuchatel v. 1712. un morcel de vigno, contenant environ un *homme* ou ce qui est (d. h. oder ſo viel es eben iſt). Von 1735. la quatriéme partie de *cinq hommes*, un quart et un huit de vigne. Urk. v. Creſſier v. 1740. une morcelle de vigne, contenant *cinq quart d'homme*. un autre morcel de vigne, contenant *un homme et demy*. Hominis operae in der L. 2. 3 D. 33, 2. Unter homo verſtand man oft den Sklaven (L. 11. 12 §. 7 D. 36, 2.) nie unter Mann den Lehensmann. In obigen Belegen heißt homme Taglöhner. In den teutſchen Urkunden kommt die Benennung Mannwerk häufig in der Umgegend von Baſel vor (in Burgund), während im übrigen Schwaben Manngrab, Mannhowat gewönlicher iſt. Ztſchr. 2, 202. 4, 234. 471. Manewerg war auch an der Moſel gebräuchlich. 1222. Dagegen entſpricht petitura vinee v. 973. ſtatt picatura dem teutſchen Mannhowat, von picco die Haue. *Günther* cod. Rh. Mos. 1, 80. 2, 144. Ztſchr. 14, 34. Mannwerk wird auch von Wieſen gebraucht, iſt dann mit Tagwan gleichbedeutend. Grimm Weisth. 4, 5. Der Ausdruck vineas *ponere*, vineae *positae* war juriſtiſch. L. 61 D. 19, 2. L. 10 §. 4 D. 7, 4. Ueber Neuſetze ſ. Ztſchr. 3, 280. Am unteren Neckar werden die neu gepflanzten Weingärten die Setz genannt, wie im Verein von Duttenberg bei Wimpfen von 1588. Gleichbedeutend mit posa iſt núſlanz oder ſlanzer (nova plantatio), was auch in Frankreich vorkommt. Vinea, quae vocatur *plantada*. 1032. *Deloche* cartul. de Beaulieu p. 151. Die pose wurde auch als ein Maß betrachtet, weil die Stücke Weingärten ganz angelegt und nicht blos einzelne Rebſtöcke friſch geſetzt wurden. Daher heißt es in einer Urkunde v. Landeron v. 1738: contenant environ *demy-pose*. Pose de vigne. *Matile* mon. de Neuchat. 2, 578. Dort kommen auch die Formen pause und pouse vor.

[18] Zum Beweiſe führe ich eine kleine Schrift an, welche die teutſche Sprache in dem äußerſten weſtlichen Winkel zu erhalten ſucht: De la nécessité de maintenir l'enseignement de la langue flamande dans les arrondissements de Dunkerque et d'Hazebrouck, par *C. de la Roière*, ancien maire de la ville de Bergues. Lille 1863. 8. Es iſt dieß ein beſonderer Abdruck aus dem 7. Bande der Annales du comité flamand en France. Dieſes Comité iſt ſchon eine erfreuliche Erſcheinung in der Literatur und die Worte des Verf. S. 4 verdienen Beherzigung: Si deux siècles de domination n'ont pu parvenir à s'assimiler entièrement, sous le rapport de l'idiome parlé, les differentes annexes territoriales dont la France s'est augmentée; si la langue allemande s'est conservée en Alsace, si l'usage du flamand s'est maintenu dans la Flandre

française, c'est un fait historique qu'il faut accepter, je dirai même encourager, parce qu'il est le resultat normal de la nature même des choses. *S'attacher à la langue maternelle est une loi générale; c'est la marche de toute nation qui a encore le sentiment de sa dignité, et qui veut conserver son caractère propre, en depit des déchirements auxquels les caprices des rois et de la diplomatie les soumettent si fréquemment, souvent helas, sans les entendre et presque toujours sans les consulter sérieusement.*

[19] Eine kurze Vergleichung mit dem Lateiniſchen wird dieß klar machen. Von dare können mit Vorſetzung von Präpoſitionen folgende Wörter gebildet werden: addere, dedere, edere, perdere, reddere, subdere, tradere, und von dieſen die Subſtantive auf -ditio und -ditor, bei addere auch additamentum und additicius, wie auch deditieius. Alle dieſe Bildungen haben wir auch, und außerdem zwei Subſtantivformen =gabe und =gebung, das Latein hat aber keine Ableitung von dare für unſere Wörter abgeben, an=, auf=, be=, er=, ein=, vor=, von welchen wir ebenfalls Subſtantive bilden. Das Latein entſpricht nur noch unſerm begabt in praeditus und unſerm gäbe in dativus, aber in folgenden Wortbildungen muß es das Stammwort dare verlaſſen und andere Wörter verwenden, während wir den Grundbegriff geben noch in vielſeitiger Anwendung beibehalten, wie in Begabtheit, vergaben, giften, vergiften, Mitgift, giebig, ergiebig, ausgiebig, Ergebniß, Begebenheit, Ergebenheit, Ergiebigkeit, angeblich, vergebens, ausgäblich u. a., deren Gegentheil wir meiſt mit der vorgeſetzten Negation un= bezeichnen können. Mit wie vielen Wörtern die Bildungen von geben zuſammen geſetzt werden können, will ich übergehen. Auch die Feinheit der verſchiedenen Bedeutung eines Wortes von gleicher Stammſylbe wie vergeben (venenum dare, remittere), kann das Latein nicht ausdrücken. Bei gemiſchten Sprachen geht dieſe organiſche Bildſamkeit noch mehr verloren.

1) Richterlicher Entſcheid über die Zutheilung einer leibeigenen Familie an die Domkirche zu Chur. Im Mai 1149.

Universis ęcclesię filiis tam futuris quam presentibus notum sit, qualiter lis, que fuit inter Curiensem ecclesiam et dominum Rainardum de Castrisis[1], de Gŏtane[2] de Zezure[3] et suis infantibus, finita est. Septem legitimi homines, videlicet Dominicus Manniolus, Dominicus Machamittus, Johannes de Lanze, Dominicus de Zezure, Laurencius et duo liberi homines Algisus et frater eius Johannes iuraverunt in comuni placito in Curia civitate coram advocato S. Marie, quod Gŏta per legitimam partidam[4] venisset ad partem S. Marię, in presencia predicti Rainardi, qui dicebat, quod ad beneficium suum pertineret. Cui sacramento tandem idem Rainardus assensum prebuit et eandem partidam in manu advocati S. Marię Marquardi tradidit et collaudavit sub testimonio bonorum virorum, quorum nomina sunt hec: Liutfridus de Castrisis, Sigifridus de Iuvalto[5] et filii eius, Heinricus de Curia et filius eius, Sicherius de As-

pero-monte [6], Gotfridus, Sigifridus de Sillas [7], Albertus de Curia, Ödalricus de Aspero-monte et multorum aliorum, qui in presentia fuerunt. El ego Egino hanc noticiam iussu domni episcopi Chŏnradi el advocati scripsi anno dominice incarnacionis m. c. xLviiii. mense Maio. regnante rege nostro Chŏnrado anno xv.

Gleichzeitige Abſchrift im älteſten Nekrolog von Chur fol. 1. Dieſe Urkunde ſteht auch bei *Mohr*, cod. dipl. 1, 167. angeblich aus dem biſchöflichen Archiv, was ein Irrthum ſcheint. In der alten Abſchrift iſt keine Lücke in dem Spitznamen Machamittus (Mahomet) wie bei Mohr, und der Zweilaut ö iſt nirgends u, wie in ſeinem Abdruck.

[1] Käſtris bei Ilanz. [2] Der Namen Guta. [3] Zizers unterhalb Chur. [4] Die Theilung der Hörigen zwiſchen ihren Herren. Dieſe Theilung heißt legitima, weil ſie nach Uebereinkunft der Leibherren geſchah. Mohr überſetzt: rechtmäßige Theilung, was die Sache nicht erklärt. Der Begriff iſt vielmehr: privatrechtlich. [5] Ober- und Nieder-Juvalto im Thale Domleſchg. [6] Es gibt 2 Burgen Aſpermont in Bünden bei Jenins und am Aſpermonter Tobel. Wahrſcheinlich iſt dieſes gemeint. [7] Sils im Domleſchg.

Ich füge bei dieſer Gelegenheit hinzu, daß von den Vorleſungen des Ul. von Salis-Marſchlins über Bündneriſche Geſchichte (1776) das Archiv zu Karlsruhe eine zweite Handſchrift beſitzt (unter Nr. 445), alſo die von Mohr l. c. 1, 59 erwähnte nicht die einzige iſt. Auf Bl. 45 ſteht die Urkunde von 913, die Mohr bekannt gemacht hat. Die Lesarten der Karlsruher Hſ. weichen von Mohrs Text in folgenden Stellen ab: liberae cond. — quae reg. — regiam opt. — Nach decrevimus folgt: Actum in villa Sol. coram testibus, quorum hic signa continentur, dann geht es fort bis nomine, wofür die Hſ. richtiger .. omini, d. i. domini hat. Der Text dieſer Abſchrift iſt alſo beſſer. Die villa Sol iſt Soglio am Urſprung des Inn.

2) Begebung einer Mühle des Domſtifts Chur in Erbpacht. 14. Jan. 1263.

Anno gracie M. cc. lxiii. in octava epiphanie ven. dom. Burchardus prepositus maioris ecclesie Curiensis de consilio confratrum suorum et aliorum prudentum locavit Rod(olfo) dicto Nanno et suis infantibus legitimi thori molendinum, quod dicitur molendinum Elisei, pro IV. serviciis persolvendis annuatim, videlicet in purificacione b. virg., vigilia pasche, vigilia assumpcionis et in vigilia omnium sanctorum, ut in singulis serviciis porcum unius solidi mercedis Curiensis precii, IV. oves appreciatas dicti precii, mensuram vini, modium tritici Curiensis mensure persolvat. Quod si dicta servicia aliqua temeritate in terminis prenotatis persolvere non curaverit, dictus Rod. et sui heredes a suo iure cadere debent. Acta sunt hec coram testi-

bus dom. Jacobo, Henrico plebano s. Martini, Friderico sacerdoti canonicis Curiensibus, Andrea de Inmoburgo [1], Ol. fabro, Rod. sertori, Ol. de Hospitali et aliis quam pluribus.

Jüng. Nekr. v. Chur, gegen Ende. Abſchr. d. 14. Jahrh. Servitium hieß man die Lieferung an Brot, Wein und Fleiſch, welche zum Bedarf einer Malzeit für die geſammte Domgeiſtlichkeit nöthig war.

[1] *Mohr* cod. 2, 54. führt dieß Geſchlecht aus einer Urkunde von 1288 an und ſagt, der Namen komme ſonſt nirgends vor, aber das Rathhaus in Chur habe man Imburg geheißen und es ſei das Stammhaus dieſes Geſchlechtes geweſen. Eine deutlichere Angabe ſteht in Röders und Tſcharners Kanton Graubünden 1, 110. Die unrichtige Form Imburg iſt wie Amburg zu Chur blos durch Aſſimilation entſtanden, und ihre Bedeutung iſt wol dieſe: Burg in der Stadt, Imburg, wie Amburg an der Stadt.

3) Der Domprobſt Burkart von Chur verleiht der Berta von Scornagatte ein Lehen, das ihr Großvater zurück gekauft hatte. 1265.

Notum sit universis ac singulis, quod nos Bur. divina permissione prepositus Curiensis concessimus domine Berthe uxori Ol. militis dicti Scornagatte [1] ac infantibus suis legitimis feodum, quod Ol. decimator quondam awus dicte Berthe a quodam Bŏca Beada redemit, videlicet duas vineas in Malandes [2], unam de Ruvina [3] et aliam de Ruwnzeil [4], ac duo jugera agri, quorum due partes sunt apud Tumbazŏl [5], tercia vero iuxta ecclesiam s. Margarethe, nec non duo prata, unum in Runcalier [6], aliud Trimuns [7], ac unum solamen [8] Trimuns, atque unum mansum in Fīdfula [9], hoc est *æin manemat*, de quo persolvere debet annuatim in festo s. Andree 9 galletas vini huius terre, 1 modium tritici, duasque vivas oves appreciatas. Acta sunt hec in maiori ecclesia Curiensi anno d. m. cc. lxv. iud. viii. Testes autem huius concessionis sunt dom. Ol. decanus, dom. Wal. de Slaunes [10]. dom. H. plebanus s. Martini, Ůl. sacerdos s. Salvatoris. Bur. de Villa [11]. Rod. Rincha [12] milites. et alii quam plures.

Abſchrift des 14. Jahrh. im jüng. Nekrolog des Domſt. Chur.

[1] Iſt kein Ortsnamen. [2] Malans bei Maienfeld. [3] ſteht auch bei Mohr 1, 421., der es nicht erklärt. [4] iſt wol ein Feldnamen. [5] desgleichen. [6] ſteht auch bei Mohr 2, 285. 3, 153. ohne Nachweis der Lage. [7] Trimmis bei Chur. [8] Hausplatz. [9] wahrſcheinlich Feldnamen. [10] Schlans im Hochgericht Waltenſpurg. [11] ſ. Mohr 2, 114. [12] das Geſchlecht Rink. Mohr 1, 432. Das Weinmaß galleta iſt dem Namen nach eine Gallone und kommt oft in Churiſchen Urkunden vor.

4) Agnes von Caſtelmur wird mit ihren Kindern adelige Miniſterialin der Domkirche in Chur. 31. Mai 1278.

... die Martis, ultimo exeunte Madio, in Marano [1], in domo habitacionis domine Angenexie, filie condam domini Bertondi de Graxpch [2], et uxoris condam domini Berali de Wanga [3], in presencia domini Anci filii domini Tondi a Ture [4], Anci de Maiex [5], qui Maluxi dicitur, Nicolai, qui fuit de Caudaro [6] et modo abitat in Merano, Poli, qui stat cum dicta domina .. etiam et all(iorum). ibique dicta domina Engenexa una cum filio suo domino Matheo presente et consenciente tutorio nomine et tanquam de dotalicio suo, quod wlgo dicitur *morgengabe*, dominam Angenexiam condam Hancii et domine Ellene de Glurnes [7], quarum pater fuit dominus Hainricus de Obernnne [8], et modo eadem domina Angenexa est coniux domini Federici de Castelmur [9], condam domini Ch. de Cheminat, et suos heredes, quos habet seu habitura est cum dicto domino Federico, ingemine tradidit libertati, ossiguando ipsam dominam A. cum omnibus infantibus et heredes de ipsis naxendis beate et gloriose S. Marie maioris ecclesie in Chur pro nobili ministeriali, et eidem ecclesie dicta domina A. et sui heredes, prout dictum est, perpetuo pro remedio anime dicte domine Angenexie de Graxpch et filius suus Matheus nobilium consuetudine ministerialium sint subiecti, nec ipsa domina A. de Graxpch et filius suus dominus Matheus aliquo tempore datam donacionem, que facta est ... xie propter dictam et ipsorum heredes, valeat aliquo tempore revocari, quam donacionem confitebatur .... dominām Angenexiam de Graxpch et filius suus Matheus fecisse pro remedio animarum suarum .. domini Federici de Castromuro arbitrarii voluntate. Anno dom. millesimo ducentesimo septtuagesimo octavo, ind. sesta. Ego Adelperius a Clusa [10], dom. Ch. regis notarius interfui et scripsi.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, ſtellenweis durch Mäuſe zerfreſſen. Dieſer Notar wurde noch unter dem König Konrat IV. angeſtellt. Er gebraucht die romaniſche Urkundenform.

[1] Meran in Tirol. [2] mir unbekannt, vielleicht Grabs? [3] Wangen in Tirol bei Botzen. [4] es ſteht ature. Es gibt mehrere Orte Thurn in Tirol. [5] vielleicht Ober- oder Untermais in Tirol. [6] Kaltern? [7] Glurns in Tirol. [8] vielleicht Oberinn in Tirol. [9] in Graubünden, Hochgericht Bergell. [10] Clauſen am Eiſack in Tirol.

5) Der Domherr Bertholt von Chur überläßt einen Leibeigenen dem Kloſter Petershauſen bei Konſtanz. 8. März 1280.

Universis Christi fidelibus presentem litteram inspecturis Bertholdus comes de Sancto Monte, canonicus ecclesie Curiensis, subscriptorum noticiam cum salute. Expedit, ut ea que inter homines fiunt pro tempore et geruntur, ne calumpniari valeant a quoquam quovisve ingenio, scripturarum testimoniis perornentur. Noverint igitur omnes, quos nosce fuerit oportunum, presentium perlectores, quod ego Bertholdus pietatis intuitu et ad instantiam precum vehementem dilectorum in Christo abbatis et conventus monasterii de Petri domo, recepta nichilominus quadam summa peccunie, videlicet triginta solidorum monete usualis ab eisdem, quam peccuniam confiteor me presentibus recepisse, juri si quod michi seu successoribus meis competit seu posset competere in futurum in Hainrico dicto Tragebottin, filio Burchardi dicti Tragebottin de Vrickingin [1], michi jure servitutis simpliciter pertinenti, renuntiavi pure et sine qualibet condictione ad manus abbatis superius memorati, eundem Hainricum cum pecculio suo et substantia, si quam habet, nec non posteritate, si qua subsequentibus temporibus est futura, ipsis abbati et conventui seu monasterio eorundem tradendo et assignando, ita ut dictus H. servitia debita et consueta eisdem faciat, sicut [2] qui ipsi monasterio translatione per me facta jure pertinet servitutis, cuius etiam H. renunciationem divina permissione II. abbas vice sua et monasterii memorati recepit tradicione per me nichilominus subsecuta. Et ne premissa quovis ingenio valeant violari, renuntio omni exceptioni, defensioni et auxilio juris, legis seu canonis, omnique alio (l. alii) auxilio, quo mediante predicta tradicio seu donatio posset aliquatenus a quoquam in posterum infirmari. In cuius rei testimonium presentem litteram conscribi feci et sigillo predicti abbatis, quo ipse et conventus utuntur, nec non mei sigilli munimine communiri. Acta sunt hec apud Constantiam anno dom. M°. cc°. lxxx°. viii. idus Marcii. indict. viij^a. presentibus Gerungo notario predicti monasterii, rectore ecclesie in Epfendorf [3], Peregrino dicto Scho'nestain [4], fratre Cůnrado, R'. dicto de Rehenŏwe [5], Ůlrico ministro [6] et aliis quam pluribus, in domino feliciter, amen.

Orig. zu Karlsruhe mit den Siegeln in Maltha, 1) paraboliſch, ſitzender Abt mit Buch und Stab und bloſem Kopf, Umſchr.: † S'. HAINRICI . ABBA-

TIS . DE . DOMO . PETRI. 2) rund mit dem Wappen in dreieckigem Schilde, und um denſelben 3 Blumen. Umſchr.: † S'. BERTHOLDI . COMITIS . DE . SCO . MONTE.

[1] Frickingen mit dem badiſchen Amt Ueberlingen. [2] für scilicet. [3] im wirtenb. Ob.A. Oberndorf, wo Petershauſen alte Beſitzungen hatte. [4] iſt kein Adelsnamen. [5] mir unbekannt. [6] Ammann.

6) Egli von Schauenſtein bekennt, daß er an ſeiner Gültforderung eine Abſchlagszalung von dem Biſchof Ulrich von Chur erhalten habe. 29. Nov. 1345.

Ich Egli von Schöwenſtain[1] künd und veriich offenlich mit diſem briefe, das ich hüte uf diſen tag, das iſt an S. Andres abende des zwelfbotten, des jares, do man zalte von gottes gebürte drüzehen hundert jar, dar nach in dem fünf und vierzegoſten jare enphangen han von Hainrich von Lerôwe[2] an der gülte, die mir min gnediger herre biſchof Ülrich von Chur ſchuldig iſt, und dar umb ich ſinen brief han, zehen march, ie acht phund maileſch für ein march ze raitenne, enphangen han und rûf mich gewert des zils von diſem vorbenemten jare mit urkünde dis briefes, der geben iſt und beſigelt mit minem ingeſigel des jars und tags, als hie vor geſchriben ſtat.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, Schild ſechsmal wagrecht getheilt, vom erſten zum dritten Balken mit einem Schrägbalken belegt, im zweiten, vierten und ſechsten Felde Eiſenhütlein, wie es ſcheint, (3 : 3 : 1). Umſchr.: S. EGLOLFI . DE . SChOWENSTAIN.

[1] Im Hochgericht Tuſis bei Summa prada. Röder und Tſcharner l. c. 1, 108. [2] Leerau am Thuner See, ein Landhaus.

Das Verhältniß: 8 Pfund Mailändiſch = 1 Mark, war das gewönliche in Graubünden. S. Ztſchr. 6, 262. S. auch die Urk. Nr. 8.

7) Graf Heinrich von Wartſtein verzichtet auf ſeine Dienſtforderungen gegen das Domſtift Chur. 10. Sept. 1347.

Wir graf Heinrich von Wartſtein[1] künden allen dien, die diſen brief ſehend oder hörend leſen und veriehen offenlich an diſem briefe, das wir ûns enzigen hein und enziehen an diſem brief aller der anſprach, ſo wir hatten untz an diſen hütigen tag, as dir brief geben iſt, an ûnſren guedigen herren biſchof Ülrich von Chur, an das capitel und des gotzhus von Chur umb ros, umb verluſt anderr dingen, die wir gehept hein in des gotzhus dienſt und umb die dienſte, die wir dem vorgenanten biſchof Ülrich von Chur getan hein untz an diſen hütigen tag, alſo das wir noch ûnſer erben

niemer me dem (l. den) biſchof, das capitel noch das gotzhus von Chur ſun angeſprechen noch genöten umb die vorgeſchriben ſache. Und des ze einem waren urkunde ſo hein wir der vorgenant graf Heinrich ünſer ingeſigel gehenket an diſem brief, der geben iſt ze Chur in der ſtat, do man zalt von gotz gebürte drüzehen hundert jar, dar nach an dem ſiben und vierzigeſtem jare, an dem nechſten montag nach ünſer frówen tag ze herbſte.

Orig. im Arch. des Domkap. zu Chur, Siegel abgegangen.

[1] Ruine zwiſchen Ragatz und Pfäffers.

8) Joh. Maier von Satains verkauft mehrere Grundſtücke den Brüdern von Fauwinasca. 23. Dec. 1348.

Allen dien, die diſen brief ſehend oder hörend leſen, künden wir Johans Maiier von Sautains[1] und Güta ſin elichü frówe und veriehen offenlich an diſem briefe, das wir hein ze köfenne geben recht und redlich für lidig aigen dien erberren lüten Jacob von Fówinaſca und Heinrich ſinem brüder einen acher, heißet Palmentenga, ſtoſſet an Pelliſchen acher, und ein mal[2] achers, ſtoſſet an ein wiſen, heiſſet Kaſtalaria, und einen acher von Büla, ſtoſſet an der chorherren acher, und fünf maumat wiſen, ligent in Criſtalta, ſtoſſet an wiſen, heiſſet Cuetſch, umb vierzehen march und ein halbe, acht phund maileſch für ie die march ze reitende, die wir bar von inen enphangen hein und in unſer aigenne nütze becheret. Wir hein inen öch die güter und die wiſen gevertiget mit worten und mit werchen und mit aller der gewarſami, der man dar zü bedorfte von recht oder gewanheit der ſtat ze Chur. Wir hein öch gelobt und geloben an diſem briefe für üns und unſer erben, üb wir nüt weren, bi güten trüwen an eides ſtat, der vorgenanten Jacobs von Fówinaſca und Heinriches ſis brüders oder ir erben, üb ſi nüt weren, der vorgeſchriben acher und wiſen wer ze ſinne an geiſtlichem und an weltlichen gerichte na rechte und an allen dien ſtetten, da ſis bedurfen oder notdürftig ſint. Und ze ainem waren urkünde dir vorgeſchriben dingen und gedingen ſo hein wir die vorgenanten Johans der Maiier und Güta ſin wirtin erbetten Ülrichen den Selloſen[3], vitzdom ze Chur, das er ſin ingeſigel het gehenket an diſen brief, wan wir aigenner ingeſigel nüt enhein. Ich Ülrich der Selloſe, vitzdom ze Chur, han durch bette willen der vorgenanten Johans und Güten ſiner elichen wirtin, wan ſi aigenner ingeſigel nüt enhein, min ingeſigel gehenket an diſen brief, der geben iſt ze Chur in der ſtat, do man zalte von gotz gebürte drüzehenhundert

jar, dar nach in dem acht und vierzegoſten jare an dem nochſten ziſtag vor dem wienacht tage.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur mit kleinem runden Siegel in braunem Wachs, undeutlichem Wappen und der Umſchr.: † S. VLRICI . SELLOS.

[1] Satains in Vorarlberg im Gericht Jagdberg. [2] ſtatt mitmal, Viertelmorgen. Ztſchr. 15, 415. 10, 9. [3] Dieſes Geſchlecht kommt oft in Churer Urkunden vor ſeit 1322. Mohr 2, 268.

Ein unvollſtändiger Auszug dieſer Urkunde nach einem Copialbuch ſteht bei Mohr Cod. dipl. 3, 50, worin der Namen Selloſe irrig Felloſe heißt und die Lage von Fouwinasca nicht nachgewieſen iſt.

9) Heinrich von Seis von Stürvis beſtättigt die Schenkung von Leibeigenen an das Domſtift Chur, die ſein Vetter gemacht hatte. 11. Nov. 1349.

Allen den, die diſen brief anſehent, leſent ald hörent leſen, künde ich Heinrich, Rûdolfs ſeligen ſun von Seis von Stürfis[1], das Heinrich von Stürfis min vetter, des erb an mich komen iſt, geben hatte und gelaſſen an ſim tode durch ſiner ſelen willen ſin eigennen lüte Johans und Iten, des ſelben Johanſes von Pucz[2] ſweſter ünſer frowen an das capitel zû Kur, ſi und ir kint und die von irr koment ewiklich, alſo das ſi lidig ſint und ſin ſullen aller eigenſchaft von irn und ſinen erben, und ſi an das gotzhus zû Kur in die kuſtrie ierlich gen ſullen und doch ir nachkomen ein kerzen von eim phunt wachs uf S. Martis tag. und wan der ſelbe Heinrich ſelig min vetter das getan hat durch ſinr ſele willen, ſo han doch ich Heinrich, des vorgenanten Rûdolf ſun, das ſelb beſtetet für mich und für min erben und beſtête es an diſem brieſe. und wan ich nit ingeſigels han, ſo han ich gen diſen brief dien vorgenanden Hans und Iten von Pucz beſigelt mit des erwirdigen herren ingeſigel abt Hermans von Wolfurt[3], abtes zû Pheſers. Wir abt Herman von Pheſers der vorgenant han diſen brief beſigelt mit ünſerm ingeſigel durch der vorgenanden erberer lüten bette, Heinrichs Rûdolfs ſun von Stürfis und Johans und Itun von Pucz zû einem urkünde der vorgeſchribenr dingen. Diſû ding büſchahen zû Kur vor ünſerr frauen münſter, da zû gegen waren her Herman[4] von Muntfort probſt, her R.[5] von Veltkilch dekan, maiſter Walther von Lucern kuſter zû Kur und ander erber herren, do man zalte von gottes gebürte M. jar und drühundert und xxxx iar, darnach in dem nünden jare an S. Martistage.

Orig. in demſelben Archive mit ſpitzrundem Siegel in dunklem Wachs, worauf ein ſitzender Abt, darunter ein undeutliches Wappen. Umſchr. . . hERMANNI . ABBIS . MON . FABARIENS.

[1] Stürvis im Hochgericht Oberwatz. [2] Ober- oder Unter-Putz (puteus) im Hochgericht Caſtels. [3] in Vorarlberg. [4] in einer Urkunde von 1348 bei Mohr 2, 403 heißt er Hartmann. [5] Rudolf. Mohr l. c.

10) 1356. Jan. 27. in stupa domus prepositure Curiensis. Heinrich genannt von Inlantz[1] und ſeine Schweſter Agnes verzichten vor Notar und Zeugen für ſich und ihre Erben auf ihre Rechte an ein Haus zu Chur und übergeben es in die Hände des Probſtes Kunrat vom Marienkloſter in Churwald, welchem in ſeinem und im Namen ſeines Kloſters und ſeines Bruders und Conventualen Johann, Sohnes des verſtorbenen Marquart von Tinzzen[2] der Beſitz und die Vermiethung des Hauſes gehört. Zeugen: Wernher von Sigberg[3], Dieterich v. Weiler[4], Hermann v. Nenzingen[5], Joh. Maiier von Zürich, und der Notar Peter Kotman von Berona[6]. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur.

[1] Ilanz. [2] Tinzen in Oberhalbſtein. [3] war ein rätiſches Geſchlecht, worüber Leu 17, 105 gehandelt hat, aber ohne die Lage des Stammortes anzugeben. [4] iſt nicht zu beſtimmen, weil es zu viele gibt. [5] Nenzing in Vorarlberg. [6] wahrſcheinlich Beromünſter im Kant. Lucern.

11) Heinrich von Satains zu Chur vertauſcht Grundſtücke gegen andere mit dem Kloſter Churwalden. 15. April 1358.

Allen dien, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, künd ich Haintz von Sattains, burger ze Chur, und ich Margaret ſin elich wirtin, Rüdolfs ſäligen tochter von Bidengiu[1], und veriehent offenlich mit diſem briefe, das wir dur ünſer beſſerunge und nutzes willen ainer wechſels lieplich und gütlich überain ſint komen mit dien erbern und gaiſtlichen herren, probſt Cünraden und dem convent gemainlich des cloſters ze Churwald, alſo das wir obgenanten Haintz und Margaret aigenlich recht und redlich ufgeben habent und gebent mit diſem brieve dien vorbenemptem herren . . dem probſt und dem convent ze Churwald dis nachgeſchriben güter mit allen iren rechten ze Bidengiu gelegen; des erſten, ällü dü recht und anſprache, die wir hattend an den acker, der da lit a talavau de ca mottas, den ſtadel de ca mottas, mit der hofſtat, dü dar zü hört; ain mal ackers, lit sun æir de sör casa, ain mal ackers, haiſſet air de sot Seif, und vier maumat wiſen, ligent da man da ſpricht: a talauau nüue. Wir vorgenant Haincz und Margaret ſin elich wirtin gelobent öch offenlich mit diſem briefe für üns und für ünſer erben, der vorgeſchriben güter der vorgenanten herren .. des probſtes und des conventes ze Churwald güt weren ze ſin nach recht an gaiſtlichem und an weltlichem gerichte, wa ſü ſin notdurftig werdent, mit güten trüwen an alle geverde. Und hier umb ze ainem widerwechſel ſo hand üns und ünſern erben die obgenanten

herren probſt Cünrad und der convent ze Churwald aigenlich, recht und redlich uſ gegeben diſü nachbenempten güter mit allen irn rechten ze Chur gelegen vor der ſtat, vier maumat an wiſen, ligent in taliu und ſtoſſent oberhalb an Salomeien wiſen und underhalb an Rüdis von Schöwenſtain wiſen, und haiſſent die vorbenempten vier maumat prau de Spinatsch; und ain mal ackers, lit ze Nygrol, und ſtoſſet obenanczu an die gemainen ſtraſſe und ze ander ſiten an des abtes von Phevers acker. Und ze ainer ſtäter warhait aller dir vorgeſchriben dingen habent wir obgenanten Haintz von Sattains und Margaret ſin elich wirtin gebetten die wiſen und frummen manne . . den rat und die burger gemainlich ze Chur, das ſi der ſtat ze Kur ingeſigel hand gehenkt an diſen brief, wan wir aigner ingeſigel nüt hand. Wir vorgenanten . . der rat und die burger ze Kur, ze ainer merer ſicherhait dir vorgeſchriben dingen und dur bet willen der vorbenempten Hainczen und Margareten habent der ſtat ze Kur iugeſigel gehenkt an diſen brief, der geben iſt ze Kur, do man zalt von gottes geburt drüzehen hundert iar und acht und fünfzig iar ze mittem Abrellen.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit dem runden Stadtſiegel in braunem Wachs, ein Stadtthor, worin ein ſpringender Steinbock, zwei Seitenthürme mit Zinnen und ein Thurm auf dem Thorbogen. Umſchr.: † SIGILLVM . CIVIVM . *(civ)*ITATIS . CVRENS. Einen Auszug aus dieſer Urkunde gibt Mohr 3, 107. nach einer Abſchrift im Copialbuch von Churwalden, worin die romaniſchen Wörter nicht genau ſind.

[1] Rudolf von Bidenguv war 1347 ſchon geſtorben nach einer Urk. bei Mohr 2, 399., der aber ſeinen Stammort nicht nachweist. Es iſt ſchwerlich Bidogno im Bezirk Lugano in Teſſin.

12) Biſchof Peter von Chur vergleicht ſich mit Nikolaus von dem Bühl über alle ſeine Forderungen an das Domſtift. 23. April 1359.

Wir Peter von gottes gnaden biſchof zü Chur verieheut offenlich mitt diſem brief, das wir lieplich und gütlich verricht ſin und überain komen für üns und für ünſer gotzhüs und nachkomen mitt dem hüſchaiden Niclaus von dem Bül umb all dienſt, gült und miſſhellung, die der ſelber Niclaus von ünſern vordern und von ünſerm gotzhus gühebt hett, und umb all ânſprâch, die er an üns oder ünſer gotzhus hatt oder haben möcht von kainer lai ſachen untz uſ den hütigen tag, als dirr brief geben iſt, und veriehen öch ofenlich, das wir im zü gelten ſchuldig ſin und ſiuen erben, ob er uit were, fünf und vierzig gulden, güter Florentzer, ganczer güuuicht, der ſullen wir im und ſinen erben, ob er nit were, richen und

geben dri und zuuainzig gulden uf den nächſten S. Martis tag, und denn uf den nächſten zuuelften die andern zuuen und zuuenzig guldin. Were aber, das wir der zil aintuueders überſeſſen und im oder ſinen erben das vergenant gelt nit richten, als vor güſchrib(en ſtat, ſo ſol er) das vordern mitt ſinem güuniſſen erberen (botten) oder ſelber an üns zů Chur oder an (den, der) phleger iſt zů Chur in ünſerm h(ove ....) liggen und in ünſerm hof eſſen als lang, untz wir im günnen, als vor güſchriben ſtat. Und das dis ſtat und veſt bülibů, ſo geben wir im und ſinen erben diſen brief verſigelt mitt ünſerm inſigel für üns und für ünſer goczhus und nachkomen zů urkünd der vorgüſchribenn dingen, der geben iſt zů Chur in dem jar, do man zalt von gottes gübürt drizehen hundert jar und fünfzig jar, dar nach in dem nünden jar an S. Georien tag.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit zerbrochenem eingenähtem Siegel. Die Mundart dieſer Urkunde iſt eigenthümlich durch den Gebrauch des ü für e in der Compoſition und Flexion, welche Eigenheit auch anderwärts vorkommt. Zſchr. 16, 422. Die ergänzten Stellen ſind beſchädigt.

13) Braun von Räzüns quittirt das Domkapitel zu Chur über alle ſeine Forderungen. 14. Nov. 1370.

Ich Brun von Rüzuns [1], fry, vergich offenlich mit diſem brief, daz mich die erwirdigen herren der tünbropſt, der tegan und daz capitel dez gotzhus ze Cur der dryer hundert guldin, ſo ſi mir ſchuldig warent von der anſpräch wegen, ſo ich ze dem erwirdigen herren biſchof Fridrichen ze Cur und dem ſelben ſinem gotzhus hatt von Johanſen ſäligen von Rietberg [2] gütz wegen, dar umb ich dez vorgenanten capitels brief hatt, gar und gänczlich gewert bin. und dar umb ſag ich offenlich ledig und lôs für mich und min erben die obgenanten tünbropſt, tegan und capitel und ir nachkomen gar und gänczlich dez vorgeſchriben gelcz mit urkund diſſ briefs mit m(in)em aigen inſigel beſigelt, der geben iſt ze Rüzüns, do man von (gottes) gebürt zalt drüzehenhundert jâr, dar nach in dem ſib(enzige)ſten jâr an dem nächſten dornſtag nach ſanct Martins tage ...

Orig. im Arch. d. Domkap. in Chur, durch Mäuſefraß verletzt, mit rundem Siegel in dunklem Wachs, Wappen im Fünfpaß eingeſchloſſen, ſenkrecht getheilter Schild, das linke Feld ſechsmal wagrecht getheilt. Umſchr.: † SIGILLVM . BRVINI . D' . REZVINS.

[1] Räzüns am Hinterrhein. [2] im Domleſchg.

14) Der päbſtliche Kämmerer bekennt, daß der Biſchof Johann von Chur die der apoſtoliſchen Kammer ſchuldigen Summen bezalt habe, und hebt die Kirchenſtrafen auf, in welche er wegen Nichtzalung verfallen war. 9. März 1378.

Universis presentes litteras inspecturis Petrus miseracione divina archiepiscopus Arelatensis, domini pape camerarius, salutem in domino. Ad universitatis vestre notitiam tenore presencium deducimus, quod rev. in Christo pater, dominus Johannes episcopus Curiensis, pro totali suo comuni servicio, in quo erat camere apostolice obligatus, ducentos quinquaginta florenos auri de camera ipsi camere, nec non pro totali quatuor serviciorum familie et officialium eiusdem domini nostri pape sexaginta florenos auri clericis ipsius camere pro ipsis famulis et officialibus, recipientibus per manus Johannis Naifigast, eius procuratoris, die date presencium solvi fecerit. de quibus sic solutis ipsum dom. episcopum, ecclesiam suam et successores suos, ac sua et eorum bona absolvimus tenore presencium et quitamus. insuper ipsum dom. episcopum a suspensionis, excommunicacionis et interdicti sentenciis ac reatu periurii et aliis penis, quod et quas incurrit propter solucionem non factam in termino sibi super hoc assignato, auctoritate qua fungimur in hac parte, duximus absolvendum; se cum super irregularitate, si quam contraxit, interea sit ligatus, se immiscendo divinis vel alias, non tamen in contemptum clavium, eadem auctoritate misericorditer dispensamus. In quorum testimonium presentes litteras fieri fecimus et sigilli nostri camerariatus officii appensione muniri. Datum Rome apud S. Petrum die nona mensis Marcii anno a nativ. dom. millesimo trecentesimo septuagesimo octava, ind. I. pont. dom. nostri Gregorii divina providencia pape XI. anno VIII. Joh. Rosseti. Receptum est.

Orig. in demſelben Archiv. Siegel abgegangen. Eichhorn Episcop. Curiens. p. 115 flg. erwähnt hiervon nichts.

15) 1395. Aug. 9. Gotfrit von Schauenſtein, genannt von Erenfels [1], bekennt, daß er dem Hans von Bürs [2], Bürger zu Chur, 9 Pfund Pfenn., Konſtanzer Währung, Zehrkoſten ſchuldig ſei nach Rechnung, welche er bis den 11. Nov. zu bezalen verſpricht. Geſchieht es nicht, ſo macht ſich Gotfrit verbindlich, dem Hans v. Bürs allen Schaden zu dem Kapital zu erſetzen, und gibt ihm Befugniß, alle Güter Gotfrids gerichtlich anzugreifen, „ân allen krieg und zorn, ân alle ſchulda und freflina". Orig. daſelbſt. Siegel abgegangen.

[1] Ehrenfels bei Sils im Gotteshausbund. [2] Bürs in Vorarlberg bei Bludenz.

16) 1397. Freitag nach Bartholomäi. (31. Aug.) Herman von Schowenſtain, genannt von Erenfels, bekennt, daß er dem Hans von Bürs und ſeiner Frau Urſula für Zehrung 5 kurwälſche Mark, je 8 Pfund mailesch für 1 Mark gerechnet, ſchuldig ſei und verſpricht ſie bis zum 11. Nov. 1397 zu bezalen, anſonſt er ſeinem Gläubiger erlaubt, ihn gerichtlich zu belangen und für alle Koſten und Schaden haftet. Orig. in demſ. Archiv. Siegel abgegangen.

17) 1406. Samſtag vor Joh. Bapt. (19. Juni.) Hanns Ort von Maigenfeld[1] bekennt, der Dromprobſt und das Kapitel von Chur ſeien ihm 100 Curwälſche Mark von Haintz Puwigren wegen ſchuldig geweſen, der Schuldbrief aber bei dem jetzt abweſenden Konrat von Randegg[2] hinterlegt, ferner ſei ihm das Domkapitel 50 Pfd. Pfen. Konſtanzer Münze ſchuldig geworden für Wein, den der Biſchof Hartmann von Chur von Hans Ort im Jahr 1404 gekauft und welche Schuld das Domkapitel über ſich genommen habe. Beide Schuldpoſten ſeien ihm von dem Domkapitel baar bezalt worden. Orig. im Arch. des Domkap. Siegel abgegangen.

[1] Maienfeld gegenüber von Ragatz. [2] im Hegau.

18) Biſchof Hartmann von Chur genehmigt die Theilung der von ſeinem Vorfahren Friderich verpfändeten Grundſtücke unter die Kinder des Hans Ferragut, und verſpricht ſie zeitlebens nicht einzulöſen. 5. Febr. 1409.

Wir Hartman von gottes gnaden byſchoff ze Chur tůnd kunt aller menglichem und vergehent offenlichen mit diſem brief, als der erwirdig her byſchoff Frydrich ze Chur, ůnſer forfarent, zů ainem rechten pfant verſetzzet hatt Hannſen Ferragůd[1] umb dryſſig Curwelſch marken ſyben ſchilling an werd gelts an ackern und wiſen ze Alnů, und als Hans Ferragůd von todes wegen abgangen iſt und die egenanten pfandſchaft an ſin erben gevallen und getailt iſt: und iſt Ůlrichen Ferragůd ze tail worden zehen Curwelſch marka uff diſen nachgeſchriben gůter, ſo in die pfandſchaft gehören. des erſten, su praw Zornegg ain carral, daruff iſt ain ſtadel. item air de camps vier mal ackers. item ze Aretzſch ain mal. item praw de Fumellas ain halb carral. item su Sernegg ain halb juchart. item ze Camps zway mal. item ze Adiſſ... (Al) nů ain halb mal. item su Aungs ze Alnů anderhalb carral. Jtem ſo iſt Annan Antonis tochter von Paretz und Jann de Brigallia[2], Cůnrabinen ſůn von Sůls[3] irem elichen man ze tail worden zwaintzig Curwelſch marken uff diſe nachgeſchriben gůter, ſo in die pfandſchaft gehören. Des erſten, su praw Zernegg ain carral. item ze Fumellas ain carral an zwain ſtucken. item ze Alnů a crescas sut via zwo carral. item sur wia zwo carral. item praw sur casas ze Alnů dry carral. item su paliů longa su sum culin dry carral. item in quadra de Alnů air su wrgs vier mal. item in quadra de Alnů air runggal zway mal. item su cazas de

Alnú vier mal. item ze Aretzſch ain mal. item air de Cursillias ain juchart: ſol menlichem ze wiſſent ſin, das wir dem egenanten Ülrichen Ferragüd, Annen Anthonys tochter und Jannen irem man und iren erben die gnad getan hand und habent inen verhaiſſen, und verſprechent inen ouch mit diſem brief, das wir von inen allen noch von iro dehainem beſunder die vorgeſchriben pfandſchaft nit löſen ſöllen noch wellen by únſern zijten, alle die wil wir leben, ſunder das wir ſy by dem tail und by der pfandſchaft wellen läſſen beliben unſer lebtag, behalten únſern nachkomen all iro recht ån all gevård. Des ze urkünd und gantzer warhait ſo haben wir únſer inſigel gehenkt an diſen brief, der geben iſt ze Chur an S Agthen tag in dem jar, do man zalt von Criſtus gebürt vierzehen hundert jar, darnach in dem núnden jar.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit rundem rothem Siegel in grauem Wachs. Maria mit dem Jeſuskinde in einer gothiſchen Niſche, daneben Engel, darunter 2 Wappenſchilde, rechts der Steinbock, links Montfort. Umſchr.: † S'. HARTMANNI . DEI . GRA . EPI . CVR.

[1] eine Beziehung auf die Sage vom Ferragut (ferrum acutum). Dieß Geſchlecht beſteht noch in Tuſis und kommt ſeit 1360 vor. Mohr 2, 432. [2] Das Thal Bregell an der Maira. [3] Sils im Ober-Engadin.

19) 1412. Freitag nach Matthias. (26. Febr.) Hänni Märk, Bürger zu Chur, vertauſcht ein halbes Juchart Acker „ze Gaila rodunda gelegen, mit der Rüfi daby, die öch dar zü gehört", mit Peter Billſtain um deſſen 2 Mal Ackers zu Farral. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, beſigelt von dem Kanzler Simon Pattlåne. Rundes Siegel mit dem einfachen Adler. Umſchr.: † S'. SIMON . BATLON . CANTZLER . ZE . CVR. Rüfi von rupes bezeichnet eine ſteinige Lage. Iſt auch Ortsnamen, wie Groß- und Kl.-Rüfi bei Chur.

20) Der Domdechant und das Kapitel zu Chur erklären, daß ſie ihre Zuſtimmung geben, damit die Streitigkeiten zwiſchen dem Biſchof Johann von Chur und dem Grafen Friderich von Toggenburg durch den Stadtrath von Zürich entſchieden werden. 1420. Juni 11.

Rüdolf von Troſtberg [1] tegan und das capittel gemainlich des thüms ze Chur veriehen und tünd kunt menglichem mit diſem offenn brief: als der hochwirdig únſer gned. herr Johans von gottes gnaden byſchoff ze Chur, umb all züſprüch, ſo er von ſiner, ſiner ſtift und gotzhus wegen ze Chur hat zü dem edeln wolgebornen herren, graf Fridrichen von Toggenburg und den ſinen, oder er und die ſinen herwider haben zü únſerm egenanten gnédigen herren byſchoff, ſiner ſtift und gotzhus, zü dem rechten kommen iſt und die geſetzt hat uff die fürſichtigen wyſen únſer beſunder lieben fründ, den burgermaiſter und die rät der ſtatt Zürich und uff iro erkantnüſſt und

uſſpruch: bekennen wir, das daz alles mit ünſerm güten willen und gunſt beſchehen iſt, und gebent im dar umb gewalt zů dem rechten, wie das aller beſt kraft und macht mag haben. Des ze urkünd und warhait haben wir ünſers capittels inſigel gehenkt an diſen brief, der geben iſt ze Chur des nechſten zinſtags vor Viti et Modeſti martirum nach Criſts gebürt vierzehen hundert und in dem zwaintzigoſtem jare.

Orig. im Arch. des Domkap. zu Chur. Siegel abgelöst.

[1] im Argau, Bezirk Kulm.

21) Gerichtliches Verfahren bei der Aufgabe von Hubgütern zu Flims. 12. Mai 1427.

Ich Paul von Flims[1] der junger, ze den zitten ammann ze Flims, tůn kond allermenklich mit urkünd diſſ briefz, daz ich von enpfelchnuz des edlen wolbornen min gnädigen herren, grauf Hanſen von Sax[2], und och von ain rechten wegen ze Flims offenlich ze gericht ſaſſ uf den tag und in der jarzal, alz diſer brief geben iſt, und dau für mich kam und für offen gericht kam der erber Hans Bradel, iecz ſeſſhaft ze Chur, mit ſinem erkornen vogt Hänſli Müller, burger ze Inlanz[3], und mit irm erlopten fürſprechen Hanſen Paulen und offneten dau ain verſigletten brief, der ſprach von etwaz hůb wegen ze Flims gelegen, wie die dem vorgenanten Hanſen Pradellen von Vill[4]. vor maulz gelichen wärind nach inhalt des ſelben briefz; und dau man den ſelben brief vor offnem gericht verlas, do ſprach der vorgenant Häuſli Müllerz fürſprech und des vorgenanten Hanſen Pradellen: ſy ſtöndin dau gegenwortig geſundz lib und wol verdaucht, unbezwngenlich und wärind gůtz willen uf ze gebind Wecger Joppen und ſinen erben, wenn er nit wär, álli dů recht, ſo Hanſen Pradellen der ſelb brief wiſti, und waz der ſelb brief inn hett und im ſtünd geſchriben, daz gäb er uf mit mund und mit hand, nůt usgenomen, dem vorgenanten Wecger und ſinen erben, und ze urkünd den ſelben brief dau mit, und enzig er ſich des ſelben briefz und aller der recht, ſo er zů den gůtern und hůben gehept hett nach lut und ſag des ſelben briefz, und lies ir fürſprech an ain recht, wie und in weller maus er daz uf gäb, daz daz aller beſt nun und hernach kraft und macht het. Nach miner fraug ward ertailt uf den aid, ich vorgenanter richter ſölt ſy baid fraugen ze dem drytten maul, ob ſy des korſam wärint oder nit? Daz tet ich vorgenanter richter, ſy ſprauchend allweg des „jau", do gab recht nach miner fraug, ſy ſältindz mit der hand

uf geben mir an den ſtab und mit dem brief, und wenn ſys denn alſo uf gäbind, ſo ſölt ichz denn uf geben mit dem ſtab dem vorgenanten Wecger und ſinen erben. und alſo glaubendz ſy mir uf an den ſtab ainmütenklich, do ſtond der Wecger mit ſinem fürſprechen Rüdin Schachler, und dem gab ichz uf mit dem ſtab, alz recht und urtail geben hett. Do lies des vorgenanten Wecgers fürſprech an recht, ob man im des nit bilich ain beſigleten brief gäb, waz gericht und urtail geben hett. nach miner fraug ward ertailt des „jau" und gab recht, ſid ich vorgenanter richter aiges inſigelz nit hett, daz denn den brief beſiglen ſölt der vorgenante min gnädiger herr von Sax, wan daz gericht ſin wär. Und alſo gib ich vorgenanter richter diſen brief beſiglet, der alſo mit gericht und urtail erkändt und ertailt iſt, des wir wir vorgenanter herr vergichtig ſind, daz wir von bet wegen des vorgenanten unſers richters ünſer inſigel gehänkt hand an diſen brief, üns, ünſren erben an ſchaden, der geben iſt an S. Brangeczis tag des jars, do man zalt von Criſtus bürt fierzechen hundert und ſüben und zwainzig iar.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel abgegangen.

[1] nördlich von Lax. [2] Hohenſax, Ruine bei dem Dorfe Sax zwiſchen Werdenberg und Altſtätten im Kant. S. Gallen. [3] Städtchen am Vorderrhein, wo der Glenner einmündet. [4] Dieſer Namen iſt nicht ausgeſchrieben, wahrſcheinlich bedeutet er das Dorf Villa im Thale Lugnetz oberhalb Ilanz.

22) Das Domkapitel zu Chur erklärt, daß der Biſchof von Chur ein toggenburgiſches Vermächtniß zu Zizers im zwanzigfachen Betrage ablöſen könne. 1430. April 10.

Wir Herman Bürſer[1] degan und das capitel gemainlich des tümes ze Cur bekennent, veriehent und tünd kund allermänglichem mit diſem offenn brief: als der edel wolerborn her Fridrich graf zü Togkenburg ꝛc. üns, ünſerm capitel und allen ünſern nachkomen geben, geordnet und verſchaffet hät ſiben pfund pfenning järlichs gelts und ewigs zins uff der ſtür ze Zützers[2] zu zwain jarziten uff ünſer ſtift ze Cur, mit willen, gunſt und vollfertgung des hochwird. fürſten und herren, her Johanſen v. g. gn. biſchoff zu Cur, nach innhalt und ußwyſung der ordnungbrief darüber gegeben und mit der erſtgenanten zwayer herren inſigeln beſigelt: alſo habent wir dem erſtgenanten ünſerm gnäd. herren, hern Johanſen biſchoff zu Cur gelopt und verhaiſſen. lobent, verſprechent und verhaiſſent im in kraft dis briefs by ünſern trüwen, wirden und éren für üns und alle ünſer nachkomen, das wir und all ünſer nachkomen dem

vorgenanten ünſerm herren dem biſchoff und ſinen nachkomen die vorgenanten ſiben pfund pfenning järlichs gelts ab ze löſen oder ab ze köffen ſöllent und wellent geben und geſtatten umb hundert und viertzig pfunt Coſtentzer pfenning, genämer Curer werſchaft, wenn wir des nu hinnanhin von im oder ſinen nachkomen über kurtz oder langzit ermant werdent, und ſond och ez tün mit güten trüwen ân all gevärd und ân all ſumung, irrung und widerred, nach uswyſung und ſag des ordnungbriefs darüber gegeben. und wenn och die loſung der ſiben pfund pfenningen alſo beſchehen iſt, ſo ſöllent wir noch ünſer nachkomen dannenhin behain anſprach, vordrung noch rechtung niemerme gehaben noch ſüchen ſuß noch ſo in behains wegs zü dem obgeſchriben järlichen zins mit güten trüwen ân alle gevärd. Und des alles ze ainem warem offem urkünd und ze ainer güten ſicherhait und gezügnüß ſo habent wir ünſers capitels inſigel für üns und all ünſer nachkomen offenlich gehenkt an diſen brief, der geben iſt ze Cur des jars, do man zalt nach der geburt Chriſti vierzehen hundert jar und darnach in dem driſſigoſten jar am nächſten mäntag nach dem palmſunnentag.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, mit rundem Siegel in gelbem Wachs, worauf Maria mit dem Jeſuskinde und einem Lilienſtabe ſitzt. Umſchrift: † STELLA . MARIS . MATRONA . CVRIEN.

[1] wahrſcheinlich aus dem Geſchlechte der Burs in Chur (S. Nr. 16. 17.) und nicht durch bursarius zu erklären. [2] Zizers unterhalb Chur.

23) 1431. Apr. 1. Inſtrument des Notars Heinrich Egghardi. In der Domkirche zu Chur verlangte der Edelknecht Jacob Richenbach aus dem Augsburger Biſtum vor dem Dechanten Hermann Bürſer, dem Cuſtos Anton Lentfried und dem Domkapitel im Auftrag des Biſchofs Johann von Chur ein öffentliches gerichtliches Zeugniß vom Domkapitel, ob daſſelbe den Domprobſt Rudolf, Grafen von Werdenberg und Sanegaza[1], für excommunicirt und interdicirt betrachtet habe und noch ſo behandle wegen liquider Schulden, die er dem Biſchof und dem Stifte zu zalen habe. Das Domkapitel bejahte die Frage mit dem Beifügen, daß es den Domprobſt nicht nur ſeit vielen Jahren als excommunicirt behandelt habe, ſondern noch ſo behandle, wenn er nach Chur komme. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur.

[1] Sargans.

24) 1439. Freitag vor S. Urban. (22. Mai.) Claus und Ulrich von Tur[1], Bürger zu Chur, verkaufen mit Zuſtimmung ihres erkornen Vogts, der Abtiſſin zu Catz[2], Hiltgart von Raynow[3], eine Rente von 2 Pfd. Pfen. Konſtanzer Münze, Churer Währſchaft, auf ihre Grundſtücke vor der Stadt Chur in Scaletten oder Schgaletten[4] gelegen, die ihr Vater für freies Eigen erkauft hatte und deren Kaufbrief dem Probſt Joſt von S. Luci zugeſtellt wurde. Die Grund-

ſtücke beſtanden aus Gärten und das Kapital für den Rentenkauf aus 40 Pfd. Konſtanzer Pfen. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, das Siegel des Kanzlers de la Porta iſt abgefallen.

[1] Dur in Tirol. S. (Beda Weber) das Land Tirol. Bd. 3, 69 flg. [2] Catzis im Hochgericht Tuſis. [3] Reitnau im Aargau, Bez. Zofingen. [4] eine Feldgegend bei Chur. Mohr 3, 72., der die Lage nicht näher angibt.

25) 1442. Fronleichnams Abend. (30. Mai.) Stephan Rodunder, Bürger zu Chur, empfängt vom dortigen Domkapitel ein Gärtchen (gaʳtly) zu Erblehen mit ſteᵉg, mit weᵉg, mit grund mit graᵗ, mit reben und rebſtal, für 10 Schill. Pfen. Konſtanzer Währung jährliches Zinſes auf S. Martins Tag. Wird der Zins eines Jahrs bis Lichtmeß nicht bezalt, ſo iſt der Zins mit dem Lehen und deſſen Früchten dem Domkapitel heimgefallen. Will der Beſitzer das Gärtchen verſetzen oder verkaufen, ſo muß er es zuvor dem Domkapitel um 10 Schill. Pfenn. Churer Währung wolfeiler anbieten als einem Dritten, gibt das Kapitel innerhalb 1 Monat darauf keine Antwort, ſo kann der Beſitzer das Gärtchen veräußern unbeſchadet der Rechte des Domkapitels. Orig. im Arch. des Domkap. mit dem Siegel des Kanzlers, rund in braunem Wachs, mit dem einfachen Adler und der Umſchr.: † S'. NICOLAI . DE . LA . PORTA . CANCELLARII . CVRIE.

26) 1452. Apr. 23. Probſt Johann und Convent zu S. Lutzin, Premonſtratierer Ordens bekennen, daß ſie dem Domkapitel in Chur 20 Pfd. Pfenn. ſchuldig ſeien, die von Caspar Rober einem Prieſter und Kaplan des h. Kreuzaltars der Domkirche zu Chur und ſeiner Schweſter Anna herrühren. Dieß Kapital bleibt beiden Geſchwiſtern lebenslänglich zur Nutznießung und wird erſt nach ihrem Tode an das Domkapitel bezalt oder mit 1 Pfd. Pfenn. verzinst. Orig. im Arch. des Domkap. mit 2 Siegeln: 1) ſpitzrund, die Figur ausgefallen, Umſchr.: S. PREPOSITI . (s)ANCTI . LVCII. 2) rund in gelbem Wachs, der ſitzende h. Lucius. Umſchr.: † CONVETVS . SCI . LVCII.

27) 1460. Juni 5. Graf Georg von Werdenberg und Sangans, Herr zu Rotzüns[1] und Ottenſtein[2], bekennt, daß ihm das Domkapitel in Chur 200 rhein. Gulden baar bezalt habe, die es ihm ſchuldig war von dem Kaufe der Herrſchaften Schambß und Oberfatz, welche der verſtorbene Biſchof Leonhart von dem Grafen gekauft und jene Summe auf das Domkapitel überwieſen hatte. Orig. im Arch. des Domkap. Siegel abgegangen.

[1] Räzuns. [2] Ortenſtein bei Tomils. S. Röder und Tſcharner 1, 112 flg.

28) 1471. Lätare. (24. März.) Johann Hopper, Lehrer in geiſtlichem Rechte und Domprobſt in Chur, Dechant und Kapitel geben dem Martin Hößlin des Altammanns Sohn vom Rinwald zu Erblehen ihren Kitzin- und Lämmerzehnten von den 3 Höfen auf Rufenen, zu Mädels und jenſeits (enhalb) des Waſſers zu Sufers[1], alle im Rinwald gelegen, mit allen ſeinen Rechten um einen jährlichen Erbzins von einem halben rhein. Gulden frei und richtig an das Domkapitel abzuliefern. Wird der Zins auf den beſtimmten Termin der Churer Kirchweihe nicht bezalt, ſo verfällt das Lehen wieder dem Domkapitel. Orig. im Arch. des Domkap. mit 2 Siegeln. 1) rund in rothem Wachs, ſitzende Geſtalt in

einem gothiſchen Portal, darunter ein Wappen mit 2 kreuzweis gelegten Lilienſtäben. Umſchr. ſehr undeutlich: . . iohis . . . 2) Siegel des Domkapitels.

[1] Rüſenen, Medels und Suvers am linken Ufer des Hinterrheins.

29) Beſtellung eines Erblehens auf drei Generationen zu Haldenſtein. 30. April 1475.

Ich Claus Dort von Haldenſtain und Anna ſin eliche hußfrow tund kund aller mencklichem mit diſem brieff, das wier von dem erwirdigen und gaiſtlichen hern, her Lienharten von gotz verhengnuß abbt und dem covent gemainlich des gotzhuß zů ſant Lutzin [1], Premonſtrater ordens ob der ſtat Chur gelegen, ze ainem rechten liblechen enpfangen hand úns und unſren kinden, die wir yetz hand oder noch by ain ander gewinnent, und denſelben únſren kindskinden und nit witter, des gotzhuß aygne güter ze Haldenſtain by dem Rin gelegen, ſo wir von dem erberen Diſch Michelen und Annan ſiner elichen hußfrowen von Schganſig [2] mit fünf und driſſig pfund pfening güter Churer werſchaft erkouft hand, und ſtoſſent oben zů an die landſtraus, vor zů ouch an die landſtraus, neben zů an Katharinen gůt von Haldenſtain, ſo yetz Hans Gampſer in hatt, anderthalb an Henny Gaudentzen gůt, ſo yetz Růdi Gaudentz in hâtt, und aber neben zů an des Zwicken gůt, das da lechen iſt vor (l. von) der tůmproſty zů Chur, ſo Hans Sanucky inhâtt, unden zů an den Rin, hinden zů an des Schůlers gůt, ſo Wilhelm Tobler in hat, und aber hinden zů an des Sentzen gůt, ſo Hans Gampſer inhât, und letzyhalb an die algmaind [3], mit grund mit grad, mit ſteg mit weg und ſchlechtentlichen mit allen iren rechten und zů gehörten, alſo und mit dem geding, das wir ebenempten emenſchen, ouch únſre kind und kindskind die obgeſchribnen güter ze ainem rechten liblechen und nit witter ſond und mügend inhaben, nieſſen, buwen, beſetzen und entzeczen und in güten eren haben, wie uns das ſüglich iſt; und ſond wir und unſre nachkomen, wenn wir nit werent, darvon järlichen ye uff ſant Martis tag ze rechtem zins richten und dem erwirdigen appt und dem covent oder iren nachkomen in das gotz huß ze iren handen antwirten ſechs ſchöffel gůtz wolberaits gerſtenkorns und zway pfund pfening, alles Churer meß und werſchaft an allen fürzug. weliches jars aber wir den yetzgenanten zins uff ſ. Andres tag nechſt dar nach komende nit bezalten oder iren güten willen dar umb hettind, ſo iſt dem obgenanten appt und dem covent oder iren nachkomen die obgenanten güter mit allem dar uff erbuwen und erwachſen, mit allen iren zů gehorden

von uns und unſren erben zinsfellig, ledig und loß worden on mencklichs irrung und widerred in alweg. wolten aber wir obgenanten emenſchen und ünſre erben die obgeſchribnen güter yemant verſetzen oder verkoufen über kurtz oder lang zitt, das ſollent wir oder unſre nachkomen ains monetz vorhin ze wiſſen thün und an büten, und ains pfund pfenings necher geben dann yemand andrem. wett aber der obgemelt (abbt) und der covent indert aynem monat nach unſer verkundung unſre recht nit koufen noch verpfenden, ſo mügent wir dann unſre recht wie obſtat verſetzen und verkoufen, wem wir wellent; doch das daz ſelbig pfund pfening for uß und in ſunder alweg in das gotzhus geantwirt ſol werden und ſuſt an unſrem zins oder ander gedingen und gerechtikaiten unvergriffen und unſchedlich. und ſol der obgenant appt und der covent oder ire nachkomend üns gemelten zway emenſchen oder unſren erben umb das lechen güt und getrw weren und verſprecher ſin gen mencklichem nach recht, wo ſy das yemer bedurfen zü güten truwen on geverd. Und das alles zü warer urkund ſo han ich obgemelter Claus Dort und Anna ſin hußfrow ernſchlichen gebetten und erbetten den fromen und wiſen Clauſen von Tux[4], cantzler zü Chür, das er der cantzly inſygel für üns, im und ſinen erben on ſchaden, offenlich hat gehenckt an diſen brief, der geben iſt an ſant Philipp und ſant Jacobs der hailgen zwölfbotten aubent nach Criſti unſer(s) hern geburt in dem jar gezalt tuſent vierhundert ſibentzig und fünf jare.

Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in gelbem Wachs mit dem einfachen Reichsadler. Umſchr. verletzt: † S. NICOLA . . KANCEL . . . CVRIENSIS.

Haldenſtein iſt ein kleiner Ort mit einer Burgruine nahe bei Chur am Fuße des Berges Calanda, von dem der Ort auch den Namen hat, denn von der Spitze bis zum Fuße des Calanda laufen jähe Felſenhalden herab, woher auch der celtiſche Namen Calanda kommt, vom Iriſchen gallan Fels und dae Wall, Felſenwall, Felſenwand.

[1] iſt jetzt das Gymnaſium und Seminar, oberhalb der Domkirche zu Chur. [2] das Thal Schanfig oder Schalfik öſtlich von Chur. [3] Almend. [4] Duſch im Domleſchger Hochgericht. Das Eingeſchloſſene fehlt aus Verſehen des Schreibers.

Die Gränzenbeſchreibung der Grundſtücke in dieſer Urkunde weicht von dem romaniſchen Gebrauche merklich ab, wie auch der beſchränkte Erbpacht auf 3 Generationen von den 29jährigen Pachtverträgen der Romanen. S. Bd. 10, 173. 11. 22. 31 flg. Eine Mißbildung iſt das Wort Algmaind, wofür auch Almain vorkommt, für Almend, welches man dadurch germaniſiren wollte. Die Bedingungen dieſes Erbpachts ſtimmen mit den teutſchen überein, eigenthümlich iſt nur, daß der Erbpächter bei der Veräußerung des Lehens das Pfund Pfenning an das

Kloſter zalen mußte, wenn auch dieſes die angebotene Veräußerung nicht annahm. Es geſchah zur Anerkennung und Wahrung des Eigenthumsrechtes und war nur eine andere Form des Ehrſchatzes.

Der Erbpacht auf 3 Generationen hat übrigens mit der Dauer der römiſchen Nutznießung, die in den Provinzen 100 Jahre lang währte (L. 56. D. 7, 1), manche Aehnlichkeit, denn auch der römiſche Nutznießer konnte die nutzbare Sache vermiethen und verkaufen. L. 12 §. 2. und L. 38. 67. D. 7, 1. Ein hundertjähriger Gutspacht kommt auch ſchon zu Mainz im Jahr 1177 vor. Baur's rheinheſſ. Urk.B. S. 27.

30) Güterverkauf zu Sewis. 15. Mai 1475.

Ich Menga, Jaunt von Lax[1] elichü tochter, jetz Prangetzy von Putz[2] elichy husfrö, vergich offenlich und tün kunt aller menklich für mich und all min erben, das ich recht und redlich verköfft und zu köffen geben han ains ſteten ewygen und iemer werenden köff, und gib den jetz mit kraft dis briefs mit willen mins vorgenanten elichen mans dem fromen Flury Lifer und ſinen erben, ob er nit wer, min hie nach geſchriben aygen gût ze Sifis[3] gelegen. Item des erſten ora suma roffna ain halb mål acker, ſtoſt morgenhalb an Criſt Bargiereu und an Biet Fontona gût, abenthalb an Tomaſch Paldetten erben gût. Aber enta barges ain halb mål acker, ſtoſt morgenhalb an Jon Maſtrallen und an Nick Bargieren gût, abenthalb an Bonefacius gût. Aber enta kultura sura ain mål acker, ſtoſt morgenhalb an Vogtz Otten ſelgen wibs gût, abenthalb an Tomaſch Donawen gût. Item enta pedmil ain karal wyſen, ſtoſt morgenhalb an Bonefacius und an Tomaſch Donawen gût, abenthalb an den ſtain. Aber su . .[4] dar datsch ain karal wyſen, ſtoſt morgenhalb an Criſt Bargieren gût, abenthalb an Jonn Riedis gût. Aber sú gurtgins ain karal wyſen, ſtoſt morgenhalb an Tomaſch Donäwen gût, abenthalb an Dariſch Kajamen gût, und jetlis als zil und marckſtain zů allen orten wol us wyſent, mit weg, ſteg, mit wun und waid, mit waſſer und waſſerlaity, mit grunt und grät und mit allen den rechten, die von recht und von alter güter gewonhait dar zů hören ſol, es ſy benempt ald ungenant, nut us genomen noch hin dan geſetzt. Und iſt diſer redlicher köff beſchechen umb nüntzig lautgulden Müntiner werung, die er mir all alſo bar geben und betzalt hat und ichs in minen nutz gewent han, das mich von im wol benügt. Dar umb ſo entzich ich mich und all min erben des vorgeſaiten gütz, aller der recht, vordrung und anſprach, ſo ich dar zů je gehept, und ſetz den vorgenanten Flury Lifer und ſin erben in gantzen vollen gewalt, aygenſchaft

und in stil nützlich, liblich, . . . .[5] gewerd, also das er und all sin erben es nu hinen hin mugent in haben, brüchen, nuzen und nieſſen, ſetzen und entſetzen und verköffen als ander ir aygen gůt von mir und von menklichem unanſprächig, ungeirt und geſumpt, doch mit der beſchaidenhait, wer das mäl kultura in hat, der ſol jarlich richten dem lieben hailgen ſant Thomen ze Siſis ain vierdentail ains ſter ſchmaltz nach lut eins rodels on min und miner erben koſtung und ſchaden. Und alſo ſollent und wöllent ich und min erben des dickgenanten Flury und ſiner erben gůt getrw' wer und verſprecher ſin umb das obgeſchriben gůt, wie obſtät, an allen ſtetten, gerichten, gaiſtlich und weltlich in unſrem koſtung nach recht, wo oder gegen wem ſy des jemer notdurfftig werdent zů gůten trüwen an geferd. Ich Prangatzy, der obgemelten Menga elicher man, bekenn, das diſer redlicher koff mit minem willen beſchechen iſt, und han es volfertiget und beſtetiget, als ain vogt tůn ſol. Und des alles zů warem offnem urkunt und merer ſicherhait aller obgeſchribner ting, das die war und ſtett belibent nu und hie nach, ſo habent wir obgenanten gemachel gar flifig erbetten die erſamen und wiſen amann und geſchwornen der fryen, das ſy ir frihait von Lax aygen inſigel offenlich gehenckt hand an diſen brief fur uns und unſer erben, doch dem amann und geſchuwornen und den andern fryen und jeren erben an ſchaden. Der brief ward geben zů mittem mayen in dem jar, do (man) zalt von Criſtus geburt thuſent vierhunder ſibentzig und funf jar.

. Orig. zu Karlsruhe. Rundes Siegel in gelblichem Wachs, am Rande abgeſtoßen. An einer andern Urkunde v. 1520 iſt es noch ganz erhalten, und zeigt einen Lachs, der in einem Vierpaß eingeſchloſſen iſt, mit der Umſchrift: †SIGILLVM. LIBERORVM . COMVNITATIS . I . LAX. Der Lachs im Siegel iſt durch germaniſirenden Einfluß entſtanden, denn der Ort Laax liegt weder am Rhein noch an einem Lachsfang, und dieſer Ortsnamen kommt auch in Oberwallis und Tirol vor. Lachs hat keine örtliche Bedeutung, wol aber das celtiſche leas Hof.

[1] Lax oder Laax, nordöſtlich von Ilanz. [2] wahrſcheinlich Puzasc im Brinthal, ſüdweſtlich von Ilanz. [3] Seewis bei Ilanz, gehört zum Gericht Lax. [4] einer oder zwei erloſchene, unleſbare Buchſtaben. [5] erloſchenes Wort.

Die Freien von Laax waren rätiſche Romanen, wie ihre Geſchlechtsnamen beweiſen, ihr Gericht beſteht noch jetzt aus einem Ammann und 12 Geſchwornen und es gehört dazu auch das Dorf Seewis, alſo ein vereinigtes Dorfgericht. Die umliegenden Bezirksgerichte haben denſelben Perſonalbeſtand.

31) 1487. Oct. 3. Batt Cuſter Altbürgermeiſter zu Chur und Pfleger von S. Nikolaus belangte im Auftrag des Predigerkloſters zu Chur das dortige Domkapitel vor dem Biſchof Ortlieb wegen der Reſtitution eines Weinberges an die

Prediger, da jedoch das Domkapitel an dieſelben eine Gegenklage hatte, ſo beſtimmte der Biſchof, daß beide Theile ſich gegenſeitig Recht geben ſollten. Orig. im Arch. des Domkap. in Chur, ohne Siegel.

32) 1487. Nov. 10. Gallus Bärtſch, Hinterſaß, und ſeine Frau Barbara Ditzin, Bürgerin zu Chur, entleihen von dem dortigen Bürger Jos vom Rin und ſeiner Frau 80 Gulden Kapital zu 5 Procent auf ihr Haus zur Krone am obern Markt zu Chur, zalbar jährlich auf Martini, mit der Erlaubniß, das Kapital entweder im Ganzen oder in Vierteln auf denſelben Termin heimzuzalen.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs, 1) der Stadt Chur, ſtellt ein Stadtthor dar, worin ein aufrecht ſtehender Steinbock, zu beiden Seiten und auf dem Thorbogen 3 Thürme mit Zinnen. Umſchr.: S. CIVIVM . CIVITATIS . CVRIENSIS. 2) Das Kanzleiſiegel des Kanzlers Claus v. Dur, Bürgers zu Chur, wie an obiger Urkunde v. 1475.

33) Hans Tratzberger bekennt, daß ihm der vierte Theil an der Pfandſchuld des Domkapitels in Chur, die auf dem Weinzehnten deſſelben zu Feldkirch lag, abgelöst worden ſei. 1488. Jan. 29.

Ich Hans Tratzberger[1] und ich Barbara Rainoltin ſin elich husfraw bekennen offenlich für uns, alle unſer erben und nachkommen und thün kund allermenglichem mit diſem brief, das die erwird., houchgelerten und erſamen herren thumprobſt, dechan und gemain cappittel der loblichen ſtift ze Chur mit hundert pfund pfenn. Coſtentzer müntz, Veltkircher werung, hoptgütz, dero ſi uns erberlich usgericht und bezalt, recht und redlich von uns abkouft und erlöſt händ fünf pfund pfenn. obgeſchribner müntz und werung an den zwaintzig pfund pfenn. rechtz järlichs zins und pfenninggeltz, ſo uns verſchriben ſind von, uſſer, vorus und ab irem aygen winzehenden hie zu Veltkirch am Ardetzen[2], nach ains beſigelten zinßbriefs lut und ſag. und darumb ſo lauſſen und ſagen wir für uns, all unſer erben und nachkommen die obgenanten thumprobſt, dechan und gemain capittel der ſtift ze Chur und gemainlich alle ire nachkommen der beſtimpten fünf pfd. pfen. an den bemelten zwaintzig pfd. pfen. järlichs zins und auch der 100 pfd. pfen. hoptgütz, damit die alſo abkouft und erlöſt ſind, nun fürdißhin aller dinge gentzlich quit, fry, ledig und los in all wyſe und weg, alſo das der bemelt zinsbrief, ſo wir, wie oblut, von inen darumbe inhänd, fürohin nun umb fünfzehen pfd. pfen. järlichs zins und geltz und drühundert pfd. pfen. hoptgütz in krefften ſtön und belyben ſol, alles ön argliſt und gevärd. Und des ze waurem und offem urknnd ſo han ich obgenanter Haus Tratzberger min aygen inſigel für mich und die bemelten min lieb elich husfrawen, ouch für all unſer erben und

nachkommen offenlich gehenkt an den brief, der geben iſt uff zinſtag vor unſer lieben frawen tag purificacionis nach Criſti gepurt tuſend vierhundert achtzig und im achtenden jauren.

Orig. im Arch. des Domkap. in Chur. Rundes Siegel in dunklem Wachs, im Schilde ein ſchreitender Löwe auf 3 Bergköpfen. Umſchr. auf einem Bande: **S. hanns tratzperger.**

[1] in Tirol. S. Beda Webers Tirol 1, 560 flg. [2] Die Weinberge auf der Weſtſeite von Feldkirch.

34) Biſchof Paul von Chur belehnt die Brüder Hans und Rudolf von Marmels mit einem Jagdbezirk. 1518. Juli 15.

Wir Paulus von gottes genaden biſchove zu Chur bekennen offenlich und thun kund aller mengklich mit diſem briefe, das wir dem edln veſten unſrm lieben getrw'en Hanſen von Marmels in namen und zu handen ſein ſelbs und ouch als lehentrager Rudolfen von Marmels ſins prüdrn us ſondrn genaden zu rechtem lehen gelichen haben und lichent yetz im wiſſentlich in kraft ditz briefs alle gejägte von dem ſtain, da die Palui uff lit, hin in biß uff den Sept'men[1] biß zu Sanct Peters kirchen; doch behalten wir uns und unſern nachkomen bevor, das wir, ob wir welten, auch alda ſelbs jagen möchten, und er uns des nit vor ſin ſol. dar umb hat uns egemelter Hans von Marmels zu Ratzuns[2] und gedachter ſin pruder Rudolf von Marmels baid ſamentlich geſchworu ainen aid liplich zu got und den hailigen, uns und unſerm ſtift getrw, dienſtlich, gehorſam und gewertig zu ſind und alles das zu thunde, ſo lehens lütt irm lehenherrn von ſolicher lehen und recht wegen zu thun ſchuldig und pflichtig ſind zu gueten truwen an gevärde. Des zu warem urkundt haben wir unſer ſecret inſigel offenlich thun hencken an diſen brief, der in unſrm ſchloß zu Chur geben iſt uff ſambſtag nach ſ. Margrethen tag nach der gepurt unſers lieben herrn gezalt funfzehen hündert und achtzehen jar.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem rundem Siegel in rothem Wachs und viergetheiltem Schilde, auf Feld 1 und 4 ein ſtehender Steinbock, 2 wie es ſcheint ein ſtreitender Löwe, 3 mit 3 Balken. Umſchr. auf einem Bande: S. PAVLVS. ADMINISTRATOR . CVRIENS.

[1] Der Berg Septimer auf der Waſſerſcheide zwiſchen dem Rhein und Inn. [2] Räzüns am Hinterrhein oberhalb Reichenau.

35) Die Brüder Hans und Rudolf von Marmels theilen ihre väterliche Erbſchaft in Oberhalbſtein. 20. Febr. 1520.

Wir nachbenempten Hans von Marmels[1] zů Rottzüns[2] und Rüdolf von Marmels zů Haldenſtain gebrüder bekennend uns offen-

lich hie mit diſem brief, das wir uff hüttigen dag date dis briefs abermalu ain früntliche brüderliche tailung mit und gegen ainandern für uns und unſer beder erben gethan und angenommen und diſe nachgeſchribnen ſtuck, güter, zins, réndt, gült herlichkaiten und aigenſchaften, ſo wir zů Oberthalbſtains gehept und von dem edeln veſten Cůnradinen von Marmels, unſerm elichen lieben vatter ſeligen ererbt habend, namlich und des erſten, ſo iſt und ſol unſer hus, hof, baid ſtádel und ganze hofraite, mitſampt dem bomgarten darbi zů Tintzen[3] im dorf an ainandern ligende, unſer jedem glich halb zů gehören. Darnach ſo iſt mir egenantem Hanſen zů minem tail zů geaignot die halb wiſen under der kilchen zů Tintzen, desglichen die halb allp, genant árr. item und zwů juchart ackers, genant frow Anna acker, ſo die Macka umb ain jerlichen zins inhéntz gehept hand. me die wiſen zů Schwainigen[4] genant Schgutz, darbi ouch unſer gerechtigkait an dem zéchenden daſelbs zů Schwainigen, welche baide ſtuck manlechen ſind vom wirdigen geſtift zů Chur. Dargegen und hinwider ſo ſöllend ich oder min erben hinns zinſen und abtragen benantlich unſer ſtüfmůtter frow Barbara von Sax ſiben guldin ainlf ſchilling und vier pféning von wegen irs můtterlichen erbs, ſo ir geſaiter unſer vatter ſelig verkouft und an diſen zins bewéndt hat. item Ülrichen Schůmechers erben vier guldin und vierthalben ſchilling pféning, und Lutzin Schgarpentecken[5] fünfzéchen guldin ab der vorgenanten allp árr. Uff ſölichs was der überigen unſer baider brůder nutzung, aigenſchaft, ſtuck nnd güter daſelbs zu Oberthalbſtains von genantem unſerm vátterlichen erb uns zůgehörig, es ſig an hus, hof, ſtádeln, an bomgarten, ácken, allpen, wiſen, lechen, pfandſchaften, an pféning, korngült oder andern ſtucken, dero vil und mancherlay, und hie umb kürtze willen nit benempt, jedoch wo die daſelbs gelegen und wie vil dero, ſind und ſöllend alles ſampt und ſonders mir genantem Rúdólfen zůgehören und ſind mir hiemit als für min tail zů geaignot, allain uſzgenomen der wildpan ſol unſer baider gemain und hiemit ungetailt ſin. Dargegen und darvon ſo iſt mir und minen erben ze verzinſen ufgelegt ſiben pfund und zechen ſchilling pféning in unſer frowen münſter gen Chur an unſer vordern jarzyt und ſpénn. item den prediger herren daſelbs zů Chur ain pfund. aim pfarrer zů Tintzen zway pfund. me daſelbs hin gen Tintzen ain pfund pféning und ain viertel ſaltz am karfritag armen lüten an ain ſpénn. der kilchen gen Sur[6] zechen ſchilling pféning. item und Jacoben Schgarpenn(tecken) von Schwainigen fünf guldin ab der obange-

zöigten allp ärr. Diſe obbeſtimpten zins unſer jeder tail dem andern, wie wir die als obſtat von ainandern geſchidiget hand, jerlichs on ſchaden entrichten und zinſen ſol. und umb willen diſer min genanten Rüdolfen tail etwan beſſer dan des gemelten mins brüders tail geachtet wirt und ſin ſol, ſo hab ich im uf und nachgeben ain ſumm geltz, wie dann das from lütt durch uns baid tail hierzů berüft zwüſchend uns geſprochen hand, dero ich obgenanter Hans von geſaitem minem brůder alſo bar ußgericht, bezalt und dero hierumb wolbenügig bin. Derhalb ſo geredend und verſprechend wir obgeſchribnen baid gebrůder für uns und all unſer erben diſe tailung und oberzelte entſchidigung gegen ainandern war und ſtét ze halten, hierby ze pliben und darwider niemer nichtz für zenemen, ze thůn noch ſchaffen gethan werden weder mit noch on recht, gaiſtlichem noch weltlichem dhains wegs. Es ſol ouch hiemit die vorig tailung umb ander unſers vatters ſeligen verlaſſnen hab und güter zwüſchend uns beſchéchen, wie dann die ſelbig ouch verbrieft und durch uns beſiglot worden iſt, in iren ereſten ungeſchwecht pliben, by unſern eren und güten trüwen alles war und ſtét ze halten on alle inträg, widerred und geverd. Und des zů urkhund und ewiger beſtétigung ſo habend wir obgeſchribnen baid brůdern von Marmels unſer jeder ſin aigen inſigel für uns und unſer jedes erben offenlich gehengkt an diſer brief zwen glich lutende, dero unſer jeder ainen genommen hat, zinſtags nechſt vor ſant Mathis tag apoſtoli nach der gepurt Criſti unſers herren gezalt fünfzéchen hundert und zwainzig jar.

Orig. zu Karlsruhe mit 2 runden Siegeln in dunkelm Wachs, das erſte zerdrückt, das andere zeigt einen ſenkrecht getheilten Schild mit einem Widderkopf als Helmzier. Umſchr. auf einem Bande: **rvodolf marmls.**

[1] Dorf im Thal Oberhalbſtein, ſüdlich von Chur. [2] Rätzüns am Hinterrhein im Domleſchgthal. [3] Tinzen in demſelben Thale wie Marmels, nordweſtlich. [4] Schweiningen (Sovegnino) unterhalb Tinzen. [5] vielleicht aus dem Edelgeſchlechte Scarpatet. [6] kleines Dorf bei Tinzen.

36) 1520. Febr. 20. Pedrutt von Roſna[1] leiht von Andres Montalin, Bürger zu Chur, 20 rhein. Gulden, um einen jährlichen Zins von 1 fl., auf 1 Juchart Ackers zu Roſna, genant **ayr gyr Nuttiu**, auf 1 Mannmad Wieſen mit einem Stadel daſelbſt und einen Krautgarten. Der Zins muß jährlich auf S. Hilarins (13. Jan.) gegeben werden, ſonſt iſt **Morgens darauf** das Unterpfand mit allen Nutzungen dem Darleiher zu Eigenthum verfallen. Rückkauf vorbehalten. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

[1] Roſnen bei Tomils im Domleſchger Thal.

37) 1521. Febr. 3. Haus Andres Marmelſer zu Tinzen entlehnt von der Edelfrau Magdalena von Bäckaria (Beccaria) 25 Gulden 25 Plappart für einen Zins von 1 Gulden 10 Plappart und verſetzt dafür auf Wiederlöſung von ſeinem Gut im Kirchſpiel Ryamps eine Wieſe in Curtins, genannt praw dla preda. Der Zins ſoll an beſtimmten Tagen in das Haus der von Marmels zu Tinzen bezalt werden, geſchieht es nicht, ſo wird am nächſten Morgen nach dem Verfalltag der Zins doppelt gerechnet und die Wieſe iſt der Gläubigerin heimgefallen. Beſiegelt von dem Landvogt zu Ryamps mit kleinem rundem aber ganz undeutlichem Siegel in braunem Wachs. Orig. zu Karlsruhe.

38) Beiſpiel eines Teſtaments von Arvigo im Thal Calanca. 4. März 1522.

Jhesus Christus. In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quingentessimo vigessimo secundo, indictione quinta, die luue quarto mensis Martii, Joannes quondam Dominici Destre et adoptivus quondam Antonii Crenoti de Arvicho de Calancha, vallis Mexolzine, Curiensis diocessis, omnibus melioribus modo via jure forma et causa, quibus magis et mellius potuit et potest, fecit et facere procuravit hoc suum ordinamentum in hunc moduu et formam. videlicet primo cassavit, irritavit, revocavit et annullavit ac cassat, irritat, revocat et annullat omnia alia eius testamenta, codicillos et ultimas suas voluutates in clapsum factos, factas et facta, ita et taliter, ut de cetero usque imperpetuum sint et esse debeant nulla, vana et cassa et nullius valloris et momenti. item statuit inps . . . et ordinavit ac facit et ordinat, quod sue omnes uxure, rapine et omuia per eum in clapsum in(ius)te ablata restituantur et restitui debeant omnibus de iure habere debentibus iuxta preceptum sancte . . . ecclesie, et deus omnipotens misereatur anime suc. item statuit et ordinat soldos centum terciolorum dandos proximioribus suis semel tantum et post eius mortem. item statuit et ordinavit ac statuit et ordinat dotem Margarete et Joannine filiabus suis libras centum terciolorum pro utraque earum dote, et receptis dictis denariis et dotibus teneatur quellibet earum facere finem et confessionem in manibus suis dicti Joannis patris sui sive heredum suorum masculorum de omni heseditate paterna, fraterna, sororia, avia et avi in forma communi vallida secundum usum et consuetudinem vallis Mexolzine. item statuit et ordinavit ac statuit et ordinat suprascripta omnia et singula valere et tenere jure ordinamenti et sue ultime voluntatis secundum usum vallis Mexolzine. Actum in Arvicho presentibus magistro Petro filio

Joannis Pestaruscha, magistro Joanne quondam Dominici de la Bruna, Dominico filio Antonii Falchoni, Joanne quondam Antonii Pagii, Antonio quondam Henrici Rigolli, Antonio quondam Joannis Novellete, Martino quondam Dominici Gobi, omnibus de Calancha, testibus notis et ydoneis. (Not. Z.) Ego Joannes del Molinavo filius S. Toneti de Calancha, public. imper. auctor. notar. vallis Mexolzine suprascripta omnia rogatus tradidi et me hic subscripsi.

Orig. im Privatbeſitz, durch Fäulniß ſtellenweis verletzt.

Die vallis Mexolzina iſt das Thal von Miſox oder Miſocco im ſüdlichen Graubünden, die Val Calanca ein paralleles Seitenthal weſtlich vom vorigen, worin der Ort Arvigo liegt. Molinavum heißt jetzt Molina, ſüdlich von Arvigo. Die tercioli waren Mailändiſche Pfenninge.

Mit dieſem romaniſchen Teſtamente mag man folgende Urkunden aus Teutſchland vergleichen. Ueber das Teſtirungsrecht der Geiſtlichen *Joannis* script. Mogunt. 2, 589. *Würdtwein* S. d. 1, 367. Der Hörigen v. 1220. Roſſel Urk.B. v. Eberbach 1, 221. der Bürger zu Mainz v. 1283. Baur heſſ. Urk. 2, 341. 3, 156 flg.

39) 1525. Juli 31. Andreas vom Joch, Pfarrer zu Lar, gelobt vor Notar und Zeugen, daß er die von dem Abt Theodulus v. S. Lucius zu Chur erhaltene Pfarreipfründe zu Lar ohne deſſen Willen Niemand übergeben, reſigniren, verändern, vertauſchen, noch auf irgend eine andere Art veräußern werde. Im Fall er aber die Pfründe verlaſſen wolle, müſſe er ſie in die Hände des Ables aufgeben. Orig. zu Karlsruhe, mit dem Gemeindeſiegel von Lar. Ein ähnliches Verſprechen ſteht im Soloth. Wochenbl. 1833, S. 103. Auch bei *Würdtwein* dioec. Mogunt. 2, 352.

40) Der Stadtrath von Chur an jenen zu Ueberlingen wegen einer dem Churer Bürgermeiſter widerfahrenen Beleidigung. 28. Febr. 1528.

Unſer früntlich willig dienſt zůvor ꝛc. Wir ſind vor ettlichen verſchinen tagen bericht worden, wie Ůlrich Gerſter unſer burgermaiſter ſiner handtierung halb in úwer ſtatt zů marckt geweſen ſig, habind ime domaln ettlich unſer burger, deßglichen der úweren mit ſampt inen den win in úwerm namen geſchenckt, das wir, wa dem alſo geſin were, zů groſſem und hochem danck angenomen haben welten, die wil wir aber darnebent vernomen habend, das ſöllichs bemeltem unſerm burgermaiſter in verachtungswiſe und zů ſchmach beſchechen ſig, darab wir gar und gantz kain gevallen tragend, dann wo den úwern ſöllichs und derglichen in verachtungswiſe und zů ſchmach von den unſern begegnete, oder zů gefügt wurde, were und ſölte uns von hertzen und in trúwen laid ſin, welten ouch allweg

darzů thůn, das man sechen sölte, das uns laid wêre. wie wol wir allain die unseren dar inn schuldigent und ouch ettlich der selbigen, so schuld daran gehept hand, an lib und an gůt gesträfft, damit man doch spüren mög, das wir söllichs nitt in gůtem angenomen habend und söllichs haben wir ůch nit können verhalten, sonders gůter maynung angezaigt, dann was wir ůch zů lieb und dienst thůn khönten oder möchten, welten wir ungespart sin. Datum uff den 28 tag des monats Februarii Anno ꝛc. (15)28. Alt burgermaister und rät der statt Chur. (Von anderer Hand) Jos Sebolt 3 tag im thurn gelegen und umb 5 Pfd. D. gestrafft worden. Jacob Huvel 3 tag im thurn gelegen und umb 1 Pfd. D. gestrafft worden.

Orig. zu Karlsruhe. Der Zusatz betrifft die Ueberlinger Mitschuldigen, denn auf der Außenseite des Briefes steht von einer dritten Hand: Erko'ndigt, das Jos Sebolt und Jacob Humel so'lhs ha'l helfen handeln, darauf beslossen, fa'ngclich anzunemen und zu' strauffen.

41) Derselbe an denselben um Aufschub eines angesetzten Rechtstags für den Churer Bürgermeister. 16. Mai 1528.

Unser frůntlich ꝛc. Wir werden durch unsern burgermaister Ůlrichen Gerstern bericht, wie uwer ersam wyßhait im ettlich ledinen kůrn uß ůwern vermainten ursachen verhefft gehept habind, wie wol er vermaint, das er wytter gegen ůch vertragen sig, dann sich mit der warhait finden söll, darumb er aber zum rechten hab můssen vertrösten und sig im und villicht andern ain rechttag uff zinstag nechst kůnftig gestimpt und angesetzt, den er mit willen und gern vertreten und verston welte, und aber der mergklichen und schwären hêndel halb, so wir dann jetz vorhanden hand, so habend wir im jetzmals nit können erloben, noch hinweg ze ritten gestatten, sonders also anhaimsch behalten. hierumb so ist unser frůntlich pitt und beger an ůwer ersam wyßhait, ir wellind uff dißmal umb unsertwillen mit ůwerm angesetzten und fůrgenomen rechten gegen bemeltem unserm burgermaister still ston und nit mit im gachen, dann er sich zů siner zytt, wann ir im ain andern rechttag ansetzen und verkůnden, frömbklich, erlich und redlich verantwůrten und sinen tröster entledigen und lösen wil. Söllichs wellen wir allzytt in derglichen und mererm umb ůwer e. w. in frůntschaft und mit willen zů verdienen haben. Datum uff den 16 tag May Anno ꝛc. (15)28. Stattvogt und rät der statt Chur.

Orig. zu Karlsruhe.

42) Derſelbe an denſelben um Erleichterung des Fruchthandels des Churer Bürgermeiſters. 7. Oct. 1528.

Unſer früntlich ꝛc. Demnach als ir vor ettlicher verſchiner zytt ain ſatzung und ordnung in uwer ſtatt gemacht habend, das ir khainem uß den dryen pünten mer dann vier ledinen kürns uff ainmal ze koüffen geſtatten noch vergunnen wellind ꝛc.; als ir dann güt wüſſen tragend, uß was urſachen und in welcher geſtalt ſöllichs beſchechen iſt ꝛc.; und wann nün der erſam wyß Ülrich Gerſter unſer burgermaiſter ſich ſölliches gewerbs und handels zü underhaltung ſins wibs und kinder begon und narung ſüchen müs, das er aber des gemelten ſines ampts und der mergklichen geſchefften halb, ſo er dann von gemainer unſer ſtatt wegen haben und thün müß, nit allweg ſelbs zü marckt faren kan noch mag, das im ain groſſen nachtail und abbruch an ſinem gewérb und narung ſin wil ꝛc., hiermmb ſo iſt an üch unſer früntlich bitt und beger, ir wellind gedachtem unſerm burgermaiſter umb unſertwillen ſo günſtig ſin und ime vergunnen und geſtatten, das er ain anzal kürns mer, dann üwer ſatzung innhalt und vermag, nach ſinem begeren uff aim marckt koufen möge, damit er dannocht ſines gewerbs und handtierung nit alſo hinderſtellig gemacht werde und dardurch unſer ſtatt mit ſinem ampt deſter ſtattlicher und bas verſechen und verwarten möge ꝛc. Das wellen wir allzytt umb üch und die üwern in derglichen und mererm zü verdienen haben. Datum uff den 7 tag Octobris Anno ꝛc. (15)28. Altburgermeiſter und rat der ſtatt Chur.

Orig. zu Karlsruhe.

Dieſe Schreiben beweiſen den bedeutenden Fruchthandel von Ueberlingen nach Graubünden, denn 4 Schiffsladungen (ledinen) Früchte, die jedem Fruchthändler aus Bünden auf jedem Markte zu Ueberlingen zum Kaufe geſtattet waren, geben eine große Anzal Malter. Die Frucht gieng zu Waſſer entweder bis Bregenz oder Rheineck, von dort zur Achſe die alte Straße über Vorarlberg nach Bünden, von hier durch das Sanctgalliſche Rheinthal über die Zollbrücke.

43) 1542. März 1. Jakob Hitz und 3 andere Einwohner des Dorfs Moladers[1] nehmen von dem Prämonſtratenſer Kloſter S. Lucii bei Chur den Kloſterhof zu Moladers in Erbpacht um 12 Scheſſel gutes Gerſtenkorns, jährlich auf Martini oder 8 Tage darnach koſtenfrei in das Kloſter zu liefern. Wird der Zins eines Jahres nicht auf den Termin bezalt, ſo fällt der Hof an das Kloſter zurück. Wollen die Lehenbauern ihr Recht veräußern, ſo ſollen ſie es um ein Pfund billiger zuerſt dem Kloſter anbieten, gibt es in Monatsfriſt darauf keine Antwort, ſo können ſie ihr Recht an Dritte veräußern. Haben die Lehenbauern keine Frucht zum Zinſe, ſo können ſie für jeden Scheffel 14 Schill. Pfen. Churer Münze geben.

Auch können sie den ganzen Kornzins um diesen Preis in Geld verwandeln. Der Hof besteht in 4½ Juchart Acker in der Gadren mit Gaden und Stadel, sodann 7 Mal Acker gelegen zu Rodunt, 1 Juchart Acker zu Fesaw, ½ Juch. zu großen Thumen. Zu Bargs im Berg 9 Mannmad Wiesen, 4 Mannmad uff Flies, 1 Stück uff Saldain. Besiegelt von Risch Meng, Landammann des Gerichts zu S. Peter in Schanfik.

Orig. im Arch. d. Domkap. in Chur. [1] Maladers im Hochgericht Schanfik.

## Kanton Wallis.

1) Emma von Naters verkauft ein Grundstück zu Becke. 6. Nov. 1312.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod nos Hemma relicta Werini mistralis de Narres, Johannes, Margareta et Mathelda liberi mei, vendidimus et finavimus perpetue pro necessitate debitorum nostrorum persolvendorum pro duodecim libris mauriciensium ad opus creditorum nostrorum persolutis Johanni filio condam Werini dicti Vyngilo et heredibus suis, aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, unum frustum terre, situm iuxta *Becke* [1], cui dicitur *Kelkback,* supra terram dicti emptoris et subtus terram, cui dicitur *Ywans hofstat*, et iuxta terram, cui dicitur *Habrerra,* cum viis, aquis, et omni jure et appendiciis suis universis, hoc addito, quod dictus emptor et heredes sui debent habere viam et aquam ad ducendum per terram predictam, cui dicitur *Yuwans hofstat.* Quam vendicionem nos et heredes nostri et hereditas nostra tenemur sibi et heredibus suis, aut cui dare, vendere vel alienare voluerit, pro duobus denariis servicii solvendis annuatim ecclesie de Narres, nomine elemosine, omni alia exactione remota, contra omnes garentire. Inde rogavimus cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Johannes de Morgia [2], Petrus dictus Reckere et Petrus de Lacx clericus, qui iuratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis cancellariam tenentis, vice cuius ego Martinus de Gamoson [3], clericus iuratus, super hoc eam scripsi. cui si quis contraire presumpserit, maledictionem dei incurrat et Lx libras cum obulo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Narres VI idus Novembris anno dom. M°. ccc°. duodecimo, Henrico imperante, Aymone episcopante. Quam cartam postmodum ego Franciscus filius levatoris huius carte, iuratus super hoc, eam de verbo ad verbum fideliter transscripsi iii° idus Aprilis anno d. M°. ccc. xl sexto, imperio vacante, Gyschardo episcopante.

Orig. im Vorarlberger Landes-Muſeum zu Bregenz, ohne Siegel.

[1] Der Bach Kelchbach, wahrſcheinlich in der Nähe von Naters. [2] Morgues im Zehnten Entremont. [3] Gambſen zwiſchen Brieg und Visp. Ueber die andern Orte ſieh folgende Urkunde.

2) Peter Gufrer bekennt, daß er jährlich 5 S. Moritzer Pfenn. der Kirche zu Naters entrichten ſoll. 1. Mai 1336.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod ego Johannes filius condam Petri dicti Gufrere de Gŏmun[1] confiteor me debere ecclesie de Narres[2] quinque denarios Mauricienses[3] annuatim nomine clemosine, videlicet unum denarium de uno frusto terre, cui dicitur *mettenmos*, sito supra terram et domum Johannis *zem Stephe*, et reliquos quatuor denarios de duobus casalibus, sitis apud Goumun, ubi dicitur *zen hosteten*, que condam fuerunt dicti Dyetriek, subtus viam publicam et supra terram Henrici *Hanfgartere* et iuxta terram Umberti *Steyners;* quos quidem quinque denarios predictos prefatus Dyetriek donaverat, et ego et heredes mei tenemur, et promitto ipsos annuatim in futurum reddere et solvere prefate ecclesie de bonis supra dictis. Inde rogavi cartam fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Johannes Blattere clericus, Willelmus *in den Voluckern*, dominus Penet de *Hecdorne*, Mychahel *fron Agtun*[4] et Johannes matricularius de Narres clericus, qui iuratus super hoc hanc cartam levavit vice capituli Sedunensis[5] cancellariam tenentis, vice cuius ego Franciscus, filius condam Petri de Lacx[6], iuratus super hoc eam scripsi. Cui si quis contraire presumpserit, maledictionem dei incurrat et Lx libras cum obulo aureo regie potestati persolvat. Actum in domo predicti Willermi *in den Voluckern*, kal. Maij anno dom. M°. ccc°. xxx°. sexto, imperio vacante[7], Aymone de Turre episcopante[8].

Orig. im Beſitze des Hrn. Dekans Haid in Lautenbach bei Oberkirch.

Die Betheiligten bei dieſer Urkunde waren teutſcher Abkunft, das Inſtrument iſt aber ganz nach romaniſcher Art ausgefertigt, daher das Symbol chartam levare (Ztſchr. 9, 383) und die Androhung der Strafe für den Fiscus, was zu jener Zeit in unſern Urkunden nicht mehr vorkommt.

[1] Dorf und Zehnten (d. i. Cent) Gombs oder Goms im öſtlichen Theile von Wallis. [2] Naters an der Rhone bei Brieg. [3] S. Maurice im unteren Wallis. [4] nämlich Sohn der Frau Agatha. [5] Sitten, Sion. [6] Dorf an der Rhone oberhalb Brieg. [7] weil der Kaiſer Ludwig der Baier im Bann war, ſo hielt der Schreiber der Urkunde das Reich für vacant. [8] nämlich zu Sitten.

3) Verkauf einer Wiese zu S. Jean. 4. Oct. 1494.

Notum sit omnibus Christi fidelibus, quod Anthonius Francisci de Pratis gratis, scienter et sponte, omnibus vi dolo metu et fraude cessantibus per se et suos heredes quoscunque successuros vendidit, finavit et perpetue quictavit precio decem librarum mauriciensium [1], monete Sedunensis [2] cursibilis, semel per eundem venditorem habitarum et receptarum, ut dixit, Johanni de Miguard presenti, ementi, stipulanti et recipienti pro se et suis heredibus, aut cui vel quibus dare, vendere vel aliter alienare voluerit in futurum, in testamento vel extra, videlicet unam peciam prati, continentem circa unum quartum prati, situm in territorio Sancti Johannis [3], loco dicto in Nygro torrente [4], juxta pratum dicti venditoris, quodam aqueductu intermedio, ab oriente juxta pratum dicti emptoris, ab occidente supra pratum dicti venditoris, quodam aqueductu intermedio, subtus pratum dicti emptoris, cum fondo, juribus, ingressibus, egressibus et pertinenciis suis universis et singulis; devestiens se dictus venditor et suos heredes de dictis bonis et eundem emptorem et suos heredes de eisdem bonis *tenore presentis chertre corporaliter investiens* vel quasi; promittens dictus venditor dictum frustrum prati cum juribus suis perpetue contra omnes in judicio et extra manutenere, deffendere et garentire pro usagiis de jure debitis, per eundem emptorem solvendis, omni alia exactione remota. ipsamque vendicionem habere ratam et gratam, firmam et validam per juramentum suum sibi corporaliter ad sancta dei ewangelia corporaliter prestitum; subque obligacione omnium et singulorum bonorum suorum mobilium et immobilium, presencium et futurorum quorumcunque, et contra premissa non facere, dicere vel venire, neque alicui contraire volenti in aliquo consentire. Inde rogaverunt chertram fieri et testes apponi, qui sic vocantur: Anthonius de Prato-Rion [5], Mermodus Nycodi de Nax [6], Egidius de Ponte [7] et discretus vir Johannes Jullieti de Anivisio [8], clericus, civis et cancellarie Sedunensis juratus, qui hanc *chertram levavit* vice venerabilis capituli Sedunensis, ipsam cancellariam teuentis, vice cuius ego Johannes Marthefenodi de Magy, clericus eciam dicte cancellarie juratus, eam de mandato dicti *levatoris* fideliter scripsi. cui si quis contraire presumpserit, maledictionem dei incurrat et lx libras cum obolo aureo regie potestati persolvat. Actum apud Vissoy [9] die quarta mensis Octobris

anno dom. M°. cccc. lxxxx°. quarto, Maximiliano imperatore regnante, Jodoco de Sillmon episcopante. Johannes Jullieti scripsit.

Orig. zu Karlsruhe. Die Ausfertigung dieſer Urkunde iſt auch von dem teutſchen Gebrauche jener Zeit merklich verſchieden, die levatio chartae, die Inveſtitur mit der Urkunde (chertre, *charte*), die Strafe zum Vortheil des Fiscus, die Haftung mit dem ganzen Vermögen war damals ſchon lang nicht mehr in unſern Privat-Urkunden gebräuchlich. Daß in dieſem romaniſchen Landſtrich keine Caution für die Eviction geleiſtet wurde, die in unſern Urkunden ſchon im 13. Jahrh. nicht ſelten vorkommt, iſt ebenfalls eigenthümlich, weil dieſe Urkunde in eine Zeit fällt, wo das römiſche Recht ſchon allgemein überwiegend war.

[1] gewönlich wird abgekürzt geſchrieben maur'. für mauriciensium, in einer Urkunde von 1556 iſt aber auch die Form maurasentium ausgeſchrieben. Es ſind darunter die Münzen verſtanden, welche das Kloſter S. Maurice in Wallis prägen ließ. [2] Sven, Sitten. [3] S. Jean liegt oben im Einfiſchthale (val d'Annivier) ſüdlich von Siders. [4] am Col des torrents. [5] Rio im Eringerthal (val d'Herens). [6] am Ausgang dieſes Thals, öſtlich von Sitten. [7] le Pontis, am Ende von Anniviers. [8] Das Thal Anniviers. [9] Vissoye, in der Mitte dieſes Thales.

4) 1554. Mai 3. Joh. Fabri von Viſſoy verkauft für 9 Pfund maur. dem Peter Burgniner, olim vicecastellano Annivisii, den zwölften Theil eines rascardum mit aller Zubehör, den dritten Theil des Kellers (celarii) unter dieſem rascardum, und einen andern Theil deſſelben Kellers, nämlich ein Viertel, pro indiviso. Der Schluß der Urkunde iſt derſelbe wie in der obigen vom 4. Oct. 1494 von dem Worte devestiens an. Von dem Notar heißt es: qui hanc cartam a monitis ven. viri dom. Petri Burgniner canonici Sedunensis, qui eam levavit et per alium scribam fideliter grossare feci indeque hic me subsignavi. Kaiſer und Biſchof werden am Ende nicht mehr genannt, obgleich es noch heißt: 60 libras maur. cum obolo aureo regie potestati persolvat.

Orig. zu Karlsruhe.

Da man den Entwurf oder das Concept einer Urkunde minuta, scil. scriptura hieß *(la minute)*, ſo wurde die Reinſchrift grossa genannt, daher ſteht oben grossare feci, ich ließ es ins Reine ſchreiben. Bei den Römern hieß man das Concept notae und die Reinſchrift literae. L. 40 D. 29, 1.

Das Grundeigenthum, beſonders die Gebäude, waren ſchon ſehr getheilt, denn in einer andern Urkunde von 1556 verkaufte eine Frau zu Anniſy (Anniviers) terciam partem octave partis quorundam edifficiorum ibidem sitorum, stuphe domus, celaris, rascardi, stabuli indivisorum.

Nach einer Urkunde von Viſſoye von 1524 wurde daſelbſt verkauft tercia pars unius stuphe domus et furni et tota cambera supra dictam stupham, ac terciam partem du levior contiguis für 15 Pfund S. Moriz. Pfen.

Mone.

# Einige pfälzische Urkunden.

Vom 13. bis 16. Jahrhundert.

1) Bischof Hugo von Lüttich belehnt den Walther von Bergheim mit Gütern daselbst. 22. Juli 1296.

Nos Hugo miseracione divina Leodiensis episcopus notum facimus universis presentes litteras inspecturis, quod nobilis vir, dom. Walt*(herus?)* de Bercheym miles intravit in homagium nostrum nomine nostre Leodiensis ecclesie et fidelitate prestita, ut moris est, confessus est et recognovit, se tenere a nobis nomine quo supra in feodum legium, quicquid habet et habere potest et debet in villa de Bercheym predicta et pertinenciis eiusdem, Wormaciensis diocesis[1], et ipsum ad hoc recepimus et illud concessimus eidem, ut moris est, salvo jure nostro et ecclesie nostre et alieno. In cuius rei testimonium presentibus litteris sigillum nostrum duximus appendendum. Datum et actum apud Landon[2] dominica in festo beate Marie Magdalene anno dom. M°. cc. nonagesimo sexto. (Monogramm) HE *(Hugo episcopus)*.

Orig. zu Karlsruhe, ringsum abgestoßenes parabolisches Siegel in braunem Wachs, worauf der Bischof unter gothischem Baldachin steht.

[1] Es gibt kein anderes Bergheim im Bistum Worms als das ausgegangene Dorf Bergheim bei Heidelberg. [2] Landen in der Provinz Lüttich.

2) Erbverleihung des Neuburger Klosterhofes, eines Hubzehnteus und einiger kleinen Zehnten zu Weinheim. 1307. April 20.

Nos soror Venia abbatissa totusque conventus sanctimonialium in Nuenburg[a], ord. s. Benedicti, tenore presentium recognoscimus, publice protestantes, quod anno dom. M°. ccc°. feria sexta ante assumptionem beate Marie virginis domina Demudis, tunc nostri conventus abbatissa, et conventus concesserunt et locaverunt Johanni dicto Kelner[b] ac Methildi sue coniugi legittime, communibusque heredibus ipsorum iure hereditario curiam nostram in Winhein cum agris et pratis, ad eam tunc pertinentibus, et quandam decimam, ibidem sitam, pro viginti duobus maltris siliginis et totidem avene annue pensionis et pro duobus plaustris feni, cum aliis condicionibus appositis, sicut in litteris a predicta domina Demude abbatissa et conventu ipsi Johanni et suis heredibus tunc desuper confectis et

collatis aliqualiter est expressum. Cum autem predictus Johannes in annua pensione prescripta siliginis, avene atque feni nobis porrigenda sepius negligens[e] extitisset, in hoc nobis secundum nostram opinionem iniuriando, nosque apud dominum Gotfridum, illustrium dominorum Rudolfi[d] et Ludewici, comitum palatinorum Reni et ducum Bawarie vicedominum apud Renum super eo querimonias sepius movereinus atque supra decima de una huba[e] dominorum Theutonicorum[f] proveniente in invicem diseeptaremus; noster quoque generalis procurator Berngerus plebanus de Swetzingin[g] nostro loco, nomine et beneplacito, de eousensu et voluntate predicti doniini Gotfridi vicedomini, et prefatus Johannes super iniuriis nobis factis in tres infra scriptos arbitros unanimiter convenerunt, videlicet in prefatum dominum Gotfridum vicedominum, Wippertum dictum Swenden[h] militem de Winhein et Ortlibum dictum Hoffart, civem in Heidelberg. Igitur ad arbitrium predictorum arbitrorum, cessantibus omnibus concessionibus, locationibus et condicionibus ante factis, nos prefata soror Venia, abbatissa in Nuenburg[a], et totus conventus sanctimonialium[i] ibidem concessimus et locavimus sepedicto Johanni et Methildi coniugibus ac ipsorum communibus heredibus curiam nostram in Winhein supradictam iure hereditario cum agris campestribus et pratis hactenus ab eo habitis et possessis, atque decimam frumenti de una huba[e] agri dominorum Theutunicorum provenientem nosque respicientem, nec non decimam de areis et hortis infra scriptis, scilicet de area Methildis apud predictam curiam nostram, sitam *uf dem reine;* item de area Bertholdi Shaueh apud Gunnenbach; item de area Methildis filie Vincen in via castri; item de pomerio relicte Swikgeri[j] militis, dicti Swendin; item de nucibus *in der Bobbelbach,* pro viginti duobus maltris avene nobis vel nostris certis nunciis infra festa assumptionis et nativitatis b. Marie virginis, non obstantibus quibuslibet periculis, sine contradictione qualibet in sepedicta curia nostra annis singulis assignandis, et pro duobus plaustris feni non deterioris, que nobis in tempore congregacionis dicti feni ad horreum suum ducent ac deponent, donec ipsa duo plaustra feni deduci eomode procuremus. Supra nominati coniuges Johannes et Methildis ac eorum heredes dimidiam partem nucum de preseriptis decimis et de arboribus in supra dicta curia nostra consitis provenientem super animas suas fideliter

annis singulis nobis tribuent et assignent. Locavimus eciam et concessimus eisdem torcular nostrum, situm in eadem curia nostra, sub hiis pactis, ut nostra vina, nobis in terminis predicti oppidi Winhein videlicet crescentia, primo vel quando nobis et nostris nunciis visum fuerit expedire, suis laboribus conprimant et expensis, et ipsum torcular, si quocunque eventu ceciderit, de novo erigant et omnes defectus eius resarciant et ruinas. Additis insuper pactis istis, scilicet ut prescripta bona omnia divisionem inter heredes non accipiant aliqualem, atque si sepedictus Johannes et Methildis coniuges aut eorum heres vel heredes in prefata annua pensione siliginis, avene et feni infra certos terminos prenotatos in dando nobis negligentes de cetero extiterint, ac postea per nos vel nostros veros nuncios moniti usque ad festum s. Martini episcopi hyemale inmediate subsequens nobis non persolverint, omni cessante[k] iure ecclesiastico, civili et consuetudinario, pactis et promissionibus, atque omni comodo, quo gaudere possent vel deberent, sine omni strepitu curia nostra cum agris, pratis et decimis ac aliis sibi attinentibus in eo statu, quo tunc fuerit, ad nos et ad nostrum claustrum integraliter et libere revertetur, sicuti per supradictos tres[l] arbitros extitit diffinitum[m]. Testes vero huic concessioni et pactis interexistentes sunt hii: dominus Gotfridus vicedominus, Wippertus miles, dictus Swende, et Hortlibus Hofart, in supra dicta causa arbitri; Berngerus[n] pastor in Sveccingin[8], Heinricus[o] miles de Erlekein [1], advocatus existens in Lindinvels [2], Bobbo armiger de Steinach [3], Ulricus clericus de Pfeffelnkein [4], Ulricus dictus Switterdinger[p], Volzo notarius vicedomini et alii quam plures fide digni. In testimonium et robur siquidem omnium premissorum presens scriptum nostri sigilli muniminc fecimus roborari. Preterea ego Gotfridus vicedominus supradictus protestor, hec omnia prescripta et supradicta acta coram me et determinata fuisse, atque ad peticiones . . . abbatisse et conventus in Nuenburg[a] nec non Johannis predictorum in evidentiam et testimonium sigillum meum presentibus itteris est appensum. Nos eciam scultetus de Winhein et scabini oppidi eiusdem ad preces parcium sepedictarum sigillum civitatis Winhein litteras appendimus ad presentes in testimonium eciam premissorum. Actum et datum anno dom. M°. ccc°. vii. feria quinta proxima post dominicam, qua cantatur Jubilate deo.

Orig. zu Karlsruhe, doppelt ausgefertigt. Die Urk. A. hat keine Siegel mehr, ist aber sorgfältiger geschrieben als B., woran noch 2 Siegel in braunem Wachs hängen, 1) parabolisch, sitzende Abtissin, die mit beiden Händen ein Buch hält. Umschrift verletzt. † S. ABBAT ... ET ... (nu)ENBVRG. 2) rund, auf dem Schilde ein großes D, in dessen Mitte die Buchstaben VX unter einander stehen, also DVX. Umschr. verletzt: ... FRIDI VICED .... ECANI . NVhVS ... Demnach war er Dechant des Stifts Neuhausen bei Worms. 3) Das Stadtsiegel von Weinheim ist abgegangen.

Lesarten von B. [a] Núenburg. [b] Keller. [c] negliens. [d] Rúdolfi. [e] hûba. [f] Theutun. [g] Sueccingeu. [h] Svendem. [i] fehlt in A. [j] Sviggeri. [k] cessanti. [l] fehlt in A. [m] definitum. [n] Berengerus. [o] blos H. [p] Suitterdinger.

Nach dieser Urkunde bestand im Jahr 1307 die Benedictiner-Regel zu Neuburg.

[1] Erligheim im O.A. Besigheim. [2] Lindenfels im hessischen Odenwald. [3] Neckarsteinach. [4] Pfiffigheim in Rheinhessen.

1345. dom. ante Thome. (18. Dec.) Ruprecht d. ä. und j. geben dem Grafen Walrabe von Spanheim die Vollmacht, in ihrem Namen die Stadt und Burg Weinheim von dem Erzbischof zu Mainz und dem Capitel oder ihren Amtleuten in Besitz zu nehmen. Orig. im Präf.-Arch. zu Straßburg, Siegel abgegangen.

3) Das Kloster Neuburg verpachtet Aecker und Weingärten zu Weinheim auf die Lebenszeit dreier Personen. 1348. Jan. 12.

Ich Niclaus Wolframs Schultheizen zů Winheim dochtirman, Demud min eliche vronwe und Katerine unser zweier dochtir veriehen und dun kunt allin lutin an disem keinwortigin brive, daz di' erbern geistlichin luthe, vronwe Anne dy' epdissen und der convent gemeinlich des nunnencloſters Nuwinborg, gelegin in Wormezir bisthum, uns geluwen hon mutwilliclich, des wir ire uffene brive hon, ire eckere, dy' Heiseman von Smachtindal genant und Ditze sin son ettewanne von en hottheu, und den halbin morgin wingarthin, der da heizit der Hamirstel, und zuhet ubir Laudinburgir strazin, gelegin in Winheimer marke, zu besitzene und zu behabene unsir drier lebedagin mit alsolichin vorworthin, als hinach geschribin steid. Des erstin sollin wir en gebin daz virdeteil von dem wingarthin, und von den eckirn uff santhe Thomas dag funf unce und funf heller, und an unsir vrouwin dage, als sy' geboren wart, funf malthir korns und eine virnzal jerlichis cinses; des hon wir vircehen dage vrist zu gebene ander korngulthe, ob wir wollen, nach unsir vrouwen dage vorgenant, und an dem cinse des gelthis nit. Entheden wir des nit, als ez fore beschribin ist, so sol daz gud ledbiclich wid-

der vorvallin ſin en und irme cloſtere. Ouch ſollen wir daz vor genanthe gud halthin in reichthin buwe, als mogelich iſt. Ouch iſt gered, daz nach unſir dryer boden daz vorgenanthe gud ir und irme cloſtere ſol gantz und lediclichin widdir vallin mit wine und mit fruchtin, waz daruſſe ſted, ane alle anſprache unſir ſchultenere und unſir erbin. Des dinges zů orkunde gebin wir en diſen brif under der burgere ingeſigele zu Winheim. Und wir der borgermeiſtir und die burgere der nuwin ſtad Winheim viriehen uns, daz wir dorch bede willen Niclaus, vern Demude und Katerinen irer dochtir unſir ingeſigel zu einem orkunde und bekentniſſe diſer ding, als ſy' vore beſcribin ſint, hon an diſen brif dun henkin, dů man zalthe nach Criſtus geborthe duſent jar druuhundirt jar und darnach in dem acht und virzigſten jare an dem neſten ſamſtage nach dem zvelfthin dage zu Winheim vorgenant.

Orig. zu Karlsruhe mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, worauf ein dreieckiger Schild mit den baieriſchen Wecken. Umſchr.: † S. SECRETV. CIVITATIS . IN . WINEHEIM.

Die alte Stadt Weinheim gieng öſtlich bis an die Gorrheimer Bach und nördlich bis an die Weſchnitz, der über der Weſchnitz angebaute Stadttheil heißt deswegen in obiger Urkunde die neue Stadt. Im Süden wurde in das Gorrheimer Thal hinein das Dorf Mühlheim als Vorſtadt angeſchloſſen.

1351. Mai 11. Erzbiſchof Wilhelm von Köln gibt dem Pfalzgrafen Ruprecht I. zum Empfang der kölniſchen Lehen eine Friſt bis zum 25. Dec. 1351, weil derſelbe jetzt verhindert ſei, perſönlich zum Erzbiſchof zu kommen. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

4) Albrecht von Hohenhart verkauft das Patronatrecht und den Pfarrhof zu Schatthauſen an den Engelhart von Hirſchhorn. 5. März 1363.

Ich Albreht von Hohenhart[1] ein edelkneht und Agnes min eliche husfrawe veriehen offenlich an diſem briefe vor uns und alle unſer erben und tun kunt allen den, die in ymmer an geſehen, leſen oder horint leſen, daz wir mit geſampter hant und mit wol bedahtem můte vor uns und alle unſer erben verkanft han und ze kaufen geben mit diſem gegenwertigen briefe dem veſten ſtrengen ritter hern Engelhart vom Hirßhorn[2] und allen ſinen erben den kirchſatz und den widemhof, der dar in gehoret, zu Schadehuſen[3], mit allen rehten, nutzen, vellen und gewonheit, als in myn vater und myn altvordern uf mich braht hont, und ich in biz her hon inne gehabet und her braht unverſprochenlichen, ez ſie zu Schadehuſen, zu Hohenhart oder anderſwa, wo die gůt gelegen ſin in dor-

fen, in velden, an wazzer, an weide, an walde, an eckern, an wiſen und an allen güten geſuht und ungeſuht, wie die genant ſint, umb vierhundert guldin und umb fumf und drizzig guldin, güter und geber, die wir auch von im enpfangen hon und in unſern und unſerr erben bezzern nütz gewant hon gar und gantz. Den vorgenanten kirchſatz und widemhöf gelobe ich der vorgnant Albreht von Hohenhart und Agnes min eliche husfrawe bi güten truwen dem vorgnant hern Engelhart vom Hirßhorn und allen ſinen erben zu werne fur reht frie eygen und ze vertigen on alle anſprachunge und irrunge, als des landes reht und gewonheit iſt, on alle geverde. Und ich Albreht von Hohenhart und Agnes min eliche wirtin vorgnant verzihen fur uns und alle unſer erben uf alle die reht und gewonheit, die wir biz her zu den vorgnanten güten gehabit han, und ſetzen auch den vorgnanten hern Engelhart vom Hirßhorn und alle ſin erben reht und redelich in gewalt und in nütz und in gewer mit diſem gegenwertigen briefe on alle geverde, alſo daz wir noch kein unſer erben oder nachkome zu dem vorgnant kirchſatz und allen den güten, die dar zu gehorent, keynerleie anſprach, reht noch vordrunge nymmer me gehaben ſullen weder mit geiſtlichem noch mit weltlichem geriht, noch on gerihte, noch in keyn wiſe, wie man daz ervinden, erdenken oder genennen kan oder mag on allez geverde. Und des zu eynem warin urkunde und zu eym rehten gezukniſſe ſo hon ich der vorgnant Albreht von Hohenhart und Agnes min eliche husfrawe unſer iegliches ſin eigen inſigel gehenket an diſen brief, und dar zu hon wir gebeten den erſamen herren, hern Peter von Mür, probeſt zu Wimpfen, unſern lieben öheim, und hern Hanſſ von Hohenhart unſern bruder und ſwager ein ritter, daz ſie auch ir ieglicher ſin eygen inſigel zu den unſern an diſem brief gehenket han. Und ich Peter von Mür probeſt zu Wimpfen, und ich Hanſſ von Hohenhart ritter bekennen aller der vorgeſchriben ſtucke und artikel, und daz wir durch bete willen der vorgnanten Albrehtes von Hohenhart und Agnes ſiner elichen husfrawen unſer ieglicher ſin eigen inſigel gehenket habin an diſem brief zu eyme warin urkunde und zu rehter gezugniſſe aller dirr vorgeſchriben ſtucke und artikel und rede, die vorgeſchriben ſtent; der geben iſt nach Criſtes geburte, do man zalt thuſent und druhundert und dru und ſehzig jar, an dem ſuntage, do man Oculi mei ſang in der vaſten.

Orig. im Archiv des Frhrn. Karl Göler v. Ravensburg in Schatthauſen. Die 4 Siegel abgegangen.

[1] jetzt der Hohenharter Hof im A. Wiesloch. [2] Hirschhorn am Neckar. [3] Schatthausen im A. Wiesloch.

1363. April 12. Mittwoch nach Quasimodo. Bruder Niclas Prior und Convent des Klosters zu Heidelberg, Augustiner Ordens, bekennen, daß Heinrich Volquin eine ewige Hellergült von 13 Unzen auf einem Hause zu Heidelberg, das dem Kloster gehörte, losgekauft habe. Orig. im Präs.Arch. zu Straßburg. Siegel 1) parabolisch in braunem Wachs, ganz unkenntlich. 2) Das runde Conventsiegel hat ein Osterlamm in der Mitte. Umschr.: .... AVGVSTINI.... 3) Das kleine runde Stadtsiegel von Heidelberg in grünem Wachs. Im Schilde der Löwe. Umschr.: . . SECRETVM . CIVITATIS . hEIDELB. . .

5) Das Kloster Neuburg verpachtet 34½ Morgen Aecker zu Neuenheim auf vier Köpfe. 1453. Juli 15.

Wir frauw Irmegart Ülnerin von Dyppurg[1] eptissin und der gantz covent zů Nuwenburg obwendig Heydelberg gelegen, in Würmßer bistům, bekennen uns offentlich in disem briefe, daz wir verluhen hant und wir verlihen åch recht und redlich dem erbern bescheyden Peter Fetzern und Eilsen siner elichen husfråwen und Hansen und Margreden ir beyder kinde, der vier menschen lebtag und nit lenger, 34½ morgen acker velds, als hernoch geschriben stet. Item zům ersten, 6 morgen ackers im ůßern velde, iettweders die hern von Schönauw, und ziehent uf den Necker; item 2 morgen in Hentzisheimer[2] marck an dem galgen, geforcht ein site an die straßen und die ander syte die von Schönauw; item herinwerters 2 morgen, geforcht ein sijte an den pferrer von Hentzisheym und ander sijte die von Schönauw, und ziehen uf die straßen; item in Nuwenheimer marck 8 morgen, ziehen auch uf die straßen und geforcht an allen enden die von Schönauw; item 2 morgen in Nuwenheymer marck, geforcht umb und umb die von Schönauw, und ziehent uf keyn weg; item 1 zweyteil geforcht eyn siten an Grede Degenhertin, zůr andern siten die von Schönauw; item herinwerters 4 morgen, geforcht umb und umb die von Schönauw; item in dem nehsten veld 1 firtel ackers, geforcht umb und umb die von Schönauw; item 1 morgen in der furchgaßen, geforcht eyn sijte Hans Gersteneſel, zůr andern siten die von Schönauw; item 1 zweyteil geforcht umb und umb die von Schönauw; item 3 morgen hůnder der hoffgewanden, geforcht umb und umb die von Schönauw; item 1 zweyteil ackers, yettweders die von Schönauw; item hinußwerters 2 morgen, geforcht yettweder sijte die von Schönauwe; item hinußwerters 2 morgen gefurcht ein site der pferrer von Hentzisheym, zůr andern siten die von Schönauw: also mit solchem gedinge, daz

er oder ſin erben die obgeſchriben lipgedinger al jar jerlich geben, reichen und antwurten ſollen 10 malter luters korns und 6 malter haberns und ein halp hundert ſtråws; und ſollen die gült wern züſchent den zweyn unſer fråwen tagen aſſumpcionis und nativitatis, und ſollent daz korn entwurten dem ſcheffner von Lorſch gan Hentzisheim von des obgeſchriben covents wegen, und den habern und daz ſtrån ſollen die obgenanten beſtender entwurten in unſern hof zů Nuwenheym. Auch, da vor got ſy, wer's ſach, daz der obgenant Peter Fetzer und ſin geſwyhe Ketterlin Fetzerin von todes wegen abgangen weren, ſo ſollen die obgenanten beſtender Peter Fetzers erben geben al jar jerlich on ein firtel 6 Pfd. wachs dem obgenanten cloſter Nuwenburg zů der obgeſchriben gülte und ſollent es auch entwurten in den vorgeſchriben hoff zů Nuwenheim. Auch ſollent die obgeſchriben beſtender die ecker halten in gůtem redlichen und leutlichen buwe mit aller arbeit zů rechten ziten, und ſollent auch zů dem mynſten al jar 1 halben morgen velds düngen, und auch die obgeſchriben ecker nit fürther verlihen, verandern, verüßern und auch nit von einander zertrennen, und auch die beßerung an den eckern nit verſetzen oder verkeufen on wiſſen und willen dez obgeſchriben covents. und wo die obgeſchriben beſtender ſümig weren oder würden an den obgeſchriben puncten und artickeln, noch dem diſe beſtentniß innhelt, ſo ſollen die obgeſchriben ecker mit aller ir beßerung zů ſtunt wider verfallen ſin dem obgeſchriben cloſter Nuwenburg one allen intrag aller menglichs. Auch wer' es ſach, da vor got ſy, daz der leſte lipgedinger von todes wegen abgangen were und daz der ecker eins teils bereit wern biß uf den ſote, ſo mögen des leſten lipgedingers erben die ſelben ecker zů dem jare ſniden und nit lenger, doch ſo ſollent ſie uns zů vor an unſer obgeſchriben gülte wol verſichern und die antwurten in obgeſchribner maßen. Dez zů urkünde aller obgeſchriben dinge ſo haben wir fråw Irmegart obgenant, eptiſſin zů Nuwenburg und der gantz covent daſelbs unſers cloſters ingeſigel getan hencken an diſen brief, datum uf ſontag noch ſant Margreden tag im jar, als man zalt noch Criſtus geburt Mcccc. und liij. jare.

Orig. zu Karlsruhe mit ſpitzrundem Siegel in dunkelgrünem Wachs, worauf eine ſitzende Kloſterfrau mit einem Buche, und der Umſchr.: . S' . ABBATISSE . ET . COVENT . IN . NVWENBVRG.

Das Stroh in dieſem Pachtvertrag war für die Benützung der Brache, das Wachs für die Gutsverbeſſerung, Korn und Haber für den regelmäßigen Fruchtbau. Von den Aeckern wurden jährlich 11½ Morgen mit Korn angebaut, 11½

mit Haber und 11½ blieben in der Brache. Die 10 Malter Korngült entſprechen nach dem damaligen Ertrag (Bd. 10, 140) nicht völlig einem Drittelsbau; nach dieſem Verhältniß rechnete man den Habererlrag eines Morgens zu 1½ Malter, was mit der Erfahrung jener Zeit auch übereinſtimmt. Berechnet man den Pacht nach den damaligen Geldpreiſen, ſo koſtete das Wachs in unſerer Währung 2 fl. 52 kr., das Stroh 2 fl. 15 kr., das Malter Korn im mittleren Durchſchnittspreiſe 2 fl. 4 kr., Haber 1 fl. 2 kr., alſo kam auf den Morgen Winterfrucht ein Pachtzins von 1 fl. 46 kr., auf den Morgen Sommerfrucht 53 kr., auf den Morgen Brache 11¾ kr. Alle Renten zuſammengerechnet ergibt ſich eine Gült auf den Morgen von 1 fl. 2¾ kr., was dem Preiſe eines halben Malters Korn entſpricht, alſo gering war. Vgl. Bd. 10, 208 flg. Bd. 11, 53.

[1] Dieburg bei Darmſtadt. [2] Handſchuchsheimer.

6) 1471. Nov. 6. Ladenburg. Biſchof Reinhart von Worms beſtättigt die Stiftung der Margareta, Tochter des verſtorbenen Edelknechts Eberhart Gabels, womit es folgende Bewandtniß hat. Eberhart Gabel hatte für ſich und ſeine Vorältern eine Seelenmeſſe in der Pfarrkirche zu Schatthauſen (Schadhüſen) geſtiftet und dafür eine Wieſe geſchenkt, welche durch Ueberſchwemmung zerſtört wurde. Margareta verkaufte dieſelbe und kaufte mit dem Erlös und mit anderm Gelde eine jährliche Rente von 3 Pfd. H. zur Abhaltung des Anniverſars, wofür ſie eine Wieſe um 60 rh. Goldgulden erwarb, auf welche jene Rente gelegt wurde. Die eingerückte Stiftungsurkunde lautet alſo:

Ich Margareth Geblin von Oberickeim [1], herren Schwartz Reinharts von Sickingen [2] ritters ſel. witwe, bekennen und thün kunt offenbare mit dießem brieff, als die ſtrengen veſten und erſamen herren Gerhart Gabel ritter, Metze von Vechenbach [3] ſin eliche hußfrauwe, Gerhart, Hans und Eberhart, ire beider ſone, und Anna Kreiſſin [4] des ytzgenanten Eberhart Gabels eliche hußfrauwe, myne eltere ſeligen, für ſich und ire erben ein jaregezit zů Schadehuſen geſtifft, ſie jerlichen in der pfarrekirchen daſelbſt zů begeenn, das dann etliche jare zů zitten unbegangen bliben iſt, und aber ich daſſelbe jaregezijt mit gunſt, willen und wiſſen des erw. ꝛc. hern Reinharts, biſchoff zu Worms, wider bracht und ernůwert hân, das es alſo zů ewigen zytten begangen und gehalten werden ſoll, wie hernach geſchriben ſteet. nemlich als die vorgemelten myne eltern zu ſolichen jargezyt ein wieſen der pfarren zů Schadehuſen geſetzt, die dann verandert und an der ſelben ſtat ich der ſelben pfarren gott zů lobe und zů ere ein ander wieſen kauft und gegeben hân, die da gelegen iſt in der marck zu Schadehuſen by der kirchen, die man nennet den brůel, und ſtoſſet uff ein ſytten unſer lieben frauwen capelan daſelbſt und ander ſytten der wegk und uff die bache, uff das gottes dinſt gemeret und der gemelten perſonen, iren erben und allen gleubigen ſelen zů hilff und ſtůwer komme, die dann ein ig-

licher pferrer zů Schadehuſen inn haben nůtzen und nyeſſen und davon uſſrichten und beſtellen ſolle, wie hernach volget. Und herumb ſo orden und ſetzen ich Margreth Geblin obgnant, daz uff ein iglichen montag vor den vier fronvaſten an dem abent geſungen werden ſoll ein ſele vesper Placebo etc. und darnach uff den dinſtag zů morge ein vigilie mit nůne latzen und laudibus und dar nach ein meſſe von den totten durch den pferrer oder einen capelan unſer frauwen altare zů Schadehuſen geſungen werden, und welicher under dem pfarrer oder capelan nit ſinget, der ſelbe ſoll ein ſele meſſe dar zu leſen. Es ſoll auch der obgenant pferrer in den nechſten viertzehen tagen nach iglicher fronfaſten zw' ſelemeſſe dar zu leſen uff wercketagen, uff die nit gefallen ſin ſunderliche heilige tage, die eygen ampt in meſſe buchern haben. Item orden und ſetzen ich, daz ein iglicher pferrer zů Schadehuſen eyns iglichen jars ſechs pfunt wachs keůfen und beſtellen und daruß vier kertzen machen laſſen, die uff dem grap in obgeſchriben emptern, in ſele veſpern, vigilien und ſelemeſſen gebrent, die ſelben kerczen auch ye über ein jare ernuwert werden ſollen. Item ſo ſoll eyn iglicher pferrer zů Schadehuſen einen capelan unſer frauwen altare daſelbſt, wann er ime in den vorgemelten fronvaſten das obgerůrt jaregezyt begeen hilft, meſſe leſen oder ſingen, geben ein ympß und dar zu ein ſchill. pfen. zu preſentz, und auch dem meſſener daſelbſt zů yder fronvaſten dry pfen. geben. Und wer' es ſache, daz der vorgemelt pferrer oder ſin nachkommen eyniche zyt ſumig wurden und ſolich jaregezyt nit begingen, auch ſolichs nit erfůllet oder wider (wider$_a$) brechte und hielt, als vor ſtet, ſo er des von den, den es empfolhen were, ermant wurde, ſo ſoll der obgenant pferrer die wieſe, die man nennet den brnel, uff ſtunt verlorne hamm und forter fallen uff den capelan unſer frauwen altare, der dann ſoliche jaregezyt zů yeder fronfaſten begeen, halten und beſtellen ſoll, wie vorgeſchriben ſteet. Und obe ſich begebe, daz der ſelbe capelan auch dar an ſumig wurde, ſo ſoll die gemelte wieſe fallen uff die heiligen pfleger und kirchen geſworne zu Schadehuſen, die ſollen forter die ſelbe wieſen inn haben und ſolich jaregezyt zu yder fronfaſten begeen laſſen durch iren pferrer und capelan und ſuſt zwen prieſter zů ine beſtellen, die empter zu volbringen, in maſſen wie vor ſteet. und ſollen iglichem prieſter, als dick ſie zů der ſelben zyt der fronfaſten zů dem obgenanten jaregezyt meſſe ſingen oder leſen, geben ein ſchill. pfen. und dem meſſener 3 Den. und wachs und kerczen beſtellen, machen und halten ſollen, in maſſen wie vor ſteet. Und uff daz die obgenanten heili-

gen pfleger und kirchengeſworne deſter williger und fliſſiger ſin, ſo die wieſe alſo uff ſie gefallen iſt, ſo orden und ſetzen ich ire iglichem zů yder fronfaſten 3 D. Und was von der obgnanten wieſen jerlichen uber die gemelte ſumme, die man den prieſtern, dem meſſener, den heiligen pflegern und umb wachß gyt, uber ſteet, daz ſoll den heiligen angelegt und in iren nutz kommen und gewant werden. Aber alzwile der obgnant pferrer oder der capelan ſoliche jaregezyt begeen, halten und thůn, wie vor ſteet, ſo ſollen ſie den heyligen pflegern oder auch den heiligen nichts ſchuldig oder pflichtig zů geben nach zů thůn ſin, alles ungeverlichen. Es ſoll auch ein iglicher pferrer uff die ſontag vor der fronvaſten ſoliche jaregezyt dem volck offentlich und zům aller mynſten ein male im jare die vorgeſchriben forme verkunden und gedencken der nachgeſchriben perſonen heren Gerhart Gabels ritters, Metzen von Vechenbach ſiner elichen hußfrauwen, Gerharts, Hanſen und Eberharts ire beider ſone und Anna Kreiſſin, Eberharts Gabels eliche hußfrauwe, und aller ire kindere, heren Swartz Reinharts von Sickingen ritters, Margreth Geblin von Oberickeim, ſiner elichen hußfrauwen, und Wernhers von Hartheims ſeligen und der aller obgnanten erben und frunde, und dar zu aller gleubigen ſelen, der lichnam hie uff dieſem kirchehofe zu Schadehuſen und allen andern enden liegen und begraben ſin. Des zu warem urkunde ſo han ich Margreth Geblin obgnant min eigen yngeſigel auch an dieſen brief gehenckt und hân zů merer gezugniß frůntlichen gebetten den ſtrengen hern Wendeln von Nypperg[5] und heren Wiprecht Sturmfeder, beide rittere, daz ſie ire ingeſiegel auch an dieſen brieff gehenckt han, daz obgemelte jaregezit damit zu beſtetigen und zů beveſtigen; des ich Wendel von Nypperg und ich Wyprecht von Sturmfeder, beide rittere ytzgnant uns erkennen von bêde wegen alſo gethan han, doch uns und unſern erben ane ſchaden, der geben iſt uff doruſtag nach dem ſontag, als man in der h. kirchen ſinget Cantate, da man zalte von Chriſti unſers herren geburte tuſent vierhundert ſiebentzig und ein jare.

Orig. im Arch. des Frhrn. Karl v. Göler zu Schatthauſen. Das Siegel des Biſchofs iſt rund in braunem Wachs und zerbrochen, es zeigt den ſitzenden Apoſtel Petrus, den Patron des Wormſer Doms, mit Schlüſſel und Buch im Vierpaß eingeſchloſſen, zu ſeiner Rechten das Wormſer Wappen, der Schlüſſel, das Wappen links abgebrochen. Umſchr.: S. .... ardi . episcopi . wormacienſis.

[1] Obrigheim am Neckar. [2] im A. Bretten. [3] Fechenbach am Main im A. Klingenberg. [4] Kreis von Lindenfels im Odenwald. [5] Neipperg im wirtemb. Ob.A. Brackenheim. [a] ſteht irrig doppelt.

1479. Aug. 14. Das Kloſter Neuburg (Nuwenburg) hatte Streit mit der Stadt Heidelberg, die ihm nicht erlauben wollte, in ſeinem Hauſe zu Heidelberg Wein auszuſchenken. Der Pfalzgraf Philipp entſchied den Streit dahin: weil das Kloſter im Bezirk der kurfürſtlichen Kammer und der Freiheit von Heidelberg liege und alle ſeine Bedürfniſſe von dieſer Stadt beziehe, ſo könne man nicht beſtreiten, daß es wie andere Freien das Recht der Einwohnerſchaft zu Heidelberg beſitze, demgemäß erlaube er demſelben, jährlich 10 bis 12 Fuder Wein vom Kloſtergewächſe eine Meile um Heidelberg auszuſchenken, oder auch weniger, aber nicht mehr, und nach dem laufenden Preiſe des Weines das Ungelt davon zu geben wie die Mönche von Schönau. Auch ſollen die Jungfrauen von Neuburg, die „eyns guten lebens, der wir auch mit gnaden geneigt ſind", den Wein aus ihrem Keller zu Heidelberg ausſchenken, wie die von Schönau, wenn Weinmangel entſteht.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel zerbrochen.

1497. Nov. 29. Die Abtiſſin Margret und der Convent von Nuwenburg bekennen, daß ſie von Adam von Sottern (Sötern) 5 Gulden jährlicher Gült empfangen haben, die er ihrer Mitſchweſter Katherina, „Criſtoſſelus brieff druckers ſelg. dochter", ſchuldig war.

Orig. auf Pap. in Karlsruhe mit aufgedrücktem undeutlichen Abteiſiegel, worauf das Bruſtbild Mariä mit Stralen erkennbar iſt.

1535. Juli 27. Anna von Frankenſtein[1] Abtiſſin und der Convent zu Neuburg, Bened. Ordens, verleihen auf die Lebensdauer eines Mannes, ſeiner Frau und Tochter zu Weinheim die Hälfte des großen Kloſtergutes daſelbſt um einen jährlichen Zins von 15 Maltern halb Korn und halb Haber Kaufmannsgut, welche ohne allen Abgang durch Miswachs u. dgl. das Kloſter jährlich auf Michaelis abzuholen hat. Wird aber die Zinsfrucht dem Kloſterknecht nicht übergeben, ſo muß der Pächter ſie auf ſeine Koſten im nächſten Monat darauf nach Heidelberg oder Neuburg führen. Er hat auch dem Kloſterſchaffner jährlich 10 ß alter Heller zu geben, ſoll die Güter in gutem Bau halten, darf ſie nicht verſetzen noch veräußern, das Stroh nicht verkaufen, ſondern muß es für ſein Vieh gebrauchen und den Miſt zu dem Gut verwenden. Hält er dieſe Bedingungen nicht, ſo fällt das Gut dem Kloſter heim, ebenſo wenn die letzte der drei Perſonen abſtirbt, deren Erben aber das Pflugrecht erhalten, d. h. die Aernte der Aecker, die beim Todesfall eingebaut waren.

Orig. zu Karlsruhe mit zerbrochenem Siegel, worauf noch . . IN NVWENBVRG zu leſen iſt.

[1] Ruine bei Bensheim an der Bergſtraße.

1550. Sept. 28. Die Abtiſſin Helena von Rieppurg[1] und der Convent von Neuburg, Bened. Ordens, verleihen ein Viertel Weingarten zu Weinheim auf die Lebensdauer zweier Eheleute und ihrer Kinder um dem dritten Theil des jährlichen Erwachſes. Die Bedingungen waren folgende.

Sie ſollen den weyngarten in gutem redlichem lendlichen baûw halten, eß ſey mit ſchniden, richten, ſeylen, hacken, erbrechen, rûren,

ſtockmachen und dungen, eyn igliche arbeit zů rechter zijt, und ſollen all jare dar in thon achtzigk güter ſtock, halber ingelegt und halber ußgegraben, und vier karch voll miſts, und daß alleß mit güter kuntſchaft. Sie ſollen keyn baůme dar eyn ſetzen, die den weyngarten ſchaden mogen bringen; aůch keyn růben oder kraůt. Sie ſollen vor dem herbſt oder in dem herbſt keyn traůben ůß dem weyngarten tragen, verkaůfen oder hymorg geben on unſer wiſſen und willen.

Der Weingarten darf nicht getheilt werden, ſie ſollen ihn nicht in Afterpacht geben, beſchweren, verſetzen oder verkaufen, und wenn es mit Willen des Kloſters geſchieht, ſo behält es für das Jahr ſein Theilrecht. Sie ſollen vor der Leſe von dem Kloſter einen Theilwärter verlangen, der mit ihnen den Wein am Wege theilt. Erfüllen die Pächter dieſen Vertrag nicht, ſo kann ſie das Kloſter an ihrem Erwachs pfänden, und wenn die Saumſeligkeit auch im zweiten Jahre ſtatt findet, ſo iſt der Pacht aufgelöst, und der Weinberg dem Kloſter anheim gefallen.

Orig. zu Karlsruhe, als Kerbzettel auf einem halben Bogen Papier. Vgl. über ſolche Pachtverträge Ztſchr. 3, 276 flg.

[1] Ruine Rippurg bei Rhodt in der bayer. Pfalz.

1554. Febr. 6. Unter denſelben Bedingungen verpachtet die Abtiſſin von Neuburg, Pfalzgräfin Brigitta, einen andern Weinberg des Kloſters zu Weinheim. Orig. zu Karlsruhe auf einem Kerbzettel.

Mone.

---

## Naſſauiſche Urkunden.

Vom 14. bis 16. Jahrhundert.

Alle folgenden Urkunden bis auf eine (Nr. 25) verdanke ich der Mittheilung des Hrn. Grafen Kurt von Degenfeld-Schonburg zu Eybach bei Geislingen und mache ſie bekannt, weil ſie von den naſſauiſchen Geſchichtforſchern nicht benützt wurden.

1) Graf Bertolf von Katzenelnbogen verſpricht, die drei Brüder von Schönenburg dafür ſchadlos zu halten, daß ſie ihn zur Stiftskirche in Oberweſel präſentirt haben. 11. Sept. 1301.

Nos Bertolfus natus olim Deitteri illustris comitis de Katzinhellenbogen universis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes littere pervenerint, publice constare volentes profitemur, quod nos providos armigeros Emelricum, Johannem et Georgium fratres, natos olim Emelrici militis de Schonenburch, patronos ecclesie b. Martini Wesaliensis, pro eo quod nos ad dictam ecclesiam presentaverint, in omnem eventum ab uni-

versis impeticionibus, citacionibus, vexacionibus, impugnacionibus, convencionibus, dampnis, expensis et interesse, quas et que coniunctim seu divisim modo quomodolibet racione huiusmodi presentacionis incurrerint, sustinuerint seu fecerint, relevabimus et conservabimus penitus indempnes. renunciantes omnibus exceptionibus doli mali, metus, juri quo dici possit, huiusmodi pactum et instrumentum non valere, et aliis defensionibus quibuslibet juris utriusque. In cuius rei testimonium sigilla dilecti fratris nostri Deitteri illustris comitis de Katzinhellenbogen et venerabilium virorum s. Marie Wesaliensis et s. Goaris ecclesiarum decanorum ad preces nostras una cum sigillo nostro presentibus sunt appensa. et nos Deitterus comes ac decani predicti profitemur nos sigilla nostra ad preces dom. Bertolfi hijs litteris apposuisse in testimonium premissorum. Datum Proti et Iacintti martirum anno d. M°. ccc°. primo.

Orig. Siegel 1) rund in dunkelgrünem Wachs, Schild im Vierpaß eingeſchloſſen, darauf ein ſtreitender Löwe, über deſſen Hals ein Rechen gelegt iſt. Umſchr. abgeſtoßen. 2) klein rund, ſitzende Maria mit dem Jeſuskinde. Umſchr.: BERThOLFI . DE . K . . . 3) paraboliſch, das Siegel des Stifts zu Oberweſel. 4) abgegangen.

Die gleiche Urkunde von demſelben Tage hat Bertolf auch mit dem Siegel ſeines Bruders Wilhelm ausgeſtellt, das aber abgegangen.

2) Graf Eberhart von Katzenelnbogen erlaubt ſeinem Vaſallen Heinrich von Martorod, ſeine Frau auf Lehen zu bewidmen. 21. Aug. 1306.

Nos Eberhardus comes de Kazenelboge omnibus presentes litteras inspecturis cupimus fore notum, quod Henricus dictus de Martheroit [1], noster castrensis, Agnetim suam collateralem cum bonis, que a nobis in feodum detinet sive habet in Lugeberch [2], Lodersbach [3], Wssebure [4] et in decima Kamel [5], ipsum proporcione sua tangente dotavit sive assignavit redditus quatuor marcarum de predictis bonis post mortem suam annis singulis percipiendum, quousque a suis heredibus quadraginta marce uxori sue predicte fuerint mutuate sive numerate, et hoc est de nostra bona voluntate et consensu et suorum heredum, qui intererant, videlicet dom. Anselmus plebanus de Kamel suus avunculus, Bomundus miles et Hermannus fratres sui, ac Henricus dictus Berenbechere filius matertere sue. In cuius rei testimonium presentes litteras nostris sigillis fecimus communiri. Datum apud Hoensthein [6] anno d. M°. ccc°. sexto, dominica post assumpcionem b. Marie virg.

Orig. Rundes Siegel in braunem Wachs mit dem Löwen im Schilde. Umſchr. viel abgeſtoßen: S'. EBERHARDI . COMITIS . DE . KA . . . . . EN.

[1] Marterod im A. Langenſchwalbach. [2] Der Hof Lieberg. [3] unbekannt. [4] Wisper. [5] Kemel. [6] Hohenſtein, alle in demſelben Amt.

3) Derſelbe weist denſelben 3 Mark Lehensgefälle auf den Zoll zu S. Goar an. 26. Febr. 1307.

Noverint universi presentes litteras inspecturi, quod nos Eberhardus comes de Kazenelbŏge Henricum dictum de Martrod nostro servicio astringere cupientes redditus trium marcarum in castrensi feodo a nobis obtinendos eidem assignavimus, et presentibus annis singulis infra octavas pasche in telonio nostro apud S. Goarem in illis quindecim marcis, que cedunt de tolonio, quas redimimus, assignamus recipiendos et per nos vel per nostros officiatos eidem eciam ibidem, ut est supra dictum, ministrandos. In cuius rei testimonium presentem litteram sigillo nostro duximus sigillandam. Datum anno dom. M°. ccc°. vii°. iiii°. kal. Marcii.

Orig. Siegel wie an voriger Urkunde.

4) Heinrich von Lindau wird Vaſall des Grafen Johann von Spanheim. 12. März 1309.

Nos Johannes comes de Spanheym universis presentes litteras inspecturis volumus esse notum, quod tenemur et dare promisimus Henrico de Lyndouwe[1] armigero centum marcas, pro qua summa pecunie noster factus est fidelis et fidelitatis nobis prestitit iuramentum. pro dicta vero pecunie summa dicto H. infra spacium presentis anni assignabimus decem marcarum redditus tam diu percipiendos, donec sibi de predictis centum marcis per nos fuerit plenarie satisfactum. quibus centum marcis sibi per nos integraliter persolutis nobis decem marcarum redditus de suo vero allodio assignabit, quos redditus dictus H. et sui heredes a nobis et a nostris successoribus titulo feodali possidebunt. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum. Datum anno d. M°. ccc. nono, in die b. Gregorii pape.

Orig.

Reitersiegel in braunem Wachs, Schild und Pferddecke mit Schachsteinen überſäet. Umſchr.: † SIGILLVM . JOhANNIS . COMITIS . DE . SPANhEYM.

[1] jetzt der Lindenthaler Hof im Amt Wiesbaden.

5) Graf Gerlach von Naſſau weist dem Heinrich von Martenod eine Lehengült an. 24. Juli 1310.

Nos Gerlacus comes de Nasauwe presencium tenore recognoscimus et publice profitemur, quod dilecto nostro Henzoni militi de Martrot dedimus seu concessimus tres marcas Coloniensium denariorum in villa Ruprathcshofen [1] super bonis Syfridi dicti Bunnehere in festo b. Martini omni anno percipiendo, quas ipsi et sui heredes a nobis teneant, possideant perpetuo titulo feodali. In cuius rei testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborari. Datum anno d. M°. ccc°. x. in vigilia beati Jacobi apostoli.

Orig. mit dem Reiterſiegel, worauf noch lesbar: S'. GERLA.....ASSOWE.

[1] Ruppertshofen im Amt Naſtätten.

6) Graf Wilhelm von Katzenelnbogen rechnet mit den Lombarden zu S. Goar und Oberweſel ab. 15. Juli 1322.

Nos Willelmus comes de Kazenelebon notum facimus universis presentes litteras visuris et audituris, quod Thomas dictus Restel, Lumbardus de S. Goare, coram nobis recognovit se vendidisse Opecino Grazeverde, qui dicitur Petrus Lumbardus de S. Goare, partem suam de domibus Lumbardorum in Wesalia pro certa summa pecunie, quam recognovit se ab eodem Petro integraliter recepisse. Et quia Sattagris Lumbardus in judicio seculari partem magistrorum suorum in manu nostra reportaverat de dictis domibus, vendicioni antedicte consensimus et ipsam ratam habuimus et habemus. Insuper recognoscimus, quod dictus Petrus partem suam de dictis domibus in judicio nunquam in manus nostras reportavit, quia tunc dixit, se alteri coram scabiuis de Wesalia reportasse. Item recognoscimus, quod ipse Opecinus dictus Petrus, Thomas et Ludowicus Restel de omnibus censibus ad nos pertinentibus, tam de domibus quam de aliis rebus, de temporibus retro actis nobis plenarie satisfeccrunt usque ad terminum anni dom. M. ccc. xxi. in festo nativitatis domini nuper preterito. In quorum omnium testimonium presentibus litteris sigillum nostrum duximus appendendum. Datum anno d. M°. ccc°. xxii°. in crastino divisionis apostolorum.

Orig. mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs mit dem Löwen im Schilde. Umſchr. abgeſtoßen.

Nach dieſer Urkunde waren die lombardiſchen Kaufleute und Wechsler zu S. Goar und Oberweſel ziemlich zalreich, weil ſie Zunftvorſtände (magistri) hatten.

7) Heinrich von Marterod wird Burgmann des Grafen Otto von Naſſau. 1331. Jan. 29.

Wir Otte grave von Naſſowe viriehen und tún kont allen den, di diſen brief an ſehent aber horend leſen, daiz wir den erberen ritter, hern Heinrichin von Martrade[1] zu em bürgman gewonnen han und ſüllen yme dar umme alle iar uff den neiſten mandaig naich ſente Mertins daige vomf marg geldis, dri haller vor den pennig, gebin von unſer bede in Kallenberger ziutte[2], und di vomf marg pennige ſal ime reichen und geben von unſer wegin, wer unſe amptman iſt uber Kallenberger ziutte, alſo lange, biz daz wir dem vorgenanten hern Henrich adir ſinen erben vomfzig marg pennige der vorbenantin werronge gegeben unde bezalit han. und alſo ſchire wir daz getan han, ſo ſal uns her Heurich uf ſin eigen guit, da iz uns wale gelegin iſt, vomf marg geldis der vorbenanten werrouge bewiſen und ſal di er und ſine erben von uns und von unſen erben zu erbeburglehin entfahin und beſiczen. Und dez han wir zu em orkünde unſe ingeſigel gehangen an diſen brief, der gegebin wart, du man zalte von goits geburte duſent iar drühundert iar, dar naich in dem ein und drizſcigſten iar, dez neiſten dinſtagis vor unſer frouwen daige purificacionis.

Orig. mit kleinem rundem Siegel in braunem Wachs, worauf der naſſauiſche Schild mit der Umſchr.: † S'. OTTONI . DE . NASS . V.

Dieß war ein geringes Burglehen, die 5 Marken ſind nämlich Zalmarken, denn die kölniſche Rechnungsmark hatte einen Werth von 4½ fl. (Bd. 11, 391), das Burglehen ertrug alſo jährlich 22½ fl.

[1] Marterod im Amt Langenſchwalbach. [2] die Calenberger Cent. Vogel S. 234.

8) Das Kloſter Eberbach verkauft ſeinen Antheil am Hofe zum Altenholz bei Lorch dem Johann von Waldeck. 21. Jan. 1340.

Nos frater Wilhelmus abbas totusque conventus monasterii Eberbacensis, Cyst. ord., Mog. dyoc., tenore presencium litterarum recognoscimus publice profitentes, nos iusto vendicionis tytulo de consensu omnium nostrum et bona voluntate partem nostram curie dicte *zum Aldenholtze*, site prope Loriche, prout ipsa pars ad nos seu dictum nostrum monasterium pertinuit, cum omni suo iure et pertinenciis quibuslibet vendidisse rite

et racionabiliter strennuo viro Johanni de Waldecke marschalco militi et Hebele collaterali eius legitime ac heredibus veris eorundem pro quadam certa pecunie summa nobis assignata, numerata, tradita integraliter et soluta. (Folgt die Verſicherung, den Verkauf feſtzuhalten und auf alle Einreden zu verzichten.) In cuius rei testimonium ambo nostra sigilla presentibus ex certa omnium nostrum sciencia duximus appendenda. Actum et datum anno d. M°. ccc°. quadragesimo in die b. Agnetis virg. et mart. gloriose.

Orig. Siegel 1) in rothbraunem Wachs, paraboliſch, ſtehender Abt. Umſchr.: WILhELMI . ABBATIS . DE . EBERBA ... 2) rund in dunkelgrünem Wachs, ſtark abgeſtoßen. Sitzende Maria, die mit der einen Hand einen Lilienſtengel, mit der andern das auf dem Stuhle ſtehende Jeſuskind hält. Umſchr.: † SIGI .... NTV ... ACh. Beide ſchön gearbeitet.

9) Ulrich von Stein kauft ſeinen Schwägern ihren Antheil an dem Hofe zu Gißübel bei Naſſau ab. 24. Febr. 1346.

Ich Ülrich von me Steyne[1] eyn ritter dün kunt allen den, die dieſen brief ſehent oder horent leſen, daz ich ſchuldich bin ze geben alle iar ûf ſ. Martins dage Rûdolf von Schonenbûrg myme ſwager und Greten myner ſuſter und eren erben funf punt haller gelts, als ze Naſſauwe genge und gebe iſt, von dem hobe ze dem Giſübel[2] bi Naſſauwe, des ein teil was ir, daz ſich traf an funfzig punt haller, daz ſi mir und mynen erben haint verkauft und verkeufent in dyſem briefe, und dar ûf verzihent bit als ſulcher vorwurt und gedinge, wanne daz ich und myn erben, ſo ich nyt en bin, komen bit funfzig punt haller genger und geber ze Naſſauwe vor ſ. Martins dage und die gebent und antwertin Rûdolf und Greten oder yren erben in ir hûs, da ſi inne ſpulgent ze wanen, ſo ſint die funf punt gelts ledich und los, und iſt der hof vri und min eygen von eren wegen und ir erben. Anderwerbe veriehen ich mich, daz ich ſchuldich bin Johan myme ſwager von Schonenburg und Elſen mynre ſuſter und eren erben zwey punt haller gelts genger und geber ze Naſſauwe alle iar ûf ſ. Martins dag von dem hove ze dem Gizübel vor zwey und zwenzig punt haller, die ſi hatten ûf dem hove, und wanne daz ich oder myn erben komen vor ſ. Martins dag und antworten yn oder yren erben die zwey und zwenzig punt in ir hûs, da ſi inne ſpulgent ze wanen, ſo ſollent die zwey punt gelts ledich und los ſin und der hof myn eygen und vri von eren und ir erben wegen, und gen yn des dieſen (brief[3]) bit myme in-

geſiegel und mynre můter vrowen Agnes von me Steyne und Werner myns brůder von Schonenburg ingeſiegel beſiegelt; der iſt gen, da man zalte von gods geburte druzhen hundert ſehs und virzich iar an ſ. Mathies dag opoſtoli.

Orig. mit 3 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) im Schilde am obern Rande ein Rechen, in der Mitte eine fünfblättrige Blume. Umſchr.: ... DE . LA .. DE. 2) ein Frauenſiegel, aber nur noch .. G . ES . V ... M .. erhalten. 3) im Schilde 3 kleine Schildchen (2 : 1). Umſchr.: .. ERN ....

Der Kauf geſchah nach dem Fuße der Herrengülten zu 10 Procent, wobei der Käufer gewann, wenn er das Kapital bald bezalte.

[1] Burg bei Naſſau. [2] beſteht nicht mehr, wol aber gibt es noch andere Orte Gieshübel in Naſſau. [3] fehlt.

10) Heinrich von Iſenburg gibt ſeine Einwilligung zur Bewidmung der Frau des Hartmut von Cronenberg d. j. auf ſeine Lehen. 15. Aug. 1368.

Wir Heinrich von Yſinbůrg, herre zů Budingen [1], irkennen uns uffinlich in dieſſem brieffe vor allen luden, die en ſehen odir horen leſen, ailſe der ſtrenge ritter Hartmůd von Cronenberg der jůnge, unſer liebir getruwir, vor uns kummen iſt myt ſyner ganerbin willen, gůnſt und virheingniſſe, myt namen hern Hartmudis von Cronenberg dez eildiſten ſyns brudirs, hern Franken und hern Ulrichs von Cronenberg rittern, frauwe Neſe Kemmerern ſyn eliche hůsfrauwe bewiſet und bewidemit had zů rechtlicheme wydemen rechte noch dieſſes landis gewonheit und recht myt fünfhůndirt phunden hellern gudir und gengir Frankenſordir werunge uff ſyn teil dez zeinden zů Dotdilsheym [2] irſucht und unirſucht, wie man den nennen mag, alſe he den von aldir her bracht had, und myt czweynhůndirt phůndin und myt achczijg phunden hellern gudir und gengir der vorgenanten werůnge uff ſyn teil dez tzeinden czů Groſſen Aldinſtad [3], irſucht und unirſůcht, wie man den nennen mag, alſe he den von aldir her bracht had. dieſſe ſumme machit uff den vorgenanten czeinden fibinhundirt phund und achczijg phund hellir. und want die vorgenanten czeinden myt allen yren czůgehoren von uns czů lehin rúrent, ſo had uns der vorg. Hartmůd der jůnge myt den vorg. ſynen ganerben gebeden, daz wir unſern willen gůnſt wort und virheingniſſe czů diſſer vorgeſchribin vorderunge důn wollen. dez habin wir dez vorg. Hartmůdis und ſyner ganerben flißche bede und begerůnge ane geſeen und han unſern willen gůnſt wort und virheingniſſe zů der obgenanten vorderunge gedan und důn uffinliche myt dieſſem briefe, alſo daz die vorg. frauwe dez vorg. Hartmůdis eliche husfrauwe dieſſe vorgeſch. czeinden myt allen yren

czůgehoren vor die vorgenante ſumme geldis gerůliche habin geniſſen und beſiczen ſail an alle hinderniſſe und geverde zů rechtlicheme wideme rechte noch dieſſis landis gewonheid und recht. und han wir dez zů urkunde und zů veſter ſtetekeid aller diſſer vorgeſchribin dinge unſer eigin ingeſigel an dieſſen brief gehangen, alſe men ſchribit noch gotz geburten drůczeinhůndirt jar in deme achte und ſechczigiſten jare, an unſer frauwen dage, alſe ſe in den hymmil intfangen wart.

Orig. Siegel abgegangen.

[1] Büdingen in Oberheſſen. [2] Düdelsheim im Bezirk Büdingen. [3] Altenſtadt im Bezirk Vilbel.

Das Geſuch Hartmuts von Cronenberg und ſeiner Ganerben an den Wilhelm von Iſenburg, daß er ſeine Zuſtimmung zur Bewidmung geben möge, iſt auch vorhanden und ſtimmt im Inhalt ganz mit obiger Urkunde überein und iſt von gleichem Tage. Es hängen noch 4 runde Siegel in dunklem Wachs daran, 1) das Siegel Hartmuts, welches bei folgender Urkunde beſchrieben iſt, 2) Hartmuts des ältern, mit demſelben Wappen, Umſchr.: S. DNI . hA . . . . DE . CRONENBERG. 3) des Franke von Cr., Schild ohne Helm, quadrirt, 1 . 4 leer, 2 . 3 jedes mit 3 Reihen Eiſenhütlein. Umſchr.: † . FR . . . CKONIS . DE . CRONIBERG. 4) des Ulrich, gleiches Wappen, Umſchr.: . . . RICI . DE . . CRONENBERCh . MILITI . . .

11) Hartmut von Cronenberg d. j. bewidmet ſeine zweite Frau mit einem Hofe zu Windecken. 6. Dec. 1368.

Ich Hartmud von Cronenberg[1] der jůnge, ritter, irkennen und viriehin mich uffinliche in dieſſem brieffe vor mich und alle myne erbin, daz ich bewiſet und bewidemyt han myt dieſſem uffinen brieffe Neſen Kemmerern[2] myne eliche hůsfraůwin duſent phunt heller gudir und gengir, Frankinfortir werůnge uff myn rechtlich eigin, daz myr von myner mudir ſeligin uff irſtorbin iſt ſint mynes erſtin wibis dode, myt namyn uff mynen hoff zů Wonecke[3] und myt allem dem, daz dar zů gehorit, myt namyn dri hůbe landis und andirhalbin morgin ackirs und uff eilf morgin wingartin, gelegin vor dem eſpbech, und eynen morgin wingarten zů fernwingarten, und uff czwene morgin wyſen, daz ſye dieſſin vorgenanten gůt gerůliche habin, geniſſen und beſiczin ſail und ungehindirt zů rechtlicheme wideme rechte noch dieſſis landis gewonheid unde recht, und han die vorgenanten Neſen myn eliche hůsfraůwin in dieſſe vorgenanten gůt geſaſt vor ſchůltheiſſin, bůrgermeiſtern und ſcheffin zů Woneckin, die uff den eyd gewiſet han, daz ich daz woil důn moge und mogede und macht habe, und die aůch den vorgenanten hoff und gůt, die

dar zů gehorent, uff den eyd geachtit han, daz die vorgenante Nese myn eliche hůsfraůwe der vorgenanten summe geldis uff den vorggudin sichir, veste und hebindig sye, und han des zů urkůnde und zů vestir stedekeyd min eigin ingesigil an diessen brieff gehangin, und biddin und han gebedin die ersamen wisen lude schultheissin, burgermeistere unde scheffin zů Woneckin, daz sye yr stedde ingesigil zů geczůgnisse diesser vorgeschribin dinge bie daz myne an diessen brieff gehangin hant. Und wir die vorg. schůltheissen, burgermeistere und scheffin bekennen uns, daz wir dürch flislichir bede willen hern Hardmůdis von Cronenberg dez jůngin rittirs unsir stedde ingesigil zů geczůgnisse allir diesser vorgeschribin dinge an diessen brief han gehangin alse men schribit noch gocz gebürte drůczeinhůndirt jare in dem ochte und sechigisten jare uff s. Niclaus dag des heiligin bisůffis.

Orig. mit 2 schönen runden Siegeln in dunklem Wachs. 1) Geneigter gevierter Schild, Feld 1 und 4 Eisenhütlein in 2 Reihen, in 2 eine Krone, 3 leer. Gekrönter Helm mit einem Federbusch. Umschr.: S. hartmudi de cronb'g . iuors. 2) im Schilde 3 Doppelsparren über einander. Umschr.: † S'. ADVOCATI . ET . OPPIDI . DE . WNECKE.

[1] Cronenberg im nassauischen A. Königstein. [2] wahrscheinlich von Dalberg. [3] so hieß die Burg bei dem Städtchen Windecken in der kurhessischen Provinz Hanau.

12) Schuldverschreibung Wilhelms von Scharfenstein d. j. an Friderich von Schönenburg und Versatz der Güter zu Heidesheim. 1383. April 14.

Ich Wilhelm von Scharpenstein ritter der jůnge und Else myne eliche hůßfrauwe bekennen uns offinlichin in diesem briefe vor allen luden, die ỳn sehent odir horent lesen, daz wir mit bedachtem mude vor uns und aller unser erben recht und redelichin vorkauft han deme festen edeln knechte Friderichе von Schonenbůrg dem jůngen und synen erben vierczig gulden geldes, als czů Mencze genge und gebe synt, umb vierhundirt gulden gůd von golde und swere von gewichte, die er uns gutlichin und czůmal geczalt und beczalet hat und die wir in unsern kůntlichin nůcz gekaret hant; und sollen wir und unser erben dem selben Friderichе die vorgeschrieben viertzig gulden alle jare geben reichen und beczalen czů Mencze odir czů Bingen in eyn hůß, dar in er odir syne erben uns bescheident, in den nehesten vier heilgen tagen nach den winachten uff unser kost, schaden und vorlůst von allen unsern guden ersucht und unersucht, die wir han in der marg czů Heisinsheim[1], also were sache, daz ỳme odir synen erben die vierczig gulden uff daz vorgeschrieben czijl

nyt beczalet würden, als vorgeſchrieben ſteet, ſo mag derſelbe Friderich und ſyne erben alle unſer gud czů Heiſinsheim uff unſer lieben frauwen tag kerczewie, die man nennet zů latine purificacio, odir dar nach, wanne er odir ſyn erben wollen, mit eyme bodewyn czů Heiſinsheim mit eyme ſchultheißen und mit zweyen ſcheffen da ſelbes uff holen an clage mit dem gerichte nach gewonheid des gerichtes czů Heiſinsheim. und were ſache, daz der ſelbe Friderich odir ſyne erben daz gud in der maße uff holeten, ſo ſal daz gud yre eygen gud ſyn und ſolen und mogen dar midde vorbaß důn als mit yrme eygen andern guden, und ſollen wir odir unſer erben ſy dar an nyt hindern odir irren in dheyne wyſe odir nymandes von unſer wegen. auch enmag ich Wilhelm und Elſe myn eliche husfrauwe odir unſer erben nyt quijt werden der vorgeſchrieben vierczig gulden geldes, wir enhaben eynen quites brief von dem vorg. Friderich odir ſynen erben. auch globen wir in guden truwen an eydes ſtad mit dieſem briefe, daz wir keyne frieheid odir ſünde ſůchen ſollen odir wollen, die Frideriche odir ſynen erben ſchedelichin und uns und unſern erben fromelich odir nůczelich geſin mochten an den vorgeſchrieben artikeln eyme odir czůmal. und mit namen ſo vorzihen ich Elſe vorgeſchrieben uff myn wydeme recht und alle fryheid, die ich da von haben mochte odir han von geſchrieben rechten, geiſtlichin odir werntlichin, und dar nummer czů ſuchen wider den ſelben Friderich und ſyne erben, alle geverde und argeliſt uß genomen. Und uf daz daz alle ſtücke und artikel vorgeſchrieben ſtede und feſte blyben, ſo han wir ſie auch bekand czů Heiſinsheim an gerichte vor den erbern luden Heinczen ... meln ſon ſchultheißen czů Heiſinsheim, vor Conczen ſynem bruedir, Herman Feůtichin, Heinczen Rudolf, Heinczen Grům und Hennen Rorich, ſcheffen da ſelbes. Auch globen ich Wilhelm vorg. und Elſe mym eliche husfrauwe vor uns und unſer erben, den vorg. Friderich und ſyne erben nummer an czů ſprechin mit geiſtlichme gerichte odir mit werntlicheme gerichte umbe keynen nůcz odir name, die da von den guden gefallen ſynt odir gefallen mochten. Und dez czů merer ſichirheid allir vorg. dinge ſo han ich Wilhelm von Scharpenſtein ritter egen. vor mich und vor Elſen myne eliche hůsfrauwen und unſer erben myn eygen ingeſigil an dieſen brief gehangen, und han auch gebeden die feſten edelknechte Hennen Rieng von Beckilnheim[2] und Dymar von Rieffenberg[3], daz ſie yre eygen ingeſigele bie mynes an dieſen brief gehangen hant aller der vorgeſchr. ſtücke und artikel czů beſagen uns. und wir Henne Ring und Dymar vorg. beken-

nen, daz wir dürch bede willen hern Wilhelms und Elſen ſyner elichen hüsfrauwen obgen. unſere eygen ingeſigele bie hern Wilhelms ingeſigil an dieſen brief gehangen hant, der gegeben ward, du man czů latine ſchreif Datum anno d. M°. ccc°. octuagesimo tercio, feria tercia proxima post dominicam Jubilate.

Orig. mit 3 kleinen runden beſchädigten Siegeln. 1) Schild durch einen Balken in der Mitte getheilt, oben und unten 5 Steine (3, 2). Umſchr.: WILhELMI . MILIT .... 2) Im Schilde 3 Spitzhämmer, in deren Mitte ein Ring. Umſchr.: . . IOhAN . . . 3) im Schilde ein Schrägbalken. Umſchr.: unleſerlich.

[1] Heidesheim am Rhein im Cant. Oberingelheim. [2] Gauböckelheim im Canton Wörrſtadt. Es gab auch Ring von Saulheim. [3] Reifenberg im Amt Uſingen.

13) Verpachtung des Salmenfangs zu Camp und der Umgegend. 26. Mai 1387.

Künt ſij allen luden, die dieſen brief an ſiehent oder horent leſen, daz wir Johan van Brubach, Friderich van Schonenburg und Henrich Zurren van Schonenburg und Friderich Merbode auch van Schonenburg, edelknechte, und Johan Fiſeler vicarius zu unſer frauwen zu Weſel, Arnolt Walche ſcheffen zu Weſel und Henne Walche ſin bruder bekennen vur uns und unſere erben, daz wir ſementlich verluwen han und ve(r)lyen den erberen mannen Jacob Hauſchilt burger zu Sente Gewere [1] und Henne Swert und Duden ſyme bruder burger zu Hüſen [2], yn und irren erben unſere ſalmwaſſer zu Kamme [3] und die andern, die dar zu horent, Kamme den halben ſalmen und die andern den vierden ſalmen, zwolff jair, die nů zu pingiſten an gent, als datum ſpricht dijs brieffis, alle jare umb zienden halben guldin, gůyt van golde und ſwere van gewichte, und eynen hantfolgen ſalmen. Daz gelt ſal man geben und bezalen alle jair unverczogelich zu pingiſten und den ſalmen alle jair in der faſten oder zu pingiſten unbefangen. Were iz ſache, daz ſij des ſalmen nyt bezalten oder geben obir nit infyngen, ſo ſullent ſij uns vier gůldin gebin vůr den ſalmen. Umb daz alle dieſe vurgeſchriben půncte und artikil gancz feſte und unverbruchlich gehalden werden, ſo hain ich Arnolt Walche vorgenant myn ingeſigil umb bede willen myner geſelleſchaff vurgeſchriben an dieſen brieff gehangen, des wir Johan van Brubach [4], Friderich van Schonenburg und Heynrich Zurren, Friderich Merbode, Johan Fiſeler und Henne Walche alle vurgenant uns bekennen. Datum anno d. M°. ccc°. lxxx septimo, ipso die penthecostes.

Orig. mit dem Bruchſtück eines kleinen runden Siegels, auf deſſen Schild ein Zweig mit Blättern erſichtlich iſt.

[1] S. Goar. [2] S. Goarshausen. [3] Camp gegenüber von Boppart. [4] Braubach.

Unter obigen Goldgulden sind wol kleine Florenzer Gulden verstanden, die damals am Mittelrhein 3 fl. 32 kr. galten (Bd. 9, 89), darnach betrug der jährliche Zins für den Salmenfang 33 fl. 34 kr.

14) 1394. Juni 22. Peter Grymme, Bürger zu Usingen, und seine Frau Eleit (Adelheit) verkaufen ein Achtel Korngült an die Ampel vor unser Frauen Altar in der dortigen Pfarrkirche und versetzen dafür ihr Haus und Hof zu Usingen an der Stadtmauer bei dem Nonnen-Pförtchen (portichin), und können die Gült um das empfangene Kapital von 10 Pfund Heller zurückkaufen oder ablösen.

Zerschnittenes Orig. auf Papier mit dem Stadtsiegel von Usingen, das in folgender Urkunde beschrieben ist.

15) Eine Bürgerin zu Usingen stiftet eine Gült für die Ampel vor dem Marienaltar in der Kirche daselbst. 25. Juni 1395.

Ich Eleyt Blecziršchin burgerschin czu Usungen erkennen mich in disseme offindin brisse vor mich und Wiganden mýnen elichen hůswirten, dem got genade, und vor unsir allir erbin und nochkommen und dun kund allen gudin ludin, die dissem briff ane sehint, horent odir lesin, solich gut als Wigand mýn eliche hůswirt vorgenant und ich kauften und gekauft hain umbe Clas Hennen von Usůngen, als her noch nemelich geschriben stet, daz die ampel, die da hanget in deme korchin vor unßir liebin frauen altar tzu Usůngen in der perre, dye da dienet tzu deme vorgenanten altar, ebeclichen fallende hait ein maldir korns ebiger korngulde off deme egenanten gůde, und sal ich Elheid odir mýn erbin, odir wer diß gut hait, jerlichen und ebeclichen gebin ein maldir koirns, gudes durren korns Friddeberger masses, an die ampeln vorgenant, also daz iz jerlichen an die vorg. ampeln gelacht werde, und daz sie da von mit dem geluchte gebessirt werde. und sal ich Eleyd odir mýne erbin daz maldir korns antwirten tzuschen den czwein unser liebin frauen dagen Marien als sie geborn wart und tzu hýmmel für, mit namen tzu Usungen off ein hůs off unsir kost und erbeid, war wir hýne gewýst werdin vom dem, der ein bůmeistir ist unser lieben frauen; und off daz disse egenante ampel hebindig und virsichirt ebeclichen sye an der vorg. korngulde, so ist daz vorg. gut gesasst vor die egenanten korngůlde czu eyme rechten waren undirpande, mit namen daz stucke off der dornhecken off Ebis sodeln, dez ist ein ertag; der ackir undir dem Eschebechir wege, dez ist drý ertage; an der aldin bůrgk czwuschen Clemmen, auch ein ertag; off dem

wolfeshene auch ein ſtucke; ein morge off dem hoſten, get ubir den můln path; in dem lohe auch ein ſtücke, daz iſt gedeylt, horet daz obirſte in diſſe undirpanth; ein wyſe by der nyddern brucken, und iſt gelegen bij Goczen; eyne wyſen, iſt gelegen her offwert dez aldin burues undir den flaßlauden, hůs und hob, da Conczchin Mede-bechir inne ſaß, dem got gnade, und ein firtel ſchůren in Hirman Grymen ſchůren horet auch her czů. Und fürtir me, wer ſache, daz ich Elheid oder mỳne erbin diz vorg. maldir korns nit beczelten und gebin off die czijt ane geferde, in allir der maſße, alz vor geſchriben ſtet, ſo mochte ein bumeiſter unſer lieben frauwen, wer der were, an die vorg. undirpande mit ein andir griffen, alz dicke dez noit geſchee, und die off holen und da midde důn one geferde, alz andirs mit den gudin, die da horen tzu der egenanten ampeln, und ſolde ich Elheid odir myne erbin eyme bumeiſter daz nit wern und uns dar widder nit ſeczen mit wortin odir mit werken, odir uymands von unſern wegen, odir mit eỳngen ſachen, die man odir wip erdencken mochte, uß geſchidden alle geferde und argeliſt. Und daz alle diſſe vor und noch geſchriben ſtücke, punte und artikel ſtede und feſte und unvirbrochlich gehaldin werdin und ỳglichir beſundir ane alle geferde, ſo hain ich Elheid vorg. vor mich und Wỳgandin myn elichen hůswirt vorg. und vor aller unſer erbin und nochkommen die erſamen wiſin beſcheidin lůde ſchulteſſen und ſcheffin czu Uſungen gebedin, daz ſie der ſtede ingeſigel Uſungen czu merem geczugnuſße undin an diſſem brif haint gehangen, dez wir uns ſchulteſſin und ſcheffin erkennen umbe bede willen Elheiden vorg. **Anno d. milles. ccc°. lxxxxv.** off den fritag noch ſ. Johannes dag Baptiſten.

Orig. mit dem runden Stadtſiegel von Uſingen in braunem Wachs, etwas abgeſtoßen. In dem gevierten Schilde iſt in jedem Felde der naſſauiſche Löwe. Umſchr.: † Sigillv .... (op)pidi . vsvngen.

In dieſer Urkunde ſind 4 Ackermaße angeführt: Sodel, Ertag, Stück und Morgen; Sodel iſt ein Sechstels Morgen, Ertag dem Worte nach dies arationis, alſo mit jurnalis (von diurnalis) einerlei, aber doch verſchieden von Morgen, Stück iſt ein unbeſtimmtes Maß unter einem Morgen.

### 16) Erbtheilung zwiſchen zwei Brüdern von Scharfenſtein und Eberhart von Schönenburg. 1397. März 27.

Ich Fredrich von Schonenburg ritter der junge, Eberhard und Scharpenſteyn gebruder, bede von Scharpenſteyn, bekennen uns, daz wir geret und gelobit han, ich Fredrich vorg. vor mynen ſon und ich Eberhart und Scharpenſteyn unſer iglicher vor ſich ſelber, daz

wir gutlich gedeilt han, was uns an erſtorben iſt von her Eberhart von Scharpenſteyn, dem got gnade, als die zedel und die loiß wiſent, die wir dar uber han, bit aſolichen vorworten, were yz ſache, daz unſer keyme it an gewonnen würde mit gerichte oder bit rechte ſolicher gude, als die loiß und zedil ynne haldent, bynnen düſem jare neſte kummet nach datum diz brieves, daz ſal unſer eyner dem andern erurſeczen, iederman ſin deil bin eyme halben jare dar nach neſte aue geſerde. Auch han wir geret und gelobit, were iz ſache, daz unſer keyner it me gewar würde oder fünde, daz nit gedeilt were und die loiß nit ynne hilden, wo daz gelegen were, daz unſer eyner dem andern daz ſagen ſal und vur brengen ſal, und ſallen iz dan gelich deylen an alle geverde. Auch iſt geret, daz Eberhart her Fredrichs ſon den ſeß zů Momenheim [1] haben ſal und beſiczen mit den garten und waz dar zů gehorit, daz unſer iſt. doch alſo, daz Eberhart und Scharpenſteyn gebrůder von Scharpenſteyn und ir erben dez huſes gebruchen ſollent und off geen ſal zů iren noden und drin und drůß ſich zů behelfen ane alle geverde. Auch ſal Eberhart von Schonenburg die dache in buwe halden und waz anders zů buwen were an der brucken oder anderß an můren, wo daz noit were, dez ſie bit eyn uber quemen ane geverde, daz ſollent ſie gemeyn bezalen. Auch han wir geret, waz her Eberhart ſelige unſer iglichem geluwen und geben hait, bit namen Eberhart Scharpenſteyn und Eberhart von Schonenburg, oder her Fredrich von Schonenburg, iz ſij wenig oder vijl, daz enſal ich Eberhart von Scharpenſteyn der alde keyne anſprach an Scharpenſteyn mynen bruder und an Eberhart myner ſuſter ſon han noch dün von myns erſten wibis gude noch framder habe wege, wan wir dar umme zů male geracht ſin. Auch han wir geret, daz ſolich ſumff malder korns gulde, die her Fredrich von Schonenburg vorg. verſaczit hait der kirchen zů Olmen [2], daz unſer iglicher ſin anczal dar an ſal bezalen und abedün von oiſtern neeſte kummet uber eyn jar nach datum diz brieves. Auch iſt geret, daz wir Scharpenſteyn ſinen gurtil ſollen loſen thuſſen hie und ſ. Johans dag aue geverde. Auch ſal unſer keyner den andern irren noch hindern an den guden, die uns iczünt worden ſint zů deile, als die loißbrieve ynne haldent, ane alle geverde, bit beheltniſſe der brive, die her Fredrich von Schonenburg da vur beſigelt hait. Auch han wir gelobit mit guden truwen und bit rechter warheide, were iz ſache, daz unſer keyner keynen hußrait oder brieve hette oder gewar wurde, daz yman anders hette, daz noch nit gedeilt were, daz ſollen wir vur brengen

und ſagen und vort gelich deilen. Dez zů urckunde ſo han ich Eberhart und Scharpenſteyn gebruder unſer iglicher ſin eygen ingeſigel an duſen brieff gehangen, und ich Eberhard von Schonenburg han gebeden hern Fredrich von Schonenburg mynen vater, daz er ſin ingeſigel vor mich an diſſen brief gehangen hait, wan ich zů dirre zijt eygens ingeſigels nit enhan. Und ich Fredrich von Schonenburg ritter vorg. irkennen mich, daz ich durch bede willen Eberharcz myns ſons vorg. myn ingeſigel an diſſen brief gehangen han. Datum anno d. M°. ccc°. xc septimo, feria III post dominicam Oculi.

Orig. mit 3 kleinen runden Siegeln in braunem Wachs. 1) durch die Mitte des Schildes ein Balken, im obern Felde ein ſchmaler Balken. Umſchr.: .. berhart ... ſcharpenſt ... 2) Daſſelbe Wappen im Vierpaß eingeſchloſſen, Helmzier 2 Flügel. Umſchr.: S. eberhart . vo . ſcharpeſtei .. 3) im Schilde 8 Lilienſtäbe kreuzweis gelegt, ein Herzſchild, darin ein Ring. Umſchr.: S. FREDERICI . DE . SChONENBVRCh.

[1] Mommernheim in Rheinheſſen. [2] Ober- oder Nieder-Olm daſelbſt.

17) 1436. Febr. 27. Claus Hengmar, Bürger zu Oberweſel, verbindet ſich, der Bruderſchaft U. L. F. zu Weſel jährlich 2 Gulden Zins von ſeinem Weingarten zu Walber in der Gemarkung zu Caub zu entrichten, ſetzt dafür ſeine andern Grundſtücke zu Caub als Unterpfand ein und kann den Zins jedes Jahr ablöſen. Orig. Mit dem zerbrochenen Siegel von Caub.

18) Konrat und Henne von Hattſtein werden von der Stadt Frankfurt mit einer Geldrente belehnt. 1436. Juni 15.

Wir burgermeiſtere, ſcheffene und rad der ſtat zu Franckenfurd erkennen und tun kunt uffenlich mit dieſem brieffe fur uns und unſere nachkomen, das wir umb ſunderlicher bewegunge und ſache willen, die uns und unſer ſtad zu nucze und zu gude darczu beweget haben, und umb nuczlicher und ſchinberlicher dinſte willen, die Conrad von Haczſteyn der alde und Henne von Haczſteyn, deſſelben Conrads ſon, uns unſer ſtad und unſern nachkommen in kunftigen zijten tun mogen und ſollen, denſelben Conrad und Hennen und iren lehens erben zehen gulden geltes zu rechtem manlehen willeclich geluhen han und lijhen yn die auch alſo in craft dieſis brieffis, die yn auch und iren lehens erben alle jare uff ſant Mertins tage in dem winther gelegen zu Franckenfurd in unſer ſtad gefallen und gereicht werden ſollen uß unſer ſtede rechenunge. Dieſelben zehen gulden gelts manlehens wir, unſere nachkommen und ſtad bij der vorgenanten Conrads und Hennen beider lebetagen ane

ſunderlichen iren guden willen nicht abeloſen ſollen. ſo ſollen auch die vorgenanten Conrad und Henne ſoliche vorgeſchreben manlehen, die wijle ſie leben, uns, unſern nachkommen und ſtad Franckenfurd nicht uffgeben, es were dan mit beſundern unſerm und unſerer nachkommen virhengniſß und gutem willen ane geverde. wan aber die vorgenanten Conrad und Henne beide todes halber abegegangen ſin, ſo mogen wir oder unſere nachkommen darnach, wan wir oder ſie wollen, die vorgenanten zehen gulden geltes manlehens von iren lehenserben. mit hundert guter rinſcher gulden Franckenfurter werunge widerkeufen und abeloſen, das ſie uns und unſern nachkommen auch geſtaden ſollen. und wan das alſo geſcheen iſt, ſo ſollen ſie uns und unſern nachkommen fur die vorgenanten hundert gulden ſovil irer eigener erbegutere, die der hundert gulden wole wert und uns und unſer ſtad allerneſt und bequemelichſt gelegen ſin, uffgeben lediclich, und die dan von uns, unſern nachkommen und ſtad Franckenfurd widerumb zu rechtem manlehen enphaen, haben und tragen; wulten oder mochten aber der vorgen. Conrads und Hennen lehenserben ire eigen erbegutere, in maßen als vorgeſchreben ſteet, nicht uffgeben und widerumb enphaen, ſo ſollen ſie die vorgeſchreben hundert gulden mit unſerm oder mit unſerer nachkommen willen an gude ligende gutere, die aber unſer ſtad wole gelegen ſin, anlegen, oder aber ſicher gulde oder zinſe darfur keuffen und alsdan ſoliche gutere, gulde oder zinſe von uns, unſern nachkommen und ſtad unverzogenlich zu rechtem manlehen enphaen, tragen und haben, als vor und nach geſchreben ſteet, alles ane geverde. Und die egenanten Conrad und Henne han uns auch iczunt daruber globt und lipliche eide zu den heiligen geſworn, uns, unſern nachkommen und ſtad Franckenfurd getruwe, holt und gehorſam zu ſin, unſern und derſelben unſerer nachkommen und ſtede ſchaden zu waren und beſtes zu werben, ſoliche manlehen getruwelich zu verdienen mit truwen, eiden und dinſten, daruber zu globen und zu ſweren, als dicke des not iſt, in aller der maße ſie uns iczunt daruber globt und geſworn han, und nemelich alles das zu tunde, das mennere iren rechten herren von ſolicher manlehen wegen ſchuldig und plichtig ſin zu tunde und als ſolicher manlehen recht, gewonheit und herkommen iſt, ane alle geverde. Des zu urkunde han wir unſerer ſtede Franckenfurd ingeſigel an dieſen brief tun hencken, der geben iſt zu Franckenfurd uff ſant Viti und Modeſti tag **anno d. milles. quadringentes. tricesimo sexto.**

Orig. mit dem bekannten Stadtſiegel in grünem Wachs. Haltſtein liegt im Amt Uſingen.

19) 1450. Jan. 12. Philipp von Gerufstein[1] und ſeine Frau Lorgin[2] erklären, daß ſie ihre Tochter Lyſe dem Friderich von Schönenburg zur Ehe gegeben haben und beſtimmen zu ihrem Heiratgut und Withum 1000 Gulden an Pfandſchaft und ewigen Renten, nämlich 633 Gulden Pfandkapital auf dem Schloſſe Kamerburg[3], 7 Gulden jährlicher Heurente daſelbſt, ihren Hof an dem alten Holze[4], angeſchlagen zu 300 Gulden, 5 Gulden Rente zu Winterheim[5], deren gibt Ludwig 3 Pfd. H., Waſſerdrunck 2 Pfd. 15 ß H., Lindenſcheit 1 Gulden, Herr Wilh. Buſer 7 ß H., „von den guden, die ſie in hant; das brenget die obgenanten duſent gulden." Die Bedingungen über den Genuß des Heiratgutes und deſſen eventuellen Rückfall ſind die gewönlichen.

Orig. Alle 3 Siegel abgegangen, die Urkunde war von Philipp und Lorgin und von ihrem Vetter Heinrich von Gernſtein beſiegelt. Die Berechnung des Heiratgutes iſt nicht klar. Unter den 1000 Gulden ſind Münzgulden zu verſtehen, die man zu 3 fl. 27 kr. anſetzen darf (Bd. 11, 397. 18, 189), was eine Ausſteuer von 3450 fl. ergibt. Davon waren 933 Gulden in Kapitalien angewieſen, 13 Gulden und 6 Pfd. 2 ß H. in Renten, von welchen es heißt, daß ſie das am Kapital noch Fehlende ergänzen, alſo 67 Gulden ausmachen, was nicht zutrifft. Es ſcheint daher, daß man das Pfund Heller höher als 2 fl. 50 kr. berechnete, denn zu dieſem Kurſe machte die Summe mit den Gulden nur 62 fl. 8 kr. unſers Geldes. Dieſe Ergänzungsrenten wurden aber als Kapital betrachtet, konnten daher nur nach dem Procentſatz des Zinsfußes benützt werden. Dieſe Ausſteuer war nach den damaligen Verhältniſſen des Landadels anſtändig. S. Bd. 10, 279.

[1] Geroltſtein, hieß früher auch Girſtein, im A. Schwalbach. [2] Laura. [3] Kammerberg im A. Rüdesheim. [4] ſcheint nicht mehr zu beſtehen. [5] entweder das in Rheinheſſen oder das andere im Kr. Kreuznach.

20) 1450. Jan. 21. Friderich von Schönenburg weist ſeiner Frau Liſe, der Tochter Philipps von Gernſtein als Morgengabe 200 Gulden Kapital zu 6 Proc. auf ſein Eigengut zu Mo'menheim (Mommernheim in Rheinheſſen) an, und zwar auf deſſen Beſſerung, weil das Gut an Sifrit vom Oberſtein verſetzt iſt. Beſiegelt von ihm und ſeinem Vetter Heinrich von Fleckenſtein, deſſen Siegel abgegangen. An demſelben Tage weist er ſeine Theilgüter zu Caub als Morgengabe ſeiner Frau an. Siegel zerbrochen. Gernſtein iſt obiges Geroltſtein. Orig.

21) Zwei Eheleute von Neuweilnau verkaufen ihre Hofraite zu Uſingen an Johann von Hattſtein. 1455. Mai 27.

Ich Henne von Rode, kelner zu diſſer zijt zu Nuwen-Wilnauwe, und ich Anna ſin eliche hußfrauwe bekennen in diſſem geynwerdigen uffin briffe vor uns und alle unſer erbin, das wir recht und redelich eyn ſtedigen ewigen kaufs verkauft han und verkeuffen in und mit crafft diſſes briffes und ſo wie das ym rechten aller beſt

macht haben ſal und mag, in geynwerdikeyt und bywesen des etelu woilgeborn unſers gned. lieb. junghern, jungh. Philips grave zu Naſſauwe und zu Sarbrucken, herre zu Lewenberg, und jungher Conradt von Swalbach und hern Johann Harteufels, des obg. u. gn. l. j. amptman und cappellan zu diſſer zijt, unſer hoffreyde by der oberſten porten zu Uſingen mit aller ir zu gehorde, frye und eygen, an allen zins und gulde, das der von Steynbach, der Reyber und der Roſen zu Alden-Wilnauwe waß, dem veſten jungher Hennen von Haczſteyn, jungfrauwe Luckel ſiner elichen hußfrauwen und iren irben vor eyn ſumme gelts, die ſie uns woil vergenuget und bewiſet hant noch lude eyns verſigelten briffs wir von ine inhaun, darumb ſo ſagen wir obgen. Heune von Rode und Anna elute den veſten jungher Hennen von Haczſteyn, jungfrauwe Luckeln elute vorgen. und ire irben ſolicher ſumme von der egen. hoffreyde wegen uff ſolichen briff, den wir von ine in hann, qwit, ledig und loyße vor uns und alle unſer irben, und ſollen noch enwollen wir noch unſer irben jungher Heunen, jungfrauwe Lu^ckel noch ire irben nummer geirren noch bedrangen an ſolicher hoffreyde in keyn wiſe, die menſchen herczen erdencken mochte. Des zu orkunde und veſter ſtedikeit han wir obgen. elute Henne von Rode und Anna ſin eliche hußfrauwe ſemptlichen mit fliße gebeden den veſten jungh. Conradt von Swalbach und hern Johann Hartenfels byede vorgen., das ir yglicher ſin ingeſigel vor uns und alle unſer irben unden an diſſen briff hant gehangen, des ich Conradt von Swalbach und Johannes Harteufels byede ſemptliche uns erkennen von bede wegen der obgen. elute alſo verſigelt hann. Datum anno d. milles. quadringentes. quinquages. quinto, feria tercia post festum penthecostes.

Orig. Mit 2 runden Siegeln in braunem Wachs. 1) zerbrochen, im Wappen 3 ſchräg gelegte Ringe, Büffelhörner als Helmzier. Umſchr.: conrait von... 2) Schild zweimal ſchräg getheilt, auf dem Schilde das Bruſtbild eines Heiligen. Umſchr. unleſerlich.

22) 1457. Aug. 20. Junker Peter Marpurg d. ä. und ſeine Frau Clara kaufen einen betfreien Adelshof zu Erbach im Rheingau von Junker Hans Hornick und ſeiner Frau Sele zum Geldhaus für 1250 rhein. Gulden. Auf dem Hofe liegen nur 14 Heller Zins, zalbar an Junker Johann Bromßer (von Rüdesheim). Der Schultheiß und 4 Scheffen zu Erbach fertigen den Kauf aus.

Orig. Siegel des Schultheißen abgegangen. Der Kaufpreis macht in unſerm Gelde 5487 fl. 30 kr.

23) Friderich von Schönenburg verſetzt einen Theil ſeines Zehntens in der Gemarkung von Caub. 27. Febr. 1460.

Wyr ſcholtes und ſcheffene des geriechts zu Cube bekennen mit dieſſem offene brieff, daz vor uns komen iſt Joiſt Armbrochter, wonhafftig zu Bacherach, und hait erkant vor ſich und alle ſin erben, ſo als der veſte ju'nckr Frederich von Schonenburg eme verſaczt hait ſin deyl und zehnden, dye er in Cuber gemarken fallen hait off Anthus Stebgis, Anthus Herbart und Peter von Kochems wyngarten, noch lude eyns brieffs verſiegelt von dem geriecht zu Cube, den der ſelbe Joiſte dar uber ſprechen in hait ꝛc.; wanne der obgenante ju'nkr Frederich oder ſine erben komment vor ſant Johans dag Baptiſten im ſomer gelegen mit hundert guder ſwerer rynſcher gulden, koirfurſten muncze, und gebent die Joiſten oder ſinen erben, ſo ſollent und mogent ſie daz obgemelt deyl und den ſelben egenanten brieff wieder loſen. wer es aber, daz ſie quemen alſo noch ſant Johans dag, ſo ſal Joiſt oder ſine erben den wyn des nehſten herbſt komen dar noch zu eme nemen und alsdan ſoliche obgemelte deyl und den egenanten brieff ju'nckern Frederich egenant und ſinen erben wieder zu yren handen ſtellen und geben und nit me. alle geverde und argeliſt herinn ußgeſcheyden. Und des zu urkunde han wir ſcholtes und ſcheffen obgenant umb flißiger bede willen der egenanten unſer des geriechts zu Cube gemeyne ingeſegel an dieſſen brieff gehangen, geben off mitwochen noch ſant Mathijs dag des helgen apoſteln in dem (jare) als man zalt nach Criſti unſers heren geburt duſent vierhundert und ſechczig jare.

Orig. Rundes Siegel in grünem Wachs, darauf iſt ein Schiff ausgedrückt, worin ein ſegnender h. Biſchof ſteht, zu beiden Seiten Engel. Umſchr. verletzt: † S.' .... vinm (?) . maiſti (magiſtri?) cubensis. Der gleichlautende Verſatzbrief Friderichs v. Schönenburg iſt auch vorhanden, das Siegel aber abgenommen. Eine weitere Urkunde von 1439 beſagt, daß Joſt Armbroſter den Theil des Zehnten, welchen er von wegen Eberharts von Schönenburg eingelöst hatte, zwei andern Bürgern zu Caub verliehen habe.

24) Johann von Helfenſtein verkauft drei Grundſtücke zu Niederlahnſtein. 1461. Febr. 23.

Ich Johan here zue Helffenſteyn[1] und zue Weensborch und Katheryna myn eliche huyßfrauwe bekennen uffenclychen in duſſem brieff vor uns und alle unſer erben erſtlych und ewenclychen, dru unſer ſtuck erffs in Nyederlaenſteyner marcken gelegen, die wyr verkaufft hayn Heymman Suyrghen und Mechteld ſyner elychen huyßfrauwen, wanhafftych daſelbſten, und allen i'rren erben umbe fyer

und zwenczych gueter ſwerer rynſcher gulden, dye ſy uns wol bezalt haynt vor gyſſt dyſß brieffs. item der zum yrſten eyner gelegen yſt yn dem plenter, benneben dem vorgheſcreben Heymman Suyrghen und uff der ander ſyt Mannen Hen; und eyn ſtuck under Lemancz bodem, tuſſchen den Duyczen heren und den heren van Brandenborch; und eyn under Pennynck-verluyß neben den Duyczen heren und den heren van ſencte Caſtore, de ſelben ſtoeſſent myd eyme orte dar yn, und ſtoeſt unden uff den unwen wertt. Und dyeße vorgeſchreben drü ſtuck ſynt frij eygen, und ich Johan und Katheryna vorgeſchreben eelude verzygen uff die vorgeſch. gueder und hayn uns und unſe erben enterſſt, nümmer me zue ewygen dagen ader zyden eynnyghe vorderunghe dar an zue haben, und gheloben yn deß frije werſchafft zue doen van allem hyndernyſſe und beſwernyſſe crudeſelß ader moedſals, das iczunt ader her nach maels van menczſchen herczen und ſynen herdacht muchte werden. und deß zue meeher ſycherheyd und ganczer ſtedychheyt ſoe hayn ych Johan vor mych und Kathrynen myn elyche huyßfrauwe myn ingeſegel zue vor an unden an dußen brieff ghehangen, daß ich Katheryna myd bekennen, dat dit waer yſt. und dar zue zue merer ſycherheyd und kunden ſoe hayn wyr gebeden dye erſammen ſcheffen zue Nederlaenſteyn deß gerychtes da ſelbſten, dat ſy yr ghemeyn ſcheffen ingeſegel haynt ghehangen by dat unße unden an dußen brieff, myd namen Pauwels Tyelmanſſon, Thummes Fyſſcher, Henghen Pyſter, ſcheffen meyſter zue der zijt; und wyr anderen alle gemeynlychen bekennen alle vorgeſchreben ſachen ſtede und feſte vor uns geſchiet und ergangen ſynt in den jaren nach Chriſtus ghebort unſers heren, als man ſcreyff duſent und fyerhundert und eyn und ſychzych jare uff ſancte Mathyas deß helgen apoſtelen abent. uß gheſcheyden alle argelyſt und geſerde.

Orig. Die Siegel abgegangen.

[1] Helfenſtein war eine Burg bei Ehrenbreitſtein. S. Beyer's u. A. mittelrh. U.B. 2, xc flg.

25) Pfalzgraf Philipp gibt den Burgſtadel Heppenheft und die dazu gehörigen Grundſtücke in Erbpacht. 24. Jan. 1492.

Wir Philips v. g. g. pfaltzgrave by Rine ... und kurfurſt bekennen und thun kunt offenbar mit diſſem brieff, als uns Heppenhefft, das eyn burgſtadel geweſt und von uns zu lehen gerürt hat, verfallen iſt, des haben wir uß gnaden unſerm lieben getruwen Johannes von Manuheim als unſer eigenthum beſtentniß wiſe zu

eynem erbe verluhen mit allem begriff und zugehorde, es sy hagk, graben, garten, felt, erbuwts und unerbuwts, also das er und sin erben sich des als irs vererbten guts underziehen, bruchen, nutzen, nyessen, bessern und halten sollen und mogen nach allem irem nutz und besten ungeirt unser, unser erben und menglichs, doch kein burglicher buwe me da werden one unsern oder unser erben sunderlichen gunst und willen. deßglich soll er sich auch der beche baby zu fischen nit gebruchen on unsern herren gunst und willen. und der obgenant Johannes und sin erben sollen hinfur erplich uns davon zu jerlichem zinse geben nüne gut rynisch gulden in golde und die reichen alle jar unserm zollschriber zu Cube, der zu yeden ziten da ist und unser rent und gulte des ampts uff zu heben pfligt, uff s. Martins des h. bischoffs tag oder in den nesten viertzehen tagen darnach. und zu merer sicherheit solichs zinses hat er uns in dem egemelten burgstadel verleit und verhefftet sinen wingart in Kuber margk gelegen, geacht fur drwhundert gulden, also und mit dem bescheide, ob er oder sin erben uff egemelt zit eynichs jars sümig würden an reichung der gult zu s. Martinstag oder in den nesten viertzehen tagen darnach, das dan solcher burgstadel mit sampt dem wingart uns oder unsern erben lediglich mit allem buw und besserung verfallen sin sollen, damit zu thun und zu lassen nach unserm willen und gefallen. Er soll auch solche guter oder zinse davon nit verteilen, sunder von eyner hant die gult reichen und gefallen erplich, er soll auch die beide burgstadel und wingart in keyn ander hant wenden, dann mit vorbehaltniß uns und unsern erben des egemelten zinses und mit dem gedinge, puncten und penen, als disser brief ußwiset, da uns auch unser zinse als sicher sy als by im und sin erben, alle argelist und geverd gantz uß und abgeschiden. Des zu urkunde haben wir unser ingesigele gehenckt an dissen brief. Datum Heidelberg uff dinstag nach Vincentii anno d. milles. quadringentes. nonages. secundo.

Orig. zu Karlsruhe, wovon das Siegel abgenommen ist, weil der Erbpacht erloschen war. Heppenheft liegt im Amt S. Goarshausen bei Weisel.

26) 1493. April 10. Gotfrit Herr zu Epstein und Minzenberg und Graf zu Ditze belehnt den Johann More von Lune[1] mit den von dem verstorbenen Henne Ruddels von Riffenberg[2] heimgefallenen Lehen, nämlich mit dem Burglehen zu Ditze, Epsteinischen Theils, mit 4½ Gulden zu Flachte[3], 3 Gulden zu Auel[4], 3 Gulden zu Ginentrode[5], 4 Pfund Gelts auf dem Greffen-Habbern zu Hublinge[6], Nuwkirchen[7] und Ermentrode[8].

Orig. mit zerdrücktem Siegel.

[1] Es gibt mehrere Orte Lünen in Westfalen. [2] Reiffenberg im Amt Usingen. [3] Flacht im A. Dietz. [4] daselbst. [5] mir unbekannt. [6] desgleichen. [7] Neukirch. [8] Irmtraud im A. Rennerod.

27) 1506. Nov. 13. Graf Reinhart von Leiningen, Herr zu Westerburg und Schauwenburg[1], verspricht den Marquart von Hacźstein, der sich für ihn dem Johann von Elckerhusen[2] genannt Cloppeln für 2000 Gulden Kapital und 100 Gulden Zins verbürgt hatte, völlig schadlos zu halten.

Orig. mit dem zerdrückten Bruchstück des Siegels in rothem Wachs.

[1] Schaumburg im Amt Diez. [2] Elkerhausen im Amt Weilburg.

Ueber die von Westerburg ist folgende Schrift zu bemerken: Geschichte und Genealogie der Dynasten von Westerburg von J. G. Lehmann. Wiesbaden 1866. 8 (mit 84 Urkunden).

Mone.

---

## Wirtenbergische Orte betreffende Urkunden.

(Fortsetzung.)

1386. 2. März. — Vid. 1469. 28. Febr. — Meister und Pfleger des Spitals zu Gmünd reversiren über eine Stiftung Albrechts von Hohenrechberg von 10 Mlt. und 1 Vtl. Korngült und 4 Pfd. weniger 6 Hll. Hellergült von seinen Gütern zu Straßdorf und andern Gütern für Sondersiechen und Arme, deren Verwendung und Vertheilung an bestimmten Tagen, und die Berechtigung Albrechts und seiner Nachkommen, einen ihrer Unterthanen zur Aufnahme zu empfehlen, welcher dann entsprochen werden solle.

Ich Haintz Aeblin, zů den ziten spitalmaister ze Gmunde[1], vnd wir mit im, Hanns Hawg vnd Hanns Marpach, burger ze Gmunde vnd zů denselben ziten pfleger vnd varmund desselben spitals, tuen kund vnd verjechen offenlich an disem brieff für vns vnd vnser nachkommen allen den, die jn ansechend, hörend oder lesend, wann ez ist, das der ersam vest ritter, herr Aulbrecht von Hochenrechberg[2] den armen vndern[3] siechen in vnserm spital zů ainem almůsen vnd selgerät gegeben vnd verschriben haut zechen malter korngelts vnd ain viertal vnd vier pfund haller gelts, aun sechs haller, ewiger vnd järlicher gult vff sinen gůten ze Straußdorf[4] vnd vß andern guten nach ains briefs sag, den er vns daruber geben haut. Darumb so haben wir vns vnd vnser nachkommen nach siner maynung mit des rauts ze Gmund raut, willen vnd gunst von desselben selgeräts wegen verschriben vnd verbunden vnd verschriben vnd verbinden vns mit craft ditz briefs, als es billich vnd recht craft vnd

macht haut vnd haben ſol vngeuarlichen, das wir vnd alle vnſer nachkommen dieſelben zechen malter krans (l. korns) ains yeglichen jars vmb win geben ſollen nach dem beſten vngeuerd, vnd daz wir dann denſelben win allwegen zu ingender vaſten den armen vndern ſiechen, yegklichem ſiechen alle tag ain viergoſteil wins geben vnd vmb tailen ſöllen die vaſten vß vnd vſſin alſlang vnd als verr es geraichen mag ongeuerde, vnd die vier pfund haller, ön ſechs haller, vnd das ain viertal korns ſöllen wir zů yegklicher temper[5] vaſten ain pfund haller vmb ſchön brot geben vnd ſöllent das aber den armen ſiechen geben, yegklichem ſiechen zu yegklicher tempervaſten ain brot, vnd was des brots v'brig blibt, das ſöllen wir aber furbas armen luten geben, wer ſin begert vnd notturftig iſt, ongeuerde. Vnd by dem almůſen, ſo man es alſo vß geben vnd vmbtailen wil, da ſöllen allwegen ir amptlut vnd bottſchaft by ſin, das es alſo ſtätticlich vnd ordenlich nach ſiner maynung beſorget vnd vßgericht werde, als vorgeſchriben ſtaut, vngeuerde. Vnd wenn oder welhes jars wir oder vnſer nachkommen daran ſumig wären vnd das vor geſchriben almůſen nit gäben vnd vßrichten, als vorgeſchriben ſtaut, ſo ſol der vorgenannt herr Aulbrecht von Rechberg vnd ſin erben oder ir amptlut das vorgeſchriben korngelt vnd haller gelt dann furbas vß denſelben gůten innemen vnd inn haben, bis das es vßgericht vnd beſorgt wirt den ſiechen ze troſt, als vorgeſchriben ſtät, vngeuarlich. Och verſchriben wir vns, wann der vorgenannt herr Aulbrecht von Rechberg oder ſin erben fur ainen armen menſchen bittend, der des ſpitals notturftig iſt, ſo ſol man jn in das ſpital nyemen, vnd wann derſelb menſch abgaut, ſo mugen ſy aber fur ainen andern menſchen bitten, vnd den ſol man aber innemen in derſelben wyſe, als dick das beſchicht, vngeuarlich. Vnd des alles zu gutem vrkund vnd ſtätter ſicherhait, ſo geben wir jm vnd ſinen erben diſen brief, beſigelt mit des vorgenannten ſpitals inſigel vnd auch mit vnſern, der vorgenannten pflegern inſigeln. Vnd wann alle vorgeſchribenn ding mit vnſerm, des burgermaiſters vnd des rauts ze Gmund wiſſen vnd willen beſchechen ſind, ſo haben wir vnſer ſtatt inſigel voran gehenckt an dieſen brief vnd bekennen ouch damit, das wir das vorgeſchribenn ſelgerät furdern ſollen, als andrw der von Rechberg ſelgerät, vngeuarlichen. Der brief ward geben, do man zalt von Criſti gepurt druwtzechenhundert vnd ſechs vnd achtzig jare, an dem nechſten frytag nach ſant Mathits tag.

Dieſe Urkunde iſt in einem Vidimus des kaiſerlichen Hofrichters zu Rottweil, des Gr. Johann v. Sulz, gegeben, deſſen Eingangs- und Schlußformeln

hier folgen: Wir graue Johanns von Sultz, hofrichter von des allerdurchluchtigisten furſten vnd herren, hern Fridrichs, Römiſchen kaiſers, zů allen ztiten merers des richs zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. kunig, hertzogen zu Oſterrich vnd ze Stir ꝛc. vnſers allergnadigiſten herren gewalte, an ſiner ſtatt vf ſinem houe zu Rottwil, bekennen offenlich vnd tůen kund mit diſem brieff allen den, die jn anſechend oder hörend leſen, das wir zů gericht geſeſſen ſind vff dem houe zu Rottwil an der offenn, fryen, kaiſerlichen ſtrauſſe vff diſen tag, als dirre brief geben iſt, vnd ſtůnd vor vns vff demſelben houe der edel vnd veſt Ber von Rechberg van Hohenrechberg, zögt vnd ließ vor vns in gericht offenlich leſen vnd verhören ainen gantzen gerechten, vnuerſerten vnd vngepreſthaftigen, birmeten, beſigelten brief, der von wort ze wort alſo luttet. (Die Urkunde.) —

Vnd do der vorgeſchriben brief vor vns in gericht offenlich geleſen vnd verhört ward, vordert der vorgenannt Ber von Rechberg von Hochenrechberg des gemeltten briefs vnder des hofgerichtz zu Rottwil inſigel glouplich vidimus zu geben, vnd bat vns des ain fraug zum rechten ze haben, ob man das ycht billich vnd von rechtz wegen tůn ſöllte. Darumb frágten wir der vrtail vnd des rechten, vnd iſt darvff nach vnſer frauge mit gemainer, geſamnater vrtail, als recht iſt, ertailt, das man dem genannten Beren von Rechberg des gemeltten briefs von billich vnd von rechtz wegen vnder des hofgerichtz zu Rottwil inſigel glauplich vidimus geben ſölle, alſ dann des hofgerichtz zů Rottwil recht iſt. Herumb ze offem vrkund iſt ditz vidimus, mit vrtail geben vnd mit des hofgerichtz zu Rottwil auch angendem inſigele beſigelt, an zinßtag nach dem ſonntag Reminiſcere in der vaſten nach Criſti gepurdt viertzechenhundert ſechtzig vnd nun járe.*

Mit dem runden, ziemlich großen Siegel des k. Hofrichters zu Rottweil, welches den Reichsadler zeigt und die Umſchrift: † Sigillum . iudicij . curie . imperialis . in . Rotwil.

* Dieſe und die folgenden Urkunden ſind ſämmtlich von dem Herren Grafen von Degenfeld-Schonburg mitgetheilt.

[1] Gmünd an der Rems, O.A.Stadt. — [2] S. Ztſchr. XIX, 455. Auf Zeile 10 iſt dort Weißenſtein zu leſen und weiter unten Degenfeld-Schonburg. Vgl. Stälin W. G. II, 606 flg. — [3] iſt ſondern ſiechen zu leſen. S. Ztſchr. XIII, 76, Anm. 7. — [4] Straßdorf im O.A. Gmünd, Beſitzung des Gr. v. Rechberg. — [5] = Quatemberfaſten.

1469. — 6. Mai. — Berthold Viſcher von Rendingen und Heinrich Zimmerer kaufen ihre Enkel, Jakob und Elle Zimmerer, von

der Leibeigenſchaft des Kloſters Beuron los und Erſterer gibt ſie dann wieder als Leibeigene an das Gotteshaus Petershauſen, um ihnen Güter, welche ihnen durch Vermächtniß und Erbſchaft zugefallen waren, aber nur von Petershauſer Gotteshausleuten beſeſſen werden konnten, zu ſichern.

Ich Bärtſchin Viſcher von Nendingen[1], an der Tünow gelegen, bekenn offenlich mit diſem brief, als denn Hainrich Zimerer vnd Margreth Viſcherin ſäliger gedächtnuß zway eliche kind vnd liberben namlich Jacob vnd Ella, hinder jnen verlauſſen haben, noch vff dem ertrich gende, die dann dem erwirdigen vnd gaiſtlichen herrn Hainrichen, von gottes verhengknus bropſte des gotzhuſes Büren[2], ouch daſelbs an der Tünow gelegen, von aigenſchaft wegen jrs libs zügehörig geweſen vnd yetz von jm vnd dem gotzhuſe vnd des nächkomen durch mich vnd Hainrichen Zimmerern ſäligen zu ziten ſins lebens, als der ſelben kind ány[3] vnd großnätter, mit etlichem geding vnd vnderſchaid[4] nach lut vnd ſag ains briefs mit des ſelben bropſts anhangendem inſigel beſigelt vnd geben, ledig erkouft vnd nun mer fry vnd vnbeherret, vnd aber jnen etliche gütter von gemächt[5] vnd erbſchaft wegen zügeſtanden, dero ſy nit genos ſind, ſy ſyen dann gotzhüſig[6] gen Peterßhuſen[7], dannen ſöliche gütter ze lehen rürend, vnd von angeborner liebe vnd ſipſchaft, ouch anderer groſſer vrſachen wegen, mich hierzů bewegende, ſo hab ich als dero nächſter fründ vnd mütter mag[8], mit rät anderer kinds fründen, die obgemelten zway kind dem güten herren ſant Gebharten[9] vnd in ſunderhait dem erwirdigen herrn Niclauſen[10], abte des gotzhuſes ze Peterßhuſen, vnd ſinen nächkomen zů libaigen lüten ergeben vnd yetz ergib wiſſenclich in craft diß briefs, alſo daz der obgemelt abt Niclaus vnd ſin nächkomen die, als ander gotzhus libaigen lüt, innhaben, ſy, wenn ſy zů jren tagen komen[11], fallen[12] vnd alle gerechtigkait, als zů andern gotzhus lüten, haben ſol vnd mag, von mir, den kinden vnd mengklichem von jren wegen gantz vngeſumpt vnd vngeirrt. vnd gelob ouch, hieruff für die obbeſtimpten kind des gewér vnd tröſter ze ſind alſo, wenn die kind zů jren tagen komen, daz ſy dem gotzhus zügehörig ſin vnd dem oder des abte, ſo denn ye zů ziten iſt, geloben ſöllen, ſölichs ich ouch ſchaffen vnd nach minem vermugen tůn wil by güten trüwen, alles vngeuarlich. Vnd des ze offem vnd warem vrkund, ſo hab ich ernſtlich gebetten den erſamen vnd wyſen Diethalmen Schiltern, daz der ſin aigen inſigel von miner bitte wegen für mich vnd die kind offenlich geheuckt haut an diſen brief, der geben iſt ſambſtag nach des hailigen

crütz tag im mayen[13] des jars, do man zalt von Cristi, vnsers lieben herren gebürt tusent vierhundert vnd nün jare.

Mit dem kleinen, runden Siegel des Diethelm Schilter in braungelbem Wachs, das Bild in aufrechtem Schilde nicht deutlich ausgeprägt, auch die Umschrift: † S. ditheim . schtlic. sehr undeutlich.

[1] Nendingen am rechten Ufer der Donau im O.A. Tuttlingen. — [2] Das ehemalige Stift regulirter Augustiner-Chorherren Burron, Beuton oder gewöhnlich Klosterbeuren zum h. Martin, auf einem von der Donau umflossenen Felsen, im sigmaringischen O.Amte Wald. Nach des Pfarrers in Beuron, Anton Weiskopf, Gesch. d. Kl. Beuron an der Donau S. 18 flg. war um diese Zeit Wilhelm v. Kreidenstein Propst, und starb 1470. — [3] Ahne, Großvater. — [4] genauere Bestimmung. — [5] Vermächtniß. [6] des Gotteshauses Petershausen eigene Leute, Gotteshausleute. — [7] Das Reichsstift Petershausen, Benediktiner Ordens, am Rheine, mit Constanz, von dem es jetzt eine Vorstadt ist, die Petershauser Vorstadt, durch eine Brücke verbunden. — [8] Mag = Verwandter. — [9] Der h. Gebhard (II.) 980—996, Bischof von Constanz, ein Graf v. Bregenz, Stifter des Klosters Petershausen zu Ehren des h. Papstes Gregor. Mone, Quellensf. f. Bad. Gesch. I, 112 flg. u. 118 flg. — [10] Nicolaus, Abt v. 1451—1473. — [11] volljährig werden. — [12] Leibfälle von ihnen nehmen. — [13] Kreuzerfindung.

1478. — 17. Febr. — Dietegen v. Westerstetten zu Drackenstein verkauft unter Gewährleistung seiner Brüder, Friderich und Anstett, seine Burg Dürnau sammt Zugehör und andern Gütern zu Dürnau und Gammelshausen, wie er es von seinem Vater Ulrich erhalten, um 1000 fl. an Wilhelm v. Zillenhardt.

Ich Dietegen von Westerstetten[1] zů Trackenstain[2] vergich vnd bekenn offenlich für mich vnd alle min erben mit disem briefe vnd thůn kunt allen den, die jn ansehent, lesend oder hörend lesen, das ich mit gůtem willen vnd wolbedauchtem synne vnd můte vnd och mit allen den worten vnd wercken, die dar zů gehören vnd als ain yeglicher kauf billich vnd recht yetzo vnd künftlich an allen enden vnd stetten, vor allen lüten, richtern vnd gerichtern[3], gaistlichen vnd weltlichen, nach ordnung der gesetzten, geschribnen vnd vngeschribnen rechten, allenthalben volkomen gantz kraft vnd macht haut, haben soll vnd mag, recht vnd redlich verkauft vnd dem edlen vnd strengen herren Wilhalmen von Zilnhardt[4], ritter, zů Aichelberg[5] vnd allen sinen erben mit disem briefe zů ainem stätten vnd ymmer werenden, ewigen kauffe zů kaufen gegeben han min behusung vnd burg Dürrenaw[6], mit graben vnd garten, vnd dar zů dise nachgeschriben stuck vnd gůtter, so dar zů gehörend. Namlich des ersten sibn juchart aigens ackers, item den berg mit holtz vnd aller zů-

gehörd, item die gerechtigkait am vchtet [7], item anderhalb tagwerck wiſen zů Gumeltzhuſen [8], item drüw viertail der brunenbühel vff den hindern wiſen, an dem weg gelegen, item ain tagwerck emptwiſen, genant die hütwiß, item ain tagwerck vnd ain viertail im grund, iſt ain emptwiſe, item ain tagwerck wiſen hinder dem garten, iſt och ain emptwiſe, item me drüw tagwerck emptwiſen, die langen ryte [9], item das Laurſchauppen lehen mit aller zůgehörd, die gibt zwölf ſümerin dunckel vnd zwölf ſümerin habern, vier ſchilling wiß zins, fünf käß, ain vaßnachthün, ain herbſthün, fünf vnd zwaintzig ayer, item des Schüchſters lehen, och mit allen zůgehörden, das gibt och zwölf ſümerin dunckel vnd zwölf ſümerin habern, ſiben ſchilling wiß zins, fünf käß, ain halb hennen, ain herbſthün, fünf vnd zwaintzig ayer, vnd die yetzbenanten zway lehen gebent die yetz vorgenanten gilt dem ſpitale gen Göppingen, vnd och yetlich inſonder vierthalb ſümerin vogtkorn, vnd ſind minem gnädigen herren, grauf Vlrichen zu Wierttemberg ſtür vnd dienſtber, item mer den garten hinder der ſchür, der gilt dem gotzhus zu Adelberg [10] järlich dryſſig ſchilling, item darzu mer des Pfawen hus vnd ain gärtlin darhinder, gilt zehen ſchilling heller, hundert ayer, ain hennen, zway hüner vnd dry tag dienſt dem hailigen zu Rychenbach [11], item vnd mer och des ſöldners garten, gibt acht ſchilling, ain hennen, zway hüner den chorherren gen Göppingen [12], item mer ain tagwerck wiſen, zinſt dem hailigen zů Gumeltzhuſen [13] ſechtzehen ſchilling, item vnd mer ain tagwerck emptwiſen, genant der Gallenacker, gibt acht ſchilling och den chorherren zů Göppingen, vnd was och alſo zů der benanten behuſunge vnd burge vnd zů den vorgemelten ſtucken überalle yendert [14] gehöret oder von recht ald durch gewonheit darzů vnd daran gehören ſoll oder mag, es ſye an ſelden [15], an ſeldrechten, an lehen, an lehenrechten, an hus, an hof, an hofſtetten, an hofraitinen, an garten, an bainden [16], an wiſen, an waſen, an möbern [17], an äckern, an holtz, an holtzmarckten, an zwy [18], an owen [19], an won, an waid, an trib, an tratt, an gemainden, an weg an ſteg, an waſſer, an waſſerlaytin, an allen vnd yegklichen andern zůgehörden, ſo darzů gehörent, wie das namen haut oder genemen werden möcht, ald mag, es ſy oder werd an diſem briefe benempt, oder nit, oberd vnd vnder erde, vnd wie das Vlrich von Weſterſtetten, min lieb vatter ſälig, alles bißher inngehept, herpraucht, genoſſen vnd beſeſſen haut, vnd an mich komen vnd gefallen vnd mir zů erb von jm worden iſt, vßgenomen aigen lüt, vnd alſo han ich dem obgenanten herren Wilhalmen von Zülnhart vnd ſinen erben die

obgemelten behuſunge vnd burg vnd die vorgemelten ſtucke mit allen zůgehörungen zů kaufen gegeben für ledig vnd vnuerkiembert vnd für recht aigen, vnd wie och vor ſtaut vnd beſchaiden iſt. Wär och, das hienach ichtzit [20] funden wurde, das in diſem briefe nit begriffen wär, das zů Dürrenaw, dem huſe vnd burg, gehörti, das vnuerkaufft wär, es wär holtz oder veld, das ſoll och herre Wilhalmen von Zilnhart vnd ſinen erben behalten ſin vnd alſo, das der obgenant herre Wilhalm von Zilnhart vnd ſine erben die obgenanten behuſunge vnd burge Dürrenaw mit den ſtucken vnd gůten, die darzů vnd darin gehörent, als vorſtaut, das alles mit allen nützen, dienſten, zůgehörden, gewaltſamin, gewonhaiten vnd rechten, oberde vnd vndererde, beſůchtz vnd vnbeſůchtz, nun fürohin ewigklich vnd gerůwigklich mit beſetzen vnd mit ze entſetzen vnd ze allem rechten inne haben, nutzen, nieſſen vnd han ſůllen, als ander jr aigen gůt, ane min vnd miner erben vnd allermengklichs von vnſern wegen jn noch ſin erben, noch niemant von jren wegen nunfüro daran nit mer ſomen noch irren, bekömern noch bekrencken ſöllen noch wöllen, noch dehain recht, vordrung, noch anſprauch, weder von aigenſchaft, noch von dehains andern wegen, weder mit gericht noch ane gericht, gaiſtlichem noch weltlichem, noch gemainlich mit dehainen andern ſachen, fürzůgen noch finden, mit dehains herren noch niemans anders hilf noch raut, darzu noch darnach ewigklich noch nymmermer haben noch gewynnen ſůllen, mügen noch wöllen, an dehainen ſtetten, vor niemant, in dehainen weg, wann ich obgenanter Dietegen mich des alles für mich vnd min erben yetzo wiſſentklich mit vrkünd vnd in kraft ditz briefs verzigen vnd begeben hab gentzlich vnd gar, luterlich vnd allerding, darumb mir der obgenant herre Wilhalm von Zůlnhart alſo bare vnd och gar vnd gentzlich gewert vnd bezalt hät tuſent guldin, güter, rechtgewegner, riniſcher guldin gemainer landswerung, die alle zů meinem beſſern nutzen vnd fromen komen vnd bewendet ſind. Vnd alſo ſyen ich vnd min erben des benannten herre Wilhalmen von Zilnhartz vnd ſiner erben vff den obgeſchribnen kauf der egerürten behuſunge vnd burg Dürrenow mit allen zůgehörden vnd ſtucken vnd gůten, wie oben geſchriben ſtaut, jr recht geweren für aller mengklichs irrung vnd anſprauch, gaiſtlich vnd weltlich, nach aigens recht nach lands recht, vnd nauch dem rechten [21], vnd wellich irrung oder anſprauch jm oder ſinen erben daran beſchäche ald widerfüre von gaiſtlichen oder weltlichen lüten oder gerichten, oder wie ald von wem das beſchäche, das ſůllen ich vnd min erben jm vnd ſinen erben vßrichten vnd ſie

des verſprechen vnd verſtan vnd an allen ſtetten vnd vor allen lüten vnd gerichten, gaiſtlichen vnd weltlichen, aller ding richtig vnd vnanſprächig machen nach aigens recht, nach landtz recht, vnd nach dem rechten, als vor geſchriben ſtaut, gar und gentzlich, ane allen jren coſten vnd ſchaden. Vnd zu merer vnd beſſer ſicherhait, ſo han ich dem obgenannten herren Wilhalmen von Zilnhart vnd ſinen erben zu mir vnd minen erben darumb vnd darvf vnd och vmb alle andere hieuor vnd nachgeſchriben ſtuck vnd ſachen zů rechtem geweren geſeczt die edlen vnd veſten Fridrichen vnd Anſtatten von Weſterſtetten, min lieb geprůdere, mit der beſchaidenhait, wellich irrung oder anſprach dem vilgenannten herren Wilhalmen von Zilnharten, oder ſinen erben, an den obuermelten ſtucken vnd güten Dirrenow oder an ichten [22], das dar zů gehorte, beſchäche oder widerfüre von gaiſtlichen oder weltlichen lüten oder gerichten, oder wie, ald von wem das beſchähe, wenn das zu recht prächt wiert, ſo ſüllen ich oder min erben vnd mit vns die vorgenannten geweren vnd jr erben vnuerſchaidenlich jm oder ſinen erben vßrichten, verſprechen vnd verſtan, als dick ſie des nottürftig werdent, allerding richtig vnd vnanſprächig machen vnd das alles vertigen nach aigens recht, nach lands recht vnd nach dem rechten, ſo vor ſtaut, ane yren coſten vnd ſchaden. Vnd wa wir oder vnſer erben das nicht täten vnd ſümig daran ſin wurden, wann dann der benannt herre Wilhalm von Zilnhart, oder ſin erben, mich vnd die geweren, oder vnſer erben ermant ze hus, ze hofe, oder muntlichen vnder ougen, ſo ſüllen vnd wöllen wir by güten trüwen in acht tagen, alſo den nähſten nach ſollicher jrer erſten manung gen Blue, in die ſtatt, in erber vnd offner gaſtgeben wiertzhüſere, darin wir gemant werden, mit vnſer ſelbs lyben inryten, oder yeder mag ain knecht mit ainem raiſigen pfärit an ſin ſtatt ſenden vnd alda laiſten nach laiſtens recht vnd daruß noch dauon durch dehain not nit kommen, denne mit des genannten herren Wilhalmen von Zülinhart vrlob, gunſt vnd güten willen, ald biß wir jm vnd ſinen erben diſen kauf gefertiget haben, wie oben ſtaut, ane jren coſten vnd ſchaden, vnd hand dannacht zů dem allen er, ſin erben vnd alle jre helfer vollen gewalt vnd güte recht, ane gericht vnd ane klage, ald ob ſie wollend, mit gericht, gaiſtlichem oder weltlichem, vnd mit klag vns vorgenannten ſelbuertigern vnd geweren vnd vnſer erben alle gemainlich oder ſunderlich, an allen vnſern lüten vnd güten, ligenden vnd varenden, allenthalben darumb anzůgryffen, zů nöten vnd zů pfenden, in ſtetten, vnd in dörferen, oder vff dem lande, wie vnd wa ſie des

bekomen, ymer als lang, vntz dem vilgenannten herren Wilhalm von Zilnhart vnd ſinen erben damit vmb alle vnd yegkliche hievor geſchriben ſachen, daran ſie mangel oder geprechen hetten oder gewonnen, ain volkommenlich voluertigung beſchechen iſt, vnd ſie daby gerüwig vnd vnbekümbert belyben ſind nach dem rechten vnd in aller der wyſe, ſo vorgeſchriben ſtaut, ane fürzoge, ane widerrede, vnd och gar vnd gentzlich ane allen jren coſten vnd ſchaden, vor dem allem vns nichtzit fryen, friden, ſchiermen noch bedecken ſoll dehain fryung, ainung, gelait, gewalt, gebot, noch verbot, gericht noch recht, weder gaiſtlich noch weltlich, noch dehain camergericht, ſtetthoue, noch landtgerichte, noch och dehain hainlich gericht, appelliern, fryhait, noch gnaude, noch ſunſt gantz nichtzit, das yemant zů ſchiermen erdencken oder fürgeziehen möcht in kainen wege. Wir obgenanten Fridrich vn Anſtatt die Weſterſten[23], gebrůdere, bekennen vns dirre gewerſchaft vnd all hie vorgeſchriben puncten vnd artickeln nách ditz briefs ſag zů halten getrülich vnd vngeuarlich. Vnd des alles zů warem vnd ſtättem vrkünd, ſo haben wir obgenanten ſelbfertiger vnd geweren vnſer yetwederer ſin aigen inſigel für vns vnd vnſere erben offenlich gehenckt an den briefe, der geben iſt vff aftermentag[24] nähſt nach dem ſonntag reminiſcere in der vaſten nach Criſti gepürt tuſent vierhundert ſibentzig vnd im achten jauren.

Mit 3 runden Siegeln auf grünem in gelbem Wachs, beide erſten etwas beſchädigt. Alle 3 ſind ſich gleich, nur in künſtleriſcher Ausführung etwas verſchieden, aufrechter deutſcher Schild, dieſer durch eine deutliche Linie geſpalten, der obere Abſchnitt ſenkrecht getheilt, das rechte Feld durch kleine Kreuzchen punktirt, auf dem Schilde ein halbrechts gekehrter Helm, auf demſelben ein aufrechter, ausgebreiteter, linker Flügel, rechts und links vom Helme herab arabeskenartig gewundene Decken, Umſchriften auf am Ende aufgerollten Streifen: a) ſ. (oder †) **diethegein** (ſehr undeutlich) **vo . . .** (abgebrochen). — b) (abgebrochen) **. . . ich . vs . weſterſtete.** — c) **s . anſtatt . vo . weſterſtete.** Dieſes Wappen hat Aehnlichkeit mit jenem, welches die Dienſtmannen der Grafſchaft Aichelberg führten, einen weißen Schild mit einem rothen Eckchen in der linken Ecke, welches auf der Helmzierde, einem Flügel, wiederholt iſt. Beſchr. des O.A. Kirchheim 303. Sattler Beſchr. d. H. W. II, 112.

[1] Weſterſtetten im O.A. Ulm. Die v. Weſterſtetten kamen von der Mitte des XIII. Jahrh. bis in das XVII. Jahrh. vor. Ihre Burg ſtand ſüdlich von Weſterſtetten. Der Vater der hier genannten Brüder, Ulrich v. W., befand ſich 1468 unter dem Gefolge des Grafen Eberh. v. Wirtenberg auf ſeiner Pilgerfahrt nach Jeruſalem zum h. Grabe. Beſchr. d. O.A. Ulm 246. Stälin III, 552. S. auch die folg. Anm. — [2] Drackenſtein, ſüdweſtlich von Geislingen, beſteht aus Unter- und Ober-Drackenſtein, gewöhnlich auch Unter- und Oberſtein genannt, wie es denn auch ſchon 1207 unter dem

Namen Steine vorkommt. Das Schloß ſtand bei Ober-Drackenſtein. Im 15. Jahrh. beſaßen dieſes die v. Weſterſtetten und nannten ſich nach demſelben, und das Schloß Drackenſtein hieß deswegen auch Weſterſtetten. Beſchr. d. O.A. Geislingen 189 flg. — [3] l. gerichten. — [4] S. Ztſchr. III., 343, 345, 427. — [5] Aichelberg im O.A. Kirchheim. Die Grafſchaft Aichelberg war nach und nach ganz an Wirtenberg gekommen, welches dieſelbe ganz oder theilweiſe an die v. Schlatt, dann an die v. Wernau und 1460 an den Ritter Wilhelm v. Zillenhardt und 1470 auch Schloß Aichelberg mit dem Thurnberg und dem See, nebſt Zell, Aichelberg, Pliensbach, Welden und Hattenhofen verpfändeten. Beſchr. d. O.A. Kirchberg 303. — [6] Dürnau, früher Dürnen im O.A. Göppingen. Es gehörte wahrſcheinlich in früher Zeit zur Herrſchaft Teck, kam dann, vielleicht durch Heirath, an die Grafen von Aichelberg, von dieſen durch Kauf an Wirtenberg. Auf der Burg ſaßen wohl zuerſt die Dürner v. Dürnau, nach ihnen kamen die v. Ehingen und dann die v. Weſterſtetten zu Drackenſtein in den Beſitz derſelben, von welchen ſie nach obiger Urkunde mit Anderem an die v. Zillenhardt durch Kauf überging, welche, wie die folgende Urkunde nachweist, dann auch noch in gleicher Weiſe von den Grafen Ulrich und Eberhard v. Wirtenberg die Orte Dürnen und Gammelshauſen mit Zugehör erwarben, und dieſes Alles kam in der Folge durch Heirath an die v. Degenfeld, und noch jetzt ſind die Grafen v. Degenfeld-Schonburg Gutsherren, welche auch ihre Grabſtätte in einer Gruft der dortigen Kirche zu S. Killan und Cyriakus haben, wie die v. Weſterſtetten und v. Zillenhardt ebenda in einer zweiten Gruft. Siehe auch Anm. 8. Ausführlicheres ſ. in der Beſchr. des O.A. Göppingen S. 171 bis 177. — [7] Bchtet iſt vielleicht Uchtwaide, Spät- oder Nachwaide. — [8] Gammelshauſen, Filial von Dürnau (Katholiken von Mühlhauſen im O.A. Geislingen), hat mit dieſem gleiche Schickſale, da es ſtets mit Dürnau verbunden ein Rittergut bildete und mit dieſem die Beſitzer wechſelte. Beſchr. des O.A. Göppingen S. 171 flg. — [9] Relite. — [10] Das Prämonſtratenſer-Kloſter Adelberg (früher auch Madelberg) im O.A. Schorndorf, hatte in Dürnau viele Beſitzungen, Gefälle und Rechte, namentlich auch das Patronatrecht. S. darüber Beſchr. des O.A. Göppingen 175, Beſchr. des O.A. Schorndorf 158, 161, Stälin W. G. II, 732 flg. — [11] Reichenbach im Filsthale im O.A. Göppingen. Der Reichenbach fließt durch das Dorf und fällt in die nahe Fils. Der h. Mauritius iſt Kirchenpatron. Beſchr. des O.A. Göppingen 273 flg. — [12] Die O.A.Stadt Göppingen an der Fils. S. Beſchr. dieſes O.Amtes 108 flg. Die Stiftskirche Oberhofen, außerhalb der früheren Stadtmauern, auf dem allgemeinen Gottesacker, war bis 1620 auch Stadtpfarrkirche, 1436—48 wurde ſie in ein regulirtes Chorherrenſtift umgewandelt. Amtsbeſchr. 113, 144. — [13] Da Gammelshauſen Filial von Dürnau iſt, ſo iſt wohl der h. Kilian, der dortige Kirchenheilige gemeint. — [14] irgendwo. — [15] Ztſchr. XVII, 75, Anm. 2, XIX, 326. — [16] Ztſchr. XVII, 218 flg. — [17] Bruch, Sumpfland. — [18] Ztſchr. I, 397, 12. — [19] Wieſengrund, dem Waſſer abgewonnener Grund. — [20] Irgend etwas. — [21] Weiter unten ſteht noch genauer, „nach dem rechten, als vor geſchriben ſtaut“. Es ſind darunter die näheren Bedingungen gemeint, unter welchen der Kauf geſchehen iſt. — [22] irgend etwas. — [23] l. Weſterſtetten. — [24] Dienſtag.

1479. — 10. Dez. — Graf Ulrich v. Wirtenberg und ſein Sohn Eberhard verkaufen Dürnau und Gammelshauſen mit aller Zugehör, mit Gericht, Vogtei, Zwing und Bann, mit Zinſen und Gefällen, unter Enthebung aller ihrer Unterthanen des ihnen geleiſteten Eides, um 1352½ fl. zu freiem, unangefochtenen Eigenthum.

Wir Vlrich[1] vnd wir Eberhart[2], ſin ſone, grauen zu Wirtemberg vnd zu Mümppelgart ꝛc. bekennen vnd tün kunt offembar mit diſem briefe, das wir mit wolbedachten ſynne vnd můt, durch rat vnſer ráte vnd beſſers vnſerres nutz willen, ains rechten, redlichen, ſteten vnd ówigen kouſs verkouft vnd zů kouſen geben haben, verkouſen vnd geben ouch zů kouſen für vns vnd vnſerre erben in kraft diß briefs, wie dann das in vnd vſſerthalb rechtz aller beſte kraft vnd macht hat, haben ſol vnd mag, vnſrem landthofmeiſter vnd lieben getrůwen Wilhelmen von Zůlnhart[3], ritter, vnd allen ſinen erben vnd nachkomen, vnſer dorf Dürnnów vnd Gammelhuſen, das wiler, ſie beide vnd jr yedes mit diſen nachgeſchriben zůgehórungen: des erſten zů Dürnnow das gericht, vogtý, zwing ond bánn, vnd diß nachgeſchriben zins, item Hans Schmid git jerlich drytzehen ſchilling heller, hundert ayer, vnd vier herbſthůnr, item Berchtold Schůchmacher git jerlich zway pfunt heller, item Anna Würſtlerin git jerlich ain pfunt, acht ſchilling heller, item Hans Till git jerlich acht ſchilling vnd aber fünf ſchilling heller vß ainer juchhart ackers, item Jos Lupi git jerlich ailf ſchilling heller, funftzig ayer vnd ain herbſthůn, item Sitzlerin von Hóningen git jerlich zehen ſchilling heller, item Jerg Witlinger git jerlich funf ſchilling heller, item Walpurg Huttenlóchin git jerlich funf ſchilling heller, item Jerg Luppe git jerlich ſiben ſchilling heller, item Michel Bock git jerlich ein ſchóffel frucht vß eym acker vnd aber vierdhalben ſchilling heller vß ainem acker, item Hans Huttenloch git jerlich zehen ſchóffel zway ſümerin beiderley korn, vier pfunt heller wißzins, drů herbſthůnr vnd hundert ayer, item Dürnnów git jerlicher ſtůr ſechsthalb pfunt heller vnd driſſig ſechſthalb ſümerin vogtkorn vnd das vngelt, item zů Gammelßhuſen zwaintzig pfunt heller jerlicher ſtůr, viertzig vnd zway ſümerin frucht zů vogtkorn vnd diß nachgeſchriben zins, item Hans Ott git vß ſinem hof achtzehen ſchilling heller zins, ſechtzehen ſchóffel beider frücht, Göppinger meß, ain halb ſümerin óls, zehen káß, drůw hůnr vnd funftzig ayer, item Hanns Wiß git vß ſinem hofe ſechzehen ſcheffel baider frücht, Göppinger meß, ain halb ſimerin óls, zehen káß vnd funftzig ayer, item Vlrich Lyrer git jerlich zehen ſchilling vnd zwey

hünr, vnd zů Dürnnöw vnd Gamelßhuſen viertzig und nün vogthennen, das alles vnd yeglichs mit lüten, zinſen, gülten, güten, vngelten vnd fellen, mit hüſern, ſchüren, mülinen, äcker, wiſen, waſſer, wunn, waiden, waldungen, holtz vnd feld, höfen, hüben, mit ſchäferyen, vnd gemeinlich mit allen andern zů vnd yngehörungen, ouch mit gerichten, vogtyen, zwingen, bennen, vnd mit aller vnd yeder eehaftin gewonheiten, herrlicheiten vnd gerechtigkeiten, alles für ledig, richtig vnd gantz vnuerkümmert fry aigen, fürnemlich wie die an vns oder vnſer vordern kommen ſint, vnd wie wir das alles vnd yeglichs bißher inngehapt, genoſſen vnd gebrucht haben, one geuerde. Vnd daruff wir ouch die armen lüt daſelbs zů Dürnnöw vnd Gammelßhuſen vnd vſſerthalb, wa die geſeſſen ſind in vnd zů denſelben dorff vnd wiler gehörig, jr glübten vnd ayd, ſo ſie vns haben gethon vnd damit ſie vns verpflicht geweßt ſind, gantz erlaſſen vnd ledig gezelt hond mit empfelhnuß, dem obgenanten Wilhelmen von Zulnhart, ritter, vnd ſinen erben füro zů hulden, zů globen vnd zů ſwern, jnen trüw, hold vnd gewärtig zů ſinde, als aigen lüt vnd hinderſeſſen jrem rechten, natürlichen lybserben vnd vogtherrn pflichtig vnd ſchuldig ſind, zu tün. Vnd iſt diſer kouf beſcheen vmb tuſent drühundert funftzig vnd drithalben guldin Runſcher güter vnd genémer landswerung, dero wir von jm gentzlich gewert vnd bezalt vnd die alle in vnſern güten nutz vnd frommen kommen vnd bewendt ſind, daran vns wol benügt. Vnd daruff haben wir dem genanten Wilhelmen von Zülnhart, ritter, vnd allen ſinen erben die vorgenannten Durnnow, das dorf, vnd Gamelßhuſen, das wiler, mit luten, güten vnd allen vnd yeglichen vorgeſchriben nutzungen, herrlicheiten, echéftinen, gewonheiten, gerechtigkeiten vnd zůgehörden, wie obgelutt hat, yetzund vff vnd ingegeben, mit mund vnd handen, vnd vns vnd vnſer erben daruß, vnd jne vnd alle ſin erben daryn geſetzt, wie dann das im rechten vnd nach gewonheit diß lands aller beſte kraft vnd macht hat, haben ſol vnd mag, alſo das derſelb Wilhelm von Zülnhart, ritter, vnd all ſin erben das alles nů fürohin zu allen zitten vnd ewiglichen in růwiger, ſtiller gewere vff haben, inhaben, nützen, nieſſen, beſetzen vnd entſetzen, ſonder damit tůn vnd laſſen ſöllend vnd mögend nach jrem willen vnd gefallen, als mit jren aigenlichen, inhabenden, fryen güten one vnſer vnd vnſer erben vnd allermenglichs von vnſrentwegen irrungen vnd hindernüs. Wir verzyhen vnd begeben vns ouch hierüber für vns vnd vnſer erben gegen dem obgenanten Wilhelmen von Zülnhart, ritter, vnd ſinen erben aller vnd yeglicher widervorderung, gewalt-

ſami, anſprach vnd rechte, ſo wir vnd vnſer erben zu vnd an die vorgenanten, das dorf Durnnöw vnd Gamelßhuſen, das wiler, mit zinſen, gülten, lüten vnd güten, mit allen rechten, herrlicheiten, gewonheiten vnd zügehörungen, als vorſtet, bißher gehapt haben oder hinfüro in kunftigen ziten dartzů vnd daran ymmer mer überkommen vnd erlangen mochten, wamit vnd in welichen wege das were, gentzlich, lüterlich vnd ewiglich in kraft diß briefs. Vnd damit verbinden wir obgenannten verkoufer vns vnd vnſer erben gegen den dickgenannten Wilhelmen von Zülnhart, ritter, vnd ſinen erben die genanten erkouften dörfer Dürunöw vnd Gamelshußen, mit luten, zinſen vnd gülten vnd mit allen rechten, herrlicheiten, gewonheiten vnd zügehörungen, ſo dann hieuor aigentlich geſchriben ſint, fur fry, aigen, ledig vnd gantz, vnbekümmert, wie uorſtat, zů vertigen, zu uertreten, zů uerſprechen, richtig, fry vnd vnauſprechig zů machen in vnd vſſerthalb rechtes gegen allermenglichem nach ſtett vnd landsrecht, vnd nach dem rechten, als dick ſie deß notdurftig werden, alſo das ſie daran wolhabend ſyen, alles in vnſerm aigen coſten vnd on allen jren ſchaden, behaius wegs vßgenommen. Wir ſöllen vnd wöllen ouch jnen alle jr brieff, redel vnd regiſter, die wir deßhalben haben, oder über kurtz oder lang finden, die obgenanten dörfer, lüt vnd güten berürende, zů jren handen geben vnd antwurten. Vnd heruff ſo geredn vnd verſprechen wir, obgenannten graue Vlrich vnd graue Eberhart, ſin ſon, grauen von Wirtemberg vnd zů Mümpelgart ꝛc. in rechter warheit für vns vnd alle vnſer erben, diſen brief vnd alle vorgeſchriben ſachen war vnd ſtet zů halten nach diß briefs ſage, vnd darwider nit zů ſinde weder in recht, gericht, noch vſſerthalb gerichtz, noch ſuſt in dehein wyſe noch form, alle argliſte vnd geuerde hierinn gentzlich vermiten vnd hindan geſetzt. Vnd deß zů warem vnd offem vrkund haben wir vnſerre inſigel offenlich gehengkt an diſen brief, vnd vmb merer gezügknuß willen gebeten vnſerre lieb getrüwen Diethrichen von Wiler[4] vnd Wolfen von Tachenhuſen[5], den eltern, beid hofmeiſtere, das ſie jnen ſelbs on ſchaden jre inſigele ouch offenlich hond gehengkt an diſen brief, der geben iſt zů Stůtgarten vff frytag nach ſant Nicolaus, deß hailigen biſchofs tag, nach Chriſti vnſers lieben herrn geburt, als man zalt tuſent vierhundert ſibentzig vnd nün jaren.

Mit 4 runden Siegeln: a) des Gr. Ulrich v. Wirtenberg auf rothem in gelbem Wachs, ſtark beſchädigt, es iſt daſſelbe, wie es in Sattlers Geſch. d. Herzogthums Wirtenb. (Grafen) III, 1 Nr. 1 abgebildet iſt; — b) das des Grafen Eberhart v. Wirtenberg u. Mömpelgard, auch in rothem auf

gelbem Wachs und sehr beschädigt, wie das bei Sattler a. a. O. Nr. 3 abgebildete; — c) auf grünem in gelbem Wachs, auch beschädigt, kleiner als die vorigen, zeigt einen rechten Schrägbalken in rechts geneigtem, in die Umschrift reichenden Schilde, auf demselben einen rechts gekehrten Helm mit arabeskenartig gewundenen Helmdecken zu beiden Seiten, auf demselben zwei aufrechte, oben von einander abstehende Glocken, oder Glockenblumen, und die Umschrift: S. dieterici. de. Wiler. — d) ebenfalls auf grünem in gelbem Wachs, hat einen in die Umschrift gehenden, rechts geneigten, geschachten Schild mit Schildhaupt, auf demselben einen rechtsgekehrten, mit Helmdecken auf beiden Seiten versehenen Helm, mit einem linken, ausgebreiteten, aufgerichteten Flügel, gleichfalls geschacht, und die Umschrift: S. Wolf. v(on). (dach)enhō (undeutlich).

[1] Ulrich VI, Gr. v. Wirtenberg-Neusen, auch Wirtenberg-Stuttgart, nach Ulrichs Residenz, Stuttgart, so benannt. — [2] Sein verschwenderischer Sohn Eberhard VII, der Jüngere, seinem Vetter Eberhard VI, dem Aeltern oder dem Bärtigen, gegenüber so genannt, dem er zum Nachfolger bestimmt war. — [3] S. die vorige Urkunde. — [4] Die von Weiler hatten ihre Stammburg zu Weiler im O.A. Weinsberg. Dietrich hatte verschiedene Wirtenbergische Lehen. Vgl. Beschr. des O.A. Weinsberg 387 flg. — [5] Tachenhausen, ein Hofgut des Nürtinger Hospitals, welches aus zwei Höfen bestand. Bei dem obern Hof stand die Burg der Herren v. Tachenhausen. S. über diese Beschr. des O.A. Nürtingen 206 flg.

1487. — 20. März. — Erzherzog Sigmund v. Oesterreich verleiht auf Bitten Albrechts v. Rechberg von Hohenrechberg das Städtchen Rechberghausen, welches ihm dieser aufgesandt, dem Georg v. Ehingen zu Lehen.

Wir Sigmund[1] von gots gnaden ertzhertzog in Osterreich, zu Steir, zu Kernden vnd zu Crain, graue zu Tirol ꝛc. bekennen, daz vns vnser getreuer, lieber Albrecht von Rechberg von Hohenrechberg[2] an seinem offen brief das stettlin Rechberghausen, so von vns zu lehen ruert, aufgesandt vnd demüetiglich gepeten hat, daz wir das vnserm getreuen, lieben Jörgen von Ehingen guedigklich geruechten zu uerleyhen, wann er im das seiner notdurft nach verkauft hette. Das haben wir getan vnd demselben von Ehingen[3] söly stätlin mit seiner zugehörung verlihen, leyhen auch wissenlich mit dem brief, was wir im zu recht daran verleyhen süllen oder mügen, also daz er vnd sein erben daz nü fürbass von vns vnd darnach vnsern erben in lehensweyse ynn haben nutzen vnd niessen sullen vnd mugen, als lehens vnd landsrecht ist, doch vorbehept vns vnd menigklichs rechten. Vnd sy süllen vns stättlich dauon getreu, gehorsam, dienstlich vnd gewertig sein, als lehensleut iren lehenshern schuldig vnd gepunden sind zu tun, alles getreulich vnd on geuerde. Mit vrkund ditz briefs. Geben zu Hall im Intal an

Eritag[4] nach dem ſuntag Oculi, nach Criſti gepurde im viertzehenhundert vnd ſibenvndachtzigiſten jare.

Siegel völlig abgegangen.

[1] Der Sohn Friederichs mit der leeren Taſche. — [2] S. Ztſchr. XIX, 454 flg. S. auch Urk. v. 2. März 1386. Anm. 2. Die Linie Rechberg zu Rechberghauſen oder unter den Bergen war ſchon lange ausgeſtorben. — [3] Ztſchr. III, 439, Anm. 9. XV, 353, Anm. 7. XVI, 227. XVII, 347 (XIII, 435). — [4] Dienſtag, auch Erichtag, Erchtag.

Dambacher.

---

## Urkundenarchiv des Kloſters Bebenhauſen.

14. Jahrhundert. (Fortſetzung.)

1323. — 24. Juni. — Der freie Herr Albrecht v. Stöffeln urkundet, daß die Brüder Johann und Berthold v. Luſtnau mit ſeiner Bewilligung einen Hof zu Pfrondorf, den ſie von ihm zu Lehen hatten, an das Kloſter Bebenhauſen verkauft hätten, und er demſelben, weil geiſtliche Leute kein Mannlehen haben dürften, als ein Seelgerette für ſich und ſeine Vordern, Herrſchaft und Eigenſchaft des Hofes ſammt allen dazu gehörigen Rechten geſchenkt habe.

Ich Albreht von Stöffeln[1], ain vrier man, vergihe vnd tün kunt offellich an diſem brieve allen den, die in ſehent, leſent, oder hörent leſen, daz Johanſ vnd Berhtold, zwene gebrüder, hern Ludewigeſ ſæligen ſune von Luſtenowe[2], verkoufet hänt reht vnd redelich mit minem willen vnd gunſte vnd mit miner hant ainen hof ze Phrundorf[3], den Hainrich, Cünen ſun, vnd Berhtold Frowuntrut iétzo buwent vnd ſi von mir ze lehen hettan mit allen den ſtucgen, div in den ſelben hof hörent, in dorfe, in holze, an velde, bi waſen, by zwige[4], geſúcht vnd vngeſúcht, vnd gæuzlich mit allen rehten, div der hof hat vnd darin hörent, gen den erbæren gaiſtlichen l'uten, dem abbet vnd der ſamenvnge deſ cloſters ze Bebenhuſen, ordenſ von Cytél, vmme ain genemmet gût, deſ ſi von in gænzlich vnd gar gewert ſint, alſ ſi vor mir veriehen hänt, an gezelten phenningen. Wan nv die vorgenanten gaiſtlichen l'ute kain manlehen haben ſ'uln noch m'vgen, darumme ſo hän ich der vorgenante Albreht von Stöffeln in die herſchaft vnd die aigenſchaft deſ ſelben hoveſ mit allen ſtucgen vnd allen rehten, div darin hörent, alſ vor geſchriben ſtat, willeclich vnd gerne gegeben, daz ſi in iemerme niezſen vnd haben vnd damit tv'gen, ſwaz in aller beſte füge,

vnd hân mir ſelben noch behainem minen erben noch nachkomen kain reht behalten an dem ſelben houe, vnd haun och zů dirre gabe getan mit worten vnd mit gebærden alleſ, daz ain frier man tůn ſol, ſo er ſin reht aigen von im git, durch got vnd durch vnſerre frowun ére, ſiner lieben můter, vnd durch miner ſele willen vnd aller miner vorderen, vnd och durch Johanſen vnd Berhtoldeſ bette von Luſtenowe, miner diener, die vor genemmet ſtant an diſem brieve. Vber diſ alleſ, daz ieman iwzit hie wider getůn můge in behaine wiſe, daz in ze ſchaden kome, darumme hab ich dem abbet der ſamenunge vnd dem cloſter ze Bebenhuſen diſen brief geben, beſigelt mit minem aigenne inſigel, zů ainer ewigun gezivn'vſſe. Der wart geben, do von gotteſ geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd darnach in dem dritten jar, an ſant Johans tage deſ toufers.

Mit dem runden Siegel des Albert v. Stöffeln in bräunlich gelbem Wachs (der obere dritte Theil abgebrochen), im dreieckigen Schilde ein aufrechter, rechts gekehrter, kampffertiger Löwe, um den Schild arabeskenartig gewundene Pflanzenzweige, Umſchr.: († S'. A)L(B)ERTI . DE . STOFF(ELN).

[1] Ueber die v. Stöffeln ſ. Ztſchr. III, 102 flg. 104, 120 flg. 249, 352 flg. XV, 96 flg. 99 flg. 433, 436, XIV, 207, 381. – [2] Die v. Luſtnau ſind in der Ztſchr. oft genug genannt, ſ. aber beſonders XIV, 217 flg. 439, 453 flg. XV, 101, 341, 361 flg. 447, und Urk. v. 29. Juli 1325. — [3] Pfrondorf im O.A. Tübingen. — [4] Ztſchr. XII, 228 flg.

1323. — 21. Aug. — Die Brüder Johann und Berthold, des verſtorbenen Ritters Ludwig v. Luſtnau Söhne, und ihre Mutter Eliſabeth und ihre Schweſter Wille verkaufen ihre Güter und Leute ſammt Zugehör und Rechten in der Gemarkung Pfrondorf um 300 fl. an das Kl. Bebenhauſen, wovon die Brüder 200 fl., Mutter und Tochter 100 fl. für ihren Antheil erhalten, die beiden Letztern aber für den ihrigen von dem Kloſter ſogleich wieder 30 Malter jährlicher Gült als Leibgedinge für ſich erkaufen.

Wir Johannes vnd Berhtolt, gebrůdere, herre Lůdewiges ſeligen ſů'ne des ritters von Lůſtenowe[1], vnd mit vns vrôwe Elizabeth, vnſer můter, vnd vnſer ſweſter Wille, vergehen an diſem briefe frîlich vnd offenlich für vns vnd für alle vnſer erben, daz wir mit gemainem rate vnd mit geſamenater haut haben ze kouffende gegeben reht vnd redelich, mit worten vnd mit werken vnd mit allen den gebærden, ſo ze ainem rehten, ſtâten, ewigen vnd redelichen kouſe hörent, den erbâren gaiſtlichen lů'ten, dem abbet vnd der ſamenunge von Bebenhuſen vnd irem kloſter alles, das wir hêtten in der mark ze Pfrondorf, baidiu, lů't vnd gůt, mit allen den rehten,

ſo ouch wir da hétten oder han ſolten, geſúchet oder vngeſúchet, oder ſwie es anders gehaizen iſt, vme drin hvndert pfvnt gúter vnd gáber haller, der wir Johannes vnd Berhtolt, die vorgenanten brv-der, zwai hvndert pfunt von in enpfangen han vnd gar vnd gánzlich gewerat ſin. So vergehen wir Elizabeth vnd mit mir Wille, min dohter, daz wir vme vnſer hvndert pfunt, die vns ze taile werden ſolten, haben wider vme ſie gekoufet drizek malter jerlichs geltes vnſer zwaier lipgedinge, alſe an den briefen iſt geſchriben, die ſie vns dar vber habent gegeben, vnd alſo vergehen wir, daz wir ouch vnſers tailes gar vnd gánzlich gewerat ſin. Vnd da von ſo verzihen ouch wir vns, die vorgenanten Johannes vnd Berhtolt, Elizabeth vnd Wille, an diſem ſelben briefe aller der rehte, die wir hétten zv allen den gúten, die die vorgeſchribenen gaiſchlichen lv'te an ſich gewonnen hant von vns oder hern Lv'dewigen ſáligen, vnſerm vatter, oder ſwie es anders an das kloſter kv'men iſt. Vnd daz in vnd irem kloſter dis alles ganz, ſtáte vnd ewik belibe, ſo geben wir in diſen brief, beſigelt mit des edelen herren, graue Cvnrades[2] von Túwingen, den man da nennet den Schárer, vnd mit vnſeren, der vorgenanten gebrvdere Johannes vnd Berhtoldes aigenen inſigeln. Vnder den ouch wir Elizabeth vnd Wille, ihr dohter, die vorgeſchriben ſtant, vergehen aller der dinge, din an diſem briefe geſchriben ſint. Vnd wir graue Cvnrat von Túwingen, der Schárer, der vorgeſchribene, haben vnſer inſigel durch bette Johannes vnd Berhtoldes von Lv'ſtenowe, ir mvter vnd ir ſweſter Willen an diſen brief gehencket zv ainem offenen vrkv'nde vnd zv ainer ſtáten, ewigen geziucknvſſe aller der dinge, die dar an geſchriben ſtant, wan ſie allin mit vnſerre wiſſende vnd mit vnſerm willen beſchehen ſint. Dirre ſelbe brief wart gegeben, do man zalte von gotes gebv'rte driuzehen hvndert jar vnd zwainzik jar, vnd dar nach in dem dritten jare an dem náhſten dynſtage nach vnſerre vrówen dage wrzewihi, alſe ſiu ze hymel fúr.

Mit 3 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) das des Gr. Conrad I. des Scheerers, beſchädigt, zeigt einen rechtsſprengenden Reiter im Waffenrocke, mit der Fahne in der Rechten, die hinter dem hohen, platten Helme noch in drei ſchmalen, kurzen Streifen endet, wovon der mittlere der größere iſt, der breite Theil der Fahne gegittert ſchraffirt, am linken Arme den dreieckigen Schild mit der Fahne, deſſen Spitze nach hinten gekehrt iſt, Sattel ſichtbar, Zügel, Steigbügel, an dem Fuße ein Sporn ohne Rädchen, auf der Decke des Pferdes, deſſen Füße nicht in die Umſchrift gehen, ſind keine Wappenſchilde bemerkbar, aus der hinten abflatternden Decke iſt noch etwas Schwanz ſichtbar; auf dem Grunde des Siegels rings um den Reiter zarte Pflanzenzweige; Umſchr.: . . . . NR' . DE . TVWIN-

GĒ . PALATI . . b) in dreieckigem Schilde ein Hirſchkopf mit Hörnern, der in das rechte Eck gerichtet iſt, und von deſſen Hörnern das rechte links hinüber und dann abwärts gebogen iſt, ſo daß deſſen Spitze die des rechten, welches rechts herunter und dann links aufwärts gebogen iſt, berührt, Grund um den Schild gegittert ſchraffirt, Umſchr.: † S'. IOHIS . DE . LVSTĒOWE. — c) wie das vorige, Umſchr.: † S'. B' . DE . LVSTĒOWE.

[1] S. die Anm. 1 der vorigen Urkunde. — [2] Ueber Conrad I., Sohn des Gr. Eberhard und Adelheid, des Gr. Conrad v. Vaihingen Tochter, ſ. Schmid Geſch. d. Gr. v. Tüb. 257 flg. 430 flg. Auf S. 431 geſchieht obiger Urkunde Erwähnung.

1323. — 27. Okt. — Das Predigerinnenkloſter Offenhauſen verkauft dem Conrad von Schwärzloch das Gut, welches er von ihm bisher als Leibgeding beſeſſen hatte, um 15 Pfd. H. zu freiem Eigen und verzichtet auf alle Anſprüche daran.

Wir, diu priorin vnd der conuent dez kloſters ze Offenhuſen[1], Brediger ordens, veriehen frilich an diſem brief vnd tůgen kunt allen, die in leſent, oder horent leſen, daz wir mit fürdahtem můt vnd mit gemainem rat reht vnd redelich Cvnraten von Swertzloch[2] vnd allen ſinen erben haben ze kouffenne gegeben vnſer gůt, daz wir hétten ze Tárabingen[3], daz er vor och von[4] ze ainem lipgedinge het ze nieſſent vnd ze beſitzent, für ain friges aigen vmbe fünfzehen pfunt gůter haller, der wir gar vnd gænzelich von im gewert ſien vnd in vnſern nvtz kómen ſint. Wir verzihen vns och mit diſem brief aller der ánſprach vnd alles rehtes, daz wir haben móhten an gaiſchelichem oder an weltlichem gerihte, es ſie geſchriben oder vngeſchriben, oder von gewonhait, da mit wir in oder ſin erben móhten geirren oder bekvmmern an dem vorgeſchribenne gůt. Daz n'v[5] dis alles war ſi vnd ſtæt belibe dem vorgenanten Cvnrat vnd ſinen erben, ſo geben wir im diſen brief, beſigelt mit vnſerre conuent gemainem inſigel, daz wir nvtzent ſien[6] zů allen redelichen ſachen, zů ainer warvn gezingnvſſe aller der dinge, din hie vor geſchriben ſint. Dirre ſelbe brief wart gegeben ze Offenhuſen, do von gottes geburt waren drinzehen hvndert jar zwainzig jar vnd dar nach in dem dritten jar, an ſant Symon et Judas abent.

Mit dem Offenhauſer Conventsſiegel, paraboliſch, in gelbem Wachs. Die Jungfrau ſitzt in faltigem, langen Gewande, mit dem Kinde auf dem Schooſe, beide mit Heiligenſcheinen um den Kopf auf einer Bank, das Fußgeſtell von drei Blättern unterſtützt, Umſchr.: † S'. COVĒT' . SOROR' . IN . OFFINHVSEN . ORDIN . PD.

[1] Offenhauſen, Dominikanerinnenkloſter am Sternberg und Urſprung der Lauter, eine Stiftung der Grafen v. Lupfen, im O.A. Münſingen, hieß

auch Mariazell und ſpäter Mariazell-Gnadenthal. S. über dieſes Kloſter Memminger Beſchr. d. O.A. Münſingen 157 flg. — [2] Schwärzloch, auf einem Hügel im Ammerthale, gehört zur Stadt Tübingen. — [3] Derendingen, eine halbe Stunde von Tübingen. — [4] vns iſt ausgelaſſen. — [5] nun. — [6] nützlich ſein, helfen.

1324. — 2. Mai. — K. Ludwig belehnt den Grafen Conrad I. den Scheerer v. Tübingen mit dem Reichslehen, dem Schönbuchwalde mit allen Rechten und aller Zugehör.

Nos Ludowicus dei gracia Romanorum rex semper augustus. Notum esse volumus presencium inspectoribus vniuersis, quod constituto in nostre maiestatis presencia nobili viro Cůnrado comite, dicto Schærer de Tobingen, fideli nostro dilecto, et petente a nobis, quod nemus dictum Schainboch cum iuribus et pertinenciis suis, que a nobis et jmperio in feodum descendere dinoscuntur, et idem comes iure successionis ad se dicebat esse deuoluta, sibi conferre et ipsum de eis inuestire dignaremur, Nos suis huiusmodi peticionibus de liberalitate regie beniuolencie fauorabiliter annuentes, dictum nemus cum ipsis iuribus et pertinenciis eidem comiti iure, quo debuimus, auctoritate regia contulimus et concessimus ac ipsum inuestiuimus de eisdem. In cuius rei testimonium presentes conscribi et nostre maiestatis sigillo fecimus conmuniri. Datum in Franckenfurt vi°. Nonas Maij, anno domini millesimo trecentesimo vicesimo quarto, regni vero nostri anno decimo.*

Mit dem beſchädigten Majeſtätsſiegel des K. Ludwig, wie bei Römer-Büchner, Siegel d. deutſchen Kaiſer ꝛc. 42, Nr. 54 beſchrieben, an Pergamentſtreifen.

* Böhmer, Reg. imp. Ludov. Bav. 41, Nr. 715. Auch Schmid erwähnt dieſer Urkunde 437 und verweiſt in Anm. 1 auf das Urkundenbuch, wo ſie nach dem Karlsruher Originale abgedruckt ſei. Ich konnte ſie aber dort nicht finden, und habe ſie deßwegen hier nach dem genannten Originale gegeben. Ueber den Schönbuch ſ. das Reg. bei Schmid und die Zeitſchrift ſelbſt.

1324. — 25. Mai. — Dietrich v. Altdorf verkauft mit Einwilligung ſeiner Frau und Kinder drei Gütchen zu Altdorf, wovon zwei in Haus und Garten, und eines in Haus, Garten und Wieſe beſtehen, alle aber an Zinsleute verpachtet ſind, um 7 Pfd. Heller an das Kl. Bebenhauſen zu freiem Eigen.

Ich Dietrich von Altdorf [1] vergih vnd tůn kunt allen den, die diſen brief an ſehent oder hörent leſen, daz ich mit gunſt vnd willen fro Lugart, miner elichun wirtinne, des Maiſers Marquartz, Diet-

richs vnd Elizabet, miner kinde, diſiv gûteliv, diw hienach geſchriben ſint vnd ze Altdorf[2] gelegen ſint, der aines iſt daz huſ vnd der gart, den Koppe von mir ze lehen hat, da von er git alliv iar zů ſant Martins naht vier ſchillinge haller, ain herbeſt hůn vnd ain vaſnaht hůn, daz ander iſt daz hus vnd der gart, daz Bregel von mir ze lehen hat, da von er ôch git alliv jar zů dem vorgenantem zil fivnfthalben ſchilling haller, ain herbeſt hůn vnd ain vaſnaht hůn, das dritte iſt daz hus, der gart vnd diw wiſe, diw ze Obern Erlach[3] lit, daz Albreht der Fürderer von mir ze lehen hat, da von er ouch git alliv jar zů dem vor geſchribenne zil ſéhs ſchilling haller, zwůwai herbeſt hůnre vnd ain vaſnaht hůn, ze kovfende han gegeben reht vnd redlich den erberen gaiſtlichen herren, dem abt vnd der ſamenunge des cloſters ze Bebenhuſen vnd allen iren nachkomenen mit allen den rehten, diw zů den ſelben gûtelin hörent, geſůcht vnd vngeſůchet, für ain vriges aigen vmme ſiben phunt gůter haller, der ich von in gar vnd genzelich gewert bin, vnd verzihe für mich vnd für alle min nâchkomen aller der reht, die ich moht han zů den vorgenemeten gůtlin an gaizlichem geriht alder an weltlichem. Ich vergih ôch, daz ich vnd alle min erben den vorgenanten herren diw vorgeſchribenne gůtliw vertigan ſvn an allen den ſtetten, da ſiw anſprechig werdent, nach reht, als ſit vnd gewonlich iſt vf dem lande. Vnd ſwa ich alder min nachkomen daz nit entůgen, ſo hant ſi gewalt ze manende Cůrat (ſo) von Altdorf, minen brůder, vnd den Minneler, die ich in darumbe vnverſchaidenlichen ze bürgen han gegeben, vnd ſuln die ſich antwurten an dem ahtodem tag nach der manunge gen Tůwingen, alder gen Herrenberg, alder gen Bôbelingen, in welch ſtat vnder den driu ſiw wellen, in ain offen giſelſchaft, vnd ſoln nimmer dannan komen, é das vf gerihtet wirt, darvmme ſiw denne gemant werdent. Wer aber, daz der bürgen ainer abe gienge, é diw vertegunge wrd vollebraht, ſo ſol ich in ainen andern ſezzen in ainem manot, der der (l. dan) alſo gůt iſt, als der erre, alder der ander ſol laiſten in allem dem reht, als vor geſchriben iſt, bis in der bürge wirt geſezzet. Vnd daz diz alles ganz vnd ſtete blibe, ſo gib (ich) in diſen brief, beſigelt mit minem aigenen inſigel, vnd ſiw Livgart, Maiſer, Dietrich vnd Elizabeht, diw vor benemmet ſint, vergehen vnder des vorgenanten Dietriches inſigel, wan wir aigener inſigel nit enhaben, daz dirre kôf mit vnſerm gunſt vnd willen beſchehen iſt. Dirre ſelbe brief wart gegeben, do von gotteſ geburt waren drivzehen hun-

dert jar zwainzig jar vnd dar nach in dem vierdem jar, an sant Vrbanstag.

Mit dem runden Siegel des Dietrich v. Altdorf in bräunlichem Wachs mit 2 von einander abgekehrten Halbmonden, die, an den Spitzen abgerundet, an der Rückseite mit einander verbunden sind, Grund um den Schild gegittert, Umschr.: † S'. DIETRICI . DE . ALDORF.

[1] Ztschr. XV, 100 flg. – [2] Altdorf im O.A. Böblingen kam nach und nach ganz in den Besitz des Kl. Bebenhausen. S. auch Beschr. d. O.A. Böblingen 131. — [3] Ist wahrscheinlich nur Feldnamen, am obern Erlengebüsch.

1324. — 25. Mai. — Heinrich Tuse verkauft dem Kl. Bebenhausen 1 Pfd. Pfeffergült vom Zehnten, 15 Morgen Aeckern und einem Garten sammt Hofstätte zu Pflugfelden um $2^1/_2$ Pfd. Pf.

Ich Hainrich der Tüse, Eberhardes saeligen des Tüses sun, uergich offenlich an disem briefe vnd tün kunt allen den, die in sehent, lesent, alder horent lesen, daz ich mit gesundem libe vnd mit güter vorbetrahtunge vnd mit willen vnd gunste aller, der gunst da zů horte, hán ze kousent gegebin reht vnd redelich ain pfünt pfeffers geltes, daz mir in zinses wise iaᴬergelich gieng vz dem zehinden vnd fiunzehin morgin akkers vnd vz ainem gartin vnd ainer hofstat, diu ze Pflůguelt [1] gelegin sint vnd Hainrich Reunen von Bobbinwiler [2] waren, vnd mit dem selben zinse alliu diu reht, diu ich hette, ald gehán móhte ze den vorgenanten güten, den erbern gaᴬistlichen lᵘtin, dem abbet vnd dem conuent des closters ze Bebenhusen, vmme drithalp pfunt güter haller, der ich von in gar vnd gaenzelich gewert bin, vnd verzihe mich fᵘr mich vnd fᵘr alle mine erben vnd nachkomen aller der clage vnd ansprache, die wir nach den vorgenanten güten in kaine wise gehán moᴬehtin an gaᴬistlichem gerihte ald weltlichem. Ich gelob öch, diu vorgeschribenen gůt vnd diu reht, diu ich dar zů hétte, ze uertiginde nách rehte, swa si von iéman anspraechig worden. Swa ich des nit taᴬete, in swelchin schaden des die vorgenanten gaᴬistlichen lᵘte kaᴬemen, da sol ich in von helfen. Disen koufes vnd dirre rede sint geziuge, herre Marquart, der probest von Stůtgartun [3], herre Berhtolt, der saᴬenger, herre Salman von Brach [4], kórherren ze Stůtgartun, Cůnrat der Wagener, Ber. der Blanke, Liuchart der iunge Helde, rihter vnd burger ze Stůtgartun. Das aber alles, das hie vor geschriben ist, den vorgenanten gaistlichen lᵘten ewiclich, ganze vnd staᴬete belibe, dar vmme gib ich in disen brief, wan ich aigens insigels nit hán, besigelt mit des erbern mannes, hern Marquardes, des probstes von Stůtgartun in-

ſigel, der es durch mine bét dar an gehenket hát ze ainem vrkünde ainer geziugnuſte vnd warhait aller der dinge, diu dar an geſcriben ſint. Diſ beſchach vnd wart dirre brief gegebin, do man zalte von gotteſ gebúrte driuzehinhundert jare, zwainzig jare vnd darnach in dem vierdin jare an ſant Vrbans tage.

Mit dem paraboliſchen, kleinen Siegel des Propſtes Marquard von Stuttgart mit einem Kelche, auf welchen der h. Geiſt in Geſtalt einer Taube mit Heiligenſchein um den Kopf ſich ſo herabläßt, daß ſein Schnabel beinahe den Rand des Kelches berührt, mit der Umſchr.: (†) S'. MAR .... IN . STVGARTEN.

[1] Pflugfeld im O.A. Ludwigsburg. — [2] Poppenweiler in demſelben Oberamte. — [3] Es war der Propſt der Stiftskirche zu Stuttgart und das Stift von Beutelsbach erſt 1321 nach Stuttgart verlegt worden. Stälin III, 129, 167, 712. Nach Sattler hieß er Marq. v. Kaltenthal. Deſſen Beſchr. d. Herz. Wirtenb. I, 22, 26, Beſchr. d. Stadt-Direktionsbezirks Stuttgart 177, 438 flg. — [4] wahrſcheinlich den Miniſterialen v. Urach angehörig.

1324. — 30. Juli. — Conrad v. Gundelfingen und ſein Sohn, Berthold, Kirchherr in Zuffenhauſen, vergleichen ſich mit dem Kl. Bebenhauſen in eigenem und der, von Conrad zu verleihenden, Kirche in Zuffenhauſen Namen wegen des Heuzehentens, dann des Kloſters Befreiung von Neugereut-Weingärten, des Sibotshofes und der davon fälligen Gült, wegen eines Hauſes und deſſen Inſaßen, des Mühlgrabens, des großen und kleinen Zehntens, Vogtrechte über Güter, wegen einer Schuld des Kloſters an Conrads Vetter, den Chorherren Heinrich in Straßburg, und rückſtändiger Zinſe, die ihm, Conrad, im Erbe zugefallen und einer vergütenden Abfindungsſumme.

Ich Cünrat von Gundoluingen [1] vnd ich Berhtolt, ſin ſún, kirchherre ze Zoffenhuſen [2], veriehen offenlichen an diſem brief vnd tún chúnt allen den, die in anſehent oder hórnt leſen, das wir haben ſtoſſe gehebet bis her mit den gaiſtlichen lútten, dem apt vnd dem conuent ze Bebenhuſen, baidiw von vnſer ſelbes wegen vnd ouch von der kirchen wegen ze Zoffenhuſen, die ich Cünrat von Gundoluingen lihe, vnd min ſún, dem ich ſi gelihen han, kircherre iſt. Ze dem erſten vmb den háue zehenden, das iſt alſo berihtet, das div kirche das halbe tail des háwe zehenden vor vz ſol han, vnd ich, Cünrat von Gundoluingen ein viertail vnd die herren von Bebenhuſen das ander viertail. Dar nah vmb die wingarten, die niuwe gerúter ſint vnd der herren von Bebenhuſen ſint, iſt alſo berichtet, wan ſi gefriget ſint von dem ſtúl ze Rom, das ſi von ſólchen gúten chainen zehenden geben ſúln vnd ſúln in den ſelben rehten alſo beſtan. Dar nah vmb den hof, der da haiſſet Sibotes hof von Zoffenhuſen, ſúln wir chain reht noch vorderunge han, wan vmb fünf

ſchillinge vnd ein phunt geltes. Vnd vmb ein huſe, da ſint lůtte v'ber geben, gebent vns die das gewunens, ſo haben wir ez gewunen, gebent ſi vns ez verloren, ſo haben wir ez verloren [3] vnd iſt der herren von Bebenhuſen. Vmb den můlgraben ſůln wir ſi fůrbaz niures [4] anraichen von vnſern wegen, ſwas reht ich vnd div kirche ze Zoffenhuſen bis her braht haben vnd haben genomen, es ſi an groſſem zehenden oder an clainem, alſo ſůln wir ſi fůrbaz han. Swa wir ouch vogtay da haben v'ber gůt, div ſůln wir ſi haben, als wir ſi billich haben ſůln. Swas ouch die herren von Bebenhuſen reht bis her braht hant an zehenden, oder an andern dingen, die ſůln ſi fůrbaz ouch han. Vmb den brief, den die vorgenanten herren von Bebenhůſen minem vetern ſeilig, hern Hainrich, dem korherren von Straſbůrch [5], vmb hundert pfunde vnd vmb zwainzig pfunde haller heten geben, der ſi im ſchuldig waren, vnd von den ſelben phenningen zwelf pfunde geltes, die lange vz geſtanden ſint, die ſchulde an mich geuallen iſt von erbe, beriht bin reht vnd redelichen vnd gůtlichen mit den vorgenanten herren von Bebenhuſen. Vnd vmb diſe ſache vnd vmb alle ſache, die wir mit ein ander bis her ze ſchaffen heten vnd ouch vor geſchriben ſint von mir, oder von mines ſůnes wegen, des kircherren von Zoffenhuſen, oder von der kirchen wegen, hant ſi vns geben zwai hundert pfunde haller, vnd ſol alles ab ſin vnd ein beriht ding. Vnd ze einem vrchůnde dirre rede, han ich, Cůnrat von Gundoluingen, vnd min ſůn, der kircherre, den vorgenanten herren von Bebenhuſen geben diſen brief, beſigelt mit vnſern inſigeln, div dar an hangent. Dar zů haben wir gebeten vnſern gnedigen herren, den edeln grauen Eberharten von Wirtenberg [6], das er ouch hat gehenket ſin inſigel an diſen brief ze einer veſtenunge der vorgenanten rede aller. Wir Eberhart, graue von Wirtenberg, veriehen, das wir durch bete der vorgenanten von Gundoluingen vnſer inſigel gehenket haben an diſen brief ze einer zivchnus dirre richtunge, wan ſi vor vns geſchahe. Da bi ouch waren graue Hartman von Warſtain [7], her Marquart der brobeſt von Stůgarten [8], ſchriber, Hainrich kircherre ze Vſkirch [9], maiſter Herman von Stokka, korherre ze Coſtentze [10], Albreht von Frowenberch [11], ſchriber, Cůnrat, kircherre ze Rendingen [12], vnd anderre erber lůtte genůg. Der brief iſt geben an dem nehſten mentag nah ſant Jacobes tag, do man zalt von Criſtes gebůrt drůzehenhundert jar vnd in dem vier vnd zwainzigoſtem jar.

Mit 3 Siegeln in braunem Wachs, wovon die beiden erſten rund, das dritte paraboliſch. a) groß, das des Gr. Eberh. v. Wirtenberg mit einem rechts

hin über unebenen Boden sprengenden, herausschauenden Reiter im Panzerhemde, mit der Linken den Zügel haltend, am Arme den dreieckigen Schild, Spitze nach hinten gekehrt, Bild (wahrscheinlich 3 Hirschhörner übereinander) im Abdrucke verdorben, mit der Rechten das Schwert, wie zum Einhauen, schwingend, so daß die Klinge fast in ganzer Länge hinter dem Helme hinausragt, dieser etwas hoch, platt, mit hohem, nach oben breiteren, oben gleich abgeschnittenen, in die Umschrift reichendem Federbusche (Pfauenschweif), mit hinten abflatternden Decken, vorderer und hinterer Theil des hohen Sattels sichtbar, der bespornte Fuß im Steigbügel, die Füße des Pferdes berühren den Rand der Umschrift, auf der Decke am Hals und am Schenkel dreieckige Wappenschilde mit Hirschhörnern, wie sich wenigstens am Halsschilde erkennen läßt; hinter dem Reiter auf dem Grunde ein dreieckiger Schild mit einem auffliegenden, rechts sehenden, schreienden Adler (polnischer Adler), Umschrift: S. EBERhARDI . COMITIS . DE . WIRTENBERC. Vgl. VI, 83. und Sattler Gesch. d. Herz. Wirt. (Grafen) 1 Fortf. S. 1. — b) in dreieckigem Schilde einen rechten, gezackten Schrägbalken, das Uebrige gekreuzt schraffirt, Grund um den Schild mit schrägrechten und schräglinken Linien schraffirt, in den Maschen Pünktchen oder Kreuzchen, Umschr.: † S'. CVONRADI . MILITIS . DE . GVNDOLVINGEN. — c) mit demselben Wappenschilde ohne alle Schraffirung in und um den Schild, Umschr.: † S'. B'TOLDI . DE . GVNDELVING . RECT'IS . ECCE . IN . ZWFFENH'.

[1] S. Ztschr. XV, 100 flg. 117, 349, 354, 364, 368 flg. Auch Urk. v. 1318, 10. Aug. — [2] Zussenhausen im O.A. Ludwigsburg. — [3] d. h. wir unterwerfen uns dem Entscheide der Sachverständigen. — [4] nicht mehr. — [5] Ztschr. VI, 434. — [6] Eberhard, der Erlauchte, starb den 7. Jun. 1325. — [7] Die Burg Wartstein, jetzt Ruinen, unterhalb Schilzburg an der Lauter bei Erbstetten, war einst Besitzung der Welfen, im 13. Jahrh. treten Grafen v. Wartstein in die Geschichte. Vgl. über dieselben und obigen Hartmann Stälin III, 657 flg. Beschr. d. O.A. Münsingen 148. — [8] S. vorige Urk. Anm. 3. — [9] Der Weiler Ufkirchen lag auf der östlichen Anhöhe von Cannstatt, und ist von ihm nur noch Kirche, die Ufkirche, und der Kirchhof übrig. Die Kirche war eine der ältesten Pfarrkirchen der Gegend. Beschr. d. O.A. Canstatt 127, 129. — [10] *Neug.* Ep. Const. II, 712. — [11] Die v. Frauenberg sind in der Ztschr. oft genannt. Beschr. d. O.A. Stuttgart 156 flg. — [12] Renningen (Randingen, Rendingen) im O.A. Leonberg. Beschr. d. O.A. 227.

1324. — 10. Dez. — Die Töchter des verstorbenen Landolt Mayer von Kiebingen, Adelheid, Liutgard und Mathilde, stellen dem Kloster Bebenhausen über das ihnen auf ihre Lebenszeit um einen jährlich auf Martini fälligen Zins von 15 Sch. H. und 1 Pfd. Wachs verliehene Zinslehen, des Widemers Gut genannt, zu Bühl, einen Revers aus.

Allen den, die disen brief an sehent oder hörent lesen, chünden vnd vergehen wir Adelhait, Lugart vnd Machtilt, Landoltz dez Mayers saeligen Tohteran von Chübingen[1], daz vns die gaistlichen herren, der abt vnd d'u samenunge dez closters ze Bebenhusen gelühen hant zů vnseren drin liben vnd zů vnserme leben, vnd fürbaz niht, ze ainem rehten zinslehen, dez Widemers gůt, daz ze Bü-

hel[2] in dem banne gelegen ist, vnd daz wir dem vorgenanten herren vnd dem gotzhuse aelln jar an sant Martins tag geben ze rehtem zinse von dem selben lehen fünfzehen schillinge haller vnd ain pfunt wahse, alle die wile wir oder ainv vnder vns daz lehen hat. Waer ouch, daz ainin oder zwo vnder vns abe giengent, so sol dv dritte daz lehen han, alle die wile si lebet, in dem reht, als vorgeschriben stat. Swenne wir ouch alle dri abegangen, so sol daz vorgenant lehen aigenlich vnd libeclich mit allen rehten wider vallen an daz vorgenant gotzhuse ze Bebenhusen vnd sol dehain vnser erbe noch dehain vnser nachchomen dehain reht niemer darzů gewinnen, weder mit geriht noch ane geriht, suß noch so. Dez verbinden wir vns vnd vnser nachchomen mit disem briefe, der besigelt ist mit vnsers gnaedigen herren insigel graue Růdolfes von Hohemberg[3], dez wir aigen sint. Der ist geben an dem mentag nach sant Nyclawes tag, do man zalt von gottes gebürt druczehen hundert jar zwainczig jar, darnach in dem vierden jar.

Siegel abgegangen.

[1] Kiebingen im O.A. Rottenburg, westlich bei der Oberamtsstadt. — [2] Bühl, nordwestlich bei Kiebingen. Ueber beide hohenbergische Besitzungen s. Beschr. d. O.A. Rottenburg 158 und 178, und Schmid, Gesch. d. Gr. v. Zollern-Hohenberg (Reg.) — [3] Gr. Rudolf I. v. Hohenberg. Schmid a. a. O. 160—196.

1325. — 24. Febr. — Mechtild, Heinrich Schniders von Ow Wittwe, Bürgerin zu Rottenburg, schenkt dem Kl. Bebenhausen den Hof zu Altingen, den ihr Mann selig von den Brüdern Dieme und Conrad Kächeler erkauft hatte und Conrad Maier von Wendelsheim baut, zu einem Almosen, behält sich aber für sich und ihre Erben auf Lebenszeit 2 Pfd. H. vor, wofür ihre und ihres Mannes Jahrzeit auf 11,000 Jungfrauen (21. Okt.) begangen und der Convent mit einer Gabe bedacht werden soll.

Allen den, die disen brief gesehent oder hörent lesen, tvn kvnt ich, Mehthilt, Hainriches sáligen dez Sniders von Owe elichiv wirtinne, burgerin ze Rotenburg, daz ich mit bedahtem mvte, vnbezwnge(lich) vnd dur got han gegeben den ersaman gaischlichen lvten, dem abbt vnd der samenunge ze Bebenhusen vnd irem closter ówecklich ze niessende vnd ze hénne fvr aigen ze ainem almbsen den hof ze Altingen, den Cvnrat der Maiger von Winolfshain bůwet, mit allen sinen nůzzen, rehten vnd gedingden, als in min wirt sálige, der vorgenante, gekőfet hét vmme Diemen den Kächeller vnd Cvnrat, sinen brůder, als in der hantvesti gesriben ist vnd bevestent, div dar vber gegeben wart vnd besigelt, die ich den vorgenanten

herran vnd irem cloſter han geantw'rte vnd gegeben mit allen den rehten vnd gedingden, div ich vnd miniv kint dar zb hetan oder in kain wiſe mohtan gewinnen. Won aber miniv kint noch zb iran tágen nit komen ſint, ſo vertigan ich daz vorgeſriben almvſen an ir ſtat vnd globe ez an diſem brieue von mir vnd von miu kinden oder anderan erban, ob ez anſprächit von in w'rde, als ſit vnd gewonlich iſt, uf ze rihtenne vnd dez ſ'vllen miniv kint ald erban, öch gebvnden ſin. Mir iſt öch vſſer dem vorgeſribenne houe alliv iár, die wil ich lebe, oder minan erban noch minem tóde zwai pfunt güter haller geltes von den vorgenemmtan gaiſlichan l'vten gegeben vs dem ſelben hove, die ſi mir ald minan erban gen Rotenburc in die ſtat ze ſant Michels tag ſ'vllen antw'rten, da mit ich ald min erben mins wirtez vnd min iargezit bmmer begangen an der a'ilſtuſent mágde abent, vnd ſ'vllen wir die der ſamenunge ze Bebenhuſen, als verre ſi geraichen mbgen, gen vmme ainen dienſt. Wa wir daz nit tátin, ſo ſ'vllen ſi vns kainen pfenninch me gen fvrbaz, biz daz wir den dienſt, ob wirn verſvmetin, erſvllen. Si ſ'vllen öch den hof weder verkoufen noch in kain wiſe von dem cloſter verwandeln, won ſwa ſi mir ald minan erban dize gel'vbde brächin, ſo ſ'vllen wir zb dem houe reht han vnd in verbieten vnd die nbze, biz ſi vns vſgerihtant, ſwaz ſi vns brächin. Daz aber diz allez ſtáte vnd gantze bmmer blibe, dar vmme han ich, div vorgenante Mehtilt, die burger von Rotenburg gebetten, daz ſi diſen brief haut beſigelt mit der ſtáte gemainen inſigel. Der ſelbe brief wart gegeben, do man zalt von gotes gebort drivzehenhundert iár vnd in dem ſbuſ vnd zwainzigoſten iár in der ſtat ze Rotenburg an ſant Mathys tag.*

Mit dem ſchon bekannten Siegel der Stadt Rottenburg in bräunlichem Wachs.

* Vgl. die Urkunden v. 15. Jan. 1322 und v. 15. Jan. 1331.

1325. — 11. März. — Der Bürger Marquard Lutzi zu Herrenberg verkauft ſeinem Bruder zu Abtragung ſeiner Schulden 16 M. Roggengült aus dem Laienzehnten von Altingen und 8 M. Roggengült, die er aus dem Hofe zu Gültſtein, Johannſen Hof von Weilingen genannt, bezieht, um 80 Pfd. H.

Wir der ſchulthaiſſe vnd die rihter gemainlich von der ſtat zé Herremberch, vergehen vnd tuógen kunt allen, die diſen brief geſehent oder gehórent, daz für vns kame, da wir ain offen gerihte hetun ze Herremberch, Marquart Lutzi[1], der mángiu iare vnſer

burger geweſen iſt vnd ouch noch vnſer burger iſt, vnd klegte vns, daz er in groſſen ſchulden wäre vnd die nit verkomen noch vergeben möhte mit kainer varender habe, die er heiti, vnd bat vns, daz wir in mit gerihte vnd mit vrtailde wiſtin vnd lerten, wan er aigen vnd lehen heiti, wie er ſin ſchulde vergulte vnd vermenge, daz er vnd ſiniu kint da uon it verdürbiu. Dez ertailtun wir alle mit anander vf vnſer aide, die wir dem gerihte vnd der ſtat ze Herremberch geſworne haben aune alle miſſehellunge, daz der vorgenant Marquart ſchwuóre zů den hailigun ainen ait mit gelerten worten, daz er ſin ſchulde nit vergelten möhte mit kainem varenden güte, daz er heiti, vnd in ehaft not darzů tribe, daz er ſiniu gůt muóſte angriffen, vnd ſchwenne er den ait geſchwuóre, daz er denne wol gewalt heiti, mit rehte ſin aigen vnd ſin lehen ze verkoufenne, als verre, biz er ſin ſchulde, der er ſchuldig iſt, vólleclich vergulte, vnd ertailtun vf vnſer aide, daz in dar an kain ſin kint noch ſin erbe mit dem rehten ſólte noch enmóhte irren. vnd ouch ſchwem er ſin gůt nach der ſelbun vnſerre vrtailde ze koufenne reht vnd redlich gábe, daz der kouf wol kraft vnd maht ze allen ziten ſólt han, wan daz ſelbe, daz wir daruber ertailtun, in der ſtat ze Herremberch vnd ouch in anderen ſteten vmme vns alle vmme vnd vmme reht iſt geweſen vnd ſitlich vnd gewonlich als lange, daz ez nieman verdencket. Des ſchwůre der vorgenant Marquart vor gerihte, da wir zegagen waren, ainen ait mit gelerten worten zů den hailigun in allem rehte, alſ wir im ertailte hetun, vnd gab dar nach vor gerihte aber, da wir bi waren, Lůtzinne, ſinem brůder, vnd allen ſinen erbun, als diu vrtailde geuallen was, ze koufenne rehte vnd redlich ſehzehen malter rocken geltes herromeſſes iárgelich vs dem laygen zehenden, den er het ze Altingen [2], vnd aht malter rocken geltes dez ſelben meſſes iárgelich, diu der ſelbe Marquart het vs dem houe, der da gelegen iſt ze Gilſten [3], den man da nemmet Johanſen hof von Witingen [4], vmme ahzeg pfunde haller gůter vnd gáber, vnd gab im daz ſelbe gelte vor gerihte vf vnd antwurtte ez im in ſin gewalt vnd gelopt, ez im ze uertegenne alſo, daz er vnd ſin erben dar an habende wárin, dez im ouch ſinen ſunderne brief hat geben der ſelbe Marquart. Daz ouch alles, daz hie vor geſchriben iſt, kuntlich ſie vnd offen belibe zů allen ziten, dauon ſo haben wir der burger vnd der ſtet inſigel von Herremberch gehencket an diſen brief. Der iſt geben ze Herremberch nach vnſers herren geburte driuzehen hundert iar zwainczeg iar, dar nach in dem viunften iar, an dem nähſten mántag vor ſant Gregorien tag.

Mit dem ſchon bekannten Siegel der St. Herrenberg in bräunlich-gelbem Wachs.

[1] Vgl. Urk. v. 13. Okt. 1328, u. Beſchr. d. O.A. Herrenberg 132, 199. — [2] Beſchr. d. O.A. Herrenberg 153. — [3] Ebenda S. 193. — [4] Die v. Weitingen hatten ihren Stammſitz zu Weitingen im O.A. Horb.

1325. — 29. Juli. — Hedwig v. Luſtnau, Wittwe Conrads v. Herrlingen, genannt Müller, und ihre großjährigen Kinder, Heinrich, Eliſabeth und Suſanne, urkunden, daß das Kloſter Bebenhauſen die 17 Malter Roggengült, welche ihr H., ihr verſtorbener Vater, Ludwig v. Luſtnau, auf ſeinem Hofe zu Pfrondorf, der nun dem Kloſter gehört, zur Heimſteuer angewieſen hatte, mit 80 Pfd. H. abgelöſt habe, ſie auch für die beiden minderjährigen Kinder, Johann und Margaretha Gewähr, und Friedrich v. Scharenſtetten und Häl v. Oſterſtetten Bürgſchaft leiſten.

Ich Hædewig von Luſtenowe[1], Cůnrads ſæligen wirtin von Hörningen[2], den man nant den Mvller, vergihe offenlich an diſem brieve, daz ich mit geſundem libe, mit gedigem rate vnd mit güter betrachtunge han geben ze lösenne ſubenzehen malter roggen iærgliches geltes Tuwinger meſſes, div mir min vatter ſælige, herre Ludewig von Luſtenowe, sátzet zů rehter hainſtivre[3] fvr ahzig phunde haller mit ſolichem gedingede, daz er, alder ſin erben, alder ander ſin nachkomen, ſwenne ſi woltin vnd möhtin, daz ſelbe korn gelt wider löſtin mit alſe vil phenningen vſſer dem houe ze Phrundorf, der ſin waz vnd hiute aigen iſt deſ abteſ vnd deſ conventes deſ cloſters ze Bebenhuſen, die och daz ſelbe gelte von mir gelöſet hänt mit ahzig phunden haller güter phenninge, die ich von in enphangen han gar vnd gænzlich vnd in minen vnd miner kinde nütz ſchinbærlich komen ſint, wan ſi gewalt vnd reht hettan, die ſelbun loſunge ze tůnde an mineſ vatter vnd ſiner erben ſtat. Vnd iſt diz alleſ geſchehen mit gunſt vnd mit willen Hainrichs, mineſ ſunes, Elſebetun vnd Suſannun, miner döhteren, div alliv driv zů iren tagen komen ſint. Wan nv diſ mit vnſer aller willen geſchehen iſt, ſo globen wir mit anander vnverſchaidenlich, daz wir Johanſen vnd Margreten, vnſeriv geſwiſtergit, div noch zů iren tagen nit komen ſint, ſwenne ſi zů iren tagen komen, darzů ze naigende vnd ze bringende, daz ir gunſt vnd ir wille och da bi ſie. Swa wir daz ſumende wærin vnd nit ze ende bræhtin, kæmin dauon die vorgenanten gaiſtlichen lute in dehainen ſchaden, darumme ſien wir vnd vnſer erben in eweclich gebunden von ze helfende vnverſchaidenlich, vnd haben in darumme ze bürgen geſeczet Fridrichen von Scharenſtetten[4] vnd den Hæln von Oſterſtetten[5] vnverſchaidenlich alſo, ob wir nit vertigende wærin

alleſ, daz vor geſchriben iſt, in ſwelhen ſchaden ſi dauon kæmin, den ſ'uln ſi in gæuzlich abtün. Daz diz alleſ ganz vnd ſtæte belibe den vorgenanten gaiſlichen l'uten, darumme hân ich div vorgenante Hædewig, Hainrich, Elſebete vnd Süſanne, div och vorgenemmet ſtant, vnſeriv aigenne inſigel an diſen brief gehenket. Wir Fridrich von Scharonſtetten vnd der Hæl von Oſterſtetten, die vorgenanten b'urgen, veriehen dirre burgſchaft vnd haben vnſeriv aigenne inſigel dar'uber och an diſen brief gehenket[6]. Diſ geſchach vnd wart dirre brief geben, do von gotteſ geburt wareu drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd darnach in dem v'unften jar, an dem uæhſten mæntage nach ſant Jakobs tage.

Mit 6 Siegeln, theils in gelbem, theils in bräunlichem Wachs: 1) dreieckiger Schild mit zwei abwärts gekehrten, mit der Rückſeite ſich kaum berührenden Hifthörnern, Umſchrift verdorben: † S'. HAEDE ... ORNIG. — 2) Daſſelbe Bild im Schilde, Umſchr.: † S'. HAINRICI . DE . HORNIGEN. — 3) Derſelbe Wappenſchild, Umſchr.: † S'. ELISABETE . D'. HORNING. — 4) Wappenſchild ebenſo, Umſchr.: † S'. SVSANNE . D'. HORNING. — 5) Dreieckiger Schild mit gekreuzten Vogelſängen, Umſchr.: † S'. CV̄NRADI . DE . ALBECC(E). — 6) Im dreieckigen Schilde ein rechter, aufrechter, ſtreitfertiger Löwe, über deſſen Kopfe ein undeutliches Hütchen (?) ſich befindet, Grund um den Schild gegittert, mit Punkten oder Kreuzchen in den Maſchen, Umſchrift: † S'. FRIDERICI . DE . LAINBERG.

[1] S. die Urk. v. 24. Jun. und 21. Aug. 1323. — [2] Hörningen, Hörlingen im O.A. Blaubeuren ſind die älteren Namen von Herrlingen an der Lauter, nicht weit von deren Mündung in die Blau. Von den Rittern von Hörningen kam Burg und Herrſchaft, wozu noch Oberherrlingen, Weidach und Klingenſtein gehörten, an die v. Bach und von dieſen an die v. Bernhauſen. Beſchr. d. O.A. Blaubeuren 160, 163 flg. — [3] Ztſchr. XIII, 200, 202. — [4] Ztſchr. X, 252, 345 flg. 346 flg. 348. — [5] Oſterſtetten, nördlich bei Alpeck im O.A. Ulm. Die Hälen v. Oſterſtetten ſind wahrſcheinlich Verwandte der nahen Hälen v. Hälenſtein oder Hellenſtein. Ztſchr. XIV, 219. — [6] Dieſe Siegelformel ſtimmt nicht mit den Siegeln überein; denn angehängt ſind, außer den Hörningiſchen, das des Conrad v. Alpeck und das des Friderich v. Lainberg. Alpeck, nordöſtlich von Ulm, im O.A. Ulm. Der Weiler Oſterſtetten gehört zur Gemeinde Alpeck. Ueber dieſen Ort und das Schloß der Dynaſten v. Albeck und deren Stammverwandtſchaft mit den Tübinger und Helfenſteiner Grafengeſchlechtern ſ. Beſchr. des O.A. Ulm 149. — Von der Burg Leimberg zwiſchen den althelfenſteiniſchen Orten Gosbach im O.A. Geißlingen und Ganslosen im O.A. Göppingen ſind nur noch wenige Reſte vorhanden. Die v. Lainberg waren Lehensleute der Grafen v. Helfenſtein und hatten Güter und Berechtigungen zu Gruibingen, Ganslosen, Gosbach. S. Beſchr. d. O.A. Geislingen 203, des O.A. Göppingen 199, 215. Ob ſich Frid. v. Scharenſtetten und Häl v. Oſterſtetten der Siegel von Verwandten (oder Lehenherren) bedienten, kann ich nicht angeben.

1325. — 27. Oct. — (11. Mai 1358.) — Papſt Johannes XXII. incorporirt dem Kl. Bebenhauſen, welches durch die 20 Jahre andauernden Kriege und Streitigkeiten des verſtorbenen Grafen v. Wirtenberg ſo ſehr herabgekommen war, daß es anſtatt der früheren 80 Mönche und 40 Laienbrüder jetzt nur noch 40 Mönche und wenige Laienbrüder und kaum noch ſo viel hatte, daß es ſich die nöthige Kleidung und Unterhaltung verſchaffen konnte, um daſſelbe wieder zu heben und zu unterſtützen, die Pfarreien Tübingen, Oberkirch und Altingen mit ihrem Einkommen, ihren Kapellen und aller Zugehör und allen Rechten, mit Berückſichtigung der Pfarrrektoren und des Unterhalts der Pfarrvikare, und beauftragt den Biſchof von Conſtanz mit der Incorporation und Inveſtitur des Kloſters.

Johannes [1] episcopus, seruus seruorum dei, uenerabili[a] fratri, episcopo Constanciensi [2], salutem et apostolicam benedictionem. Apostolice sedis prouidencia circumspecta deuotorum laudabiles actiones intenta consideracione discuciens, illos non inmerito amplioris gracia fauoris attollit, in quibus vberioris deuocionis studia contenplantur[b]. Exhibita siquidem nobis pro parte dilectorum filiorum, abbatis et conuentus monasterii de Bebenhusen, Cysterciensis ordinis, tue dyocesis, peticio continebat, quod iidem abbas et conuentus per continuam litem quondam[c] comitis de Wirtenberg [3] per viginti annos, vel circa seu amplius, persecuciones hostiles et assiduas sunt perpessi, adeo, quod possessionum et bonorum suorum dissipacio facta fuit et duabus vicibus de dictis conuentu monachi fuerunt dispersi, premissam fugientes persecucionem[d] ac non habentes, vnde possent in eodem monasterio sustentari, quodque idem monasterium, in quo alias[e] consueuerunt esse octuaginta monachi et quadraginta conuersi, et nunc quadraginta monachi et pauci conuersi existunt, in tantum est in facultatibus diminutum, quod ex illis iidem monachi vestimenta et alimenta debita percipere nequeunt, nec hospitalitatem seruare, que ab antiquo seruari consweuit[f] ibidem. quare pro parte dictorum abbatis et conuentus nobis extitit humiliter supplicatum, vt eidem monasterio pio conpacientes affectu, in Túwingen, Oberkilch et Altingen [4] parrochiales ecclesias dicte dyocesis, quarum iidem abbas et conuentus patroni existunt, quarumque fructus, redditus et prouentus centum marcarum argenti [5] secundum taxacionem antique decime valorem annuum non excedunt, cum omnibus capellis, iuribus et pertinenciis earundem prefato monasterio vnire, incorporare, annectere et eciam applicare auctoritate apostolica dingnaremur[g]. nos igitur de premissis no-

ticiam non habentes, gerentes quoque de tue circumspectionis industria in hiis et aliis fiduciam in domino specialem, ac volentes eidem monasterio super hiis paterna sollicitudine prouidere, fraternitati tue presencium tenore committimus et mandamus, quatinus, si simpliciter et de plano ac sine strepitu in figura[h] iudicii tibi constiterit de premissis, prefatas parrochiales ecclesias cum capellis, iuribus et pertinenciis supradictis eidem monasterio auctoritate apostolica vnies[i], incorpores, applices et annectas sic, quod post vnionem, incorporacionem, applicacionem et annexionem huiusmodi, cedentibus vel decedentibus earundem rectoribus, prefati abbas et conuentus auctoritate propria per se vel alium seu alios ipsarum possessionem libere aprehendere et tenere fructusque ipsarum in vsus proprios conuertere possint, dyocesani loci vel cuiuscumque alterius licencia minime requisita, reseruatis tamen et assignatis primitus de ipsarum prouentibus perpetuis vicariis instituendis canonice in eisdem et in eis virtutum domino seruituris porcionibus congruis, ex quibus iidem vicarij comode sustentari valeant ac episcopalia iura persoluere aliaque[k] incumbencia sibi onera supportare, non obstantibus, si aliqui super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesiis et capellis vel aliis beneficiis ecclesiasticis in illis partibus speciales vel generales dicte sedis vel legatorum eius litteras inpetrarint[l], eciam si per eas ad hinibicionem[m], reseruacionem et decretum, vel alias quomodolibet sit processum, quas litteras et processus habitos per easdem ad prefatas parrochiales ecclesias et cappellas, si rem inueneris, vt premittitur, ita esse, et per te contingat auctoritate predicta huiusmodi fieri vnionem, volumus non extendi, sed nullum per hoc eis quo ad assecucionem ecclesiarum, capellarum et beneficiorum aliorum preiudicium generari, seu quibuslibet litteris et indulgenciis apostolicis, generalibus vel specialibus, quorumcumque tenorum existant, per que effectus presencium inpediri[n] valeat quomodolibet vel differri, et de quibus quorumque totis tenoribus habenda sit in nostris litteris mencio specialis, contradictores per censuram ecclesiasticam, appellacione postposita, conpescendo, nos enim ex nunc irritum decernimus et inane, si secus super hoc a quoquam quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit atemptari. Datum Auinionis vi[o]. Kalendas Nouembris, pontificatus nostri anno decimo.*

Dieſe Bulle iſt in in einem Vidimus des Dekanats Reutlingen v. 11. Mai 1358 enthalten, deſſen Einführungs- und Schlußformeln hier folgen: Vniuersis Christi fidelibus, presentibus et futuris et specialiter reuerendo in Christo patri ac domino, dei et apostolice sedis gracia episcopo Constanciensi seu suo vicario in spiritualibus oraciones in Christo deuotas. Nouerint igitur vniuersi, quod ego Walterus, sacerdos, dictus Bolay, decanus decanatus in R'uthelingen, predicte dyocesis, vidi bullam vnionis ecclesie in Túwingen monasterio in Bebenhusen, Cisterciensis ordinis, prefate dyocesis, et diligenter inspexi non rasam, non abolitam, nec aliqua parte viciatam, sed sanam et integram et in canapo bullatam, prout sequitur in hec verba: — (Bulle) — In cuius rei testimonium presenti transcripto sigillum mei, prefati Waltheri, duxi appendendum. Actum anno domini M°. ccc°. L. viii°. in crastino Ascensionis domini.

Mit dem paraboliſchen Siegel des Dek. Walther von Reutlingen in gelbem Wachs: Es zeigt eine männliche, herausgekehrte Geſtalt mit Heiligenſchein um den links gewendeten jugendlichen Kopf, in knappem, kurzen Gewande, Etwas auf der linken Schulter tragend, was aber nicht zu erkennen iſt, vielleicht ein Lamm (guter Hirte?), Grund gegittert, mit Punkten oder Kreuzchen in den Quadrätchen, Umſchr.: † S'. WALTHERI . DECANI . DECANATVS . RVTLINGĒ.

In der ſpäter folgenden Incorporationsurkunde des Biſchofs Rudolf von Conſtanz ſind in der eingerückten Bulle folgende Abweichungen, die in obigem Texte mit Buchſtaben bezeichnet ſind: [a] venerabili — [b] contemplatur — [c] per tirannidem quondam — [d] tirannidem — [e] aliâs — [f] consueuit — [g] dignaremur — [h] in einem Duplikate et figura — [i] vnias — [k] aliasque eis incumbencia onera — Duplik. aliaque — [l] impetrarint — [m] ſtatt jenes Schreibf. inhibicionem — [n] impediri.

* S. auch die Urkunden v. 19. Mai 1326, Original und Vidimus.

[1] Johannes XII. v. 1316—1334. — [2] Rudolf Gr. v. Montfort. — [3] Eberhard I., der Erlauchte. Während des Zwiſchenreichs wurde von allen Seiten zugegriffen, die Klöſter beſonders arg mitgenommen, wobei auch Eberhard und ſein Bruder Ulrich II. nicht ſaumſelig waren. Ueber die fortwährenden Kriege Eberhards mit den Eßlingern, den Grafen v. Hohenberg, Tübingen ꝛc. und den Kaiſern Rudolf und Albrecht ꝛc. ſ. Stälin II. B. — [4] Oberkirch, oder jetzt Poltringen, und Altingen im O.A. Herrenberg. Beſchr. dieſes O.Amtes 152, 281. — [5] Ztſchr. XIII, 202, Anm. 5, 227, Anm. 3, 321 unten Anm. 2.

1325. — 1. Nov. — Eberhard Werkmann und Schweſter Judith, des verſtorbenen Hartwig v. Gächingen Tochter, vergaben an das Kl. Bebenhauſen, und zwar an deſſen Siechenhaus, zu einem Seelgerette für ihren

Wohlthäter, den verſtorbenen Eberhart Werkmann, 20 Pfd. H., 5 Pfd. zu jeder Fronfaſten Zinſe und Gülten von Gütern, Höfen, Hofſtätten ꝛc., ſodann Zehnten zu Friolzheim, Heimsheim, Hildrizhauſen, Luſtnau, Magſtadt, Pfrondorf, Renningen und Steingeböß zu Anſchaffung von Speiſen, ſowohl für Geſunde als Kranke.

Wir der abt vnd der conuent gemainlich deſ cloſters ze Bebenhuſen veriehen vnd tün kunt allen den, die diſen brief ſehent, leſent oder hörent leſen, daz vnſ die erſamen lute, Eberli deſ Wercmanneſ[1] ſæligen brüderſun, vnd ſweſter Judel, Hærtwigeſ ſæligen dohter von Gæchingen[2], durch die triwe vnd die liebi, die ſi zů vnſerme gotzhuſe hant, vnd ſunderlich durch Eberharteſ des Werkmanneſ ſæligen vnd ſiner erben ſelen willen, von dem ſi vil gůteſ enphangen hant, deſ ſi ſich wol erkennent, hant geben vnd gemachet bi geſundem libe, vnbetwungen, zwainzig phunde haller gelteſ eweclich ze gende in vnſer ſiechhůſ ælliv iar zů ieglicher vronevaſtun v'unf phunt vſſer diſen gůten, div hie nach geſchriben ſtant, vnd genemmet: zem erſten, vier phunt vſſer vnſeren zinſen ze Phrundorf, div man git f'vr div vier phunt, div Benze Diezen ſún gap vſſer ſinen gůten ze Lůſtenowe. v'unfzehen ſchillinge, die der Wercman ſælige hette ze Phrundorf vſſer Hurnbz vnd deſ hirten vnd deſ Vogelers vnd der Gætlinginvn dohtermanneſ hofraitinan vnd gůten. ze Hiltrathuſen viertehalp phunt gelteſ vſſer dem hove, der koufet wart vmme Johanſen von Waldekke[3], den buwet Hainze in dem houe ze Luſtenowe. Mengoz[4] nivnzehen ſchillinge vſſer ſinem huſe vnd ſiner hoveraiti, vnd vſſer deſ edelu gůte ze Staingebözſe. ze Friolſſhain vſſer vnſerm tail deſ laienzehenden, deſ iſt ain ahtetail ſwaz davon kunt. ze Haimmeſhain den laienzehenden, der vallet von nivnzig morgen acgerſ in den drien zelgen. ze Rændingen[5] allen den laienzehenden, der gat von deſ Buhártz ſæligen gůte. in dem ſelben dorfe vier ſchillinge vnd ain phunt, die gent Herman deſ ſchulthaizſen ſun, vnd Sivrid der Schůtze vſſer iren hofraitinan. Wær aber, daſ ivtzit gebræſte der zwainzig phunde gelteſ, div vorgenemmet ſint, von diſen nůtzen alle, wan[6] allaine an den vier phunden gelteſ ze Phrundorf, div ſol daz cloſter vfrihten, daz ſol man nemen von deſ Berſtingers hove ze Magſtat[7], den man nemmet den alten hof, vnd zů dem halbtail ſtat vnd in Albreht der R'utlinger buwet. Diſiv vorgenanten zwainzig phunde ſol man antw'urten dem ſiechmaiſter[8], zů ieglicher vronvaſten v'unf phunt, vnd ſol der vfrihten die altun gewonhait, baidiv ſiechen vnd geſunden, die man hielt in dem ſiechuſe[9] bi vnſers herren ſæligen, abt

Fridrichef[10] ziten, vnd ſol damit nit anders koufen, denne flaichſ, buttern, aier, kæſe, vnd öl vnd milch, nach der notdurft der geſunden vnd der ſiechen ſol er och viſche davon koufen, vmme daz, daz ieman kain vrzal[11] habe, ivzit ze koufende, daz div alte gemainde[12] vnd gewonhait behalten werde. Sie ſ'uln och div vorgenanten güt inne han, die wil ſi lebent, alder ir ainſ, vnd beſetzen, ſwie ſi wollen. Vnd ſwer ſiechmaiſter iſt, der ſol zů allen fronevaſten hern Eberlin, vnſerm m'uneche, vnd wen er zů im nimpt von vnſerm convent, davon rechenen[13], vnd nach im, an ſwen ef div vorgenanten Eberli vnd J'udel ſetzet[14]. Wær och, daz wir daz nit vollebræhtin, daz vorgeſchriben ſtat, ſo haut ſi gewalt, den nütz, der von ainem jar kunt, hin ze gende durch got, alder durch ere, ſwen ſi wellen. Wær och, daz ſi daz ſelbe gelt meren wöltin dem ſiechhuſe, ſwaz deſ w'urde, daz ſol ſtan vnd beliben in allem dem rehte, alſ div erren[15] zwainzig phunde. 'Vber diſ alleſ ſo haben wir in diſen brief geben vnd och vmme daz, ob wir oder vnſer nachkomen der vorgenanten güte kainſ verkouftin alder in behain wiſe verandertin, daz ſi vollen vnd ganzen gewalt ſ'uln han vnd och ir erben, alder an ſwen ſi ſetzent, vnſ vnd vnſer cloſter ze nötende mit gaizſlichem vnd mit weltlichem gerihte vmme alſe[16] vil güteſ, alſ wir darumme enphangen haben. Daz diſ alleſ ganz vnd ſtæte belibe von vnſ vnd von allen vnſeren nachkomen, dem vorgenanten Eberlin vnd J'udelin vnd allen iren erben, den ſi daz bevelhent, darumme haben wir vnſer gemain inſigel an diſen ſelben brief gehenket zů ainem offenne vrk'unde. Der wart geben an aller hailigen tage, do von gotteſ geburt waren drivzehenhundert jar, zwainzig jar, vnd dar nach in dem v'unften jar.*

Mit dem Bebenhauſer Abteyſiegel in grünem Wachs.

* Auf dem umgeſchlagenen untern Rande des Pergaments ſteht: Super redditibus infirmitorij.

[1] S. Ztſchr. XIV, 442, 448. — [2] Gächingen im O.A. Urach. Gehörte zur Grafſchaft Urach, und die v. Gächingen waren wahrſcheinlich Dienſtmannen dieſer Grafen und dann der Grafen v. Wirtenberg, an welche Gächingen mit der Grafſchaft Urach kam. — [3] Waldeck bei Stammheim. S. Beſchr. d. O.A. Calw 337 fl. — [4] S. Ztſchr. XV, 438, XVI, 374 flg. 376 flg. XVII, 213. Bei Schmid Monum. Hohenbergica S. 249 wird in einer Urkunde vom 3. Nov. 1325 Meingos der Maiger von Remmingeshain, als Zeuge aufgeführt. — [5] Von den hier genannten Orten ſind Friolzheim, Heimsheim und Renningen im O.A. Leonberg, Hildrizhauſen im O.A. Herrenberg, Luſtnau und Pfrondorf im O.A. Tübingen, und Steingeböß iſt ein ausgegangener, zwiſchen Tübingen und Pfrondorf ehedem gelegener Ort, der auch ſeinen

eigenen Adel hatte. — [6] ausgenommen, nur. — [7] Magſtadt in O.A. Böblingen. Vgl. auch XIX, 1243. — [8] Der Mönch, welcher die Oberaufſicht und Verwaltung des klöſterlichen Krankenhauſes hatte. — [9] In einem ſolchen Siechhauſe eines Kloſters waren nicht allein wirkliche Kranke und Preſthafte, ſondern auch alte, aber geſunde Pfründner, die alſo eine verſchiedene Koſt erhielten. S. Ztſchr. XII über Armen- und Krankenpflege, auch X, 301 flg. und noch in andern Theilen. — [10] Abt Friedrich ſtarb 1305. — [11] Urſache. — [12] gemeinſchaftliches Leben. — [13] abrechnen. — [14] wen ſie dazu beſtimmt. — [15] erſten. — [16] ebenſo.

1325. — 23. Nov. — Graf Burkhard v. Hohenberg, der Jüngere, verzichtet auf alle ſeine vogteilichen, oberherrlichen und lehenherrlichen Rechte an Frau Bertha v. Reuſten, ihre Tochter Liutgard und ihre Güter, ſo daß ſie mit dieſen als ihrem freien Eigenthum ſchalten und walten können.

Dieſe Urkunde iſt gedruckt bei Schmid Monumenta Hohenbergica etc. 203 Nr. 303. Das Original hat: getate zü in — erbun frie ſol ſin — ſi ſien — anderre erba'rre lüte —.

1326. — 2. März. — Conrad v. Altdorf, ſeine Frau N. v. Haiterbach, und ihr Sohn Rüdiger verkaufen dem Kl. Bebenhauſen einige Leibeigene zu Altdorf und Neuweiler.

Ich Cünrad von Altdorf[1] vnd mit mir min elichiv wirtin, frow ... von Haiterbach[2], vnd och Rügger, vnſer baider ſun, veriehen vnd tün kunt offenlich allen den, die diſen brief iemer me hörent, leſent, oder hörent leſen, daz wir mit gedigenem räte, vnbetwungenlich verkoufet haben reht vnd redelich gen den erbæren l'uten, dem abt vnd dem convent gemainlich deſ cloſters ze Bebenhuſen vnſer lüte, die hie nach genemmet ſtant, des erſten ze Altdorf Hailun die Wizſinvn vnd ællv iriv kint, vnd ze Niwenwiler[3] Adelhaid die Cleuinvn genant vnd ællv iriv kint mit allen den rehten, div wir zü in vnd allen den, div von in iemer me koment, hettan vnd hän mohten, in alle wiſe, alſo daz wir noch dehain vnſer nachkome die vorgenanten gaiſtlichen l'ute von Bebenhuſen niemer ſ'uln an den ſelben l'uten geirren. Wir veriehen och, daz wir der ſelben phenninge, die ſi vns vmme die ſelben l'ute gelobten, gæntzlich vnd gar gewert ſien vnd daz wir ſi in vnſern nütz vnd notdurft ſchinbær'lich bewent hänt. Diſen ſelben kouf ſ'uln wir in ſtæten vnd vertigon an allen ſtetten, da ſi darumme angeſprochen werdent nach rehte. Vber diz alleſ ſo haben wir in diſen brief gebe vnd hän ich der vorgenante Cünrad von Altdorf min aigen inſigel an diſen ſelben brief gehenket zü ainem offenne vrk'unde f'ur mich ſelben vnd

fur mine wirtin vnd och fur Rüdegern, vnſer baider ſun, div alliv vor genemmet ſtant. Diz geſchach vnd wart och dirre ſelbe brief geben an dem zehenden tage vor ſant Gregorien tage, do von gotteſ geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd danach in dem ſehſten jar.

Siegel abgeriſſen.

[1] Die v. Altdorf kommen in der Ztſchr. oft vor. Obiger Conrad und Dietrich v. Altdorf hatten ihre Burg an den Gr. Heinrich v. Tübingen 1320 verkauft, welcher ſie dann dem Kl. Bebenhauſen, welches hier ſchon begütert war, käuflich überließ. Bebenhauſen kam nach und nach in den ganzen Beſitz von Altdorf. S. Beſchr. des O.A. Böblingen 131. Sie waren Stammverwandte der v. Gerlingen und führten, wie dieſe, zwei Halbmonde im Wappen. — [2] Ueber die v. Haiterbach ſ. Ztſchr. XIV, 383, Anm. 20, XV, 452. — [3] Neuweiler im O.A. Böblingen. Beſchr. dieſes O.A. 197. Die v. Altdorf, welche hier Güter und Leute beſaßen, mußten durch einen Schiedsſpruch ſchon 1313 dem Kloſter Bebenhauſen das Gericht in dieſem Orte überlaſſen, der auch ganz in des Kloſters Beſitz kam.

1326. — 23. Apr. — Wolfram v. Stein und ſeine Frau Adela ſchenken dem Kl. Bebenhauſen einen Theil des Weinberges auf dem Aßenberge im Banne der Stadt Stuttgart, den ehedem ſein Schwiegervater, der Ritter H. v. Echterdingen, beſeſſen hatte, und verzichten auf ihre Anſprüche daran.

In nomine domini amen. Ego Wólf dictus de Stáin [1] ac vnâ mecum Adela, coniunx mea legittima serie litterarum presencium publice profitemur, quod nos diuine remuneracionis intuitu partem vinee, site in monte dicto Azzenberg et in banno et stiura ciuitatis Stûtgarten existente, quam quondam H. miles de Aehtertingen, predicte mee coniugis pater et meus socer, habebat ac proprietatis titulo tranquillius possidebat, tradidimus et donauimus pari scitu et vnanimi consensu, donacione irreuocabili religiosis viris, abbati et conuentui monasterij in Bebenhusen, ad tenendum, habendum et perpetuo possidendum et de ipsa faciendum, quitquit eorum placuerit voluntati, mittentes memoratos religiosos ex nunc in sepefate vinee possessionem corporalem. Renunciamus igitur ambo concorditer omni iuri, quod nobis ex quacumque occasione conpeciit seu conpetere potuit quouis modo pro nobis nostrisque heredibus seu successoribus vniuersis, dantes eis has litteras mei predicti Wolfin sigillo consingnitas, sub quo et ego, pretacta Adela, cum proprio sigillo caream, omnia prescripta rata et

grata perpetuo habituram conpromitto in testimonium premissorum. Datum et actum anno domini M°. ccc°. xxvi. in die beati Georgij.

Mit dem runden Siegel des Wolfram v. Stein in bräunlichem Wachs mit 3 Wolfsangeln über einander im dreieckigen Schilde und der Umschrift: † S'. WOLFRAMI . DE . STAIN.

[1] Ztschr. XIV, 107 flg. — [2] Ztschr. XIV, 89 flg. 92, 110, 354. Die v. Echterdingen waren auch in Canstatt begütert. Beschr. d. O.A. Canst. 133.

1326. — 19. Mai. — Bischof Rudolf von Constanz vollzieht die Incorporation der Pfarrkirchen von Tübingen, Oberkirch und Altingen mit dem Kl. Bebenhausen, womit er von Papst Johann XXII. beauftragt war, und bestimmt zugleich die Congrua der Pfarrvikarien dieser Kirchen, deren Patronatrecht dem Kloster früher schon zustand.

Rûdolfus, dei gracia Constanciensis episcopus, dilectis in Christo abbati et conuentui monasterii in Bebenhusen, Cysterciensis ordinis, Constanciensis dyocesis, subscriptorum noticiam et sinceram in domino caritatem. Litteras sanctissimi in Christo patris, domini Johannis, diuina prouidencia sacrosancte Romane ac vniuersalis ecclesie summi pontificis, sanas et integras, bulla ipsius plumbea in cordula canapis pendenti bullatas omnique suspicione carentes, ex parte vestra nobis presentatas, reuerenter recepimus, sicut decet, tenorem, qui sequitur, continentes. —

Es folgt nun die Bulle v. 27. Okt. 1325. S. oben p. 236 und die dort angegebenen Abweichungen von dem daselbst mitgetheilten Vidimus. — Volentes igitur in predictis litteris contenta diligenti studio exequi reuerenter, inquirere cepimus veritatem, tam de tirannide et persecucione quondam comitis de Wirtenberg, possessionum et bonorum ipsius monasterij dissipacione, dispersione et fuga monachorum, quam de diminucione facultatum predicti monasterij et ceteris in eisdem litteris apostolicis contentis et circumstancijs eorundem, et quia inuenimus per inquisicionem predictam et fidedignorum deposiciones, quos iuratos super hiis recepimus, predictum vestrum monasterium, in quo aliâs octuaginta monachi et quadraginta conuersi esse consueucrant, et nunc quadraginta monachi et pauci conuersi existunt, per tirannidem et persecuciones hostiles et assiduas quondam comitis de Wirtenberg in tantum fore in facultatibus diminutum, quod ex illis vestimenta et alimenta debita percipere non valetis, nec hospitalitatem seruare potestis, que ab antiquo seruari consue-



Digitized by Google

uit ibidem, et iurapatronatus ecclesiarum in Túwingen, Oberkilch et Altingen parrochialium, Constanciensis dyocesis, ad vos spectare ac earundem ecclesiarum fructus, redditus et prouentus valorem annuum centum marcarum argenti iuxta antiquam taxacionem decime non excedere, aliaque in dictis litteris apostolicis contenta in se et in suis circumstanciis veritatem continere, predictas ecclesias in Túwingen, Obernkilch et Altingen cum omnibus capellis, iuribus et pertinencijs suis monasterio vestro auctoritate, nobis per sedem apostolicam commissa in hac parte, incorporamus, annectimus, applicamus et in perpetuum vnimus, ita, quod cedentibus vel decedentibus earundem ecclesiarum rectoribus, si qui nunc sunt, vel quouis alio modo ipsis ecclesijs vacantibus, vobis liceat auctoritate propria per vos, alium, seu alios, ipsarum ecclesiarum possessionem libere apprehendere et eas in vsus vestros perpetuo retinere, loci dyocesani vel quorumcunque aliorum super hoc consensu minime requisito, saluis nobis ecclesie nostre Constanciensis et successoribus nostris, qui pro tempore fuerint, iuribus episcopalibus et institucionibus vicariorum perpetuorum ad presentacionem vestram et successorum vestrorum de cetero in predictis ecclesijs et ipsarum qualibet, cum vacauerint, faciendis, et omnibus aliis iuribus, nobis, successoribus nostris et archydiacono loci in et de ipsis ecclesiis exhibendis. Reseruamus insuper et taxamus ex nunc auctoritate nobis tradita vicario in ecclesia Túwingen, inantea instituendo, vniuersas oblaciones, legata et remedia, in eadem ecclesia obuenientes, et omnes minutas decimas, ecclesie in Túwingen pertinentes, nec non redditus quinque librarum denariorum Hallensium annis singulis de censibus villarum in Wilan [1] et Gilstain [2] debitos ecclesie in Túwingen supradicte, que omnia vicarius, pro tempore in ipsa ecclesia Túwingen instituendus, pro prebenda recipiet et ad vsus suos habebit, exceptis quadraginta libris denariorum Hallensium, quos huiusmodi vicarij annis singulis abbati et conuentui predictis soluere debebunt de dictis oblacionibus, remediis et legatis. Item premissa auctoritate perpetuo vicario, in predicta ecclesia Oberkilch instituendo, taxamus pro prebenda, per eum de fructibus eiusdem ecclesie percipienda, vt annis singulis de fructibus ecclesie in Oberkilch recipiat sex maltra siliginis, sex maltra speltarum, sex maltra auene et octo quartalia pisarum mensure in Túwingen, vnum plaustrum feni et vnum plaustrum

straminum, cum omnibus minutis decimis, prouenientibus de possessionibus situatis infra septa omnium villarum parrochie in Oberkilch eidem ecclesie pertinentibus, ac vniuersas oblaciones, legata et remedia, necnon tres amas vini, dicte mensure, vsibus dicti vicarii perpetuo profuturas. Preterea simili auctoritate vicario, in predicta ecclesia Altingen in posterum instituendo, taxamus pro prebenda triginta maltra spelte et decem maltra anene, octo quartalia pisarum, mensure in Herrenberg, et omnes minutas decimas, prouenientes de possessionibus situatis infra septa omnium villarum parrochie in Altingen, eidem ecclesie pertinentes, cum decimis fructuum arborum vbicumque infra parrochiam eiusdem ecclesie in Altingen consistencium, necnon tres âmas vini, mensure in Túwingen, vnum plaustrum veni et vnum plaustrum straminum ac omnes oblaciones, legata et remedia ipsius ecclesie in Altingen, per vicarium perpetuum, qui pro tempore fuerit, annis singulis integraliter percipendas, non obstantibus in omnibus premissis quibuscumque litteris apostolice sedis, super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel eciam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibicionibus, seu processibus quibuscumque, ipsarum auctoritate factis seu eciam faciendis, decernentes prout nunc in antea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit attemptari. Et in premissorum testimonium omnium et singulorum presentibus sigillum nostrum duximus appeudendum. Datum Constancie anno domini millesimo ccc°. vigesimo sexto, xiii. Kalendas Jvnij, indictione nona.*

Mit dem paraboliſchen Siegel des Biſch. Rud. (II. III.) von Conſtanz in Maltha an grüner Seidenſchnur, faſt die Hälfte unten abgebrochen (Beſchreibung nach dem Duplikate), in gelbem Wachs, es zeigt einen ſitzenden Biſchof mit Jnfel, Stab und ſegnender Hand, an den Seiten des Stuhles Löwenköpfe, unter dem Fußtritt ein dreieckiges Schildchen mit der Montforliſchen Fahne, über dem Biſchofe ein Baldachin mit drei Spitzbogen, auf denſelben der engliſche Gruß, die Figuren des Engels und der Maria reichen nur bis zum Knie, zwiſchen denſelben ein aufwärts gehender Streifen, auf welchem AVE . GRA ſteht, über denſelben, in der Umſchrift ein dreieckiges Schildchen mit dem Conſtanziſchen Kreuze, Grund gegittert, mit Kreuzchen in den Maſchen, Umſchr.: Kreuz im Schildchen, RV-DOLFUS . DEI . GRA . EPISCOPVS . 9STANCIEN.

[1] S. Ztſchr. XIV, 213 flg. — [2] Gültſtein im O.A. Herrenberg.

* S. Bulle v. 27. Okt. 1325, und folgenden Vidimus. Ein Duplikat, die

eigentliche Incorporationsurkunde, lautet wie obige bis archidiacono loci in et de ipsis ecclesiis exhibendis — und fährt dann fort — ac reseruata de prouentibus predictarum ecclesiarum congrua porcione vicariis supradictis, de qua decenter sustentari, iura episcopalia soluere et alia incumbencia sibi onera valeant supportare, non obstantibus in omnibus premissis quibuscumque litteris apostolice sedis super quorumcumque ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus, a quibuscumque impetratis vel eciam impetrandis, aut reseruacionibus vel prohibicionibus, seu processibus quibuscumque ipsarum auctoritate factis seu eciam faciendis, decernentes, prout nunc inantea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam, quauis auctoritate, scienter vel ignoranter, contigerit attemptari. Et premissorum intestimonium omnium et singulorum presentibus sigillum nostrum duximus appendendum. Datum Constancie anno domini millesimo ccc°. vigesimo sexto, xiij. Kalendas Junij, indictione nona. Mit dem vorhin beſchriebenen Siegel in gelbem Wachs.

Obige Urkunde iſt alſo die eigentliche Competenzurkunde für die Pfarrvikare.

1326. — 19. Mai. (Vid. 1358, 11. Mai.) — Dem Biſchof Heinrich von Conſtanz fertigen der Canonicus in Sindelfingen, Conrad v. Böblingen, der Dekan Syfrid in Gärtringen und der Knabenlehrer Albert in Tübingen eine Abſchrift voriger Incorporations- und Confirmations-Urkunde Biſchofs Rudolf von Conſtanz, wodurch die Pfarrkirchen Tübingen, Oberkirch und Altingen dem Kl. Bebenhauſen incorporirt werden, beſonders wegen der Incorporation der Tübinger Pfarrkirche.

Reuerendo in Christo patri ac domino, domino Hainrico [1], dei gratia episcopo Constanciensi, Cûnradus de Bo°blingen [2], canonicus in Sindelfingen [3], necnon Syfridus, decanus in Ga°rtringen [4], et Albertus, doctor puerorum in Túwingen, reuerenciam in omnibus cum obediencia debita et deuota. Quoniam vt litteras apostolicas et ordinarias, quas venerabiles in Christo pater ac dominus abbas et conuentus monasterii in Bebenhusen, ordinis Cysterciensis, vestre dyocesis, nobis ostenderent et monstrarent super incorporacione seu vnione parrochialis ecclesie in Túwingen, mense dicti monasterii in Bebenhusen advnite, de verbo ad verbum cum descripcione sigillorum earundem litterarum rescriberemus et copiaremus pro talium informacione seu certa notificacione sub testimonio fidedignorum, vestra paternitas veneranda nobis mandauit pariterque precepit vestris

litteris mediate (immediate); nos igitur vestris mandatis in hiis et in aliis humiliter obedire desiderantes, vt tenemur, dictum monasterium Bebenhusen sub anno domini M°. ccc°. Lviii°. die dominica ante festum beati Barnabe apostoli [5] proxime accedentes, coram prelibato venerabili domino abbate et conuentu monasterii antedicto, nec non in presencia discretorum dominorum, domini Hainrici comitis de Túwingen [6], canonici ecclesie in Sindelfingen prescripte, domini Cûnradi dicti Haiden, prebendarij cappelle sancti Jacobi in Túwingen, Alberti Stritberg, incurati in Núfron [7], et Cûnradi dicti Beben, prebendarij altaris sancti Nicolai in Túwingen, sub testificacione dicti negocij per nos ad hoc conuocatorum seu productorum litteras tam apostolicas quam ordinarias nobis super prescripto negocio, per venerabiles dominum abbatem et conuentum predictos porrectas et ostensas, cum omni diligencia vidimus, perspeximus, leginius et inuenimus non cancellatas, non rasas, nec in aliqua sui parte viciatas, ipsasque visas et perlectas ac sub vera pulla apostolice sedis, necnon sigillo ordinarij confirmatas, roboratas et legitime approbatas per diligentem inspectionem et consideracionem descripcionum et karakterum pulli et sigilli secundum formam commissionis, nobis desuper a vobis traditam, prout studiosius ac diligencius potuimus et sciuimus, in exemplare redegimus, conscripsimus et vestre paternitate (l. —i) venerande de verbo ad verbum, vt premittitur, transmittimus per presentes, scientes, quod licet vestra conmissio super predicto negocio, nobis transmissa de ecclesia in Túwingen, dumtaxat sonat et loquitatur, attamen advnacio seu incorporacio ecclesiarum in Oberkirch et in Altingen in prescriptis litteris vnâ continentur, prout in tenore presencium est premissum. Quare singulariter seu specialiter litteras de incorporacione sepedicte ecclesie in Túwingen, ipsam tantum tegentes rescribere non potuimus, vt nobis vestris in mandatis est conmissum, presentes quoque litteras per religiosum virum dictum Last, superiorem antedicti monasterij Bebenhusen, et dyscretum virum Rûdolfum de Prixina [8], notarium curie Constanciensis, per venerabiles dominum abbatem et conuentum supradicti monasterij in Bebenhusen antedicti, procuratores legitimos in hac parte coram nobis constitutos et electos, remittimus vestre paternitati venerandi (l. —e). Et in horum omnium euidens testimonium, sigilla nostra propria presentibus sunt appensa. Datum die et loco, vt supra.*

Mit 3 Siegeln in gelbem Wachs, wovon die beiden ersten paraboliſch, das dritte rund: a) hat einen Biſchof (h. Martin, Patron der Sindelfinger Stiftskirche?) in halber Figur mit Stab und ſegnender Hand über einem Altare, unter deſſen Bogen ein gothiſches M (Martinus?), Umſchrift durch Verſchieben im Druck undeutlich: † S. C . DIC . WORTWIN . SCT . MART . SINDOLVING . (?) — b) Ebenſo undeutlich, das Bild ſieht einem Körbchen mit halbkreisförmig gebogenem Henkel ähnlich, in dem Körbchen, wie es ſcheint, ein Köpfchen (vielleicht auch Blumen), das den vom Henkel umſchloſſenen Raum einnimmt, Grund um daſſelbe gegittert, mit Punkten in den Maſchen, Umſchr.: (†) S'. SYFRIDI . RECTORIS . ECCIE . I . GARTRING. — c) Zeigt einen linkshin laufenden Vogel (Huhn), mit zum Fluge aufgehobenen Flügeln, Zweige um denſelben, Umſchr.: † S. ALB' . DOCTORIS . PVĒR . I . TVWIG.

* Die Abſchrift der Incorporationsurkunde iſt dieſer Beglaubigung vorangeſtellt. Die ganze Urkunde iſt ſehr mangelhaft redigirt.

[1] Heinrich III. (v. Brandis). — [2] Ueber den früheren Ortsadel von Böblingen ſ. Beſchr. des O.A. Böblingen 116. Es ſcheint dieſer doch ſchon frühe ausgeſtorben zu ſein, ſo daß obiger Canonicus nicht jenem, ſondern eher einem Vogtsgeſchlechte von Böblingen angehören dürfte. — [3] Ueber das Stift Sindelfingen ſ. Beſchr. des O.A. Böblingen 226, Sattler, Hiſtor. Beſchr. des Herz. Wirt. II, 65 flg. — [4] Gärtringen im O.A. Herrenberg. — [5] S. die vorige Urk. — [6] Des Gr. Heinrich v. Tübingen-Böblingen Sohn. Schmid, Gr. v. Tüb. 357. — [7] Nufringen im O.A. Herrenberg. — [8] Brixen.

1326. — 4. Juli. — Adelheid, der verſtorbenen v. Hauſen Magd, vermacht dem Kl. Bebenhauſen 35 Schill. H. Zinſe von Wieſen, Haus u. Hofraithen zu Hauſen, Pfullingen und Metzingen für Fiſche auf den dritten Tag nach Jakobi jährlich, an welchem Tage zugleich ihrer Vordern Jahrtag gehalten werden ſoll und beſtimmt zur Einſammlung dieſer Zinſe und deren Ablieferung an das Kloſter den Eberhart v. Hauſen und ſeine Nachkommen, die dafür 60 Eier Gült und ein Faſtnachthuhn von dem Gute zu Pfullingen zu beziehen haben. In Unterlaſſungsfällen ſollen Kloſter und v. Hauſen ihrer Bezüge verluſtig gehen.

Ich Adelhaid, der von Huſen[1] ſæligen magt, vergihe an diſem brieve allen den, die in ſehent, leſent oder hörent leſen, daz ich ergeben han der ſamenunge deſ cloſters ze Bebenhuſen nach minem tode vünve vnd drizſig ſchillinge haller gelteſ, der zehen ſchillinge gant vſſer Hagenne wiſe ze Huſen, ze Phullingen vſſer deſ Biſingers hoveraiti, zehen ſchillinge ze Metzingen[2] vſſer ainer wiſe, die Wetzel hat, ailf ſchillinge, vnd vſſer der hoveraiti, die der Weber hat, och ze Metzingen, vier ſchillinge. Vnd ſol die ſelben zinſe ſamenan Eberhart von Huſen vnd alle ſin erben vnd ſ'uln ſi gen ællir iar eweelich der vorgenantun ſamenunge an dem dritten tage nach ſant Jacobs tage vmme viſche. Si haunt och anderſ kainen

gewalt, noch kain reht zů den vorgenanten zinſen, wan allaine ſwenne ſi ſi ſamenont vnd dem cloſter geantwürtent. W'urdin ſi denne nit geben vmme viſche [3], ſo havnt ſi gewalt zů iedem mal, alſ dikke daz geſchiht deſ næhſten iarſ, daz danach kunt, die zinſe ze gende anderſwahin durch got, ſwar [4] ſi wen. Daz aber der vorgeſchriben Eberhart vnd ſin erben die zinſe deſte gerner ſamenen, ſo han ich in ergeben ſehzig a^aier gelteſ vnd ain vaſnaht hůn, div man git ællív iar von dem vorgeſchribenne gůt ze Phullingen, daz ſi die in nemen ſ'ulu vnd in ir ſelbeſ ubtz keren, ſwie in gevellet, wan [5] ſo verre ob ſi der zinſe nit ſamenetin, ſwelheſ iarſ daz beſchæhe, ſo heitin och ſi kain reht weder zů den aiern noch zů dem hůne, vnd ſol ſi div vorgenante ſamenunge in nemen vnd och die zinſe ſelbe ſamenon vnd vmme viſche gen an dem vorgeſchribenne tage, dem dritten nach ſant Jacobs tage, wan [6] ſo iſt ſiner ánvn [7] iærgelicher tag. Daz diſ alleſ ſtæte vnd ganz belibe, darumme hab ich, div vorgenante Adelhait, der ſamenvnge vnd och dem cloſter ze Bebenhuſen diſen brief geben, beſigelt mit der burger gemainem inſigel von R'utlingen, daz ſi daran gehenket hant durch mine bétte. Dirre ſelbe brief wart geben an ſant V'lricheſ tage, do von gotteſ geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd danach in dem ſehſten jar.*

Siegel abgegangen.

* S. auch Urkunde v. 2. Oct. 1344.

[1] Südöſtlich von Pfullingen, auch, wie dieſes, an der Echaz gelegen, ſind nahe bei einander Unter- und Oberhauſen. Doch könnte auch Hauſen an der Lauchart, weiter ſüdweſtlich von jenen, nahe bei Mägerkingen, zu dem es früher als Filial gehörte, zu verſtehen ſein, durch Hohenzollern-Sigmaringen von dem Amte Reutlingen, zu welchem dieſe Orte alle gehören, getrennt. Die v. Hauſen mögen Dienſtmannen der Grafen v. Urach geweſen ſein. — [2] Metzingen im O.A. Urach, an der Erms, nordöſtlich von Pfullingen. — [3] Wenn ſie dann das Kloſter nicht zu dem Ankauf von Fiſchen für den Convent verwenden ſollte. — [4] wohin ſie wollen. — [5] außer wenn ſie etwa. — [6] denn da iſt, da dieſer iſt. — [7] Großvater oder Großmutter, hier wohl Vorellern.

1326. — 28. Okt. — Reinhard v. Altingen verzichtet um 3½ Pfd. H. gegen das Kl. Bebenhauſen auf alle Anſprüche von der Mühle wegen unterhalb Altingen an der Ammer, die er von dem Kloſter für ſeinen Weingarten an der Altinger Halden bekommen hatte.

Ich Reinhart von Altingen [1] vergih vnd tůn kunt an diſem brieue allen den, die in ſehent, leſent, alder hörent leſen, daz ich mich han verzigen fur mich vnd alle min erben aller der anſprach,

die ich han alder han mohte, alder hie nach gewinnen mohte an die erbern gaiſclichen herren, den abt vnd den conuent des cloſters ze Bebinhuſen von der müli wégen, die vnderhalb Altingen gelégen iſt an der Amer, die mir die ſelbun müli gaben vmme minen wingarten, den ich an Altinger haldun hétte ligen, den iezo der Maiſter bûwet vnd von in ze lehen hat, vnd dar zb han ich mich öch verzigen aller der anſprach, die ich han alder han mohte vf diſen hiutigen tag an die ſelben herren von Bebinhuſen, vnd han dar vmme enpfangen von in vierdehalb pfunt gbter vnd genemer haller, die ich in minen nûz gar vnd genzlich han bewent. Vnd zb ainer vrkunde der vorgeſribenan dinge han ich min aigen inſigel gelait an diſen brief. Der wart gegeben ze Rotenburg, do von gotz gebürt waren drivzéhen hundert jar zûwainzig jar vnd dar nach in dem ſehſten jar, an der zûwelfbotten abent Symonis vnd Jude. Hie bi was herre Friderich von Tétchingen[2], kelner zb den ziten, herre Hainrich von Rotenburg, munich ze Bebinhuſen, Bertholt von Herrenberg, burger ze Rottenburg zb den ziten, Arnolt Gelaite, burger ze Tûwingen, vnd anderre erbera lût genûg.

Mit dem runden Siegel des Reinh. v. Altingen in Maltha, hat in dem dreieckigen Schilde eine Sichel, deren Spitze rechts gerichtet iſt (etwas undeutlich. Die v. Altingen führen ſonſt drei Sicheln.), Umſchr.: † S. RENHARDI. DE. ALTINGEN.

[1] Altingen, ſüdöſtlich von Herrenberg. Ort und Geſchlecht ſind oft in der Ztſchr. genannt. S. auch Beſchr. des O.A. Herrenberg 145, 150 flg. — [2] Vielleicht Dettingen, wahrſcheinlicher aber Dätzingen im O.A. Böblingen, welches früher Tatichingen, Datichingen, Dettichingen, Detthingen, Tethechingen hieß; in unſerer Urkunde ſteht deutlich Tétchingen. S. Beſchr. d. O.A. Böblingen 147 flg.

1326. — 3. Dez. — Burkhard v. Echterdingen, der Vogt genannt, und ſeine Söhne Eberhard und Fritz (Heinrich noch minderjährig) verſchreiben dem Kl. Bebenhauſen von einem Darleihen von 16 Pfd. H. einen auf Mariä Geburt fälligen Zins von 32 Schill. H. von ihrem Hofe zur Aiche gelegen, des Stöffelers Hof genannt.

Ich Burchart von Aehtertingen[1], genant der Voget, Eberhart vnde Fritze, gebrûder, dez vorgenanten Burchartz ſône, veriehen offentlich an diſem briefe, daz wir mit gemainer haut vnde mit verdahtem mûte, frilich vnde vnbetwungenlich haben ze koufen geben reht vnde redelich, alz ain ieglicher koufe vnder lebendigen luten billich kraft vnde maht hat vnde haben ſol, zwene vnde drizig ſchillinge haller ewigez geltez jærgelichz[2] an vnſer vrowen tag der jungeren

ze weren vsser vnserem hofe, der zer Aiche[3] gelegen ist, genant dez Stöffelerz hofe, vnde ist daz erste gelte vsser dem vorgenanten hofe den ersamen gaistlichen herren, dem abbet vnde dem conuente gemainlich vber al dez closterz ze Bebenhusen vmbe sehzehen phvnt haller, die wir gezelt von in enphangen haben vnde die in vnseren nütze komen sint, vnde geloben in, den koufe dez vorgenanten jærgelichz geltez ze fertigen gen aller mængelich, alz reht ist, vnde ouch biz Heinrich, min svne zb sinen tagen komet, daz erz ouch vf git, ane alle gefærde. Vber diz allez so geben wir vnserschaidenlich dem vorgenanten closter disen offen brief, besigelt mit minem dez vorgenanten Burchartz insigel, vnde mit dez erbærn herren dechan Heinrich von Esselingen[4] insigel, vnder den zwaigen insigeln wir, die vorgenanten Eberhart vnde Fritze, vns verbinden dez vorgenanten koufez, won wir niht aigerre insigel haben, alz obe sie vnser aigen insigel wæren. Ich der vorgenant dechan vergihe ouch an disem briefe, daz ich durch der vorgenanten Burchartz, Eberhartz vnde Fritzen bet willen min insigel zb dez vorgenanten Burchartz insigel gehencket han zb ainem waren vrkvnde der vorgenanten dinge. Der selbe brief wart geben an dem næhsten gütemtage nach sant Andrez tag, dez hailigen zwelif boten, do man zalt von Cristez geburte drivcehen hvndert jare vnde dar nach in dem sehze vnde zwainzegostem jare.*

Beide Siegel ganz abgegangen.

* S. auch Urkunde v. 21. Jan. 1335.

[1] Ztschr. XIV, 89 flg. u. f. w. S. auch Urkunde v. 19. Jun. 1328. — [2] Demnach wären es 10 Proz., ein hoher Zins, so daß also diese Gült als Herrengült behandelt ist, bei welcher dieser Zinsfuß Geltung hatte. — [3] S. XIV, 110 flg. und Anm. 6. Vielleicht ist aber auch Aich im O.A. Nürtingen gemeint, welches früher auch unter dem Namen E, Ech, Eich, Eichaha, Aichach vorkommt. Beschr. des O.A. Nürtingen. Der Ort liegt an der Eich, von welcher er den Namen hat. — [4] S. Pfaff, Gesch. d. St. Eßlingen, Ergänzungsheft S. 11.

1327. — 5. Febr. — Anselm v. Hailfingen verkauft mit Einwilligung seiner Frau Gerun v. Stöffeln und lehenherrlichem Consense des Junker Otto v. Eberstein, der zugleich zu Gunsten des Klosters auf alle seine Rechte verzichtet, ohngefähr 24 M. Aecker im Banne des Dorfes Reusten in der Zelg gegen Thailfingen, ein ebersteinisches Mannlehen, um 66 Pfd. H. an das Kl. Bebenhausen.

Ich Anshelm von Haluingen[1] vergihe vnd tün kunt offenlich an disem brieve allen den, die in seheut, lesent oder hörent lesen, daz ich mit willen vnd mit gunste frowen Gerun, miner elichun

wirtinne, von Stöffeln [2] genant, verkoufet han reht vnd redelich gen den erbærn gaiſtlichen l'uten, dem abt vnd och dem convent allem gemainlich deſ cloſters ze Bebenhuſen vnd allen iren nachkomen ſo vil ægger, die man ahtet vf vier vnd zwainzig morgen, ir ſie me oder minre, vnd gelegen ſint vnd noch ligent in dem banne deſ dorfeſ ze R'uſtern [3] vnd in der zelge gegen Talvingen [4], mit mineſ lieben herren hant, juncherren Otten von Eberſtain [5], von dem ich die ſelben ægger ze rehtem manlehen hette [6], vnd mit ſinem willen vnd ſinem gunſte, vmme ſehſiv vnd ſehzig phunde haller gůter vnd genæmer, der ich von in gar vnd gænzlich bin gewert vnd anderſwa minen grózſern ſchaden damit f'urkomen han, vnd havn mir noch dehainem minen erben noch nachkomen, er ſi ſůſ oder ſo genemmet, kain reht an den ſelben ægern behalten f'urbaz in dehaine wiſe, vnd haun och zů diſem koufe getan mit worten vnd mit getæten [7] vnd gebærden ællív div ding, div zů ainem redelichen koufe hórent, der ewig vnd ſtæte beliben ſol vnd mag. Diſen ſelben kouf ſol ich in ſtæten [8] vnd vertigen nach deſ landeſ reht an allen ſtetten, da er anſpræche wirt, aller alder ain tail, deſ ſi lutzel oder vil. Daz diſ alleſ in vnd irem cloſter ganz vnd ſtæte eweclich belibe, darumme hab ich in diſen brief geben, beſigelt mit mineſ gnædigen herren, juncherren Otten von Eberſtain, der vor genemmet ſtat, inſigel, vnd och mit minem aigenne inſigel, zů ainem ewigen vr'kunde der dinge, div vorgeſchriben ſtant an diſem brieve. Wir juncherre Otte von Eberſtain veriehen an diſem ſelben brieve, daz wir vnſ verzigen haben luterlich durch got, durch vnſerre vnd vnſerre vordren ſelen haileſ willen aller der rehte, div wir hettan vnd han mohten oder ſoltan vnd vnſer erben oder nahkomen zů den ſelben ægern, in alle wiſe gen den erbæren gaiſtlichen l'uten, dem abte vnd dem convent deſ cloſterſ ze Bebenhuſen, alſo daz ſi damit tůgen, ſwaſ ſi damit getůn m'ugin, daz in n'oeze ſie in alle wiſe, vnd haben darumme vnſer aigen inſigel [9] an diſen brief gehenket zů ainer ewigen gezivgn'uſſe, daz div aigenſchaft der ſelben ægger ir ſie vnd ir cloſters iemer eweclich. Dirre brief wart geben an ſant Agathun tage, do von gotteſ geburt waren drivzehen hundert jar zwainzig jar vnd danach in dem ſ'ubenden jar.

Mit 2 Siegeln in gelbem Wachs, beide beſchädigt: a) paraboliſch, über einem dreieckigen Schilde, deſſen Seiten leicht auswärts gebogen, die eberſteiniſche Roſe, auf deren Blättern die Mittelrippe angedeutet iſt, von welcher zu beiden Seiten feine Linien bis zum Blattrande gehen, rechts der h. Petrus mit einem Heiligenſcheine um den Kopf, in der Rechten einen mächtigen Schlüſſel haltend, deſſen

Bart auf der Schulter des Heiligen ruht, in der Linken, die zugleich das vorn etwas hinaufgezogene Oberkleid in schönen Falten zusammenhält, ein Buch, auf welchem ein nicht zu erkennendes Bildchen, Kopf einem betenden, rechts knieenden Mönche zugewendet. Grund überall schraffirt, Umschrift: († S. OT)TONIS . DE . EBERSTEIN . RECTORIS . ECCE . IN . KAL(WE). — b) rund, dreieckiger, gerandeter Schild mit drei rechten Spitzen, zu beiden Seiten des Schildes ein sechsstraliger Stern und wahrscheinlich ein solcher auch über demselben, Umschrift: (†) S. ANSHELMI . IVNIORI(S . DE . HAL)VIN(GĒ).

[1] Ztschr. XIV, 216, 222 u. s. w. — [2] S. Urk. v. 24. Juni 1323. — [3] Reusten im O.A. Herrenberg. — [4] Thailfingen, liegt nordwestlich bei Reusten. — [5] Otto III., Gr. v. Eberstein, Sohn Heinrichs I. Er war Pfarr-Rektor in Calw, hatte aber, obgleich dem geistlichen Stande angehörend, auf sein Erbe an Besitzungen und Rechten nicht verzichtet, wie aus dieser und andern Urkunden hervorgeht. v. Krieg, Gesch. d. Gr. v. Eberst. 55 flg. Ztschr. V, 464. — [6] Die Grafen v. Eberstein waren durch Heirath in den Besitz von Ortschaften, Gütern, Rechten u. s. w. in Reusten, Poltringen und Oberkirch ꝛc. gekommen und von ihnen trugen die v. Hailfingen, Ehingen, Kechler und Höfingen Verschiedenes zu Lehen. Beschr. des O.A. Herrenberg 261, 281, 287. — [7] Zu solchen Geräthen sind unter Anderem Halm und Zweig zu rechnen, wie in der Zeitschrift schon oft vorgekommen. — [8] ständig, fest machen. — [9] Calw war Besitzthum der Grafen v. Calw, von ihnen kamen ihre Besitzungen durch die Töchter des letzten Grafen, Gottfried, an die v. Tübingen und Berg-Schelklingen und den Gr. Simon v. Zweibrücken. Calw fiel den Erstern zu. Otto III. von Eberstein führt als Pfarrer in Calw den h. Petrus in seinem Siegel, da dieser und der h. Paulus Kirchenpatronen waren. Die Pfarrkirche war zweimal abgebrannt, das Chor der alten ist noch vorhanden. Ztschr. V, 464. v. Krieg 318, 37, Beschr. des O.A. Calw 131, 159.

1327. — 14. Febr. — Ritter Burkart v. Dürrmenz und Heinrich, Friderich und Albrecht, Vogt genannt, v. Dürrmenz verzichten unter Berathung und Mitwirkung des Grafen Rudolf v. Hohenberg, Herzogs Conrad v. Urslingen, Volkarts v. Ow, Heinrichs v. Ehningen und Conrads Schöpfelin v. Mönsheim, und mit dem Einverständnisse des Markgrafen Rudolf v. Baden zu Pforzheim auf ihre Rechte und Ansprüche an Dorf, Leute und Güter zu Neuweiler um 65 Pfd. Pfenn. H. zu Gunsten des Kl. Bebenhausen.

Allen den, die disen brief ansehent oder hoerent lesen, künden vnd vergehen wir Burkart von Turmentz[1], ain ritter, vnd Hainrich, Friderich vnd Albreht, Vogt genant, von Turmentz, daz wir für vns vnd für alle vnser erben mütwilleclich vnd vnbezwungenlich vmb allin diu reht, die wir hetten oder haben mohten an die herren vnd an daz closter ze Bebenhusen von dez dorfes wegen ze Nünwiler[2] vnd von der lüte wegen vnd von aller der güt wegen, die darzů hoerent, gegangen sien hinder den edeln herren grauen

Rûdolf von Hohemberg [3] vnd ouch hinder die erſamen mannen, herczog Chünraten von V'rſelingen [4], hern Volkarten von Owe [5], hern Hainrichen von Oendingen [6] vnd hern Cünraten Schoepfelin von Ménzhain [7], vnd das vns die vorgenanten fünfe hant haiſſen geben mit vnſerme güten willen vnd wiſſende . . die vorgenanten herren von Bebenhuſen für alliu diu reht vnd die anſprache, die wir oder vnſer erben hetten oder haben mohten an daz vorgenant dorfe, an die vorgenanten lüte vnd gût, ſehzig pfunde vnd fünf phunt güter pfenninge haller münße, der wir von den vorgenanten herren von Bebenhuſen gæntzelichen gewert ſint, vnd vergehen, das wir diu ſelben reht alliu dem vorgenanten gotzhuſe gegeben haben luterlich vnd gar, ane aller ſchlahte geuaerde. Vnd das wir, noch dehain vnſer erbe noch dehain vnſer nachkomen an das vorgenant goczhuſe von des vorgeſchribenne dorfes wegen, von der vorgenanten lüte vnd gütz wegen niemer dehain anſprache, niemer dehain reht vnd niemer dehain vorderunge haben noch gewinnen ſont, weder an gaiſtlichem noch an weltlichem geriht, noch âne geriht, ſuße noch ſo, vnd daz wir die ſelben herren von Bebenhuſen darumbe niemer geanſprechen, noch geſchadegon ſont, lützel noch vil, daz han wir gelopt vf vnſer aide, vnd ſint darumbe vnſeriu aigeniu inſigel gehenket an diſen brief. Wir, die vorgenanten, graue Rûdolf von Hohemberg, hertzog Cünrat von V'rſelingen, Volkart von Owe, Hainrich von Oendingen vnd Cünrat Schoepfeli vergehen offenlich an diſem brief, daz wir vns der vorgenantun ſache angenomen haben vnd ſi geriht haben in allem dem reht, als danor geſchriben ſtat, vnd ſint darumbe vnſeriu inſigel gehenket an diſen brief. Wir margraue Rûdolf von Baden, des Pfortzhain iſt [8], vergehen offenlich an diſem brief, daz vns diu vorgenant richtunge kunt vnd wiſſende iſt, vnd daz wir vnſer inſigel ze ainer geziugnûſt darumbe an diſen brief haben gehenket. Der iſt geben an ſant Valentins tag, do man zalt von gottes gebürte drüczehen hundert jar zwainczig jar, in dem ſibenden jar.*

Von 10 Siegeln ſind 3 abgegangen, die übrigen, das fünfte, welches dreieckig iſt, ausgenommen, ſind rund in Maltha, die bei den fünf letzten ziemlich dunkel iſt: 1) das des Gr. Rud. I. v. Hohenberg abgegangen. — 2) rechts gekehrter, herausſchauender, das Schwert ſchwingender Reiter im Waffenrock, auf dem Helme zwei ſich mit den Spitzen faſt berührende, gebogene Hörner, an welchen keine Lindenblätter zu erkennen, vor der Bruſt in rechts geneigter Richtung der badiſche, dreieckige Schild, mit der linken den Zügel haltend, den Fuß im Steigbügel, die Füße des etwas übel beſtellten Pferdes ſtehen auf dem innern, gekörnten Kreiſe vor der Umſchrift, auf der Decke des Pferdes badiſche, dreieckige

Schilde, Umschr.: (S'. RVODOLFI . MARCHIONIS . DE . BADEN . FILII. DTI . WEGGER. — 3) das des Herz. Conr. v. Urslingen abgegangen. — 4) eben so das des Volkart v. Owe. — 5) in dreieckigem Schilde 2 Flügel aufgerichtet neben einander, Umschr.: † S. HAINRICI . M(ILITIS .) DE . ONDINGEN. — 6) Im dreieckigen Schilde eine aufrechte Hag- oder Schaafschere alter Form, Umschrift, rechts beginnend: † S. ...RADI . D' . MESH' . MILIT. — Die vier folgenden haben dasselbe Wappenbild, einen Ring mit Edelstein im dreieckigen Schilde, die Umschriften lauten: 7) † S. BVRCHARDI . MILITIS . DE . DVRMENZE. — 8) ein Stück abgebrochen, rechts beginnend: † ...CI . DE . DV'RMENZ. — 9) oben, etwas rechts anfangend: S'. FRID'RICI . DE . DV'RMENCE. — 10) auf der rechten Seite beginnend: † . S'. ALB'TI . D' . DV'RMĒZE.

* Obgleich diese Urkunde in Monum. Hohenberg. zu Schmid's Gesch. der Gr. v. Zollern-Hohenberg S. 251 gedruckt und nur Weniges daran zu verbessern ist, so haben wir sie hier dennoch aufgenommen, da sie doch auch für die badische Geschichte von Interesse ist und jenes Werk nicht in Aller Hände sein dürfte.

[1] Dürrmenz im O.A. Maulbronn. Die v. Dürrmenz waren Vasallen der Gr. v. Vaihingen und später der v. Wirtenberg. In dem Kriege gegen den Erzbischof v. Mainz (1334—1340) kam dieses Geschlecht in seinen sonst guten Verhältnissen sehr herab, so daß es genöthigt war, viele seiner Besitzungen zu veräußern, die dann besonders in die Hände des Klosters Maulbronn und zum Theil auch an Bebenhausen kamen. Auch Markg. Rudolf v. Baden scheint in Neuweiler lehen- oder oberherrliche Rechte besessen zu haben nach obiger Urkunde. — [2] Neuweiler im O.A. Böblingen. Beschr. dieses O.Amts 197. — [3] Rudolf I. Gr. v. Hohenberg. — [4] Ztschr. XI, 375 flg. — [5] Häufig genannt in der Ztschr. Sie besaßen auch Güter zu Ehningen. Beschr. des O.A. Böblingen 169. — [6] Ehningen im O.A. Böblingen, gehörte früher den Gr. v. Tübingen, deren Vasallen die v. Ehningen und die Söler v. Ehningen, später auch v. Richtenberg geheißen, waren, von welchen, meist durch Heirath, Güter und Gefälle, Rechte ꝛc. an die v. Frauenberg, v. Höfingen, v. Hailfingen, v. Ow, v. Münchingen kamen. Eines der beiden dortigen Schlösser besaßen die v. Dürrmenz. Beschr. des O.A. Böblingen 167 flg. S. auch Ztschr. III, 322, 415, 437 u. s. w. — [7] Mönsheim im O.A. Leonberg. Die Markgr. v. Baden waren hier Lehensherren und die v. Mönsheim ihre Vasallen. Beschr. d. O.A. Leonberg 206. — [8] Rudolf IV., Hermanns VII. Sohn, der in der Theilung Pforzheim erhielt und sich nach dieser Stadt nannte. Er war früher Canonicus in Speyer. Sachs II, 126.

Dambacher.

---

## Geschichtliche Notizen.

### Oberried bei Freiburg.

Ein Missivenbuch zu Freiburg i. Br. enthält ein Schreiben des dortigen Stadtraths v. 6. Nov. 1495 an Johann Rüß, Prior des

Wilhelmiten-Klosters Marienport und Provincial desselben Ordens in Teutschland, worin beklagt wird, daß durch die vor kurzem stattgehabten Irrungen im Kloster Oberried der dortige Prior Bartholomäus Tierlin abgesetzt worden sei. Die Stadt Freiburg als Pfleger und Kastenvogt von Oberried sei eben so sehr bei diesem Vorgang betheiligt als die Landesherrschaft, ohne deren beider Wissen die Absetzung vorgenommen wurde. Die Stadt habe daher mit den beiden Prioren die Uebereinkunft getroffen, daß der alte Prior noch so lang im Amte bleiben solle, bis er seine Rechnung stellen und hinsichtlich seiner Absetzung sich rechtfertigen könne. Er habe seit 40 Jahren das Priorat zum Nutzen des Klosters verwaltet und sich tadellos betragen, daher die Stadt den Provincial ersucht, obige Vereinbarung gut zu heißen oder selbst nach Oberried zu kommen und mit der Stadt die Irrungen beizulegen.

### Bruhrain.

Die Gegend von oberhalb Bruchsal bis gegen Wiesloch heißt man den Bruhrain, von Bruch (sumpfige Niederung) und Rain (terassenförmige Anhöhe), weil die Niederung durch solche fortlaufenden Erhöhungen begränzt wird. Diese Benennung kommt aber auch anderwärts am Oberrhein vor, wo eine ähnliche Beschaffenheit des Bodens vorhanden ist. Weingarten bei Durlach wird noch in den Bruchreyn verlegt. 1423. Baur hess. Urk. 4, 81. In der Dorfordnung von Malsch bei Ettlingen von 1500 §. 133 wird ein unterer und oberer Brüchrein angeführt. Auch in der Gemarkung Königsbach im Pfinzthal kommt der Feldnamen Bruorain, Bruchrain, Brurain vor. Lagerb. v. 1570.

### Hausmarken.

Man hieß dieselben in Schwaben Hauszeichen. Daß sie sehr gewönlich waren, beweist das Rathsprotokoll von Möhringen zum 3. März 1697, welches verordnet, daß jeder Bürger auf seinen Feuerkübel sein Hauszeichen machen und den Feuereimer auf das Rathhaus abliefern solle. S. Bd. 20, 66 flg.

Mone.

# Verhandlungen der Gesellschaft des S. Georgenschilds in Schwaben und im Hegau.

Von 1454 bis 1465.

Den ersten Versuch einer Geschichte dieses politischen Vereins, der dem schwäbischen Bunde vorher gieng, machte Datt und theilte mehrere Beitrittsurkunden der Grafen von Wirtenberg mit, sprach aber zugleich den Wunsch aus, daß über die innere Geschichte dieses Vereins noch mehr urkundliche Schriftstücke bekannt gemacht werden möchten [1]. Seitdem hat Lichnowsky Regesten über den Verein gegeben, die von Stälin benützt wurden [2] und vorzüglich die breisgauischen Mitglieder des Vereins betreffen, aber man kennt die Geschichte dieser Gesellschaft nur aus einzelnen Wirkungen derselben, nicht im Zusammenhang ihrer Organisation und ihrer Zwecke, die in den bekannten Urkunden nur unvollständig enthalten sind. Daß aber darauf die Politik der Personen wie auch die politischen Zustände eingewirkt haben und dem Verein eine weiter gehende Thätigkeit geben wollten, geht schon aus folgenden wenigen Aktenstücken hervor, welche die Vermuthung begründen, daß darüber in andern Archiven noch mehr vorhanden sein möge als in dem zu Karlsruhe, aus welchem folgende Documente entnommen sind. Sie rühren vom hohen und niedern Adel her, welcher an der Gesellschaft des S. Georgenschilds wesentlich betheiligt war, und aus ihrem Inhalt geht hervor, daß die Zerwürfnisse und Verwicklungen im Jahre 1464 von den Vereinsgenossen für sehr wichtig gehalten wurden. Ueber die Betheiligung dieses Vereins am Schweizerkrieg von 1468 stehen mir ebenfalls Actenstücke zu Gebote, die ich aber ihres Umfangs wegen zurückstellen muß.

Die Verbreitung dieses Vereins außerhalb Schwaben ist urkundlich erwiesen. Schon im Jahr 1373 hatte er Mitglieder in der Eifel, 1377 in der Grafschaft Mark am Niederrhein, 1382 in Franken und 1482 in Vorarlberg [3]. Wie die militärische Hülfe den Vereinsgenossen auf so weite Entfernungen geleistet werden konnte, ist schwer zu begreifen, es waren jedoch darüber ohne Zweifel Be-

ſtimmungen getroffen, wenn man ſie auch in den bis jetzt bekannten Urkunden nicht findet.

Da die Klingenberger Chronik nur bis zum Jahre 1460 geht, ſo fehlt gerade die Erzälung der Zerwürfniſſe, in welche Eberhart von Klingenberg und ſein Verbündeter Hans von Rechberg verwickelt wurden, worüber die mitgetheilten Urkunden handeln und mancherlei Thatſachen anführen, deren Zuſammenhang noch nicht klar iſt[4]. Nicht nur jene beiden Männer, ſondern auch andere, wie Bilgri (Pilgrin) von Heudorf und Thomas von Falkenſtein, die in den ſchwäbiſchen Unruhen jener Zeit durch Waffen und Proceſſe thätig waren, bedürfen noch mancher urkundlichen Aufſchlüſſe, um ſie ohne Einſeitigkeit zu beurtheilen und die geheimen Abſichten kennen zu lernen, durch welche die Geſellſchaft des S. Georgenſchildes geleitet wurde, was nebenbei einen tiefen Einblick in die Rath- und Thatloſigkeit der damaligen Verfaſſung und ihrer Handhabung gewährt. Die Angaben folgender Briefe über die Mißhandlungen und die verſchiedenen Arten der Folter, die man gegen die Gefangenen anwandte, um von ihnen Geld und Verſprechen zu erpreſſen, ſo wie die Rechtsverweigerung der Parteien, ſind Beweiſe einer ſchonungsloſen Willkür und abſichtlichen Unterdrückung, welche mit den ausgeſprochenen Zwecken der Vereinsurkunden in unläugbarem Widerſpruche ſtehen.

Ein früheres Seitenſtück dazu ſind die vielfachen Händel des Brun von Lupfen mit den Grafen von Fürſtenberg u. a. von 1420 bis 1440, worüber das Karlsruher Archiv viele Aktenſtücke beſitzt (Lupfener Cop.B. Nr. 2), die ebenfalls mit der Geſchichte der Geſellſchaft des S. Georgenſchilds zuſammen hängen. Die Adels- und Städtearchive enthalten dazu wohl noch mehr Beiträge.

[1] *Datt* de pace publ. S. 230 flg. 249.

[2] Lichnowsky Geſch. d. Hauſ. Habsburg Bd. 5 Reg.Nr. 3656—61, alle vom Jahr 1436. v. Stälin Wirtenb. Geſch. 3, 447 flg.

[3] Lacomblet's Urk.B. des Nied.Rheins 3, 641. 694. *Freyberg* regest. boic. 10, 101. Programm v. Feldkirch v. 1860 S. 185.

[4] Die Klingenberger Chronik, herausg. v. Henne (Gotha 1861.) S. 358. Ueber die frühere Geſchichte Eberharts von Klingenberg, der in dieſem Kriege ſo bedeutend auftrat, enthält die Chronik keine Angabe.

1) Abt Berhtolt und der Rath zu Schaffhauſen an den Hauptmann der Ritterſchaft im Hegau. 27. Juli 1454.

Unſer tämütigs gebett und willig früntlich dienſt allczyt bevoran. Lieben herren ꝛc. Wir haben ainen gutlichen unverpundnen

tag vor burgermaiſter und klainem rät zů Zürich zů laiſten gegen . . den graven von Lupfen uff mentag vor ſant Laurencien tag nechſt kompt zů Zürich zů ſind ſachen halb, daran unſerm gotzhus und unſer gemainen ſtatt an ir ehaffti und gerechtikait treffenlich und vil gelegen iſt; harumb gar mit fliſſigem ernſt ſo bitten wir uwer liebe und gůt fruntſchaft, ir wellen iemer umb unſers verdienens willen uwer erber und treffenlich ratzbottſchaft ůns uff den obgenanten tag zů ordenen, das die bij ůns und dabij beråten und beholfen ſig, als uns nit zwifelt, dann das die uns wol erſchieſſen werde, und wollen nůt uwer bottſchaft nit verhalten, als wir uns gentzlich daran verlaſſen und ůch des ſunders zwifels getruwen wollen, wo wir das in der glichen und vaſt meren ſachen verdienen und beſchulden kónnen, wellen wir mit gůtem willen und gern tůn, uwer fruntlich verſchriben antwort bij diſem botten. Datum sabato die post Jacobi apost. anno dom. etc. quinquagesimo quarto. Berchtolt von gotz gnåden abt des gotzhus zů Allenhailgen und burgermaiſter und raut zů Schauffhuſen.

Orig. Das Kloſter Allerheiligen lag in Schaffhauſen und iſt zu unterſcheiden von den gleichnamigen Klöſtern im Schwarzwald und in Freiburg. Der Hegau gränzt weſtlich an den Kanton Schaffhauſen, ſüdlich an den Rhein, öſtlich an den Unterſee. Einige Neuern ſchreiben Höhgau, was unrichtig iſt, denn ſo hat die Landſchaft nie geheißen.

2) Der Hauptmann Graf Johann zu Werdenberg d. ä. an den Eberhart von Klingenberg. 26. Oct. 1463.

. . . Als du uns geſchriben haſt von etlicher unſer mitgeſellen wegen ꝛc., haten wir in furgehalten, und iſt ir antwort, ſy nåm ſolich din vordrung frómd, und wåren der billich vertragen. Aber wie dem, ſo wellen ſy dir ains unverdingten rechten ſin vor dem wolgeb. graf Jos Niclauſen graven zu Zolr, den du in diner geſchrift inen furgeſlagen haſt, und furderlich bitten umb annemen tag und uſſtragen, doch das du in ains widerrechten ſigſt, ob ſy des begeren. Darnach wiſſe dich zu richten. Wir hetten dir ee geantwort, ſo iſt daz ungeverlich unſer geſchåft halb verzogen. Datum uf mitwochen vor Symonis und Jude Anno (14) lxiii^tio. Under her Eberharts Truchſåß secret.

Concept.

3) Graf Heinrich von Lupfen an den Grafen Georg von Werdenberg und Heiligenberg, Hauptmann des S. Georgen Schilds. 16. Jan. 1464.

Min fruntlich dienſt ꝛc. Als du Bilgrin von Riſchach håſt ge-

ſchriben under anderm des tags halb zu Biberach, das herr Eberhart grave zu Wirtemberg nit dahin wölle etlicher urſach halb und inſonder deshalb, als im Obern-Valckenſtain[1] ingenomen ſye, das haben Hans Ulrich von Stoffeln[2] und ich geſehen und zu Zelle[3] vernomen, das ſölich innemen Valckenſtains halb öne wiſſen und bevelhe mins gn. h. von O'ſterrich ſie beſchehen, und hab darumb hin ab geſchickt, von ſtunden das ſloß Valckenſtain ze rumen und minen herren von Wirtemberg daran ungeſumpt zu lauſſen. Darumb ſo iſt Hans Ulrichs von Stoffeln und min raute, das du dich zu minem herren grave Eberharten von Wirtemberg fürderlich fügen wölleſt und ſo ernſtlicheſt du mögeſt mit im reden, das er zu dem tag komen und nit ußbeliben wölle, dann wir wol verſtanden, das min herre von O'ſterrich ſich ſelbs zu dem tag fügen wil. Die wile dann die fürſten alda zu ſamen komen, ſo wurd diſer löff halb inſunder der Aydgnoſſen und irs fürnemens halb alda geredt und fürgenomen, als wir des güt hoffen haben, das allem adel und aller erberkait fromen und nucz bringen ſolt. Darumb ſo wölleſt dinen ernſtlichen fliß darynne bewyſen, damit du minen herren von Wirtemberg zu dem tag uffwegen und bringen mögeſt, damit deßhalb von ſins ußblibens wegen nicht ſo unſerhalb und andern fromen und nutz bringen möcht, verhindert werde.

Ouch wölleſt wiſſen, das die Clingenberger[4] mit dem ſloß Twiel[5] burger zu Luczern worden ſind und darumb zuſagen tün ſöllen, das min herre von O'ſterrich untzher uffgehalten haut untz uff geſtern ſuntag, ſo verſtanden wir, das ſy zuſagen wollen. Ouch ſo ſchickt min gn. h. von O'ſterrich ſin aigen botſchaft zu minem herren von Wirtemberg, ſich zu entſchuldigen des ſloſſes Valckenſtains halb, darumb ſo wölleſt daran ſin, damit m. h. von Wirtemberg nit uß belibe, die ding alle angeſehen, und das uns vil und groſſes daran gelegen iſt. Geben und diſer zit gebreſten halb mins inſigels beſigelt mit Hans vogts zu Zelle des jungen inſigel an mentag nach ſ. Hylarien tag Anno etc. lxquarto. Hainrich grave zu Lupfen, lantgrave zu Stülingen und herre zu Höwen.

Orig. [1] Ober- und Unter-Falkenſtein waren zwei Burgen, jene bei Schramberg im Ob.Amt Oberndorf, dieſe im Ob.Amt Tuttlingen. [2] Hohenſtoffeln im Hegau. [3] Radolfzell am Unterſee. [4] Klingenberg im Thurgau, Amt Steckborn. [5] Hohentwiel.

4) Acht Orte der Eidgenossenschaft an den Hauptmann und die Ritterschaft des S. Georgenschilds im Hegau. 18. Juni 1464.

Wolgebornen ꝛc. Es hat vor ettlichen vergangnen jaren her Bilgry von Hódorf ünser lieben Eydgnossen von Schaffhusen von einer geschicht wegen, so sich zwüschent im an einem und denen von Fulach[1] zü Louffen[2] des andern teils, desselben slosses Loffen halb begeben und gemacht hât, uff das keiserlich kamergericht[3] fürnemen und laden lassen und sich von inen clagt, wie solichs uß ir statt und darin von iren burgern und hindersassen beschechen und des rätig und tätig gewesen sisent. ünser Eydgnossen von Schaffhusen habent das kurtz verantwurt, sy syent der sach unschuldig und dero weder rätig noch tatig gewesen; uff das zü recht erkant und gesprochen worden ist, wenn groß und klein rät zü Schaffhusen, die dozemal gewesen sind, das recht dafür tün mogint, das dann darnäch fürer darumb beschechen soll, was recht sye. das recht sy och dozemal vor hern Hansen seligen von Clingenberg als einem keiserlichen commissary in gegenwürtikeit hern Bilgris machtbotten alle bis an einen, genant Hans Heggenzy, getan hand, derselb Heggenzi ist dozemal ünser Eydgnossen von Schaffhusen burger nit, sunder ünsers hern von Costentz, seliger gedechtnüsse, diener und amptman gewesen, und hat lang vor und emals her Bilgry die von Schaffhusen fürgenomen hab, sin burggrecht zü Schaffhusen uffgeben, und in die ladung noch die urteil in irem burgrecht nit begriffen, darumb so hattend sy in niendert zü ze wisen noch zü halten. Uff das so ist her Bilgri widerumb für daz keiserlich kamergericht komen und hât sich clagt, siddemmal und Heggenzi den eyd nit getân hab, so syent die von Schaffhusen der urtel nit nachkomen, darumb so hoff und getrüw er, sy söllint mit recht underwist werden, in widerumb zü Löusen inzüsetzen und umb die pen der reffermacion und guldin pull mit ächt und aberächt zü in gericht werden. und nach dem ünser Eydgnossen von Schaffhusen das verantwurt hand, Heggenzi sye ir burger nit, in habe ôch die ladung by inen nit begriffen, habe er ôch in den dingen ützit missehandelt, darumb mög in her Bilgry fürnemen, dann sy habint im dauen nützit bevolhen, inen sye ôch davon gar nicht zü wissen, darumb so hoffint sy nit, das sy des deheins weges engelten sollint, mit vil worten, die wir umb kürtzrung willen der sach anstân lassent. Über das so ist von dem keiserlichen kamergericht, als wir vernement, verrer zü recht erkent und gesprochen worden, das ünser Eydgnossen von Schaffhusen hern Bilgrin zü Löffen insetzen und in die pen der reffermacion

und guldin pull und des richs ächt und aberächt gevallen sin söllen. Durch solich urteil ünser Eydgnossen von Schaffhusen meinent beswert zů sind, und so erst sy die vernomen, habent sich davon für ünsern allergnedigisten herren, den römischen keiser an sin keiserlich person berüft und geappeliert, und die appelacion in siner gnaden cantzly geantwurt. ste keis. gnad hât, als wir vernement, soliche appelacion noch bißher nit uffgenomen noch abgeslagen, sonder solich urteilen ettwas zittes uffgehept und ettlichen bevolhen, beyd partyen für sich zů berüffen und zů besüchen, ob sy die sachen gütlich betragen möchten, das sich bis her verzogen hât und nit beschechen ist. In dem so hât sich gefügt, das wir mit einer herrschaft von O'sterrich zů krieg komen sind und in offne vintschaft, daran ein gütlicher tag gen Costentz ist gemacht und ein frid durch ünsern gneb. her. hertzog Ludwigen von Peyern in bijwesen anderer fürsten, herren und stetten räten und sendbotten fünfzechen jär abgerett worden, den ünser herr ertzhertzog Albrecht von O'sterrich seliger gedechtniß für sich, sinen vettern ünsern gn. h. hertzog Sigmunden, des vollen gewalt er sich darinn geprucht, für sy beid und alle die iren uffgenomen, by sinen fürstlichen wirden und eren zů halten gelopt und versprochen hât, der under andern einen artikel innhalt, wist also: ob die egenanten ünser lieben swager und öheim, ir rät, diener, burger, undertân, die inen oder die so inen zů versprechen ständ, einer oder mer, zů den Eydgnossen, iren burgern, lantlüten, Eydgnossen und denen, so inen zů versprechen stand, einem oder mer zů sprechen, irrung, vorderung oder spenn hettend oder gewunnent ꝛc., wie des die selben mit einandern zů recht und ußtrag nach lutt und sag des fünfzig und desselben fünfzehen jerigen friden komen söllen, über solich vorgemelt appelacion, die noch ungelütert im rechten hanget, öch den vorberürten fünfzehen jerigen friden, darinn her Bilgri als ein rät, diener und hindersäß einer herrschaft von O'sterrich begriffen ist, und über das er sich gegen denen von Fulach als hoptsechern eigenwillenklich frymütenklich erpotten hât, entlichs rechtens von inen vor ünsern ratzfründen benügen zů lassen, und das er ächt und aberacht gantz hindan setzen und dero nit gepruchen welle, das och von inen uffgenomen und daruff zů gesagt ward, im solich recht ergân zů lassen, als öch beschechen were, wenn er das ye begert hette: so hât er kurtzlichen ettliche mandât, proceß und brieff, die vor siben jaren gegeben, und als wir vermeinen, nach verhandlung der sachen verlegen sind, über ünser eydgnossen von Schaffhusen öch die von Fulach usgan und sy für ächter und

aberächter verkünden und verrüffen laſſen, das ûns doch nach allem herkomen und geſtalt diſer ſach frömd und unpillich ſin bedunkt, hoffent und getrûwen, ſy und wir von ir wegen nit, daz ſolichs üch oder yemant, der da liebhaber des rechten ſye, gottlich, billich oder recht bedunken ſölle, und darumb ſo ſöllent und mögent ûnſer eydgnoſſen von Schâffhuſen das recht nach inhalt des friden wol erliden, und wan die ſach zwüſchent den obgenanten hern Bilgrin och ünſern eydgnoſſen von Schaffhuſen und denen von Fulach niendert billicher nach ünſerm bedunken ußgetragen werdent dann nach lutt der vorgemelten friden von hern Bilgris und unſer eydgnoſſen von Schaffhuſen wegen und der von Fulach halb vor ünſern ratzbotten, des ſich her Bilgri ſelbs erpotten hat, ſo laſſen wir es dabij beliben und bittend uch alle und yeklichen beſunder, ob ir únſer, unſer eydgnoſſen von Schaffhuſen oder dero von Fulach diſer ſachen halb yendert hortend verunglimpfen, ſy und ûns darin entſchuldiget und die in der warheit dafür haben und gelôben, das die zů gangen ſyent, wie vor ſtât, und dem gemelten hern Bilgrin dehein fürſchub, hilf oder biſtand wider ûns, únſer eydgnoſſen von Schaffhuſen, die von Fulach, noch die únſern zů tůnd, ſunder uch hier inn als früntlich zů bewiſen, als wir uch des und alles güten gentzlich getrûwent, deſter gerner wir tůn wellent, was uch lieb iſt, wo ſich des begipt. Geben und beſigelt mit ünſer lieben eydgnoſſen von Zûrich ſecret von ir ſelbs und únſer aller wegen uff den 18 tag brachott anno ꝛc. (14) lxiij°. Gemein Eydgnoſſen, ſtett und lender, mit namen Zürich, Bern, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glarus.

Orig. Hans Heggenzi gab ſein Bürgerrecht zu Schaffhauſen auf im Jahr 1451 (Ztſchr. 11, 419), erwarb aber im Jahr 1465 die Burg Weißwaſſerſtelz bei Kaiſerſtuhl auf dem rechten Rheinufer, was vielleicht mit obigen Streitigkeiten zuſammen hängt. Es gibt zwei Heudorf, eines im Amt Meßkirch, das andere im Amt Stockach. Jenes iſt gemeint.

[1] lag bei Schaffhauſen am Fulacher Bürgli. [2] Laufen am Rheinfall. [3] zu Wien, nicht das Hofgericht zu Rottweil.

5) Fehdebrief des Konrat Rauber, genannt Guttelin, an die Grafen Johann und Georg von Werdenberg. 11. Juli 1464.

Wolgebornen herren, grave Johanns der (elter . . .) und grave Jörig, des gemelten grave Johannſen ſ(un, gr)aven (zu Wer)demperg, ir habent mich unverſchuldt wider alle (ſatz)ung und bil(lich-ait) zu gefencknuß genomen und mich ſchaffen dar innen zu dimeln

zu ... und mich mit zwange und groſſer unmentſchlicher marter geröcken und gewegen, und darmit underſtanden mich zu nötten zu unwarhaftiger unverdienter und unſchuldiger vergichte, dardurch ir möchten mich mit gewaltſame gepracht haben, als ob etwas offnung mins munds gepruchte wurde zu verwirckung, des ir ſchin hetten gehabt mit blöder kondigkait mir zu berowbung mins lebens, das doch die götlich gnade durch die höchſten gepott zu vermyden geſatzt und verpotten haut, das aber mir zu unſtatten von üch nicht in hertzen genomen noch beträcht worden iſt, ſonder gegen mir in hertigkeit, wie vor ſtat, unverſchuldt ſo lange beharrent, bis das got ſölich unſchuldig marter, darvon ich alſo uß gefengknuß komen bin, nicht mer hät wöllen dulden, als das die warhait bezügt und ir noch nymand anders darwider ainicherlay grunds, der uff gerechtigkait geſtalt iſt, mögen erfinden noch erdencken. und ſo ir mich in der mäſſe haben angeſehen und dardurch min libe und gelider geſwechert, das mir kain wandel noch billicher abtrage von üch gelangt noch hät mögen gedihen, das doch zu erbarmen und wider die ufffatzung aller ordnung iſt: darumb ſo will ich üwer und üwer räten und aller der, die üch dienſts halben und ſuſt verpunden ſind, auch aller der üwern und aller der, die üch und den üwern zu verſprechen ſteen, ſy ſigen geiſtlich oder weltlich, viend ſin, und wie ſich ſölich viendtſchaft machen und begeben wirdet mit nome, brande, todſlagen oder in ander wege, tags oder nächts, will ich min und aller der, die ich uf üwern ſchaden gepringen mag, erc mit diſem offen briefe bewarte (l. bewart han), und ob ich mer oder ander bewarung notturftig were zu vientſchaft zu gepruchen, wolt ich hiemit yeczund und denn, und denn als yetzund auch getan haben. Geben und mit des veſten junchern Wolfen von Aſch[1] inſigel von miner gebette wegen verſigelt an mitwochen vor ſ. Margrethen tag der h. junckfrowen Anno ꝛc. (14) lxmj^to. Conrat Röber genant Guttelin.

Gleichzeitige Abſchrift, die am Eingang ſtellenweiſe vermodert iſt. Die Ergänzungen ſtehen in Klammern. [1] im Ob.A. Blaubeuren.

6) Mehrere Mitglieder des S. Georgenſchilds an den Eberhart von Klingenberg. Pfullendorf, 21. Juli 1464.

... Lieber Eberhart, die wolgeb. grave Hanns der elter und grave Jörg ſin ſun, graven zu Werdemberg, haben an uns bracht, wie du in ain vintſchaft geſchriben habeſt ſachen halb, darumb ſie dir rechts nie vor ſigen geweſen, und ouch daby gemelt, das du

wider ſie enthalten wölleſt Wolfen von Aſch und Conrat Rober, genant Guttilin, in derſelben vintſchaft du dich als ir helfer ouch zieheſt ꝛc., das uns, als wir der ſachen underricht werden, fremd nimpt; und dem nach bitten wir dich, ſölich din vintſchaft und enthalt gegen den genanten von Werdemberg wider ab zu ſtellen; dann macht du ſy vordrung nit vertragen, ſo wöllen ir mechtig ſin zu recht für die durchl. fürſten und herren, h. Fridrichen pfalczgraven b. Ryne ꝛc., h. Sigmunden herczogen zu O'ſterrich ꝛc., h. Kareln marggrafen zu Baden ꝛc., h. U'lrich oder h. Eberharten den eltern graven zu Wirtemberg, unſer gnedig lieb herren und ir yeglichs rät, die er zu im nemen oder darzu beſchaiden wirdet; oder für die edeln und ſtrengen Peterman von Raren[1] fryherren, her Türingen von Halwilr[2] ritter als gemain mit glichem zuſacz, oder für die fürſichtigen und wyſen burgermaiſter und klainen rät der ſtet Coſtentz oder Zürich, die an der benanten end ainem, welhs dir fügt zu tünd, was ſy dir diner vordrung halb mit recht unverdingt ſchuldig werden. Und daruf getrüwen, du werdeſt dis unſer völlig herbieten anſenhen, das uf nemen und die vintſchaft, ouch den enthalt ab tün, umb deſſwillen, das wir zu verrer unfrüntſchaft nit komen. Das begeren wir umb dich zu beſchulden und zu verdienen; dann ſölteſt du die genanten von Werdemberg über dis völlig herbieten bekriegen, des wir uns nach geſtalt diſer ſach nit verſenhen, ſo macht du wol verſten, nach dem ſy uns gewandt ſind, das uns nit gebüren würd, ſie darüber zu verläſſen din geſchriben antwort by dem botten oder in vier tagen den nächſten. Datum uf ſ. Marien Magdalenen abent Anno ꝛc. (14) lxiiij^to. Etlich herren und geſellen der veraynung und geſelſchaft zu obern Swaben, als wir yecz zu Pfullendorf ſind by ain ander geweſen.

Zwei beinah gleichlautende Concepte, in beiden fehlen aber die Namen derjenigen Edelleute, welche dieſen Brief ſchreiben ließen. Man könnte daher bezweifeln, ob er an den von Klingenberg abgeſchickt worden ſei, aber folgender Brief Nr. 7 ſcheint doch eine Antwort darauf zu ſein, obgleich ſie ein ſpätes Datum hat.

[1] Raron im K. Wallis. [2] Hallwyl im K. Argau.

7) Eberhart von Klingenberg an ſeine Verwandten. 27. Aug. 1464.

Wolgebornen .. herren öhaimen, ſchwägern, nachpuren und gutten fründ, ir hond mir geſchriben, wie üch die von Werdemberg in ſöllicher maus gewant ſigind, daz ich und der helfer ich bin, die

vintſchaft gen inen abtůgind, denn von daz nit geſchäch, ſo mugind ir ſy nit verlauſſen, ir můſind inn hilflichen ſin, mit minder oder mit mer worten ungevarlich. Nun bin ich und der helfer ich bin, ir vint und wellind die vintſchaft nit abtun uff die zitt, und beger mich wiſſen ze lauſſen, ob ich und die, der helfer ich bin, vor úch und den úwern ſicher ſigind, denn wa ir uns daz nit wiſſen lauſſend nach datum dis briefs, daz wir vor úch und den úwern ſicher ſigind, ſo verſtond ich und ſy wol, daz wir noch unſer helfer wärdind und můſſend gedencken, was uns nücz und daz beſt wärd. Datum an mentag nächſt nach ſ. Bartlomeus tag im lxnij jar. Eberhart von Clingenberg.

Eigenhändig.

8) Graf Johann von Werdenberg, Hauptmann, und die Ritterſchaft des S. Georgenſchilds an die Grafen Ulrich und Eberhart von Wirtenberg. 16. Sept. 1464.

Hochgeboren ... Als dem wolgeb. Eberharten graven zu Sunnenberg und Truchſäſſen zu Waltpurg, unſerm lieben ſwager, vetter, oheym, herren und mitgeſellen, die ſinen zu Dormetingen [1] gevangen, angegriffen und beſchedigt ſind, hät der ſelb graf Eberhart uns erſůcht umb hilff und uf das unſer houptman ſölich angriff und nom an Hanſen von Rechberg [2] und Eberharten von Klingemberg gevordert und ſich daby herbotten, mögen ſy den genanten unſern mitgeſellen vordrung nit vertragen, des zu recht mechtig zu ſind für die durchl. hochg. fürſten und herren h. Sigmunden herczogen zu O'ſterrich, h. Kareln margraven zu Baden, úch oder her Eberharten graven zu Wirtemberg und zu Můmppelgart und die rät, ſo der ſelben unſer herren ainer zu im nympt oder darzu beſchaidt, her Türingen von Hallwilr oder her Hanſen Jacoben von Bodmen [3] als gmain mit glichem zuſatz, für burgermaiſter und klainen rät der ſtett Coſtentz, Zürich oder Ulm; das haben ſy veracht, ſonder die von Dormetingen darüber umb vierhundert guldin geſchetzt. Deſſhalb wir nu verrer im hilff zu erkennen angelangt ſind mit ſölicher klag: Hans von Rechberg, Eberhart von Klingemberg und ander, die ſich zu dem mal zu Schalczburg [4] enthalten, haben im die ſinen von Dormetingen gevangen, das ir genomen und ſölichs getan von Schalczburg dem ſloß und darinn, unervordert und unervolgt aller recht in den dingen, das er in kainen anvordrungen mit in gemainlich noch ſunder iſt geweſen, ouch ſich kains argen gen in hät verſehen, ungeſagt und unbewart. Diß klag und ſach

haben wir mit gütem rät und wolbedächt hergründt, und im von uns hilff erkent, ouch dem nach gemaint, ir söllen uns darinn desglichen hilff schuldig sin, und unsern houptman ersücht, darumb zu erkennen nach uszwisung uwer und unser verschribung. Also hät der selb unser houptman zu im genomen usser uns sechs siner gesellen, diser sachen unparthyg und unargwönig, nemlich Hainrichen Späten tütschs ordens, Burckarten von Jungingen [5], Lütolten von Künsegk [6], Ortolfen von Höwdorf, Conraten von Homburg und Conraten von Rischach [7], die sind über die sach gesessen, haben der gestalt und gelegenhait ermessen und nieman zu lieb noch zu laid, dann dem göttlichen billichen rechten zu furdrung, trost und uffenthalt uf ir ere und eyd ainhelleuklich erkennt, das dem genanten graf Eberharten von Sunnenberg unrecht gescheen und ir uns von des wegen hilff schuldig sigen und sin söllen. Das verkünden wir üch mit ernst flisslich bittend und manend, uns in vierzehen tagen den nächsten üwern zusatz und damit üwern vyndsbrief gen Veringen [8] in die stat an der Lochat [9] zü schicken, als wir uns des alles nach lut der genanten verschribung und in billichem vertrüwen zu üch wöllen versehen und mit willen verdienen. Datum uff mentag vor s. Matheus tag apost. et ew. anno d. etc. sexagesimo quarto. Joh. Graf zu Werdemberg ꝛc.

Concept, worauf bemerkt ist, daß es gleichlautend an die beiden Grafen von Wirtenberg abgesandt und am Mitwoch vor s. Matthäus Tag zu Tübingen dem Hofmeister, und auf Matthäus Abend Morgens 9 Uhr zu Stuttgart dem Grafen Ulrich eingehändigt wurde.

[1] im wirt. Ob.A. Spaichingen. [2] im Ob.A. Gmünd. [3] Bodmann am Ueberlinger See. [4] Schalksburg, Ruine im Ob.A. Balingen. [5] im Ob.A. Ulm. [6] Königsegg im Ob.A. Saulgau. [7] Reischach, gehörten zum Hegauer Adel. [8] Böhringen in Hohenzollern. [9] Lauchart, Bach.

9) Absagbrief des Hans von Rechberg an den Grafen von Werdenberg und seine Helfer. 21. Sept. 1464.

Wolgebornen ... graffen, herren, ritter und knecht, als ir üch zü samend getön hond und uch der von Werdemberg mit geschrifft annemend, die sond von mir Hansen von Rechberg von Hohen-Rechberg wissen, das ich üwer und aller der üwern und die uch und den üwern zü versprechen stond, si sigend gaistlich oder weltlich, sind sin will von wegen Eberhartz von Klingembergs mins öheims helfer, und züch mich des in sin friden und unfriden, als verre er mir verkunt wirt, und wil min ere mit dissem minem offen brief bewart hön, und bedürft ich dehainerlay bewarung mer,

wölt ich ouch getön hön; uſzgenomen die .. herren graf Hainrichen von Luppfen, und gräf Cüraten von Fürſtemberg. das lön ich da by beliben, wie ir und min brief gen enandren uſzwyſend. Geben und verſigelt mit minem uffgedrucktem inſigel uff ſ. Matheus täg. Anno d. ꝛc. (14) lxiuj°.

Orig. Dieſer Fehdebrief wurde alſo vor dem folgenden Vertrage Nr. 10 erlaſſen, wie es nach der Bittſchrift des Eberhart von Klingenberg (Nr. 20) geſchehen ſollte, hatte aber nicht die erwartete Wirkung. S. Anm. 3 zu Nr. 20.

10) Vertrag der Geſellſchaft des S. Georgenſchilds mit den Grafen von Wirtenberg zur Eroberung der Burgen Schalksburg, Schramberg und Hohentwiel gegen die Klingenberger. 25. Sept. 1464.

Wir U'lrich grave zu Wirtemberg und wir Eberhart grave zu Wirtemberg und zu Mümpelgart ꝛc. gevettern, wir grave Johans von Werdemberg houptman, und alle und yeglich graven, herren, ritter und knecht der ritterſchaft, auch wir die preläten und ſtett der veraynung und geſellſchaft ſant Jörgen ſchilts zu Obern Swaben, bekennen und tüen kunt offembar mit diſem brief: als wir obgenanten U'lrich und Eberhart graven zu Wirtemberg ꝛc. haben durch anlangen und ernſtlich erſüchen der wolgebornen unſer lieben öheymen Johanſen, Eberharts und Jörgen graven zu Werdemberg von wegen ir ſelbs als räten und dienern und ouch von wegen der ganczen geſellſchaft an uns getan, den ſelben unſern öheymen und ouch der geſellſchaft hilf und byſtand wider Eberharten von Klingemberg, Wolfen von Aſch, den Guttelin und Burckart Hartzen zugeſagt, haben wir obgemelten parthyen alle zu widerſtand den ſelben unſern vinden uns uff hüt datum dis briefs mit ainander geeint dieſer nachgemelten puncten und artickel, die wir by unſern wirden, eren und güten trüwen an ainander ſöllen und wöllen halten und den ungeverlich nachgeen.

Des erſten ſo ſöllen und wöllen wir egenanten U'lrich und Eberhart graven zu Wirtemberg Eberhart von Klingemberg und der andern vorgemelten, ouch ir helfer und helfers helfer vinde werden und in unſern vindsbrief gen Twiel antworten laſſen uf ſambſtag nach ſ. Franciſſen tag ſchierſt kompt, und uf den nächſten mentag darnäch wir grave U'lrich ain baſtye für Schalczburg, wir grave Eberhart ain baſtye für Schramberg, und wir der houptman und die geſellſchaft ain baſtye für Twiel uſſlachen, die ouch unſer yeglicher tail uf ſinen coſten und ſchaden machen und beſeczen, ouch mit lüten, coſt und gezüg zu richten ſol, damit niemands zu den

ſloſſen uß und ine wandeln möge, ſonder[1] zu ros, ſo lang bis von unſer yeglichem taile das ſloß im zugeordent, wie vor ſtet, erobert und gewunnen wird.

Und ob Eberhart von Klingemberg, ouch ander vorgemelten oder ir anhenger und ir helfer oder yemands anders underſten wurden, unſer yetweberm tail, ainem oder mer, die baſtyen, die wir in vorgeſchribner maß ufgeſlagen hetten, ab zu gewinnen oder zu weren, das das oder die ſlos nit ſölten erobert und gewunnen werden, oder das under uns ain oder me parthyen, ſonder wir grave U'lrich oder wir grave Eberhart an unſern landen, luten und den unſern, und wir der houptman und die geſellſchaft an unſern herſchaften, gebieten und den unſern deshalben überzogen wurden, ſo ſöllen wir andern unüberzogen parthyen der oder den andern under uns, die alſo überzogen oder underſtanden weren, von dem oder den ſloſſen zu bringen, ee das oder die gewunnen wurden, mit gantzer macht zuziehen und dem oder den getrûw hilf und byſtand tûn, als ob es unſer yeglichs teils eigen ſach were, damit under uns der oder die baſtyen behalten und das ſloß erobern mögen; und ſöllen nit deſt minder die baſtyen, die unſer yeglicher tail uffſchlahet, in acht haben, und die ſlos da durch nötten, alles in der weis als vor gelut hât ungeverlich.

Und were, das wir grave U'lrich Schalczburg erobern und gewunnen wurden, ſo ſöllen und mögen wir das für uns ſelbs han und damit tûn und handeln noch unſerm gefallen, ungeirt unſer grave Eberharts, ouch unſer der geſellſchaft vorgenant. Doch ſo ſöllen wir grave U'lrich darob ſin und verſorgen, das daſelbs zu Schalczburg uß oder ine dem gemelten unſerm lieben vetter grave Eberharten, ouch der geſellſchaft und den iren dehain ſchad beſchehe, ſo lang diſer krieg ungericht iſt ungeverlich. Ob aber Schramberg von uns graf Eberharten und Twiel von uns dem houptman und der geſellſchaft oft gemelt, ſie beide oder ir ains erobert und gewunnen wurden, ſo ſöllen die ſelben ſloß unſer aller parthyen, nemlich unſer grave U'lrichs, grave Eberharts und der geſellſchaft gemain ſin und kain taile one der andern wiſſen und willen damit nichtzit handeln noch fûrnemen in dehain wiß ane geverde.

Und in diſer ſach und vintſchaft ſol ſich unſer dehain teil one der andern wiſſen und willen nit richten, fûrworten oder uß ſonnen in keinen weg on geverde.

Unſer yeglich parthye, ſonder wir grave U'lrich und grave Eberhart ſöllen in unſern landen, und wir der houptman und die ge-

ſellſchaft vorgenant in unſern gegenden beſtellen und ernſtlich darob ſin, das den vinden von den unſern dehain brantſchatzung oder ander ſchatzung ervolg oder gegeben werd, ſonder das unſer yeglicher teil deheinen gefangen ſchützen (l. ſchätzen) oder die dörfer brandſchatzen laſſ, uſſgeſchaiden ob edel oder reyſig gefangen wurden und ouch was ſchatzgelts oder brandſchatzung uff diſen tag, datum diſſ briefs zů geben verbürgt oder verſchriben wäre, alles ungeverlich.

Und des zů urkünd ſo haben wir obgenanten Ulrich und Eberhart graven zů Wirtemberg unſere inſigel offenlich getän hencken an diſen brief, und wir grave Johanns von Werdenberg hoptman, und mit im wir Ulrich grave zů Montfort und Eberhart grave zů Werdemberg mitgeſellen unſer yeglicher von bepfelhnüſſ wegen gemeiner geſellſchaft unſer verayrung ſin inſigel an diſen brief hengken laſſen, darunder wir uns gemeinlich und ſonders aller und yeglicher herinn begriffner ſtuck, puncten, und artickel offembarlich zů beſagen mit rechter wiſſent in craft diſſ briefs verbinden. Der geben iſt zů Tůwingen an zinſtag vor ſ. Michels des h. ertzengels tag nach Criſti gepürt, do man zalt viertzehenhundert ſechtzig und vier jar.

Gleichzeitige Abſchrift. Auf der Rückſeite ſteht: Dis hab ich Wernherr von Reyſchach zu Hochen Stofflen und Honbol[2] hinder meinen lieben voreltern funden, denen der liebe gott gnedig und barmherzig ſein welle. Anno 1620.

[1] beſonders. [2] Hombol (Hohenbühl) im bad. A. Blumenfeld.

11) 1464. Sept. 28. Hans Jacob von Bodman ſchreibt an ſeinen Schwager Heinrich von Randegg, daß in Bezug auf die Unterredung, die er, Hug von Landenberg und Wilhelm von Homburg mit ihm gehabt, Eberhart von Klingenberg ihm zugeſchrieben und Geleit begehrt habe. Bodman bittet darauf von Seiten Randecks einzugehen.

Orig. Heinrich von Randegg war in Dienſten des Grafen Johann von Lupfen, es handelte ſich alſo um die Zuſtimmung deſſelben zu dem Anerbieten Klingenbergs, deſſen Schreiben aber nicht dabei liegt. Randegg im Amt Radolfzell. Landenberg im A. Winterthur.

12) Graf Ulrich von Montfort an die Grafen von Werdenberg. 29. Sept. 1464.

Lieber graf Hanß und graf Eberhart und graf Jörg von Werdenberg; die abegeſchrift, ſo mir zů Sigmeringen geantwurt iſt, des übertrag und zůſagen gen den heren von Wirttenberg, die hab ich minen öheim von Lupfen, Fürſtenberg und andern mitgeſellen hören lauſſen und daruff geſagt, wie du graf Jörg und Anthonne ſchriber mir geſagt haben, wie min heren von Wirttenberg herin gůt willen

ſigen, und daz den dingen, wie die abgeſchrift wiſt, ſtrackz nachgangen ſölle werden. Lieber ſchwächer, oheim und ſchwager, wellen die ſach von ſtund volſtrecken und dar by lauſſen werden, daz den dingen, wie daz verſchriben iſt, nach gangen werd, ſo verſtan ich nit anderſt, denn daß gemain heren und ritterſchaft im Högöw darin faſt gütwillig ſigen, und was fürer von den dingen angeſchlagen wirt, wil ich üch wiſſen lauſſen, und wellen in den dingen nit ſümig ſin, dann ich daz von üwer wegen zů geſagt hab, und ich künd den botten nit e fergen. Item ſchriben dem her Hanſen Truchſeſſen al ſachen aigenlich, wie die ſtand. Geben an ſ. Michels tag im (14) lxmj^to. Ulrich.

Eigenhändig. Daß dieſer Ulrich der Graf von Montfort war, geht aus folgendem Briefe hervor.

13) Mehrere Grafen und Edelleute an den Grafen Johann d. ä. von Werdenberg. 29. Sept. 1464.

... Unſer öheim und herre, grave U'lrich von Montfort, hat uns ain abgeſchrift der beredung zwiſchen unſern herren von Wirtemperg, unſer und unſer geſelſchaft antreffen, hören laſſen, und wie die inhalt, dem wöllen wir und ander zů unſer geſellſchaft behaft, ingän und den ſachen alſo geſtracks nachkomen. darumbe wöllen daran ſin, daz die briefe fürderlich gevertigot und verſigelt werden, daz dem alſo nach innhalt der geſchrift in allweg nachgangen werde. Verſigelt mit minem grave Sigmunds inſigel uff ſ. Michels tag anno ꝛc. (14) lxmj. Hainrich, Sigmund, Johanns grafen zů Luphen, Cůnrat grave zů Fürſtenberg, Hanns U'lrich von Stoffeln, Bilgrin und Hainrich von Riſchach und Lütold von Künſegk.

Orig.

14) Der Verein des S. Georgenſchilds an den Heinrich Eberlin von Schwytz 11. Oct. 1464.

Höptman und gemain ritterſchaft der verainung und geſellſchaft ſant Jörigen ſchilts zů obern Swaben, ietz zů Hiltzingen verſamlet.

Haini Eberlin von Switz! Wie du uns in ainem dinem briefe geſchriben haſt, du konneſt in unſer antwürt, wir dir vor uff din ſchriben getän, nit verſtän, ob wir uns, unſer öheim und mitgeſellen der graven von Luphen annemen wöllen oder nit, darumbe öch von des briefs wegen von unſerm herren dem römſchen kaiſer usgangen, dez wir dir ain abgeſchrift geſandt haben, den du mit

dinen worten unbillich underſtäſt zů vernichten, wölleſt unſer güten frunde der Aidgenoſſen rät haben, mit witer inhaltung dines briefs, hand wir verſtanden, und iſt unſer gůt gefallen, daz du gemainer Aidgnoſſen rät habſt, denn wir ſölhen kaiſerlichen brieve, öch din ſchriben in alle ort durch unſer pottſchaft geſandt und witer mit in davon zů reden bevolhen haben, darby wir es ietz ſtän läſſen. Ob du uns aber witer anforderung nit vertragen mainſt, ſo wöllen wir dir ains rechten ſin vor burgermaiſter, amman und rät nämlich Zürich, Switz oder Santgallen, an welhem dero ende ainem du wilt. Datum uff dornſtag vor ſ. Gallen tag A. ꝛc. (14) lx quarto.

Concept.

15) Die Stadt Villingen an den Hauptmann Grafen Ulrich von Montfort und den Verein. 17. Oct. 1464.

Wolgeporne ꝛc. U'wer ſchriben, wie üch fürkomme, das wir úwern vinden ze Sramberg und andern uſſ und ine riten, üch beſchedigen, underſlouffunge und iue fürſchube getan haben ſollen, lutunge úwers briefs, haben wir vernommen: nympt uns ſolich ſchriben und ſchuldigen, üch fürbrächt, ze malen frömde, dann ir ollen in worhait wiſſen, das uns an ſolichem ungütlichen beſchicht, dann wir nit wiſſen, üch noch úwer zůgewandten dehain fürſchube, underſlouffungen, ſchädigen oder furderungen anders denn úwern und úwern zůgewanten, die zů uns wandeln, geton haben, und ir ſollen nit zwivels haben, wir wellen uns her inne furter halten, damitte wir hoffen, das in recht und billichait ze dehainem verwiſſen komen ſolle. Geben uff mittwoch nach ſ. Gallen tag anno (14) lxmj. Burgermaiſter und räte zů Vilingen.

Orig.

16) Die Botſchaft der Eidgenoſſen zu Stein a. Rh. an den Grafen Georg von Werdenberg und die andern Hauptleute der Geſellſchaft des S. Georgenſchilds zu Stöffen verſammelt. 27. Oct. 1464. Um Schutz der Marktbeſucher von Stein.

Wolgebornen ꝛc. ſůgen üch zů wiſſent, das unſer güten fründ und lieben Aignoſſen von Stain uns fürbraucht haben, wie ettlich lütte, ſo zů inen in ir ſtatt ze marckt faren, von uwern knechten, ſo ir by üch ligen haben, nidergeworfen und denſelben das ir genomen, damit und dar durch inen ir märckt und zuſall gemindert und geſchwecht werdint, des ſy und die irn ſchaden empfahen ſyent, habent uns gebetten, das wir iñ namen unſer herren gemainer

Aignoſſen und von iro wegen gegen úch daran ſin und úch ſchriben ſolten, damit ir dar an wären, das ſöllichs hinfuro nit mer beſcheche ꝛc. Dornmb wolgebornen ꝛc. úwer gnad wir ernſtlich ſind bitten von unſer heren gemainer Aignoſſen wegen, das ir daran ſin, ernſtlich verſchaffen wellen, das dehainer, der zů unſern Aignoſſen von Stain uff ir márck oder in ir ſtatt oder darvon vert, von úch noch den úwern nit bekúmert noch im das ſin genomen werd, ſunder unerſúcht belibent und das inen ir zůfall mit ſöllichem fúro nit mer geſchwecht werden, an zu ſehen das unſer heren gemainer Aignoſſen botten vor mit unſern Aignoſſen von Stain och reden und verſchaffen lauſſen haben, das ſy úwern widertail nit fürſchůb thůn ſollen, des och unſer Aignoſſen vor zu thůnd in willen geweſſen ſind, und darumb ſo ſind daran, das ſöllichs úwer halb verſehen werd umb des willen, das unſer Aignoſſen von Stain ſich nit bedurfent zů erclagen, das wellen wir unſern heren gemainen Aignoſſen in ſöllichem füg von úch rúmen und loben, das wir nit zwiſſels haben, ſöllichs umb úch von inen mit gůtem willen beſchuld werden ſölle. Datum zů Stain und mit min Hainrich Wißen inſigel diſer brief beſigelt uff ſamſtag vor Symon und Jude (14) lxuij°. Niclaus Brennwald und Hainrich Wiß von Zurich gemainer Aignoſſen botten yetz zů Stain.

Orig. Es liegt kein Ort Staufen in jener Gegend, unter Stöffen wird daher die Burg Stoffeln verſtanden ſein.

17) Hans von Rechberg und Eberhart von Klingenberg an die Bürgermeiſter und den Rath der Stadt Zürich. 3. Nov. 1464.

Fürſichtigen, erſamen ꝛc. Wir vernement, wie wir gegen úch und gemeinen Eidgenoſſen ſchwarlich verclagt werden durch die herren von Wirtemberg und die ritterſchaft zu Obern Swaben und von in angelangt werdent und erſúcht, wider uns ze ſind und unſer vynd zu werden und uns helfen zu vertriben, als ich Eberhart von Clingemberg úch gemeinen Eidgenoſſen vormals ouch zwey mal darumb geſchriben hab. Lieben und gůten fründe, hietent úch und gand mit den hern von Wirtemberg und der ritterſchaft in kein verbuntnuß, denn (es iſt) ain air, darby ir werdent úch verſchniden. man hát uns ze wort, man meint aber den pfal(tz)graven und ſin parthig und úch Eidgenoſſen. und iſt darby zu mercken, die herren von Wirtemberg hand ſich mit iren landen zeſamen geton, das iſt wider uns nit, es iſt wider den pfaltzgraven beſcheen. die herren von Wirtemberg und die ritterſchaft habent ſich ouch anders nit

zeſamen geton denn wider üch Eidgenoſſen, als ich Eberhart üch das vor ouch geſchriben hab. Die hern von Wirtemberg haben ir ritter und knecht angeſeilet und ſind blinczlingen in den karren gegangen, und ſechind gern, das ir ouch blinczlingen darin giengind, da hütent üch vor. Sy wend uns vertriben, wir haben ſin aber kein mût. Und das ir der ſach gruntlichen underricht werdent, ſo hât es ſich gemacht und begeben, wie ich Eberhart üch gemeinen Eidgenoſſen das geſchriben hab. wäre aber üch ſölich ſchriben verhalten und nit erzögt, ſo wöllen wir üch noch hüt by tag gar gruntlichen underrichtung geben, wie wir darhinder bracht ſind und geſetzt, und die gebott, ſo ir vernomen haben, werden wir bekriegt und underſtanden zu vertriben wider recht, bitten wir üch, der ſach müſſig ze gand und inen weder hilf noch byſtand tügind. und darmit das ir den gerechten ſehent, wer ſich berge, ſo ſöllen ir unſer mechtig ſin zů recht. Graf Hanſen von Werdemberg, dem höptſächer, beiden herren von Wirtemberg und den grafen, rittern und knechten, die dann unſer vind ſind, den wöllen wir tůn, was wir von eren und rechtz wegen ſchuldig und pflichtig ze tůnd werden in allem und yeglichem, in ſunders ſy tügend uns beiden, mir Hanſen von Rechberg, wib und husfrowen ouch desglichen, und das ein recht mit den andern zugang und beſchloſſen werde unbedingt, und ſo vil, ob wir in ächt oder bann kement oder werint, das uns das nit vorgehalten werde, vor diſen hienach geſchribnen fürſten, hern, rittern und knechten, für unſern herren herczog Sigmunden von Oeſterrich, hern Fridrichen pfaltzgraven by Rine und herczog in Peyern, hern Ludwigen pfaltzgraven b. R. u. H. in nidern in obern Peyern, für hern Rüprechten biſchof zu Straßburg und landgraven in Elſaß, hern Petern der h. kilchen cardinal und biſchoff zu Ougſpurg, für hern Burckharten biſchoff zu Coſtentz, graf Sigmunden von Hochemberg, juncker Symon von Stofflen, für hern Thüringen von Halwilr ritter marſchalck und landvogt, für ein höptman und gemein geſellſchaft an der Tünow, oder für dis hie nach benempten des h. Richs ſtett Nüremberg, Ougſpurg, Sträßburg, Baſel, Coſtentz, Überlingen, Rotwil und Ulme, oder für gemein Eidgenoſſen ſtett und lender, oder ob inn das alles nit äben ſin wölt, für die von Swicz, Ure, Underwalden, Glaris, uff die vier örter gemeinlich oder yeglichs in ſonders, oder für die von Bern, Luczern, für üch oder für die von Schaffhuſen, oder für gemein ſee-ſtett, als ſy zu ſamen verbunden ſind, an welhes end in das eben iſt; ſo ſöllen ir diſer recht gebott unſer mechtig ſin, und bittent üch früntlich, ir wöllend über

ſölich menigfältig gnügſami billichi recht gebott inen weder hilflich noch byſtendig ſin und üch der unmüß nit beladen und ir müſſig gan, und hin für uns wider ſy beholfen und beräten hilf und byſtand ze tünd, deßglichen ouch den üwern vergunen zu uns ze louſen. Das wöllen wir zu ewigen ziten umb üch früntlich gedienen und nit vergeſſen. Datum und verſigelt mit min Eberhart von Clingenbergs inſigel von unſer beider wegen uf ſontag nach aller hailigen tag Anno ꝛc. (14) lxmj^to. Hans von Rechberg von Hohen-Rechberg. Eberhart von Klingenberg.

Gleichzeitige Abſchrift.

18) Der Rath zu Schaffhauſen an den Grafen Georg von Werdenberg, Hauptmann des S. Georgenſchilds. 3. Nov. 1464.

... Gn. h. Nachdem üwer gnad den unſern von Taygingen[1] haut ſchriben und bitten lanſen umb ain rindflaiſch zu uwer kuchen zů Stouffen zů ſchiken ꝛc. lanſſen wir uw. gn. wiſſen, was wir und die unſern zů diſen krigen gůts gereden und getůn konden, damit die hin und abweg braucht und geton werden möchten, das wir das gern tůn wölten, das wir uns aber dehains tails mer dann des anderen annämen und im wider den andern furſchub tůn, wellen wir nitt tůn, ſonder des gantz müſſig gon. Deßhalb u. gn. wol verſtaut, uns noch den unſern nit gepurlig ſin, uw. gn. das rindflaiſch zu ſchicken, bitten ouch uw. gn. mit beſonderem vliß ernſtlich, uns und den unſern ſolichs im beſten und dehainem argem zu vermercken ꝛc. Datum sabatho post omnium sanctorum Anno etc. (14) lx quarto. Burgermaiſter und raut zů Schaffhuſen.

Orig. Ein beiliegendes Concept v. 13. Nov. 1464 verlangt von einem ungenanten Prälaten 20 Ochſen für den Grafen Georg von Werdenberg auf das Schloß Stouſen im Hegau und ein anderer Zettel von gleichem Tage beſagt, daß der Domprobſt (zu Konſtanz) 20 Ochſen, das Kloſter Zwifalten 20, Marchthal, Wiſſow (Weiſſenau) jedes 10, Bürren (Beuron) 10, ebenſoviel Bünd (Baind) und Löwenthal und Berg 6 in acht Tagen liefern ſollten. Beuron hatte bereits 3 geliefert und Weiſſenau 30 fl. gegeben.

[1] Thayngen im Kant. Schaffhauſen.

19) Hans von Reiſchach an den Eberhart von Klingenberg. 14. Nov. 1464. Tod des Hans von Rechberg.

Lieber Eberhart. Ich fůg dir zu wiſſen, wie das Hans von Rechberg, dem got gnädig ſye, uf ſontag nächſt vergangen (11. Nov.) geſchoſſen worden iſt von den vynden, deſſelben ſchutz er uf zinſtag (13. Nov.) uf mittentag verſchaiden und tod iſt. Hierumbe bitte

ich und Glary, dich wiſſen darnach zu richten, und uns din mainung verſtäntlichen laſſen by diſem botten wiſſen, uns darnach wiſſen zu richten. Hierumb bitten wir dich, das du in diſen dingen das beſt küſeſt und uns, und macht du gericht werden, bedunck uns geräten ſin. Geben uff mitwochen nach S. Martins tag Anno ꝛc. (14) lxuj°. Hans von Riſchach von Dietfurt.

Orig. Auf dieſe Nachricht wandte ſich Eberhart von Klingenberg an den Herzog Sigmunt von Oeſterreich in folgendem ausführlichen Schreiben, das nur in gleichzeitiger Abſchrift ohne Datum vorhanden iſt; aber offenbar zwiſchen den 15. und 19. Nov. 1464 gehört, weil an dieſem Tage ſich ſchon Herzog Sigmunt für den von Klingenberg an den Grafen Haus von Werdenberg wandte. Aus dem folgenden Schreiben wird es wahrſcheinlich, daß Hans von Rechberg zu Schramberg gefallen iſt.

20) Bittſchrift Eberharts von Klingenberg an den Herzog Sigmunt von Oeſterreich. o. T. u. J. (15.—19. Nov. 1464).

Durchlüchtiger ꝛc. Es haben grave Johanns und grave Jeorig von Werdemberg uff ain zijte, do ich anders nicht gewißt denn güts mit in zů tůnd, haben mir drij miner knecht nyder geworfen und zů gevangknüſſ genomen, daruff ich ſie gebetten hab, mir myne knecht ledig zů laſſen. und als ſie ſölichem fürnemen ſchin haben gegeben uff maynung, das ſie das hern Ulrichen grave zů Wirtemberg zů liebe haben fürgenomen und wöllen in rechts nach des Richs recht geſtatten: dargegen hab ich ſy bericht, das ſölich ir anfehung billich abgelaſſen werde durch urſach, das ich mit hern Ulrichen graven zu Wirtemberg in verſchriben verwilgten friden ſtee der vintſchaft halben, als ir meldung gegrundet ſey; der friden innhalt, das ſölich min knechte bis zu ſinem ußgang ſöllen unbekümbert werden, und in darbey, ob ſy das nicht zu tůnd mainten, rechtlich erpietung fürgeſlagen, das von den von Werdenberg in verachtung alles verharret und die knecht in ſölicher gefangknüß gewegen, getümbelt, geſtruckt und gebrückt alſo herteklich, das der ain vom leben zum tode gebracht worden iſt, und den andern zwain ainen rechttag geſatzt, und als nyemant ainichy clag wyder ſy hat fürgenomen und kain myſtät an in funden, nichtzit deſt minder haben ſy die zwen knecht zu unbillicher verſchribung getrengt und dar zu in das lande über das gebürge verbotten, das deſtminder ir verhandlung, ſo ſy an den knechten volbrächt haben, an das liechte komen möchte. Und wie wol ich aber an ſy geſonnen hab, ſölich ir hertikait gegen minen knechten abzuſtellen, angeſehen das es dem rechten und aller billichait widerwertig ſig, und das nyemand in

dir geſtalt wider die geſaczt in ſölicher mäß vergewaltiget werden ſölle, des und ſuſt maucherlay miner erpietung und vordrung haben ſy alles in verachtung gehalten und mich mit hochmůt in geſchrifften und ſuſt anders angezogen, denn ir und min vordren ir weſen hir gebracht haben, das ich alſo geduldet, und mich von in als ich in das geſchriben hät, uf etlich wege beclaget, und das uf ain zite Hanſen von Rechberg minem öheym ſäligen ouch fürgehalten, der mir dann in manchen wege, das ze lang ze ſchriben wär, zu erkennen gab, wie er in dir mäß und ſuſt von den von Werdenberg mit mercklichem unfůg zu ſchaden und hochmůt und unfüglichem liden angeſehen worden wär.

Nu ſölichem zu widerſtande und das er und ich möchten dargegen uffenthalten, ſo wölte er underſtan, die vintſchaft, ſo ich gegen hern U'lrichen graven zu Wirtemberg uf die zeyt hett, anzuſtellen, denn nach dem und er im dienſt halben gewandt, ſo wer im ſölich vintſchaft nicht liebe. des ich im alſo vervolgt und rait mit im zu hern U'lrichen grave zu Wirtemberg gen Waiblingen. und als ich nu die verhandlung von den von Werdemberg zu erkennen geben ward, ließ es (l. er) ſich gegen meinem öheym ſäligen und mir merken, als ob er zu den von Werdemberg ouch unwillen hett, und wurden daruff hern Craften graven zu Hohenloch und den (l. dem) benanten mim öheym ſäligen ains verſchribnen friden beredt nach innhalt der abſchrifften hierinne begriffen. Und wie ich hern U'lrichen graven zu Wirtemberg daruf geſchriben habe, ſo ich üwern gnaden hiemit ſchicke, zu dir zit ſagt er minem öheym ſäl. zu, das er in, mich und unſer zugewandten mit gezüge und anderm in ſiner herſchaft wider und für wölt läſſen enthalten, und wenn geſchaffet wurde, ſo wölt er ſich darnach zu ſinem gemüte mercken läſſen, als ob er darab uns[1] misvallen hett und ſolt doch nit gelten, auch mich und min parthy nit verhindern. Und enpfalhe ſinem vogt zu Gamertingen[2] gegenwirtig, was er minem öheym ſäl., mir und unſern zugewandten wider die Werdenbergeſchen möcht haimlichen zu ſchriben, das er das tün ſölt. Und als wir ſölich ſein zuſagen genczlich dafür gehabt haben, das er ſölt ſtät beliben ſein und von minderm ſtäte den ainem herren von Wirtenberg billichen gehalten worden wär, haben min öheym ſäl. und ich daruf betrachtung gehabt, und als ſich das in ſölichem zuruſten ain zit verzogen hät, er aber ſinen vogt von Gamertingen zu Hannſen von Rechberg ſäl. gen Schramberg geſchickt und im beweyſen (l. beiweſen) etlicher perſonen laſſen ſagen, das in frömde habe, das die vintſchaft gegen

den von Werdenberg nicht werde fürgenomen, und daby gemeldet, wie er mit sampt seinem vettern, hern Eberharten graven zu Wirtenberg und zu Mümpelgart uf ainen benanten tage gen Tübingen komen und sich alda mit den von Werdenberg und der geselschaft in ain verschribung inverwirden (l. —wirken), doch so welle er in der selbigen verschriben (l. —ung) sondern und ußnemen alle alte zehde (l. vehde [3]) vnd vintschaften, deshalben so sollen min öheym säl. und ich von stund an der von Werdenberg vinde werden; ob aber Hansen säligen sachen gestalt hetten, das im nicht füglich wär, alsbalde vinde zu werden, so solle er doch mit mir schaffen, das ich von stund an in die vintschaft keme, dar durch so möge er den verschribnen friden und sin zusagung und als in dir verschribung alle rechte (vehde?) und vintschaften ussgenomen werden, vorgemelt halten und mit füge uß der Werdenpergeschen hilfe beliben. Und als ich sölichs zu kaim andern grunde noch schin, denn das es da bey bliben sölt, habe gedacht, bin ich uf sein fürgeben der von Werdenberg viend, und darnach Hanns von Rechberg säl. min helfer worden; und so ich mich habe understanden, die vintschaft zu gebruchen, hät er im kurczlich darnach fürgenomen und ist min und miner helfer vinde worden und sich understanden, mir und min helfern libe und güt anzugewinnen. Und so ich mich bedencke und tüfe ergründe, was in so lichtiglich möge beweget haben, das er des verschriben, versigelten und verwilgten friden, ouch siner zusagung abgetretten sey, zelle ich für ursache, er möchte darinne betrachtet haben, wie er zwölftusend guldin, darumb er mit sampt andern herren, ritter und knechten nit (l. mit) gewern und bürgen verschriben ist gegen Wilhelmen von Rechberg dem jungern, minem öheym, uff verporgen schein, möchte durchstrichen, das er doch nicht fürhaben mage, wer des grunds underricht ist oder wird. Und als er sölichs hät understanden und ouch hern Eberhart grave zu Wirtenberg und zu Mümpelgart sich annemen tät, den Werdenbergeschen wider mich beständ (l. bistand) zu tünd, hab ich im geschriben, das er mich gegen minem widertaile verhörn söll, so wölle ich im zu erkennen geben, das minthalben von im und sinen räten genczlich kain unfüg mochte gepruffte werden, sonder ich welle als denn zu tagen min antwort so vollig stellen, das es mir in kain wege zu verkeren müge angesehen werden. und das hab ich nicht allain zu ainem måle sonder uf das aller flissigest zum vierden (måle [4]) geton. Und als mir das zu kainer erschiessung verwahen möcht, hab ich mich rechtlich erbotten für sin aigen person und sein räte oder

allain für ſein räte zu komen und in allda umb ir anforderung tün, was ich inen von eren und rechtswegen in unbedingten rechten ſchuldig und pflichtig wirde. Haus von Rechberg ſäl. und ich haben uns ouch in gemain erbotten für baide hern U'lrichen und hern Eberharten, graven zu Wirtemberg ir aigen perſonen und ir räte ze komen, oder allain für ir räte oder ir ainen beſunder oder ir räte und in alda in unbedingtem rechten tün, was wir in von eren und rechts wegen ſchuldig und pflichtig werden, und ſy des wider rechten unſer ervordrung halben dißmals vertragen, desglichen für die ... fürſten und ander ... herren, namlich hern Petern der h. röm. kirchen cardinale und biſchoffen zu Augſpurg, hern Rüprechten biſchoffen zu Strauſpurg, landgraven zu Elſäß, hrn. Burkarten biſchoffen zu Coſtentz, h. Fridrichen phalczgraven by Rine..., h. Ludwigen phalczgraven bey Rine, herczogen in nidern und obern Bayern, h. Sigmunden herczogen zu O'ſterrich, h. Albrechten margraven zu Brannpurg und burgraven (zu) Nüremperg, h. Carln margraven zu Baden und graven zu Spanheym, wölichen ſy wöllen, und ir gnaden räte, h. Sigmunden graven zu Hohemburg, junckher Symone von Stoffeln, h. Thüringen von Halwilr ritter, landvogt, höptman und gemaine ritterſchaft der geſellſchaft an der Thonow; die fürſichtigen ... maiſter, burgermaiſter und räte des h. Richs ſtett aine Strasburg, Nürenberg, Augſpurg, Baſel, Coſtentz, Ulme, Überlingen, Rotwil oder Eſſlingen; für welichen ritter und knecht im lande zu Swaben oder Francken ſy wöllen, der ain als ain gemainen mit glichem zuſacze, das ſy alles haben in verachtung geſaczt. Und als mich der vorgenant min gn. h. herczog Sigmund jecz und (l. zu) Ratolfszell geneigt (l. gevragt) hat, hab ich mich vor ſiner gnaden und räten erpotten, das ich ſölicher miner vorgemelter erpietung noch hüt zu tagen nach komen und dem gnüg tün wölle ouch vor ſiner fürſtlichen gnaden und ſiner gnäden räten ſtille ſteen und von miner widerparthy rechte nemen und geben, nach ordnung des rechten und wie recht iſt unverdingt, doch achte und ban hindan geſtellet, oder das ſy gancz kain uſgang darwider mögen erdencken noch fürhalten, in ſölicher forme, uf welichen churfürſten, fürſten, graven, fryen herrn, ritter, knechte, des h. Richs oder hernſtette, oder welchen unpartiſchen biderman ſy mir benemmen, und ſy ſelbs erdencken mügen: das alles hät mich nicht mögen verwahen, ſonder es iſt und wird von in alles in verachtung geſaczt und wöllen ye underſtan iren gewalte an mir zu vollebringen und mich zu vertriben. und bekriegt mich her U'lrich grave zu Wirten-

berg wider ere und recht und über verſchribung, briefe und inſigel, und her Eberhart grave zu Wirtemberg, die Werdenbergeſchen und ir anhange wider recht, das ich mich mit hilfe des almächtigen nach minem vermögen uffhalten will, und bit üwer füerſtlich gnade als ain regierenden landfürſten des h. Richs mit untertenigem vleiß, ſölich angelegten gewalt, der wider die geſaczt und recht an mich und min parthy gelegt iſt und beharret wird, zu herczen nemen und minen widerwertigen, ob an üch ander maynung angebracht wurde, nicht zu geloben. ob ouch yemand uff üwerm fürſtenthümb ir diener oder helfere vinde werden welt, das nicht ze geſtatten, und welle ſich üwer fürſtlich gnade dem rechten zu byſtande und merung, dar zu ir von got gewidmet und angeſehen ſind, mit gnaden bewyſen, als ich üwer gnaden genezlichen getrüwen, das wil ich umb über fürſtlichen gnaden in undertenigkait nach allem vermügen mit ſampt min fründen und anhangten gern und willig zu gedienen underſteen, und bitt des gnedig ſchrifftlich antwort by dem botten.

Auf der Rückſeite dieſer Abſchrift ſteht, daß auch Hans von Rechberg dieſe Bitte unterzeichnet habe, was aber ein Irrthum iſt.

[1] kann auch unſer heißen. [2] Gammertingen in Hohenzollern. [3] dieß bezieht ſich auf einen gleichlautenden Artikel des Vereinsvertrages von 1437 bei *Datt* l. c. p. 236, wonach der Graf Ulrich von Wirtenberg allerdings berechtigt war, die Fehde gegen die Werdenberger als eine alte Sache in dem Vertrage vom 25. Sept. 1464 (oben Nr. 10) auszunehmen, was aber nicht geſchah, weil die Grafen von Wirtenberg ſchon am 29. Auguſt 1464 einen Bündnißvertrag mit dem S. Georgenſchild abgeſchloſſen hatten (*Datt* p. 243 flg.), der früher war als der Fehdebrief des Hans von Rechberg vom 21. Sept. 1464 (Nr. 9). [4] fehlt.

21) Heinrich Beck an den Hauptmann und die Ritterſchaft des S. Georgenſchilds. 16. Nov. 1464.

Wolgebornen ꝛc. mich kumpt für in lantmers wis, wie ich gegen üch in ſorgen ſton ſöll und unſicher vor üch und den üwern ſig, dar umb daz ich vor ettlicher zitt uff üch oder die üwern zů Twiel am berg ſöll geritten ſin. wer üch ſöllichs von mir fürgeben haut, der dût mir unrecht, denn es haut ſich begeben und gemacht, daz ich uff ain tag minem junckheren juncker Hainrich von Clingenberg, deſſ gedingter knecht ich bin, ain pferd, daz ſin aigen iſt, getrenckt hab, den nun diſſer krieg in kainen weg berürt, und hab ongeſchicht ain armroſt mit mir gefürt; und do ich getrenckt hab, bin ich hin für uff den berg geritten, da iſt ainer üwer knecht, ſo denn zů der ſelben zitt zů Stöffen gelegen iſt, herab komen ritten und haut mich

gefordret und uff mich ab geſchoſſen über daz, daz ich mich zů im args nit verſehen hab. und do er ſöllichs mit mir fürgenomen haut, do hab ich och abgeſchoſſen und hett ich zů der ſelben zitt args getun mugen, hett ich gern ton, und die wil min juncker noch ich in ſölichem krieg nit ſind, noch der krieg uns och nit an gaut, bitt ich üch, ir wellen mich uſſer ſorgen zů lauſſen und mich by dem botten oder in drin tagen den nechſten dar umb ain verſchriben antwurt gein Twiel wiſſen lauſſen, wes ich mich der ſachen halb zů üch und den üwern verſehen ſöll, ſo kan ich mich wiſſen dar nach zů richten. Datum und verſigelt von miner pätt wegen mit des edlen juncker Eberharten von Clingenberg ſecret uff ſ. Othmars tag anno ꝛc. im (14) lxuij. Hainrich Beck.

Orig.

22) Der Stadtrath von Saulgau an den Grafen Georg von Werdenberg, Herrn zu Heiligenberg. 18. Nov. 1464.

Wolgeporner ꝛc. Es iſt für uns kommen unſer burger Berchtold Keſſler und ſeit uns, wie in fürkomen, das er gegen üwern gnaden oder üwer gnaden amptlüten in zig ſye uff maynung, das er junckher Hanſen von Rechberg haimlicher[1] ſölle ſin, des er doch gantz ouſchuldig ſye, und erpüt ſich, das er ſich des verantwurten wölle nach noturft, und bitt uns, üwern gnaden darumb zů ſchriben. Alſo bitt wir üwer gnad von des ſelben unſern wegen, im vergünden, für üwer gnad zů kommen und ſich laſſen verantwurten, ſonder dar zů glait verſigelt zů geben und im ſöllicher verantwurtung zů geſtatten, das wöll wir von des unſern wegen in der glichen mindern und meren ſachen umb üwer gnäden verdienen und bitten üwer guad verſchriben antwurt by dem potten. Geben an ſonntag nach Othmari anno ꝛc. (14) lxuij°. Amman, burgermaiſter und raut zů Sulgen.

Orig. [1] Spion.

23) Herzog Sigmunt von Oeſterreich an den Grafen Hans von Werdenberg, Hauptmann des S. Georgenſchilds. Bregenz 19. Nov. 1464.

Edler ꝛc. Als wir an unſer öheim von Wirteberg, dich und ander ewer geſellſchaft ſüchung gehabt haben der zwitrecht halben zwiſchen ewr, Hanſen von Rechberg und den von Klingenberg, dye zu gůt ze bringen, darumb uns aber kain antwurt von ew worden iſt: nw ſind ye die ſachen alſo geſtalt, daz wir beſorgen, ſüllen die lenger in ſölher hertikait beſteen, daz etwas dariune vallen, daz

uns, ew und allem adel zu grossen unwiderbringlich schaden komen möcht. davon so wellet das ansehen und uns sölche sachen ze richten vervolgen, oder uns des ewr sunderliche antwurt darumb tun, wann wir ye die sachen im pesten vor unser haben, ew und allem adel zu nutz und fürdrung und schaden ze underkomen. Geben zu Bregentz an mantag s. Elizabethen tag A. d. (14) lxiiij°. D(omini) D(ucis) in consilio.

Orig. Ist doppelt vorhanden.

24) Graf Johann von Werdenberg und Wernher von Zimmern an den Grafen Georg von Werdenberg. Tübingen 26. Nov. 1464.

Wolgeborner lieber sun und öheym! Jörig Drüchseß zu Walpurg der elter hat yetzo ünserm gn. h. grave Eberharten geschriben, wie das du dem apt von Schussenried[1] sinen armen lüten das vihe genomen habest, und durch etlich teding, die ergangen sye, sölle dir achtzig hopt vihs gen Sigmaringen geantwurt werden in acht tagen, und unsern gn. h. gebetten, daran zů sinde, damit des abbts armenlüten ir vihe entschlagen und sie ledig der gelüpden, deßhalben getän, gezalt werden ze. Nach dem und wir nůn sin fürniemen in der sach mercken, so bedünckt uns gůt sin, das du des abbts armen lüten ir vihe entschlahest und sie der gelüpt ledig zelest, so meinen wir dannocht weg zů finden, daran die gesellschaft nit mißfall niemen werde. Und herinn tů dehein vertziehen noch sompnüß, bedünckt uns gůt sin, dann was her Jorig Drüchsäß der junger und ich Wernher von Zymern[2] darinn entschaiden und darus machen, dem sol nachgangen werden. Geben zů Tüwingen an s. Cünrats tag des h. bischoffs. Anno ze. (14) lxiiij^to. Johans grave zů Werdenberg d. e. und Weruher von Zymern fry, lanthofmeister.

Orig. [1] im Ob.A. Waldsee. [2] bei Rottweil.

25) Heinrich von Reischach an den Grafen Johann von Werdenberg d. ä. als Hauptmann des S. Georgenschilds im Hegau. 6. Dec. 1464.

Hoch und wolgeborner ze. ich fůg ewern gnaden ze wissen, das ewry fůßknecht, so vor Schalczburg ligen, uff mentag nechst vergangen gen Höwdorf in min dorf komen sind und hand da geschruwen: „hie Wirtemberg!" und hand mir da mine armen lute geschlagen, gewundet und misshandelt, ire trog uffgeschlagen, daruß genomen mentel, kürsenen, kappen, schwert, messer, den frowen ire schlüssel und seckel, und besunder dem priester sin seckel abgerissen und darzu die ochsen alle, so vil ir da gewesen ist, in das her gen

Schalczburg getriben, uber daz alles daz kain vordrung an mich weder muntlich noch geſchrifftlich nye erwordert iſt noch minthalb unverſchult, und waiß mit ew. gn. och der ritterſchaft ewerer verayuung nutz unfrüntlichs ze tün han, und han ain ſolich gut wol getruwen zu ew. gn. und üch allen gehebt und noch, wer mir das von yemant anderm geſchehen, ich het ew. gn. alz min gnedig herre und guten fründe dar inne angerüfft. Ich han och min gewiſſe bottſchaft, namlich Jacoben Schmid, burger ze Mengen, von ſtund an dem vich uff dem fuß nach geſchickt, der iſt nü komen zu ewern houptluten, namlich Wilhelm Herter[1], Aubrechten Schilling und Wernher Luczen, und hat die von minen wegen angerüfft und gebetten, das ſie ſo wol tüen und dar an ſyen, damit minen armen luten ir genomen hab und vich gutlich on engaltnüſſ wider geben werde, wenn mich doch der krieg nütz angang. Daz hat nütz verſangen, ſie haud den minen ailiff ochſen behalten und entwert, da durch mir min buw gantz uyder geleit und die armen lute hart me überwinden mögen. Herumb gn. h. und guten frund ſo bitt ich ew. gn. und gut früntſchaft, alle und yeden beſunder mit ernſtlichem fliſſ underteniglich und dienſtlich, ir wellent ſo guedig und fruntlich ſin, und den genanten minen armen lüten ir genome hab und vich gnediglich bezaln und bekern, daz will ich underteniglich umb ewer aller und yeglichs beſunder gnad und gut fruntſchaft verdienen, denn wa daz alſo nit geſchäch, dez ich doch ew. gn. nit getruw, mocht ich miner noturft halb nit abgeſin, ich müſt mich des beclagen und da by raut han miner herren, frund und günner, waz mir dar zu ze tün gepürte, dez ich doch vaſt lieber vertragen und ab wolt ſin, und han ain gut getruwen zu üch allen, ir ſygent da vor; ew. gn. geſchriben antwurt by dem botten. Geben an S. Niclaus tag A. d. ꝛc. (14) lxnij°. Hainrich von Riſchach von Diettfurt[2].

Orig. [1] Wilhelm Herter kommt zum erſtenmal vor 1462, über ſeine ſpätere Geſchichte ſ. Quell.Sammlung 3, 413. 202. 684. [2] Davon iſt nur noch die Dietfurtmühle bei Mühlhauſen im A. Blumenfeld übrig.

26) Die Eidgenoſſen an den Hauptmann des S. Georgenſchilds, Grafen Georg von Werdenberg. 18. Dec. 1464. Um Loslaſſung gefangener und verwundeter Söldner der Eidgenoſſen zu Engen.

Wolgeborner ꝛc. Als denn nechſt der grave Ulrich von Montfort, Haus Thum[1] und der vogt von Tübingen hie geweſen ſind, da habent wir mit inen gerett, wie das wir vernomen hetten, das

ettlich knecht von unſern Eidgnoſſen ze Engen gevangen, wund, unverbunden und unmenſchlichen legint, und ſy daruff vliſſklichen gebetten umb unſern willen daran ze ſinde und zů verſchaffen, das ſölich knecht ledig gelaſſen und her heim geſchickt wurdint, das aber noch nit beſchehen iſt; und wonn wir nu ein beſunder vertrüwen zů üch haben, darumb ſo bitten wir üch mit ernſtlichem vliſſe umb unſern willen, dar an zů ſinde und zů verſchaffen, daz die obgemelten knecht gnediklich ledig gelaſſen und her heim geſchickt werdint, das wöllend wir umb üch zů verdienen willig ſin, wenn ſich das begeben wirt. Geben und mit unſer lieben Eidgnoſſen von Zürich inſigel von ir ſelbs und unſer aller wegen beſigelt uff zinſtag vor ſant Thomans tage Ao. ꝛc. (14) lxmj°. Der Eidgnoſſen rattesfründe als wir jetz Zürich by ein andern ſind.

Orig. [1] von Neuburg.

27) Heinrich von Randegg an den Hauptmann und die Ritterſchaft des S. Georgenſchilds o. T. 1464. Anſchlag auf Hohentwiel.

Min willig dienſt ꝛc. Als ich hab vernomen üwer komen, ſo habe ich gedacht ain anſchlag zů tůnd wider unſer widerwärtigen, die zů Twiel jetzo ains tails ain weſen haben, das ir üch mit raiſigem zůg heruß machtint vor tag in ainen halt in des Eberhartz hard, Bilgrin wol waiſt, ſo wolt ich mich ſchicken mit ettlichen füßknechten, als ob ich zů üch gen Engen wolt, ob ſi mich ylen wölten, das mir denn an ſi kämen im veld, das denn der krieg ains tails gericht wurd, ob mir ſi geſchlachen möchten, ſo hoff ich zů got, das es beſchechen ſölt. Und was üch hier inne zů willen ſye, wöllen mich von ſtund an wiſſen zů laſſen. ob üch des aber nit zů willen ſye, oder was üch gevall hierinne, oder ob ich zů üch komen ſölle oder uff welchi zit, da läſſen mich von ſtund an bij dem knecht wiſſen. Geben an ſampſtag glich nach mitternacht Anno ꝛc. lxmj°. Hainrich von Randegg ritter.

Eigenhändiges Orig.

28) Acht Helfer des Eberhart von Klingenberg kündigen dem S. Georgenſchild Feindſchaft an. 24. Jan. 1465.

Die wolgebornen .. den hoptman und die ritterſchaft der verainung und geſellſchaft zů Obernſwäben lauff wir diſſ nach benemptem üch wiſſen, als ir des junckher Eberharten von Clingenberg, unſers lieben junckherren, vind worden ſind und in bekriegend wider billichy völligy gnůgſamy rechtgebott, und darumb ſo wollen wir des ſelben juncker Eberharten helfer ſin und üwer und des

ûwern och aller der ûwer helfer helfers helfer und aller dero, die denn ûch oder ûwern helfern, helfers helfern zû gehören und zû verſprechen ſtond, ſy ſigind gaiſtlich oder weltlich, vind ſin wellen, und ziehen uns och hie mit in des genanten juncker Eberharten von Clingenberg friden und unfriden, ſo verr uns der verkünt und zû wiſſend tun wirdt. wie ſich och ſöllich vintſchaft macht oder begibt, wöllen wir unſer ere mit diſſem unſerm offem brieff bewart und ûch damit gnûg geſagt han. wär oder wurd uns och ainicherlay bewarung mer not, wellen wir yecz als denn und dann als yecz och geton haben. Und zû urkünd geben und beſigelt von unſer aller gebätt wegen mit des edlen juncker Eberharten von Clingenberg ſeeret uff doruſtag nach ſ. Agueſen tag Anno d. ꝛc. (14) lxvto. (Unterſchrieben) Jos Ziegler von Ehingen[1]. Hans von Winterthur. Michel Keſſler von Kreſchbach[2]. Benediet Meyger von Bern. Hanns Viſcher von Althan[3]. Jos Vigenbucz. U'ly Walther von Bern.

Orig. mit aufgedrücktem Siegel.

[1] Vorſtadt von Rottenburg a. N. auf dem rechten Ufer. [2] Kreßbach im Ob.A. Tübingen. [3] Altthann im Ob.A. Waldſee.

29) Acht Städte im Elſaß an die Mitglieder des S. Georgenſchilds in Oberſchwaben. 10. Aug. 1465.

Wolgeborne ꝛc. Jr habent uns jeglicher ſtat in ſonderheit geſchriben von handel, den der grave Hans von Luppfen gegen den von Thüringheim[1] fürgenommen habe, wie wir der meinung ſin ſöllen, den ſelben grave Hanſen zû uberziehen, dem ir nit glauben geben, angeſehen mißhandel, den die von Thüringheim an irem naturlichen herren begangen ſullen haben ꝛc. Wir geſtent nit, das grave Hans von Luppfen der von Thüringheim natürlich herre ſie, ſonder daz die ſtat Thüringheim ein des heiligen Richs ſtat iſt, wiſſen auch keinen mißhandel, den die von Thüringheim gein im furgenomen haben; und noch dem die egenanten von Türingheim und wir andere ſtette dem hern Friderichen pfaltzgraven bi Rine... von des h. Richs wegen bevolhen und under uns ſelbs gewant ſint, ſo haben wir uwer ſchriben an ſin gnade, als uns ein ſonder uffſehen uff in als unſern obern lantvogt gebürt ze tün, braht und ſint von ſinen gnaden underricht der antwort, ſo ſin gnade uch uff uwer ſchrifft, ſinen gnaden deshalb geton, zû geſchicket hat, darinn ir grave Hanſen handel, wie der an des h. Richs ſtat und lüten zû Thüringheim begangen iſt, eigentlicher vermercken werden, by

dem hohen vertruwen, ir loſſen uch ſolich handel und date mißfallen und leit ſin ꝛc. Geben und mit der ſtette Colmer und Sletſtat ingeſigeln verſigelt von unſer aller wegen uff ſambſtag S. Laurencien tag Anno ꝛc. (14) lxv^to. Hagnow [2], Colmar, Sletſtat, Wiſſemburg, Obern Ehenheim, Mülhuſen, Munſter in Sant Gregorien thal und Roßheim.

Orig. [1] Türkheim bei Colmar. [2] Hagenau.

30) Pfalzgraf Friderich I. an den Hauptmann und die Ritterſchaft des S. Georgenſchilds in Oberſchwaben. Heidelberg, 20. Sept. 1465.

Unſern gruß ꝛc. Uns iſt off hute uwer ſchrifft verleſen, antreffen grave Johanſen von Lupffen und ſin handel an Dorigheym [1] begangen, das ir unſer verwilligung zu uwer bede von uns nit underricht ſin, und wie uns grave Johans ſither nach uwerm verſteen ſich gnuglich geyn uns erbotten habe, und bitten uns, ine nit ferrer zu erſuchen ꝛc. Uns zwifelt nit, ir ſint unſern fordern antwort in guter gedechtniß, wie grave Hans ſin handel gegen den von Dorigheym, und ſunderlich den, die im nye zugeſtanden han und noch nit zuſteen ſollen, furgenommen hat, und die ſelbe ſwere geſchicht mit ſinem unwarlichen angeben zu bedecken underſtet und die gefangen und name unbekert zu behalten, in meynung, als ob wir gepfant zu tage kommen ſolten, das wir nit ſchuldig ſin, und das ſin erbieten, als ir und aller menglich verſteen mugen, nicht dann eyn lengerung und offhalten, nach dem in dieſen landen bißher nit vil gehort iſt, doten zu verrechten; und dar zu ſo hat er ſich des nit genugen laſſen, wie wol wir noch nichts geyn ime furgenomen han, und nach ſiner nechſten ſchrift die unſern von Munſter in Sant Grejorgen tale on alle not und verſchulde der etwevil helfen vom leben zum tode bringen; daby ir wol verſteen, das ſin erbieten geverlich und nit ußtreglich iſt, deshalben wir getruwen, ir ſich ſin nicht annemen noch dheyn byſtant thun ſöllen, angeſehen alle erberkeit, der uch dann wol zu getrůwen und zu uch zu verſehen iſt. Datum Heydelberg off ſ. Matheus des h. zwelf. botten und evangeliſten abent a. d. ꝛc. (14) lxv^to.

Orig. [1] Türkheim.

31) Graf Ulrich von Wirtenberg an den Hauptmann Hans Jacob von Bodman und die Geſellſchaft des S. Georgenſchilds. 3. Oct. 1465.

Ulrich grave zů Wirtemberg ꝛc. Unſern früntlichen grůs ꝛc. wie ir uns geſchriben haben, das wir und ir uff vergangen zyt

werben ſölten, ob ſich die Aydgenoſſen wider úch erheben wurden, dem zů widerſten, und daz ir ſydher von keiner uffrůr haben gehört, biß yetzo ſy úch fürkommen, die Aydgenoßen meinen ſich zů erhaben, in úwer gegen zů ziehen, und begerent uns zů bewerben zů roſſe und fůß, ob úch not geſchee, daz wir úch dann zů hilfe kommen mügen ꝛc.; haben wir verſtanden, und uns wer' in trůwen wider, wa gemeiner ritterſchaft ſolt můtwil oder unbillichait zů ſchaden zůgezogen werden, ſunder úch oder den úwern, nach dem ir uns gewandt ſint; und ob die Aydgenoßen wurden underſtén, uff úch oder die úwern zů ziehen und úch zů ſchedigen, des wir nit hoffen, ſo wöllen wir uns, ſo bald wir das erfaren, úch zů hilfe und gůt darinn halten und bewyſen, als wir ſchuldig ſint, und das mir meinen, ir unſern gůten flyß und willen verſten und wol zů danck haben ſöllen. wir haben uns auch yetzo aber daruff beworben, dann warinn wir úch frúntſchaft und gůten willen bewyſen konten, tåten wir gern. Geben zů Stůtgarten an donrſtag nach ſ. Michels tag anno ꝛc. (14) lxv^to.

Orig.

32) Graf Eberhart von Wirtenberg an dieſelben. 4. Oct. 1465.

Eberhart ꝛc. Uwer ſchriben uns yetzo getan, wie úch warnung ſye komen, das die Aydgenoſſen in willen und meynung ſyen her us zů ziehen, uch und ander zů beſchédigen, uns bittent, mit den unſern zů roß und zů fůß gerüſt zů ſint, in unſern ſloſſen, uch am gelegneſten, ob ir unſer würden bedörfen, alsdann zů zů ziehen ꝛc.; haben wir vernomen und dem abſcheid nach nechſt zů Tuwingen fürgenomen, unſer gewerbe, da uns nichtzit von úch iſt zů wiſſen getan, nichtzit deſtminder haben wir die unſern widerumb geworben und wider gewendt, desglichen yetzo aber wider zů uns beſchriben, wiewol wir dehain underrichtung von uch gehabt haben bis yetzo; darumb ob ſich würde begeben, das wir in den dingen von aynung wegen uch etwas wurden ſchuldig ſin, darinn wöllen wir uns halten nach unſer verpflicht. Geben zů Urach an fritag nach ſ. Michels tag Anno ꝛc. (14) lxv^to.

Orig.

33) Hans Jacob von Bodman Ritter, Hauptmann, an ſeinen Oheim Eberhart von Klingenberg. 4. Nov. 1465.

Min frúntlich dienſt ꝛc. Gemayner Aydgnoſſen ratsfrund, als die zu Lutzern ſind geweſen, haben unſer geſellſchaft geſchriben gen

her Hannſen dins vatters ſeligen ſune und erben daran zu ſind und mit in zu ſchaffen, Wernhern von Holtzhuſen[1] uſſzurichten und unklagbar zu machen. daruff iſt in von minen herren frunden und geſellen geantwort, ſy hetten dich des nit zu wiſen, ſöllen und mugen ouch das nach lut unſer aynung nit tün, doch wöllen ſy ir begeren an dich bringen und ſich verſehen, du werdeſt in zymlich füglich antwort geben. gſchäh aber des nit, hab dann Wernher verſchribung, die mög er gen üch bruchen, als vil und recht iſt. Das tün ich dir im beſten zu wiſſen, den Aydgnoſſen darnach zu antworten und diſe ding mit kleinem ſchaden zu fürkomen. Datum uf montag nach aller hailigen tag Anno ꝛc. (14) lxv$_{to}$. Hans Jacob von Bodman, ritter, houptman.

Orig. [1] Es gibt drei Holzhauſen in Wirtenberg, iſt wahrſcheinlich das im Ob.A. Sulz.

34) Die Stadt Dieſſenhofen an Hans Jacob von Bodman, Burkhart und Wilhelm von Homburg. 21. Dec. 1465.

Unſer willig dienſt ꝛc. Als ir dann Hainin Herren in fangnüſs haben, darumb wir üch geſchriben, ainer antwort begert, daruff ir üns hand lauſſen antworten, ir wellint mit und by üwerm botten antwort geben, das nu noch nit beſchehen, und aber zu lantmer wiſe ſidher an üns gewachſen iſt, wie der gefangen ettwas merklicher und unerlicher tauten me dann aine uff und der er veriehen haben ſölle: darumb bitt wir üwer gnade mit ſonderm ernſt fliſlich, ſye üch wiſſende, ob der genant Haini Herr ald andere ichtz uff inen habind, das üch ald üns ſchädlich und zů underſtande notturft were, üns das in geſchrift und gehaim wiſſen zů lauſſen, dann wa wir vernämen möchten oder ſähind jeman üch ald den üwern ſchaden wellen zů ziehen, welten wir ouch in trüwen vor ſin, ſo wyt wir zů tünd hetten ald möchten, wenn wir des von üch ermant wurdent, des mögend ir üch zů üns wol verſehen, als wir dann üch vormaln ouch geſchriben hand; dann wir darzů genaigt ſind, wa wir arges und ſölichs ſolten ald möchten nider gelegen, dann wir ouch ettlichen büberyen haben nach gekonnet und mögend hie rechten grund nit vinden, als üns wil beduncken. Hierumb ob ſich begibt witer von ſolichem zů reden, was dann ir mit diſem botten, ünſerm geſwornen knecht, alder mit üch füro redet, mögent ir im wol getruwen und im ſolichs ouch in bevelhnüs geben ꝛc. bewiſent üch hier inn als wir üch des ſonder getruwen und uns des zů üch verſehen wellent, öch umb üch und die üwern, wa ſich ſolichs begeb,

verdienen. Geben am ſamſtag ſant Thomas tag des h. appoſtels Anno d. ꝛc. (14) lxquinto. Schulthaiß und raut zů Dyeſſenhoven.

Orig. Auf der Rückſeite ſteht gleichzeitig: „von des gevangen wegen zu Homberg.“ Jetzt Ruine Homburg bei Stahringen im Hegau.

35) 1465. Dec. 24. Stuttgart. Graf Ulrich von Wirtenberg ſchreibt an den Hauptmann Hans Jacob von Bodman und die Ritterſchaft des S. Georgenſchilds in Schwaben, daß er ſeine Räthe auf den Tag zu Urach am 25. Dec. nicht abſenden könne, weil er ſie nöthig habe, indem ſein Sohn Graf Heinrich von Wirtenberg, Coadjutor zu Mainz, in wichtigen Geſchäften nach Stuttgart gekommen ſei. Orig.

Mone.

---

## Ueber Hanf, Flachs und Baumwolle.

Vom 14. bis 17. Jahrhundert.

Die beiden erſten Kleidungspflanzen hatten in früherer Zeit dieſelbe Wichtigkeit wie jetzt die Baumwolle, es iſt daher nicht ohne Intereſſe, den Bau und die Bearbeitung jener Pflanzen geſchichtlich zu unterſuchen, ſowol was ihre landwirthſchaftliche Behandlung betrifft, als auch wie ſie im Verkehr und Handel roh und verarbeitet umgeſetzt wurden, wozu dieſe wenigen Beiträge dienen mögen, zu welchen lang geſammelt wurde, da urkundliche Nachrichten über dieſen Gegenſtand ſelten vorkommen.

Wir haben für die Geſpinnſtpflanzen zwei eigene Wörter, Flachs und Har, und zwei römiſche, Hanf (cannabis) und Lein (linum), daher zeigt ſich auch, daß wir in der Zubereitung dieſer Pflanzen die römiſche Bearbeitungsart und zwar großentheils nachgeahmt haben, aber auch einiges eigenthümlich behandeln, was man bei den Römern nicht nachweiſen kann. Die eigenen Wörter beweiſen, daß jene Pflanzen vor der römiſchen Eroberung bei uns gebaut wurden, wie auch die Weberei bekannt war, daß wir aber die vollkommnere Bearbeitung von den Römern lernten und annahmen. Die Benennung Har für Flachs iſt aber am Oberrhein ſchon lang ausgeſtorben und wird nur noch in Appenzell für Flachs gebraucht, dagegen kommt das Wort oft in alten Güterbeſchreibungen vor, gewönlich in der Verbindung Hargarten, was ſo viel wie Flachs-

garten bedeutet, und für beide Benennungen findet man auch Harland und Flachsland. Da dieſe Namen örtliche Beweiſe für den Leinbau ſind, ſo will ich einige Belege unten beifügen, denn ſie ſcheinen mir auch darum ſammelnswerth, weil daraus hervorgehen könnte, daß der Flachsbau ehemals am Oberrhein verbreiteter war als heutzutage [1].

Der Bau der Geſpinſtpflanzen war zunächſt für den Hausbedarf, daher auch ein kleines Stück Feld dafür beſtimmt blieb, das ſich durch ſeinen guten Boden beſonders dazu eignete und deshalb jährlich gebaut werden konnte. Dieſe Feldſtücke hieß man daher Hanf- oder Flachs-Bünden, weil ſie nicht unter den jährlich abwechſelnden Flurbau eingetheilt waren und keine Brache hatten. Es war anfänglich ein Gartenbau (daher Hanfgärten) wie bei den Gemüspflanzen, und blieb es lange Zeit, bis durch den Handel und die Aufhebung der Brache daraus ein Ackerbau wurde. Zu Ettenheim und der Umgegend wurden im 16. Jahrh. die Hanfgärten Hanflender oder Hanfgelendt genannt, nicht Hanfäcker, weil ſie nicht im Flurwechſel der Körnerfrüchte begriffen waren. Die Benennung Gärten und Bünden kommt dafür nicht mehr vor [2].

In Frankreich wurde der Hanf auch in beſondern Gärten gepflanzt (chenevières) und ebenſo bei den Romanen in der weſtlichen Schweiz, worauf ich mehr Rückſicht nehmen muß, da es zu dem Umfang dieſer Zeitſchrift gehört. Die Hanfgärten heißen in den Urkunden oches oder ouches, wie die Weinberge, aus welchen ſie wohl hie und da entſtanden ſein mögen, die Flachsgärten linariae. Die Größe dieſer Hanfgärten wurde nach dem Maße des Hanfſamens angegeben, den man zu ihrer Einſaat brauchte, weil ſie, wie die Bünden bei uns, ſelten vermeſſen waren. Dieſe landwirthſchaftliche Einrichtung geht urkundlich noch bis zum vorigen Jahrhundert herauf, und ſetzt Gärten voraus, die wie die Bünden mit dem Pfluge gebaut werden konnten [3].

Die Ebene des Oberrheinthals eignet ſich durch Güte des Bodens und leichte Beſchaffung des Standwaſſers zum Rözen für den Hanfbau, der auch vorzüglich in der Ortenau oder dem Landſtriche zwiſchen Raſtatt und Offenburg und im Breisgau von alter Zeit her betrieben wird. Zwar gehen die Urkunden darüber nur bis in das Ende des 15. Jahrh., die Einrichtungen für den Handel mit Hanf und Flachs waren aber ſchon zu Anfang des 16. Jahrh. ſo verbreitet und vielſeitig, daß man daraus auf einen viel älteren Hanf-

bau ſchließen darf, indem jene Einrichtungen nur allmälich nach Maßgabe der zunehmenden Wichtigkeit dieſes Handelsartikels entſtehen konnten und daher eine lange Zeit zu ihrer Entwicklung bedurften. Dem entſpricht auch die Fortdauer dieſes Handels, von welchem man noch urkundlich Zeugniſſe aus dem Ende des 17. Jahrhunderts hat, welche beweiſen, daß ungeachtet der verheerenden Kriege, die den Oberrhein betrafen, dieſer Zweig der Landwirthſchaft fortgedauert hat, alſo für jene Gegenden weſentlich und daher althergebracht war.

Die Rözen in der Ortenau ſind flache künſtliche Vertiefungen im ebenen Felde mit zu- und abfließendem Waſſer, das gewöhnlich nur 1 bis 1½ Fuß Tiefe hat. Der Breite nach ſind die Rözen in Stöße abgetheilt, jeder Stoß iſt 14 Fuß breit und gehört einem Eigenthümer, der ſeinen grünen Hanf ins Waſſer legt, mit Steinen oder auch mit Borden und Steinen beſchwert, ſo daß die Buſcheln oder Schaube unter dem Waſſer bleiben und der Baſt ſich von dem holzigen Hanfſtengel ablöst. Der erſte eingelegte Hanf wird weißer als der folgende. Die Eigenthümer einer Röze ſorgen gemeinſchaftlich für die Reinigung derſelben und das Herbeiſchaffen der Steine, wenn es daran mangelt. Der Schleißhanf, der eine Höhe von 8 bis 9 Fuß erreicht, wird einfach ſeiner Länge nach in den Stoß eingelegt, der ſchwarze oder Spinnhanf, der nur halb ſo lang iſt, wird doppelt eingelegt, ſo daß die Wurzeln der Hanfſtengel an die Außenſeiten des Stoßes, die Spitzen derſelben in die Mitte zu liegen kommen. Die Stöße werden auch in Hälften getheilt, worunter man die halbe Länge derſelben verſteht. Dieſe Hälften werden ebenſo verkauft und vererbt wie die ganzen Stöße.

Die Benennung Röze (in der Mundart Röſſe, Röſſy) kommt vom alten Wort rotten, faulen. Wo man daher in Urkunden ſolche Rözen erwähnt findet, da darf man auch einen bedeutenderen Hanfbau annehmen[4]. In höheren hügeligen Gegenden hat man dieſe Einrichtung nicht, ſondern breitet den Hanf auf den Wieſen aus und läßt ihn durch Thau und Regen rözen, daher werden an ſolchen Orten keine Rözen in alten Schriften erwähnt.

Eine weitere Einrichtung zu Bereitung des Hanfes und Flachſes ſind die Reiben und Blauen, beide ſchon früh urkundlich erwähnt, jene aber mehr von der Murg abwärts, dieſe aufwärts[5].

Die Blauen werden jetzt noch vorzüglich zu Renchen und in der nächſten Umgebung gebraucht, wo man Waſſergefälle hat. Es ſind hölzerne Hütten, die neuern ſind auch größer von Riegelwän-

den gebaut, die ein kleines Waſſerrad haben, welches in der Hütte einen Wellbaum treibt, an dem 2 Hebel angebracht ſind, die beim Umdrehen einen Stampf oder Pfoſten heben, der auf eine Schwelle herabfällt, wo der ungehechelte Hanf unterlegt und durch das öftere Herabfallen des Stampfes von den kleinen holzigen Theilen der Hanfſtengel geſäubert wird. Erſt wenn der Hauf unter dem Stampf der Blaul gehörig verarbeitet iſt, kommt er unter die Reibe, um die kleinen Acheln oder Ailen noch vollends abzuſondern. Man hält aber die Blaul für vortheilhafter als die Reibe, weil der Hanf gleichmäßiger gereinigt und weißer wird. Es können an einem Wellbaum mehrere Stampfen angebracht ſein und daher zwei oder mehrere Männer zugleich in der Blaul arbeiten, gewönlich wird aber einem jeden eine beſtimmte Anzahl von Stunden zugetheilt, nach deren Ablauf er einem andern Platz machen muß [6]. Ehemals waren die Blaulen weiter verbreitet, zu Wolfach im obern Kinzigthal werden ſie im 16. Jahrh. unter dem Namen Pleuwelat angeführt.

Die Wichtigkeit dieſer Geſpinnſtpflanzen in früherer Zeit läßt ſich aus den urkundlichen Angaben über deren Zinſe, Zehnten, Märkte, Zölle, Preiſe und Vorräthe erkennen. Dabei iſt jedoch folgendes zu bemerken.

Da der Hanf und Flachs roh und gehechelt verkauft wurden, ſo hatten ſie darnach verſchiedene Namen für die Formen, mit welchen ſie in den Handel kamen, die zum Theil nicht mehr erklärlich ſind, weil ſie in den Gegenden aufgehört haben, wo ſie urkundlich vorkommen, oder weil ſie lateiniſch benannt werden und man dafür den techniſchen teutſchen Ausdruck nicht weiß. Wenn daher das Gewicht des verkauften Haufes und Flachſes nicht angegeben iſt, ſo läßt ſich ihr Preis mit dem jetzigen nur mühſam und unſicher vergleichen [7].

Der gehechelte Hanf wird in längliche Büſchel gewunden, die man im badiſchen Unterlande Docken heißt, deren zwei oder drei ein Pfund Hanf geben. Die Benennung kommt her von dem alten Wort tocke, Wickelpuppe, weil die Docken damit Aehnlichkeit haben, und die lateiniſche Ueberſetzung tortura lini mag wohl daſſelbe bedeuten [8].

Die Bedeutung der Leinwand im bürgerlichen Leben läßt ſich auch nach den ſtädtiſchen Mangen und Bleichen ermeſſen, dieſe beſtehen hie und da noch, die Mangen aber nicht mehr. Das Wort

kommt her von manga oder manganum, Wurfmaschine, die durch ihre Walzen eine ähnliche Construction hatte[9].

Wann zuerst am Oberrhein die Baumwolle eingeführt und verarbeitet wurde, kann ich nicht angeben. Man trifft bereits um die Mitte des 13. Jahrh. Baumwollenschnüre an den oberrheinischen Urkunden an, womit die Siegel befestigt wurden, auch läßt sich der Handel mit Baumwollengarn und Baumwollenzeug im 14. Jahrh. urkundlich nachweisen, so wie die Baumwollspinnerei und Weberei im 15., aber der allgemeine Gebrauch der Leinwand war noch überwiegend, daher die Baumwolle nicht oft erwähnt wird[10]. Erst im 17. Jahrh. wurde der Verbrauch an Baumwollenzeug, namentlich an Barchent, in Schwaben größer, denn in den Stadtrechnungen von Möhringen an der Donau erscheint seit 1603 die Angabe, daß die Stadt jährlich der dortigen Schützengesellschaft ein Stück Barchent schenkte, während man anderwärts den Schützen Wollentuch für Beinkleider gab.

[1] Ein flahs ackerli ½ juchert, zu Wendlingen bei Freiburg. 1344. Günterstb. G.B. f. 59. Im Lagerbuch von Günterstthal v. 1408 wird auch ein flaslant erwähnt. Zu Neckarau 1570 ein Flachswert. Zu Steinbach bei Baden 1 75 ein flachsgarten. Lagerb. f. 20. Flachsgärten werden zu Affenthal und Gallenbach angeführt. 1588.

Die harlande zu Gaualgesheim in Rheinhessen. 1341. Baur hess. Urk. 3, 198. Eine Feldgegend Hargarten wird auch zu Hertingen bei Kandern erwähnt. 1344. In einer Güterbeschreibung von Bingen heißt es, die Stücke seien alle mit hargerter Maß gemessen. 1357. Baur 3, 387. Der Ort Hallgarten im Rheingau hieß im Mittelalter Hargarten, ich kann jedoch nicht sagen, ob sich das Hargarter Maß darauf beziehe oder überhaupt ein Bündenmaß war. In Hadamar wird eine Feldgegend Hargarten angeführt. 1275. Rossel Urk.B. v. Eberbach 2, 230. Zu Griesheim im Oberelsaß werden im 14. Jahrh. mehrere Hargärten erwähnt. Zu Kirrweiler in der bayer. Pfalz ein Haerland neben dem Brüwel (Wiese). 1470. Zu Dürrheim bei Villingen wird 1553 ein Hargarten angeführt.

[2] Eine Feldgegend Hansland wird auch zu Bamlach schon 1344 angeführt. S. auch Ztschr. 17, 113. Ueber Hansgärten s. Ztschr. 5, 169. 265. 4, 14. Grimm Weisth. 4, 118. In dem S. Blasischen Urbar über Löffingen ꝛc. aus dem 15. Jahrh. werden sowol Hansgärten als auch Hansbettlin erwähnt, und bei einem Hansgarten bemerkt: ist ein insang, was deutlich den Gartenbau des Hanfes anzeigt. Zu Möhringen an der Donau wurde der Hanf noch allgemein in Hansbünden, und nicht auf den Eschen oder Fluren gebaut. Prot. v. 1673. Andere Belege über Flachsländer und Hansbünden in der Ztschr. 11, 321. 14, 232. 250. Ueber den Bau der Bünden s. Ztschr. 5, 265. Baur's hess. Urk. 2, 54.

[3] Linaria. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 284. 288. Aus einer Urkunde von Landeron im Kanton Neuenburg v. 1717. un morcel de *cheneviere* es chenevieres du dit Cressier, contenant la seméson de demy émine de che-

nevaz ou ce qui est. In einer andern v. 1732 steht: un morcel *d'ouche*, contenant environ la semaison de demy emine de cheneva. Ueber *oches, hueches* s. *Trouillat* év. de Bâle 4, 738. 138. 2, 165. Bei *Matile* Neuchat. 2, 567 ochiae, 578 ouche.

Der Leinsamen wurde seiner Feinheit wegen auch zum trockenen Eichen der Gefäße gebraucht und darnach sein Maß bestimmt. Für ½ Sester Flachssamen zum Ychen verbrucht, 1 ß 7 D. Stadtrechn. v. Wolfach 1563.

[4] Zu Annecy in Savoyen war es nach dem Stadtrecht v. 1367 §. 12 verboten, den Hanf in dem Stadtgraben zu rötzen und an öffentlichen Orten zu trocknen: in fossalibus circuentibus villam canabem non neysientur, nec exinantur in locis publicis. Die Rötzen verbreiten nämlich einen üblen Geruch, daher liegen sie meist von den Orten entfernt.

In Westfalen nannte man das Rötzen biken (beichen), vlas biken hieß man den Flachs in einen Teich legen. Fahne Urk.B. v. Dortmund 2, 282.

[5] Item 5 kloben flaß, geriben und ungehechelt, und 2 cappen git ein jegelicher meßener der kirchen zu' Vintbu'ch alle jore nff s. Steffans tag dem closter zu' Swartzach. Vom Jahr 1450. Schwarzach. Zinsbuch F. fol. 95 zu Karlsruhe.

[6] Ueber den Hanfbau und -Handel dieser Gegend stehen Angaben in J. Zentner's Renchthal S. 247--250, und in Schaible's Geschichte des Hanauerlandes S. 166 flg. Blaul (alt blûwel) kommt her vom altteutschen bliuwan, stoßen, schlagen, tundere. Ein flahsblûwel wird zu Dottighofen im Breisgau erwähnt. 1344. Günthersth. Güt.B. f. 38. Eine blûwelmat wird zu Eimeldingen 1471 angeführt. Es kommt auch die alte Form blûwelat vor, manche derselben im Breisgau gehörten der Herrschaft, welche von deren Benützung eine Gebühr bezog, oder sie in Pacht gab. Die Stadt Haslach baute eine Plewlete und gab sie für 6 Gulden in Pacht. Stadtrechn. v. 1646. Das baptitorium *battoir* in romanischen Urkunden scheint auch eher eine Blaul als eine Walke zu bedeuten. *Mallet* chart. de Genève p. 470.

[7] Im Oberelsaß wurde 1303 der Flachs nach Stücken gezält. Grimm Weisth. 4, 12. Im Oberelsaß wurde das Werg nach Kunkeln gemessen, es kommen kunckelen rister wercks vor. Grimm Weisth. 4, 36. v. 1420. Zwen kloben flachs. Zinsb. des Bisch. Matth. v. Speier 1466. Zu Waldbach im Ob.A. Weinsberg bezog das Kloster Lichtenstern von seinen Lehenbauern 1 bis 2 Kloben Flachs jährlichen Zins. 1529. Zinsb. f. 31.

[8] Docke wurde auch für Büschel beim Lauch gesagt: zwo docken knoblauchs. Zinsb. des Bisch. Matthias v. Speier v. 1466. Das durchschnittliche Gewicht einer Docke Hanf in früherer Zeit ist daher wol kaum zu bestimmen. Die tortura lini kommt schon in den Traditt. Wizenburg. p. 303 vor.

### Belege für obige Angaben.

a. Zinse. Flachszinse von Gütern in Luxenburg zu Anfang des 13. Jahrh. Beyer's mittelrh. Urk.B. 2, 437. 439. Zu Weiten bei Saarburg lieferte jeder Mansus jährlich dem Kloster S. Marimin bei Trier 1 Pfund Flachs oder dafür 4 D. 1220. Beyer mittelrh. U.B. 2, 456. Ebenso in Grevenmachern, S. 457. und Bachem bei Merzig. In Graubünden werden im 13. Jahrh. als Zinse crine lini et canapi erwähnt (*Mohr* cod. dipl. 2, 115 flg.). In Graubünden ist die Krinne 36 Loth und die Quart 9 Loth. Denkschrift d. Wien. Akad. 4, 173.

Eine gallische Eintheilung, die römische ist 12 Unzen = 24 Loth, die gallische die Hälfte mehr, 24 + 12 = 36 Loth. Zu der Nähe des Klosters Thennebach lag ein jetzt ausgegangener Hof Witenbühel, welcher nebst andern Zinsen jährlich dem Kloster gab tria frusta *lini*, et quodlibet frustum continere debet 12 *ristas*. Thennebacher Güterb. v. 1341 f. 330 zu Karlsruhe. Jährliche Flachslieferung im Weisthum von Herbizheim. 1458. Grimm Weisth. 2, 22.

b. Zehnten. Decima canapis v. 1223 im Cartul. de Lausanne p. 156. Der Hanfzehnten zu Hagsfelden wurde 1640 um 4 fl. (7 fl.) verliehen, der Ertrag also nur zu 70 fl. angeschlagen. Zehntbuch. Der Hanfzehnten zu Hagsfelden ertrug 14 fl. (31 fl. 30 kr.) im Jahr 1641. Zu Eggenstein 15 fl. Der Hanfzehnten zu Berghausen bei Durlach gab 56 Pfd. Hanf und 40 Pfd. Werg im Jahr 1642. Zu Hagsfelden 25½ fl. Zu Eggenstein 20 fl. Ueber den Hanfzehnten, welchen der Pfarrer zu Herbolsheim bezog, und den ihm der Amtmann zu Kenzingen streitig machte, enthält das Präf.Archiv zu Straßburg unter G. 2341. mehrere Aktenstücke von 1590 an. Nach dem Berain von 1494 gehörte der Hanf- und Flachs-Zehnten zu Ulm bei Lichtenau und dem ausgegangenen Ort Hunden bei Ulm dem Pfarrer zu Scherzheim. Zu Nordrach bei Gengenbach hatte der Pfarrer den Flachszehnten. 1602. Prot.

c. Märkte. Ein Flachsmarkt zu Mainz wird 1373 erwähnt. Baur's hess. Urk. 3, 498. Dazu gehören auch die Flachsgassen in mehreren Städten, wo die Hanfmärkte gehalten wurden. Eine flaz-gasse zu Speier 1340 und 1380. Necrol. Spir. vet. f. 258. Cop.B. des Domk. Nr. 2. c. f. 38. Zu Straßburg war ein besonderes Kaufhaus für den Leinwandhandel, welches man das Leinwathaus nannte.

d. Zölle. Die Stadt Konstanz bezog einen Zoll von Zwilch, der um 3 Pfd. D. für das Jahr 1436 verpachtet wurde. Stadtrechn. Sowohl der Spinn- als der Schleiß- oder Seilerhanf werden in den ortenauischen Zolltarifen des 16. und 17. Jahrh. angeführt.

e. Preise. Das Pfund Flachs kostete zu Trier 6 Den. im Jahr 1220. Beyer's mittelrh. U.B. 2, 394.

Die Elle Zwillich kostete 2 ß h. zu Gernsheim 1479. Zinsb. Für Handtücher aber die Elle 2 ß 4 h. (13⁷/₂₀—15³/₅ kr.). Die Elle Zwillich kostete zu Reichshofen 7—8 D. im J. 1488. (9⅓—10⅔ kr.). Die Elle Leinwand kostete zu Mosbach 1 ß 1 D. im J. 1527. Rechn. (Nicht ganz 10 kr.). Ein Handtuch (Zwehl) kostete 1 ß 7 D. Straßb. zu Wolfach 1548. (19—20 kr.). Die Elle Leinwand zu Tischtüchern kostete 11⅕ D. zu Wolfach 1551. Rechn. (11⅔ kr.). Die Elle flächsen Tuch kostete 1 ß D. Straßb. zu Wolfach. 1552. (12½ kr.).

Zu Tischtüchern wurde Reisten-Zwilch (Zwilch von Flachs) genommen, die Elle zu 2 ß 4 D. (29 kr.) Lohnherrenrechnung v. Gengenbach v. 1576. Man machte auch reistene Strümpfe. Die Elle Packtuch kostete 1 Batzen zu Augsburg. 1582. Rechn. Eine Boße Hanf kostete 2⁶/₇ ß D. zu Lörrach. 1595. Die Elle „flechsen duoch" kostete im J. 1595 zu Freiburg i. B. 2 ß D., Zwilch 1 ß 4 D. Rechn. (17½ kr. und 11½ kr.). Die Elle gute Leinwand zu Bett- und Tischzeug kostete zu Lahr 14 D. im Jahr 1611. Rechn. Sie wurde „Dibler duoch" genannt. (15¹⁷/₆₃ kr.).

Die Elle flächsen Tuch kostete 12 kr. zu Haslach. 1612. Niederländische feine Leinwand kostete die Elle 8 Batzen zu Haslach. 1612. Rechn. Die Elle

flächsen Tuch kostete zu Straßburg 14 kr. 1643. Rechn. Das Pfund Flachs kostete zu Borberg 1 Batzen im Jahr 1619. Bei Villingen kosteten 80 Stränge ziemlich feines Garn 6 fl. 1633. Rechn.

f. Vorräthe. Im Jahr 1530 hatte der Bischof Philipp II. von Speier einen Vorrath von 1375 Ellen Leinwand. Rechn.

[9] Im Jahr 1495 erbot sich ein Mann dem Stadtrath zu Freiburg, wenn er eine Mange errichten dürfe, so wolle er die Arbeit um 2 Pfenn. wolfeiler liefern als der andere Manger und die Leute fördern. Der Rath gab die Erlaubniß dazu unter der Bedingung, daß die neue Mange nicht neben dem Hause eines Färbers aufgerichtet werde. Rathsbuch f. 15. Auch die Stadt Waldshut hatte eine öffentliche Mange, welche verliehen war und 1495 verbrannte, aber wieder gebaut wurde. Urk. Die Stadt Freiburg verlieh 1496 ihre Bleiche auf 8 Jahre, um einen jährlichen Zins von 1 Pfd. Pfenn. Rathsbuch f. 32.

[10] S. Ztschr. 4, 11. 5, 404. 9, 184. Im Straßburger Stadtarchiv befindet sich von dem dortigen Bischof Friderich II. (1375 bis 1393) folgendes Billet: „her Jacob, wir heiffent úch, das ir uns ko'ffent ein gůt wiß bo'welin du'ch, und 12 elen linen du'ches, 2 phu'nt bo'nwellen und 12 lot wisses garnes." Der Handel mit Baumwolle gieng ursprünglich von Venedig nach Südteutschland, war im Orient aber längst bekannt, denn die Griechen nannten schon die Baumwollenstaude ἐριόξυλον (Wollenholz). L. 70 §. 9 D. 32, 1. H. Brandes über die antiken Namen und die geographische Verbreitung der Baumwolle im Alterthum. Leipzig 1866. 8. Im Jahr 1432 wird in einer Verordnung über die Zünfte zu Colmar auch die Baumwollenweberei angeführt. Rothes Buch im dortigen Stadtarchiv. 1 f. 85. In dem Zollregister der Provence aus der Mitte des 13. Jahrh. wird die rohe Baumwolle (cotonum non filatum) als ein gangbarer Handelsartikel angeführt. *Guérard* cartul. de S. Victor de Marseille 1 p. Lxxvi. Es wird auch Baumwollengarn, coton filatz, erwähnt. An einer Thennebacher Urkunde von 1247 fand ich bereits roth und grün gefärbte Baumwollenschnüre, was einer der früheren Belege ist. An einer Urk. v. 1276 aus Oberschwaben fand ich die Siegel auch an Baumwollenzwirn hängen. Andere Belege stehen in dieser Ztschr. 4, 103. 106. An Basler Urkunden kommen die baumwollenen Schnüre schon in den Jahren 1255 und 1274 vor, die Farbe ist aber viel mehr abgeschossen als an den Seidenfäden, und die Baumwolle grob gesponnen.

1) Hanfbau zu Weitenau bei Schopfheim. 1344.

Diz ist der gartún cehend. Swaz ein biderb man set in sim gartún, ez sien neban, cibólle, knobloch, kabuz, magsam, hanf und hanfsam, daz sol er vercehenden.

Diz ist der werch cehúnd. Wenne man daz werch lúcht, so sol man daz werch an stet lan ligún und sol man den cehender dar vůrrún und sol man im den cehendún huffú gen, e daz man daz werch gecete. Man sol ǒch den hanfsamún vercehenden, so der citig wirt, ǒch in dem selbún reht as daz werch.

Güterbuch von Weitenau zu Karlsruhe f. 6. Neban ist der Plural von

nebe, was von napa herkommt, alſo Dickrüben oder andere Steckrüben bedeutet, zum Unterſchiede von den Stoppel- oder Feldrüben, die geſäet werden.

2) Leinwandhandel zu Konſtanz, um 1460.

1. Der aid der linwatſchôwer und zaichner.

§. 1. Ir ſond ſweren zů der ſchôw[1] zů gând, und die ſchôw zů dem getrûwlichiſten ze tůnd ainem als dem andern, und die nach der ſtatt wirdi, und och der ſtatt zaichen in eren zů halten, und damit behain[2] linwat zů zaichenen, ſy hab dann ir recht lengi, diki und braiti, als denne das geſetzt und angeſehen iſt; und welhi das nit hab, die ſond ir zerſchniden oder gråten[3], nach dem und uch die dann ſtraufber ſin beducht, und darinne by diſem ûwerm aid niemands ſchônen, er ſy rich oder arm, burger oder gaſt.

§. 2. Ir ſond och kain linwat zaichnen denn in dem koufhus, und was da gevalt[4], das ſond ir by dem ſelben aid in den ſtok[5] legen ân gevårde.

2. Der aid des linwatmeſſers.

Ir ſond ſweren, das ir kain linwat noch zwilch nit ſchnidint, ſy ſyen dann mit der ſtatt zaichen vor gezaichent. Ir ſond och kain zerſchnittni linwat noch zwilch, die das zaichen nit behept hand, niemant in kain varw ſchniden und das ir ouch by dem ſelben aid ſelbs ſchnidint, und das nieman andere zů tůnd bevelhint, ůch erloubs denn ain burgermaiſter und råute.

3. Der aid der linwatvårwer.

Ir ſond ſwerren, das ir niemant behain linwat, weder brait, ſchmal noch wålſch, noch behainen zwilch vårwint, ſy ſyen dann mit der ſtatt zaichen gezaichnet, und ſy habe och denn der ſtatt geſworen meſſer geſchnitten[6].

4. Der aid der ballenbinder.

Ir ſond ſwerren, welher hand gůtes oder koufmanſchafft ir in der ſtatt bindent, das der geſten ſye, das ir das by ůwern aiden den husherren[7] im koufhus erinrint, umbe das, das der ſtatt davon werd, das ir dann von billich davon werden ſol.

5. Der aid ains blaichers.

Du wirdeſt ſwerren, niemant behain linwat noch zwilch durch dich noch die dinen ze blaichent noch ze erwåſchen[8], ſy ſyen dann vor mit der ſtatt zaichen bezaichent.

6. Linwat-underköffer[9] aid.

§. 1. Ir ſond ſwerren, den underköuf getrûwlich ze tribent mit kouffen und mit verkouffen und ze warten dem armen als dem richen,

und all tag uff das hus[10] gangint und behainem burger noch gaſt nüt kouffint noch verkouffint, er, ſini kind oder ehalten[11] ſigint denn zů gegen.

§. 2. Ir ſond och unſer burger in dem kouſen fürderen und dem kouſhus ſchaffen, das im werd, was im davon werden ſol.

§. 3. Und ſo ain tůch oder mer vail ſy und das ieman dinget[12] und daruff bütet, das ir dann nit ſprechint, „wilt du ſin nüt, ich waiß ain andern, der nimpt es gern.“

§. 4. Es ſol och üwer eukainer under üch im ſelbs, noch üwri wip, weder kouffen noch verkouffen, noch mit niemaut tail noch gemain haben an kainer linwat.

§. 5. Ir ſond och weder von geſten[13] noch von burgern behain ſchenki nit nemen, weder lüczel noch vil, wan üwern ſchlechten ſold, als der herkomen iſt.

§. 6. Ir ſond och by dem ſelben üwerm aid all burger warnen, wa ir vernement, das ainer nit gewiſſ[14] wär, der kouſen oder abſwiß[15] werden wölt, das ir behainem râutint, das er im icht[16] zů kouffent geb.

§. 7. Es ſol och behain burger noch gaſt behainen ſundrigen[17] underköffer haben, welher das darüber tät, der underköffer ald der es kouffet, der ſol von ietlichem tůch 1 lib. den. zů büß geben, als dik ers tůt.

§. 8. Ir ſond üch och kains andern underkouffes underwinden noch anuemen denne des underköufs, der zů der linwat gehört.

§. 9. Wenn och ainer von ainem kouff gaut biß über die thür, wil denn ieman andere füro[18] kouffen, dem ſond ir kouffen und dar inne niemands ſchönen.

7. Der aid, ſo by den webern ſchöwen ſond, die linwat und anders ze würken.

Ir ſond ſwerren, all vierzehen tag umb zů gand und beſehen, das die linwat, kölſch, zwilch und ander tůch gewürkt werde, als das von aim raut angeſehen, geordnet und geſetzt iſt, und wer ſich darinn über ſehe, das ir von dem die büß nemint, ſo darüber geſeczt iſt, und dariun niemands ſchönint.

8. Der köuflüt underköffer aid.

§. 1. Ir ſond ſwerren, den underkouff mit ganczen trüwen ze tribent, und das ir kainem gaſt ſin gewand verkouffint, er oder ſin gewiſſen botten ſigint denn ſelb daby.

§. 2. Ir ſond och tainem burger ſin gewand verkouffen gen lüten, da ir wiſſint, die ungewiſſ[19] ſigent.

§. 3. Und wa ir och wiſſint oder gewar werdint, das ainer gewand, das er kouft hett, widerumb uff ainen bläpſch[20] verkouffen wölte, das ir darinn all burger warnint.

§. 4. Und ob ir ienan hortint oder vernämint, das der ſtatt oder dem köufhus der zol undergân[21] oder verhalten[22] ald entragen werden wölt, das ir das by den aiden den erinrint, der denn zů mal von dem raut darüber geſeczt iſt.

Ordnungen der Stadt Konſtanz f. 58. 59. Geſchrieben vor dem Jahre 1460. Im Stadtarchiv daſelbſt.

[1] Beſichtigung. [2] keine. [3] aufzupfen. [4] an Gebühren gefällt. [5] Kaſſe. [6] jedes Stück Leinwand wurde an ſeiner vorſchriftmäßigen Länge abgeſchnitten, und der Ueberreſt ellenweis verkauft. [7] Kaufhausinſpector. [b] auszuwaſchen. [9] Zwiſchenhändler, Mäkler. [10] Kaufhaus. [11] Dienſtboten. [12] im Handel hat. [13] Fremden, Auswärtigen. [14] zahlungsfähig, ſolid. [15] rückgängig. [16] etwas. [17] beſondern. [18] höher, weiter. [19] unſolid. [20] Promeſſe, altfranzöſiſch plaige. [21] unterſchlagen. [22] zurückhalten.

Ueber den Hanfhandel zu Willſtätt an der Kinzig enthält ein Zinsregiſter des 15. Jahrh. folgende Angabe: item die plnwot iſt ettwie lange wüſte geſtanden, die bet ettwan, da henfer da worent, 3 lib. geltz. Dieſe Blaul gehörte der Grundherrſchaft von Liechtenberg und die Hanfkäufer benützten dieſelbe, da ſie aber nicht mehr verpachtet werden konnte, ſo hatte der Hanfbau entweder abgenommen, oder der Hanfhandel ſich anderwärts hin gezogen.

### 3) Hänfer-Ordnung zu Bühl. 16. Jahrh.

Ordnung der henfer und des hanfkaufs.

I. Zuem erſten ſo ſollen alle inwoner zue Bühel im ambt, ſie ſeyen weß herren ſie wollen, ſie ſein auch henfer oder andere, kein rugenden[1a] hauf[2], er ſeye grüen oder dürr[3], mit geferdt uff fürkauf uffkaufen bey peen 3 pfd. pfen. Straßb.; aber die, ſo henfer ſeint, und den hanf mit irem geſind ſelbs machen, dieſelben ſollen und mögen den rugenden hanf kaufen, grüen oder dürr[3], ſo viel ein ieder mit ſeinem geſind ungeferlich ein jahr getrawet[4] zue verarbeiten; doch ſo ſoll kainer über zwen[5] knecht und zwo[6] mägd, die den tagnen[b] mögen thun[7], anſtellen.

§. 1. Und ob einer ſohn und tochter hette, die ein rechten tagnen mit hechlen oder brechen thun mögen, die ſollen für knecht und mägd geacht werden. Es mög auch ein ieder ein wendtknaben zue obgemelten erhalten und haben, und nit mehr, bey pen 15 ß D.

§. 2. Begibt ſich aber, daß eim henfer[8] des hanfs, ſo er uffs[9] jahr kanft[10] zue verarbeiten, durch ehehafte urſachen ein hundert oder vier[11] ungeferlich überbleib[c], ſo ſoll der darumb ungefrevelt

haben; wa aber zue ußgangs jahrs hinder einem mehr unverwerckts hanfs [12], dann obstet [13], funden würt, der soll geben [14] 1 pfd. pfenn. Straßburger.

II. Zuem andern so sollen alle fürkeüfer hinfür durch sich selbs den henferen, mit den sie handlen, kein rawen[d] ungemachten hanf mehr kaufen, bestellen oder für sie bürg werden, sonder welcher fürkeüfer mit den heuferen handlen will, der mag einem heufer gelt leyhen und in selbiger[e] kauffen lassen und den gemachten hanf darnach von ihm an bezalung umb ein zimblichen pfenning wider nehmen.

§. 1. Es sollen auch die gemelte fürkeüfer hinfür den fremden kaufleüten, so die herkomen, in die herbergen oder sonst nit nachgehen, ihnen zue verkaufen anbieten oder durch andere solches zue geschehen befehlen, sonder der frembden kaufleüt warten, bis die ihnen selber zue haus kommen oder durch die geschwornen faßer zuegeführt würden.

III. Zuem dritten was hanfs die fürkeüfer ußwendig herzue bringen, er kömb waher er wolle, denselben sollen sie hinfür allwegen sonder legen und under den Büheler hanf gar nit mischen; so sollen sie denselben sagen, wa ein ieder gemacht sey, wer den und welchen hanf dann der keüfer begehrt, demselben soll er ihn, so ferr man ihme den willen macht, werden lassen und ihme ieden für seinen werth zue kaufen geben.

IV. Zuem vierten so soll kein heufer dem anderen kein knecht oder magd [15] vor dem einig[f] ziel uß ist, heimblich abreden oder [16] abdingen, bey pön 10 ß D. So aber ein ehehalt mit wissen und willen von seinem maister schaidet, alsdann mag ihn dingen wer will.

V. Zum fünften so sollen zwen geschworner faßer sein [17], die bey ihren geschwornen ayden die frembden empfahen und die den henferen, den armen wie den reichen zuführen, das ihr helfen verkaufen, doch wo sie erfinden, daß einer mit geverde nit kaufmansguet hette, das anzeigen und fürbringen den ambtleüten, die mögen dann denselben strafen nach gestalt des handels.

§. 1. Sie sollen auch bey ihren geschwornen ayden den frembden hanf, so ußwendig her [18] gehen Bühel bracht würdet, er seye gemacht worden, wa er wölle, under den Bühler hauf nit faßen, sonderen [19] einem ieden kaufmann und keüfer anzaigen, wie und an welchem endt der hauf gemacht worden, alsdann mag er denselben nach gelegenheit faßen laßen.

Faßer: Andreas Böheimb, Balthes Burkher. Schawer: Andreas Rueff, Linßen Hans.

Aus dem Bühler „Pollieeybuch" Nr. 569, f. 81. im Karlsruher Archiv. Es wurde im Jahr 1507 verfaßt, dieſe Abſchrift iſt aber um hundert Jahre ſpäter. Daſſelbe Buch enthält f. 73 noch eine „Ordnung der henffer undt deß hanffbauffs", welches eine ältere Abfaſſung ſcheint. Sie ſtimmt mit der obigen großentheils überein und weicht nur in folgenden einzelnen Stellen davon ab:

[1] rogenden, ſo immer. [2] mit gependen. [3] dieſer Beiſatz fehlt. [4] gebenckst. [5] vier. [6] vier. [7] dieſer Beiſatz fehlt. Der §. 1 fehlt. [8] Und ob ſich begebe, daß derſelben einem. [9] uff ein. [10] fehlt. [11] ſechs. [12] unv. h. fehlt. [13] vorſtet. [14] bueßen. Art. II. und III. fehlen, dafür ſteht folgender:

zum anderen, ſo ſoll keiner, wie obſtehet, er ſeye weß herren oder wer er wolle, keinem uff kein gehechelten hanf uff fürkauf leihen, er wölle dann den ſelbs zue mark führen, uff thun, fail haben und verkaufen, wie anderen; doch daß darunder kein geverd gebraucht werde, alſo daß einer den kaufmann vor wüßte und ihme uff den halb weg entgegen führt auf ein meil, vier, fünf oder ſechs. welcher dießer articul einer verbrech und nit hüelt, der ſoll den herren 5 pfund pfen. Straßb. zue frevel verfallen ſein, die unableßlich zue nemmen.

[15] ehehalten. [16] fehlt von 15 bis hieher. Der Nachſatz hat eine etwas veränderte Faſſung. [17] ob man die haben mag. [18] herein. [19] einen ieden ſonder faßen. Das Weitere fehlt.

Die Abſchrift B. S. 95 ſtimmt ganz mit obigem Texte überein und hat nur einige abweichende und neuere Wortformen. a ruegenden. b tagen. c überblieb. d rauen. e ſelbigen. f ehe einig.

Die oben erwähnte ältere Ordnung ſteht auch in der Abſchrift B. S. 83 gleichlautend.

Das Wort tagnen oder tagen im Art. I. iſt ſo viel wie tagwen, tagwan, und heißt urſprünglich Handarbeit, hier aber vielleicht mit dem Nebenbegriff Handarbeit eines Tages. Die ältere Form iſt tagewan, dagewan, vom iriſchen dae Hand und ban Arbeit, das g iſt hinein gekommen wie in ſige für ſie (ſei), ſchrigen für ſchreien und tu'ge für tu'e (thue). Ehehalten ſind Dienſtboten.

### 4) Hänferordnung zu Achern vom 26. Jänner 1578.

Uff heit dato haben ſich die henfer hie nach benante ordnung einhellig beſchloſſen wie folgt.

1. Erſtlich ſo ſollen alle, die ſich des hanfsverkaufs gebrauchen, iere war machen, wie dieſelbige von alters geweſſen, bey ſtraff 10 ß D., welche den henfer zu ſten ſolle.

2. Zum andern, do mit man wie von alters ieh geweſſen, den Acherer hanf vor anderm khenne hin und wider uff den mercken,

ist abgeredt und beschlossen, das der geschworn fasser khein hanf fassen sol, der nit kaufmans gut ist, und so solcher werschaft, als dan sol er das Acherer zeichen, namlich ein halben adler, daneben halber Österich an die stecken schlagen.

3. Zum dritten und domit khein betrug mit den ieren stecken gebraucht werde, so ist beschlossen, das man ein blechin handzeichen ides jar mit der jarzal machen und daruff schlagen ein latinis A., auch alle fiertel jar ein eigens haben, also zu versten, das erst viertel jar jedes zeichen 1, das ander viertel jar 2, das drit viertel jar 3, und das lest viertel im jar 4.

4. Zum fierten beschlossen, das die so hanf alhie kaufen und nit hie fassen lassen, denen sol der fasser khein sack noch handzeichen geben.

5. Zum fünften sol man dem fasser geben vor seine mie zu machen der zeichen von idem sack 2 Den.

6. Letzlich so sich einer widert und dem fasser seim anzeigen nach, das der hanf nit kaufmansgut were, widert, alsdan solen die 3 geordenten, von den henfern erwelt, darüber erkhennen. und sein uff diß mal die drey erwelte mit namen Hans Huber, Michel Nött und Anstett Eberstein, der fasser Hans Jacob Enderlein.

7. Alles beschehen uff den 26 tag Jenner anno ꝛc. 78, in beisein nachgemelte: Wendel Huber, Hans Huber, Melcher Huber gebrüder, Michel Nött, Hans Metz, Michel Kapisser, Anstet Eberstein, Jacob Getz, Hans Laugk, Jerg Laugk und ander henfer, also uff diß mal hanfes gebrauchen.

8. Und zu besserung des fassers besoldung ist im gundt, aller hanf, so ungefasset usser dem ampt gefiert wurdt, ime iber zentner geben sol 2 Den.

9. Mer so die kaufleit in beide Unter und Ober Achern hanf kaufen und an den fasser begeren um zu fieren, so sol der fasser im nit abschlagen, wohin er begert zu weysen, und sinst in allen dingen bey seim eidt khein fortel brauchen.

Die weyl dan ich der vogt disser zeit zu Achern im landgericht obgeschribener sachen ersuchet, hab ich ampts halben disse ordnung mit meinem tauf- und zunamen underzogen. Johann Hippolit Witterstetter, vogt zu Achern in Ortnaw.

Aus dem Dorfbuch von Oberachern f. 25. 26. Die ganze Ordnung ist eigenhändig vom Vogt eingeschrieben.

Zusatzartikel vom 24. Juni 1580.

Uff s. Johans tag anno ꝛc. 80 sein nach volgende ardickel erkant durch die bawern zwelfer und durch den vogt bestetigt worden. Es sollen auch baunwart und bawern zwelfer ier fleissigs uffsehens haben und bei ieren eiden anzeigen und rigen.

10. Zum ersten sollen die plawlen haben, khein fremden gestaten noch plawlen lassen bey licht und auch ausserhalben der Ave Maria den tag, bey straff 1 Pfd. Den.

11. So die henfer in Ober-Achern plawlen wollen, sollen sie nit ehe dan morgens zu 4 aweren, dar zu one ein latern das licht nit gebrauchen, auch bey pen 1 Pfd. Den.

12. Dergleichen die henferknecht sollen sich halten und brauchen in den plawlen wie die meister, bey straff 1 Pfd. Den.

13. Item die fremden sollen bey licht nit plawlen wie obgemelt, bey straff 1 Pfd. Pfenn.

Aus demselben Buch f. 29 von dem nämlichen Vogt eingeschrieben und unterzeichnet.

5) Verbot des nichtöffentlichen Hanfkaufes zu Bühl. 1614.

Uff dato den 20. Julii 1614 hat man den sammenthaften henferen uff ihr begehren und zue ihrer ordnung diß, daß hinfürter kein fuhrmann oder rucktreger in den Haufheuseren hanf laden oder darin sein herberg haben, sonder alle haufkeüfer, sie seyen heimisch oder auslendisch, sollen den erkauften hanf in ordentlicher hauf- oder faßcammer faßen, tragen, und aller hanf so Bühler hanf ist, es seye lützel oder viel, mit des fleckens Bühel zeichen gezeichnet werden bey straf 1 pfund pfenn.

Bühler Policeybuch Nr. 569 f. 83. Dieser Eintrag steht zwischen Art. IV. und V. der vorigen Ordnung. So auch in der Abschrift B.

1639. Mai 20. Die Gemeinde Moos verkauft ihre Blauel dem Kloster Schwarzach für die Summe aller rückständigen Zinse und Gefälle, welche das Dorf dem Kloster bis zum Jahre 1640 noch schuldig ist, unter diesen Bedingungen: 1) daß die Bürger von Moos bei ihrem alten Tare bleiben und von jedem Stampfe 9 Straßb. Pfenning geben sollen; 2) Auswärtige zalen wie auch anderwärts von einem Stampfe 2 Straßb. Schilling; 3) wenn ein Bürger unter seinem Namen für einen Fremden blaulen läßt, so verfällt er in willkürliche Strafe; 4) will das Kloster die Blauel wieder verkaufen, so hat die Gemeinde Moos das Vorkaufsrecht.

Schwarzacher Cop.B. A. S. 294 zu Karlsruhe.

Im Jahr 1670 beklagten sich die Kaufleute von Straßburg, daß der Hanf-

zoll in der Grafschaft Hanau seit 8 Jahren erhöht worden sei, statt 2 kr., die sie bisher für den Zentner Schleißhanf für Weg- und Waggeld gegeben, müßten sie jetzt 5 kr. zalen und zu Willstätt von 1 Zentner Streishanf statt 1 kr. jetzt 2 kr. Memorial der verordneten Herren im Stadtarchiv zu Straßburg v. 1670 f. 54.

Mone.

---

## Urkunden über die bayerische Pfalz.

(Fortsetzung.)

42) König Heinrich (VII.) bestättigt die Vergabung des Otto von Schönenburg an das Kloster Werschweiler. 10. Aug. 1224.

H. dei gratia Rom. rex et semper augustus. Universis imperii fidelibus, quibus hee littere ostense fuerint, gratiam suam et omne bonum. Significamus vobis, quod nos donationem illam et libertatem, quam fidelis noster Otto de Schoneburc intuitu divine remunerationis contulit et contradidit dilectis in Christo fratribus nostris abbati et conventui de Wernswilr in bonis eorum apud Wesele ratam habemus et gratam et ipsis eam regie maiestatis nostre patrocinio confirmamus. mandantes et sub interminatione gratie nostre firmiter precipientes, ut nullus sit, qui prefatos abbatem et conventum super hac nostre confirmationis indulgentia audeat molestare. quod qui fecerit, sciat se indignationem districti iudicis et nostre celsitudinis offensam graviter incursurum. Datum apud Spiram anno ab incarn. dom. M°. cc°. xxiiii°. iii idus Augusti, ind. xii.

Orig. zu Eybach. Siegel abgegangen. Auf der Rückseite steht gleichzeitig mit größerer Schrift: Carta de libertate de Wisele (Oberwesel).

43) Margareta von Heiligenstein steht von ihrer Gütterklage gegen das Kloster Eußerthal ab. 5. Dec. 1270.

Wernherus dei gracia maioris ecclesie Spirensis prepositus. Margareta vidua Ludewici de Heylgenstein conveniens . . abbatem et conventum Uterine vallis super bonis, que Bertradis religiosa, soror dicti Ludewici, una cum filio suo Heinrico clerico eidem . . abbati et conventui, sitis in terminis ville Heylgenstein, aliquando contulit, asserens ea ad se pertinere, eo quod maritus eius Ludewicus ipsa bona in donationem propter

nuptias ei dederit, consensu sororis ipsius Bertradis videlicet accedente, lite contestata ad probandum, que posita sunt, se astrinxit. Demum dictis testium coram magistro C. officiali nostro publicatis cum sententia ferenda esset, Margareta vidua prescripta, videns intentionem suam non esse probatam, una cum Bernoldo filio suo pro se et aliis suis heredibus omni juri, se (l. si) quod in bonis antedictis habere videbantur, libere cesserunt et ipsa bona abbati et conventui Uterine vallis libere et per omnia recognoverunt, gracie dictorum . . . abbatis et conventus se submittendo. Facta sunt presentibus magistro D. cellerario, magistro H. de Nytcastele, magistro Cymino prebendario maioris ecclesie Spirensis, Elwino Nigro, H. Strechelmanno, C. de Heylgenstein civibus Spirensibus in claustro Spirensi anno dom. M°. cc°. lxx°. in vigilia Nycholai. In robur istorum presentes litteras sigillo nostro una cum sigillis magistri D. cellerarii et mag. H. de Nycastele et mag. Cymini testium prescriptorum fecimus communiri.

Orig. zu Karlsruhe mit 4 paraboliſchen Siegeln in braunem Wachs. 1) ſtehender Geiſtlicher mit einem Zweig in der Hand, Umſchr.: † S'. WERN . PPTI . SPIREN . AD . CAVSAS. 2) Chriſtus krönt Maria, darunter ein betender Geiſtlicher. Umſchr.: S. DITHERI . CANON . SPIRENSIS. 3) Eine Burgmauer mit offenem Thor, dahinter ein hoher Thurm mit Zinnen, auf beiden Ecken 2 kleinere Mauerthürme. Umſchr.: S. hENRICI . DE . NICASTEL . CAN . S . GERM . . 4) Drei kleine Pelikane im Neſte, darüber der alte, der ſich in die Bruſt beißt. Umſchr.: . . PI . CYMINIS . CAN . S . . . .

44) Hugo von Bellheim verſchenkt und vermacht ſein Vermögen. 1275. im Mai.

Judices Spirenses etc. quod Hugo miles de Bellenheim, dictus Hevener, omnia bona sua in Bellenheim, videlicet curiam cum agris adiacentibus, quatuor equos et octo boves ad excolenda ipsa bona, item quatuor amas vini censualis in Altenvorst [1], item quedam bona culta seu inculta ibidem, que vulgariter dicuntur *erde* [2], que ipse Havenarius multis retroactis temporibus pacifice tenuit et possedit, excepto molendino, quod pro remedio anime sue dominis in Herde contulit, Egenoni militi de Steinwilre [3] seu pueris suis donavit liberaliter inter vivos, ut ipsi ipsi testamentum expediant, quod item celebrari seu fieri constituit de bonis antedictis, ita videlicet, quod filia dicti Egenonis, dicta Demud, et post eam senior heredum successive dabit de curia in Bellenheim et bonis adiacentibus, non obligatis aliqua pensione, canonicis maioris ecclesie Spirensis

annis singulis in nativitate b. Marie v. tria maldra tritici, de quibus anniversarium dicti Havener perpetuo celebrabunt. Item de xiii jugeribus agri sitis in campo Bellenheim versus Herde et de antiquo prato iuxta ripam infra Knutelnsheim [4] et Bellenheim dabunt heredes ipsius E. in die s. Pauli prime (l. —i) heremite pauperibus in pane sex modios spelte et duas amas hunici vini et dimidium maltrum pise, et 6 sacerdotibus prandium, vel cuilibet eorum sex denarios Spirensis monete, qui missas celebrabunt ad anniversarium dicti H. militis, patris sui Ber., matris sue Mehtildis, uxoris sue Petrisse, patris eiusdem uxoris Johannis et matris Werndrudis in dicta die peragendum. quod si hec dicti heredes secundum formam premissam dare neglexerint, ipsa bona proximo premissa dominis in Herde cedent integraliter iure perpetuo possidenda, ut ipsi peragant prenotata. Item in nativitate b. Marie dabunt Rilindi ancille ipsius H. duos modios siliginis et Gotelindi totidem tantum ad tempora vite sue de septem jugeribus et dimidio agri, sitis in terminis Bellenheim, quorum tria et dimidium sita sunt in superiori campo Bellenheim apud viam versus *graseweg* iuxta crucem, et quatuor reliqua iuxta quatuor jugera domine de Leinersheim. Item in nativitate b. Marie dabunt dominis in Herde duo maltra siliginis et monialibus ibidem unum maltrum siliginus de tribus iugeribus et dimidio agri sitis in superiori campo Bellenheim, quorum duo protenduntur ultra *slideweg* [5] et alterum dimidium apud eandem viam, de quibus anniversarium suum modo debito celebrabunt. Item in nativitate b. Marie dabunt eisdem dominis in Herde 30 denarios Spirensis monete et tres libras cere, de quibus fient candele ardentes ad summum altare, de decem jugeribus agri, sitis in superiori campo iuxta quatuor jugera domine de Vleckenstein. Item de quinque iugeribus agri, sitis in terminis Bellenheim supra *slideweg*, dabunt prefati liberi seu heredes E. custodi monasterii Utrine vallis duo maltra spelte in nativitate b. Marie singulis annis perpetuo ad hostias conficiendas. Hec omnia bona secundum morem patrie dictus H. in manus nostras resignata prenotatis E. et liberis seu heredibus eius petiit assignari, et nos secundum voluntatem ipsius, que firmiter est servanda, predicta bona liberis seu heredibus ipsius Egenonis assignavimus cum effectu ac ipsos misimus in possessionem corporalem dictorum bonorum, et ea ab ipsis decrevimus et decernimus tenore pre-

sencium iure perpetuo possidenda. Hanc vero condicionem dictus donator donacioni premisse ipsis heredibus ab eo facte adiecit, quod si ipsi voluntatem dicti donatoris in premissis, secundum quod ab eo disposita sunt, non adimpleverint, a iure dictorum bonorum cadent et eadem bona in ius et proprietatem legatariorum predictorum transibunt, et iidem legatarii pleno dominio et possessione eorundem bonorum gaudebunt. Huic donacioni interfuerunt testes subnotati, scilicet magister H. advocatus de Augesburg, loco et auctoritate nostra, dom. Hugo cantor Spirensis, Berngerus plebanus in Hergesheim [6], H. de Wizzen, Ditericus et frater eius Cunradus milites de Hergesheim, Hartmannus et Crafth de Queicheim, Egeno de Steinwilre, cellerarius maior Utrine vallis, Ditericus de Herde, Willehelm filius sororis Havenarii et alii quam plures, in prescripte rei testimonium convocati. In cuius rei certam evidentiam, robor et memoriam prelibatus H. miles presentem litteram sigillis venerab. dom. ac patris nostri Spirensis episcopi Fr*(iderici)*, capituli ibidem, nostro, dom. H. cantoris ac suo peciit humiliter roborari. Nos Fr. dei gracia episcopus Spirensis, capitulum ibidem, judices Spirenses, Hugo cantor sigilla nostra cum suo duximus presentibus appendenda. Acta sunt hec Spire anno dom. M°. cc°. lxxv°. mense Maij.

Orig. zu Karlsruhe, die 2 erſten Siegel abgegangen. 3) das paraboliſche Siegel des geiſtlichen Gerichts. 4) ſpitzrund, ſehr beſchädigt, oben 3 Heilige unter gothiſchen Baldachinen, unten ein betender Prieſter, von der Umſchr. nur CANTO übrig. 5) ein ſtehender Fiſch, zu beiden Seiten ein Flügel. Umſchr.: † S'. H .... DE ..... ELBERCH. d. i. Spiegelberg, aus welchem Geſchlechte Hugo war. Die verſchwundene Burg Spiegelberg lag alſo wohl in der Nähe von Bellheim, weſtlich von Germersheim, auf einer Anhöhe, da ihr Namen von specula herkommt, weil ſie urſprünglich eine römiſche Warte war. S. die bayeriſche Pfalz unter den Römern (Kaiſerslautern 1865) S. 109.

[1] beſteht nicht mehr. [2] Egerde. S. Bd. 18, 436. [3] Steinweiler zwiſchen Kandel und Landau. [4] Knittelsheim weſtlich bei Bellheim. [5] Querweg. [6] Herxheim nordweſtlich von Rheinzabern.

Dieſe Urkunde gehört als Ergänzung zu zwei andern, die bei *Würdtwein* mon. Pat. 3, 83 flg. ſtehen, aus welchen zuſammen ſich der Vermögensſtand des Hugo von Bellheim ergibt. Obige Stiftung iſt in dem alten Speirer Nekrolog nicht eingetragen.

Man darf das Pfund Pfenning in jener Zeit und Gegend zu 16 fl. anſetzen, es erhielt alſo jeder functionirende Prieſter ſtatt der Malzeit 24 kr., wofür man damals ein reichliches Eſſen haben konnte. S. Bd. 19, 30 flg. Da zu Bellheim Waizen gebaut wurde, ſo fällt es auf, daß der Teſtator für die Hoſtien Spelzen-

mehl beſtimmte. In obiger Urkunde ſind modius und maltrum gleichbedeutend, alſo der Mutt nicht wie gewöhnlich nur ein halbes Malter, was man daraus erſieht, daß jeder der beiden Mägde 2 Mutt Korn vermacht wurden, was den jährlichen Brotbedarf anzeigt, der 2 Malter war. S. Bd. 10, 288 flg.

Das anniversarium (tempus) bezeichnet die Zeit, das remedium anime den Zweck der periodiſchen Seelenmeſſen, dieſes kann man mit Seelgerette oder Seelgeräthe überſetzen, was beides in teutſchen Urkunden vorkommt. Selten erſcheint noch die altchriſtliche Benennung *refrigerium* anime (v. 1233. Mém. de Genève 4, pt. 2. p. 50), was ſich auf das Fegfeuer bezieht und ſchon zu Ende des zweiten Jahrh. gebraucht wurde. S. meine Ausg. Latein. Meſſen S. 82 flg. Eheleute und andere Familienglieder, für welche eine Seelenmeſſe geſtiftet war, wurden manchmal auf einen Tag in die Nekrologien eingeſchrieben, daher der Todestag ſich nur auf die zuerſt verſtorbene Perſon bezieht. Anniversarius amborum conjugum *in unum diem* conscriptus et redactus v. 1260. Frey u. Remling Urk.B. von Otterberg S. 104. Manche Anniverſarien wurden mit großer Feierlichkeit gehalten, die Stifter hatten dabei die Abſicht, daß ihre Stiftung um ſo richtiger eingehalten wurde, als ſie durch die vorgeſchriebene Feierlichkeit der ganzen Pfarrgemeinde in der Erinnerung blieb.

45) König Rudolf bewilligt dem Schenken Wernher von Ramberg die Bewidmung ſeiner Frau auf die Reichsdörfer Gommersheim und Freisbach. 13. Febr. 1282.

Rud*(olfus)* dei gracia Romanorum rex semper augustus Universis sacri imperii Romani fidelibus presentes litteras inspecturis graciam suam et omne bonum. Noverint universi tam posteri quam presentes, quod strenuus vir Wernherus pincerna de Ramberch[1] dilectus fidelis noster, Gudele de Hohenecke[2] uxori sue villas Gummersheim et Vriespach[3] cum omnibus et singulis earum attinenciis, sicut eas a nobis tenet in feodum, pro ducentis et quinquaginta marcis argenti in dotem sive donationem propter nuptias de nostra manu regia et consensu donavit libere ac etiam assignavit. Ad hec predictis Wernhero et Gudele hanc gratiam specialiter duximus faciendam, quod si eos sine heredibus masculis migrare contigerit ab hac luce, filie, per dictum Wernherum ex ipsa Gudela procreate, ipsis in dictis villis et earum attinenciis succedere possint et debeant libere et quiete et ipsas a nobis et imperio in feodum obtinere. In cuius rei testimonium presens scriptum maiestatis nostre sigillo feciuus communiri. Datum in castro Germersheim idus Febr. ind. x. anno dom. M°. cc°. lxxxij°. regni vero nostri anno ix°.

Orig. mit dem Bruchſtück des Majeſtätsſiegels in braunem Wachs, mitgetheilt aus dem gräfl. Degenfeld-Schonburgiſchen Archive zu Eybach.

[1] Ruine bei dem Dorfe Ramberg nordweſtlich von Landau. Sie wird auch

Thalberg genannt, weil die Dalberg sie eine Zeit lang besaßen. [2] Hohenecken bei Kaiserslautern. [3] Sommersheim und Freisbach zwischen Speier und Edenkoben.

1292. Datum Wizemhurg, kal. Dec. König Adolf stellt die ganz gleiche Urkunde aus, wie die vorige. Orig. in demselben Archive mit dem Bruchstücke des Siegels.

1285 im Febr. *Würdtwein* monast. Pal. 3, 132. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. Landawe, so immer — Rudegerus — Otderbach — Utrine — Kautdemar — inmediate — neglientes — iuger - *Nusdorfer almeinde* — Brunneheim. item duale iuxta ecclesiam Brunneheim — Goderamstein — almeindam Mulhusen — almeindam Laud. — Luderamesvorst — Uzingen — Wolmesheim. Siegel abgegangen.

1285. April 19. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 135., der die Urk. irrig vom 7. Juni datirt. Lesarten des Karlsruher Originals. — Walterus — domino ... ah. - nach dem ersten und vor dem zweiten ipsi sind Commata, — nach testes sunt, folgen diese Namen: dom. H. filius dom. Johannis de Metis, Hugo de Zeizenkeim, milites, dom. Rudungus, Bernhohus de Corona, Schado tabellio et Johannes Zohel, ac Gerlacus cellerarius, qui nomine — actum anno et die prenotatis. Das gewöhnliche Siegel der geistlichen Richter in rothem Wachs, etwas abgestoßen. Graues Tuch wird sonst in Stiftungen für Arme vorgeschrieben *(Severi* paroch. Mogunt. S. 33), in obigem Leibzuchtsvertrag hatte es aber wol den Zweck, die Kleidung des Pfründners jener der Klosterleute zu conformiren. Ein ähnlicher Versorgungsvertrag eines Adeligen mit dem Kloster Oujon 1243. *Hisely* cart. d'Oujon p. 92.

1286. Febr. 4. *Würdtwein* nova subsid. 12, 239. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. — Utrine, so immer — conpescendo — Lihtdenstein, Bertholdi — Zeizencheim, Cunradi — Caufman — his - quam late — premandabimus statt primam dab. — Horenbacensis, so immer. — Parabolisches Siegel in rothem Wachs, unten abgebrochen. Sitzender Abt. Umschr.: † ISINBARDVS. DE ..... NBACEN.

46) Das Trierer Domkapitel gibt seine Einwilligung zur Weihe der Werschweiler Klosterkapelle in Oberwesel. 22. Juni 1286.

Nos ... decanus et capitulum ecclesie Treverensis tenore presentium contestare volumus universis, quod indulgentiam atque licentiam a rev. patre nostro, dom. H. felicis memorie quondam Trevirorum archiepiscopo super dedicacione cappelle et altaris virorum religiosorum .. abbatis et conventus de Wernevilerio in Wysalea, nostre dyoc., per suas patentes litteras traditam et donatam, ratam, gratam gerimus et acceptam, ita quod dicta cappella et altare a quocunque episcopo sedis apostolice gratiam obtinente, quando prefatis religiosis oportunum fuerit, possint licite dedicari. In cuius rei testimonium sigil-

Digitized by Google

lum nostrum presentibus est appensum. Datum anno dom. millesimo ducentesimo octogesimo sexto, sabbato ante festum b. Johannis baptiste.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburgiſchen Archiv zu Eybach. Siegel abgegangen.

47) Zwei Eheleute zu Oberweſel vermachen die Erbſchaft ihres Sohnes dem Kloſter Werſchweiler, worein er als Converſe aufgenommen war. 11. Juli 1287.

Notum sit omnibus presentem paginam inspecturis, quod nos Arnoldus dictus Ungerman et Irmendrudis de Wesalia coniuges, Treverensis dyocesis, sani et incolumes, unanimiter atque simul pro nostrarum remedio animarum anno dom. M°. cc°. lxxx°. vii°. multis fide dignis presentibus, . . . abbatem et conventum claustri Wernestwilre, Cyst. ord., loco Godefridi nostri filii, quem iidem .. abbas et conventus apud se pure ac simpliciter propter deum in fratrem et conversum receperunt, cum omnibus bonis nostris tam mobilibus quam immobilibus, que dictum filium nostrum contingerent, si post nostram mortem eciam secularis superviveret, hereditandos duximus et donandos, sive post vel ante nos dictus noster filius moriatur, extunc nos cum omni effestucatione bonis renunciantes predictis, sic quod .. abbas et conventus predicti nobis in omnibus et per omnia pleno jure succedant, perpetuo nostra prefata bona possidendo velut dictus noster filius, si vivus post nos eciam heres unicus in seculo permaneret. Ut igitur hec hereditatio sit perpetuo valitura, presentes litteras communi sigillo civitatis Wesaliensis ad nostram instanciam hijs appenso dictis . . . abbati et conventui tradidimus roboratas. Et nos scabini, .. consules ac universi cives de Wesalia, dicte dyoc., tenore presencium recognoscimus, quod ad preces dictorum Arnoldi et Irmendrudis nostrorum concivium commune nostre civitatis sigillum posuimus ad presentes, universa et singula sic esse protestantes, quemadmodum superius sunt expressa. Actum et datum anno dom. prenotato quinto idus Julii.

Orig. in demſelben Archive. Siegel zerbrochen, man ſieht noch darauf einen großen Thorthurm mit einer Gallerie und Zinnen und im Portale das Bruſtbild des Königs, daneben ein kleiner Thurm. Von der Umſchrift nur noch SIG .. übrig.

1294. Febr. 24. *Würdtwein* monast. Palat. 3, 183. Das Original in Karlsruhe hat folgende Lesarten. — tabellioni – Utrine — dicta universitas

— conpetere, ſo immer — stipulacione — quicquam — preces predicte — communitas. Ein Bruchſtück des Siegels hängt noch daran.

1296. Jan. 4. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 193. Lesarten des Originals zu Karlsruhe. Conrado — Lanbesbuch — Conradus, ſo immer — *zem alten Retschelin* — hos dedit — dictum vor Kranich fehlt — Klobeloch — et Conradum — Heinricum dictum Klúphel, Conradum dictum Retschelin — dictum vor Zolner fehlt. — Von dem Siegel ein Bruchſtück übrig.

48) Kuno von Kirrweiler verſetzt ſein Gut in Kleinfiſchlingen und nimmt es von dem Gläubiger in Erbpacht. 19. Jänner 1297.

Nos Cûno miles de Kirwilre [1] et Kunigundis eius legitima recognoscimus publice per presentes et universis presencium inspectoribus volumus esse notum, nos iusto vendicionis titulo unanimi consensu vendidisse Heinrico de Nidecke [2], civi Spirensi, et Gertrudi eius legitime viginti modios siliginis boni et dativi super sexaginta jugeribus campestribus et tredecim jugeribus pratorum, sitorum in terminis ville Vischelingen, ad nos pertinentibus, perpetuo dandos et presentandos per nos et nostros heredes dicto Heinrico et Gerdrudi eius legitime et eorum heredibus in civitatem Spirensem, cum mensura Spirensis civitatis, nostris expensis, periculo, laboribus et vecturis ante quamcumque domum voluerint in nativitate s. Marie annuatim, alioquin si in hoc erimus negligentes, ipsi coninges et sui heredes sine contradictione ad se tollent et trahent dicta bona, que bona pro bonis liberis ipsis coniugibus coram strenuo viro dom. Erphone milite de Wingarten, domino et advocato dicte ville Vischelingen et Berhtramo sculteto suo et juratis decem ville resignavimus et nos resignasse publice profitemur, ac in subpignus, quod dicitur *underpfant*, ipsis bona eadem constituisse et tradidisse et tandem ab eis recepisse pro dicta pensione solvenda perpetua annuatim, ut est dictum, nos et nostros heredes ad observandum omnia predicta presentibus litteris obligantes fideliter, fraude et dolo penitus circumscriptis. Super quibus omnibus dictus Erpfo miles et Berhtrammus eius scultetus ex debito sui officii dedit hos in testes, Cunradum dictum Cenner, plebanum dicte ville, et Anshelmum plebanum de maiori Vischelingen, Heinricum dictum Kruselman armigerum, et juratos dicte ville, scilicet Swiggerum, Heinricum dictum Kûninc, Berhtoldum, Johannem et Johannem dictum Slûpfeloch preconem, Berwelfum filium Berhtoldi, Nebelungum filium Johannis, Her-

telinum de Siebeldingen, Alradum de Kirwilre et alios quam plures fidedignos vocatos et rogatos pro testibus ad premissa. Recognoscimus eciam nos pro dicta pensione a dictis coniugibus Heinrico et Gerdrudi recepisse octuaginta et sex libras hallens. pecunie numerate, tradite et solute. In quorum omnium evidenciam damus dictis coniugibus has patentes litteras meo Kůnonis et Erphonis militis predicti judicis dicte ville sigillis fideliter conmunitas et promittimus, quando ambo venerimus Spiram, quod coram iudicibus Spirencibus recognoscemus predicta omnia esse vera. Datum anno dom. M°. cc°. xc°. vij. in crastino Prisce virginis.

Orig. zu Karlsruhe, die Siegel abgegangen.

[1] Kirrweiler nordöstlich von Edenkoben. [2] Es gibt kein Neideck in der baierischen Pfalz, wohl aber ein Neudeck im wirtenb. O.A. Oehringen. Das Geschlecht von Nidecke kommt aber in pfälzischen Urkunden vor. Remling U.B. der Speier. Bisch. 1, 183.

Obiger Edelmann besaß zu Kleinfischlingen bei Edenkoben ein Gut von 2 Mansus. Wenn man den Mutt (modius) für ein halbes Malter annimmt, was er gewöhnlich war, so wird alle Berechnung gegen die damaligen Preisverhältnisse zu nieder, man muß ihn daher für ein ganzes Malter in Rechnung bringen, dann stimmt er mit den andern Angaben überein. Jeder Morgen Acker, ohne die Wiesen, gab also im Bau $^1/_2$ Malter Gültkorn, was damals der gewöhnliche Kanon war (Bd. 16, 45). Das Malter Korn zu $1^1/_2$ fl. angesetzt (Bd. 15, 407) und den Zinsfuß zu $4^1/_4$ Proc. (Das. 405), gibt ein Kapital von $705^{15}/_{17}$ fl., und den Werth des Hellerpfundes zu 7 fl. 31 kr.

49) Abt Johann von Klingenmünster genehmigt, daß Otto von Ochsenstein seine Frau mit Lehen des Klosters bewidmet. 25. Juli 1304.

Wir Johannes ein appůt von gottez genaden und der couvent dez klosters zů Klingenmünster, sant Benedictus ordens in Spircôwe, fúriechend und důnd offenliche kunt allen den, die disen brief sechend oder he'rend lesen, daz der edel herre Otte ein herre von Ochsenstein hat gewidmet recht und redelich und in gůten druwen die edelen frowen fron Herzelauden sin êlichen frowen gegen fünf hundert marken silbers, luters und le'tiges dez gewêgez von Strazburg, uf den gůtern gemeinliche, die hie nach geschriben stand. von erst, uf dem halben teilů dez huses zů Landegge mit allem dem rechte, daz darzů he'růt, und zů vôrderst den halben schirm und die halben vogteie dez vorgenanten unsers klosters, dů ôch zů dem huse he'růt, uf Glissencelle, Horbach, Blankemburne, Geglingen, Hůchheluheim, Appenhoven, Me'rensheim, Wolmensheim, Ensichsheim und

uf Loſtat und Swebchenheim, mit den kirchſezzen, die darzů he'rend, uf den hof zů Enſichsheim, gemeinliche mit allen den lüten ſant Michels, wa ſi geſeſſen ſint und die darzů he'rend, uf den ingang der lüte zů Oſſembach und zů Ingenheim mit allen den rechten, ſo von uns rürende ſint oder rüren ſullend, mit unſere gunſt und mit unſerme eigen und güten willen. Daz dis war und ſtêtů ſi, ſo han wir der appůt und der convent vorgenanten unſerů ingeſigel gehenket an diſen brief zů einem gewêren urkünde der geſchicht. Wir Otte herre von Ohſenſtein, ein lantvogt dez heiligen riches in Mortnowe, bůnd kunt und füriechend e'ffenlich an diſem brieve, daz wir widement und gewidemet hant fron Herzelauden unſer êlichen frowen mit allem dem rechte, alſo da vor geſchriben ſtât, gegen fünf hundert marken ſilbers luters und le'tigez gemeinlich uf den gütern, als da vor geſchriben ſtat, mit unſerme güten eigen willen in güten druwen und ân alle geverde; und zů einem ſtêten und ſicheren urkünde dirre geſchicht han wir zů der vorgenanten herren dez .. appetez und dez conventez ingeſigelen unſer ingeſigel gehenket und geben an diſen brief, der wart geben an ſant Jacobes dage dez jarůs, do man von gotz gebürte calte drůzechenhundert jar und in dem vierden jarů.

Orig. zu Darmſtadt mit 3 Siegeln in dunkelgrünem Wachs. 1) paraboliſch, ſtehender Abt mit Stab und Buch, Umſchr. verletzt: ... IOHIS'. ABBIS. CLING ... MONAS .... (s)PIRENOIO .. 2) nur einige Stücke übrig, auf dem Siegel ſcheint der Erzengel Michael, der Patron des Kloſters, ausgedrückt geweſen. Umſchr.: ... SIGILLVM . CLIN ... 3) Reiterſiegel, auf dem Schilde 2 Balken, vor demſelben ein einfacher Adler, hinter dem Reiter ein ſtreitender Löwe. Umſchr.: SIG .... DOMINI ... OHS .... EIN.

Die Mundart obiger Urkunde weicht von der Sprache dortiger Gegend in mehreren Formen ab und hängt mit jener im Bd. 1, 417, Nr. 10 zuſammen.

50) Graf Friderich von Leiningen gibt ſeiner Sohnsfrau ſtatt der ihr verſchriebenen Burg Rippburg, die er verkauft hat, die Burg Guntheim als Erſatz. 29. Sept. 1305.

Wir Friderich grave von Liningen tůnt kunt allen den, die diſen brief ane ſehent oder hörent leſen nů oder hie nach, daz wir umbe daz, wan uns die bürc Rietberc [1] mit den dorferen Schiverſtad [2], Viſchelingen [3] unde Wilre [4], unde ſo darzů horte, von dem edelen manne hern Otten ſêligen dem herren von Ohſenſtein enpfolhen wart in Agneſen wêgen ſiner tohter, unſers ſunes Gôdefrides elicher wirtinne, unde wande wir die ſelbe burc Rietberg vůr cöffet hant, ſo han wir ir die burc Gunthein [5] mit alleme dem, ſo

da zů höret, die wir zů pfande hant von dem edelen manne Hermanne von Hohenvels[6] unserem nêven vür zwei tusent pfunde haller gůter unde geber, mit alleme dem rehte, alse wir si von ime haut, gegen der vorgenanten bürge Rietberc unde den vorbeschribenen dörferen ze rehter ursasse gegeben. Wande nu dů selbe Agnese Godefride unserem sune irem elichen manne gegen solicheme widemen, als er ir getan hat, zwei tusent pfunde haller genger unde geber gewidemet hat unde zů eime rehten widemen gegeben hat, so hat dů vorgenante Agnese vůr daz selbe gelt Godefriden ireu elichen man unseren sun bewiset uffen die selbe burc Gunthein und uffen alles daz, daz darzů höret, also daz er die selbe burc unde swas darzů höret, mit allen den rehten und aller der gewonheite, als ein man sinen widemen haben sol, ane aller slahte hinderniſſe haben unde besizzen sol gerůweclichen alle die wile, daz er lebet. und umbe daz, daz der vorgenante Godefrit deste vestere unde deste sicherre sie an disem widemen und an solicher bewisunge, als ime Agnese sin wirtinne getan hat, und ôch zů einem urkünde solicher ursassunge, alse wir an disem brieve getan haut, so henken wir unser ingesigel an disen brief.—Ich Agnese von Ohssenstein, des edelen mannes Godefrides, graben Friderichez sunes von Liningen elichů wirtinne, vůriehen daz, daz es alles, daz dirre brief kundet, daz das war ist, unde vůrbinden mich under mines herren unde mines swêhers des vorgenanten graven Frideriches von Liningen ingesigel, wan ich nůt eygenes ingesigels han, zů halteue alles daz, daz dirre brief von mir sprichet. Der wart gegeben in dem jare, do man zalte von gottes gebürte druzehenhundert unde fünf jar an saute Michels tage.

Orig. zu Darmstadt. Siegel zerbrochen.

[1] Rippburg westlich von Edenkoben. [2] Groß- oder Klein-Schifferstadt unterhalb Speier. [3] Groß- oder Klein-Fischlingen bei Edenkoben. [4] Weiher unter Rippurg. [5] Gundheim in Rheinhessen bei Pfeddersheim. [6] lag bei Imsbach zwischen Winnweiler und dem Donnersberg.

51) Ein Diener des Klosters Eußersthal schenkt demselben ein Kapital zum Ankauf von Grundstücken für sein Jahrgedächtniß. 1307. zwischen dem 26. März und 2. April.

Nos frater Cunradus dictus abbas totusque conventus monasterii Utrine vallis tenore presencium publice profitemur, quod cum fidelis famulus noster Cunradus dictus Schederich inter alia beneficia ecclesie nostre collata nobis anno dom. M°. ccc°. septimo, in ebdomada pasche, xxx libras hall. tradiderit in

remedium anime sue ac omnium progenitorum suorum, quas profitemur nos integraliter recepisse et in usus nostri monasterii convertisse, videlicet emendo bona sita in Mulnhusen erga armigerum Cunradum dictum Welpf de Goderamestein, s.*(cilicet)* tria iugera agrorum superius pontem publice vie; item ibidem 1½ iuger subtus pontem predictum; item 1½ iuger iuxta dominum Johannem militem; item dimidium iuger tendens super viam, que vergit in Arbotsheim iuxta agrum hospitalis in Landowe; item quinque quartalia pratorum *an dem Mersche* inter prata dom. Johannis militis de dicta villa Mulnhusen: nos in recompensam benivolencie nobis exhibite promittimus firmiter per presentes, quod de predictis iugeribus eidem C. famulo nostro sex maldra siliginis Spirensis mensure annis singulis in assumpcione b. virginis, quam diu vixerit, dabimus et in civitatem Landowen, ante quamcumque domum voluerit, presentabimus nostris laboribus et expensis, ipso vero decedente dabimus conventui nostro annuatim loco predictorum sex maldrorum in die anniversarii prefati C. famuli nostri album panem et clarum vinum melioris, crescentis nobis in Wincingen. dictum anniversarium tali pena vallamus, quod si quo anno, quod absit, de predictis redditibus aliud, quam dictus C. donator pie disposuit, ageremus, eodem tantum anno sepedicta sex maldra siliginis dominis de Sthcyga in Landowe dabimus, ut hoc anno nostram supleant negligenciam; eciam si et illi negligentes exstiterint, ad manus heredum dicti C. ante notati redditus illo anno devolventur. Adiectum est eciam, quod sepe fatus C. famulus noster liberam habebit licenciam statuere vel legare conventui nostro quinque libras hallens. perpetuorum reddituum pro piscibus, si potuerit vel voluerit in posterum, contradictione quorumlibet non obstante. Datum et actum ut superius continetur.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Das Pfund Heller war damals 6 fl. 15 kr. werth, die 30 Pfund H. machten also 187½ fl. unseres Geldes. Dafür wurden gekauft 6½ Morgen Aecker und 1¼ Morgen Wiesen. Wären es lauter Aecker gewesen, so hätte der Morgen 24⁶/₃₇ fl. gekostet, da die Wiesen aber um eine Klasse im Preise höher standen als die Aecker (Bd. 18, 267), so kam der Morgen Acker nicht ganz auf 21 fl., und die fünf Viertel Wiesen auf 52 fl. Die Aecker gehörten also in die zweite Preisklasse. Das Malter Korn stand auf 1 fl. 15 kr., was mit dem damaligen niederen Preise übereinstimmt. Bd. 15, 408

Der Ort Mühlhausen wurde mit Landau vereinigt, Godramstein und Arz-

heim liegen aber noch in der Nähe dieser Stadt, und Winzingen bei Neustadt a. d. H. Clarum vinum ist weißer Wein.

1308. Mai 28. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 346. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. Glisenwilre — Heinrici de Bub. — Gernoti et Mehtildis — Goderamestein — Nicholaus — Urluge — ibidem de orto xx hall. — Russebach — xxvi hall. de vinea — Bikebeines — frater Heinricus — post cuius ob. — libere devolv. — Mit dem gewöhnlichen Siegel des geistlichen Gerichts.

52) Wernher von Randeck wird Lehensmann des Grafen Johann von Spanheim. 12. März 1309.

Nos Johannes comes de Spanheym universis presentes litteras inspecturis volumus esse notum, quod tenemur et dare promisimus Wernero dicto de Randeckin armigero centum marcas, pro qua summa pecunie noster factus est fidelis et fidelitatis nobis prestitit iuramentum; pro qua summa pecunie dicto Wer. infra spacium presentis anni assignabimus decem marcarum redditus, tam diu percipiendos, donec sibi de predictis centum marcis per nos fuerit plenarie satisfactum. quibus centum marcis per nos integraliter sibi persolutis nobis redditus decem marcarum in suo vero allodio assignabit, quos redditus dictus Wer. et sui heredes a nobis et a nostris successoribus titulo feodali possidebunt. In cuius rei testimonium presentibus sigillum nostrum duximus apponendum. Datum anno d. M°. ccc°. nono. in die b. Gregorii pape.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburg. Arch. zu Eybach. Siegel abgegangen.

Derselbe wurde im Jahr 1328 auch Vasall des Erzbischofs Balduin von Trier. S. unten Nr. 61.

1309. Oct. 26. *Würdtwein* mon. Pal. 3, 381. Lesarten des Orig. zu Karlsruhe. — Albreswilre — Utrine — Huntelloche — constituentesque, quoque fehlt — Hane statt Flane — Reine statt Beine — Heinricum dictum Spiteler — quoquam hom. — Siegel abgegangen, da die Urkunde durch Brand gelitten hat.

53) Die Begine Getze von Oberwesel schenkt ihren Weinberg bei Caub dem Kloster Werschweiler zu einem Jahrgedächtniß. 1. Sept. 1313.

Nos universi et singuli scabini in Cuba tenore presentium publice profitemur, quod Getza Rudegeri, begina, opidana Wesaliensis, propter hoc specialiter et personaliter in judicio coram nobis constituta, mentis sue compos et libera voluntate contulit, tradidit et donavit iusto et irrevocabili donacionis tytulo

religiosis viris dom. . . abbati et conventui monasterii in Werniswilre et eorum successoribus vineam suam, sitam *zu Wolvisnak*, conterminam vineis Petri dicti Mertin et Petri dicti Berleubere, opidanorum Wesaliensium, in salutem et remedium sue anime ac suorum progenitorum, ita ut in dicto monasterio et conventu ipsius Getze nec non suorum progenitorum anniversarius dies et memoria perpetue peragatur. quam quidem vineam eadem Getza recepit a fratre Volmaro syndico et procuratore dicti cenobii, nomine ipsius cenobii, pro quatuor denariis annui census sepedicto cenobio annis singulis in festo b. Martini, quam diu ipsa vixerit, persolvendis, qua Getza viam universe carnis ingressa pretacta vinea ad supradictum cenobium et conventum nullius contradictione obstante transibit et redidit libere ac solute. In cuius rei testimonium sigillum nostrum commune ad preces memorate Getze presentibus est appensum. Datum et actum anno d. M°. ccc°. xvii°. kalend. Septemb.

Orig. im gräfl. Degenfeld-Schonburgiſchen Archiv zu Eybach. Siegel abgegangen.

54) Theilung der väterlichen Erbſchaft zwiſchen den beiden Brüdern Sigfrit d. ä. u. j. von S. Alban. 1317. Dec. 30.

Ich Syfrit von Saucte Elben [1], ſún hern Syfrides ſelegen des jungen, der da ein burgman was zu Stauf, dun kunt allen den, die dieſen brief ſehent oder horent leſen, daz ich durch bede mines vader unde ander miner vrúnde bin eine kint worden mit mime brúder Syfride an alleme deme gúte, daz uns von unſerme vader gevallen iſt, ez ſin burglehen, manlehen, eigen oder herbe, daz von unſerme vorgenantem vader kommen iſt, uzgezúgen unſer beider múder gúd, eigen unde erbe, daz ſal ieklicher beſunder han. Nu deilen ich der vorgenante Syfrit mit minen ſwagern daz alde eigen unde erbe hie biſſit Rines umbe den Dúnresberg [2], des blibet mir Syſride ein dritteil, daz ſol ich mit mineme brúdere deilen. gewinne ich aber der vorgenante Syfrit des alten erbes it von minen ſwagern, daz ſol ich nit mit mineme brúdere deilen. Auch iſt daz alſo geret, daz daz gút zu Gillenheim [3] unſer beider gemeine ſol ſin. Ich Syſrit unde min brúder geloben auch an diſeme briefe, daz wir unſer ſúſter in ein cloſter beraden ſollen. Dieſe vorgeſchriben rede unde ſatzunge die geloben ich Syfrit der vorgenante unde min brúder ſtede zú halden; welre aber alſo boſe were, daz got verbiede,

daz er diz breche, alſe hie vorgeſchriben iſt, der ſol drůlos, erlos unde meineydig ſin unde alle ſine reth verluren han gein ſineme brůder. Her uber iſt geweſen die erbern lude, her Syfrit von Sancte Elben, ſyn bruder her Syfrit Jacob, unde her Wiheln von Wartenberg[4] unſere vederen, uf ander ſitde von des jungen Syfrides wegen ich Claůs von Winterauwe[5] ſin oheim unde ich Wolfram von Lewenſtein[6] die rittere, unde Johan bruder des vorgenanten Wolframes, unde ander gude lude. Unde zů einre meren ſicherheit unde ſtedekeit dirre vorgeſchriben dinge ſo henke ich der vorgenante Syfrit min ingeſigel mit ingeſigeln minre vorgenanten vedern, hern Wolframes von Lewenſtein unde Johannes ſines bruderes, unde dar zů her Clauſes, mines vorgenanten bruders oheyms, an diſen brief. Unde wir die vorgenanten ritter veriehens uns, daz wir uber dirre ſatzunge, alſe ſie hie vor geſchriben iſt, geweſen ſin unde durch nothz unde fromen dirre vorgenanten brůdere unſere ingeſigele mit ingeſigele des vorgenanten Syfridis zů einer rethen ſtedekeit an dyſen brief han gehenket. Daz geſchach unde wart auch dirre brief gegeben, da man zalte von godes geburtte duſent jar druhundert jar unde dar nach in deme ſiebenzehenſten jare an deme vridage nach Criſtes dage.

Orig. zu Karlsruhe. Siegel 1) abgegangen. 2) rund in braunem Wachs. Schild in der Mitte durch einen Balken getheilt, am obern Rande ein Rechen mit 3 Zähnen, zwiſchen welchen 2 Kugeln, im untern Felde 1 Kugel. Umſchr.: S'. IACOBI . S*(ivridi)* . . . DE . S . ELLE. 3) abgegangen. 4) kleine Stückchen eines dreieckigen Siegels, worauf noch ein Löwenkopf erſichtlich iſt und die Umſchr. . . . DE . LEV*(venstein)* . . . 5) dreieckig, am Rande abgeſtoßen. Im Schilde ein Kreuz. Umſchr.: . . . VVOLFR . . . 6) zerbrochen, Schild wie Nr. 2. Umſchr.: . . SIERIDI . IVNI*(oris . de)* SANCTO . ALBINO. 7) paraboliſch, oben abgebrochen, unten ein Schild mit ſtreitendem Löwen, worauf der Apoſtel Petrus mit dem Schlüſſel ſteht. Umſchr.: . . . *Iohann)*IS . D . LEVESTEIN . . . . *(Ca)*STORIS . IN . CON*(fluentia)*.

[1] S. Alban an der Bach Appel, nördlich vom Donnersberg. [2] Donnersberg. [3] Göllheim. [4] ſüdlich von Winnweiler. Ueber die Verhältniſſe der Gemeiner von Wartenberg mit Mainz iſt eine Urk. verzeichnet bei *Freiberg* regest. boic. 10, 96. [5] mir unbekannt, kommt aber in Oberheſſen vor. S. Baur's heſſ. Urk. 1, 293. [6] Löwenſtein, Ruine bei Niedermoſchel.

Der Brudertheil einer Erbſchaft heißt in romaniſchen Urkunden **fraternitas, fratrisca** und **frareschia.** *Guérard* **cart. de S. Victor 2, 14. 51. 105.** *Mallet* **chart. de Genève 1, 72. 77.** Obige Theilung beruht auf Einkindſchaft.

55) Das Kloſter Hördt nimmt die ſämmtlichen Güter der Katharina von Rohrhaus zu Ottersheim und Knüttelsheim in Erbpacht. 28. Jan. 1318.

**Nos judices curie Spirensis ad universorum noticiam dedu-**

cimus per presentes, quod constituta coram nobis in figura iudicii honesta matrona Katherina, relicta quondam Ůlrici de Rorhůs civis Spirensis, concessit et locavit universa bona sua, que habet in villis et terminis villarum Ottersheim et Knuttelsheim, videlicet curiam, agros, prata, census et iura, que *holtzrecht* appellantur, cum universis pertinenciis suis, cum onere et censu, sicut ipsa Katherina eadem bona hactenus tenuit et possedit, silva sua iuxta Lengenfelt sita dumtaxat excepta, iure emphiteotico in perpetuum religiosis viris . . . preposito et conventui ord. s. Augustini monasterii Herdensis, Spir. dioc., ad habendum, tenendum, possidendum, et omnia, que eis de ipsis bonis placuerit faciendum, pro censu ut subscribitur sibi solvendo, quam concessionem sive locacionem emphiteoticam promisit eadem Katherina gratam et ratam habere et tenere et quod warandiam de eis faciat et omne impedimentum tollet secundum morem terre repromisit. pro qua warandia et impedimento tollendo secundum morem terre hos ipsis . . . preposito et conventui dedit et constituit fideiussores, videlicet Gotschalcum dictum Schaf de fine, Heinricum de Colonia, Gotschalcum Schaf, Bernhoch et Fritzemannum dictum Rode, cives Spirenses, qui moniti conmessaciones facient, ut moris est secundum civitatem Spirensem, quousque dicta Katherina de bonis supra dictis warandiam faciet et omne impedimentum iam dictis . . . preposito et conventui in dictis bonis contingens ex parte sui vel heredum suorum tollat et removeat cum effectu, quorum eciam fideiussorum si unus decesserit, alter eque ydoneus subrogabitur infra mensem, alioquin superstites conmessaciones facient, quousque alter fuerit subrogatus. Vice vero versa . . prepositus et conventus predicti recognoverunt coram nobis in figura iudicii et confessi sunt, quod propter utilitatem monasterii sui supradicti, sicut hoc convocato capitulo et tractatibus pluribus habitis non dubitent monasterio eorum profuturum, sicut et hoc coram nobis publice recognoverunt, bona predicta conduxerunt et in perpetuum (l. —am) emphiteosim ab ipsa Katherina receperunt pro censu annuo ducentorum maldrorum siliginis et quinquaginta spelte purgate bene et parate, prout in ipsis bonis creverit et ex ipsis ante vel post haberi poterit. et si tantum de bonis ipsis anno aliquo haberi non possit, promiserunt solvere predictum censum de bonis suis aliis eque bonis. quem eciam censum promiserunt solvere ipsi Katherine

singulis annis ad dies vite sue, quoad vixerit, naturaliter, eciam si religionem ingrederetur, in nativitate b. virginis et presentare Spiram, super quamcumque domum ipsa Katherina voluerit, sub mensura civitatis Spirensis absque laboribus et expensis ipsius Katherine, grandine, exercitu, sterilitate, incendio, siccitate, aquarum inundacione, casmate, inhibicione, confiscacione et impedimento quibuscumque et omni casu fortuito non obstantibus, eciam si de eo vel eis deberet fieri mencio specialis. Est eciam adiectum, quod si ante sex annos a data presencium numerandos eadem Katherina moreretur, quod nichilo minus usque ad finem sex annorum ex nunc sive a data presencium incipiencium et conputandorum centum quinquaginta maldra siliginis et quinquaginta spelte singulis annis in omnem eventum et omni casu fortuito, ut prescribitur, excepto, . . . prepositus et conventus predicti dabunt et solvent, ut prescribitur, cuicumque ipsa Katherina ea dabit, assignabit vel relinquit. Elapsis autem eisdem sex annis . . prepositus et conventus curiam suam in villa Otersheim sitam, que olim fuit Sefridi, contiguam curie, ut supra dicitur, locate, cum omnibus suis pertinenciis obligaverunt et posuerunt pro subpignore ipsi Katherine, et quibus ea, que de sex annis predictis restabunt, dabit vel relinquit, ac volunt et constituunt ea pro solucione dicti census, ut prescribitur, obligata esse pro subpignore in hunc modum, quod si in solucione census predicti usque ad nativitatem domini proxime subsequéntem anno aliquo negligentes fuerint, ex tunc sine omni attractione iudiciali curiam predictam cum omnibus suis pertinenciis ac bona predicta a prefata Katherina ipsis locata, ipso iure et ipso facto sint ad ipsam Katherinam vel ad eum, cui ea, que de sex annis predictis restabunt, dabit vel relinquit, totaliter devoluta, sic quod auctoritate propria possint ingredi bona predicta et ea ocupare et de eis libere disponere sicut placet. in quo prefati . . . prepositus et conventus promiserunt eos nullatenus impedire verbo vel facto, publice vel occulte, et quod nichilominus ad solucionem neglecti census teneantur, pro quo censu neglecto et quod eos numquam impediant in bonis predictis, tam monasterio propriis quam ab ipsa Katherina, ut dicitur, conductis et sic devolutis hos dederunt ipsi Katherine fideiussores: Engilmannum de Bebingen, Cunradum Reczelinum, Gotschalcum Schaf de fine, Wernherum fratrem suum, Sigelmannum Pullum, Ja-

cobum de Luterburg, Hartmutum Rotschilt, Fritzonem pellificem, cives Spirenses, qui moniti infra octo dies commessaciones facere debent in civitate Spirensi, prout moris est, quousque totum impedimentum sublatum fuerit, ita quod libere et quiete habeat bona predicta tam monasterii propria quam conducta, et nichilominus pensio neglecta soluta sit integraliter; quorum si unus decesserit, alter eque bonus subrogabitur infra mensem, alioquin superstites commessabunt ut prius, quousque alter fuerit subrogatus. Est eciam dictum et conventum, quod si rev. in Christo pater . . . episcopus Spirensis presentem contractum approbare voluerit et auctorizare, et auctorizaverit litteris per eum super hoc datis, quod fideiussores predicti per . . prepositum et conventum, ut dicitur, deputati, a fideiussionis debito super premissis omnibus eo ipso liberi sint et soluti. Renunciaverunt eciam . . prepositus et conventus et fideiussores supradicti omnibus defensionibus (folgt der Verzicht auf die gewöhnlichen Einreden). Ad que omnia et singula . . prepositum et conventum, Katherinam et fideiussores supradictos hinc inde constitutos et deputatos ex eorum confessionibus, recognicionibus et promissionibus in iure coram nobis factis in hiis scriptis finaliter condempnamus. In quorum omnium robur et evidenciam sigillum curie nostre una cum sigillis . . . prepositi et conventus predictorum ad peticionem eorumdem nec non Katherine et fideiussorum prescriptorum coram nobis presencium et hoc fieri petencium presentibus duximus apponendum. Actum et datum anno d. M°. ccc°. xviii°. in octava Agnetis virginis.

Orig. zu Karlsruhe. Die 3 Siegel sind abgelöst, weil das Kloster später diese Güter eigenthümlich erwarb, und die Pachturkunde ihm zurück gegeben wurde.

Die Verkäuferin und alle Bürgen, vielleicht nur mit Ausnahme des letzten, waren Patricier zu Speier und das Geschlecht vom Rohrhaus hatte nach dem bedeutenden Fruchtpacht ein großes Grundeigenthum in den Gemarkungen von Ottersheim und Knittelsheim zwischen Landau und Germersheim, welches größer war, als das Vermögen manches landsäßigen Edelmanns.

56) 1318. Apr. 6. Die Brüder Sygelmann und Ulrich, Söhne des verstorbenen Sigelo genannt Gunthram, Bürger zu Speier, verkaufen dem Kloster Eußersthal 5 Morgen Feld (jugera campestria) zu Lingenfeld (Lengevelt) beim Erlenbrunnen um 11 Pfund H. zu Eigen, mit Gewähr auf Jahr und Tag und Verzicht auf alle Exceptionen. Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Die Verkäufer waren Patricier zu Speier, der Kaufpreis machte 68 fl. 48 kr., wonach

der Morgen auf 13 fl. 54 kr. kam. Es war alſo geringes Feld der niederſten Klaſſe.

57) 1319. Apr. 19. Metza dicta Kornmerkelen, olim begina Spirensis, Demodi famule sue in recompensam obsequiorum longo tempore impensorum, donatione inter vivos dedit et cessit unam tynam vini annue pensionis super vinea *an dem geissewege uf dem kirsegarten;* item unam tynam de una vinea *an dem alten forste vor der owe;* it unam lagenam viui super dimidio iugere vinearum sito *uf dem beinholtze;* it. unam lagenam de dimidio iugere vinearum *uf dem beinholtze* in terminis ville Bubenwilre.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen. Da 4 Logeln eine Ohm machten, ſo brauchte man nach dieſer Urkunde zu einer Ohm Weingült 2 Morgen Weingärten, und zu einer tyna oder Ohm eben ſo viel. S. das Regeſt v. 16. Dec. 1348.

Mone.

---

## Urkunden zur Geſchichte der Grafen von Freiburg.

(Fortſetzung des Nachtrags. 14. Jahrh.)

1392. — 12. März. — Die Ritter Hanmann Schnewlin v. Landeck und die Edelknechte Lop Schnewlin, Dietrich Kotz, Ulrich Ruber übernehmen für die verſtorbenen Dietrich Schnewli im Hof, Dietrich von Weisweiler dem Aeltern, Ritter, Rudi Soler und Meiger Nieße die Bürgſchaft wegen der 100 Goldgulden jährl. Zinſes auf Martini, welche Graf Conrad v. Fr. dem Edelknechte Wilh. v. Burne ſchuldig iſt zu geben.

Allen den, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, kündent wir Hanman Snewli von Landeck [1], ritter, Löp Snewli [2], Diehtrich Kotz [3], Vlrich Rüber [4], edelknehte, von der hundert güldin geltz wegen, güter vnd geber in golde vnd an gewege, rehtz; jergliches zinſes vf ſant Martins dag, ſo der edel herre, graff Cünrat von Friburg, langgraff in Brißigöwe, Wilhelme von Burn [5], eime edelkneht, ze zinſe git vf das egenant zil ab den gütern, nötzen vnd dem gelt, als der höbtbrief wiſet, den er von jm dar vmbe inne het, das ſelbe gelt wider köffig iſt mit zwölff hundert güldin [6], als öch der ſelbe höbtbrief wiſet, an dem ſelben höbtbriefe die fromen, her Diehtrich Snewli Jm Hoff, her Diehtrich von Wiſſwiler [7], der eilter, rittere, Rüdin Soler [8], Heinrich Meiger Nieß [9], bürgen her vmbe warent, die alle leider von todez wegen abgangen ſint. do veriehent wir Hanman Snewli von Landeck, ritter, Löp Snewli, Diehtrich

Kotz vnd V'lrich Rüber, edel knehte vorgenant, daz wir von ernſlicher bette wegen dez egenanten graff Cünratz reht bürgen gegen dem vorgenanten Wilhelm von Burn vnd gegen allen ſinen erben vnd noch komen worden ſint vnd ſin wellent, vnd bin ich Hanman Snewli von Landeck bürge worden an her Diehtrich Snewlins ſeligen ſtat Im Hoff, vnd ich Lop Snewli, hern Cünrat Berenlopen Snewlin rittere ſeligen ſun, an her Diehtrichs von Wiſwiler ſeligen ſtat, des eiltern, vnd ich Diehtrich Kotz an Rüdin Solers ſtat, vnd ich V'lrich Rüber an Heinrich Meiger Nieſſen ſeligen ſtat, vmbe die vorgenanten hundert güldin geltz, vmbe zins vnd höbtgüt, vnd globent öch alle vnd vnſer ieglicher beſunder mit diſem gegenw'tigen briefe bi den eiden, ſo wir alle liplich her vmbe geſworn hant mit vf herhebten henden vnd mit gelerten worten gegen den heilgen von dez vorgeſriben jerglichen geltz, gütz vnd zinſes wegen, als daz ze haltende, ze leiſtende vnd ze tünde vnd öch getrnwelich vnd vngeuerlich ze vollefürende, dar zü ſich die egenant abegangen bürgen ſeligen verbunden vnd globt hattent, vmbe alle ſtücke vnd artickel, die an dem köff briefe der vorgeſchriben hundert güldin geltz geſchriben ſtont, ſlehtklich vnd vngenerlich. Har vber zü eime offen, woren vrkünde der vorgeſchriben dinge, ſo hant wir, Hanman Snewli von Landeck, ritter, Lop Snewli, Diehtrich Kotz, V'lrich Rüber, vorgenante, vnſere ingeſigele gehencket an diſen brief, der geben wart in der vaſten an ſant Gregorien dag, dez heiligen babſtes, in dem jar, do man zalte von gotz gebürte drützehen hundert nüntzig vnd zwei jar.

Drei runde Siegel in grünem Wachs ſind noch vorhanden, das vierte iſt ganz abgegangen: 1) das des Ritters Hanman Snewli v. Landeck zeigt einen rechts geneigten, zur Hälfte in der Umſchrift liegenden, geſpaltenen Schild, deſſen obere Abtheilung gegittert ſchraffirt, mit Kreuzchen in den Maſchen, auf dem linken Eck einen etwas rechts gekehrten, hohen Helm mit Hifthörnern, deren Mundlöcher ſich berühren, mit lappigen Decken zu beiden Seiten des Helmes herab, unten wieder aufwärts gebogen, ſo daß die in Knoten gewundenen Enden mit den Endzipfeln wie brennende Fackeln in die Höhe ſtehen, Umſchrift beſchädigt, ... NI . SNEWELI . MILITIS. — 2) des Lop Schneweli, wie an der vor. Urk. v. 22. Febr. 1392. — 3) des Dietrich Kotz (Schnewli), einen links in die Umſchrift zur Hälfte gelegten Schild der Schnewlin, in deſſen obern Abtheilung arabeskenartig gewundene Blumenzweige ſichtbar ſind, auf dem rechten Eck ein links gekehrter Helm mit Helmdecke, die wie ein Zopf ſtraff hinten herabhängt, als Zierde ein links gerichteter Drachenkopf mit aufgeſperrtem Rachen und herausgereckter Zunge (undeutlich), auf demſelben eine hohe Krone mit drei Lilienzacken, Grund gegittert, Umſchr.: S'. DIETRICI . DCI . KOTZ. — 4) iſt abgegangen, ſ. aber Ztſchr. XVIII, 470, wo das Siegel beſchrieben iſt, welches ein Ulrich Ruber an eine Urk. v. 19. Nov. 1426 gehängt hat.

[1] Ztſchr. IV, 365, V, 477 flg. 480 u. ſ. w. Schreiber U.B. II, 228 flg. Deſſelben Geſch. d. St. Freib. II, 50. — [2] Löp iſt Leopold. In der Urkunde v. 13. Febr. 1399 ſteht vollſtändig Löp Berulap Snewli. Vgl. auch die Urkunde v. 20. März und 6. Juli 1392, ſodann XVIII, 203, 205, 345 flg. Die Annalen v. St. Peter (Mſc.) I, S. 196 geben dieſelbe Erklärung von Löp. — In dieſer Urkunde ſind verſchiedene Linien der Schnewlin repräſentirt, die Laubeck, Bärenlapp, Kotz und Im Hof. S. auch XVIII, 462 flg. — [3] Ebenfalls ein Schnewlin. — [4] Ztſchr. XVIII, 467 flg. — [5] Ztſchr. XVI, 370. Anm. 1. In der Urkunde vom 17. Juni 1399 heißt er Wilhelm vom Brunnen (Born, Burn). — [6] Ztſchr. XVI, 364. Conrad III. übernahm dieſe Schuld ſeines Vaters Egen IV. als deſſen Erbe. — [7] Schreiber Geſch. d. St. Freib. II, 56. Ztſchr. XVI, 108 flg. 344 flg. 365, 457 flg. u. ſ. w. — [8] Ztſchr. XVI, 111, 366, 371. XVII, 76, 80. — [9] Ztſchr. XVI, 366. XVII, 68. XIX, 89, 360 flg. 368 flg. 370 flg. 378.

Auch über dieſe Urkunde iſt ein Vidimus des biſch. basler Offizials Heinrich von Beinheim vom 30. Sept. 1429 zu demſelben Zwecke in denſelben Formen, wie die übrigen, vorhanden, welcher über die Siegel des Originals Folgendes enthält: litteras pergameneas wlgaris theutunici infrascriptas, quatuor sigillis cereis, in dupplatis pressulis pergameni impendentibus, coloris viridis, formarum rotundarum, in armis et caracteribus euidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas etc. Mit derſelben Beglaubigung deſſelben Notars und deſſen Zeichen.

Siegel der biſch. baſ. Curie in rothem Wachs.

Aus dem öſterr. breisg. Archive.

1392. — 20. März. — Gr. Conrad v. Freiburg übernimmt eine Schuld ſeines Vaters Egen von 250 Goldgulden und gelobt, ſie dem Gläubiger, dem Tuchhändler und Bürger in Breiſach, Hanus Velder, in zwei Zielen, 125 an nächſtem Martinitag und 125 auf folgenden Martinitag, heimzuzahlen, welche Schuld ſonſt mit 40 fl. verzinst wurde, woran aber 20 fl. abgelöst ſind, wofür ſich Abt Heinrich von St. Peter auf dem Schwarzwalde und die Edelknechte Wölflin zum Stein von Gerſtnegg und Loppe Schnewlin Bärnlapp und einige Vögte verbürgen und Leiſtung zuſagen.

Wir, graf Cünrat von Friburg, lantgraf ze Briſſgöw, veriehent vnd tünd kunt mengelichem mit diſem brief, das wir für vns vnd alle vnſere erben vnd nachkomen ſchuldig ſind vnd gelten ſond einer rechten, redelichen ſchulde dem beſcheiden mann, Hans Velder, dem watman [1], burger vnd geſeſſen ze Briſach [2], oder allen ſinen erben vnd nachkomen, oder dem, der diſen brief mit ſinem wiſſent, willen, gunſt vnd güter gehell [3] inn het, dritthalb hundert guldin güter vnd geber am golde vnd am gewég [4] vollenſwerer, vnd ſond inen die ſchulde gar vnd gantzlich gelten, geben vnd ön allen iren ſchaden vnd koſten gen Briſach in die ſtat vnd in weles hus ſi daſelbs

wellent, antwurten zů disen zwein nach geschribenen zilen vnd in die wise, als hie nach geschriben stat, des ersten hundert zweintzig vnd fünf guldin vff sant Martins tag, so nechst kunt nach date dis briefs, vnd von dem selben sant Martins tag vber ein jar aber hundert zweintzig vnd fünf guldin, die selb schulde har dan rürt vnd trifft von der viertzig guldin geltz wegen, die jm vnser herre vnd vatter seilig, graf Egen von Friburg, wilunt lantgraf ze Brisgöw, vnd wir ze Zinse gabend nach des briefs sag vnd lutte, den er noch darvmb inn hett, daran aber zweintzig guldin geltz von jme geköft vnd ab gelöset sint. Vnd vmb daz si der egenanten schulde der drithalb hundert guldin vnd aller stüke vnd arttikel, so vor vnd nach geschriben stat, dest sicher sient, so haben wir jnen harvmb vnuerscheidlichen zů rechten, gesworenen bürgen gegeben, den erbern geistlichen her Heinrich [5], von gotz gnaden abpt zů sant Peter im Swartzwald, vnd die bescheiden edeln knecht, Wölfflin zům Stein von Gerstnegg [6] vnd Löppen Snewelin Bernlöppen [7] vnd dar zů so haben wir jnen öch har vmb zů vns vnd zů den obgenanten bürgen zů rechten mitschuldner gegeben dise nachgeschribenen vnsere erbern lüte vnd vögt, des ersten Henni Gysin, vogt ze Hügelnheim [8], Jeklin Kreps [9], vogt ze Seuelden, Johans Schnider von Eystat [10], vogt ze Oppfingen [11], Cüni Gesellen, vogt ze Tüngen, Peter Schenken, vogt ze Mengen, vnd Claus Eberhart, vogt ze Schalstatt, also vnd mit sölicher geding, were, das wir, der vorgenant schuldener, graf Cünrat von Friburg, der zilen theins vberstössend vnd die schulde, die denne darvss geselt nit richtend, gebent, noch antwurtetend nit, als vor bescheiden ist, so mögend vnd söllent si vns, den vorgenanten schuldner, vnd öch vns, die obgenanten bürgen vnd mitschuldener alle gemeinlich vnd vnuerscheidenlich, oder vnser iegeklichen besunder, dar vmb vnd vmb allen andern gebresten, schaden vnd abgang manen ze hus, ze hof, vom munde, vnder ögen, mit brief oder mit iren gewissen botten. Si mögend vnd söllent öch ein oder me vnder vns, wele si wellent, manen oder vngemant lassen, der manung vnd leistung fürbasser zil vnd tag geben ön der andern wissent vnd willen, als vil vnd alz dik jnen daz füglich ist ze tünd, allen iren rechten an disem brief vnschedelich. Vnd wenne wir oder wele denne vnder vns von jnen also gemant werdent, die sond öch sich denne nach der manung inwendig den nechsten acht tagen mit geding, wir der schuldener vnd die bürgen, vnd wir die mitschuldner alle nach der manung bi der selben tag zit alle die, die denne vnder vns den mitschuldner dar in bi tag komen

mögend, vngeuarlich mit vnſer ſelbs liben vns antwurten gen Bri ſach in die ſtat in offener wirt hüſer vnd ſond da ſelbs recht vnd gewonlich giſelſchafft halten vnd leiſten zů feilem köff, vnſer iegeklicher zwei rechte mal zům tag, vnuerdingt. (Es folgen nun die gewöhnlichen Beſtimmungen über Leiſtung durch Knechte, über Verſäumniß, gerichtlichen Zugriff, Erſatz der abgegangenen Bürgen und Mitſchuldner, Schadloshaltung ꝛc.) ... Vnd dar zů ſo mögent vnd ſöllent ſů ſich halten vnd haben zů allen den ſtůken vnd arttikeln, die in dem rechten höptbrief geſchriben ſtand von der vierezig guldin gelcz wegen, den er noch inn het. Der ſelb brief ſol öch dennе in allen ſinen krefften vnd mechten beliben vnd ſin vmb die zweinezig guldin gelcz zů glicher wiſe, als er vmb die vierezig gulden gelcz wiſet vnd ſtat, alſo vnd mit ſölicher geding. were, daz ſi an diſer vorgenanten ſchulde vnd an diſem brief thein gebreſten, ſchaden oder abgang gewunnend oder nemmend, vnd hie wider ſol vns alle nit ſchirmmen, weder geiſtlich noch weltlich gericht, noch keiner hand ſchirmme, frieheit noch gewonheit, weder des landes noch der ſtetten, noch nůt bber al, das hie wider geſchirmen oder gehelfen kan oder mag. Vnd dar vff ſo verheiſſen vnd geloben wir, der ſchuldner, bürgen vnd mitſchuldner, alle gemeinlich vnd vnuerſcheidenlich, ietweder teil, als vor von jme geſchriben ſtat, alle diſe vor vnd nach geſchriben ding vnuerſcheidenlich war vnd ſtet ze haltend, ze habend, gar vnd gentzlich ze vollfürend, vnd hie wider niemer getůn, noch ſchaffen geton werden in kein wiſe bi den eiden, die wir alle gemeinlich vnd vnuerſcheidenlich, vnd vnſer iegklicher beſonder har vmb geſworen vnd geton hand mit vff gehebten henden gegen den heiligen vnd mit gelerten worten ön alle geuerde. Vnd har bber zů einem waren vnd offenem vrkünd, ſo haben wir, der vorgenant ſchuldener, graf Cůnrat von Friburg, lantgraf ze Briſſgöw, von vnſer ſelbs wegen vnd durch bette willen der obgenanten mitſchuldener, vnſer armen lüte vnd vögten der egenanten dörffer vnſer eigen ingeſigel gehenkt an diſen brief. So haben wir die obgenanten bürgen, Heinrich, von gotz gnaden abpt zů Sant Peter, Wölfflin zum Stein von Gerſtnegg, vnd Löpp Suewlin Bernlöpp, edelknecht, vnſer eigene ingeſigel von vnſer ſelbs wegen öch gehenkt an diſen brief. So haben wir, die obgenanten vögt vnd mitſchuldner, Hennі Giſi, Jeklin Kreps, Johans Schnider, Cůni Geſell, Peter Schenk vnd Claus Eberhart, vögt der obgenanten dörffer, alle miteinander gebetten den vorgenanten vnſern guedigen edeln herren, graff Cůnrat von Friburg, das er durch vnſer bette willen ſin eigen ingeſigel henke

an disen brief, dar vnder öch wir vns verbindent aller vorgeschribener ding, vns da mit zů bversagend, wand wir eigener ingesigel nit enhabend. Dis beschach und wart dirr brief gegeben ze Badenwiler an der nechsten mitwochen vor vnser frowen tag der verholnen in der vasten des jars, da man zalt von gotz gebürte drützehen hundert nünczig vnd zwei jar.*

Mit 4 runden Siegeln in gelbem Wachs: 1) des Gr. Conr. III. v. Fr. wie an der Urk. v. 7. Juni 1390, Umschr.: † S'. CVONRADI . COMITIS . DE . FRIBVRGO. — 2) des Abts Heinrich III. von St. Peter, zeigt einen rechts aus dem Kreise hervorgeschobenen, gebogenen linken Arm, dessen Hand einen Abtsstab hält, der obere Arm nur zur Hälfte, der Ellenbogen fast gar nicht sichtbar, Grund mit Blumenzweigen bedeckt, von der verdorbenen Umschrift nur ...MON... lesbar. — 3) des Wolf v. Stein v. Gerstnegg wie an der Urk. v. 22. Febr. 1392, Umschrift kaum zu lesen: † S'. WOLF . D . GERSTNEC (?). — 4) des Lop (Leopold) Schnewli wie an der Urk. vom 22. Febr. 1392.

[1] Ztschr. XVIII, 197, Anm. 1 und XIX, 378. — [2] Breisach am Rhein, westlich von Freiburg. — [3] Zustimmung. — [4] $e^{c}$ deutlich, hier für $e^{s}$, kommt noch einigemal in dieser Urk. — [5] Heinrich III. (Salati) folgt auf den am 7. Dez. 1390 gestorbenen Heinrich II. v. Stein. Sein Geschlecht Salati gehörte zu den Freiburger Patriziern. 1441 wird ein Senator Josly Salati genannt. Heinrich war auch nur kurze Zeit Abt, denn er starb schon am 8. Dez. 1392. — [6] S. Urk. v. 22. Febr. 1392, besonders aber Urk. v. 27. Juli 1389, Anm. 5 (XVIII. S. 197). In folgender Urk. v. 6. Juli 1392 heißt er Wolf v. Freiberg genannt v. Gerstenegg. Er kommt auch in der Urk. v. 13. Febr. 1399 und später noch öfter vor. Ztschr. XIII, S. 318 wird Margaretha vom Stein als Ehefrau des Berchtolt Goler v. Ravensburg mit ihren Kindern Berchtolt und Wolf genannt, die wahrscheinlich eine Tochter war des ebenda S. 435 aufgeführten Wolflin vom Stein zu Kislau, genannt v. Ehingen. Dieser scheint einem Wirtenbergischen Geschlechte anzugehören, welches in vielen Zweigen an verschiedenen Orten erscheint, die meist von den Stein v. Rechtenstein abstammen. Diese führen aber alle 3 Wolfsangeln über einander im Wappen, was mit dem Wappenbilde Wolfs v. Stein v. Gerstnegg nicht übereinstimmt. Vgl. Ztschr. IV, 435, Anm. 6. Auch will ich nicht unbemerkt lassen, daß bei und in Canstatt ein Geschlecht von Stein ansäßig war, in welchem der Name Wolfram, Wolf vorkommt. Memminger Beschr. d. O.A. Canstatt 136, Ztschr. XIV, 107 flg. Ob und wie vielleicht obiger Wolf v. Stein gen. v. Gerstnegg mit diesen wirtenbergischen oder badischen Stein in Verbindung zu bringen ist, oder ob er den überrheinischen Stein angehört, muß ich unentschieden lassen. — [7] S. vorige Urkunde. — [8] Hügelheim und Seefelden im A. Freiburg. — [9] Ztschr. XVII, 76. — [10] Eichstetten im A. Emmendingen. — [11] Opfingen, Thiengen, Mengen, Schallstadt im A. Freiburg.

* Auch von dieser Urkunde ist ein Vidimus des bisch. basel'schen Offizials, Heinr. v. Beinheim, vom 30. Sept. 1429, in denselben Formen, zu denselben Zwecken, für dieselbe Person, und mit derselben Beglaubigung, wie die frü-

heren, vorhanden, mit dem Siegel der bisch. bas. Curie in rothem Wachs, mit folgender Angabe der Siegel des Originals: litteras pergameneas uulgariter theutunici subscriptas, sigillis quatuor cereis formarum rotundarum, coloris crocei, quolibet eorum in duplata pressula pergameni impendente, tam in armis quam caracteribus euidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit in eisdem, sigillatas, non rasas etc.

Aus demselben Archive.

1392. — 6. Jul. — Gr. Conrad v. Fr. bekennt, daß er dem Basler Bürger Hans zum Wind für einen von ihm gekauften Hengst 45 fl. schuldig geworden sei, die er ihm auf nächst kommenden S. Martins Tag bezahlen wolle, unter Bürgschaft seiner Diener, Wolf v. Freiberg, genannt v. Gerstenegg, und Bärenlap Schnewlin.

Ich graff Cünrat von Friburg, lantgraff in Brisgouwe, tünt kunt mengelichem mit disem briefe, daz wir schuldig sint rechter schulden vnd gelten sönt Hans zem Winde, eime burger ze Basel fünf vnd vierzig güldin, güter vnd swerer von eins hengestes wegen, den wir vmb in kouffet hant. Die selbe schulde gelobent wir für vns vnd vnser erben jme vnd sinen erben ze gebende vff sant Martins tag eins marterers, so nechste komet, nach der date dis briefes, vnd sunderlich dem, der disen brief mit sinem willen inne hat, vnd antwürten gen Basel in iren gewalt ane iren schaden vnd kosten vnd by der gewichte ze Basel. Vnd des ze merer sicherheit, so hant wir har vmb ze bürgen geben vnd gesetzet vnuerscheidenlich, Wolff von Friberg, genant von Gerstenegk, vnd Berenlap Snewelin von Friburg, vnser dienere, also, were, daz die vorgenante schulde nüt bezalt wurde vf daz egenant zil, alz vorbescheiden ist, wenne wir denne graff Cünrat, der schuldener, vnd die egenanten bürgen dar vmb gemant werdent von dem egenanten Hans zem Winde, von sinen erben, oder von dem, der disen brief mit sinem willen inne hat, oder von iren botten ze huse, ze hofe, oder vnder ougen, von munde oder mit briefen, so söllent wir alle nach der manunge in den nechsten achte tagen ze Basel in der stat ein recht, offen, gewönlich giselschaft dar vf leisten in drier würte hüser, dar in wir denne gemant werden, in der eime, in welem vnser jegelicher wil ꝛc. Folgen nun die gewöhnlichen Formeln der Leistensbedingungen, über Ersatz, Zeit, Zugriff, Abgang, Vergütungen u. s. w. Har vber ze einem waren vrkünde, so hant wir, der vorgenant schuldener, vnser ingesigel gehencket an disen brief. Vnd wir, die vorgenanten bürgen, Wolff von Friberg vnd Berenlap Snewelin,

vergechent ouch aller der dingen, die da vor von vns geſchriben ſtant vnd hant ſi ouch gelobt vnd geſworn zen heilgen, ſtete ze hande vnuerſcheidenlich. Vnd dez ze merer ſicherheit, ſo hant wir ouch vnſer ingeſigele gehencket an diſen brief, der geben iſt an dem nechſten ſamſtage nach ſant V'lriches tag in dem jare, da man zalte von gottes gebürte drúczehenhundert zwey vnd núnczig jare.

Mit 3 runden Siegeln in gelbem Wachs: a) des Gr. Conr. v. Fr. — b) des Bärenlapp Schnewlin. — c) des Wolf v. Freiberg, genannt Gerſteneck, alle wie an der Urk. v. 20. März 1392.

Aus demſelben Archive.

1393. — 5. Aug. — Gr. Conrad v. Fr. urkundet über eine Schuld von 300 Pfd. Pfenn., welche er und ſeine Leute dem Freiburger Bürger und Wirthe Bartmann Schultheiß von Ihringen für Zehrung und Koſten in ſeiner Herberge und als Darleihen ſchuldig geworden und dafür, da es ihm nicht möglich, dieſelbe baar heimzuzahlen, dem Gläubiger ſeine Vogteien zu Rohr, Espach und Ibenthal mit Leuten, Gütern, Gerichten, Steuern, Nutzen, Wunn und Waide und aller Zugehör, mit Ausnahme der Wildbänne, zum Pfand gegeben habe, das wieder in Abtheilungen von 100 fl. abgelöſt werden kann, dafür aber immer dieſer Summe entſprechend an der Nutzung abgezogen werden ſoll.

Wir graff Cünrat von Friburg, lantgraff in Brißgówe, tún kunt menglichem mit diſem brief vnd veriehent offenlich, das wir einer rechten, redelichen ſchulde ſchuldig ſint vnd gelten ſóllent Bartman Schultheiſſe von V'ringen [1], dem wirt, eim burger von Friburg, drúhundert pfunt pfenning gúter vnd gewonlicher Friburger múntze verrechneter ſchuld von zerung vnd koſten wegen [2], ſo wir vnd die vnſern in ſiner herberg getan hant vnd der er vns einteil bar verlihen hat, vnd die in vnſern redelichen nutz vnd notdurft komen ſint. Vnd wand wir jn zú diſen ziten derſelben pfenningen mit barſchaft nit bezalen mógent, ſo hant wir jm ze einem rechten, wiſſentlichen, inheblichem pfande vnd in pfandes wiſe für das ſelb gelt ingegeben vnd in geantwúrtet vnſer vogtien, ze Rora [3], ze Eſpach [4] vnd ze Ywa [5] gelegen bi ſant Peter [6], mit lúten, gútern, gerichten, ſtúren, zinſen, nútzen, wunne vnd weide vnd mit allem rechten vnd zúgehórden, als wir es har hant bracht, vſgenomen die wiltbenne [7], vnd wellent, das er vnd alle ſin erben vnd nachkomen mit gantzem, vollem gewalt, ane menglichs irrung vnd widerrede das vorgeſchriben gút inne habent, beſiczent, nuczent vnd nieſſent als lang, vncz das wir oder vnſer erben vnd nachkomen dasſelb gút lidigent vnd lóſent mit driuhundert pfunt pfenningen, gúter vnd gewonlicher Friburger múntze, die wir jnen gar vnd gentzlich geben

ſöllent ane abſchlahung der nüczen, ſo er oder ſin erben vnd nachkomen davon empfangen hettent. Vnd hant ouch alſo die vorgeſchribenen lüt, die in den vogtien geſeſſen ſint, dem obgenanten Bartman vnd allen ſinen erben vnd nachkomen geſworn, gewertig vnd gehorſam ze ſinde mit gerichten, ſtüren, zinſen, nützen vnd mit allem rechten vnd zügehörden, als wir es har hant bracht, nüt vſgenomen, denne allein die wiltbenne, ane alle geuerde. Were aber, daz daſſelb gůt vor verkouft, verſetzet oder verendert were, ſo ſöllent wir vnd alle vnſere erben vnd nachkomen jn vnd ſin erben vnd nachkomen mit andern gůtern beſicheren vnd beſorgen, daruff ſů des obgenanten gůtes ſicher ſient vnd damit ſů benůge. Vnd iſt berett, als dick wir, der vorgenant graff Cůnrat, oder vnſere erben vnd nachkomen, dem obgenanten Bartmann oder ſinen erben vnd nachkomen an die obgenante ſchulde richtent vnd gebent hundert pfunt pfenning der egenanten müntze, die ſöllent ſů von vns emphahen vnd ſol vns denne der dritteil der egenanten nützen volgen ane geuerde. Wir, der vorgenant graff Cůnrat von Friburg hant ouch gelopt für vns vnd für alle vnſer erben vnd nachkomen, die wir veſteklich harzů verbindent, diſen brief vnd alles daz, ſo haran geſchriben ſtat, gegen dem vorgenanten Bartmann vnd allen ſinen erben vnd nachkomen ſtete ze habende vnd ze vollefürende vnd harwider niemer ze tůnde noch ze komende, noch das ſchaffen getan werden, weder mit gericht, geiſtlichem noch weltlichem, noch ane gericht, mit worten noch mit wercken, heimlich oder offenlich bi dem eyde, ſo wir harumb geſworn hant mit vfgehebter hand, gelert, gegen got vnd den heiligen vnd verzihent vns harumb aller helf, geiſtlichs vnd weltlichs gerichtens, aller bäbſten, keyſern vnd küngen rechten, geſchribens oder vngeſchribens, aller friheiten vnd gewonheiten der herren, der ſtetten vnd des landes, vnd gemeinlich aller fünden, vſzügen vnd geuerden, da mit wir oder vnſere erben vnd nachkomen, oder jemand von vnſern wegen har wider deheins weges gereden oder getůn köndent oder möchtent vnd ſunderlich des rechten, das da ſprichet, gemein verzihunge vernahe nüt. Vnd des ze einem ſteten, waren vrkünde, ſo hant wir vnſer eigen ingeſigel gehenckt an diſen brief, der geben wart vff ſant Oſwaltz tag des jares, do man zalt von gottes gebürt tüſent drühundert nünczig vnd drü jare.*

Mit dem runden Siegel des Gr. Conrad v. Fr. in gelbem Wachs an ſchmalen, weißen Leinenbändeln. (Wie an der vorhergehenden Urk.)

* Die Schuld iſt abgelöſt, denn die Urkunde iſt durch Einſchnitte caſſirt.

[1] S. Ztſchr. XVII, 194. — [2] Wahrſcheinlich durch Leiſten. — [3] Rohr,

früher zum Kl. St. Peter gehörig, besteht aus einigen Häusern, die zu St. Peter eingepfarrt sind, im A. Freiburg. — [4] Espach an dem Espach, der von St. Peter kommt. — [5] Oberibenthal im A. Freiburg, gehört auch zur Pfarre St. Peter. — [6] Das ehem. Kl. St. Peter auf dem Schwarzwalde. — [7] Weil sie Lehen waren vom Hoch- und Domstifte Basel.

Aus demselben Archive.

1395. — 23. Jul. (Vid. 1421. 14. Febr.) — Gr. Conrad v. Freiburg verpfändet seinem Verwandten, Hans v. Blumeneck, um 600 Goldgulden seine Vogteien zu Rohr, Ibenthal und Espach mit aller Zugehör, mit Ausnahme der Kastenvogtei des Kl. S. Peter und der Wildbänne, und mit der Bedingung, daß auf Güter und Leute keine Uebersteuer gelegt werden dürfe.

Wir grauf Cünrat von Friburg, lantgraufe im Breißgöwe, bekennent vnd tünt kunt aller menglichem mit disem brieff, daz wir für vns vnd vnser erben vnd nachkommen dem frommen, vnserm lieben öhäm, Hansen von Blümnegke [1], her Hansen säligen sun von Blümnegke, eins ritters, ze einem rechten, redelichen, inheblichem pfande vnd in pfandes wise ingegeben, geseczt vnd ingeantwürttet händ, wir seczent vnd gebend im ouch alsus in mit kraft dises briefes vuser vogtyen ze Rora, ze Iwa vnd ze Espach [2], mit lüten, gütern, gerichten, stüren, nüczen, zinsen, diensten, vnd tagwan, mit äkern, matten, holcz, velde, wasser, wunne vnd weyde, vnd mit allen andern rechten vnd gütern, die wir händ vnd gelegen sind in den vorgenanten dryg teleren vnd in der gebiett dez closters zů sant Peter uff dem Schwarczwalde gelegen, in Costenczer bystüme, so vns von recht oder von gewonheit da zůgehört, vnd als daz vnser vatter sälig vnd wir von alter her inne gehebt, genossen vnd herbracht hant, nicht vß genommen oder vorbehebt, denne die kastuogtye dez closters zů sant Peter [3] vnd die wildbenne, vnd ouch vßgenommen [4], der libe vnd gůt verwielle, daz sol halber vnser sin vnd der ander halbteile dez vorgenanten Hansen von Blümnegke vnd aller siner erben vnd nachkommen. Wir habend ouch disе vorgenanten gütere, nücze vnd zinse mit aller zůgehörde dem vorgenanten vnserm öhen, Hansen von Blümnegke, vnd sinen erben vnd nachkommen geseczt vnd in geantwurtet für sechs hundert guldin, güter vnd gerechter an gold vnd an gewichte, vnd sind ouch wir der selben guldin gewert von jme vnd bezalt, da mit vns von jm wol benügt. Vnd dar vmbe so wellent wir, daz der selbe Haus von Blümnegke vnd alle sin erben vnd nachkommen mit ganczem, vollem gewalt äne vnser vnd vnser erben vnd nachkomen vnd öne meng-

liches zorne vnd widerrede die vorgeſchribenen gütere, nücze, zinſe, gerichte, ſtüre vnd rechten, vnd darzů alle freuelen mit allen rechten vnd zůgehörden, als vor iſt beſcheiden, inne habent, beſiczent, nuczen vnd nieſſent ſiend, alſo lange vncz uff die ſtunde, daz wir oder vnſer erben vnd nachkommen dieſelben gütere mit aller zůgehörde von jnen erlidigent vnd erlöſent. Vnd iſt ouch bedinget vnd berett, daz der obgenante Hans von Blůmnegke, noch ſine erben vnd nachkommen vff die vorgeſchriben lüt vnd gütere enkein überſtüre nit legen ſol. Vnd hand ouch alſo die vorgeſchriben lüte, die in denſelben vogtyen vnd gerichten geſeſſen ſint, von vnſers geheiß wegen dem vorgenanten vnſerm ohan, Hanſen von Blůmnegke vnd allen ſinen erben vnd nachkommen gehüldet vnd geſworn, gewertig vnd gehorſam ze ſinde mit gerichten, stüren, nüczen, zinſen, freuelen vnd mit allen rechten vnd zůgehörden, als wir eß harbracht händ, vnd nach der maſſe vnd in dem rechtten, als vor eigenlichen gelütert vnd geſchriben iſt. Were aber, daz die ſelben gütere in deheinen wege vor verkouft, verſeczet oder verendert werent, ſo ſöllent wir vnd alle vnſer erben vnd nachkommen jn vnd ſine erben vnd nachkommen mit andern gütern beſichern vnd beſorgen, daruff ſie der obgeſchribenen ſechshundert guldin ſicher ſient vnd da mit ſy denne benüge åne geuerde. Wir hant ouch geloubt für vns vnd vnſer erben vnd nachkommen, die wir veſteklich herzů verbindent, diſen brieff vnd alles daz, ſo haran geſchriben ſtät, ſtet ze haude vnd harwider nymer ze tůnde mit deheinen dingen überall by dem eide, den wir hernmb geſworn hant mit uffgehebter heude vnd mit gelerten worten liplich ze got vnd den heiligen vnd verzihent vns ouch herinne aller fryheiten vnd genauden, vnd alles ſchirmes vnd rechtens beyde, geiſtliches vnd weltliches gerichtes, vnd ſunderlich dez rechten, daz da ſprichet, gemein verzichunge habe niht kraft, es gange denne ein beſunder vor. Were ouch, daz dirre briefe gebreſthåftig were oder würde, wie ſich daz gefügte, oder waran daz were, daz ſol dem obgenanten Hanſen von Blůmnegke, ſinen erben vnd nachkommen zů jren rechten diß briſes keinen ſchaden bringen. Der vorgenante Hans von Blůmnegke hett aber vns die früntſchaft getån, daz wir vnd alle vnſer erben vnd nachkommen die vorgenanten nücze vnd gütere mögent wider ablöſen hinanthin imer me ane zil vmb jn oder vmben ſin erben vnd nachkommen ſamenhaft ouch mit ſechshundert guldin güter vnd gerechter an golde vnd an gewichte, wenne wir jnen die gebend vnd richtend mit den verſeſſnen vnd ergangen nuczen vnd zinſen, die denne dez jåres geuallen

werent oder ufſtündent, vor dem Meyentage [5] oder dar nach einen monent, ſo ſöllent ſy vns der widerloſung gehorſam ſin. Were aber, daz wir den manot verſeſſent, ſo ſüllent jnen dez künftigen järes gancz volle nücz vnd zinße gefallen ſin ſlechtlich ân alle geuerde. Vnd des alles zů einem offen vrkünde, ſo hant wir vnſer eigen inſigel gethân hengken an diſen brief, vnd ze noch merer ſicherheit ſo händ wir gebetten die frommen, veſten Gerharten von Welſchen-Nüwenburg, den banckhart [6], ritter, Wölffelin vom Stein [7], Heincz von Baden [8], Hans Berthold von Nüwenfels [9] vnd Frantz Morſer [10], daz ſie jre inſigele ze gezügnüſſ dirre dinge ouch gehenght händ an diſen brief, daz wir ouch die ſelben Gerhart von Welſchen-Nüwenburg, der baukhart, Wölfflin vom Stein, Heintz von Baden, Hans Berthold von Nüwenfels vnd Francz Morſer getan hand durch ſiner bett willen, vns vnd vnſern erben vnd nachkommen vnſchädlich, dez wir verjenchent an diſem brieff, der geben iſt an dem nechſten fritag vor ſant Jacobs tag, dez heiligen zwölfbotten, des järes, do man zalt von Criſti gebürt tuſent drühundert nünczig vnd fünf jär.

Dieſe Urkunde iſt enthalten in einem Vidimus der Stadt Freiburg vom 14. Febr. 1421, deſſen Eingangs- und Schlußformeln hier folgen: Wir, der burgermeiſter vnd der räte zů Friburg, tunt kunt menglichem mit diſem brieff, daz wir einen ganczen, gerechten, vnargwonnenten brief an berment, an geſchrift vnd an den inſigelen, vor vnſerm räte geſienchen vnd gehört hand leſen, der von worte ze worte wiſet, als hie nach geſchriben ſtät. (Folgt die Urkunde:) . . Vnd wand wir, der burgermeiſter vnd räte zů Friburg, obgenant, einen ſölichen brief vor vnſerm räte geſienchen vnd gehört hand leſen, ſo hand wir von bett wegen dez erwirdigen, geiſtlichen herren, her Heinrichs von Hornberg [11], abbt dez goczhuß zů ſant Peter ꝛc., vnſers burgers, vnſer ſtett gemein inſigel, daz minder, zu einem vrkünde getân hengken an diſen brief, der geben iſt zů Friburg vor offem räte in der rät ſtuben dez nechſten fritages vor dem ſunntag Reminiſcere dez järes, do man zalt von gottes gebürt vierczechenhundert vnd zweinczig vnd ein jär ꝛc.

Von dem Siegel der St. Freiburg in grünem Wachs iſt nur noch ein kleines Stückchen an dem Pergamentſtreifen vorhanden.

[1] Zſchr. XII, 88, 228. Oheim oder Verwandten nennt ihn Gr. Conrad, weil Adelheid, die Tochter des Gr. Heinrich II. v. Fürſtenberg an Heinrich v. Blumenegg vermählt war. — [2] Ueber dieſe Thalorte ſ. die vorige Urkunde. — [3] S. Anm. 11. — [4] hier iſt diejenige ausgelaſſen, deren Leib

und Gut verfallen iſt, die das Leben verwirkt haben. — [5] Maitag iſt der erſte Mai. — [6] Girard, bâtard de Neuchâtel, war der Sohn Johanns, des Sohnes des Grafen Ludwig I. v. Neuchâtel (Neuenburg), der Neffe der Iſabella, die eine Schweſter Johanns war. (Ztſchr. XVI, 96 flg.) Er ſtarb um 1400 als baron de Boudry, seigneur de Vaumarcus, und hinterließ einen Sohn und Erben Johann. *Boyve*, Annales historiques du comté de Neuchâtel et Valangin. I, 370, 403. — [7] S. Urk. v. 20. März 1392. — [8] Ztſchr. IX, 243, Anm. 1, XVIII, 99, Anm. 10. — [9] S. Urk. vom 7. Juli 1390 und andere vor und nach dieſer. — [10] Dieſes Freiburger Geſchlecht erſcheint oft in der Zeitſchrift XIII, 439, XII, 71, 88 flg. 377 flg. u. ſ. w. — [11] Heinrich V. Er hatte 1420 mit Bewilligung der Grafen Conrad III. v. Freiburg und ſeines Sohnes Johann dieſe Pfandſchaft um die Pfandſumme eingelöſt.

Aus demſelben Archive.

Fortſetzung von Bd. XVIII, S. 356.

1398. — 26. Juli. — Herzog Leopold v. Oeſterreich ꝛc. reverſirt, daß er die von dem Gr. Conrad v. Freiburg als Pfandſchaft erhaltene Feſte Badenweiler ſammt Zugehör nur ſo lange behalten und nutzen wolle, bis die Schuldforderung an Conrads Vater abgetragen wäre, ſodann aber dem Grafen wieder zurückgeben wolle, unterdeſſen aber Conrad alle ſeine lehenherrlichen Rechte unbehindert ausüben ſolle.

Wir Lépolt, von gottes gnaden herczog ze O'ſterich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krayn, graf ze Tyrol ꝛc. tün kunt für vns vnd vnſer erben. Als der edel, vnſer lieber öchim, graf Cünrat von Friburg, herre ze Nüwenburg, vns ſin veſti Badenwilere mit allen güteren, nüczen, zinſen vnd gülten, ſo er in diſen landen hat, gegeben vnd getrüwet hat zů vnſern handen in ze nemmen vnd damit die gült vnd ſchulde, ſo er von ſins vatters ſeligen wegen ſchuldig iſt, abzetragen vnde ze beſtellen nach lut des briefes, den er vns dar über gegeben hat. alſo haben wir demſelben vnſerm öchein hin engegen gelobt vnd verheiſſen, geloben vnd verheiſſen ouch wiſſenlich mit dem brieff, wenn die egnant geltſchulde genczenklichen vßgericht vnd abgetragen wirdet, das wir denn im oder ſinen erben die egenant veſten, nücze, zinße vnd güter hinwider ane vnſer vnd der egenant vnſer erben irrunge vnd hinderniſſe volgen vnd wider varen laſſen ſüllen vnd wellen vngeuerlich. Es mag ouch der egenant graf Cünrat hinfür alle die lechen, die von im dar rürent, liehen, als vor, als dik das ze ſchulden kümpt. Wenn ouch nun für baſſer von der egenanten ſiner nücz vnd ouch der ſchulde wegen rechnunge beſchechen ſol, ſo mag er der ſinen einen dar zů ordnen vnd ſchiken, ob er wil, das er daby ſy vnd die rechnung mitſampt vnſern amptlüten, die wir dar zů ſchaffen, alſo verhören.

Mit vrkunt diß briefs geben ze Tanne an fritag nach ſant Jacobs tag des heiligen zwölfbotten nach Chriſtus geburt dryczehenhundert jar, dar nach in den acht vnd nówenczegeſten jar.*

* Sachs I, 227.

Dieſe Urkunde iſt als Abſchrift in einem Vidimus des Offizials der biſchöflichen Curie zu Lauſanne v. 1. Dez. 1439, deſſen Eingangs- und Schlußformeln lauten, wie folgt: Nos officialis curie Lausannensis notum serie presencium facimus vniuersis, quod nos vidimus, legimus et tenuimus ac per Johannem Lesquereul, notarium dicte curie nostre juratum, transcribi et exemplificari mandauimus quandam litteram verbis theotonicis descriptam, non rasam, non cancellatam ac omni prorsus vicio et suspicione carentem, cuius quidem littere tenor sequitur in hec verba. . (Folgt die Urkunde.) In cuius visionis et lectionis ac exemplificacionis testimonium, nos prefatus officialis sigillum dicte curie nostre presentibus duximus apponendum. Datum et actum quoad visionem per me sub infrascriptum notarium subscriptum prima die mensis Decembris anno domini millesimo quatercentessimo trecessimo nono.

Joh. Lesquereul.

Kleines rundes Siegel in grünem Wachs, welches in einem von ſechs erhabenen Halbkreiſen umſchloſſenen Raume links einen bekleideten Arm zeigt, deſſen Hand einen Biſchofsſtab in ſchräg rechter Richtung hält, über dem Arme neben dem krumm gebogenen obern Theile des Stabes einen ſechsſtraligen Stern, dieſem gegenüber auf der andern Seite des Stabes, etwas tiefer als der Stern, einen Halbmond, deſſen Hörner nach oben gekehrt ſind, unter dieſem einen ſechsſtraligen Stern; Umſchrift, beſchädigt: († S'.) CVR(IE .) L(AVSANN)ENSIS.

Vorſtehendes Vidimus iſt einer Urkunde als Transfix angeheftet, welche beſagt, daß der Edelknecht Ulrich v. Erlach, der Aeltere, Schultheiß der Stadt Bern, auf Anfordern des Grafen Johann v. Freiburg und Neuchâtel die Abſchrift von dem Altſchultheißen zu Bern Rudolf v. Ringollingen, dem ſie genau bekannt war, erhoben und dem Grafen zugeſtellt habe, um ſich derſelben gegen den Herzog Albrecht v. Oeſterreich bedienen zu können. Sie iſt vom 16. Jan. 1456, und ſoll ſpäter mitgetheilt werden. Das Erlachiſche Siegel daran iſt ebenfalls in grünem, aber dunklerem Wachs.

Badenweiler (Oeſterr.) Archiv.

1398. — 28. Sept. — Burkart v. Wißnegg reverſirt, daß Ulrich v. Schwarzenberg die ihm von Gr. Conrad v. Fr. und deſſen Vater ſchuldigen 140 und 75 Pfd. ſammt dem dafür verpfändeten obern Glotterthale um dieſelbe Summe mit Bewilligung der Grafen abgelöſt habe.

Ich Hans Burkart von Wiſnegg tün kunt mengklichem mit

disem brieff, wer in ansicht oder hört lesen. Als ich den ober teil des tals zů Glotter ingehaben hab vnd mir stůnd von dem edlen herren, gráf Cůnrat von Friburg vierzig vnd hundert pfund vnd fünf vnd sibenzig pfund, die mir der edel herr, gráf Cůnrat von Friburg, vnd sin vatter sálig schuldig ouch worent, als nu dem edelen juncher Ulrich, herre zů Swarczenberg die losund des teils zů Glotter, den ich inn hatt, gegünnet ist, von mir zů lösent vmb als fil gelcz, als vor in disem brieff benempt ist, also hat mir der edel herre, juncher Vlrich herre zů Swarczenberg versichert vnd geben fierczig vnd hundert pfund vnd ouch die fünf vnd sibentzig pfund pfenning Friburger múncz. Vnd des zů einem waren vrkünd hab ich, Hans Burkart von Wisnegg, min eigen ingesigel geheucket an disen brief, vnd zů merer zügnüsst hab ich gebetten minen güten fründ Henni Küchlin, das er sin ingesigel hat öch geheucket an disen brief, der geben wart an sant Michels obent, do man zalt von gotz gebürt drüzehen hundert núnzig vnd aht jor.*

Beide Siegel sind von den noch vorhandenen weißen Leinenbändeln völlig abgegangen.

* Auch eine Abschrift auf Papier, jedoch beschädigt, ist vorhanden. Vgl. auch XVIII, 345 flg. 347.

Aus dem Lupfen'schen Archive.

1398. — 4. Nov. — Herzog Leopold v. Oesterreich übernimmt für sich, seine Brüder und Erben eine Schuld des Grafen Conrad v. Fr. von 1000 Goldgulden, mit 67 jährlich zu verzinsen, welche dieser dem Rudolf Vitztum schuldig war, auf sein Amt Traubach sammt Zugehör, um damit einen Theil seiner Schuld an den Grafen abzutragen, die derselbe von seinem Vater, dem Gr. Egen her, an ihn, den Herzog, zu fordern hatte.

Wir Leupolt, von gottes gnaden herczog ze O'sterreich, ze Steir, ze Kernden vnd ze Krayn, graf ze Tyrol ꝛc. tun kunt menglichem mit disem brieff vnd veriehen, das wir für vns, vnser brüder, erben vnd nachkomen recht vnd redlich verkouft vnd ze koufen geben haben vnserm lieben getrüwen Rúdolfen Vicztúm[1] siben vnd sechtzig guldin gelts jerlichs zinses güter vnd swérer, der ouch disen gegenwürtigen kouf vfgenomen vnd getan hat an sin selbs vnd siner erben statt vnd sunderlich an statt vnd in namen einer yeglichen personen, so disen gegenwürtigen brief mit seinem gütem willen vnd gunst innehat, vff vnd abe vnserm ampte Troubach vff allen den dörfern, lüten, stüren, gülten, zinsen vnd núczen vnd vff allen gütern, wie die genant sint, die in dasselb ampt gehörent, vnd vff

allen rechten vnd zügehörden. Vnd iſt diſer kouf beſchéhen vmb thuſent guldein, ouch güter vnd ſwérer, der wir von dem egenanten Rudolf Vicztům gar vnd genczlich gewert vnd bezalt ſin. Dieſelben guldin och darrürend von graf Conrats von Friburg wegen, als er dem egenanten Vicztum ſouil güts ſchuldig was, das aber wir von deſſelben graf Conrats wegen abtragen haben an der ſchulde, ſo wir ſchuldig waren weilunt graf Egen, ſinem vatter [2], vnd haben och gelopt by güten trüwen für vns, vnſer erben vnd nachkomen demſelben Rúdolf Vicztum vnd ſeinen erben, vnd ſunderlich dem, der diſen brief mit ſeinem willen vnd gunſt innhat, diß koufs vnd verkouften zinſes recht were ze ſinde vnd recht werſchaft darumb ze tunde an allen den ſtetten, da ſy des notdurftig ſin, vnd och den zinß, die ſiben vnd ſechtzig guldin geltes inen alle jor gütlich ze richtende vnd ze gebende vff ſand Jörgen tage vnd antwürten gon Baſel oder gen Rewemburg [3] oder gon Mülhuſen [4], in welhe ſtatt ſy wellent, in iren gewalt on iren koſten vnd by der gewycht ze Baſel, ane generde. Wir heiſſen ouch gebietten Henneman Münch [5], vnſerm vogt ze Trobach, das er oder welhe denn an ſiner ſtatt da vogt oder phleger ſint, das ſy hynnenthinfür ſóllent by iren eyden von dem vorgenanten ampte ze Trobach vnd von allen rechten vnd zügehörden des erſten vnd vor vs alle jor vff ſand Jörgen tag die vorgeſchriben ſiben vnd ſechtzig guldin geltes richten vnd geben ſüllen, als vorgeſchriben ſtott, das iſt ganczlich vnſer wille vnd meynung. Wenn oder wie oft auch ein vogte da abgätt, ſtirbet oder entſeczet wirdet, ſo ſol alle zit der, ſo an ſin ſtatt geſetzet wirdt, geloben vnd ſweren, den vorgenanten zinß jerlich von dem egenanten ampt ze richtende, als vor beſcheiden iſt. Vnd durch merer ſicherheit willen, ſo hand wir harumb bürgen geben vnd geſetzt vnſer liebe getrüwen, Conratten Waldner, den man nennet ritter Waldner, Hugen ze Rine, Hanſvlrichen vom Hus, Berchtolden Waldner, Heinrichen von Baden, Hanſvlrichen von Pfirt, Hemman Preller von Watwilr, Hannſen Sweyghuſer vnd Hemman Münch, vogt ze Trobach [6], alſo, wére, das die obgenanten ſiben vnd ſechtzig guldin gelts alle jor nit geben würden noch geweret in der wiſe, als vorgeſchriben ſtott, oder wére, das Rúdolf Vicztum, ſin erben, oder der diſen brief mit ſinem willen innehat, an diſem brief oder an den vorgeſchribnen gütern vnd ampte Trobach, daruff dirre kouf geſchlagen iſt, keinen gebreſten hetten oder hienach daran gewünnen, wie ſich das fügte, wenne denn die vorgenanten bürgen harumb von inen gemant werdent oder von iren botten ze huß, ze hof, oder

vnder ougen, von munde oder mit briefen, so sönd sy alle nach der manunge in den nëhsten acht tagen ze Basel in der statt ein recht gewonlich giselschaft leysten in dryer wirten hüser, darinn sy gemant werdent in der einre, in welhen ir yeglicher wil, ze veilem kouf vnd ze rechten malen täglich vnuerdinget by den eiden, so sy alle hierumb geswom hand zen heiligen. Vnd welher vnder in mit sin selbs libe nicht leisten wölte oder möchte, der sol vnd mag einen erbern knecht mit einem müssigen pferde an sin statt legen ze leisten, der ze rechten malen als tüwer kome vnd als vil zere, als er selber tätte an geuerde. vnd sol sy alle enhein giselschaft hie irren noch schirmen, vnd sönd och die knechte vnd die pferde des wirtes nit sin, an dem sy denne leistent. Wer och, das die bürgen alle oder ein teil nicht ze Basel wölten oder möchten leisten, so sönd sy by iren eiden ze Mülhusen oder ze Newemburg leisten, wederthalp sy wellent, ze glicher wise, als vorgeschriben stot, vnd sönd och also niemer von der giselschaft lassen, vncz vff die stunde, daz der egenant zinß, so des jares genallen ist, oder der gebreste, darumb denne gemant wëre, genczlich wirt bezalet. Wër auch, daz die bürgen also zwen manot geleistet hetten, sy leisten oder nicht, so mag Rüdolf Vicztüm, sin erben oder der disen brief inne hat, als vorstät, vnd wer in des helfen wil, das vorgenant ampt Trobach, lüte vnd güt, daruff dirre kouf geschlagen ist, angriffen vnd bekümbern mit gericht, geistlichem oder weltlichem, oder one gericht, wie es inen füget, on vnsern zorn vnd vnser widerwerung, als lang vncz das der egenant zins, so des jores genallen ist, oder darumb denne gemant wëre, gancz wirt gericht vnd bezalt, als vorstät, mit dem kosten der angriffunge, vnd süllen die bürgen alle nit dester minder leisten, vncz das diß alles gericht wirt. Wëre ouch, das vnder den bürgen ainer oder mer abgienge, oder stürbe, oder sust vnnütz würde ze leysten, oder der bürgen dheiner bröche, danor gott sey, so sönd wir herczog Leupolt, vnser erben vnd nachkomen vnd vnser lantuogte, welher denne zü den zeyten vnser lantuogt ist, ye einen andern schuldner an eins schuldner statt vnd ye einen andern bürgen an eins bürgen stat geben, als der erer was, ane geuerde dem egenanten Rüdolf Vicztum, seinen erben, oder dem, der disen brief mit seinem willen innhat, in den nëhsten vierczehen tagen darnach, so das an vns oder an vnser lantvogt, ob wir nicht im lande wëren, geuordert wirt. Vnd wëre och, das der vogt ze Trobach abgienge, stürbe oder entsetzet würde, so sol och ye, der denne an des statt gesetzt wirdt, sweren, den zinß ze richtende, als vor stot, ane alles geuerde.

Beſchéhe des alles nit, ſo ſönd die bürgen, ſo denne lebent, harumbe leiſten ze Baſel, ze Mülhuſen, oder ze Newenburg in den acht tagen nach der manung ze glicher wiſe, als vor beſcheiden iſt. Darzů mögent ſy das vorgeſchriben ampt Trobach, lüt vnd gůt och angriffen an vnſerm zorn vnd widerwerung, als vorgeſchriben ſtot, als lang vncz das ein ander geben wirt, der ſich och verbinde alles, des ſich der abgangen verbunden hatte. Wir haben och gelopt vnd vertröſtet für vns, vnſer brůder, erben vnd nachkomen, diſen brief vnd alles, das daran geſchriben ſtät, ſtet ze haben vnd do wider niemer ze tůnde, vnd och die vorgenanten bürgen, ir erben vnd nachkomen von allem ſchaden ze ziehen, in den ſy komen möchten von der egenanten burgſchaft vnd ſach wegen, vnd verzihen vns och harumbe vnd die egenanten bürgen mit vns aller helfe geiſtliches vnd weltliches gerichtes, alles fryrechtes, lantrechtes, ſtetrechtes vnd burgrechtes, aller bäbſten, künigen vnd keyſerrechten, geſchribens vnd vngeſchribens, aller büntnyſſe, geſetzte vnd gewonheit der herren, der ſtetten vnd des landes, aller fünden vnd generden, ſo yemant erdenckhen künde, do mit wir, oder yemant von vnſern wegen wider diſen kouf vnd brief, oder wider dhein ding, ſo haran geſchriben ſtot, könden oder möchten gereden oder getůn, heimlich oder offenlich, in dhein wiſe, noch daz wir vßziehen oder geſprechen möchten, wir wéren an diſem koufe betrogen über den halben teil eins rechten oufs, oder das die egenant thuſent guldin nicht worden weren, vnd des rechten, das da ſpricht, gemeine verzihung vernache nit, des wir vns alles enczigen hand in dirre ſach. Wére ouch, das diſer brief dheinen gebreſten hette, oder hienach gewünne an beruend, an geſchrift, an inſigeln oder an dheinen anderen ſtücken, das ſol alles Růdolfen Vicztům ſinen erben, oder dem, der diſen brief mit ſeinem willen innehat, vnſchädlich ſin an allen vor vnd nach geſchribnen dingen. Der vorgenant Růdolf Vicztum hat och für ſich vnd ſin erben vnd den, der diſen brief mit ſinem willen innehat, vns, vnſern obgenanten brůdern, erben vnd nachkomen die früntſchaft getan, als wir die obgenanten ſiben vnd ſechtzig guldin gelts von inen wider koufen mögen, welhes jors oder tags wir wellen, och mit tuſent guldin, güter vnd ſwérer, vnd mit den verſeſßnen zinſen, ob wir inen dhein verſeſſen hetten, vnd och mit ergangen zinſen, der ſich an dem jor von ſant Jörgen tag vncz vff den tag, als der widerkouf beſchicht, ſich ergangen vnd erloffen hat, daſſelben gůt wir inen och antwürten ſönd gon Baſel, gon Newenburg, oder gon Mülhuſen, in welhe ſtatt ſy wellen, in iren gewalt an iren ſchaden

vnd by der gewichte ze Basel, an alle geuerde. Harumb zů einem stäten, waren vrkünd, so haben wir vnser insigel an disen brief geheuget. Vnd wir die vorgenanten bürgen, Conrat Waldner, den man nennet ritter Waldner, Hug ze Rine, Hansvlrich vom Hus, Berchtold Waldner, rittere, Heinczen von Baden, Hansvlrich von Pfirte, Hemman Breller von Watwiler, Hanns Sweyghuser vnd Hennemann Münch, vogt zů Trobach, veriehen och aller der dinge, so davor von vns geschriben stond, vnd hand sy ouch gelobt vnd gesworen zen heiligen, stät ze haben vnd ze volfüren vnverscheidenlich vnd dawider niemer ze tůn, weder heimlich noch offenlich, in dhein wise. Vnd durch merer sicherheit willen dirr dingen, so haben wir vnser insigel och gehenckt an disen brief, der geben ist ze Enzißheim an montag nach aller heiligen tag nach Christs gebürde dryzehenhundert jor darnach in dem acht vnd newntzegistem jare.

Diese Urkunde ist enthalten in einem Vidimus des bischöflich basel'schen Offizialats vom 9. Juli 1449, dessen Eingangs- und Schlußformeln so lauten: Wir .. official des hofs ze Basel tunt kunt allermenglichem mit disem brieff, daz wir vff disen hüttigen tag, datum diß briefs, einen ganczen gerechten, vnverserten, vnargkwänigen, bermentin brief, mit zehen anhangenden insigeln gancz versigelt, gesehen, gehandelt, gehört vnd gelesen hand, lutende von wort zů wort also. (Folgt die Urkunde.) Vnd wann wir official obgenant den vorgeschriben brief also gancz gerecht, vnverseret, vnargwänig gesehen vnd mit disem vidimus vnd abgeschrift glich lutende funden hand, harumb so haben wir des obgenanten hofs insigel offenlich geheißen hencken an disen brief, der geben ist an der nechsten mittwochen vor sant keyser Heinrichs tag, in dem jor, als man zalte nach der geburt vnsers herren Jhesu Christi vierczehenhundert vierczig vnd nün jor.

Siegel des basler Gerichtshofs in rothem Wachs mit einem Kopfe, der eine Inful trägt, und unter demselben die zwei gekreuzten Bischofsstäbe und der Umschrift: † S'. CVRIE . BASILIENSIS.

Auf der Rückseite des Pergaments steht: Diß ist das Vidimus des houptbrieffs von hertzog Lupolt von Ostrich ꝛc. vmb die Lxvii guldin gellts ab dem ampt zu Trobach, vnd ist der houptbrieff versatzt herren Marquart von Schouenberg, ritter, vmb sibennt halb hundert guldin lut derselben verschriben.

Derselb houptbrief vnd zinß ist durch den innemer zu Thann in bisin des stattschribers von Thann abgelost vff fritag nach sant Vlrichs tag des jars, da man zalt von Crists gepurt tusent vier-

hundert vnd nuntzigk jar, vnd wart das gelt in den Wechsel zu Base geleit mit ergangener zinsen.

Von der soma des houptguts, nemlich tusent guldin, ist abgelost her Marquart von Schouenberg sibenthalb guldin mit marzal der zinsen vnd hat sinen brief harusf vnd den houptbrief dem innemer obgemelt selben tags vbergeben.

[1] Die Bitztum sind ein oberelsäßisches Geschlecht, von welchen zwei Linien, die von Waldeck und die von Butenheim, bekannt sind. *Schöpfl.* Als. ill. II, 673, und über Rudolf 506. — [2] S. Urk. v. 2. Juni 1393, Anm. 14. — [3] Neuenburg am Rheine im A. Müllheim. — [4] Mühlhausen an der Ill. — [5] Ztschr. X, 124. — [6] Sind in den früheren Schuldurkunden alle schon genannt.

1398. — 19. Nov. — Graf Conrad v. Fr., Landgraf im Breisgau, verpflichtet sich gegen den Freiburger Bürger, Claus Messerer, die von Anna zum Weiher, Conrad Dietrichs zum Weiher Wittwe, herrührende 270 ungarische Gulden an denselben auf nächsten Martini Tag zu bezahlen, und gibt demselben zu Bürgen, Niklaus v. Haus, Hanns Schnewlin Im Hof, Meister Wilderich von der Hauben, Hanns Meinwart, den Schultheißen Paulus v. Riehen zu Freiburg und Conrad v. Riehen, welche nöthigen Falls zu Freiburg leisten sollen, und außerdem setzt Meister Wilderich noch alle seine Bücher zum Pfande ein.

Wir grauf Cünrat von Friburg, lantgrauf in Brißgöwe, tünt kunt aller menglichem vnd veriehent offenlich an disem brief, daz wir schuldig sint vnd gelten sóllent einer rechten redelichen schulde dem erbern Claus Messerer [1], einem burger von Friburg, zweihunder vnd sibenczig Vngerscher [2] guldinen, güter vnd gëber an golde vnd an gewichte, dieselbe schulde darúrt von der fromen, ersamen frowen, frowe Annen zem Wiger, Cünrat Dietrichs zem Wiger [3] seligen, wilent elicher frowen. Die vorgenanten zweihundert vnd sibenczig Vngersch guldin hant wir für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomen dem vorgenanten Claus Messerer oder sinen erben vnd nachkomen, ob er nit were, gelobt vnd verheissen, gütlich ze richtende vnd ze bezalende vnd gen Friburg in die stat in iren gewalt ane allen iren kosten vnd schaden ze antwürtende, vncz vff sant Martins tag, so nechste komet nach date dis briefs. Vnd des ze merer sicherheit, so hant wir jme harvmb zú vns zú rechten geswornen bürgen geben vnuerscheidenlich die fromen hern Clausen vom Hus, hern Hans Snewlin Jme Hof, meister Wilderichen von der Huben [4], herre Hans Meinwarten, Paulus von Riehein [5], schultheissen ze Friburg, vnd Cünraten von Riehein, mit solicher bescheidenheit, wëre, daz wir die vorgenante schulde vff daz egenant zil

nüt bezaltent noch wertent, als da vorgeſchriben ſtat, wenne denne wir, der ſchuldener vnd die egenanten vnſer bürgen, alle oder vnſer enteil, darvmb gemant werdent von dem egenanten Claus Meſſerer, oder von ſinen erben oder nachkomen, vom munde, mit botten oder briefen, ze huſe, ze hof, oder vnder ougen, ſo ſöllent wir alle, die denne gemant ſint, in den nechſten acht tagen nach der manung anhaben vnd ein recht giſelſchaft leiſten ze Friburg in der ſtat in eins offen wirtes hus, vnſer ieglicher mit ſin ſelbs libe oder mit eim knecht vnd mit eim pfërit, ob er ſelbe nit leiſten wölte oder enmöchte, vnd ſol weder knecht noch pfërit des wirtes nit ſin, an dem wir denne leiſten, vnd ſol kein ander leiſtung, burgſchaft noch manung diſe giſelſchaft irren, vnd ſöllent von der leiſtung nüt laſſen, vncz daz die obgenante ſchulde gentzlich bezalt vnd gewert wirt in die wiſe, als vorgeſchriben ſtat, mit allem koſten vnd ſchaden, ſo von der manung wegen darvff gegangen were, bi den eiden, ſo wir alle vnd vnſer ieglicher beſunder harvmb geſworn het mit vfgehebter hande vnd mit gelerten worten gegen gotte vnd den heiligen. Vnd het ouch darvmb der obgenant meiſter Wilderich vmb dis vorgeſchriben ſchulde dem egenanten Claus Meſſerer vnd allen ſinen erben vnd nachkomen zů einem rechten, redelichen, inhëblichen pfant vnd in pfandes wiſe ingeantwürtet alle ſine büchere[6], wie die genant ſint, mit ſolicher beſcheidenheit, als hie nach geſchriben ſtat. Der vorgenant Claus Meſſerer, oder ſin erben vnd nachkomen, mögent ouch vnder vns, dem ſchuldener vnd den bürgen, manen vnd tag geben, welhem vnd wie mënigem ſů wellent, vnd die anderen nit, vnd von einem oder me vnder vns ſinen anteil nemen, ob ſie wellent, vnd von den andern nüt, vnd ſol jnen daz alles zů den anderen vnder vns, noch zů diſer ſchulde vnd briefe, noch zů deheinen dingen, ſo haran geſchriben ſtant, deheinen ſchaden bringen. Wenne ſich ouch ein manot nach der manung verlouſet, wir, der ſchuldener vnd die bürgen, leiſtent oder nüt, habent tag oder nüt, ſo mögent der vorgenant Claus Meſſerer vnd alle ſin erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helfen wölte, vnſer, des vorgenanten ſchuldeners güte vnd vnſer lüte libe vnd güte darvmb bekümberen, angriffen vnd pfenden, vnd die vorgeſchriben bücher zů iren henden vnd gewalt ziehen vnd da mit tůn vnd laſſen, als mit anderm irem elichen güte, oder ſů verkonfen oder verſetzen mit gericht, geiſtlichem oder weltlichem, oder ane gericht, in den ſtetten, dörfern, oder vff dem lande, oder wie es jnen füget, als lang vncz daz jnen die vorgeſchriben ſchulde gar vnd gentzlich gewert vnd bezalt

wirt mit allem koſten vnd ſchaden, ſo von ſolicher angriffung vnd pfandung wegen darvff gegangen wêre, oder ſuſt in ander wege, wie oder in welhen wege ſich der koſte vnd ſchade hie von gefügte, vmb denſelben koſten vnd ſchaden allen, des vorgenanten Claus Meſſerers, oder eins ſiner erben oder nachkomen einualtigen worten, ane eide vnd ander bewiſung, ze globende, vnd ſol vns noch vnſer gûte, noch vnſer lûte libe vnd gûte vor ſolichen angriffen, noch vor deheinen anderen dingen, ſo an diſem brief vor vnd nach geſchriben ſtant, nût ſchirmen dehein gericht noch recht, geiſtlichs noch weltlichs, dehein friheit, lantrecht, herrenrecht, ſtetterecht, noch burgrecht, aller rechten bêbſten, rômſchen keyſern oder kúngen, noch dehein recht, geſchribens noch vngeſchribens, dehein lantgericht noch gewonheit, noch nût vberal, ſo yeman erdencken kan oder mag, des wir vns alles gentzlich entzigen hant, vnd ſunderlich des rechten, das da ſprichet, gemein verziehung verualhe nût, vnd ſóllent doch wir, der ſchuldener vnd die bürgen, deſter minre nit leiſten. Brêche ouch vnder vns, dem ſchuldener vnd den bürgen vorgenant, deheiner diſe gieſelſchaft vnd nit leiſtete vnd tête, als da vorgeſchriben ſtat, daz wir doch, ob got wil, alle vngerne tétent, den vnd ſin gûte, der alſo verbrochen hette, vnd ſiner lûte libe vnd gûte móchte der vorgenant Claus Meſſerer oder ſin erben vnd nachkomen, vnd wer jnen des helfen wólte, angriffen, vnd ſólte vns vor den angriffen nût ſchirmen ze glicher wiſe vnd mit allen ſtucken, als da vor in dem nechſten angriffe gelûtert ſtat, als lang vntz daz die ſache gericht wirt, darvmb denne gemant were, vnd ſóllent doch die andern, die nit gebrochen hant, deſter minre nit leiſten. Gienge ouch vnder vns dem ſchuldener vnd den bürgen deheiner von todes wegen ab, daz gotte lange wende, brêche oder fûre vſſer lande, oder wie er ſuſt vnnútze würde ze leiſtende, ſo ſóllent wir, der ſchuldener oder vnſer erben oder nachkomen, in den nechſten vierzehen tagen darnach, ſo es an vns oder an vnſer erben vnd nachkomen einen genordert wirt, ye einen ſchuldener an eins ſchuldeners ſtat vnd einen bürgen an eins bürgen ſtat, geben als gûten, als der abgegangen waz, vnd der ſich harzû verbinde mit ſinem eide vnd briefe, als ſich der abgegangen verbunden hatt, oder die lebenden ſchuldener vnd bürgen ſóllent darvmb leiſten, ſo ſú gemant werdent, ze glicher wiſe, als vor vmb die leiſtung gelûtert ſtat. Her vber ze einem ſtéten waren vrkünde, ſo hant wir, der obgenant grauf Cûnrat von Friburg, vnſer ingeſigel gehencket an diſen brief. Vnd wir, die vorgenanten bürgen, Claus vom Hus, Hans Snewlin Jme Hof, meiſter Wilderich, Hans

Meinwart, Paulus von Riehein, ſchultheis ze Friburg, vnd Cünrat von Riehein veriehent warheit dirre burgſchaft vnd aller der dinge, die da vor von vns geſchriben ſtant, vnd globent, ſü war vnd ſtéte ze habende, ze haltende vnd getrüwelich ze vollefüreude bi den eiden, ſo wir harvmb geſworn hant mit vfgehebten henden vnd mit gelerten worten gegen gotte vnd den heiligen. Vnd ze merer ſicherheit, ſo hant ouch wir vnſere ingeſigele gehencket an diſen brief. Dirre brief wart geben des jares, da man zalte von gottes gebürte tuſent drühundert nüntzig vnd acht jare, vff dem nechſten einſtag vor ſant Katherinen tag.*

Mit 7 runden Siegeln an ſchmalen, weißen Leinenbändeln: 1) des Grafen Conrad v. Freib. in grünem Wachs (ſchon bekannt, wie bei Wyß Sceaux hist. du cant. de Neuchâtel in den Züricher Mittheil. XIII, 6.), von welchem die Umſchrift unten und rechts ganz abgebrochen und ebenſo oben, ſo daß von dem Kiſſen der Helmzierde aufwärts alles fehlt, von der Umſchrift noch übrig: ... CONRAVD . CONTE . DE . FRIB ... 2) auf grünem Wachs in gelbem, zeigt einen rechts geneigten, faſt ganz in der Innſchrift ruhenden Schild, in welchem ein wahrſcheinlich ſchraffirter Balken, über und unter demſelben rechts und links hin gebogene, unten von einem Punkte ausgehende, arabeskenartige Verzierungen, auf dem linken Eck des Schildes ein halb herausgekehrter Helm mit einer Krone als Zierde, aus deren drei hohen, lilienartigen Zacken ein hoher, durch die Umſchrift bis an den äußerſten Rand des Siegels gehender Buſch oder Kleekopf hervorſteht, an deſſen Seiten in der Umſchrift Zweigchen ſich befinden, eben ſolche unten neben dem Schilde, wo er in der Umſchrift liegt, an den Seiten des Helms herabhängende, an den Enden aufwärts gebogene Decken, Umſchrift zwiſchen gekörnelten Kreislinien: s. nicolai . de . domo . militis. — 3) bräunliches Wachs, des Hans Schnewliu Im Hof mit rechts geneigtem, zur Hälfte in der Umſchrift ruhendem, geſpaltenem Schilde, obere Hälfte durch ſchrägrechte und ſchräglinke Linien ſchraffirt, in den Quadrätchen Kreuze, auf dem linken Eck ein herausſehender Helm mit viellappigen Decken zu beiden Seiten herabhängend, dann aufwärts gebogen, Endlappen in einen Knoten gewunden, deſſen Ende aufwärts gerichtet iſt, Helmzierde zwei parallel aufgerichtete, ſchmale, lange Glocken, deren Klöppel nach oben breiter werden und durch die Umſchrift bis an den äußerſten Rand des Siegels reichen, Legende: † (zwiſchen den Klöppeln) S'. IOh(ANIS . SN)EWELINS . MILITIS. — 4) auf grünem in gelbem Wachs, des Meiſter Wilderich v. der Hauben, hat in aufrechtem Schilde einen rechten Schrägbalken, zu beiden Seiten abgekehrte Lilien, das Bild auf dem Schilde iſt nicht zu erkennen, wahrſcheinlich eine Mitra, Biſchofsmütze, auf einem Kiſſen, Umſchrift: S'. wilderici . de . mit. (mitra). — 5) gelbes Wachs, wie bei den beiden folgenden, des Hanns Meinwart, ſtehender Schild mit hohem Rande und rechtem Schrägbalken, Umſchrift: † IOh . MEIWART . DE . (? ſehr undeutlich, vielleicht TOTIKOFE .) MILIT. — 6) des Schultheißen Paulus v. Riehein zu Freiburg, mit rechts geneigtem, zur Hälfte in der Umſchrift ruhendem Schilde, in welchem 3 Quaderſteine über einander, an Größe abnehmend, ſo daß das oberſte das kleinſte iſt, auf dem linken Eck des Schildes ein rechts gekehrter Helm mit herabhängenden, dann aufwärts gebogenen, in drei oder vier Lappen

endenden Decken, auf dem Helme das Wappenbild als Zierde wiederholt, über dem oberſten Quadrätchen das † der Umſchrift, die ſehr undeutlich iſt: S . PAVL . . DIC . RIChEIN. — 7) des Conrad v. Riehein mit ſtehendem Schilde, in welchem daſſelbe Bild, wie in dem eben genannten Siegel, um den Schild Laubwerk, Umſchrift: † S'. CVONRADI . DE . RIEhEN.

[1] Vgl. Urk. v. 4. Juli 1399. — [2] Ueber den Werth des ungariſchen Gulden ſ. Ztſchr. IX, 89, XI, 394 flg. — [3] Weyer, jetzt Weyerſchloß oder Weiherſchloß, ſüdöſtlich bei Emmendingen, zwiſchen dieſem und Hochberg, früher eine Veſte, welche Conrad Dietrich Schnewelin von Freiburg von den Johannitern daſelbſt erkaufte und nach ihr ſich nannte, derſelben auch den Namen Schneefeld, Schnewfeld oder Schnewlinsfeld gab, der aber ſpäter, als die Veſte an Hochberg kam, wieder dem alten Namen weichen mußte. Vgl. Ztſchr. XII, 379 flg. — [4] Die von der Hauben (de Mitra) ſind in Worms daheim und waren im Wormsgau an verſchiedenen Orten begütert. Sie erſcheinen dort in höhern Aemtern der Städte, beſonders in Worms, Alzei u. ſ. w., in Stiftern, als Beamte und Vaſallen der Fürſten, wie in der Pfalz, in Oeſterreich, zu Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrh. auch in Baden-Baden, ſo Johann Georg als Oberjägermeiſter, auch als ausgezeichnete höhere Offiziere (Ztſchr. XVIII, 168, Widder, Beſchr. der kurfürſtl. Pfalz III, 38, 74, 100, 219, 283, *Würdtwein* Monast. Palat. VI, 41). Ein Anderer freilich zeichnete ſich im Bauernkriege im Odenwalde und Rheingau nicht vortheilhaft aus. Eine Petriſſa v. d. Hauben vermachte laut Urk. vom 31. März 1451 ihrem Kloſter Himmelkron zu Hochheim bei Worms einen Hof gen. zum Rebſtock, ſodann Güter und Zinſe zu Stetten, zu Agersheim (Oggersheim), Babenheim (Bobenheim) ꝛc. Unter den Abtiſſinnen des Kloſters Heilsbruck bei Edenkoben in der bayer. Rheinpfalz erſcheint urkundlich Hildegart v. d. Hauben v. 1483—1501. Ztſchr. X, 128. Obiger Magiſter Wilderich v. d. Hauben war nach einer in Badenweiler am 4. Mai 1392 ausgeſtellten Urkunde Dechant zu St. Thiebolt (Theobald in Baſel), Sachs, bad. Geſch. I, 515, in einer ſpätern Urk. v. 17. Juli 1399, in Thann ausgeſtellt, Propſt „ze Agethen". — [5] Riehen im baſel'ſchen Untern-Bezirke am Eingange des Wieſenthals. — [6] Dieſe Bücherſammlung erſcheint nach dem Werthe der Pfandſumme als eine nicht unbedeutende.

* Dieſe Urkunde iſt auch in einem Vidimus des Offizials des biſch. baſel'ſchen Hofgerichts, Heinrich von Beinheim, v. 30. Sept. 1429 vorhanden, die mit jenem über die Urk. v. 10. Dez. 1386, bis auf nachſtehende Aenderungen, übereinſtimmt: . . . uulgaris theotunici infrascriptas, septem sigillis cereis formarum rotundarum, aliquibus ex eis viridis, ceteris vero crocei coloris, quolibet eorum in cordula de filis albis canapi impendente, in armis et caracteribus euidentibus et integris, de quibus et prout mencio fit, in eisdem sigillatas, non rasas, non cancellatas . . . ut facie prima apparebat . . . Tenor autem earundem litterarum fuit et est is. (Urkunde.) sigilli pre-

fate curie Basiliensis . . Notariatszeichen und Beglaubigung des Notars Eberhard Eckhardi, wie dort.

Siegel der bischöfl. basel'schen Curie in rothem Wachs.

Beide Urkunden aus dem österr. Archive.

1399. — 13. Febr. — Gr. Conrad v. Fr. verspricht dem Wirthe zu Freiburg, Bartmann Schultheiß, ihm die Summen, welche er demselben von einer Leistung schuldig geworden, welche Graf Conrad v. Tübingen für ihn gemacht hatte, auf festgesetzte Ziele und in übereingekommener Weise zurückzuzahlen, und zwar 100 Goldgulden an den Judenschulmeister Dodorus in Freiburg, und 250 Pfd. Pfenn. an Bartmann selbst, unter Bürgschaft der Ritter, Ulrich v. Schwarzenberg, Claus vom Haus, Hanns Meinwart v. Dottighofen, und der Edelknechte, Lap (Lop) Bärnlap Schnewlin, Wölfelin vom Stein genannt Gerstnegg, und Dietrich Kotze.

Wir graf Cünrat von Friburg, lantgraf in Brisſgöw, tünt kunt allen den, die disen brief sehent oder hörent lesen, vnd veriehent offenlich, daz wir schuldig sint vnd gelten söllent reht vnd redlich einer rehten schuld dem bescheiden Bartman Schultheissen[1], dem wirt, burgern ze Friburg, hundert guldin, güter vnd geber an göld vnd an gewiht, vnd drithalb hundert pfunt pfenning güter vnd gewanlicher Friburger müncz, von leistung wegen, so der edel herre, graf Cünrat von Tüwingen[2], vnser öhin, von vnsern wegen an im getan het, da veriehen wir offenlich, daz wir gelobt vnd verheissen haut, gelobent vnd verheissent mit disem brief, daz wir oder vnser erben oder nachkomen die obgeschriben hundert guldin Dodorns dem Juden, der Juden schülmeister ze Friburg, bezalen vnd rihten söllen vff den nehsten donrstag nach sant Mathys tag des heiligen zwelfbotten, so nehst kunt nach date dis briefes slehtklich ane alle geuerde. Dar zü so söllen ouch wir, oder vnser erben oder nachkomen den obgenanten Bartman oder sin erben oder nachkomen vmb die obgeschriben drithalb hundert pfunt pfenning hinnant ze vffgander osterwochen, so öch nehst kunt nach date dis briefs, versicheren vnd bewisen, als wir mit im vberein kommen sint, als hie nach geschriben stat, das ist also, daz wir jnen einen burgvogt ze Badenwiler[3], der denn ze ziten da burgvogt ist, vnd suss fünf vögt, vnd zü ieglichem vogt vier erber man vsser vnsern dörfern ze rehten geswornen bürgen vmb die obgeschriben drithalb hundert pfunt pfenning geben söllen, die so benampczen, vnd mit den sü benüge slehtklich ane alle geuerde, die obgeschriben drithalb hundert pfunt pfenning ze bezalen vnd ze rihten dem obgenanten Bartman oder sinen erben oder nachkomen vff die zile vnd in die mässe, als hie

nach geſchriben ſtat. Daz iſt alſo, daz wir oder vnſer erben oder nachkomen dem obgenanten Bartman oder ſinen erben oder nachkomen geben ſöllen an den obgeſchriben drithalb hundert pfunt pfenningen fünfczig pfunt pfenning ze ſant Martins tag, ſo nehſt kunt, vnd nach demſelben ſant Martins vber ein Jahr vff ſant Martins hundert pfunt pfenning, vnd von diſem nehſten ſant Martins tag, ſo nehſt kunt vber zwei jar, ouch hundert pfunt pfenning güter vnd gewanlicher Friburger müntz ane alle geuerde. Es iſt ouch beredt, were, daz wir oder vnſer erben oder nachkomen oder ieman von vnſern wegen iemer deheinen burgvogt ze Badenwiler wolten abſtoſſen, oder wie er ſuſſ da von wolt, ſo ſöllen wir deheinen abſtoſſen oder dannan heiſſen gan, e denn ein anderer, der da burgvogt werden ſolt, ſwere ze den heiligen, ze halten vnd ze leiſten, als der erre burgvogt vnd die anderen bürgen ſweren werden, ane geuerde, vnd ſöllen ſü alſo mit bürgen vnd mit briefen, als da vor beſcheiden iſt, vnd mit ſemlicher[4] ſicherheit vnd ſtucken verſicheren vnd bewiſen, da mit ſü wol ſicher ſyen vnd da mit ſi benüge ſlehtklich ane alle geuerde. Vnd daz alle vorgeſchriben ding ſtet beliben, ſo haben wir jm des ze merer ſicherheit zů vns ze rehten geſwornen bürgen gegeben vnuerſcheidenlich, den edeln V'lrichen herren ze Swarczenberg[5] vnd die frommen, veſten hern Clauſen vom Huſ, hern Johans Meinwart von Tottikouen[6], rittere, Läpen Bernlap Snewli[7], Wölfelin vom Stein genant von Gerſtnegg[8], vnd Dietrich Koczen, edelkneht, alſo vnd mit dem geding, were, daß wir oder vnſer erben oder nachkomen die obgeſchriben hundert guldin dem obgenanten Juden uff das vorbenempt zile nit rihten noch bezalten, oder ob der obgenant Bartman oder ſin erben oder nachkomen vmb die obgeſchriben dritt halb hundert pfunt pfenning nit wurden verſichert vff das vorbenempt zile, als vorbeſcheiden vnd beredt iſt, wenn denn wir, der obgenant ſchuldener vnd vnſer bürgen von dem obgenanten Bartman, oder von ſinen erben oder nachkomen, oder mit iren botten oder briefen gemant werdent ze huſe ze hof, oder vnder ougen, ſo ſöllen wir alle, oder wele denn gemant werdent, bi den eiden, ſo wir, der obgenant ſchuldner vnd vnſer vorgenanten bürgen, alle vnd vnſer ieglicher beſunder har vmb liplich geſworn haut mit vfferhebten handen gelert gegen den heilgen, nach der manung in den nehſten aht tagen anhaben vnd leiſten ze Friburg in der ſtat reht giſelſchaft an offenn wirten ze veilem kouff ze rehten giſelmalen teglich vnuerdinget mit vnſer ſelbs liben, oder weler ſelbs nit leiſten wolt u. ſ. w. (Es folgen nun die

gewöhnlichen, ausführlichen Bestimmungen über die Art der Leistung, Versäumnisse, Strafen, Abgang der Bürgen, Ersatz derselben, Unkostenvergütung ꝛc.)
.. Wir, der obgenannt schuldener, geloben ouch für vns vnd alle vnser erben vnd nachkomen bi dem obgenanten vnserm geswornen eide, alle vorgeschriben stuck vnd artikel stét vnd war ze halten vnd ze leisten vnd da wider niemer ze tůnde noch ze tůnd schaffen getan, noch ieman da zů ze gehellen in dehein wise, ane alle geuerde. Vnd des ze einem offen, waren vrkünd, so haben wir, graf Cůnrat von Friburg, lantgraf in Brisſgów vorgenant vnser ingesigel gehenket an diesen brief. Vnd wir V'lrich herre ze Swarczenberg, Claus vom Hus, Hanns Meinwart, rittere, Läp Berulap Snewli, Wölfli vom Stein vnd Dietrich Kocz vorgenannt veriehen offenlich, daz wir alle alsuſſ vnuerscheidenlich bürgen worden sint, vnd geloben ouch bi vnsern eiden, so wir alle vnd vnser ieglicher besunder har vmb geswornhant mit vfferhebten handen gelert gegen den heilgen, alle vorgeschriben ding vnd artikel ze leisten vnd ze halten vnd da wider niemer ze reden noch ze tůn noch schaffen getan in dehein wise slehtklich ane alle geuerde. Vnd des ze einem waren vrkünd so haben wir alle vnsere ingesigele gehenket an disen brief, der gegeben wart in dem jar, da man zalt von gottes gebürt tusent drühundert nůnczig vnd nůn iar, an dem nehsten donrstag vor sant Valentins tag des heiligem marterers.

Von 7 Siegeln ist das erste, das des Gr. Conr. v. Fr., und das letzte, das des Dietr. Kotz, ganz abgegangen, die übrigen 5 sind: a) das des Ulr. v. Schwarzenberg in gelbem Wachs, mit den bekannten 6 Bergen übereinander (3.2.1) und von der Umschrift: ...LRICI.DE.SWAR...; — b) das des Claus v. Haus in grünem Wachs mit herausſehendem, unten auf dem Siegelrande aufſtehendem, hohen Helme mit dreizackiger Krone, Zacken belaubt, als Zierde, aus welcher ein hoher, oben ſich verbreiternder, bis an den obern Siegelrand reichender Federbuſch aus Pfauenfedern herausragt, mit Helmdecken, die zu beiden Seiten, dann aufwärts abflattern, neben den Kronſpitzen rechts c, links h, von letzterem Buchſtaben nur der vordere Strich ausgeprägt; — c) das des Hanns Meinwart in gelbem Wachs, ſehr ſchlecht geprägt und darum in der Umschrift kaum zu leſen, noch weniger als an der Urk. v. 19. Nov. 1398, welches nachzuſehen; — d) das des Lap Bärnlap Schnewlin in gelbem Wachs, mit links geneigtem, mehr als zur Hälfte in der Umschrift ruhenden, geſpaltenen Schilde, deſſen obere Hälfte ſchräg rechts und ſchräg links ſchraffirt iſt, auf dem rechten Eck ein herausſehender Helm mit lappigen Helmdecken zu beiden Seiten, an den Enden eine in die Höhe gerichtete Quaſte, über ihnen arabeskenartig gewundene Pflanzenzweige, und als Zierde auf demſelben zwei aufgerichtete Froſcharme, deren Hände nicht mehr vorhanden, aber etwas gehalten haben könnten, was auch abgeſprungen iſt, Umſchr.: ..S. LAP . DCI . SNEWELI. — e) das des Wölflin v. Stein in grünem Wachs, wie es an der Urk. v. 2. Juni 1396,

beſchrieben iſt, wozu wir hier ergänzend beifügen, daß der Schild wirklich geſpalten, aber auch hier das Bild in dem untern Felde nur als 3 Sterne vermuthet werden kann, die Decken in ihren Lappen bis zur untern Spitze des Schildes herabhängen, der Federbuſch unten von einer kleinen Krone umſchloſſen iſt, der Grund mit Blümchen oder Kreuzchen beſetzt zu ſein ſcheint, und von der Umſchrift ſich noch erkennen läßt: .. S. WOLF ... E . STEI ..

[1] S. die Urk. v. 5. Aug. 1393 in dieſem Bande. — [2] S. Urk. v. 10. Dez. 1381 (XVII, 194). — [3] S. die folgende Urk. v. 2. Apr. 1399. — [4] ſolcher. — [5] S. die eben genannte Urk. — [6] Dottighofen im A. Staufen. — [7] S. Urk. v. 12. März 1392 in dieſem Bande. — [8] Urk. v. 20. März 1392.

Oeſterreichiſches Archiv.

1399. — 14. Febr. — Gr. Conrad v. Freiburg, Landgraf im Breisgau, Herr zu Neuenburg, gibt ſeine Einwilligung, daß die von ihm zu Lehen gehenden Dörfer Unterbötzingen und Oberſchafhauſen ſein Lehenmann, des Paulus Morſer ſel. Sohn, mit allen Rechten und Zugehör um 300 fl. an den Ritter Johanes Schnewlin verpfänden, und dieſer bis zur Abzahlung der Schuld im ungeſtörten Genuſſe der Pfandſchaft von Seiten des Lehenherren bleiben und ſelbſt bei Lehensveränderung oder andern Aenderungsfällen unangefochten bleiben ſolle. Freitag vor der alten Faſtnacht.

Es iſt nur eine Abſchrift auf Papier mit des Notars Georg Paul Schöck Beglaubigung, d. d. Freib. im Breisg. 17. Juni 1731. Bötzingen und Oberſchafhauſen gehören zuſammen, ſind im A. Emmendingen, und waren als Zäringiſches Erbe an die Grafen v. Freiburg gekommen.

Oeſterr. Archiv.

1399. — 2. April. — Hanus Berthold v. Neuenfels, des Grafen Conrad v. Freiburg Vogt und Pfleger zu Badenweiler, bekennt, daß dieſer von dem Herzoge Leopold von Oeſterreich 400 fl. geliehen und vom Datum der Urkunde an bis nächſtkommende Pfingſten dieſelben zurückzuzahlen verſprochen, ihm aber befohlen habe, wenn es nicht geſchehe, mit der Veſte Badenweiler dann dafür einzuſtehen.

Ich Hanuſ Bertholt von Newnvels[1], meins lieben herren, graf Chunrats von Friburg, vogt vnd phleger ze Badenwilr, vergich vnd tun kunt offenlich mit dem brief fur mich vnd all mein erben. Als der durchleuchtig furſt, mein gnédiger, lieber herr, herczog Leuppolt, herczog ze O'ſterreich ꝛc., yeczund dem vorgenanten meinem herren, graf Chunraten von Friburg, vierhundert guldein, gůter an golde, zu ſeinen groſſen notdurften gelihen hat vnd dieſelben vierhundert guldein er dem vorgenanten meinem herren von Oſterrich gelobt

vnd verhaiſſen hat ze geben zwiſchen hinnen vnd den nächſt kumftigen phingſten an alles verziehen. beſchech aber des nicht, ſo hab ich von des vorgenanten meins herren, graf Chunrat von Friburg, geſcheft vnd geheiſſen wegen dem obgenanten meinem herren von Oſterreich vnd ſeinen erben verſprochen vnd verheiſſen bey meinem aide, den ich darümb zu den heiligen geſworen han, mit der obgenanten veſte Badenwilr gehorſam vnd gewértig ze ſein, alſ lang vnd alldieweil er der vorgenanten vierhundert guldein nicht vſgericht vnd bezalt iſt, ane geuérde. Vnd des zu ainem waren vrkund, ſo gib ich, der vorgenanten meiner herſchaft den brief, verſigelten mit meinem anhangunden inſigel vnd mit des erbern vnd veſten Wolflins vom Stein[2] inſigel, der das zu ainer gezeugnüſſ der ſach durch meiner fleiſſigen bett willen daran geheukht hat, im an ſchaden, der geben iſt ze Enziſheim an mittichen in den oſterveirtagen nach Kriſti gepurde dreuzehenhundert jar vnd darnach in dem newn vnd newntzigiſten jare.

Mit 2 runden Siegeln, das erſte in gelbem, das zweite in grünem auf gelbem Wachs: 1) mit 2 Pfählen, der linke am Rand des Schildes, über die Pfähle geht ein rechter Schrägbalken, Umſchrift (kaum zu leſen): † S'. IOh . B'ThOL-DI . D' . NVWENVLS. — 2) wie an Urk. v. 2. Juni 1396, hier ſind aber in dem untern, höher liegenden Felde des geſpaltenen Schildes 3 ſechsſtralige Sterne (2 . 1) zu ſehen, von der Umſchrift auf der linken Seite gar nichts, auf der rechten: . . NG . D' . STEI . .

[1] S. Urk. v. 7. Juli 1390, 27. Dez. 1401, *Schöpfl.* Als. ill. II, 660. — [2] S. Urk. v. 2. Juni 1396, 20. März 1392.

Oeſterr. Archiv.

1399. — 9. Apr. — Herzog Leopold zu Oeſterreich ꝛc. reverſirt für ſich, ſeine Brüder und Vettern, eine Schuld des Gr. Conrad v. Freiburg an Franz Eberlin zu Freiburg mit 1200 fl. und 80 fl. jährl. Zins auf Zoll und Geleit zu Freiburg übernommen zu haben.

Wir Lüpolt, von gotts guáden herczog ze O'ſterrich, ze Steir, ze Kernden vnd ze Krain, gráf ze Tirol ꝛc. tünt kunt für vns, vnſer brüder, vnſern vettern vnd erben, als wir ablegen vnd bezalen ſüllent vnſerm lieben getrüwen, Franczen Aberlin von Friburg zwenlfhundert guldin, güter vnd gerechter an gold, von des edeln, vnſers lieben öheims, gráf Cünrats von Friburg wegen. Da bekennent wir offenlich, das wir für vns vnd vorgenanten vnſer brüder, vnſern vettern vnd erben vnuerſcheidenlich verkoufet vnd ze koufen geben hant mit kraft vnd vrkünd diß briefes dem egenanten Francz Aberlin vnd allen ſinen erben vnd nächkomen achzig guldin

gelez, güter, gerechter an gold, an gebrêchte vnd an gewicht, rechtes jerliches zinſes ze gebend ime und allen ſinen erben vnd nâchkomen hinnanthin alle jare vff vnſer lieben frôwen tage der liechtmeſſe vnd ze antwürten in iren gewalt ane alles ſumen vnd ân alles verbieten, vnd gât diſer zins, die achzig guldin ab allen vnſern zollen vnd geleiten, ſo wir habent ze Friburg im Brißgâwe vor vß nâch den zinſen, ſo die alt gräffſchaft von Friburg vor ziten dauon verſeezet hant, als die brieff wiſent vnd ſagent, die dârüber gegeben ſint, vnd geloben ouch bij gûten trûwen für vns vnd die vôrgenanten vnſer brûder, vnſern vettern vnd erben vnd nachkomen, von denſelben zollen vnd geleiten ze Friburg deheines jares niemer nicht inzenemen ꝛc. Vnd des ze vrkünd geben wir in den brief, verſigelt mit vnſerm anhangenden ingeſigel, der geben iſt ze Enzißhein an mittwochen nâch Quaſimodo geniti ꝛc. nâch Criſts gebürt drúczehenhundert jâr, dar nâch in dem nún vnd núnezigiſten jâre.

Dieſe Urkunde iſt enthalten in einem Vidimus der Stadt Freiburg vom 31. Jan. 1429, welcher im Eingange und Schluſſe lautet: Wir der burgermeiſter vnd der râte ze Friburg tûnt kunt menglichem mit diſem brieff, das wir vor vnſerm râte einen ganezen, gerechten vnd vnargwônigen brief an perment an geſchrift vnd an dem ingeſigel geſehen vnd gehôrt hant leſen. Deſſelben briefs anefang alſo wiſet: (Folgt die Urkunde. Wo in dieſer am Ende ſteht „niemer nicht inzenemen ꝛc." heißt es dann: So wiſſent die vrkünd vnd die dâte deſſelben briefs alſo .. worauf dann kommt: „vnd des ze vrkünd.") Nach der Jahresangabe kommt der Schluß des Vidimus: Vnd wand wir, der burgermeiſter vnd der râte ze Friburg obgenant, einen ſôlichen ganezen, gerechten vnd beſigelten brief geſehen hant, als vorgeſchriben ſtât, ſo gend wir zû einem vrkünd dirre dinge diſen brief, verſigelt mit vnſer ſtêtte gemeinem ingeſigel, dem minren, der geben iſt vor vnſerm offem râte vff dem nechſten mentage vor vnſer lieben frôwen tage der liechtmeſſe des jores, do man zalt von gottes gebürt vierezehenhundert zwenezig vnd nún jare.

Dieſem Vidimus ſchließt ſich unmittelbar eine zweite Urkunde über dieſelbe Schuld vom 18. Dez. 1428 mit folgenden Worten an: Tenor autem secunde littere est is. Wir, der burgermeiſter vnd der râte ze Friburg, tûnt kunt menglichem mit diſem brieffe, das die erſame frôwe, frôwe Elſſe von Wißneckg von Rimlang vor vnſerm râte geſeit heit by ir trûwe an eides ſtatt, vnd ſî welle ouch fürer darumb tûn, was recht ſie, ob das nôt iſt, als Franez Alderlin, ir elicher manne ſelige, von der herrſchaft vnd den gräfen von Friburg jerliches zin-

ſes gehebt habe achtzig guldin gelcz ab der herrſchaft Badenwilr, darnäch habe ſü vnſer gnädige herſchaft von O'ſterrich den egenanten iren elichen manne ſeligen vnd ſin erben vnd nächkomen der ſelben achtzig guldin gelcz gewiſet vnd vergewiſſet vff den zolle by vns ze Friburg. vnd diß ſie ir kunde vnd wiſſende näch der brieffe ſage, därumb gegeben, vnd ſouil me, das man iren elichen manne ſeligen, Francz A'derlin obgenant, von derſelben achtzig guldin gelcz wegen ſchuldig were drühundert guldin, als von der herrſchaft von Friburg vnd Badenwilr, vnd da mütet vnſer gnedige herrſchaft von O'ſtereich die egenanten achtzig guldin gelcz, von zweinczigen einen ze ſlahende, darin Francze Ederlin gewilliget haben wölt, vnd wurdent aber dafür abgeſlagen vnd abgelaſſen die egenanten drühundert guldin. Ze vrkünde, ſo hant wir von bette wegen der egenanten frôwe Elſſen von Wißneckg vnſer ſtette ingeſigel, das inmre, in diſen brieffe getän drucken. Datum sabbato ante Thome apostoli anno domini Mcccc°. xxviii$_{to}$.

Dieſes Vidimus der Stadt Freiburg mit der angefügten Erklärung der Eliſabeth v. Wisnegg, Wittwe des Franz Ederlin, nunmehrige Rumlang, iſt in einem Transſumt des Basler Offizialats vom 30. Sept. 1429 enthalten mit folgender Einbegleitung: In dei nomine Amen. Nos Heinricus de Beinhein, licenciatus in decretis, officialis curie episcopalis Basiliensis. Das Uebrige ganz wie Bd. XVIII, 100 flg. mit folgenden Aenderungen: Zeile 11 dort von unten ſteht nach consistorio noch officialatus, welches hier fehlt; eben ſo fehlt hier per nos vor ab ipso Johanne (S. 101, Z. 10 v. u.); hier ſteht (S. 102, Z. 16 v. o.) A$^{v}$gstein; auch hier fehlt (S. 102, Z. 21 v. o.) juratis; (ebenda Z. 23) ſteht hier fidedignis vor personis. Nach Austrie etc. (100, Z. 2 v. u.) heißt es hier: litteras duas papireas vvlgaris theutonici infrascriptas, quamlibet earum sigillo cereo coloris viridis, forme rotunde, ab intra impresso, de quo et prout mencio fit in eisdem, in armis et caracteribus euidentibus et integris, sigillatas, non rasas, non cancellatas, non abolitas neque corruptas, sed sanas, hier geht es nun fort wie Bd. XVIII, 101 nach sed sanas, bis in hijs scriptis (letzte Zeile auf S. 101), dann ſteht hier: Tenores autem earundem litterarum sunt hij, et primo tenor prime littere . . . Folgt nun das Vidimus der Stadt Freiburg, und nach demſelben die zweite Urkunde der St. Freiburg mit der Erklärung der Elſe v. Wisnegg, mit der erſten verbunden durch die Worte: Tenor autem secunde littere est is. — Nach der Jahresangabe dieſer zweiten Urkunde geht es weiter: Verum quia premissa omnia et singula. Von hier an wieder Alles wie dort a. a. O. S. 102, erſte Zeile, bis zu Ende.

Es ſteht nun nach dem Transſumpt rechts das Notariatszeichen und die Beglaubigung neben dieſem: Et (quia fehlt hier) ego Eberhardus Eckhardi de opido Kirchen, Constanciensis dyocesis clericus, publicus imperiali auctoritate et dicte curie Basiliensis notarius juratus etc. (ſtimmt in der Hauptſache, wenn auch etwas abweichend, mit jener S. 102 flg. überein).

Mit dem ſchon bekannten Siegel des Basler Hofgerichts in rothem Wachs.

Breisgau.= (Oeſterr.) Archiv.

Daubacher.

---

## Urkunden über den domcapitel=conſtanziſchen Dinghof im Gloterthale.

Die Geſchichte alter Fron= und Dinghöfe klärt die früheſten Verhältniſſe unſerer Landgemeinden in mehrfacher Beziehung ſehr belehrend auf; in politiſcher, weil der Fron= und Dinghof den Mittelpunkt eines gewiſſen Gebietes von Herren= und Gerichtsrechten bildete; in kirchlicher, weil derſelbe gewöhnlich mit dem Beſetzungs= oder Verleihrechte einer Pfarrkirche verknüpft war, welche ihm ihre Entſtehung verdankte; in landwirtſchaftlicher, weil er als Sitz des Fronmaiers den herrſchaftlichen Kaſten und Keller enthielt, das Wuchervieh, die Maße und Gewichte verwahrte, und manches Andere mit ſich vereinigte, was ihm mehr oder weniger den Werth einer Muſterwirtſchaft verlieh.

Aus ſolchen Fron= und Dinghöfen ſind wohl die meiſten unſerer Dörfer entſtanden, deren urſprüngliche Verhältniſſe und daraus erfolgten Entwickelungen man nicht verſteht ohne die genauere Kenntniß ihrer Urhöfe; und auch in jenen Fällen iſt die Darſtellung der Fron= und Dinghöfe immer unterrichtend, wo ſchon ältere (meiſtens keltiſch=römiſche) Dorfgemeinden beſtunden. Ich habe daher ſchon in einem früheren Bande dieſer Zeitſchrift (XIX, 324) eine ganz ausführliche Geſchichte und Beſchreibung des uralten Iſteiner Dinghofes mitgetheilt, und laſſe derſelben hier nunmehr die verſchiedenen noch vorhandenen Urkunden über den Dinghof des Conſtanzer Domcapitels im Gloterthale mit eingehenden Erläuterungen folgen.

Wo ſich das Elzthal mit ſeinen Nebenthälern der Gloter und Brettach in die Ebene verliert, zwiſchen Buchholz, Vorderſexau und

Denzlingen, hart an der Eisenbahn, ligt ein vereinzelter Rebenhügel, dessen höchster Punkt sich etwa 150 Fuß über die nächste Umgebung erhebt. Der östliche (theilweis bewaldete) Ausläufer davon trägt die Ueberbleibsel der S. Severinscapelle, und am Saume desselben ruhen die Gebäulichkeiten des Maurachhofes, nach welchem dieser Hügel der „Mauracher Berg" benannt wurde.

Das Hofgut Maurach aber hieß urkundlich Mure oder Muron und gehörte um die Mitte des 10ten Jahrhunderts dem reichen Breisgauer Grafen Guntram, welcher wegen Theilnahme an der Verschwörung gegen Otto I all' seiner ausgedehnten Besitzungen in verschiedenen alemannischen Gauen durch Urtheilspruch der Augstburger Reichsversammlung von 952 verlustig erklärt wurde[1]. Der Kaiser vermachte die meisten dieser confiscierten Güter der Kirche, namentlich proprietatem comitis in *Buckinga, Vringa* et Muron in pago Brisigouue cum omnibus eisdem locis pertinentibus *ecclesiis*, edificiis, mancipiis, terris cultis et incultis, agris, campis, pascuis, silvis, *vineis*, aquis aquarumque decursibus, *molendinis* molendinarumque locis et omnibus ex integro, dem Bischofe Konrad zu Constanz, unter der Bedingniß, daß die prenominata loca cum omnibus utilitatibus nach dessen Tode an die Domherren daselbst übergehen sollten[2].

Diese Bestimmung verlor jedoch bezüglich des Maurachhofes auf irgendwelche Weise ihren Erfolg; denn nach dem Diplome Kaiser Friderichs I über die Gränzen und Besitzungen des Bischtums Constanz von 1155 befand sich die curtis in Muren cum ecclesia noch damals inter possessiones ad dominicalia episcopi libere pertinentes, während die Höfe zu Ihringen und Buckingen als ad usus canonicorum pertinentes bezeichnet werden[3]. Erst im Jahre 1302 trat Bischof Heinrich II den Maurachhof mit

[1] Wenn auch die genealogischen Verhältnisse dieses räthselhaften Mannes noch keineswegs nachzuweisen sind, so hat es dagegen den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit, daß derselbe vor dem Jahre 952 die Grafschaft des Breisgaues verwaltet habe; lagen ja seine meisten Güter in dieser Landschaft. Vgl. Leichtlin, die Zäringer, S. 12.

[2] Die Urkunde hierüber ist im Originale noch vorhanden und bei Leichtlin, S. 58, wie bei Dünge, reg. Bad. S. 88, abgedruckt.

[3] Das in der Urschrift ebenfalls noch vorhandene kaiserliche Diplom findet sich abgedruckt bei Neugart, cod. Alem. II, 86, und bei Dünge, S. 139, der aber unser Muron irrtümlich in dem Weiler Muren bei Mettingen im Wutachthale sucht.

einem Hofe im benachbarten Gloterthale kaufweise an sein Domcapitel ab, welches denselben fortan bis in die zweite Hälfte des 15ten Jahrhunderts besaß.

Erwägen wir nun die Lage, die Umgebung und die Namen des Hofes und der Kapelle, so führen uns dieselben in die Römerzeit zurück. Die benachbarten Vesten Hachberg, Castelberg, Schwarzenberg und Zähringen, wie die Burg zu Waldkirch, waren ohne Zweifel römische Anlagen. Durchs Elzthal hinauf zog sich eine Römerstraße über die Heidburg in das Kinzigthal hinab, und vom Kaiserstule durch die Mark eine solche (südlich an Denzlingen vorbei) nach dem Gloterthale, noch heute der „Heerweg" genannt, von welchem ein weiterer Römerweg abzweigte, um zunächst am südöstlichen Fuße des Maurachhügels hin nach der Elzthalstraße zu führen[1].

Den Namen Muron oder Mure erhielten sehr viele Oertlichkeiten, wo sich römisches Gemäuer (murus) vorfand[2], und der Abt Severin war ein Zeitgenosse des Königs Klodwig, also einer der ältesten franco-gallischen Heiligen, welche nach Besetzung der alemannischen Gaue durch die Franken bei Einführung der christlichen Kirche vorherrschend zur Geltung gelangten. „Severin" wurde in der Folge einer der üblichsten Taufnamen unter den Bewohnern der Umgegend von Maurach, wie um Säckingen und Zurzach die Namen „Fridolin" und „Verena"; noch im Anfange des 17ten Jahrhunderts, nachdem Denzlingen schon ein Menschenalter protestantisch war, trugen denselben dortige Bürger[3].

Diese Umstände lassen mit Sicherheit annehmen, daß der Maurachhof eine römische Niederlassung und die Severinskapelle

[1] Die Elzthaler Römerstraße ist bekannt; die vom Kaiserstule dahin ergibt sich in doppelter Richtung aus dem alten Günthersthaler Urbare, wo bei der Beschreibung der Klostergüter zu Eistatt (Eichstetten), Neuershausen, Ober- und Nieder-Rente, Buchheim, Heinweiler (Heuweiler) und Denzlingen, die Bezeichnungen: Zum Herwege, am untern Herwege, am Altwege, am steinin Wege, an dem rechten Menwege, am Hertwege, auffallend häufig vorkommen.

[2] Ich erinnere zunächst nur an die curia Muron (Mauern) im wirtemb. OAmte Saulgau, an das prediolum in Muron supra lacum (Maurach) bei Ueberlingen, an die ecclesia in Mure (Muri) bei Zürich, wie sie in dieser Zeitschrift I, 318, und V, 126, 173 vorkommen, und an die villa Muron (Mauer) im Kreichgau, welche bei Herrgott, cod. prob. II, 119 und bei Kausler, wirtemb. Urk. I, 271 erwähnt wird.

[3] So in der Denzlinger Güter-Vereinigung von 1605 ein „Severin Müller" und „Severin Fünk."

— wenn auch kein Römercaſtell, doch ein römiſches Sacellum war, welches bei der Chriſtianiſierung der Alemannen im 6ten und folgenden Jahrhunderte in eine chriſtliche Kirche verwandelt wurde, wie das Alles in gegenwärtiger Zeitſchrift früher bereits auseinander geſetzt worden (XIV, 52).

Die curtis Muron aber ſcheint eines jener ausgedehnten Prädien geweſen zu ſein, wie die alten alemanniſchen und fränkiſchen Großen in unſeren Gauen ſie innegehabt. Einer von den früheſten Beſitzern dieſes Hofgutes wird wohl die Mauracher Pfarrei ad sanctum Severinum geſtiftet haben, deren Sprengel, bei der Seltenheit ſolcher Pfarrkirchen in jenem Zeitalter, ein ſehr ausgedehnter ſein mußte; wie denn die Sage ſich bis heute erhielt, derſelbe habe einſt 14 Gemeinden umfaßt, unter denen die Simonswälder das Vorrecht genoſſen, daß der Gottesdienſt nicht beginnen durfte, bis ihre Kirchgänger angelangt [1].

Offenbar ſind innerhalb des Mauracher Pfarrſprengels im Verlaufe der Zeit die benachbarten Pfarreien von Waldkirch, Buchholz, Denzlingen, Heuweiler u. ſ. w. entſtanden, und der Mutterkirche von S. Severin blieb zuletzt nur noch das Gloterthal, wo die meiſten der Lehengüter lagen, welche zum Fron- und Dinghof von Mure gehörten. Mit der ſtärkeren Bevölkerung dieſes fruchtbaren Thales aber mußte daſelbſt eine eigene Kapelle für einen Seelſorger errichtet werden und dieſe Tochterkirche ad Sanctum Blasium gewann mehr und mehr an Bedeutung, bis die Pfarreirechte der Mauracher Mutterkirche völlig auf ſie übergiengen.

Schon in der zweiten Hälfte des 13ten Jahrhunderts erſcheint das zweifelsohne mit der Pfarrkirche zu Mure verbundene Decanat unter dem Namen decanatus Gloter, welches ſich von der Treiſam (zwiſchen Freiburg und Kenzingen) bis in das Brechthal und an den Kilpen hinauf, wie von Herdern bis nach Bleichheim hinab erſtreckte und ſpäter die Bezeichnung „Freiburg" erhielt. Dieſes Decanat nach ſeinem Umfange und Namen dürfte auf das Alter und die Bedeutung der Pfarrkirche zu Mure, deren Rechte auf die Tochterkirche im Gloterthale übergiengen, ein unſere obigen Schlüſſe beſtätigendes Licht werfen.

Der Zeitraum, worin die S. Severinskirche bei Maurach in Abnahme gerieth, während die S. Blaſiuskirche im Gloter-

[1] Dieſe Sage habe ich mehrmals aus dem Munde von Landleuten gehört, nur mit der Abweichung, daß dieſe oder jene Tochterkirche von S. Severin genannt wurde.

thale zur ecclesia parochialis erwuchs, ist nicht genauer zu bestimmen. Im liber decimationis cleri constantiensis von 1275 wird weder die Pfarrkirche zu Mure, noch der Leutpriester zu Glotern aufgeführt, weil die dortigen Besitzungen damals noch bischöflich, also bei der Besteuerung des Bischofs aufzuführen waren, welche nicht mitgetheilt ist[1]. In unseren Urkunden erscheinen zwischen 1302 und 1326 die Bezeichnungen: Curie in Mure ac Glotern cum iure patronatus ecclesie in Mure eisdem curiis annexo (1302); Parrochia ecclesie in Mure (1319); Incuratus oder plebanus in Glotern (1323), und Sacerdos incuratus ecclesie in Glotern (1326). Es scheint also schon zu jener Zeit an der S. Severinskirche kein Pfarrer mehr bestanden zu haben, sondern das dortige Pfarreinkommen von dem Domcapitel zu Constanz bezogen und daraus der Seelsorger in villa Glotern besoldet worden zu sein.

Daß übrigens das S. Severinskirchlein zu Maurach die ecclesia matrix der Pfarrkirche im Gloterthal war, sagt nicht allein Neugart in seiner Abhandlung über die Landcapitel der Constanzer Diocese[2], sondern schon der Stiftungsbrief über die Caplanei der gloterthalischen Rosenkranz-Bruderschaft von 1469, worin es heißt, daß der Leutpriester, die Vögte und viele ehrbaren Leute der vier Gemeinden, „so in die Pfarrkirchen zů Muren vnd in die Filial oder Capellen gen Glotern hören", diese Bruderschaft mit einem besondern Altare in der Vorkirche daselbst aufgerichtet. Und in einer weiteren Urkunde von 1517, wornach der genannte Altar auch seine eigene Caplaneipfründe erhielt, wird der „investierte Vicarius der Pfarrkirchen zů Glottern vnd derselben Mütter zů Muren" aufgeführt[3].

[1] Dieses instructive Document bildet den Hauptbestandtheil des ersten Bandes des Freiburger Diöcesan-Archives, Organs des kirchlich-historischen Vereins, welcher 1865 bei Herder in Freiburg erschien.

[2] »Gloterthal, anno 1302 Heinricus de Klingen, episcopus constantiensis, ecclesiam capitulo cathedrali adjunxit. Nunc ius patronatus equites Melitenses tenent. Lutern, filia parochiae Gloterthal (die alte S. Barbara-Capelle beim Gloterthaler Bade, ehedem das „Luterbader Kirchlein" genannt). Muri capella, mater parochiae Gloterthal.« Neugart, episcop. Constant. I, proleg. p. 96.

[3] Diese Urkunde finde ich abschriftlich in einem Hefte, welches überschrieben ist: „Die Caplanei im Glotterthal betreffend", und an dessen Schlusse sich die Bemerkung befindet: „Diese Fundations-Urkunden sind gleichlautend mit denen, so der Kaplan in Händen hat. Ein solches bezeuget, Glotterthal den 28sten May 1785, Andreas Klausmann, Kapellan."

Das S. Severinskirchlein sank durch die Verlegung des Pfarrsitzes nach Glotern zu einer bloßen Wallfahrts-Capelle herab und gerieth endlich durch die Reformation vollends in Abgang, weil die Gemarkung des Maurachhofes im Verlaufe der Zeit zum Gebiete der Markgrafschaft Hachberg gezogen worden und mit derselben 1503 an Baden-Durlach gefallen, welches 1556 die Glaubensneuerung in seinen Landen einführte.

Ein Actenstück[1] von 1575 berichtet hierüber: „Es ligt ein Kirchlin nit weit von Waldkilch, in der Marggrafschafft Hochberg, Muren genant, da vor wenig Jaren bei der alten catholischen Religion vil Walfarten beschehen vnd Messen gehalten, auch ein armer Brůder darbei gewont, der dem Priester vnd frembden Personen gedient, vf- vnd zůgeschlossen, des morgens vnd abends zů Bett gelentet vnd des Kirchlins gewartet, darneben sich des Almůßens beholffen vnd es merteils zů Waldkilch beim Stifft geholt. Da hat jm das Stifft, damit er mer anheimisch beim Kirchlin beleiben mög, des Jars sechs Mut Rocken verordnet vnd geben, bis die Marggrafschafft die Enderung der Religion fürgenomen, die Messen, die Walfarten vnd den Brůder abgeschafft vnd das Kirchlin beschlossen."

Wie nun die ecclesia parochialis in Mure in das Gloterthal verlegt worden, so geschah es gleichfalls mit dem Mauracher Frou- und Dinghofe; bei der zunehmenden Bedeutung der villa Glotern trat die curia in Mure mehr und mehr in den Hintergrund, und endlich erscheint ein domcapitel'scher „Dinghof im Gloterthale." Eine genauere Zeitbestimmung ist aber auch hier nicht möglich; es läßt sich allein mit Bestimmtheit sagen, daß der noch vorhandene „Dingrotel des Tůmherrenhofes" aus der Mitte des 14ten Jahrhunderts nicht mehr den Mauracher[2], sondern den Gloterthaler Hof des Domcapitels betreffe.

[1] Es ist ein Schreiben der Stiftsherren zu Waldkirch an Landvogt und Regierung zu Ensisheim, vom 4ten Februar 75, wegen eines jährlichen Zinses von 6 Mutt Korn, welche „dem Bettelbrůder vff dem Murerberg" früher zugetheilt waren, nach Beschließung des Kirchleins aber vom geistlichen Verwalter zu Emmendingen als ein vom Berge fallender Zins betrachtet und gefordert und bei dem Widerspruche des Stiftes ohne weiteres von dessen Denzlinger Zehenten innebehalten wurden.

[2] Nachdem die domcapitel'schen Besitzungen (die 18 Lehen) im Gloterthale, zu Maurach und Denzlingen an das Deutschhaus zu Freiburg verkauft worden, vertauschte diese Rittercommende den Maurachhof gegen einen andern zu Neuershausen an den Markgrafen Jacob III von Baden (zu Hachberg), welcher

Diese interessante Hof-Oeffnung[1] enthält in ihren vier Abtheilungen 1) die Rechte des Grundherrn (des Domcapitels), 2) die Rechte des Landesherrn (des Grafen von Freiburg) und 3) die Rechte der Lehenleute (oder Hofhörigen) dem Grund-, wie dem Landesherrn gegenüber. Es geht aus deren Bestimmungen hervor, daß die domcapitel'schen Erblehen-Bauern des Gloterthales ursprünglich Freileute waren, welche ihre Lehen nach Bedürfniß theilen und veräußern konnten; welche Schild und Speer führten, die völlig freie Benützung ihrer Almendgüter und die Freiheit der Person in der Ausdehnung genoßen, daß sie nur bei hohen Criminalfällen festgenommen werden durften. Das Dinggericht auf dem Maierhofe zu Glotern mußte mit Richtern aus ihrer Mitte besetzt werden, und von den fallenden Strafgeldern fiel ein Theil auch ihnen zu; sie hatten weiters nichts, als den jährlichen Lehenzins von je 3 Schillingen Geldes und 8 Sestern Habers, die jährliche Vogtsteuer von je etwa 4 Schillingen, 6 Sestern Habers und 2 Hünern, und bei Aenderung der Hand einen Gutsfall unter sehr mildernden Bestimmungen zu entrichten. Der

denselben seiner Gemahlin Elsbeth (einer Gräfin von Eulenburg) zu einem Geschenke verschrieb. Da nun der Markgraf schon im Jahre 1590 (wenig über ein Jahrfünft seit seiner Vermählung) mit Tod abgieng, so vermählte sich die junge Wittwe abermals, nämlich mit dem Grafen Karl von Hohenzollern, dem Freunde ihres verstorbenen ersten Eheherrn, und zog aus dem Breisgau nach Schwaben. Bei dieser Veränderung verlor der Hof zu Maurach seinen Werth für die Gräfin, daher sie durch ihren Gemahl denselben „mit Aeckern, Matten, Gärten, Rebbergen, Holz und Feld, allen Nutzungen, Rechten und Gerechtigkeiten, für frei, ledig und eigen", um 2271 Gulden an den markgräflichen Stuttenmeister Wacker abtrat. Der Kauf geschah am 16ten Jänner 1593 und wurde von dem regierenden Markgrafen Ernst Friderich bestäliget. Von dem neuen Besitzer aber gieng das Hofgut an die Familie Stolz über, wurde für dieselbe durch Markgraf Friderich V im Jahre 1623 von allen bürgerlichen Lasten befreit, und gelangte endlich in die Hand der Familie Sonntag. Die Nachweise hierüber in dem Actenhefte: Maurach (Hof) von 1593 bis 1785.

[1] Die früheste bekannte Aufzeichnung derselben steht im ältesten Copeibuch des Domcapitels (einem Papierfolianten von 130 Blättern), welches im Jahre 1346 angefangen wurde und dessen erste Abtheilung, wo die Oeffnung mit dem Blatte 70 beginnt, noch eine Urkunde von 1350 enthält. Eine Abschrift davon findet sich im nächst-ältesten Copiarium (einem Pergamentfolianten von 240 Blättern, das „rothe Buch" genannt) aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, von Blatt 100 bis 102; eine zweite aus dem 16. Jahrhundert und eine dritte von 1661, unter den Gloterthaler Acten. Alle sind in der Hauptsache völlig gleichlautend, nur ersieht man, daß in jener spätern Zeit mancher Ausdruck schon nicht mehr verstanden wurde.

Landesherr war ihr Vogt und es ist keine Nachricht vorhanden, daß derselbe diese Vogtei an einen ständigen Untervogt verliehen habe. Demnach erfreuten sich die Gloterthaler Bauern ganz besonders günstiger Verhältnisse, welche bei der gesegneten Natur ihres Thales zu einem erfreulichen Wohlstande führen konnten.

Der Gloterthaler Dinghof mit den 18 (oder in weiterem Sinne 28) darein gehörigen Lehengütern war demnach eine nicht unbedeutende Besitzung, deren Kaufschilling im Jahre 1302 die Summe von 180 Marken Silbers betragen hatte, was einen beträchtlichen Hauptwerth voraussetzt. Das Domcapitel behauptete den Hof auch bis 1466, wo es sich durch seine angewachsene Schuldenlast genöthiget sah, denselben „mit Leuten und Gütern, besonders mit dem Hofe zu Maurach und dem Kirchensatze (zu Glotern), mit Gerichten, Zwingen und Bännen, mit allen Rechten, Nutzungen und Zubehörten", für 680 Gulden an das Stift zu Waldkirch zu verkaufen. Dieses Gotteshaus besaß von altem her ebenfalls einen Dinghof mit ansehnlichen Gütern und Rechten im Gloterthale, welche ihm jedoch durch die Anmaßungen seiner Freivögte[1] von Schwarzenberg so sehr geschmälert wurden, daß bei der Umwandlung des Damen- in ein Chorherrenstift im Jahre 1431 nur noch wenig davon vorhanden war.

Das Stift gerieth aber nach wenigen Jahren in die Lage, den „Domherrenhof zu Glotern" um die Ankaufsumme wieder veräußern zu müssen. Es verkaufte denselben 1473 dem freiburgischen Bürger Albrecht Braun, in aller der Eigenschaft, wie er vom Domcapitel erworben worden. Der neue Besitzer jedoch trat den Hof zu Gunsten seiner Kinder schon 1475 um 20 Gulden über den vorigen Kaufschilling an das Deutschherrenhaus zu Freiburg zu freiem Eigentume ab, unter Auslieferung aller die Hofgüter und Hofrechte betreffenden „Briefe, Rötel und Register." Von dem an besaßen die Freiburger Deutschherren diesen Fron- und Dinghof mit seinen 18 (beziehungsweise 28) Lehen bis zur Aufhebung ihrer Commende im Jahre 1806.

Inzwischen war das Gloterthal durch den Uebergang der Herrschaft Freiburg an das Haus Oesterreich demselben ebenfalls

[1] Gelegentlich dieser Bezeichnung muß ich bemerken, daß meine früher gemachte Beziehung derselben auf den freien oder Dynastenstand eines Vogtes irrig war. Freivogt bedeutet den durch freie Wahl eines Klosterconvents ꝛc. bestellten Schirmvogt, wie die Urkunden der Stifte Waldkirch und Gengenbach beweisen. Vergl. diese Zeitschr. XII, 338.

zugefallen und der Cameralherrschaft Castel-Schwarzenberg einverleibt worden. Die Rechtsverhältnisse des Dinghofs und seiner Zugehörungen blieben dabei unverändert, und das Dinggericht wurde von Zeit zu Zeit rotelmäßig abgehalten; nur weigerten sich seit der Glaubensänderung in der Herrschaft Hachberg die Besitzer der dinghöfischen Güter zu Denzlingen, dasselbe zu besuchen, dessen Gebote oder Verbote zu befolgen, und die schuldigen Jahreszinse zu entrichten. Sie betrachteten das alte Lehensverhältniß für aufgelöst und schalteten mit den Lehengütern durch Zertheilung und Veräußerung derselben, wie mit ihrem Eigentume.

Natürlich war das Alles nicht möglich, ohne Gunst und Zuthun der hachbergischen Amtleute, welche die Praxis befolgten, als seyen durch die Glaubensänderung auch privatrechtliche Verbindlichkeiten aufgelöst worden. Alle Vermahnungen und Ersuche des Deutschcomturs fruchteten nichts bei ihnen, bis sich derselbe mit Unterstützung durch die vorderösterreichische Regierung unmittelbar an den Markgrafen Georg Friderich wendete. Dieser anerkannte die Schuldigkeit der betreffenden Unterthanen gegen das Deutschhaus und beauftragte seine Amtleute zu Emmendingen, zwischen denselben und den Vertretern des Comturs eine neue Bereinigung der an den Gloterthaler Dinghof zinspflichtigen (in 130 Jaucherten Acker- und Wiesenlandes bestehenden) Güter in Denzlinger Gemarkung zu veranstalten und die bezeichneten Dinghörigen (4 Bauern und der Pfarrer) zum rotelmäßigen Besuche des Hubengerichtes zu vermahnen [1].

Zum letztenmale für lange Zeit wurde das Dinggericht abgehalten am 12ten März 1608, nachdem die vorderösterreichische Regierung dem Deutschcomtur von Stadion, unter Wahrung der landesfürstlichen Rechte und Herrlichkeiten, die Abhaltung desselben erlaubt hatte. Von diesem abgehaltenen Gerichte ist noch das „Verzeichniß" oder die Beschreibung vorhanden, welche ich, mit Weglassung der weitschweifigen Titulaturen, hier mittheile.

„Anfangs ist der Stab vom österreichischen Vogt Schümperlin, vff des edel gestrengen Herrn Jteljosen von Reinach vnd H. A. Metzgern, dermaligen Oberamptleuten der Herrschaft Castelvnd Schwarzenberg, gnädige Erlaubnus, des edel gestrengen Herrn

[1] „Ernewerung vber die dinghoruischen Guetter zue Dentzlingen gelegen. Actum Emmendingen, den 12ten tag monats Novembris 1605." Die 5 Träger der Lehengüter waren: G. Gänslin, A. Stein, K. Klarer, B. Schafhauser und Pfarrer W. Heider.

Commenthurs Hannscaſpar von Stadion Abgeordneten, als den erenveſten vnd hochgelerten Herren S. Wittumben, der Rechten Doctorn vnd Poſeſſorn zu Fryburg, S. Reuſchen vnd St. Drexelu, ermelt Commenthurs Advocaten, Schaffnern vnd Hausmeiſtern, als vollmächtigen Anwälden, cum protestatione[1] übergeben worden, damit zu verhandlen, vnd weiters nit, weder was die achtzehen Lehen anlangt, ſo dinckhöfig, vnd ſelbige bemelter Commenthurey zugehörige Zins vnd der dinckhofgüter Gerechtſame."

„Alſo haben die zuvor belehnte dinckhöfige Perſonen vff Beger Herrn Dr. Wittumbs ſich nach der Gepür nidergeſetzt, als H. Schümperlin, der Zeit Vogt daſelbſten, M. Blattmann, Th. Haug, Ch. Teutſch, J. Kapp, A. Behem vnd C. Gör. Zue deme, ſo haben ſich, vff vorermelts Herrn Doctors Haiſſen, die noch biß dato nit belehnet geweſen, auch nidergeſetzt, als L. Gör, ſo die Zeit her das Meyerampt verſehen, G. Hör, B. Weiß, C. Reichenbach, M. Linder, H. Flamm vnd U. Teutſch[2]. Vß diſen allen iſt vff beſchehen vnbfragen mit einhelliger Stimm vnd Maynung obgenanter L. Gör zue einem Dinckhofmeyer erclärt vnd geſetzt vnd auch jme der Stab alsbald übergeben worden."

„Wornach alle jetzt vnd zuevor belehnte Hueber dem Meyer angelobet, in allem, was vnd wie weit ſich des Dinckhofs Gerechtigkeiten erſtrecken mögen, zue parieren vnd zue gehorſamen, als der Dinckrodel vßweiſet. Demnach hat M. Blattmann dem H. Flammen 200 Gulden fürgeſtreckt vnd ſelbige mit ſeinen habenden Dinckhofgüetern vor Gericht begehrt zue verſichern, weil der Dinckhofrodel vßweiſet, daß ſy dergleichen Güeter wol mögen verſetzen vnd verpfenden. Vnd iſt ſolche Sach für die Oberamptleut obgenant gewiſen worden."

„Letztlich bringt berüerter Vogt Schümperlin cum protestatione für, was inſtünfftig, weil in Mangel der dentzlingiſchen dinckhöfigen Perſonen, möchte verhandelt werden, daß jnen hierin

[1] Den Inhalt dieſer Proteſtation beſtimmt ein Erlaß der vorderöſterreichiſchen Regierung vom 12. Auguſt 1608 dahin: „Wiewohl man nit gemeint, ſolch Dinckgericht, wo daſſelbig der Gebür nach gehalten wird, zu hindern, ſo ſollen doch die Oberamptleut ihrer kayſerlichen Majeſtät vnd ertzherzoglichen Durchlaucht als regierenden Landsfürſten vnd Eigenthumbsherrn der Ends habenden Oberherrlich- vnd Gerechtigkeit vorbehalten vnd beynebens davor proteſtieren, daß in ſolcher Dinckhofhaltung etwas Höchſtſelben Nachtheiligs vnd Präjudicierlichs vorgenommen werde."

[2] Das Gericht beſtund alſo aus 14 Beiſitzern.

deshalben nichtzit präjudicierlich vnd benommen sein solle. Seind vff diſes ermeldte Hueber alle abgetretten, vnd weil beſagte Deutzlingiſche anjetzt von jnen ſepariert vnd abgeſöndert, haben ſy einig eingewilliget, zue parieren vnd gehorſamen, auch alle Notturfft zue verrichten helffen, was Dinckhofrecht vßweiſet, mit diſem vßtruckenlichen Vorbehalt, da im Fall Mangels der Perſonen das Gericht nit gar ergänzt vnd beſetzt, ſonder wegen Freind- vnd Verwandtſchafft mit Abtretten derſelben geſchwächt vnd gemindert wurde, daß dann ſy mögen anderorten frembde Perſonen einſetzen, nemmen vnd biß der Sachen Endtſchafft gebrauchen."

„Nach diſem hat der Meyer Leonhardt Gör das Dinckgericht vffgekündet vnd bemeldtem öſterreichiſchen Vogt Hanns Schümperlin den Stab widerumben zue Handen geſtellt vnd überantwortet. Actum den 12ten Martii anno domini 1608."

Wenn nun während einer langen Reihe von Jahren kein Dinggericht mehr abgehalten wurde, ſo waren die Urſache davon zuerſt die bedrohlichen Unruhen unter den breisgauiſchen Landleuten, welche wegen des böſen Pfennings und anderer Laſten insgeheim einen „neuen Bauernkrieg" im Sinne hatten, und hierauf der Schwedenkrieg, deſſen Verwüſtungen das ſchöne Breisgau ganz beſonders trafen. Erſt im Jahre 1656, nachdem der Deutſchcomtur von Roggenbach gefunden, daß „es die vnumbgängliche Notturfft erfordere, ſein Dinckgericht vf den 18 Lehen im Glotterthal, ſo wegen lang continuiertem landsverderblichem Kriegsweſen vil Jahre hero nit mehr gehalten worden, neuerdings anzuſtellen", hielt man daſſelbe, nach dem Vorgange von 1608, am 28ſten November wieder ab, wie das gleichfalls noch vorhandene Gerichts-Verzeichniß des Weiteren berichtet.

Aus den Acten, welche über dieſe Abhaltung erwuchſen, ergibt ſich aber, mit was anmaßlichem Eifer ſchon damals die landesfürſtlichen Amtleute derlei altherkömmliche Gerichtsrechte und volkstümliche Rechtsübungen zu beſchränken ſuchten. Der herrſchaftliche Amtsverwalter Sulger zu Waldkirch begnügte ſich nicht damit, vor verſammeltem Dinggerichte den üblichen Proteſtationszedel einzulegen, er wollte demſelben auch beiwohnen und es überwachen, was rotelwiderig und gegen alle bisherige Uebung war.

Die Gerichtsleute mußten nach ihrer erſten Zuſammenkunft unverrichteter Sache wieder heimkehren, und erſt nachdem der Deutſchcomtur den vorderöſterreichiſchen Regierungsherren zu Freiburg urkundlich nachgewieſen, daß beim Gloterthaler Dinggerichte „der

Stab jeweils vom öſterreichiſchen Vogte, ſo allzeit ein Hueber oder Dinckmann von den 18 Lehen ſein müeße, dem Commentur oder deſſen Subſtituten abzugeben ſey, damit ſelbiger dem Dinckhofmeyer zuegeſtellt werden könne"; erſt nach dieſer Beweisführung und auf wiederholtes Verwenden um einen definitiven Beſcheid, konnte endlich das Gericht nach hergebrachtem Gebrauche in unbehelligter Weiſe vor ſich gehen [1].

Leider ſind über die fernere Abhaltung des deutſchorden'ſchen Dinggerichtes im Gloterthale keine Acten vorhanden, wie auch über den ſtiftwaldkirchiſchen und den ſanctpeter'ſchen Dinghof daſelbſt ſeit dem 16ten Jahrhundert beinahe alle Nachrichten fehlen.

---

1219, 4. April. Biſchof Konrad von Conſtanz entſcheidet einen Streit zwiſchen dem Domherrn Heinrich und dem Ritter Eberhart von Rudsweiler über den Zehenten zu Gloterthal. Domſtiftiſch. Copeib. I, 44.

In nomine sancte et individue trinitatis. Ego Kûnradus dei gratia constantiensis ecclesie episcopus hujus nominis secundus [2]. Quia memoria hominis obliuionis nube obumbrata facta priorum usque ad futurorum minime concedit transferri noticiam, ideo prudenciores et antiquiores negocia rationabiliter celebrata litararum indiciis statuerunt eternari. Sciant igitur tam presentes quam posteri, qualiter inter confratrem nostrum Henricum diaconum, constantiensis ecclesie canonicum, et Eberhardum militem de Rûoltswilare [3] super quibusdam decimis in villa Glotern sitis lis emerserat, quas decimas praedictus confrater noster nomine claustralis beneficii [4] se posidere debere constanter affirmabat, miles vero econtra in hanc modum allegabat, scilicet quod ipse easdem decimas de manu prepositi ma-

[1] Die Actenſtücke hierüber enthalten das Archivalheft mit der Bezeichnung: Gloterthal, Gerichtsbarkeit, von 1608 bis 1663.

[2] Konrad II, aus dem Rittergeſchlechte von Tegerfelden im Argau, verwaltete das Biſchtum von 1209 bis 1233 mit dem Lobe eines frommen, friedlichen, aber unerſchrockenen und patriotiſchen Prälaten.

[3] Wahrſcheinlich das jetzige Ruſchweiler bei Ilmenſee im Linzgau. Der Ort hieß früher Ruzelinswilere (Rûdolteswilare?) und hatte einen Ritteradel, welcher zwiſchen 1220 und 1263 in Salemer Urkunden vorkommt. Vgl. Bd. II, S. 78 dieſer Zeitſchr.

[4] Ueber beneficium seu feudum claustrale vergl. Bd. II, 86, XIII, 171, XIV, 14 dieſer Zeitſchr.

ioris ecclesie constantiensis iure feodali possidere deberet. Quo litigio diutius agitato partes se nostro presentarunt iudicio, ubi, ut ea que proposuerant, probarent, in cominum [1] acceperunt sententiam. Dum autem ad prefixum conuenissent terminum, memoratus Heinricus ea, que pro se allegauerat, legitimis et ydoneis testibus in continenti probauit, miles vero minime. Post tamen rationabiliter celebratum testimonium miles ipsum diaconum nichilo minus inquietare et grauare presumserat, decessio [2] litis in hunc modum facta est, ut prenominatus miles pretaxatus decimas et pueri sui usque in diem uite sue possiderent, tali pactionis forma concepta, ut miles sepedicto H. libram et v solidos denariorum Turicensis monete et libram piperis singulis annis in festo Andree apostoli in ciuitate constantiensi persoluat. Si vero illud facere neglexerit in crastina die post festum Andree, decime predicte sepedicto Heinrico uacabunt et ipse miles et pueri sui in eisdem decimis nihil iuris de cetero habebunt. Sciendum etiam est pro sepe memorato Heinrico, quod si prefatus miles et pueri sui predictas decimas obseruatis hiis, que statuta sunt, usque in diem uite sue possederint, ipse decime ecclesie constanciensis de cetero uacabunt. Acta sunt hec in secretario maioris ecclesie constantiensis, proxima quarta feria post diem palmarum, anno dominice incarnationis M cc xviii, anno decemnouenalis cycli iv, indictione vii, epactis iii concurrente i, sub litera dominicali [3], presidente sedi apostolice Honorio, anno apostolatus eius iii, regnante gloriosissimo Romanorum rege Friderico, anno regni eius vii, gubernantibus nobis constantiensem cathedram, anno electionis nostre xi, consecrationis vero nostre x. Testes autem, qui hec uiderant et audierant, sunt hii: Heinricus de Tanne constanciensis ecclesie maioris prepositus, regalis aule prothonotarius, Oᵛlricus prepositus de Bischolfcella, W. de Rotenleim, H. presbyter filius quondam Azzonis, Hiltiboldus de Schino, B. de Castello, constantiensis ecclesie maioris cononici, B. de Hofsteten et B. Baselær, turicenses canonici. Laici, qui presentes fuerant, sunt hii: Eglolfus miles de Roschach, W. miles

[1] Cominum und cuminum wird im mittelalterlichen Latein häufig für commune gebraucht.

[2] Steht für decisio.

[3] Die Bezeichnung ist ausgelassen.

de Sûtza [1] et alii plures tam clerici quam laici. Ne autem inimici concordie hoc in posterum per iniquas sugestiones attemptauerint conquassare, presenti pagine fecimus commendari et sigilli nostri impressione communiri, in domino feliciter. Amen.

1282, ohne Tag. Das Frauenſtift zu Waldkirch verzichtet gegen das Deutſchordenshaus zu Freiburg auf alle Anſprache an 15 Leibeigene, welche ihm im Gloterthale vergabet worden. Original des D.O.Archivs.

Ich Suſſie [2] dv abtiſchin von Waltkilch tûn kunt allen den, die diſen brief ſehent alde hôrent leſen, das wir han ervaren vmbe die lûte ze Gloter, die Brûder Heinrich von Valkenſtein [3] gab den brûdern von dem tüſchen huſe, das wir noch vnſer gotteshus von Waltkilch enhein reht an den ſelben lûten han, die hie nach geſchriben ſtant, ein Abreht der mulner vnd ſin brûder H. vnd ſin mûter Mehtilt vnd ſin ſweſter Gûte vnd ſin ſweſter Gerdrut, vnd ſin ſweſter Lûtgart, vnd Heinriches tohter Brûnhilt, vnd Marti vnd ſin brûder Eberhart, Rôſe vnd ir mûter Gertrud, vnd Mehtilt vnder dem wege vnd Eberhart ir ſun vnd Jo. ir ſun vnd Goltburg ir tohter, das wir vnd vnſer gotteshus von Waltkilch enhein anſprache an die ſelben lûte haben. Darumbe ſo han ich den vorgenanten brûdern von dem tüſchen huſe diſen brief gegeben beſigelt mit minem inſigel, ze rehter beſtetêgunge [4]. Dis geſchach, das dirre brief wart gegeben, do man zalte von gottes gebürte xnhundert iar vnd LXXXI iar.

[1] Die Ritter von Rorſchach erſcheinen in Salemer Urkunden von 1289 bis 1313, und ein Egelolf v. R. iſt Zeuge in einer ſanctgalliſchen Urkunde von 1281 bei Neugart, cod. Alem. II, 304. Der miles de Sutza aber gehörte wahrſcheinlich dem Edelgeſchlechte an, welches die Burg Sutz bei dem gleichnamigen Dorfe am Bielerſee bewohnte. Vergl. Leu XVII, 787.

[2] Dieſe Abtiſſin Sophia, deren Geſchlechtsnamen nicht bekannt iſt, erſcheint in den ſtiftwaldkirchiſchen Urkunden von 1283 bis 1305.

[3] Das falkenſteiniſche Edelgeſchlecht im Breisgau, welches de domo ducis Zaringiae war (vergl. Leichtlin, die Zäring. S. 721 und nicht zu verwechſeln iſt mit den Dynaſten von Falkenſtein in der Baar und im Argau, beſaß vom Höllenthale an bis in die breisgauiſche Ebene hinaus ſeine Güter, Leute und Rechte.

[4] Das oblonge Siegel enthält das ſtehende Bild einer Martyrin mit dem Palmzweige und der Beiſchrift: SCA . MARGARETHA. Das Siegel aber iſt umſchrieben mit: S. SOPHIE . ABBATISSE . DE . WALTCHILCHE.

1302, 1. Juli. Der Bischof von Constanz verkauft an das dortige Domcapitel seine Höfe zu Gloter und Mure mit Leuten, Gütern und allen Zugehörungen, namentlich mit dem dortigen Kirchensatze. Orig. daselbst.

Hainricus dei gracia constanciensis episcopus[1], omnibus presentium inspectoribus subscriptorum noticiam cum sincera in domino caritate. Ut ea, que pro ecclesiarum utilitatibus ritc ac rationabiliter consummantur, sub stabilitate incommutabili perseuerent, scripturarum indiciis inprimi debent memorie sempiterne. Noverint itaque vniversi tam posteri quam presentes, quod cum nos euidenti vtilitate Episcopatus nostri nostreque ecclesie constanciensis requirente, ad emptionem villarum superioris et inferioris Hallowe et Hemmental cum ipsarum pertinentiis vniversis, necnon montis et fundi dicti Randenvels[2] cum suis attinentiis vniversis, nomine et vice nostri episcopatus procedere deliberauimus tractatu diligenti prehabito et premisso. Et cum facultas nobis nondum adesset exsoluendi precium dictarum villarum montisque prehabiti cum ipsarum pertinenciis universis, possessiones nostras et curias Mvre ac Glotern in Prisgaugia sitas, cum jure patronatus ecclesie in Mvre eisdem curiis annexo[3], cum siluis, pratis, hominibus, ipsarum pertinentiis vniuersis, venditioni publice decrevimus

[1] Heinrich von Klingenberg verwaltete das Bischtum von 1293 bis 1306, erwarb dem Hochstifte ansehliche Besitzungen, namentlich Kaiserstul, Konzenberg, Bongarten, Summerau, Langenau und Wurmlingen, wie laut unserer Urkunde auch Hallau und Hemmenthal, welche beide Erwerbungen bei Neugart, episcop. II, 487, nicht aufgeführt sind.

[2] Als einzelne Bezeichnungen im Bereiche des Randen-Gebirges bei Schafhausen sind bekannt: 1) der „hohe Randen" mit der Randenburg, hinterhalb Schleitheim und Beckingen; 2) das „Randenhorn", der südliche Ausläufer desselben, hinter Mörishausen; 3) der „lange Randen" mit dem Randenhofe, hinterhalb Siblingen; 4) das Ränblein, ein südlicher Ausläufer, unterhalb Hemmenthal; 5) Randen am nordwestlichen und 6) Randeck am östlichen Ausläufer des Gebirges. Den Randenfelsen, welcher wohl zu Hemmenthal gehörte, finde ich nicht.

Hallau (curtis, que dicitur Hallaugia) wurde durch Graf Eberhard von Nellenburg im Jahr 1087, und Hemmenthal mit dem Randenfelsen (praedium Hemmendal cum silua Randa) durch dessen Sohn Burghart im Jahre 1100 an ihr neugestiftetes Kloster Allerheiligen zu Schafhausen vermacht. Von diesem nun ohne Zweifel erkaufte Bischof Heinrich II die beiden Orte an sein Hochstift. Man vergl. Kirchhofer, die älteste. Vergabungen an das Klost. Allerheiligen, im Archiv für schweizer. Gesch. VII, 236 und 252.

[3] Der Umstand, daß hier ein Kirchensatz an zweien Fronhöfen haftete,

exponendas. Et cum inter alios ad emptionem eandem procedere volentes, honorabile Capitulum ecclesie nostre constantiensis nobis maius et vtilius preciuin obtulisset, Nos considerantes translationem curiarum predictarum et iuris patronatus faciendam titulo vendicionis in Capitulum ecclesie nostre, quod nobis tanquam membrum suo corpori est vnitum, alienationem cum preiudicio nondum dici proprie vel celebrari[1]. Receptis ab eodem Capitulo nostro et a canonicis eiusdem centum et octoginta marcis argenti puri et legalis ponderis constantiensis et per nos conuersis in exsolutionem precii dictarum villarum et prehabiti montis, prout scriptis presentibus recognoscimus et confitemur, curias predictas Mvre et Glotern cum iure patronatus ecclesie in Mvre ipsis annexo, ipsarumque hominibus, siluis, pratis, pascuis, agris cultis et incultis, viis et inviis, aquis aquarumque decursibus ipsarumque pertinentiis et iuribus tam corporalibus quam incorporalibus vniuersis, dicto Capitulo ecclesie nostre constanciensis vendidimus ac sollempniter vendimus per presentes, ipsasque in dictum Capitulum et usus communis eorundem camere titulo venditionis transtulimus et transferimus in hiis scriptis habendas perpetuo et possidendas. Ceterum cum post consummationem venditionis et translationis premissarum idem Capitulum nobis humiliter supplicaverit, vt ecclesiam memoratam in Mvre quoad temporalia in augmentacionem reddituum communis ipsorum camere, vt eo comodius, vtilius et liberius vacare possint diuino cultui, annecteremus et specialiter applicaremus pro nobis nostrisque successoribus, quicunque fuerint futuri temporis in processu, Nos considerantes peticionem memoratam fore iuri consonam et equitati, tractatu sollempni et deleberatione diligenti prehabitis ac premissis, in fauorem diuini cultus et in augmentacionem reddituum camere Capituli ecclesie nostre constantiensis predictam ecclesiam in Mûre quoad temporalia, retentis nobis nostrisque successoribus

dürfte wohl zu dem Schluſſe berechtigen, der hochſtift-conſtanziſche Fronhof im Gloterthale ſei eine Abzweigung des Mauracher Hofes, d. h. ein ſpäter auf einem der 18 Lehen der urſprünglichen curtis in Mure zum Maiertum erhobener Hof, an welchen ſofort auch das Hof- oder Hubengericht übergieng, was eine Folge des Anwachſens der gloterthaliſchen Bevölkerung ſein mochte.

[1] Für dicendam und celebrandam, das heißt, dieſe Kaufhandlung ſoll nur eine translatio und keine alienatio ſein, da der Kaufgegenſtand dem Hochſtifte ja nicht entfremdet werde.

spiritualibus et iuribus episcopalibus in eadem tam pro nobis nostrisque successoribus et episcopatu nostro, ad cuius regimen sumus diuina gracia euocati, realiter in perpetuum damus, conferimus et donamus, ipsiusque Capituli camere ac usibus in perpetuum annectimus scriptis presentibus et applicamus. Ita, quod vacante dicta ecclesia clericus secularis sacerdos idoneus nobis nostrisque successoribus a dicto Capitulo presentandus in eadem pro perpetuo vicario instituatur, qui nobis et successoribus nostris de spiritualibus, ipsique Capitulo ecclesie nostre de temporalibus sufficientem reddat et reddere valeat rationem. Cui etiam pro sua sustentatione, inspectis et consideratis circumstantiis attendendis, praebendam honestam et consuetam assignari perpetuo vicario decernimus assignandam. Omnibus proventibus, obuentionibus ac redditibus residuis ecclesie prelibate memorati Capituli nostri camere debitis imperpetuum et applicandis, adhibitis per nos in omnibus et singulis supradictis verborum ac gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis [1]. Et vt ea, que premissa sunt, ac quodlibet eorundem sub stabilitate et firmitate incomutabili perseuerent, Renunciamus circa ipsa et quodlibet eorundem tam pro nobis, quam pro nostris successoribus nostroque episcopatu realiter imperpetuum exceptioni non numerate pecunie, non tradite, non solite beneficio restitutionis in integrum, principaliter vel incidenter literis et indulgentiis a sede apostolica vel aliunde impetratis vel imposterum impetrandis auxilio et defensioni non adhibite solempnitatis, omnibus constitutionibus et statutis tam editis quam edendis, omni auxilio legum et canonum, exceptionibus, impugnationibus, actionibus, defensionibus quibuscunque et generaliter omni suffragio tam in specie quam in genere, quo mediante premissa vel ipsorum quodcunque vllo unquam possent tempore violari. Et in euidentiam ac fidem incommutabilem singulorum et omnium premissorum presens instrumentum prelibato Capitulo nostre ecclesie constantiensis tradidimus sigillorum nostri et honorabilium in Christo diuina permissione abbatum monasteriorum de Petridomo et de Crucelino extra

[1] Der Biſchof übertrug in obiger Kaufhandlung dem Domcapitel alſo nicht allein die beiden Höfe mit dem Beſetzungsrechte der Mauracher Kirche, ſondern auch das Einkommen dieſer letztern mit dem Zehenten, unter der Bedingniß, daß es dieſelbe mit einem Weltprieſter beſtelle und ſolchem die übliche Präbende zukommen laſſe.

muros constantienses, necnon officialis curie constanciensis nostre roborare comittimus. Nos diuina permissione . . . abbates monasteriorum de Petridomo et de Crucelino necnon officialis curie constantiensis ad petitionem venerabilis in Christo patris ac domini nostri Henrici dei gratia constanciensis Episcopi supradicti, in certitudinem singulorum et omnium in hoc instrumento contentorum appendimus vna cum apprehensione sui sigilli presentibus sigilla nostra[1]. Datum et actum Constantie, anno domini M. ccc. secundo, kal. Julii, indictione quinta decima.

1302, 29. September. Der Biſchof von Conſtanz beauftragt die Pfarrer zu Freiburg, den wegen Eingriffen in die domprobſteilichen Güter zu Gloterthal excommunicierten K. Wild unter gewiſſen Bedingniſſen öffentlich vom Kirchenbanne zu abſolvieren. Domſtift. Copeib. I, 44.

Hainricus dei gratia constantiensis episcopus. Dilectis in Christo plebanis seu viceplebanis ecclesiarum in Friburgo eorumque confratribus vniuersis, ac aliis, ad quos presentes peruenerint, salutem in domino. Cum Cůnradus dictus Wilde et liberi quondam Hainrici fratris sui[2] auctoritate nostra fuerint excomunicati multiplicibus agrauationum sententiis subsecutis pro eo, quod possessiones sitas in Glotern honorabili in Christo Capitulo nostre constantiensis ecclesie pertinentes, a quorum iure censuali ratione census statuto tempore non soluti caderant,

[1] Das oblonge Siegel des Biſchofs zeigt die Geſtalt deſſelben mit Stab und Inful, und in der untern Ecke einen dreiblätterigen Eichenzweig, das klingenbergiſche Wappenbild. Es iſt umſchrieben: S. HAIR . DEI . GRA . EPI . ECCL'IE . CONSTANCIENSIS. Das Siegel des Abts von Petershauſen iſt abgefallen; das des Abts von Kreutzlingen aber enthält die ſtehende Figur deſſelben mit Stab und Buch, ohne Inſel, und hat die Umſchrift: S. CVNR . ABBIS . MON . DE . CRVIZELING. Auf dem Rundſiegel des Officials erſcheint das Bruſtbild eines Biſchofs mit erhobener Rechten, mit Stab und Inſel, umſchrieben mit: S. OFFICIALIS . CVRIE . CONSTANCIENSIS.

[2] Dieſer Heinrich, genannt „Wild", ein Bürger von Freiburg (wo die Familie Wild noch gegenwärtig vorhanden), war als Einzieher (collector) der biſchöflichen Zehenten und Gefälle im Gloterthale, wegen ſeiner in ſolchem Dienſt erworbenen Verdienſte, von Biſchof Rudolf III, dem Vorweſer Heinrichs II, für ſich und je einen ſeiner männlichen Nachkommen bis in's dritte Geſchlecht mit dem biſchöflichen Zehenten daſelbſt, gegen einen Jahreszins von 3½ Marken Silbers, belehnt worden. Der Lehenbrief vom 11. September 1288 iſt abgedruckt im Bande XIX, S. 78 dieſer Zeitſchr.

detinuerant occupatas[1], Nos tamen adhuc differre volentes eisdem, deuotioni vestre firmiter et districte percipiendo mandamus, quatenus si predictus C. Wilde et liberi fratris sui sufficientem prestiterint cautionem, quod censum per triennium neglectum de possessionibus antedictis usque ad octauam natiuitatis dominice Christi proximo nunc venturam cum integritate persoluant Capitulo prenotato, quodque censum annis singulis debitum de eisdem in festo beati Thome apostoli integraliter eidem Capitulo de cetero assignent et assignari procurent, adiecta tali conditione, si in solutione censuum neglectorum et in posterum annis singulis soluendorum negligentes fuerint, quibus constitutis ex tunc cadere debeant ab omni iure sibi in dictis possessionibus competenti et cecidisse reputari penitius ipso facto, ac teneri nichilominus ad neglecta ipsos, quos per dilectum in christo Swiggerum rectorem ecclesie in Alsbain[2] presentium exhibitorem, recepta tamen cautione suffecienti de conseruatione omnium predictorum absolui concedimus nostra auctoritate nuncietis publice absolutos. Datum Constantie anno domini M. ccc. secundo, III kal. Octobris, indictione prima.

1319, 18. Auguſt. Die Johanniter zu Freiburg verzichten gegen das Domcapitel zu Conſtanz auf ihre Anſprache an ein im Gloterthale gelegenes Lehengut deſſelben. Orig. im D.O. Archive.

Ich brůder Egen von Fürſtenberg, Comendůr ze Friburg[3], vnd die brůder gemeinlich des ſelben hvſes tůn kunt allen den, die diſen brief ſehent oder hörent leſen, daz wir vmb daz lehen, daz da lit

[1] Nach dem Hingange des verdienten Einziehers und Lehenmanns Heinrich hatte demnach die wildiſche Familie ihre Verpflichtung gegen den Biſchof ſo ſehr vergeſſen, daß dieſelbe nicht allein wegen dreijährigen Rückſtandes des Lehenzinſes (im Betrage von 10½ M. S.), ſondern wegen anmaßlicher Zueignung der Zehentgüter ſelbſt, excommuniziert worden, was ſie endlich nöthigte, dem Lehensherrn über Erfüllung ihrer Schuldigkeit genügende Gewähr zu leiſten. Es iſt dies wieder eines der zahlreichen Beiſpiele von der Anmaßung, womit hohe und niedere Laien von jeher ſich am Kirchengute vergriffen haben.

[2] Wahrſcheinlich verſchrieben für Alshain oder Alsheim, das alte Alzheim (Altheim im Affagau?). Vergl. Neugart, cod. Alem. I, 603. Schöpflin, Als. dipl. I, 134, 327.

[3] Einer der vier Söhne Graf Egeno's, des Stifters der Haslacher Linie. Derſelbe ſtarb am 8. Juni 1363.

ze Gloter, daz da giltet drige ſchilling vnd aht ſeſter habern [1], daz vnſer herren dv tůmherren von Koſtenze hant angeſprochen, es höre in ir gůt, daz ſi ze Gloter hant, das wellen wir mit in vngerehte got laſſen [2], vnd wellent ins laſſen ledig ze irem gůt eigenlich. Daz dez war vnd ſtete belibe, ſo han wir vnſers vorgenanten hvſes ingeſigel gehenket an diſen brief. Si ſont ǒch vns vnbekvmbert lan vmb den verſeſſen zins, den wir in han genomen. Dirre brief ward gen ze Friburg in dem jar, do man zalte von Gottes gebvrte drüzehenhvndert jar vnd nvnzehen, an dem nehſten ſamſtag nach vnſer frowen tag ze mitten ǒgeſten [3].

1319, 23. Auguſt. Das Domcapitel zu Conſtanz verzichtet auf die durch das Johanniterhaus zu Freiburg von dem ſtreitig geweſenen Glotherthaler Lehengute erhobenen Zinſe. Orig. daſelbſt.

Nos Johannes decanus totumque capitulum ecclesie constantiensis ad vniuersorum notitiam hac serie literarum cupimus peruenire et recognoscimus publice per presentes, quod cum causa, quam mouebamus honorabilibus in Christo commendatori et fratribus ordinis sancti Johannis ierosolimitani domus in Friburgo, constantiensis dyocesis, super possessionibus sitis in valle dicta Glotertal, quas colunt Dietericus dictus Winbrant, Eberhardus dictus vnder dem Wege et Ma°htilt dicta de Richenbach, curie nostre dicte Mura pertinentibus [4] et censibus eiusdem curie, post diuturnam concertationem habitam predicti commendator et fratres renuntiauerunt nobis omni iuri sibi in predictis possessionibus et censibus competentibus, et recognouerunt easdem possessiones et census predicte curie nostre pertinere, quamuis easdem possessiones et census predictos bona

[1] Von den 18 domcapitel'ſchen Lehen zinſeten die fünf erſten, welche ungetheilt geblieben, je 3 Schillinge an Geld und 8 Seſter Haber. Die übrigen waren getheilt und die Träger der verſchiedenen Theile zinſeten nach dem Verhältniſſe derſelben.

[2] D. h. mit ihnen keinen Rechtshandel beginnen, ſondern freiwillig auf den erhobenen Anſpruch verzichten.

[3] Es hängt daran das Siegel des freiburgiſchen Johanniterhauſes, wie es bei Schreiber, Freib. Urk. I, Taf. 5 abgebildet iſt.

[4] Dieſes beſtätiget die Richtigkeit der Annahme, daß die 18 Lehen des Domcapitels, welche als deſſen possessiones in Glotern bezeichnet werden, urſprünglich zu der biſchöflichen curtis in Mure gehörten, womit es zuſammenhängt, daß die Mauracher Pfarrei im Verlaufe der Zeit nach der Capelle im Glotherthale verlegt ward.

fide posssederint et perceperint pluribus annis. Nos prehabita deliberatione diligenti predictis commendatori et fratribus omnes census, fructus et obuentiones per eos in dictis possessionibus perceptos et suis vsibus applicatos remittimus cum omni iure et actione nobis competentibus vel que nobis competere possent in eisdem. Et sicut est premissum inter procuratorem nostrum specialiter ad hoc destinatum de consensu et mandato nostro et predictos commendatorem et fratres, fuit et est amicabiliter compositum et etiam ordinatum. In cuius rei testimonium nos Johannes decanus predictus sigillum nostrum, quo et nos Capitulum predictum vsi sumus et contenti, presentibus duximus appendendum [1]. Datum Constantie anno domini M. ccc. xix. x kal. Septembris, indictione secunda.

1319, 25. Auguſt. Der Abt des Schottenkloſters zu Conſtanz, als beauftrageer Richter, entſcheidet die Streitſache zwiſchen dem Conſtanzer Domcapitel und dem Pfarrherrn zu Denzlingen wegen des Zehenten vom Schönberge bei Maurach. Domſtift. Copeib. I, 27.

In nomine domini amen. Omnibus presentium inspectoribus Petrus, diuina permissione abbas monasterii Scotorum prope muros constantienses, judex ab honorabili Capitulo constantiensis ecclesie et a vicario episcopatus constantiensis auctoritate sedis apostolice in spiritualibus et temporalibus generalibus specialiter deputatus, salutem in domino et notitiam subscriptorum. In causa mota inter Johannem dictum Stocker, procuratorem Capituli predicti, nomine procuratorio ex vna, et Rectorem ecclesie in Tenzlingen [2] ex altera parte, super eo, quod dictus procurator dicit, dominum Rectorem quartam partem decime, emolumenti et obuentiònum debitam ecclesie in Mure ad mensam prefati Capituli pertinentis, obuenientem de monte dicto der Schoenberg, situato infra limites parochie ecclesie in Mure supradicte, in preiudicium tam ipsius ecclesie in Mure, quam prefati Capituli percepisse sibique et ecclesie in Tenz-

[1] Das oblonge Siegel hat in der oberen Hälfte das Bildniß der Muttergottes, in der untern das Bild einer Martyrin und eines Biſchofs, und iſt umſchrieben: S. IONIS . DE . PORTA . DECANI . ECCE . CONSTAN. Dieſer Domdecan war alſo aus der Patrizierfamilie zum Thor, nicht aber aus dem Rittergeſchlechte „von Thorberg", wie Neugart (cod. Alem. II, 416) irrthümlich vermuthet.

[2] Langen-Denzlingen, wo die alte Kirche mit ihrer ſteinernen Wendeltreppe und ihrem eiſernen Helme ehedem nur „der Wendelſtein" geheißen.

lingen usurpare et etiam usurpasse, et petiuit per nos sententialiter declarari, eandem quartam partem predicto Capitulo ratione dicte ecclesie in Mure pertinere, ipsum rectorem compelli ab vsurpatione quarte partis predicte, rectore predicto in continuum asserente, quod ipse nomine suo et dicte ecclesie et predecessores sui fuerint in quieta et pacifica possessione quarte partis decime, emolumenti et obuentionum predictarum, ab eo tempore, quod in contrarium alicuius memoria non existit. Lite legitime contestata prestitoque iuramento calumpnie et veritatis dicende a partibus, receptis testibus iuratis hinc inde a partibus ipsis productis, depositionibus tam partium quam testium in scriptis redactis et publicatis et omnibus aliis rite peractis datoque termino dictis partibus, videlicet feria quarta post festum beati Bartholomei apostoli proxima, ad audiendum sententiam nostram diffinitiuam, eodemque continuato vsque in diem sabbati subsequentem, et Rectore predicto se in dicto die sabbati absentante, quia inuenimus, ex parte dicti Capituli fore probatum, dictum montem infra limites parrochie ecclesie in Mure situatum esse [1], habito iurisperitorum consilio, deique nomine inuocato, declaramus, absentia dicti Rectoris non obstante, cuius absentiam diuina repleuit presentia, decimas eiusdem montis de iure communi pertinere ecclesie in Mure predicte, dictoque Rectori, cuius assertionem non inuenimus esse probatam, super predictis decimis nomine suo et ecclesie sue in Tenzelingen silentium perpetuum sententialiter imponimus in hiis scriptis eundemque Rectorem ad expensas litis predicte dicto Capitulo refundendas condempnamus, illarum tamen laxationem nobis reseruantes. Datum in monasterio nostro anno domini Mcccxviii die sabbati predicta, indictione secunda.

1322, 24. Mai. Schiedsrichterlicher Spruch, daß die domstiftischen Höfe zu Maurach und Denzlingen dem Domkapitel jure dominii zugehören und die turnerische Familie zu Freiburg auf denselben kein Steuer- und Zufahrtsrecht besitze. Daselbst, 25.

Johannes de Porta decanus ecclesie constantiensis, frater Johannes Spira canonicus monasterii omnium sanctorum in Friburgo, constantiensis dioecesis, et magister Heinricus de

[1] Da in der ganzen Umgebung von Denzlingen bis zum Einbollen kein Berg oder Hügel sich befindet, außer der vereinzelten Höhe bei Maurach, so ist wahrscheinlich diese unter dem mons Schoenberg gemeint, indem auch das

sancto Gallo canonicus ecclesie sancti Johannis constantiensis arbitri et arbitratores assumpti ad finiendam, terminandam et decidendam per uiam iuris uel amicabilis compositionis causam motam inter olim honorabile in christo Capitulum ecclesie constantiensis ex vna et Johannem et Onofrium fratres dictos Turner milites de Friburgo [1] ex parte altera, coram honorabili abbate monasterii Scotorum extra muros constantienses, judice ab honorabili vicario episcopatus constantiensis in spiritualibus et temporalibus auctoritate sedis apostolice deputato, omnibus presentes literas inspecturis subscriptorum noticiam cum salute. Nouerint igitur presentes pariter et futuri, quod cum iam dudum mota fuisset causa inter partes predictas coram abbate predicto super eo, quod milites predicti Capitulum ecclesie constantiensis et ipsius Capituli colonos in curia sita in Mure, quam colit dictus Verstetter, et in curia in Tentzelingen situata, quam colit dictus Winman, bonis et redditibus ipsius Capituli dicebantur per procuratorem ipsius Capituli notorie spoliasse, et quod easdem curias, que libere Capitulo predicto pertinent iure dominii, supradicti milites sibi tributarias constituere nitebantur, exactiones et herbergas indebitas a colonis dictarum curiarum in eisdem curiis exigendo [2] et petente procuratore supradicto per eundem abbatem finaliter declarari easdem curias liberas esse ab exactionibus, tributis et herbergis predictis, ipsosque milites compelli per censuram ecclesiasticam ad restitutionem ablatorum et lite super premissis ex parte predictorum militum legitime contestata, prestito etiam iuramento calumpnie et ueritatis dicende in eadem causa, et deponentibus tam par-

Gloterthal nirgend einen ſolchen Namen aufweist. Die Lage des Mauracher Rebenhügels, welcher in drei zuſammenhängenden Bühel n (Bücken) beſteht, verdient aber die Bezeichnung „Schönberg“ ganz beſonders; denn ſie iſt eine höchſt freundliche (der weſtliche Abhang deſſelben heißt die „Sonnenhalde“) und gewährt nach verſchiedenen Seiten hin eine herrliche Ausſicht.

[1] Die freiburgiſche Patrizierfamilie der Turner beſaß einen Edelſitz auf der gleichnamigen Höhe bei S. Märgen und einen andern hinter der Würe (Wiehre) bei Freiburg. Der Onuphrius Turner hatte ſchon vor 1312 von dem Bulſter zu Neuenburg etliche Güter zu Denzlingen erkauft. Vergl. XII, 87 dieſer Zeitſchrift.

[2] Da von einem Vogteirechte hier nichts erwähnt wird, ſo ſcheint es, die Turner haben ihre Anſprüche an die beiden Höfe aus jenem Kaufe abgeleitet, wodurch ſie die weisweiliſchen Güter zu Denzlingen (mit Herrenrechten) erworben.

tium quam testium hinc inde inductorum in scriptis redactis conclusoque in ipso negocio et statuto termino peremptorio per abbatem predictum partibus antedictis ad audiendam sententiam diffinitiuam in eadem causa omnibusque aliis rite peractis idem abbas per suam sententiam diffinitiuam declarauit, iure dominii vel quasi dictas curias prefato Capitulo constantiensis ecclesie pertinere et easdem curias liberas esse ab exactionibus, tributis et herbergis, quas predicti milites, se recipere debere dicebant a colonis et curiis supradictis, imponendo silentium perpetuum eisdem militibus, quamuis per contumaciam absentibus super exactionibus, tributis et herbergis predictis et condempnando nichilominus dictos milites ad restitutionem ablatorum faciendam Capitulo et colonis predictis ac ad expensas litis, quas dictum Capitulum fecerat etc. Sepedicti milites contra executionem prescripte sententie proponebant, se ad sedem moguntinam legitime appellasse, et cum dicte partes coram iudicibus eiusdem sedis in eadem causa appellationis diutius litigassent, tandem in nos tanquam in arbitros et arbitratores compromittere curauerunt etc. Nos autem suscepto huiusmodi compromisso processus coram predicto abbate habitos in causa predicta et alia instrumenta, quibus dicte partes uti volebant, recepimus et habita nobis cum deliberatione diligenti etc. pronunciamus, curias predictas iure dominii vel quasi dicto Capitulo pertinere et easdem curias liberas esse debere ab exactionibus, tributis et herbergis, quas dicti milites se habere et recipere debere proponebant et dicebant etc. Item diffiniendo dicimus et scriptis presentibus pronuntiamus, quicunque de predictis militibus uel eorum heredibus contra hanc nostram pronuntiationem fecerit, quod ille in penam sue transgressionis viginti marcas argenti ponderis constantiensis soluere sine qualibet contradictione eidem Capitulo teneatur. Preterea dictis militibus in subsidium expensarum et recompensam laborum, quos sustinuerint in veniendo et mittendo ad civitatem constantiensem pro explicatione presentis nostri arbitrii decernimus per dictum Capitulum remittendos fore triginta modios siliginis mensure friburgensis de debito quinquaginta vnius et modiorum siliginis, in quo dicti milites prefato Capitulo obligati tenebantur, et eisdem militibus per hanc nostram pronuntiationem remittimus etc. et in nomine domini prefatos milites sententialiter tenore presentium absoluimus ab omnibus aliis, in quibus per predictum abbatem

dicto Capitulo fuerant condempnati. Et has nostras diffinitiones et pronunciationes Johannes dictus Stocker, procurator predicti Capituli, et dominus Johannes dictus Turner, miles predictus, nomine suo et Onofrii fratris sui, laudauerunt et approbauerunt expresse etc. In quorum omnium euidentiam et testimonium nos decanus et magister Hainricus predicti arbitri sigilla nostra presentibus appendimus. Nos Johannes et Onofrius fratres dicti Turner milites predicti ratum et gratum habemus prescriptum arbitrium et nos et heredes nostros ad perpetuam eius obseruationem astringimus et in testimonium omnium premissorum sigilla nostra duximus presentibus appendenda. Datum Constantie anno M. ccc. xxii feria vi ante fest. Penth.

1323, 15. April. Der Seelsorger Johann zu Gloterthal verkauft dem Domkapitel seine Rechte an dessen lehenbarem Waldnershofe zu Maurach und empfängt solchen nebst dem Capitelshofe daselbst ad dies vitae zu Lehen. Daselbst, 27.

Officialis curie Constantiensis. Omnibus presentium inspectoribus subscriptorum notitiam et in domino salutem. Ne gesta modernorum labili memoria hominum simul cum tempore labantur, expedit ea literarum indiciis perhennari. Nouerint igitur vniuersi et singuli, quos nosse fuerit opportunum, quod constituti coram nobis judicii in figura, feria sexta post dominicam, qua cantabatur: Domine, in tua misericordia, viri discreti Cûnradus dictus Erbe sacerdos, prebendarius altaris sancti Petri in ecclesia Constantiensi, procurator generalis honorabilis in Christo capituli ecclesie Constantiensis, nomine eiusdem capituli, et Johannes incuratus in Glotern[1] recognouerunt et publice confessi suut, se ad infra scripta tractatu sollempni inter eos prehabito processisse in hunc modum, uidelicet quod ipse Johannes receptis xviii marcis argenti ponderis vsualis a Cûnrado prelibato nomine capituli antedicti, quas in suos vsus euidentes et necessarios fore conuersas est confessus, eidem capitulo ecclesie Constantiensis vendidit et tradidit omne ius et proprietatem sibi competentes in curia sua sita in Muron dicta des Waldners hof, que feodalis ab ipso capitulo ante-

[1] Bisher ist immer noch von der Pfarrkirche zu Maurach die Rede; diese Erwähnung aber eines Seelsorgers (incuratus) im Gloterthale läßt darauf schließen, daß daselbst inzwischen eine Tochterkirche entstanden sei, welche wegen der angewachsenen Bevölkerung einen ständigen Priester erhalten habe.

dicto et eidem singulis annis reddit nomine census IV modios et I medium sextarium auene mensure friburgensis et V solidos cum dimidio denario briscaugensium vsualium in Friburgo, in ipsum capitulum transtulit pleno iure et promisit, quod ipse eandem curiam liberam faciet et procurabit liberari sub virtute sacramenti sui per eum corporaliter nobis prestiti, sub omni onere prestationis, census siue redditus cuiuscunque debiti et cedentis personis quibuscunque de illa titulo seu modo qualicunque infra duos annos proxime immediate sequentes, alioquin contra eum per nos per executionis in personam suam et interdicti in ecclesias, quarum est subditus et ad quarum parrochias deuenerit se quas inofficiat summas procedi debet, iuxta penam, quam sponte subiuit. Renunciauit etiam omni iuri et actioni sibi competentibus in curia antedicta, et exceptionibus doli mali et in factum, deceptionis ultra dimidium iusti pretii, non numerate, non tradite pecunie, beneficio restitutionis in integrum et aliis conditionibus et modis quibuscumque, quibus mediantibus contra premissa venire possit quouis modo, et constituit se warandum et facere promisit pro se et suis heredibus warandiam de euictione curie prenotate, adhibitis in omnibus premissis verborum et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Locauit quoque Cûnradus procurator capituli ecclesie Constantiensis antedictus, nomine eiusdem capituli, Johanni incurato prenotato pro tempore, quo idem aduixerit, curiam prescriptam et curiam sitam ibidem, videlicet in Murun, sibi capitulo pertinentem, nuncupatam des Capitels hof von Costenz[1], per eundem tenondas, colendas et habendas cum omnibus iuribus et pertinentiis suis sub annua prestatione census infrascripti, ipsi capitulo soluendi, singulis annis in festo

[1] Von dem alten Maurach-Hofe hatte sich demnach ein Drittel als kleineres Hofgut abgetrennt, der Walduershof, welcher gleich den übrigen Bestandtheilen der ursprünglichen curtis in Mure an bestimmte Bebauer verliehen war. Daß damals der Seelsorger Johann Waldner im Gloterthale mit diesem Hofe belehnt erscheint, könnte seinen Grund darin haben, daß das Domcapitel demselben durch solche Verleihung ein besseres Auskommen verschaffen wollte. Das Hofgut scheint von ihm verbessert und mit Eigentum erweitert, aber hernach auch mit Schulden belastet worden zu sein, was ihn nöthigen mochte, dasselbe an das Domcapitel zu verkaufen, um es mit dem Kaufschillinge wieder frei zu lösen (liberum facere). Damit aber der Seelsorger durch diesen Verkauf nicht vielleicht einen wesentlichen Theil seines Einkommens verliere, erhielt er von den Capitelherren nun beide Höfe zu Lehen.

beati Martini per Johannem prescriptum, videlicet de curia dicta des Waldeners hof xvi modios siliginis, et de curia ipsius capituli xxxv modios eiusdem frumenti mensure in Friburgo prenotate, ita quod postquam idem Johannes viam vniuerse carnis ingreditur, quod extunc dicte curie ab huiusmodi locatione sibi facta penitus sint libere et ad dictum capitulum pleno iure reuertantur. In horum itaque omnium robur et testimonium ad petitionem ipsorum Cûnradi et Johannis prescriptorum presentes literas sigillo curie Constantiensis fecimus communiri. Datum et actum Constantie, dicto die anno domini M. ccc. xxiii, indictione vi.

1323, 21. Mai. Der Bürger Brächter zu Freiburg überläßt dem Leutprieſter Waldner zu Gloterthal den Hof zu Maurach, welchen derſelbe eingelöst, zu freier Verfügung. Daſelbſt, 27.

Honorabilibus dominis decano et capitulo ecclesie constantiensis, necnon procuratori negociorum ipsorum, C. prepositus ecclesie omnium sanctorum et viceplebani in Friburgo reuerentie quantum possunt. Scire uos et quos nosse fuerit oportunum volumus per presentes, quod Johannes dictus Bra*hter, ciuis friburgensis, coram nobis publice recognouit, dominum Johannem dictum Waldener, plebanum in Glotern, luisse et totaliter absoluisse curiam sitam in Mura, quam ipsi domino Johanni vacuam et liberam resignauit, ita quod ipse dominus Johannes cum eadem curia disponere possit pro suo libito voluntatis[1]. In cuius rei testimonium ad iussum et voluntatem ipsius Johannis dicti Braether sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum Friburgi anno M. ccc. xxxiii. sabbato proximo ante octauam penthecostes.

1326, 4. Dezember. Das Domcapitel zu Conſtanz verleiht dem Prieſter Waldner im Gloterthal ad dies vitae einen Zehenten daſelbſt gegen einen jährlichen Zins und unter der Bedingung, daß er alle auf demſelben beruhenden Laſten zu tragen habe. Daſelbſt, 26.

Officialis curie Constantiensis in modum reuerse. In nomine domini amen. Diethelmus de Stainegge prepositus, Jo-

[1] Dieſe Urkunde erläutert die vorige in dem angedeuteten Sinne. Der Prieſter Waldner hatte den fraglichen Hof dem Bürger Brechter zu Freiburg für ein Geldbarleihen zum Unterpfande verſchrieben, und löste ihn nun vermittelſt des vom Domcapitel empfangenen Kaufſchillinges ein, worüber jener eine

hannes de Porta decanus, totumque capitulum ecclesie constantiensis vniuersis ad quos presentes peruenerint salutem et sinceram in domino karitatem. Vt legitime facta debita gaudeant firmitate expedit, ea literarum indiciis perhennari. Nouerint igitur vniuersi tam posteri quam presentes, quod nos deliberatione prehabita diligenti inter nos pluries pro utilitate Capituli nostri ecclesie constantiensis predicti vnanimiter et concorditer, discreto viro Johanni dicto Waldener sacerdoti incurato[1] ecclesie in Glotern, locauimus decimam frumenti sitam in valle Glotern, dictam des Wilden zehenden, que mense capituli nostri predicti dinoscitur esse applicata, pro tempore uite dicti Johannis duntaxat tenendam et possidendam, pro centum et sexaginta (modiis) auene, mensure friburgensis, quod quidem frumentum idem Johannes singulis annis vsque ad festum beati Hylarii vel infra proximos sequentes octo dies tradere et assignare debet suo periculo et expensis ad oppidum friburgense ad (curiam) seu hospitium, quam (quod) procurator nostri Capituli, qui pro tempore fuerit, duxerit eligendum. Quodsi predictus Johannes in solutione predicti frumenti negligens fuerit aut in assignatione eius remissus, extunc ipsa decima redire debet libera et soluta absque omni contradictione Johannis prenotati ad Capitulum nostrum predictum, ita videlicet, quod nos et Capitulum nostrum de ipsa disponere vel alteri locare libere valeamus, prout nobis seu successoribus nostris videbitur expedire. Debet etiam predictus Johannes omnia onera predicte

Beſcheinigung ausſtellt, welche dem Capitel eingehändigt wird, damit der Kauf und die Belehnung vom 15ten April ihre endgiltige Erledigung fänden. Wenn der Waldner in der vorigen Urkunde incuratus und in der gegenwärtigen plebanus genannt wird, ſo hat dieſe letztere Bezeichnung den Sinn der erſteren, nämlich den eines bloßen Seelſorgers an einer Tochterkirche, und nicht den eines wirklichen Pfarrers.

[1] Wenn Waldner hier blos sacerdos incuratus genannt wird, ſo beſtätigt das die obige Annahme, daß er nur Seelſorger und nicht Pfarrer im Glotertthale war. Auffallen muß es übrigens, wie ſehr das Domcapitel dieſen Mann durch Verleihungen begünſtigte. Daſſelbe war in mehrfachen Verhandlungen mit ihm, wie die mitgetheilten Urkunden zwiſchen den Zeilen leſen laſſen, und auch wegen der Verleihung des kleinen Hofs zu Maurach müſſen ſolche noch weiter ſtattgefunden haben, wie aus der Erneuerung des 1323er Leibgedinges vom 11. April 1331, abgedruckt XIII, 100 dieſer Zeitſchrift, ſich ergeben dürfte. Der Neubelehnte heißt darin „Johannes der Waldener, lütprieſter ze Gloter."

decime incumbentia expedire in quibuscunque rebus seu exactionibus, absque omni dampno Capituli memorati, ita quod de predicta mensura frumenti nihil Capitulo ipso deualcetur occasione aliquorum exactionum seu onerum, sterilitatum, tempestatum, grandinum, incendii, dicte decime incumbentium quoquo modo, spolii seu alio periculo quocunque, que omnia pericula ipse Johannes in se suscepit spontanea voluntate, adhibitis in omnibus et singulis verborum ac gestuum solempnitatibus debitis et consuetis. In quorum omnium et singulorum testimonium sigillum Capituli nostri predicti presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constantie anno domini millesimo trecentesimo vigesimo sexto, feria quinta post festum beati Andree apostoli proxima, indictione decima.

1350, ungefähr. Verzeichniß der domcapitel'ſchen Lehen im Glotterthale, ihrer Inhaber und der von ihnen zu entrichtenden jährlichen Zinſe. Originalrotel im D.O.Archive.

Dis ſint die lehen, die minen herren von Coſtentz fallent vnd zinſent.

Item Wolleben lehen, git III ſchilling vnd VIII ſeſter haber, das zinſet Vlrich der metzger. Item des Wiſſen lehen, ein gantzes, git II ſch. vnd VIII ſeſt. haber, des git die wiſſin XVIII pfen. vnd I ſeſt. vnd Cůni Krebs XVIII pfen. vnd IV ſeſt. Item des Löffingers lehen, ein gantzes, git II ſch. vnd VIII ſeſt. Item der Weibel halp lehen, git XVIII pfen. vnd IV ſeſt. Item des Kölners lehen, ein gantzes, git II ſch. vnd VIII ſeſt., das zinſet heini ſifrit. Item des Hagelſteines halp lehen, git XVIII pf. vnd III ſeſter, den zins git jeckli Hagelſtein. Item des Neſen halp lehen, git IIJ ſch. vnd V ſeſt. mit der ſchůppoſſen, des git der Neſe I ſch. vnd II ſeſt. vnd heini Neſ VI pfen. vnd I ſeſt. vnd elewi brvnwart VI pf. vnd ein ſeſt. vnd der Wegger VI pf. vnd I ſeſt. Item das halp lehen der Snewelinen, git XXI pfen. vnd V ſeſt. mit der ſchůppoſſen, vnd git den zins die Snewelin. Item das halp lehen Svifritz von mallenbach, git XVIII pfen. vnd III ſeſt. den zins gent jeckli ſiferlins kind. Item des Kornſacks lehen, ein vierteil, git VIII pfen. vnd II ſeſter, des git ůlrich der metzger V pfen. vnd I ſeſt. vnd ſeini ſifrit V pfen. vnd I ſeſt. Item Vlrich der metzger het II dritteil lehens zem brvnenberg, da von git er II ſch. vnd V ſeſt. vnd I ymmi. Item henni Hůrteler het ein dritteil lehen, da von git er I ſch. vnd III ſeſt. eins ymmins minr. Item

henni Miner het ein vierteil lehen, da von git er viii pfen. vnd ii seſt. Item heini Sifrit vnd vogt Franken seligen kind hant ein ahteil des Miners lehen, da von gent si v pfen. vnd i seſt. Item Künzelmans lehen, iii ahteil, gent ii sch. iii pfen. vnd iii seſter, vnd git den zins von die Rihterin vnd Claus Hembreht. Item des Vogts lehen von dem steinhus ij, gent v sch. und iii mut, den zins git siferlin im hof. Item das lehen im Hof, git iii sch. on iv pfen. vnd viii seſter, vnd von einer schüpossen i sch. vnd iii seſter, vnd sind das die es zinsent Bertschi leheman vii pfen. vnd ii seſter, gret meigerin xiii pfen. iij seſter, geri grösin iii pf. vnd ij seſter, henni greweler xvi pf. ij seſt. vnd heini gerhart xvi pf. vnd ij seſter. Item Graven lehen, ein gantzes, git iii sch. vnd viii seſter, vnd sint das die es zinsent hans Lehemau xviii pf. iii seſter, bertschi Lehenman iii pf. i seſter, dú keiserin v pfen. i steſter, Mezzi Lehenmenin iii pfen. 1 seſter, güte Lehenmenin v pfen. i seſt. Item des Hünen halp lehen, git xviii pfen. iii seſter, den zins git der metzger. Item Cüni Binos halp lehen, git xviii pf. vnd viii seſter, den zins git Vlrich der metzger. Item Berhtolt Binos lehen, ein gantzes, git iii sch. vnd vni seſter, vnd sind das die es zinsent, der meter git viii pf. vnd ii seſter, der henninger viii pf. ii seſter, Clewi stüdeli viii pf. ii seſter, Vlrich der metzger viii pf. ii seſter. Item henin Lehenmans halp lehen, git ii sch. vnd vi seſter mit der schüppossun, des git henin Leheman xviii pf. iii seſt. vnd der isenner vi pf. vnd ii seſt. Item des wissen Schüffes halp lehen, git ii sch. vnd vi seſt. mit der schnopossun, des git bertschi zaler i sch. vnd iii seſt. vnd bertterli Wolfhart i sch. vnd iij seſt. Item des Hübschmans lehen, ein gantzes, git iii sch. vnd viii seſter, des git wanfel v pfen. vnd ii seſt. vnd hentzi hübschman ij sch. i pf. vnd vi seſter, vnd von einer schüpossen i sch. vnd iii seſt. Item Eberlins lehen vnter dem weg, ein gantzes, git iii sch. vnd viii seſter, des git bertschi hübschman ii sch. vnd i pf. vnd i seſter, vnd geri köbin ij sch. vnd i seſter, vnd Else in dem richenbach ij pfen. vnd i seſter, vnd der isener ii pfen. vnd j seſter, vnd dietschi im braut iii pfen. ii seſt. Item die Wanfel beide hant ein schüppossen, da von gent sie beide i sch. vnd iii seſt. Item Cüntz Laugfurer hat ein schuppossen, davon git er i sch. vnd vii seſt.

Item ze Muren sint v lehen, der giltet öch ieglichs viii seſter haber vnd iii schilling Rappen. Der heissent zwei des Waldeners lehen, dú het heini sifrid. Item dictus Suter ibidem het ij lehen. Item Oswaldes lehen von vlental, ein gantz lehen,

het Claus Rot. Item der jung Böscheler het ein halp lehen. Item ibidem curia in Muron locata H. dicto Sifrid pro xxxvi mod. silig. singul. annis.

Item ze Tentzlingen sint v lehen, der giltet öch ieglichs viii sester haber vnd iii schilling pfenning. Der heissent zwei Herman Grassen lehen. Item des Walpotten lehen, ein gantzes. Item Vlrichs des Metzgers lehen, ein gantzes. Item des Kilchandon lehen, ein gantz lehen.

Bader.

---

## Geschichtliche Notizen.

Flußschiffart und Flözerei. S. Bd. 11, 257 flg.

Die Römer hatten eine Art Schiffe, welche sie naves *schediae* nannten. L. 1 §. 6 D. 14, 1. Davon kommt das niederländische schuit, kleines Fahrzeug oder Boot, das besonders auf den Kanälen gebraucht und trek-schuit genannt wird, wenn es Menschen oder Pferde ziehen (trekken). Dazu gehört auch das celtische scud, Schiff.

Ueber die Rheinschiffart ist eine Urk. v. 1339 verzeichnet bei *Freyberg* reg. boic. 7, 251. Ueber den Rheinzoll, das. 6, 78. und die Abrechnung über die Zolleinnahme zu Bacherach v. 24. Juni 1317. Das. 5, 361. Rheinhandel mit Niederland. 1104. Beyer's Urk.B. 1, 468. Zolltarif. ib. auch mit andern Orten. Ueber die Zollfreiheit von Oppenheim, Nierstein und Oexheim steht eine Urk. v. 1417 bei Baur hess. Urk. 4, 50.

Fahrgeld zu Speier. Für einen Wagen über den Rhein zu setzen 12 Den., für einen Karch 6 D. Prot. v. 1622. Ein Schelch (kleiner Nachen) kostete 16 ß D. (3 fl. 4⅔ kr.) zu Miltenberg 1500.

Vertrag zwischen der Pfalz und denen von Hirschhorn über die Flözerei des Brennholzes auf dem Neckar. 1422. Baur hess. Urk. 4, 78. Flözerei auf dem Rhein. 1459. Baur hess. Urk. 4, 171. Die Stadt Straßburg flözte auf der Kinzig von Gengenbach nach Straßburg 7605 Klafter Brennholz im Jahr 1576 und zalte zu Gengenbach von jedem Klafter 1 Heller Zoll. Lohnherrenrechn. Im Jahr 1577 waren es 7621 Klafter. Demnach Bartlin Groß der würt zu Biberach sich ab Michel Schmiden daselbsten beclagt, daß er Schmid und sein gesind das Abholtz uff den Flossen, welches ye und allwegen dem undern würt gehörig gewesen, darumb er dann

auch ettliche borer erhalten, und wann es Herpst und Frielings Zeit kalt ist, die Stuben wermen müesse, uffleſe ꝛc. ist durch ein Rath erkennt, daß er Michel und sein gesind dessen müessig stehen, und hingegen Bartlin sich auch mit den Flössern verhalten solle, daß sie auch on Clag sein mögen. Rathsprot. v. Zell a. H. v. 7. Juli 1602.

Anno 1672 ist durch Wendel Rohrmann ein etwas mehr als 2börtiger Nachen nacher Claus verfertigt worden, vorn und hinten etwas breit, wie solche aufm Rhein gebreuchlich, vor 15 fl. (21 fl. 34 kr.). Pfälz. Taxbuch zu Karlsruhe.

### Türkische Gefangenschaft.

Der Schrecken vor den Türken wurde im 16. und 17. Jahrh. auch durch die Leute erhalten, die sich aus der Gefangenschaft derselben gerettet hatten, und als Bettler in ihre Heimat zurückkehrten. Die Klosterrechnung von Güntersthal v. 1595 erwähnt die Almosen, die solche vorbeireisenden Leute vom Kloster erhielten; z. B. zweyen, so am Tirckhen gefangen gewesen, geben 12½ ß D. denen, so am Tirckhen gefangen 2½ ß D. und 7½ ß D. — Des Türkenkriegs wegen wurden auf der Insel Reichenau im Jahr 1535 die Tänze verboten. Gerichtsbuch S. 100. — Item 16 ß D. dreien Adelspersonen verehrt, so 6 jar lang von dem Türckhen gefangen gewesen und irer erledigung 1000 thaler herlegen müessen. Stadtrechn. v. Gengenbach 1577. — Item 1 ß geben zweien Etschlendern (Tirolern), so vom Türcken gefangen glegen. Rechn. v. 1580. — Item den 4 Augusti 3 personen, so von Türckhen gefangen gewesen, und vor dem fürsten rath (zu Augsburg) aufgewart und ein steür begert, inen gleich anderen verehrt 5 batzen. Rechn. des Straßb. Raths V. A. Contz v. 1582. zu Karlsruhe. — Hans Jacob Herman von Freyburg und Conrad Geheüff haben brieff vorgewisen, das sie lang am Türckhen gelegen und gut vom Adel, ihnen geben 1 ß 4 D. Straßb. Stadtrechn. von Wolfach v. 1600. Item Michel Rieggern von Mentzingen uß bayern, so vom Erbfeind geschedigt worden, geben 6 D. Daselbst. — Peter Scharbusin, Soldaten, so von dem Türckhen gefangen worden, ime geben 2 ß D. Rechn. v. 1605. — Einem armen vom Türckhen gefangenen Mann geben 2 ß 8 D. 1645. — Geörg Haidenmatt ainem Crabaten, so vom Türckhen gefangen worden, umb Gotts willen, wie Haslach und andere benachbarte Ort, mitgetheilt 10 ß D. Rechnung v. Wolfach 1645.

Mone.

# Häuserpreise

vom 13. bis 18. Jahrhundert.

Die urkundlichen Belege über den Preis der Häuser betreffen meistens Häuser in Städten, deren Preise mit dem städtischen Bauwesen zusammen hängen. Da nämlich die Preise der Baumaterialien festgesetzt und controlirt wurden, so konnte in den Städten wolfeiler gebaut werden als an andern Orten, wo die Baumaterialien keine Taxe hatten, was natürlich auf den städtischen Häuserpreis von Einfluß war. Hier will ich vorerst Angaben über Häuserpreise in mehreren Städten zusammen stellen.

Wurde ein Haus als freies unbeschwertes Eigenthum verkauft, so stellt die Verkaufssumme den reinen oder Nettopreis desselben dar; wurde es vermiethet, so ist der Miethpreis nach dem gewönlichen Zinsfuße zu kapitalisiren und diese Summe als Hauspreis anzusehen; wurde es mit Lasten verkauft, so sind die jährlichen Lasten ebenfalls nach dem Zinsfuße zu kapitalisiren und der Verkaufssumme beizuschlagen, um den wahren Preis des Hauses zu finden. Ebenso muß die Summe der Reparaturen, mag sie auf ein oder mehrere Jahre vertheilt sein, dem Hauspreise beigerechnet werden. Zalt der Hausmiether die Reparaturen, ohne daß sich seine Miethe verringert, so ist anzunehmen, daß sie schon mit Rücksicht auf die zu machenden Reparaturen festgesetzt wurde. Aus den kleinen Darleihen aber, welche auf Häuser gegeben wurden, oder aus den Bodenzinsen, die darauf ruhten, läßt sich der Preis solcher Gebäude nicht berechnen. Auch wenn für ein größeres Kapital ein Haus zum Unterpfand eingesetzt wurde, so ist sein Preis daraus nicht zu ermessen, weil man früher nicht blos doppeltes und dreifaches, sondern vier- und mehrfaches Unterpfand gab.

Diese Berechnungen gründen sich auf den Materialpreis der Häuser, wovon der Gewerbspreis zu unterscheiden ist, denn die Miethe für Läden und Werkstätten war in ihrer Kapitalisirung größer als der Materialpreis dieser Locale, wie es jetzt noch der Fall ist. Aus solchen Miethpreisen kann man daher den Häuserpreis nicht berechnen.

Wenn ein Haus theilweis verkauft oder vermiethet wurde, so läßt sich der Preis des ganzen Hauses nur herausstellen, wenn das Größenverhältniß des verkauften oder vermietheten Theiles zum ganzen Gebäude angegeben ist; ohne diese Angabe kann man nur sagen, eine Stube, Kammer, Speicher u. s. w. war nach dem Kauf- oder Miethpreise so und so viel werth, woraus sich ergibt, ob diese Preise mehr mit den Material- oder den Gewerbspreisen übereinkommen.

Die Preise der Hausplätze oder Hofraiten (areae) und der Höfe (curtes) sind deswegen zu bemerken, um ihr Verhältniß zu den Häuserpreisen zu finden und darnach beurtheilen zu können, wie viel bei einer Preisangabe für Haus und Hof auf jenes und auf diesen kommt. Oekonomiegebäude, die man gemeinschaftlich benützen konnte, wie Scheuern, Schopfen, Ställe u. dgl., wurden auch manchmal pro indiviso verkauft; waren dabei nur zwei Theilhaber, so repräsentirt die doppelte Kaufsumme den Preis der Gebäude [1].

Diese Preisverhältnisse kommen urkundlich an einem Orte zuweilen alle vor, zuweilen auch nur einige, man darf aber darnach die Häuserpreise nicht eintheilen, sondern muß sie örtlich zusammen stellen, weil die Preise hauptsächlich eine örtliche Bedeutung haben, welche zunächst zu beurtheilen ist. Denn die Preise der Häuser hängen mit der Größe der Privatvermögen in jedem Orte zusammen, daher kann man aus den Vermögens- und Häuserklassen schon im Allgemeinen erkennen, der wie vielte Theil des Vermögens in früherer Zeit auf die Wohnung eines Stadtbürgers kam.

Größe, Beschaffenheit und Lage bestimmen den Preis der Häuser sowol in den Städten als auf dem Lande; sind jene drei Eigenschaften nicht viel werth, so kann ein städtisches Haus eben so wenig kosten als ein bäuerliches von gleicher Eigenschaft, daher man in Urkunden städtische Häuserpreise antrifft, die den ländlichen gleichstehen. Da über die Größe und Lage der Häuser wenig urkundliche Angaben vorkommen, mehr aber, welche die Beschaffenheit derselben betreffen, also namentlich die Bauart, so muß man in dieser Beziehung die städtischen und ländlichen Häuser mit einander vergleichen, denn findet man, daß ihr Unterschied in der Bauart nicht groß war, so erklärt sich auch, warum sie im Preise sich nah oder gleich standen. Die Bauernhäuser auf dem Lande waren gewönlich von Holz gebaut wie noch jetzt, in den Städten gab es aber im Mittelalter auch viele Holzhäuser und hie und da von der ärmlichsten Bauart, die um nichts besser waren, als die Hütten der Bauern,

also auch nicht mehr gelten konnten. Diese Beschaffenheit ist urkundlich nachzuweisen.

Gewönlich werden die hölzernen Häuser mit der Benennung domus ligneae angeführt, ohne daß ihr Bau näher angegeben ist, so 1311 zu Frankfurt, 1326 und 1327 zu Mainz, 1322 zu Worms und anderwärts [2]. Im Teutschen wird aber nicht hölzernes Haus gesagt, was doch die nächste Uebersetzung von lignea wäre, sondern beymen huz, wie zu Mainz 1323, und beumen hus wie zu Worms 1370, d. h. ein Haus von Bäumen [3]. Darunter hat man wol jenen Holzbau zu verstehen, in welchem die 4 Umfassungswände des Hauses durch horizontale Lagen behauener Baumstämme gebildet sind, wie bei den alten Bauernhäusern im Schwarzwald. Verschieden davon war der Bau mit Riegelwänden, welche die Römer craticii parietes nannten. Damit gleichbedeutend scheint die domus *lutea* zu Mainz 1297, und die laimgaden oder laingaden, welche zu Gundolzen und Bohlingen bei Radolfzell 1461 erwähnt werden, sind wol ebenfalls mit Kammern von Riegelwänden zu erklären [4].

Steinerne Häuser (domus lapideae) und andere Privatgebäude von Stein werden nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande erwähnt, aber selten, denn nur reiche Leute besaßen steinerne Wohnhäuser. Daher nannten sie sich auch zuweilen davon, wie zu Neustadt an der Hardt ein Patriciergeschlecht von seinem Steinhaus (de lapidea domo), woraus später der Geschlechtsnamen Steinhäuser wurde. Zu Mainz wird 1307 eine apotheca lapidea angeführt und steinerne Häuser 1315 und 1321, so auch zu Worms. Daß die Höfe in den Städten nicht immer steinerne Häuser hatten, beweist die Bezeichnung curia cum lapidea domo zu Worms 1275. So gab es auch eine curia lapidea zu Bretzenheim bei Mainz 1333, und ein steinernes Haus zu Eich bei Worms [5].

Beim Holzbau war die Deckung mit Stroh oder Schindeln Regel, ihrer Wolfeilheit und Leichtigkeit wegen. Es gab aber auch in den Städten viele solcher Dächer, daher im Jahr 1497 der Stadtrath zu Freiburg i. B. verordnete, daß wenn ein Schindeldach abgängig und neu gebaut werde, so sollte es durch ein Ziegeldach ersetzt werden. Darum wird in den Urkunden absichtlich bemerkt, welche Gebäude mit Ziegeln gedeckt waren, weil sie einen höhern Werth hatten, und man begreift daraus die Wichtigkeit der Ziegelhütten in dem alten städtischen Bauwesen, was ich an einem andern Orte nachweisen werde [6].

Durch die Entfernung der Stroh- und Schindeldächer wollte man die Feuersgefahr vermindern, damit hing die Feuerung und Heizung in Küchen und Stuben zusammen, worüber es viele Vorschriften gab. Die französischen offenen Kamine zur Zimmerheizung erscheinen bei uns erst im 17. Jahrh. in Herrschaftshäusern. Das Rathsprotokoll zu Möhringen bemerkt zum 1. Juni 1698, es seien 7 Wagen aus dem Amt aufgeboten worden, um „welsche Camin" von Radolfzell in das Herrschaftshaus nach Möhringen zu führen. Dieß werden die Gewändersteine gewesen sein. Aber auch in Frankreich war diese Heizungsart nicht allgemein, denn bei *Guérard* cart. de S. Victor 2, 456 steht von 1214: in camera, ubi est *fornellus*, also ein Ofen, kein Kamin *(cheminée)*.

Für die Gewerbslokale waren schon im Mittelalter manche Häuser in den Städten in mehreren Abtheilungen vermiethet, bei zunehmender Einwohnerzahl sah man sich aber auch genöthigt, die Häuser in mehrere Wohnungen abzutheilen, wie denn zu Mainz im Jahr 1356 ein Haus erwähnt wird, das in sieben Wohnräume abgetheilt war[7]. Um solche einzelne Wohnstuben zu machen, benützte man die Speicher auf Häusern und Ställen, und richtete sie zu Dachkammern ein, die man Dönen oder Dunen nannte, und die wir jetzt Speicherkammern oder Gaubzimmer heißen[8]. Sie waren besonders in Mainz und der Umgegend im Gebrauche, und es scheint, daß man sie verrohrt habe, denn die Verschalung allein schützte nicht hinlänglich gegen den Einfluß der Witterung[9].

Gegen Ende des 13ten und noch mehr im 14ten Jahrh. nahm die Einwohnerzahl mancher Städte so erheblich zu, daß man diese erweitern mußte, wodurch entweder neue Stadtviertel (Neuburgen, burgi novi) entstanden, oder Vorstädte und Dörfer zur eigentlichen Stadt gezogen und mit ihrer Befestigung umgeben wurden. Diese Vermehrung der städtischen Einwohner geschah hauptsächlich dadurch, daß sich viele Landleute in die Städte zogen, weil sie darin Freibürger wurden, wenn ihr Lehen- oder Leibherr sie nicht in Jahr und Tag reclamirte. Durch diese Zunahme der Einwohnerzahl muß sich der Häuserpreis in solchen Städten in ähnlicher Weise erhöhet haben, wie es bei zunehmender Volksmenge heutzutage der Fall ist. Ich weiß nicht, ob man darüber aus früherer Zeit bestimmte Angaben finden werde, es ist aber immerhin nützlich, die Notizen über die alten Erweiterungen der Städte zu sammeln, weil sie wohl manchmal einen Anhaltspunkt für diese Untersuchung geben können[10].

Eine merkwürdige Beſtimmung, die wohl mit ähnlichen Verhältniſſen zuſammen hängt, ſteht in der Stadtordnung von Löwen von 1306, die der Herzog Johann II. von Brabant gab. Darnach durfte kein Bürger in der Stadt und in ihrem Weichbilde zwei Wohnhäuſer eigenthümlich haben, ſondern mußte, wenn ihm durch Erbſchaft oder Vermächtniß ein zweites Haus zufiel, dieſes in Jahr und Tag verkaufen oder vermiethen. That er es nicht, ſo war das zweite Haus dem Herzog verfallen und wurde nicht mehr zurückgegeben, ſondern wenn es der Herzog innerhalb Jahr und Tag nicht veräußerte, ſo fiel es der Stadt zur freien Verfügung anheim [11].

[1] Ich ſetze einen Beleg her aus einer Urk. v. 1603 im Karlsruher Archiv, wonach zu Eſtavayer im Kanton Freiburg verkauft wurde: la *moytie indivise* d'une grange, deux estables avec la courtine devant et une petite place dernier icelle, item la *moytie* dun estable et place dernier *indivis* pour six cens florins de petit poid etc. Demnach war dieſe Scheuer ſammt den 3 Ställen und den Plätzen dabei 1200 kleine Gulden werth.

Ein casale zu Genf war $3^1/_2$ teyse breit und $4^1/_2$ teyse lang und wurde um 2 ß D. erblich verliehen. 1281. *Mallet* chart. de Genève p. 168. Teysa iſt toise, Klafter; war es wie bei uns 6 Fuß lang, ſo war die Hofſtätte 567 Quadratfuß groß, alſo bedeutend kleiner als am Oberrhein. In den Traditt. Wizenburg. p. 235 tisa. Zu Köln wird 1290 ein Hausplatz (area) zu 38 Fuß Breite und zu 120 Fuß Länge angegeben, und beſtimmt, daß darauf 2 Häuſer gebaut werden ſollen. Roſſel Urk.B. v. Eberbach 2, 332. Dieſes Areal umfaßte alſo 4560 Quadratfuß, war demnach kleiner als die ſtädtiſchen Hausplätze am Oberrhein. S. Bd. 5, 263. 10, 19.

Das Wort area für Hofraite und Hausplatz kommt in den Urkunden oft vor, aber insula für das Gebäude auf der area habe ich nicht angetroffen. Die Stelle: in area insulam aedificare bezeichnet deutlich den Sinn beider Wörter. L. 27 §. 5 D. 6, 1. L. 36 D. 7, 1. Dafür ſteht auch aedificium in area positum. L. 5 §. 2 D. 7, 4. In den alten rheiniſchen Urkunden heißt area ſowol areale als curtile und curtilis, und insula gewönlich casa. So zu Straßburg 781. areale cum casa superposita. Traditt. Wizenb. p. 143. Auf den Dörfern curtile cum casa desuper. *Ibid.* p. 218. curtiles II. cum casis III. p. 171. areales II. cum aedificio. p. 155.

Dieſe Wörter kommen in den Urkunden entweder männlich vor, weil darunter locus verſtanden wird, oder neutral, scil. solum, und wenn die Bezeichnung genau iſt, ſo heißt arealis der Wohnplatz überhaupt, curtilis die Hofraite und casalis der Hausplatz. Domistadium, Hausplatz. *Galesloot* livre des feudat. p. 3. 9. 18. Auch Hofſtätte. p. 45. In den alten Urkunden Frankreichs heißt mansio ſo viel wie insula bei den Römern. *Guérard* cart. de S. Victor 1, 206. Für mansio kommt auch masio vor *(Guérard* 1, 205), was den nächſten Uebergang zu maison bildet.

[2] *Böhmer* cod. Francof. 1, 397. Baur's heſſ. Urk. 2, 594. 606. 641. 872. 3, 2.

[3] Baur heſſ. Urk. 2, 883. 3, 477.

[4] L. 52 §. 13 D. 17, 2. Baur a. a. O. 2, 546. Konſtanzer Urbar v. 1461 im Karlsruher Archiv.

[5] Baur a. a. O. 2, 661. 676. 770. 850. 3, 90. 93. 614. Zu Frankfurt wird 1284 erwähnt: domus *lapidea*, sub qua est *stabulum* et non *cellerarium*. *Böhmer* cod. Francof. 1, 217. Die Wohnung auf dem Stall iſt ſchwäbiſcher Gebrauch. Ztſchr. 5, 130 flg. In den römiſchen Städten war der Stall vom Wohnhaus getrennt. L. 4 §. 1 D. 20, 2.

[6] Ein Haus mit Ziegeln gedeckt zu Worms 1376. Baur 3, 511. Zu Emmendingen wird 1341 ein Adelshof erwähnt, deſſen Gebäude mit Ziegeln gedeckt waren (edificia tecta lateribus). Thennebach. Güterbuch f. 60, a. Ein domus *lateribus* tecta kommt in dem Dorf Wettelbrunn im Breisgau ſchon 1341 vor. Thennebach. Güt.B. f. 320, b. Extra muros Friburg sub castro in vico, qui dicitur *die Nitgasse*, domus una lateribus tecta. *Ibid.* f. 82. Dächer von Schindeln oder Brettern (tabulata) waren auch bei den Römern gebräuchlich. L. 20 §. 4 D. 8, 2.

In den alten Zinsbüchern werden oft Schindeln angeführt, welche die Lehenbauern jährlich zur Unterhaltung der Oekonomiegebäude des Grundherrn zu liefern hatten, wie z. B. im Urbar von Weitenau von 1344 Zinſe von 50 bis 300 Schindeln vorkommen.

Verbot der Strohdächer zu Kreuznach. Ztſchr. 18, 254.

[7] Baur a. a. O. 3, 375. Ueber eine andere Haustheilung 2, 607.

[8] Das Wort Done ſteht nicht in den altteutſchen Wörterbüchern, nur Friſch führt an, daß man im Bergbau die ſchiefe Linie oder Hypothenuſe Don heiße. Da die Gaubzimmer auch in der ſchiefen Linie des Daches gebaut ſind, ſo erhielten ſie davon den Namen Donen. Bei *Dieffenbach* glossar. lat. germ. s. v. solarium wird dieſes Wort mit Don überſetzt und mit Bone, Bune (Bühne) für gleichbedeutend gebraucht, was nicht ganz richtig iſt, denn die Bühne iſt nur der Speicherboden, nicht die Speicherkammer. Von 1338. super domo et tota hereditate Gotzonis dicti Hast in loco Vilzbach, in *tono* et eiusdem hereditatis *fundo*. Cop.B. der Karthäuſer f. 14. Hſ. in der Bibliothek zu Mainz. Von 1339. super *fundo* domus et totius hereditatis sitæ in Vilzbach, in *tono* ante et retro solvendis. *Ibid.* Fundus und tonus ſind alſo Gegenſätze und bedeuten Erdgeſchoß und Speicher. Zu Niederingelheim kommt in einer Urk. v. 1364 vor: die middelſte dune und die oberſte dune in dem egenanten hus. Baur 3, 445. Dieß Haus hatte alſo 2 Dachkammern über einander. Zu Heidesheim war eine Done über dem Pferdeſtall. 1366. Baur 3, 456. Zu Mainz wird 1392 eine obere Korndone erwähnt, d. h. eine Kornkammer auf dem oberen Speicher. Baur 3, 571. Im Bd. 2, 882 ſteht in cono, was in tono zu verbeſſern iſt.

[9] Zu Speier werden in einer Stiftung von 1312 angeführt: duo plaustra lignorum, duo harundinum. Necrol. Spir. vet. f. 87. Da die Wohnzimmer meiſtens getäfelt, nicht verrohrt waren, ſo wird man die Schilfrohre wohl für die Speicherkammern verwendet haben. So werden auch die Bürden Schilfrohr (onera juncorum), die jährlich geliefert wurden (Beyer mitt.rh. Urk.B. 2, 460), zu erklären ſein. Bei den Römern werden ſchon jährliche Lieferungen von Schilfrohr und geſchälten Weiden (salices mundae) erwähnt. L. 12 D. 33, 1. Dieſe zum Korbflechten.

[10] Zu Konſtanz wurde 1252 eine neue Straße angelegt. Urk. Zu Genf war bereits im Jahr 1262 ein burgus novus. *Mallet* chart. de Genève p. 56. Das Stift S. Andreas lag im Jahr 1307 noch außerhalb der Stadtmauer von Worms. Baur heſſ. Urk. 2, 674. Die Neuburg oder Neuſtadt zu Freiburg i. B. wird in der Ztſchr. 13, 223 erwähnt. Die Neuſtadt zu Mainz 1370. Baur 3, 480. Erweiterung von Heidelberg 1392. Ztſchr. 4, 386. Konſtanz wurde erweitert durch die Vorſtadt gegen Kreuzlingen, Ueberlingen durch die Vorſtadt gegen Goldbach, Wertheim durch das Tauberviertel, Ettlingen durch die Vorſtadt auf dem rechten Albufer. Auch zu Bruchſal wurde im 15. Jahrhundert die alte und neue Stadt unterſchieden, ebenſo zu Feldkirch in Vorarlberg.

[11] *Molani* hist. Lovan. ed. De Ram 2, 1227.

**Schweiz.** 1. Genf. Ein albergamentum bei Genf wurde für 7 Pfd. D. (120 fl.) verkauft. 1266. *Mallet* chart. de Genève 94. Ein Haus zu Genf wurde um 25 Pfd. D. (428 fl.) verkauft. 1267. *Mallet* 96. Ein albergamentum wurde für 15 Pfd. 5 ß D. verkauft. 1268. *Mallet* l. c. 98 (261 fl. 17 kr.). Ein Haus zu Genf wurde für den dortigen Biſchof um 300 Pfd. Pfenn. gekauft. 1278. Mém. de Genève 7, 339. Mallet reducirt dieſe Summe auf 5889 Franken. S. 334. Ein Haus in Genf koſtete 140 Pfd. D. 1300. *Mallet* p. 287. Ein Haus zu Genf koſtete 140 Pfd. D. 1301. *Mallet* p. 460.

Es iſt hier ein eigenthümlicher Sprachgebrauch der Genfer Urkunden zu erklären. Albergum heißt darin nicht wie gewönlich ein Haus, ſondern ein Bauernhaus, welches vom Grundherrn einem Bauern in Erbpacht gegeben iſt, daher auch das Synonym arbergum *seu tenementum* vorkommt (*Mallet* p. 91. 66), denn das Wort tenementum heißt Erblehen und tenementarius Erblehenbauer (*ibid.* 59. 62). Albergamentum, abergement heißt Begebung eines Erblehens (*ibid.* 51), und harbergare *casale* eine Hofraite vermiethen (p. 69. 81). Dagegen hat casale die Bedeutung kleines Bauernhaus bei *Hisely* cart. d'Oujon p. 29 von 1237. Wenn bei ſolchen Häuſern Preiſe angegeben ſind, ſo hat man ſie für geringe Bauernwohnungen zu verſtehen.

Man hat eine vollſtändige Aufnahme der Häuſer in Genf vom Jahr 1475 mit Angabe der Schätzungspreiſe derſelben und der Scheuern, Hofraiten und andern Zugehörden. Sie iſt gedruckt in den Mém. de la soc. d'histoire de Genève 8, 309 flg. und zur Vergleichung mit andern Städten ſehr brauchbar.

2. Baſel. Zu Baſel lieh 1337 ein Metzger auf ſein Haus 51 Pfd. neue Basler Pfenninge für einen Zins von 3 Pfd. D.; es lagen aber 2 alte ß D. Grundzins darauf. Urk. Wenn das Haus, wie anzunehmen iſt, den doppelten Werth des Darleihens hatte (weil in der Urkunde die deceptio ultra dimidium justi precii ausgenommen iſt), ſo war es 102 Pfd. oder 538 fl. 54 kr. unſers Geldes werth. Die 2 alte Schilling Grundzins kapitaliſirten ſich nach obigem Zinsfuß mit 1 Pfd. 14 ß D., oder 7 fl. 4 kr., welche dem Hauspreiſe beizufügen ſind, um deſſen wahren Preis ohne Belaſtung zu finden, der ſich auf 545 fl. 58 kr. erhob.

Ein Haus in der S. Albansvorſtadt zu Baſel wurde für 58 rh. Goldgulden verkauft. 1434. Es lag darauf ein Zins von 1 Pfd. 2 ß D. Basler, 2 Hühner und ¼ Pfd. Pfeffer Erſchatz und Wiſung. Preis des Hauſes ohne die Laſten 254 fl. Ein Haus zu Baſel wurde für 150 fl. verkauft, es lag aber darauf ein Grundzins von 3 Pfd. 16 ß 3 D. Urk. v. 1435. Damals machten in Baſel

1 Pfd. 4 ß D. einen Gulden, der Grundzins betrug alſo $3^{17}/_{96}$ fl. (Ztſchr. 14, 297). Dieſer zu 5 Proc. kapitaliſirt gibt $63^{13}/_{24}$ fl., mit dieſem Kapital war alſo das Haus werth $213^{13}/_{24}$ fl. (450 fl. 48 kr. unſers Geldes nach Ztſchr. 2, 405).

3. Schaffhauſen. Ein Haus und Hof daſelbſt an der Rheinbrücke, welches dem Kloſter Salmansweiler gehörte, wurde von dieſem der Stadt Schaffhauſen um $334^1/_2$ fl. Stadtwährung verkauft. 1537. Urk. (914 fl. 18 kr.)

**Baden.** 1. Konſtanz. Für ein kleines Haus zu Konſtanz wurde 2 Pfd. 5 ß D. Miethe bezahlt. Rechn. v. 1436. Der Zins macht 5 fl. 51 kr. (Ztſchr. 6, 286), das Haus war zu 5 Proc. werth 117 fl. Ein Haus mit Zubehörde hinter der Metzig wurde zu 60 Pfd. D. taxirt. 1309. Urk. Gegen 550 fl.

2. Ueberlingen. Zu Ueberlingen wurde 1412 ein Haus als freies Eigen, worauf nur 3 D. Bodenzins lagen, für 60 Pfd. Konſtanzer Pfenning verkauft. Urk. zu Karlsruhe. Das Kapital für die 3 Den. Bodenzins machte 5 ß D. Das Haus koſtete 378 fl. 42 kr., das Kapital für den Bodenzins war 1 fl. $34^1/_2$ kr. Mit dieſem 380 fl. 16 kr. Im Jahr 1418 wurde ein Haus zu Ueberlingen, worauf 1 Heller Bodenzins lag, um 30 Pfd. Konſt. Pfenn. verkauft, mit der Bedingung, daß der Verkäufer lebenslänglich darin wohnen dürfe. Urk. Hauspreis 189 fl. 21 kr. Im Jahr 1419 wurde ein Haus zu Ueberlingen, worauf 1 Heller Bodenzins lag, um 30 Pfd. Konſtanzer Pfenning verkauft. Urk. Das Kaptal des Bodenzinſes betrug 1 ß 8 H. Das Haus galt 189 fl. 21 kr. Im Jahr 1452 wurde ein Haus zu Ueberlingen, worauf 2 D. Bodenzins lagen, für 60 Pfd. Ueberlinger Pfenning verkauft. Urk. Das Kapital für den Bodenszins machte 3 ß 4 D., die dem Hauspreiſe beizuzählen ſind. In unſerer Währung 252 fl. 42 kr.

3. Möhringen an der Donau. Im Jahr 1661 wurde daſelbſt ein Haus für 243 fl. (350 fl. 12 kr.) verkauft, und im Jahr 1694 ein anderes für 110 fl. (149 fl. 43 kr.) Rathsprotokoll. Im Jahr 1695 wurde wegen der gleichmäßigen Beſteuerung eine Aufnahme des Vermögens aller Bürger und Hinterſaßen gemacht, worin auch der Schätzungspreis ihrer Häuſer angegeben iſt, und woraus man erſieht, daß die Häuſer nicht weiter als in Hälften eigenthümlich getheilt waren. Die Hinterſaßen, welche keine Häuſer hatten, wohnten in der Miethe. Da ſolche Aufnahmen nicht oft vorkommen, ſo ſtelle ich die Häuſer in folgender Tabelle zuſammen. Die Reduction auf unſere Währung iſt nach dem 18-fl.-Fuß gemacht.

Es waren ſteuerbare Häuſer zu Möhringen 97, von 2 Bürgern iſt aber im Verzeichniß die Schätzung nicht angegeben, und 12 Hinterſaßen hatten keine eigenen Häuſer. Ihre Miethpreiſe ſind nicht bemerkt, weil ſie nicht verſteuert wurden. Die Zahl der halben Häuſer iſt ungleich, es fehlt alſo noch eines, oder auch 3, wenn die nicht ausgefüllten Poſten nur halbe Häuſer enthalten.

In der folgenden Tabelle koſteten die 2 letzten halben Häuſer jedes 474 fl. 50 kr., das höchſte ganze Haus aber nur 814 fl., man erſieht daraus, daß auch damals durch die Theilung der Häuſer ein höherer Preis erzielt wurde, was ſich auch bei den andern halben Häuſern im Vergleiche mit den ganzen zeigt.

| Ganze Häuſer. | | | | Ganze Häuſer. | | | | Halbe Häuſer. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Anzahl. | Werth. fl. | Im 24½ fl. F. fl. | kr. | Anzahl. | Werth. fl. | Im 24½ fl. F. fl. | kr. | Anzahl. | Werth. fl. | Im 24½ fl. F. fl. | kr. |
| 2 | 50 | 67 | 50 | 2 | 250 | 339 | 10 | 1 | 90 | 122 | 6 |
| 1 | 100 | 135 | 40 | 1 | 270 | 366 | 18 | 2 | 100 | 135 | 40 |
| 1 | 110 | 149 | 14 | 4 | 280 | 379 | 52 | 2 | 125 | 169 | 35 |
| 3 | 120 | 162 | 48 | 10 | 300 | 407 | — | 1 | 170 | 230 | 38 |
| 1 | 126 | 170 | 56 | 2 | 330 | 447 | 42 | 7 | 200 | 271 | 20 |
| 1 | 130 | 176 | 22 | 1 | 340 | 461 | 16 | 2 | 210 | 284 | 54 |
| 3 | 140 | 189 | 56 | 5 | 350 | 474 | 50 | 2 | 250 | 339 | 10 |
| 5 | 150 | 203 | 30 | 3 | 400 | 542 | 40 | 2 | 350 | 474 | 50 |
| 1 | 160 | 217 | 4 | 2 | 420 | 569, | 48 | | | | |
| 1 | 180 | 244 | 12 | 2 | 430 | 573 | 22 | | | | |
| 1 | 190 | 257 | 46 | 3 | 450 | 610 | 30 | | | | |
| 15 | 200 | 271 | 20 | 4 | 500 | 678 | 20 | | | | |
| 3 | 230 | 312 | 2 | 1 | 600 | 814 | — | | | | |

4. Radolfzell. Zu Radolfzell wurde das Haus, Hofraite und Stallung eines Adeligen zu 800 Gulden abgeſchätzt. 1547. Inventar. Gegen 1920 fl. unſeres Geldes.

5. Engen. Zu Engen im Hegau wurde ein Haus in der Vorſtadt, welches dreien Eigenthümern gemeinſchaftlich gehörte, für 32 Pfund Konſtanzer Pfenninge verkauft. 1396. Urk. zu Karlsruhe. In unſerm Gelde 193 fl. 55 kr. Im Jahr 1413 wurde zu Engen ein Haus für 12 Pfd. Konſt. Pfenning verkauft und davon 1 Pfd. Pfenn. Miethe bezahlt. Urk. Der Hauspreis war 75 fl. 44 kr., der Zins 6 fl. 18$^{7}/_{10}$ kr. Zinsfuß beinah 8$^{1}/_{3}$ Proc.

6. Freiburg im Br. Ein Eckhaus zu Freiburg wurde dem dortigen Münzmeiſter um 80 Mark löthiges Silbers verkauft und von ihm für 12 Pfd. Pfenn. und 7 Pfenn. Breisgauer Währung in Erbpacht gegeben. Urk. v. Thennebach 1292. Das Kapital betrug 1887½ fl., der Zins 97 fl. 38 kr., alſo etwas über 5 Procent. Daſelbſt wurde 1334 ein Haus für 6 Mark löthiges Silber (137 fl. 48 kr.) verkauft, es lag aber darauf ein Zins von 3 Pfd. D., der zu 5¼ Proc. kapitaliſirt 57 fl. 8 kr. betrug, wonach das Haus 194 fl. 56 kr. werth war. Rathsbuch v. Freiburg f. 7. Daſelbſt wurde 1356 ein Haus für 18 Pfd. D. verkauft (105 fl. 18 kr.), es lag aber darauf ein Zins von 3 Pfd., der zu 5¼ Proc. kapitaliſirt 57 fl. 8 kr. betrug, daher ſich der Preis des Hauſes auf 162 fl. 26 kr. erhob. Rathsbuch S. 5. Ein anderes Haus wurde 1361 für 19 Pfd. D. verkauft (111 fl. 9 kr.), es lag ein Zins von 2 Pfd. D. darauf, ſind alſo dem Kaufpreis 38 fl. 6 kr. beizuſchlagen, gibt einen Preis von 149 fl. 15 kr. Daſ. f. 9. Daſelbſt wurde im Jahr 1739 in der Gauchgaſſe ein Haus, Hof und Gefäß für 1165 fl. und 12 fl. Weinkauf veräußert. Urk.

7. Heitersheim. Ein Haus daſelbſt wurde 1492 zu 225⅓ fl. verkauft. Ztſchr. 5, 405.

8. Endingen. Ein neugebautes Haus daſelbſt bei der Kirche, das einem Dompräbendar zu Straßburg gehörte, wurde um 24 Mark löthiges Silbers verkauft. Urk. v. 1351. (355 fl. 15 kr.)

9. Gengenbach. Ein Haus zu Gengenbach wurde um 125 Pfd. D. verkauft. 1627.

10. Haslach. Ein Haus zu Haslach gab 1 Pfd. D. Straßb. Zins. 1564. Ein Haus zu Haslach im Kinzigthal wurde gerichtlich angeschlagen zu 305 fl. im Jahr 1671. Rech. Ein anderes um 400 fl. verkauft. 1676. Ein anderes neuerbautes Haus sammt Gärtchen in der Vorstadt wurde um 290 fl. verkauft. 1672. Haus, Hof und Krautgarten für 260 fl. 1673. Der Gulden war 1 fl. 26 kr.

11. Zell am Harmersbach. Eine Behausung mit einer neuen Scheuer wurde 1609 zu 330 Gulden abgeschätzt. Prot.

12. Baden. Wie durch den dreißigjährigen Krieg der Häuserpreis gesunken ist, zeigt sich aus der Stadtrechnung von Baden von 1658. Darin wird ein schlechtes Haus um 50 fl. angesetzt, ein besseres um 125 fl., eines auf dem Marktplatz zu 200 fl., noch bessere um 250 fl. und eine Herberge zum kühlen Brunnen um 400 fl. Die besten Häuser am Marktplatz wurden zu 5 bis 600 fl. geschätzt. Also erreichte der höchste Preis nicht die dritte Klasse der Häuserpreise, wie sie schon im 14. Jahrh. stand und war gegen das 15. Jahrh. um 2 Klassen im Rückschlag. S. Bd. 10, 32. Obige Gulden sind in unserer Währung 1 fl. 43¼ kr.

13. Pforzheim. Haus und Hofraite an der Stadtmauer wurden für 11 Pfund Heller verkauft. Es lagen darauf 12 ß H. Gült. Urk. v. 1414. Diese Gült zu 5% kapitalisirt erhebt den Preis des Hauses auf 23 Pfd. H. (69 fl. 46 kr.).

14. Durlach. Ein Haus und Hof mit Stall, Scheuer und Garten wurde für 520 fl. (1178 fl. 40 kr.) verkauft. 1544. Urk.

15. Heidelberg. Zu Heidelberg wurden zwei Häuser neben einander in der Augustinergasse um 55 rhein. Goldgulden verkauft, auf dem einen lag 1 D. Gült. Urk. v. 1480 zu Karlsruhe. Die Häuser kosteten in unserm Gelde 225 fl. 20 kr., also eines 112 fl. 40 kr. und beide wurden für den Sohn des Pfalzgrafen Friderich I., Ludwig von Bayern, gekauft, müssen also wohl bessere Häuser gewesen sein. Das Gültkapital machte 1 ß 8 D. oder in unserer Währung 26 kr., was bei dem Kaufe als zu unbedeutend nicht in Anschlag kommt. Zu Heidelberg wurde ein Haus, Hofstätte und Gesesse in der Heugasse um 12 rh. Goldgulden verkauft. Es lag darauf eine Gült von 12 ß D. an U.L.F.Bruderschaft zu Heidelberg, und den Keller behielt der Verkäufer zurück, weil er ihn zu seinem Nebenhause brauchte. Urk. zu Karlsruhe v. 1488. Das Kapital der Gült betrug 12 Pfd. D. Der Goldgulden war werth 4 fl. 5⅚ kr. (Bd. 3, 316), das Haus kostete also 49 fl. 10 kr. Das Gültkapital betrug 62 fl. 24 kr. und erhöhte den Preis des Hauses auf 111 fl. 34 kr. ohne den Keller. Die Häuserpreise waren damals in Heidelberg sehr nieder. S. Bd. 13, 296.

16. Dörser. Ein neues Kellerhaus sammt Kelter (torggel) kostete mit Materialien und Arbeitslöhnen zu Niederzell auf der Reichenau 172 fl. 1½ Batzen im Jahr 1568. Rechn. Gegen 390 fl. Ein Bauernhaus zu Rimsingen im Breisgau kostete 43 Pfd. 15 ß D. im J. 1595. Rechn. (127 fl. 10 kr.) Zu Oberried bei Freiburg wurde 1644 ein „von den Soldaten verderbtes heüsli" zu 8 fl. angeschlagen, ein anderes zu 20 fl. nach dem Protokoll des Klosters. Ein

drittes zu Hofsgrund 40 fl. Der Gulden ſtand auf 1 fl. 49 kr., die 3 Häuſer waren alſo werth 14 fl. 32 kr., 36 fl. 20 kr., und 72 fl. 40 kr.

**Elſaß.** 1. Landſer. Ein adelicher Wohnſitz zu Landſer wurde für 200 Mark Silbers verkauft. 1269. *Trouillat* 2, 191. (4900 fl.)

2. Mühlhauſen. Zu Mühlhauſen wurde 1266 auf ein Haus eine Rente von 20 Schill. Den. gelegt. *Trouillat* év. de Bâle 2, 166. Zu 5 Proc. gerechnet war das Haus 20 Pfd. D. werth. (344 fl.)

3. Enſisheim. Das Haus einer Edelfrau mit Hof, Scheuer, Stallung und einem Gärtchen wurde zu 5000 fl. angeſchlagen. Rechn. v. 1631.

4. Straßburg. Nach den Belegen im Bd. 5, 403 flg. Im Jahr 1315 koſtete ein Haus 270 fl. unſers Geldes, ein anderes 364½ fl., im Jahr 1331 ein anderes 576 fl., im Jahr 1332 eines 195 fl., im Jahr 1337 eines 1133⅓ fl., im Jahr 1361 wurden Häuſer um 257⅓ fl. und 321⅔ fl. verkauft.

**Bayeriſche Pfalz.** 1. Speier. Ein Haus zu Speier kam 1313 auf ungefähr 385 fl. Bd. 7, 47. Es gab 3 Pfd. H. und 2 Kapaunen Zins. Zu Speier wurde 1334 ein Haus um 2 Pfd. H. erblich verliehen. Urk. Der Zins macht 12 fl. 30½ kr., das Haus war demnach 250 fl. werth. Zu Speier wurde ein halbes Haus, worauf 11 Schill. 8 Heller Zins lagen, für 1 Pfd. H. erblich verliehen. 1344. Urk. Der Zins mit Einſchluß der Gült betrug 31 Schill. 8 H., das Kapital zu 5 Proc. in unſerem Gelde für das halbe Haus 147 fl., für das ganze 294 fl. Zu Speier wurde 1348 ein Haus mit Hof um 46 Pfd. H. verkauft. Urk. (214 fl. 55 kr.) Zu Speier bezahlte man für ein Haus 4 Pfd. H. im Jahr 1361. Urk. Es war alſo werth 80 Pfd. H. oder 374 fl. 40 kr. Zu Speier wurden i. J. 1384 auf ein Haus 48 Pfd. H. geliehen und davon 2 Pfd. H. Gült bezahlt. Das Kapital kann man dem Hauspreiſe gleichſtellen oder 180 fl. unſers Geldes. Nach einer Urkunde von 1399 zu Karlsruhe waren zu Speier 3 Häuſer, deren jedes 4 Pfd. H. Zins gab, 2 andere gaben jedes 2 Pfd. H., 2 weitere jedes 4 /4 Pfd. H., 1 anderes 2 Pfd. 13 ß H. und 2 Geſeße, eines 10 ß H., das andere 1 Pfd. 13 ß H. Es gab demnach 3 Arten von Wohnungen zu Speier, Geſeße, Häuſer erſter und zweiter Klaſſe. Die Geſeße bezahlten durchſchnittlich einen Miethzins von $1^{3}/_{40}$ Pfd. H., die Häuſer erſter Klaſſe $2^{13}/_{60}$ Pfd. H., die der zweiten $4^{1}/_{10}$ Pfd. H., ſo daß der Hauszins ſich verhielt wie 1 zu 2 zu 4. Nach dem Zinsfuß von 5 Proc. war ein Geſeße werth 21½ Pfd. H. (62 fl. 46 kr.), ein Haus erſter Klaſſe 44⅓ Pfd. H. (129 fl. 30 kr.), und eines dritter Klaſſe 82 Pfd. H. (239 fl. 40 kr.)

Dieſe Belege von Speier beweiſen im 14. Jahrh. drei Häuſerklaſſen in dieſer Stadt, deren Preiſe in der erſten Klaſſe ſich auf 21½ Pfd. H., in der zweiten auf 40 bis 48 Pfd. H., und in der dritten auf 62 bis 82 Pfd. H. ſtellten.

Das Wirthshaus zum Adler in Speier wurde um 250 fl. jährlichen Zins verliehen. 1622.

Ein Haus zu Speier wurde um 53 gute Gulden verkauft. 1474. Urk. Ungefähr 176⅔ fl. Ein Haus daſelbſt wurde um 500 fl. verſteigert. 1622. Prot. Ein anderes zu 450 fl. Ein anderes wurde um 400 fl. verkauft. 1622, und eines um 320 fl., eine Scheuer um 205 fl.

2. Landau. Die Stadt Landau kaufte den Hubhof zu Queichheim um 400 Gulden. 1459. Dagegen den Hof zum Maulbeerbaum in der Stadt um 1041 Gulden. 1488. Alt. Rathsbuch. Waren es Goldgulden, so kostete der Hubhof 1753 fl. 20 kr. und der Maulbeerhof 4126 fl. 19 kr., waren es Münzgulden, so kam der erste Hof auf 1366 fl. 40 kr., der zweite auf 3556 fl. 45 kr. Hauspreis zu Landau 330 Gulden im Jahr 1526. Rathsprot. (995 fl.)

3. Germersheim. Ein Haus zu Germersheim in der Mitte der Stadt, von allen Seiten frei stehend, wurde für 1200 Gulden verkauft. 1582. Es ruhte darauf ein Bodenzins von 4 ß 4½ Den. und 1 Pfd. D. Bet an die Stadt. Urk. Nur der Bodenzins ist zu 5 Proc. dem Kapital beizurechnen, welches sich dadurch auf 1205 fl. erhebt. Das Haus kostete demnach 2831 fl. 45 kr.

**Rheinhessen.** 1. Worms. Ein Hof in Worms kostete 30 Pfd. 1213. Rossel l. c. 1, 157. (735 fl.) Ein Judenhaus zu Worms wurde für 110 Pfd. H. verkauft. 1352. Baur 3, 341. macht 531 fl. 50 kr. Gehört in die Klasse II. Hauszins zu Worms 2 Pfd. H. in den Jahren 1327 und 1336. Baur hess. Urk. 3, 18. 139. Das Hellerpfund zu 6 fl. 15¼ kr. gerechnet (Ztschr. 7, 128) betrug der Hauszins 12 fl. 30½ kr., und den Zinsfuß zu 5½ Proc. angesetzt, war jedes dieser Häuser in unserm Gelde werth 227 fl. 16 kr. Gehört in die Klasse I. b. Ein Steinmetz zu Worms zahlte mit seiner Frau 19 Unzen H. Hauszins. 1324. Baur 2, 897. Das ist 1 Pfd. 11 ß 8 H. Zins, oder 9 fl. 53¾ kr., demnach Werth des Hauses zu 5 Proc. 197 fl. 55 kr. Zur Klasse I. a. Hauszins zu Worms 8 Pfd. H. im J. 1362. Frey u. Remling Urk.B. v. Otterberg p. 429. Das Haus war werth 705 fl. 40 kr.

2. Mainz. Zu Mainz am Fischthor wurde 1266 ein Haus mit Hof für 23 ß D. (19 fl. 42 kr.) in Erbpacht gegeben. Rossel 2, 162. Nach dem damaligen Zinsfuß von 4¼ Proc. war das Haus 463 fl. 31 kr. werth.

Hauszins zu Mainz 7 ß 8 D. (6 fl. 34 kr.) und ein Rephuhn. 1275. Baur 3, 613. Preis des Hauses gegen 110 fl. Ein Hauszins zu Mainz betrug 3 Pfd. H. (18 fl. 45 kr.) im Jahr 1333. Baur 3, 94. Werth des Hauses zu 5½ Proc. 340 fl. 54 kr. Ein hölzernes Haus gab ½ Zahlmark Zins (7 fl. 30 kr.), Werth desselben 136 fl. 20 kr. Ein anderes Haus gab 2 Zahlmarken Zins. 1338. Baur 3, 159. Werth 272 fl. 40 kr. Ein Haus zu Mainz gab 1 Pfd. 2 ß H. Zins, der Miether mußte aber außerdem 6 Jahre lang jährlich 1 Pfd. H. auf die Reparatur desselben verwenden. 1338. Baur 3, 159. Der Zins des Kapitals der Reparatur betrug zu 5½ Proc. 2 fl. 3 kr., dieser muß dem Hauszins beigerechnet werden, der 6 fl. 52 kr. machte, wonach sich der ganze Hauszins auf 8 fl. 55 kr. erhob, woraus sich der Hauswerth zu 162 fl. 7 kr. ergibt. Zins von einem steinernen Hause zu Mainz 6 Pfd. H. 1341. Baur 3, 199. Da dieser Hauszins höher steht als in den vorigen Belegen, so ist dieß ein Zeichen, daß der Münzfuß verringert wurde und man daher das Hellerpfund von 4 fl. 41 kr. (Bd. 7, 128) zu Grunde legen muß. Demnach betrug der Hauszins 28 fl. 6 kr. und der Hauswerth 510 fl. 54 kr. Ein anderes Haus zu Mainz gab 5 Pfd. 4 ß H. Zins. 1342. Baur 3, 214. Der Zins macht 24 fl. 21 kr., der Hauspreis 442 fl. 43 kr. Zu Mainz konnte man ein gewöhnliches Haus für 234 fl. bauen im Jahr 1341. Ztschr. 19, 52.

3. Niederingelheim. Ein Haus zu Niederingelheim wurde 1380 für 5½ Pfd. H. verliehen; davon waren 4½ Pfd. ablöslich, je ein Pfund mit 14

Pfd. H., und 1 Pfund war ewig oder Gült. Pfälz. Cop.B. Nachtr. Nr. 65 f. 15 zu Karlsruhe. Der Zinsfuß war also $7^1/_7$ Proc. und demgemäß das Haus 77 Pfd. Heller werth (262 fl.). Ein Haus und Hof daselbst wurde 1380 für 10 Pfd. Heller zu Erblehen gegeben. Pfälz. Cop.B. Nachtrag Nr. 65 f. 15. Nach obigem Zinsfuß war dieses Haus 140 Pfd. H. werth (476 fl. 23 kr.). Im Jahr 1382 wurde ein Hinterhaus mit Hof daselbst um 4 Pfd. Hellergült verliehen. f. 35. Der Zinsfuß war $6^2/_3$ Proc., das Haus demnach 60 Pfd. H. werth (204 fl. 10 kr.). Im Jahr 1383 wurde ein Hof, Haus, Garten und Kelterhaus, welche einem Edelknecht gehörten, um 14 Pfd. 16 Schill. Heller vermiethet, die nach einem Zinsfuß von 5 Proc. ablösig waren. f. 53. Darnach waren diese Gebäude und Grundstücke zusammen 296 Pfd. H. werth (1007 fl. 17 kr.). Ein anderes Haus mit Hof, Garten und Zubehör wurde um 4 Pfd. Hellergült verliehen. 1384. f. 49. Der Preis desselben war auch 60 Pfd. H. Der lange Hof daselbst wurde für 10 Pfd. H. erblich vermiethet. 1386. f. 53. Er war 200 Pfd. H. werth (680 fl. 33 kr.).

Von diesen Häuserpreisen gehören nach der Eintheilung im Bd. 10, 32 drei in die Klasse I, b, einer in die Kl. II, und zwei in die Klasse III.

4. Bingen. Zins für eine Stube zu Bingen 1 leichter Schill. 1235. Rossel U.B. v. Eberbach 1, 303. Das ist 1 ß H., Kapitalwerth der Stube zu 6 Proc. 7 fl. 8 kr.

Ueber die Hauszinse zu Bingen gibt eine Urkunde von 1256 bei Rossel Urk.B. v. Eberbach 2, 86 folgende Auskunft. Ein Ritter zahlte 1 Schill. D. Zins für eine Wohnung. Zwei Weiber für 2 Häuser jede 5 Kapaunen. Zwei andere Miether für 2 Häuser jeder 20 D. und 2 Kapaunen. Ein anderer für ein Haus 20 D. 4 Kapaunen. Die Erben des Schultheißen für ein Haus 2 köln. Schill. Zins, eine Frau für ein Haus 6 D. Ein anderes Haus gab 4 D. 1 Kapaun. Also für 9 Häuser (domunculae) 2 ß köln., 6 ß 10 D. Mainzisch und 19 Kapaunen. Nach diesen geringen Zinsen scheint es, daß nur einzelne Stuben vermiethet waren; denn 5 Kapaunen machten in unserm Gelde 1 fl., 20 Den. und 4 Kapaunen 2 fl. 23 kr., 6 Den. $25^1/_2$ kr. u. s. w., welche Zinse, wenn man sie zu $6^2/_3$ Proc. ansetzt, wie damals der Zinsfuß stand, Kapitalien von 15 fl. bis 35 fl. 43 kr. repräsentiren, die als Hauspreise zu nieder sind, also nur Stuben und Kammern bedeuten.

Hauszins von 12 ß D. zu Bingen. 1306. Baur 2, 670. Der Zins betrug $7^1/_2$ fl., der Hauspreis 125 fl. Ein abgebrannter Stiftshof zu Bingen wurde mit 100 Pfd. H. wieder aufgebaut. 1346. Weidenbach Reg. v. Bingen S. 27, 29. d. i. 468 fl. 20 kr. Hauszins zu Bingen 5 Pfd. H. 1357. Baur 3, 387. Macht 23 fl. 25 kr. Hauspreis zu 6 Proc. 390 fl. 16 kr. Erbzins von Haus und Hof zu Bingen 8 Pfd. H. 1376. Baur 3, 510. Macht Zins 35 fl. 17 kr., Kapital 705 fl. 40 kr. Ein Hof gab 6 Pfd. H. Zins (18 fl. 12 kr.), eine Hofraite 4 Pfd. (12 fl. 8 kr.) im J. 1407. Weidenbach Reg. v. Bingen S. 38. Beide Zinse kann man zu 5 Proc. kapitalisiren, 364 fl. und 242 fl. 40 kr. Hauszins zweier kleinen Häuser zu Bingen 30 ß H. 1411. Weidenbach S. 39. Zins 4 fl. 33 kr., Kapital 91 fl. 1 kr. Eine Hofraite gab 8 Turnos Zins im J. 1415. Weidenbach S. 39. Zins 2 fl. 20 kr., Werth der Hofraite 46 fl. 40 kr. Hauszins zu Bingen 5 Gulden. 1431. Weidenbach S. 42. 6 Gulden. 1444. S. 45.

Macht 16 fl. 30 kr. und 19 fl. 48 kr. Werth der Häuser 330 fl. und 390 fl. Zins für eine Hofraite zu Bingen 18 ß H. 1447. Weidenbach S. 45. Macht 2 fl. 20 kr. Der Fautshof zu Bingen kostete 300 Gulden. 1456. Weidenbach S. 46. (950 fl.) Ein Haus gab 3 Pfd. 3 ß h. Zins im Jahr 1460. Weidenbach S. 47. Macht 12 fl. 4 kr. Kapitalpreis des Hauses 241 fl. 20 kr.

Demnach bewegten sich die Preise der Häuser zu Bingen von 91 fl. bis 396 fl., die der Höfe von 364 fl. bis 950 fl., die Hofraite von 242 fl. ist ein außerordentlicher Preis, mit dem Hofe zusammen machte er 711 fl., was mit den Preisen der Höfe übereinstimmt, die doppelt so hoch als die höchste Klasse der Häuser standen.

5. Essenheim. Ein Haus zu Essenheim gab 4 ß H. Zins. 1358. Baur 3, 396. Der Zins betrug 56⅕ kr., das Kapital 18 fl. 44 kr.

6. Oppenheim. Das Kloster Eberbach im Rheingau kaufte zu Oppenheim einen Adelshof für 130 köln. Mark. 1266. Rossel 2, 164. Das sind 78 Pfd. D. (1269 fl. 44 kr.).

**Frankfurt a. M.** Ein Haus zu Frankfurt wurde für 30 Mark verkauft. 1212. Rossel U.B. v. Eberbach 1, 153. Der Rückkauf geschah mit 45 Mark. Ein Haus daselbst wurde für 16 köln. Mark verkauft. 1248. *Böhmer* cod. Franc. 1, 81. Ungefähr 168 fl. 36 kr., denn es sind Zalmarken. Eine Scheuer daselbst wurde für 6 Pfd. leichter Heller gekauft. 1282. *Guden.* syll. p. 274. Ein Haus daselbst wurde um 30 ß H. mit der Unterhaltungspflicht vermiethet. 1304. *Böhmer* cod. Franc. 1, 364. Der Zinsfuß war $6^{26}/_{29}$ Proc. (S. 361), darnach war das Haus nur 16 Pfd. 15 ß H. werth. Ungefähr 114¼ fl. Ein Haus und Hof (domus et curia) vor der Stadt Frankfurt am Judenkirchhof wurde um 44 köln. Zahlmarken verkauft. 1306. *Böhmer* cod. Franc. 1, 309. Ungefähr 366⅔ fl. Der vierte Theil eines Hauses, Hofes und einer Wohnung (mansio) auf dem Roßbühl zu Frankfurt wurde für 63 Mark Pfenn. verkauft. 1308. *Böhmer* cod. Franc. 1, 381. Das ganze Haus war also 252 Zahlmarken werth, ungefähr 2100 fl. Daselbst wurde ein Haus auf dem Roßbühl für 19 köln. ß D. in Erbpacht gegeben. *Böhmer* l. c. 1, 456. vom Jahr 1321. Nach dem damaligen durchschnittlichen Zinsfuß von 6 Proc. zu Frankfurt war das Haus werth 15 Pfd. 16 ß 8 D. Ungefähr 101 fl. 20 kr. Ein anderes Haus wurde um 18 ß D. in Erbpacht gegeben. 1321. S. 460.

**Nassau.** Limburg. Ein steinernes Haus und ein hölzernes, das daran gebaut war, wurde für 18 köln. Schill. Den. vermiethet. 1274. Rossel l. c. 2, 212. Der Zins macht 15 fl. 25 kr. zu 4¾ Proc. waren die Häuser werth 324 fl. 42 kr.

**Kurhessen.** Ein Haus zu Marburg wurde für 11 Mark Pfenning verkauft. 1317. Baur Arnsburg S. 322. Es sind Zahlmarken, etwas über 89 fl.

**Rheinpreußen.** Haus und Hof zu Boppart wurden um 20 Mark verkauft. 1245. Rossel U.B. v. Eberbach 1, 363.

Ein Haus zu Oberwesel war um 16 Schill. Achener Pfenninge vermiethet. 1277. Rossel Urk.B. v. Eberbach 2, 247. Es sind hierunter wohl Zahlmarken

zu verſtehen und der Preis des Hauſes zu 205 fl. 36 kr. anzuſetzen; nach Gewichtsmarken beträgt er 490 fl., was mir für jene Zeit zu viel ſcheint.

Ein halbes Haus zu Köln gab 1 Mark Zins. 1212. Roſſel a. a. O. 1, 152. Das ganze alſo 2 Mark; zu 6 Proc. war es werth 33⅓ Mark. Wenn man dieſen Werth nach der Urkunde von 1251 berechnet (Bd. 18, 180), ſo beträgt er 1470 fl., dagegen die Zahlmark zu 14⁷/₁₀ fl. angeſetzt, 490 fl., was mir richtiger ſcheint. Ueber die Theilung, Preiſe und Miethen der Häuſer zu Köln im Mittelalter enthält die Schrift von Merlo: die altköln. Malerſchule (Köln 1852) manche Angaben, die aber außerhalb meinem Kreiſe liegen.

Zu Heidelberg und Speier werden außer den Häuſern auch Wohnplätze erwähnt, die man Geſeße hieß, und welche zu Heidelberg auf derſelben Hofraite ſtanden wie das Wohnhaus. Nach dem Verhältniß ihres Mieth- und Kapitalpreiſes zu den andern Wohnhäuſern iſt es wahrſcheinlich, daß die Geſeße daſſelbe waren, was wir jetzt Hinterhäuſer nennen, deren Front nicht auf die Straße, ſondern auf den Hof geht. Solche Geſeße kommen in den Urkunden ſeltener vor als die getheilten Häuſer, ſie ſcheinen größer geweſen zu ſein, als die Miethwohnungen getheilter Häuſer.

Vertauſchung zweier Privathäuſer zu Landau. 31. Oct. 1422.

Ich Hans Rôſpach ein ſcheffen zû Landaûwe bekenne mit dieſem briefe, daz vor mich qûam öffenlichen her Johans Cûlman ein frûhemeſſer zû Böchingen[1] und Cûntze Kaltenbecher ein bürger zû Landaûwe und Kethergin ſine eliche fraûwe, und die veriahen ſich off bede ſite in gerihtes wiſe für ſich und für alle ir erben, daz ſie eyns gütlichen wehſels geyn eynander mit eynander über kommen ſin mit yren hyſern und hoffereyden, als hienach begriffen und geſchriben ſtet. Und iſt alſo: daz her Johans Cûlman vorgenant für ſich und ſin erben dem vorgeſchriben Cûntze Kaltenbecher und Kethergin ſinre elichen fraûwen und irn erben hat geben ſin hûß unde hoffereyde mit allem bûwe, begriffe und zû gehörden, als daz etwann Lûtſchebechers ſeligen waz, yn der frûſche aûwe[2] gelegen zûſchen Claûs Spirer und Peter Herbort, und ſtôſſet off Voltzen von Damheim, und daz zinſet den herren von Uſſerſtal ein ahtel korngeltes ewyg, und den herren zûr Steygen[3] zehen ſchillinge hellergeltes ewig, und Hans Liehtenſtein dem jûngen drû phûnt heller geltes, die ſint loſunge, und ſante Joſtes altar zû O'ſſingen[4] zwey phûnt heller, die ſint aûch lôſunge, und der Lûtſchebechern ſyben untze pfenninge, die ſint lôſunge mit ſyben phûnden phen. und zû der vorgeſchriben hoffereyden gehörent zehen ſchillinge phenninggeltes da by off der Rynnern hûſe gelegen. Und dar geyn ſo hat Cûntz Kalten-

becher und Kethergin ſine fraûwe für ſich und ire erben dem egenanten hern Johans Cülman dem frühemeſſer zů Böchingen alſo geben ire hůß und höffel mit der zů gehörden in der größen Ringgaſſen gelegen zuſchen Hans Wöber und Langeheintzen, und ſtöſſet off Haus Frechen, und daz zinſet den herren von Herde[5] fünfzehen güter phennynge ewyg, und der Kepſin ein phünt heller, daz iſt löſünge mit ſehs phünden phen. und Margreden zůr cronen zwölf ſchill. phenn. geltes, die ſint loſünge mit zwölf phunden phenn. Und wer ez, daz off den vorgeſchriben hoffereyden yewyder ſide yd me zinſe ſtünden oder fünden würden, den globent die egenanten perſon ye ir eyns dem andern abezülegen ane alle wyderrede. Die ſelben vorgeſchr. perſon her Johans Cülman und Cüntze Kaltenbecher und Kethergin ſine eliche fraûwe hant aûch yewyder ſite globet für ſich und für alle ir erben, dez wehſels und dirre dinge yn eyns rehten kaûfs wiſe zů wern nach der ſtette zů Landaûwe reht und gewonheit ane alle geverde. Dez zů urkünde han ich der obgen. ſcheffen durch ir beder ſite betde willen myn ingeſigel gehencket an dieſen brief; und ich Johans Cülman obgen. erkennen mich der vorgeſ. dinge und han dez mich und myn erben zů uberſagen aûch myn ingeſigel zů dez obgen. ſcheffes ingeſigel geheucket an dieſen brief, der geben iſt off aller heyligen abent anno dom. M°. cccc°. xxii°.

Orig. zu Karlsruhe, Siegel abgegangen.

Dieſe Urkunde liefert einen Beleg von der Schuldenlaſt, die damals auf manchen Häuſern lag. Das erſte Haus bezalte an Gülten oder ewigen Zinſen 1 Malt. Korn und 10 ß H., an ablöſigen Zinſen 6 Pfd. 3 ß 4 h., und es kam ihm wieder zu gut 1 Pfd. H., das ein anderes Haus ihm zu zahlen hatte. Summe ſämmtlicher Geldzinſe 5 Pfd. 13 ß 4 H. und 1 Malt. Korn, das ich nur im niedern Durchſchnitt zu 1 fl. 33 kr. berechne (Bd. 13, 45). Die Geldzinſe betragen in unſerer Währung 17 fl. 21 kr., mit dem Korn 18 fl. 54 kr., welche zu 5 Proc. ein Kapital von 378 fl. repräſentiren. Auf dem andern Haus lag eine Gült von 1 Pfd. 10 ß H., ferner 1 Pfd. H. (mit 16⅔ Proc. abzulöſen), und 2 Pfd. 4 ß H. (zu 5 Proc. Ablöſung), im Ganzen 4 Pfd. 14 ß H. Die fünfprocentigen Zinſe machen in unſerm Gelde 7 fl. 46 kr., ihr Kapital 155 fl. 20 kr., das Kapital für den hohen Zins macht 12 fl. 36 kr., zuſammen 167 fl. 56 kr. Demnach waren die Kapitalſchulden, die auf beiden Häuſern lagen, faſt ſo hoch als der Mittelpreis der niederſten Häuſerklaſſe.

[1] nördlich bei Landau. [2] Froſchaue. [3] die Stiftsherren zu Landau. [4] Eſſingen bei Landau. [5] Hördt bei Germersheim.

Mone.

# Römiſche Ueberbleibſel.

(Schluß.)

Seit meiner Mittheilung im Bd. 17, 385 flg. haben ſich die Entdeckungen römiſcher Alterthümer am Oberrhein und die Schriften darüber ſo anſehnlich vermehrt, daß dieſer Gegenſtand für den Raum dieſer Zeitſchrift zu groß wird, was mich veranlaßt, meine Berichte darüber hiermit abzuſchließen. Ich halte auch meine Mitwirkung zu dieſen Arbeiten nicht mehr für nöthig, weil ſich das Intereſſe an ſolchen Forſchungen verbreitet hat, ſo daß man hoffen darf, die Freunde des Alterthums werden die künftigen Funde aufbewahren und beſchreiben, damit der ſchriftliche Beweis erhalten bleibe, wenn auch die Fundſtücke wieder verloren gehen, denn der Hauptzweck ſolcher Aufzeichnungen bleibt immer, den örtlichen Beweis der römiſchen Herrſchaft ſicher zu ſtellen und daraus die nächſten Folgerungen für die Geſchichte des Landes zu ziehen.

Für die Sammlung der römiſchen Inſchriften im Rheinlande (die Schweiz ausgeſchloſſen, deren Inſchriften Mommſen bekannt gemacht hat) iſt folgendes Hauptwerk erſchienen: Codex inscriptionum rhenanarum, consilio et auctoritate societatis antiquariorum rhenanae edidit *Guilelmus Brambach.* Elberfeld 1867. 4. Dazu gehört auch ſeine Schrift: De columnis miliariis ad Rhenum repertis. Elberfeld 1865. 4. Speciell auf Heidelberg und Mannheim bezieht ſich der Bericht von D. C. B. A. Fickler in der 24. Verſammlung deutſcher Philologen und Schulmänner, in zweiter Auflage revidirt und erweitert von K. Chriſt.

Brambach hatte den Zweck, die Inſchriften möglichſt genau zu geben, die Literatur über dieſelben beizufügen, aber alles Weitere andern Forſchern zu überlaſſen, um der Vielſeitigkeit der Unterſuchung nicht vorzugreifen, wie es Ritſchl in der Ankündigung des Werkes bereits geſagt hatte. Unbeſchadet dieſer zweckmäßigen Beſchränkung wäre es für den Gebrauch des Werkes wünſchenswerth und vortheilhaft geweſen, wenn der Verfaſſer, da er im Beſitze der geſammten einſchlägigen Literatur war, die verſchiedenen Leſungen der Inſchriften mitgetheilt hätte, ohne ſich in eine Kritik derſelben einzulaſſen. Denn dadurch würde jeder, der ſein Werk benützt, erleichtert, weil nicht jedem die Literatur zu Gebote ſteht, und ſie beſonders bei Inſchriften nöthig hat, die örtliche Gottheiten be-

treffen. Der Verfaſſer hat vielen Inſchriften ſeine Ergänzungen beigefügt, was eigentlich auch über ſeinen Zweck hinaus gieng, aber mit Dank anzunehmen iſt, obgleich dieſe Ergänzungen nicht weniger der Kritik unterliegen, als die verſuchten Leſungen anderer Herausgeber. Keinenfalls aber darf man Ergänzungen und Conjecturen in den Text der Inſchriften eintragen.

### I. Römiſche Schnellwagen.

Vor wenigen Jahren wurden zwei kleine römiſche Schnellwagen von Erz in Rheinzabern und Oſterburken gefunden, wovon jene in den Beſitz des Hrn. Geh. Raths Dr. Schrickel zu Karlsruhe, dieſe in die Alterthümer-Sammlung daſelbſt gekommen iſt. Jene hat einen runden Wagbalken, dieſe einen vierkantigen, jene iſt roher, dieſe feiner gearbeitet, beide aber nur für die Abwägung leichter Waaren gemacht, wie man ſie in der Haushaltung braucht.

Man kann nachweiſen, daß die Geſtalt und Einrichtung dieſer beiden Wagen vollkommen mit jenen übereinſtimmt, die man in Rom gebrauchte. Die römiſchen Wagen hatten entweder einen vierſeitigen oder runden Wagbalken, der einfach oder verziert war (lanx *quadrata* vel *rotunda*, *pura* vel *caelata*. L. 6 D. 6, 1). Unter caelata wird man wohl auch die eingegrabenen Gewichtszeichen zu verſtehen haben. Daß die Wagen gewöhnlich von Erz gemacht wurden, beweist der Ausdruck lancem *conflare*. L. 22 D. 16, 3. Weil man ſie meiſtentheils für die Haushaltung brauchte, ſo begreift es ſich, daß ſie wie andere kleine Metallgeräthe auf dem Grempelmarkt verkauft wurden, daher es heißt: lances *leves* de sigillaribus emere. L. 102 §. 1 D. 32, 1. Solche kleine Wagen wurden bei den Römern auch dazu gebraucht, um die Ingredienzen abzuwägen, woraus man die Salben (unguenta) für das weibliche Geſchlecht machte. In ſo fern waren dergleichen Schnellwagen Geräthe für den Luxus. L. 7 §. 1 D. 24, 1. si maritus pecuniam *uxori in unguenta* dederit, . . . et si *lancem ob eandem causam ei dederit*, eaque lancem retinuerit, de sua autem pecunia unguenta emerit etc.

Aehnliche Schnellwagen, nur künſtlicher gearbeitet, hat man auch in Pompeji gefunden, die ebenfalls vierkantige Wagbalken hatten, worauf die Gewichtszahlen eingegraben waren. S. Overbeck's Pompeji S. 317. Eine andere gefunden zu Edliswyl im Kanton S. Gallen iſt abgebildet in den Mitthl. d. ant. Geſ. 15, Taf. III.

Von den Römern haben wir dieſe Inſtrumente erhalten, und daher werden Schnellwagen mit Bleigewichten zu Frankfurt ſchon 1294 erwähnt. Libra, que dicitur *snellewage*, pondus quod dicitur *clude* (Loth, Blei, vom celtiſchen luaidh). *Böhmer* cod. Francof. 1, 292.

Dabei iſt zu bemerken, daß die Münzgöttin auf Geldſtücken immer eine Wage mit zwei Schalen empor hebt, was anzeigt, daß die Prägmetalle genauer gewogen wurden, als die gewöhnlichen Waaren für die Haushaltung durch die Schnellwagen.

Die bisherigen Unterſuchungen über die Schwere des römiſchen Pfundes haben verſchiedene Angaben hervorgebracht und die Vergleichung mit dem Kölner Münzgewichte beweist, daß dieſes von dem römiſchen Pfunde noch weiter abſteht als die Abwägungen, die man gemacht hat. Wenn man nämlich unterſtellen will, daß in der Kölner Mark das römiſche Gewicht am genaueſten erhalten ſei, ſo muß das kölniſche Pfund zu 467,$^{710}$ Gramme anderthalb römiſche Pfunde gewogen haben. Denn in Köln hatte man galliſches Gewicht, und dieſes war, wie alle galliſchen Maße um die Hälfte größer als das römiſche. Demnach muß man das römiſche Pfund zu 311,$^{807}$ Gramme annehmen, welche Summe dadurch entſteht, daß man ein Drittel von 467,$^{710}$ abzieht. Andere Berechnungen aus dem Gewichte der römiſchen Münzen geben im Durchſchnitt die Schwere des römiſchen Pfundes zu 327,$^{453}$ Grammen an (Hultſch Metrologie S. 119), und die Unterſuchung römiſcher Gewichtſteine ergab 325,$^{944}$ Gramme (Ztſchr. 6, 258) für das Pfund. Der Durchſchnitt beider Berechnungen gibt 326,$^{698}$ Gramme, wonach das kölniſche Pfund in richtigem Verhältniß 490,$^{047}$ Gramme halten ſollte, alſo um 22,$^{337}$ Gramme zu leicht iſt.

Bei dieſer Sachlage war es geboten, Gewichtsprüfungen mit beiden Wagen vornehmen zu laſſen. Ich erſuchte deshalb den Herrn Münzrath Kachel dahier um ſeine Mitwirkung, der meiner Bitte ſehr bereitwillig entſprach, und mit Hrn. Geh. Rath Dr. Eiſenlohr dahier die Prüfung vornahm, welchem ich folgenden Bericht darüber verdanke.

„Dieſe Wage iſt von Bronce, 21 Centimeter lang, der Läufer von Blei und noch theilweiſe mit Bronce überzogen. Die 2 Ketten und Haken ſind ebenfalls von Bronce. Es ſind an ihr angebracht dreierlei Theilungen und Aufhängungen. Verſuche und Rechnungen führen zu dem Reſultat, daß die Theilung I. für die kleinſten Gewichte Unzen bedeutet und alſo ſechs Striche halbe Pfunde oder

Semis; die Theilung II. für die nächst schwereren, halbe Pfunde, Semis, und also zwei Striche Pfunde, libra, as, bei V. = 5 as, bei X. = 10 as, bei V. = 15 as; III. für die schwersten jeder Strich 10 Unzen oder $^{10}/_{12}$ römisches Pfund oder 1 Dextans bedeutet. Auf dieser Theilung ist alle 12 Striche eine römische Zahl XX, XXX, und bedeutet XX as oder bicessis, XXX as oder tricessis, XXXX as oder quadragessis, L as, quinquagessis, oder 20, 30, 40, 50 Pfd. R. Zwischen diesen Zahlen ist jedesmal die Hälfte der Decade mit V bezeichnet.

Das Gewicht des Läufers zu 524,$^{53}$ Gramme, wie es jetzt ist, gibt bei Benutzung von I. auf Strich 12 — 375 Gramme, — auf Strich 24 — 700 Gramme, — auf Strich 48 — 1350 Gramme.

Diese Versuche entsprechen einer genauen Theilung, die aber nicht bei allen Strichen gleich gut ausgeführt ist, besonders nicht bei der ersten.

Demnach beträgt der Werth von 12 Strichen 325 Gr. und der von 24 Strichen 650 Gr. Also deutet jeder Zwischenraum von 12 Strichen auf 325 Gr. oder ohne Zweifel auf 1 röm. Pfund, und jeder weitere Strich auf eine Zunahme des zu bestimmenden Gewichtes um $^{325}/_{12} = {}^{650}/_{24} = 27\,^{1}/_{12}$ Gramme.

Es wäre also eine alte röm. Unze $27\,^{1}/_{12}$ Gramme oder 27,$^{0833}$ Gramme. Die alte röm. Unze ist nach Böckh = 27,$^{287}$ Gramme, die jetzige in Rom 28,$^{269}$ Gramme, in Florenz 28,$^{293}$ Gramme, in Neapel 26,$^{750}$ Gramme, in Parma 27,$^{202}$ Gramme.

Auf II. Strich 12 gibt 3150 Gr., 24 gibt 5100 Gr., also ist der Werth von 12 Strichen 1950 Gr., folglich der von 2 Strichen = 325 Gr., oder das röm. Pfd. wie bei I. = 325 Gr. Die Theilung ist sehr ungenau, sonst würde ohne Zweifel der Läufer bei X nicht 3150, sondern 3250 Gr. erfordern.

III. Auf Strich 16 gibt 5750 Gr., auf Strich 22,$^{45}$ gibt 7500 Gr., also ist der Werth von 6,$^{45}$ Strich 1750 Gr., folglich der von 1 Strich = 271,$^{3}$ Gramm. Diese Bestimmung ist nicht genau, weil die Zahl 6,$^{45}$ nur durch Versuch und Rechnung gefunden werden konnte und schwerere Gewichte keine Genauigkeit auf der schwachen Wage geben. Auf III. ist also 1 Strich oder 1 Dextans = $^{10}/_{12}$ römische Pfd. = 271,$^{3}$ Gramme, während 325 × $^{10}/_{12}$, 270,$^{85}$ Gramme gibt.

Die Theilung I. fängt an mit 6 Unzen und geht bis 48 Unzen. Der Abstand des 48. Strichs ist $51\,^{1}/_{3}$ vom Hypomochlion, der Abstand des Aufhängungspunktes der Kette $19\,^{1}/_{2}$—20. Das

Uebergewicht auf Seite der Kette wird ausgeglichen durch 23,$^{2}$ Gramme auf Strich 48, daher ist nahezu (524,$^{53}$—23,$^{2}$). 51⅓ = 1350. 19½, und gibt der Läufer auf 48 wirklich 48 Unzen R., auf 36 wirklich 36.

Das niederste Gewicht, das auf dieser Wage bestimmt werden kann, ist 6 Unzen = 1 Semis, sie geht bis 49 Unzen oder 4 röm. Pfd. und 1 Unze.

Die Theilung II. fängt an mit 4 Pfd., hat 24 Striche und geht also bis 16 röm. Pfd., weil jeder halbe Strich 1 Semis, jeder ganze oder starke 1 as bezeichnet. Das Uebergewicht hat der Wagbalken. Auf Seite der Kette sind nöthig 275 Gr., der Abstand des 24ten Strichs vom Hypom. = 31, der Abstand der Kette davon = 3,$^{44}$, daher 31. 524,$^{53}$ = (5000 — 275) × 3,$^{44}$.

Die Theilung III. fängt an mit XX oder 20 as weniger 4 Strich und geht bis L oder 50 as und 3 Strich. Auf Seite der Kette sind zur Herstellung des Gleichgewichts nöthig 1000 Gr., der Abstand des Strichs XX vom Hypom. ist im Mittel 21 Strich, der von XX — 4 Strich 17½, der Abstand der Kette vom Hypom. ist im Mittel 1,$^{91}$ Strich, darum ist 17½. 524,$^{53}$ = 1,$^{94}$ (5750 — 1000) nahezu. Größere Genauigkeit ist mit dieser Wage bei so großen Gewichten nicht zu erzielen.

Nimmt man an, das röm. Pfund sei wie bei Böckh bis auf Kaiser Constantin nicht unter = 327,$^{45}$ Gramm gewesen, dann müßte der Läufer dieser Wage um ca. 2,$^{6}$ Gramme leichter geworden sein, wenn die Kette nicht abgenommen hat. Es ist dann bei der genauesten 1. Theilung 51⅓. (527,$^{1}$—23,$^{2}$) = 19¾. 4. 327,$^{45}$ oder 258,$^{668}$ nahe 258,$^{685}$, und auf der III. Theilung für 50 Pfd. 527,$^{1}$. 57 nahe gleich 1,$^{94}$ (50. 327,$^{45}$ — 1000), oder 30044 nahe gleich 29821.

Der Läufer kann also wohl 2,$^{6}$ Gramme mehr gewogen haben oder 527,$^{1}$ Gramme, dann war das röm. Pfund = 327,$^{45}$ Gramme, aber bis auf 2 Gramme per Pfund ist diese Schnellwage nicht genau und war es nicht."

Die Untersuchung der zweiten Wage hat kein Resultat ergeben, welches annehmbar wäre, denn die Wage ist eine roh gegossene Arbeit und die Eintheilung des Wagbalkens ohne alle Sorgfalt oder Genauigkeit gemacht. Die Länge des Balkens ist 17,$^{3}$ Centimeter, das Gewicht des Läufers 123 Gramme, die Eintheilung hat keine Zahlen und der Gewichtswerth eines Striches dieser Eintheilung war nach den Abwägungen nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Das altrömiſche Pfund iſt nach den bisherigen Unterſuchungen beinah zwei Drittel des jetzigen Zoll- oder Vereinspfundes, es ſteht alſo dazu faſt in demſelben Verhältniß wie ſeiner Zeit zum galliſchen Pfunde, welches um die Hälfte ſchwerer war, als das römiſche. Dieß Verhältniß trifft man auch noch in den Gewichten früherer Zeit an, denn das Schwerpfund am Bodenſee hatte 36 Loth, alſo die Hälfte mehr als das römiſche Pfund von 12 Unzen oder 24 Loth, jenes Schwerpfund war alſo ein galliſches Gewicht.

## II. Ausgrabungen.

### 1. Römiſche Funde zu Stettfeld.

Im Sommer 1866 wurde zu Stettfeld unterhalb Bruchſal beim Graben der Fundamente eines neuen Hauſes an der Landſtraße nach Bruchſal ein römiſcher Denkſtein gefunden, 1,$^{05}$ Meter hoch und 32 Cent. breit, mit folgender ſchön eingehauener Inſchrift, wovon nur 2 Buchſtaben fehlen, weil ein Stückchen vom Steine abgeſprungen iſt. Die Buchſtaben VR ſind verbunden, wie gewöhnlich, die eingeſchloſſenen abgeſtoßen.

I N H D D
D E (A) B V S Q V
ADRVBIS (V)RSINVS
C O C C E I
E T C A S S I
CONIVNX VRSI
NIA GAIANI
E X V O T O
P O S V E R V N T

Ich leſe die Inſchrift alſo: In honorem domus divinae deabus quadrubis Ursinus Coccei *(filius)* et Cassi*(a)* coniunx Ursinia Gaiani *(filia)* ex voto posuerunt. Man ſieht an der Inſchrift keine Spur, daß die am Ende dreier Zeilen fehlenden Buchſtaben F. A. F. auf dem Steine ausgehauen waren, indem durch die Stellung der andern Buchſtaben dazu kein Platz übrig iſt. Von demſelben grauen Sandſtein fand man auch ein kleines Relief, 28 Cent. hoch, 13 Cent. breit, welches eine ſitzende weibliche Figur darſtellt, die wahrſcheinlich eine Schale oder Früchte auf dem Schoße trug, was aber nicht mehr zu erkennen. Ein zweites Relief, 16 Cent. hoch, 15 breit, ſtellt eine ſtehende weibliche Figur dar, die, wie es ſcheint, einen Schleier über dem Kopfe trägt, aber von den Knieen an abgebrochen und ſonſt ſehr verletzt iſt.

Die römiſchen Inſchriften mit der Widmungsformel am Eingang: in honorem domus divinae, kommen häufiger im oberrheiniſchen Gränzlande vor als auf dem linken Rheinufer, die Leute auf dem rechten Ufer müſſen alſo mehr Veranlaſſung zu jener Dedication gehabt haben, als die auf dem linken. Dieß erklärt ſich

wohl genügend daraus, daß ſie den Beſitz oder das Eigenthum ihrer Grundſtücke von einem römiſchen Kaiſer erhalten hatten. Die Formel drückte alſo nicht nur ihre Dankbarkeit aus, ſondern war zugleich der Beweis ihres Beſitzrechts, indem dieſes auf den Kaiſer bezogen wurde.

Der Schrift nach iſt der Denkſtein aus dem zweiten Jahrhundert. Der Ort Stettfeld liegt im Kreuzſchnitt eines Cardo und Decumanus, daher die Widmung deabus quadrubis in der örtlichen Beſchaffenheit gegründet iſt.

Gegenüber auf der Nordſeite des Dorfes und der flachen Erhöhung, wo die Kapelle an einem Trivium ſteht, war die römiſche Station, wo man früher Thongefäße und neuerlich Bruchſtücke eines Hypocauſtum fand. Die runden Thonplatten für die Säulchen des Heizbodens ſind 20 Cent. breit, die viereckigen Blättchen, womit er belegt war, haben 22 Cent. Breite. Es ſcheint, daß man dieſe kleinen Säulchen des Heizbodens columnae structiles nannte, die in der L. 8 §. 1 D. 8, 5 erwähnt werden, wie auch der Heizer als fornacarius servus *coloni* vorkommt. L. 27 §. 9 D. 9, 2. Die römiſchen Bauern hatten demnach beſondere Dienſtboten zum Stubenheizen, die man Ofenknechte nannte, und die in den kälteren Provinzen nothwendig waren.

Auf den viereckigen Thonplatten zu Stettfeld kommt hie und da der Stempel LPL vor, das letzte L wird man wohl durch lateraria erklären können und die beiden andern Buchſtaben für die Namen des Zieglers. Es verräth immerhin eine nicht unbedeutende Niederlaſſung, wenn Ziegel und Backſteine bezeichnet wurden.

Die römiſche Station Stettfeld hieng mit andern Stationen jener Gegend zuſammen und hatte den Zweck, den offenen Kraichgau durch Verbindung mit den überrheiniſchen Garniſonen zu vertheidigen. Man findet daher auf der römiſchen Rheinſtraße zwei Stationsorte, Hochſtetten und das ausgegangene Frekanſtati (jetzt das Altſtätter Feld bei Eggenſtein), wovon jenes mit Staffort (Stetevurt, statio ad vadum, weil die Burg mit einem breiten Waſſergraben umgeben war), dieſes mit Stettfeld und dem nahen Ubſtadt zuſammen hing. Stettfeld und Ubſtadt liegen am Ausgang zweier flachen Thäler, ihre nächſte Verbindung über die Stationen am Rheinufer weist auf Rheinzabern, wo eine römiſche Beſatzung lag. Andere Ortsnamen auf Statt oder Stetten kommen in dieſer Gegend nicht vor, wohl aber im Elſenzgau gegen den Neckar hin, und in der Pfalz Plankſtatt bei Schwetzingen, welches die Station

zwiſchen Altripp und Ladenburg war. Die Stationen waren nur einige Stunden von einander entfernt. Es ſcheint, daß man an ſolchen Etappen nicht viele militäriſche Alterthümer hoffen darf, weil ſie für die Soldaten nur Ruhepunkte auf dem Marſche waren.

Die gefundenen Münzen ſind unten verzeichnet.

### 2. Die Nachgrabungen bei Buchen und in der Umgegend.

Der frühere Vorſtand des Alterthumsvereins zu Buchen im Odenwälder Bauland, Hr. Oberamtmann Lumpp, jetzt in Ettlingen, hat über die Wirkſamkeit des Vereins von 1864 bis 1866 einen Bericht erſtattet, woraus ich folgendes bemerke. Die Nachgrabungen bei Schloſſau haben zur Entdeckung eines römiſchen Lagers geführt, von welchem aber erſt ein abgerundetes Eck und zwei 4 Fuß dicke Mauern, die im rechten Winkel 15 und 30 Schritte fortgehen, aufgedeckt und geometriſch aufgenommen ſind, ſo daß man das Ganze zu Tage legen kann, was jedenfalls wünſchenswerth iſt, weil ſich im innern Raume nicht nur Manches finden kann, ſondern auch die Anzahl der Mannſchaft ermeſſen läßt, welche dieſes Lager beſetzt hielt.

Eine ſeltene und merkwürdige Thatſache iſt, daß man in dem Schutte eines römiſchen Privathauſes in der Nähe eine ziemliche Anzahl Goldmünzen fand, und zwar von den Jahren 54 bis 114 n. Ch., nämlich von Nero 4 Stempel; von Otho einen, die erſte Münze, die mir am Oberrhein von dieſem Kaiſer bekannt wurde; von Veſpaſian 4 Stempel; von Titus 3; von Domitian 4; von Trajan 2. Man kann hiernach nicht annehmen, daß dieſe Münzen etwa in den Grundſtein des Gebäudes gelegt waren, denn es ſind zu viele und aus einer zu langen Zeit. Sie beweiſen aber, daß ſchon in der zweiten Hälfte des erſten Jahrhunderts jener Theil des Odenwaldes von dem römiſchen Commandanten von Mainz aus durch die 22ſte Legion beſetzt wurde. Aus ihrer Menge darf man ſchließen, daß ſie ſchon zur Römerzeit von ihrem Beſitzer dort vergraben wurden. S. Ztſchr. Bd. 16, 69.

Von den gefundenen Goldmünzen beſitzt der Verein zu Buchen 2, Hr. H. Nopp zu Philippsburg 1 von Veſpaſian mit cos. iter., und 12 Hr. Oberamtmann Lumpp in Ettlingen, dem ich deren Mittheilung verdanke und die hier beſchreibe.

Nero. 17 Millim. Kopf mit Lorbeer, Nero caesar augustus. Rückſ. ſitzende Göttin, darunter salus. Wahrſcheinlich vom Jahr 65 n. Chr. — 19 Mill. Kopf und Umſchrift ebenſo, Rückſ. ſitzende Göttin, concordia augusta. Vielleicht vom

J. 54. Fehlt bei Eckhel. — Otho. 18 Mill. bloſer Kopf... VM OTHO CAESAR AVG TRP. Rückſ. ſtehende Göttin, securitas. .. — Veſpaſian. 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. Vespasianus divus augustus. Rckſ. ein Aſchengefäß zwiſchen 2 Palmenbäumen, zu beiden Seiten E-X. Auf dem Gefäße ein kleiner Krug mit 2 Henkeln. Vom Jahr 79. Fehlt bei Eckhel und Cohen. Obige Münze des Herrn Nopp hat 18 Mill. imp. caesar Vespasianus aug. Rckſ. ſchreitender Mars. cos. iter. tr. pot. vom Jahr 70. — Titus. 19—20 Mill. Kopf mit Lorbeer. Schrift einwärts: T. caesar. imp. Vespasian. Rckſ. die Victoria zwiſchen 2 aufſteigenden Schlangen auf einer Säule. pontif. tr. p. cos. IIII. Vom Jahr 74. Bei Eckhel 6, 355. — 19 Mill. gleiche Vorderſeite. Rckſ. ſitzende Göttin, annona aug. Fehlt bei Eckhel. Ein zweites Exemplar dieſer Münze hat Hr. geh. Rath Fröhlich in Karlsruhe. — 18 Mill. Derſelbe Kopf. imp. Titus. caes. Vespasian. aug. p. m. Rckſ. ein Steinbock ohne Hinterfüße, darunter eine Kugel. cos. VII. tr. p. VIII. imp.... Vom Jahr 79. Hat Eckhel nicht. — Domitian. 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. Caesar divi f. Domitianus cos. VII. Rckſ. ein Bett, darüber der Helm der Minerva. princeps inventutis. Vom Jahr 80. - 19 Mill. Derſelbe Kopf, Schrift einwärts: caesar aug. f. Domitianus. Rckſ. die ſäugende Wölfin, darüber cos. V. unten eine Lampe. Vom Jahr 75. Hat Eckhel nicht. — 20 Mill. Derſelbe Kopf. imp. caes. Domit. aug. germ. p. m. tr. p. V. Rckſ. Pallas mit dem Schilde. imp. XI. cos. XII. cens. p. p. p. Grob geprägt. Vom Jahr 86. — Trajan. 19—20 Mill. Bruſtbild mit Lorbeer. imp. Traiano. aug. ger. dac. p. m. tr. p. Rckſ. Façade eines Säulentempels. cos. V. p. p. s. p. q. r. optimo princ. — 19 Mill. Kopf und Schrift wie oben, nur mit cos. VI. Rckſ. der Kaiſer zu Pferd, s. p. q. r. optimo principi. Um das Jahr 114.

Von dem Münzfunde zu Schloſſau ſind mir ſpäter noch folgende 5 Goldſtücke im Privatbeſitz vorgekommen. Nero. Nero caesar aug. imp. bloſer jugendlicher Kopf, Rckſ. pontif. max. tr. p. VI. cos. IIII. p. p. und in einem Kranze ex SC. — mit der ſitzenden Göttin und salus darunter. — Veſpaſian. Rckſ. mit Judäa, die neben dem Heerzeichen auf dem Boden ſitzt: iudaea. — mit der Kuh und darüber cos. VII. — Domitian, mit cos. V., darüber ein knieender Sarmate mit einem Heerzeichen in der Hand.

Wenn die Schrift einwärts ſteht, ſo beginnt die Legende unten an der rechten Seite des Kopfes, ſteht ſie auswärts, unten an der linken Seite, wie es auf unſern Münzen gewöhnlich iſt. Darnach muß man die Münze demjenigen Kaiſer zuſchreiben, mit welchem die Legende beginnt. Nach dem erſten Jahrhundert ſcheint die Stellung der Umſchrift nach innen nicht mehr vorzukommen.

Bei Buchen und Eberſtadt wurden an den Stellen, welche das Volk Haunen- oder Hönenhäuſer nennt, römiſche Fundamente und Fußböden gefunden. Auch heißt eine Anhöhe gegen Oſterburken der Höneberg. Daß Heunen nicht von Heiden herkommt, iſt richtig, ſondern es rührt wie der Namen der Heunſäulen im Odenwald von den Hünen her, und dieß war der alttentſche Namen der Hunnen. In jener Gegend traten demnach die Hunnen in der Volkserinnerung an die Stelle der Römer, während in andern Gegenden die Römer in der Volksſage als Heiden bezeichnet wurden. Da auch die Erinnerung an die Hünen allmälich verdunkelt wurde, ſo

verdrehte man das Wort in Hüner, um es verständlich zu machen, und so trifft man denn die Feldnamen Hühnerberge an manchen Orten an. Weiler bei Bingen wird am „Hünerberge" genannt (Beyer's Urk.B. 2, 379. 382), ein Hühnerberg zu Schriesheim an der Bergstraße kommt im Steinsatz von 1608 vor, ein anderer zu Mingolsheim. Ein Hoyurebergh bei Vallendar in einer Urk. von 1502, Hüneräcker zu Schatthausen (Ztschr. 14, 164). Das Dörflein Hirschhorn bei Otterberg in der baier. Pfalz hieß im Mittelalter Hunrescherre (Remling und Frey Urk.B. v. Otterberg S. 46 flg.). Wer Lust hat, diesen Namen für einen Ort zu erklären, wo die Hühner scharren, mag es thun, mir scheint es richtiger, darunter einen Platz zu verstehen, wo Hünen (Römer oder Celten) verscharrt wurden, denn die Benennung Scherre hängt mit den Schartenäckern u. dgl. zusammen, die Gräber bezeichnen.

Außer den Stempeln auf den Backsteinen der 22sten Legion hat man bis jetzt keine andern Inschriften gefunden, obgleich man bei den vielen Goldmünzen auch Denksteine erwarten durfte, da die Einwohner das Vermögen dazu hatten. Auch Knapp (röm. Denkm. d. Odenwaldes S. 21 flg.) hat bei Schlossau nur 2 Denksteine gefunden.

### 3. Die Ausgrabungen zu Schleitheim im Kanton Schaffhausen.

Die römischen Alterthümer in der Schweiz sind mit größerem Eifer und Fleiß untersucht worden, als in manchem andern Lande, was ich im Einzelnen nicht behandeln kann und mich daher auf die neueste Arbeit dieser Art beschränke*. Sie betrifft: das alamannische Todtenfeld bei Schleitheim und die dortige römische Niederlassung, von Dr. M. Wanner, Staatsschreiber (Schaffhausen 1867. 4. mit 9 Tafeln Abbildungen). Schleitheim ist ein großer Flecken in einem anmuthigen Thale auf der Westseite des Kantons Schaffhausen an der badischen Gränze bei Stühlingen. Bereits im Jahr 1851 hatte man daselbst einige Nachgrabungen gemacht, die Bedeutung des Ortes wurde aber durch die Entdeckung eines Mosaikbodens erhöht, welchen Hr. Wanner in der Zeitung „Klettgauer"

* Die römischen Ansiedlungen in der Schweiz hat F. Keller in den Antiquar. Mittheilungen ausführlich beschrieben. Neuere Funde werden nachgetragen wie in dem Bericht über die Ausgrabungen im Gute Malerva bei Sargans. In den Mittheilungen für vaterländische Geschichte v. S. Gallen. Bd. 3, 202 flg. Es ist nach dem Grundplan ein römisches Haus, welches aufgedeckt wurde, und Heizböden und halbrunde Abseiten hat, wie sie gewöhnlich vorkommen.

vom 6. Oct. 1860 beschrieben hat. Um dieselbe Zeit kam ein zweiter Mosaikboden auf der badischen Seite bei Stühlingen zum Vorschein, welche beiden Funde erhebliche römische Niederlassungen in jener Gegend vermuthen ließen. Als aber die Gemeinde Schleitheim im Jahr 1865 einen neuen Gottesacker in der Feldgegend Hebsack anlegte, stieß man auf eine Menge alter Gräber, die nicht tief im Boden lagen, deren Untersuchung in obiger Schrift mitgetheilt ist.

Aus dieser Menge und Beschaffenheit der Gräber folgert der Verf. mit Recht eine lange und ruhige Niederlassung der alten Bewohner, wodurch es möglich wurde, daß Leute verschiedener Nationalität neben und unter einander lebten, und die Gräberfunde diese Unterschiede bestätigen. Der Verf. hat die allmälige Entdeckung genau angegeben und die Fundstücke sorgfältig beschrieben, wodurch man in den Stand gesetzt wird, ähnliche Entdeckungen mit Sicherheit zu vergleichen und die Unterschiede richtig zu bezeichnen, was ein besonderes Verdienst solcher Monographien ist. Denn die Untersuchung solcher alten Begräbnißplätze bekommt dadurch eine größere Wichtigkeit, weil gleichzeitig anderwärts ähnliche entdeckt wurden, wie bei Ulm (Haßler, das alamannische Todtenfeld bei Ulm. Daselbst 1860. 4.) und bei Stephansfeld im Unterelsaß.

Nach der Versicherung des Verf. sind die Gräberfunde zu Schleitheim jenen zu Selzen bei Mainz und den andern bei Ulm sehr ähnlich, daher die Geräthe als einem und demselben Volke angehörig betrachtet werden. Sind sie erweislich alemannische, so müssen jene bei Selzen vor das Jahr 496 zurück gehen, denn nach der Schlacht bei Zülpich mußten die freien und vornehmen Alemannen die Gegend von Selzen verlassen, welche die fränkischen Eroberer in Besitz nahmen. Darnach könnte man die Gräber bei Schleitheim in das fünfte und sechste Jahrhundert setzen, wie auch der Verf. annimmt, so daß sie noch in die Zeit des alemannischen Heidenthums gehören. Sie enthalten auch keine Spur des Christenthums*, man kann nicht einmal ihre östliche Richtung als christlich geltend machen, denn das Christenthum gibt für eine solche Richtung der Gräber keine Vorschrift, sondern da die Kirchen gegen Osten gebaut wurden und den Kirchhof um sich hatten, so gab man den Gräbern dieselbe Richtung, den Kopf gegen Westen, die Füße gegen Osten. Bei den

* Nur im Grabe eines Kindes wurde ein Kreuz gefunden (S. 31), welches vereinzelte Zeichen gegen die vielen andern Gräber nichts beweist, wie der Verf. mit Recht sagt und dabei erinnert, daß noch im 8ten Jahrh. verboten wurde, die Christen zu den Heiden (ad *tumulos* paganorum) zu begraben.

heidnischen Reihengräbern muß man aber wohl irgend eine religiöse Vorstellung mit dieser östlichen Richtung verbunden haben, weil man daran festhielt, dagegen wurde dieselbe in den Hügelgräbern nicht beobachtet.

Da in diesen Gräbern eine Menge Skelette lagen, so war es geboten, dieselben zur Bestimmung der Körperbeschaffenheit dieser alten Bewohner zu untersuchen, was Hr. Dr. v. Mandach mit großer Umsicht gethan hat. Die Zerstörung der Knochenreste war aber durch den Einfluß der Atmosphäre sehr weit gediehen, weil die Leichen nicht tief begraben und nicht mit Platten gedeckt waren. Es konnten daher nur mit ausdauernder Mühe einzelne Schädel wieder hergestellt, untersucht und mit andern Exemplaren in der Schweiz verglichen werden. Es zeigten sich dabei erhebliche Unterschiede von den Arten der Schädel, die man bisher untersucht hat, und es mußten mehrere, als noch nicht näher zu bestimmen, zurückgelegt werden. Dabei scheint es mir sehr beachtenswerth, daß die Form des sogenannten Sion-Schädels in mehreren Exemplaren zu Schleitheim vorkommt. Denn die alemannische Rasse kam erst spät nach Wallis, wo ihre ursprüngliche Schädelbildung durch Vermischung schwerlich mehr so vollkommen war, wie in den alten Gräbern. Nimmt man aber an, daß diese übereinstimmenden Schädel der gallischen Rasse angehören, so macht die Entfernung der Fundorte keine Schwierigkeit, und bestärkt die Meinung, daß die ursprünglichen Bewohner von Schleitheim Gallier waren, was auch der Verfasser S. 26 flg. ausführt. Bei der Untersuchung der Schleitheimer Schädel wird der Mangel eines ächten römischen Typus sehr fühlbar, denn die Schädel, welche von den in der Schweiz vorhandenen Formen abweichen, können zu keiner Rasse eingetheilt werden. Man muß die eigenthümliche Gestalt der römischen Köpfe an andern Orten aufsuchen und mit denselben die zu Schleitheim gefundenen vergleichen.

Obgleich man bei den schönen Mosaikböden zu Schleitheim römische Denksteine und Inschriften erwarten sollte, haben sich doch bis jetzt keine gefunden, ein auffallender Mangel, dessen Ursachen ich nicht angeben kann. Auch hat man verhältnißmäßig wenige römische Münzen entdeckt, die früheste von Nero, die späteste von Constantius II. (361), aber die Reihe zwischen beiden hat viele Lücken. Das Land war jedoch schon lang vor Nero besetzt, wie kommt es nun, daß man bei Schleitheim keine älteren Münzen fand, während man bei Hüfingen nicht nur Familien- sondern auch

celtiſche Münzen antrifft? Zum Theil wird dieſe Anomalie durch den Münzfund bei Stühlingen, deſſen Beſchreibung unten folgt, beſeitigt, es iſt aber nöthig, auf dieſen Punkt bei weiteren Forſchungen vorzüglich zu achten. Es ſind auch nicht viel römiſche Thongefäße zu Schleitheim, denn die meiſten gingen wohl durch den Gebrauch zu Grunde, und nach dem Sturze des römiſchen Reiches hörte die feinere Töpferei am Rheine allmälig auf.

Die Grundmauern römiſcher Privathäuſer, die man am Oberrhein aufgedeckt hat, beweiſen, daß dieſe Gebäude nicht in grader Linie ſtraßenweis neben einander ſtanden, ſondern jeder Hof mit ſeinen Gebäuden eine abgeſonderte Lage hatte, wie es dem Eigenthümer gefiel. So zeigt es ſich auch bei Schleitheim. Auch waren die Wohnräume und andere Stuben und Kammern nicht immer in rechten Winkeln gebaut, ſondern ſchon urſprünglich in ſchiefen, wenn gleich der Boden kein Hinderniß des rechtwinkligen Baues war. Anbauten wurden hie und da mit einem Ecke in den Raum eines Zimmers eingekeilt, wodurch die Unregelmäßigkeit noch größer wurde.

### III. Römiſche Münzfunde.

Die bisherige Zuſammenſtellung der römiſchen Münzfunde hat zu Reſultaten der oberrheiniſchen Geſchichte geführt, die nicht unerheblich ſind, die Fortſetzung ſolcher Arbeiten wird jedenfalls die Beweiſe für die örtliche Ausbreitung der römiſchen Anſiedlungen vermehren, und wohl auch andere Gegenſtände und Ergebniſſe zum Vorſchein bringen, die jetzt noch unbekannt ſind. Dieſe Fundgrube der römiſchen Ueberbleibſel ſetzt einen früheren Verkehr voraus, von deſſen Regſamkeit man ſich nach andern Alterthümern keinen Begriff machen kann. Die große Bedeutung dieſes Verkehrs beweist auch die römiſche Falſchmünzerei, denn es war ſtreng verboten, bleierne Münzen zu prägen und zu verbreiten (L. 9 §. 2 D. 48, 10), und doch kommen ſolche in unſern Gegenden vor (Ztſchr. 16, 61), deren Gepräge ſich nicht von den ächten unterſcheiden läßt. Ohne einen ſehr regſamen Verkehr wäre es aber nicht der Mühe werth geweſen, falſche Münzen zu machen und in den Curs zu bringen.

Es hat ſogar den kaiſerlichen Münzſtätten zu Rom manchmal das Prägmetall gefehlt, und ſchon im erſten Jahrhundert. Sie prägten alsdann Münzen von Eiſen und Meſſing, beſonders die der größten Form, die 30—35 Mill. im Durchmeſſer haben, alſo viel Kupfer erfordert hätten, welches man nicht hatte. Eiſerne

Münzen fand ich von Caligula und Hadrian, sie sind mit Kupfer plattirt, das stellenweis abgesprungen ist, wodurch das Eisen zum Vorschein kam, Münzen von Messing wurden unter Domitian und Trajan geprägt. Beide Arten kommen jedoch am Oberrhein nicht häufig vor, von dieser einen Provinz darf man aber nicht schließen, daß sie überhaupt in geringer Menge geprägt worden seien. Diese Prägung mit unedlen Metallen ist in der römischen Münzgeschichte schon lang bekannt, es kann und soll also damit nichts Neues gesagt werden, sondern der Zweck ist nachzuweisen, von welchen Kaisern dergleichen Münzen in Obergermanien vorkommen, was für die Provincialgeschichte immerhin wissenswerth bleibt.

Nach den vielen Münzfunden am Oberrhein, die bis jetzt bekannt geworden, läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sagen, daß unter den Kaisern Arcadius und Honorius der römische Geldverkehr bei uns aufgehört hat. Denn nachdem die römischen Garnisonen den Oberrhein verlassen hatten, so wurde in diesem Lande auch kein römischer Sold mehr ausbezahlt, es kam also kein neuer Geldzufluß in das Land, die teutschen Eroberer brachten kein Geld mit, die besiegten Provincialen mußten sich also mit den römischen Münzen behelfen, die noch im Lande vorhanden waren, und erhielten aus den römisch gebliebenen Provinzen kein Geld mehr, weil aller Verkehr durch die teutsche Eroberung abgeschnitten wurde. Auf diesen Zeitpunkt weist auch ein Fund römischer Münzen hin, der im vorigen Jahre zu Türkheim im Oberelsaß gemacht wurde. Die Münzen beginnen mit einer celtischen vor Cäsar und gehen von Agrippa bis auf den Gratian. Bulletin de la soc. pour la conservat. des monuments histor. d'Alsace. II. sér. vol. 4. mém. p. 135 flg. Strasbourg 1866.

Fund römischer Denare bei Niederaschau, v. F. H. Gr. Hundt. München 18 . 8. In dieser Abhandlung ist vorzüglich der Silber- und Münzwerth der römischen Kaisermünzen untersucht und deren zunehmende Verschlechterung nachgewiesen.

### 1. Münzreihe von Rheinzabern.

Der verstorbene Pfarrer Simon zu Rheinzabern sammelte römische Münzen, welche dort gefunden wurden. Nach seinem Tode kam diese Sammlung durch Kauf großentheils in den Besitz des Herrn geh. Raths und Leibarztes Dr. Schrickel zu Karlsruhe, der mich dieselbe mit aller Freundlichkeit zu der folgenden Mittheilung benützen ließ. Dadurch wird die römische Münzreihe von Rheinzabern, die ich im Bd. 10, 215 flg. aufstellen konnte, bedeutend er-

gänzt, weil ich nur ſolche Münzen in folgende Beſchreibung aufnahm, die in jenem Aufſatze nicht angeführt ſind. Auch dieſe Aufzählung gibt noch keine Vollſtändigkeit, denn die Sammlungen bei einigen Privatleuten in Rheinzabern mögen noch manche Ergänzungen zu dieſer Series enthalten.

Gens Carvilia. Silb. 19 Mill. Behelmter Kopf, dahinter roma. Rckſ. Kugel mit angelehntem Füllhorn, links ein Stab. T CARV.. — J. Cäſar. Kpf. 24 Mill. Bloſer Kopf, hinten der Lituus. Schrift einwärts, divus Iulius... Rckſ. zerſtört. — Auguſt. Kpf. 23 Mill. Bloſer Kopf... pon... Rckſ. SC. Umſchr... maicilius tullus III v.a.a.a... — Kpf. 26 Mill. ...us ponti. max. tribu... Rckſ. *(V)* olusus Valer. Me*(ssalla)*. — Erz, 26—27 Mill. angustus und divus augustus pater, mit provideutia. 6 Stücke. — Agrippa. Erz, 27 Mill. Bloſer Kopf. m. agrippa l. f. cos.... Rckſ. Neptun. SC. Geprägt 27 v. Chr. — Erz, 26 Mill. Bloſer Kopf, abgeſtempelt mit tib..... max. tribuuic... Rckſ. agrippa III.... — Tiberius. Erz, 26 Mill. Die Münze mit imp. VII. abgeſtempelt mit MC oder AVG. Noch 2 andere Exemplare. — Germanicus. Kpf. 29 Mill. Bloſer Kopf. Germanicus caesar ti. augusti f. divi aug. u. Rckſ. SC.... icus. pon. m. tr. pot. c. caesar aug... Kpf. 26 Mill. nur noch lesbar. germanicus... Rckſ. ſitzende Göttin mit SC. ohne Legende. — Caligula. Eiſen, mit Kupfer plattirt, 34—35 Mill. Kopf mit Lorbeer. ..ius caesar aug. p. m. tr. p. III.. Rckſ. ſtehende Figur, darunter SC.... augusta. Wird unter den Münzen dieſes Kaiſers nicht erwähnt. — Nero. Kpf. 29 Mill. Bloſer Kopf. imp. Nero caesar aug. p. max. tr. pot. p. p. Rckſ. verſchloſſene Thüren des Janustempels, SC. Ianum clusit pace p. r. terra mariq. parta. — Kpf. 30 Mill. Nero claud. caesar aug..... Rckſ. ſtehender Genius SC... max. tr. pot... p. p. — Kpf. 25 Mill. imp. uero. caesar aug... das Uebrige zerſtört. Eine andere Kupfermünze iſt abgeſtempelt. — Veſpaſian. Silb. 18 Mill. ... caes. vesp. aug. p. m. cos. IIII. Rckſ. ein Heerzeichen, daneben ein Genius, der einen Kranz gegen daſſelbe erhebt. *(vict)*oria august... Auch eine Silbermünze mit cos. VI. und iter. (II). — Silb. 18 Mill. Schrift einwärts. Auf der Rckſ. ſitzende Figur mit pontif. maxim. Kpf. 30 Mill. imp. caes. vespasian. aug.... Rckſ. ſtehender Genius mit einer Wage, SC. aequitas augusti. Hat Eckhel nicht, wohl aber Cohen 1, 297. — Titus. Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer, imp. t. caes... pas... p. m. tr. p... Rckſ. ſtehender Genius mit einem Caduceus SC. pax... — Domitian. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp... mit. aug. germ. cos. XII. ceusor per. p. p. Rckſ. ſtehende Minerva SC. virt.... augusti. vom J. 86. — Erz, 26 Mill. ... vesp. f. domitiau. aug... Rckſ. Minerva mit cos. VI oder VII. Vom J. 79 oder 80. — Vier Silbermünzen mit cos. IIII. V. XVI. — Trajan. Meſſing. 28 Mill. Kopf mit Stralen und dem des Domitian ſehr ähnlich. imp..... traiau. aug. germ. p. m. Rckſ. abgeſchliffen, ... cos. II. vom Jahr 99. — 6 Silbermünzen, 19 Mill. 1 vom 1ſten, 1 vom 2ten, 2 vom 5ten Conſulat, eine mit cos. VI hat auf der Rckſ. eine ſitzende Göttin mit Füllhorn, darunter ſehr undeutlich und unſicher. OR(?) TRED(?). — Hadrian. Eiſen mit Kupfer plattirt. 32 Mill. Kopf mit Lorbeer. ..drianus aug. cos.... Rckſ. ſtehende Figur SC. ohne Legende. Noch ein Exemplar, aber ſehr zerſtört. 3 Silbermünzen, eine mit p. m. tr. p. cos. des. III. ſitzende Göttin, darunter salus aug.

Eine mit cos. III. Rck. ſtehende Figur mit spes p. r. Eine andere nur mit cos. III und einem Krieger. — Antoninus Pius. Kpf. 22—23 Mill. Kopf mit Stralen, noch lesbar .. aug. pius. p. p... Rck. ſtehender Genius: libertas co ... SC. — Fauſtina d. ält. Kpf. 28 Mill. diva aug. Faustina. Rck. Genius an einer Ara, SC. pietas aug. — Silb. 17 Mill. Rck. augusta — Marcus Aurelius. Erz, 30 Mill. Kopf mit Lorbeer, ... aurel .. antoni .. Rck. nur .. fort .. lesbar. — Kpf. 30 Mill. nur .. s ant .. und auf der Rck. .. tr. pot ... noch erhalten. — Ein anderes Stück .. ninus aug.... Kpf. 30 Mill. M. aurel. antoninus aug. tr. p. XXXIII. Rck. ſtehender Genius, felicitas ... vom Jahr 179. — Erz, 30 Mill. ... caesar ... Rck. ſtehende Minerva ... pot. VIIII... Von 155. — Kpf. 26 Mill. antoninus aug. arm. part... Rck. Göttin mit Wage und Füllhorn, tr. pot. XXII .... cos. III. Von 168. — Kpf. 26 Mill. Kopf mit Stralen. m. antoninus ... tr. p. XXIII. Rck. ſitzender Jupiter, darunter SC. imp. V... Von 169. — Commodus. Erz, 30 Mill. Kopf mit Lorbeer. M. Commodus antoninus a ... Rck. ſtehende Göttin mit Füllhorn und der Victoria, darunter SC. Von der Legende nur noch p. p. übrig. — Sept. Severus. Silb. 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. Severus pius aug. Rck. ſtehender Genius an einer Ara, p. m. tr. p. XV. cos. III. p. p. Vom J. 207. — Silb. 17 Mill. Nur .. sept .. aug... noch lesbar, und auf der Rck. .. p. VI... von 198. — Caracalla. Silb. 19 Mill. Rck. provid. deorum. Von 210. Auch mit bonus eventus, und victoria aug. — Elagabalus. Silb. 18 Mill. 2 Münzen mit invictus sacerdos aug. Erz, 30 Mill. Kopf mit Lorbeer. ... aur. antoninus pius aug. Rck. geflügelter Genius, victoria antonin ... — Julia Paula. Erz, 23 Mill. weibl. Bruſtbild, Iulia ... aug. Rck. ſitzende Venus, venus genitrix. — Alexander Severus. Erz, 30 Mill. alexander pius aug. Rck. ſtehende Figur mit SC. spes publica. — Erz, 30 Mill. imp. caes. m. aur. sev. alex... Rck. unkenntlich. — Silb. 19 Mill. mit tr. p. VI. cos. II. p. p. Von 227. — Eine andere mit liberalitas aug. III. Von 224. — Andere mit p. m. tr. p. II cos. I. Von 223. — Mit tr. p. VI cos. II p. p. Von 227. Zwei Exemplare. — Eine mit marti propugnatori. Silb. 19 Mill. Rck. ſitzender Jupiter mit der Victoria. Iovi ultori. — Maximinus I. Silb. 19 Mill. Kopf mit Lorbeer, .. maximinus ... Alles weitere unkenntlich. — Gordian III. Silb. 22 Mill. Kopf mit Stralen. .. gordianus pius fel. aug. Rck. undeutliche Figur, .. t. p. III. cos. II. p. p. Von 240. Noch 3 andere Silbermünzen mit tr. p. IIII. cos. II. - Gallienus. Silb. 18 Mill. Kopf mit Stralen. Gallienus aug. Rck. ſtehende Figur dan.ben s. Iovi ultori. Kpf. 20 Mill. Kopf mit Stralen. .. llienus p . f .... Rck. der Pegaſus. ... *(f)*ons aug. Noch 2 andere unkenntliche Stücke. — Valerian. Erz, 20 Mill. Kopf mit Stralen. ... lerianus p. f. aug. Rck. ſtehende Figur, *(laeti)*tia augg. — Poſtumus. Erz, 20 Mill. Kopf mit Stralen. imp. postumus p. f. aug. Rck. ſtehender Krieger, saeculi felicitas. — Victorinus. Erz, 17 Mill. Kopf mit Stralen. imp. victorinus. Rck. ſtehende Figur. . vic ... — Tetricus. Erz, 18 Mill. Kopf mit Stralen. imp. p. tetricus .. aug. Rck. ſtehende Figur, hilaritas augg. — Tetricus d. j. Kpf. 16 Mill. Kopf mit Stralen. . evisu tet ... Alles Uebrige zerſtört. — Claudius Gothicus. Erz, 17 und 21 Mill. Kopf mit Stralen, imp. claudius aug. Rck. ein Genius, pax aug. — 18 Mill. .. c . claudius aug. Rck. Göttin mit Füllhorn und Wage, .. *(aequit)*as aug. — 18 Mill. .. audius aug. Rck. ſtehende Figur, mars ul-

tor. - Silb. 19 Mill. Rkſ. ganz zerſtört. — Diocletian. Erz, 29 Mill. zerbrochen. Kopf mit Lorbeer. . . . diocletianus p. f. aug. Rkſ. ſtehende Göttin mit Füllhorn und Wage. . . sac. on. urb. . . . — Licinius. Erz, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. Licinius aug. Rkſ. undeutliche Figur, Iovi conservatori aug. Abſch. STR. — Konſtantin I. Kpf. 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. constantinus aug. Rkſ. ein Krauz, darin vot. xx. Leg. d. n. constant. max. aug. Abſch. undeutlich. — Die Münzen mit soli invicto comiti kommen in 4 Stempeln vor, 1) Kpf. 22—23 Mill. von Lyon (pln . plc), 2) von Trier (TT), 21 Mill. Kpf. — Kpf. 20 Mill. mit den Controlzeichen TT und TF und im Abſch. ATR. — Kpf. 18 Mill., nur soli invicto, im Abſch. PTR. — Mehrere Stücke der urbs Roma in Trier geprägt, eines mit p cons. Von der Münze Constantinopolis mehrere Stücke auch in Trier geprägt. — Conſtantius II. Kpf. 21 Mill. Bruſtbild mit Diadem. d. n. constantius p. f. aug. Rkſ. Stehender Kaiſer auf einem Schiffe, in der einen Hand das Heerzeichen, auf der andern eine Kugel, worauf ein Vogel, hinten ein ſitzender Steuermann. fel. temp. . . . Abſch. ptr. 2 Stücke, das zweite ergänzt die Legende mit reparatio. — Erz, 17 Mill. d. n. Constantius p. f. aug. Rkſ. eine Ara, worauf ein Vogel ſteht, deſſen Kopf mit einem Stralenkranz umgeben iſt. fel. temp. reparatio. Abſch. trp. — Konſtantin II. Von der Münze mit victoriae laetae princ. perp. 6 Exemplare in Erz, 18 Mill. Kopf mit Lorbeer und einem Haarbuſch auf dem Scheitel. imp. constantinus aug. Rkſ. 2 Genien, die einen Kranz über einer Ara halten, worin ſteht: vot. pr. *(vota principis)*. Abſch. pln . pl . str. — Kpf. 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. constantinus iun. nob. c. Rkſ. in einem Kranze vot. x. Leg. caesarum nostrorum. Abſchr. esis. — Magnentius. Kpf. 22 Mill. Bloſer Kopf, daneben A. d. n. magnentius p. f. aug. Rkſ. zwei Genien halten eine runde Tafel, worauf ſteht: vot. v. mult. x. victoriae d. d. n. n. aug. et caes. Abſch. trp. — Valentinian I. 3 Kupfermünzen mit securitas reipublicae. Abſch. ISISCS (Siſſeg). Die Münze mit gloria Romanorum hat auch im Abſch. asiscu (Siſſeg), und neben der Figur o-f. II. AS. Auch die mit securitas reipublicae. Dieſe hat auch im Abſch. CON. und neben dem Genius of. III. — Valens. Kpf. 19 Mill. Bloſer Kopf, d. n. valens p. f. aug. Rkſ. Genius, daneben of. — II. securitas reipublicae. Mehrere Exemplare, eines hat im Abſch. SCON. ein anderes ASISCV. Eines mit CON hat of. II. — Gratian. Erz, 18 Mill. D. n. Gratianus p. f. aug. Rkſ. ein Genius, securitas reipublicae. Abſch. smaqs. Viele Exemplare mit gloria romanorum. — Erz, 24 Mill. Bruſtbild, d. n. gratianus p. f. aug. Rkſ. ein Krieger, hat auf der einen Hand die Victoria und hebt mit der andern einen knieenden König auf. reparatio reipub. Abſch. smaq. Auch mit dem Abſchn. smaqs *(sacra moneta Aquileiae signata)*. Erz, 17 Mill. d. n. gratianus . . augg. . . Rkſ. ſtehender Krieger, daneben N. gloria novi seculi. Abſch. t con. — Valentinian II. Kpf. 18 Mill. Bruſtbild mit Diadem. d. n. valentinianus iun. p. f. aug. Rkſ. ſchreitende Victoria, victoria auggg. Abſch. trp. Um 390. — Magnus Maximus. Kpf. 18 Mill. Kopf mit Diadem. d. n. mag. maximus p. f. aug. Rkſ. ein Krieger mit der Victoria auf der Hand, daneben ein knieender Beſiegter. reparatio reip. . . Abſch. SMTR *(signata moneta Treveris)*. 3 Exemplare, eines hat im Abſch. SCON. Ein viertes Exemplar hat im Abſch. *(L)*VCP. Jenes in Konſtantinopel, dieſes in Lyon geprägt. — Kpf. 23 Mill. Vorderſeite gleich, Rkſ. ſtehender Krieger mit dem Heerzeichen und die Victoria. victoria . . . Abſch. undeutlich. Zwiſchen 383

bis 388. — Theodosius I. Kpf. 23 Mill. Kopf mit Diadem. d. n. theodosius p. f. aug. Rckf. Der Kaiser mit der Victoria auf der Hand hebt mit der andern einen Knieenden auf. reparatio reipub. Abſch. SMRB *(signata moneta Romae B,* d. i. zweite Münzſtätte). — Arcadius. Erz, 12 Mill. Kopf mit Diadem. arcadius ... Rckf. 2 ſtehende Figuren, .. salus ... — Honorius. Silb. 20 Mill. Bruſtbild mit Diadem. d. n. honorius p. f. aug. Rckf. ſtehender Krieger mit der Kugel und der Victoria auf der Hand, der mit einem Fuße auf einen liegenden Beſiegten tritt. Zu beiden Seiten R—V. Leg. victoria aucce. Abſch. COMOB. Vgl. Eckhel 8, 523. Eine Silbermünze des Conſtantius III. (d. n. Constantius p. f. aug.) mit ganz gleicher Rückſeite wie die obige, es iſt aber nicht ſicher, daß ſie zu Rheinzabern gefunden wurde.

Ergebniſſe dieſer Series. 1) Die früher mitgetheilte Münzreihe von Rheinzabern wird durch obige mit folgenden Perſonen ergänzt: Agrippa, Caligula, Julia Paula, Valerianus, Poſtumus, Victorinus, Tetricus d. j., Magnus Maximus, Valentinian II., Theodoſius I. und Arcadius. Die Münzen des Maximus, die in Trier, Lyon und Konſtantinopel geprägt wurden, laſſen ſchließen, daß ſich ſeine Herrſchaft über die nördliche Hälfte des römiſchen Reiches in Europa erſtreckte.

2) Es zeigt ſich bei den neuern Münzfunden zu Rheinzabern, die mir bekannt geworden, der Umſtand, daß nur äußerſt wenige Familienmünzen darunter vorkommen, während die kupfernen mit Cäſar beginnen, aber auch von ihm und ſeinen nächſten Nachfolgern die ſilbernen ſelten ſind. Bei der großen Anzahl römiſcher Münzen, die man zu Rheinzabern gefunden, iſt es nicht wahrſcheinlich, daß man dort keine Familienmünzen gehabt habe, ſondern wohl eher glaublich, daß ſolche Münzen, weil ſie gewöhnlich feines Silber enthalten, gleich nach ihrem Funde verkauft oder ſonſt verſchleudert wurden, wodurch dieſe Beweiſe der Orts- und Provinzialgeſchichte verloren ſind.

3) Die meiſten kleinen Kupfermünzen, die man zu Rheinzabern und in der Umgegend gefunden, ſind von den Kaiſern des konſtantiniſchen Hauſes, hauptſächlich von Konſtantin I., und von dieſem die meiſten mit der Deviſe gloria exercitus. Es iſt daher wahrſcheinlich, daß dieſe Münzen zum Solde der Garniſonen verwendet wurden, und daß dieſe von 315 bis 361 am Oberrhein noch ziemlich ſtark waren.

4) Die Prägorte ATR. BTR. ΔTR., die Eckhel 8, 106 bei den konſtantiniſchen Münzen aufführt, bedeuten nur Trier, wie er richtig angibt, die vorgeſetzten Buchſtaben AB Δ ſind die Zeichen oder

Nummern der verſchiedenen Münzſtätten daſelbſt. Nur die Siglen pst gehen auf die Prägung, ohne Unterſchied der Münzſtätte.

### 2. Römiſche Münzreihe von Hüfingen.

Sie befindet ſich in der fürſtl. Fürſtenbergiſchen Münz-Sammlung zu Donaueſchingen, wo ich ſie durch die Gefälligkeit des Vorſtandes Frhrn. v. Pfaffenhofen benützen konnte. Da ſie zu eigenthümlichen Ergebniſſen führt, ſo iſt es zweckmäßig, ihre Beſtandtheile anzugeben.

Sieben celtiſche Erzmünzen mit undeutlichen Köpfen auf der einen und eben ſolchen Thieren auf der andern Seite. 18 Mill. — Gens Annia. Silber, 19 Mill. weiblicher Kopf ... pro cos ... Rckſ. Viergeſpann. — Gens Flaminia. Silb. 18 Mill. Behelmter Kopf. Rckſ. Zweigeſpann, darunter flam. — Gens Poſtumia. Silber. 20 Mill. Behelmter Kopf. Rckſ. ſprengendes Pferd, darunter ſehr abgeſchliffen ... post. Rom .. — Gens Saturia. Silb. 18 Mill. Kopf Merkurs. Rckſ. ein Zweigeſpann, darunter satur ... — Gens Scribonia. Silb. 18 Mill. Weiblicher Kopf, abgeſtempelt mit M. C. Leg. bon. event. Rckſ. abgerieben .. scribon .. — J. Cäſar. Silber, 18 Mill. Der Elephant, darunter Caesar. Rckſ. Geſäße. — Auguſt. Erz. Bloſer Kopf. (Aug)ustus pater. Rckſ. ſitzende Figur SC. 31 Mill. — Erz. 27 Mill. Kopf mit Stralen. ... ustus pater. Rckſ. verſchloſſene Thüre. SC. provid ... — Erz. 33 Mill. Kopf mit einem Bande. Rckſ. verſchloſſene Thüre. SC. provid ... 6 Stücke. — Agrippa. Erz, 27 Mill. Kopf mit Diadem. ... a L. f. cos. III. Rckſ. ſtehender Neptun SC. — Germanicus. 27 Mill. Erz. Bloſer Kopf. Germanicus caesar .. augusti .. divi aug. n. Rckſ. SC. C. Caesar aug. germanic. — Claudius. 26 Mill. Erz. .. caesar aug. p. ... Rckſ. SC. ſonſt unkenntlich. — Antonia. 28 Mill. Erz. Bloſer Kopf. Antonia .... Rckſ. ſtehender Genius. SC. Ti. Claudius Caesar aug. p. m. tr. p. imp. — Caligula. 30 Mill. Bloſer Kopf. C. Caesar aug. germanicus pont. m. tr. po. Rckſ. ſitzende Figur. SC. Erz. — Nero. Erz, 29 Mill. Bloſer Kopf. .. Nero caesar aug ... Rckſ. ſitzende Göttin, SC. Secu .. — Erz. 28 Mill. Kopf mit Stralen. Nero claud. caesar aug. germ. tr. p. imp. po ... Rckſ. Genius. Victoria ... 5 Stücke. — Veſpaſian. Erz, 35 Mill. imp. caes. Vespasian. aug. cens ... Rckſ. ſtehende Figur mit SC. ohne Legende. Erz, 27 Mill. imp. caesar Vespasian. aug. cos ... Rckſ. geflügelter Genius. SC. victoria navalis. 3 St. — Erz, 29 Mill. Rckſ. geflügelter Genius SC. — Erz, 32 Mill. Kopf mit Stralen. .. vespasian. aug. cos. IIII. Rckſ. ſitzende Figur SC. ſonſt zerſtört. 2 Stücke. — Silber, 18 Mill. Schrift einwärts. imp. caesar .. pasianus. Rckſ. ſitzende Figur. pon. m. — Erz, 34 Mill. Kopf kenntlich. Rckſ. ſtehende Figur SC. Roma ... — Erz, 27 Mill. Kopf mit Stralen. imp. caesar vespasianus aug. cos.... Rckſ. ſtehende Figur SC. Leg. unlesbar. — Erz, 27 Mill. mit cos. III. — Erz, 33 Mill. .. Vespasian. aug. germ. tr. p. ... Rckſ. Figur mit SC. ohne Legende. — Erz, 27 Mill. imp. caesar Vespasian. aug. cos. . Rckſ. verſchloſſene Thüre SC. darunter providen. — Erz, 26 Mill. Rckſ. ſtehende Figur SC. victor... Mit cos. III. Rckſ. fliegender Adler. 6 Stücke. — Titus. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. aug. tr. p. cos. VI. censor. Rckſ. ſtehende Fig. SC. — Silber, 18

Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. titus caes. vespasian. aug. p. m, Rckſ. tr. p. VI . . . . . cos. VII . . . -- Domitian. Silber, 19 Mill. Kopf des Veſpaſian. Schrift einwärts. caesar aug. f. Domitianus. Rckſ. Pegaſus, cos. IIII. — Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . . divi Vesp. f. Domitian. aug. Rckſ. ſtehende Minerva SC. . . . des VIIII. p. p. — Erz, 28 Mill. Kopf ebenſo. imp. caes. Domit. aug. germ. cos. XVII. cen. . . . p. p. Rckſ. abgerieben. — Erz, 27 Mill. Rckſ. undeutliche Figur SC. . . . angusti. — Trajan. Silber, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. nerva traian. aug. germ. p. m. Rckſ. ſitzende Figur. tr. p. cos. II. . . . — Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. nerva traian. aug. germ. p. m. Rckſ. ſtehende Figur. SC. tr. pot. . . — Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. nerva traian. aug. germ. p. m. Rckſ. geflügelter Genius mit einem Schilde, worauf spqr. Leg. tr. pot. cos. III. p. p. — Hadrian. Erz, 31 Mill. ſehr zerſtört. — Erz, 26 Mill. Rckſ. ſitzende Göttin mit Füllhorn. . . p. cos. III. Abſchn. undeutlich pt. . . . — Antonin. P. Silber. 17 Mill. . . caes. aug. Rckſ. ſtehende Figur cos. II. Vom Jahr 139. — Erz, 19 Mill. Kopf mit Lorbeer. . onin. . . . . Rckſ. ſtehende Figur SC. . . s IIII. — Erz, 31 Mill. Kopf mit Lorbeer. Antoninus aug. pius tr. p. . . Rckſ. Genius mit Füllhorn SC. cos . . . . — Fauſtina. Erz, 29 Mill. Bruſtbild mit bloſem Kopf. Faustina augusta. Rckſ. Juno, Leg. abgerieben. — Mark Aurel. Silber, 18 Mill. Kopf mit Lorbeer, imp. c. a. m. aur. . . . Rckſ. Spec. publica. Figur undeutlich. — Erz, 20 Mill. Kopf mit Stralen. imp. caes. m. aur. Antoninus aug. p. m. Rckſ. die 2 Kaiſer ſtehend und ſich die Hände reichend. SC. Darunter cos. VI. Leg. concordia . . . tr. p. XVI. — Commodus. Erz, 24 Mill. Kopf mit Lorbeer. Leg. undeutlich. Rckſ. Krieger mit Speer und Schild. . . . cos VI . . . Vom Jahr 190. — Crispina. Erz, 25 Mill. Bruſtbild mit bloſem Kopf. Crispina augusta. Rckſ. ſtehende Figur SC. Laetitia. — Sept. Severus. Silber, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. Severus pius . . . Rckſ. geflügelter Genius, vict. part. . . — Julia. Silber, 18 Mill. Bruſtbild. Iulia augusta. Rckſ. ſtehende Figur. Leg. abgeſchliffen. — Caracalla. Silber, 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . . pius aug. . . Rckſ. ſtehende Figur mit Füllhorn. moneta aug. — Alex. Severus. Silber, 17 Mill. Kopf mit Lorbeer. Leg. undeutlich. Rckſ. ſchlecht geprägt, ſitzende Figur, salus pub. . . . — J. Mamäa. Erz, 19 Mill. Julia Mamaea aug. Rckſ. Juno. Juno conservatrix. — Maximin. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. . . Maximinus pius . . . . Rckſ. ſtehende Figur mit 2 Heerzeichen. SC. fides militum. — Gordian III. Silber, 21 Mill. Kopf mit Stralen. imp. Gordianus pius . . aug. Rckſ. ſteheude Figur. virtuti augusti. — Philippus. Erz, 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. . . . iul. Philipp. pi . . aug. Rckſ. ein Hirſch, darunter SC. Saecular . . . — Tetricus. Erz, 17 Mill. Kopf mit Stralen, . . Tetricus p . . . Rckſ. unkenntlich. — Probus. Erz, 21 Mill. Kopf mit Stralen, imp. c. m. aur. Probus aug. Rckſ. ſchreitender Sonnengott, oriens aug. — Maximian. Erz, 26 Mill. Kopf mit Lorbeer, . . . Maximianus p . . . Rckſ. unkenntlich. — Erz, 24 Mill. imp. Maximianus p. f. aug. Rckſ. ſtehende Figur mit einem Vogel, daneben BH. Iovi conservatori. — Licinius. Erz, 19 Mill. Kopf undeutlich. imp. C. Val. Licin. Licinius p. f. aug. Rckſ. ſtehender Jupiter, Jovi conservatori. Abſchn. undeutlich. — Konſtantin I. Erz, 17 Mill. Bruſtbild mit Diadem. . . inus p. f. aug. Rckſ. ſchreitender Genius, securitas reipublicae. Abſch. p. tr. — Valens. Kupf. 17 Mill. Bruſtbild mit Diadem. d. n. Valens p. f. aug. Rckſ. ſtehender Krieger mit dem

Labarum, der einen Besiegten nach sich zieht. Gloria Romanorum. Absch. undeutlich. 3 Stücke. — Valentinian I. Kupf. 17 Mill. Kopf mit Diadem. .. Valentinianus p. f. aug. Rkf. schreitende Victoria. Securitas reipublicae. Abschn. undeutlich.

Diese Münzreihe führt zu folgenden Bemerkungen:

1) Es sind darin mehr Familienmünzen, als sonst an einem andern Orte in Baden, außer zu Stühlingen, vorkommen, auch fand man noch nicht so viele celtische Münzen mit den römischen an einem Orte zusammen.

2) Die meisten Exemplare der Münzen sind von den Kaisern des ersten Jahrhunderts, besonders von Vespasian, Domitian und Trajan. Von den folgenden Kaisern sind nicht so viele Stücke vorhanden.

3) Hieraus folgt eine römische Eroberung und Ansiedlung des Ortes und der Umgegend zu Anfang des ersten Jahrhunderts, wo die Familienmünzen noch im Curs waren, und ein Zusammenleben der Römer und Celten, die noch ihre eigenen Münzen hatten.

4) Der römische Handelsverkehr der Gegend war von Nero bis Hadrian am größten, weil aus diesem Zeitraum die meisten Münzen herrühren, die römische Herrschaft dauerte aber bis zu Valentinian I.

### 3. Römische Münzreihe von Mainz.

Der zu Mannheim 1864 verstorbene geh. Regierungsrath With war lange Zeit Mitglied der Rheinschiffahrtscommission zu Mainz und benützte die Gelegenheit, die bei den dortigen Festungsbauten gefundenen römischen Münzen anzukaufen und zu sammeln. Nach seinem Tode wurde diese Sammlung für die Alterthumshalle zu Karlsruhe erworben, und begreift über 140 Silbermünzen und gegen 1400 Kupfer- und Erzmünzen. Da Mainz der römische Hauptpunkt am Oberrhein war, und diese Lokalsammlung durch die Menge ihrer Exemplare bedeutend ist, so hielt ich ein Verzeichniß derselben für nützlich, wenn es auch nur in kurzer Form aufgestellt werden kann, da mir der Raum zur Beschreibung und zu andern Forschungen fehlt, die sich daran knüpfen. Ich habe daher auch viele Münzen, die durch Gebrauch und Oxydation sehr zerstört sind, zurück gelegt, und sie nicht chemisch gereinigt, sondern dieß Geschäft demjenigen überlassen, der einmal ein vollständiges Verzeichniß anzufertigen hat, und diese Exemplare untersuchen muß, weil sich darunter seltene Stücke finden können. Ebenso sind einige falsche

und neuere Münzen, die ſich unter den übrigen befanden, bei Seite gelegt worden. Alle Münzen des folgenden Verzeichniſſes, bei welchen das Metall nicht bemerkt iſt, ſind von Erz oder Kupfer.

Alexander d. gr. Silber, 16 Mill. ein Aëtophorus mit *ΑΛΕΞΑΝΔΡ(ου)*, unten AI.

Rom. Conſularmünze, As, Kupfer, 30 Mill. Janus, Rckſ. der Schiffsvordertheil, darunter roma. Sehr ähnlich der Münze bei *Cohen* monn. de la républ. rom. pl. 70. No. 1. — Kupf. 30 Mill. Januskopf. Rckſ. Vorderſchiffstheil, darunter Roma. — Kupf. 31 Mill. Die Dioskuren (?), Rckſ. Schiffstheil. — Silb. 16 Mill. Kopf Jupiters mit Lorbeer. Rckſ. die Victoria kränzt das Tropäum. Darunter roma. Die Münze bei Mommſen S. 480. Nr. 4. — Kupfer, 15 Mill. Behelmter weiblicher Kopf, dahinter ein kurzer Stab mit Knoten, Rckſ. ein ſpringendes Pferd, darüber derſelbe Stab, unten roma. Schön geprägt. — Kleine Conſularmünze in Erz, Roma mit dem Löwenhelm, wie es ſcheint. Rckſ. ganz unkenntlich. Ohne Leg.

Gens Antia. Alter Mannskopf, daneben resti(o). Rckſ. ſtehender Hercules mit Keule. c. antius c. f. — Gens Cäcilia. Die Münze bei Eckhel 5, 153. Nr. 1. Nur iſt Q. metell. auf der einen Seite abgerieben. Auf der Rckſ. ſteht unter der Keule des Hercules das Werthzeichen X (Denar). — Bärtiger Kopf mit Lorbeer. Q. metel. pius. Rckſ. scipio. darunter ein Elephant und unten imp. — Gens Calpurnia. Apollokopf mit Lorbeer, dahinter 3 undeutliche Buchſtaben (XXD?), Rckſ. Victoria auf einem rennenden Pferde, darunter l. piso .. fru .. — Gens Claudia. Weiblicher Kopf mit Lorbeer, dahinter eine Leier, ſehr abgerieben. Rckſ. ein Genius hält 2 Fackeln, daneben m. f. Die Leg. p. clodius iſt abgerieben. — Kopf der Pallas mit Flügelhelm, hinten ein Modius. Rckſ. Victoria mit dem Zweigeſpann, darunter mar ... quin .. — Gens Cloulia. Bartloſer Kopf mit Lorbeer. Rckſ. t. clovli. zwiſchen unkenntlichen Figuren. — Gens Cornelia. Bartloſer Kopf, darüber C. P. R. Rckſ. Scepter, Kugel, Steuer, daneben EX-S. Darunter cn. len. q. 2 Stücke. — Gens Egnatuleia. Apollokopf mit Lorbeer. Daneben c. egnatulei c.. Rckſ. Victoria ſchreibt auf einen Schild vor einem Tropäum, daneben Q (Quinar), unten roma. — Gens Fabia. Frauenkopf mit Flügelhelm. Rckſ. ſitzender Mann an einen Schild gelehnt; daneben n. fabi .. pictor. darunter roma. Eckhel 5, 208. — Gens Lutatia. 19 Mill. Behelmter Kopf, dahinter X, darüber abgeſchliffen ... ma, daneben cerco. Rckſ. Ruderſchiff, darüber Q *(lutat)* Q. — Gens Manlia. Mit dem Viergeſpann und L. sulla. — Gens Papia. Kopf der Juno mit Ziegenfell. Rckſ. laufender Greif, darunter L. PAPI. — Gens Porcia. 18 Mill. Frauenkopf, dahinter ROM. darunter m. cato (faſt ganz abgerieben) pro . pr. Rckſ. der geflügelte Genius auf dem Seſſel, darunter victrix. Fein Silber, ſchön geprägt. — Gens Vibia. Kopf des Pan mit Epheu, dahinter P.. Rckſ. ſtehende Figur mit ausgeſtreckten Armen, daneben c. vibius ... — Kleine celtiſche Erzmünze mit dem Schwein und dem Miſtelzweig darunter, ſehr roh.

J. Cäſar. Mit dem Elephanten, darunter caesar. Rckſ. ganz abgeſchliffen. — Autonius. Silber. 19 Mill. Bloſer Kopf. Anton. aug. imp. III. cos. des. III. III vir r. p. c. Rckſ. ohne Bild. antonius. aug. imp. III. — Auguſt. 10 Stücke mit providentia und verſchiedenen Stempeln, Leg. divus augustus pater. 4 Stücke von dem Münzmeiſter Salvius Otho, 1 von Luc. Surdinus,

3 von Maecilius Tullus, 1 von Sanquinius, 2 unkenntlich, 1 von C. Plotius rufus, ein dreimal abgeſtempeltes und dadurch unkenntliches Stück. — 2 St. mit rome et aug. — 32 Mill. divus augustus. Rckſ. consensu senat. et eq. ordin. p. q. . . — Kopf mit Lorbeer. Rckſ. Kugel mit einem Ringe, daneben 2 Bäume. caesar s. p. q. r. augustus. — Der Ciſtophorus mit Asia recepta. — 20 Mill. Bloſer Kopf, caesar imp. Rckſ. der Stier, aug. . . Abſch. divi f. — Agrippa. Mit cos. III. 7 St. zum Theil abgeſtempelt. Große und mittlere Form. — Cajus und Lucius Cäſar. Die Köpfe beider, darüber imp. darunter divi f. Rckſ. ein Krokodil, darüber col. nem. 3 Stücke, ein viertes auf der Rckſ. zerſtört. — Druſus d. ä. 35 Mill. Bloſer Kopf. . . . claudius drusus germanicus imp. Rckſ. ſitzende Göttin, darunter SC. ti. claudius caesar aug. . . m. . . — Antonia. 29 Mill. Kopf unkenntlich, abgeſtempelt. . . antonia . . . . aug. . Rckſ. ſtehende Göttin, SC. Claudius c*(ae)*sar aug. p. m. tr. p. imp. . . — Tiberius. 20 Stücke mit Rome et Augusto, theils mit caesar pont. m., theils mit Ti. — imp. VII. und verſchiedenen Stempeln. — Rckſ. Blitz mit SC. — Druſus d. j. 27 Mill. Drusus caesar ti. aug. f. divi aug. n. Rckſ. SC. imp. . . *(di)*vi Vesp. f. aug. . . Die Reſtitutionsmünze von Titus. — Dieſelbe Vorderſeite, Rckſ. verſchloſſenes Thor, SC. darunter provident. — Germanicus. 3 St., 1 von Meſſing, mit signis receptis, devictis Germ. — 5 Stücke geprägt von ſeinem Sohne Caligula, mit SC. — Agrippina d. ä. 35 Mill. Meſſing. Agrippina m. f. mat. c. caesaris augusti. Rckſ. die Sänfte mit den 2 Maulthieren. s. p. q. r. memoriae agrippinae. — 37 Mill. Agrippina m. f. germanici caesaris. Rckſ SC. Ti. Claudius caesar aug. germ. p. m. tr. p. imp. p. p. — Nero und Druſus. 27 Mill. nero et drusus caesares, beide zu Pferde. Rckſ. Titel des Caligula mit SC. 2 Stücke. — Caligula. 9 mittl. St., 7 mit Vesta, eines abgeſtempelt, 1 mit SC., 1 unkenntlich. — Claudius. 9 große Stücke, mehrere von Meſſing. 2 ob cives servatos, abgeſtempelt mit TIAV *(Titus augustus)*, 4 andere mit zerſtörten Rckſ., auch abgeſtempelt, 1 mit . . . augusta, 2 mittl. Pallas mit dem Schilde SC. — Nero. 35 Mill. mit decursion und den 2 Reitern. — 9 mittl. St. mit securitas . . ., victoria augusti, — 6 mit dem Genius und dem Schilde ohne Legende, 1 undeutlich, 2 kl. desgl.

Galba. 28 Mill. imp. ser. galba cae. aug. tr. p. Rckſ. ſitzende Göttin, SC. vesta. — Vitellius. 27 Mill. Bloſer Kopf, a. vitellius . germanicus . aug. p. m. t. . Rckſ. Tempelportal mit 5 Säulen, darunter provident. SC. — 26 Mill. a . vitellius . imp. german. Rckſ. ſtehende Figur mit SC. victoria . augusti.

Veſpaſian. 3 große Stücke, 2 von Meſſing. Rckſ. mit provid. und augusti, das dritte abgeſchliffen. — 23 mittl. Stücke, 4 mit dem Adler auf der Kugel, 2 mit fides publica, 3 mit providentia und der verſchloſſenen Thüre, 3 mit aequitas august., 1 mit fortunae reduci, — felicitas publica — securitas aug. — Die andern unkenntlich. — Titus. 27 Mill. Meſſing. T. caes. imp. aug. f. tr. p. cos. VI. censor. Rckſ. ſtehende Göttin SC. pax aug. — Dieſelbe Münze in Kupfer, Rckſ. ohne Legende. — 2 mittl. St., eines von Meſſing mit cos. VI., Rckſ. mit pax aug., das andere ohne Leg. — Domitian. 2 gr. St. von Meſſing mit dem Genius und dem Kaiſer, ohne Leg. — 6 mittl. mit virtuti augusti, 2 mit fides publica, 2 mit fortunae augusti, 2 mit dem Reiter und cos. V., 2 mit cos. VIII des. IX., 1 mit saluti augusti und dem Tempel, 3 mit

moneta augusti. Von mehreren andern Stücken ſind die Rckſ. zu ſehr verdorben und unkenntlich.

Nerva. 28. Mill. nerva caes. aug. p. m. cos. II. des. III ... Rckſ. ſtehende Göttin mit Füllhorn. fortun ... august. — mit concordia exercituum, 2 verſchlungene Hände. — Silb., 19 Mill. mit cos. II. Rckſ. libertas publ.. — Trajan. 5 große Stücke mit dem ausführlichen Titel, Rckſ. abgeſchliffen. Mehrere darunter von Meſſing, wie auch unter den folgenden. — Vier gr. St. mit s. p. q. r. optimo principi. SC., mit fortunae reduci, mit ... augusti s. p. q. r. — 7 mittlere Stücke mit der Senatswidmung, 11 mit cos. II—IIII, andere zerſtört. Zwei kleine, 1 mit cos. III, das andere zerfreſſen. — Silb. mit cos. V. — mit cos. VI. im Abſchn. fort. red. — Hadrian. 6 große Stücke, darunter 2 von Meſſing, nur mit Hadrianus augustus. Rckſ. mit cos. III. — 11 mittlere, Rckſ. auch mit cos. III. — salus augusti — dacia — Pegaſus, andere aber ganz abgerieben. — 1 große mit ... anus hadrianus aug ... Rckſ. libertas publica. — kleinere mit pietas — annoua — 1 große mit hilaritas p. r. cos. III. — 10 andere Stücke ſind zu ſehr abgerieben, und nicht mehr lesbar. — mit .. licitas aug. — Sabina. Meſſing, groß und mittel, mit concordia aug. 3 St.

Antonin. 10 gr. St. v. 32—36 Mill. mit tr. p. XVI und indulgentia aug. cos. IIII., mit tr. p. XII und cos. IIII. 2 Stücke, mit liberalitas, mit cos. III., mit trib. p. XXI. cos. IIII. — 13 mittl. St., 30—31 Mill. divus antoninus mit divo pio und der Säule. — mit aelius caesar und pannonia. Viele Stücke ſehr abgerieben. — 4 etwas kleinere mit cos. III. und imperator II., mit cos. III. und felicitas., mit tr. p. XIX., mit libert ... Mehrere St. etwas kleiner, 25—26 Mill., mit cos. III. und annona aug., mit libertas cos. IIII., mit primi decennales cos. IIII., mit indulgentia .. Viele St. von 22 bis 24 Mill. mit salus ..., mit imp. II., mit ... cituum., mit tr. p. XXI., mit victor. aug. SC. und der Victoria mit dem Viergeſpann. — 26 Mill. Bloßer Kopf. . aelius caes. aug. Rckſ. ſtehende Figur SC. tr. pot. cos. vom Jahr 138. — Fauſtina d. ä. 17 größere und mittl. Stücke, mit ... ustae, vesta, sa .... ae, augu ... viele Rckſ. zerſtört. 9 St. diva faustina, 2 von Meſſing, mit aeteruitas, andere zerſtört. — M. Aurelius. Die großen Stücke ſind ſehr abgerieben. Sie komuen vor mit tr. p. XXX. imp. III. cos. II., mit felicitas aug... cos. III., mit arm. part., mit ... tati perpetuae. — 1 St. mit divus m. antoninus pius und Rckſ. consecratio, mit tr. p. XXIII. imp. V. cos..., mit imp. VIIII. cos. II., mit imp. V. — mit aurelius caesar. — L. Verus. Bloſer Kopf. L. verus aug. armeniacus. Rckſ. mit armeu. und ... tr. p. III. cos. II. von 163. 2 St. — Lucilla. 32 Mill. Lucilla aug. antònini .... Rckſ. zerſtört. Noch ein kleineres Stück, ſehr zerſtört. Ebenſo 2 andere. 3 andere große und 2 kleine Stücke mit Lucillae aug... und Venus. Eins von Meſſing. — Commodus. 2 größere St., 1 von Meſſing, Rckſ. abgeſchliffen. — 1 mit cos. IIII. und Leg. undeutlich. — 1 mittl. St. mit imp. IIII. cos. II. — mit hercul. roman. augu. SC. — mit vot. XX. p. m. tr. p. XV. imp. VIII. cos. VI. SC. — Criſpina. 28 Mill. crispina augusta. Rckſ. ſitzende Göttin, ohne Leg.

Didius Julianus. 27 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. m. did. sever. iulian. aug. Rckſ. ſtehender geflügelter Genius mit SC. Leg. abgeſchliffen. — 28 Mill. Bärtiger Kopf mit Lorbeer. imp. caes. m. did. sever. iulian. aug.

Rckſ. ſtehende Figur im Sagum, mit einer Kugel in der ausgeſtreckten Hand, SC. rector orbis. Vom J. 193.

Sept. Severus. Silb. mit indulgentia augg. Abſch. in carth. — 31 Mill. ... pert. aug. imp. III. Rckſ. abgeſchliffen. — Zwei kleine Stücke, eines, wie es ſcheint, von Eiſen, worauf noch part. lesbar, das andere am Kopfe kenntlich und mit Silber plattirt. — Caracalla. 31 Mill. .. antoninus . pius .. Rckſ. 3 ſtehende Figuren. .. tr. p. XIII. cos. III. von 210. Abgerieben. 2 kleinere Stücke mit liberalitas .. und antoninus pius aug. brit. mit fortuna redux. — Silb. mit liberalitas aug. III. — Plautilla. 23 Mill. plautilla augusta. Rckſ. mit pietas augg. — Ein kleineres Stück mit concord .... — Macrinus. 25 Mill. Kopf mit Lorbeer. ... caes. m. opel. sev. macri ... Rckſ. ſtehende Figur, pontif. max... 27 Mill. ſehr roh geſchnitten. imp. c. m. op. s. macrinus a. Rckſ. die ſäugende Wölfin, darüber roma, Abſch. fel (?). — Elagabalus. Silb. mit invictus sacerdos aug. — Jul. Soämias mit venus caelestis. — J. Mäſa, mit pudicitia. — Alex. Severus. Silb. mit virt .. aug. Behelmte ſitzende Göttin hält einen Spieß und auf der andern Hand einen Zweig oder eine Victoria. Fehlt bei Eckhel und Cohen 4, 62. — 4 große St. m. cos. III., victoria augusti, spes publica, mars ultor; 2 kl. mit tr. p. II., mit liberalitas aug. — Silber mit p. m. tr. p. II. cos. p. p. — Jul. Mamäa. 3 große und 2 mittlere Stücke mit felicitas publica, 1 kleineres mit venus felix. Eines darunter von Meſſing. — Silb. mit vesta. — 24 Mill. iulia pia felix aug. Rckſ. 4 Perſonen unter einem Baldachin, vesta. SC. Derſelbe Kopfputz wie bei der Jul. Mamäa.

Maximin I. 29. Mill. imp. maximinus p. f. aug. Rckſ. victoria aug. ſchreitende Victoria SC. — Maximus. 29 Mill. Bloſer Kopf, maximus caes. germ. Rckſ. abgeſchliffen. — Gordian III. 30 Mill. mit p. m. tr. p. IIII. cos. II. p. p. von 241. — mit iovi statori. SC. ſtehender Mann mit einem Speere. — Zwei kleinere Stücke, ganz abgeſchliffen. — Auch mit princeps inventutis. — Silber mit laetitia aug. — Silb. mit .. tr. p. III. cos. II. p. p. — Philippus I. II. Silb. mit felicitas temp. — mit annona aug. — mit cos. II. p. p. — 4 St. 20 Mill. imp. m. iul. philippus aug. mit tr. p. IIII. cos. II. p. p. von 247. die andern mit annona augg., pax acterna, fides militum. — 23 Mill. mit adventus augg.

Decius. 36 Mill. ... m. q. traianus decius aug. Kopf mit Stralen. Rckſ. ſtehende Göttin mit Füllhorn und Caduceus, SC. felicitas saeculi. 28 Mill. Kopf mit Lorbeer. Rckſ. 2 ſtehende Göttinnen, Leg. zerſtört, .. VNO .. — mit victoria aug. ſchreitende Victoria, SC.

Trebonianus. 25 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. c. vib. treb. gallus aug. Rckſ. ſitzende Göttin, iuno martialis. — kl. St. 20 Mill. mit martem propugnatorem. — 20 Mill. Kopf mit Stralen, imp. cae. c. vib. treb. gallus aug. Rckſ. ſtehende Göttin, annona augg. Dieſe Erzmünze finde ich weder von Eckhel noch Cohen angeführt. — Valerian. 22 Mill. Kopf mit Stralen. imp. valerianus. aug. Rckſ. ſtehende Göttin, securit . perpet. — imp. c. c. val .. ianus .. Rckſ. ſtehender Jupiter, iovi conservat. aug. — Gallienus. 19—20 Mill. Kopf mit Stralen. gallienus aug. Rckſ. mit iovi conserv ..., aeternitas aug., apollini cons. aug., 2 St., abundant ..., pietas cons ..., uberitas (?) a ..., ... publica. — 23 Mill. imp. Gallienus p. f. aug. Rckſ. in einem Kranze: votis vicennalibus. SC. — 20 Mill. imp. gall ... p. f. aug. germ. Rckſ.

ſchreitende Victoria mit einem Kranze, victoria germ. — Salonina. Salonina aug. Rckſ. Göttin ſtehend in einem Säulenportal. deae segetiae. Anderes Stück mit iuno .. ſehr abgeſchliffen. — Salonina aug. mit dem Halbmond, Rckſ. fecunditas aug. ſehr verdorben.

Poſtumus. 34 Mill. Kopf deutlich, Leg. zerſtört. Rckſ. ... tr. p. cos ... — 26 Mill. imp. c. m. caes. lat. postum ... Rckſ. ein Schiff, darüber laetitia. Auf einem andern Stücke von Meſſing ſteht unter dem Schiffe. aug. — 4 kleinere St. mit herc. devsoniensi, felicit .. aug., herc. pacifero. — 34 Mill. gleicher Titel. Rckſ. ſehr roh gearbeitet, ein Sieger ſtürmt auf einen Knieenden ein. vict ... aug. — Anderes Stück mit fides militum.

Victorinus. 19- 20 Mill. Alle Köpfe mit Stralenkronen. imp. c. victorinus p. f. aug. Rckſ. ſtehende Göttin, daneben V—*. mit pax aug. 3 St. — ſtehender Krieger mit ... us aug. — mit salus aug. (zweifelhaft) — mit ..nu.. — imp. c. victorinus . piavus (?) . aug. Rckſ. ſtehende Figur mit Füllhorn. ubertas aug. Eiſen mit Silber ſehr fein plattirt. — 18 Mill. divo victorino pio. Rckſ. ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln ſteht auf einer Kugel. con ... ratio. — Tetricus d. ä. Lauter kleine und kleinſte Stücke, viele unkenntlich und beſect. 4 mit salus augg., 2 mit virtus augg., 1 mit fides militum, 2 mit spes augg., 1 mit comes au ..., andere unkenntlich. — Tetricus d. j. Er wird nur caes. genannt. Mit spes augg., p*(ieta)*s augg., ... publica, mit princ. iu ... ent. — Saturninus. 22 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. saturninus p. f. aug. Rckſ. annona (?) aug.

Claudius Gothicus. Nur mittlere und kleine Stücke mit spes aug. — Iovi victori — Mars ultor — .. tr. p. II. cos. p. p. — aequitas aug. — felicitas aug. — ... atori — .. ovi co ... — ... at. aug. — ... alica (plattirt) — 11 Stücke mit consecratio und verſchiedenen Stempeln, andere mit undeutlichen Legenden. — mit fides mil ... — Quintillus. 2 St. 20—21 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. m. ... ntillus. aug. Rckſ. ſtehende Figur mit einem Zweige in der Hand, daneben A. pax augusti. — imp. quintil... Rckſ. fi*(des)* milit. — Aurelian. 33 Mill. imp. caes... aurelianus . aug. Rckſ. ſtehende Figur mit Füllhorn. prov. deor. tr. p. cos. II. — 24 Mill. Kopf mit Stralen wie die folgenden. imp. aurelianus . aug. Rckſ. 2 Figuren, welche ſich die Hände reichen, darüber die ſchwebende Victoria. concordia aug. — mit restitutori gentium. — mit fortuna redux. — mit oriens aug. - 21 Mill. mit concordia militum. Abſchn. XXIS. mit *(iovi)* conser. — imp. aurelianus aug. Rckſ. ... ctor ..., andere mit iovi con ... — 19 Mill. fein plattirt. .. aurelianus ... Rckſ. 2 ſtehende Männer. .. ntis. — Severina. 16 Mill. Severina aug. Rckſ. ſtehende Göttin, venus . felix. Abſch. *Γ*.

Tacitus. 4 St., Kopf mit Stralen, 21—22 Mill. imp. c. m. cl. tacitus . aug. Rckſ. ſtehender Genius. providentia . aug. Abſchn. XXIA. — imp. c. cl. tacitus . aug. Rckſ. Genius mit Füllhorn und Wage. aequitas . aug. — imp. c. m. cl. tacitus . aug. Rckſ. ſtehender Genius mit Füllhorn und Caduceus, daneben A—A. temporum felicitas. 2 St. — Florian. 22 Mill. imp. c. m. ann. Florianus aug. Rckſ. mit ... itas. — imp. c. florianus aug. mit salus aug. Abſ. XXIA. — Probus. 13 mittl. Stücke mit victoria germ. aus Rom, — mit comes aug. — pax aug. - Romae aeter. aus Rom. — virtus probi aug. XXIP. — tempora felicia. — Mars ultor. — comiti probi aug. — clementia temp. XXIS. — salus aug. TXX. — Die kleine griechiſche Münze.

S. Bd. 16, 57. — Virtus probi aug. Rcſ. pax augusti, ſtehender Genius. — Carus. 21 Mill. Kopf mit Stralen. imp. c. m. aur. carus p. f. aug. Rcſ. ſtehende Göttin mit einem Stab und Spieße, provident. augg. Abſch. ΔKA. — imp. carus p. f. aug. Rcſ. . . v . . to . . . Abſch. KAP. — Numerianus. 21 Mill. imp. numerianus aug. Rcſ. ſtehender Krieger, zu beiden Seiten ſitzende Beſiegte. undique victores. Abſch. ka . . — anderes Stück mit providentia augg.

Diocletian. 17 mittl. Stücke mit genio popnli romani, aus Trier und Lyon. — 2 mit providentia deorum quies augg. aus Lyon. — 2 mit m*(oneta)* sacra augg. et caess. nn. aus Trier. — mit salvis augg. et caess. fel. Kart. — 5 mittl. mit abundantia aug. — oriens aug. — mit Iovi conservat. augg. Abſch. XXIΓ. — pax augg. — Maximian. 10 größere Stücke mit genio populi romani, aus Trier und Lyon. — sac. moneta augg. et caess. nn. Abſch. AQ*(uileiae)*, und von Trier. — 2 St. von Trier mit M. sacra augg. et caess. nn. — mit salvis augg. wie bei Diocletian. — mit fides militum. — 26 Mill. d. n. maximiano baeatissimo . sen . aug. Rcſ. providentia deorum quies augg. aus Trier. — 22—23 Mill. imp. Maximianus aug. mit salus augg., mit Iovi augg., mit pax augg. 3 Stücke. — 28 Mill. maximianus nobil. caes. Rcſ. ſtehende Göttin mit Füllhorn und Wage. m. sacra . augg. . . caess. nn. Abſch. atr. Ein anderes Stück von Trier iſt beſſer geprägt: sacra moneta augg. et caess. nostr. Dieſelbe Münze mit imp. und im Abſch. tt. — mit securitas . . . — Constantius I. 5 St. 26 Mill. Constantius nobil. caes. Rcſ. ſtehende Figur mit Füllhorn B—Γ, darunter TR. genio populi romani. — 28 Mill. imp. Constantius p. f. aug. Rcſ. dieſelbe mit den Münzbuchſtaben S—F. mehrere St. — 28 Mill. constantius nob. caes. Rcſ. m. sacra augg. et caess. nn. Abſch. atr. — fl. val. constantius n. c. Rcſ. m. sacra augg. et caess. nn. Abſch. ATR. auch mit genio pop. romani. — Fl. Jul. Helena. 2 kl. St. 15 Mill. Kopf mit einem Blumenkranze. fl. iul. helenae aug. Rcſ. ſtehende Göttin mit einem Zweig und Stabe. pax publica. Abſch. trp.

Carauſius. 23 Mill. Kopf mit Stralen. ca . . . . ius aug. Rcſ. ein ſtehender Hirſch, darunter XI. mit dianae cons. aug. — Fl. Valer. Severus. 26. Mill. Kopf mit Lorbeer. fl. val. severus nob. caes. Rcſ. Genius S-F. genio populi romani. Abſch. ptr. — 14 Mill. Severus nob. c. Rcſ. vot. X caess. — Maximin. Daza. 4 St. 27 Mill. gal. oder auch ohne dieſen Vornamen, Maximinus nob. c., mit genio populi romani in Lyon und Trier geprägt. — imp. Maximinus p. f. aug. mit genio pop. rom. — Zwei Stücke, 23 Mill. mit derſelben Deviſe und ptr., neben der Göttin t—f. — Maxentius. 25 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. c. maxentius p. f. aug. Rcſ. Tempel, conser . . urb. . . 2 Stücke. — Romulus. 18 Mill. Bloſer Kopf. divo romulo nubis c. Rcſ. runder Tempel mit einer Kuppel, darauf ein Adler. aeternae memoriae. Abſch. mostp *(moneta sacra Treveris percussa)*. — Licinius d. ä. mittlere Stücke. mit genio pop. rom., mit pietas augg., und iovi conservatori.

Conſtantin I. Viele mittl. und kl. St., wenige größere mit nob. c. und principi inventutis, mit genio populi romani, auch auf den Kaiſermünzen. — imp. constantinus aug. mit soli invicto comiti, felicitas reipublicae, marti conservatori, comiti augg. nn., conc . . . d. milit., s. p. q. r. optimo principi., virtus . . ., vot. XX., gloria exercitus., Sarmatia devicta., beata tranquillitas., providentiae augg., Constantinus aug. Rcſ. Kranz mit vot . . . .

d. n. constantini max. aug. — mit votis XX. Plattirt. Die kleine Münze auf Rom mit Stempeln von Lyon, Trier und ohne Sigla. Die kleine Münze auf Conſtantinopel mit Stempeln von Trier, Lyon, Rom, Conſtantinopel.

Crispus. 4 Stücke mit vot. X und caesarum nostrorum. Abſch. str. tr. ccp. — auch mit sarmatia devicta. Abſch. tr. — 5 St. mit vot. X. aus Lyon und Trier, 2 mit vot. XX. beata tranquillitas von Trier, 1 mit principi inventutis, 1 mit claritas reipublicae. — Conſtantin II. Alles mittl. und kl. St. 15 mit nob. c. und gloria exercitus von Trier, mit providentiae caes. und dem Thorgebäude, darunter ptr. und smanta., mit vot. X. f. k., mit vot. X. caesarum nostrorum, mit vot. XX und virtus exercit. auf der Heerfahne, mit vot. XX auf einer Ara und beata tranquillitas aus Trier und Conſtantinopel, mit vot. XX. mult. XXX. *Sr.* — 8 St. mit felicitas (?) reipublicae, gloria exercitus, gloria romanorum, reparatio reipub. aus Conſtantinopel, Rom *(RΩP)* u. a. O. — 3 mittl. St. mit fel. temp. reparatio, 1 mit ...reipub., viele kleine mit constantinus iun. aug. und providentiae caess., mit const. iun. nob. c. und gloria exercitus., mit fel. temp. reparatio. — 16 Mill. mit victoria aaavggg. Abſch. tams. — Conſtans I. 6 mittl. Stücke mit der Triremis aus Rom und Trier. — 2 mit dem Krieger und dem Beſiegten unter den Bäumen, aus Rom. — 1 mit victoria . . . — 2 kl. St. mit gloria romanorum. — 6 St. mit gloria exercitus. — 5 St. mit victoriae dd. augg. nn. — 1 mit securitas reipublicae aus Conſtantinopel. — Mittl. und kl. Stücke mit fel. temp. reparatio in mehreren Stempeln. — Conſtantius II. mit fel. temp. reparatio. Abſch. asis. trp. con. arl. aqs., mit . . . reipub. Abſch. ptr. — mit fel. temp. reparatio. *I*SISC. Das Monogramm Chriſti mit salus aug. . . . . 2 St. — Julia Fauſta. 2 St. 18—19 Mill. Bruſtbild. iulia fausta aug. Rckſ. ſtehende Frau, die 2 Kinder ſäugt. salus reipublicae. Abſch. ptr.

Magnentius. 13 Stücke mit vict. dd. nn. aug. et caes. Votis V, mult. X. meiſt in Lyon geprägt, auf einem Stücke von Trier ſteht auf dem Kranze das Monogramm Chriſti. — 5 Stücke mit gloria romanorum und dem einſprengenden Reiter. — mit reparatio reipu . . — mit gloria romanorum und dem Labarum. — mit felicitas reipublicae. — mit fel. temp. reparatio, mehrere Stücke. — 3 größere Stücke mit dem Monogramm Chriſti, dazwiſchen A—ω. salus dd. nn. aug. et caes.

Valentinian I. 7 mittl. St. mit reparatio reipublicae aus Aquileja, Lyon, Conſtantinopel. — 7 kl. mit securitas reipublicae. — 6 mit gloria romanorum. — 1 mit sec. reip. und of. — II. — Eine unkenntlich. — Valens. Kleine Stücke mit gloria romanorum und dem Thor, lugp, securitas reipublicae und of. III., und of. I. 6 St. — Gratian. 15 mittl. Stücke mit reparatio reipublicae in Lyon und Conſtantinopel geprägt. — 9 kl. Stücke mit gloria romanorum aus Lyon, Siſſeg, Conſtantinopel. — mit securitas reipublicae aus Conſtantinopel. — mit gloria novi saeculi.

Theodoſius I. 23—25 Mill. d. n. theodosius p. f. aug. Rckſ. der ſtehende Kaiſer hebt einen knieenden beſiegten König auf. reparatio reipub. Abſch. s m tr p. *(sacra moneta Treveris percussa).* 3 St. — Magnus Maximus. d. n. magnus maximus p. f. aug. Rckſ. reparatio reipub. Der Kaiſer reicht die Hand einem knieenden Beſiegten. Abſch. p con. — Arcadius. 6 Stücke der kleinſten Münzen von 10 -14 Mill. Kopf mit Diadem, d. n. arcadius p. f. aug. Rckſ. mit victoria auggg., vot. X., Abſch. undeutlich. — Ho-

norius. 21 Mill. d. n. honorius p. f. aug. Rckſ. ſtehender Krieger, gloria romanorum. Abſch. ANTT. — 16 Mill. d. n. honorius p. f. aug. Rckſ. ſitzende Göttin, virtus romanorum. Abſch. undeutlich.

Aus dieſem Verzeichniß ergeben ſich mehrere Reſultate, von welchen ich einige bemerken will.

1) Die römiſche Münzreihe von Mainz iſt die vollſtändigſte, die mir bis jetzt von einem römiſchen Orte am Oberrhein vorgekommen, was auch der Wichtigkeit von Mainz zur Römerzeit entſpricht. Die gefundenen Münzen fangen an mit den dicken Kupferſtücken aus der römiſchen Republik, die um einige hundert Jahre früher geprägt waren, als Mainz gegründet wurde, aber noch Curs hatten, ſonſt hätte man ſie nicht von Rom nach Mainz mitgenommen. Der Mangel an Goldmünzen in dieſer wie in andern Localſerien iſt nicht zu wundern; daß ſolche gefunden wurden, darf man annehmen, aber da ſie viele Liebhaber hatten, kamen ſie auch in viele Hände und wurden zerſtreut. Die beiden Münzreihen von Rheinzabern, die ich mittheilen konnte, enthalten aus der römiſchen Kaiſerzeit Exemplare von 76 Perſonen, die Mainzer Series aber von 103 Perſonen und Geſchlechtern.

2) Die Perſonen des erſten und zweiten Jahrhunderts, von welchen man bei uns die meiſten Münzen findet, ſind Auguſt, Veſpaſian, Domitian, Trajan, Hadrian, Antonin und Fauſtina, weniger zahlreich kommen die Münzen von Nero und M. Aurelius zum Vorſchein. Zum Beweiſe, daß die Münzſtätten viel Geld prägten, iſt auch zu beachten, daß die Münzgöttin, wo ſie auf Geldſtücken abgebildet erſcheint, ſtets ein Füllhorn trägt.

3) Die meiſten kleineren Kupfermünzen ließ das conſtantiniſche Haus prägen, beſonders Conſtantin I., welche Thatſache auch durch die Münzreihen anderer Orte beſtätigt wird, z. B. in Rheinzabern. Dennoch hat man bis jetzt keine Münze Julians darunter gefunden, obgleich er zu dieſem Hauſe gehörte.

4) Die römiſchen Münzſtätten müſſen ſehr ſchnell geprägt haben. Man erkennt es daran, daß die Münzen, worauf der Stempel durch Ungenauigkeit manchmal nur halb aufgedrückt war, nicht noch einmal unter den Hammer kamen und umgeprägt wurden, ſondern mit defecten Bildern und Legenden in den Curs kamen. Das geſchah ſchon in der Republik ſogar bei Silbermünzen, am ärgſten in der Kaiſerzeit bei den Erzmünzen ſeit der Mitte des 3ten Jahrhunderts, wo die Münzen des Tetricus, Claudius Gothicus u. a. ein Muſter barbariſcher Prägung ſind, was die Erkennung der

Stücke nicht wenig erschwert, bis gegen Ende desselben Jahrh. die Prägung unter Diocletian wieder besser wurde. Zu den numismatischen allgemeinen Sammlungen kann man sich die vollkommen geprägten Stücke auslesen, in den Provinzial- und Localsammlungen muß man sich mit den defecten Exemplaren begnügen, welche man findet. Der Fundort ersetzt bei diesen die Vollkommenheit der Prägung.

5) Daß nach der Auflösung des weströmischen Reiches der Handel mit den Byzantinern fortgedauert hat, beweisen die gefundenen byzantinischen Münzen am Oberrhein, wozu auch die Mainzer Series folgenden Beleg liefert. Es ist eine Erzmünze von Justinian I., 30 Mill. . . stinianus p. f. aug. Rcks. mit ganz rohen Figuren, wie M im Abschn. con. Die fränkischen Könige schickten im 6. und 7. Jahrh. Gesandte nach Konstantinopel, um Frieden zu begehren, da sie aber mit den Kaisern nicht im Kriege waren, so bezieht sich dieß wohl auf den friedlichen Handelsverkehr.

6) Von den augusteischen Münzmeistern hat man auch die meisten Stücke in der Mainzer Series gefunden, nämlich von Otho, Surdinus, Mäcilius, Sanquinius und Plotius; vereinzelt an andern Orten von Messalla, Mäcilius und Otho.

### 4. Vereinzelte Münzfunde.

Zu **Stühlingen** und in der Umgegend wurden folgende silberne Familienmünzen gefunden, welche Hr. geh. Rath Schrickel zu Karlsruhe angekauft hat. Rom. Silb. 19 Mill. Die Münze bei Mommsen Gesch. des röm. Münzwesens S. 531. Nr. 124. Von der Legende der Rückf. ist nur noch AEM . L erkennbar. — Gens Calidia. Silb. 18 Mill. roh gearbeitet. Weiblicher Kopf mit Flügelhelm, Roma dahinter ist abgeschliffen. Rcks. Zweigespann mit der Victoria, darunter in 2 Zeilen M . CAL . . . T . CN . . *(M. Calidius . Q . Metellus . Cneius Fulvius). Cohen* monn. de la républ. p. 68 No. 29. — Gens Claudia. Silb. 18 Mill. weiblicher Kopf mit Lorbeer, hinten eine Leier. Rcks. stehende weibliche Gestalt mit 2 Fackelstäben. CLODIVS — M . F. — Gens Manlia. Silb. 17 Mill. Kopf der Pallas mit einem Flügelhelm. L. MANLI . . PROC . Q. Rcks. Viergespann, darunter L SVLLA. — Gens Postumia. Silb. 17 Mill. Kopf der Diana. Rcks. ein springender Windhund, darunter ein Spieß. Abschn. C POSTVMI . AT. — Silber. 17 Mill. weiblicher Kopf, daneben pietas. Rcks. 2 verschlungene Hände halten einen Merkurstab, daneben einwärts: ALBINVS . . . — Silb. 19 Mill. weibl. Kopf HISPAN. Rcks. ein Mann, der seine Hand gegen einen Legionsadler erhebt, hinten Fasces, links ABIN A, unten post. a. f. rechts n. s. Die Münze ist am Rande herum eingekerbt, *moneta serrata.* — Eine andere Kerbmünze, 19 Mill., zeigt die Diana mit Bogen und Köcher, Rcks. ähnliche Figuren mit A POS . . s n abin. — Gens Rubria. Silb. 17 Mill. weiblicher Kopf mit einem Schleier DOC, Rcks. Viergespann. L RVBRI . . . — Gens Sergia. Silb. 18

Mill. Kopf der Pallas, dahinter ROMA. Rcf. ſprengender Reiter mit bloſem Schwert, Q . SERGI . SILVS. — Gens Servilia. Silb. 18 Mill. weiblicher Kopf, dahinter ein Augurſtab, vorn floral primus. Rcf. zwei ſtehende Krieger. Abſch. SERVIL . C . F. Mommſen S. 645, Nr. 296. — Gens Thoria. Silb. 20 Mill. undeutlicher Kopf. ISMR. Rcf. ſpringender Löwe oder Stier. L . THORIVS . BALBVS. — Gens Tituria. Silb. 17 Mill. bärtiger Kopf, daneben sabin. Rcf. Zweigeſpann, darunter L . TITV . . . — Auguſt. Silb. 10 Mill. ſehr abgeſchliffen. Bloſer Kopf. . . SAR . . . Rcf. eine runde Kiſte (cista) mit einer Victoria darauf, daneben 2 Schlangen. . . . . *(Asia)* recepta. Eckhel 6, 82.

**Säckingen**, gefunden im Walde unter einer hohlen Eiche, beſitzt Hr. geh. Rath Schrickel in Karlsruhe. Veſpaſian, Kpf. 33 Mill. Kopf mit Lorbeer. imp. caes. Vespasian. aug. p. m. tr. p. p. p. cos. IIII. Rcf. die trauernde Judäa ſitzt unter einem Palmbaum, daneben ein Krieger, unten SC. Leg. Iudaea capta. Vom Jahr 71.

**Waldkirch**, gefunden vor 5—6 Jahren, in demſelben Beſitz. Vgl. Bd. 14, 270. Auguſt. Kpf. Bloſer Kopf, divus a . . . pa . . . Rcf. ſchreitende Pallas, SC. — Nero, Kpf. 28 Mill. Nero caesar aug. germ. imp. Rcf. ſtehender Genius, der einen Schild hält, worauf ſteht: s p q r. Daneben SC. — Gordian III. Kpf. 25 Mill. imp. Gordianus pius fe. . . Rcf. ganz oxydirt. Von 240. — Conſtantin I. Die Münze mit Constantinopolis. Kpf. 23 Mill. Kopf mit Diadem. Constantinus . . . . Rcf. Behelmter Kopf, marti conservatori. — Kpf. 23 Mill. Co . stantinus . . . Rcf. der Sonnengott, soli invicto comiti. Abſch. p l n. — Conſtantius II. Kpf. 18 Mill. d. n. . . constantius nob. caes. Rcf. unkenntlich. — Conſtans I. Kpf. 19 Mill. d. n. constans p. f. aug. Rcf. die Triremis, fel. temp. reparatio. Abſchn. *I*SIS (Siſſeg, dritte Werkſtätte).

Gefunden zu **Lahr**, im Beſitze des Hrn. Proſ. Fecht in Durlach. — Germanicus. Kpf. 28 Mill. Bloſer Kopf. . . . caesar Ti. aug. . . ivi . . Rcf. SC. . . . . Germanicus . pon . m . tr. pot. C. ca . . . Nach dem Jahr 20 u. Ch. geprägt. S. Eckhel 6, 210. — Domitian. Kpf. 26 Mill. imp. . . . domitian. aug. p. m. Rcf. ſtehender Mars, SC. . . . cos. VII. des. VIII . . . Vom Jahr 81.

Gefunden zu **Durlach**, im Beſitze des Hrn. Proſ. Fecht daſelbſt. — Fauſtina. Erz. 25 Mill. Nur der Kopf noch kenntlich, mit diva . . Rcf. ſtehende Figur mit SC. Leg. zerſtört. — Probus. Kpf. 18 Mill. Kopf mit Stralenkrone. imp. c. probus p. f. aug. Rcf. ſtehender Genius. tempor. fel. Fehlt bei Eckhel, hat aber Cohen. — Gratian. Kpf. 20 Mill. Kopf mit Diadem, in der Hand den Reichsapfel *(orbis romanus)*. . . . nus p. f. aug. Rcf. Ein Krieger, der einen Beſiegten aus dem Walde herauszieht. Abſch. TRS. Leg. abgeſchliffen.

**Stettfeld**, gefunden 1866. Beſitzt Hr. Pfarrer Stratthaus daſelbſt, der auch die andern Funde geſammelt hat. — Hadrian. Erz. 32 Mill. Nur der Kopf noch kenntlich und im Abſch. lesbar cos. II. Alles andere zerfreſſen. — Erz. 33 Mill. Von der Umſchrift noch HADRI lesbar, alles weitere zerſtört. An einem dritten Exemplar gleicher Größe iſt nur der Kopf noch kenntlich, alles andere abgerieben. — Erz. 26 Mill. Bloſer Kopf. . . ianus augustus. Rcf. ſtehende Figur mit einem Füllhorn, daneben SC. Umſchr. cos. . . p. p. — Antoninus Pius. Erz. 22 Mill. Noch lesbar: . . . nus. aug. pius. . p. . . . — Fauſtina. Silb. 17—18 Mill. Bruſtbild. Faustina augusta.

Rckſ. ſtehende Göttin an einer Ara, salus. — Sept. Severus. Silb. 18 Mill. Kopf mit Lorbeer. Severus pius aug. Rckſ. ſtehende Figur mit der Victoria auf der Hand. p. m. tr. p. XIII. cos. III. p. p. Vom Jahr 205. Auch eine Münze der Julia Domna wurde gefunden.

**Ehrſtädt** bei Sinsheim. Gefunden 1866 und im Beſitze des Hrn. geh. Raths Fröhlich zu Karlsruhe. — Tiberius, Gold, 19 Mill. Kopf mit Lorbeer, Schrift einwärts. Ti. caesar divi aug. f. augustus. Rckſ. ſitzende Göttin, in der einen Hand einen Stab, in der andern einen Zweig. pontif. maxim.

Dieſe vereinzelten Münzfunde führen auf einige Thatſachen, die mir bemerkenswerth ſcheinen.

1) Die bei Waldkirch gefundenen Münzen gehen vom Jahr 14 bis 361, bilden alſo eine Reihe, die freilich noch viele Lücken hat, aber doch einen römiſchen Aufenthalt über 300 Jahre beweist.

2) Da Stühlingen nur eine Stunde von Schleitheim entfernt iſt und in Schleitheim wenige römiſchen Münzen, und darunter keine alten gefunden wurden, ſo iſt es wahrſcheinlich, daß obige Familienmünzen auf beide Orte Bezug haben. Demnach wird die römiſche Anſiedlung in dieſer Gegend eben ſo früh wie bei Hüfingen ſtatt gefunden haben, und die Moſaikböden zu Schleitheim und Stühlingen-Dorf ſind Beweiſe eines Wohlſtandes, der ohne dauerhaften Frieden nicht hätte gedeihen können. Die meiſten Familienmünzen, die bis jetzt vorgekommen, ſind von der Gens Poſtumia.

3) Nach dem Zeugniß der Münzfunde iſt das rechte Ufer des Oberrheins zuerſt vom Bodenſee her von den Römern erobert und beſetzt worden und zwar noch in den letzten Lebensjahren des Auguſtus durch ſeinen Adoptivſohn Tiberius, der die nördlichen Landſtriche am Bodenſee, den Hegau und Klettgau ſammt der Baar in die römiſche Gewalt brachte. Die römiſchen Familienmünzen, die man bei Bregenz gefunden, beſtärken dieſe Vermuthung. In dieſe Zeit fällt wohl auch die Gründung von Juliomagus, denn ſpätere Kaiſer oder Feldherren hatten kein Intereſſe mehr, eine neue Stadt nach dem Juliſchen Geſchlechte zu benennen.

4) Die zu Ehrſtädt gefundene Goldmünze des Tiberius hängt mit obiger Thatſache zuſammen, denn Ehrſtädt iſt nur 2 Stunden von dem römiſchen Steinsberg entfernt, war alſo ſeinem Namen nach eine kurze Etape davon. Den Steinsberg wie auch Kislau habe ich ihrer Conſtruction wegen in die Zeit des Tiberius verſetzt, und gleiche Bauart hat auch die Heidenmauer zu Lindau, wo Tiberius nach Strabo einen feſten Punkt hatte. Da er den Schwarzwald auf dieſe Art von Oſten und Norden einſchloß, ſo konnten die Germanen ſich darin nicht mehr halten, ſondern mußten ſich

unterwerfen oder auswandern. Mit den Familienmünzen von Stühlingen steigt die Zahl der römischen Geschlechter, von welchen mir Münzen am Oberrhein vorgekommen, auf dreißig.

5) Zu den bedeutenderen römischen Orten in Baden sind nach ihren Münzfunden noch zu zählen Stühlingen, Hüfingen und Schlossau. Vgl. Bd. 16, 69.

### IV. Urkundliche Nachweise römischer Militärstraßen.

Erklärung der Peutinger Tafel von Windisch nach Regensburg und von Pfin nach Augsburg von E. Paulus. Stuttgart 1866. 8.

#### 1. Vorarlberg.

Ueber die Römerstraßen in Tirol und Vorarlberg handelt Bergmann in den Denkschriften der Wiener Akademie, hist. Kl. Bd. 4, 54 flg. Er tadelt mit Recht die willkürlichen römischen Namen, die Leichtlen auf einige Orte in Vorarlberg übertragen hat, gibt aber selbst keine hinreichende Auskunft über die dortige Römerstraße, daher ich einiges zur Erläuterung der Sache beifügen will. Die Orte Bregenz und Chur sind unzweifelhaft, es fragt sich nur um die Lage von Clunia und Magia. Um diese zu bestimmen, muß die Entfernung und die Sprache entscheiden. Von Bregenz bis Chur sind 22 Wegstunden, die römische Straßenkarte gibt von Bregenz bis Clunia 17,000 Schritte Entfernung an, das sind 85,000 römische Fuße. Nimmt man den römischen Fuß nach Mazois zu 287 Millimeter an, so gibt es $8^{528}/_{1481}$ badische Wegstunden oder in runder Zahl $8^{2}/_{3}$ Stunden. Da Feldkirch 9 Stunden von Bregenz entfernt ist, und Altenstadt $^{1}/_{2}$ Stunde unterhalb Feldkirch liegt, so ist Altenstadt der Ort, wo Clunia stand, denn seine Entfernung stimmt mit der römischen Angabe überein. Die Einwohner des zerstörten Clunia siedelten sich in dem nahen Rankweil (Vinomna) an, welches dadurch der Hauptort der Gegend wurde, bis Feldkirch aufkam und Altenstadt blieb der kleine Ueberrest des alten Clunia. Dieser Namen bedeutet ebene Gegend (cluain ia), welche Benennung auch in den teutschen Ortsnamen Ebnet vorkommt, vom altteutschen ebanoti, Ebene, und diese Bezeichnung entspricht vollkommen der Lage von Altenstadt.

Von Clunia bis Magia werden 18,000 Schritte angegeben, welche $8^{1256}/_{1481}$ Wegstunden machen, also beinah $8^{3}/_{4}$ Stunden. Nun liegt Maienfeld $7^{3}/_{4}$ Stunden von Altenstadt, die römische Angabe geht aber eine Stunde weiter gegen Süden. Von Magia bis Curia werden 16,000 Schritte angesetzt, = $7^{1281}/_{1481}$ Weg-

ſtunden, Chur iſt aber von Maienfeld nur etwas über 5 Stunden entfernt. Es liegen alſo in den römiſchen Meilenzahlen offenbar Schreibfehler, weil ſie gegen die wirklichen Entfernungen zu groß ſind, indem ſie von Altenſtadt bis Chur 16½ Stunden rechnen, während es nur 13½ ſind. Magia heißt Feldgegend (magh ia), dieß paßt vollkommen auf die Südſeite von Maienfeld, wo das alte Magia ſtand, welches nach Maienfeld übergeſiedelt wurde und den Namen Magh (Mai) mit der Ueberſetzung Feld bekam. Früher hieß Maienfeld Lupin (kleiner Hügel, lu binn), weil es auf einer kleinen Erhöhung liegt, dieſe Benennung kam durch die Ueberſiedlung von Magia in Abgang.

Nimmt man aber den römiſchen Fuß nach Düreau zu 296,3 Millim. an, ſo werden die Entfernungen noch größer, und weichen von den wirklichen Verhältniſſen noch weiter ab, ich glaube daher nicht, daß man Düreau's Berechnung zu Grunde legen darf. S. Overbeck's Pompeji S. 283 und Marquardt's röm. Alterth. 3, 2, S. 36.

Bei Rankweil wird 851 eine via *barbarisca* angeführt, welches Wartmann U.B. v. S. Gallen 2, 12 für eine römiſche Straße hält. Altenſtadt bei Feldkirch. herweg. 1393. Denkſchrift d. Wie-Akad. 4, 175.

### 2. Baden.

Möhringen an der Donau. Eine Viehwaide an der Hochſtraß gegen Tuttlingen wird 1609 erwähnt. Rechn. Ettingen (alt Etikon) bei Tannenkirch im Amt Lörrach. under dem erweg. ob dem ertweg. Zinsbuch v. Weitenau 1344. Riehen bei Baſel. bi dem herweg zum breiten bömlin. lit zem herweg in den widen. Zinsbuch v. Weitenau 1344. Weil bei Baſel. ſtoſſent uffen die hohſtraz. Zinsb. v. Weitenau 1344. herweg, daſelbſt. Hüſingen. zur hohſtraz. 1344. zur hohun ſtraz. Daſelbſt. Thiengen im Breisgau. ſtoſſet uff Briſacher pfat oder uff die hérſtroß. 15. Jahrh. Hecklingen. Herweg. 1384. Ztſchr. 17, 327. Bamlach. an der hohſtraß von Bellikon über har. Güterbuch von Weitenau 1344. Zu Niederſchopfheim war ein hörweg under lantſtraſſen by dem heiligen ſtöcklin. 1487. Zinsb. der v. Bach zu Offenburg. Haslach. Matten unter dem hochen weeg. Stadtrechn. v. 1651. 1649. Malſch bei Ettlingen. In der Dorfordnung v. 1500 §. 134 kommt ein Hértwég, Hérwég vor. Der Hörweg in der Hartlache. Urbar v. 1593. Nußloch 1482. Im Rode oder im Hereweg, auch Hérweg.

Zinsbuch v. Schönau. Edingen. Neben dem Spirer weg über die herſtraße. zühet gein der herſtraßen. Urk. v. 1429. Doſſenheim, die hohe Straße bei den 12 Morgen. Steinſatz v. 1692. Schwabenheimer Hof. Hohe Straße. 1692. Zu Heddesheim wird die hohe Straße zwiſchen dieſem Ort und dem Straßenheimer Hof erwähnt. Steinſatz v. 1683. Der Hertweg zwiſchen Heddesheim und Großſachſen. 1432. Urk.

3. Wirtenberg.

Zu Obereiſisheim bei Heilbronn wird eine Hertgaſſe erwähnt. 1528. Von demſelben Jahr ſind die folgenden Belege. Dimbach im O.A. Weinsberg. Aecker am Hertweg. Eſchenau. Hertelinge. Hailfingen. 1416. Hertweg. Ztſchr. 15, 439. Eichelberg bei Löwenſtein. 1529. ſtoßen an die hertgaſſen. Willsbach. Aecker am Hertweg.

4. Bayeriſche Pfalz.

Ueber die römiſchen Straßen und Anſiedlungen in dieſer Provinz iſt folgende gründliche Schrift erſchienen, die viele örtlichen Nachweiſungen gibt: Die bayeriſche Pfalz unter den Römern. Ein Beitrag zur Feſtſtellung der römiſchen Topographie des linken Rheinufers. Mit einer Karte. Kaiſerslautern 1865. 8.

Duttweiler. Der hohe Weg. 1398. Urk. Auch zu Musbach. Strata, que herstraze dicitur in Geiſpitzheim bei Hambach. 1260. Roſſel Urk.B. v. Eberbach 2, 114. Göcklingen bei Landau. herwec. 1302. Ztſchr. 19, 313. Albersweiler. 1309. herwec. *Würdtwein* mon. Palat. 3, 382.

5. Rheinheſſen.

Bermersheim. hereſtraze. 1200. Beyer's mitt.rh. U.B. 2, 367. Auch zu Boſenheim. S. 378. Und herweg daſelbſt. Dolgesheim. Herthweg. 1200. Beyer 2, 375. Weiler bei Bingen: ze murun. herweg. S. 379. Harxheim. herenweg. S. 380. Zu Eppelsheim herſtraze. Beyer 2, 391. Bechtolsheim. 1249. anume herewege. Roſſel Urk.B. v. Eberbach 2, 2. Herſtraze bei Wörrſtadt. 1267. Roſſel 2, 176. Hoheſtraße bei Walheim. 1296. Roſſel 2, 375.

6. Elſaß.

Roppenheim (alt Ropach) im Unt.Elſaß; von der hohen ſtrozen. 14. Jahrh. Burnhaupten im Oberelſaß: 1 juger uber den her-

weg. 1½ jug. an der hart nebent dem steinweg. Urbar v. Oelenberg 14. Jahrh. Zu Wittersdorf curia am herwege. 15. Jahrh.

Viele Angaben über römische Funde und Spuren im Elsaß stehen in der Schrift: Das römische Ehl, Hohenburg und Hohengeroldseck, nebst den Sagen dieser Gegend, von N. Nickles. Mühlhausen 1866. 8.

Statt Her- oder Hertweg kommt auch Herdfeld vor, so heißt eine Gegend bei dem Dorfe Stettfeld auf der nordwestlichen Seite.

Da die Römer für das Kriegswesen Steinstraßen hatten (daher viam reficere, *silice sternere*. L. 4 §. 5 D. 8, 5), so ist die urkundliche Erwähnung alter Steinwege meistens auch auf römische Straßen zu beziehen, wie zu Bingen steinecker, steinpad. Beyer 2, 386. Wenn Aecker und Wiesen auf solchen verschütteten oder versunkenen Straßen liegen, so werden Früchte und Gras darauf bald dürre, daher sind auch dürre Aecker und Wiesen, die 1692 zu Dossenheim erwähnt werden, Anzeichen römischer Wege, die darunter liegen. Ebenso die Namen alte Wege, die manchmal neben den Heerwegen in derselben Gemarkung vorkommen.

Zu Waldbach, Bretzfeld und Swabbach werden Steinäcker angeführt, an letzterm Orte auch ein Steinweg und Dieffe weg. Zinsb. v. 1528. Die Orte liegen im O.A. Weinsberg. Kirchhausen bei Kandern. am altún weg. 1344. Dattingen. der alt weg. 1344. Das alte Feld zu Hofweier wird 1487 im Bachischen Zinsbuch erwähnt. Zu Mingolsheim heißt man eine Feldgegend den alten Markt, die neben einem römischen Decumanenwege liegt. Weiler im O.A. Weinsberg. Aecker am alten weg. 1529. Zinsb. Schliengen. Alter Weg. 1522. Ztschr. 17, 222. Hecklingen. Alter Weg. 1384. Ztschr. 17, 327. Elchesheim. 1593. Der steinin weg. Urbar. Daselbst war auch ein steinin furt weeg, ein Steinacker und eine Altwiß (wiese) und Steinewise. Hertingen. 1386. an der alten straze. Ztschr. 19, 127. Möhringen an der Donau. Wiesen an der alten Straß. Rechn. v. 1609. Zu Oetigheim bei Rastatt gab es Wiesen hinderm alten weg. 1593. Urb. Die alte Straße zu Durmersheim zog durch die Mittelzelg. 1593. Urbar. Alte Straße zu Widdern. 1477. Urk. Zu Reichenbach am Eingang des Kinzigthals werden in einer Urk. v. 1571 Aecker am Steinweg angeführt und dieser Weg von der Landstraße nach Gengenbach unterschieden. Zu Ohlsbach bei Gengenbach wird ein alter Weg erwähnt. 1571. Urk.

Man hat bis jetzt wenige Belege römischer Straßen im Kinzigthal gefunden, der Grund mag wohl der sein, daß der Fluß Kinzig durch seine Ueberschwemmungen viele dergleichen Wege durch seine Geschiebe spurlos überdeckt hat, so daß keine Erinnerung an dieselben übrig blieb.

Wenn im Mittelalter durch Veränderung von Dörfern und andern Wohnstätten ein römischer Heerweg verlegt wurde, so blieb er

nur als Feld- und Gewannenweg oder auch nur als Fußpfad übrig. Man erkennt aber seine ursprüngliche Bestimmung daran, daß er noch in grader Richtung mit den andern römischen Punkten liegt, und daß ein Fußweg, welcher die Gränze zwischen größeren Ackerstrecken bildet, auf einen römischen Heerweg zurückweist.

Die römischen Werke am badischen und schweizerischen Oberrheine, von J. Vetter in Baders Badenia 1, 74 flg.

### V. Andere Feldnamen als Beweise römischer Ansiedlung.

Von **aquaeductus**. Zu Bretzenheim bei Mainz ein Feldnamen Ageduth (Beyer 2, 454). Der Attechmorgen bei Göcklingen. Ztschr. 19, 314. Vgl. Ztschr. 10, 200. Das Heidenwuhr bei Säckingen, eine römische Wasserleitung. Von Joh. Vetter. Karlsruhe 1866. 8.

Von **puteus**. Zu Bermersheim in Rheinhessen Feldnamen: in puzze, von 1200. Beyer 2, 367. In loco qui *putze* dicitur. Rossel Urk.B. von Eberbach 2, 114.

Von **murus**. Zu Bingen ein muracker. Beyer l. c. 2, 386. Zu Weiler bei Bingen: ze murun. Daf. S. 378.

Von **stabulum**. Auf der Eberusheimer Straße lag ein staphel. Beyer 2, 454. Staffel. Beyer 2, 452. Der Ort Stahl bei Bitburg hieß Stall. 1220. Beyer 2, 396. Zu Genfingen bei Bingen wird ein staselstein als Feldnamen erwähnt. Beyer 2, 386. Zu Köndringen war eine Feldgegend in dem hirstal ze dem wasen. 1341. Theunebach. Güt.B. f. 164. S. Ztschr. 17, 397 flg.

Von **specula**. Es gehören hieher manche Orts- und Burgnamen Spiegelberg, die auch zuweilen in Spielberg contrahirt werden. S. die Schrift: Die bayerische Pfalz. S. 11. Ein Spilberg wird zu Niederschopfheim 1487 angeführt.

Zweifelhaft ist die Ableitung des Feld- und Ortsnamens Kanel von **canalis**. Zu Bechtelsheim in Rheinhessen wird 1249 ein kanelweg angeführt (Rossel Urk.B. v. Eberbach 2, 3), war dort ein Kanal oder eine künstliche Bachleitung, so wird man kanel durch canalis erklären dürfen, läßt sich aber kein Kanal nachweisen, dann fällt diese Erklärung weg. An andern Orten bezieht sich die Benennung kanel oder kenel auf Viehhürden oder Pferche, überhaupt auf eingefriedigte Weideplätze, und dieß verweist auf das irische ganail, Einfriedigung, Pferch und hat mit canalis nichts gemein.

### VI. Geweihte Stätten.

1. **Sacella**. Die Kirche zu Weiler im Kinzigthal liegt auf der Spitze eines Hügels und ist dem h. Michael geweiht, sie scheint daher auf der Stelle eines Sacellum erbaut zu sein, welches dem Mercurius gewidmet war. Man sieht von dort auf den Thurm zu Hausach. Die ehemalige Burg Ramstein bei Weiler liegt unterhalb der Kirche und war kein römischer Militärposten. Daß es mit den Michaelskapellen in Frankreich dieselbe Bewandtniß hatte, beweist folgende Stelle von 1040: ecclesia S. Michaelis archan-

geli *in crepitudine* (l. crepidine) *montis* sita. *Guérard* cart. de S. Victor 2, 93. 94. Auch die S. Jakobs Kapelle auf dem Berge bei Gengenbach ſteht wohl auf dem Platze eines römiſchen Sacellums.

2. Gräber. Bamlach. An der Schartun. zem Schartenbrunnen. 1344. Waldbach bei Weinsberg. uff der ſchelmen helden. 1529. Zinsb. Auch ſchelmengaſſe. f. 39. Steinſärge (arcae lapideae) hatten auch die Römer. L. 7 §. 1 D. 11, 7. Feldgegend Schelmengrund zu Malſch bei Ettlingen. 1593. Urb.

Gräber waren loca *religiosa*, d. h. den unterirdiſchen Göttern geweiht (L. 5 §. 8 D. 24, 1), Tempel (aedes publicae) waren loca *sacra*, den überirdiſchen Göttern geweiht. (L. 5 §. 12 D. 24, 1). Weder die loca sacra noch religiosa durften verkauft werden. L. 4. 22. 51 D. 18, 1. Nur in dem Falle, daß der Leichnam noch nicht in das Grab gelegt war, konnte der Begräbnißplatz verkauft werden. Manche Römer ließen ſich nämlich ſchon bei Lebzeiten ihren Grabſtein machen und dieß darauf mit den Buchſtaben V. F. S. = vivus fecit sibi bemerken, der Begräbnißplatz wurde dann erſt nach ihrer Beiſetzung ein locus religiosus, vor derſelben war er noch ein locus purus. Steht aber auf einem Grabſtein: hic situs est, dann iſt die Beiſetzung des Todten wirklich geſchehen.

Nachrichten über römiſche und fränkiſche Gräberfunde in Wirtenberg ſtehen in der Zeitſchrift: Wirtembergiſch Franken Bd. 7, 356 flg. (Weinsberg 1866.)

### VII. Römiſche Vorbilder unſerer Einrichtungen und Gebräuche.

Schullehrer. In den Städten und Dörfern der römiſchen Provinzen mußten Elementarſchulen vorhanden ſein. Ad præsidis religionem pertinet, sive in civitatibus sive in vicis primas litteras magistri doceant. L. 2 § 8 D. 50, 5. Zum Elementarunterricht gehörte auch das Rechnen, denn ein römiſcher Grabſtein zu Neuhauſen bei Worms wurde einem doctori artis calculaturae geſetzt, welcher Mann wahrſcheinlich zu Worms lehrte. *Brambach* corp. inscript. rhen. No. 912. Bei den Römern konnte man zwar die Aerzte von den Stadtämtern zurückhalten, nicht aber die Schulmeiſter. L. 11 §. 3. 4 D. 50, 4. Es mag von der Annahme des römiſchen Rechts herrühren, daß in früherer Zeit meiſtentheils die Schullehrer den Rathsſchreiberdienſt verſahen.

Fruchtmeſſer. Die Römer nannten den Fruchtſpeicher arca frumentaria (L. 1 § 2 D. 50, 4), woher unſere Benennungen Fruchtkaſten und Kaſtenvogt entlehnt ſind. Der Fruchtmeſſer oder Mütterer (von modiator) war ſchon bei den Römern eine amtliche Perſon, mensor frumentarius (L. 26 D. 27, 1), und die Fruchtmeſſer hatten ihren Zunftverband, corpus mensorum frumenti (L. 10 §. 1 D. 50, 5) wie die Mütterer bei uns.

Wirthshäuſer. Die Römer hatten wie wir zwei Klaſſen von Wirthshäuſern, beſſere (hospitia) und geringere oder Schenken (cauponæ). Jene waren abgetheilt in Speiſewirthſchaften (coenaculariae) und Gaſtwirthſchaften (hospitalia), die Speiſeſäle waren entweder gemeinſchaftlich oder parthienweis geſondert und die Gaſtzimmer klein (modica hospitiola), damit man viele aufnehmen konnte, und waren ſowohl für Reiſende (viatores) als auch für Miethsleute beſtimmt. L. 5 §. 1 D. 9, 3. L. 1 §. 3 D. 47, 5. Die römiſchen Wirthe ſtellten vor ihren Häuſern Laternen auf ſteinerne Poſtamente, wie man ſie jetzt vor den Hausthüren befeſtigt. L. 52 §. 1 D. 9, 2.

Der Gebrauch auf dem Lande, daß die Verwandten mit einem Schlapphut bedeckt das Leichenbegängniß begleiten, wird auch in der C. 1 § 5 Cod. 7, 6 erwähnt: funus pileatus antecedere. Trauben leſen, uvas legere iſt wörtlich überſetzt. L. 25 D. 19, 1. Die Römer hatten eine große Gänſezucht und daher Gänshirten, pastores anserum, wie wir. L. 66 D. 32, 1. Pauli sent. 3, 9 §. 60. Zu Colmar und der Umgegend war 1564 ebenfalls eine große Gänſezucht. Rothes Buch daſelbſt II. f. 37.

Pettſchaften. Im Sommer 1866 wurde auf einem Felde bei dem Heidenſchloß in der Nähe von Hüttenheim im Unterelſaß eine Gemme von Carneol gefunden, welche Hr. R. Nickles in Benfeld beſitzt. Sie iſt elliptiſch, hat im langen Durchmeſſer 15 Millim., im kurzen 13 Mill., und gehörte zum Siegelring eines römiſchen Arztes Antoninus, deſſen Namen darauf ſteht. Die Figuren der Gemme ſind: unten eine laufende Eidechſe, das Thierzeichen Aeſculaps, darüber ſieht ein Ibis in etwas phantaſtiſcher Geſtalt mit einem zweigetheilten Schwanze, auf dem Nacken eine menſchliche Maske, aus deren Kinn eine gekrümmte Röhre hervorgeht, welche ſich auf die Sage der Alten bezieht, daß der Ibis ſich ſelbſt klyſtiere. Zwiſchen dieſen Figuren ſteht: ANTONINVS. Nach der Form der Schrift und der Bilder gehört die Gemme dem dritten Jahrhundert an.

Manche römiſchen Glasgefäße, die man bei uns findet, ſind ſo dünn, daß ſie mit keiner Flüſſigkeit gefüllt werden konnten, ohne durch deren Schwere zu zerbrechen. Es ſcheint daher, daß ſie nur zum Schmuck oder Zierrath der Zimmer dienten, wie die kleinen Porzellanfiguren, die wir jetzt auf unſere Zimmermöbel ſtellen. Unſere Sitte iſt indeſſen keine Nachahmung der römiſchen, aber ſie hat denſelben Zweck.

Mone.

---

## Wirtenbergiſche Orte betreffende Urkunden.

(Schluß.)

1485. — 26. Juli. — Abt Berthold und der Convent des Kloſters Adelberg, Albrecht v. Rechberg-Hohenrechberg und die Heiligenpfleger der Beatusbruderſchaft zu Rechberghauſen legen dem Biſchofe Otto von Conſtanz die Stiftungs- und Bewidmungsurkunde über eine neue Kaplaney in der Kapelle zu Rechberghauſen zur Beſtätigung vor, wobei beſtimmt iſt, daß die v. Rechberg dem Biſchofe in Conſtanz den Kaplan zur Inveſtitur zu präſentiren haben, erſtmals den Prieſter Stephan Beyrmiller, das Kloſter Adelberg den bisher mit den v. Rechberg gemeinſchaftlich präſentirten Kaplan der älteren Kaplaney zu Rechberghauſen nun allein präſentiren ſoll, und zugleich die geſtifteten Güter, Zinſe ꝛc. angegeben, und die Verpflichtungen und Obliegenheiten der Kapläne und des Pfarrers der Mutterkirche Oberwälden geordnet werden.

In dem namen der hailigen, vnzertailſamen Driuáltikait amen. Dem hochwurdigen fürſten vnd hern, her Otten [1], von gottes gnaden biſchoffe zů Coſtantz, vnſerm gnádigen hern oder ſiner gnaden in gaiſtlichen ſachen gemainen vicarien vnd verweſer enbieten wir, Berchtolt, von gottes verhengknuß abbt, vnd der gantz conuent des gotzhuß zů Adelberg [2], Premonſtraer ordens, Coſtantzer biſtumbs, vnd Aulbrechte von Rechberg von Hohen-Rechberg, ritter, vnd die hailgen pfleger der brůderſchaft des wirdigen bychtigers Beaten zů Rechberghuſen, vnſer andáchtig gebett, ſchuldige gehorſame vnd willig dienſt in aller vndertánikait zůuor. Gnádiger her, diewyl dem menſchen in diſem zergengklichen zyt nichtz gewiſſers iſt, dann der tod, vnd vngewiſſers, dann die ſtůnd des tods, gebürt ainem yeglichen menſchen, hie vff erden für zů komen den tag ſines letzten ſchnittes mit gůten wercken vnd hie uff ertrich zů ſáen, das es durch gottes miltikait mit tuſetfáltiger fruchte möge ſchnyden in dem rych

der himmeln. vnd in ſölicher betrachtung haben wir ain ewige meß vff dem altär, der gewycht iſt in der ere der wirdigen bychtiger Beaten, ſant Leonhartz, Bernhartz vnd deß hailigen crütz vnſers hern Jheſu Chriſti in der capelle zů Rechberghuſen, die ain filial vnd tochter iſt der pfarrkürchen zů Oberwälden [3], gott, dem almächtigen, zů lob vnd ſiner hochgelobte mütter, der himmelküngin vnd geſegnoten junckfrowen Marien, vnd allen in gott gehailigoten zů ór vnd wirdigkait vnd allen vnſern vordern vnd nachkomen, vnd brůdern vnd ſchwöſtern der gemeltten brůderſchaft Beaten, vnß vnd allen gelóbigen zů troſt, hilf vnd ſäligkait vnd vmb merung göttlichs dienſts mitainander ſämengklich angeſehen, uffgericht, geſtift, geordnet vnd begaubet, ſtiften auch yetze wiſſengklich, ordnen vnd begauben dieſelben ówige meß vnd capplanye in der allen beſten form, wyß vnd maß, wie das von recht, gewonhait aller höchſt vnd beſt kraft vnd macht hat, haben ſol vnd mag in craft deß briefs, doch der obgemeltten pfarrkürchen Oberwälden gantz on ſchaden, mit diſen, wie hernach volgt, punckten, artickelen, renten, zinſen, nutzungen vnd gülten. Zům erſten ſetzen vnd ordnen wir, das die gemelte capplonye in der capelle zů Rechberghuſen, mit den nachbemáltten beſtympten renten, zinſen vnd gülten begábet, nún fürohin ymer ówengglich haiß vnd ſy ain gaiſtlich beneficium vnd capplonye, dero juſpatronatus vnd leheuſchaft, ſo oft die ledig ſy vnd vacyeren würde, ſtee vnd ingehórig ſy den obgenanten hern Aulbrechte von Rechberg von Hohen-Rechberg, rittern, ſinen lebtag vnd dannahin nach ſinem abſterben, das got lang wenden wólle, zů ówigen zyten ſinen erben vnd nachkomen, die ſelben ſóllend alß dann die vorgenanten capplonye ainem fromen, togenlichen, glerten prieſter lyhen vnd den ſelbigen daruff preſentieren vnd ſchicken, in gebürlicher zyt im rechten geſetzt, ainem biſchoffe zů Coſtantz, den daruff zů inueſtyeren vnd zů beſtättigen, wie nach criſtenlicher ordnung vnd nach recht vnd gewonhait formlich iſt. Vnd die wyl ich Albrecht von Rechberg von Hohenrechberg, ritter, obgenant, die yetz geſtiften pfründ gelihen hab dem erſamen Steffen Beyrmiller, ſchick ich den ſelbigen úwern gnaden, oder úwern gnaden vicarien, dienſtlich bittende, den ſelbigen daruff zů inueſtyeren, als dann úwern biſchofflichen gnaden vnd gewalt zů gehórt, das will ich vmb úwer gnad in vndertánikait verdienen, vnd die wyl nun der vorgenant her Berchtolt, abbte deß gotzhuß zů Adelberg, ain rechter paſtor der genante cappelle iſt, dem obgenanten her Albrechten, ſinen erben vnd nachkomen ſólich juſpatronatus vnd leheuſchaft gůt willengklich zů gegeben vnd nach-

gelaſſen hat, ſo hat där gegen der yetzgenant her Albrecht, ritter, herwider vmb für ſich ſelbß, ſin erben vnd nachkomen, dem dick genanten hern Berchtolten, abbte zů Adelberg, ſinem gotzhuß vnd nachkomen, zů fürkomen künftig irrung vnd zwytracht, die lehenſchaft oder juſpreſentandi die andern capplony vnd pfrůnd, vor langer zyt zů Rechberghuſen in der cappell geſtift, die ſy allbaid gemainlich zů lyhen gehabt haben, fürohin zů ówigen zyten allain zů lyhen zůgegeben vnd nachgelaſſen on ſin vnd der obgenanten ſiner erben vnd nachkomen intrag vnd hindernuß. So nun uff ſólich pfrůnd vnd capplony ainer ſólicher togenlicher prieſter vnd kapplone, wie oblut, gepreſentieret vnd inueſtyeret wirt, ſol der ſelbig prieſter vnd capplone dann uff diſer pfrůnd vnd capplonye ſelbs perſónlich ſitzen vnd reſidentz thůn, nichtzit ußgenómen, es ſy dann, das er kranckhaithalb oder von vorcht, beſorgnuß ſines lybß vnd lebens ſólichs nit tůn künde oder móge, alles ongenárlich, vnd ſólich zins, rent vnd gült vnd nútz inn haben vnd nieſſen on irrung vnd beſchwerd von vns vnd mengklichs von vnſern wegen, vnd alle hochzytlich zwólfbotten vnd fyrtag zů zimlichen zyten meß vff der egenanten capplony leſen vnd inſunderhait am ſontag das ewangelium, wie gebürlich iſt, dem gemainen volck ſagen vnd die ſólen der brůderſchaft verkünden, vnd nůntz beſter minder das volck vnd die vnderton daſelbs by yer ſólhail in yer pfarr gen Oberwelden, die gótt-liche ámpter zů hóren, zegón wiſen vnd vnderrichten, alles ongenárlich. Der ſelbige prieſter vnd kapplon, alſo vff die kapplony beſtáttigt, ſol die ſelben pfrůnd auch nit verwechſeln mit dehainem andern, noch vertuſchen on ſunder gonſt, wiſen vnd willen des obgenanten lehenhern oder ſiner nachkomen zů kainen zyten, vnd ſol auch mit ſampt dem andern kapplon alda den tauf[4] am oſter vnd pfingſt abend mit ſampt den kertzen, krúter, palmen vnd ſancti Johannes ſegen wyhen vnd ſegnen, yetweders ſtuck zů ſinen zimlichen rechten zyten, wie dann von alter herkomen iſt. Vnd fúro ſol der genant prieſter diſer capplony mit ſampt dem andern capplon der ander pfrůnd da ſelbs táglich alle aubend in der vaſten vnd och an allen vnſer lieben frowen aubend vnd tag das ſalue regina mit ainander in der genanten capell zů Rechberghuſen ſingen vnd jr ainer die collekt daruff leſen, alles ongenárlich. Darumb ſol jnen vnd yr yetwederm etwas zimlichs vnd billichs nach vnſer erkantnúß vnd rátgeben werden. Vnd wann jarzyten mit zwayn prieſtern begangen ſóllend werden, ſol der pfarrer allweg der capplon ain zů jm nemen das ain jar, vnd den andern das ander jar. Wann

aber ain jartag in der genanten cappell me, dann mit zwayen prieſtern begangen ſol werden, ſöllend von dem pfarrer die baid capplon berieſt werden. Es ſol och der prieſter vnd capplon diſer pfründ vnd capplony alle vier aftermóntag [5] im jar vor den fier mittwochen der vier fronvaſten des jares hinuff gon gen Dontzdorf [6] zů des lechenhern jartag. Es ſöllend och die baid capplon zů Rechberghuſen jre hüſer vnd hofraiten hinfiero in künftigen zyten bülich vnd weſenlich on der pflegnuß ſchaden halten ongenarlich. Nun volgend hernach rent, zins vnd gült diſer pfründ vnd capplony. Zů dem erſten, ain pfund zů Hochenſtaufen [7] uß Hauſen Criſta güter, alß der kaufbrief ußwyſen iſt. item der Jordan von Furndaw [8] ain pfund uß ainer wiß, alß der kaufbrief ußwiſen iſt. item V'lrich Hailman von Oberwälden drütthalb pfund dry ſchilling uß ainer wiß, gelegen in dem Deſebach [9], ſtoßt uff den bach vnd uff vnſer lieben frowen güter zů Furndau. item V'lrich Sutor zů Rechberghuſen vier pfünd uß ainer wiß, gelegen in dem Deſebach vnd ſtoßt vnden vnd obnen uff vnſer lieben frowen güter zů Furndau vnd iſt aigen des hailgen Beaten zů Rechberghuſen. item Güten Hanß von Rechberghuſen ain pfund ſechs ſchilling uß ainer wiß, gelegen in Dornach, iſt des hailgen Beaten aigen, ſtoßt uff Hanſen Zimermans wiß vnd vff den gemainen weg. item Michel Hafenreff zů Rechberghuſen ain pfund dry ſchilling uß der rietwiß, iſt aigen des hailgen, ſtoßt an daz rietholtz vnd vff Lienharten Wernherß wiß. item drütthalb pfund, ain ſchilling uß ainer wiß, genant Kreckelwiß, iſt aigen des hailgen, ſtoßt ainhalb uff Steffen Kellwerß wiß, vnd anderhalb vff deß Rencken wiß. item Peter Stieff zů Rechberghuſen ain pfund uß der rietwiß, ſtoßt ainhalb an das rietholtz, anderhalb an den alten U'bilin von Oberwelden. item Steffen Kellwer zů Rechberghuſen fünftzehen ſchilling uß der O'bnen. item ain wiß, ſtoßt uff Michel Schůchmachers wiß vnd uff deß hailgen aigen wiß vnd vnden uff Hanſen Scheucken acker. item Steffen Kellwer git me nún ſchilling uß ainer wiß vff der O'bnen gelegen vnd iſt aigen des hailgen vnd ſtoßt uff Michel Schůchmacherß wiß vnd lyt an Steffen wiß. item fierdhalb pfund uß ainer wiß, genant die hailgen wiß vnd iſt des hailgen aigen, ſtoßt uff Hanſen Schencken wiß vnd vff mines hern, her Albrecht von Rechberg holtz. item fierzehen ſchilling uß ainer wiß, genant daz Y'lenkrůt, iſt aigen des hailgen, ſtoßt uff das Töbelin, das mines hern, her Albrechtz iſt, vnd vff des O'ſterlis acker von Oberhuſen [10]. item Pfaffen Lienhart ain pfund uß ainer wiß, genant Stauffer

wiß, vnd iſt ain weg dardurch, den man gät von Oberhuſen gen Göppingen[11], vnd ſtoßt uff Hanſen Zimermanß wiß vnd uff V'lrichen O'ſterlis wiß. item Pfaffen Lienhart git me ſechs ſchilling uß zwayn wißbletzen, gelegen zů Keſſelbrunn[12], iſt aigen deß hailgen vnd ſtoßt uff Jörgen Zimermanß wiß vnd uff Michel Schůchmachers. item ſechtzehen ſchilling uß ainem garten, genant der Wenckelgart, iſt aigen des hailgen, vnd ſtoßt uff mines hern, her Albrechtz bach. item der wälſch ſchnider zů Rechberghuſen dryſſig ſchilling uß ainem garten, gelegen in dem dorf zů Rechberghuſen, iſt aigen des hailgen Beaten, ſtoßt an die gemainen gaſſen vnd an die Bingnöſſerin. item ſechs ſchilling uß ainem garten in dem gäßlin zů Rechberghuſen, iſt aigen des hailgen, ſtoßt uff die gemainen gaſſen vnd uff Steffen Kelwers garten. item Hans Schenck ſechs ſchilling uß dem Erlinacker, iſt aigen deß hailgen, ſtoßt uff Bartholome Suters wiß vnd vff des Rencken acker. item Michel Buder zů Rechberghauſen ain pfund fier ſchilling uß ainer wiß, gelegen zů Bartenbach[13], iſt aigen des hailgen vnd lyt an dem bach[14] vnd ſtoßt vnden vnd oben an deß Dommaß wiſen zů Bartenbach. item Hans Conlin zů Bartenbach ſechs ſchilling uß ainem garten zů Bartenbach, ſtoßt vff den weg, alß man gat von Rechberghuſen gen Bartenbach. item Erlin Contz zů Bartenbach zwen ſchilling uß ainem garten, gelegen zů Bartenbach, ſtoßt vff des hailgen garten. item Hanß Schäbel zů Bartenbach fier ſchilling uß ainem garten, gelegen an der ſtaig ze Bartenbach, vnd ſtoßt vff den weg an der ſtaig. item die hailgen pfleger zů Bartenbach gebent fünftzehen pfüning uß deß hailgen gůter zů Bartenbach. item Hans Rem zů Bartenbach ſechs ſchilling uß ainer ſöld[15], ſtoßt vff die gmainen gaſſen vnd vff ſin huß darneben. item V'lrich Mallinger zů Bartenbach zwen ſchilling uß ainem acker, ſtoßt ainhalb an Hanſen Payr vnd anderhalb an Lienhart Linſen. item Caſpar Riecker zů Bartenbach ain pfund uß ainem garten, gelegen zů Bartenbach, ſtoßt vff den weg, ſo man gat von Rechberghuſen gen Bartenbach, iſt aigen des hailgen, vnd me dry ſchilling uß ainem acker, och gelegen zů Bartenbach, iſt aigen des hailgen vnd ſtoßt vff den gmainen weg, den man gat von Oberhuſen gen Bartenbach, vnd uff Jacob Schencken wyſß acker. item ſechs ſcheffel korns vnd fünf vnd dryſſig ſchilling git Berchtolt O'ſterlin von Bartenbach uß ainem gůtlin, och gelegen zů Bartenbach, vnd iſt gantz aigen der pfrůnd ze Rechberghuſen, Beaten, mit aller zugehörung. item ain guldin uß V'lrichen Sporers huß zů Göppingen, ſtoßt uff die gaſſen

vnd iſt ain ögkhuß. item ain guldin uß Bartholome Keſßlerß huß, ſtoßt hinden an die alten Sagentäſchen huß vnd anderhalb uff die gmainen gaſſen. item och ain ögkhuß, darumb man vmb die zwen guldin güt brieff vnd ſigel hat. item zwen guldin gebend die hailgen pfleger Beaten järlich oder verwyſend den cappłon Beaten an ſölich end da es gwiß ſy. item der Batt Juter zů Birenbach[16] fierzehen ſchilling uß ainer wiß, gelegen zů Birenbach vnd ſtoßt uff Boltzengel wiß vnd anderhalb vff Menhauſen wiß, iſt aigen des hailgen. item der Hoßmayr von Wangen[17] fierdhalben ſchilling uß dem nuſſenthal uß ainer wiß, ſtoßt vff Hanſen Mürders wiß. item V'lrich Gantter zů Wangen fünf ſchilling uß ainem garten by ſinem huß gelegen vnd ſtoßt vff die gmainen gaſſen. item Hans Stifilin von Wangen ain ſchilling uß ainem garten by ſinem huß gelegen, vnd ſtoßt och vff die gmainen gaſſen. item V'lrich O'man von Wangen zwölfthalben ſchilling uß ainer wiß, lyt im Dachenriet. item Stenglerin von Wangen zwen ſchilling uß ainem acker. So nun, gnädiger her, ſölich vffrichtung, ſtiftung vnd ordnung, wie oblut, on der ſelben úwern gnaden oberkaiten beſtättigung vnd fündere confirmierung in künftigen zyten abniemen, veracht vnd nit belyblich werden möchten, darumb ſo ſchicken wir úwern gnaden diſe vnſere dotacion vnd loblich werck der ſtiftung vnd vffrichtung diſer núwe cappłonye mit den renten, gülten vnd zinſen obgemeltt, daran gegeben, oder ſo nach in künftigen zyten daran gegeben werden, vff form vnd maß, wie oblutt, gnädenglichen confirmieren vnd beſtättigen, als dann ſölichs úwern biſchofflich gnaden oberkait zůſtat mit erfüllen, gebreſten vnd mangel, ob ettlich herinn beſchehen wären, mit zů getonen ſollenniteten herinn notürftig zů halten, das wöllen wir vmb die ſelb úwer gnad zů ſampt dem lone, ſo ſy von got deßhalb ſunderß empfahen werden, in aller vndertänikait verdienen. Vnd des zů warem vrkünd ſo haben wir Berchtolt, abbte, vnd der conent deß obgenanten gotzhuß Adelberg, vnſere abbty vnd deß conents inſigel tün hencken an diſen brief, vnd deß gelychen hon ich Albrecht von Rechberg von Hochenrechberg, ritter, och myn aigen inſigel tün hencken an diſen brief, der geben iſt vff zinßtag nach ſant Jacobs tag, deß hailigen zwölfbotten, alß man zalte nach der geburte Criſti tuſent vierhundert achtzig vnd fünf jare.

Mit drei Siegeln auf grünem in gelbem Wachs, von welchen die beiden erſten paraboliſch, das dritte rund: a) das der Abtey Adelberg, groß, über die Mitte gebrochen, Gepräge undeutlich, beſonders jenes der Umſchrift, aus welcher auch Stücke abgeſprungen, erkennbar iſt das Bild eines Abtes mit Buch und Stab

unter gothiſchem Baldachin, auf einem Poſtamentchen ſtehend, unter welchem ein Wappenſchild mit zwei rechts ſpringenden Löwen übereinander; — b) des Conventes von Adelberg, ſchlecht geprägt, oben ein Stück abgeſprungen, mit einem Biſchof mit Heiligenſchein, Inſel und Stab, was er in der Rechten hält, kann nicht erkannt werden, auf einer Kugel, wie es ſcheint, ſtehend (wahrſcheinlich der Patron des Kloſters, der h. Biſchof Ulrich), Umſchrift: S. CONVENTVS . IN . ADELBERG. — c) des Albr. v. Rechberg, rechte Seite faſt ganz abgebrochen, unten ein Stück abgeſprungen, aber noch vorhanden, in etwas geneigtem Schilde zwei aufrechte, von einander abgekehrte Löwen, deren Schwänze verſchlungen ſind, auf dem Schilde ein Helm mit Decken, eine Krone auf demſelben kaum zu erkennen, aus derſelben wächſt der vordere Theil eines Rehbockes, Umſchrift auf vielfach gewundenem, breiten Bande, kaum erkennbar.

Ein Transfix vom 15. Sept. 1485 enthält die Beſtätigung obiger Stiftung durch den Conſtanzer Generalvikar:

Vicarius reuerendi in Christo patris et domini domini Ottonis, dei et apostolice sedis gracia episcopi Constanciensis, in spiritualibus generalis. Omnibus presentium inspectoribus noticiam subscriptorum cum salute. Noueritis nouerintque vniuersi et singuli, quos nosse fuerit oportunum, quorum nunc interest aut interesse poterit quomodolibet in futurum, quod nos anno et die, quibus presentium data subscribitur, fundacionem, erectionem, dotacionem et ordinacionem misse perpetue ad altare sanctorum, Beati, Leonhardi et Bernhardi, confessorum, ac Sancte Crucis, situm in capella Rechberghusen, que tanquam filia subicitur ecclesie parrochiali in Oberwa°lden, Constanciensis diocesis, per venerabilem et religiosum d. Berchtoldum, permissione diuina abbatem, totumque conuentum monasterij in Adelberg, ordinis Premonstratensis, ac strenuum dominum Alberthum de Rechberg de Hohenrechberg, militem, matura cum deliberacione pro dei omnipotentis eiusque gloriosissime matris, virginis Marie, ac totius celestis curie laude et gloria, ac omnium suorum parentum, benefactorum, predecessorum et successorum animarum salute et remedio factas, ac omnia et singula per ipsos jamdictos ordinata, prout in litteris huiusmodi desuper confectis, quibus presentes nostre littere sunt et apparent transfixim appensate, continentur, juste et canonice inuenimus, consensu etiam, quorum interest, ad hoc patenter accedente, ea propter humili pro confirmacione predictorum supplicacioni, nobis facti (e), inclinati, huiusmodi fundacionem, erectionem, dotacionem et ordinacionem, sine tamen ecclesie parrochialis supradicte in Oberwa°lden preiudicio et detrimento, duximus auctorizandum, approbandum, ratificandum et confirmandum, et

in dei nomine auctoritate ordinaria approbamus, auctorisamus, ratificamus et confirmamus harum serie litterarum, supplentes etiam omnes defectus, si qui forte in premissis interuenisse noscuntur, adhibitis etiam sollempnitatibus et cautelis, in talibus de jure vel facto adhibendis. In cuius rei testimonium et robur perpetue firmitatis sigillum vicariatus nostri presentibus duximus subappendendum. Datum Constancie anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo quinto, die xv mensis Septembris, indicione tercia.

Siegel abgegangen. Auf dem Umschlag des Pergaments steht links Conradus nomine Barth. scripsit.

[1] Otto IV. (Gr. v. Sonnenberg) v. 1475—1491 Bischof in Constanz. — [2] Berthold (III.) Dürr. Das Prämonstratenser Chorherrenstift Adelberg (Madelberg) im O.A. Schorndorf, wurde vom Kloster Roggenburg bevölkert und stand deßwegen auch längere Zeit unter diesem Kloster, im Jahr 1442 aber erhielten die Pröbste von Adelberg die Abtswürde. Stälin W. G. II, 732. Beschr. des O.A. Schorndorf 158 flg. — [3] Oberwälden im O.A. Göppingen. Beschr. dieses O.Amts 262. — [4] Das Taufwasser, welches am Osterſamstag, (Ostervigilie) und am Pfingstabend (Vigilie) geweiht wird; sodann auch Weihwasser. Die Kerzenweihe wird an Mariä Reinigung (2. Febr.) vorgenommen, daher das Fest auch Lichtmesse genannt wird. Die Kräuterweihe ist am Abend vor dem 15. August, auf welchen Mariä Himmelfahrt gefeiert wird, daher auch die Bezeichnung Mariä Kräuter- oder Wurzweihe. Die Palmzweige werden am Palmsonntage geweiht. S. Johannessegen oder Johanneswein heißt der Wein, welcher am 27. Dez., dem Gedächtnißtage des Apostels und Evangelisten Johannes geweiht und entweder in der Kirche, wo ihn der Priester bietet, oder daheim im Familienkreise, wenn er in der Kirche geweiht worden, zur Erinnerung an den Heiligen getrunken wird. — [5] Dienstag. Die 4 Dienstage vor den 4 Mittwochen im Jahre, auf welche die Fronfasten oder Quatember fallen. — [6] Donzdorf an der Lauter im O.A. Geislingen, Hauptort der ehemaligen Herrschaft dieses Namens. Mediatbesitzer sind die Grafen v. Rechberg, die hier ein Schloß mit schönen Gartenanlagen, welches sie bewohnen, und in der St. Martinspfarrkirche eine Familiengruft haben. Eine Linie der Rechberg nannte sich nach diesem Orte. Beschr. des O.A. Geislingen 178 flg. — [7] Hohenstaufen im O.A. Göppingen. — [8] Faurndau im O.A. Göppingen. — [9] Defebach, Dornach, Debue (Ebue), Töbelin, Kesselbrunn ꝛc. sind wahrscheinlich nur Gelände- oder Flurnamen, vielleicht auch ausgegangene Höfe, Weiler. — [10] Oberhausen, nordöstlich bei Rechberghausen im O.A. Göppingen, zu dem es gehört. — [11] Die O.Amtsstadt Göppingen im Filsthale. — [12] Es gibt verschiedene Kesselbrunn, im O.A. Leutkirch, Ulm, Rottenburg, vgl. aber auch Anm. 9. — [13] Bartenbach, südlich bei Göppingen. Der Heilige der Kirche ist S. Ottmar. — [14] Der Marbach. — [15] Ztschr. XVII, 75, Anm. 2. — [16] Birenbach, nördlich von Göppingen. — [17] Wangen, nordöstlich bei Göppingen.

1490. — 9. Mai. — Bruder Georg, Professor der Theologie und Meister (Provinzial) der Minoriten-Provinz von Ober-Deutschland macht den Junker Johann v. Rechberg, seine Gemahlin Margaretha und ihre Kinder wegen ihrer Liebe und Wohlthätigkeit gegen den Orden an allen Gnaden und geistlichen Wohlthaten, die dem Orden zu Theil wurden, im Leben und im Tode theilhaftig.

Nobili viro Christoque deuoto domicello Johanni de Rechberg, Constanciensis dyocesis, frater Georgius, sancte theologie professor, fratrum minorum prouincie superioris Alamannie minister et seruus, salutem et pacem in domino et omnium bonorum felicia incrementa. Quamuis ex caritatis debito omnibus teneamur, illis tamen longe amplius obligari dinoscimur, quorum dilectionem certis beneficiorum seu fauorum indicijs frequencius experimur. Proinde vestre deuocionis sinceritatem attendens, quam ad nostrum sacrum geritis ordinem, vt pia et veridica fratrum relacione cognoui, dignum putaui et diuine acceptabile voluntati, vt ab ipso ordine prerogatiuam senciatis spiritualium graciarum. Eapropter vos et Margaretham, conthoralem vestram, vna cum liberis ad vniuersa et singula nostre religionis suffragia in vita recipio pariter et in morte, plenam vobis missarum, oracionum, predicacionum, vigiliarum, jeiuniorum, castigacionum, suffragiorum, et omnium aliorum bonorum spiritualium participacionem tenore presencium graciose concedendo, que per fratres nostros et sorores ordinis sancte Clare, per dictam prouinciam superioris Alamannie vbilibet constitutos, operari dignabitur clemencia saluatoris, addens insuper de dono et gracia speciali, vt, cum obitus alicuius vestrum, altissimo largiente diu differendus, nostro fuerit provinciali capitulo nunciatus, idem fiat pro vobis defunctorum officium, quod pro fratribus nostris et sororibus ordinis sancte Clare annuatim ex more fieri est consuetum. In cuius recepcionis et concessionis testimonium sigillum officij mei provincialatus duxi presentibus appendendum. Datum Vilingen tempore nostri provincialis capituli, dominica quarta post pascha inibi celebrati anno domini M°. cccc°. Lxxxx°.*

Das Siegel ganz abgegangen von der noch vorhandenen, rothen Leinenschnur.

* Ueber die Minoriten (mindere Brüder, Franziskaner) und Clarissinnen oder Franziskanerinnen vgl. Mone Quellensammlung ꝛc. III, 438, 624 flg. u. s. w.

1493. — 14. Nov. — Der Bürger Leonhard Wintergerſt zu Mengen verkauft dem dortigen Bürger Heinrich Auberlin einen auf Georgii fälligen Gulden Zins von 20 fl. Kapital um dieſe Summe, welchen Zins von Hans Bierbräu daſelbſt von ſeinem Garten vor dem Weſterthor allda zu entrichten hat.

Ich Leonhart Wintergerſt, burger zů Meingen [1], bekenn offenlich für mich vnd alle mein erben vnd thůn kunt allermäniglich mit dem brieff, das ich mit freyem vnd gůtem willen, wolbedauchtem ſin vnd můth vnd zitiger vorbetrachtung, von beſſers meins nutz vnd frommen wegen, dem erberen Hainrichen Auberlin, och burger zů Mengen, vnd allen ſeinen erben vmb zwaintzigk gůt vnd gerecht reiniſch guldin der ſtatt zů Mengen werunge zů kaufen vnd v'bergeben han, vnd yetzo in kraft ditz briefs zů kaufen vnd v'bergib mein guldin obgelauter werunge järlichs vnd ewigs hobt vnd vellzinß, ſo mir Hanns Bierbrů, burger zů Mengen, auſſer vnd ab ſeinem garten doſelbs zů Mengen vor dem Weſterthor [2] zwůſchen Hainrich Mayrs vnd Hannſen Mynderlins garten gelegen, allerjärlich vff ſant Jörigen, des hailigen ritters tage bey tagzite daruß zů richten, verſchriben hat nach lut vnd inhalt ainſ zinßbriefs, der von jm daruon claurlichen vnd am datum beſagt vff ſant Peter vnd Pauls, der zwayer hailigen zwölfbotten aubent nach Criſti gepurt vierzechenhundert achtzigk vnd ain jaur, welhen yetzgemelten hobtzinßbrief ich dem benannten Haintzen Auberlin vnd allen ſeinen erben mit ſampt diſem v'bergaubrieff auch zů jeren handen v'bergeben vnd eingeantwurt hab, alles mit der beſchaidenhait vnd alſo, das der yetzgenannt Haintz Auberlin vnd alle ſein erben den vermelten guldin hobt vnd vellzinß mit ſampt dem zinsbrieff vnd allen andern rechten vnd zůgehörden nůfürohin ewiglich wol inhaben, brauchen, nutzen vnd nieſſen allerjärlich vff die zit, alß ſich gepürt, deßgleich och das hobtgůt, domit der guldin zinß abzůlöſen ſtat, ob er abkauft wurd, empfachen vnd einemen vnd gewaltiglich v'beralle domit gefaren, handlen, wandlen, thon vnd lauſſen ſöllen vnd můgen, als mit jrm aigen gůt one mein vnd meiner erben vnd allermäniglichs irrung, verhindernuß vnd einred in all weyß vnd weg, in ſolicher mauß vnd alſo, alß ob der gedaucht Hainrich Auberlin vnd ſein erben mit jrn aigen namen an mein vnd meiner erben namen ſtatt in dem obgemelten hobtzinßbrief begriffen wärn vnd geſchriben ſtienden, wann ich mich deß obuermelten zinß mit ſampt dem hobtbrieff vnd allen andern rechten vnd zůgehörden gegen dem genannten Auberlin vnd ſeinen erben gar vnd gentzlich verzigen,

begeben vnd empfrämbdet hab in all weyß vnd weg. Ich vnd alle mein erben ſien och hiervoff des genannten Auberlins vnd ſeiner erben rechtuertiger vnd gewern innen, den vermelten, hobt vnd vellzinß gegen mäniglichem vnd für allermäniglichs irrung vnd einſpruch vff jr erfordern vnuerzogenlich, inner oder auſſerhalb rechts zu uertigen, zu uertreten vnd zu uerſprechen nach ſollichs kaufs vnd v'bergaubrecht, och nach der ſtatt Mengen recht vnd gewonhait, alſo das ſie verſichert vnd wolhabend daran ſien nach aller jr notturft vnd och gar vnd gentzlich on allen jern coſten vnd ſchaden, one geuerd. Vnd des alles zů waurm, offem vnd veſtem vrkund, ſo han ich mein aigen inſigel offenlich für mich vnd alle mein erben gehenckt an den brief, der geben iſt vff dornſtag nach ſant Martins tag nach der gepurt Criſti vierzechenhundert new'tzigk vnd drw' jaur.*

Siegel ganz abgegangen.

* Die Häufung der Conſonanten im Originale iſt hier vermieden worden.

[1] Mengen (Maginga, Meingen, Maingen, Mehingen früher) im O.Amt Saulgau. Außerhalb an der Marien- oder Pfarrkirche ſind unter Grabſteinen der v. Reiſchach, v. Freyberg und Anderer auch der v. Rechberg. Es war zu Ende des 13. Jahrh. ein Wilhelmitenkloſter hier, welches ſpäter an St. Blaſien übergeben und in eine Benediktiner-Propſtei umgewandelt wurde. Auch ein Nonnenkloſter beſtand hier im 13. Jahrh., welches aber bald nach Habsthal verlegt wurde. Von K. Rudolf erhielt Mengen 1276 die Freiheiten der Stadt Freiburg. — [2] Die Stadt iſt im Viereck gebaut und hat gegenwärtig 3 Thore, das obere, untere und mittlere Thor. Beſchreibung des O.A. Saulgau 159 flg.

1497. — 20. Jan. — K. Maximilian verleiht dem Georg v. Ehingen und ſeinen Erben das Städtchen Rechberghauſen ſammt Zugehör zu Lehen.

Wir Maximilian, von gots gnaden Römiſcher künig, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hůngern, Dalmatien, Croatien ꝛc. künig, ertzhertzog zu Oſterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Geldern ꝛc. graue zu Flandern, zu Tirol ꝛc. bekennen. Als ſich dann nach abgang weylend des hochgebornen Sigmůnden, ertzhertzogen zu O'ſterreich ꝛc. vnſers lieben vettern vnd furſten, loblicher gedächtnůs, alle vnd yede lehen, ſo von den fürſtenthůmben vnd herrſchaften vnſer obern erblichen landen zu lehen rüerten vnd vns von bemeltem vnſerm lieben vettern vnd fürſten übergegeben ſein, von vns als regierendem herren vnd landsfürſten vnſers haw'ſs O'ſterreich zu emphahen gepürn, iſt demnach für vns komen vnſer ge-

trew•er, lieber Jörg von Ehingen vnd hat vns diemüetiklich gepeten, daz wir jm das stätlin Rechberghausen, vnser vnd vnsers hawss O'sterreich leheuschaft, gnedigklich gerüchten zuuerleyhen. Das haben wir getan vnd jm sölhs stätlin mit seiner zügehörung verlihen, leyhen auch wissenlich mit dem briefe, was wir jm daran zu recht verleyhen söllen oder mügen, also daz er vnd sein erben daz nüfürbazzer von vns vnd darnach vnsern erben in lehensweyse ynhaben, nützen vnd niessen süllen vnd mügen als lehens vnd landsrecht ist, doch vorbehalten vnser vnd meniklichs rechten. Vnd sy süllen vns stätlich dauon getrew', gehorsam, dienstlich vnd gewertig sein, als lehenslew't jrem lehensherren schuldig vnd gepunden sind, zů thůn, alles getrew'lich vnd an geuerde. Mit vrkhund ditz briefs. Geben zu Yusprugk an sand Sebastianstag, nach Cristi gepürde viertzehenhundert vnd im sibenvndnew'ntzigisten, vnser reiche des Römischen im eylften, vnd des Hůngrischen im sibenden jaren.*

Siegel völlig abgegangen.

Commissio domini
regis in consilio.
(Steht unten auf dem Umschlag des Pergaments.)

* Vgl. Ztschr. XIX, 454, XX, 220.

1499. — 21. Jan. — Hanns v. Hirnheim entscheidet als Obmann eines Schiedsgerichts in Streitigkeiten zwischen den Brüdern Georg und Veit v. Rechberg zu Staufeneck und dem Spitale zu Gmünd wegen der von den Brüdern verlangten Aufnahme eines armen Rechbergischen Unterthans in dasselbe, welche von dem Spitale verweigert worden, da den v. Rechberg eine Berechtigung hierzu nicht zustehe, bei gleichen Stimmen der Richter für und gegen durch sein Votum zu Gunsten der Kläger.

Ich Hanns von Hůrnheim[1] bekenne offenlichen vnd tun kunt meniclichem mit disem libell. Als sich spenn vnd irrung gehalten haben zwischen den edelu vnd vesten Görigen vnd Veiten von Rechberg[2], geprůdern zů Stäfenegk[3] an ein vnd den geordneten pflegern des spitals zů Gmünde[4] am andern taile, von wegen einer pfründe ains armen menschen, so die spitelpfleger zů Gmünde auf Görigen vnd Veiten von Rechberg vermainte gerechtikait darstellen[5] solten einnemen, des jnen aber die spitelpfléger nit gestendig sint, welher irrung vnd spenn baide parthey auf mich als ain gemainen mit gleichem zůsatze, nemlichen die edelu vnd vesten Bären von Hůrnheim vnd Hannsen von Liebenstain[6] auf der benanten Görigen vnd Veiten von Rechperg seidten, vnd auf der spitelpflegeren seid-

ten, oder irs anwalds die edeln vnd veſten Caſpar Funcken zu Nördlingen[7] vnd Görigen Berler zů Hall[8] in der gütlichait komen vnd von mir auf diſen huitigen tag geſchähung ditz anlass gen Aw'lon[9] vertagt ſint. alſo hon ich mitſampt den benannten zůſätzen in der ſach gütlichen baide partheyen ſo vil beredt, das die ſpitelpflèger zů Gmünde, oder jr anwalde, auf einen eingelegten, verlèſen, gnůgſamlichen gewaltzbrief, alſo lutende: Wir burgermaiſter vnd ra'te der ſtat zů Gmünde bekennen ...* Als ... Hanns von Hürnheim .. (in obiger Sache) .. ainen tag für ſein veſtikait auf vnſer lieben frawen tag jrer himelfart[10] ſchiriſt kůnftig zů nacht[11] zu Aw'lon in der ſtat an der herberg zu ſein vnd morndes, Aftermontag[12], zů den ſachen zu greyfen geſetzt hat ..., das ſie ihren Spitalpfleger vnd ra'tzfründe, Michel Gfrorn, bevollmächtigt haben, in ihrem Namen zu verhandeln, und ſich verpflichten, ſeinen Zuſagen oder Verweigerungen ſtrenge Rechenſchaft zu tragen. Mit der Stadt Secretſiegel. Geben auf Sampſtag nach ſant Hylaria tag[13] des jars, da man zalt ... tauſent vierhundert vnd darnach in dem ſechs vnd naintzigiſten jare. (Hieran ſchließt ſich unmittelbar Folgendes:)

mir vnd den zůſätzen zu eren vnd lieb Haintzen Wachter, den Görig vnd Veit von Rechperg obgenant in die bemelten pfründe zu nemen hond beuennt, einnemen vnd jm ſein leben lang dieſelben pfründe vngeuärlich geben wöllen nach ordnung irs ſpitals, doch das er dieſelben ordnung auch halten ſoll. — (Dieſes ihr Recht ſollen nun die v. Rechberg urkundlich oder durch Zeugenausſage beweiſen, worüber dann verhandelt und abgeurtheilt werden und alle Appellation unterbleiben ſoll. — Geſchähen auf Aftermontag nach vnſer lieben frawen tag würtzweyhin[14] anno dom. etc. Lxxxxvj. — Darauf legte G. v. Rechb. durch ſeinen Fürſprech, Meiſter Martin Aichmann, eine Urkunde vor, die verleſen ward: Wir, der ſpitelmaiſter vnd gemainlich alle brůder des ſpitals zů Gmünde tůn kunt vnd verjehen offenlich allen den, die diſen brief anſehent, hörent oder leſent, das wir mit wiſſent vnd ra'te herren Walthers von Rinderbach[15] vnd Herman Gulandes, pfleger des vorgenanten ſpitals, dem achtparn edelman, herrn Conradten von Hohenrechperg, des Ramſperg[16] iſt, von dem vns vnd dem vorgenanten ſpital vil güts vnd fürderung iſt geſchähen an manigen dingen vnd ſunderlich an dem hofe ze Sachſenhofen[17], den er dem ſpital vnd dürftigen darinn zů einem ewigen almůſen hat geben, haben globt recht vnd redlich mit gůtem willen, ob kain ſein arm man oder dyener von armůt vnd ſiechtagen notdürftig des ſpitals würde, das wir dem, für wen er vns bitte, alle die weyl er lebt,

pfründe in dem ſpital ſůln geben, gentzlich als ander ſiechen in dem ſpital hond, on all gefärde. Das das alſo war vnd ſtét bleib, darumb geben wir jm diſen brief, beſigelt mit des vorgenaunten ſpitals inſigel zů Gmünd. Do das geſchahe, da wa'ren von gotz gepurt drew'zehenhundert jar vnd darnach in dem achtvndzwaintzigiſten jar, an dem nächſten móntag vor ſant Thomans tag [18]. — (Sodann wurde ferner bemerkt, daß verſchiedene Rechberg ſchon verſchiedene ihrer Armen in gleicher Weiſe in Folge ihres Rechts durch ihre Stiftung in das Spital gebracht hätten, welches Recht ſie feſthielten und ſich auch jetzt darauf ſtützten.) Darauf der anwalde des ſpitals ſeinen angedingten fürſprechen Görigen Mayrhofer, burgermaiſter zů Gmünde zů recht reden liess. (Er widerſtreitet, daß der vorgelegte Brief den Rechberg das fragliche Recht gebe und behauptet, die namhaft gemachten Perſonen ſeien nur aus gutem Willen des Spitals aufgenommen worden. Er gibt zu, daß dieſes viel Gutes von den Rechberg empfangen habe, mit dem Sachſenhofe verhalte es ſich aber ſo, das die järlich nutzung, ſo dann gefellt, aller järlichs auf den hailigen abent zu Weyhennachten in beyweſen meiner gnädigen herrſchaft von Rechperg amptlew'te würden außgetailt von einer bettſtat zů der andern zů ainer gedächtnus derſelben meiner gnädigen herrſchaft. (Und obgleich das beſagte Recht ſich nur auf die Lebzeit des Stifters Conrad v. Rechberg beſchränke, wie die Urkunde ſelbſt beſage, habe man doch den Bitten der Rechberg mit Aufnahme ihrer Armen in das Spital mehrmals entſprochen, damit ſolle man ſich aber auch begnügen.) Auf das Görig von Rechberg reden lies: Die Urkunde beſage deutlich eine Berechtigung, was durch die bisherige Uebung beſtäligt werde. Conrad v. R. habe nicht für eine einzige Perſon eine Pfründe mit dreißig Gulden gekauft, ſunder das es für vnd für ſolte gan, wie ers geredt hétt. — Dawider der anwalde reden ließ: Meiſter Martin, der Fürſprech des Junkers, glaube ſelbſt nicht, was er ſage. Die Urkunde weiſe keine Berechtigung nach und ſpreche den guten Willen des Spitals nur für ſeine, Conrads, Lebenszeit an, denn es heiße darin nur ſein leben lang, nicht ir leben lang. — Da gegen Görig von Rechperg reden ließ, das es die tew'tſch (Verteutſchung, Auslegung) hétt, von eim auf den andern [19], denn ſonſt würde Conrad wohl 30 oder 40 für ſein Geld auf ſeine Lebenszeit hineingeſetzt haben, und wenn es anders verſtanden (getew'tſcht) werden ſollte, ſo hätte ſchon der erſte Pfründner mit dem Ableben Conrads aus dem Spital gehen müſſen, er ſeie aber bis zu ſeinem eigenen Ableben darin geweſen und nach ihm eben ſo Andere. Der anwalde des ſpitals wider wie vor: (Er bleibt bei ſeinen früheren Behauptungen, iſt ferner nicht einverſtanden, daß der brief das teůtſche auf jm trůge (ſo erklärt werden könne), als maiſter Martin den declarierte; denn wenn er ſo zu verſtehen wäre, müßte es darin ſo ſtehen; das meim herrn, her Couraden von Rechperg ſäligen, ſeinen erben vnd nachkomen ſólichs auch vorbehalten, was aber nicht darin ſtehe. — Auf noch einige Ein- und Widerrede, in welchen beide Partheien ihre Behaup-

tungen und Einwendungen aufrecht erhalten und ein günstiges Urthel für sich in Anspruch nehmen, verschiebt dieses das Schiedsgericht: Also auf baider taile fürtrag, so haben ich, der gemain, vnd die zůsätze vns der vrtail ain bedencken genomen, bis auf weiter tagsatzung mein, des gemainen. Geschähen auf aftermontag nach vnser frawentag würtzweyhung anno etc. Lxxxxvj[20]. — In mass des obgedachten anlass vnd als nach sölichem bedacht auf baider taile zůsätze verfaßten vrtail auf mein, des gemainen tagsatzung, nemlich auf sant Erharts tag anno etc. Lxxxxviii[21], baide parthey vnd zůsätze wider zů Aw'lon vor mir erschinen, haben die zůsätze zů baider seidten jr vrtail eröffnet. Nemlich am ersten die zůsätze auf Görigen vnd Veiten von Rechperg seidten, also lautende. Nach clag, antwurt, rede, widerrede vnd allem fürgewendten handel, für vns im rechten geprucht, vnd nach rate der hochgelérten vnd vngelérten, auch vnser besten verstentnuss sprechen wir Ber von Hürnheim vnd Hanns von Liebenstain, das das spital zů Gmünde Görigen vnd Veiten von Rechperg, geprüdern, die pfründe, wie die von her Conradten von Rechperg sáligen an her Veiten von Rechperg, ritter, iren vater sáligen, vnd an jr frawen můter komen ist, vnd sie das im geprauche gehabt vnd herpracht haben, fürohin vngeirret geben sollen. Darnach der andern zusätze lautende also. Nach clag, antwurt, rede, widerrede vnd verhörunge des eingelegten briefs vnd allem fürgeprachten handel vnd auch nach rate der hochgelérten vnd vngelérten, so erkennen ich, Caspar Funck vnd ich Görig Berler, als zusätze, vnsers tails zu recht, das der spital zu Gmünde Görigen vnd Veiten von Rechperg bey der getanen clage nichts schuldig, sünder dero entledigt sein solle. Vnd als ich Hanns von Hürnheim, als der gemain, auf baider taile zůsätze eröffneten schriftlichen vnd vbergeantwurten vrtail mir ein bedencken genomen hon bis auf sant Peterstag kathedra anno etc. Lxxxxviij[22], des baide tail tagzedel annomen vnd doch der selbig vnd ander gesatzt täge eehaftiger geschäft vnd redlicher vrsachen der partheyen vnd mein jren fürgang nit gehaben mochten, vnd darnach auf ainen andern fürbeschaiden tag, nemlich auf montag nach sant Sepastians tag[23], datum ditz libells baide parthey wider zů Aw'lon vor mir erschinen sint vnd der vrtaile von mir haben gewartt, hon ich jnen dieselben mein vrtail gelew'tert vnd schriftlich verlesen lassen, also lautende. Ich Hanns von Hürnheim, obman, als verwilkürter richter mit gleichem zůsatze in der sach zwischen Görigen vnd Veiten von Rechperg geprüdern ains, dero von Gmunde spitals anders tails, vnd auf clag, antwurt, rede

vnd widerrede vnd allem fürgeprachtem handel haben die parteyen den rechtſatze getan, deßhalb ich als obman die zuſätze rechtens gefragt, haben die zůſätze vrtail geben, nit ainhellig vnd verfallen, darauf mir als obman gepürt, ain merers zu machen, ſo gefellt mir die vrtail, ſo Hanus von Liebenſtain vnd Ber von Hürnheim haben geben, vnd ſprich das auch zů recht. Darauf baide partheyen ditz handels vnd der vrtail jnen ſchriftlich vrkund zů geben von mir, als dem gemainen, begerten, die mir jnen zu geben gepürn. Des zu vrkund gib ich yedem tail diſen gerichtzhandel in libels weyß, mit meinem aigen anhangenden inſigel, doch mir vnd meinen erben on ſchaden. Der geben iſt auf montag nach ſant Sepaſtianus tag, nach Criſti gepurt viertzehenhundert vnd im new'nvndnew'ntzigoſten jaren.

Siegel ſcheint nicht vorhanden geweſen zu ſein.

* Das Libell beſteht aus 4 Pergamentblättern in Folio, wovon 6½ Seite beſchrieben ſind. Es würde uns zu viel Raum wegnehmen, wenn wir das Ganze hier geben wollten, weßwegen wir nur das Nöthige mittheilen nach dem Originale, Anderes nur im Auszuge.

[1] Hirnheim, Dorf in der Grafſchaft Oettingen-Wallerſtein, mit dem Stammſchloſſe der Ritter v. Hirnheim, die zu Ende des 16. Jahrh. ausſtarben. — [2] S. oben Urk. v. 2. März 1386, Anm. 2. — [3] Ebenda. — [4] Die ehemalige Reichsſtadt Gmünd an der Rems. — [5] für Darſtellung, Behauptung. — [6] Bei Liebenſtein im O.A. Beſigheim iſt die Stammburg der v. Liebenſtein, aber faſt ganz zerfallen. — [7] Die ehemalige Reichsſtadt Nördlingen im Ries an der Eger, in der Grafſchaft Oettingen. — [8] Die wirt. O.Amtsſtadt Hall, ehem. Reichsſtadt, zu beiden Seiten des Kocher. — [9] Die wirtenb. O.A. Stadt Aalen am Kocher, früher auch Reichsſtadt. — [10] iſt der 15. Aug. 1496. — [11] Nacht ſo viel als Vorabend (vigiliae) des Feſtes. Hier iſt aber Nacht in der gewöhnlichen Bedeutung zu verſtehen. S. Note 13. — [12] Dienſtag. — [13] Hilaria am 12. Aug. fällt 1496 auf einen Freitag. Am Samſtag nach dieſem, alſo am 13. Aug., iſt die Urkunde ausgeſtellt und an Mariä Himmelfahrt (15. Aug.) zu Nacht ſoll der ſtädtiſche Bevollmächtigte zu Aalen in der Herberge angekommen ſein, um dann am andern Morgen am Dienſtag (Afternontag) den 16. Auguſt die Verhandlung beginnen, in Angriff nehmen zu können. Mariä Himmelfahrt fällt 1496 auf einen Montag, der Bevollmächtigte muß alſo an dieſem Tage Nachts eintreffen, um den andern Tag, Dienſtag, bei der Hand ſein zu können, ſeine Ankunft darf alſo nicht Abends vor M. H. (in vigiliis), ſondern in der Nacht dieſes Tags ſtatt finden. — [14] Wurzweihe iſt Mar. Himmelfahrt, 15. Aug., welcher 1496 auf einen Montag fällt, und Aftermontag iſt der Dienſtag, hier alſo der 16. Aug. deſſelben Jahrs. — [15] Bei der Rinderbachmühle an der Rems bei Gmünd ſtand die Stammburg der v. Rinderbach, die zu Anfang des 17. Jahrh. ausſtarben. Sie erſcheinen nach der Zerſtörung ihres Stammhauſes (1284) in den ſtädtiſchen Aemtern zu Gmünd. — [16] Schloß Ramsberg, Rechbergiſche Beſitzung, mit einem Hofe ſteht auf einem hohen Alpberge in der

in der Nähe von Rechberg und gehört Reichenbach im O.A. Gmünd. — [17] Der Hof Sachſenhof iſt ein Filial von Gmünd. — [18] 19. Dez. 1328. — [19] Vgl. die Urk. v. 2. März 1386, wo es heißt, wann Aulbrecht von Rechberg oder ſin erben für ainen armen menſchen bittend. — [20] 16. Aug. 1496. — [21] 8. Jan. 1498. — [22] 22. Febr. 1428. — [23] 21. Jan. 1499.

Dambacher.

---

## Urkunden zur Geſchichte der Grafen von Freiburg.

(Nachtrag.)

1356. — 12. Jul. — Markgraf Heinrich v. Hochberg, Herr zu Kenzingen, und ſeine Gemahlin, Anna v. Uſenberg, verpfänden dem Freiburger Bürger, Johannes Malterer und ſeiner Ehefrau, Giſela, Hochberg, die Burg, ſammt Burghof und dem Bauhofe daran mit aller Zugehör und die Herrſchaft mit allem, was zu dieſer gehört an Dörfern, Höfen, Leuten, Gütern, Rechten, Einkommen und Waldungen, namentlich S. Peterswald, den Jungwald, die Almend oben an Serau, das Moos, den Hochberg, den Schlechthart, den Tettenbach, die lange Staude, Malterdingen mit Zugehör, Vogtei daſelbſt und zu Heimbach, Mundingen, Köndringen, Gerichte, Güter, Gülten, Rechte zu Bahlingen, ebenſo zu Denzlingen, ſodann zu Mundingen, Niderndorf, Berchtoltsfeld, Glimpenhein, Walawinkel, Maleck, Wöpplinsberg, Krumbach, Korben, Witenbühel, Aſpen, Brunnen, Ottoſchwanden, Schalabrunnen, Mußbach, Glashauſen, Reichenbach, Nortprechtsberg und Höfen Zwing und Bann und Gerichte, ſodann zu Bilſtein, Altenkeppenbach, Gerlisberg, Theningen, Emmendingen, Windenreuthe, auf dem Walde, Endingen, Lützelwalde, Eymatt, Lohe, Zaismatt, Eberbach, Eberthal, Mühlebach, Tehſmer, Reichenbach, Serau ꝛc. um 2020 M. S. und bekennen beide Theile, daß ſie ihre Kinder, Otto v. Hochberg und Eliſabeth Malterer, einander zur Ehe gegeben, die Tochter Eliſabeth mit dieſer Pfandſchaft ausgeſteuert und genannter Pfandſumme noch 500 M. weniger 20 M. S. hinzugefügt haben, treffen genaue Beſtimmungen wegen dieſer Pfandſchaft und Ausſteuer für die Fälle, daß Eines oder das Andere der contrahirenden Theile mit Tod abgienge, geloben, den Sohn Martin Malterer oder ſeine Geſchwiſter nicht zu benachtheiligen, namentlich in ſeiner Pfandſchaft von Kaſtelberg, Waldkirch, Elzachthal oder den ſchon empfangenen 1000 M. S. oder dem Zins davon mit 100 M. S., Alles vor dem Landgrafen im Breisgau, dem Grafen Friederich v. Freiburg.

Wir margraf Heinrich von Hochperg [1], herre zů Kentzingen vnd wir frow Anna von Vſenberg [2], desſelben margraff Heinrichs eliche frowe, tůnd kunt mit diſem gegenwertigen brieff allen den, die jn ſehent oder horent leſen, vnd verjehent offenlich, das wir beide vn-

uerſcheidenlich mit gemeynem einhelligen willen, do wir es wol getůn möchten, zů kouffende hant gegeben eins rechten kouſs zů einem rechten pfantſchatz Johannſen dem Malterer [3], einem burger von Fryburg, vnd frów Giſeln, ſiner elichen würtin, vnd jren pflegern, hern Heſſen Snewlin Im Hoff, hern Johannſen Snewlin, her Cůnrat Dietrichs ſeligen ſůn [4], rittern, vnd Dietrich von Valkenſtein, her Cůnen ſun von Valkenſtein, Hochperg [5], die burg, mit dem vorhoff vnd dem buwhoff [6] daran vnd mit allem begriff, graben vnd garten, ſo darzů gehört, vnd ouch die ſelb herſchaft zů Hochperg, vnd was darzů gehört, lůte vnd gůte, dörfere, höfe, mülinen, reben, acker, mätten, hölczer, vélde, vögtyen, gericht, groß vnd kleyn, düp vnd freueln, waſſer, vyſchenczen, waſſergénge, ſtüre, bete, zinſe, zehenden, korngélt, wingelt, pfenniggelt, fryhabergelt [7], eigenlůte, vogtlůte, frygelůte, wunne vnd weyde, vnd gemeynlichen vnd mit namen alles das, daz do zů der burg vnd zů der herſchaft zů Hochperg gehört von récht oder von gewonheit, mit allen nutzen, dienſten, dryteilen vnd véllen, als wir ſie vnczher gehebt vnd genoſſen hant vnd als hienoch geſchriben ſtat, ane genérde, ob bczit do were vergéſſen zů némende oder zů ſchribende, das doch zů der ſelben herſchaft gehört, das ouch das zů diſem kauff vnd in denſelben pfantſchatz gehört vnd gehören ſol, ane alle geuerde, gebuwens vnd vngebuwens, fundens vnd vnfundens, ſtége, wege, berg vnd telre, grund vnd grat, wie vnd wo das alles gelégen, genémet oder geſchaffen iſt, vnd wie man es alles genémen kan oder mag, ane alle genérde, diß hant wir jnen vnd jren vorgenanten pflégern an jr ſtatt in kaufs wiſe zů einem rechten pfantſchatz gegében vmb zwentzig hundert marck [8] vnd zwentzig marck ſylbers lótiges vnd gebes Fryburger brandes vnd geweges, vnd ſint ouch wir des vorgenanten ſylbers von jnen gewért gar vnd gentzlich. Wir vnd alle vnßer erben vnd nochkomen vnuerſcheidenlichen ſóllent ouch der obgenanten herſchaft vnd veſti zů Hochperg mit allen den lůten, gůtern, gelten, nützen, rechten vnd gewonheiten, ſo darzů gehört oder gehören mag von recht oder von gewonheit, Johannes des Malterers vnd frow Gyſeln, ſiner elichen würtin, vnd aller jr erben vnd nochkomen vnd der vorgenanten jr pflegere an ir ſtatt, oder welíche denn jr pflegere ſint oder wérdent, recht weren ſin hynnanthin iemer me gegen meniglichem vnd an allen ſtetten, wo ſie ſin bedórffent, als récht iſt, für ein recht eigen gůt vnd das es von nyeman lehen ſy, vnd für ein lidig vnverkümbert gůt noch den zinſen, die von den gůtern gant, vngeuerlich etwas minre oder me, denn nún pfunt Straßbur-

ger pfennig geltz der eptistin von Andelow [9], vnd ein soum olegéltes den von Hornberg [10]. Vnd also hant wir marggraf Heinrich vnd frowe Anna, sin eliche frowe, die selbe herschaft vnd vesti zů Hochperg mit aller jr zůgehörde dem vorgenanten Johannes dem Malterer vnd frowe Gyseln, siuere elichen würtin, vnd jren pflégern mit gesamenter hant vff gegeben lidiclichen vnd gebent sie jnen vff mit disem brieff für vns vnd für alle vnser erben vnd nachkomen vsser vnser hant vnd gewalt luterlichen vnd gentzlichen in jr hant vnd gewalt vnd entzihent vns ouch der selben herschaft vnd der vesti zů Hochperg vnd aller eigenschaft, recht vnd ansprach daran, doch der bescheidenheit [11], als hie noch an disem brieff geschriben stát, ane geuerde. Vnd sint diß die güter vnd gélte mit namen, die zů der vorgenanten herschaft zů Hochperg gehórent. Des ersten Hochperg, die burg, vnd der vorhof vnd der buwhof daran, mit muren, graben, garten vnd dem hage, so dazů gehórent, vnd alle die acker, matten, boume, boumgárten vnder der burg vnd do vmb vff dem berg vnd in den telren gelégen, die zů der herschaft, zů der burg vnd zů dem buhoff zů Hochperg gehorent vnd von alter har gehoret hant, wo die gelégen sint. so denn alle die holtzer, wélde, ackarat [12] vnd rechte, so zů der selben herschaft vnd vesti gehorent, wie vnd wo die gelégen sint, mit namen disse wélde [13], Sant Peterswalde, der Jungwalde, die Almende ob Segsow, das Mossß, der Hochperg, der Schlechthart, der Tettenbach, die lang Stude, oder wie sie geuemet sint. so denn disse nochgeschriben dórfere, güter vnd gélte. des ersten Maltertingen [14], das dorf, zwing vnd ban vnd gericht, vnd echtuw vnd zwenczig vnd hundert sóm [15] wingéltes, zinses vnd gesetzeter stüre vnd ab dem hoff zů Maltertingen vnd den gütern, so darzů gehórent, zehen vnd hundert schóffel [16] rockken géltes, vnd vierczig mutt [17] haberu géltes, die die gemeynde do jerlich gébent, vnd zwo mülinen zů Maltertingen, do von man alle jor git, ane ein, fünfzig mutt korns. so denn zinß zů Maltertingen sechs mutt korngeltes vnd zwey pfunt pfennig géltes, vnd denn vier jůch eygener rében. so dénn die vogty vber das holtz vnd die almende, die do gehórent gen Maltertingen, gen Heymbach [18], gen Mundingen [19] vnd gen Kunringen [20]. so denn zů Baldingen [21] dem dorff, zwing vnd ban vnd gericht vber alles dorf vnd der berg zů Baldingen vnd alle die réchte vnd nútz, die do zů gehorent, vnd die mûli zů Baldingen, do von man alle jor git anderhalb hundert mutt vnd achtzehen mutt vnd zwen schilling vnd sechsthalb pfunt pfennig vnd denn sechs vnd zwenczig soum wingeltes, vnd sechs pfunt pfennig

geltes zinſes zů Baldingen vnd vier jůch eygener reben. ſo denn die rẽcht vnd die vẽlle zů Tentzlingen [22], die wir vmb die eptiſtin von Andelow kouften. ſo denn zů Mundingen, zů Niderndorf [23], zů Berchtoltzfelt, zů Glympenhein, zů Walawinckel, zů Malneck [24], zů Wöplinßbergen [25], zů Krumpach [26], zů Korben [27], zů Wytenbühel [28], zů Aſpen [29], zů Brunna [30], zů Otenſwanden [31], zů Schalabrunne [32], zů Můſpach [33], zů Glaſahüſer [34], zů Richenbach [35], zů Nortprechtzberg [36], zů Bylſtein [37], zů Altenkeppenbach [38], zů Gerliſperg [39], zů Höfen [40], zwyng vnd ban vnd gerichte. ſo denn zů Tennigen [41] zwing vnd ban vnd gericht vnd die můli, do von man git alle jor zwey vnd fünfzig mutt korns vnd ein pfunt pfennig. ſo denn zů Emetingen [42] zwyng vnd ban vnd gericht vnd die můli, do von man git alle jor zweyhundert mutt korns. ſo denn zů Wyndenrůte [43] zwing vnd ban vnd gericht vnd denn zwen vnd dryßig ſchöffel korngẽltz vnd drů pfunt pfennig geltes. ſo dẽnn vff dem Walde [44] der zehende, der giltet zů gemeynem louf ane geuerde alle jor anderhalbhundert ſchöffel habern, vnd denn der hof vnd die gutere zů Otenſwanden, do von man git alle jor ſechs vnd zweyczig mutt habern. vnd denn zinß vff dem Walde fünf vnd hundert ſchöffel habern, hundert keſe, ſechs pfunt pfennig geltz vnd vff ſybentzig vnd hundert ſtück [45] flachs gẽltes, minre oder me, ane geuerde. vnd denn die rechte an dryteil vnd an vellen vff dem Walde. ſo denn zů Endingen [46] ſẽchß pfunt pfennig gẽltes von dem zoll. ſo denn zů Lützelwälde [47] zwyng vnd ban vnd gerichte vnd der zẽhende do, der giltet zů gemeynem louf ane geuerde nünczig ſchöffel habern geltes, vnd denn zinß zů Lützelnwalde fünf vnd dryßig ſchöffel habern gẽltes. ſodann zů Eymatt [48] vnd zů Lohe zwyng vnd ban vnd gericht vnd der zẽhende do, der giltet zů gemeynem louf ane geuerde fünfzig mutt habern, vnd denn zů Eißmatt [49] hie dirrehalb der Brettenan zwyng vnd ban vnd gericht, ſodann zů Eberbach [50] vnd zů Ebertal zwing vnd ban vnd gerichte, vnd do nün pfunt pfennig gẽltes zinß. ſo denn zů Můlibach [51] vnd Tehſmer [52] zwing vnd ban vnd gericht vnd der zẽhende do, der do giltet zů gemeynem louf ane geuẽrde dryßig mutt habern. ſo denn zů Richenbach [53] in dem tal zwyng vnd ban vnd gericht vnd der zehende do, der do giltet zů gemeynem louf ane geuerde dryßig vnd hundert mutt habern. ſo denn die zwey Segſow [54] zwing vnd ban vnd gerichte vnd hundert mutt habern gẽltes von zinſen do, ſo denn die můli vnder dem holtz, do von man git alle jor anderhalbhundert ſchöffel kornes. ſo dẽnn vff drühundert ſchöffel ſryes habern geltes

von frygen lüten in der herſchaft. ſo dénn wol vff tuſend, minre oder me, ane geuerde, eigener, valber lüte in der herſchaft, vnd denn vff fünfzehenhundert cappen vnd hünre géltes in der herſchaft. Wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anne, ſin eliche frowe, die vorgenanten, vnd ouch wir Johannes der Malterer vnd Gyſel, ſin eliche würtin, die vorgenanten, verjehent ouch mit diſem gegenwertigen brieff, das wir beideſite mit gütem willen vnd mit vnſer fründe rate vnſer nachgenanten kinde, das iſt marggraf Otte von Hochperg[55], vnſers, des vorgenanten marggraf Heinrichs ſun, vnd Eilſebethen[56], min des vorgenanten Johannſen des Mälterers dochter, zů der e zůſámen geben hant vnd das die alſo zůſamen komen ſint mit ſolicher beredung vnd mit ſolichem kraft habendem geding, als hie noch an diſem brieff geſchriben ſtaut. Das iſt alſo, das wir Johannes der Malterer vnd Gyſel, ſin eliche würtin, gegeben hánt vnd gebent mit diſem brieff Elſebethen, vnſer döchter, zů marggraf Otten von Hochperg, dem vorgenanten jrem elichen manne, zů einer rechten eſtûre vnd zů einem zůgelt die pfantſchaft der vorgeſchribnen herſchaft vnd veſti zů Hachperg mit allem rechten vnd mit aller zůgehörde, als do vor beſcheiden iſt, für die zwentzighundert marck vnd zwentzig marck ſylbers, als wir ſie verpfendet hant. Vnd do zů ſo gebent wir jr fünf hundert marck ſilbers, zwénczig marck mynder, lötiges vnd gebes Fryburger brandes vnd gewéges. Vnd hant wir ouch ſů des gůtes gewért vnd vßgerichtet, als die brieff bewiſent, die ſunderlichen darüber gegeben vnd gemacht ſint. Vnd hant ouch wir ſů der ſelben eſtûr vnd der vorgeſchribnen drythalb tuſent marck ſilbers vßgerichtes(t) vnd gewert, ſů jnen zů habende vnd zů nyeſſende mit ſolicher gedinge, were, das Elſebeth, vnßer dochter, die vorgenant, abgienge vnd ſtürbe ane lybes erben, ſo ſol noch jrem tode von denſelben drythalb tuſend marck ſilbers marggraff Heinrichen vnd marggraff Otten, den vorgenanten, abgan vnd ſollent ſie lidig ſin an der pfantſchaft der obgenanten herſchaft vnd veſte zů Hochperg fünf hundert marck ſylbers vnd ſol die veſte vnd herſchaft vmb das vbrig vnd ouch die fünf hundert marck, zwentzig marck mynre, vnd dazů was anders gütes ſie hie zwyſchent angenyele oder jr geben wurde von vns oder von vnßern wégen, in welhen wege das were, wider vallen ane menglichs wider rede vnd irrung an vns Johannes den Malterer vnd Gyſeln, ſin eliche würtin, oder, ob wir enwérent, an vnßer erben vnd nochkomen vnd an vnßere obgenante pflegere oder deren nochkomen, ane alle geuerde. Wir marggraf Heinrich von Hochperg vnd frowe Anna, ſin

eliche frowe, die vorgenanten, verjehent ouch, das wir marggraff Otten, vnßerm ſune, gegeben hant vnd gebent jm mit diſem brieff zů Elſebethen, Johannes des Malterers dochter, ſiner elichen würtin, der vorgenanten, zů einer rechten eſtůre vnd zů einem zůgelte Hochperg, die burg vnd die herſchaft, mit allem rechten vnd mit aller jr zůgehörde, als vor beſcheiden iſt, was dozů gehoret, des ſů beſſer iſt, oder des ſů noch hynnanthin beſſer würt vber die pfantſchatz, als ſů Johannes der Malterer vnd Gyſel, ſin eliche würtin, vnd jr pflegere von vns verpfendet hant, als do vor geſchriben ſtat, ouch alſo mit ſolichem gedinge, were, das der ſelb marggraf Ott, vnßer ſun, abgienge vnd ſturbe ane lybes erben[57], ſo ſol Elſebethen, ſiner elichen würtin, der vorgenanten, noch ſinem tode volgen vnd belyben die pfantſchatz der obgenanten herſchaft vnd veſte zů Hochperg für die zwenczig hundert märg vnd zwenczig marck ſilbers, vnd dozů die fünf hundert marg ſilbers, zwenczig marck minre, jr zů eſtůr gegeben ſint, vnd ouch do zů was anders gůtes ſie hie zwyſchent angefiely oder jr gegeben würde von jrem vatter vnd můter oder von jren wegen, in welichen weg das were, ane vnßer vnd menglichs widerrede vnd irrung ane alle geuerde. Es iſt ouch berett, were das Elſebeth, die vorgenant, abgienge vnd ſtürbe ane lybes erben, als vorbeſcheiden iſt, ſo ſol Hochperg, die veſte vnd die ſelb herſchaft, mit aller jr zůgehörde in pfantſchaft wiſe für fünfzehenhundert mark vnd zwenczig marck ſilbers vallen an Johannes den Malterer vnd an Gyſeln, ſin eliche würtin, oder an jr erben vnd nochkomen vnd die obgenanten jre pflegere oder deren nochkomen, vnd ſöllent ſů die ſelben veſti vnd die herſchaft mit allem rechte vnd mit allen nützen dofür inne haben vnd ſů nyeſſen ane alle irrung. Gyenge aber marggraf Otte, vnſer ſun, abe vnd ſtürbe ane lybes erben, als ouch do vor beſcheiden iſt, ſo ſol Elſebeth, die vorgenant, ſin eliche würtin, ouch die ſelben veſte vnd die herſchaft zů Hochperg mit aller jr zůgehörde in pfantſchaft wiſe für zwenczig hundert marck ſylber inne haben vnd nyeſſen mit allen rechten vnd mit allen nützen ane alle irrung. Wenn aber wir oder vnſer erben vnd nochkomen ſie beſicherent vnd bewiſent, je für hundert marck ſilbers acht märg ſilber gĕltes vff ſant Martins tag, Fryburger brandes vnd gewéges, zů einem widerkouf vff guten gůtern oder gĕlte, oder vff ſicherheite, do ſie wol anhabende ſint vnd domit ſie benůget, vngeuĕrlich, oder iſt aber, das wir ſů dofür von jnen erlöſent für ſo vil gůt, eb[58] es ſyent die fünfzehenhundert märck vnd zwenczig marg. were, ob Elſebeth, die vorgenant abgienge, oder es

ſyent die zwenczighundert marg vnd zwenczig mark, [59] were ob marggraf Otte, vnßer ſun, abgienge vnd das wir ſú des gútes alſo weren, vor vnſer frowen tag der liechtmeß ane den nutz des künftigen jores, oder noch der liechtmeß mit dem nutz des nochgonden jores, ſo ſol die ſelb veſte vnd herſchaft zú Hochperg wider valle an vns mit allem rechten ane alle widerrede, vnd ſol man ſú vns wider antworten donoch vnuerzogenlichen ane geuerde, wenne ſie des gútes vorhin alſo beſichert werdent. Vnd do zú verbindent auch wir Johannes der Malterer, Gyſel, ſin eliche würtin, Elſebeth, jr dochter, vnd die obgenanten pflegere vns des vnd gelobent ouch mit diſem brieff für vns vnd für alle vnſer erben vnd nochkomen alſo, ob es zú ſchulden kúnt, das wir jnen denn die ſelben veſte vnd herſchaft zú Hochperg mit allem rechte wider inantworten ſollent donoch vnuerzogenlichen ane geuerde, wenne wir des gútes alſo von jnen vorhin beſichert werdent, als vor beſcheiden iſt. Wenn ouch wir marggraf Heinrich vnd frow Anna, die vorgenanten, oder vnſer erben vnd nochkomen ſú des gútes alſo beſicherent vnd bewiſent, als vorgeſchriben ſtat, es ſyent die fünfzehenhundert marck vnd zwenczig márck, oder die zwenczig hundert marck vnd zwenczig marck, je für hundert márck ſilbers acht marck ſilber géltes vff ſant Martins tag, als vorbeſcheiden iſt, wenn oder welichs jores denn donoch wir oder vnßer erben vnd nochkomen jnen an dem widerkouf des ſelben ſilber geltes geben vnd antworten ſamenthaft zú Fryburg inne fünfhundert marck ſilbers oder me lótiges vnd gébes Fryburger brandes vnd gewéges, vor vnßer frowentag der liechtmeß ane den nutz des künftigen jores, oder noch der liechtmeß nút, wann mit dem nutz des nochgonden künftigen jores, ſo ſollent vns dannanthin an dem jerlichen gélte für ſo vil gútes, als wir jnen denn geben haut, abgan, je für hundert marck ſilbers acht marck ſilber géltes, vncz das wir das gelt alles alſo von jnen wider gekoufend vnd abgelóſent gar vnd gentzlichen. Es iſt ouch berett, das wir marggraf Heinrich von Hochperg, der vorgenant, oder vnſer erben, die nútz von der obgenanten herſchaft zú Hochperg vnd ouch von den fünfhundert marcken ſilbers, zwenczig marck mynre, haben, nyeſſen vnd innemen ſóllent acht jor, die nechſten noch einander, die nú koment vnd annahent an vnßer frowen tag der liechtmeß, der nú aller néchſt kompt noch dem tag, als diſer brief gegeben iſt, vnd ſóllent ouch die burg zú Hochperg die wyle vnd hynnantdar behúten vnd verkóſten ane geuerde. Vnd vmb den nutz von der ſelben herſchaft des nünden jores, das ſol ſtan an her Heſſen Snewlin im Hof,

ritter, oder were, das er do zwyschent abgienge, an hern Dietrichen Snewlin, sinem brůder. Also ist, das der selb her Hesse oder, ob er enwere, her Dietrich, sin brůder, vns heissent, den nutz des nůnden jores innémen, das sollent wir tůn vnd sol man vns das gestatten ane widerrede, vnd doch also, das wir die herschaft zů Hochperg dieselben zil vß vngenerlichen vnd vnwůstenlichen haben vnd nyessen sóllent mit gerichten, mit stüren vnd mit allen sachen in solicher bescheidenheit, das dieselb herschaft in solichen eren vnd nützen, oder besser ane geuerde sy vnd funden werde, so die zil vßkoment, als sú nů ist, es were dénn, das sú von brandes wegen, oder von vrlüge[60], oder von mißwéchs, do vor gott sy, geschwechert würde. Giengen ouch wir ab in denselben zilen vnd das die herschaft do zwyschent an vnßere erben geuyele, die sollent ouch das selbe tůn vnd sollent es ouch sweren, stät zů habende die selben zil vß, ane alle geuerde. Ouch sollent die, die vff der burg zů Hochperg sint, vnd alle vógte, amptlüte vnd die lüte, die zů der selben herschaft horent, oder die hie noch zů pflegern vnd zů amptlüten gesetzet wérdent, Johannsen dem Malterer vnd Gyseln, siner elichen würtin, oder jren erben vnd nochkomen vnd ouch jren pflegern an jr statt sweren vnd gehórsam sin, als lüte jrem herren billich tůn sollent, wann es ouch jr recht pfaut ist, vnd doch so sollent wir die nütz von der selben herschaft haben vnd nyessen die zil vß vnd in der wyse, als vor bescheiden ist, ane alle geuerde. Wir marggraf Heinrich, der vorgenant, oder vnßer erben, ob wir enwerent, sóllent ouch die obgenanten kint, marggraf Otten, vnßern sun, vnd Elßbethen, sin eliche würtin, die vorgeschribnen zil vnd jor vß haben vnd halten in ere mit kost vnd mit allen sachen, als wir billich sollent. Wo aber Johannes dem Malterer vnd Gyseln, sin eliche würtin, oder jr erben vnd nochkomen vnd jre pflegere des duchte, das wir das nút dáten, darúber so haut wir für vns vnd vnßer erben erkosen vnd hant ouch wir bedesite genomen zů einem gemeynen man, den fromen ritter, hern Walthern von Valkenstein, vnd zů dem so sol vnßer jetweder teil einen man kyesen vnd nénnen, wen er denn wil, vnd was denn die selben drye oder der merreteil vnder jnen duncket vnd sie erkennent, das man denn denselben kinden tůn sólle vnd wie man sie halten sólle, des sóllent ouch denn wir vnd vnßer erben gehórsam vnd geuólgig sin die vorgéschribenen zil vß ane alle geuérde. Wenn ouch die selben zil sich verlousent vnd vßkoment, so sóllent wir, oder vnßer erben, marggraf Otten, vnßern sun, vnd Elsebethen, sin eliche würtin, die vorgenanten,

dannanthin vnuerzogenlich an der vorgenanten veſtin vnd der herſchaft zů Hochperg vnd an allen den rechten, nützen vnd gerichten vnd gélten, ſo dazů gehöret von recht oder von gewonheit, genczlichen vngeſumet vnd vngeirret vnd vngetrenget laſſen, vnd ſöllent ſie ſů dannanthin mit allem rechten haben vnd nyeſſen ane vnßer vnd menglichs widerrede, ane alle geuérde. Beſchee es ouch, das wir marggraf Heinrich, der vorgenant, abgiengen vnd ſturben vnd das vns frow Ann, die obgenant vnſer eliche würtin, überlebte nách den acht joren oder den nún joren, als vorbeſcheiden iſt, ſo ſollent jr dannanthin vnßer ſun, marggraf Otte vnd Elſebeth, ſin eliche würtin, die vorgenanten, alle jor zů wyhenachten geben zů einem rechten lyppgedinge jren lebtagen ſechzig marck ſilbers von der obgenanten herſchaft von Hochperg. Kement aber ſů vnd die ſelben kint des mit ein ander überein, das ſů vnd die kint by einander in einer koſt belyben woltend, die wyle ſo ſie dann by einander alſo werent, ſo werent die kint der ſelben ſechzig marck ſilbers nút ſchuldig zů gebende. Fügte es ſich aber, es were jr halb oder der kinde halb, das ſie by den kinden oder die kint by jr nit belyben woltend oder möchtend, wenn ſů dann wider von jnen käme, ſo ſöllent ſie jr die ſechzig marck, als vorbeſcheiden iſt, geben alle jor, die wyle ſů lebt, vnd wenn ſů eniſt, ſo ſollent mit rechter gedinge dieſelben ſechzig marck geltes den vorgenanten kinden zů der herſchaft zů Hochperg libiclich geuallen ſin, alſo das den andern vnßern kinden, noch nyeman anders dovon nút geuallen noch werden ane alle geuerde. Stürbent aber wir, marggraf Heinrich, in den ſelben acht joren oder in den nún joren, alſo vorbeſcheiden iſt, ſo ſol man der vorgenanten vnßer elichen frowen die ſechzig marck ſilber géltes von der herſchaft von Hochperg núczen gében alle jor, die wyle ſů lebet, in wás hant denn die ſelb herſchaft ſtat. Fügte es ſich aber, das marggraf Otte, vnßer ſun, abgienge vnd das die herſchaft zů Hochperg noch diß briefs ſag für die zwenczig hundert marck vnd zwenczig marck ſilbers an Elßbethen, ſin eliche würtin, geuyele, oder das die ſelb Elſebeth abgienge vnd das die ſelb herſchaft an Johannes den Malterer oder an Gyſeln, ſin eliche würtin, oder an jr erben vnd nochkomen vnd an jr pflegere für die fünfzehenhundert marck vnd zwenczig marck ſilbers geuyele, als ouch dovor beſcheiden iſt, ſo entſint weder dieſelb Elſebeth, noch jr vatter vnd müter, noch jr erben oder nochkomen, noch ir pflegere, der vorgenanten frow Annen, vnßer elichen frowen, der ſechzig marck géltes, als vorgeſchriben ſtät, nút ſchuldig zů gébende von der herſchaft noch veſti in denhein weg,

wann es dẽnn nüwent ir pfant iſt noch dem, als vorgeſchriben ſtät, ane alle geuerde. Wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anna, ſin eliche frowe, marggraf Otte, jr ſun, vnd Elßbeth, ſin eliche würtin, die vorgenanten, verjehent vnd gelobent mit diſem brieff, die ordenung, das gemechde vnd die geding, die Johannes der Malterer vnd frow Gyſel, ſin eliche würtin, die vorgenanten, vber ſich ſelber vnd vber jre kint vnd vber jr gůt geordent, gemacht vnd verbrieſet hant, darüber ſie zů pfleger genomen vnd geſeczet hant die vorgenanten hern Heſſen Snewlin, hern Johanns Snewlin, rittere, vnd Dietrichen von Valkenſtein, hern Cůnen ſun, das wir dasſelb gemẽchde vnd die ordenung alle vnd genczlichen war vnd ſtäte haben ſöllent, vnd das wir do wider nyemer gereden noch getůn ſöllent, ſuſt noch ſo, in denheinen weg, vnd gelobent ouch, das wir Martin des Malterers ſun[61], noch die, die es mit jm hant oder habende werdent, an Kaſtelberg, der burg, an Waltkilch, der ſtatt[62], vnd was zů der ſelben herſchaft gehört vnd do vmb in dem Elczachtal gelegen iſt, das er nů do hett, oder ob jm ſin vatter oder můter in dem ſelben tal vnd do vmb bezit kouftent oder gẽbent, vnd ouch an den tuſent marken ſilbers oder an den hundert marcken ſilber geltes für die tuſent marck, die jm ouch ſin vatter vnd ſin můter alle vorvß für ſin andern geſwiſtergide[63] benẽnnent vnd gegeben hant vnd der ſů jn noch hynnanthin bewyſen vnd vßrichten ſöllent, das wir den ſelben Martin an dem allemſament nüt ſumen, drengen noch irren ſollent in denhein weg, ſuſt noch ſo, wann er ouch die ſelben gütere vor vß für ſin andern geſwiſtergid, vnd ane wider vnderwerfen, haben vnd nyeſſen ſol ane alle widerrede. Wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anna, ſin eliche frow, marggraf Otte, jr ſun, die vorgenanten, geloben ouch, das wir noch vnſer denheines vnder vns die vorgeſchriben herſchaft vnd veſte zů Hochperg, vnd was zů derſelben herſchaft gehört, denhein ſchulde machen ſollent, noch das wir denheinen zinß noch gülte daruff ſchlahen ſöllen, noch das wir ſie in denheinen weg verkümbern ſöllent, noch ouch das wir marggraf Heinrich vnd frow Anna, die vorgenanten, vnßern ſun, marggraf Otten, für denhein ſchulde verſetzen noch verkümbern ſöllent, ſuſt noch ſo, in denhein weg, ane alle geuerde. Vnd alle ſtucke vnd artikel, ſo an diſem brieff geſchriben ſtant, vnd jr jeglichem ſunderlichen, ſo verre er vns bindet vnd antriffig iſt, gelobent ouch wir marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anna, ſin eliche frow, marggraf Ott, jr ſun, zů einem teyl, vnd zem andern teyl wir Heſſe Snewlin im Hoff, Johannes Snewlin, hern Conrat

Dietrichs seligen sûne, rittere, vnd Dietrich von Valkenstein, her Cûnen sun, die vorgenanten pflegere Johannes des Malterers vnd frow Gyseln, siner elichin würtin, an jr statt vnd in jrem namen, war vnd stâte zû habende luterlich vnd vngeuerlich für vns vnd für alle vnser erben vnd nochkomen bedesite, vnd do wider, sunder noch sament, noch wider disem brieff nyemer rede, vorderûng, noch anspruch zû habende, noch zû tunde mit worten, noch mit werken, heymlich noch offenlich, weder mit gerichte, geistlichem noch weltlichem, noch ane gerichte, noch mit denheinen sachen, noch in denhein weg, sust noch so, vnd hant ouch des wir alle sechs gesworen, vnßer jegliches, ein gelerten eyd mit vff erhebter hant, gelert gegen den heiligen, dise ding alle stât zû habende ane alle geuerde. Vnd wir Johannes der Malterer, Gysel, sin eliche würtin, Elßbeth, jr dochter, die vorgenanten, gelobent ouch, alle dise vorgeschriben ding war vnd stâte zû habende by gûten trûwen ane alle geuerde. Harüber zû einem offenen vrkünd diser vorgeschriben ding, vnd das sû alle vnd jr jeglichs sunderbar war vnd stâte belyben von vns vnd von allen vnßern erben vnd nochkomen ane alle geuerde, darumb so hant ouch wir alle die vorgenanten, marggraf Heinrich von Hochperg, frow Anna, sin eliche frow, marggraf Ott, jr sun, Elsebeth, sin eliche würtin, Johannes der Malterer, Gysel, sin eliche frowe, Hesse Snewlin im Hoff, Johannes Snewlin, rittere, Dietrich von Valkenstein, die obgenanten pflegere, vnßer jegliches, sin eigen ingesigel gehenck an disen brief. Vnd wann dise vorgeschribne dinge alle offenlich vor dem edeln graf Fryderichen, herren zû Fryburg vnd lantgrafen im Brißgôw [64], vnd ouch vor den wisen, wolbescheiden lûten, dem burgermeister vnd dem rate der stett zû Fryburg in Brißgow berett vnd beschcen sint, so ist durch vnßer bette zû beden siten des selben herren grauen Fryderichs vnd der burgere von Fryburg gemeyn ingesigel zû einem vrkünde gehenck an disen brief. Wir, der burgermeister vnd der rate der stette zû Fryburg im Brißgow, die vorgenanten, wann dise vorgeschriben ding vor vns beschcen sint, so hant wir durch der vorgenanten beiderteyl bette willen vnßer stette gemeyn ingesigel zû einem vrkünd gehenckt an disen brief, doch mit solicher gedinge vnd mit solichen vßgenomenen worten, das die verbüntniß vnd die gelübde, als marggraf Otte von Hochperg, her Hesse Snewlin im Hoff, her Johanns Snewlin, her Conrat Dietrichs seligen sûn, rittere, vnd Dietrich von Valkenstein, her Cûnen sun, die vorgenanten, mit willen vnd geheiß marggraf Heinrichs von Hochperg vnd frow Annen, siner elichen frowen,

dieſelben veſti vnd herſchaft zů Hochperg zů vns vnd zů allen vnſern nochkomen, vnd zů der ſtatt zů Fryburg verbunden vnd gelobt hant, vnd vns ouch darüber des jr beſigelten brief mit jren ingeſigeln gegeben hant, das dieſelb verbüntniß, die gelübde vnd die brieff eweclich gantz veſte vnd ſtäte belybent ane geuerde, an wẽn denn die veſte vnd herſchaft zů Hochperg geuallet, vnd das vns, noch vnßern nochkomen, noch der ſtatt zů Fryburg dowider, noch daran diſer brief denhein ſchade ſölle noch möge geſin in denhein weg, ane alle geuerde. Es iſt ouch zů wiſſende, were, das marggraf Otte, der vorgenant, abgienge vnd ſtürbe ane lybes erben vnd das die herſchaft vnd veſti zů Hochperg für die zwenczig hundert marck ſilbers an Elſebethen, die vorgenant, gevyeli, ſo ſol die ſelbe Elſebeth vnd ouch die obgenant herſchaft vnd veſti vnd dazů die fünf hundert marck ſilbers, zwenczig marck mynder, vnd was jr anders gůtes von vatter vnd von můter, oder von jren wegen geben würde oder angeviele, als vor beſcheiden iſt, in der vorgenanten pflegere hant oder in jr nochkomen hant ſtan, als es an dem pflegniß brieff verſchriben vnd verbunden iſt, daran ſie zů pflegere geſetzet vnd verbunden ſint, ane alle geuerde. Diß beſchach vnd wart diſer brief geben zů Fryburg des jores, do man zalt von gottes gebürt drützehenhundert jar vnd ſehs vnd fünfzig jor, an dem nechſten mentag vor ſant Margarethen tag, der heiligen jungfrow.*

* Dieſe, in mehrfacher Beziehung höchſt intereſſante Urkunde iſt nach einer alten Abſchrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. (Papier in Folio, 11 Seiten ſtark) gegeben. Aus dem Breisg. (Oeſterr.) Archive.

[1] Heinrich IV., ein Sohn Heinrichs III. und der Agnes, des Grafen Ulrichs v. Hohenberg Tochter. Sachs bad. Geſch. I, 426. Schmid Grafen v. Hohenberg S. 151. Er nennt ſich Herr zu Kenzingen, weil er von Friderich v. Uſenberg, welcher 1343 mit der Stadt Kenzingen und der Burg Kürnberg nebſt Anderem (Sachs I, 624) vom Herzoge Albrecht v. Oeſterreich belehnt worden war, dieſe Stadt und Burg als Afterlehen erhielt und daſelbſt auch Wohnſitze nahm (I, 432 flg.). Er nannte ſich auch dann noch Herr zu Kenzingen, als er ſchon davon außer Beſitz geſetzt worden war (I, 438 flg.). Nach dem Tode Friderichs v. Uſenberg nahm nämlich Heinrich Beſitz von deſſen Landen in Folge eines mit demſelben gemachten Vertrags (I, 627). Dieſem widerſetzte ſich Herzog Rudolf v. Oeſterr. und machte ſeine Anſprüche auf Kenzingen und Kürnberg geltend, die ihm auch wieder übergeben werden mußten (I, 436, 627). Herbſt, die Burg Hachberg im Breisg. S. 45 flg. — [2] Anna war eine Tochter Burkarts III. v. Uſenberg (Sachs I, 622). — [3] S. unten Anm. 55, 56 u. 61. — [4] Derſelbe, welcher das Weyerſchloß zwiſchen Hachberg und Emmendingen von den Johannitern zu Freiburg erkaufte. Sachs I, 423, 425, 429. Herbſt S. 3, Ztſchr. XII, 379, 381 flg., 456,

459. — [5] Pfarrer Herbſt (die Burg Hachberg im Breisgau) gibt eine ausführliche Beſchreibung der Burg und auch der Herrſchaft Hochberg und ihrer Beſtandtheile, und iſt deßwegen zu vergleichen. — [6] Wahrſcheinlich der Meierhof, der ſeiner ganzen Bauart nach noch zu den Befeſtigungswerken gehörte. Herbſt 25. — [7] Ztſchr. XII, 253. Anm. 9. — [8] Ztſchr. VI, 258, IX, 86, X, 378, Anm. 5. — [9] Adelheid v. Geroldseck (im Wasgau). Sachs I, 430, 431. Vgl. Ztſchr. XI, 461 flg. XII, 72, 77 flg. 80. wo die 1333 geſtorbene Abtiſſin Kunigunde v. Hohengeroldseck (bei Lahr) genannt iſt, auf welche Adelheid folgte, deren Todesjahr unbekannt iſt. Bucelin (Germ. sacra etc. II, 138) ſagt, daß ſie 1358 noch gelebt habe. — [10] Die v. Hornberg auf der Burg Hornberg (Althornberg) bei der Stadt dieſes Namens an der Gutach im Schwarzwalde, ſind in der Ztſchr. oft genug genannt. — [11] Bedingung, vertragsmäßige Beſtimmung. — [12] Eckerich. — [13] Sie liegen öſtlich von Hochberg und dem Brettenthale. — [14] Malterdingen, nordweſtlich von dem Amtsorte Emmendingen. — [15] Ztſchr. X, 22, 112, XIV, 30, XV, 324. — [16] Ztſchr. V, 402, X, 19, 21. — [17] Ztſchr. X, 20 u. ſ. w. — [18] Heimbach, nördlich von Emmendingen. — [19] Mundingen, ebenfalls nördlich, aber näher bei Emmendingen. — [20] Köndrigen, nordweſtlich bei Mundingen. — [21] Bahlingen, weſtlich von Emmendingen. — [22] Denzlingen oder Langendenzlingen, ſüdöſtlich von Emmendingen. — [23] Niederndorf iſt ein ausgegangener Hof zwiſchen Emmendingen und Mundingen. Im Thennenbacher Güterbuche fol. 208 vf der meiger gebreiten von Niderndorf; fol. 211, b. curia villicorum de Niderndorf. — Berchtoltzſelt (Berhtersuelt) bei Keppenbach? Glympenhein und Walawinkel ſind ebenfalls ausgegangen. Ztſchr. XIV, 391, 393, 397. — [24] Maleck, ehemals ein Hof des Kl. Thennenbach, nordöſtlich bei Emmendingen, von dem es Filial iſt. — [25] Wöpplinsberg, ein in die Pfarrei Mundingen gehöriger Hof, nördlich bei Emmendingen. — [26] Ausgegangener Hof. XIV, 395. — [27] Desgleichen. Ztſchr. XIV, 395. — [28] Ebenſo. XIV, 398. — [29] Ausgegangen. XIV, 391. — [30] Gleichfalls. — [31] Ottoſchwanden im Brettenthal, nördlich von Emmendingen. — [32] Auch ausgegangen. Vielleicht Schonabrunnen. Ztſchr. XII, 77, XIV, 397. — [33] Mußbach, ſüdöſtlich von Ottoſchwanden, wohin es eingepfarrt iſt. Ztſchr. XII, 79, Anm. 4. — [34] Glashauſen (Glaſig), nordöſtlich von Emmendingen, ein zur Pfarrei Keppenbach gehöriger Zinken. Ztſchr. XIII, 211, Anm. 12. — [35] Reichenbach, nördlich bei Keppenbach, in deſſen Pfarrgemeinde es gehört. Ztſchr. XII, 79, Anm. 7. — [36] S. Ztſchr. XII, 77, 79, Anm. 8. — [37] Bilſtein (Bildſtein) an der Brettenbach, Hof zu Brettenthal und Pfarrei Ottoſchwanden gehörig. — [38] Keppenbach, nordöſtlich von Emmendingen. Altenkeppenbach wird die Burg geweſen ſein. Ztſchr. XII, 80, Anm. 10. — [39] Gerliſperg ein zur Pfarrei Serau gehöriger Zinken, ſüdöſtlich von Keppenbach. — [40] Ztſchr. XIII, 211, Anm. 6. — [41] Theningen, weſtlich bei Emmendingen. — [42] Die Amtsſtadt Emmendingen. — [43] Windenreuthe, Filial von Emmendingen. — [44] Sind die Orte auf dem Walde, öſtlich vom Brettenthale hin, von Emmendingen, Ottoſchwanden u. ſ. w. hinauf. — [45] Gebund, Dock. — [46] Die Stadt Endingen im A. Kenzingen. — [47] Lüzenwalde. Thennenbacher Gb. 178b. Ausgegangen. Vielleicht bei Keppenbach. — [48] Ebenſo Eymatt und Lohe. In dem Thennenb. Güterb. findet ſich fol. 208, 211, 213, 216 ze Lohe, an dem Lohe, ze Loch, ze Loche zwiſchen Emmendingen und Mundingen. Vgl. auch Ztſchr.

XIV, 395 Lochheim. — [49] Zaismatte, ein zur Gemeinde Maleck und Pfarrei Emmendingen gehöriger Zinken, östlich bei Letzterem. Ztschr. XIII, 212, Anm. 15. — [50] Eberbächle oder Eberbach, ein zu Serau gehöriger Zinken. — [51] Mühlebächle, zur Pfarrei Serau gehörig. — [52] Ganz unbekannt. — [53] Vielleicht Reichenbächle bei Serau. — [54] Serau, südöstlich von Emmendingen, wo die Brettenbach den Reichenbach aufnimmt. Im Thennenb. Güterb. fol. 262, 263 kommen Aufzeichnungen vor: Serówe ze der inren und ze der inren Serówe. Unter den zwei Serau wird man also inneres und äußeres Serau, entweder durch die Lage am Berge und im Thale oder aber durch die Bäche, an welchen Serau liegt, so unterschieden haben. — [55] Otto I., M. v. Hochberg. Sachs I, 440 flg. Herbst die Burg Hochberg 47 flg. Er und sein Vater waren kriegerische Herren, ihre Fehden aber ruinirten ihren Wohlstand, dessen Zerrüttung sie durch obige Verpfändung ihrer Güter und die Vermählung Otto's mit Elisabeth Malterer vorbeugen wollten. Es scheint nicht gelungen zu sein, denn immer mehr erbleichte der Glanz des Hauses, wozu auch die Theilung durch Otto's Bruder nach seinem Tode in der Schlacht bei Sempach 1386 Vieles beitrug, so daß schon 1418 durch Otto II., den Sohn Hesso's, sämmtliche Besitzungen dieser Hochberg. Linie an Baden durch Kauf übergiengen. Sachs a. a. O. und Herbst 47 flg. — [56] Diese Gemahlin Otto's I., Elisabeth Malterer, lernen wir hier zum ersten Male kennen, da wohl diese Verpfändung von Hochberg, Burg und Herrschaft, aber von der dabei bedungenen Verehelichung bisher nichts Zuverlässiges bekannt war. Die Original-Urkunde scheint in dem Streite Oesterreichs mit den Markgrafen v. Hochberg und Baden über die Landgrafschaft im Breisgau verloren gegangen zu sein. Beaurieux scheint zu seiner Abhandlung in dieser Streitsache (Bader, die ehemaligen Breisgauischen Stände 54 flg., 58 flg.) einen sehr schlechten Auszug aus derselben, den ich ebenfalls (aus dem Hochbergischen Archive) vor mir habe, benützt zu haben, in welchem zwar Otto's Gemahlin Elisabeth genannt wird, aber weder ihrer Abstammung, noch der bedungenen Verehelichung und Ausstattung irgend eine Erwähnung geschieht. — [57] Vgl. Sachs I, 445. — [58] bis, oder bevor es. — [59] entweder fehlt hier etwas, oder das Wort oder vor es syent hat die Bedeutung ehe es. Jedenfalls ist dieser und der vorige Satz nicht ganz deutlich. — [60] Krieg. — [61] Ueber diesen Martin Malterer und seine Abstammung ist in der Zimmern'schen Chronik eine ansprechende Sage aufbewahrt, welche Rosmann (und Ens) in seiner Geschichte der Stadt Breisach S. 222 flg. nach einer Mittheilung des Freih. v. Laßberg drucken ließ. Diese Sage stimmt aber mit obiger Urkunde nicht ganz überein. Dort wird sein Adoptivvater Martin genannt, der, völlig kinderlos, das durch das Hochwasser des Rheins ihm zugeführte Kind angenommen habe. Hier erscheint aber Johannes als sein natürlicher Vater, der außer ihm noch mehrere Kinder hat, nämlich Elisabeth und noch „andere geschwistergide", wie es weiter unten heißt. Johann Malterer erscheint in den Urkunden allerdings überall nur als Freiburger Bürger und war ein angesehener, sehr reicher Mann, während der Sohn Martin schon 1368 als Ritter und 1380 und 1381 ꝛc. als Landvogt des Herzogs Leopold des Biderben v. Oesterreich (seines rechten Vaters nach der Sage) in dessen Landen im Elsaß und Breisgau vorkommt. Er fiel in der Schlacht bei Sempach an der Seite Leopolds. Nach Sachs hatte er Anna, eine Tochter des Gr. Walraf v. Thierstein zur Gemahlin, die sich nach seinem Tode mit einem Grafen

v. Nellenburg vermählte. Ihre, mit Malterer erzeugte Tochter Margaretha wurde mit Heinrich, dem, wie sie selbst, noch minderjährigen Sohne Hesso's I., M. v. Hochberg-Hochberg, verlobt, wurde aber später, da Heinrich vor der Hochzeit starb, mit Caspar v. Klingenberg verehelicht. Sachs I, 445, 456, 461. Schreiber U.B. der St. Freib. I, 263, 270, 308, 332, 355, 507, 509, 525, II, 27. Ztschr. XII, 452, XIII, 448, 452, 94, 110, 225, 453. XVI, 103, 202, 371, XVII, 200, 202, XIX, 225, 361. — [62] Johann, ein Sohn Walthers v. Schwarzenberg, hatte Waldkirch, Kastelberg und Simonswald ꝛc. an Hesse Schnewlin Im Hof, Dietrich v. Falkenstein und Martin Malterer verpfändet. — [63] Worauf in Anm. 61 verwiesen ist. — [64] Friderich, Conrad's II. Gr. v. Freiburg Sohn. Er hatte Anna, die Tochter Rudolf's I. v. Hochberg-Saufenberg zur Gemahlin. Auf diesen Titel des Gr. Friedrich, den er in dieser Urkunde führt, wird sich in dem langwierigen Streite wegen der Landgrafschaft im Breisgau, dessen in Anm. 56 Erwähnung geschieht, bezogen, um zu beweisen, daß die Markgrafen v. Hochberg damals keine Rechte an die Landgrafschaft Breisgau haben konnten, da M. Heinrich die Verpfändung seiner Lande vor dem Landgrafen Friderich v. Freiburg ausfertigte. Baber die ehem. breisg. Stände S. 58.

Dambacher.

---

## Urkunden über den domcapitel-constanzischen Dinghof im Gloterthale.

(Schluß.)

1350, ungefähr. Oeffnung über den Dinghof des constanzischen Domcapitels zu Mure, in Beziehung auf den Grundherrn, den Landesherrn und die Lehenbesitzer. Dafelbst, 70.

Dis sint die Lehenreht, die da hörend in der Tümherren höf von Costenz.

1) Von erste es sont allú jar in dem dinghof, dem man ietz sprichet des Minners höf [1], dri stunt geding sin, der erste ze mitlem hornung, der ander ze mitlem meien, vnd der dritte ze herbst. Item man sol ie das geding vor dem tag, so man es wil besitzen, berüffen xiiii tag, vnd wer dar niht kumet, der dar höret, e daz reht werd gesprochen, der bessert dem Maiger ii schilling, vnd den geburen ii schilling, ane alle geverd.

[1] Das oben mitgetheilte Verzeichniß der Lehenzinse von den domcapitel'schen Gütern im Gloterthale führt auf: „Item Henni Minner het ein vierteil lehen, da von git er 9 pfennig vnd 2 fester. Item Henni Sifrit vnd vogt Franken seligen kind hant ein ahteil des Minners lehen, da von gent si 5 pfennig vnd 1 fester."

2) Item man ſol in öch geben ainen Vogt, ainen Maiger vnd ainen Fürgebüttel, die alle belehent ſient von den lehen. Item der Lehen ſint xvm, der dienent den herren von Coſtentz xvm, vnd git ie das Lehen allú jâr den ſelben herren m ſchilling vnd aht ſeſter habern geſeget [1].

3) Item allú die, die lehen hant, ſont vallen den herren von Coſtentz, vnd wer ein gantz lehen het, der git daz beſte hobt, daz ſin iſt vnd uf dem gût ſtât, het er aber nút uf dem gût, wirt es anderſch funden, da ſol man es nemen.. Het aber er an anderen ſtetten beſſerú hobt, denne uf dem gût, ſo ſol er doch nút anders geben denne das beſte hobt in dem hus, ane katzen vnd hunde, vnd wa nach der man lehen het, dar nach vallet er, het er vil, er git vil, het er lützel, er git lützel [2].

4) Item der Maiger ſol zú der zit, ſo ain val geuellet, zú im nemen zwen der nâhſten vnder dem, der vallet, vnd ob im zwen, die öch zú dem lehen hörent, vnd ſol öch dem hobt nút lügen in den munt, noch ſol es öch nút begriſen, wan er ſol es nemen nâch dem ögenmeſſe, vnd ſont die wer [3] das hobt ſchetzen, vnd ſol der ſtal wellen, vnd ſoll der Maiger den geburen ı ſchilling geben von idem vall. Wär öch, daz ain gantz val geviel, ſo nimet der Maiger den val vngeſchetzet.

5) Wurd och dem Maiger kain beſſer hobt verborgen vnd befindet er das dar nach, ſo nimet er das beſſer hobt zú dem val, den er vor het genomen. Item waz velle gevallent vnder v ſchilling, die ſint ains Maigers, vnd waz dar ob iſt, das wirt den

[1] Von dieſen 18 Lehengütern (Huben) werden 11, nämlich die des Wohlleb, Weiß, Böblinger und Kölner, des Vogts im Steinhauſe, das im Hof, des Graf, die 2 des Bino, das des Hübſchmann und das des Fleh, als ganze (ungetheilte) Lehen bezeichnet; die übrigen aber waren meiſt hälftig, wenige auch drittels-, viertels- und achtelsweiſe verliehen. Außer den 4 erſten hatten die ganzen und getreunten Lehen 2 bis 5 Zinſer oder Theilgenoſſen, und neben den Lehen erſcheinen auch 8 Schuppoſſen, von deren jeglicher 1 Schilling Geldes und 4 Seſter Habers fielen.

[2] Es iſt alſo hier nicht vom Leibfalle, welcher von der Perſon (vom Kopfe) des Beſitzers fiel, ſondern nur vom Gutsfalle die Rede, welcher vom Grundſtücke entrichtet wurde, deſſen häufige Verwechſelung mit erſterem ſo viele Verwirrung verurſacht.

[3] Die vier Gewährsmänner oder Schätzer, welche aus den nächſten Nachbarn des Fallpflichtigen genommen wurden. Der folgende Satz „vnd ſol der ſtal wellen" hat wohl den Sinn, daß nicht der Lehenmann als ſolcher, ſondern ſein Stall fallbar ſei.

herren. Item iſt öch kain gantz höbt uf dem gůt vnd ſint núu[1] halbů höbter dar uf, alſo ob gemainer darzů hörend, ſo ſol man das halb höbt nemen vnd nůt vůrbas ſuochen.

6) Item in den hof hörend ſchöppoſſen, der git jeglichů 1 ſchilling vnd III ſeſter habern, vnd die dienent dem Maiger. So iſt ir denne ainů, dů git öch 1 ſchilling vnd vier ſeſter habern, da wirt der haber dem Vogt vnd die pfenning dem Gebüttel[2].

7) Item ain Maiger• ſol mit des herren vogt rihten in den drin gedingen, daz der Vogt bi im ſitze, vnd was geuellet in den gedingen, da ſol der drittetail werden dem Vogt vnd die zwen tail dem Maiger. Was aber von büſſen oder von beſſerungen geuellet vſwendig den drin gedingen, daz wirt dem Maiger, vnd bedarf der maiger dez vogtes vſwendig den gedingen, wenne er im denn gebůt, ſo ſol er bi im ſitzen.

8) Item der pfening zins ſol geuallen zů ſant Michelstag, der haber zů ſant Hylarien tag, vnd ſol man die zil vor berůfen XIIII tag. Git man ſů inen denne nůt, ſo mag ſi ain Maiger nemen mit III ſchillingen ze beſſerung, ob er wil, vnd mag in[3] darumb pfenden, ob er pfant uf dem gůt vindet. Iſt aber, daz er uf dem gůt kain pfant vindet, ſo ſol er es von jar ze jar ufe ſchlahen vntz an daz dritte jar, vnd ſo mag er denne daz gůt angrifen, verkoffen oder verſetzen, daz dem herren der zins werde, aber ain Maiger ſol ir kainen angriffen mit briefen an gaiſtlichen geriht.

9) Item ez hörend in den dinghof vnd in die XVIII lehen dez Verſtetters hof vnd V lehen ze Mure vnd ze Tentzlingen der Winman hof vnd V lehen[4], vnd wer die inne het, der ſol in den ding-

[1] Das nún heißt hier nicht neun, ſondern iſt eine Abkürzung von numen und hat den Sinn von nur. Da ſichs um den Gutsfall handelt, ſo konnte bei einem Lehen, welches Gemeiner oder Theilgenoſſen hatte, von einem ſolchen kein ganzer Fall verlangt werden.

[2] Das waren demnach nicht jene 8 zu verſchiedenen Lehen gehörigen, ſondern andere eigens dem Maierhof dienende (zinsbare) Schuppoſſen.

[3] Nämlich den Nichtzinſenden, welcher um ſein Lehen kommt, wenn er den Zins dreimal verſitzt.

[4] Da dieſe beiden Höfe mit den 10 Lehen in dem gleichzeitigen Verzeichniſſe der 18 Lehen nicht aufgeführt werden, ſo iſt die Stelle wohl dahin auszulegen, daß neben den 18 Gloterthaler Lehen auch „des Fehrſtetters Hof" zu Maurach und „des Weinmanns Hof" zu Denzlingen mit je 5 Lehen, welche zur Herrſchaft Hachberg gehörten, an das Hubengericht zu Glotern dinghörig waren. Die beſondere Aufzälung derſelben in obiger Verbindung dürfte auch kaum eine andere Deutung zulaſſen.

höf gân vnd gehorſam ſin aller der ding, ſo vorgeſchriben ſtant, alſo daz ſü dar in ze geding vnd ze reht ſon komen, wenne es inen wird gebotten bi der pene, als ſitte vnd gewonheit iſt.

Diz ſint die reht, die die lehenlüt hand von den herren von Coſtentz.

10) Von erſte ſü ſont uns ſchirmen vnd ſond uns gewaltes vor ſin. Wir ſont öch buſerü lehen verköffen, verſetzen, verpfenden vnd bnſern kinden hingeben gantz, halb, drittail vntz an den zwainzigoſten tail, alſo daz den herren ir reht dar uf ſi behalten, vnd mag öch nieman den, die uf den xvm lehen ſitzend, nütz angewinnen, eigen noch erbe, denne öch mit den, die von ſelben lehen ſint belehent [1].

11) Hette öch der ſelben, die die lehen hant, dehainer kains der ſelben lehen in gewalt vnd in gewer drü löpris vnuerſprochenlich, ob der ze weg vnd ze ſteg mit im gât, der es darnach anſprichet, ſo ſoll er denne kain reht mehr darzü haben. Iſt er aber us lande, ſo ſchadet ez im niht [2].

12) Item wir mügent öch vnſer almángdinan [3] angrifen, nützen, ſegen, megen, wie es üns füget, vnd ſol üns dar an nieman irren, ane allain daz wir ſi niht ze lehen ziehen ſont.

13) Item es ſont öch die lehnherren von Coſtentz haben in dem gedinghof ain Vaſelrint, vnd ſont den geburen geben ze winköf, wenn der zehend wirt verlihen, ain legellun wins in mittelem köf, vnd ain kilchherre ze Tentzlingen zü dem wendelſtain ſol öch geben in das tal ain Vaſelſwin [4], gieng der kains ab des jares, ſont vnd mügent ſü den zehenden inne behaben üntz das in das wirt vollefüret, das inen denne nüt geſchehen iſt.

[1] Alſo Theilungs- und Verfügungsrecht der Lehengenoſſen über ihre Lehengüter im weiteſten Sinne, und dazu die Freiheit des eigenen und alleinigen Gerichts über Erb' und Eigen.

[2] D. h. befindet ſich ein Lehengut drei Jahre (3 Laubfälle) lang unangeſprochen in gewährtem Beſitze eines Lehenmannes, ſo kann ein anderer, wenn er inzwiſchen einheimiſch war, keine Anſprache mehr daran erheben; befand er ſich aber während dieſer Friſt außer Landes, ſo thut dieſe Abweſenheit ſeinem Rechte keinen Eintrag.

[3] Almenden.

[4] Dieſe Verpflichtung des Pfarrers zu Denzlingen dürfte ein Merkmal davon ſein, daß ſein Sprengel urſprünglich zum Pfarreigebiete von Maurach gehört habe. Da der Ort Denzlingen zwei Kirchen beſaß, ſo nannte man die Pfarrkirche des Unterſchiedes wegen den „Wendelſtein", weil ihr Thurm eine ſteinerne Wendelſtiege enthielt.

Dis ſint die Reht, die min herre von Friburg in den xvm lehen hat.

14) Von erſte er ſoll rihten von dem Achelin ze Swagmüli vnz an daz lindeli ze Reinhartz gerüt[1], vnd uf der ſtraz xxm ſchüch wit vber twerhes, vnd ſol öch rihten uf den ſelben lehen vnd uf der ſtraz[2] vmb düb vnd vmb fräflina vnd vmb ander ding ane geuärd, vnd tüt vnſer kainer dehain fräfli, der beſſeret dem herren drü pfunt.

15) Item er het öch jarlichs geltz von dem lehen vm pfunt pfening, xv mut habern vnd xl hünr[3], vnd geuellet der pfenning zins halber ze Oſtern vnd halber ze herbſt, der haber ze ſant Martinstag vnd die hünr zü der vaſnaht, vnd ſol der vogt vmb den zins pfenden.

16) Item die gebnren uf den lehen ſond im dienen, war er wil, mit ir ſchilt vnd mit ir ſper vnd mit ire koſte ainen ganzen

[1] Zu hinterſt im obern Gloterthale, am ſüdlichen Abhange der Kandelhöhe, liegt der Lindle-Tobel. Von dort zieht ſich ein Arm des Kandel bis gegen S. Peter, wo er ſich weſtwärts wendet, beinahe parallel mit dem weſtlichen Kandelarme, rechts von der Gloter, welcher den Brandkopf und Eichberg bildet und mit dem Einbollen (gegenüber dem Mauracher Berge) in die Ebene fällt. Jener Südweſt-Arm (links von der Gloter) aber bildet das Langeck, den Brombeerkopf, Flaunſer, Hornbühl und Roßkopf und verliert ſich mit dem Freiburger Schloßberge in die Ebene. Beim Hornbühl läuft ein Nebenarm von ihm nach Norden aus, bildet den Haſenkopf und das Wühlereck und ſenkt ſich mit dem Fließhart (gegenüber dem Einbollen) an die Gloter hinab, indem er das untere Thal gleichſam abſchließt. Durch dieſe Gebirgsgeſtaltung gewinnt das Waſſergebiet der Gloter die Form eines geſtreckten (zwei Wegſtunden langen und halb ſo breiten) Vierecks, in welchem der Lauf des kleinen Bergfluſſes von dem ſüdöſtlichen nach dem nordweſtlichen Winkel gerichtet iſt, es alſo ſchief durchſchneidet. Wie nun im Nordoſten des Thales der Lindletobel, ſo findet ſich im Südoſten deſſelben, an der Nordhalde des Langeck, der Lindlehof (wohl das alte „Reinhardsgereut"), und dieſe Oertlichkeit, noch 1767 „auf dem Lindle" genannt, bezeichnete die äußerſte Oſtgränze des Gloterthaler Gerichtsgebietes, welches zwiſchen den angegebenen Waſſerſcheiden ſich bis zur Denzlinger Gemarkung erſtreckte, wo die Herrſchaft Hachberg begann und ſich „die Schweigmüle" befinden mochte. Das ganze Gebiet beſtund aus dem obern- und untern Gloterthale, dem Orensbach und Föhrenthale.

[2] Da die öffentliche Straße (24 Schuhe breit) nicht zu den Lehen gehörte, ſo wird ſie hier beſonders aufgeführt.

[3] Es muß wohl „von den Lehen" heißen, denn wenn von jedem einzelnen derſelben ſo viel entrichtet worden, ſo wäre dies (144 Pfunde Geldes, 270 Mutte Habers und 720 Hüner) eine ungewöhnlich hohe Vogtſteuer geweſen.

tag vnd ain naht[1]. Bedarf er ir für bas, ſo ſol er inan als liep tün darümb. Item er het öch vier wür[2], der iſt ains zů dem ſteg, daz ander zů den höfen, daz dritte bifůs wůr, das vierd zů der lehenmenninen hus, dar inne ſol in nieman irren denne mit ſinem willen.

17) Item nieman ſol kainen offenan Markt han, denne min herre von Friburk, er gebe im denne ſin reht da von. Aber jeglicher herr mag win han in ſinem geriht, ob er wil.

18) Item was frier lüt her koment, die geſeſſen ſint in der ſchneſchleifi, vnder welem herren[3] die ſitzent, der ſol dem herren dez jars dienen ainen ſcheffel habern vnd ain hůn, ob ers het, oder vier pfenning, ob er's nüt het, vnd ſol im öch dienen mit ſchilt vnd mit ſper ainen tag vnd ain naht. Bedarf er ſin fürbas, ſo ſol er im als liep tün.

19) Item wer uf dem xvmten lehen ſitzet, wes herren der iſt, der öch nüt von im belehent iſt vnd hinder im hus röchi het, der dienet im reht, als der vorder articul ſtat[4].

20) Item wenne der vogt (einen) der lehenlüt pfendet, das pfant ſol er xiiii tag behalten in dem tal vnd darnach mag ers verſetzen an Juden, ob er wil, vnd ſinen namen an daz pfant ſchriben, vnd ſol zögen, an welem Juden es ſtande.

Dis ſint dů reht, die die geburſami het von minem herren von Friburch.

21) Von erſt ſol er uns ſchirmen vnd friden vnd gewaltes vor ſin gen mänglichem. Item were öch, das ain belehent man oder

[1] Nimmt man die Umſtände zuſammen, daß die Gloterthaler Bauerngüter als Lehen bezeichnet werden, daß die Lehenleute ausgedehntes Theilungs- und Verfügungsrecht über dieſelben beſaßen, daß ſie nur den Gutsfall entrichteten, ihre Almende völlig frei genoſſen, und endlich, daß ſie ſich der Ehre des Waffenrechtes erfreuten; ſo ergibt ſich daraus, daß ſie Freileute waren, wie ihnen denn im folgenden Abſatz 18 von „herkommenden Leuten" auch nur die freien gleichgeſtellt werden.

[2] Dieſe Wure waren Mülenteiche, die Gloterthaler Mülen aber nicht blos Mahl-, ſondern auch Säg- und Lohmülen.

[3] Innerhalb des Gloterthaler Gerichtsgebietes waren neben dem Domcapitel Conſtanz auch noch andere Herren begütert, wie das Stift Waldkirch, die Johanniter zu Freiburg, die Edlen von Falkenſtein u. ſ. w.

[4] Nach dem Abſatz 2 dieſes Rotels zinſeten von den 18 Lehen dem Domcapitel nur 17, das übrige eine wäre alſo das hier gemeinte, deſſen Beſitzer, wenn er auch eines andern Herrn war, dem Gloterthaler Schirmvogte dennoch das Gleiche zu leiſten hatte, wie die 17 anderen Lehenbauern.

ain husgenosse sölichen schaden täti, das er zer nüt[1] möht getädingen, so sol in vnser herre uemen uf sin vesti vnd sol in dar uf han jar vnd tag, vnd in dem jar sol er alle manod aiuest mit im varen oder botten mit im senden uf tag vnd uf tageding.

22) Mag aber der schuldner nüt beriht werden, wenne im das jar verlöffet, so sol er in belaiten an vier stette, an lap brunnen, en mitten uf den Ryn, ze Bleicha an dén furt vnd en mitten uf den Susenhart[2], vnd sol im öch sin güt helfen verkosen.

23) Item ain belehent man vnd ain gotzhus man besserent von aim Bagkenschlag m schilling, aim blütant schlag v schilling, vnd aim totslag lip vnd güt. Item man sol öch der selben manne enkainen haben[3] vmb kain missetat, es sie denne, das es züersichtig sie, das die missetat tötlich sie.

24) Item die geburschaft sol öch gan in das wasser, das da min herre von Friburch vnd die von Valkenstain gemain hant, vnd mag ir ieglicher darinne zů aim täller visch vahen, so er geste het oder siechen.

1381, ohne Tag. Verzeichniß der dem Domcapitel von der Glotterthaler Kirche fallenden Zehenten und Zinse. Aus dem alten domcapitel'schen Urbar von genanntem Jahre[4].

Ecclesia in Glotern prope Friburgum. Item decima in Verendal[5], que in toto pertinet capitulo Constantiensi, com-

[1] „Zer nüt" ist wohl verschrieben für „ze nüt", mit nichts, was sagen will, wenn der Schädiger nicht im Stande sei, den Schaden vergleichsweise zu ersetzen oder den Beschädigten zu vertrösten.

[2] Diese vier Stätten bezeichnen ohne Zweifel 4 Gränzpuncte der Herrschaft Freiburg. Der Labebrunnen, jetzt Laubrunnen, liegt zwischen dem Roßkopf und Hornbühl, wo das hohenbergische Gebiet (Attenthal, Eschbach, Wieseneck) begann; der Rhein, die Bleich und der Sausenhard aber begränzten die Grafschaft des niedern Breisgaues, welche den Grafen von Freiburg zugehörte.

[3] D. h. festnehmen, verhaften.

[4] Dieses Urbar, ein Papierfoliant von 106 Blättern, wurde bis Blatt 91 von Johann Traber aus ältern Beschrieben und nach seinen eigenen Erhebungen zwischen 1383 und 1384 zusammen getragen.

[5] An der Nordhalde des Brombeerkopfes, Flaunsers und Hornbühls entspringen der Alenbach, Orensbach und Föhrenbach, wovon letzterer der bedeutendere ist und das eine Wegstunde lange Föhrenthal durchfließt, dessen Bewohner eine eigene Gemeinde bilden, welche mit den Gemeinden Orensbach und Obergloterthal zur Pfarrei Glotern (Untergloterthal) gehören.

munibus annis soluit LXVII maltra auene mensure friburgensis. Anno gratie LXXXIII sic locata est. Item decima in Glotern, cuius tres partes pertinent capitulo et quarta pars pertinet dominis Theutonicis in oppido Friburgensi residentibus, communibus annis soluit C maltra auene, aliquando plus, aliquando minus, prout locari potest. Anno gratie LXXXIII omnes partes dicte decime locate sunt pro C et X maltris auene dicte mensure.

Census in Glotern et in Dentzlingen et in Verendal. Item Michel Kuchner dat singulis annis de bonis, que antea habuit Hainricus dictus Sifrit, XXXVI modios siliginis mensure Friburgensis, de quibus nostro Villico seu ministro[1] ratione sui salarii dantur VI modii. Item Jose Metzger, nunc minister noster, dat singulis annis de viginti septem feodis XXVII maltra auene mensure exteriorum, que faciunt XXIV maltra mensure friburgensis, de quibus dantur V maltra pro expensis dicti Vasel[2] in Glotern. Iterum ipse Jose Metzger dat singulis annis de prescriptis feodis IV libras et I solidum Coruorum, de quibus sibi ratione sui officii villicationis cedunt II librae denariorum Coruorum pro suo salario. Item Hentzman Metzger dat singulis annis de suis bonis, que antea habuit dictus Siuerli, XVI modios siliginis mensure exteriorum. Item idem dat etiam singulis annis de dictis suis bonis VIII

[1] Der Maier im Gloterthale, welcher den domcapitel'schen Fron- und Dinghof daselbst verwaltete, bezog nach dem Dingrotel einen bedeutenden Antheil an den Strafgeldern, sodann alle Fallgebüren unter 5 Schillingen, wie die zum Dinghof gehörigen Schuppisginse; hiezu kam nun nach Obigem noch ein Antheil (6 Mutte Waizens) von dem Kuchner'schen Lehenzinse und der Nachlaß (2 Pfunde Rappenmünze) an den Jahreszinsen, welche er von den 17 zinsbaren Lehen zu Glotern und den 10 Lehen zu Mure und Denzlingen zu sammeln und an's Domcapitel abzuliefern hatte. Das Gesammteinkommen dieses Maieramtes war also kein geringes, da der Maier den Dinghof zinsfrei besaß, wobei zu vermuthen ist, daß der Minershof jener 18te war, welcher nach dem Dingrotel dem Domcapitel „nicht diente."

[2] Daß mit 5 von den 27 Maltern das gemeinschaftliche Wuchervieh unterhalten wurde, ist ein Beweis dafür, daß die fraglichen 27 Lehen keine andern waren, als die 17 (resp. 18) zu Glotern und die 10 zu Mure und Denzlingen. Dies geht aber ebenso aus der Berechnung der Lehenzinse hervor. Die 17 Gloterthaler Lehen zinseten zusammen 51 Schillinge und 136 Sester, die 10 anderen 30 Sch. und 80 S., was zusammen 81 Sch. und 216 S. macht oder 4 Pfunde 1 Schilling und 27 Malter, wie es die obige Urbarsnotiz angibt. Die neben dem Freiburger Maße genannte mensura exteriorum bedeutet wohl das Breisgauer Landmaß, dem Stadtmaße gegenüber, welches um ein Achtel größer war.

modios ordei[1]. Item incuratus in Glotern aliquando dedit capitulo Constantiensi de sacrificio suo singulis annis xx florenos, videlicet in festo natiuitatis Christi x florenos et in festo beati Johannis baptiste x florenos, sed modo in toto (non) nisi dat x florenos annuatim terminis prescriptis.

1466, 3. September. Urkunde über den vom Domstifte zu Constanz an das Chorherrenstift zu Waldkirch verkauften Dinghof im Gloterthal und Hof zu Mure mit dahingehörigem Kirchensatze. Orig. im D.O.Archive.

Wir Thümbrobst, Techan vnd gemain Cappitel zů dem Thům zů Costentz, tůnd kund allen den, so disen brieff ansehend, lesend oder hören lesen, das wir bedachtentlich mit gůtter vorbetrachtung vnd mit gemainem Raut ainhellenclich, och mit aller herlichait der wort vnd werchen, so dann in söllichem von gewonhait oder von recht zů tůn gebürt, recht vnd redlich verkoft vnd den erwirdigen herren Brobst, Techan vnd gemainem Cappitel zů Waltkirch[2] im Brisgöw, in Costenzer Bistům gelegen, zů ainns stätten, vesten, jemerwerenden ewigen koufs zů koffen geben haben vnd geben jnen jetz wissentlich zů koffen mit disem brieff für vns vnd all vnser nachkomen, wie dann das nu vnd in künfftigen zitten vor allen lütten vnd gerichten, gaistlichen vnd weltlichen, gantz crefftig vnd bestenntlich sin vnd beliben sol, des selben vnsers Cappittels dingkhoff in Glotterntal mit lütt vnd gütter, sunder den Hoff genannt Mure mit dem kirchensatz vnd verlihung der kirchen, vnd die Quintt zů Riegel[3] vsser des gotzhus von Ainsideln halbtail des grossen zehenden win vnd korn, vnd mit allen andern güttern, nützen, zinsen, gülten vnd zehenden, so zu jr jeglichem insunders gehören, es syn hüser, höff, hoffraittinen mit wilern, schüren, wasser, wasserflüssen, garten, bünden, mit holtz vnd holtzrechten, mit gerichten, zwingen vnd bännen, mit vällen vnd lässen, vnd mit allen andern

[1] Diese Güter des M. Kuchner und H. Metzger, von denen die 36 und 16 Mutte jährlich fielen, gehörten also nicht in den Gutsverband der 18, respective 28 Lehen des Dinghofes zu Glotern.

[2] Bekanntlich war das Damenstift daselbst, welches während der Zeiten K. Sigismunds in solchen öconomischen Zerfall gerathen, daß „sich kein' edle Frau mehr allda zu erhalten getraute und die letzte Abtissin, Agathe von Usenberg, in amara paupertate leben müßen", im Jahre 1431 in ein Collegiatstift weltlicher Chorherren verwandelt worden.

[3] Riegel am Kaiserstule war eine curtis regia von ausgedehnter Gemarkung, welche K. Otto der Große 969 dem Stifte Einsideln vermachte.

Ehafftinen, rechten, nützen, gewonhaitten vnd zügehörungen, vnd in aller der wis vnd mas, als wir das alles bisher innegehebt vnd herbracht haben vngevarlich, vnd vas alles ledig, vnverkumbert aigen ist. Vnd ist diser kouff zwischent vns zügangen vnd beschechen vmb sechshundert vnd achtzig guldin, riniſcher güetter vnd genemer, darumb sy vns och ain gantz versorgniß vnd versichern getan hand. Vnd och also, das nu die vorgenanten stuck vnd gütter alle vnd jeglichs insunders, mit allem dem, so dann darzů vnd darin von alter gewonhait oder von recht gehöret, gehören sol vnd mag den vorgenanten herren Brobst, Techan vnd gemainem Cappitel zů Waltkirch vnd jren nachkomen nuhinfür zügehören, die innehaben, innemen, nutzen, nieſſen, verlihen, beſetzen, entſetzen, verſetzen, verkoffen, sunder damit tůn vnd laßen ſöllen vnd mögen, als mit anderm desselben jrs Capittels gütt, von vns vnd vnsern nachkomen vnd menglichs von vnsern wegen gentzlich vngehindert. Wir vertzihen vns och daruff für vns vnd all vnser nachkomen gegen den vorgenanten herren Brobst, Techan vnd Capittel zů Waltkirch vnd allen jren nachkomen der obgenanten stuck, lütt vnd güttere, aller vnd jeglicher insunders, vnd darzů mit namen aller der gerechtikaitten, gewaltsame, gewere, vordrung vnd ansprach, so wir bisher darzů vnd daran geheppt haben oder wir ald dehain vnser nachkomen, ald jemand anders von vnsern wegen dartzů vnd daran kunfftenclich jemer mer haben oder gewinnen kónden oder móchten mit gericht, gaistlichem oder weltlichem, ald ane gericht, noch sust mit dehainen andern sachen, in dhainem weg. Dartzu ſöllen wir och dis kouſs jr recht weren vnd tróster sin für aigen, nach dem rechten vngevarlich. Vnd dirr obgenanten ding aller zů warem vestem vrkund vnd güetter sicherhait haben wir obgenanten Thůmprobst, Techan vnd gemain Cappittel zů dem Thům zů Costentz desselben vnsers Cappittels insigel[1] für vns vnd all' vnser nachkomen mit rechter wissen offenlich tůn hencken an disen brieff, der geben ist vff den Mittwoch vor vnser lieben frowen tag Nativitatis ze Herbst des jars als man zalt nach der geburt Christi vnsers lieben Herren viertzechenhundert vnd in dem sechs vnd sechſſigisten Jare.

[1] Ein oblonges Sigel in braunem Wachſe, welches das Bild der im Stule ſitzenden, mit erhobener Rechten die Weltkugel und mit der Linken das Chriſtuskind auf dem Knie haltenden Muttergottes zeigt und die Umſchrift hat: SCA . MARIA . CONSTANTIENSIS . ECCLESIE . MATRONA.

1473, 24. Mai. Das Chorherrenſtift zu Waldkirch verkauft an den freiburgiſchen Bürger Braun ſeinen Dinghof im Gloterthale mit deſſen Zugehörungen. Orig. daſelbſt.

Wir Bropſt, Dechan vnd Cappittel des Stiffts Sant Margarethen zů Waltkilch tůnt kund menglichem vnd bekennen offenlich mit dem brieff, das wir mit wolbedachtem rät, einhelligem willen vnd in verſamptem berůfftem Cappittel, zů den zytten, do wir das wol getůn mochten, nit mit geuerden oder liſtikait hindergangen, ſonder vmb nutz vnd notturfft vnſers Stiffts, eins offrechten, ſtéten, ymerwerenden, ewigen, vnwiderrůfflichen kouffs für vns vnd all vnſer nachkommen verkoufft vnd zů kouffen geben haben dem erbern Albrecht Brunen, burger zů Fryburg, vnd geben jm zů kouffen wiſſenlich vnd in crafft diß brieffs vnſern Dinghof im Glotertal mit allen rechten vnd gerechtikaiten vnd allem dem, ſo darzů vnd darin gehört, wie das alles vom loblichen Stifft zů Conſtantz an vns kommen vnd bißhar in vnſern handen, nutzung vnd gewer geſtanden iſt, nach lut der brieff darüber ſagend, die wir jm hiemit vberantwort vnd zům tail zů gemeinen handen von der Quint wegen zů Riegel, die vnſerm Stifft, nach lut eins vertrags vff diſen kouff zwüſchen vns abgeredet, bliben ſol[1], geleit haben, für vnd vmb ſechshundert vnd achtzig riniſcher guldin, dero ſind wir vom köuffer bar bezalt, hand die in vnſers Stiffts nutz bewendt, damit vns wol benůgt. Demnach globen vnd verſprechen wir für vns vnd vnſer nachkomen Albrecht Brunen ſiner erben vnd nachkommen diß kouffs vnd dinggůts mit aller zůgehörd recht weren ze ſind, wie recht iſt vnd in maßen die brieff vom Stifft zů Coſtentz wyſend. Vnd ob wir hienach meh brieff fundent, die ſöllen vnd wöllen wir jnen ouch hinuß geben. Beſchech das nit, ſol jm doch kein irrung vnd vns kein hilff dauon entſten. Wir habent jn ouch des kouffs vnd gůts in nutzlich rüwig gewer geſetzt, alſo das er, ſin erben vnd nachkommen, das alles, vßgenomen die Quint zů Riegel, hinfür ewiglich inhaben, beſetzen, nutzen, nießen, verſetzen vnd verkouffen, damit thůn vnd laſſen ſöllent vnd mögen, als mit jrem eigen gůt, des alles von vns, vnſern nachkommen vnd meniglichem vngeſumpt, vngeuert vnd vnuerhindert, ongeuerd. Wir verzihen vnd begeben vns ouch deſſelben dinggůts mit aller zůgehörd nach der Quint vnd aller rechten vorderung vnd anſprach daran, vnd nit minder aller widerrüffung, hilff, fryheit, byſtands vnd rechten, geiſt-

[1] Da dieſe Quint ſpäter doch in Handen der Braun'ſchen Familie war, ſo muß ein beſonderer Kaufvertrag darüber abgeſchloſſen worden ſein.

licher vnd weltlicher, dadurch wir oder vnſer nachkommen jetz oder hernach wider den vffrechten, redlichen kouff reden, ſúchen, den widertriben, vffhalten, vernichten oder dem Stifft widerumb zů handen bringen möchten, in was geſtalt bapſtlicher, keyſerlicher oder anderer oberkeit vffhebung vnd annemen das beſchech, wiſſenlich mit diſem brieff vnd verſprechent by vnſern wirden vnd waren trúwen, den verkouff vnd kouff war vnd ſtêt zůhalten, hiewider, vnd was der brieff wyſet, nit ze reden, ze thůn, noch ſchaffen gethon werden, in keinem weg, argliſt vnd geuerd gantz zů vermyden. Vnd habent des alles zů offnem Vrkünd vnd redlich Zügnüß vnſer Stiffts gemein Inſigel[1] dem brieff mit wiſſen laſſen anhencken, vns vnd vnſer nachkommen damit aller obgeſchribnen ding zů beſagen, der geben iſt vff mentag vor ſant Vrbans tag, do man zalt von Criſti gepürt vierzehenhundert ſibentzig vnd drú jar.

1475, 9. Auguſt. Der Bürger Braun verkauft zu Gunſten ſeiner Kinder den Gloterthaler Dinghof mit deſſen Zugehörten an das Ritterhaus der Deutſchherren zu Freiburg. Orig. daſelbſt.

Wir Burgermeiſter vnd Rât zů Fryburg im Bryßgów tůnd kunt meuglichem mit dem brieff, das für offen vnſern Rât komen ſind des erwirdigen Vlrichs von Windeck Tütſchordens Compthürs zů Fryburg anwalt an einem, vnd Albrecht Brun andern teils, beiderſidt vnſer burger, vnd ließ der vorgenant Albrecht Brun offnen, wie er mit güter vorbetrachtung vnd zydtigem Rât vmb nütz vnd nottürfft ſin vnd ſiner kind künfftigen ſchaden ze vnderkomen, beſonder mit wiſſen vnd willen Vrban Salatins, Margrethen ſiner tochter man, Laurentzen ſin's ſuns, ſo denn Conrat Graven, wiſſenlichen vogts Elſen ſiner tochter, die nit mündbar were, Johanſen vnd Heinrichen Stieſſen ſiner brüder vnd der benanten ſiner tochter nächſten vatter mägen, Jacoben vnd Hannſen Otten nächſten müter mägen, deßhalb das den yetzgemelten ſinen kinden jm von Margerethen O'ttin, ſiner vorigen Efrówen verlâſſen, diß nachgeſchriben gůt verfangen were, vnd mit der aller zůthůn, hilff vnd fürderung dem benanten vnſerm herren Compthur an ſtatt ſins huß eins rechtten, redlichen, ſteten, ewigen vnd vnwiderrüfflichen kouffs

[1] Dieſes Sigel, oblong in rothem Wachſe, zeigt in gothiſcher Niſche oben das Bruſtbild der Muttergottes mit dem Jeſuskinde, und darunter eine auf dem Drachen ſtehende Geſtalt mit Buch und Kreuz in den Händen. Die Umſchrift lautet: S. ECCLE . collegiate . et . CANON . S . MaRgaRethe . IN . WALTKILCH.

verkoufft vnd zu kouffen geben hett ſinen Dinghoff vnd alle Recht vnd gerechtigkeiten zů Gloter, wie die der Stifft zů Conſtantz vnd Waltkilch vor inngehept, genutzt vnd harbracht haben nach Jnhalt ires zedelß deßhalb vbergeben, vßgenommen die Quint zů Riegel, die ſolt demſelben Albrecht Stieffen vnd ſinen erben in dieſem verkouffen vorbehalten ſin, für vnd vmb ſibenhundert gůter vnd gerechter riniſcher guldin, die weren jm von dem gemelten herren Vlrichen von Windegk Compthur bar vnd bereit bezalt vnd gewert, hett die in ſinen vnd ſiner kind nutz vnd fromen bewendt vnd bekeret, damit ju un vnd harnach vollbenůgte. Darumb wolt er jm den kouff vor uns zů ſinen vnd ſins ordens handen vertigen, alſo das ſölher kouff, verkouff vnd vertigung nu vnd harnach vor allen geiſtlichen vnd weltlichen Rechten vnd Gerichten cresſtig were vnd blib, in wiß, als ob ers mit Vrtail vor keyſerlichem hofgerichtt zů Rotwil oder andern landgerichtten vſſgeben vnd des verzig thon hett, alles wie Recht iſt. Vnd das die gemelten herren vnd jr nachkommen daruff yetz vnd hinfür ewiclich den obgeſchribnen Dinghoff mit allen rechtten vnd gerechtikeiten nach der Quint zů Riegel rechtlich, getrewlich und gewalticlich inhaben, nutzen, nieſſen, beſetzen, entſetzen, verkouffen, verſetzen, hingeben, damit als jrem fryen, eigenlichen gůt, ſchaffen, handlen, thůn vnd läſſen ſölten vnd möchten nach allem jrem willen vnd gevallen, von dem benannten Albrechten Brunen, Vrban Salatin, Conraten Graven, des berůrten kinds vogtt, demſelben kind vnd Laurentzen Brunen ſinem Sun, allen jren erben vnd nachkommen vnd menglichem gar vnd gantz, vngeſumpt, vngeirrt vnd vnverhindert, on geverd. Vnd hette jnen ouch demnach all brieff, rödel, regiſter, zinsbücher vnd geſchrifftten vber das obgemelt gůt wyſend, ſo vil er dero hett, zů jren handen vnd gewalt vbergeben vnd ingeantwortt, vnd ob ſy dero me funden oder erfüren, ſolten vnd wolten ſy den gemelten köuffern och on jren coſten vnd ſchaden ſchaffen vnd vbergeben. Beſchech des nit, ſolten doch ſölch brieff den verköuffern nit nutz ſin vnd den gemelten köuffern keinen ſchaden bringen in keinen weg. Der obgenant verköuffer glopt vnd verſprach ouch vor vns für ſich, ſin erben vnd nachkommen der gemelten herren vnd jrer Nachkommen recht weren ze ſind, wenn ſy des bedörffen vnd nottürftig wurden, wie Recht vnd diß lands güte gewonheit iſt. Derſelb verköuffer entzoch vnd begab ſich ouch vor vns für ſich, ſin erben vnd nachkomen des gemelten Dinghoffs mit allen rechtten, zůgehörden vnd gerechtigkeiten, vnd aller eigenſchafft, beſeß, gewer, nutzung, anſprach vnd vorderung

daran, aller brieff, rödel vnd regiſter darüber ſagend, vnd gar vnd gantz aller rechten, die ſy daran gehept hetten oder füro überkommen möchten, gegen den obgenannten herrn Compthur vnd allen ſinen nachkommen des gemelten hufes hinanthin ewiclich. Da geſchach ouch ſondere verzihung aller geiſtlichen vnd weltlichen fryheiten, gnaden, rechten vnd gerichten, ſtettrechts, landrechts, fryrechts, burgrechts, des gemeinen Rechten, gebots, verbots, eynung, püntnuß der herren, ſtett vnd landes, vnd alles des, das jn zů ſchirm vnd widerinſatzung des kouffs vnd güts hilfflich ſin möcht, nu oder hienach, vnvergriffen der Quint zů Riegel. Vnd ſtůndent daruff der vorbenannt Vrban Salatin, von Margrethen ſiner Efrowen wegen, Laurentz Brun für ſich ſelbs, Johannes vnd Heinrich Stieff als Vatter mägen, mit annemmen der brieff von des benanten kinds můtter mägen, die och vor vns eigenlich verleſen wurden, beſonder Conrat Graff als ein vogt deſſelben kinds, vnd verjahent vor uns, das diß kouffen vnd verkouffen vnd alle vorgeſchrieben ding mit jrem güten gunſt, wiſſen vnd willen zůgangen vnd beſchehen werent, vnd behielten die Vatter vnd Můtter mägen vnd mit jn der vogtt by iren eyden, das ſy bedunkt, diſer kouff dem kind weger vnd beſſer thon dann vermitten. So were öch diß gůt den kinden an jren beſſern nutz vnd widerumb zů verfangenſchafft angelegtt ſovil jn dann des zůgehörti. Gabent demnach vnd mit jn Albrecht Brun, der verköuffer, das vorbeſtimpt gůt mit allen rehten, wie obſtät, vff mit mund vnd handen von jr vnd aller jr erben vnd nachkommen handen, gewalt vnd gewer, in der genannten Tütſchen herren hand, beſeß, gewalt vnd gewer, vnd verſprachent in min des Burgermaiſters hand den kouff, verkouff vnd verwilligung mit allen vorgeſchribenen meynungen vnd artikeln, ſunder vnd ſampt, war, veſt, ſtet vnd vnuerbrüchlichen zů halten, dawider nit zů ſin, ze thůn, ze reden, noch ze ſchaffen, weder mit noch on Recht, in keinem weg, alle argliſt, geſüch, vßnemungen vnd geverd hierin gantz zů vermyden. Des alles ward von vnſers herren Compturs wegen ein brieff vnder vnſer Statt Secret begert, vnd vff ernſtlich pitt des verköuffers vnd aller obgemelten teil einhelliclich zů Vrkund vnd redlich zůgnuß erkennt zů geben, vnß vnd vnnſern nachkommen ſuſt in allweg on ſchaden. Diß beſchach vor offnem Rant, in der Rätſtuben, vff mittwoch vor Sant Laurentzen des heiligen marterers tag, do man von Chriſti gepurt zalt vierzehenhundert ſiebentzig vnd ünff jar.

Bader.

## Oeffnung des ſtift-waldkirchiſchen Dinghofes im Gloterthale.

Wie oben bereits erwähnt, beſtund im Gloterthale neben demjenigen der Domherren von Conſtanz auch ein Dinghof des Frauenſtiftes zu Waldkirch, welches im untern Theile des Thales von altemher ſo viele an Gotteshausleute verliehene Güter beſaß, daß es daſelbſt der bedeutendſte Grundherr war, wie die Dompropſtei zu Conſtanz im obern Theile. „Von dieſem Eigentume jedoch", berichtet das Archivrepertorium des Stiftes[1], „wurde durch eine gar zu gewiſſenloſe Oeconomie der Herren Freivögte und ihrer Amtleute, deren ſich mancher darauf trefflich muß verſtanden haben, ein Stück nach dem andern abgeriſſen, bis dem armen Kloſter endlich nur noch wenig, dem neu errichteten Collegiatſtifte aber beinahe gar nichts mehr übrig geblieben."

Indeſſen geht aus den waldkirchiſchen Stiftsacten hervor, daß noch im Jahre 1566, unter dem Propſte Adrian Manz, im Unter-Gloterthal ein Dinggericht abgehalten worden, wonach die ſtiftiſchen Gotteshausleute daſelbſt noch in ziemlicher Anzal vorhanden geweſen ſein mußten. Die ſtift-waldkirchiſchen Leute und Güter im untern Gloterthale nämlich bildeten ein eigenes Maiertum (villicaturam), welches eingerichtet war, wie die fünf Maiertümer des Stiftes im Elzthale, und gleich dieſen ſein beſonderes Dinggericht beſaß. Eine acteumäßige Nachricht aus dem Anfange des 17ten Jahrhunderts[2] beſagt hierüber: „Im Mayerthumb des Glotterthals waren auch Dinckgericht gehalten worden, vnd wurde von Entziſcher (enſisheimiſcher) Regierung den Gerichtsvnderthanen vfferlegt, der Stifft zu huldigen vnd ſich gemeß den Dinckrechten zu halten. Dieſes Gerichts Uebung ware aber auch hinterſtellig

[1] Dieſes ſorgfältig bearbeitete Repertorium (in einem Foliobande von 700 Seiten) wurde verfaßt durch Pater Wunibald, ord. capucinorum, den Verfaſſer des Werkes Provincia anterioris Austriae, und trägt die Jahrzahl 1760. Die angeführte Stelle ſteht S. 537. Die ſtift-waldkirchiſchen Schirmvögte (weil ſie aus der freien Wahl des Capitels hervorgiengen, Frei-Vögte genannt) waren bis 1459 die Freiherren von Schwarzenberg, bis 1546 und 1570 deren Erben von Rechberg und von Ehingen, ſodann bis 1588 die die Edlen von Blumeneck, von Reiſchach und von Hagenbach. Von 1588 an verſahen die Obervögte der öſterr. Kameralherrſchaft Kaſtel-Schwarzenberg das Freivogteiamt.

[2] Actenheft über die Abhaltung der Dinggerichte in den ſtiftiſchen Maiertümern, von 1566 bis 1618.

worden durch Mr Georg Alman, ersten Amptmann der erkaufften Herrschafft Schwarzenberg vnd abgelößter Herrschafft Castelberg; soll aber noch ferners gehalten vnd geübt werden."

Die österreichischen Amtleute der Herrschaft Kastel-Schwarzenberg, zu welcher das Gloterthal geschlagen worden, hatten dem Stifte zu Waldkirch, gerade wie dem Deutschhause zu Freiburg, welches die domcapitel'schen Güter in Ober-Gloterthal erworben, wegen Abhaltung seines gloterthalischen Dinggerichts lange Zeit die böswilligsten Schwierigkeiten gemacht, bis seine entschiedene Verwendung bei der Regierung zu Ensisheim endlich die Genehmigung erwirkte, das Gericht nach dem alten Herkommen abhalten zu dürfen. Damit aber schließen sich die Nachrichten über dasselbe in unseren Archivalien[1].

Was nun den Dingrotel des stift-waldkirchischen Maierhofes im Gloterthale betrifft, so ist derselbe in einem Original-Aufschriebe aus der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts vorhanden und enthält größtentheils die Bestimmungen der allgemeinen Elzacher Thal-Oeffnung aus der gleichen Zeit[2], wie der besonderen nach dieser gemodelten Rotel über die 5 stiftischen Maiertümer zu Waldkirch, im Simonswalde, in der Yach, im Biderbache und Brechthale. Eine bedeutendere Verschiedenheit bildet nur die Drittelspflicht. Denn während der Gloterthaler Rotel von dieser Belastung der Gotteshausleute völlig schweigt, spricht die Elzthaler Oeffnung nicht allein von dem Sterb-, Kauf- und Abzugdrittel, sondern fordert auch bei Verpfändungen den dritten Theil des Pfandschillings[3].

Ueberhaupt geht aus der allgemeinen und den einzelnen Oeffnungen über die 5 elzthalischen Maiertümer deutlich hervor, daß die Eigenleute dieses ursprünglichen Klosterwidums in einer

[1] Acten des stiftwaldkirchischen Archivs von 1566, 1585, 1590, 1663 und 1666 bis 1667.

[2] Der Schrift nach stammen beide Pergament-Rotel aus der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts; Originale aber verdienen sie in soferne genannt zu werden, als alle spätern Abschriften von ihnen genommen sind, namentlich die unmittelbar nach der Verwandlung des Damen- in das Chorherren-Stift (1431) genommene, und die in das alte Stifts-Urbar (aus dem 16ten Jahrhundert) S. 145 und 161 eingetragene.

[3] „Were ouch, daz ieman dem andern des Gotshuses gut versetzte vnd gelt daruff liche, wenne das vberjaret, so soll er es ouch dritteilen, als ob ein kouff beschechen were."

ſtrafferen Leibeigenſchaft lebten, als jene des Maiertums im Gloterthale. Die Leute und Güter des letzteren mögen daher in freieren Verhältniſſen oder Bedingungen an das Stift gelangt ſein, während die Elzthaler Gotteshausleute an die mancipia der merovingiſchen und karolingiſchen Zeit erinnern, welche mit ihrem peculium (nach Art der römiſchen servi) ein völlig ſachliches Beſitztum waren, daher auch der ausgedehnteſten Drittelspflicht unterlagen.

Der Gloterthaler Dingrotel, welcher eine metrelange Pergamentrolle füllt, lautet in genauer Abſchrift:

1) In Gottes namen amen. Dis ſind die recht der eigenſchaft des Gotzhuſes ze ſant Margrethen in dem tal ze Gloter, vnd vahet an die eigenſchaft des Götzhus obnan an dem Markt ze Gloter vnd gat für ſich durch daz tal harabe vntz an den Einbollen [1].

2) Ein Eptiſchin ſol ellú jar geding han in dem vorgenanten tal ze Gloter, wenne es jr aller beſte füget. Vnd weler denne jr frier Vogt iſt, der ſol nebent jr ſitzen ze gericht, vnd ſöllent die Gotzhus lüte zů dem gedinge komen, wenne es jnen verkünt wirt an ofner kantzlen, vnd ſöllent die Gotzhus lüte einer Eptiſchinen vnd jrem Gotzhus ſweren vnd hulde tůn, alle die über zwölf jar alt ſint, vnd ſol man jnen in den eide binden, daz ſú des Gotzhus ſchaden ſöllent wenden vnd ſinen nutz vnd fromen fürderen, vnd des Gotzhus lút rügen als verre er weis vnd gefraget wirt, ane alle geuerde, vnd des Gotzhus recht helfen ſprechen, wan wer zů dem gedinge nút keme, der beſſert einem frien Vogt drie ſchilling, hinder welem herren er geſeſſen iſt.

3) Ein Eptiſchin het ouch daz recht, daz ſú die Gotzhus lüte ſchirmen ſol, daz ſú beliben bi allen iren alten rechten vnd gewonheiten, vnd den herren, hinder denen ſú geſeſſen ſint, nút fürbaſſer dienen ſöllent, denne die alten beſetzten recht, es were denn, daz ir einer Ritter wölt werden oder ein kint beraten oder über mere wölt varn, ſo mag er ſú wol bitten vmb ein ſtüre, die gefüge ſie,

[1] Vom Kirchen- oder Marktplatze zu Glotern bis zur ſüdweſtlichen Spitze des Einbollen-Waldes iſt es eine ſtarke halbe Wegſtunde. Das ſtift-waldkirchiſche Gebiet reichte aber nur bis an die Gloter, denn links von derſelben lagen die ritterſchaftlichen Vogteien Orensbach und Föhrenthal. Unter dem Ausdrucke „die Eigenſchaft des Gotteshauſes“ iſt hier das ſtiftiſche Eigentum an Leuten und Gütern verſtanden, d. h. ſämmtlicher Grund und Boden in dem bezeichneten Bezirke gehörte dem Stifte als dem Grundherrn, und die Inhaber und Bebauer deſſelben waren ihm als dem Leibherrn zugehörig.

vnd ſol die ſtüre an den lüten ſtan vnd nüt an dem herren, der denne vogt über ſü iſt [1].

4) Were aber, daz die herren die Gotzhus lüte in dem vorgenanten tal ze Gloter fürbaſſer ſtüren vnd nöten wölten über die alten beſetzten recht, wenne daz ze clage komet für ein Eptiſchin ze ſant Margrethen von den Gotzhus lüten, ſo ſol ein Eptiſchin iren frien Vogt manen vnd anrüffen, daz er ir vnd iren Gotzhus lüten helffe, daz ſi bi den alten rechten beliben, alz von alter her komen iſt.

5) Ein Eptiſchin vnd ir Gotzhus het ouch das recht, daz ſü den Gotzhus lüten den libe ze ſchirmende het vor aller menglichem. Were, daz jr einer geuangen wurde, ane alleine für miſſegetat, daz jm an ſinen lib gienge, ſo ſol ein Eptiſchin ze ſant Margrethen den lip lidig machen mit dem rechte. Were aber, daz man jr den lip nit lidig welt laſſen, ſo ſol ein Eptiſchin iren frien Vogt, der denne ze male jr frier vogt iſt, an rüffen vnd ines eides ermanen, daz er jr helffe, den libe lidig machen, der denne geuangen were. Des iſt der frie Vogt gebunden ze tünde von des Gotzhus rechten wegen, alz verre er kan vnd mag, bi dem eide, ſo er einer Eptiſchin geſworn het vnd jrem Gotzhus liplich ze den heiligen, alz dicke es an jn geuorderet wirt.

6) Ein ieglich Gotzhus man in dem vorgenanten tal ze Gloter beſſert für ein freueli nüt me denne fünf ſchilling für ein blütigen ſtreich vnd drie ſchilling für ein truckenen ſtreich vnd nüt me.

7) Waz ouch darkomener lüt ſint vnd des Gotzhus güt kouffent oder empfahent in dem tal, alſo daz ſü dem Gotzhus zinsbar ſint, wie lützel das iſt, die ſint dem Gotzhus valbar in aller der maß, alz die andern heinſchen lüt, die jewelten dieſelben güter genutzet vnd genoſſen hant. Wer ouch des Gotzhus eigen iſt oder belehent vnd des Gotzhus güter nutzent vnd nieſſent, wenne die erſterbent, die ſint dem Gotzhus valbar die beſten velle, ſo ſü denne hant, vnd ſol man die nemen nach vals recht vntz an den nünden val [2].

[1] Von dem gloterthaliſchen Stiftsgute war ein Theil auch an Leute verliehen, welche nicht unmittelbar unter dem ſtiftiſchen Freiwogte, ſondern unter anderen Vögten ſaßen, denen ſie als Schirmgeld das „alte geſezte Vogtrecht" zu entrichten hatten. Alles Weitere, was ſie denſelben beiſteuerten, hatte den Character eines Geſchenkes, deſſen Größe der Darbringer beſtimmte.

[2] Hier iſt der Gutsfall gemeint, welcher als dingliche Laſt auf dem verliehenen Grunde und Boden lag und auch von freigebornen, ſelbſt adeligen Inhabern entrichtet wurde, während die perſönliche Belaſtung des „Leibfalles"

8) Wer anch des Gotzhus güter nüt empfahet von einer Eptiſchin oder von jren pflegern an jr ſtat in drin tagen vnd in ſechs wochen, wenne es an jn geuorderet wirt, daſſelb gût mag ein Eptiſchin ze ſant Margrethen nach dem vergangenen zil in jren gewalt ziehen vnd lihen wem ſü wil, vnd jnen kein antwurt me darumbe geben, ſü welle es denne gern tûn. Were ouch, daz das jeman überſehe vnd die güter nit empfangen werent, noch kein trager darüber geben were, als menig kint oder alt menſche darvnder ſturbe, alz mangen val müſtent ſü dem Gotzhus von recht geben, die dem gût zügehorten [1].

9) Wer ouch diſü güter alſo empfahet von einer Eptiſchin oder von iren pflegern, der ſol es empfahen mit dem minſten zinſe. Es ſol ouch nieman enkeinen zins ſchlahen ab einem gût uf daz ander, wann wenne dem Gotzhus abgienge an ſinen zinſen, ſo ſol es ſiner zinſe komen uf das gût mit einander [2].

10) Swas ouch darkomener lût ſint vnd keinen nachvolgenden herren nüt hant vnd geſetzet werden gen ſant Margrethen uf den altar, denen mag ein jegliche Eptiſchin frigü recht geben vnd ſü empfahen als ander Gotzhus lüte, vnd ſint ouch dannenhin nüt fürbas den herren gebunden ze dienen, denne als ander Gotzhus lüte, vnd wenne ſü erſterbent, ſo ſint ſü dem Gotzhus valbar alz ander des Gotzhus eignen lüte.

11) Die Gotzhus lüte hant ouch daz recht in dem vorgenanten tal ze Gloter in allen zinggen, hinder welem herren ſü geſeſſen ſint, daz ſü jre kint beraten mögent, war ſü wellent vnd hinder

den leibeigenen Gotteshausleuten beiderlei Geſchlechtes überall nachfolgte, wo ſie auch hinziehen mochten. „Bis an den 9ten Fall" heißt, wenn kein beſſeres Fallſtück vorhanden, ſoll man ein ſchlechteres ſuchen bis zum 9ten Mal.

[1] Alſo wieder das auf dem Gute laſtende mortuarium. Das Beſtehen deſſelben neben dem Leibfalle drückt der Dingrotel von Gütenbach (hinter Ober-Simonswald) am deutlichſten aus, indem er ſagt: „Wer des Gotzhus eigen iſt, wenne der ſtirbet, der ſoll die beſte heße (Kleider) geben ze valle von dem libe vnd das beſte houpt ze valle von dem gu'te." Altes ſtiftiſches Urbar.

[2] Der Zins ſoll unveränderlich auf den Gütern liegen, daß der Inhaber derſelben alſo nicht etwa von einem ſchlechtern Gute einen Zinstheil auf ein beſſeres ſchlage; ſondern daß nur dann eine ſolche Zinſenübertragung ſtatt finden dürfe, wenn das Stift (durch Verödung oder Verluſt eines Gutes) an ſeiner Einnahme verringert würde. Der Grund hievon mochte ſein, daß das Stift durch Erhebung des gleichen Zinſes von einem ſchlechtern Gute wie von einem ergiebigeren den Beſitzer nöthigen wollte, daſſelbe zu verbeſſern, damit es den Zins auch ertrage.

welen herren sú wellent, über Rine, durch Walde, in Stette, in Dörffer, vnd sóllent die herren, hinder denen sú gesessen sint, sú daran weder sumen noch irren, vnd sol einer Eptischinen vnd jrem Gotzhus jrú recht behalten sin vmb die velle. Were aber, daz sú die herren daran sumen oder irren wólten, so sóllent sú ein Eptischinen an rúffen, dieselbe Eptischin sol den frien Vogt, der denne ze mal jr frier vogt ist, an rúffen vnd manen sines eides, daz er von einer Eptischinen vnd jres Gotzhus friheit wegen denselben lúten geleit gebe vntz enmitten uf den Rine oder ze Lappbrunnen in den Swartzwalde.

12) Die Gotzhus lúte hant ouch das recht, daz sú deheinen nachuolgenden herren nút enhant, denne daz si dem Gotzhuse der velle gehorsam sóllent sin in aller der maße, als ob sú uf der eigenschaft gesessen werent [1].

13) Es sol ouch kein Gotzhus man noch wip burger werden, noch irú kint ze wihi tún, noch in Clóster tún, noch kein geistlichen orden an sich nemen, denne mit vrlob, gunst vnd willen einer Eptischinen ze sant Margrethen. Were aber, daz sú es darúber tetent, so mag sú ein jegliche Eptischin versprechen vnd wider harus nemen mit gewalt vnd mit recht, wie sú kan vnd mag, vnd wer jr des helffen wil.

14) Die Gotzhus lúte hant ouch das recht, daz sú nút pfant sóllent sin für jr herren, die denne vógt über si sint, es weren denne Ampt lúte [2] oder hettent es mit dem munde oder mit hande versprochen.

[1] Der stiftische Gotteshausmann durfte demnach seine Töchter nach auswärts verheiraten, wohin er wollte, wenn dieselben nur an den Orten, wo sie sich ansidelten, ihrer Fallspflicht gegen das Stift getreulich nachkamen.

[2] Unter diesen „Amtleuten" sind gewöhnliche Bedienstete (Maier, Schaffner, Förster, Büttel und dergleichen) der Vögte verstanden, welche stiftische Güter innehalten.

Bader.

# Namen- und Sachregiſter.


Aale 77.
Aalen 452.
Aargau, Landvogt im 93.
abdingen 300.
Abendtrunk 74.
Aberglauben 78.
Abdruck d. Urk. 61 flg.
Abgaben 40, 46, 131.
Abhör 13.
Abkürzung 63.
Ableitung 132, 135.
Ablöſung 13, 74, 399 flg.
Abſchätzung 391 flg.
Abſchlagszahlung 21.
Abſetzung 256.
Abſtempelung 423.
Abſtimmung 5, 16, 57.
Abtiſſin 486 flg.
Abzugsdrittel 485.
Acciſe 17
Achelin i. Breisg. 474.
Achern 301 flg.
Acht 14.
Ackerbau 290.
— =maße 198.
— =preiſe 315.
— =ſcheidung 54.
Adel 59 flg. 384.
Adelberg, Kl. 212.
— Abt 440, 446.
Adelige 19.
Adelshof 193, 203, 390, 393, 397 flg.
Adolf, Kön. 309.
advenae 7.
advocatores 19.
Aeblin, Heinz 207.
Aechter 101.
Aechtheit 63.
Aederlin, Franz, in Freib. 350 flg.
aediles 3, 6.
Aemter 12.
— =beſetzung 11.
— =ſtufen 5.
Aemterwechſel 11, 12, 40, 48
Aerzte 438 flg.
Aeſch 86.
Aëtophorus 422.
Affenthal 293.
afrontatio 136.
Aſtermontag 215, 443, 452, 455.
— =pacht 186.
Agebuth 437.
Agrippa 415, 419, 423.
Agrippina 423.
Aich 126.
Aich im O.A. Nürtingen 251.
Aiche, Hof zur 250.
Aichelberg, Grafſch. 211, 216.
— Gr. v. 216.
albergamentum 391.
albergum 391.
Albersweiler 49, 435.
album decurionum 16.
Alemannen 134, 410 flg.
Alexander d. g. 422.
Al. Severus 416, 420, 425
Allerheiligen, Abt 258 flg.
— z. Freib. 374.
Alman, Amtmann 485.
Almend 158 flg., 456, 458, 459, 468, 473, 475.
Almens 129.
Almoſen 207, 231, 384.
— =ſtiftung 452.
Alodian 316.
Alpeck, v. 235.
Alven 136.
Alsbain, Pfarr. 371.
altanus 136.
Altdorf 225, 227, 241 flg.
— v. 122, 225, 241 flg.
alte Fehden 278, 280.
— Wege 436.
Altenholz 190, 202.
Altenkeppenbach 456, 459, 468.
Altenſtadt 192, 433 flg.
alter Markt 436.
Althornberg 468.
Altingen 231 flg., 249.
— Kirche, 243.
— Anſäßige, 116.
— Lehengut 115, 116.
— Pfarr. Incorp. 236, 243, 246.
— Kirchherr Burkh. 116.
— Pfleger 126.
— Frid. von 116.
— Reinh. v. 249 flg.
Altinger Halde 249.
Altripp 408.
Altſtätter Feld 407.
Altweilnau 203.
Alzei 345.
Amburg 142.
Amiens 139.
Ammann 19, 117, 124, 144
Ammer, die 249 flg.
Amphitheater 3.
Ampel 197.
Amtleute, bad. 361.
— öſterr. 484 flg.
— im Elſaß 105 flg.
Amtmann 20, 203.
Amtmeiſter 39.
Amtsdauer 36, 39, 60.
— =eid 59 flg.
Andlau, Abtiſſin 458, 468
angariae 6.
angaux 138.
Angſterpfenning 105 flg.
Ankömmlinge 7.
Anleit 32.
Annecy 8 flg., 17, 294.
Anniverſar, Jahrtag 182 flg.
anniversarium 308, 314 flg., 316.
Annivier, val d' 173.
anſchneiden 21.
Anſiedelnng 7.
Anſtößer 136.

Antonia 419, 423.
Antonius 422.
Antoninus Pius 416, 420, 424, 431.
Anwälte 19.
anzianus 20.
apotheca 387.
Appellation 15, 39, 215.
Appenhofen 312.
aquaeductus 437.
Aquileja 417, 427 flg.
Arau 14.
Arbeitslohn 22.
Arcadius 414, 418, 428.
Archive 69 flg., 484.
area 386, 389.
areale 389.
Arles, Erzb. 151.
Arme Leute 326 flg., 336.
Armenpflege 241, 306, 309, 451 flg.
— =pfründe 453.
— =ſtiftung 207 flg.
Armuth 76.
Arnold, Ulr. v. Kiebingen 122.
Aroſio 17.
Arvigo 166.
Arzheim 315 flg.
v. Aſch 264 flg., 268 ff.
Aſchermittwoch 76 flg.
Aſpen 456, 459, 468.
v. Aſpermont 140 flg.
Aspinidu 132.
Attech 437.
Atzenberg bei Stuttg. 242.
Auberlin in Mengen 449.
Aubonne 8 flg., 17.
Auel 206.
Auen 212.
Aufbewahrung 69.
— =holen 195, 198.
— =ruhr 34.
— =rührer 30 flg.
— =ſeher 6.
Augenmaß 471.
Augsburg, St. 274, 279, 295, 384.
— Biſch. 274, 279.
— Vogt v. 307.
Auguſt 3.
Auguſt 415, 419, 422 flg., 431.
Auguſtiner Chorherren 211
aurea bulla 51.
Aurelian 426.
M. Aurel 420, 424.
Ausgaben 12 flg., 21.
ausgeg. Orte 295, 305 flg., 315, 468 flg.
Ausfertigung 62 flg.
Ausgrabungen 406 flg.
— =märker 21.
— =ſchluß von Gericht und Rath 48.
Außerlands 473.
Ausſtellungsort 62.
— =ſteuer 456.
— =zug 9.
Avenches 2.
Avignon 236.

Bach v. 235.
Bachem 294.
Bacherach 383.
Backenſchlag 476.
Backſteine 410.
Backhaus 6, 10, 54.
Baden, St. 2 flg., 394.
— Land 392 flg., 434 flg.
— Mkgrafſch. 58, 64, 265 flg., 279, 359, 469.
— Markg. Rud. IV. v., zu Pforzheim 253 flg.
— Heinzm. v., 91, 333, 337.
Baden (Aargau) 94.
Badenweiler 101, 327, 334.
— Burgvogt 346 flg., 350.
— Vogt 90.
— Herrſch. 89 flg.
— Pfandſch.Schulden 351 flg.
— Pfleger zu 350.
badiſcher Beſitz in Wirtenb. 253, 255.
Bäcker 10, 49.
Bäder 3.
Bänke 60.
Bärnlap, Schuewlin Conr. Dieth. 91.
Bäume 387.
bagnus 16.
Bahlingen 456, 459, 468.
Baiern 384.
— Hz. v. 262.
bayer. Pfalz 304 flg.
Baindt 212, 275.
bajulator 68.
Batgingen, Heinr. von 120.
Balingen 20.
Ballenbinder 297.
Bamlach 293, 434, 438.
bampnum 16.
Bankert 333.
Bannbackhäuſer 8, 10.
Banner 39.
Bannerherr 59.
Bannmühlen 8.
bannus 16.
Bauwein 8.
Barchent 293.
Bartenbach 444.
Bartmann Schultheiß 329, 346.
Baſel, St. 11, 19, 20, 50 flg., 70, 85, 104, 106, 139, 274, 279, 328, 337 flg., 391 flg.
— Bürger 94, 328.
— Wechſelbank 341.
— Wirthe 105.
— Diözeſe 83.
— Hochſtift 82, 102.
— Biſch. 50 flg.
— Immer (Ramſteine) 102 flg.
— Johann 82 flg.
— biſch. Curie 82, 85, 89, 91, 98, 100.
— biſch. baſel'ſche Leben 82, 102.
— biſch. Offizial 82 flg., 89, 91, 324, 327, 340, 345, 352.
— S. Theobald, Dechant 345.
— Beline v. Refelingen zu 105.
Basler Angſterpfenning 105 flg.
Baſteien 268 flg.
battoir 294.
Bauamt 22.
— =art 386, 432.
Bauern 7 flg.
— =gericht 77.
— =haus 387, 391, 394.
— =krieg 345.
— =krieg, neuer 363.
— =latein 133, 138.
— =zwölfer 302.
Bauerſchaft 476.
Bauherren 19.
— =hof 456.
— =holz 10.
— =koſten 396 flg.
— =material 385.
— =meiſter 197 flg.
— =ſachen 52.
— =weſen 387.
Baumgarten 123.
— =pflanzung 186.
— =wolle 289 flg., 293, 296.
— =wollenwaaren 293.
Beamten 3 flg., 6, 10 flg., 17, 18, 19, 22, 32, 48.
Beatus, d. h. Bruderſchaft 440, 443 flg., 446.
Beben, Conr. 247.
Bebenhauſen, Kl., Urkundenarchiv 113 flg., 221 flg.

Bebenhausen, Abt Conr. 119
— Abt Friderich 239 flg.
— Gastmeister Burkh. 122
— Kellner Frid. v. Datzingen 250.
— Superiorlast 247.
— Convent 119.
— Mönche 250.
— Bedrückung und Schwächung durch Kriege 236, 243, 246.
— Befreiung 228.
— Besitzerwerbung 114 flg., 120, 122 flg., 125 flg., 221 flg., 225 flg., 227 flg., 230 flg., 234, 236, 238 flg., 241 flg., 248 flg., 250 flg., 253 flg.
— Incorporation von Pfarreien 236, 243, 246.
— Schulden 228.
— Siechenhaus 238, 241.
— Stiftung für den Conv. 231, 248.
— Verarmung, Personalbestand an Mönchen und Laienbrüdern 236, 243, 246.
v. Bebingen 26.
v. Beccaria 166.
Bechtelsheim 435, 437.
Beck, H. 280 flg.
Becke 170.
Bedienstete 489.
Beforchung 136.
Befeuchtung 72.
Beginen 316, 322.
Begriffsbildung 135.
Beinheim, Heinr. von 82, 89, 91, 93, 98 flg., 100 flg., 108 flg., 113, 327, 345, 352.
Beinkleider 293.
Beiwohner 44.
Beleuchtung 197.
Belgien 1, 78.
v. Bellheim 305 flg.
Belustigung 81.
Benedictiner 174, 185, 211
— =klöster 7.
— =probstei 450.
Beneficium claustrale 364
Benfeld 42 flg., 77.
Berchtoldsfeld 456, 468, 459
v. Berenbach 18.
Berg, Kl. 275.
Berg=Schelklingen, Hr. v. 253.
Berghausen b. D. 295.
v. Bergheim 174.
Bermersheim 435, 437.
Bern 274.
— Schulth. 335.
Bernhausen, v. 235.
Bernhard d. H. 441, 446.
v. Berona 148.
Berstingers Hof 239.
Berthold von Herrenberg 250.
Beschlagnahme 46 flg.
Besetzen u. entsetzen 479.
Besieglung 34, 43, 66.
Besitz, nutznießlicher 101.
Besserung 476.
Bestechlichkeit 11.
Bestechung 56, 298.
Besteuerung 392.
Besthaupt 33, 471.
Bet 13, 21, 457.
Betonung 134.
Bettler 384.
Beuron 210 flg., 275.
Beutelsbach, Stift 228.
Bevölkerung 12.
Bewahrung der Urk. 34.
Bewidmung 187, 192.
Beyrmiller, Priester 440.
Biberach 260, 383.
Bibliothek 341.
Biblis 68.
Bidengiu 148 flg.
Biderbach 485.
Bidogno 149.
Biel 14.
Bienwald 127 flg.
Bierbräu, Hans, in Mengen 449.
Bilstein 456, 459, 468.
Bingen 293, 397 flg., 437.
Bino im Gloterth. 382.
Birenbach 445.
Bischöfe 4.
bischöfl. Städte 16.
Bischofszell, Probst 365.
Bise 129.
bize 135.
Blank, Berth. 227.
Blankenborn 312.
Blasbalg 72.
Blaulen 291 flg., 294, 299, 303.
Bleich, Fl. 476.
Bleichen 292 flg., 296.
Bleicher 297.
Bleichzeichen 302.
Bleigewicht 403.
v. Blumenau 18.
Blumeneck, v. 331 flg., 333, 484.
Blutender Schlag 476.
Bobbelbach 175.
Bobenheim 345.
Bock, Michel 217.
Bodensee 134, 432.
Bodenzinse, s. Grundzinse 392.
v. Bodmann 266, 270, 286 flg., 288, 289.
Böblingen 226.
— Schulth. 121.
— Conr. v. 246.
Böchingen 399.
Böhl 18.
Böschler z. Maurach 383.
Bötzingen 349.
Bohlingen 387.
Bohnenkönig 79.
Bolanden 139.
Bolay, Walther, Dek. 238.
Boll, Mag. Franc. vicar. 85.
Bonbach, Burg 126.
Bonndorf, Ober= 120 flg.
Bonne 8 flg.
Boppart 19, 28, 398.
Bosenheim 435.
Bosingen, Eberh., in Horb 120.
Boßen 295.
Boten 19, 22.
— =lohn 46.
Botzen 97.
Boudry, baron de 334.
Borberg 296.
Brabant 68.
— v., Hzg. 65, 389.
Brache 290.
Brächter, Bürg. zu Freib. 379.
Bräunlingen 33, 38.
Brand 39.
v. Brandenburg 205.
— Mgf. 279.
Brandis, v., Bisch. 248.
Brandschatzung 266, 270.
v. Braubach 196.
Braun, Bürg. z. Freib. 360, 480, 481.
Brechtal 485.
Bregell 153.
Bregenz 134, 169, 282, 433.
— Gr. v. 211.
Breisach 58 flg., 70.
— Bürger 324, 326.
Breisgau 13, 87, 89, 136, 354.
— Landgraf im 88 flg., 92, 94 flg., 97, 104 flg., 110, 112, 322, 324, 326, 328, 331, 341, 346, 349, 456, 466.
— Landgrafschaft 470.

Breisgau, Landvogt im 469.
— Lehen 102 flg.
Breitenſtein 122.
— v. 121 flg.
Breller Hemm. v. Wattweiler 337 flg.
Brennholz 10, 45, 383.
Bretten, die 459.
Bretzenheim 387, 437.
Bretzfeld 436.
Brevier 63.
Briefdrucker 185.
— =träger 68.
Brisgav. denarii 378.
Britzingen 88, 90, 101.
Brixen, Rud. von, Notar 247.
Brömſer v. Rüdesheim 203.
Broger, nob. 18.
Brotbedarf 308.
— =beſchauer 6, 18 flg.
— =laib 46.
— =vertheilung 306.
— =wieger 20.
Bruchſal 391.
Bruchzahlen 63.
Bruck im Aargau 96.
Bruderſchaft 200.
— zu Rechberghauſen 440 flg., 446.
Brudertheil 318.
Brückenbau 39.
— =geld 52.
Bruggfelden 78.
Bruhrain 256.
Brumat 2.
Brunne, v. 91, 93, 322.
Brunnen 456, 459, 468.
Brunnenberg 181.
Brunnenbühel 212.
Brunnenmeiſter 19.
Buchbinder 71.
Buchen 19, 408 flg.
Bücherdeckel 74.
— =ſammlung 341.
Büdingen 192.
Bühl 299 flg., 303.
v. d. Bühl 149.
Bühl bei Kiebingen 230 flg.
Bühne 390.
Bünden 290.
Bürger 8, 48, 167.
— =klaſſen 3.
Bürgerliche 19 flg.
Bürgermeiſter 5, 11, 13, 18, 20, 23, 33 flg., 35 flg., 42, 49 flg., 52, 57 flg., 351.
— und Rath 333.
— zu Gmünd 453.
— in Rottweil 101.
Bürgerrecht 29, 261.
— =ſöhne 11.
Bürgſchaft 32, 82, 87, 91, 94, 97 flg., 99 flg., 101, 105 flg., 109, 110 flg., 234, 322 flg., 324, 328, 341, 346.
Bürs 151 flg.
Bürſtadt 68.
Büttel 46, 48, 49, 471 flg.
Buggingen 88, 101, 354.
Bullen, Joh. XXII. 236, 243.
Bundeshülfe 266 flg.
Burg 82, 95 flg., 101, 113, 122, 126, 211 flg., 215 flg., 220, 230, 234 flg., 235, 313 flg., 455 flg., 457, 467 flg.
— =baun 9.
— =dorf 17.
burgenses 7, 17.
Burgfrieden 30 flg.
— =graf 19.
— =herr 67.
— =hof 456.
burgi novi 388, 391.
Burglehen 188, 190, 206.
— =männer 190.
— =recht 107.
— =ſtadel 205.
— =vogt zu Badenweiler 346 flg., 350.
Burne, v. 82, 87 flg., 91, 97 flg., 99 flg., 322.
Burnhaupten 435.
Burrweiler 322.
Burs 156.
Bußgeld 472.
Butzendern 75.
Byzantiner 430.

J. Cäſar 415, 419, 422.
Cajus u. Lucius 423.
Calanca 166.
Calanda 159.
Calenberg 190.
Caligula 414 flg., 419, 423.
Calw, v. 114.
— Pfarrer 122.
— Pfarrk. 253.
— eberſt. Beſitzung 253.
Camera capituli const. 369.
Camp 196.
camparius 20.
canalis 437.
cancellatum 71.
Cander=Thal 86.
canevarius 20.
Cannſtatt 230.
— Stein v. 327.
Canthey 128.
capitaneus 19.
Capitelshof zu Mure 377.
cappa 51.
caput 136.
fontis, rivi 128.
Caracalla 2, 416, 420, 425.
Carauſius 427.
cardo 407.
carral 152.
cartam levare 170, 173.
cartes bianches 62.
Carus 427.
Carvilia 415.
Casa 389.
casalis 389, 391.
v. Caſtel 365.
v. Caſtelmur 143.
castrum 82.
Catzis, Abtiſſ. 156.
Caub 202, 204, 316 flg., 383.
Caudarum 143.
Caution 173.
Celten 138.
celt. Namen 20, 128, 159, 161, 163, 433 flg., 437.
— Münzen 419.
— Wörter 301, 383, 403.
Cent 190, 171.
Ceremoniel 51.
Cernay 108.
Ceſſion 305.
Chatelaine 86.
Chatelard 8 flg.
de Cheminat 143.
cheminée 388.
chenevières 290, 293.
Chioggia 19.
Chorherren zu Göppingen 212, 216.
— Prämonſtr. 447.
Chriſtenthum 411.
Chronologie 64 flg.
Chur, Biſch. 131, 134, 141, 145, 149 flg., 152 flg., 155 flg., 157, 161, 163.
— Bürger 162.
— Bürgermeiſter 161, 167 flg.
— Cuſtos 147.
— Domdechant 142, 153, 155 flg., 157.
— Domherren 144.
— Domkap. 152 flg., 155, 157, 161 flg.
— Domkirche 157.
— Domprobſt 141 flg., 147 flg., 156, 157.

Chur, Domſt. 140 flg., 143, 150.
— Hinterſaßen 162.
— Pred.Kl. 161.
— S. Lucius 157, 158.
— Abt 167.
— Kl. 169.
— St. 134, 149, 433.
— Stadtrath 167 flg.
Churwälſch 152.
Churwalden, Kl. 148 flg.
v. Chur 140 flg.
circius 136.
Ciſtophorus 423, 431.
Citadelle 7.
cives 2, 7.
Civität 2.
Civitätsrechte 15.
Clariſſerinnen 126, 448.
clarum vinum 315 flg.
Claudius 419, 422.
— Goth. 416, 426.
Clauſel 71.
v. Clauſen 143.
Claustrale benef. 364.
Clunia 433.
Cluſes 8 flg., 17.
Coblenz 15.
— S. Caſtor 205, 318.
Cod. Theod. 131, 137.
coenacularia 439.
Col des torrents 173.
Collationirung 63.
Collectos decimar. 370.
collegia juventatis 3.
Colmar 13, 18, 21, 37 flg., 66, 79, 286, 296, 439.
Colonen 7, 131.
colonum 296.
coloniae 2.
de Columba 24 flg.
columnae structiles 407.
Cominum (communa) 365.
commessatio 319 flg.
commune 19.
Commodus 416, 420, 424.
Competenzen 243 flg.
Concept 173.
Congrua 243.
confinire 186.
conjectus 21.
consiliarii 19 flg.
consortes 136.
Conſtans I. 428, 431.
Conſtantius I. 427.
— II. 417, 428, 431.
— III. 418.
Conſtanz, Biſch. 211, 236, 238, 243, 246, 354, 364, 367, 369 flg., 440, 446.
Conſtanz, Gen.Vikar 446.
— Bisthum 119, 331.
— Chorherr 220.
— Curie 247.
— Diözeſe 83, 236, 243 flg., 246, 446, 448.
— Domcap. 354 flg., 479.
— Domprobſtei 484.
— Domſt. 478.
St. 245 flg., 447.
Conſul 20
Conſularmünzen 422.
consules 29.
Controlzeichen 297, 302, 417.
Converſe 310.
Correcturen 63.
de Corona 24 flg.
courtine 389.
craticius paries 387.
Creſſier 135, 139.
crina lini 294.
Criſpina 420, 421.
Criſpus 428.
v. Cronenberg 192 flg.
Cruſelles 8 flg.
curator 17, 5.
curia dominicalis 88.
Curia, Fronhof 368.
ſ. Höfe.
curtis 386.
curtilis 389.
Cuſtos 306.
Cyminus 305.
h. Cyriakus 216.

Dachenried 445.
Dachſtuben 388.
Dächer 388.
Dämme 52.
Dätzingen 250.
Dahdilebach 128.
v. Dalberg 41, 309.
Dalen 139.
v. Daubach 18.
Dammheim 49.
Dangolf in Horb 120.
Darleihen 39, 385.
Datichingen 250.
Dattingen 110, 36.
Decessio (decisio) 365.
Dechant 177.
Decius 425.
decumanus 407.
Decurionen 3 flg., 5, 15 flg., 17, 79.
defensio 15 flg.
defensores 5.
Degen 80.
Degenfeld-Schonburg, Graf v. 216.
Degerloch 126.
Dekan Sigfr. in Gärtringen 246.
Heinr. v. Eßlingen 251
— in Reutlingen 236.
Demoraliſation 12.
Denare 414, 422.
Denken 135.
Denzlingen 355, 383, 456, 459, 468, 372 flg.
— Dinghör 361.
— Hof 374.
— Pfarr. 373.
De Porta 374.
Derendingen 122, 224 flg.
descriptum 63.
Deſebach 443.
Dettichingen 250.
Deutſchhaus zu Freib. 358, 360.
— zu Erberg 366.
Deutſchherren zu Freiburg 477, 481.
Devolution 315.
Derheim 17, 383.
Diäten 52.
Dibler Tuch 295.
Did. Julian 424.
Diener 18, 474 flg.
— d. Gr. Egen IV. von Freib. 88.
Dienſt-Aufbeſſerung 232.
Dienſtboten 44, 298 flg.
Dienſte 331.
Dienſteid 34 flg., 42 flg., 47, 68.
— -geheimniß 37, 42.
— -leiſtungen 115.
— -mägde 306.
— -männer 29, 215.
— -mannen 86, 105, 240, 249.
— Wirtenb. 219, 240.
Dierbach 128.
Dieſſenhofen 288.
Dietfurt 283.
v. Diez, Gr. 206.
Digeſten 131.
Diken 294.
v. Dilingen, Gr. 28.
Dimbach 435.
Dinckrechte 484.
Dinggericht z. Gloterth. 361 flg., 484, 485.
Dinghof 137.
— z. Gloterth. 354, 472, 478, 480 flg., 481, 484.
— Maier 364.
Dingrotel z. Gloterth. 358.

Diocletian 417. 427.
Diplomatik 60 flg.
Distelhausen 21.
diurnalis 198.
divisiones 79.
Docken 292. 294.
Dodorus, Judenschulmeister 346.
Dörfer 6 flg., 10. 394.
Dörrenbach 128.
Dolgesheim 435.
Domherrenhof z. Glot. 358.
Dominikanerinnenkl. 224.
domistadium 389.
Domitian 409. 414 flg., 420. 423. 431.
Domstifter 11.
domus fabricae 51.
donatio inter vivos 305 flg.
Donau 210. 274. 279.
Donen 388. 390.
Donnersberg 317.
Donzdorf 443.
Dorfgericht 161.
— =männer 17.
— =ordnungen 1.
=siegel 66 flg.
— =zeichen 66 flg., 302.
Dormettingen 266.
Dornach 443.
Doppelherrigkeit 11.
doppelter Verschluß 36. 69.
Doppelnamen 128.
Dossenheim 67. 435 flg.
dotalicium 143.
Dottighofen 294.
— v. 344. 346.
Drackenstein, Westerstetten v. 211 flg.
— Unter=, Ober= 215.
dreifacher Verschluß 35.
Dreifelderwirthschaft 181 flg.
Dreikönigstag 79.
dreißigj. Krieg 81. 394.
Drescher von Altingen 115.
Drittel 123. 457. 459.
Drittelsbau 182. 185 flg.
Drusus d. ä. 423.
— d. j. 423.
Düb 457.
Dübelsheim 192.
Düngung 181. 185.
Dünkirchen 139.
Dürnau 211 flg., 216 flg., 217 flg., 219.
Dürnen 216.
Dürner v. Dürnau 216.
Dürr, Berth., Abt 447.
Dürrheim 293.
Dürrmenz, v. 253 flg.
Dunen 390.
duoviri 3.
Durlach 21 flg., 55 flg., 79. 394. 431.
Durmersheim 436.
v. Dusch 159.
Duttenburg 139.
Duttweiler 435.
Duumvirn 5. 16.
Dur 156. 162.
Dynasten 71.

E, Ech 251.
E, v. 125 flg.
Eberbach 11. 456. 459. 469.
Kl. 70. 190. 398.
Eberbach=Selz 128.
Eberlin i. Gloterth. 382.
Eberhart Claus, Vogt 325 flg.
Ebernsheim 437.
Ebersheim 54.
Eberstadt 409.
Eberstein, Gr. v. 121 flg., 251 flg., 253.
— Gräf. 122.
— Besitzungen 122. 253.
Eberthal 456. 459.
Ebne 447.
Ech 126.
Echterdingen 119.
— v. 119. 242. 250.
zur Ecke 26.
Eckerich 458.
Eckhardi, Notar 100. 108.
Edelknechte 82. 86 flg., 91. 93. 94. 97 flg., 99 flg., 105 flg., 108 flg., 110 flg., 276 flg., 280. 282. 284. 322 flg., 355. 347.
Edelleute 6. 18.
Eberlin zu Freib. 350 flg.
Edingen 67. 435.
effestucatio 310.
Egeno v. Fürstenb. 371.
Egerde 305.
Eggenstein 295. 407.
Ehestener 460 flg.
Ehingen, v. 116. 216. 220. 253. 327. 450.
Ehl 436.
Ehningen, v. 253 flg., 255.
Ehrenämter 4.
v. Ehrenfels 151 flg.
Ehrstädt 432.
Eich 387.
Eich, Dorf 126.
Eichelberg 435.
Eichelmast 10.
Eichen 294.
Eicher 19.
Eichmaß 52 flg.
v. Eicholsheim 35.
Eichstetten 325 flg.
Eid 44. 217.
Eidechse 439.
Eidesformeln 47. 297 flg.
Eidgenossen 273. 283 flg., 287.
Eidgenossenschaft 261 flg., 272.
Eiermutschlen 75.
Eifel 257.
Eigen und Erbe 473.
Eigene Leute 218. 231. 488.
Eimeldingen 294.
Einbollen 374. 474. 480.
Einsichthal
Eingangsformeln 62.
Eingesessene 7.
Einheimisch 473.
Einkindschaft 318.
Einkünfte 5.
Einlagen 131. 138.
Einlagerung 375.
Einnahmen 12 flg., 22.
Einnehmer 19.
Einsaat 290. 293.
Einschnitte 71.
Einsiedeln, Kl. 478.
Einstand 80.
Einungen 31. 49.
Einwohner 44.
— =recht 8.
— =schaft 7.
Eisen 425. 426. 413 flg.
Elagabalus 416. 425.
Elbewin, mil. 24.
Elchesheim 436.
v. Elkerhausen 207.
Ellwangen 7.
Elsaß 13. 105. 139. 285 flg., 294. 435.
— Landvogt 469.
— =zabern 75. 78.
Elsenzgau 407.
Elzachthal 456. 465. 470. 484. 485.
Emmendingen 361. 390. 456. 459. 468.
Emmerfelder Hof 115.
Empörungen 18.
Entwiesen 212.
Endingen 393. 456. 459. 468.
Endurtheil 32.
Engadin 131.
Engelfried, Albr. 121.
Engen 283 flg. 393.
Ensisheim 340. 350. 395. 485.

Entlassung 46.
Entschädigung 32.
Epfendorf 144.
Epfich 13, 54.
episcopi 6.
Eppe, nob. 26.
Eppelsheim 435.
v. Epstein 206.
Erb, Priest. 377.
Erbach i. Rh. 203.
Erblehen 17, 381, 471.
Erblichkeit 5.
Erbpacht 141, 157 flg., 169, 174 flg., 205 flg., 318 flg., 391, 393, 397 flg.
Erbschaften 40, 113, 124.
Erbschaftsaccise 13.
Erbsen 76, 306.
Erbtheilung 163 flg., 198 flg., 317.
Ergänzungen 402.
Ergänzungswahlen 79.
Eringerthal 173.
Eritag 220.
Erlach, v. 335.
v. Erligheim 36, 176.
Ernennung 5.
Eroberung 3.
Ersatzwahl 37.
Erschatz 391.
Erstheim 54.
Ertag 198.
Ertrag 182.
Esch, Herrenhof 82, 86.
Eschbach 128.
Eschenau 435.
Eschingen, v. 484.
Espach, Vogtei 329 flg., 331.
Eskiresfeld 128.
Essenheim 398.
Essingen 399.
Eßlingen 28, 60, 251, 279.
Eßlinger, Albr. 121.
Estavayer 389.
Etappen 408, 432.
Ettenheim 290.
— =Münster 137.
Etterschauer 19.
Ettingen 434.
Ettlingen 391.
v. Eulenburg, Gr. 359.
Eußersthal, Kl. 304 flg., 306 flg., 314, 321, 399.
Evian 8 flg., 16 flg.
Eviction 173.
ewige Zinse 13.
Exactio 376.
Exception 391.
Excommunication 156.
Exteriorum mensura 477
extimatores 20.
Eymatt 456, 459, 468.
eyra 130.

Fabarias 138.
Färber 297.
Fasser 300, 302 flg.
Fahrgeld 383.
Falcidia 137.
Falkenstein, Burg 260.
v. Falkenstein 59, 258, 366, 475, 476.
— Dietrich v., Cuno, Werner 91, 93.
— v., Sohn Cuno's 457
— v., Walther 463 flg., 470.
Fall (mortuarium) 218, 457, 459, 471.
fallbare Leute 460.
Fallen 210.
Fallspflicht 489.
— =zins 449.
Falschmünzerei 413.
Familien 6.
— =münzen 418, 421, 432.
— =verträge 70 flg.
Farnsburg 86.
Farren 53.
Faselrind 473.
— =schwein 473.
— =vieh 477.
Fassion 6.
Fastenfeuer 76.
Fastnachtgebräuche 75 flg.
— =hüner 474.
— =küchlein 75 flg.
— =spiel 75.
Faurndau 443.
Faustina d. ä. 416, 420, 424, 431.
Fautshof 398.
favonius 129.
v. Fechenbach 182.
Fegfeuer 308.
Fehdebriefe 263, 267 flg., 284 flg.
Feidenheim 67.
feil bieten 300.
Feldbau 115.
Felder Hanns 324.
Feldkirch 134, 147, 162, 391, 433.
— =kreuze 306.
— =namen 133, 170 flg., 410, 437.
— =schützen 20.
— =stücke 290.
— =wege 437.
Ferdinand I. Kais. 63.
feriae 64.
Ferragut 152 flg.
Feste 137.
Festessen 81.
Festnehmen 476.
Feuchtigkeit 73.
Feuereimer 256.
— =gefahr 388.
— =schauer 18.
— stätten 19.
Filialkirchen 441, 446.
Finanzen 13.
Finanzwesen 13.
Firniß 73.
Fischer v. Altthann 285.
— Berth., von Nendingen 209 flg.
Fischerey 457.
— =recht 476.
Fischschauer 19.
fiscus 49.
Fivianz, nob. 18.
Flachs 289 flg.
— =bau 198.
— =gassen 295.
— =gült 458.
— =land 290, 293.
— =märkte 295.
— =preise 295.
— =zehenten 295.
— =zinse 294 flg.
Flacht 206.
flämische Sprache 139 flg.
flanzer 139.
v. Fleckenstein 202, 306.
Flederkuchen 75.
Fleischbeschauer 6, 18 flg.
— =lieferung 275.
— =policei 16.
Flerion 132 flg.
Flims 130, 151 flg.
Flözer 45.
Flözerei 383.
Florenus 478.
Florian 426.
Flüchtung 69 flg.
Flurbau 290.
Flußschiffart 383.
Föhn 129.
Föhrenthal 476, 486.
Förster 19, 131.
Folter 258, 264.
Formelbücher 3.
Formeln 62 flg., 130 flg.
fornacarius 407.
fornellus 388.
Forste, königl. 128.
Forsthoheit 16.
Fowinasca 146.
fränkisch 129.
Frävel 474.

Frank im Gloterth. 382.
Franken 1, 257, 279, 411.
v. Frankenstein 185.
Frankfurt a. M. 78, 200 flg., 225, 387, 390, 398.
— Währung 192 flg.
Frankreich 1, 130, 136, 290, 388 flg., 437.
Franziskanerinnen 448.
französisch 133.
— Schreibung 139.
— Urkunden 138.
fraresehia 318.
fratrisca 318.
Frauenberg, v. 255.
— Alb. v. 229 flg.
Frauentraut, Berth. 221.
Freckansteti 407.
Freibauern 359.
Freiberg, Wölflin, Wolf v. Stein-Gerstnegg 110 flg., 112, 327, 349.
Freyberg, v. (Grabstein) 450.
Freiburg i. B. 7, 23, 49, 55, 255 flg., 296, 333, 341, 387, 390 flg., 393, 467.
— Bürger 99, 101, 341, 346, 350, 456 flg., 466.
— Bürgermeister u. Rath 351, 466, 481.
— Geschlechter 327.
— Johanniter 345, 467.
— Judenschulmeister 346.
— Pfarrer 370.
— Regierung 363.
— Schultheiß 341.
— Wirth 329, 346.
— Zollgeleit 350.
— Gr. v. (Urkundenarchiv) 82 flg.
— Nachtrag 322 flg.
— Fortsetzung 334, 456 flg.
— Gr. v. 474 flg.
— Cour. III. 94 flg., 96 flg., 98 flg., 100 flg., 102 flg., 105 flg., 108 flg., 110 flg.
— (Aechter) 101.
— 322 flg., 324, 328 flg., 331 flg., 334 flg., 336, 341, 346, 349 flg.
— Cgen IV. 82 flg., 86 flg., 88 flg., 93, 97, 99 flg., 101 flg., 108 flg., 323 flg., 326, 334 flg., 336.
Freiburg, Gr. v. (Friderich) 456, 466, 470.
— Johann 334 flg.
— Gräf. Anna v. 96.
— (v. Hachberg) 470.
— Gräfl. Freib. Besitzungen 101, 111, 349.
— (Leibeigene) 111.
— Pfandschaft 329, 331, 333 flg., 335 flg.
— (Schulden) 82, 86 flg., 88 flg., 91, 93, 94, 97, 99 flg., 101, 105 flg., 108 flg., 110 flg., 322 flg., 324, 328 flg., 331, 334 flg., 336, 341, 346, 350.
Freibürger 388.
Freie 15, 161.
— Herr (Mann) 221 flg.
— Leute 140, 475.
— Wohnung 43.
— -habergült 457 flg., 459, 468.
— -höfe 375.
— -spach 308.
— -staat 4.
— -städte 4.
— -vogt 360, 484.
— -zügigkeit 41.
Fremde 7, 9, 299 flg., 303.
— Siegel 66.
Freudenstein, Waldner v. 95.
Frevel 457.
Friaul 19.
Frickingen 144.
Friedenschauer 19.
Friedensrichter 5.
Friolzheim 238, 240.
Fristen 32.
Frohndienst 46 flg., 457.
— -schuldigkeit 56.
frontes 129, 136.
Fruchtbau 181.
— -gült 312.
— -handel 168 flg.
— -maß 52 flg.
— -messer 19, 439.
— -preis 169, 312, 315.
Freundsberg, Clara v. 122.
Frunt, nob. 26.
Fuchs, Ritter 26.
Fünde 107.
Fürbieter (Büttel) 471.
Fürsprechen 19, 39, 154.
v. Fürstenberg, Gr. 258, 263, 270 flg., 371.
— Heinr. II. v. und Adelheid, seine Tochter, 333.
— Peter v. 99.
Fuhrleute 303.
Fuhrwesen 6.
v. Fulach 261 flg.
fundus 138, 390.
Fußböden 409.
— wege 128.

Gabel v. Obrigheim 182 flg.
Gächingen, v. 238, 240.
Gänsezucht 439.
Gärten 17, 394.
Gärtringen 246.
Gaisen 157.
Gajus 71.
Galba 423.
Gallenbach 293.
galleta 142.
Gallien 3.
Gallienus 416, 425.
Gallier 412.
gall. Gewicht 295, 403, 406.
Gallustinctur 73.
Gambsen 171.
Gamertingen 277.
Gammelshausen 211 flg., 212, 216 flg., 218 flg.
Gamoson 171.
Ganerben 19, 192.
Ganslosen 235.
Gant 46.
Ganzes Lehen 471.
Ganzhaupt 472.
Garantie 71.
Garn 296.
Gartenbau 290, 293.
Gastaldio 19.
Gastereien 76.
Gastmäler 45, 74.
Gastmeister in Bebenhausen 122.
Gaualgesheim 293.
— -böckelheim 196.
Gaubzimmer 388, 390.
Gebäude 173, 386.
Gebauersame 475.
v. h. Gebhard 210.
Gebräuche 74 flg.
Gebreite 468.
Gebühren 32, 46, 63, 302.
Gebärden bei Käufen 252.
Geding 473, 486.
Gefälle 32, 34, 136, 216 flg.
Gefängniß 276, 476.
Gefäße 407, 413.
Gefangene 258, 263 flg., 270, 283 flg., 288.
Gefangenschaft 384.
Gehalte 14, 23, 43 flg.

Geiger 76.
Geinsheim 18.
Geispitzheim 435.
geistl. Corporationen 48.
Geläute 50.
Geldgeschenke 77.
— =kurs 307, 312.
— =rente 200.
— =strafe 9, 31, 49, 137.
— =wesen 81, 145, 197, 202, 392 flg.
Geleit 8, 281, 350, 476.
Gemarkung 138.
Gemeinde 3 flg., 30 flg., 36, 38 flg., 48, 59.
— gemeinschaftliches Leben 240.
— =schuld 22.
— =vermögen 5.
Gemeiner (Theilgenosse) 472.
Generationen 157.
Genf, St. 15, 389, 391.
— Bisch. 64.
— bisch. Gericht 68.
Gengenbach 7, 12, 18, 20, 23, 68, 69, 75, 76 flg., 137, 295, 383, 384, 394, 438.
Gensingen 437.
gentes rom. 419, 422, 430.
Georg, Min.provinzial 448.
Gerbsäure 73.
Gericht 20, 130 flg., 217 flg., 329, 331 flg., 457.
— heimliche 215.
gerichtl. Malzeiten 79 flg.
Gerichtsbarkeit 82.
— =beisitzer 362.
— =bezirk 9.
— =genossen 473.
— =glocke 23, 39, 42, 57.
— =kosten 39.
— =leute 363.
— =mann 79 flg.
— =stab 364.
— =übung 484.
— =verfahren 154, 156.
— =wesen 55 flg.
— =zeit 137.
Gerlachsheim 21.
Gerlingen, v. 122, 242.
Gerlisberg 456, 459, 468.
Germanicus 415, 419, 423, 431.
Germanisirung 3, 133 flg.
Germersheim 18, 396.
Gernsheim 22, 295.
Geroldseck, v. 468.
Geroldseck im Wasgau 468.
v. Geroltstein 202.
Gerstnegg, v. 110 flg., 112, 324 flg., 327, 328, 333, 346.
Gesang 75.
Geschenke 22, 49, 487.
Geschirre 45, 81.
Geschlechter 6.
Geschoß 29.
Geschworne 55, 161.
Gesell, Vogt zu Thiengen 325 flg.
Gesellenkönige 79.
Gesetze 394, 399.
Gesinde 299 flg.
Getäfel 390.
Gethaten bei Käufen 252.
Gewähre 479.
Gewährsmänner 471.
Gewaltes vor sein 473, 475.
Gewenheim 106, 108.
Gewerbe 41.
Gewerbslokale 388.
— =preis 385.
Gewerf 13, 21, 52 flg.
Gewerfer 13.
Gewicht 9 flg.
— =schauer 19.
Gewinn 10.
— =sucht 12.
Ger 8 flg.
Gimpern 139.
Ginentrode 206.
Giselmal 89, 90, 105, 117.
Giselschaft 89, 90, 105, 111.
Gißübel 191 flg.
Gläser 81, 440.
Glashausen 456, 459, 468.
Glarus 274.
Gleiscellen 312.
Glimpenhein 456, 459, 468.
Glossen 132, 138.
Gloter, vallis 372, 380, 481.
— Decan. 356.
— Pfarrei 476.
— villa 357, 364, 380.
— Glotterthal, d. obere 335 flg., 353 flg., 470 flg., 484, 485.
v. Glurns 143.
Gmund, Bürger 207 flg., 451, 455.
Gnadenthal, Mariazell= 225
Göcklingen 312, 435, 437.
Godramstein 315.
Göfis 139.
Göler v. Ravensburg 179, 184, 327.
Göllheim 317.
Göppingen 212, 216, 443 flg.
Gör, Maier 363.
Goldmünzen 408.
Gomaringen, v. 113 flg. 122 flg.
Gommersheim 308.
Goms 171.
Gordian III. 416, 423, 425, 431.
Gorrheim 178.
Gosbach 235.
Gotteshausleute 82 flg., 210, 486, 489.
Grabstätten 216.
gradus 59.
Gräber 410, 411 flg., 438, 450.
Gränzbeschrieb 159 flg.
Gränzen 128, 129, 134, 136.
Gränzwall 2.
Graf im Gloterthal 382.
Grafen 32.
— =haber 206.
grange 389.
de Graxpeh 143.
Graß z. Denzling. 383.
Gras 457.
Graswege 306.
Gratian 417, 428, 431.
Graubünden 129 flg., 294.
graue Kleider 309.
Grauer Orden 119.
Grausamkeit 264.
h. Gregor, Papst 211.
Gregoriustag 78.
Grempen 53.
Grevenmachern 294.
Griesheim i. E. 293.
v. Gröbern 18.
großer Rath 40, 42, 48.
grossare 173.
Großfischlingen 311, 313.
— =rinderfeld 78.
— =sachsen 435.
Grüenenberg, v. 85 flg.
Grünsfeld 21.
Gruft 216.
Gruibingen 235.
Grund und Gras 457.
Grundeigenthum 2, 11.
Grundherren 7 flg., 21, 486.
— =steuer 13, 21.
— =zinse 385, 391 flg., 395.
grusch 130.

v. Guebriant 69.
Gült 13, 29, 120, 207 flg., 212, 217 flg., 222, 227, 232, 234, 238, 248, 334, 336, 394, 399 flg., 443 flg., 457 flg., 459.
— =ablöſung 234.
— =pflichtiger 13.
— =ſchuldner 13, 97, 111.
Gültſtein 244.
— Johannſen, Hof v. Weitingen 232.
Güntersthal 21, 293, 384.
Güterkauf 211 flg.
Gulden 341 flg., 345.
v. Gunmersheim 25.
Gundelfingen, v. 228 flg.
Gundolzen 387.
Gunnenbach 175.
Guntheim 313 flg.
Guntram, Gr. 354.
Guntwar 139.
Gut, Fried., in Horb 120.
Gutsfall 471 flg., 475, 487.
— =pacht 160.
— =verband 478.
— =verbeſſerung 181.
— =verkauf 8, 160.
Gyſin, Henni, Vogt 325 flg.

Habergült 458, 468.
habitatores 7, 17.
Habsburg=Lauſenburg, Gr. zu 104 flg.
Habsthal, Kl. 450.
Hach 88, 90, 110.
Hachberg, Herrſch. 472.
— Margr. v. 82, 87.
— =Sauſenberg 96, 102 flg.
Hadamar 293.
Hadrian 414 flg., 420, 424, 431.
Hadſtatt, v. 98, 100.
Häl v. Oſterſtetten 234 flg.
Hälenſtein 235.
Hänfer 299 flg.
Häringe 53.
Häuſer 248.
Häusliches Leben 463 flg.
Häuſerklaſſen 395 flg., 397.
— =preiſe 385 flg.
Haftgeld 23.
Hagelſtein im Gloterth. 181
Hagenau 286.
Hagenbach, v. 484.
Hagenſchieß 19.
Hagsfelden 295.
Haiden, Ber. 247.
Hailfingen 435.
Hailfingen, v. 116, 251, 253, 255.
— Kirchherr 116.
Haiterbach, v. 241 flg.
Halb 129.
— =haupt 472.
Haldenſtein 158 flg., 163 flg.
Hall im Innthale 220.
Hall a. Kocher 452, 455.
Hallau im Kletgau 367.
Hallgarten 293.
v. Hallwiler 265 flg., 274, 279.
Halm 253.
Haltingen 82, 86.
Hanauerland 294.
Hanau=Liechtenberg 304.
Handel 41, 291 flg., 294, 296 flg., 421, 430.
Handfeſte 29 flg., 36, 51.
— =ſchriften 71, 73.
— =ſchuchsheim 67, 80, 180 flg.
— =ſchuh 68.
— =tücher 295.
— =veſe 231.
Hanf 289 flg.
— =bünden 290, 293.
— =gärten 290, 296.
— =handel 299, 302.
— =kauf 303.
— =märkte 295.
— =preiſe 295.
— =waare 299 flg.
— =zehnten 295.
— =zölle 295.
Har 289.
harbergare 391.
v. Hardheim 184.
Hargarten 289.
Hartz, nob. 268.
Harrheim 435.
Haſe, Heinzmann 106, 108.
Haslach i. K. 19, 21, 23, 65 flg., 71, 75, 77, 294 flg., 394, 434.
Hattenhofen 216.
Hattſtein 200 flg., 202 flg., 207.
Hauben, v. der 341, 345.
Haue 139.
Haunenhäuſer 409.
Hauptfall 472.
— =mann 20, 60.
Haus, v. 99, 337, 341, 346.
Hausbedarf 290.
Hauſen an der Lauchart 248 flg.
— bei Pfullingen 248.
Hauſen, v. 24, 248.
Hausfrieden 8, 10.
— =gebrauch 402.
— =genoſſen 29, 476.
— =herren 297.
— =marken 256.
— =miether 9.
— =platz 142, 386, 389.
— =räuche 475.
— =rath 81.
— =ſchließung 9.
— =ſperre 32.
— =theilung 390, 392 flg., 399.
— =verkauf 8.
— =zins 396. ſ. Miethe.
Havenarius, nob. 307.
Hazebrouk 139.
Hecheln 299 flg., 301.
Hecklingen 434, 436.
Heddernheim 2.
Heddesheim 435.
Heerweg 355, 434 flg.
Hegau 257 flg., 432.
Heggenzy 261 flg.
Heidburg 355.
Heidelberg 67, 69, 185, 391, 394, 399, 401.
— Bürger 175.
— Auguſtiner=Kl. 180.
Heiden 409.
— =mauer 432.
— =thum 411.
— =wuhr 437.
Heidesheim 194, 390.
Heilbronn 48.
v. Heiligenberg, Gr. 144.
Heiligenpfleger 184.
v. Heiligenſtein 304 flg.
Heiligentage 64, 130.
Heiliges Kreuz 441, 446.
Heiligkreuzſteinach 67.
Heilsbrück, Kl. 345.
Heimbach, Fl. 128.
Heimbach 456, 468, 459.
Heimburgen 6, 17, 20, 52 flg.
Heimfall 157 flg., 163, 176, 178, 186.
heimliche Gerichte 215.
Heimsheim 238, 240.
Heimſteuer 234.
— =ſuche 8.
Heingereide 20.
Heiningen 90.
Heinrich (VII.), Kön. 27, 304.
Mr. Heinrich v. S. Gall. 375.
Heitersheim 101, 393.
Heizung 388.

Held 227.
H. Helena 427.
v. Helfenstein 204 flg., 235.
Hemmenthal 367.
Hengst 328.
Henni-Hanns (XX, 93).
Heppenheft 205.
Herberge 375.
Herbergsrecht 9 flg.
Herbolsheim 295.
Herbizheim 295.
Herc. Deuson. 426.
Herdfeld 436.
Herens, val d' 173.
Herkommen 4.
Herkommende Leute 475.
Herrenberg 226, 232 flg.
— v. 118, 124, 250.
— Mäß 117, 120, 245.
Herrendiener 11.
— -dienst 11, 27.
— -gebot 16.
— -geld 474.
— -gericht 474.
— -gült 188, 190, 192, 200 flg., 316.
— -hof 82 flg.
— -stube 76.
Herrlingen, v. (gen. Müller) 235 flg.
— Burg und Herrsch. 235.
Herter, Engelh. 118, 125.
— W. 283.
Hertgasse 435.
Hertingen 293, 436.
Herrheim 307.
— v., 307.
Hesifeld von Altingen 116.
Heuchelheim 312.
Heudorf 263, 282.
— v. 258, 261, 267.
Heunen 409.
Heunsäulen 409.
Heiraten 17.
Heurathsgut 96, 202.
Heurente 202.
Heuzehenten 228.
Hevener, nob. 305.
Hildrizhausen 238, 240.
Hilsenheim 54.
Hilzingen 271.
Himmelkron, Kl. 345.
Hinterlegung 70 flg.
— -säß 218, 262, 392, 475.
Hirnheim, Dorf, Schloß 455.
— v. 451, 455.
Hirschau, Kl. 126.
Hirschhorn 14.
— b. O. 410.
— v. 178, 383.
Hirten 53 flg.
— -meister 18 flg.
— -pfründe 54.
Hirtler im Gloterth. 181.
Hochberg, Herrsch. 456 flg., 465, 468.
— Wald 456, 459.
— Mgr. v. 456, 465, 467 flg., 469.
— Otto II. 469, 470.
— Markgräf. Elisab. 456 flg., 465, 467, 469, 470.
Hochbergische Dörfer, Besitzungen 456 flg., 468.
Hochheim 345.
— -stetten 407.
— -straße 355.
— -wächter 19.
Höfe 82 flg., 157, 305, 313, 320.
Höfen 456, 459, 468.
Höfingen, v. 253, 255.
Höllstein 82, 86.
Höneberg 409.
Hönenhäuser 409.
Höningen 217.
Hördt, Kl. 305 flg., 318 flg., 400.
— Nonnenkloster 306.
— v. 307, 400.
Hörige 7, 28, 131, 167.
Hörningen 235
Hof 115 flg., 120, 122, 125, 217 flg., 220, 221, 228, 231 flg., 235, 238, 250, 345, 452, 455, 457, 468 flg.
Hofen 139.
— v. 110.
Hofgericht 263, 482.
Hofgut 116.
— -meister 219.
— -Oeffnung 359.
— -raithe 115, 212, 248, 386, 389, 391, 397 flg.
— -richter in Rottweil 101, 104, 208.
Hofsgrund 395.
Hofstätte 115, 212, 227, 238, 389.
— -weier 436.
Hohenberg, Herrsch. 476.
— Besitzung 231.
— Graf v. 33.
— Rud. I. 121, 122, 231, 238, 241, 253 flg., 274, 279, 467.
v. Hohenecken 308.
Hoheitsrecht 16, 241.
v. Hohenhart 178 flg.
Hohenhöwen 260.
v. Hohenlohe, Gr. 277.
Hohen-Rechberg s. Rechberg.
— v. 207 flg., 209, 220.
— zu Ramsperg 452.
v. Hohensax, Gr. 154.
Hohenstaufen 443.
Hohenstein 187.
— -stoffeln 260, 272 flg., 273, 275, 280.
Hohentwiel 70, 260, 268 flg., 280, 284.
v. Hoheweis 314.
v. Hohenzollern, Gr. 359.
Holzbau 386 flg.
— -competenz 56.
v. Holzhausen 288.
Holzmarken 212.
— -recht 319.
— -schnitte 63.
Hombol 270.
Homburg i. H. 289.
v. Homburg 267, 270, 288.
homines 7.
hominis operae 139.
homme 134, 139.
honores 4.
Honorius 414, 418, 428.
hora 136.
Horb 21, 120.
Horbach 312.
Horuberg, Burg 468.
— v. 333 flg., 458, 468.
v. Horneck 203.
Horwe 120.
hospitalia 439.
hostagium 138.
Hostien 306 flg.
Hoyer, nob. 18.
Huben 175, 218, 471.
— -gericht 368.
Huber 362, 364.
Hubgüter 154.
— -hof 396.
— -linge 206.
Hübner 7.
Hübschmann i. Glotern 382.
Hüfingen 10, 419 flg., 433.
Hügelheim 88, 110, 325 flg.
Hühneräcker 410.
— -berge 410.
— -scherre 410.
Hün im Gloterth. 382.
Hünen 409.
Hurus, Schönau v. 85.
Hüsingen 434.
Hufeisen 67.
Huldigung 137, 332.
Huldigungseid 218.
Hunden 295.

Hunnen 409.
Huren 39.
Hut 80.
Huttenheim 439.
Huttenlöchin 217.

Jagdbezirk 163.
Jägermeister 18.
Jahr und Tag 8 flg., 28.
Jahresanfang 64.
Jahrtag 443.
— =zeit 124, 231.
Janustempel 415, 419, 423.
Ibenthal, Vogty 329 flg., 331.
Ibis 439.
Jerusalem 215.
Ihringen 329, 354.
Ilanz 148.
Imburg 142.
Imperium 4, 16.
incolae 7.
Incorporation 230, 243, 246.
Incuratus 357.
— in Glotern 377, 478.
Ingenheim 313.
Injurien 9.
v. Inmoburg 142.
Innsbruck 451.
Insheim 312.
Inschriften 2 flg., 401 flg., 406, 410, 412.
Instruction 68.
insula 389.
interminatio 136.
Inventuren 19.
inventarium 21.
Johannesfeuer 78.
— =wein 447.
Johanniter in Freib. i. B. 345, 371, 475.
Joram 135.
irenarchae 5.
Irmtraud 206.
v. Isenburg 192.
Istein 95 flg.
italiänisch 129.
Itinerar 62.
Ittingshausen 125 flg.
Judäa 431.
Juden 29 flg., 40 flg., 138, 396, 398, 475.
— =bischof 41.
— =rath 40 flg.
— =schulmeister 346.
— =steuer 41.
jugera campestria 321.
Julia 420.
Julian 429.
Juliomagus 432.
v. Jungingen 70, 267.
Jungwald 456, 459, 468.
juniores 3.
Junker 101.
Jura 135.
jurati 7, 17, 19 flg.
— ville 311.
jurisdictio 4, 10, 16.
Jus dominii 374.
— italicum 2.
Justinian 2, 430.
v. Juvalto 140 flg.

Kächeler 116, 231.
Kämmerer 151.
— v. Dalberg 192 flg.
Käse 212, 217, 458.
v. Kästris 140.
Käufe 252 flg.
v. Kageneck 18.
Kaiser 4, 209, 271 flg.
— Albrecht 238.
— Ludwig 225.
— Maximilian I. 450.
— Rudolf 238, 450.
kais. Haus 406.
Kaiserurkunden 61, 70.
Kalendertag 130.
Kalkstaub 72.
Kaltenthal 227 flg.
Kamel 187.
Kamine 388.
Kammerberg 202.
Kammergericht 215, 261.
Kammern 386 flg., 388, 397.
Kandel 128.
Kander=Thal 82, 86.
Kanel 437.
Kanzlei 62 flg.
Kanzler 153, 157, 159, 162.
Kapaunen 395, 397.
Kapellen 236, 243, 246 flg., 309 flg., 440, 446.
Kapitalisten 13.
Kapitel der Minoriten 448.
Kaplan 203.
Kaplaneien zu Rechberghausen 440, 446.
Kapseln 66.
karal 160.
Kasse 297.
Kassenverwaltung 34.
Kastel 2.
Kastelberg 456, 465, 470.
Kastel=Schwarzenberg 484.
Kastenmeister 18.
— =vogtei 331.
v. Katzenelnbogen, Gr. 186 flg., 189.
Katzis 129.
Kauf 144, 222.
— =drittel 485.
— =haus 59, 297 flg.
— =leute 16, 298 flg., 300, 303.
— =mannsgut 302.
— =preis 321.
— =sachen 19.
Kechler, v. 253.
Kegel, Berth. 115.
Keller 173, 305, 307, 390.
Kelter 176, 394, 397.
Kempten, Abt 28.
Kenzingen 467.
— Herr zu 456, 467.
Keppenbach 456, 459, 468.
Kerbholz 21.
— zettel 186.
Kerzen 45, 147, 183, 306.
— =weihe 442.
Kesselbrunn 444.
Kessler v. Kreßbach 285.
v. Kiburg, Gr. 28.
Kiebingen 122, 230.
Kiedrich 20.
Kilchandon z. Deuzl. 383.
h. Kilian 216.
Kinder 488.
— =feste 78.
— =königin 78.
Kinzig, Fl. 383.
— =thal 436.
Kirchberg 8 flg.
Kirche 49.
Kirchenaufseher 19.
— =feste 130.
— =meister 53.
— =patron 67.
— =pfleger 20.
— =satz 313, 367.
— =zehent i. Glotertb. 476
Kirchhausen 436.
— =heim 68.
— =herr 113 flg., 116, 122, 126, 228, 229, 473.
Kirrweiler 293.
— v. 311 flg.
Kislau 432.
— Wolf v. Stein zu, gen. v. Ehingen 327.
Klafter 389.
Klassenadel 5.
Kleidung 51, 309.
Klein, Erhart 110.
kleiner Rath 39, 42, 48.
Kleinfischlingen 310.
Klettgau 432.

v. Klingenberg 258 flg., 264 flg., 267 flg., 273 flg., 275, 284, 287 flg., 470.
Klingenmünſter, Abt 312.
— =ſtein 235.
Kloben 294.
Klöſter 221.
— =bedrückung 236, 238, 243, 246.
klöſterl. Colonien 6 flg.
Kloſterbeuren 211.
— =conventе 65.
— =hörige 313.
— =hof 174 flg.
— =widum 485.
Klyſtier 439.
v. Knebel 36.
Knüttelsheim 306, 319 flg.
Köchlin 336.
Köln, St. 11, 18, 20, 389, 399.
— Bürger 39.
— Erzb. 11, 178.
v. Köln 26.
Kölner i. Gloterth. 181.
köln. Mark 403.
Kölſch 298.
Köndringen 437, 456, 459, 468.
König, röm. 101, 104.
Königsbach 256.
v. Königsegg 267. 271.
Kötzinger 85.
Konſtantin I. 417 flg., 420, 427, 429, 431.
— II. 417, 428.
Konſtantinopel 417, 428.
Konſtanz, St. 13, 22, 28, 40, 68, 80 flg., 262, 265 flg., 274, 279, 295, 297 flg., 391 flg.
— Biſchof 66, 274, 279.
— Biſt. 134.
— Bürger 298, flg.
— Dompr. 275.
— Domſt. 48.
Kopfſteuer 40, 137.
Korben 456, 459, 468.
Korbflechten 390.
Korngült 197, 457, 459.
— =kammer 390.
— =meſſer 18.
— =ſack im Gloterth. 181.
Koſten 52, 63.
Kotz, Dietr. 322, 346.
Krämer 53.
Kräuterweihe 442.
Kraichgau 407.
Kranke 239 flg., 241.
Kraut 186.
Krebs, Vogt 325 flg.
Kreidenſtein, v. 211.
Kreis v. Lindenfels 37, 182.
Kreutzlingen, Kl. 369.
Kreuz d. h. 441, 446.
Kreuzgang 54, ſ. Proceſſion
Kreuznach 390.
— =wege 406.
Kriege 255.
Kriegsmacht 39.
Krinne 294.
Kritik d. Urk. 60 flg.
Krönung 51.
Krumbach 456, 459, 468.
Kruſelman, nob. 311.
Kryſtallglas 81.
Kuchner, Zinsmann 477.
Küchenkräuter 296.
Künzelmann in Glotern 382.
Künzberg, Burg 467.
Kundſchaften 43.
Kunkel 294.
Kuppenheim 20, 58.

Laar 160, 167.
Labbrunnen 476.
Lachen 18.
Ladenburg 27, 408.
Läden 385.
Lägele (lagenula) 473.
Lämmer 157.
Läuferboten 68.
Lahr 295, 431.
Laienabt 71.
— =zehnten 114, 119, 232, 239.
Laimgaden 387.
Lainberg, ſ. Leimberg 235.
Lammesbauch 24 flg.
Lampertheim 68.
lances 402.
Landacht 19.
Landau 49 flg., 137, 315, 396, 399 flg.
Landeck 312.
— v. 322.
Landen 174.
v. Landenberg 270.
Landeron 139.
Landfrieden 65, 107.
— =garbe 115, 122.
— =graf im Breisgau 88 flg., 92, 94 flg., 97, 104 flg., 110, 112, 322 flg., 324, 326, 328 flg., 331, 341, 346, 349, 456, 466.
— =gericht 8, 302.
Landhofmeiſter 217, 282.
— =leute 388.
— =maß 477.
Landolt der Maier 230.
Landrecht 107.
Landſer 395.
Landskron 85.
Landſtraßen 315, 474.
— =vogt 59, 93, 313, 469.
— =wirthſchaft 134.
Lamp, Joh. v. 116.
Langenbach 46.
Langendenzlingen 459, 468.
Langfurer i. Glotern 382.
Lares 64.
Laroche 8 flg.
Laſt, Superior 247.
Laſten 4 flg.
lateiniſche Sprache 140.
latera 129.
lateraria 407.
lateratio 136.
Laternen 439.
latina jura 1 flg.
Latinität 2.
Laubrije 473.
Lauch 294.
Lauchart, Fl. 267.
Lauda 21.
Laufen 261.
— A. Müllheim 88.
Laufenburg 55.
Lauffen 101.
Lauffenburg, Herr zu 104.
Laurſchauppen-Lehen 212.
Lauſanne, Bisthum 94, 335.
Lauter, Fl. 128.
v. Lauterburg 25.
Lax in Wallis 171.
Lechler, Andr. 105.
Lebensmittel 6.
— =zeit 177, 180, 185.
v. Leerau 145.
legitima 141.
legitimi homines 140.
Lehen 114, 187 flg., 189, 212, 317.
— badiſche 255.
— baſel'ſche 82, 102, 331.
— bebenhauſiſches 115.
— Ebersteiniſches 121, 251, 253.
— Freiburgiſche 334, 319.
— Hohenbergiſche 122.
— öſterr. 220, 450, 467.
— (v. Stöffeln) 221.
— Uſenberg 467.
— Erblehen 381.
— ganze und getheilte 372.
— =güter 226, 471.
— =gutsveräußerung 473.

Lehenhof 122.
— =leute 473, 475.
— =mann 349.
— =rechte 212.
Lebensfähig 83.
— =leute 82.
— d. Gr. v. Tübingen 122.
— d. Gr. v. Helfenſtein 235.
— =rechte 241.
— =zinſe 475, 477.
Leibeigene 140, 144, 147, 241, 366, 457.
— d. Kl. Beuron u. Petershauſen 210.
— d. Gr. v. Freib. 111.
Leibeigenſchaftsloskauf 210.
— =erben 83.
— =fälle 211, 471, 488.
— =geding 125, 181, 185, 222, 224, 231.
— =herr 486.
— =renten 22.
— =zucht 309.
Leichenbegängniß 439.
v. Leimersheim 306.
Lein 289.
Leinbach, v. 235.
v. Leiningen, Gr. 65, 207, 313 flg.
Leinſamen 294.
— =wand 295 flg., 297 flg.,
— =wandmeſſer 297.
— =wandſchauer 297.
— =wathaus 295.
Leiſten 88, 90, 105, 111, 117, 214, 326 flg., 328, 338, 341, 347.
Leiſtung 131, 319.
Leonhard d. H. 441, 446.
Lesquereul, not. 335.
Leutershauſen 68.
Leutprieſter 380.
levier 173.
lex Aquilia 131, 137.
— Arcadia 137.
— civitatis 16.
— municipalis 16.
— salica 137.
Licinius 417, 420, 427.
Lichtenſtern, Kl. 294.
Lichter 45.
Lichtmeſſe 447.
Liebenſtein 455.
— v. 451 flg.
Liechtenberg, Herrſch. 299.
Limburg i. N. 398.
Limes 1.
linariae 290, 293.
Linberg 187 flg.
Lindau 432.
— v. 188.
Lindenfels 176.
Lindenthal 188.
Lindlehof i. Breisgau 474.
Lindlein, Gränzb. 474.
Lindletobel i. Breisg. 474.
Lingenfeld 128, 319, 321.
lingua rustica 138.
Liſtner 19.
literae 173.
litis contestatio 305.
loca religiosa 2, 438.
sacra 2, 438.
Lodersbach 187.
Löffingen 293.
Löffinger im Gloterth. 181.
Lörrach 295.
Löwen, St. 17, 18, 389.
v. Löwenſtein, Gr. 28, 318.
Löwenthal 275.
Logel 322.
Lohe 456, 459, 468.
Lohnherren 18, 23.
Lombardei 1, 12, 23, 132, 136, 189.
lombard. Städte 20.
Longobarden 1.
Loos 58.
Lorch 190.
Lorſch 7, 181.
Loth 403.
Lothringen 131.
Lucern 11, 260, 274, 287.
Lucilla 424.
Ludwig, K. 62, 225.
— Kirchherr 126.
Lüttich, Biſch. 174.
Lützelwalde 456, 459, 468.
Lullin 8 flg.
luminaria 137.
v. Lune 206.
v. Lupfen, Gr. 101, 224, 258 flg., 260, 268, 270 flg., 285 flg.
Lupi, Jos 217.
Lupin 434.
Luſtatt 313.
Luſtnau 222, 234, 238, 240.
— v. 221 flg., 234.
Luterbad (Gloterth.) 357.
Lutz, W. 283.
Lutzi 232 flg.
Lurenburg 294.
Luzern 95.
Lyon 417, 427 flg.
Lyrer, Ulr. 217.

Massevaux 108.
Macrinus 425.
Madelberg ſ. Adelberg.
— Kl. 216.
Mädels 157.
Mäkler 297.
März, ausgehender 106.
J. Mäſa 425.
Mag 210.
Magenbuch in Horb 120.
Magia 433.
Magiſter 189, 305, 341.
— Herm., v. Stockach 229.
magister societatis 18.
— universitatis 18.
magistratus 16 flg.
Magnentius 417, 428.
Magn. Maximus 417 flg., 428.
Magſamen 296.
Magſtadt 238, 241.
Maienfeld 152, 434.
Maientag 106, 333.
Maier 17, 106, 108, 120, 125, 230, 231, 362, 471 flg.
— =lohn 477.
— =tum 484, 485.
de Maiex 143.
Majeſtätsſiegel ſ. Siegel.
mailänd. Münzen 167.
- Währung 145.
Mailand 17.
— S. Ambros 20.
Maingen 450.
Mainz, Bürger 167.
— Domprobſt 30.
— Erzb. 128, 255.
— Rath 30.
— Richter 30.
— St. 2 flg., 18, 160, 295, 387 flg., 391, 396, 421 flg.
Mais, Ob. Unt. 143.
Maiſer, M. 225.
maison 389.
mal 152.
Maladers 169.
Malaga 4.
Malans 142.
Maleck 448, 456, 459.
Malerva 410.
Mallenbach 181.
Malſch b. E. 256, 434, 438.
Malterdingen 456, 459, 468.
Malterer, Anna (Gräf. v. Thierſtein) 469 flg., 470.
— Joh. 456 flg., 465, 469, 470.
— =Sage 469.
Malzeit 14, 307.
J. Mamäa 420, 425.

Mancipation 3.
mancipia 8.
Mandeure 3.
mane 136.
Maneweg 139.
Mangen 292 flg., 296.
Mann 139.
— =grab 139.
— =heim 401.
— =howat 139.
— =lehen 102 flg., 200, 221.
— Ebersteinisches 251, 253.
Mannsmad 142.
Manwerk 134, 139.
mansio 389.
mansus 142, 312.
Manz, Probst 484.
Marbach 21.
— der 447.
Marburg 398.
Marchthal 275.
M. Aurel 416.
Mariazell 225.
Marienport, Kl. 256.
Mark 457.
— Gsch. 257.
— =dorf 66.
Markt im Gloterth. 475, 486.
v. Marmels 163.
Marpach, Hanns 207.
Marpurg, nob. 203.
Marschall 49.
v. Marterod 187 flg., 189 flg.
h. Martin 211.
Martinswein 54.
Marr, nob. 18.
Marxer, Joh. 101.
Maß 9 flg., 134, 322.
Maßmünster 105, 106, 108.
— v. 106, 108 flg.
— =thal, oberes 106.
Materialpreis 385.
matricularius 171.
v. Mauer 179.
Maulbeerhof 396.
Maulbronn, Kl. 255.
Maurach Hof 354, 367, 372 flg., 374 flg., 379, 382, 472, 478.
— Kirche 368, 373.
— Pfarrei 356 flg.
Maurasentes 173.
h. Mauritius 216.
Mar. Daza 427.
Marentius 427.
Marimian 420, 427.
Marimin 420, 425.
Mariminus I. 416.
Marimus 425.
Mayerhofer 453.
Meckenheim 18.
media 136.
Meer 486.
Mehlspeisen 76.
Meier 468 flg.
Meiger=Rieße 322.
Meingen 450.
Meinwart 341, 346.
Meister 18.
— der Minoriten 448.
Meistratzheim 54.
meliores 17.
Mengen 101 flg., 325 flg., 449 flg.
— zu Steingeböß 239, 240.
Mensura exterior. 477.
— Friburgens. 477.
Menweg 355.
Meran 143.
merces 141.
Mehringen 450.
Messe, ewige 440 flg., 446.
Messerer Claus 341.
Messing 413 flg., 423 flg., 425 flg.
Metzner 19, 183, 294.
metall. Bestandtheile 73.
Metz von Metzingen 123 flg.
v. Metz 309.
Metzger 53.
— Maier 477.
Metzingen, v. 123 flg., 248.
Meuchlen 76.
Mexolzina vallis 166.
Meyger v. Bern 285.
Michaelskapellen 437 flg.
midy 135.
Miethe 385 flg., 392 flg., 397.
miles 17, 20.
Militäradel 5.
Milites 365.
Miltenberg 22, 383.
Mindere Brüder 448.
Mingolsheim 436.
minister 144.
Ministeriale 20, 143.
Ministerialität 5.
Minoriten 448.
minuta 173.
Mirer, Heinze 94.
Mißhandlung 258, 264, 283.
Misocco 166 flg.
Missethat 476.
mistralis 170.
Mitgilte 109.
mitmal 147.
Mitternacht 130.
modiator 439.
Möder 212.
Möhringen a. d. D. 256, 293, 388, 392 flg., 434, 436.
Mömpelgart 217.
Mönche 39.
Mönsheim 253 flg., 255.
Mörnsheim 55, 312.
Midrade 341, 345.
Molina 167.
Mommernheim 199, 202.
Monachi (Münch Geschl.) 85.
moneta serrata 430.
Monogramm Christi 428.
Monogramme 63.
mons 136.
v. Montfort 147, 153, 238.
— Gr. 270 flg., 272.
Moos 303.
— Wald 456, 459, 468.
Mordglocke 39, 42.
Morgengabe 143, 202.
— preis 322.
Morgia 170.
Morgues 170 flg.
Morser 333, 349.
Mortnar 13.
Mosaik 410 flg., 412, 432.
Mosbach 7, 20 flg., 22, 35 flg., 295.
— Stift 37.
Mosel 139.
Mühlebach 456, 459, 469.
Mühlen 17, 141, 218, 228, 249, 305, 457.
Mühlhausen 315.
— an d. Ill 337 flg.
— i. E. 286, 395.
v. Mühlhausen 315.
Mühlheim 178.
— v. 89.
Mühlmeister 18 flg.
Mülenteiche 475.
Mülich, Hein. 121.
Müller 111.
Müllheim 88, 110, 136.
Münch, Vogt 337.
— Monachi 85 flg.
Münchingen, v. 255.
Münchweier 137.
Münster i. E. 286.
Münzenberg 206.
Münzer 29.
Münzfunde 413 flg.
— =göttin 403.
— =meister 415, 422 flg., 430.
— =stätten 413, 417 flg., 429.

Mürdeisen, Otto 121.
Mütterer 439.
Mundarten 61, 133, 138, 150, 313.
mundiburdium 15.
Mundingen 456, 459, 468.
munera 4 flg.
Municipalverfassung 4.
municipes 7.
municipia 2 flg., 4, 6 flg., 10, 15.
Murbach 7.
Murg, Fl. 127 flg.
Muron 355.
— Maurach 377.
murus 437.
Musbach 435, 456, 459, 468.
Mutt 308, 312, 458.
Mutterkirche 356 flg., 377.
Muttersprache 138.

Nacht vigiliae 455.
Nachbar 17.
Nachen 383.
Nachtwächter 19.
Nachrichter 22.
Nachwaide 216.
Näherrecht 124.
Nallinger 119.
Namen 130.
— =stempel 63.
napa 297.
Narres 170.
Nassau 186 flg., 191.
— v. Gr. 189 flg., 203.
Naters 170 flg.
Nationalisirung 15.
Nationalität 134.
Nationalrechte 130.
Naturalien 23.
Nar 172.
Neben 296.
Neckarau 293.
— =hausen 67.
— =steinach 176.
v. Neuzingen 148.
Nef im Glotterthal 181.
v. Neifen 28.
v. Neikastel 305.
v. Neipperg 184.
Nekrologien 308.
Nellenburg, v. 94.
— Gr. v. 95.
— Gräf. v. 469 flg., 470.
Neudingen 209 flg., 211.
Nero 408 flg., 415, 419, 423, 431.
— u. Drusus 423.
Nerva 424.
Neuburg, Kl. 174 flg., 180.
Neuburg, Abtissin 174 flg., 177, 180, 185.
Neuburgen 388, 391.
Neuchâtel, s. Neuenburg 333 flg.
— Gr. v. 86.
v. Neudeck 311 flg.
Neudorf 128.
Neuenburg 69 flg.
— Gr. v. 335.
— a. Rh. 89 flg., 337 flg.
— Gr. v. Freib. 334, 349.
— Welsch= 94, 105, 333.
— Gräf. v. 94, 105 flg.
— Gräfin v., 94, 105 flg.
Neuenfels, v. 86, 88, 90, 94, 105, 108 flg., 110 flg., 350.
Neuenheim 67, 69, 79 flg., 180 flg.
neue Stadt 391.
Neuffen 125 flg.
Neugereut 228.
Neuhausen (Eßlingen) 122.
— Stift 177.
— b. W. 438.
Neujahrsgebräuche 74 flg.
Neukirch 206.
Neureuter 488.
Neuiatz 134.
Neustadt a. d. H. 62, 387.
Neuweiler 14.
Neuweiler 241 flg., 244, 253 flg.
Neuweilnau 202 flg.
Nicol, nob. 18.
Nidau, Gr. Rud. IV. v. 86.
Nidda 14.
Niederaschau 414.
Niederndorf 456, 459, 468.
Ried. Ingelheim 78, 390, 396 flg.
— =lahnstein 204.
— =land 383.
— =Schopfheim 78, 434, 437.
— =weiler 88.
— =zell 394.
Nierstein 17, 22, 383.
niures 229.
Nivelles 65.
nobiles 17.
Nördlingen 452, 455.
Nonnenklöster 450.
Nordrach 295.
Nortprechtsberg 456, 459, 468.
notae 173.
Notare 62, 100, 108, 143 flg., 167, 176, 349.
Nüsenen 157.
Nürnberg 274, 279.
Nürtinger Spital 220.
Nufringen 247 flg.
nulla 136.
Numerianus 427.
Nußdorf 49.
Nußloch 67, 434.
Nutznießlicher Besitz 101.
Nutznießung 157.

Ob. Achern 302.
— =Bonndorf 120.
— =Deutschland, Provinzial 448.
— =ebenheim 286.
— =Eisisheim 435.
— =Eßlingen 126.
— =halbstein 164.
— =hausen 443.
— =herrlichkeit 4, 10.
— =herrlingen 235.
— =hofen in Göppingen 216.
— =jägermeister, bad. 345.
— =identhal 331.
v. Oberinn 143.
Oberkirch 253.
— Poltringen 114, 122, 236, 243, 246.
— =ried, Kl. 255 flg., 394.
— =schafhausen 349.
— =schwaben 273, 283.
— =stein 215.
v. 202.
Oberthal (Maßmünster) 106, 108.
— =vatz 157.
— =vögte 18.
— =wälden 440, 443, 446.
— =weiler 110.
— =wesel 304, 309 flg., 316, 398.
— Stift 186 flg., 189, 196, 200.
v. Obrigheim 37.
obsequia 27
oches 290, 294.
v. Ochsenstein 312 flg.
Odenwald 409.
Oebne 447.
oeconomi 17.
Oefen 388.
Oeffnung 484 flg.
Oehringen 3.
Oekonom 10.
Oekonomie 12 flg.
Oel 217.
— =geld 458.

Oelmaß 53.
— =setzer 19.
Oendingen, v. 254.
Oesterreich 360.
v. Oesterreich, Hz. 33, 38, 93, 95 flg., 97, 99, 221, 260, 262, 265 flg., 274, 276 flg., 279, 281 flg., 334, 335, 336, 340, 350, 467, 469.
— Landv. 93.
— Pfandschaften 96, 105 flg.
— Schulden 93, 107.
Oetigheim 436.
Oettingen=Wallerstein, Grafschaft 455.
Offenbach 313.
Offenburg 14, 18 flg., 23, 68, 75.
Offenhausen, Kl. 224.
Official 305.
officiales 20.
Oggersheim 345.
Ohlsbach 436.
Ohm 322.
Olm, Ob. Ried. 199.
operae 134.
Opfingen 101, 325 flg.
Oppenheim 21, 383, 398.
ora 130.
orbis romanus 431.
ordo 4.
Orensbach 476, 486.
Orient 296.
Origgio 20.
Orte, ausgegangene 468 flg.
Ortenau 20, 290 flg., 302, 313 ff.
Ortenstein 157.
Ortsnamen 132 flg., 134, 139.
— =recht 16.
— =siegel 66 flg.
ostagium 138.
Ostern 64.
Osterburken 402, 409.
— =stetten, v. 234 flg.
— =taufe 442.
Oswald z. Maurach 382.
Otho 409.
Ott, Hanns 217.
Ottersheim 319 flg.
Ottoschwanden 456, 459, 468.
Oujon, Kl. 309.
Ow, v. 125, 253 flg., 255.
Owe 116, 231.
Oxalsäurelösung 73.
Oyzsthaus 85 flg.

Pacht 137, 320.
— =verträge 17, 186.
päbstl. Kammer 151.
paganus 17, 20.
Palazolo 132.
Palmenweihe 442.
Panphilin nob. 18.
Papier 72.
Papst Johann XXII. 236, 243, 246.
pars finalis 136.
Parteien 12.
partida 140.
Pasigraphie 74.
Patricier 5 flg., 12, 18, 24 flg., 387.
Patrone 3, 184.
Patronat 178 flg.
— =recht 82, 216, 228, 243, 440, 441, 446 flg.
J. Paula 416.
pause 139.
pennam levare 68.
Pensionen 16.
Peräquatoren 13.
Pergament 63, 71 flg.
Petershausen, Kl. 144, 210, 369.
petitura 139.
Pettschaften 439.
Pfäffers 138.
— Abt 147.
Pfänden 472.
Pfänder 9.
Pfändung 47, 53, 474 flg.
Pfaff, Lienhard 443 flg.
Pfal 9.
Pfalz 70, 174 flg., 435.
Pfalzgrafen 36, 64, 67, 175, 178, 185 flg., 205, 265, 274, 279, 285 flg., 383, 394.
Pfandschaften 95 flg., 105, 152, 329, 331, 333 flg., 335 flg., 350, 470, 485.
— Hochberg 456 flg.
— Kastelberg 456, 465, 470.
— österr. 96, 105 flg.
— wirtenb. 216.
— =schulden 162.
Pfarreien 468 flg.
Pfarreipfründen 167.
Pfarrer 167, 175, 187, 307, 311, 440, 446.
Pfarrkirchen 82, 230, 243, 253, 441, 446, 450.
— =Rektoren 122, 236, 243, 246, 248, 252.
— =vikare 236, 243, 246.
Pfeffer 391.
Pfeffergült 227.
Pfeffingen, Burg, Patron. 82, 86.
Pfenninggült 457.
Pferch 437.
Pferde 40.
Pfiffligheim 176 flg.
Pfingstlümmel 78.
— =taufe 442.
— =waide 78.
v. Pfirt 36, 337.
Pflasterstraße 128.
Pfleger 350.
Pflegschaft 457, 463, 465.
Pflug 68.
— =felden 227 flg.
— =recht 185.
Pföttner 20.
Pforzheim 253, 255, 394.
Pfrondorf 123 flg., 221 flg., 235, 238.
Pfründe 453.
Pfullingen 248.
Philippus I., II. 420, 425.
Philosophie 135.
picatura 139.
picco 139.
Pilgerfahrt 215.
plaige 299.
Plankstatt 407.
plantatio 139
platea publica 128.
platella 130.
Plattirung 414 flg., 425 flg., 428.
Plautilla 425.
plebani 142, 357, 379.
Plebejer 4 flg., 16, 26.
plenter 205.
Pliensbach 216.
Plünderung 66, 282.
Plurale 133, 138 flg.
Policei 50.
— =stunde 45.
polit. Absichten 274.
polit. Absichten 274.
— Grundsatz 5.
— Rechte 14.
— Verein 257.
Poltringen 114, 122, 253.
Pompeji 402.
ponere 139.
le Pontis 173.
Poppenweiler 227 flg.
Porcellan 440.
de la Porta 157.
posa 139.
pose 134.
possessio corp. 306.
Postumus 416, 426.
potestas 19 flg.

pouse 139.
Präcari 123.
praefectus urbi 6. 16.
Prägmetall 413 flg.
=orte 418.
Prämonstratenser=Kl. 216, 440, 446.
Präsentationsrecht 440, 446.
Präsenz 183.
Präses 4, 6.
Prätor 4.
prauw 130.
Precarien 130 flg., 137.
Predigerinnen=Kloster 224.
Preis 63, 65, 81, 141, 182, 203, 315, 328, 383, 386 flg.
Preller v. Wattwiler 337.
preordinati 19.
prestinarius 20.
Privateigenthum 13.
— =last 13.
— =recht 131.
— =verträge 13.
Privilegien 14, 29.
probi viri 10, 17.
Probus 420, 426, 431.
Processe 258, 261.
Procession 53.
Proconsul 5.
Procurator 10, 17.
professio 6.
Professor d. Theologie 447.
Profos 19.
pro indiviso 173, 389.
Prozesse 299.
Protestation beim Dingger 362.
Provence 296.
provinc. Aut. aut. 484.
Provincial 256.
— der Minoriten 448.
— =kapitel 448.
— =städte 2.
— =verwaltung 11.
Prozesse und Entscheidung 451 ff.
Pruntrut 19 flg.
puteus 437.
Putz 160, 437.
— Ob. Unt. 147.
Puzasc 161.

Quader 49 flg.
quadras 130.
quadrubium 406.
quarta 137.
Quatember 34, 60.
quatre conseillers 17.
quatuor probi 17.
Quatuorvirat 10.
quatuor viri 17.
Queichheim 49, 396.
– v. 307.
Quinare 422.
Quint, bischöfl. 480, 482 flg.
Quintillus 426.
quiritarisches Eigenthum 3.
Quittungen 63.

Radirte Stellen 63.
Radolfzell 260, 388, 393.
Räthe 10 flg.
Rätien 131 flg., 138.
Räzüns 150, 157, 163.
v. Ramberg 308.
Ramherren 19.
Ramsperg 452, 455.
Ramstein 437.
— v. 102 flg.
v. Randegg 152, 270, 284, 316.
Randenfels 367.
Randen=Gebirg 367.
Rankweil 433 flg.
v. Raron 265.
rascardum 173.
Rassen 134.
Rastatt 58.
Ratfeld, v. 118.
Rathhaus 74.
Rathsbesetzung 58 flg.
Rathschreiber 438.
Rathsherren 23.
— =kleidung 38.
— =knecht 19, 22.
— =mitglieder 12.
— =stube 45 flg., 49 flg., 81.
— =wahl 35 flg.
Ravensburg, Göler v. 327.
Raub 282.
Rauber, nob. 263 flg., 268 flg.
Rauwen 19.
Reagentien 73.
Reams 166.
Reber zu Müllheim 111.
Rebmesser 68.
Rebstock, Hof 345.
v. Rechberg 209, 221, 266 flg., 273 flg., 275 flg., 278, 281, 440, 445 flg., 447 flg., 448, 450, 484.
Rechberghausen 220.
— Lehen 450.
— v. 221.
Rechbergische Besitzung 455.
Rechenunterricht 438.
Rechner 13.
Rechnung 22, 34, 36.
Recht 107.
Rechtenstein, Stein v. 327.
Rechtfertiger 450.
Rechtsgebräuche 129 flg.
— =geschäfte 5.
— =geschichte 1.
— =verweigerung 12, 258, 276, 278 flg.
Recognitionszeichen 63.
recognitum 63.
rectores 20.
— eccles. 144.
Refelingen, v. 105.
Reformation 361.
refrigerium 308.
Rehenöwe 144.
Reiben 291, 294.
Reichenau 75 flg., 384.
— =bach 436, 456, 459, 468, 469.
— im Filsthale 212, 216.
Reichsapfel 431.
— =dörfer 308.
— =hofen 77, 295.
— =kanzler 62.
— =lehen 225.
— =städte 274, 285 flg., 455.
— =steuer 13, 21.
— =stift 211.
v. Reifenberg 195.
Reihen 345.
— =folge 11.
v. Reinach 361.
Reinhartsgereut 474.
Reinschrift 173.
v. Reischach 259 flg., 267, 270 flg., 275, 282, 450, 484.
Reisekosten 35.
Reisten 295.
v. Reitnau 156.
Relieje 406.
religio 320.
religiöse Motive 62.
Remagen 139.
remed. anime 305, 308, 315.
Remingen 229 flg., 238, 240.
Renchen 291 flg.
Reuchthal 294.
Renne 227.
Renovation 131.
Renten 13.
— =kauf 39, 156.
— =zahler 13.
Rentmeister 5, 17, 20, 58.
Reparatur 385, 396.
Rephuhn 396.

reportare 189.
respublicae 2, 15, 17.
Restitutionsmünzen 423.
Reusten 121 flg., 251, 259.
— v. 241.
Rentfeld 130.
Reutlingen 114, 238, 249.
rhätoromanisch 138.
Rhein 16, 128, 134, 136.
— =eck 169.
— =felden 19, 110.
— =handel, =Zoll 383.
— =hessen 435.
— =land 401.
— =städte 4 flg., 12, 15.
— =strom 476.
— =zabern 402, 407, 414 flg.
Richenbach, nob. 156.
Richtenberg, v. 255.
Richter 5, 11, 18, 19, 32, 48, 55.
— in Horb 120.
— =wahl 35 flg.
Riedbrennen 53.
Riegel 20, 478, 480, 482.
— =wände 387.
Rieheu 434.
— v. 341.
v. Rietberg 150.
Rinsingen 394.
Rinck, mil. 142.
Rinderbach, v. 452, 455.
Ring v. Böckelheim 195.
Ringmauer 7.
Ringoltingen, v. 335.
Rio 173.
ripa 306.
Rippurg 313 flg.
— v. 185.
Ritter 19 flg., 85, 91, 93, 100, 211, 217 flg., 230, 235, 242, 253, 255, 322, 331, 333, 337, 344, 347, 349, 440, 446, 454 flg., 457, 463.
— =gut 216.
— =schaft 39, 273 flg.
— werden 486.
Rittkosten 34 flg.
Röhlin 111.
Römer 12, 64.
— =straße 128, 355.
röm. Ansiedlung 421.
— Bauwesen 387, 390.
— Bürger 2.
— Cultur 1.
— Einrichtungen 10.
— Formeln 3.
— Fuß 433.
röm. Garnisonen 407, 414, 418.
— Gebräuche 438 flg.
— Häuser 408, 410, 413.
— Heidenthum 64.
— Lager 408.
— Münzen 412 flg.
— Namen 64, 128, 134, 289, 292.
— Nutznießung 160.
— Pfund 403 flg., 406.
— Provinzen 1 flg., 3, 414.
— Recht 10, 15 flg., 130 flg., 134, 137, 389 flg.
— Schiffe 383.
— Schnellwagen 402 flg.
— Senat 4.
— Stadtverfassung 3.
— Stadtverwaltung 15.
— Straßen 407, 433 flg.
— Testamente 63.
— Ueberbleibsel 401 flg.
— Zünfte 3.
Rötteln 69, 82, 96.
— v. 365.
Rözen 290 flg., 294.
Rosuen 165.
v. Roggenbach 363.
Roggenburg, Kl. 447.
Rohr 329 flg., 331, 390.
v. Rohrhaus 25, 318 flg.
roi de la fève 79.
Rom 418, 422, 428.
Romanen 7 flg., 10, 16, 21, 131 flg., 138, 290.
Romani 134.
romanisch 129 flg., 134.
— Ausfertigung 171.
— Feldnamen 146, 148 flg., 152, 156, 160 flg., 165 flg.
— Städte 19.
Romulus, Cäs. 427.
Rongella 130.
Roppenheim 435.
Rordorf, Conrad 120.
v. Rorschach 365.
Rosheim 286.
z. rothen Schild 26.
Rottenburg a. N. 2 flg., 118, 124, 250, 285.
— Bürger 116, 123, 124, 231, 250.
— Vogt 124 flg.
Rottweil 69, 101. 274, 279.
— Hofrichter 101, 208.
Ruber, Ulrich 322.
Ruddes v. Reisenberg 206.
Rudolf I. Kön. 308.
v. Rudsweiler 364.
Rüben 297.
— =bau 186.
Rüst, Gr. Kl. 153.
Rückenträger 303.
Rückkauf 398.
— =zalung 13.
Rüstungen 287.
Rüwis 133.
Russach 20, 21, 65, 78.
Ruhestörer 30 flg.
Rumilly 8 flg.
Rumleng, v. 351.
runcaletum 133.
Runcalier 142.
runcare 130, 133.
Rungalätsch 133.
Rungalett 133.
Rungels 133.
rungka 130.
rupes 133.
Ruppertsberg 18.
— =hofen 189.
Ruprecht, Kön. 62, 104.
Ruschweiler 364.
Ruvina 142.
Ruwnzeil 142.

Saarbrücken 17.
Sabina 424.
sacella 437 flg.
Sacerdos incuratus 380.
sacerdotium provinciae 15.
Sachsenhof 452, 456.
Sachsenspiegel 136.
sacra moneta 417, 427 flg.
Sacrificium 478.
Säckingen 431, 437.
Sägermeister 18.
Sagamno 138.
S. Agatha, Kl. 345.
Sagens 138.
Sagensprüche 78.
Salarium villici 477.
Salati, Abt 327.
— Josli 327.
Salben 402.
Sallanches 8 flg., 17.
Salmannsweiler, Kl. 392.
Salmenfang 196.
Salonina 416.
Salvensa 4.
saltarius 131.
v. S. Alban 317 flg.
S. Beatus 440 flg., 443 flg., 446.
S. Bernhard 441, 446.
S. Blasien 450.
v. S. Dié 66.

S. Gallen, St. 7, 272.
— Abt 28.
S. Georgenschild 70, 257 flg.
S. Goar, St. 189, 196.
— Dech. 187.
— Zoll 188.
S. Jacobskapelle in Tübingen 247.
S. Jean 172.
S. Ilgen 101.
S. Johann 17.
S. Johannissegen 442.
S. Leonhard 440, 446.
S. Mauriee 171 flg.
S. Nicolaus-Altar in Tübingen 247.
S. Peter i. E. 54.
— im Schaufig 170.
— Kl. Schwarzw. 331.
— Abt Heinr. II. 327.
— Abt Heinr. III. 324, 326.
— Abt Heinr. V. 333 flg.
- Kastenvogtei 331.
S. Petersmald 456, 459, 468.
S. Prer 14.
S. Severinskirche 354, 358.
S. Severus 416.
Sandhofe 67.
sanno 131.
Sargans 134, 156 flg.
Sasbach 87.
Satains 146 flg., 148 flg.
Saturninus 426.
Satzleute 120.
Saulgau 281.
Saum 458.
Saufenberg, Herrsch. 82.
Saufenhard 476.
schadhafte Urkunden 71 flg.
Schadloshaltung 186 flg.
Schädel 412.
Schäferei 218.
Schäffersheim 54.
Schätzen (die Fälle) 471.
Schaf im Gloterth. 382.
Schafe 141 flg.
Schaffhausen 258 flg., 261, 274 flg., 392.
Schaffner 18, 48.
— in Seunheim 99.
— im Elsaß 105 flg.
v. Schaftolsheim 18.
Schalabrunnen 456, 459, 468.
Schalksburg 266, 268 flg., 282.
Schallstadt 101, 325 flg.
Schams 130, 157.
Schanfig 158.
Schappel, Leonh. 101.
Scharenstetten, v. 234 flg.
v. Scharfenstein 70, 194, 198 flg.
Schartenäcker 410.
Schatthausen 178, 182 flg., 410.
Schatzung 21.
Schaub, nob. 18.
Schauenburg v 340 flg.
v. Schauenstein 145, 149, 151 flg.
Schauertag 53, 76 flg.
Schaumburg 207.
schedia 383.
Scheffen 17 flg., 39, 49, 55, 195, 203, 205.
— -thum 11.
Scheidefurche 136.
Schelch 383.
Schelklingen, v. 253.
Schelm 438.
Scheltworte 50.
Schenk, Peter 325 flg.
Schenke 308.
Schenkung 221, 231, 238, 316.
Schenkwein 81.
Scherzheim 295.
Scheuern 395, 398.
Schiedsgericht 11, 175, 451.
Schifferstatt 313.
Schiffherr 45.
Schiffsladung 169.
Schilchenge von Neuffen 125.
Schild und Speer 174.
Schilfrohr 390.
Schilling, A. 283.
Schilter, Dieth. 210.
Schindeln 387, 390.
v. Schinen 365.
Schirmen 473.
Schirmgeld 487.
— -vogt 474 flg., 484.
Schlägerei 9.
Schlaftrunk 45.
Schlag, blutender 476.
v. Schlans 142.
Schlapphüte 439.
Schlatt, v. 216.
Schlechthart, Wald 456, 459, 468.
Schlehbach Henni 109.
Schleißhanf 291, 304.
Schleitheim 410 flg., 432.
Schlettstatt 286.
Schliengen 66, 436.
Schlösser 255.
Schloßau 408 flg., 433.
Schluchtern 139.
Schmid, Hanns 217.
Schmiede 75.
Schneefeld 345.
— -schleife 475.
Schneider v. Ow 231.
— Joh. v. Eichstetten 325 flg.
Schnellwagen 402 flg.
Schnewlin Bärnlap 91.
- Lop, Loppe 110 flg., 322 flg., 324, 328, 346.
— v. Britzikon 90.
— Im Hof 91, 322, 341, 346, 349, 457, 463 flg., 470.
— v. Landeck 322.
— Petermann 92.
— Wißneck 91, 335, 351.
Schöck, Notar 349.
Schöffel 217, 458.
Schönau, Kl. 70, 180, 185.
— v. 85.
Schönberg b. Maurach 373.
Schönbuchwald 225.
v. Schönenburg 186 flg., 191, 194, 196, 198, 202, 204, 304.
Schöpfelin v. Mönsheim 253 flg.
Schonabrunnen 468.
Schottenkloster b. Constanz 373, 375.
Schramberg 268, 272, 276 flg.
Schreiber 48, 229.
Schreiberei 63.
Schreibgebühren 44.
Schreibung 132.
Schriesheim 67, 410.
Schüler 54, 75.
Schümperlin, Vogt 362.
Schürin, Schaffner 99, 106, 108.
Schützen 293.
Schulden 13, 152, 194, 400.
— Gräf. Freib. 82, 86 flg., 88 flg., 91, 93, 94, 97 flg., 99, 101 flg.
— Oesterr. 93.
Schuldienst 43.
Schuldkapitalien 22.
— -klagen 57.
— -schatz 125.
— -urkunden 71.
— -verschreibung 13.
Schulherren 19.
— -lehrer 246, 438.

Schulmeiſter 19, 54.
— Juden- in Freiburg 346.
Schultheiß 18 flg., 20, 23 flg., 29, 35, 42, 48, 49 flg., 51 flg., 53, 56, 58, 59, 66 flg., 69, 117, 121, 124, 125, 195, 203 flg., 311, 329, 335, 341, 346.
Schumacher, Berth. 217.
Schuppisginſe 477.
Schuppoſſe 181 flg., 471 flg.
Schuſſenried 282.
Schnſterlehen 212.
Schuttergericht 19.
— -meiſter 19.
Schuttern 7.
Schwaben 58, 130, 139, 257 flg., 293.
— -heim. Hof 435.
— -ſpiegel 137.
Schwabbach 436.
Schwaderloch 19.
ſchwäb. Bund 257.
Schwärzloch, v. 224 flg.
v. Schwalbach 203.
Schwarzach 7.
— Kl. 303.
v. Schwarzenberg 82, 335, 346, 360, 470, 484.
Schwarzwald 136, 324, 326, 331, 387, 432.
— Landv. im 93.
Schwedenkrieg 363.
Schwefelammonium 73.
Schwegenheim 313.
— v. 25.
Schweighauſer, Hanns 337.
— -müle 474.
Schweine 141.
Schweiningen 164.
Schweiz 402, 410 flg.
Schwergewicht 406.
Schwetzingen 67, 175.
Schwitz 274.
Schwörtag 21.
Schwytz 271 flg.
Scorpatet 164 flg.
Scornagatte, mil. 142.
Secanio 139.
Sechsmänner 17.
Sechzehner 30 flg., 32.
Seckenheim 78.
Secretär 62.
Seefelden 88, 101, 325 flg.
Seelenmeſſen 308.
Seelgerette 120, 122 flg., 124, 207, 221, 238, 244.
Seelſorger 357.
Seelſorger im Gloterth. 377
Segavio 139.
Segetia 426.
Seifried i. Gloterth. 181.
Seilerhanf 295.
v. Seis 147.
Seligenſtadt 7, 55.
Selloſe 146 flg.
Selzen 411.
senatores 4.
— provinciae 16.
Seneſchall 68.
seniores 3.
Senne 131.
Sennheim 96, 99, 106.
Sentheim 106, 108.
Seppia 73.
Septimer 163.
Sept. Severns 420, 425.
sero 136.
servitium 142.
Seſto 17.
Setz 139.
Setze 134.
Severina 426.
seviri 3, 15.
Sewis 160 flg.
Serau 456, 459, 469.
Seyſſel 8 flg.
Sibothof in Zuſſenhauſen
v. Sickingen 41, 182.
Sidonius 1.
v. Siedeldingen 312.
Siechen 453.
— -meiſter 240 flg.
Siegel 63, 65 flg., 130, 144 flg., 147, 149 flg., 153, 156 flg., 162, 177 flg., 180 flg., 184, 187 flg., 191, 193 flg., 196, 198, 200, 204, 305, 307, 313, 318.
— d. Abtey Adelberg 445.
— d. Conv. von Adelberg 446.
— Conr. v. Albeck 235.
— d. v. Altdorf 227.
— d. Reinh. v. Altingen 250.
— d. M. Rud. IV. von Baden 255.
— d. Hein. v. Baden 93.
— d. Biſch. Joh. (v. Vienne) von Baſel 86.
— d. biſch. Curie in Baſel 82, 89, 324, 327 flg., 340, 346.
— d. Abtey Bebenh. 123, 240.
Siegel d. Canon. Conr. v. Böblingen in Sindelfingen 248.
— des Dek. Walther Bolay in Reutlingen 238.
— d. Conr. u. Gottfr. v. Calw 115.
— d. Pfarr. in Calw, Otto's v. Eberſt. 252.
— d. Biſch. v. Conſt. 370.
— Rud. II., III. 245.
— d. Domcapitels v. Conſtanz 373, 479.
— d. Hanns Meinwart v. Döttighofen 344, 348.
— d. v. Dürrmenz 255.
— d. Gr. Otto v. Eberſtein 122.
— d. v. Ehningen (Oendingen) 255.
— d. Burkh. v. Ehingen 118.
— d. Clariſſenkloſters in Ober-Eßlingen 126.
— Dietr. v. Falkenſtein 93.
— d. Gr. Conr. III. von Freib. 95, 98, 110, 112, 326 flg., 329 flg., 344, 348.
— d. Gr. Egen IV. von Freib. 87, 89, 91.
— der Stadt Freib. 483.
— d. Pfarr-Rekt. Sigfr. in Gärtringen 248.
— d. Wölfle v. Gerſtegg v. Freiberg (Stein) 113.
— d. v. Gundelfingen 230
— d. Gr. Hanns v. Habsburg-Lauf 105.
— d. M. Rud. v. Hochberg 86.
— d. M. Heſſe 88.
— d. M. Otto 85.
— d. Anſelm v. Gailfingen 253.
— d. Hug v. Gailfingen 116.
— d. M. Wilderich v. d. Hauben 344.
— d. Nicol. v. Hans 344, 348.
— d. St. Herrenberg 234.
— d. v. Herrlingen (Hörningen) 235.
— d. Gr. v. Hohenberg 122.
— d. Gr. Rud. I. v. 231, 254.
— d. St. Horb 120.
— d. Lächler 118.
— (Majeſt.) K. Ludwig 225.

Siegel d. Propsts Marq. v. Kaltenthal in Stuttgart 228.
— d. Abts v. Kreutzl. 370.
— d. bisch. Curie zu Lausanne 335.
— Frider. v. Leimberg 235.
— d. v. Luftnau 224.
— d. v. Mönsheim 255.
— d. Conr. Schöpfelin v. Mönsheim 255.
— d. Gräfin Elisabeth v. Wälsch-Neub. 95.
— d. Joh. Berth. v. Neuenfels 350.
— d. Offenhauser Convents 224.
— d. v. Oedingen (Ehningen) 255.
— d. Alb. v. Rechberg 446.
— d. St. Reutlingen 114.
— d. Paul u. Conrad v. Riehen 344, 345.
— d. St. Rottenburg 125, 232.
— d. Hofger. zu Rottw. 209.
— d. Ulr. Ruber 322.
— d. Abts Hein. III. v. S. Peter 327.
— d. Bürgerm. Leonhard Schappel in Rottweil 102.
— d. Diethelm Schilter 210.
— d. Lop (Leopold) Schnewlin Bärnlap 113, 322, 327, 329, 348.
— d. Hanns Schnewlin Im Hof 344.
— d. Diet. Kotz (Schnewlin) 322.
— d. Hanns. Schnewlin v. Landeck 322.
— d. Hanns Burk. Schnewlin Wißner 93.
— d. Wolfram v. Stein 243.
— d. Wolf v. Stein von Gerstnegg 327, 329, 349, 350.
— d. Ulr. v. Schwarzenberg 348.
— d. v. Stöffeln 222.
— d. Wolf v. Tachenhausen 220.
— d. Gr. Walr. v. Thierstein 85.
— des Gr. Wilh. II. von Tübingen 122.
— Conr. I. d. Scheerers 223.
— d. Knabenlehrers Alb. in Tübingen 248.
— d. Kirchh. Ludwig in Tübingen 125 flg.
— d. Truchs. Joh. v. Waldburg 94.
— d. Stifts Waldkirch 366, 481.
— Waldners des Ritters 93.
— d. Diet. v. Weiler 220.
— d. v. Westerstetten 215.
— d. Gr. Eberh. d. Erl. v. Wirtenb. 230.
— d. Gr. Eberh. VII. v. Wirtenb. 219.
— d. Gr. Ulr. VI. 219.
— d. Joh. Lamp v. Wittingen 118.
— d. Frid. Zu Rhein 98.
Siegelabnahme 71.
— =gebühr 68.
— =mangel 65.
— =recht 68.
Sierenz 137.
Sifis 160.
v. Sigberg 148.
Siglen 418 flg.
Sigmaringen 282.
Sigrist 53.
Silbergeschirr 81.
— =preis 81.
Sils 153.
— v. 141.
Simonswald 356, 470, 485.
Sindelfingen, Canonicus 246 flg.
Sinner 19.
Sinsheim 65.
Sissek 417, 428.
Sitzungen 23.
Skelette 412.
Sklaven 139.
Sitten, Bisch. 170 flg., 173.
— =polizei 5, 18.
Sitzlerin von Hörningen 217.
Snewelin i. Gloterth. 181.
Snitz, Conr. 85.
Slideweg 306.
Sluthra 139.
J. Soämias 425.
Sölden 212.
Söldner 22, 212, 283.
Söldrechte 212.
Söler v. Ehningen 255.
v. Sötern 185.
Sodel 198.
Soglio 141.
solamen 142.
Sold 414, 418.
Soler, Rud. 322.
Solidität 298.
Sommerfrucht 115, 122, 125.
Sondersiechen 453.
— Stiftung für 207 flg.
v. Sonnenberg, Gr. 267, 447.
Sonnenschein 136.
— =untergang 130, 136.
— =wende 78.
Sonntag 65.
— Fam. 359.
Souger, Maier 106, 108.
Sovegnino 165.
Spätweide 216.
Spaichung, Albr. 121.
v. Spanheim, Gr. 188, 316.
specula 307, 437.
Speicherkammern 388, 390.
— =meister 18.
Speier, St. 2, 6, 17, 23 flg., 33 flg., 55, 137, 295, 383, 390, 395.
— Bürger 305, 309, 311, 319.
— Patric. 309, 319, 321.
— Rath 30.
— Bisch. 296, 307.
— Canonic. 255.
— Cantor 307.
Domherren 305.
— Domprobst 304, 305.
Speisen 76 flg.
Speisung 239.
Spelz 306.
v. Spet 267.
Spiegelberg 437.
— v. 307.
Spietberg 437.
Spieler 45.
Spielkarten 45.
Spinnerei 293, 296.
Spinnhanf 291, 295.
Spion 281.
Spitäler 18 flg., 207 flg., 212, 220, 451.
Spitalmeister 207 flg., 452.
— =pfleger 207 flg., 451 flg.
— =pfründe 453.
— =pfründner 451 flg.
— =stiftungen 451.
— =vormund 207.
Spitznamen 141.
sportulae 79.
Sprache 61, 129 flg., 135.
spurii 16.
Staat 15.
Staatsbeamten 17.
— =eigenthum 13.
— =gläubiger 13.
— =haushalt 13.
Stabhalter 19.

stabulum 437.
v. Stadion 361.
Stadtbehörde 48.
— =bürger 4.
— =bürgerrecht 8.
— =erweiterung 391.
— =frieden 29, 34, 50 flg.
— =gemeinde 15.
— =gericht 15.
— =gräben 16 flg., 294.
— =gründung 6 flg.
— =güter 17.
— =haushalt 23.
— =maß 477.
— =ordnungen 14.
— =rath 12, 14, 18 flg., 20, 23 flg., 24 flg., 28 flg., 35, 37, 39, 42, 48, 50 flg., 52, 55 flg.
— rechnungen 13 flg., 58.
— =rechte 4, 8 flg., 107.
— =schreiber 6, 12, 19, 23, 42 flg., 48, 51, 54, 340.
— =siegel 35 flg.
— =verwaltung 5, 15.
— =viertel 388.
Städtebund 65.
— =dienst 11.
— =wesen 1 flg.
Städthof (Gericht) 215.
städt. Aemter 5 flg., 10 flg.
— Anlage 6.
— Diener 17, 19.
— Malzeiten 79 flg.
— Organisation 1.
Stättemeister 18, 23, 39, 54.
Staffel 437.
Staffeln 59 flg.
Staffort 407.
Stahl 437.
Stahler, Berth. in Horb 120.
— Conr. 118, 122.
Stall 389 flg.
Stammwörter 135.
Stampf 292.
Standwasser 290.
Station 407.
Statute 4.
Staub 72.
Staude, Wald 456, 459, 468.
Stauf 317.
Staufen 275.
— v. 85, 99.
Staufeneck, Rechberg v. 451.
Stecken 9.
Steiger 399.
— in Landau 315.
Stein b. Canstatt 327.
— a. Rh. 272, 273.
— v. 110 flg., 112, 191 flg., 324 flg., 327, 328, 333, 346, 350.
Steinbach 203, 242 flg.
— b. B. 293.
Steinbock 149, 153, 409.
Steine 216.
v. Steineck 379.
v. Steinenbruck 66.
Steingeböß 238, 240.
Steinhäuser 387, 390.
v. Steinhaus 62, 387.
Steinsärge 438.
Steinsberg 432.
Steinstraßen 436.
— =weg 355.
v. Steinweiler 305 flg.
Stempel 410.
Stephansfeld 411.
Sterbdrittel 485.
Sternberg (Offenhausen) 224.
Sterne 137.
Stetten 139.
Stettfeld 406 flg., 431, 436.
Steueranlage 43, 48 flg.
Steuern 13, 16, 22, 89 flg., 105 flg., 329, 331 flg., 336, 457, 474.
— =fuß 21.
— =holz 14.
=kapital 21.
— =last 13.
— =quote 21.
— =satz 13.
— =wesen 6.
Stifter 227 flg.
Stiftskirche Oberhosen in Göppingen 216.
— in Stuttgart 228 flg.
— =Urbar 485.
Stiftung 70.
— für den Conv. in Bebenhausen 231.
— Spital= 207 flg., 451.
— in Rechberghausen 440, 446.
Stimmenmehrheit 36 flg.
Stockach, Weiler 122 flg.
— v. 229.
Stocker, procurat. 373.
Stöffelershof 250.
Stöffeln, v. 221, 251.
Stör, Amtmann 106, 108.
Stösse 291.
v. Stoffeln 260, 270 flg., 274, 279.
Stolz, Fam. 359.
Stoube, Herm. 125.
Strafen 16.
Strafgerichtsbarkeit 39.
Stralenberg 67.
Straßburg, St. 18, 39 flg., 52, 65, 274, 279, 295 flg., 303 flg., 383, 395.
— Bürger 101.
— Bisch. 274, 279, 296.
— Chorherr 228.
Straßdorf 207 flg.
Straße, kaiserl. 209.
Straßenbau 5, 52.
Streifhanf 304.
Streitigkeiten 58.
Stritberg, Alb. incurat. 247.
Stroh 181, 185, 387, 390.
Strümpfe 295.
Stuben 173.
— =heizer 407.
— =knecht 45.
— =weg, nob. 18.
Stück 198.
Stücke 294 flg.
Stühlingen 260, 411 flg., 430 flg., 433.
v. Stürvis 147.
Stufenfolge 11, 16.
v. Sturmfeder 184.
Stuttgart 219, 242.
— Bürger und Richter 227.
— Stiftskirche 227 flg., 229.
Styl, alter, neuer 64.
Sulger, Amtsverw. 363.
Sulz, Gr. v. 101, 208 flg.
Sur 164.
Surjee 14.
Suspension 151.
Suter z. Maurach 382.
v. Sutz 366.
Swers 157.
Swende, nob. 175.
syndici 5, 10, 17, 48.

tabernarii 20.
tabulatum 390.
Tachenhausen, v. 219 flg.
Tacitus, Kais. 426.
Tädingen 476.
Tänze 45.
Tagalt 75.
Tagen, zu ihren ꝛc. kommen 210, 232, 234.
Taglöhner 7, 139.
Tagnen 299.
Tagwan 139, 301, 331.
— =werk 212.
— =zeit 136 flg.
Talansaus 130.
tallia 21.
v. Tanne 365.
Tanninlösung 73.

Tatichingen 250.
Tauberbischofsheim 78.
Taufe 442.
Taufwasser 447.
Tausch 399 flg.
Taxatoren 13.
Teck, Herrschft. 216.
Tegernau, v. 89.
Tehsmer 456, 459, 469.
Teller 476.
Temperfasten 208.
tenentes 136.
tenementum 391.
tercioli 166 flg.
Termine 13, 137.
termini 306, 311.
Testament 166 flg., 305.
Testirungsrecht 167.
Tetelingen, v. 20.
Tethechingen 250.
Tetricus I., II. 416, 420, 426.
Tettenbach, Wald 456, 459, 468.
Teutsche 3.
— Aussprache 132, 134.
— Herren 205.
— Orden 175, 267.
— Sprache 139 flg.
Teutschland 129 flg.
Tertebehandlung 61.
teysa 389.
Thailfingen 253.
Thalheim, v. 120.
Thal-Oeffnung 485.
Thann 335, 340, 345.
Thayngen 275.
Theater 3.
Theilgenossen 471.
— -güter 202.
— -haber 298.
— -haftigmachung an geistlicher Wohlthaten 448.
— -herren 18.
— -recht 186.
Theilung 49.
— der Häuser 173.
Theilwärter 186.
— -zalung 21.
Theningen 456, 459, 468.
Theodosius I. 418, 428.
Theologie 447.
Thiengen, A. Freib. 101, 325 flg., 434.
Thierstein, Gr. v. 82 flg., 86, 469.
Thones 8 flg., 17.
Thonon 8 flg.
Thonplatten 407.
Thore 22.
Thorschließer 18, 22.
Thorschlüssel 60.
— -wart 47.
Thürme 22.
Thum v. Neuburg 283.
Thurgau, Landv. 93.
Thurmbläser 75.
— -löse 46.
Thurnberg bei Aichelberg 216.
Tiberius 415, 423, 432.
Tiefenbach im Pfrondorf 123.
tisa 389.
Till, Hans 217.
tinctura gioberti 73.
Tinte 73.
Tintenrecept 73.
Tinzeu 164, 166.
— v. 148.
Tirol 384.
Tischzeug 80.
— -tücher 295.
Titus 409, 415, 419, 423.
Tochterkirche 356 flg., 377.
Todtenfeld 410 flg.
— -gräber 19.
Todtnau 102.
Töbelin 443.
Töpferei 413.
v. Toggenburg, Gr. 153, 155.
toise 389.
Tousol, v. 111.
tonus 390.
tortura lini 292, 294.
Traber, Renoval. 476.
Trajan 409, 414, 420, 424.
Trans 129.
v. Tratzberg 162 fl.
Traubach, Amt 336 flg.
Trauben 186.
— -lesen 439.
Trebonianus 425.
trekschuit 383.
Treviso 20.
tribunus plebis 51.
tributum 13, 16, 21.
Trieb und Tratt 212.
Trient, St. 14.
Trier, St. 2 flg., 16, 295, 417, 427 flg.
— Domkap. 309.
— Erzb. 316.
S. Marimin 294.
Trimmis 142.
trivium 407.
Tröster 210.
v. Trostberg 153.
Truchsäß v. Waldburg 93, 259, 266, 271.
Trümpin, Amtm. 106, 108.
Tuchhändler 324.
— -schauer 19.
Tübingen 121, 122, 124, 223, 224, 225 flg., 235, 238, 242, 247, 253, 255, 278, 283, 346.
— Ulr. Kramer, Bürger in 121.
— Kirche 243.
— Kirchherr 126.
— Knabenlehrer 246.
— Maß 234, 244.
— St. Nicolausaltar 247.
— Pfarr.Incorpor. 236, 243, 246.
— Präbend. d. St. Jakobskapelle 247.
— Schulth. 121.
Türken 384.
Türkheim i. E. 285 flg., 414.
Tumbazoul 142.
Tunnils 138.
Turant, nob. 18.
Turner, Ritt. v. Freib. 375.
Turre 143.
Tuscheman, nob. 18.
Tuse, Heinr. 227.
tutor 143.
tyna 322.

Ubert 135 flg.
Ubstadt 407.
Uchtwaide 216.
Uebelbach 46.
Ueberfall 69.
Ueberlingen 274, 279, 391 flg.
— Rath 167 flg.
Ueberpon 125.
— -schüsse 14.
— -setzung 62, 138.
— -steuer 331 flg.
— -tragung 7.
— -zahl 12.
Ufkirch 229 flg.
Ulm, St. 214, 266, 274, 279, 411.
— d. L. 295.
Ulner v. Dieburg 180.
Umfrage 57, 59, 362.
— -lagen 5, 13.
unbeherret 210.
Unfug 45.
Ungelt 21 flg., 29, 131, 138, 185, 218.
Unparteilichkeit 11.
Unschlittlichter 45.
Unterbötzingen 349.
— -gänger 18.

Unterglotterthal 484.
— -käufer 297.
— -laudenbach 68.
— -pfand 13, 311.
— -schlagung 299.
— -schleif 17, 272.
— -stein 215.
— -walden 274.
Untheilbarkeit 176, 181, 186.
Unzen 404 flg.
Unzuchtmeister 18.
Urach, Grafschaft 240.
— Gr. v. 227, 249.
Uri 274.
Urkunden 61 flg.
— -fälschung 43.
— -schnüre 293, 296.
Urluge 463.
Urslingen, Herz. v. 253 flg.
Uchtet 212, 216.
Urtheilsbrief 43.
Urzal 240.
Usenberg, v. 87, 456 flg., 465, 467.
Usingen 197, 202 flg.
usus fructus 137.

Vadnz 134.
Vaihingen, Gr. v. 224, 255.
Valens 417, 420, 428.
Valentinian I. 417, 421, 428.
— II. 417.
Valerian 416, 425.
Val. Severus 427.
Vallendar 410.
Vasallen 187 flg., 200, 316.
— v. Baden 255, 345.
— gr. Freib. 349.
— österr. 220, 345.
— Pfalz 345.
— v. Tübingen 255, 316.
v. Vaihingen 255.
— v. Wirtenb. 255.
Vaumarcus, de 334.
Vechter 19.
Velder, Tuchhändler 329.
Venedig 81, 296.
vent 135 flg.
Verarbeitung 299 flg.
— -bannung 30, 37.
— -falltag 130.
— -fassung 1 flg., 7, 39 flg.
— -fügungsrecht 473, 475.
— -gabung 124, 238, 244, 248, 304.
— -gewaltigung 277.
— -jährung 28.
Verköstigung 474.
— -kündigung 49.
— -lassenschaft 9.
— -losung 20.
— -lust des Siegels 66.
— -mächtniß 310.
— -mählung 96.
— -messung 21.
— -modern 72.
— -mögen 4 flg., 305, 386.
— -mögenssteuer 13.
— -mögensverwaltung 4.
— -pfändung 485.
— -rechner 5.
— -rohren 388, 390.
— -säumniß 57, 137.
— -schalung 388.
Verse 64.
Versorgung 309.
Verstetter 472.
— -teutschung, Auslegung 453.
— -träge 268 flg.
— -waltung 1 flg., 12 flg.
— -waltungsrecht 131.
— -wandtschaft 12, 15, 42, 55 flg.
Vesen 117.
Vespasian 409, 415, 419, 423, 431.
Veste 95 flg.
via barbarisca 434.
— publica 171.
Vicariat 67.
vicini 17.
Victorinus 416, 426.
Vidimus 66.
Viehhürde 437.
— -raub 282.
Vigenbucz, J. 285.
Vigens 130.
villa 138, 155.
de villa 142.
villa franca 7.
Villicatura 484.
Villicus 131.
seu minister 477.
Villingen 81, 272, 296, 448.
Vilzbach 390.
Vimbuch 294.
Vinomna 433.
Visi von Altingen 116.
Vissoye 173.
Vitellius 423.
Vizdum 36, 146, 175 flg.
— v. 336 flg., 341.
Vöhringen 267.
Völkerleben 135.
Voget, nob. 26.
Vogt 20 flg., 154, 156, 302, 471.
— in Rottenburg 124.
— v. Echterdingen 250.
— v. Dürmenz gen. 253 flg.
— zu Treubach 337.
— zu Badenweiler 350.
Vögte 33, 36, 88, 90, 106, 176, 277, 283, 311, 324 flg., 325 flg., 346, 487.
Vogtey 217 flg., 312.
Vogteyen 329 flg., 331, 457.
— -haber 472.
— -hennen 218.
— -herr 218.
— -horn 212.
— -recht 228, 241, 487.
— -steuer 474.
Volker, Ammann 118, 124.
Volksmenge 388.
— -rassen 412.
— -sitten 74 flg.
— -sprache 135.
— -stimme 5.
Vorarlberg 169, 257, 433 flg.
Vorburgen 6.
— -kauf 159, 299 flg., 303.
— -kehr 413 flg.
— -ladung 46
— -lesung 62.
— -mundschaft 18.
— -recht 8.
— -schub 273, 275.
vota 417 flg.
Votivstein 406.

Wachs 181, 183.
— -zinse 137.
— -zinser 147.
Wachtdienst 46 flg.
— -geld 56.
— -meister 19.
Wacker, Stuttenm. 359.
Wächter 22.
Währung 156, 160, 162, 166.
Wälsch-Neuenburg, v. 105 flg.
Wässerungsnutzung 457.
Waffenpflicht 9.
— -recht 475.
Wassler, Wer. 100.
Wagen 403.
Waggeld 304.
Wagner, Conr. 227.
Wahlen 6, 11 flg.

Wahlen 20, 23, 36, 39, 48, 49 flg., 55 flg., 58, 59.
Wahlordnung 18, 56.
— =recht 12.
Waiblingen 277.
Waid 329.
Walawinkel 456, 459, 468.
Waiden 457.
Wald 136, 319.
— Schwarzw. 456, 459.
— =bach 294, 436, 438.
— =burg, Truchſ. zu 93, 282.
v. Waldeck 191, 239, 240.
Waldkirch 63, 431 flg., 456, 465, 470, 484, 486.
— Stift 360, 366, 475, 478, 480, 482, 484.
— Maiertum 485.
— =meiſter 18.
Waldner, Bercht. 337.
— Geſch. 100.
— Prieſt. 379 flg.
— v., 91, 93, 337.
Waldnershof z. Mure 377.
Waldnutzung 10.
— =richter 19.
Waldshut 296.
Waldung 211, 218, 456 flg., 459, 468.
Walheim 435.
Walldorf 67.
Wallenſee 134.
Wahlfahrtskirche 357 fl.
Wallis, Kant. 170 flg., 412.
Waltbott z. Denzling. 383.
Walther v. Bern 285.
wandernde Siegel 65.
Wanfel i. Gloterth. 382.
Wangen (bei Göppingen) 445.
— v. 143.
Wappen 162 flg.
— =bild 67.
warandia 319.
v. Wartenberg 318.
Wartſtein, Burg 229 flg.
v. Wartſtein, Gr. 145, 229 flg.
Waſſerbau 5, 47.
— =gefälle 291.
— =graben 407.
— =werke 292.
Wattweiler, v. 337.
Weber 298.
Wechſel 11.
Wechsler 189.
Weensborch 204.
Wegmeiſter 19.
Wegzugsfreiheit 8.
Wehinger, v. 97, 118.
Weibel im Gloterth. 181.
Weiber 76 flg., 79 flg.
— =lehen 308.
Weibach 235.
Weiden 390.
Weiher 313.
— zum 341, 345.
— Schloß 345.
Weihnacht 64.
— =kuchen 74 flg.
Weihwaſſer 447.
Weil b. B. 434.
Weiler 122, 217, 435, 436, 437.
— b. B. 410.
— i. K. 437.
— v. 148, 219 flg.
Weinanſchneider 19.
— =bau 134.
— =berg 126, 163, 242, 290, 316, 457.
— =gärten 123, 139, 142, 228, 249.
— =garten b. D. 256.
— v. 311.
— =geſchenk 81.
— =gült 322, 457, 459.
— =heim 174 flg., 177 flg., 185.
— v. 62.
— =kauf 473.
— =mannshof 472.
— =maß 81.
— =preiſe 10.
— =ſchätzer 19.
— =ſchank 185, 475.
— =ſticher 18.
— =verbrauch 80 flg.
Weiß, Hans 217.
— im Gloterth. 181.
Weiſſe, Wernh. 122.
Weißbrot 315.
Weiſſenau 275.
Weißenburg, Abt 19.
— Kl. 15, 128.
— St. 7, 286.
Weißwaſſerſtelz 263.
Weisthümer 7 flg., 55, 137.
Weisweiler, v. 322.
Weiten 294.
Weitenau 390.
— Kl. 296.
Weitingen, v. 232, 234.
Welden 216.
Welfiſche Beſitzung 230.
Weltgegenden 129, 135 flg.
Weltin, zu Oberweiler 111.
Wendelsheim 116 flg., 118, 231.
Wendelſtein z. Denzlingen 373, 473.
Wendknabe 299.
Wendlingen 293.
Wengen 101.
v. Werdenberg, Gr. 70, 156 flg., 259 flg., 263 flg., 266 flg., 268 flg., 270 flg., 274 flg., 281 flg., 283 flg.
Werg 294 flg., 296.
Werkmann 238.
Werkſtätten 385.
Wernau v. 216.
Werſchweiler, Kl. 304, 309 flg., 316.
Wertheim 391.
Wenzeslaus, K. 101.
v. Weſterburg 207.
Weſterſtetten 215.
— v. 211 flg., 214 flg., 216.
Weſtfalen 65, 294.
Wette 32.
Wettelbrunn 390.
Wetterau 3.
Weyerſchloß 467.
Widdern 436.
Widemersgut 230.
Wieblingen 68.
Wieſen 130, 139.
— =thal, das 82, 86.
— =zins 122 flg., 212, 217, 248.
Wiesloch 67.
Wild, Bürg. 370.
— =bänne 102 flg., 329, 331.
Wilen 244.
Wilhelm, Kön. 28.
Wilhelmiten 256.
— =kloſter 450.
Willsbach 435.
Willſtätt 299, 304.
Wimpfen, Stift 78, 179.
Wind, zum 328.
Winde 129.
Windeck, v. 481, 482.
Windecken 193.
Windenreuthe 456, 459, 468.
Winheim, J. 62.
Winolfsheim, v. 116.
v. Winterau 318.
Winterfrucht 115, 122, 125.
— =gerſt, Leonh. 449.
— =heim 202.
— =thur, v. 285.
Wirich, nob. 18.
Wirtenberg 216, 435, 438.
— Gr. v. 28, 212, 215, 217, 219, 236, 238.

Wirtenberg, Gr. v. 243, 24, 257 flg., 260, 265 flg., 268, 273 flg., 276 flg., 280, 286, 289.
Wirtenbergiſche Orte 207 flg., 440.
Wirthe 10, 20, 329, 346.
Wirthſchaft 45.
— =ſchulden 105 flg.
— =häuſer 17, 395, 439.
— =ſchulden 329.
Wisper 187.
v. Wiß 273.
Witzneck, Schnewlin v. 91, 335 flg., 351.
Wiſung 391.
Witenbühel 295, 456, 459, 468.
Wittersdorf 436.
Witthum 202, 308, 312 flg., 314.
Wittingen, v. 116, 217.
Dr. Wittum z. Freib. 362.
Witwen 14.
v. Wizzen 307.
Wochentage 64.
Wöpplinsberg 456, 459, 468.
Wörrſtadt 435.
Wohlleb im Gloterth. 381.
Wohlthaten 448.
Wohnhäuſer 389.
— =räume 388.
— =ſitz 7, 8, 17, 28, 199.
Wolfach 10, 13, 21 flg., 23, 42 flg., 45 flg., 48 flg., 65, 69, 81, 74 flg., 76 flg., 79, 81, 294, 295, 384.
v. Wolfurt 147.
v. Wolfgangsheim 18.
Wolfsjagd 54.
Walke 294.
Wolmsheim 312.
Worms, St. 12, 29 flg., 32, 345, 387, 390 flg., 395.
— Biſch. 27, 29 flg., 40 flg., 182 flg.
— Bürger 32.
— S. Andreas 30.
— Wappen 67.
Wormsgau 345.
Wortbildung 140, 135.
Würfe 13.
Würſtlerin, Anna 217.
Würzburg, St. 10.
Wuhre i. Gloterth. 475.
Wunn und Waide 212, 218, 329, 457.
Wunibald, Pater 484.
Wurf 21.
Wurzſchauer 19.

Yach, Maiertum 485.
yendert 212.
Yvoire 8 flg.
Ywa (Ybenthal) 329 flg.

Zäringiſches Erbe 349.
v. Zaiskam 309.
Zaismatt 456, 459, 469.
Zalungsfriſt 137.
Zeche 45.
Zehnten 114, 119, 125, 174 flg., 187, 204, 227, 228, 232, 238, 244, 457.
— biſchöfl. 370.
— z. Gloterth. 364, 379.
— =verleihung 473.
Zehrkoſten 151 flg.
Zell a. H. 23, 77, 80, 137, 383, 394.
— (Wirtb.) 216.
Zellwiller 54.
Zent 68.
Zerrüttung 12.
— =ſchlagung der Spiegel 66.
— =ſchneiden 297.
Zeugniß 32.
Ze Weg und Steg 473.
Ziegel 387, 390.
— =meiſter 18, 19.
Ziegler, Amtmann 106, 108.
— 19, 407.
— v. Ehingen 285.
Zillenhardt, v. 211 flg., 216 flg., 218.
Zimmerer 209 flg.
v. Zimmern 282.
Zinngeſchirr 80.
Zins 52, 82, 87 flg., 89, 91, 94, 97, 105, 109, 116 flg., 122 flg., 126, 212, 217 flg., 226, 227 flg., 238 flg., 248 flg., 250, 322 flg., 324 flg., 329, 331, 334, 336, 345, 351, 371, 440 flg., 443 flg., 446, 449, 457, 477, 488.
Zinſer 471, 472.
Zinsfuß 137, 251, 385, 393, 395.
— =lehen 230.
— =leute 225.
— =meiſter 18.
— =regiſter 131.
— =zahlung 130, 137, 165 flg., 174 flg.
Zizers 140, 155.
Zofingen 93 flg.
Zölle 17, 21, 297 flg., 304, 350, 383, 459.
Zollbrücke 169.
Zoller 19.
Zollner 24 flg.
v. Zollern, Gr. 38, 259.
Zollkraut 75.
Zſchechtellen 85 flg.
Zülpich 2.
Zünfte 18, 39, 65, 69, 79.
Zürich, St. 20, 259, 263, 265 flg., 272.
— B. u. R. 273.
— Rath 153.
Zufahrt 375.
Zuſſenhauſen 228 flg.
— Sibothof 228.
Zugeld 114, 460 flg.
Zugriff 151.
Zugsbrief 43.
Zum Thor 373 flg., 380.
Zunft 439.
— =gericht 39.
— =meiſter 18, 37, 40, 42, 50, 59.
— =vorſtand 190.
Zu=Rhein, v. 85, 98, 337.
Zuſtellung 68.
Zutz 131.
Zweibrücken, Gr. v. 253.
Zweig 114, 212, 221, 253.
Zwifalten 275.
Zwilch 295.
Zwing und Bann 217 flg., 221, 253, 459.
Zwirn 9.
Zwölfer 12, 14, 20, 23, 35 flg., 56 flg., 77.

# Druckfehler.

## Band 9.

S. 408, Z. 2 v. u. lies 1295.
S. 409, Z. 6 v. u. L. M°. cc°. xc. Vto.
S. 232, Z. 10 nach Städtchen „an der" zu setzen.

## Band 10.

S. 317, Z. 25, Anm. 5 statt 3,
Z. 30 nach Gutach ein Comma.

## Band 16.

S. 160, Z. 18, L. sin statt hin.
S. 202, Z. 9 v. u. L. sn°nunge.
S. 244, Z. 18 v. u. L. schma›cheit.

## Band 17.

S. 422, Z. 11, nach nur ist einzufügen: Gold- und.

## Band 18.

S. 64, Z. 14, L. wanhaftig.°
S. 430, Z. 8 v. u. ist das Comma nach wachsen zu streichen.

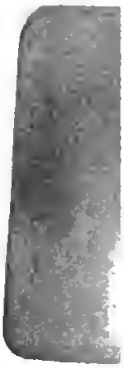
## Band 19.

S. 455, Z. 10, L. Weißenstein.
Z. 14 v. u. L. Schonburg.
S. 514, statt Band XVI. Bd. XVII. zu setzen.

## Band 20.

S. 134, Z. 5, L. während.
S. 139, Z. 19, st. nie L. wie.
S. 141, Z. 3, L. et f. et.
S. 186, Z. 7, st. hymorg L. hynweg.
S. 216, Z. 3 v. u. L. „staut".
S. 227, Z. 13 v. u. o^e u. a^i.
S. 327, Anm. 8 ist A. Müllheim zu setzen.
S. 401, Z. 17, L. Mommsen.
S. 408, Z. 3, L. Etagen.
Z. 4 v. u. L. sie statt die.
S. 414, Z. 11 v. u. L. 1866.
S. 494, Z. 34, L. collector st. collectos.
S. 494, Z. 35, L. juventutis st. juventatis.
S. 494, Z. 43, L. commune st. communa.

Digitized by Google



Buchbinderei
SCHWAB
München

Digitized by Google